Theological Seminary.
PRINCETON, N. J.
Part of the
ADDISON ALEXANDER LIBRARY,
which was presented by
MESSRS. R. L. AND A. STUART.
Case, Division DS107
Shelf, Section R24
Book, No. 1850

Jos. Addison Alexander,

April 19, 1851.

Palästina.

Palästina.

Von

Karl von Raumer,

Professor in Erlangen.

Dritte vermehrte und verbesserte Auflage.

Mit einer Karte von Palästina.

Leipzig:

F. A. Brockhaus.

1850.

Digitized by the Internet Archive
in 2019 with funding from
Princeton Theological Seminary Library

https://archive.org/details/palastina00raum_0

D. 14. März 1855.

Vorrede zur ersten Auflage.

Akademische Vorlesungen, welche ich über die Geographie Palästinas hielt, gaben die erste Veranlassung zu gegenwärtigem Buche. Ich beabsichtigte bei diesen Vorlesungen anfänglich nur: aus den Schriften über Palästina, aus denen von Reland, Bachiene u. A., das Wesentlichste auszuheben, insbesondere das zum Verständniß der Bibel Dienende, und dies möglichst geordnet zusammenzustellen. Allein bald ward ich, fast unwillkürlich, über dies anfängliche Ziel hinausgeführt, ich studirte die Quellen, bearbeitete einzelne Punkte der Geographie Palästinas, zuletzt die ganze.

Ein Buch nun wie das vorliegende, dem so viele ähnliche Schriften vorangegangen, muß nothwendig Manches, was diese schon enthalten, wiederholen. Wußten frühere Geographen von gewissen Orten, Flüssen ꝛc. Palästinas eben so viel als die spätern, hatten z. B. Reland und Bachiene über eine Stadt, welche einzig im Alten Testamente vorkommt, alle auf dieselbe bezüglichen Stellen berücksichtigt und verglichen: was konnte dann zu ihrer Arbeit hinzugethan werden?

Doch haben die Frühern nicht jede Aufgabe gelöst, zu deren Lösung sie alle Mittel in Händen hatten, und Vieles blieb ihnen räthselhaft, weil ihnen die Mittel fehlten, welche erst die neuere Zeit zur Lösung bot. Ich will nur beispielsweise anführen, daß uns erst durch Seetzen und Burckhardt das ostjordanische Palästina aufgeschlossen worden ist. So

ließen die Vorgänger uns genug zu thun übrig, wie wir hinwiederum den Nachkommen genug übrig lassen werden.

Bei Schilderung des Landes hielt ich mich gewissenhaft an die Beschreibungen der Reisenden, welche dasselbe sahen, und suchte nach diesen, mit Vermeidung willkürlichen Ausmalens, die Gebirge, Flußthäler, Seebecken ꝛc möglichst treu so darzustellen, wie sie sind, nicht aber wie sie geworden sind. — Im historischen Theile des Buches habe ich den geschichtlichen Inhalt des Alten Testaments ganz kurz zusammengefaßt, dagegen die Periode der Hasmonäer etwas genauer abgehandelt, am Genauesten aber den Zeitraum von Herodes dem Großen bis auf die Zerstörung Jerusalems durch Titus, weil dieser Zeitraum für jeden Christen vom größten Interesse und derselbe dennoch wohl nur Wenigen näher bekannt ist.

Meinem verehrten Freunde und Collegen, Herrn Professor Drechsler, sage ich für die Hinzufügung hebräischer Namen den besten Dank.

Ich schließe mit dem herzlichen Wunsche, durch mein Buch etwas zum bessern Verständnisse der heiligen Schrift, wenn auch nur hinsichtlich irdischer Dinge und Verhältnisse, beizutragen; ist doch das Irdische ein Vorbild des Himmlischen und mit diesem geheimnißvoll verwandt.

Erlangen, 5. Juli 1834.

K. v. Raumer.

Vorrede zur zweiten Auflage.

Ich habe diese zweite Auflage eine vermehrte und verbesserte genannt. Daß dieselbe vermehrt sei, fällt dem Leser, bei einer Vergleichung mit der ersten Ausgabe, in die Augen. Enthielt die erste Ausgabe z. B. nicht völlig 200 Orte, so finden sich in der gegenwärtigen über 400; wie auch in dieser Vieles weiter ausgeführt ist, was ein Zusammenhalten etwa der Artikel „Sichem," „Thekoa" u. a. in beiden Ausgaben zeigt. Die im Anhange mitgetheilten Abhandlungen sind theils neu, theils früher schon in Zeitschriften erschienen. Da diese Zeitschriften wenigen meiner Leser zur Hand sein dürften und ich zudem jene früheren Arbeiten vielfach veränderte, so wird ein neuer Abdruck derselben hierdurch gerechtfertiget.

Daß diese neue Auflage eine verbesserte sei, davon werden sich, wie ich wünsche und hoffe, sachkundige Leser überzeugen. Sehr gern hätte ich zur Vervollkommnung meines Buchs die Erscheinung der Reisebeschreibungen vom Grafen Leon de Laborde und von Schubert abgewartet. Des Ersteren eben so gründliches als prächtiges Werk über **Arabia petraea** berechtigt zu großen Erwartungen von seinem neu erscheinenden Buche; die Mittheilungen, welche Schubert in den Münchner gelehrten Anzeigen und in der Evangelischen Kirchenzeitung gegeben, bezeugen, daß seine Reisebeschreibung eben so sehr durch liebenswürdige, gemüthvolle Lebendigkeit, als durch die Bedeutsamkeit wissenschaftlicher Beobachtungen sich auszeichnen werde.

Ich kann nicht umhin, hier vorgreifend eines der wissenschaftlichen Resultate mitzutheilen, welches mir Schubert freundlich zukommen ließ. Es fehlte nämlich bisher an bestimmten Höhenangaben für Palästina, eine einzige fand ich in des Marschall Marmonts Reisebeschreibung, ob Messungen von Russegger (außer seinen Höhenangaben des Libanon) publicirt worden sind, ist mir unbekannt. Die ungefähren Schätzungen der Berghöhen Palästinas widersprachen einander aufs stärkste. Wenn Volney z. B. den Tabor für 3000 Fuß hoch hielt, so hatte dieser Berg nach einer andern Schätzung kaum über 1000 Fuß Höhe. Nur durch eine sehr genaue Kritik ließ es sich öfters ausmitteln: ob ein und dieselben Gegenden Palästinas himmelhohes Alpengebirg seien oder niedriges Bergland, so sehr wichen die Beschreibungen, welche verschiedene Reisende von diesen Gegenden gaben, von einander ab. Bei dieser Verwirrung, welche zum Theil eine Frucht pseudo-poetischer Licenz war, bedurfte es eines nüchternen, von seiner Phantasie durchaus nicht bestochenen Zeugen. Einen solchen haben wir nun an Schuberts Barometer gefunden. Von der großen Anzahl Schubertscher Barometer-Messungen einige wichtigere herauszuheben, so ist nach denselben

der Tabor	1747	par. Fuß hoch;
Hebron	2664	= = =
Bethlehem	2409	= = =
der Berg Zion	2381	= = =
der Berg Moriah	2280	= = =
das Kidronthal	2139	= = =
der Oelberg	2555	= = =
Nazareth (das latein. Kloster)	820	= = =
die Ebene Jesreel	438	= = =
Nablus (Sichem)	1751	= = =
Samaria	926	= = =

Es würde unbescheiden sein, wollte ich das ganze Verzeichniß der Messungen mittheilen; doch kann ich mir's nicht versagen, hier das wichtigste Resultat zu verrathen. Man

weiß, welch Aufsehen es machte, als Engelhardt und Parrot durch ein barometrisches Nivellement fanden, daß der Spiegel des caspischen Meeres um 300 Fuß niedriger sei, als der Spiegel des schwarzen Meeres. Parrot selbst stellte später dies in Zweifel, neuere Messungen bestätigten jedoch jene tiefere Lage des caspischen Meerspiegels. Nun erhalten wir durch Schubert unerwartet analoge Fälle. Nach seinen Messungen liegt nämlich der Spiegel des Sees Genezareth 535 Fuß, der Spiegel des todten Meeres 598 Fuß unter dem Spiegel des mittelländischen Meeres. Das todte Meer, welches so vieler Eigenschaften wegen einzig unter den Gewässern der Erde steht, wäre hiernach auch hinsichtlich der tiefen Lage seines Spiegels einzig. Mehrere frühere Beobachtungen scheinen die Richtigkeit der Schubertschen Messungen sehr zu bestätigen. Es fiel z. B. den Reisenden auf, daß sie von der Seestadt Akre aus ostwärts nach Nazareth, Cana und andern Orten Galiläas mit wenig bemerklichem Ansteigen kamen, den Abfall von da zum See Genezareth aber sehr steil und tief fanden. „Man sollte nicht meinen, sagt Korte, daß von diesem flachen Lande Galiläa solch eine Tiefe hinabzusteigen wäre an den See Genezareth. Wir hatten eine mäßige Stunde bergab zu reiten, ehe wir nach Tiberias kamen.“ Liegt der Spiegel des Sees Genezareth 535 Fuß tiefer, als der des Mittelmeeres bei Akre, so erklärt dies Korte's richtige Beobachtung; es erklärt auch, daß „das Klima an jenem See tropisch ist, so daß die Melonen bei Tiberias um einen Monat früher reifen als bei Akre“ am Gestade des Mittelmeeres. Ferner ergibt sich hieraus, daß der treffliche Beobachter Burckhardt mehr, als er selbst meinte, Recht hatte zu sagen: das Jordangefilde zwischen dem See Genezareth und dem todten Meere sei „eine der niedrigsten Flächen in Syrien.“ Das Klima des Gefildes fand er heißer als in irgend einem Theile Syriens; am 5. Mai traf er in demselben die Gerstenärnte beinahe vollendet, welche in der Ebene Hauran erst 14 Tage später beginnt. Nördlich lag ihm der

mit Schnee bedeckte Hermon, östlich prangten die fruchtbaren Ebenen von Gaulanitis mit den Blüthen des Frühlings, während, wie er sagt, die welkende Vegetation im Jordanthale „die Wirkung einer tropischen Hitze zu sein schien." Jericho in der Jordansaue, welches nach Schubert 527 Fuß tiefer als der Meeresspiegel liegt, die „Palmenstadt" ärntete nicht nur früher als Jerusalem, sondern früher als Akre am Meergestade. „**Calor illic** (bei Jericho) **erat insignis, quare etiam metebant, non refragantibus Hebraeorum sapientibus ante oblatum die sexto et decimo mensis Nisan manipulum, uti in Misna traditur**" berichtet Reland (387).

Wenn der Engländer Legh erzählt, daß er auf seiner Reise von Hebron nach Karrak vom hohen Westufer des todten Meeres die große Ebene an dessen Südende tief unter sich gesehen, daß er dann zwei Stunden lang in diese Ebene hinabgestiegen sei, so steil, daß man die Pferde habe führen müssen; so dürfte dies nicht allein der absoluten Höhe jenes Westufers zuzuschreiben sein, sondern auch der absoluten Tiefe des Spiegels jenes Meeres, welche, wie erwähnt, 598 Fuß beträgt. — Ich hoffe, daß diese wichtigen Schubertschen Beobachtungen andere Naturforscher zu wiederholten Höhenmessungen in Palästina veranlassen werden. Am leichtesten dürfte sich ein Barometernivellement von der Mündung des Kison bei Hepha über Zerin (Jesreel) zum Jordan bei Bysan, auf eine Länge von etwa 9 deutschen Meilen ausführen lassen. Das vortrefflich eingerichtete und ausgestattete Kloster auf dem Carmel wäre zu correspondirenden Beobachtungen gut geeignet. Schwieriger möchte ein Nivellement von Gaza bis zur Südspitze des todten Meeres sein. Möchte man doch auch das Project ausführen, einen Kahn auf letzteres Meer zu bringen und dasselbe in seiner ganzen Erstreckung zu befahren. Wie interessant wäre eine genaue Kenntniß der Tiefe dieses Meeres, der Temperatur und des chemischen Gehaltes seines Wassers in möglichst großer Tiefe, die Kenntniß der es umgebenden hohen steilen Bergwände, der Entstehung des Asphalts u. s. w.

In Kurzem gedenke ich in Verbindung mit dem Herrn Hauptmann von Stülpnagel eine Karte von Paläſtina herauszugeben, bei welcher vorzugsweiſe die geographiſchen Angaben der heiligen Schrift zu Grunde liegen ſollen; die meiſten Vorarbeiten zu dieſer Karte ſind gemacht.

Schließlich möchte ich mich gern für die freundliche Aufnahme der erſten Ausgabe meines Buchs dankbar bezeigen; freundlich bewieſen ſich gegen mich ſelbſt ſolche Männer, welche in ihren Anſichten über die h. Schrift von mir abwichen. Möchte ihnen dieſe neue Ausgabe ein Zeugniß ſein, daß ich mich gewiſſenhaft und ausdauernd beſtrebt habe, meine Dankbarkeit durch die That zu beweiſen. Für die Gewiſſenhaftigkeit ſelbſt und die Kraft zur Ausdauer ſei dem Geber aller guten Gaben gedankt; ſein Segen möge auf meiner Arbeit ruhen.

Erlangen, 9. Februar 1838.

K. v. Raumer.

Vorrede zur dritten Auflage.

Seit die zweite Auflage dieses Buches erschien, ward die sinaitische Halbinsel und Palästina von einer unglaublichen Menge Reisender besucht. Besonders von Engländern, bei denen Ausflüge in den Orient anfangen zum Gewöhnlichen zu gehören, wenn auch nicht in dem Maße wie Reisen in die Schweiz und nach Italien. Traf doch Wilson in der einsamen Wüstenstadt Petra mit zwei englischen Reisegesellschaften zusammen. — Und mit den Reisen mehrten sich natürlich die Reisebeschreibungen. Zum Theil sind es ganz ausgezeichnete, denen ich es verdanke, daß diese dritte Auflage eine vermehrte und verbesserte geworden ist. Die nähere Würdigung jener Reisebeschreibungen findet der Leser im Quellenverzeichniß.

Die Botaniker pflegen einzelne wichtige Pflanzentheile mikroskopisch zu untersuchen und abzubilden. Ich war auch veranlaßt Einzelnes mikroskopisch zu untersuchen, besonders nöthigten mich dazu die neuen Berichte und Hypothesen über Jerusalem. Doch durfte ich mich nicht zu sehr solchen Einzeluntersuchungen hingeben, wollte ich nicht das Gleichmaß der Theile meines Buchs vernachlässigen.

Möge auch diese neue Ausgabe freundliche Aufnahme bei solchen finden, denen es um ein gründliches Verständniß der Bibel Ernst ist.

Erlangen, 4. April 1850.

K. v. Raumer.

Inhalt.

Seite

1. Einleitung 1
2. Quellen 1
   A. Bibel 1
   B. Schriften jüdischer Autoren 2
   C. Griechische und römische Schriftsteller 3
   D. Schriften der Kirchenväter 4
   E. Arabische Schriftsteller 5
   F. Itineraria 5
   G. Beschreibungen Palästinas durch Europäer, welche das heilige Land selbst sahen, seit dem achten Jahrhundert bis auf die neueste Zeit 5
   H. Neuere Werke über biblische Geographie und Palästina, insbesondere von Autoren, welche nicht im heiligen Lande waren 13
   I. Karten von Palästina 14
   K. Pläne und sonstige Darstellungen von Jerusalem 16
   L. Anderweitige Quellen 17
3. Bestimmung einiger Begriffe der biblischen Geographie 17
   A. Die Himmelsgegenden 17
   B. Die Weitenmaße der Bibel 18
4. Namen Palästinas 20
5. Von der Lage, den Grenzen und der Größe Palästinas 22
6. Von den Gebirgen, Ebenen und Gewässern Palästinas
   I. Der Libanon und Antilibanon 26
   II. Das westjordanische Land 30
      A. Die Hochebene Galiläa. Das Gebirge Naphthali (Dschebel Szaffad). Berg der Seligkeiten. Tabor. Vom Libanon bis zur Ebene Jesreel 30
      B. Die Ebene Jesreel. Der westliche Hermon 34
      C. Das Gebirge zwischen der Ebene Jesreel und der Wüste el Tyh 37
         a. Das Gebirge Ephraim. Ebal. Garizim. Gilboa. Carmel . . 37
         b. Das Gebirge Juda 41

Seite

D. Paläſtinas Ebenen am Mittelmeere 43
a. Die Ebene von Akre. Belus. Kiſon 44
b. Die Ebene vom Carmel bis Gaza und ihre Bäche. Saron. Sephela 45
III. Das Ghor vom Urſprung des Jordan bis ans Südende des todten Meeres. (Jordan. See Merom. Galiläiſches Meer. Todtes Meer.) 48
IV. Das oſtjordaniſche Paläſtina (Peräa) 60
7. Klima 77
8. Frühere Fruchtbarkeit, jetzige Unfruchtbarkeit . . . 80
9. Naturerzeugniſſe Paläſtinas 84
A. Mineralien 84
B. Pflanzen 85
C. Thiere 91
10. Von der Eintheilung Paläſtinas zu verſchiedenen Zeiten 97
11. Vier Landſchaften Paläſtinas, ihre Städte und Flecken 104
I. Galiläa 104
II. Samaria 127
III. Judäa (mit Ausnahme Jeruſalems und Bethlehems) . . 150
IV. Peräa 205
a. Nord-Peräa 212
b. Süd-Peräa 225
12. Die verwandten Nachbarvölker der Iſraeliten . . 233
A. Ammoniter 233
B. Moabiter 235
C. Edomiter 240
D. Amalekiter 248
E. Midianiter 249
F. Die Nachkommen Ismaels 250
13. Jeruſalem 251
A. Jeruſalem zu unſerer Zeit, nebſt Bethlehem 251
1. Lage Jeruſalems 254
2. Mauer. Thore 255
3. Umfang 257
4. Häuſer. Straßen 257
5. Einzelne Theile und Gebäude Jeruſalems 258
A. Der Berg Zion 258
B. Der Berg Moriah und deſſen Moſchee 259
C. Via dolorosa 262
D. Die Kirche des heiligen Grabes 263
E. Das Kloſter San Salvador ꝛc. 268

Seite

6. Stadtquartiere 268
7. Die nächsten Umgebungen Jerusalems 268
A. Westseite der Stadt 269
B. Südseite 270
C. Ostseite 271
D. Nordseite 275
8. Die Umgegend Jerusalems. Bethlehem. S. Philipp. S. Johann. Das Eichthal. Das Kloster des h. Kreuzes 276
9. Die Einwohner Jerusalems 281
10. Katholischer Gottesdienst in der Kirche des heil. Grabes 285
11. Das heilige Feuer der Griechen und Armenier . . . 288
12. Protestanten in der Kirche des heil. Grabes 291
13. Die Juden in Jerusalem 293
14. Das Wasser Jerusalems 294

B. Jerusalem nach dem Alten Testamente 299
C. Jerusalem zur Zeit seiner Zerstörung durch Titus . . 307
D. Jerusalem im Mittelalter 319

14. Die Bewohner Palästinas seit den ältesten Zeiten bis auf den heutigen Tag 321

A. Heidnische Völker der frühesten Zeit 321
a. Kanaanitische Stämme 321
b. Keniter 325
c. Riesenvölker 325
d. Philister 326

B. Juden 327
a. Von Abraham bis auf Alexander den Großen . . . 327
b. Alexander 328
c. Von Alexander bis auf Herodes den Großen 330
d. Herodes der Große 334
e. Vom Tode Herodes des Großen bis zur Zerstörung Jerusalems durch Titus 338
f. Juden und Römer 357

C. Palästina von der Zerstörung Jerusalems durch Titus bis auf die gegenwärtige Zeit 359
D. Kurze Charakteristik der gegenwärtigen Bewohner Palästinas 364

15. Palästinas Weltstellung 373

Beilagen.

		Seite
I.	Jerusalem	379
	1. Die Akra der Syrer	379
	2. Antonia	387
	3. Die erste, älteste Mauer Jerusalems. Die Brücke über das Tyropöon	390
	4. Die zweite Mauer. Das heilige Grab	394
	5. Die dritte Mauer	396
	6. Das Patriarchat Jerusalem	398
	7. Zwei Verzeichnisse der Suffraganbisthümer Jerusalems	401
II.	Legio. Megiddo. Hadad Rimmon. Maximianopolis	402
III.	Ramla	404
IV.	Das ostjordanische Judäa	405
V.	Zu Apostelgeschichte 8, 26	411
VI.	Petra	412
VII.	Der Ararat	418
VIII.	Der Pison	424
IX.	Die Glaubwürdigkeit des Josephus	428
X.	Der tertiäre Kalkstein bei Paris und der Kalkstein des westlichen Palästina	433
XI.	Zur Abhandlung über den Zug der Israeliten aus Aegypten nach Kanaan	437
	1. Von Raemses nach Pi Hachiroth am rothen Meere	437
	2. Vom rothen Meere nach Kades	442
	3. Kades nach Rowlands	447
XII.	Der Jordan und die Beschiffung des todten Meeres	449
XIII.	Zur Karte	452

Auf dem angehängten Extrablatt:

Stammbaum der Makkabäer oder Hasmonäer.

Stammbaum der Herodianer.

1. Einleitung.

Die Geographie von Palästina ist der Kern der biblischen Geographie; diese umfaßt alle in der Bibel erwähnten Länder. Früher als Palästina ist Armenien, das Quellland vom Euphrat und Tigris, das Land des Ararat, der wichtigste Schauplatz, dann Mesopotamien; mit Abrahams Berufung tritt Palästina hervor; später Aegypten, Phönizien, Assyrien, Persien ꝛc., im neuen Testament Griechenland und Rom. Nur die Stammtafel der Völker (1 Mos. 10) führt früh in entlegnere Länder.

Seit dem vierten Jahrhundert trieb religiöse Sehnsucht Hunderttausende von Pilgern und Kreuzfahrern nach Palästina. „Der Erlöser unsres Geschlechts, welcher zum Heile Aller menschlichen Leib und Gestalt annahm, wandelte in jenem auserwählten Lande. Jede Stelle ist dort geweiht durch die Worte, welche er gesprochen, durch die Wunder, welche er verrichtet hat [1])."

Wenige pilgern in unsrer Zeit nach Palästina, aber die Sehnsucht, welche die Pilger einst aus der Heimath nach dem fernen heiligen Lande zog, die Liebe, mit welcher sie dies Land mehr als die Heimath liebten, ist doch nicht ganz erloschen; sie kann nicht erlöschen, so lange es noch Christen gibt, welche ihren Heiland und Erlöser lieben. Ist es uns aber nicht vergönnt, das heilige Land zu besuchen, so hören wir doch mit herzlicher Theilnahme, was uns die Bibel, was Pilger und andere Reisende, seit der frühesten Zeit bis auf die unsrige hinab, vom alten wie vom gegenwärtigen Palästina, von seiner einstigen Herrlichkeit und seinem jetzigen wüsten Verfall erzählen.

Wir wollen nun zuerst die Reihe derer betrachten, welche das heilige, jetzt aber entweihte Land schilderten, vom ältesten Geographen der Welt, von Moses, bis auf den letzten Reisenden unserer Tage.

---

2. Quellen.

A. Die Bibel.

Die Geographie Palästinas soll vorzüglich zum Verständniß des Buches dienen, welches wir vor allen Büchern verstehen möchten, zum Verständniß der Bibel. Die Bibel ist aber selbst Hauptquelle dieser Geographie, vornehmlich das erste, vierte und fünfte Buch Mosis und

1) So Urban II. in seiner Rede auf dem Concil zu Clermont, 1095.

das Buch Josua. Je genauere Berichte wir von neueren Reisenden über Palästina erhalten haben, um so mehr überzeugen wir uns bei sorgfältiger Vergleichung derselben mit der heil. Schrift von der treuen Wahrheit dieser in Beschreibung des Landes wie der Einwohner und ihrer Sitten. Ein englischer Reisender, Legh, sagt: „Auch abgesehn von den Gefühlen der Andacht, welche uns die heil. Schrift einflößt, ist sie durch den schlagend treffenden und besonders glücklichen Ausdruck des alten Testaments ohne alle Vergleichung der interessanteste und unterrichtendste Führer, bei welchem der Reisende in den Orient sich Raths erholen kann [1])." Eben so erzählt Clarke, daß er die Bibel zum Führer durch Palästina gewählt, und, fährt er fort, „das Vergnügen, welches mir die innere Evidenz der Wahrheit in allen den Fällen gewährte, da die Treue der biblischen Beschreibung durch Vergleichung mit gegenwärtigen Documenten bewiesen werden konnte, übertraf alle Erwartung [2])." — Im neuen Testament werden verhältnißmäßig wenige Orte erwähnt, zum Theil solche, welche nicht im alten vorkommen; dagegen Berge, Gewässer, Städte, die im alten Testamente eine große Rolle spielen, im neuen nicht genannt sind [3]).

B. Schriften jüdischer Autoren.

Vor allen sind die Schriften des Josephus [4]) zu nennen, nämlich:

a. Antiquitatum judaicarum Libb. 20.
b. Josephi Vita.
c. De Bello judaico Libb. 7.

Außerdem schrieb Josephus eine Schrift vom Alterthum des jüdischen Volks gegen Apion, und eine über die Makkabäer. — In dem Werk

---

1) Legh 223.

2) Clarke 409. Die Vergleichung ist überzeugend, in so fern nicht nur die Natur des Landes, sondern auch die Sitten und Gebräuche seiner orientalischen Bewohner sich seit Mosis Zeit gleich geblieben sind. Uebereinstimmend mit den genannten Engländern urtheilt Léon de Laborde hinsichtlich der Nachrichten, welche die Bibel über das peträische Arabien gibt; sie schildere dies Land besser als irgend ein späterer Schriftsteller; gebe in ihrer einfachen Erzählung mehr Aufschluß über die innere Beschaffenheit desselben als die griechischen Autoren. La Bible est si concise, mais en même temps d'une précision si vraie, que c'est avec une attention fixée sur chaque mot, qu'on peut en retrouver tout le mérite, sagt Laborde sehr treffend (Laborde S. 1. 2. 21.).

3) Z. B. Nazareth, Capernaum u. a. kommen nur im neuen Test. vor; Hebron, das todte Meer ꝛc. nur im alten.

4) Josephus, geb. zu Jerusalem 37 nach Chr., Priesters Sohn, früher Pharisäer, 65 nach Chr. jüdischer General in Galiläa. Durch Vespasian gefangen, weissagt er demselben das Kaiserthum (Joseph. Bell. Jud. 3, 8, 9. Sueton. Vespas. c. 5), wird von ihm freigelassen und begleitet den Titus zur Belagerung von Jerusalem. Seine Geschichte des jüdischen Krieges ist von Titus durchgesehen und zur Beglaubigung unterschrieben. (Jos. vita §. 65.) Die beste Edition der Werke von Josephus ist die von Haverkamp, 1726, 2 Bde. Fol. Nach der Capitel- und Paragrapheneintheilung dieser Ausgabe citire ich, indem ich öfters die Antiquitates durch A., das Bellum j. durch B. bezeichne. Oberthür gab den Josephus in 3 Bdn. 8. 1782—1785 heraus. Vgl. im Anhange: „Die Glaubwürdigkeit des Josephus."

von den Alterthümern des jüdischen Volks schließt er sich bis zum 11ten Buche fast genau an das alte Testament an; fast, denn hin und wieder läßt er weg, z. B. die Erzählung vom goldenen Kalbe; setzt auch wol hinzu, z. B. Libb. 2, 9, wo er seltsame Dinge von Moses erzählt. Der Nerv des A. T. fehlt. Höchst wichtig sind die Antiquitäten vom 11ten Buche an, von da an, wo uns die Bibel (mit Ausnahme der apokryphischen Makkabäer) verläßt; sie gehen bis auf Nero's Zeit. Das erste Buch vom jüdischen Kriege und die 13 ersten Capitel des zweiten Buchs enthalten meist nur eine kurze Wiederholung der letzten 8 Bücher der Antiquitäten; mit dem 14ten Capitel beginnt erst die Beschreibung des Krieges, welcher mit der Zerstörung Jerusalems durch Titus endete.

Außer den Schriften des Josephus verdienen noch Philo und der Talmud hier angeführt zu werden [5]).

C. Griechische und römische Schriftsteller.

Herodot erwähnt Palästina und höchst wahrscheinlich Jerusalem, welches er Kadytis [6]) nennt. Strabo [7]) handelt im 2ten Capitel des 16ten Buchs seiner Geographie von Syrien, Palästina inbegriffen; sehr genaue und sehr irrige Nachrichten über Palästina finden sich gemischt bei ihm; so erzählt er wunderliche Dinge von den Juden, besonders von Moses. Ptolemäus [8]) handelt im 5ten Buche seiner Geographie, Cap. 15—17 von Palästina und den angrenzenden Ländern. Dio Cassius erzählt die Eroberung Palästinas und Jerusalems durch Pompejus (37, 15—17), des Titus Belagerung Jerusalems (Lib. 66, 4—7), Hadrians Restauration Jerusalems und den Aufstand der Juden unter diesem Kaiser (69, 12—14) [9]).

Unter den römischen Schriftstellern handelt Plinius im 5ten Buche seiner Naturgeschichte vom 13ten bis zum 19ten Capitel von der Geographie Syriens, Palästina inbegriffen [10]), und gibt manche gute Notiz. Von Tacitus gehört vornehmlich das 5te Buch der Historien

---

5) Philo, geb. 20 vor Chr. in Alexandria, Platoniker. Er schrieb unter Anderm 3 Bücher vom Leben Mosis und über das Ceremonialgesetz. Ed. von Mangey, London, 1742. 2 Bde. Fol. — Die jüdische Tradition, welche neben dem mosaischen Gesetze bestand, ward durch Rabbi Juda in Tiberias zu Ende des zweiten Jahrhunderts aufgezeichnet; dies ist die Mischnah, d. h. zweites Gesetz. Rabbi Jochanan schrieb die sogenannte Jerusalemsche Gemara, d. i. Vollendung; die zweite, die Babylonische Gemara, entstand im sechsten Säculum. Beide vervollständigen und erklären die Mischnah, und bilden mit ihr den Talmud, d. i. Lehrbuch.

6) Diese Erwähnungen finden sich 1, 105. 2, 106. 157. 159. 3, 5. 62. 64. 91. 4, 39.

7) Strabo aus Amasea in Pontos, Augustus Zeitgenosse. Ed. von Siebenkees und Tzschucke. 7 Bde. 8. 1796—1811. Eine gründliche neue Uebersetzung lieferte Groscurd in 4 Theilen.

8) Ptolemäus aus Pelusium starb 161 nach Chr. Geographiae Lib. 8. Ed. Petri Montani 1605 etc. Meist gibt Ptolemäus nur Namen von Orten mit unzuverlässiger Bestimmung ihrer Länge und Breite.

9) Vgl. auch Dio Cass. 47, 18. 49, 22. 60, 6. 68, 32.

10) Ich citire nach Harduins Ausgabe. 2 Bde. Fol. 1741.

vom 1sten bis zum 13ten Capitel hierher. Er haßt Juden und Christen (Annal. 15, 44), daher seine höchst gehässige Darstellung der ältern jüdischen Geschichte, zum Theil mit argen Irrthümern (Hist. 5, 3. 4). Nichts desto weniger gibt er, abgesehen von jenen Irrthümern, die treffendste Charakteristik der Juden [11]), ja unwillkürliche Bestätigungen der Bibel [12]).

D. Schriften der Kirchenväter.

Zerstreut findet sich Manches in den Schriftauslegungen von Theodoret, Hieronymus ꝛc. Das wichtigste Werk aber ist: Onomasticon urbium et locorum sacrae scripturae, seu liber de locis hebraicis, graece primum ab *Eusebio* Caesareensi, deinde latine scriptus ab *Hieronymo*, opera J. Bonfrerii 1707 [13]). Doppelt wichtig erscheint das Werk, weil beide Verfasser in Palästina lebten; von geringerer Autorität sind sie natürlich, wenn von Orten ꝛc. früherer Zeit, welche Beide nicht sahen, die Rede ist. Die Lage von Jerusalem, Sichem und einigen andern Städten nehmen sie als bekannt an, und bestimmen dann, in welcher Entfernung von und Richtung zu diesen Städten andere Orte liegen. Leider geben sie die Richtungen nur nach den vier Kardinalpunkten des Horizonts — N. S. O. W. — an.

---

11) Z. B. Hist. V, 4: Profana illic (apud Judaeos) omnia quae apud nos sacra; rursum concessa apud illos quae nobis incesta. Vgl. noch: Ann. 2, 42. 12, 23. Hist. 2, 79. Es läßt sich mit größter Wahrscheinlichkeit nachweisen, daß Tacitus des Josephus Geschichte des jüdischen Krieges kannte.

12) Außer Plinius und Tacitus finden sich hierher gehörige Notizen bei Justinus (36, 2), Suetonius (Augustus 93. Claudius 25. 28. Vespasian 4. 5. Titus 4. 5), Pomponius Mela (1, 2), Ammianus Marcellinus (14, 8. 23, 1).

13) Diese Ausgabe des Bonfrerius, vermehrt mit Anmerkungen von J. Clericus, ward wieder im Jahre 1711 als Zugabe zur Geographia sacra des Carolus a S. Paulo (Amstelod. ap. Wetstenios) abgedruckt. Zum dritten Male erschien das Onomasticon im dritten Theile der Ausgabe von Hieronymus Werken durch Vallarsius. Bonfrerius ließ in drei Columnen den lateinischen Text des Hieronymus, den griechischen des Eusebius und eine lateinische Version des eusebianischen Textes drucken, und zwar in alphabetischer Folge der Orte. Beim Vallarsius fehlt die Version, die Orte sind zwar auch alphabetisch geordnet, jedoch den Codd. getreu, so daß z. B. die mit A anfangenden Ortsnamen der Genesis den Anfang machen, hierauf die des zweiten Buches Mosis folgen u. s. f., dann beginnt B wieder mit der Genesis. Vallarsius benutzte einen vorzüglichen vatikanischen Codex, welchen Bonfrerius nicht kannte, daher ich nach seinem Text citire. Schon Melanchthon edirte: Hieronymi ecloga de locis hebraicis. Wittembergae 1522. In der Dedication an Eberard von Than sagt er: Locupletissimus mihi hic Hieronymi πίναξ visus est, cui vel hoc nomine plurimum auctoritatis tribui debet, quod ille in ea Orientis parte diutissime vixit, quam nobis depingit. Im Jahre 1554 edirte Melanchthon: „Aliquot locorum insignium, Palaestinae cum primis explicatio"; ja, im Alter äußerte er selbst die Absicht, nach Palästina zu gehen und in des Hieronymus Zelle sein Leben zu beschließen. Corp. Reform. 9, 910. — Nächst dem Onomasticum ist für die Geographie von Palästina wichtig des Hieronymus Brief ad Eustochium, auch Epitaphium Paulae matris überschrieben. (Vallarsii ed. 1, 690.) — Eusebius starb 340 als Bischof von Cäsarea; Hieronymus starb 420, um das Jahr 384 kam er nach Palästina.

E. Arabische Schriftsteller.

Hierher gehört des *Edrisi* Geographia Nubiensis, Paris, 1619; französisch: Geographie d'Edrisi, par *Jaubert*. 2 Voll. Paris, 1836. 1840. — *Abulfedae* Tabula Syriae und desselben Annales Muslemici [14]). Mejr ed-Dîn, Geschichte von Jerusalem. Aus dem Arab. von Hammer übersetzt im zweiten Bande der Fundgruben des Orients. Die Bemerkungen vieler Araber über Palästina stellte Albert Schultens zusammen in seinem Index geographicus in vitam Saladini. Lugduni Bat. 1732.

F. Itineraria.

Zu diesen gehört das Itinerarium hierosolymitanum seu burdigalense, eine kurze Beschreibung einer im Jahre 333 nach Chr. gemachten Reise von Bourdeaux nach Jerusalem, das Itinerarium Antonini, das Hodoeporicon Sancti Willibaldi (um 720), dahin auch die Tabula Peutingeriana [15]).

G. Beschreibungen Palästinas durch Europäer (durch Pilger [16]), Kreuzfahrer und Andere, welche das heilige Land selbst sahen), seit dem 8ten Jahrhundert bis auf die neueste Zeit.

1. *Adamnani* Scotohiberni Abbatis de situ terrae sanctae, studio Gretseri. Ingolstadii 1619, wieder abgedruckt in *Mabillon*, Act. Sanctor. ordinis Benedict. Saec. III. P. II. p. 365. Adamnanus

---

14) Die Tabula des Abulfeda ist von Köhler 1766 edirt, die Annales von Adler 1789—1795, 5 Bde., 4. Rosenmüller im Handbuch der bibl. Alterthumskunde 1, 34. und Ritter in der Erdkunde 2, 478 führen noch eine Menge anderer arabischer Schriftsteller auf. Edrisi lebte um 1151; Abulfeda, geboren zu Damaskus 1273, starb 1331; er war mit Saladdin verwandt und Fürst in Syrien.

15) Vetera Romanorum Itineraria, sive Antonini Augusti Itinerarium; Itinerarium hierosolymitanum et Hieroclis Grammatici Synecdemus, curante P. Wesselingio. Amstelod. 1735. Ein Excerpt aus diesen Itinerarien gibt Reland (Palaestina 414). Itin. Antonini ist später als die Antonine, da es Städte aufführt, welche erst nach dieser Kaiser Zeit entstanden. Die Tabula Peutingeriana ist eine Art roher Karte, auf welcher die Straßen und Ortsentfernungen verzeichnet sind. Mannert, der sie 1829 herausgab, setzt ihre Entstehung in die Zeit des Alexander Severus zwischen 222 und 235. Länge und Breite ist nicht angegeben. Reland (S. 421) theilt den Theil jener Tabula, welcher Palästina befaßt, in Kupferstich mit. Das Itiner. Antonini Augusti ist nicht mit dem des Antoninus martyr zu verwechseln. Hierocles lebte vor dem 9ten Jahrhundert.

16) Aus peregrinus: pélerin, Pilgrim. An der Spitze der Pilgrime steht Helena, die Mutter Constantin des Großen, welche im Jahre 326 nach Palästina pilgerte und dort an 30 Kirchen stiftete. Die LXX übersetzen Ps. 132, 7: „Wir werden anbeten an dem Orte, wo seine (des Herrn) Füße gestanden haben." Diese Worte trieben zum Pilgern, später der Ablaß und irdische Vortheile, welche von den Päpsten und andern Geistlichen für Kreuzzüge und Pilgerfahrten zugesagt wurden. Quaresmius zählt 25 peregrinationes innerhalb Palästinas mit 219 Orten, durch deren Besuch man vollkommenen oder siebenjährigen Ablaß

war Abt auf der Insel S. Columba [16a]), er starb vor 705. Der französische Bischof Arculfus von der palästinischen Pilgerfahrt zurückkehrend, ward durch Sturm nach Westbritanien verschlagen, kam zu Adamnanus und dictirte ihm seine Reisebemerkungen. Aus denselben zog Beda venerabilis sein Epitome de locis sanctis, welches der Gretserschen Ausgabe beigefügt ist.

2. *Gesta Dei per Francos* [17]), sive orientalium expeditionum et regni Francorum hierosolymitani historia. Hanau, 1611. 2 Voll. Fol. Drei Werke in dieser Sammlung gehören vorzüglich hierher:

a. Willermi Tyrii historia belli sacri. 23 Bücher.

b. Historia hierosolymitana Jacobi de Vitriaco.

c. Secreta fidelium crucis, cujus libri auctor Marinus Sanutus.

Wilhelm ward 1167 Erzbischof von Tyrus, Jac. de Vitriaco (von Vitry) Bischof von Akko, starb 1240; Beide kannten Palästina genau, da die Kreuzfahrer das Land in allen Richtungen durchzogen. Sanutus, ein Venetianer, schrieb 1306, im Jahre 1321 legte er sein Werk dem Papste vor [17a]).

2ª. Voyages de Rabbi *Benjamin* fils de Jona *de Tudele* — par Baratier. Amsterdam, 1734. 2 Voll.

Benjamin von Tudela starb a. 1173. Seine Nachrichten über Palästina findet man Vol. I. S. 73 sqq. Hebräisch und englisch von Asher. Voll. 2 Berlin 1840.

3. Reyßbuch des heil. Landes. Frankfurt a. M., 1584. Zweite Auflage, 1609, mit 3 Reisebeschreibungen vermehrt. Von 21 darin enthaltenen Reisen ist die früheste vom Jahre 1095, die späteste von 1586. Unter andern findet sich in dieser Sammlung die Reise des Dominikaners Brocardus, von ihm 1283 aufgesetzt, die des Nürnbergers Tucher von 1479, des mainzer Dechanten Breidenbach von 1483. Die ältern dieser Reisebeschreibungen sind zum Theil voll fabelhafter Pilgererzählungen; dagegen trägt die Reisebeschreibung von Leonhard Rauwolf, eines Doctors der Medicin von Augsburg,

---

erhält. Dagegen sagt schon Augustinus (Sermo III. de Martyr.): Dominus non dixit: vade in Orientem et quaere justitiam, naviga usque ad Occidentem, ut accipias indulgentiam. Dimitte inimico et dimittetur tibi, Nihil extra te quaere. Eben so Gregor. Nyssenus: Durch Veränderung des Orts nähert man sich Gott nicht; wo du auch seist, wird der Herr zu dir kommen, wenn er nur in deinem Herzen eine Wohnung findet, in welcher er einkehren kann. Dies gegen das opus operatum. Vgl. S. 23, Anm. 3.

16ª) Jetzt Icolmkill, auch Jona, eine der Hebriden unter 40° L., nördlich von 56° NBr.

17) Franci: Name der Europäer im Morgenlande.

17ª) Ich citire den Will. Tyr., Vitriac., Sanutus und andere in der hanauer Ausgabe enthaltene Schriftsteller (z. B. den Fulcher. Carnotensis, Albertus Aquensis) nach den Seitenzahlen jener Ausgabe. Abulfeda u. a. arabische Autoren zeigen die Kehrseite der christlichen Berichte. Nennt z. B. Will. Tyr. Askalon und seine Einwohner: hydra immanissima, hostes immanissimi, sagt Robertus Monachus: Ascalona fuit semper adversatrix Jerusalem; so bezeugt dagegen Abulfeda: Fuit Ascalon ex validissimis olim Islamismi propugnaculis.

welcher von 1573 bis 1576 reiste, mehr den wissenschaftlichen, selbst kritischen Charakter unserer Zeit [18]).

4. Christoph Führer von Haimendorf, Reisebeschreibung ins gelobte Land. Nürnberg, 1646 [19]).

5 Itinerarium Hierosolymitanum et Syrianum auctore *Cotovico*. Antwerp. 1619. 4. Kootwyk, D. juris aus Utrecht, reiste 1598 und 1599. Ein ganz vorzügliches Werk; besonders genau ist er im Beschreiben der heiligen Orte; er theilt auch viele lateinische Processionshymnen mit.

6. Viaggi di *Pietro della Valle* descritti da lui medesimo in lettere familiari . . . scritti dell' anno 1614 fin al 1626. Roma, 1658—1663. 4 Voll. 4. — Della Valle's Reise kam 1674 deutsch heraus, 1745 französisch. Er erzählt lebendig (ob immer treu?) und verbindet katholische Orthodoxie mit Frivolität [20]).

7. Elucidatio Terrae sanctae historica, theologica et moralis auctore Francesco *Quaresmio* olim Terrae sanctae Praesule ac Commissario apostolico. Antwerp., 1639. 2 Voll. Fol.

Quaresmius, aus Lodi gebürtig, ist sehr vollständig und besonders wichtig für die Geschichte des Franziskanerordens in Palästina, überhaupt für die Verhältnisse der katholischen Kirche in Palästina. Meist aber entsetzlich weitschweifig [21]).

7ª. Le voyage de la Terre-Sainte par *Doubdan*, P. Chanoine de l'eglise de S. Paul à S. Denis. Troisième Edit. Paris, 1666.

Doubdan reiste 1651 und 1652. Frommer Katholik, gelehrt, genauer Beobachter und Erzähler, mit Cotovicus zu vergleichen.

7ᵇ. Journal des voyages de Monsieur de *Monconnys*. 3 Tomes. Lyon, 1655.

Der erste Theil enthält unter Andern die Reise durch Aegypten und Syrien.

7ᶜ. Ferdinand von Troilo, Orientalische Reisebeschreibung . . . nach Jerusalem ꝛc. Dresden, 1676, auch 1733.

8. Mémoires du Chevalier *d'Arvieux*, contenants ses voyages à Constantinople . . . la Syrie, la Palestine. Paris, 1735. 6 Voll. 8. Deutsch: Des Herrn von Arvieux hinterlassene merkwürdige Nachrichten. 1753. 3 Bde.

Arvieux ist ein guter, im Orient einheimischer Beobachter. Er starb 1702 zu Aleppo als französischer Consul, und war 1653, dann 1679 bis 1702 in Syrien.

---

18) Beispiele von Pilgeraberglauben findet man genug, z. B. in der Beschreibung der Reise Alexanders, Pfalzgrafen bei Rhein (S. 39. 40. der Edit. von 1584). Rauwolf wurde für seine protestantische Kritik scharf von Quaresmius angegriffen. (Elucidatio terrae sanctae 1. 835 sqq.) Bei spätern Reisenden zeigt sich dagegen oft gleichgültiger oder hyperkritischer und aberwitziger Unglaube.

19) Führer reiste schon 1565.

20) Von Goethe wird della Valle im westöstlichen Divan sehr gelobt. — Er brachte zuerst den samaritanischen Pentateuch nach Europa.

21) So hat er 200 Folioseiten über den Orden vom heiligen Grabe, von denen 75 einzig vom Wappen des Ordens handeln.

9. Relation d'un voyage fait au Levant par *Thevenot.* Amsterdam, 1727. 5 Voll. 8.

10. A journey from Aleppo to Jerusalem at easter 1697. By Henry *Maundrell.* — Sechste Ausgabe zu Oxford 1740. Deutsch in Paulus Sammlung von Reisen in den Orient. Thl. 1. Der Verf. war Capellan englischer Kaufleute zu Aleppo. Ein sehr lehrreiches, nüchtern treues Werk.

11. Voyage au Levant . . . de même que dans les plus considérables villes . . . de la terre sainte, enrichi de plus de deux cent tailles douces . . . par *Corneille le Brun.* Paris, 1714. Fol.

Der Verf., ein Holländer (de Bruyn), reiste 1674 bis 1683. Sein Werk erschien zuerst holländisch; die Kupfer sind höchst mittelmäßig.

12. Reizen door en gedeelte van Europa . . . Palaestina door *Egmond van der Nyenburg* en *Heymann.* 1757. 2 Voll. 4.

Heyman, Professor in Leyden, reiste von 1700 bis 1709; Egmond, Rathsmitglied in Leyden, von 1720 bis 1723.

13. *Thomas Shaw,* Travels. 1738. Fol. 2te Ausg. London, 1757. 4.

Shaw starb 1751 als Professor der griechischen Sprache in Oxford. Er berücksichtigt die Erklärung der Bibel. Ins Deutsche 1765.

14. The travels of *Thompson.* 1744. 4 Voll. 4.

Er war 1734 in Palästina. Deutsch in Baumgartens Sammlung von Erläuterungsschriften zur Allgem. Welthistorie. Bd. 1.

15. *Richard Pococke's* Travels of the east. 1743. 3 Voll. Fol. und 1773. 3 Voll. 4.

Pococke reiste von 1737 bis 1740. Gelehrt, genau, doch nicht immer klar. Deutsch: Pococke's Beschreibung des Morgenlandes, übersetzt von E. v. Windheim. Verbessert von Breyer, bereichert von Schreber. 3 Bde. 4. Erlangen, 1771. „Die Pläne und Ansichten sind erbärmlich" sagt Robinson.

16. Jonas Kortens Reise nach dem weiland gelobten Lande. Erschien zuletzt 1751, dann im Auszuge in Paulus Sammlung Th. 2.

Der Verf., ein frommer protestantischer Buchdrucker, dessen Zweifel über die Aechtheit der Sanctuarien in Jerusalem, besonders des heiligen Grabes, von Vielen beifällig aufgenommen wurden.

17. *Fried. Hasselquist.* Iter Palaestinum.

Der Verf., ein Schüler Linné's, starb 1752 in Smyrna. Linné edirte seine Reise schwedisch. Deutsch: Hasselquist, Reise nach Palästina von 1749 bis 1752. Rostock, 1762. Vorzüglich wichtig zur Kenntniß der Thiere und Pflanzen Palästinas.

18. Die Leitungen des Höchsten nach seinem Rath, auf den Reisen durch Europa, Asia, von Stephan Schulz, 1771 bis 1775. 5 Bde.

Einen Auszug der Reise gab Paulus in seiner Sammlung, Th. 6 und 7. Schulz reiste als Judenmissionar von 1752 bis 1756 und war zuletzt Prediger in Halle.

19. Viaggi per l'Isola di Ciprio e per la Soria e Palestina, fatti di *Giovanni Mariti* 1760—1768. Lucca, 1769—1771. 5 Voll. 8.

20. Voyages en Syrie et en Egypte pendant les années 1783, 1784, 1785 par *Volney*. 4. Ed. 1807. Deutsch: Volney's Reise nach Syrien und Aegypten. Jena, 1788. 3 Bde.

Volney gibt einen sehr guten Ueberblick Syriens, sowohl von der natürlichen Beschaffenheit des Landes, als von den politischen, sittlichen und religiösen Verhältnissen seiner Einwohner.

20ª. Carsten Niebuhr, Reisebeschreibung nach Arabien und andern umliegenden Ländern. Bd. 1 u. 2. 1774. 1778. Der dritte Band, welcher erst 1837 erschien, berichtet über Niebuhrs kurzen Aufenthalt in Palästina.

20ᵇ. Justus Olshausen, Zur Topographie des alten Jerusalem. 1833.

21. Travels in Africa, Egypt and Syria from the years 1792—1798 by *Browne*. 1799. Deutsch, Gera und Leipzig, 1800.

22. Travels in various countries of Europe, Asia and Africa by *Clarke*. 4. Ed. 8 Voll. 8. London, 1816—1818.

Clarke reiste von 1800—1802, war aber nur 17 Tage in Palästina. (Rob.) Er beschreibt lebendig und genau, in Bezug auf Jerusalem ist er jedoch hyperkritisch.

23. Seetzen. In Zachs monatlicher Correspondenz, besonders im Jahrgang 1808, finden sich seine Reiseberichte. Er bereiste den Orient und Aegypten von 1803—1811, da er in Arabien ermordet ward[22]). Ausgezeichnet. „Der unermüdlichste Reisende, der jemals Syrien besucht," sagt Burckhardt von Seetzen.

24. Itinéraire de Paris à Jerusalem . . . par *Chateaubriand*. Paris, 1811. 3 Voll. 8. Deutsch von Müller und Lindau. Leipzig, 1812. 3 Bde. 8.

Wahrheit und Dichtung.

24ª. Travels of *Aly Bey* in Marocco . . . Egypt, Syria, between the years 1803 and 1807. London, 1816. Der Verf. war ein Spanier Namens Domingo Badia.

24ᵇ. Journal of a tour in the Levant by *W. Turner*. 3 Voll. London, 1820.

25. Travels in Syria and the holy Land by *Burckhardt*. London, 1822. Deutsch: J. L. Burckhardts Reisen in Syrien, Palästina und der Gegend des Berges Sinai. Herausgegeben von Gesenius. Weimar, 1823. 2 Bde. 8.

Burckhardt, aus Basel, ging 1809 nach Syrien, um sich auf eine Reise nach Afrika, besonders durch gründliche Erlernung des Arabischen und Aneignung arabischer Sitten, vorzubereiten. Er bereiste von 1810 bis 1812 Syrien und Palästina, 1816 den Sinai, dazwischen von 1812 bis 1814 Aegypten und Nubien, und starb 1817 in Kairo. Er ist in vieler Hinsicht das Muster eines Reisenden: unermüdlich, geistig und

---

22) Möchten die Manuscripte Seetzens, welche in den Händen des Herrn Professor Kruse in Dorpat sein sollen, recht bald edirt werden. Ein Verzeichniß der Tagebücher und anderer Papiere Seetzens gibt Robinson (1, XXXIV) nach einer Mittheilung Ritters.

leiblich nüchtern und ausdauernd, einfach und klar in Beschreibungen und Schilderungen, ein muthiger Entdecker in der Wüste. Ihm und Seetzen verdanken wir besonders die Kenntniß des ostjordanischen Landes wie des peträischen Arabiens.

26. Schicksale eines Schweizers (J. H. Mayr) während seiner Reise nach Jerusalem und dem Libanon. Zweite Ausgabe. S. Gallen, 1821.

Der Verf., Kaufmann in Arbon, reiste von 1812 bis 1814, und erzählt anziehend lebendig.

27. Letters from Palestina . . . by *Joliffe*. London, 1819. Deutsch: Joliffe's Reise in Palästina, Syrien und Aegypten im Jahre 1817. Leipzig, 1821.

28. Reise in die Gegend zwischen Alexandrien und Parätonium . . . Palästina und Syrien in den Jahren 1820 und 1821, von Dr. Scholz, Professor der Theologie in Bonn. Leipzig, 1822.

Scholz ist unter Anderm sehr belehrend über den gegenwärtigen Zustand der Katholiken in Palästina [23]). Er schrieb auch eine Commentatio de Golgothae et sanctissimi D. N. J. C. sepulcri situ [24]), 1825, und eine Commentatio de Hierosolymae singularumque illius partium situ et ambitu. 1835.

29. Wallfahrten im Morgenlande von O. F. von Richter. Berlin, 1823.

Richter ist ein feiner, gebildeter Erzähler, der leider schon 1816 zu Smyrna im 24sten Jahre starb. In seiner Untersuchung von Hauran, besonders von Bostra, ergänzt er Seetzen und Burckhardt. Nach Maßgabe der, von Richter gesammelten, Gebirgsarten gab M. von Engelhardt einen zuverlässigen Beitrag zur Kenntniß des Gebirgs von Palästina.

29ª. Travels along the Mediterranean and parts adjacent during the years 1816—1818 by *Robert Richardson*. London, 1822. 2 Voll. 8.

Richardson, Arzt, beobachtet genau und beschreibt gut. Nicht ins Deutsche übersetzt.

---

23) Während viele dieser Reisebeschreibungen fast Ein und Dasselbe erzählen, so kann man zum Lobe von Scholz sagen, daß man in seiner Beschreibung Neues findet. Der Grund jener großen Uebereinstimmung ist der, daß fast alle Reisende Ein und denselben Weg durch Palästina nehmen, Ein und dieselben Merkwürdigkeiten besehen, denselben Festen beiwohnen u. s. w. Gewöhnlich landet man bei Joppe, geht nach Jerusalem, besucht Jericho und Bethlehem von Jerusalem aus, dann reist man über Sichem nach Nazareth und Tiberias, weiter nach Damaskus oder auch nach Akre. Weil Seetzen und Burckhardt (auch O. v. Richter) im ostjordanischen Lande keiner so betretenen Straße folgten, sondern kreuz und quer herumreisten, so entdeckten sie so viel Neues, für die Bibelerklärung höchst Wichtiges. Möchte nur das westjordanische Palästina auch einmal kreuz und quer bereist werden, wie viel wäre dort aufzuklären! Aber freilich ist ein solches Herumstreifen durch die räuberischen Landesbewohner fast unmöglich gemacht. — Späterer Zusatz: Durch Ibrahim Paschas strenges Regiment ward dies kreuz und quer Bereisen im J. 1838 den Reisenden Robinson und Smith möglich.

24) Es ist das bonner Universitätsprogramm zum 3. Aug. 1825.

29[b]. Notes during a visit to Egypt ... Mount Sinai and Jerusalem, by *F. Henniker*. London, 1823.

30. Journey from Moscow to Constantinople in the years 1817, 1818 by *W. Macmichael*.

Mit Macmichael war Legh, welcher ohne M. weiter durch Syrien, in Begleitung von Irby, Mangles und Bankes, nach Petra reiste. Die Beschreibung dieser Reise ist der von M. beigefügt [25]).

30[a]. *Irby and Mangles* Travels in Egypt and Nubia, Syria and Asia minor during the years 1817 and 1818. Printed for private distribution (!) 1822. Von Robinson sehr gelobt.

30[b]. Travels in Egypt and the holy Land. By *Will. Rae Wilson*. Second Ed. London, 1824.

31. Travels in Palestine, through the countries of Bashan and Gilead. By *Buckingham*. London, 1821.

Von demselben erschienen Travels among the Arab tribes. London, 1825. Beide Werke findet man übersetzt und bearbeitet in der weimarschen Bibliothek der Reisebeschreibungen, Band 45. 1827. — Buckinghams Unruhe und Unklarheit sticht sehr gegen die Ruhe und Klarheit von Seetzen und Burckhardt ab, dennoch dient er, wie Legh, vortrefflich, um die Beobachtungen dieser zu ergänzen.

32. Christian researches in Syria and the holy Land by *W. Jowett*. London, 1825.

Der Verf. ist von der englischen kirchlichen Missionsgesellschaft. Das Werk ist besonders hinsichtlich des religiösen Zustandes der Orientalen außerordentlich belehrend; leider ist es nicht übersetzt, auch, so viel mir bekannt, wenig benutzt.

33. Memoir of the Rev. *Pliny Fisk* late Missionary to Palestine. Edinburgh, 1828.

Deutsch: Plinius Fisk, aus dem Englischen übersetzt von Heller. Erlangen, 1835. — Fisk war amerikanischer Missionar, der 1825 zu Beirut starb. Seine Briefe charakterisiren ihn als einen klaren, frommen, höchst liebenswürdigen Mann. Er beschreibt sehr gut [26]).

34. Jahns Reise nach Aegypten, Jerusalem und Constantinopel in den Jahren 1826 und 1827. Mainz, 1829.

Mit einem Certificat, daß der Verf. die Reise wirklich gemacht:

35. Reise ins heilige Land von A. Prokesch Ritter von Osten, k. k. österreichischem Major. Wien, 1831.

---

25) Ich citire dieselbe unter Leghs Namen.

26) Fisk ist vorzüglich den Theologen, welche sich über Palästina belehren wollen, zu empfehlen. Mit Fisk war Parsons als Missionar in Palästina; er starb noch vor Fisk. In dem Memoir of the Rev. Levi *Parsons*, Edinburgh 1832, von S. 194—215, finden sich interessante Nachrichten über Palästina. Auch mehrere Berichte des Judenmissionars Wolff über Jerusalem und das heilige Land, welche im baseler Missionsmagazin zerstreut vorkommen, sind, besonders zur Charakteristik der orientalischen Juden, wichtig. Zuletzt so habe ich Nachrichten benutzt, welche von Missionaren im „Missionary Herald", der zu Boston erscheint, und in dem londoner Methodisten-Journal „Missionary notices" über Palästina mitgetheilt sind.

Sehr interessant. Wichtig auch durch Angaben der Orte zwischen Akre und Ramla, wie zwischen Ramla und Nazareth.

36. Reisen in Europa und im Morgenlande von J. Berggren. Aus dem Schwedischen. 3 Theile.

Der zweite Theil handelt vornehmlich von Palästina.

37. Reise von Kairo nach Jerusalem von F. W. Sieber. Prag und Leipzig, 1823.

Schon 1818 erschien Siebers Karte von Jerusalem.

38. Voyage de l'Arabie petrée par Léon de Laborde et Linant, publié par *Léon de Laborde*. Paris, 1830. Fol. — Prachtwerk mit vielen lithographirten Landschaften ꝛc. und einer trefflichen Karte von Arabia petraea.

Von Kairo aus bereiste der Verf. die Sinaitische Halbinsel und die südliche Hälfte des Landes Edom, insbesondere die Ruinen von Petra. Ein ganz ausgezeichnetes Werk, zum Theil grandiose Ausführung Burckhardtscher Umrisse.

39. A Summer ramble in Syria by the Rev. *Vere Monro*. 2 Voll. London, 1835.

Besonders wichtig zur Kenntniß des Zustandes Palästinas unterm Regiment des Ibrahim Pascha.

40. Abentheuer auf einer Reise nach Indien über Aegypten, das heilige Land und Syrien. Vom Major Skinner. Aus dem Englischen von Jacobi. Leipzig, 1837. 2 Bde.

41. *Marmont*, Duc de Raguse, Voyage en Hongrie ... en Syrie, en Palestine. Paris 1837.

42. Lord *Lindsay's* Letters on Egypt, Edom and the holy land. 2 Voll. die 3te Ausg. London, 1839.

43. Reise in das Morgenland in den Jahren 1836 und 1837, von G. H. von Schubert. 3 Theile. Erlangen, 1838—1840.

Schubert ist ein frommer Pilger und zugleich Akademiker, liebenswürdig und belehrend. Dem Akademiker gehören viele mineralogische, botanische, zoologische Beobachtungen und die wichtigsten barometrischen Messungen.

44. Palästina und die südlich angränzenden Länder. Tagebuch einer Reise im Jahre 1838 in Bezug auf die biblische Geographie unternommen von E. Robinson und E. Smith ... herausgegeben von Eduard Robinson, Dr. und Prof. der Theologie in Neu-York. Mit neuen Karten und Plänen in fünf Blättern. 3 Bde. Halle, 1841 u. 1842. Ursprünglich englisch geschrieben.

Dieses Werk hat unsere Kenntniß vom westjordanischen Palästina, besonders von Judäa ganz außerordentlich erweitert und berichtigt. Gewissenhafte Distanzangaben, höchst klare Beobachtung und Beschreibung, fleißiges Quellenstudium, daher ein Reichthum historischer Mittheilungen, scharfe — zuweilen überscharfe — Kritik, Kenntniß des Hebräischen und Arabischen und darauf gegründete geographische Synonymik.

Von den Verfassern sind später in dem Journal: Bibliotheca sacra und in den Notes on biblical geography sehr bedeutende Beiträge zur Geographie Palästinas gegeben worden.

45. Neue Untersuchungen über die Topographie Jerusalems von E. Robinson. Halle, 1847.

Sie erschienen zuerst englisch in der Bibliotheca sacra, und vertheidigen des Verfassers Ansicht von Jerusalem gegen Williams und Schultz.

46. The holy city or historical and topographical notices of Jerusalem, by the Rev. *George Williams*[27]). London, 1845.

47. Jerusalem, eine Vorlesung von Dr. E. G. Schultz, königl. preussischem Consul in Jerusalem. Mit einem Plane gezeichnet von Kiepert. 1845.

48. Die Topographie Jerusalems von W. Krafft. Bonn, 1846.

49. Reisen in Europa, Asien und Afrika von J. Russegger, Gubernialrath und Salinen-Administrator zu Wieliczka. Mit einem Atlas.

Der dritte Band (erschienen 1847) handelt von der Halbinsel des Sinai und von Palästina. Wichtig durch mannichfaltige naturhistorische besonders geognostische Beobachtungen und durch Barometermessungen.

50. Fallmerayer, Fragmente aus dem Orient. 2 Bde. 1845.

51. Tischendorf, Reise in den Orient. 2 Bde. 1846.

II. Neuere Werke über biblische Geographie und Palästina insbesondere, von Autoren, welche nicht im heil. Lande waren.

1. *Adrichomius* Theatrum terrae sanctae cum Tabulis geographicis. Colon. Agr. 1590 . . . 1682.

Adrichomius, holländischer Geistlicher, starb zu Köln 1585.

2. *Sam. Bocharti* Opera omnia, hoc est Phaleg, Canaan et Hierozoicon. Ed. tertia. Lugduni Bat. 1692.

Das Hierozoicon auch von Clodius herausgegeben, Frankfurt a. M., 1675.

3. *Cellarius*, Notitia orbis antiqui. 1701 u. 1772.

Palästina im zweiten Bande.

4. *Adriani Relandi*, Palaestina ex monumentis veteribus illustrata. Trajecti Batavorum, 1714. 4.

Reland, so gelehrt als scharfsinnig und fleißig, brach die Bahn[27a]). Sein ausgezeichnetes Werk zerfällt in 3 Bücher. Im ersten handelt er: de Palaestinae nominibus, situ, terminis, partitione, aquis, montibus etc.; im zweiten: de intervallis locorum Palaestinae; im dritten: de urbibus et vicis Palaestinae.

5. Bachiene, Historische und geographische Beschreibung von Palästina, nach seinem ehemaligen und gegenwärtigen Zustande. Aus dem Holländischen, 1766. 7 Bde. 8.

Das Werk ist schlicht, bibelfest, aber etwas breit und übernüchtern.

---

27) Williams vertheidigt die Ächtheit des h. Grabes gegen Robinson; ihm schließen sich Schultz u. Krafft an. Näheres über diese drei fleißigen Forscher im Verfolg.

27a) Reland, geb. 1676 in Nordholland, ward 1700 Professor der morgenländischen Sprachen und Alterthümer zu Utrecht. An dem Werke über Palästina hat „der Verf. mit solchem Eifer gearbeitet, daß er darüber in ein hitziges Fieber gefallen." Jöcher.

6. Büschings Erdbeschreibung. Zweite Ausg. 1771. Th. 5. Erste Abtheilung.

Alle zu Gebote stehende Hülfsmittel sind mit gewissenhaftem Fleiße benutzt.

7. Ysbrand van Hamelsveldt, Biblische Geographie. Aus dem Holländischen übersetzt von R. Jänisch. 3 Thle. Hamburg, 1793.

8. Geographie der Griechen und Römer, von Mannert. Th. 6. Erstes Heft. Nürnberg, 1799.

9. Biblische Geographie von Rosenmüller. 3 Bde. Leipzig, 1823—1828.

Dies höchst mühsame Werk umfaßt den ganzen biblischen Orient; von Palästina selbst handelt der zweite Band.

10. Landeskunde von Palästina von Klöden. Nebst Karte. Berlin, 1817.

11. Die Erdkunde von Ritter. 2 Thle. 1817. 1818.

Ritter ist eben so geistreich als kenntnißreich. Durch seine lebendige Auffassung und künstlerische Darstellung des Landes begann eine neue Epoche der Geographie Palästinas. — Von Syrien und Palästina handelt der zweite Theil seines Werks S. 299—467 [28]).

12. Bibel-Atlas, gezeichnet von Weiland und erläutert von Ackermann. Weimar, 1832.

13. Biblisches Realwörterbuch von Winer. Dritte Auflage.

Die geographischen Artikel sind mit großer Sorgfalt ausgearbeitet.

14. Beschreibung des heiligen Landes von Andreas Bräm. In Verbindung mit einer Wandkarte. Basel, 1834.

15. Biblische Geographie für Schulen und Familien, herausgegeben von dem Calwer Verlagsverein. Calw und Stuttgard, 1836.

Von Zeitschriften, welche wichtige, Palästina betreffende Nachrichten enthalten, sind besonders zu nennen:

1. Bibliotheca sacra ... Editor *E. Robinson*. New York and London.

Das erste Heft erschien 1843. Später erschienen: Notes on biblical geography.

2. Zeitschrift der Deutschen morgenländischen Gesellschaft. Leipzig, Brockhaus.

I. Karten von Palästina.

Die Peutingersche Tabula ward schon unter den Itinerarien aufgeführt. Montanus lieferte eine Karte zu den Antiquitates judaicae 1572; des *Adrichomius* Theatrum terrae sanctae erschien 1590. Ungefähr gleichzeitig ist eine Karte in der zweiten Auflage von des *Ortelius* Theatrum orbis terrarum. Sie führt die Inschrift: Typus chorographicus celebrium locorum in regno Judae et Israhel, arte factus a *Tilemanno Stella* Sigenensi. Reland arbeitete zuerst gründlich kritisch eine Karte aus, indem er genau die Angaben der Entfernung der Orte

28) Diesen zweiten Theil der ersten Ausgabe von Ritters Werk citire ich, da Palästina noch nicht zum zweiten Male erschienen ist.

von einander zum Grunde legte.[29]), welche sich vornehmlich in des Eusebius Onomastikon und bei Josephus finden. Von neueren Karten nenne ich

1. La Palestine par *d'Anville.* 1784.

Diese Karte ist, nach Maßgabe der Mittel, welche dem Verf. zu Gebote standen, sehr zu loben[30]).

2. Carte physique et politique de la Syrie . . . par *Charles Paultre.* Paris, 1803.

Dies Blatt ward in Kairo im Jahre 1800 entworfen, zum Theil nach Beobachtungen, welche die Franzosen auf ihrem syrischen Feldzuge unter Napoleon machten.

2ª. Karte von Paläſtina, reducirt aus den von Seetzen an Ort und Stelle entworfenen Handzeichnungen. Gotha, 1810.

3. Karte von Paläſtina von Klöden, 1817.

Sie gehört zur oben angeführten Beschreibung des Landes, und ist, vorzüglich nach Paultre und Seetzens Angaben, sauber gezeichnet. Die Eintheilung nach den 12 Stämmen ist zum Grunde gelegt.

4. Paläſtina von Reichardt.

Eintheilungen aus den verschiedensten Zeiten, nach den Stämmen, nach den 4 Provinzen: Judäa, Samaria, Galiläa und Peräa; römische und uralte stehen verwirrend durch einander. Weil der Name des ausgezeichneten Verfassers eine so wohlbegründete Autorität hat, muß ich bemerken, daß in dieser Karte bedeutende Fehler sind. So ist z. B. der Stamm Gad gegen klare Angaben der heil. Schrift (z. B. Josua 13) ganz auf die Nordseite des Jabok gesetzt, da er großentheils auf dessen Südseite saß, auf der Nordseite nur die Jordansaue inne hatte; da, wo Reichardt: Edom sive Idumaea angibt, ist eine Wüste; die Edomiter saßen südlich vom todten Meere u. a. m.

5. Carte de la Palestine par *Dufour.* Paris, 1825.

Bei einem saubern Aeußern ungründlich.

6. Paläſtina von Grimm.

Diese Karte ist sehr gründlich, eine der besten, welche wir von Paläſtina besitzen[31]).

7. Karte zu Burckhardts Reisen in Syrien und dem gelobten Lande. Weimar, 1822.

Ein Blatt, das, bei einem unscheinbaren Aeußern, zu den besten gehört. Wäre nur das westjordanische Paläſtina genauer ausgearbeitet, was aber freilich nach der Bestimmung der Karte nicht verlangt werden kann.

---

29) Reland 395 sqq. Adrichomius, sagt Reland, habe viele Fehler. Conferat quisquam mappas nostras et adscripta testimonia veterum quibus nixi hoc vel illo intervallo loca disponimus.

30) Ein Nachstich der Karte erschien bei Schneider und Weigel in Nürnberg.

31) Die Unleserlichkeit, die theils hingewischte, theils caricaturmäßige Terrainzeichnung (z. B. des Libanon, Antilibanon, Oelbergs) auf dieser Karte befremdet um so mehr, als Grimm durch spätere Blätter bewiesen hat, wie sauber er arbeiten konnte.

8. Carte topographique de l'Egypte et de plusieurs pays limitrophes, levée pendant l'expédition de l'armée Française ... construite par *Jacotin*, Colonel au corps royal des Ingénieurs-géographes militaires.

Diese Karte besteht aus 42 Blättern; 5 hinzugefügte Blätter begreifen vornehmlich Palästina. Jacotin begleitete, als Ingenieur-Geograph, Napoleon auf seinem Feldzuge nach Aegypten und Syrien; er nahm in Verbindung mit dem Artillerieoffizier Paultre und einigen andern Subaltern-Offizieren 153 deutsche Q. Meilen von Palästina, nämlich die Küstengegend von Gaza bis Tyrus und einen Theil von Galiläa auf. Nur so weit diese Aufnahme reicht, ist die Karte großentheils zuverlässig [31a]).

9. Karte von Syrien von H. Berghaus. Gotha, 1835, bei J. Perthes.

Jacotins Karte, Burckhardts, Buckinghams und Seetzens Reisebeschreibungen sind Hauptquellen, welche der Verf. mit der gewissenhaftesten Sorgfalt benutzte. Besonders entwickelte er mit großer kritischer Mühsamkeit die Reiselinien der genannten Reisenden. Hinsichtlich der Terrainzeichnung ist Berghaus Karte den frühern weit vorzuziehen, nur in Bezug auf biblische Geographie läßt sie viel zu wünschen übrig.

10. Karte von Palästina. Vorzüglich nach den Itinerarien und Messungen von E. Robinson und E. Smith konstruirt und gezeichnet von H. Kiepert. 1840.

11. Karte von Palästina nach den neuesten Quellen bearbeitet und gezeichnet von H. Kiepert, herausgegeben von Prof. Dr. C. Ritter.

Letztere zwei Karten sind bei weitem die vorzüglichsten von allen.

Die von Hrn. v. Stülpnagel und mir herausgegebene, bei J. Perthes herausgekommene Karte ist vorzugsweise zur geographischen Orientirung beim Lesen der Bibel bestimmt.

K. Pläne und sonstige Darstellungen von Jerusalem.

Dergleichen finden sich in vielen der oben aufgeführten Werke über Palästina, so bei Quaresmius, Cotovicus, Korte, Pococke, Jowett, Richardson, Chateaubriand, Berggren, Bachiene, auf den Karten von d'Anville, Klöden, Grimm. Die besten Pläne waren früher der von Sieber, welcher unter dem Titel: Karte von Jerusalem, 1818 [32]) erschien, und der „Plan of Jerusalem by *F. Catherwood*, Architect." 1835. Sie wurden übertroffen durch den „Plan von Jerusalem, entworfen nach Sieber und Catherwood, berichtigt durch Beobachtungen von Robinson und Smith. Entworfen und gezeichnet von H. Kiepert". Noch vorzüglicher ist der „Plan von Jerusalem nach den Untersuchungen von Dr. Schultz, mit Benutzung der Pläne von Sieber und Catherwood und der Berichtigungen von Robinson und Smith gezeichnet von H. Kiepert".

31[a]) Näheres über Jacotins Arbeit theilt Berghaus im Memoir zu seiner Karte von Syrien, S. 1—4, mit.

32) Prag bei Neureuter und Leipzig bei Fr. Fleischer.

An die zuletzt genannten Pläne schließt sich wieder an der saubere „Plan von Jerusalem nach den Untersuchungen von Wilh. Krafft, mit Benutzung der Pläne von Robinson und Schultz. Bonn, 1846". Quaresmius gibt eine sehr lehrreiche Ansicht von Jerusalem, auch des Cotovicus kleine Bilder sind, in Ermangelung besserer, bei Beschreibung der Stadt gar wohl zu brauchen. Nicht auf den Effect gearbeitet, und eben deswegen nicht unzuverlässig wie so viele englische Stahlstiche, sondern schlicht und treu sind die Bilder aus dem heiligen Lande ... von Bernatz. Mit erläuterndem Text von G. H. v. Schubert. Stuttgart bei Hänel. (Steinkopf.)

In München ist gegenwärtig ein Panorama vom Oelberge aufgestellt, das Löffler nach Halbreiters Zeichnungen ausgeführt hat und welches nach Schuberts competentem Urtheile ebenso treu als schön ist. Halbreiter lieferte auch einen meisterhaften Stich dieses Panoramas (Preis 6 Fl. 24 Kr.) [32a]).

L. Anderweitige Quellen.

Zu diesen rechnet man alte Münzen. Hinsichtlich dieser ist besonders folgendes Werk wichtig: Doctrina numorum veterum conscripta a Josepho *Eckhel*. Vindobonae, 1794. Pars I. Vol. III. pag. 422—505 handelt von Münzen Palästinas und Arabiens. An Eckhels Werk schließt sich an: Descriptio numorum veterum ex museis Ainslie, Bellini etc. nec non animadversiones in opus Eckhelianum. Lipsiae, 1796. Die Münzen Palästinas und Arabiens S. 541—549.

Die am Triumphbogen des Titus in Rom abgebildeten Tempelgeräthschaften beschrieb Reland [33]).

Wenn der Geograph ferne Länder, der Historiker ferne Zeiten vergegenwärtigen soll, so können beide zur Vergegenwärtigung der Vorzeit Palästinas auf die unter uns lebenden Juden verweisen.

d. 14ten Marz. 1855.

3. Bestimmung einiger Begriffe der biblischen Geographie.

A. Die Himmelsgegenden.

Sie wurden von den Juden so bestimmt: das Gesicht gegen den Aufgang der Sonne gerichtet, ist vorn Osten, hinten Westen, rechts Süden, links Norden.

a. Osten, קֶדֶם.

Sur gegen (vor) Aegypten (1 Mos. 25, 18), Sur vor Aegypten (1 Sam. 15, 7), d. i. im Osten von Aegypten. Ebenso 4 Mos. 21, 11

32a) Beilage zu No. 213 der Allgem. Zeitung vom 1. Aug. 1849.

33) Vgl. De spoliis templi Hierosolymitani in arcu Titiano von Reland. 1716. Ed. nova 1775.

5 Mos. 32, 49. Berg, „der vor Jerusalem liegt," d. i. der im Osten von Jerusalem gelegene Oelberg. Vgl. 2 Kön. 23, 13.

Vorderes Meer: das todte Meer im Osten von Jerusalem.

b. Westen, יָם.

Hinteres Meer: das mittelländische im Westen Jerusalems. Richt. 18, 12. „hinter Kiriath," d. i. im Westen.

c. Süden, תֵּימָן, נֶגֶב, יָמִין.

Theman und Jamin: das rechts Liegende.

Jos. 17, 7. 2 Kön. 23, 13 heißt zur Rechten: im Süden. Ps. 121, 5.: Schatten über deiner rechten Hand, d. i. Schutz gegen die Mittagssonne. — Jes. 30, 6 ꝛc. gegen Mittag, d. i. Aegypten.

d. Norden, שְׂמֹאל צָפוֹן.

Semol: das links Liegende. Z. B. 1 Mos. 14, 15: Hoba zur Linken von Damaskus, d. i. im Norden. Ebenso Jos. 19, 27 [1]).

Der Norden Palästinas war höher als der Süden. Hinabgehen heißt daher: gen Süden gehen, z. B. 1 Sam. 25, 1. 26, 2. Von Palästina zog man (1 Mos. 12, 10) hinab nach Aegypten, umgekehrt (1 Mos. 45, 25) von Aegypten nach Kanaan hinauf [2]). Obere Länder (Ap. Gesch. 19, 1.) sind die nördlichen.

B. Die Weitenmaße der Bibel [3]).

a. Tagereisen.

Diese kommen vor: 1 Mos. 30, 36. 2 Mos. 3, 18. 5, 3. 8, 27. 5 Mos. 1, 2 und Jon. 3, 4 [4]).

---

1) Scham: zur Linken, nennt der in Mekka nach Osten gekehrte Araber Syrien, das ihm links gen Norden liegt.

2) Vorstehendes nach Rosenmüller 1, 136. Von Norden nach Süden, vom Libanon nach dem wüsten Arabien und Aegypten verflächt sich im Ganzen das Land, daher wol die Ausdrücke: hinauf (nach Norden), hinab (nach Süden). Eben diese Verflächung gegen Süden bezeugt der Jordanlauf. Ein Blick auf die Karte zeigt, daß bei dieser Totalneigung des Landes vom nördlichen, Alles weit überragenden, Libanon südwärts zum rothen Meere, das niedrigere Gebirge Palästinas sich dennoch auch westwärts zum Mittelmeere, ostwärts in das Jordanthal, ja nordwärts in die Ebene Jesreel verflächt. Daher heißt es (Ap. Gesch. 21, 10. 12. 15), Agabus sei von Judäa (nordwestwärts) nach Cäsarea der Küstenstadt hinabgegangen (κατῆλθε), von wo man nach Jerusalem (südostwärts) hinaufging (ἀναβαίνειν εἰς Ἱερουσαλήμ). Von Galiläa, von der Ebene Jesreel aus, zieht man südwärts hinauf nach Jerusalem. (Z. B. Joh. 5, 1: ἀνέβη εἰς Ἱεροσόλυμα) von Jerusalem ostwärts hinab nach Jericho (Luc. 10, 30: κατέβαινεν ἀπὸ Ἱερουσαλὴμ εἰς Ἱεριχώ).

3) Vgl. Reland 395 ff. Rosenmüller 1, 157 ff.

4) Natürlich von unbestimmter Länge. Herodot lib. IV. 101 und V, 53 gibt sie zu 150 und zu 200 Stadien an, Procop zu 210, Vegetius zu 160 Stadien; die jetzige Tagereise im Orient beträgt im Durchschnitt 7 Stunden Weges. Berghaus (Memoir zur Karte von Syrien, S. 22) rechnet 1 oriental. Stunde Weges zu 2,3 geograph. Meilen (60 M. auf den Grad); genauer zu 2094 Toisen, so

b. Stadien,

τὸ στάδιον, auch ὁ στάδιος [5]). Luther übersetzt: Feld Weges, z. B. Joh. 6, 19. Luc. 24, 13. Offbr. Joh. 21, 16 u. a.

Ein Stadium war = 125 Schritten = 625 römischen Fußen = 600 griechischen Fußen = 570 Fuß 3 Zoll pariser Maß.

40 Stadien = 1 deutschen Meile.

600 Stadien = 1 Grad [6]).

c. Meilen.

Milliare, milliarium, gewöhnlich mille passus, verkürzt M. P. μίλιον (Matth. 5, 41.).

1 römische Meile = 1000 Schritten = 5000 römischen Fußen = 8 Stadien = 4800 griechischen Fußen = $\frac{1}{5}$ geogr. Meile.

75 römische Meilen = 1^0 [7]).

Nach Stadien bestimmt Josephus, nach römischen Meilen das Onomasticon, die Itinerarien und die Tabula Peutingeriana die Ortsentfernungen [7a]).

d. Sabbatherweg.

Nur Ap. Gesch. 1, 12 vorkommend. Eine bestimmte Strecke, welche den Juden am Sabbath außerhalb ihres Wohnorts zu gehen erlaubt war (2 Mos. 16, 29). Auf dem Zuge durch die Wüste betrug diese Strecke vom äußersten Ende des Lagers bis zur Stiftshütte und zurück c. 2000 Ellen [8]).

---

daß 27,26 Wegstunden = 1 Grad. Robinson (1, 420) nimmt an: die Kamelstunde betrage 2 (englische) geographische oder $2\frac{1}{3}$ englische Meilen, die Stunde auf Pferden oder Maulthieren 2,4 geogr. oder $2\frac{3}{4}$ engl. Meilen. Gewöhnlich rechnet man 25 Wegstunden auf den Grad, indem man die Stunde der französischen Lieue gleich setzt. Die deutsche geogr. Meile (15 = 1^0) ist = 4 englischen geogr. Meilen (60 = 1^0) = 5 römischen Meilen (75 = 1^0).

5) Die Laufbahn von Olympia hatte gerade die Länge eines Stadii. Vgl. 1 Corinth. 9, 24.

6) Ukert, Geographie der Griechen und Römer I. 2. S. 51 ff. zeigt, daß das Stadium ein festes Maß gewesen sei. Abweichungen in den Entfernungen bei Griechen und Römern seien keineswegs durch Annahme verschiedener Stadien, sondern durch Verschiedenheit der Richtung und der Schnelligkeit der Reisen, besonders der Seefahrten zu erklären. S. 67 ꝛc. widerlegt Ukert die scheinbar für Mehrheit der Stadien zeugenden Stellen. Wichtig ist Plin. H. N. 2, 23.

7) In Rom auf dem Forum stand milliarium aureum, eine vergoldete Säule; auf den Landstraßen alle 1000 Schritte ein Meilenzeiger, der die Entfernung von Rom angab. Daher der Ausdruck: quinto etc. lapide, für 5 ꝛc. Meilen von Rom. — Wie durch Alexanders Eroberungen die Stadien in Palästina einheimisch wurden, so durch die römische Herrschaft die Meilen.

7a) In den Itinerarien werden die Entfernungen nach mansiones und mutationes angegeben. Mansiones: eine Art Wirthshäuser, in denen die, qui cursu publico utebantur, manere s. pernoctare konnten. Griech. μοναί, σταθμοί. Die mansiones waren ungefähr eine Tagereise von einander entfernt, daher mansio = Tagereisen. Mutatio, ἀλλαγή: Station, wo Pferde gewechselt wurden, ubi jumenta mutabant. Acht, mindestens 5 mutationes rechnet Procopius auf die Tagereise. Man fand 40 Pferde auf einer mutatio. Vgl. Vetera Romanorum Itineraria S. 7.

8) Von der Zeiteintheilung der Juden siehe: Klima.

4. Namen Palästinas[1]).

1. Kanaan, כְּנַעַן

Von Kanaan, dem vierten Sohne Chams (1 Mos. 10, 6), genannt. Zuerst als Landesname erwähnt 1 Mos. 11, 31; es ist das Land zwischen dem Jordan und Mittelmeere. 2 Mos. 16, 35, vgl. mit Jos. 5, 11. 12 zeigt, daß der Jordan Kanaans Ostgrenze war. Dasselbe bestätigt 4 Mos. 33, 51. 34, 11. 12, vgl. mit V. 2 und Cap. 35, 10. Dem Lande Kanaan im Westen des untern Jordan liegt das Land Gilead im Osten gegenüber (Jos. 22, 9—11. 25. 32). — Phönizien wird zu Kanaan gerechnet Jes. 23, 11. Matth. 15, 21. 22; ebenso das Philisterland (Zeph. 2, 5).

2. Land Israels, אַדְמַת יִשְׂרָאֵל, אֶרֶץ יִשְׂרָאֵל

Das Land, welches alle Stämme Israels inne hatten (Richt. 19, 29). Kommt unter andern vor: 1 Sam. 13, 19. Hesek. 7, 2. Matth. 2, 20. 21 γῆ Ἰσραήλ. Hesek. 27, 17 und anderwärts wird unter Israel nur das Land der 10 Stämme im Gegensatz von Juda verstanden.

3. Land der Hebräer, אֶרֶץ הָעִבְרִים

1 Mos. 40, 15 und bei Josephus. Nach Heber, einem der Stammväter Abrahams, genannt. 1 Mos. 11, 14. 16.

4. Jehovas Land, אֶרֶץ יְהוָה

als Jehovas Eigenthum. 3 Mos. 25, 23. Ps. 85, 2. Jes. 8, 8.

5. Das heilige Land, אַדְמַת הַקֹּדֶשׁ

Sacharj. 2, 12. „Quam terram merito sanctam diximus, in qua non est etiam passus pedis, quem non illustraverit et sanctificaverit v. corpus, v. umbra Salvatoris, vel gloriosa praesentia sanctae Dei genitricis; vel amplectendus Apostolorum commeatus, vel Martyrum sanguis effusus“[2]). In gleichem Sinne sagt Reland S. 21: Wer könnte zweifeln, daß die Christen mit größtem Recht dieses Land das heilige nennen, da er weiß, daß der Messias selbst, in menschliches Fleisch verkleidet, in diesem Lande von einer Jungfrau geboren werden wollte, und es bewohnt und mit seiner Gegenwart geziert die ganze Zeit, welche von seiner Geburt bis zur Himmelfahrt verfloß. Und späterhin hat das Land zwar nach Zerstörung Jerusalems und des jüdischen Staats vielmehr Zeichen des göttlichen Zornes als der Gnade erfahren, aber deshalb ist es nicht zu vernachlässigen, als wenn es überhaupt nicht vor andern Ländern Ehre und Heiligkeit hätte. Denn wen reißt es nicht

---

1) Reland lib. I, 1—10. Bachiene S. 40 im ersten Bande. Ritter II, 302 ꝛc. Rosenmüller II, 1. S. 69. Hamelveldt I, 147.

2) Papst Urban II. in seiner Rede auf dem Concilium zu Clermont.

zur Verehrung und zum Staunen hin, wenn er den Oelberg, das galiläische Meer, den Jordan, Jerusalem und andere Orte, von denen es bekannt, daß Christus sie besucht habe, erblickt und seinem Geiste den Erlöser des Menschengeschlechts vergegenwärtigt, welcher dort das wirkte und litt, was der Grund der christlichen Kirche wurde [3]).

6. Das Land der Verheißung.

Terra repromissionis, das gelobte Land, Hebr. 11, 9 — von Gott dem Abraham, Isaak und Jakob zugeschworen. 1 Mos. 15, 18; 50, 24. 4 Mos. 32, 11 ꝛc.

7. Juda, Judäa. Jüdisches Land, יְהוּדָה

Zunächst Name des Erbtheils Judä. — Nach der Trennung in die Reiche Juda und Israel begriff das Königreich Juda unter Rehabeam und seinen Nachfolgern auch das Erbtheil Benjamins. Denselben Umfang hatte Judäa ungefähr zur Zeit Christi, als Palästina in 4 Theile, nämlich Judäa, Samaria, Galiläa und Peräa, zerfiel.

Es hieß aber nach der babylonischen Gefangenschaft auch ganz Palästina: Judäa, nicht weil einzig Leute vom Stamme Juda zurückgekehrt wären [4]), sondern weil Juda kraft des Segens Jakobs (1 Mos. 49, 8) das Haupt der Stämme war [5]). „Denn Juda, der mächtig war unter seinen Brüdern, dem ward das Fürstenthum vor Ruben gegeben, und Joseph die Erstgeburt," heißt es 1 Chron. 6, 2. Daher auch der Name Juden für das ganze Volk.

8. Palästina, פְּלֶשֶׁת

Zuerst hieß so das südwestliche Kanaan, das Philisterland. Hieronymus zu Jes. 14, 29. sagt: Philistaeos Palaestinos significat [6]). Später:

---

3) Bachiene sagt übernüchtern: „Diese Benennung (der Katholiken): heiliges Land, beruht blos auf einem Aberglauben. Sie bilden sich ein, daß eine gewisse Heiligkeit an diesem Lande hafte, weil der Heiland sich in demselben aufgehalten hat." Anders fühlt der fromme Fisk (S. 282). Er liest am Jordan bei Jericho die Geschichte der Taufe Christi (Joh. 3 u. Matth. 3). „Ich meine nicht", sagt er, „daß ein Gebet Gott angenehmer sei, weil es an einem bestimmten Ort geschieht, doch kann ich den Mann nicht beneiden, der an den Ufern des Jordan diese beiden Capitel lesen und beten kann ohne irgend eine besondere innere Bewegung (peculiar emotion)." Diese Gemüthsbewegung ist himmelweit verschieden von abergläubischer Verehrung angeblich heiliger Orte. „Solche Orte, wo etwa einer gesessen oder ein Haus sollte gestanden haben, mit der gewöhnlichen Formel: Hier wäre ein Pater und Ave Maria zu sprechen, hatte ich auch längst satt gehabt zu sehen," sagt Korte. Den Juden ist Staub und Luft Palästinas heilig; sie glauben, in Palästina werde die Auferstehung der Todten sein. Quicunque sepultus est in terra Israelis, idem censetur ac si sub altari sepultus esset, sagt die Gemara.

4) Dagegen spricht 1 Chron. 10, 3. Esra 1, 3. 5. 6, 16. Nehem. 11, 4—18. Ap. Gesch. 26, 7. Außer denen vom Stamm Juda kehrten Benjaminiter und Leviten aus der Gefangenschaft zurück.

5) So sagt Eusebius lib. 8. demonstrationis evangelic.

6) Ebenso Willerm. Tyr. 749: Palaestina quasi Philistina, a Philistiim dicitur.

das ganze Land zwiſchen Mittelmeer Jordan und Libanon [7]). Der Name von Juden (z. B. von Philo und Joſephus), von Griechen (z. B. von Herodot 7, 89), von Chriſten und Muhammedanern gebraucht [8]).

Syria Palaestina findet ſich bei Herodot (1, 105. 2, 106. 3, 91.)[9]), auch Syria ſchlechtweg (ibid. 2, 157. 159).

Idumaea zur Römerzeit als gleichbedeutend mit Judaea gebraucht [10]). Seitdem vermiſchten ſich die Edomiter ganz mit den Juden [11]).

5. Von der Lage, den Grenzen und der Größe Paläſtinas.

Paläſtina liegt ungefähr zwiſchen 52° und 54½° Länge, und zwiſchen 31 und 33½° Nordbreite, faſt in gleicher Entfernung von dem Aequator und dem nördlichen Polarkreiſe.

Die größte Ausdehnung von Norden nach Süden beträgt etwa 31 Meilen, die von Oſten nach Weſten 20 Meilen. Die mittlere Breite zu 15 Meilen gerechnet, hat es einen Flächenraum von 31 mal 15, d. i. 465 Quadratmeilen [1]). Pudet dicere, ſchreibt Hieronymus, latitudinem terrae repromissionis, ne ethnicis occasionem blasphemandi dedisse videamur [2]). Sagte doch Cicero: der Gott der Juden müſſe ein kleiner Gott ſein, weil er ſeinem Volke ein ſo kleines Land eingeräumt habe.

Die Grenzen des Landes waren zu verſchiedenen Zeiten ſehr verſchieden. Die erſte Grenzbeſtimmung, welche zu erwähnen iſt, findet ſich

---

7) Reland (S. 52) begreift das Land der 12 Stämme, auch der 2½ oſtjordaniſchen, unter dem Namen Paläſtina, ich folge ihm hierin.

8) Faleſtin der Araber. — Ariſtides in Photii biblioth. S. 1311 ſpricht von den gottloſen (δυσσεβεῖς) Bewohnern Paläſtinas. Bei Cicero: regio Palaestinorum.

9) Ebenſo bei Tibull: Alba Palaestino sancta columba Syro. Eleg. I. 8. v. 18.

10) So findet man: Judaei ſeien von Titus beſiegt, aber auch Idumaei. Vgl. unten: Edom.

11) Im Mittelalter finden ſich noch mehr Namen für Paläſtina. Die Namen für einzelne Theile Paläſtinas folgen weiter unten.

1) Paläſtina war alſo ungefähr halb ſo groß als die Schweiz, ⅓ ſo groß als Baiern. Als 10 Stämme ſchon in die Gefangenſchaft geführt, und das Königreich Juda nicht mehr ſo groß war als etwa Mittelfranken, da weiſſagten Propheten: Iſrael werde ausbrechen zur Rechten und zur Linken, ſein Same ſolle die Heiden erben, und die Heiden und Königreiche, welche ihm nicht dienen würden, ſollten umkommen und verwüſtet werden. — Wer könnte hierbei an Eroberungen, an ein Schwertreich dieſer Welt denken? Je kleiner aber das Land, um ſo glorreicher erſcheint die Segensmacht des Herrn, durch welche das kleine Samenkorn zum großen Baum emporwächſt. Aber der natürliche Menſch hat kein Auge für die Allmacht im Incognito der Demuth.

2) Hieron. ep. 129 ad Dardanum. Ed. Vallarsii 1, 966. In demſelben Briefe gibt Hieronymus die Ausdehnung Paläſtinas von Dan in Norden nach Berſaba in Süden zu 160 m. p. (= 32 deutſchen Meilen) an.

1 Mos. 10, 19. Es heißt da: die Westgränze der Kanaaniter sei längs der Küste des Mittelmeeres, von Sidon nach Gaza gelaufen, die Südgrenze von Gaza gen Sodom, Gomorra, Adama und Zeboim, d. i. zu dem Orte des erst später entstandenen todten Meeres, und weiter bis Lasa, das, auf der Ostseite des todten Meeres gelegen, später Kallirrhoe hieß [3]). Das war das Land, welches die Israeliten später erobern sollten.

4 Mos. 34, 2—12 wird die Grenze des Landes bestimmt, welches Israel zwischen dem Jordan und Mittelmeere zum Erbtheil erhalten sollte; Capitel 32, 33—42 und Jos. 13, 15—31 bestimmen die Ausdehnung des Landes, welches die Stämme Ruben, Gad und Halb-Manasse von Moses schon auf der Ostseite des Jordan erhalten hatten. Josua Cap. 15 bis Cap. 21 erzählt nun, wie das Land Kanaan durch den Priester Eleasar, Josua und die Stammhäupter der Israeliten ausgetheilt worden ist (vgl. 4 Mos. 34, 16—29. Jos. 14, 1), und bestimmt die Grenzen des Landtheils, welches jeder der $9\frac{1}{2}$ Stämme in Besitz nehmen sollte. — Es ist jedoch sehr schwer, nach den, im 4ten Buch Mose und im Buch Josua, angegebenen Punkten die Grenzen der einzelnen Stammtheile wie des ganzen Landes genau zu ziehen, da uns viele jener Punkte gänzlich unbekannt sind; wir müssen uns deshalb an die bekannten halten [4]).

Die Südgrenze des westjordanischen Palästina läuft vom (Süd-) Ende des Salzmeers abendwärts bis zur Mündung des Bachs Aegyptens ins Mittelmeer, sehr wahrscheinlich des Baches, welcher bei Rhinokolura (el Arisch) mündet [5]). (4 Mos. 34, 3—5. Jos. 15, 1—4). „Die Grenze gegen den Abend soll sein das große Meer" (4 Mos. 34, 6). Die Nordgrenze [6]) soll vom Mittelmeere über Hemath und Zedad zum Dorfe Enan gehen (4 Mos. 34, 7—9), welches an das Gebiet von Damaskus grenzt [7]). Die Ostgrenze läuft nun von Enan nach Ribla, östlich von Ain, und von da zum See Genezareth (Meer Cinnereth), dann längs dem Jordan zur Südspitze des todten Meeres zurück (4 Mos. 34, 10—12) [8]).

So die Grenze des westjordanischen Palästina. Die $2\frac{1}{2}$ ostjordanischen Stämme erhielten das Land, welches Moses von den Amoriterkönigen Sihon zu Hesbon und Og zu Basan eroberte. Die

---

3) Hieron. ad Gen. 10, 19.

4) Vgl. „Von der Eintheilung Palästinas."

5) Vgl. S. 47: „Bach Aegyptens." — Der östlichste Punkt der Südgrenze ist nach 4 Mos. 34, 4 u. Jos. 15, 3 die Südzunge des todten Meeres, von wo sie auf Zin und Kades-Barnea, dann abendwärts weiter auf Hezron, Adar, Karka, Azmon zur Mündung des Bachs Aegyptens läuft.

6) 4 Mos. 34, 7 wird der unbekannte Berg Hor, wahrscheinlich ein Vorgebirge des Libanon, als westlichster Punkt der Nordgrenze bezeichnet.

7) Enan Terminus Damasci. Hieron. nach Ezech. 47, 17. Vgl. überhaupt: Ezech. 47, 13—21.

8) Ich habe meist die Orte herausgehoben, welche gegenwärtig bekannt sind. Hemath ist Hamah (Epiphaneia); Zedad soll das jetzige Sudud in S. S. O. von Höms sein. Ribla (Rabla) u. el Ain liegen am obersten Orontes. Vgl. Berghaus Karte von Syrien, besonders das untere Nebenblatt. Ribla „im Lande Hemath" (2 Kön. 23, 33; 25, 6.) Vgl. Anm. 11.

Nordgrenze dieses Amoriterreiches, und zugleich der ostjordanischen Stämme, war der Hermon (jetzt Dschebel Essheikh mit seinem südlichen Ausläufer, dem Dschebel Heisch), die Westgrenze das Ghor von den Quellen des Jordan bis zum Einfluß des Arnon (Mudscheb) in das todte Meer; die Ostgränze wäre vom Hermon nach dem östlichsten in den Büchern Moses und Josua genannten, von Burckhardt und Buckingham wieder aufgefundenen Orte Salcha zu ziehen[9]) (4 Mos. 32, 42. 5 Mos. 3, 10. Jos. 12, 5), von Salcha weiter zu dem Punkte, wo der Nahr Amman in den Zerka fließt, dann den Nahr Amman aufwärts westlich vor der Stadt Rabbath Amman vorbei nach Aroer am Arnon[10]), längs diesem zum todten Meere. Eine Linie von der Mündung des Arnon über das todte Meer zu dessen Südspitze verbindet die östliche Grenze des ostjordanischen Landes mit der Südgrenze des westjordanischen, welche vom todten Meere zum Bach Aegyptens läuft.

Das war also die Grenze des Landes, welches Israel einnehmen sollte; die Grenzen jedes einzelnen Stammes, wie sie Josua 13—19 angegeben sind, werden wir besonders betrachten, ebenso die Grenzen der 4 Theile (Judäa, Samaria, Galiläa und Peräa), in welche Palästina zu Christi Zeit zerfiel.

Mit Unrecht nahm man nun Anstoß daran, daß der Herr den Nachkommen Abrahams ein Land von größerem Umfange verheißen habe, als sie je in Besitz bekommen. „Deinen Nachkommen", spricht der Herr zu Abraham (1 Mos. 15, 18), „will ich dieses Land geben vom Wasser Aegyptens an, bis an den großen Fluß Phrath;" und 2 Mos. 23, 31 ergeht an Israel selbst die Verheißung: „Ich will deine Grenzen setzen das Schilfmeer und das Philistermeer, und die Wüste bis an das Wasser." Nun wird freilich (Jos. 13, 1—6. 13. Richter 1 u. 3, 3) aufgezählt, was die Israeliten unter Josua und in der nächsten Folgezeit nicht erobert hatten, wiewohl es ihnen bestimmt war, nämlich im Süden das Land der Philister, im Norden das der Sidonier und Gibliter, Aphek im Osten von Byblus und „der ganze Libanon von Baal Gad, am Fuße des Gebirges Hermon bis nach Hemath hin."

Israel behielt aber die Eroberung dieser nicht in Besitz genommenen Länder stets im Auge. Simson, Saul, David und spätere Könige streiten gegen die Philister; Saul zieht gegen den König von Zoba in Hemath (1 Sam. 14, 47); David, da er hinzieht seine Macht auszudehnen bis zum Euphrat, schlägt den Hadad Eser, den syrischen König von Zoba in Hemath, dann die damascenischen Syrier, welche dem Hadad Eser zu Hülfe kommen, im Salzthale; Thou, König von Hemath,

---

9) Ich werde unten Gründe angeben, warum wol die Grenzlinie vom Hermon zuerst gen Morgen, dann um die Ostseite von Ledscha (Trachonitis) und Dschebel Hauran herum nach Salcha zu ziehen ist.

10) Vgl. die Grenzen des Stammes Gad und das über den Jabok Gesagte. Der Nahr Amman ist nämlich als oberer Jabok als Grenzfluß zwischen Gad und Ammon zu betrachten. Uebereinstimmend mit oben Gesagtem das Onom. s. v. Arnon: Terra filiorum Israel trans Jordanem incipiens ab Arnone, usque ad montes Aermon et Libanum extenditur.

huldigt dem David (2 Sam. 8, 3—13. 1 Chron. 19, 1—11. Ps. 60, 2)[11]). Salomo besaß Ezeon Geber und Elath am rothen Meere (1 Kön. 9, 26. 2 Chron. 8, 17), befestigte Hemath Zoba, baute Tadmor, d. i. Palmyra in der Wüste (2 Chron. 8, 3. 4. 6), ja seine Herrschaft reichte von Thipsah am Euphrat (Thapsakus) bis Gaza (1 Kön. 4, 24). So waren also unter Salomo, jener Verheißung gemäß, die Grenzen Israels vom Schilfmeer (dem rothen Meer) bis zu der Wüste und dem Wasser Phrat.

Wenn die Israeliten aber Städte, deren Besitz ihnen verheißen war, doch nicht eroberten, wie z. B. Sidon, Richt. 1, 21, oder sie nur auf kurze Zeit besaßen, so bemerkt hierüber schon Hieronymus (zu Ezech. 20): Arabien, Cölesyrien ꝛc. seien regiones, quas Israeli, si Dei praecepta servasset, Dominus repromisit: quas quia non accepit, vitium fuit incredulitatis. Neque enim sponsor in crimine est, si ille, cui repromittitur, indignum se fecerit sponsione, praesertim quum proponatur optio promittentis: si volueritis et audieritis me, quae bona sunt terrae comedetis. Sin autem nolueritis, gladius devorabit vos[12]). Hiermit stimmt ganz 5 Mos. 11, 22—24 überein. „Denn wo ihr," sagt der Herr zu den Israeliten, „alle diese Gebote werdet halten, die ich euch gebiete, daß ihr darnach thut, daß ihr den Herrn, euern Gott, liebet, und wandelt in allen seinen Wegen und ihm anhanget, so wird der Herr alle diese Völker vor euch her vertreiben — alle Oerter, darauf eure Fußsohle tritt, sollen euer sein, von der Wüste an und von dem Berge Libanon und von dem Wasser Phrath bis ans äußerste Meer soll eure Grenze sein." (Vgl. Jos. 1, 4.)

Nach Salomo's Tode zerfiel das Reich, und das Volk fiel vom Herrn ab. Doch heißt es noch spät von Jerobeam II., König von Israel: „er stellete die Grenze Israels wieder her, von Hemath an bis ans Meer der Ebene", er habe „Damaskus und Hemath, das Juda gehört hatte, wieder an Israel gebracht." 2 Kön. 14, 23—28. Aber bald nach Jerobeams Zeit wurden zuerst durch Thiglath Pilesser, König von Assyrien, die 2½ ostjordanischen Stämme (1 Chron. 6, 26) und der Stamm Naphthali (2 Kön. 15, 29) nach Assyrien geführt, später die übrigen westjordanischen Stämme (mit Ausnahme von Juda und Benjamin) durch den assyrischen König Salmanassar (2 Kön. 17), zuletzt Juda und Benjamin durch Nebukadnezar nach Babel.

So ward alles Land, das den Israeliten verheißen war, das sie unter Moses, Josua und David erobert hatten, wieder verloren, weil sie „sich an dem Gott ihrer Väter versündigten" (1 Chron. 6, 26), „alle Gebote Gottes verachteten und den Bund, den er mit ihren Vätern ge-

---

11) Das Salzthal, wo die damascenischen Syrer von David besiegt wurden, liegt in SO. von Aleppo nahe dem Euphrat, (Vgl. Berghaus l. c.) Seltsamer Weise schlugen Joab und sein Bruder Abisai um die Zeit von Davids Siege, zugleich die Edomiter im Salzthale, das in S. des todten Meeres liegt (1 Chron. 19, 12; Ps. 60, 2). Vgl. Missionar Thomson und Robinson über das nördliche Salzthal, auch über Ribla und Ain am Orontes. Bibliotheca sacra. Mai, 1847. 403 fg. Vgl. auch unten: Hemath.

12) Vgl. auch Hieron. ep. ad Dardanum, ap. Vallars. 1, 972.

macht hatte." „Darum verwarf der Herr allen Samen Israels." Man lese 2 Kön. 17, 1—20 und so viele Predigten und göttliche Drohungen der Propheten, denen das Volk nicht gehorchte.

6. Von den Gebirgen, Ebenen und Gewässern Palästinas.

Nachdem wir die Umgrenzung Palästinas kennen gelernt, will ich versuchen, ein Bild des Landes zu entwerfen. Ich beginne mit der Schilderung des Libanon, dann folgt die des westjordanischen Landes; hierauf beschreibe ich das Ghor, d. i. die Thalebene des Jordan von dessen Quellen bis zur Südspitze des todten Meeres, und schließe mit der Charakteristik des ostjordanischen Landes.

I. Der Libanon und Antilibanon (Hermon ꝛc.).

Wie das mittelländische Meer abendwärts mit der Meerenge von Gibraltar endet, so wird es morgenwärts durch die Küste Syriens begrenzt, welche vom nördlichen Meerbusen von Issus fast in gerader Linie südwärts zum Meerbusen von Gaza hinunterzieht. Der südliche Theil dieser Küste gehörte zu Palästina, der mittlere, zwischen Tyrus und Tripoli, dem alten Phönizien. Südlich von Tripoli tritt der Libanon mit dem Vorgebirge Ras el Schakaa ans Meer [1]) und bildet bis zum Bostrenus, nördlich von Sidon, streckenweise eine Steilküste, über welche Felsenstraßen neben dem Meere hinlaufen [1a]). Man sieht den an 9000 Fuß hohen zackenlosen [2]) Gebirgskamm des Libanon an 20 Meilen weit schon von Cypern her; Schnee bedeckt ihn zum Theil das ganze Jahr hindurch, daher der Name Libanon, לְבָנוֹן von לָבַן (laban) weiß sein [3]); arabische Dichter sagen von ihm: er trage den Winter auf seinem Haupte, auf seinen Schultern den Frühling, in seinem Schooße den Herbst, der

1) Dies ist das Vorgebirge θεοῦ πρόσωπον (Strabo 16, 2), welches Strabo als das nördliche Ende des Libanon am Meere betrachtet.

1a). Vom Bostrenus erstreckt sich die phönizische Ebene bis zum Promontorium album südlich von Tyrus. Rob. 3, 688.

2) „Man sieht auf den Höhen des Libanon keine Zacken und Stöcke von Schnee, die als Gletscher sich über die Hauptlinie erheben. Beinahe in wagrechter Flucht wogen die obersten Linien aneinander hin." Mayr 3, 80. Dies erinnert an den Anblick, den der Jura, z. B. vom Rigi her, gewährt. Jura und Libanon bestehen meist aus demselben Gestein. Vgl. S. 32. Der Makmel zwischen Baalbeck und Tripolis, ist nach Russegger (1, 415) 8800′ hoch.

3) Tacit. Hist. V, 6. Praecipuum montium Libanum erigit, mirum dictu tantos inter ardores opacum fidumque nivibus. Korte fand auf dem Libanon Schnee am 18. August (S. 355), Graf Medem den 5. August eine 20 Fuß hohe Schneemasse (Berghaus, Memoir 43), Burckhardt und Fisk im October (Burckh. S. 72. Fisk 313 [d. Uebers. 345], Troilo 69. Rauwolf 318. Jerem. 18, 14).

Sommer aber schlummere zu seinen Füßen am Mittelmeere[4]). In kurzem Laufe stürzen sich von seinem westlichen Abfalle kleine reißende Flüsse ins Meer, so die von Alters her bekannten: der Adonis, Lykus und Tamyras; Korte versichert, nirgends so große und häufige Quellen gesehen zu haben, als auf dem Libanon[5]). Schon das Hohelied (4, 15) spricht vom Born lebendiger Wasser, die vom Libanon fließen[6]).

Von der Küste des Mittelmeeres, „von der tiefsten Schlucht bis oben an den nie schmelzenden ewigen Schnee ist jeder Schuh Landes am Libanon möglichst benutzt[7]). Gemauerte Terrassen steigen wie Stufen eines Amphitheaters empor, reich mit Maulbeerbäumen bepflanzt zur Pflege der Seidenwürmer, von deren Zucht die Einwohner fast einzig leben. Ein Wald voller Nachtigallen und anderer Vögel bedeckt das Gebirg[7a]). Vom Kloster Mar Seman sah Richter ostwärts hinauf über grüne Berge den überragenden beschneiten Gipfel des Libanon, abendwärts hinab nach Beirut und über das weite Meer. Silberpappeln, Platanen, lombardische Pappeln, Eichen und Akacien, ja selbst die dürren Felsblöcke sah er von Reben umrankt[7b]), deren Wein schon Hosea 14, 8 erwähnt. Rauwolf bekennt, der Wein habe ihm so wohl geschmeckt, daß er dergleichen nicht bald getrunken; ebenso urtheilt Schubert (3, 113), und Troilo versichert, auf seinen 14jährigen Reisen keinen solchen Wein gefunden zu haben. Der Reichthum des Libanon an Pflanzen ist überhaupt so groß, daß Ehrenberg und Hemprich in zwei Monaten 1140 Species sammelten.

Nahe dem höchsten Rücken des Gebirgs unweit der Straße von Baalbeck nach Tripoli beim Dorfe Bschirrai ist der altberühmte Cedernwald. „Die Cedern stehen", erzählt Fisk[8]), „am Fuße eines hohen Berges wie auf der Arena eines ungeheuern Amphitheaters, das nach Westen offen, gegen Norden, Süden und Osten von hohen Bergen umgeben ist. Ich umging den Cedernwald in 15 Minuten. Wir maßen eine Zahl Bäume. Der Stamm des größten hatte etwa 40 Fuß im Umfange, 6 bis 8 andere sind auch sehr groß. Die schönsten und schlanksten sind die von 2 — 3 Fuß im Durchmesser, deren Zweige einen schönen weitschattigen Kegel bilden. Wir maßen die Höhe zweier Bäume nach dem Schatten und fanden sie beide ungefähr 90 Fuß hoch. Die Frucht hat die Gestalt von Tannzapfen. Ich zählte 389, Herr King, welcher kleinere Schößlinge nicht mitzählte, 321 Bäume." Maundrell fand eine Ceder von 36 Fuß 6 Zoll im Umfange, ihre Zweige waren 111 Fuß ausgebreitet; nach Korte war die Peripherie der einen 7 Klafter 4 gute

---

4) Volney 1, 243.
5) Korte 326.
6) Die Stelle wird auch auf Ras el Ain, drei in Sandstein gehauene, angeblich von Salomo angelegte Wasserbehälter bezogen, welche nach Tyrus 2 Stunden weit Wasser führten.
7) Volney 1, 231. Mayr 3, 9. D. v. Richter 77.
7a) Arvieux, 2, 350.
7b) D. v. Richter 101.
8) S. 301. Nach Russegger (1, 713) liegt der Cedernwald 6000′ hoch.

Spannen [9]). Da eine hundertjährige Ceder nur die Dicke „eines Mannsschenkels über dem Knie" hat, so meint Korte, die größten Cedern dürften 3000 Jahre alt sein; das wären die ältesten fortgrünenden Denkmale, welche aus Salomo's Zeit in die heutige herüberschauen. Ein Fluß stürzt vom Cedernwalde zwischen Felswänden hinab, in deren Höhlen einst viele Einsiedler wohnten.

Die Bibel gebraucht diese Cedern oft bildlich: Richt. 9, 15. 2 Kön. 14, 9; 19, 23. vgl. mit Jes. 14, 8 u. 37, 24. Die Cedern des Libanon, die der Herr gepflanzt hat: Ps. 104, 16. Ein Bild der Stolzen: Ps. 29, 5. Jes. 2, 12. 13; ein Bild der Gläubigen: Ps. 92, 13; ein Bild der Herrlichkeit Assurs: Ezech. 31, 2—17. Tyrus nahm Cedern zu Masten und Kisten: Ezech. 27, 5. 24; David zum Bau seines Palastes auf Zion: 2 Sam. 5, 11; Salomo, welcher die Cedern durch Hiram, König von Tyrus, erhielt, zum Tempelbau (1 Kön. 5, 6—10. 2 Chron. 2, 8. 16), da sie dann vom Libanon ins Meer, auf demselben nach Joppen geflößt und von da nach Jerusalem gebracht wurden. Ebenso verwendete man sie beim zweiten Tempelbau (Esra 3, 7). In Jerusalem war so viel Cedernholz vom Libanon, daß Sacharja 11, 1: „Thue deine Thür auf, Libanon, daß das Feuer deine Cedern verzehre," auf Jerusalem gedeutet wird. Vgl. Jerem. 22, 23.

Das herrschende Gestein des Libanon ist Jurakalkstein; zunächst finden sich zur Kreideformation gehörige und jüngere tertiäre Bildungen, welche auf 3000 F. Höhe Fischversteinerungen enthalten [10]). Aus Jurakalkstein ist der große Sonnentempel von Baalbeck erbaut [11]). Auch Salomo nahm vom Libanon die Steine zum Tempel Jerusalems: 1 Kön. 5, 14. 17. 18. Das Gebirge ist reich an mancherlei Thieren (Jes. 40, 16) [12]). — Zu Salomo's Zeit gehörte der Libanon dem Hiram; jetzt ist der nördliche District (Kesruan) vornehmlich von Christen, den Maroniten, bewohnt, der südliche von Christen und Drusen; letztere sind Herren des ganzen Gebirgs. Im Kloster Kanobin (coenobium), das unfern der Cedern an ein tiefes steiles Felsthal angebaut, wie in der Luft

---

9) Diese Messungen treffen also ziemlich überein. Griechen und Maroniten lesen am Tage der Verklärung Messe bei den Cedern. Korte 320. Ein Pater erzählte dem Korte, „es wären auf dem Libanon noch an zwei Orten einige Cedern", von welchen Seetzen späterhin Nachricht ertheilte. (Monatl. Corr. 1806. Juni.)

10) Korte 270. A. v. Humboldts Bericht über Ehrenbergs und Hemprichs Reise, in den Abhandlungen der berliner Akademie 1826, S. 131. Auch Burckhardt (62) fand in dem Kalkstein des Libanon versteinerte Muscheln. Die Versteinerungen erwähnt schon Cedrenus und Michael Glycas in den Annalen (Reland 321); den Kalkstein des Libanon Seetzen (Monatl. Corr. 18, 340). „Kalk ist das vorherrschende Gestein des Libanon," sagt O. v. Richter 683. Vgl. vornehmlich Russegger 1, 414 fg. 3, 263. Auf einer Höhe von 3844 F. waren Kohlengruben. Russ. 1, 688.

11) v. Engelhard zu O. v. Richters Reisen S. 684. Volney hielt den Kalkstein von Baalbeck für Granit. Vgl. Seetzen a. a. O. 340.

12) Außer den schon angeführten Stellen erwähnt die Bibel öfters des Libanon. Moses begehrt ihn vor seinem Ende zu sehen. 5 Mos. 3, 25.

schwebt, wohnt der Maronitenpatriarch [12a]); in Deir el Kamar [12b]) der Emir der unheimlichen Drusen. Die Bewohner nähren sich vorzugsweise von Seidenbau. Hat man den höchsten Kamm des Libanon erstiegen, so blickt man gen Osten in das Thal Bekaa hinab, in das alte Cölesyrien, welches der Leontes (Kasmieh) durchströmt; jenseits des Thals erhebt sich der Antilibanon so hoch wie der Libanon. Im Thale liegen die ungeheuern Ruinen von Baalbeck (Heliopolis), wo der Sonnentempel, ein Riesenbau, in welchem sich Quaderstücke finden von 63 Fuß Höhe, 12 F. Breite und 12 F. Dicke [13]), also von 9062 Kubikfuß.

Der Antilibanon fällt gen Nordosten und Osten nach der Wüste und Damaskus ab. Die Bibel begreift den Antilibanon auch unter dem Namen Libanon, z. B. Hohelied 7, 4: „der Thurm auf Libanon, der gegen Damaskus siehet," was nicht vom östlichen Abfall des eigentlichen Libanon gilt, der in das Thal Bekaa sieht, sondern vom Rücken oder Ostabfall des Antilibanon [14]). Wol nicht den ganzen Antilibanon, sondern nur den Theil desselben, welcher nördlich und östlich von den Quellen des Jordan gelegen, nennt die Bibel Hermon, חֶרְמוֹן, „welchen die Zidonier Sirion heißen, aber die Amoriter heißen ihn Senir" (5 Mos. 3, 8. 9). Nach 5 Mos. 4, 48 heißt er auch Sion [15]). Der Hermon ist identisch mit dem jetzigen Dschebel Esscheikh und dessen südöstlichem Ausläufer, dem Dschebel Heisch. Der Dschebel Esscheikh, nach Burckhardt wahrscheinlich die höchste Bergspitze Syriens, ist meist, nach Buckingham, „Jahr aus Jahr ein" mit Schnee bedeckt [16]); zur Zeit des Hieronymus brachte man den Schnee desselben in der Sommerzeit nach Tyrus [16a]); er und der Dschebel Heisch schauen auf Paneas und dessen Ebene (Ard el Hule) herab. Hebraeus, quo praelegente scripturas didici, affirmat Hermon Paneadi imminere, sagt Hieronymus. Diese Ebene von Paneas scheint der „Breite des Berges Libanon" und „dem Lande Mizpe unten am Berge Hermon" zu entsprechen,

---

12a) Burckh. 65. Nach Arvieux (2, 347) hatte im ganzen türkischen Reiche einzig Kanobin Glocken.

12b) In SSO. von Beirut

13) Maundrell 170. Abulfeda Tab. Syr. 103. Baalbeck bei Will. Tyr. 771: Malbec, bei Vitriac. 1073: Maubech.

14) Jos. 13, 5: „der ganze Libanon gegen der Sonnen Aufgang", scheint auch den Antilibanon zu bezeichnen.

15) Der Baal Hermon als Theil des Libanon: Richt. 3, 3. Ein Theil des eigentlichen Libanon zwischen Akura und Zahle heißt jetzt Dschebel Sannin. Burckhardt S. 70. Libanon und Sirion: Ps. 29, 6, so viel als: Libanon und Antilibanon? Vgl. 1 Chron. 6, 23 und Hohelied 4, 8. Buckingham (2, 301) nennt den Hermon auch Dschebel el Telj (Schneeberg), bei Abulfeda Tab. Syr. 147. 163 heißt er ebenso: Mons al Tschalgj. Aus seinen Bächen, sagt Abulfeda, entspringt der Jordan, der Theil des Tschalgj im Norden von Damaskus heißt Sanir (5 Mos. 3, 8. 9), der Theil bei Damaskus: Kasiun, der westlich von Baalbeck: Lubnan.

16) Burckh. 81. Den 10. October lag Schnee auf dem Dschebel Esscheikh.

16a) Aermon, de quo nunc aestivae nives Tyrum ob delicias deferuntur. (Onom. s. v. Aermon.)

in welcher Baal Gad lag (Jos. 11, 3. 17. 12, 7)[17]. Dies dürfte durch die Erzählung (Jos. 11) von dem Siege, welchen Josua am See Merom (Hule) davontrug, bestätigt werden. Kananitische Könige kamen von Westen (von Achsaph und Dor), Norden und Osten (vom Gebirge und vom Lande Mizpa) und von Süden (vom See Cinnereth) am Merom zusammen. Josua schlug sie, daß sie wieder nach allen Weltgegenden nach Hause liefen, die einen gen Nordwesten bis Groß-Zidon, die andern gen Süden „bis an die warmen Wasser," wahrscheinlich bis zu den heißen Quellen an der Westseite des Sees Genezareth bei Tiberias ꝛc., und bis „an die Breite zu Mizpa gegen den Morgen," genauer: gegen Nordosten nach dem Hermon zu.

Libanon und Antilibanon senden Flüsse nach den 4 Weltgegenden. Gen Norden den Orontes, welcher Homs (Emesa) und Hamah (Epiphania) vorüberfließt und erst am Ende seines Laufs, bei Antiochia, der Stadt, wo die ganze Christenheit ihren Namen erhielt[18], sich gen Westen zum mittelländischen Meere wendet. Der Leontes fließt gen Südwesten und mündet ins Mittelmeer, nachdem er Cölesyrien verlassen, nördlich von Tyrus, jener Königin der alten Handelsstädte, die da sprach: „ich bin die allerschönste," welche aber auf dem Meere still, ganz still geworden[19]. Ostwärts sendet der Antilibanon die Wasser Amana und Pharphar nach dem uralten Damaskus, das zwischen dem Fuße des Antilibanon und der weiten Morgenwüste wie eine Gartenstadt Gottes liegt, welche Abraham schon sahe, David beherrschte, uud wo Paulus sehend ward. Endlich gen Süden fließt der Jordan vom Antilibanon durch den See Genezareth in das todte Meer.

Welch ein Gebirge ist der Libanon! Ueber Damaskus und die weite weite östliche Wüste des Euphrat geht ihm die Sonne auf, über Tyrus und Sidon im Mittelmeere unter, gen Norden Antiochia, gen Süden das heilige Land, Nazareth, Bethlehem, Jerusalem!

II. Das westjordanische Land.

A. Die Hochebene Galiläa. Das Gebirge Naphthali (Dschebel Szaffad). Berg der Seligkeiten. Tabor. Vom Libanon bis zur Ebene Jesreel.

Das Gebirge Napthali wird nur einmal in der heil. Schrift erwähnt, nämlich Jos. 20, 7: „da heiligten sie (zur Freistadt) Kedes in Galiläa auf dem Gebirge Naphthali." Dies Gebirge entspricht dem jetzigen Dschebel Szaffad (Saphet). So wie nämlich vom Dschebel Esscheikh

---

17) De Wette übersetzt Josua 11, 17: Baal Gad, im Thale des Libanon unter dem Gebirge Hermon. Baal Gad ist wahrscheinlich Paneas. S. Caesarea Philippi.

18) Ap. Gesch. 11, 26: „daher die Jünger am ersten zu Antiochien Christen genannt wurden."

19) Hesek. 27, 3. 32. Der Leontes (Liettani, auch Kasmieh) entspringt zwischen Zahle und Baalbeck (Burckh. 51); er ist bei seiner Mündung 60 Schritte breit, ist tief und schnell. (Arvieux 2, 4.)

die niedrigere Gebirgskette des Dschebel Heisch in Osten des Sees Merom südwärts läuft, so die des Dschebel Szaffad in Westen desselben Sees [20]), beide fassen dessen Ebene (Ard el Hule) ein. Burckhardt [20a]) ging vom obern Jordan aus, von der zwischen den Seen Merom und Genezareth gelegenen Jakobsbrücke, gen Westen. „Nach 1½ Stunde," erzählt er, „fingen wir an eine Gebirgskette zu ersteigen, die, bekannt unter dem Namen Dschebel Szaffad, an der nordwestlichen Seite des Sees Hule anfängt und ein südlicher Zweig des Dschebel el Scheikh oder vielmehr des Antilibanus ist. — In 2¾ Stunden von der Brücke aus kamen wir auf den Gipfel des Berges, von wo aus der Dschebel el Scheikh nordöstlich liegt. Der ganze Berg ist Kalk mit sehr wenig Basalt. — Nach 3½ Stunde, und nachdem wir eine kleine Weile herabgestiegen waren, erreichten wir Szaffad (Saphet) [21])." Von der Höhe von Saphet ist auf eine Entfernung von 6 Meilen, „nach Nazareth und nach den Bergen Tabor und Hermon [21a]) zu, die weite, niedriger gelegene Gegend mit Bergreihen bedeckt. Reist man über diese, so erfährt man, daß man nicht wenig hinauf- und hinabsteigen muß, aber von der Höhe von Saphet erscheinen sie nur als starke Wellen auf der Oberfläche [22]), das Ganze als eine weite Hügelebene." Von Saphet nach Tyrus, 13 Stunden Wegs in nordwestlicher Richtung, führt der Weg durch ein sehr fruchtbares, wasser- und waldreiches Hügelland [23]). Wälder sah Monro auf diesem Wege, welche sich vom Antilibanon bis zum Carmel und bis in die Nähe von Tyrus zogen. Die Landschaft war hin und wieder so ganz englisch, daß sie, sagt der englische Reisende, manchen seiner pilgernden Landsleute wehmüthig stimmen möchte.

Westlich von Saphet sieht man bei hellem Wetter über Akre hinaus das Meer [24]), also auch dorthin Ebene.

Reist man von Nazareth gen Nordwest nach Akre, so kommt man zuerst über rauhes Kalkhügelland [25]), näher bei Saphuri in die schöne, fruchtbare Ebene Zabulon, welche Clarke mit Gegenden von Südengland vergleicht, zuletzt durch waldige Hügel mit unmerklichem Abfallen in die Meeresebene von Akre. Reist man dagegen von Nazareth gen Ostnordost nach Tiberias, so geht es über Hügelland [26]), zuletzt ziemlich steil zum See Tiberias hinab. „Man sollte nicht meinen," sagt Korte [27]),

---

20) Kanneytra auf dem Rücken des Heisch liegt 2850 Fuß hoch, Saphet 2500 F., nach Russegger 3000 F. So sind die zwei Gebirgsausläufer auch hinsichtlich ihrer Höhe einander gleich.

20a) S. 554 u. 555.

21) Vom See Tiberias rechnet Jowett 4 Stunden Aufsteigen bis Saphet. S. 299.

21a) Der sogenannte kleine Hermon ist natürlich gemeint.

22) Jowett 184. Jowett sah von Saphet in den See Tiberias hinab.

23) Fisk 368. King im Miss. Herald 1827. März. S. 68. Monro 2, 15—30.

24) Burckhardt 555.

25) Clarke 423. 403. Fisk 311 (Uebers. 356). In der Bibel ist die Ebene Zabulon nicht erwähnt.

26) Jowett 299.

27) Korte 221.

„daß von diesem flachen Lande Galiläa solch eine Tiefe hinabzusteigen wäre an den See Genezareth. Wir hatten eine mäßige Stunde bergab zu reiten, ehe wir nach Tiberias kamen." Endlich steigt man gegen Süden von der galiläischen Hochebene (z. B. von Nazareth ¾ Stunden) in die Ebene Jesreel hinab.

So erscheint also Galiläa als eine Hochebene, welche westlich allgemach in die Meeresniederung von Akre, südlich steiler in die Ebene Jesreel, östlich am steilsten und, wie die Barometermessungen erwiesen, am tiefsten gegen den See Genezareth und den galiläischen obern Jordan abfällt. Einst war dies fruchtbare Land angebaut und unbeschreiblich bevölkert, jetzt ist es meist verödet. — Wie nördlich der Zug des Dschebel Szaffad über die galiläische Ebene ansteigt, so südlich der einzelne Kegel des Tabor. Zwischen Saphet und dem Tabor, 3½ Stunde von Tiberias [27a]), liegt auf hoher Ebene der Berg der Seligkeiten, welcher die schönste Aussicht auf Saphet, den beschneiten Hermon, in große Tiefe auf den See Genezareth bietet. Auf ihm soll Jesus die Bergpredigt gehalten haben, daher der Name [28]). Jetzt heißt der Berg: Kerun el Hottein, d. i. die Hörner von Hottein, da er länglich viereckig ist, am östlichen wie am westlichen Ende eine hervortretende Spitze hat [29]), und bei dem Dorfe Hottein (Hittin) liegt. An eben diesem Berge der Seligkeiten brach Saladin am 4. Juli 1187 in der berühmten Schlacht von Hittin die Macht der Franken, nahm den König Guido von Jerusalem gefangen, eroberte das Kreuz, welches der Bischof von Bethlehem in der Schlacht trug [30]), und bald darauf Jerusalem [31]). — Südlich vom Berge der Seligkeiten, 2 Stunden in Osten von Nazareth, erhebt sich nun der Tabor, תָּבוֹר d. i. Berggipfel, Nabel, griechisch Ἰταβύριον (Hos. 5, 1. LXX), bei den Eingeborenen: Dschebel Tor [32]).

27a) Burckhardt 582. Nach Clarke sind es von Hottein 9 englische Meilen nach Tiberias; Pococke sagt: der Berg der Seligkeiten sei 12 englische Meilen von Nazaerth, 10 engl. M. vom Tabor entfernt. (2, 97.) Uebereinstimmend Berghaus' Karte.

28) Clarke 456. Brocardus (Reyßbuch 457) sagt: wenn man von Saphet her den Berg herabgehe, einen „Steinwurf vom galiläischen Meer" liege der Berg, darauf unser Heiland die Bergpredigt „gethan". Zu unterst an diesem Berge entspringe der Quell Capharnaum. „Und weiters von hinnen, nur 1 Meyl (m. p.?) liegt Capernaum." Mein Rec. in Tholucks Anzeiger hält diese Tradition für die richtigere, weil die Worte Luc. 7, 1: εἰςῆλθεν εἰς Καπερναούμ, darauf deuteten, daß der Berg nahe bei dem Orte war. Auf keinen Fall kann der in der Nähe von Kapernaum, nur einen Steinwurf vom galiläischen Meere gelegene Berg mit dem, über 2 deutsche Meilen von Kapernaum und vom Nordende jenes Meeres entfernten Berg der Seligkeiten identificirt werden. Vgl. Tholucks Auslegung der Bergpredigt S. 52.

29) Burckhardt 582. Pococke 2, 97. Die Sage, daß die Speisung der Fünftausend hier geschah, läßt sich aus den Evangelisten widerlegen. S. u. Bethsaida. — Berg der Seligkeiten nach dem neunmal wiederholten „selig", Matth. 5, 3—11, genannt.

30) Fr. v. Raumers Hohenstaufen II, 390. Sanuto 191.

31) Welch ein Kriegsschauplatz rings um diesen Berg der Seligkeiten und um Nazareth!

32) Burckhardt 577. Joseph. bell. Jud. 4, 1, 8. Reland 331 ff. Quaresm. 2, 848.

Ein mächtiger[33]), fast ganz isolirter, abgestumpfter Kalksteinkegel. Mira rotunditate sublimis. In omni parte finitur aequaliter, sagt Hieronymus[33a]). Südlich zieht er tief in die Ebene Jesreel hinunter, nördlich überschaut er alle ihm vorliegenden Berge[34]) der Hochebene Galiläas. Die Seiten des Tabor sind mit einem Walde von Eichen und wilden Pistazienbäumen bedeckt, in welchem wilde Schweine und Unzen; der ganze Berg ist gras- und blumenreich. Sein platter Gipfel hat eine halbe Stunde im Umfange, auf ihm sind Ueberbleibsel einer großen Feste, auch sollen noch 2 Kirchen zu erkennen sein[35]). Eine dicke Mauer läßt sich rund um den Gipfel herum, dicht am Rande des Abgrundes verfolgen, in ihr ist gegen Westen ein hohes gewölbtes Thor.

Schon das Buch Josua (19, 22) nennt den Tabor als Grenzpunkt Isaschars; und Dabrath unweit des Tabor (V. 12), das jetzige Dabury, als Grenzort zwischen Sebulon und Isaschar. Hier sammelte Barak auf Deborahs Geheiß sein Heer gegen Sissera (Richt. 4, 6. 12), den er am Bach Kison besiegte; hier wurden Gideons Brüder ermordet (Richt. 8, 18, 19), hier war 53 v. Chr. eine Schlacht zwischen dem Proconsul Gabinius und den Juden unter Alexander, dem Sohne Aristobuls. Nach einstimmiger Annahme früherer Zeit, z. B. schon nach Hieronymus und Cyrillus, ist der Tabor der Berg der Verklärung Christi, daher man ihn auch den heiligen Berg nannte. Im Itinerarium des S. Willibald aus dem achten Jahrhundert heißt es vom Tabor: Ibi est nunc monasterium monachorum et haec ecclesia Domino est consecrata et Moysi et Heliae, et illi cives nominant illum locum Ago mons; wie denn 2 Petr. 1, 18. der Berg der Verklärung ἅγιον ὄρος genannt wird. Gegen diese Meinung: der Tabor sei der Verklärungsberg, macht aber Robinson (3, 462) den wichtigen Einwand: daß Polybius berichte: Antiochus der Große habe (um 218 v. Chr.) die Stadt Atabyrion (= Tabor) erobert, welche auf einer brustförmigen Höhe gelegen. Schon 1 Chron. 7, 77 führe Tabor als eine Stadt des Stammes Sebulon an. — Die Kaiserin Helena ließ auf dem Gipfel eine Kirche zu Ehren der Apostel Petrus, Johannes und Jakobus erbauen[36]). Noch jetzt feiern die Katholiken die Verklärung in einer kleinen Höhle, in der sie eine Capelle erbaut haben, wo 2 Franciskaner aus Nazareth all-

33) Volney 1, 172. Stephan Schulz (bei Paulus 7, 53) zählte den Berg hinab 2783 Schritte, und glaubt bis zur Ebene Jesreel noch 500 Schritte hinzurechnen zu müssen. Nach der Barometermessung Schuberts ist der Tabor 1748 Fuß hoch, nach Russeggers 1755 F. (Russ. 3, 213), nach Robinsons Schätzung 1000 F. (Rob. 3, 453).

33a) Hieron ad Hos. 5.

34) „Der König, der Herr Zebaoth heißt, wird daher ziehen, so hoch wie der Berg Tabor unter den Bergen ist." Jerem. 46, 18.

35) Korte 226. Burckhardt 579.

36) Niceph. lib. 8. cap. 30. Uebereinstimmend erwähnt Antoninus martyr dreier Kirchen auf dem Tabor, ebenso berichtet Adamnanus (2, 24): auf dem Tabor stehe ein großes Kloster und 3 bedeutende Kirchen. Will. Tyr. 1037 erwähnt auf dem Berge ein monasterium Graecorum quod dicitur Sancti Heliae. Johannes Damascenus bezog Ps. 89, 13: „Tabor und Hermon jauchzen in deinem Namen", auf die Verklärung. Vgl. J. de Vitriaco 1076.

jährlich am Peterstage Messe lesen. Fünf Minuten von dieser Capelle feiern die Griechen an einem Altar dasselbe Fest, zu welcher Feier mehrere Tausend Pilgrimme zusammenkommen [37]). — Josephus befestigte den Berg im Kriege gegen Vespasian [38]), Saracenen bauten eine Burg darauf zur Zeit Innocenz III. [39]); die Kirche der Verklärung zerstörte Sultan Bibars 1263.

Alle Reisende sprechen von der herrlichen Aussicht auf der Spitze des Tabor. Hieronymus schreibt von der h. Paula: Scandebat montem Thabor, in quo transfiguratus est Dominus; aspiciebat procul montes Hermon et Hermonim et campos latissimos Galilaeae (Jesreel), in quibus Sisara prostratus est. Torrens Cison, qui mediam planitiem dividebat, et oppidum juxta, Naim, monstrabantur. „Die Aussicht vom Gipfel des Tabor," schreibt Richter, „ist eine der schönsten, die man haben kann; im Süden die weite Ebene Esdraelon; im Osten die hohen Gebirge, welche das Ufer des Jordans und des Sees Tiberias begrenzen; im Norden der Antilibanon; im Westen der Carmel und das mittelländische Meer [40])."

B. Die Ebene Jesreel.

Vom Tabor und dem Hochlande Galiläas steigt man gegen Mittag in die Ebene Jesreel, in das Flußgebiet des Kison hinab. Eine Wasserscheide zwischen dem Mittelmeere und dem Jordan läuft vom Tabor dem Westende des Hermon und Jesreel vorüber zum Gilboa. Am Tabor entspringen die nordöstlichsten Zuflüsse des Kison [41]), am Gilboa die südöstlichsten, welche letztere in NW. Richtung zum Mittelmeere fließen. Westlich von einer Linie von Dschenin zum Westende des Hermon und zum Tabor, breitet sich die Ebene Jesreel aus; von O. nach W. ist sie 8 Stunden lang, von N. nach S. 5 Stunden breit [41a]). Ein Hügelzug, welcher vom nördlichen Gebirge Ephraim zum Carmel läuft, begrenzt sie in SW., der Südabfall des galiläischen Hochlandes in N. Das „Thal Megiddo" führt dem Kison aus SW. Wasser zu. — Im untern Lauf des Kison schließt sich die Ebene, sein Wasser bricht zwischen dem

---

37) Burckhardt 580.

38) Joseph. bell. Jud. 4, 1, 8 und Joseph. vita §. 37.

39) Innocenz III. in einem Schreiben vom Lateranensischen Concil sagt: nuper in monte Tabor, ubi redemtor discipulis suis futurae glorificationis speciem demonstravit, perfidi Saraceni quandam munitionis arcem in confusionem christiani nominis erexerunt. Quaresm. II, 844. Näheres über die Geschichte des Tabor bei Robinson 3, 461 ff.

40) O. v. Richter S. 61. Cotovicus (355) und Arvieux (2, 234) sahen vom Tabor das todte Meer. „Tief in Süden glaubten Einige von uns das todte Meer zu sehen" (Schub. 3, 176).

41) Cison torrens juxta montem Thabor. Hieron. Onom. — Sub monte Tabor juxta torrentem Cyson. W. Tyr. 1028. Näher dem Fuße des Tabor ist die Quelle Ain el Scherran, von welcher ein Bach ausgeht, der den Kison bildet. Buckingham I, 85.

41a) Burckhardt 579. 590. Buckingh. 1, 455. Von Nazareth nach Dschenin (Ginaea) sind 5 Stunden.

Carmel und südlichen Ausläufern des galiläischen Berglandes durch zur Meeresebene von Ptolemais [42]). Zu den Wassern, die von der gezogenen Wasserscheide ostwärts in den Jordan fließen, gehört der Beisan, welcher nahe bei Jesreel entspringt und zwischen dem kleinen Hermon [43]) und dem Gilboa mit raschem Falle zum Jordan hinabläuft. Sein Thal ist eine Stunde breit (Rob. 3, 393, 406). Die Ebene Jesreel ist sehr fruchtbar, aber dennoch jetzt gänzlich öde und wüste. Jowett fand zwischen Nazareth und Dschenin nur 5 elende Dörfer [44]).

Den Namen führt die Ebene von der Stadt Jesreel im Thal (Jos. 17, 16 ꝛc.); es wird auch erwähnt der Grund Jesreel (Richt. 6, 33), das Thal Jesreel (Hos. 1, 5). Jesreel ist aber synonym mit Esdrelom. Judith 1, 4 erwähnt das große Feld Esdrelom, und Judith 4, 5 heißt es: „allen, die gegen Esdrelom wohnten, gegen dem großen Felde bei Dothaim," worunter ebenfalls die Ebene Jesreel zu verstehen ist [45]). Megiddo lag an einem Zufluß des Kison (Richt. 5, 19. 21); daher die Ebene Megiddo (2 Chron. 35, 22; 3 Esra 1, 27) ebenfalls mit „Ebene Jesreel" synonym und keineswegs an der Küste des mittelländischen Meeres in der Nähe von Cäsarea zu suchen ist [46]). Auch campus Legionis hieß die Ebene, nach der Stadt Legio (jetzt Ledschun), und bei Josephus μέγα πεδίον schlechthin [47]). Gegenwärtig nennen sie die Eingeborenen: Merdsch Ibn Aamer [48]).

---

42) Maundrell 74. Buckingham 1, 92.

43) Der kleine Hermon, in S. des Tabor, ist nicht mit dem nördlichen Hermon des Antilibanon zu verwechseln. Er „erscheint als eine kurze Bergkette, die fast in der Mitte der großen Ebene (Jesreel) von allen Seiten einsam dasteht." (Buckingh. I, 455.) Nain liegt an seinem nördlichen Fuße nach dem Tabor zu. Die Araber nennen den Berg Duhy (Rob. 3, 404).

44) Jowett 191. Nach Jowett (301) sind viele, aber unbedeutende Hügel auf der Ebene Jesreel. Auch Robinson (3, 419) sagt vom westlichen Theil derselben: sie sei reich und fruchtbar, aber größtentheils unbebaut.

45) Vgl. Jesreel.

46) Vgl. Berghaus' Karte.

47) Joseph. bell. Jud. 4, 1, 8. Ant. 20, 6, 1. Μέγα πεδίον hieß außerdem die Jordanebene vom See Genezareth bis zum todten Meere. Die Vermuthung meines Recensenten (Münch. Gel. Anz. 1836, S. 920): Megiddo möchte der frühere Name von Legio sein, hat viel für sich. Siehe im Anhange: Legio. Megiddo.

48) Burckhardt 579. Im Mittelalter nannte man die Ebene Jesreel auch planum s. campus Sabae, nach einem Dorfe und Kastell Saba (Cotov. 356. Quar. 2, 816). Sanutus (207. 249) hat dafür richtig planum Fabae; nach ihm zogen ungarische Kreuzfahrer von Akko per planum Fabae et montem Gelboe usque Bethsan. Vgl. unten: Faba = Fuleh. — Die Ebene Saronas, jetzt Scheffa, ist ein vom Fuß des Tabors nordostwärts in das galiläische Hochland sich hineinziehender Busen der Ebene Jesreel (Berggreen 2, 241). Das Onom. s. v. Saron sagt: regio inter montem Thabor et stagnum Tiberiadis Saronas appellatur. Doubdan 532. Robinson (3, 416) beschreibt dieselbe Ebene als einen Ausläufer der Ebene Jesreel, sie beginne zwischen dem kleinen Hermon und Tabor und erstrecke sich bis nach dem Rande des Jordanthals und Hattin. Sie ist nach ihm einer von den drei östlichen Ausläufern der Ebene Jesreel, der zweite ist das Bisanthal, der dritte folgt von Dschenin dem (oben angegebenen) Zufluß des Kison aufwärts bis zum Gilboa.

Durch diese Ebene lief die Grenze zwischen Galiläa und Samaria [49]).

Im Grunde Jesreel lagerten sich Amalekiter und Midianiter, hier wurden sie von Gideon besiegt (Richt. 6, 33. 7, 22), dessen Brüder sie am Tabor erwürgt hatten (Richt. 8, 18 [50]). In Jesreel lagen die Israeliten unter Saul gegen die Philister vor dessen letzten Schlacht (1 Sam. 29, 1); hier bei Aphek schlug Ahab den Syrerkönig Ben Hadad, zum Zeichen, daß der Gott Israels nicht einzig ein Berggott sei (1 Kön. 20, 26 ꝛc.); hier ward Josia, König Judas, von Necho, dem Könige Aegyptens, bei Megiddo geschlagen und getödtet (2 Kön. 23, 29. 2 Chron. 35, 22) [51]). Auf dieser Ebene lag Nebukadnezars Heer unter Holofer-

---

49) Joseph. bell. Jud. 3, 3, 1.

50) Gideons Sieg. „Die Midianiter, Amalekiter und die Söhne des Osten" lagerten sich im Thale Jesreel (Richter 6, 33), ihnen gegenüber Gideon (Richt. 7, 1); geschlagen fliehen sie zum Jordan (Richt. 7, 24; 8, 4). Ein Theil läuft dann südwärts das Jordanthal hinab; Gideon sendet sogleich Boten auf das Gebirg Ephraim, und entbietet die Ephraimiten, diesen Flüchtlingen bei Bethbara den Uebergang zu verrennen. Dies geschieht, und die Ephraimiten fangen zwei Midianiterfürsten, deren Köpfe sie dem Gideon über den Jordan bringen (Richt. 6, 24. 25). Denn Gideon war unterweilen bei Succoth über den Jordan gegangen, indem er dem andern Theile der Midianiter nachsetzte, welcher über den Fluß ostwärts floh. Er verfolgte sie nach Pnuel (am Jabok), Jogbeha (der Stadt Gads) und Nobah (dem Kenath auf der Nordseite des Gebirgs Hauran), und schlug die Midianiterfürsten Sebah und Zalmuna.

Welchen Weg nahmen aber die fliehenden Feinde zunächst vom Schlachtlager bei Jesreel zum Jordan? — Es läuft seit alter Zeit eine Straße von Jesreel im Thale zwischen den Bergen Hermon und Gilboa über Bethsean zum Jordan hinab. Dort bei Bethsean ist in der Felsenmauer, welche die Jordansaue auf der Abendseite begrenzt, ein Einschnitt, so daß sich, sagt Burckhardt (592) „bloß eine höhere nach Westen gänzlich offene Gegend bildet." Durch dieses Bergthor sahen Buckingham (1, 426) und Berggren (2, 266) von Jesreel aus die Berge des ostjordanischen Landes. Die Flucht der Midianiten scheint so durch die Natur des Terrains auf Bethsean gerichtet gewesen zu sein. Nun heißt es Richter 7, 22 ihr „Heer floh bis Beth Sitta gen Zerera, bis zur Grenze von Abel Mehola," und es dringt sich die Vermuthung auf: unter Beth Sitta dürfte Bethsean zu verstehen sein, welches den Namen „Akazienstadt" geführt, etwa so wie Jericho „Palmenstadt" hieß. Liegt doch Abel Mehola nur 2 Meilen, Succoth, wo Gideon über den Jordan ging, nur 2 Stunden in Mittag von Bethsean. Zerera aber, das mit Zereda und Zarthan synonym, ist in der Nähe von Succoth zu suchen, da Salomo zwischen Zarthan und Succoth Tempelgefäße gießen ließ (2 Chron. 4, 17. 1 Kön. 7, 46). Auch erinnert die Stelle sehr an 1 Kön. 4, 12, wo es heißt: Salomo's Amtmann Baena habe unter sich gehabt „ganz Bethsean, welches neben Zarthana lieget, unterhalb Jesreel, von Bethsean bis Abel Mehola." — Ein seltsames Zusammentreffen ist es, daß Bochart (Hieroz. 1, 306) sagt: Bethsan oppidum, quod graece Σκυθόπολις dictum est, non tamen a Scythis, ut volunt, sed quia spinae genus, שטה scitta, ibi crescebat affatim, ut alibi, cum bono deo, docebitur. Ob und wo Bochart seine Hypothese zu begründen versucht hat, weiß ich nicht; einzig finde ich bei ihm noch (Hieroz. 2, 501): Scitta urbs Scythopolis dicta est, tanquam a Scythis; Beth Sitta erwähnt er nicht. — Aber Scythopolis ist nicht tanquam, sondern wirklich a Scythis genannt. S. Bethsean.

51) Herodot 2, 159 erzählt: Nekos von Aegypten habe mit den Syrern ἐν Μαγδόλῳ gekämpft und darnach die große syrische Stadt Kadytis erobert. S. Jerusalem.

nes (Judith 7, 3); am Fuße des Tabor kämpften (nach Josephus) Vespasians Truppen gegen die Juden; in eben dieser Ebene Jesreel wurden (im Jahre 1799) 25,000 Türken durch 3000 Franzosen unter Bonaparte und Kleber besiegt. „Juden, Heiden, Saracenen, christliche Kreuzfahrer und antichristliche Franzosen, Aegypter, Perser, Drusen, Türken und Araber, Krieger aus allen Völkern unterm Himmel haben ihre Zelte auf der Ebene Esdrelom aufgeschlagen und sahen ihre Paniere benetzt vom Thau des Tabor und Hermon [52])."

Die große Straße aus Aegypten nach Damaskus führt über Gaza und Ramla, weiter durch diese Ebene, entweder aufs Geradeste, da man bei Bethsean [53]), oder mit einem Umwege, so daß man zwischen dem See Genezareth und dem Merom über den Jordan (und zwar über die Jakobsbrücke) geht. Aus Galiläa (z. B. von Nazareth) nach Sichem (und weiter nach Jerusalem) führt der Weg von Norden gen Süden quer über die Ebene Jesreel. Durch den Engpaß des Kison ist sie, wie erwähnt, mit der Ebene von Ptolemais verbunden [54]).

C. Das Gebirge zwischen der Ebene Jesreel und der Wüste el Tyh.

Von der Ebene Jesreel bis zur Wüste, die mittagwärts einer Linie liegt, welche man von der Südspitze des todten Meeres nach Gaza zu zieht, ist ein ununterbrochenes Bergland, dessen nördlicher Theil das Gebirge Ephraim, הַר אֶפְרַיִם, auf welchem Sichem (Jos. 20, 7. 21, 21. 1 Kön. 12, 25. 1 Chron. 7, 67), der südliche: das Gebirge Juda, הַר יְהוּדָה. Zwischen beiden ist keine natürliche Grenze, welche etwa durch eine von Osten gen Westen laufende Niederung gebildet würde; von Joppe über Jerusalem nach Jericho, wie von Gaza über Hebron, nach dem Westufer des todten Meeres, muß das Gebirge überstiegen werden. Abendwärts fallen beide Gebirge zur Ebene am Mittelmeere ab, gegen Morgen bildet ihr Abfall das lange, meist steile westliche Felsenufer des Jordangefildes und todten Meeres.

a. Das Gebirge Ephraim. Ebal. Garizim. Gilboa. Carmel.

Das Gebirge Ephraim [55]) wird von Josephus geschildert als quellenreich, fruchtbar an Obst und mit Weideland gesegnet. Zu ihm gehören

---

52) Clarke 502.

53) Schon Pompejus marschirte von Damaskus über Pella nach Bethsean (Jos. Ant. 14, 3, 4). Ueber Bethsean geht auch der kürzeste Weg von Jerusalem nach Damaskus (Burckh. 592).

54) Maundrell S. 74 und Buckingh. S. 92. Am Westabfall des kleinen Hermon theilt sich die Straße von Cairo nach Damaskus also, daß die eine zwischen dem Hermon und Gilboa nach Bethsean läuft, die andere zwischen dem Hermon und Tabor ansteigt, über eine große Ebene nach Kafr Sebt und Lubieh führt, weiterhin zum See Tiberias hinab (Burckhardt 577) zum „Wege des Meeres", der nach Kapernaum geht. Matth. 4, 14. Die große hohe Ebene ist die schon erwähnte Ebene Saronas, Ard el Hamma Burckhardt's. Vgl. Robinson 3, 480 und Robinsons Karte.

55) Die Berge Samarias (Jerem. 31, 5. 6. Amos 3, 9. 4, 1. 6, 1) dürften mit dem Gebirge Ephraim ziemlich gleichbedeutend sein.

die Berge Ebal und Garizim, הַרְגְּרִזִים עֵיבָל, jener nackt und steil auf der Nordseite, dieser grün mit Gärten überdeckt, die sich terrassenförmig erheben, auf der Süd- und Westseite des Thales von Sichem [56]). Auf dem Ebal sollten die Israeliten, sobald sie ins Land Kanaan kämen, einen Altar bauen und 6 Stämme den Fluch aussprechen, die 6 andern Stämme auf dem Garizim den Segen: 5 Mos. 27, 2—26. 11, 29; was dann geschah: Jos. 8, 30—34 [57]). Die Samaritaner lasen 5 Mos. 27, 4 Garizim statt Ebal, bauten zur Zeit und mit Erlaubniß Alexander des Großen einen Tempel auf dem Garizim, welchen Johannes Hyrkanus zerstörte. Auf diesen Tempel deutet die Samariterin aus Sichem bei ihrem Gespräch mit Christo, da sie spricht (Joh. 4, 20): „Unsere Väter haben auf diesem Berge angebetet." Noch jetzt wenden die Samariter beim Beten ihr Gesicht zum Garizim, Rabbiner nennen ihn dagegen: delubrum stercoreum; Antiochus der Edle aber wollte „den Tempel zu Garizim des Jovis Xenii Kirche heißen, dieweil fremde Leute daselbst wohneten": 2 Makk. 6, 2 [58]). — Vom Garizim herab sprach Jotham, Gideons Sohn, zu den Leuten von Sichem. Richt. 9, 7 [59]).

An das Gebirge Ephraim schließt sich in NO. das Gebirge Gilboa an, dessen Ostende, c. 1260 F. hoch, unweit Bethsean in die Jordansaue abfällt [60]). Noch jetzt heißt ein Dorf auf diesem Bergzuge:

---

56) Josephus Antiq. 4, 8, 44 sagt: der Ebal habe zur Linken, der Garizim (Garizäus) zur Rechten gelegen vom Thale Sichem. Otto v. Richter 56. Buckingh. I. 450 schätzt den Ebal c. 800 Fuß hoch. Monro (1, 275) sagt: der Garizim sei der höchste Berg Samarias; nach dem Itinerar. hierosol. (587) führten 300 Stufen auf denselben, nach Procopius Gazaeus aber 600,001 Stufen. (!) Eckhel (433) führt eine Münze der Stadt Neapolis (Sichem) an, auf welcher abgebildet ist: mons in cujus vertice templum, ad quod copiosi gradus ducunt. Der Berg ist, nach Eckhel, der Garizim.

57) Euseb. u. Hieron. (Onom. s. v. Gebal) suchen die Berge des Segens und Fluches bei Jericho. Vgl. 5 Mos. 11, 30. Vgl. das über die Landschaft Samaria Gesagte und Sichem.

58) Den Tempel zu Jerusalem aber wollte er „heißen des Jovis Olympii Kirche."

59) Zum Gebirge Ephraim gehörten außerdem der Berg Gaas bei Thimnath Heres (Jos. 24, 30. Richt. 2, 9) und der Berg Zemaraim (2 Chron. 13, 4) vgl. Thimnath Heres.

60) Vgl. Anm. 50. Das Onom. sagt: Gelboe, montes alienigenarum, in sexto lapide a Scythopoli, in quibus est vicus grandis, qui vocatur Gelbus. Sanutus (251): Im Süden vom kleinen Hermon liegen montes Gelboe, et extenduntur a Bethsan usque Jezrael, versus oriens per tres leucas. Richardson, 2, 424 rechnet mit Unrecht den Bergzug, welcher nördlich von Bethsean die Jordansaue im Abend begrenzt, zum Gilboa; es ist dies der Abfall des galiläischen Hochlandes. Parthey ging vom Tabor nach dem Kastell Kafr-el-Kamah, und von da 3 Stunden lang über ein ebenes Felsplateau. Wir sahen erst, sagt er, „auf welcher großen Höhe wir uns befanden, als wir, an den östlichen Rand gelangt, auf einem sehr steinigen Pfade zum Jordan hinabstiegen, wo er eben aus dem See Tiberias hervorströmt." (Berghaus Memoir. 46). — Buckingham (1, 384), der ungefähr 1 Stunde unterhalb der Ausmündung des Jordan aus dem See Tiberias über den Fluß, und von da „nackte, steinige Berge" hinauf, weiter nach dem Tabor ging, machte denselben Weg wie Parthey.

Gilboa (Dschelboe) [61]). Auf ihm fiel Saul und seine Söhne im Kampfe gegen die Philister: 1 Sam. 28, 4. 31, 1—8. 2 Sam. 1, 6, 21 [62]).

Schließt sich an das Gebirge Ephraim in Nordosten der Gilboa an, so ist dieses [63]) in Nordwesten durch einen Waldhügelzug mit dem Carmel, בַּרְמֶל, verbunden, der ins Mittelmeer abfällt. Die große von Gaza kommende ägyptische Straße wendet sich über jenen Hügelzug ostwärts zur Ebene Jesreel, der Zug und der Carmel bilden die Wasserscheide zwischen dem Kison und den Küstenflüßchen, welche südlich vom Carmel in das Mittelmeer münden.

Der Carmel am Meere war die Südgrenze des Stammes Asser (Jos. 19, 26), später gehörte er den Tyrern [64]). Auf ihm opferten Baalspfaffen vergeblich, aber Elias Opfer fraß das Feuer des Herrn (1 Kön. 18, 17—39). Dort sah Elias Knabe die kleine Wolke aus dem Meere aufgehen (V. 42—45); auf dem Carmel kam die Sunamitin zu Elisa (2 Kön. 4, 25).

Scylax nennt ihn den heiligen Berg des Zeus. In einem Tempel auf dem Carmel, welcher vor andern Bergen heilig und Profanen unzugänglich sei, habe sich Pythagoras oft einsam aufgehalten, schreibt Jamblichus [65]). Aber Tacitus läugnet den Tempel: Est Judaeam inter Syriamque Carmelus. Ita vocant montem Deumque: nec simulacrum Deo aut templum situm tradidere majores; aram tantum et reverentiam. Da opferte Vespasian, und der Priester weissagte ihm, bevor er Kaiser ward: datur tibi magna sedes, ingentes termini, multum hominum [66]). — Helena baute auf dem Carmel eine Kirche, die Tempelherren 1217 eine Warte, die Carmeliter, Barfüßermönche, deren Namen vom Berge (ihr Schutzpatron ist Elias), im J. 1180 das Eliaskloster. Richter fand nur einen Carmelitermönch oben. Das alte Carmeliterkloster „bestand aus einer Capelle, einigen Zellen und Brunnen, sämmtlich in den Felsen gehauen, der hier von Feuersteinen in einer Mutter von weicher Kreide gebildet wird. Der Höhlen sind überaus viel im Carmel, vorzüglich an der Westseite, man sagt: mehr als tausend, und vor Alters sollen sie von Mönchen bewohnt gewesen sein, welchen man jedoch deren Anlegung nicht zuschreiben darf. In einer Gegend, die Höhle der Ordensleute genannt, findet man an 400 neben einander. Fenster und Schlafstellen sind in den Felsen ausgehauen. Weiter unten liegt eine, die sich durch ihre Größe auszeichnet, etwa 20 Schritte lang und über 15 Schritte breit und hoch ist. In ihr soll Elias gewohnt

---

61) Rob. 3, 404.

62) David, in seiner Klage über Sauls und Jonathans Tod, verwünscht die Berge Gilboa (2 Sam. 1, 21). Plurimi Sterilitatem horum montium imprecationi Davidis attribuunt. Cotov. 347.

63) Prokesch S. 128.

64) Joseph. bell. Jud. 3, 3, 1.

65) Vita Pythagorae cap. 3. Τοῖς πολλοῖς ἄβατον.

66) Tac. hist. II, 78. Suetonius Vesp. V. erzählt: Apud Judaeam Carmeli Dei oraculum consulentem, ita confirmavere sortes, ut, quidquid cogitaret volveretque animo, quantumlibet magnum, id esse proventurum, pollicerentur.

haben“ [67]). — Auf dieses Höhlenleben der Mönche bezieht sich Jacob. de Vitriaco [68]), wenn er sagt: Alii (viri sancti) ad exemplum Eliae prophetae in monte Carmelo vitam solitariam agebant in alvearibus modicarum cellularum, tanquam apes Domini, dulcedinem spiritualem mellificantes [69]). Ein späteres, zu Anfang des 18ten Jahrhunderts erbautes Eliaskloster ward 1799 von den Franzosen (unter Napoleon) in ein Pestspital verwandelt und deshalb von den Türken später zerstört [70]). Monro fand im J. 1833 ein neuerbautes Eliaskloster, die dreifarbige französische Fahne wehte auf demselben, seine 2 Baarfüßer und ihr Superior gingen nicht baarfuß, enthielten sich auch nicht von Fleisch und Wein, waren aber sonst nüchterne, freisinnige Männer [70a]). Nach Schubert ist dies Kloster schöner als irgend ein anderes in Syrien, und auf europäische Weise sehr gut eingerichtet. Luft und Wasser sind vortrefflich. Das Gebäude liegt 582 Fuß hoch, die Spitze des Berges ist mehr als noch einmal so hoch, Buckingham schätzt die Höhe auf 1500 F. [71]).

Der Carmel hat seinen Namen, welcher ein „Fruchtgefilde“ bedeutet, mit Recht, da er unten mit Lorbeer- und Oelbäumen, oben mit Fichten und Eichen bewachsen ist und voll der schönsten Blumen: Hyacinthen, Jonquillen, Tazetten, Anemonen [72]). Darum spricht die heilige Schrift (Jes. 35, 2): die Wüste werde blühen, „denn der Schmuck Carmels und Sarons ist ihr gegeben.“ Von seinem Gipfel sieht man nördlich nahe am Fuße des Berges den Kison in die Bai von Akre münden, über diese hinweg Akre, weiterhin die Tyrische Leiter, das Vorgebirge, welches die Ebene von Akre begrenzt; mittagwärts erblickt man an der Seeküste die Ruinen von Athlit und Tartura (Dor), landeinwärts gen Nordosten den Hermon auf etwa 10 Meilen Entfernung [73]). Wie eine Warte schaut der Carmel abendwärts in das Mittelmeer hinaus. Chateaubriand segelte von Cypern nach Joppen. Morgens weckten ihn verworrene Stimmen, man sah in weiter Ferne den Carmel, über welchem die Sonne aufging [74]).

---

67) Otto v. Richter S. 64 ꝛc. Auch Scholz (200) erwähnt eines Carmeliters, der in Haifa wohne. Plin. hist. nat. V, 17: Promontorium Carmelum et in monte oppidum eodem nomine, quondam Ecbatana dictum. Vgl. Herodot. 3, 64.

68) Historia Hierosol. p. 1075. Vgl. Ritter 381.

69) Auf die Unzahl Höhlen, in welchen man sich leicht verbergen kann, scheint Amos 9, 3 anzuspielen: „Und wenn sie sich gleich versteckten oben auf dem Berge Carmel, will ich sie doch daselbst suchen und herabholen.“ (Bachiene). Arvieux 2, 246 erwähnt auch eines in Felsen gehauenen Pferdestalles zu 12 Pferden und eines Speisesaals für 10 Personen, nebst Tisch und Bänken, ebenfalls ausgehauen.

70) Scholz S. 153.

70a) Monro 1, 57. Die Mönche nennt Monro: liberal and enlightened men. 3 Franzosen und ein Italiener, „employés“ des Pascha, wohnten im Kloster. Vgl. Skinner 1, 89.

71) Buckingham I, 98. Schubert 3, 210 fg.

72) Otto v. Richter (S. 65) und Mariti. Nähere Angabe der Karmelpflanzen bei Schub. 3, 212.

73) Buckingh. I, 97. — Der Carmel wird noch erwähnt: Jes. 33, 9. Jerem. 46, 18. 50, 19. Amos 1, 2. Ein zweiter Carmel im Gebirge Juda.

74) Chateaubriand S. 44.

b. Das Gebirge Juda.

Auch von diesem sagt Josephus: es sei reich an Getreide, Wein, Obst; neuere Reisende wollen es meist nicht rühmen [75]); zu ihm gehören die Berge Jerusalems: der Oelberg, Zion, Moriah und die altberühmten Thäler des Kidron, das Thal Ben Hinnom und Rephaim [76]). Von Joppe am Mittelmeere reist man über Ramla ungefähr 7 Stunden durch das schöne Gefilde Saron, dann erhebt sich das wüste Kalkgebirge Juda, über welches ein höchst beschwerlicher Weg bergauf bergab in etwa 6 Stunden nach Jerusalem führt. Von hier setzt das Gebirge 5 Stunden ostwärts fort, da es wieder in die Jordansaue bei Jericho abfällt [77]). An diesem östlichen Abfall des Gebirgs ist der steile Berg Quarantania, der Sage nach: Berg der Versuchung Christi. Seinen Namen hat er von dem 40tägigen Fasten des Herrn (Matth. 4, 2, 8). „Der Berg," sagt Hasselquist [77a]); „ist sehr spitzig und hoch; der Aufgang zu seinem Gipfel ist so gefährlich, als man es sich vorstellen kann." Zur Seite hat man einen tiefen Abgrund. Auf dem höchsten Gipfel sind Ueberbleibsel eines alten griechischen Klosters, ob des von der Kaiserin Helena erbauten? In den Seiten des Berges sind viele Höhlen und Löcher, in welchen Einsiedler wohnten [78]); an seinem Fuße entspringt eine Quelle, der Sage nach die von Elisa gesund gemachte (2 Kön. 2, 18—22).

Der Name: Gebirge Juda, kommt öfters in der heil. Schrift vor, z. B. Jos. 11, 21. 2 Chron. 27, 4. Zu ihm gehörte die Wüste Thekoa (2 Chron. 20, 20), ferner die Wüsten Engeddi (1 Sam. 24, 2), Maon (1 Sam. 23, 24. 25), Siph (1 Sam. 23, 14. 15), alle drei aus Davids Geschichte bekannt [79]); zu ihm der Frankenberg bei Thekoa

---

75) Siehe: „Frühere Fruchtbarkeit, jetzige Unfruchtbarkeit Palästinas."

76) Von diesen Bergen und Thälern das Nähere in der Beschreibung Jerusalems.

77) Von Jerusalem bis zur Ebene von Jericho gibt Maundrell 5 Stunden an. Buckingham 6. (I, 244 ff.) Den arabischen Wegelagerer Abughosch, welcher zwischen Ramla und Jerusalem die Reisenden und Pilgrimme plünderte, hatte Ibrahim Pascha verurtheilt, bei den Schanzarbeiten von Akre in Ketten Steine zu tragen. Robinson (1, 410) sah ihn in Jerusalem.

77a) S. 149.

78) Maundrell (S. 101) fand noch Einsiedler in den Höhlen, aber auch Araber mit Schießgewehr, welche 200 Thaler für die Erlaubniß, den Berg zu ersteigen, verlangten. Hasselquist (S. 149. 150) sagt: Ich stieg so hoch auf diesen Versuchungsberg hinauf, als es die Vorsichtigkeit erlaubte, allein ich wagte mich nicht auf die Spitze, wohin ich meinen Diener schickte. Arvieux (2, 164) schildert genau das Gefährliche des Ersteigens. Der Einsiedler des Quarantania gedenkt Vitriacus (1075): Alii exemplo Domini specialiter ducti, desertum illud desiderabile, in quo Dominus noster jejunavit, quod Quarantena appellatur, ut vitam ducerent eremiticam, praeeligentes, in modicis cellulis Domino devotissime militabant. Vgl. besonders: Doubdan 311.

79) In der Gegend von Hebron passirte Seetzen einen Berg, welchen er für den Carmel Nabals hielt (Monatl. Corr. 1808. Febr.) Nach Rob. 2, 423 fg. liegt der von Seetzen angegebene Berg in S. der Ruinen des Ortes Carmel, welchen man sonst mit Carmel am Meere verwechselte. Aber Will. Tyr. (993) sagt schon: Est autem hic Carmelus non ille mons qui in maritimis situs est, sed viculus quidam ubi olim stulti Nabal domicilium legitur fuisse.

und Nabals Carmel in der Nähe von Hebron (Jos. 15, 55; 1 Sam. 25)[80]. Der südliche Theil des Gebirges Juda hieß: das Gebirge der Amoriter (5 Mos. 1, 7. 19); dies steigt empor über die südliche Wüste. Vom Horeb sollten die Kinder Israel ziehen, daß sie zum Gebirge der Amoriter kämen (5 Mos. 1, 7), und nachdem sie durch die ganze Wüste gezogen, die groß und grausam ist auf der Straße zum Gebirge der Amoriter (V. 19. 20) bis Kades Barnea, sprach Moses: ihr seid nun an das Gebirge der Amoriter gekommen. Als die Israeliten von hier nach des Herrn Befehl zum Schilfmeer umkehren sollten, zogen sie doch „hinauf auf das Gebirge", und die Amoriter auf dem Gebirge schlugen sie (V. 43. 44)[81]. Dies Ansteigen bestätigt Seetzen, da er von Hebron zum Berge Madara, der im Südwesten vom todten Meere liegt, reiste und „auf einem Felsensteige in ein fürchterlich wildes, tiefes und unfruchtbares Thal hinabstieg"[82]. In der Nähe des Madara erstiegen Schubert und Robinson aus der tiefen Niederung des Wady el Araba den steilen 1434 Fuß hohen Paß Sufah.

Weit tiefer ist der Abfall des Gebirges Juda zur Südspitze des todten Meeres. Legh erzählt, daß er und seine Gefährten von dem hohen Westufer des Meeres die große Ebene am Südende desselben unter sich gesehen und 2 Stunden lang in diese Ebene hinabgestiegen seien, so steil, daß sie die Pferde hätten führen müssen[83]. Robinson (3, 17) stieg auf demselben Wege zum todten Meere hinab, dann auch weiter nördlich bei Engeddi, wo er sich mit seinem Reisegefährten einen „erschrecklichen Paß hinabarbeitete", der beschwerlicher war als alle die er auf seinen weiten Reisen kennen gelernt. Die Höhe des Gebirges erscheint hier um so größer, als der Spiegel des todten Meeres um 1231 F. niedriger liegt als der Spiegel des Mittelmeeres; ist jene Höhe c. 2400 F. über dem Mittelmeer-Spiegel, so beträgt sie 3631 F. über dem Spiegel des todten Meeres.

Wenn das Gebirge Juda gegen O. und SO. in die Tiefe des Jordanthals, des todten Meeres und der Araba steil hinabfällt, so verliert es sich gegen W. allmälig durch Hügelland in die Ebene des Mittelmeeres, gegen Mittag grenzt es an die weite Wüste der sinaitischen Halbinsel. Nackte Kreidehügel, kahle, mit schwarzen Feuersteinen überdeckte Ebenen ziehen sich aus der Nähe des Sinai nordwärts bis zum Gebirge Juda, das sich anderthalbtausend Fuß über die Wüste erhebt. Als Russegger, der vom Sinai kam, südlich von Hebron dies Gebirge erstiegen, schrieb er[84]: „Arabien lag hinter mir, ich war mitten in einer

---

80) Unter Wüste sind in den citirten u. a. Stellen nicht völlig uncultivirbare, sondern uncultivirte Gegenden gemeint, kein Ackerland. Die „Wüste im Lande, da man nichts säet," heißt es Jer. 2, 2, welche aber gut zur Weide ist (Luc. 15, 4). Waren doch in der Wüste Juda 6 Städte und ihre Dörfer. Jos. 15, 61. 62. Vgl. Jes. 42. 11.

81) Vgl. 4 Mos. 14, 40—45, wo erzählt wird, daß Amalekiter und Kanaaniter die Israeliten vom Gebirge abtrieben. Vgl. 1 Mos. 14, 7.

82) Monatl. Corr. 1808. Bd. 17. S. 134.

83) Legh S. 203 fg.

84) Russegger 3, 72.

ganz neuen Natur und der Charakter des syrischen Berglandes sprach sich rund umher in deutlichen Zügen aus. Die grauen zertrümmerten Felsmassen der Jurazeit umgeben uns."

Und diese Juraformation zieht sich durch das Gebirge Ephraim und Galiläa zum Libanon, nur hin und wieder von Kreide und tertiären Bildungen bedeckt. So liegt Bethlehem auf einer Kreidekuppe, feuersteinreiche Kreide findet sich auf dem Oelberge [84a]). Nach dem todten Meere und dem Jordan hinab bedeckt Kreide häufig die Jurabildung; am Südende des Meeres läuft ein von Kreide überlagerter 150 Fuß hoher Steinsalzrücken $2^1/_2$ Stunden weit [85]).

Wie die Kreidebildungen in der Niederung des Jordan und des todten Meeres zunehmen, so auch in W. am Mittelmeere. Das weiße Vorgebirge (Râs el Abiad) zwischen Tyrus und Akko ist Kreide, ebenso der Carmel, dessen Kreide Feuersteine und Fischversteinerungen enthält ... Kreide im Wady el Arisch. Dazu kommen tertiäre Bildungen zwischen dem Carmel und Cäsarea, ein weicher kreidiger Kalkstein bei Beit Dschibrîn [86]) und Deir Dubban.

In der Kreide und dem Kalkstein finden sich unzählige künstliche Höhlen, z. B. bei Medschdel am See Tiberias, bei Nazareth, am Carmel und südlich vom Carmel nach Cäsarea zu, am Ebal, um Jerusalem, wenigstens hundert sind allein auf dessen Nordseite [87]). In solche Höhlen flüchteten die Israeliten vor den Midianitern (Richt. 6, 2), ebenso vor den Philistern (1 Sam. 13, 6). In die Höhle von Makeda versteckten sich fünf Könige (Jos. 10, 6); 600 Benjaminiter 4 Monate „im Fels Rimmon" (Richt. 20, 6); David in der Höhle Adullam (1 Sam. 22, 1. 2). In einer Höhle zeigt man zu Nazareth den Ort der Verkündigung, zu Bethlehem den Ort der Geburt Christi. Dahin gehören die vielen Felsengräber, als: Abrahams Erbbegräbniß bei Hebron (1 Mos. 23, 17. 49, 30), Christi „gehauen Grab" (Matth. 27, 60. Marc. 15, 46. Luc. 23, 53), dahin die unzähligen Felsengräber auf der Süd- Ost- und Nordseite Jerusalems und Felsengräber am See Genezareth.

Im östlichen Galiläa (am See Genezareth und an einigen andern Punkten) trifft man auf einzelne Basaltpartien, Ausläufer der großen Basaltformation des alten Basan.

D. Palästinas Ebenen am Mittelmeere.

Das schöne blaue mittelländische Meer bespült im Abend die Küste Palästinas, längs welcher sich, von der tyrischen Leiter südlich Tyrus, bis zur ägyptischen Grenze im Mittag von Gaza, eine lange, fruchtbare

---

84a) Ders. 247. Mit dem Jurakalkstein findet sich viel Dolomit mit Bitterspathkrystallen. S. 248.

85) Rob. 3, 23. Ueber das Vorkommen der Kreide ꝛc. vgl. Buckingham 1, 38. 71. 129. Legh 203. v. Richter 54. 683. Burckhardt 598 ꝛc. Cotovicus 237. Arvieux 2, 87 ꝛc.

86) Rob. 2, 610, 661. Vgl. im Anhange: „der tertiäre Kalkstein bei Paris ꝛc."

87) Burckh. 559. Buckingh. 1, 91. 101. 113. 168. 448. v. Richter 65.

Ebene hinabzieht, die ostwärts von den Bergen Galiläas, Samarias und Judäas begrenzt wird. Der Carmel theilt sie in die nördliche Ebene von Akre und die südlichen Ebenen von Saron und Sephela. Meerbusen fehlen an der geradlinigen Küste, mit Ausnahme des von Akre; die kleinen, unbeschiffbaren Flüsse, welche in kurzem Laufe von jenen östlichen Bergen zum Meere fließen, bilden keine. — Ebbe und Flut ist an der palästinischen Küste gering [88]).

Das Mittelmeer wird in der heil. Schrift öfters das Meer schlechthin genannt, auch „das große Meer" (4 Mos. 34, 6. 7; Jos. 1, 4; Ezech. 47, 20 ꝛc.), und „das große Meer gegen der Sonnen Untergang" (Jos. 23, 4), ferner: das hinterste oder äußerste Meer (5 Mos. 11, 24; Joel 2, 20; Sacharja 14, 6), auch das Philistermeer (2 Mos. 23, 31) [89]). Auf dem Mittelmeer wurden die Cedern des Libanon nach Joppe geflößt (2 Chron. 2, 16); Jonas und Paulus befuhren es.

Verfolgen wir nun die Küstenebene Palästinas von Norden gen Süden. Reist man von Tyrus mittagwärts, so führt der Weg auf einer von Alexander dem Großen angelegten Felsenstraße am Meere über das weiße Vorgebirge (Raß el Abiad), weiter zu der Tyrischen Leiter, einem rauhen, steilen Promontorium [90]), auf dessen Höhe man auf die Ebene von Akre, der altberühmten Stadt, hinabsieht.

a. Die Ebene von Akre. Belus. Kison.

Diese Ebene zieht sich nun 6 Stunden weit, von der Tyrischen Leiter über Akre bis zum Fuß des Carmel. Reist man von Akre nach Nazareth, so braucht man 2 Stunden, bis man quer über dieselbe zu Waldhügeln kommt, über welche man allmälig zum Tafellande Westgaliläas ansteigt. Die Ebene ist fruchtbar, bewässert, aber wüst und unangebaut [91]). Der kleine Belus (vielleicht der Sihor-Libnath, d. i. Glasfluß, der Grenzfluß Assers Jos. 19, 26) fließt durch dieselbe und mündet nahe Akre in die Bai. Er ist berühmt, weil an seinem Ufer das Glas erfunden wurde; noch im Mittelalter führte man seinen Sand nach Genua und Venedig zur Glasfabrication [92]).

Am Fuße des Carmel mündet der Kison, קִישׁוֹן (Mukattua), welcher durch die Ebene Jesreel fließt und diese oberhalb seiner Mün-

---

88) Darauf bezieht man Jerem. 5, 22. Nach Monconnys 1, 298 ist bei Jaffa keine Ebbe und Flut.

89) Strabo nennt das Meer von Aegypten bis zum Meerbusen von Issus: das ägyptische Meer.

90) Maundrell (69) sagt: es sei ein Stück vom Berge Saron; Buckingham (1, 42) nennt es Vorgebirge von Nakhora; Scholz: Nas el Meschersi (S. 154).

91) Maundrell 69. Nach Clarke verrathen viele Disteln, welche hier wachsen, die Fruchtbarkeit.

92) Tac. hist. 5. 7. Et Belus amnis Judaico mari illabitur: circa cujus os collectae arenae, admixto nitro, in vitrum excoquuntur. Plin. hist. nat. XXXVI. cap. 65. u. V. cap. 17. Nach Plinius kommt der Belus aus einem Teich Cendevia am Fuße des Carmel und fließt 5 m. p. vom Ursprung bei Ptolemais (Akre) ins Meer. Sein Wasser war heilig, aber ungesund, schlammig; sein reiner Sand aus dem Meere dünenartig hineingespült. Am Belus fand Herkules die Pflanze Colocasia, welche seine Wunden heilte. Vgl. Clarke 399.

dung durch ein enges Thal mit der Ebene von Akre verbindet [93]). An seinen Ufern liegen hier schöne Gärten, sein Wasser ist hell und grün. Der Kison „wälzte" die Leichen von Sisseras Heere (Richt. 4, 7. 13. 5, 21. Ps. 83, 10); zum Kison führte Elias die Propheten Baals und schlachtete sie (1 Kön. 19, 40).

b. Die Ebene vom Carmel bis Gaza und ihre Bäche. Saron. Sephela.

Der vom Gebirge Samarias nordwestwärts auslaufende Zug des Carmel scheidet die Ebene von Akre im Norden von der an 40 Stunden langen, 5 bis 8 Stunden breiten Küstenebene, welche ununterbrochen im Süden des Carmel von Dor nach Gaza hinabzieht und die östlichen Berge Samarias und Judäas begrenzt.

Vom Carmel über Cäsarea bis Jaffa hat diese Ebene abwechselnd Sanddünen, niedrige Felsplatten, aber auch sehr schöne fruchtbare Partien, „die wenigstens ebenso fruchtbar sind als die Ebene von Akre und Zabulon" [94]). Südlich von Cäsarea verließ der Engländer Monro die Küste und ging landeinwärts über die reichen Weiden Sarons, auf denen weißer Klee, Zwergtulpen und rothe Cistusröslein blühten, und Störche, welche der Araber verehrt, herumspazierten [94a]). Besonders schön ist die Gegend Jaffas und von da nach Ramla zu. Hier ist die altberühmte Ebene Saron, שָׁרוֹן. Hieronymus sagt: Saron omnis circa Joppen Lyddamque appellatur regio, in qua latissimi campi fertilesque reddantur. — Omnis regio circa Lyddam, Joppen et Jamniam apta est pascendis gregibus [95]). Letzteres bestätigt 1 Chron. 28, 29. Das Hohelied (2, 1) gedenkt der Lilie (Blume bei Luther) von Saron, Jes. 35, 2 des Schmucks Sarons und Carmels. Diesen Schmuck rühmt Chateaubriand [96]) und erzählt: „Wir schritten, von Joppen nach Ramla reisend, in die Ebene von Saron vor, deren Schönheit die Schrift rühmt. Als der Pater Neret im Monat April 1713 hindurchging, war sie mit Tulpen bedeckt. Die Blumen, welche im Frühlinge diese berühmte Flur bedecken, sind weiße und rothe Rosen, Narzissen, Anemonen, weiße und gelbe Lilien, Levkojen und eine Art wohlriechendes Immergrün."

Mittagwärts von Joppen, Ramla und Jamnia schließt sich an Saron

---

93) Maundrell 74. Buckingham 1, 92. Otto v. Richter 64. Arvieux (2, 241) sagt: am östlichen Carmel zeige man den Ort, wo Elias die Baalspfaffen geschlachtet, man nenne ihn auf arabisch: Mocataa, d. i. Metzelung; nenne auch den ganzen Carmel: Ras el Mocataa: Vorgebirge der Metzelung. — Daher denn der Name Mukattua für den untern Kison. Rob. (3, 476) sagt: beim Volke bedeute der Name (el-Mukutta) „die Furt." Nahe der Mündung ist der Fluß tief und c. 30 Yards breit (Monro 1, 56). Vgl. „Die Ebene Jesreel."

94) Buckingham 1, 111.

94a) Monro 1, 75.

95) Hieronymus zu Jes. 33 u. 65. Im Onomasticon sagt er: a Caesarea Palaestinae usque ad oppidum Joppe omnis terra, quae cernitur, dicitur Saronas. Nach Monro (1, 68) endet der Carmel südlich von Dor (Tanturah), da beginnt Saron.

96) Seite 54.

die Meeresniederung der Philister an; auf ihr liegen die 5 Hauptstädte der Philister: Gad, Asdod, Askalon, Ekron und Gaza. Diese Ebene heißt Sephela, שְׁפֵלָה [97]). Reisende schildern sie, wie Saron, als sehr fruchtbar, wenn auch als zum Theil unangebaut; bis el Arisch ist Acker- und Weideland [98]). Südlich von Gaza und westlich (bei el Arisch) grenzt sie an die entsetzliche weite arabische Wüste.

Nur unbedeutende Wasser, meist Winterbäche, die im Sommer austrocknen, fließen durch die Küstenebene Palästinas. Am nördlichsten der Koradsche (wahrscheinlich der Chorseus des Ptolemäus) [98a]) und der Zerka; beide münden zwischen Dor und Cäsarea. Der Zerka gilt für den Krokodilenfluß des Plinius, und soll gegenwärtig noch Krokodile enthalten [98b]). Südlicher folgt der Bach Kanah, נַחַל קָנָה, d. i. der Rohrbach, welcher die Grenze zwischen Ephraim und Westmanasse bildete (Jos. 16, 8. 17, 9. 10) [98c]); dann der Nahr Arsuf, weiter der Nahr Ugeh (Berghaus), oder vielmehr Nahr el Audscheh, d. i. der gekrümmte Fluß, welcher von Ramla her in großen Schlangenwindungen nordwestwärts fließt, die Straße von Aegypten nach Damaskus schneidet, zuletzt nördlich von Joppe mündet [98d]). Südlich von Joppe mündet der Nahr Rubin, welcher Jabne vorüber fließt, dessen östlichste Zuflüsse bei Bethlehem und Jerusalem entspringen, deren einer: Wady Beit Hanina, nur durch eine schmale Wasserscheide vom Kidron getrennt ist [98e]). Zu seinem Flußgebiet gehört der Wady Sumt, sonst W. Elah: Terebinthengrund (Eichgrund bei Luther), wo David den Goliath besiegte.

---

97) Sephela, sicut scribit Jesaias, pro quo Aquila campestrem, Symmachus vallem interpretatur. Usque hodie omnis regio juxta Eleutheropolim campestris et plana, quae vergit ad aquilonem et occidentem, Sephela dicitur. Hier. Onom. — Eleutheropolis lag 24 m. p. von Askalon, 20 m. p. von Jerusalem. In der luther. Bibelübersetzung kommt der Name Sephela nur 1 Makk. 12, 38 vor.

98) Scholz 123.

98a) Ptolem. 5, 15. 16. Pococke 2, 84. Auch Nahr Belka.

98b) Pococke a. a. O. sagt: es seien Krokodile aus diesem Fluß nach Akre gebracht worden. Ob dies der (fluvius) Crocodilôn des Plinius, neben dem oppidum Crocodilôn (H. Nat. 5, 17, 5), welcher Stadt auch Strabo (16, 758) erwähnt. Weiter südlich (in Osten von Apollonia auf Berghaus' Karte) ist der Krokodilensee, welchen Arvieux (2, 18) und Monro (1, 81) besuchten.

98c) Der Rec. (Münchn. Gel. Anz. 1836, S. 888) stellt den Kanah mit dem in der vita Saladini (p. 191) erwähnten „Rohrfluß" zwischen Cäsarea und Arsuf zusammen. Auf Kieperts Karten: Nahr Abu Zabura.

98d) Reland (S. 288) charakterisirte den Audscheh nach mündlichen Mittheilungen, und hielt ihn für den in den Gestis Dei per Francos erwähnten Fluvius Ramae. Der Rec. in den Münch. Anz. (1836, S. 888) bestätigte dies durch ein Citat aus Abulf. Tab. Syr. (Addenda ad pag. 154), wo es heißt: Nahr Abi Fothrus fluvius est Palaestinae vicinus ar Ramlae ... Legimus fluvium al Aaugia (curvus) vocari fluvium Abi Fothrus. Er entspringe unterm Berge al Chalili (Abrahams), münde südlich vom Walde Orsuf, von seiner Quelle bis zur Mündung sei es eine Tagereise. Der Name Nahr Abi Fothrus, d. i. Fluß des Petrus, dürfte, nach dem Rec., vom Apostel Petrus stammen, welcher in der Nähe des Flusses, zu Lydda und Joppen, wirkte (Ap. Gesch. 9, 32. 36). Vgl. auch Scholz 149.

98e) Vgl. Kieperts Karten u. Rob. 2, 578. 606.

Weiter gegen Mittag fließt der Wady Simsim oder Askalan bei Askalon ins Meer, verbunden mit dem Wady el Hasy, der von SO. herkommt [98f]).

Südlicher als der Askalan fließt der Besor (Wady Sheriah), über welchen David von dem, an der Südgrenze Juda gelegenen Ziklag aus ging und die Amalekiter schlug (1 Sam. 30, 9. 10. 21). Nach Sanutus entspringt er am Carmel (unweit Hebron) und mündet bei Gaza. In den Besor fließt der Wady Gerar [98g]).

Am südlichsten mündet der Bach Aegyptens, נַחַל מִצְרַיִם, Grenzfluß Palästinas (4 Mos. 34, 5; Jos. 15, 4). Bei Einweihung des Tempels feiert Salomo ein Fest und „ganz Israel mit ihm, von Hemath bis an den Bach Aegyptens" (1 Kön. 8, 65; 2 Chron. 7, 8); das Gebiet Gazas, der südlichsten Küstenstadt Judas, reichte „bis an den Bach Aegyptens" (Jos. 15, 47). Wahrscheinlich mündet derselbe bei el Arisch, sonst Rhinokolura oder Rhinokorura, denn die Septuag. übersetzen Jes. 27. 12 „bis an den Bach Aegyptens," ἕως Ῥινοκορούρων [99]).

98f) Der Lauf des Askalan und seiner Zuflüsse ist, wie ein Blick auf Kieperts Karten zeigt, noch wenig bekannt. Sanutus sagt 252: Ex loco medio inter domum Zachariae et Emaus per vallem Raphaym transit fluvius juxta Ramatha, et prope Jopen intrat mare (dies der Audscheh?). Postea de prope Bethsuram descendit aqua, primo fluens versus occidens, deinde prope meridiem, et tunc ei jungitur fons invocantis de maxilla, veniens a parte aquilonis (siehe Eleutheropolis), et ibi prope fuit baptismus Eunuchi, et descendit ultra Staol (Esthaol?), prope Ascalonam, versus occidens in mare. Hiernach wären die östlichsten Quellen des Askalan bei Bethzur in N. von Hebron zu suchen, und mit ihm verbände sich ein Wasser, das in der Vorstadt von Eleutheropolis, der Sage nach auf Simsons Gebet, aus dem Eselskinnbacken entsprang. Daher der Name Wady Simsim? s. Eleutheropolis. Der baptismus Eunuchi war aber, der Sage nach, nicht bei Eleutheropolis, sondern bei Bethzur, nicht weit vom Ursprung des Askalan Vgl. Rob. 2, 687, welcher aber gegen Sanutus mit Unrecht (689) einwendet: „das damalige Bethzur habe an der heutigen Quelle S. Philipp in Wady Werd gelegen," dessen Wasser freilich zuletzt in den Nahr Rubin, nicht in den Askalan fließt. Vgl. „Bethzur."

98g) Sanutus (252): Ultimo de monte Carmelo descendit torrens Bosoch, ultra Bersabeae, et rediens versus Gazam intrat mare. So gibt Grimm den Besor an, nennt ihn auch den Gazafluß. Ein trocknes Flußbett bei Gaza erwähnen Fisk (255) und Richardson (2, 197), welcher es 30 Yards breit angibt. Den Bach Gerar fand Rowland in SSO. von Gaza. Williams 489.

99) Uebereinstimmend sagt Hieronymus (ep. 129 ad Dardanum S. 972. Ed. Vallars. Tom. I): torrens Aegypti qui juxta Rhinocoruram mari magno influit. — Jos. 13, 3 übersetzt de Wette: es seien durch Josua noch einzunehmen „alle Gegenden der Philister und ganz Gessuri vom Nil (Sihor) an, welcher vor Aegyten fließet." — Allein nicht der Nil, sondern der Bach Aegyptens wird schon 4 Mos. 34, 5 als Grenze des zu erobernden Canaans angegeben, sowie er Jos, 15, 4. 47 als Südgrenze des südlichsten Stammes, nämlich Judas und des Gebiets Gazas, der südwestlichsten Stadt dieses Stammes, genannt wird. Fließt doch der Nil auch mitten durch, nicht vor Aegyten, d. i. in Osten Aegyptens; so fließt aber wirklich der Bach von Rhinocolura. Die LXX übersetzen Jos. 13, 3: ἀπὸ τῆς ἀοικήτου τῆς κατὰ πρόσωπον Αἰγύπτου: von der Wüste, die im Osten Aegytens. Diese Wüste beginnt aber für den Bewohner Palästinas nicht am Nile, sondern eben bei Rhinocolura. 2 Kön. 24, 7 heißt

III. Das Ghor [100]) vom Ursprung des Jordan bis ans Südende des todten Meeres.

Dies bildet die Grenze zwischen Ost- und West-Palästina.

Der Jordan, hebräisch יַרְדֵּן (Jarden), i. e. descendit, labitur. Die Araber nennen ihn Orden bis zum galiläischen Meere, unterhalb diesem Scherîa, auch Scherîa el Kebir [101]).

---

es: der König von Aegypten zog nicht mehr aus seinem Lande, weil ihm der König von Babel alles genommen „vom Bach Aegyptens an, bis an das Wasser Phrath." Unter „seinem Lande" ist gewiß nicht blos das Land westlich vom Nil zu verstehen, unterm „Bach Aegyptens" nicht der Nil. — Als David die Bundeslade von Kiriath-Jearim abholte, versammelte er (1 Chron. 14, 5 nach de Wette) „ganz Israel vom Nil Aegyptens bis nach Hemath hin." Hier fällt es schon auf, daß es in den beiden oben angeführten Stellen (1 Kön. 8, 65; 2 Chron. 7, 8) heißt: Salomo habe ganz Israel versammelt, von Hemath bis an den Bach Aegyptens. Dieselbe Redweise findet sich Amos 6, 14: ein Volk soll Israel „drängen von Hemath bis an den Bach der Wüste"; eine Redweise, welche wie die, „von Dan bis Berseba," so viel heißt, als von der Nord- bis zur Südgrenze Canaans. Daß 1 Chron. 14, 5 ebenso zu verstehen sei, beweist auch die LXX, welche übersetzt: τὸν πάντα Ἰσραὴλ ἀπὸ ὁρίων Αἰγύπτου καί ἕως εἰσόδου Ἡμάθ, ganz Israel von der Grenze Aegyptens bis zum Paß Hemath. Der Bach Aegyptens, nicht der Nil, war aber die Grenze zwischen Canaan und Aegypten. Davids Herrschaft, Israels Wohnen, reichte nicht westwärts über Rhinocolura hinaus (vgl. 1 Kön. 4, 24), gewiß nicht bis zum Nil, so konnte der König auch nicht Israeliten vom Nil herbeirufen. — Daß unter dem Namen Sihor keineswegs allein der Nil verstanden wurde, ergibt sich schon daraus, weil Jos. 19, 26 ein Grenzfluß Assers denselben Namen führt. Hieß der Nil Sihor „niger quia nigrum lutum devehit", warum sollten nicht andere Flüsse aus demselben Grunde denselben Namen führen? Haben wir nicht in Deutschland mehrere Bäche, welche Schwarze, Schwarzach ꝛc. heißen? — Aus den angegebenen Gründen halte ich nun den in den Stellen Jos. 13, 3 und 1 Chron. 14, 5 genannten Sihor nicht für den Nil, sondern für den Bach Aegyptens. In beiden Stellen wird, wohl zu merken, der Sihor nicht Nahar genannt, was uns nöthigen würde, in ihm keinen Winterbach, sondern einen Strom zu sehen. Wenn aber Clericus dagegen, nicht nur in jenen beiden Stellen, sondern in allen oben citirten unter dem Bach (Nachal) Aegyptens den Nil verstehen will, indem er zu Num. 34, 5 folgende Erklärung gibt, welche er auf die besagten Stellen anwendet: Ad torrentem Aegypti, *nahhala* mitsrajim, *hoc est Nilum;* so bemerkt dagegen mein Rec. in den Münch. Anz.: „nie könnte der Nil Nachal genannt werden". Sogar in der Stelle Jos. 15, 47, wo es heißt: „Gaza mit ihren Töchtern und Dörfern bis an den Bach Aegyptens", versteht Clericus unter diesem Bach den mächtigen Nilstrom; bis zu diesem würde, seiner Erklärung zufolge, das Stadtgebiet Gazas die 8 Tagereisen lange Wüste hindurch, gereicht haben.

100) Ghor heißt im Arabischen: ein tiefes Thal zwischen zwei Bergreihen. Der Begriff des Ghor bei Abulfeda (Ibn Haukel citirt in der Tab. Syr. 9 und Ritter 2, 307) als Einsenkung des Jordan vom Genezareth bis über das Südende des todten Meeres hinaus zum ailanitischen Meerbusen stimmt fast mit des Hieronymus Begriff vom Aulon. Aulon (sagt Hieron. im Onom.) appellatur vallis grandis atque campestris in immensam longitudinem se extendens, quae circumdatur ex utraque parte montibus sibi invicem succedentibus et cohaerentibus, qui incipientes a Libano usque ad desertum Pharam perveniunt. Suntque in ipso Aulone, id est in valle campestri, urbes nobiles Scythopolis, Tiberias, — sed et Jericho, mare mortuum et regiones in circuitu, per quas medius Jordanis fluit, oriens de fontibus Paneadis, et in

Drei Quellflüsse bilden den Jordan [101a]):

a) Der Banias, welcher nahe Banjas (Cäsarea Philippi) vor einer Felsengrotte entspringt, auf welcher Inschriften dem Pan und den Nymphen der Quelle zu Ehren. Josephus erzählt: ein runder See Phiala stehe mit der Jordanquelle in unterirdischer Verbindung, da Spreu, welche der Tetrarch Philippus in den Phiala werfen ließ, in der Banjasquelle wieder zum Vorschein kam [102]). Der Phiala gilt auch bei Hieronymus für die wahre Jordanquelle.

b) Der Dan entspringt ¾ Stunden westlich von Banjas am Tell el-Kady, und vereinigt sich nach kurzem Lauf mit dem Banias [103]).

c) Der Hasbeny, welcher bei Hasbeia entspringt, auch Zuflüsse vom Hermon erhält und von den drei Quellflüssen des Jordan das meiste Wasser hat.

---

mare mortuum interiens. — Burckhardt S. 393: „Das Thal des Jordan oder el Ghor, von welchem man sagen kann, daß es bei dem nördlichen Ende des Sees Tiberias anfängt." Daß sich das Ghor vom Südende des todten Meeres weiter zum ailanitischen Meerbusen ziehe, erwähnt auch Sanutus (252): Putant nonnulli quod (mare mortuum) mari rubro continuetur. Robinson (3, 158) weist nach, daß die Arabah des Alten Testaments ganz dem Begriffe von Abulfeda's Ghor entspreche. Eine Wasserscheide zwischen dem todten Meere und dem ailanitischen Meerbusen durchschneidet das Ghor unter c. 30° N.Br. Vgl. Robinson 3, 773.

101) Burckhardt S. 96. Auch: Scheriat (B. 430). Esch-Sheri' at, die Tränkstelle, mit welchem das Epitheton el-Kebîr, die große, zuweilen verbunden wird." Robinson 2, 498.

101a) Burckhardt S. 89. 95.

102) Joseph. bell. Jud. 3, 10, 7. B. 1, 21, 3 sagt er: daß der Ort Panium geheißen, und Herodes hier dem Augustus einen Tempel gebaut habe. Den Phiala setzt Josephus 120 Stadien von Cäsarea. Diese Distanzangabe entspricht nach Kieperts Karte der Entfernung des (Sees) Birket Nefah oder Tefah, welchen Burckhardt (552) am Wege von Kanneytra zur Jakobsbrücke fand und für den Phiala hielt. Der Nefah hat 200 Schritt im Umfang. Es paßt auf ihn auch die Angabe des Josephus: daß der Phiala rechts am Wege liege, welcher von Cäsarea nach Trachonitis führt, wofern man von Cäsarea über Kanneytra ging, wie noch heute eine Straße von Cäsarea nach dem nördlich von Trachonitis gelegenen Damaskus geht. (Burckh. 97.) Irby u. Mangles, nach ihnen Thomson, besuchten einen See: Birket er-Râm, 3 Stunden in O. von Banias. Thomson hält diesen für Phiala, zeigt aber selbst, daß auf ihn die Erzählung von der Spreu nicht passe; dessen Entfernung von c. 60 Stadien stimmt ebenfalls nicht. (Thomson in der Biblioth. sacra, Febr. 1846, p. 189 sq.) Auch zur Zeit des Mittelalters wird die Quelle „Fiale" erwähnt, z. B. bei Sanutus 246. Es dürfte hierunter der von Burckhardt unweit Kanneytra gefundene Birket er-Râm (551) gemeint sein. Vgl. „IV. Das ostjordanische Palästina" und „Cedar".

103) Dieser kleine Dan gilt den Eingeborenen für die Jordanquelle. Vgl. Gesenius zu Burckhardt S. 494. Die Etymologie des Namens Jordan von den Namen zweier Quellen, Jor und Dan, die zusammenfließend den Jordan bildeten, erklärt Gesenius für abgeschmackt. Diese Etymologie bei Vitriacus (1075) und Andern. Missionar Smith nennt den Dan: Leddan und berichtet, daß sich jene drei Quellflüsse vereinigen, bevor sie in den Merom fließen. Ein vierter Zufluß, der Derderah, kommt von Merdsch 'Ayûn. Notes on biblical Geography, May 1849, p. 376. Vgl. Hänels Tagebuch in der Zeitschr. der deutschen morgenl. Gesellsch. Bd. 2. Heft 4. 1848. S. 429.

Banias, Dan und Hasbeny fließen zusammen und dann als Jordan in den

See Merom, מֵי מֵרוֹם,

d. i. hohes, oberstes Wasser (Jos. 11, 5—7), auch: See Samochonitis [104]) und el Hule [105]). Er ist 2½ Stunde lang, eine Stunde breit, schlammig, fischreich, im Sommer meist ausgetrocknet [106]), voll Pfeilschilf, in dem sich Eber und Schlangen aufhalten. Nur sein Ostufer ist bewohnt. An diesem See schlug Josua den König Jabin von Hazor und andere Könige der Kananiter (Jos. 11, 1. 5. 6. 7).

Eine halbe Stunde unterhalb des Jordanausflusses aus dem Merom ist die Jakobsbrücke [107]) über den hier 35 Schritt breiten, zwischen Bergen eingeschlossenen, sehr schnell strömenden Fluß. 2½ Stunde vom Merom fließt der Jordan schmal und seicht (nahe Tallanihje, „vermuthlich das alte Julias") [108]) in das

Galiläische Meer

(Matth. 4, 18. 15, 29. Marc. 1, 16. 7, 31), auch: See Genezareth (Luc. 5, 1), See Tiberias (Joh. 6, 1. 21, 1) und See Cinnereth, כִּנֶּרֶת, כִּנְּרוֹת, כִּנֲּרוֹת (4 Mos. 34, 11. 5 Mos. 3. 17. Jos. 12, 3), nach der Stadt Cinnereth im Stamm Naphthali, genannt (Jos. 19, 35). Der See ist c. 3 Meilen lang, 1½ Meile breit [109]) und von schönen Kalkstein- und Basaltbergen umgeben, die sich am Süd- und Ostufer steil 800 bis 1000 Fuß hoch erheben und dann in das Tafelland von Gaulanitis ausbreiten, am Westufer aber in die Hochebene nördlich vom Tabor (Rob. 3, 571). Das Klima am See ist tropisch, sodaß die Melonen bei Tiberias um einen Monat früher reifen als bei Akre und Damaskus [110]); es gedeihen Palmen, Feigen, Weinstöcke und Oelbäume am See [111]). Dies tropische Klima erklärt sich

---

104) Joseph. Bell. Jud. 3, 10, 7.

105) Burckhardt S. 87. Die Araber nennen den Merom auch See von Banias. Abulf. Tab. Syr. 155.

106) Quaresm. 2, 872. Cotovic. 361. Vgl. Thomson a. a. O. 198.

107) Dschissr Beni Jakub: Brücke der Söhne Jakobs, nach einer Sage, daß Jakob nach seiner Rückkehr aus Mesopotamien mit seinen Söhnen über diese Brücke gegangen. Dagegen streitet 1 Mos. 32, 22 und 33, 17. 18, wonach Jakob aus Mesopotamien über den Jabok geht, dann im Jordanthale aufwärts nach Suchoth und von hier über den Jordan. Suchoth liegt aber noch südlich von Bethsean.

108) Seetzen monatl. Corr. 1808. Bd. 18. S. 345 u. 346. Robinson hörte nur den Namen et-Tell, die Ruinen sind bedeutend. Rob. 560. 565. Vgl. Bethsaida. Anm. Nach Cotovicus hat die Jakobsbrücke drei, nach Schubert (3, 259) vier Bogen, ist 60 Schritte lang, liegt 1 m. p. vom Merom, 8 m. p. vom See Genezareth. Am Westufer des Jordan findet man neben der Brücke Ruinen eines von Balduin IV. angelegten Kastells.

109) Rob. 3, 573. 140 Stadien Länge, 40 Breite gibt Josephus dem See. Bell. Jud. 3, 10, 7.

110) Burckhardt 564.

111) Joseph. l. c. §. 8. Reben und Feigen habe man am See 10 Monate im Jahre, sagt Josephus. Seetzen nennt Dattelpalmen, Citronen, Pomeranzen und Indigo als Gewächse der Seegegend von Tiberias. Monatl. Corr. 18, 349.

durch die tiefe Lage des Sees, dessen Spiegel nach Russegger (3, 213) 625 Fuß unterm Spiegel des Mittelmeeres. Sein Wasser ist klar, süß, trinkbar und tief. Der nördliche Theil des Sees ist voll von Fischen, am südlichen Ende fand Burckhardt keinen einzigen [112]).

Josephus und viele Reisende preisen die Schönheit des Sees, man verglich ihn mit dem Locarner und Wener [113]). In ganz Palästina gibt es keine Gegend, deren Reize mit denen dieser Gegend zu vergleichen wären, sagt Seetzen; auf allen Seiten, den Ein- und Ausfluß des Jordan ausgenommen, von Bergen umgeben, ist das Wasser gegen Winde geschützt, ruhig, und da kein einziges Fahrzeug auf dem ganzen See, so herrscht die tiefste Stille [114]). Daß er aber nicht ganz vor Stürmen bewahrt ist, wissen wir schon aus den Evangelien (Matth. 8, 23. Marc. 4, 36. Luc. 8, 22).

Im Alten Testament wird er nur an den wenigen citirten Stellen im 4ten und 5ten Buch Mosis und im Buch Josua bei Bestimmung der Landes- und Stammgrenzen genannt, desto öfter im Neuen Testament. An ihm lagen Kapernaum, Bethsaida, Chorazim, Magdala, die einst blühten, jetzt kaum noch in Ruinen erkennbar sind (Matth. 11. 21—23. Luc. 10, 13); auch Tiberias (Joh. 6, 1 ꝛc.) ist verfallen. An diesem Meere wohnten als Fischer Petrus und Andreas, Jakobus und Johannes (Matth. 4, 18. 21); auf ihm waren die wunderbaren Fischzüge (Luc. 5. 4—8. Joh. 21, 6. 11), auf ihm stillte Christus den Sturm (Matth. 8, 23—27 ꝛc.), wandelte er (Marc. 6, 48 ꝛc.) und predigte er (Matth. 13, 2 ꝛc.).

Und auf demselben See war unter Vespasian eine Schlacht zwischen Römern und Juden [115]), und aus demselben See soll sich nach dem Talmud der Messias einst erheben [116]).

Bei Szammagh verläßt der Jordan wieder das galiläische Meer; von da bis zum todten Meer ist das 13 Meilen lange

Jordan-Gefilde, כִּכַּר הַיַּרְדֵּן,

(Jos. 11, 2; 12, 3). Dies „ist eine der niedrigsten Flächen in Syrien," das Klima desselben heißer als in irgend einem Theile Syriens. „Die felsigen Berge drängen die Hitze zusammen und hindern die Abkühlung der Luft durch die Westwinde." Daher erntet man hier viel

---

112) Burckhardt 576. Er badete bei Szammagh. Wahrscheinlich verscheucht das Wasser der heißen Quellen von Tiberias die Fische. Die Fischarten sollen nach Hasselquist mit ägyptischen übereinstimmen, als: sparus galilaeus, eine Art Brassen, silurus und mugil; coracinus nach Josephus a. a. O. Vgl. Seetzen monatl. Corr. 1808. Bd. 18. S. 350.

113) Clarke 465.

114) Seetzen 348. Buckingham 407. Nach Burckhardt (S. 576) war der einzige Kahn, der auf dem See von den Fischern gebraucht ward, 1811 auseinandergefallen. Vgl. Otto v. Richter S. 61. Der Fischereipächter in Tiberias fischte nur am Ufer mit dem Wurfnetz, Seetzen a. a. O. S. 350. Schubert fand kein Boot, Robinson (3, 511) eins.

115) Joseph. bell. Jud. 3, 10, 9.

116) Burckhardt S. 565.

früher als in der hohen östlichen Ebene Hauran [117]). Die tiefe Lage des Jordanthals erzeugt dies heiße Klima. Da wo der Fluß den See Genezareth verläßt, liegt sein Spiegel c. 625 Fuß unter dem Spiegel des Mittelmeeres, beim Einfluß in das todte Meer c. 1231 Fuß.

Das Gefilde des Jordan ist bei Bethsean ungefähr 2 Stunden breit, in dieses ist ein etwa eine Viertelstunde breites, um 40 Fuß niedrigeres Thal, und wiederum in dieses das etwa 80 Schritt breite Bett des Flusses eingeschnitten, welchen Burckhardt im Sommer hier nur 3 Fuß tief fand [118]). Tamarisken, Weiden und reiterhohes Pfeilschilf bedecken die Ufer. Zwischen der Weitung des Jordanthales bei Bethsean und dem 3 Stunden breiten, vom Bach Elisä bewässerten Gefilde von Jericho, עַרְבוֹת יְרִיחוֹ (Jos. 4, 13; 5, 10) [118a]), fließt der Fluß zwischen 2 Kalk-

---

117) Burckh. S. 431, 432. Nördlich, sagt Burckhardt, lag der mit Schnee bedeckte Dschebel el Scheikh, östlich prangten die fruchtbaren hohen Ebenen von Dscholan, während die welkende Vegetation im Ghor die Wirkung einer tropischen Hitze zu sein schien.

118) Ebend. S. 593. Korte schätzt den Jordan beim Ausfluß aus dem See Genezareth so breit als die Saale bei Halle. Buckingham I, 264 schildert das Jordanthal nördlich von Jericho ganz wie Burckhardt. Hier wird die Breite nur zu 60 Fuß bei 12 F. Tiefe angegeben. — Oberhalb und unterhalb der Einmündung des Mandhur in den Jordan sind 2 Brücken über den Jordan, eine dritte über den Mandhur selbst. Seetzen a. a. O. S. 351. Ueber diese Brücken und über die Jakobsbrücke nördlich vom See Tiberias führen die zwei großen Straßen nach Damaskus. Nach Irby und Mangles (Rob. 2, 500) finden sich unweit vom Orte, wo der Jordan aus dem See Genezareth tritt, die Ruinen einer römischen Brücke von 10 Bogen.

118a) Am Nordende des todten Meeres ist eine Wüste, welche sich aufwärts, längs der Westseite der Jordanebene, bis über Jericho hinauszieht. Als David vor Absalom von Jerusalem über den Oelberg fliehet, dann hinab zum Jordan, so heißt es von ihm: er sei den Weg zur Wüste gegangen (2 Sam. 15, 23. 28; 16, 2; 17, 16. 22). Offenbar ging er durch die Ebene Jerichos zum Jordan. Jos. 16, 1 erwähnt die „Wüste, welche aufsteigt von Jericho gen Bethel." Und dennoch heißt Jericho die „Palmenstadt" (5 Mos. 34, 3; Richt. 1, 16; 3, 13) und wird sonst wegen großer Fruchtbarkeit gerühmt; wie ist dieser (scheinbare) Widerspruch der heil. Schrift zu lösen? Und derselbe Widerspruch findet sich bei Josephus B. j. 4, 8, wo es zu Ende des §. 3 heißt: „die ganze Gegend zwischen Jericho und Jerusalem ist wüst und felsig, nach dem Jordan und todten Meere zu ist sie zwar niedriger, aber doch ebenso wüst und unfruchtbar. Wie höchst glücklich (εὐδαιμονεστάτην) nun Jericho sei, ist hinlänglich nachgewiesen." Josephus hat aber vorher den Widerspruch so gelöst. Nahe dem alten Jericho. quille der Bach, den Elisa „gesund" machte (2 Kön. 2, 19—22), fließe durch das 70 Stadien lange, 20 Stadien breite Gefilde Jericho, in welchem die schönsten Gärten, mannigfaltige Arten Palmen, Opobalsam und andere seltene edle Gewächse in Menge wüchsen, sodaß man dies eine halbe Meile breite Gefilde mit Recht göttlich nennen könne. Uebereinstimmend erzählt Monro (1, 160): nahe dem Berge Quarantania, unweit von Ruinen, welche er für das alte Jericho hält, entspringe der klare, reiche Bach Elisä, welcher die Ebene befruchte (which fertilizes the plain). Dennoch sagt derselbe Reisende: die Ebene am untern Jordan und todten Meere biete vom Gebirg Juda beim Hinabsteigen nach Jericho den Anblick der größten Oede (the aspect of extreme desolation). Die edelsten Gewächse, welche das fruchtbare Gefilde auszeichneten, finden sich jetzt nicht mehr. So der Opobalsam, der Maulbeerfeigenbaum; nur Ein einsamer Palmbaum erinnert an den frühern Palmenwald. (Rob. 2, 537.)

steinzügen eingeschlossen. Est namque vallis (sagt Justin. 36, 3), quae continuis montibus, velut muro quodam clauditur. Jericho, sagt Josephus, liegt zwar in der Ebene, aber ein sehr langer, nackter, rauher Bergzug dehnt sich auf der Abendseite dieser Ebene einerseits bis zum Gebiet von Scythopolis, andrerseits bis ans Südende des Asphaltsees aus. Diesem gegenüber läuft auf der Ostseite des Jordan ein zweiter von Julias (am Nordende des Sees Tiberias) bis Somorron (zum Berg Hor?), welcher Petra Arabiens begrenzt. Zwischen beiden Bergzügen liegt die große vom Jordan durchflossene Ebene (μέγα πεδίον), welche im Sommer sehr verbrannt ist [119]).

Dem c. 3 Stunden breiten Gefilde Jericho gegenüber liegt auf der Ostseite des Jordan das Gefilde Moab, עַרְבוֹת מוֹאָב (4 Mos. 21, 1; 26, 3. 63 ꝛc. 33, 48), welches etwa 1 Stunde breit ist (Rob. 1, 535).

Längs dem Jordan läuft eine Straße von Jericho auf Bethsean [120]).

Im März und April trat der Jordan sonst aus (Jos. 3, 15. 1 Chron. 13, 15. Sirach 24, 36).

In der heil. Schrift wird er oft, zuerst 1 Mos. 13, 10. 11, erwähnt, wo es heißt: Lot habe sich am Jordan niedergelassen. Jakob ging über den Jordan nach Mesopotamien: 1 Mos. 32, 10. Moses kommt nur bis an den Jordan, nicht hinüber auf dessen Westseite: 5 Mos. 3, 27. 28; 4, 21. Josua geht über den Jordan: Jos. 3, 4. Ps. 114, 3. 5 [121]).

Ehud läßt den geschlagenen Moabitern den Uebergang über den Jordan verlaufen (Richt. 3, 28), Gideon den geschlagenen Midianitern (Richt. 7, 24). Fernere Erwähnung bei den Zügen der Philister und Ammoniter gegen Israel (Richt. 10, 8. 9), beim Kampfe Jephtha's mit Ephraim (Richt. 12, 5) ꝛc. David flieht vor Absalom über den Jordan, Absalom ihm nach (2 Sam. 17, 22—24); er kehrt zurück

---

119) Joseph. bell. Jud. 4, 8, 2. Josephus' Beschreibung stimmt ganz mit denen von Burckhardt und Buckingham (1, 259 fg.). Er rechnet die Jordanebene vom Dorfe Ginnabris, 30 Stadien südlich von Tiberias, an der Ausmündung des Flusses aus dem See Tiberias gelegen, bis zum todten Meere, zu 230 Stadien, c. 6 deutsche Meilen Länge; offenbar ist 230 eine falsche Lesart, da jene Ebene über 12 Meilen lang ist.

120) Vgl. die treffende Bemerkung des Uebersetzers von Buckinghams Reise 1, 269. Burckhardt bereiste diese Straße auf der Ostseite des Jordan, von Bethsean bis an den Jabok (Burckh. 595—597); Buckingham reiste, meist auf der Westseite, von Jericho bis etwa 4 Meilen von der Jabokmündung; Araber befahlen ihm, „an den Ufern des Jordan zu bleiben, und die öffentliche Heerstraße (nach Damaskus) nicht zu verlassen" (a. a. O. S. 268). Der größte Theil dieser Jordanstraße läuft wol auf der Ostseite, da Burckhardt berichtet: von Ain Sultan 1 Stunde unterhalb Bysan bis Jericho gebe es keine Ruinen an der Westseite des Jordan, weil das Thal voller Felsen und zum Anbau nicht geeignet sei (Burckh. S. 595).

121) Diesseits des Jordan ist bei Moses die Ostseite, jenseits die Westseite z. B. 4 Mos. 32, 32; 35, 14. 5 Mos. 11, 30; 12, 10. Bei Spätern, nachdem das Volk Israel über den Jordan gegangen war, ist's umgekehrt: Jos. 12, 1. 7; 13, 8. 32; 22, 4. 7; 24, 8. Merkwürdig ist 5 Mos. 1, 1. 5; 3, 8. Jos. 9, 1. 10. Diesseits des Jordan gegen Abend 1 Chron. 27, 30.

über den Jordan nach dem Tode Absaloms (2 Sam. 19, 15). Elias und Elisa gehen durch den Jordan (2 Kön. 2, 6—8. 13). Naeman wird durch das Wasser des Jordan geheilt (2 Kön. 5, 10—14). Elisa mit den Prophetenkindern am Jordan (2 Kön. 6, 1—7). In den Kriegsgeschichten der Makkabäer wird der Fluß oft erwähnt.

Johannes tauft Christum im Jordan (Matth. 3, 6. 13. Marc. 1, 5. 9 ꝛc.), und zwar zu Bethabara (Joh. 1, 28). Redemtor noster contactu mundissimae carnis fluvium sanctificavit vim regenerativam conferens universis aquis [122]). Schon zu des Eusebius und Hieronymus Zeit suchte man durch die Taufe im Jordan die Wiedergeburt [123]). Alljährlich wallfahrten am Ostermontage die Pilgrime von Jerusalem nach Jericho zum Jordan. Legh ging mit 6000, Maundrell [124]) mit 2000 Pilgrimen unterm Schutze des begleitenden Gouverneur von Jerusalem und türkischer Soldaten. Der Weg führt über den Oelberg, Bethanien, die Apostelquelle, weiter auf Adummim, wo Ruinen eines Kastells, welches einst die durch den engen Felspaß Reisenden gegen Räuber schützte [124a]), so geht es über das traurigste, ödeste Gebirge in 5 Stunden zur Ebene von Jericho, dann in 2 Stunden von Jericho zum Jordan. An dessen Ufer liegen hier die Ruinen einer alten, Johannes dem Täufer geweihten Klosterkirche [124b]). Die Pilger baden sich im Flusse, der reißend fließt. Als Troilo [125]) bei der Pilgerfahrt war, ertranken badende Pilger; Armenier brachten Leinwand mit, wuschen sie im Jordan, um dieselbe zu Sterbekleidern zu brauchen; Geistliche brannten drei Kreuze darauf. Einer, der in solchem leinenen Kittel stirbt, ist, wie sie meinen, ohne Absolution von allen Sünden rein.

Mittagwärts von Jericho fließt der Jordan durch eine einsame Ebene voll Salzthon zwischen buschichten Ufern in

das todte Meer,

auch: Meer am Gefilde, יָם הָעֲרָבָה, oder des Blachfeldes (5 Mos. 3, 17; 4, 49), Salzmeer, יָם הַמֶּלַח, (a. a. O. u. 1 Mos. 14, 3. Jos.

---

122) J. de Vitriaco hist. Hieros. 1076. Vgl. Ritter 2, 328.

123) „Bethabara trans Jordanem, ubi Johannes in poenitentiam baptizabat, unde et usque hodie plurimi de fratribus, hoc est de numero credentium, ibi renasci cupientes, vitali gurgite baptizantur.“ Hieron. Onom. Constantin verschob seine Taufe bis ins 65ste Jahr, um vom Eusebius im Jordan getauft zu werden, starb aber auf der Reise zur Taufe in Nicomedia. — Cardinal Ottoboni schenkte 1716 dem Kaiser Karl VI. zur Taufe des Erzherzogs Leopold ein kostbares Gefäß voll Jordanwasser (Bachiene, 1, 147. 148). Der Name Jordanes stammt von der Jordantaufe.

124) Maundrell S. 99 fg. Legh S. 190.

124a) Hier übte, der Sage nach, der Samariter Barmherzigkeit. S. Adummim.

124b) Adamnan 2, 13. Arvieux (2, 163) erwähnt dies Johanneskloster, es sei von der Kaiserin Helena an dem Orte gebaut, wo Johannes Christum taufte. Pococke (2, 49) sagt: dasselbe stehe eine englische Meile vom Jordan, Katholiken und Griechen seien aber nicht einig über jenen Ort. Da die Glieder beider Confessionen die Taufe Christi auf das westliche Ufer des Jordan verlegen, so irren beide, weil Johannes ja „zu Bethanien jenseit des Jordans taufte.“ Joh. 1, 28.

125) Troilo 441.

3, 16), Meer gegen Morgen, הַיָּם הַקַּדְמֹנִי (Ezech. 47, 18. Joel 2, 20), λίμνη Ἀσφαλτῖτις (Joseph. Bell. Jud. III. 10. §. 7. ꝛc.) [126]), bei den Arabern: Birket Lut: Loths Meer. Es ist nach Robinson (2, 449) 10 Meilen lang, 2¼ Meile breit [127]), kahle, hohe, steile Kalksteinfelsen umgeben es, die sich nur nördlich gegen das Gefilde des Jordan, südlich gegen das Salzthal öffnen.

Todt heißt das Meer, da an ihm keine grüne Pflanze, kein Wasservogel auf ihm, in ihm kein Fisch, keine Muschel. Führt der Jordan Fische hinein, so sterben sie [128]). Gadow erzählt: Einige Reiher hatten

---

126) Θάλασσα ἡ ἁλυκὴ, ἡ καλουμένη νεκρὰ καὶ ἀσφαλτῖτις. Euseb. Onom. Abulfeda (Tab. Syr. 148. 156) nennt das Meer: Lacus Zoghar (Zoar). Im Mittelalter hieß dasselbe auch mare maledictum und mare diaboli; man untersuchte: warum das gebenedeite Wasser des Jordan in das verfluchte Meer laufe. Seetzen S. 452. Ritter 330.

127) Nach Seetzen (monatl. Corr. 1808. Bd. 18. S. 440 fg.) ist es 11 Meilen lang, 3 Meilen breit und hat 6 Meilen im Umfange. — Joseph. bell. Jud. 4, 8, 4 gibt dem See 580 Stadien Länge, 150 Stadien Breite, d. i. 14½ Meilen Länge, 3¾ Meilen Breite. Robinson (2, 459) bemerkt: daß das todte Meer zuweilen 10—15 Fuß höher stehen müsse, als zu der Zeit (Monat Mai), da er es sah, und daß es, wenn es voll, an seinem Südende einen Salzmorast eine deutsche Meile weit überschwemme. Vielleicht hat Josephus Länge und Breite des Meeres bei höchstem Wasserstande und deshalb größer angegeben als die Neueren.

128) Gadow in der Zeitschr. der deutsch. morgenl. Ges. Bd. 2. Heft. 1. 2. S. 61. Tac. hist. V. 6: neque pisces aut suetas aquis volucres patitur. Galenus lib. IV. de simplicium medicamentorum facultatibus cap. 19 sagt: man sieht kein Thier, keine Pflanze in diesem See. Kein Fisch schwimme aus dem Jordan in den See, würfe man einen hinein, so sterbe er. Hieronymus ad Ezech. 47: Mare mortuum, in quo nihil poterat esse vitale. — Re vera, juxta literam huc usque nihil, quod spiret et possit incedere, prae amaritudine nimia in hoc mari reperiri potest, nec cochleolae quidem parvique vermiculi et anguillae et caetera animantium sive serpentium genera. Denique si Jordanes auctus imbribus pisces illuc influens rapuerit, statim moriuntur et pinguibus aquis supernatant. — Vgl. Reland 244, welcher darauf aufmerksam macht, daß Hieronymus, der so lange zu Bethlehem, in der Nähe des todten Meeres wohnte, ein glaubwürdiger Zeuge sei. „Schnecken und Muscheln habe ich nicht im See gefunden," sagt der genaue Seetzen a. a. O. 441. Nullum est in illo animans, neque piscis neque alius generis quidquam, sagt Abulfeda (Tab. Syr. 12, 156).

Nec mare vivit ibi, mors est maris illa quieti
Quod nullus animat per anhela volumina fluctus
Quodque etiam patrio nusquam suspirat ab austro,
Quodque nequit proferre aliquam de gurgite gentem
Squamigeram,
Vel crispam concham, aut duplici compagine clausam.

So Auctor de Sodoma (von Wesseling citirt im Itiner. Hierosol. 597). — Vögel sah Maundrell über den See fliegen (107), ebenso Fisk (281) und Robinson bei Engaddi. Hier, von der reichen Quelle bewässert, ist ein Dickicht von Bäumen und Sträuchern, in denen Vögel nisten, und eine schöne Ebene zieht sich fast eine Viertelstunde lang an das Ufer hinab (2, 439, 451). Dieser Punkt erscheint aber mehr als eine Oase in der heißen Meereswüste. Robinson selbst (2, 461) bestätigt aus eigner Erfahrung das Zeugniß des Alterthums und neuerer Reisenden, daß sich nicht eine Spur von Pflanzen- oder Thierleben im todten Meere finde; ebenso Schubert 3, 86. Seefische, welche Marschall Mar-

ihren Stand auf dem schlammigen Delta (des mündenden Jordans) genommen und suchten die ins Meer gespülten Fischlein, die in der scharfen Lauge augenblicklich starben. Ich bemerkte selbst einige, die mit dem Tode rangen. Dies erklärt die Stelle Ezech. 47, 8—10.

Salzig heißt das Meer; sein Wasser ist das salzigste auf der Erde, so salzig wie gradirte Soole, zugleich höchst bitter und ekelhaft schmeckend, doch klar. In 100 Theilen Wasser sind 42 Theile Salz, 24 Theile salzsaure Bittererde [129]). Es ist so gesättigt, daß hineingeworfenes Salz sich nicht auflöst [130]). Taucher kommen mit einer Salzkruste überzogen heraus, die Ufersteine sind mit Salz überzogen, und fußdicke Salzschollen finden sich am östlichen Ufer. In der Nähe von Kerek sah Burckhardt von einem Berge die Südspitze des todten Meeres, „welches aussah wie ein See voll, mit einer weißen Salzrinde überzogener, Inseln und Sandbänke" [131]). Durch den Salzgehalt ist das Wasser specifisch schwerer und erleichtert dadurch das Schwimmen. Periti imperitique nandi perinde attolluntur, sagt Tacitus [132]). Josephus erzählt: Vespasian habe Menschen, die nicht schwimmen konnten, mit auf den Rücken gebundenen Händen in den See werfen lassen, und sie seien nicht untergegangen [133]); Maundrell fand, daß das Wasser seinen Körper im Schwimmen mit ungemeiner Leichtigkeit trug. Missionar Nikolaison, der um Ostern 1833 das todte Meer besuchte, schreibt: „Einige von uns badeten sich, und wurden nicht wenig überrascht, daß uns das Wasser durchaus nicht untersinken ließ. Wir versuchten uns unterzutauchen, aber es half nichts, wir konnten den Boden des Wassers nicht erreichen, ob es schon nicht viel über Mannestiefe hatte. Legten wir uns gestreckt und ohne eine Bewegung zu machen, auf das Wasser, so drehte es uns auf den Rücken; standen wir aufrecht, die Hände unter dem Wasser haltend, so sanken wir bis an die Schultern, aber sobald der Körper von der senkrechten Stellung im mindesten abwich, so hob uns das Wasser die Beine in die Höhe und warf uns wieder auf den

---

mont (3, 68) zu Alexandrien in das, aus dem todten Meere mitgenommene Wasser warf, starben in 2 bis 3 Minuten.

129) Außerdem 10 Theile salzsaure Kalkerde, 7 Theile salzsaures Natrum. Robinson (2, 458) theilt mehrere Analysen dieses Seewassers mit. Nach Gay-Lussac bestehen 100 Theile desselben aus

Salzsaurem Kalk	3,93
Salzsaurer Magnesia	15,31
Salzsaurem Natron	6,95
Wasser	73,76
	100.

Fisk (S. 281) fand den Geschmack des Wassers Ekel erregend und übermäßig bitter. Est aqua valde amarissima. Itiner. Hieros. 597.

130) Galenus l. c. bei Reland 241. Seetzen a. a. O.

131) Burckhardt S. 666. Seetzen 440.

132) Hist. V, 6. Das specifische Gewicht des Wassers vom todten Meere verhält sich nach Marcet zum spec. Gewicht destillirten Wassers wie 1211 : 1000, nach Gay-Lussac wie 1228 : 1000.

133) Joseph. bell. Jud. 4, 8, 4.

Rücken" [134]). Legh berichtet, man bekomme beim Baden einen ölichten Ueberzug über den Leib, der nicht weiche, und häute sich darnach mit Schmerz. Gegen das mittägliche Ende des Sees ist eine $3\frac{1}{2}$ Stunde breite Furt, welche aber selten benutzt wird, weil sich bei denen, welche durchwaten, die Haut an den Beinen gänzlich losschält [135]). — An der Südspitze des Sees ist das etwa 2—3 Meilen breite Salzthal mit einem $2\frac{1}{2}$ Stunden langen, 150 Fuß hohen Steinsalzberge [136]), wo Joab und Abisai die Edomiter schlugen (1 Chron. 19, 12. 13. Ps. 60, 2).

Wenn das todte Meer schon durch die geschilderte, von Alters her bekannte, Eigenthümlichkeit für einzig galt, so ergab, sich im Jahre 1837 aus den Barometermessungen Schuberts [137]) und den Wasser-Siedepunkts Beobachtungen von Moore und Beke eine neue höchst merkwürdige Eigenschaft desselben, daß nämlich sein Spiegel viel tiefer liegt als der des Mittelmeeres; nach zwei spätern sehr mit einander übereinstimmenden trigonometrischen Operationen des Lieutnant Symonds um 1231 pariser Fuß tiefer [138a]). Als Seetzen von dem östlichen Moabitergebirge zu dem so tief liegenden Gestade des todten Meeres hinabgestiegen war, fand er ein Klima, das „himmelweit von dem Bergklima verschieden war." „Hier muß, sagt er, im Sommer eine tropische Hitze herrschen" [138b]). Daher gediehen in der Niederung des todten Meeres in Menge tropische Palmen. — Die amerikanischen Lieutnants Lynch und Dale brachten ein eisernes Boot auf den See Tiberias und fuhren auf demselben hinunter zum todten Meere, dessen Tiefe sie 1308 englische Fuß fanden [138c]).

An der Stelle des todten Meeres war früher das Thal Siddim, eine Gegend „wasserreich als ein Garten des Herrn" (1 Mos. 13, 10; 14, 3) [139]). Das Meer entstand, als der Herr die Städte Sodom, Go-

---

134) Maundrell 107. Calwer, bibl. Geogr. 56. Uebereinstimmendes berichtet Pococke 2, 54; Monro (1, 157), der mit Nikolaison das todte Meer besuchte; Egmont von Nyenburg, welcher erzählt, daß er auch in gerader Stellung nicht habe untersinken können. Vgl. auch Rob. 2, 444.

135) Burckhardt 665. Seetzen 437. Gadow bekam beim Baden in der Nähe der Jordanmündung den ölichten Ueberzug ohne Schmerz, beim Baden in der N.W.-Ecke des Meeres denselben Ueberzug und leises Brennen. Gadow a. a. O.

136) Legh 205. Burckh. 664. Seetzen 437. Rob. 2, 454.

137) Schuberts Entdeckung ward zuerst in der Allgemeinen Zeitung bekannt gemacht; nachdem dies geschehen, kamen „öffentliche Bestätigungen über die abnorm tiefe Lage des Salzsees, zuerst durch Herrn Beke." Schub. 3, 87.

138a) Symonds ist einer der englischen Offiziere, welche 1840 nach Abzug der Flotte Stopfords in Palästina blieben und das Land aufnahmen. Bibl. sacra 1843. No. 1. p. 10.

138b) Monatl. Corresp. 18, 436. Vgl. „Engeddi" Anm. 176.

138c) Nach einer Mittheilung Robinsons in der Zeitschr. d. deutsch. morgenl. Gesellschaft, Bd. 2. Heft 4. 1848. S. 492.

139) Die Meinung, daß der Jordan durch das Thal Siddim, den südlichen Theil des Ghor, und die Arabah in den ailanitischen Meerbusen geflossen, ist durch das Auffinden einer Wasserscheide zwischen diesem Meerbusen und dem todten Meere widerlegt.

morra und die ganze Gegend umkehrte und „Schwefel und Feuer herabregnen ließ auf Sodom und Gomorra." (1 Mos. 19, 24. 25. Vgl. 5 Mos. 29, 23. Jerem. 49, 18; 50, 40. Amos 4, 11. Zephanja 2, 9. Luc. 17, 29. 2 Petr. 2, 6) [140]). Im genannten Thale Siddim waren Asphaltgruben (1 Mos. 14, 10) [141]); tauchen aus ihnen die großen Asphaltstücke auf, welche, kopflosen Stieren [142]) ähnlich, auf dem Asphaltmeere schwimmen? Araber sagten jedoch: der Asphalt quelle auf der Ostseite des Meeres, überkruste die Uferfelsen, löse sich dann ab und falle in den See [143]). Schwefel findet sich in Stücken, die selbst faustgroß vorkommen.

Die Mosessteine am Nordende des Meeres sind bituminisirte brennliche Stinksteine, welche in Jerusalem zu Rosenkränzen verarbeitet werden [144]). — Die Sodomsäpfel (deren Inneres Asche), welche am todten Meere wachsen, sollen (nach Hasselquist) die durch den Stich eines Insekts innerlich staubige Frucht von Solanum melongena [145]) sein. Nach Robinson (2, 472) dagegen ist es die Frucht der Asclepias gigantea (das Oesher der Araber) welche Frucht einem großen, platten, gelblichen Apfel gleicht, äußerlich schön, bricht sie, wenn man sie drückt, platzend auf, wie eine mit Luft gefüllte Blase, und nur die Fetzen der dünnen Schale und ein paar Fasern bleiben in der Hand zurück. Es läuft eine dünne Hülse, welche eine kleine Quantität Seide mit Samenkörnen enthält, vom Stiel aus durch die Frucht.

Nach ältern Beschreibern schwebt ein böser Dunst über dem See. Lacus gravitate odoris accolis pestifer, sagt Tacitus [146]); est autem hoc mare semper fumans et tenebrosum sicut caminus inferni, berichtet Sanutus. Andere Reisende fanden keine Dunstwolke [147]); so Robin-

---

140) Vgl. Tacit. hist. V, 7. Strabo XVI, 2. §. 42 u. 44, welcher aber das todte Meer mit dem See Sirbonis seltsam confundirt. Monro (1, 147—155) erklärt sich mit Recht scharf gegen die Hypothese: als sei Sodom und Gomorra durch den Ausbruch eines Vulkans zerstört worden; da man keine Vulkane, noch vulkanische Producte, Lava, Schlacken ꝛc. am todten Meere finde, eine solche Annahme auch mit der Erzählung der heil. Schrift in Widerspruch stehe, ja mit den eigenen Worten Christi (Luc. 17, 29).

141) φρέατα ἀσφάλτου. Joseph. Antiq. 1, 9.

142) Joseph. Bell. Jud. 4, 8, 4.

143) Seetzen a. a. O. 441. Burckhardt 664. Tacitus ist für das Auftauchen, da er sagt: certo anni bitumen *egerit* etc. Hist. V. 6; ebenso Josephus (l. c.): τῆς μέντοι ἀσφάλτου βώλους μέλανας ἀναδίδωσιν.

144) Burckhardt a. a. O. Die Brennbarkeit wird von den Arabern dem magischen Stabe des Moses zugeschrieben. Maundrell 106. Fisk 280.

145) Hasselquist 522. Seetzens Vermuthung, die Sodomsäpfel seien Bombax L., ist zu wenig begründet. Josephus B. J. 4, 8, 4 und Tac. hist. 5, 6 erwähnen die Sodomsäpfel.

146) Hist. V, 6.

147) Maundrell S. 108: „ich bemerkte nicht das Aufsteigen des Rauchs über dem Wasser." Seetzen a. a. O. 441: „Dunst muß sich natürlicherweise häufig über einem See erzeugen, welcher in einem tiefen Thale liegt, wo eine tropische Glut im Junius, Julius und August herrscht." Dagegen sagt Plin. H. N. 5, 17:

son, welcher fünf Tage in der Nähe des Ufers zubrachte und aufmerksam darauf macht, daß jetzt noch das südliche Ghor menschlicher Wohnsitz ist, Engaddi es früher war.

Josephus bemerkt schon, daß die Natur des Sees Genezareth und die des todten Meeres einander ganz entgegengesetzt seien; dieses sei salzig und unfruchtbar (ἄγονος), jenes süß und erzeugend (γόνιμος) [147a]). Dieser Gegensatz tritt auch in der heiligen Schrift hervor: das todte Meer wird einzig im Alten Testamente erwähnt, als ein bleibendes Denkmal des göttlichen Fluches und Strafgerichtes, des Sees Genezareth wird dort nur beiläufig gedacht; dagegen wird das todte Meer im Neuen Testamente gar nicht genannt, während der See Genezareth und seine Städte der Hauptschauplatz des Lebens Christi sind.

Nur unbedeutende kurze Bäche fließen von Westen her in den See Genezareth, den Jordan und das todte Meer [148]). Unter diesen nennen Sanutus und Brocardus den aus Elias' Geschichte bekannten Bach Crith. Wenn es 1 Kön. 17, 3. 5. heißt: am Bache Crith, welcher östlich vom Jordan; und übereinstimmend Hieronymus im Onom. sagt: Chorath *trans* Jordanem, in quo absconditus est Elias, so könnte der Crith hiernach nicht in Westen des Jordan fließen. Robinson (2, 534) versteht aber die citirte Stelle so: der Bach, welcher ostwärts zum Jordan fließe, und hält den Wady Kelt bei Jericho für den Crith. Den Bach Elisä, welcher von Elisa gesund gemacht (2 Kön. 2, 18—22), das Gefilde Jericho befruchtet und nach kurzem Lauf in den Jordan fließt, lernten wir schon kennen [149]). In das todte Meer ergießt sich von Westen her nur ein kleiner Bach, dessen Name aber weltbekannt ist, nämlich der Kidron, welcher bei Jerusalem entspringt und in tiefem Thale vor dem, auf hoher Felswand erbauten Kloster S. Saba vorüberfließt [150]).

Ab occidente litora (Asphaltitae lacus) Esseni fugiunt, usque qua nocent. Araber, welche Pococke zum todten Meere begleiteten, hielten Tücher vor den Mund und holten nur durch die Nase Athem, aus Furcht vor der bösen Luft (Pococke 2, 56). Ritter führt S. 341 die Stelle des Sanutus an, dann den Antonin. Martyr., welcher sagt: es stehe semper obscura nubes cum odore sulphureo über dem Meere, u. a. Daß der See ein Ableiter von Erdbeben sein soll, wie Ritter meint, dagegen spricht doch das von Ritter selbst angeführte Erdbeben, welches 315 das dem todten Meere so nahe Rabbath Moab in einen Schutthaufen verwandelte; ebenso die Erdbeben, welche unter Usia und Herodes Jerusalem heimsuchten, u. a. bis in die neueste Zeit.

147a) Bell. J. 4, 8, 2.

148) Hinsichtlich dieser Bäche herrscht noch große Unsicherheit. Am genauesten dürften die in den See Genezareth fließenden auf Kieperts Karte angegeben sein; über die Bäche, welche zwischen dem Genezareth und Bethsean in den Jordan fließen, gibt Burckhardt (590. 591) Auskunft. Aber wie wenig Zuverlässiges wissen wir von den Wässern zwischen Bethsean und Jericho!

149) Subtus Quarentenam ad duos jactus sagittae oritur Fons Helisaei, quem sanavit. Sanatus 247.

150) Siehe Jerusalem. Unterhalb Jerusalem heißt der Kidron auch Wady er-Râhib und en-Nâr.

IV. Das ostjordanische Palästina [151]) (Peräa).

Wir beginnen die Betrachtung wiederum mit dem Nordende Palästinas, mit dem hohen Schneeberge Dschebel el Scheikh, dem Hermon der heiligen Schrift. Von ihm laufen, wie wir sahen, zwei Bergzüge gen Süden: der Dschebel Szaffad und der Dschebel Heisch, jener in Westen, dieser in Osten des Merom; mit dem Hügel Tel el Faras endet der Heisch mittagwärts. Eine große Hochebene breitet sich vom Fuße desselben aus; die Landschaften Dschedur, Dscholan und Hauran sind Theile derselben [152]). Eine Hochebene ist es, denn vom Südende des Sees Tiberias stieg Burckhardt 1¼ Stunde zu ihr (nach Feikh zu) hinauf [153]), die hohen östlichen Felsenufer jenes Sees sind ihr Abfall; viele Gewässer fließen von ihr hinab in den Jordan, in dessen tiefem Thale man 14 Tage früher erntet als in dem kältern höhern Hauran [154]). Wie Burckhardt stieg Cotovicus auf felsigem, rauhem und höchst schwierigem Wege von der Jakobsbrücke des Jordan zur weiten, schönen, fruchtbaren Ebene Medan hinauf, auf welcher, unweit der Quelle Phiala, wie im Mittelalter, so noch um das Jahr 1598, Araber, Syrer u. a. unter bunten Zelten alljährlich einen großen Markt hielten [155]). Wilhelm von Tyrus sagt: diese weite, offene Ebene (longe lateque patens, prospectibus libera) werde durch den Fluß durchschnitten, welcher zwischen

---

151) Das ostjordanische Palästina reicht südlich bis an den Arnon; mittagwärts vom Arnon wohnten zunächst Moabiter, weiterhin, bis an den ailanitischen Meerbusen, Edomiter. Den Begriff Peräa werde ich unten näher bestimmen.

152) Burckhardt 440. 447. 448. 551.

153) Ebendaselbst 437. Auch Seetzen sagt: Phik (Feikh) „hat eine sehr hohe Lage; auf dem Wege dahin mußten wir einen steilen Berg ersteigen." Monatl. Corr. 18, 352. Abulfeda charakterisirt diesen Weg als einen „schwer zu passirenden Berggpaß" (Gesenius zu Burckh. 539). Er ist die cavea Roob des Mittelalters, vielleicht von Roob, vicus in quarto lapide Scytopoleos (Onom.) genannt, da der Paß nur etwa 2½ Meilen von „Scytopolis" liegt. Balduin III. auf seinem unglücklichen Zuge gegen Bosra (a. 1142) hatte sein Lager an der Brücke, dort, wo der Jordan aus dem See Tiberias fließt, und marschirte von da durch den Hohlweg Roob nach der Ebene Medan (Will. Tyr. 893 sqq.). König Balduin II. schlug (a. 1126) denselben Weg ein. Von Tiberias ging er durch die regio der Decapolis; inde vallem angustam, quae dicitur cavea Roob usque ad campestria Medan transierunt (Will. Tyr. 843). Nach Burckhardt (436) geht noch heute durch diesen hochansteigenden Hohlweg über Feikh fortwährend ein „Durchzug von Hauran nach Tiberias." Phik ist Aphek. Castellum grande, Apheca nomine, juxta Hippum. Onom.

154) Burckhardt 432.

155) Cotov. 362. 363. Will. Tyr. 895. Sanuto 246. Nach Burckhardt steigt man eine Viertelstunde steil zur Jakobsbrücke hinab. Burckhardt 553. Cotovicus sah auf seinem Wege von der Jakobsbrücke nach Kanneytra auf einem Hügel gen Osten: amplam latamque planiciem, Tabernacula Cedar olim nuncupata, uberrimam, amoenissimam et prospectibus liberam, pascendisque gregibus aptissimam. Ebenso kam Monro (2, 48. 49) eine halbe Stunde bevor er Kanneytra von der Jakobsbrücke her erreichte, in eine offene Ebene, auf welcher Schafe und Pferde weideten und ein Lager schwarzer Zelte aufgeschlagen war.

Tiberias und Scythopolis in den Jordan fließe [155a]). Mit Wilhelm übereinstimmend sagt Burckhardt: vom Tel el Faras ziehe eine „offene Landschaft" mittagwärts zum Mandhur und noch 4 Stunden über den Mandhur, bis zum nördlichen Abfall des alten Gebirges Gilead [156]). Vom Birket Nefah erstreckt sich, wie derselbe Reisende bemerkt, „nach Feikh zu, auf den östlich vom See Tiberias gelegenen Bergen, eine offene, durch viele Wadys durchschnittene Landschaft." Uebereinstimmend berichtet er in Feikh: es fange da eine Ebene an, die sich nördlich nach dem Dschebel Heisch el Kanneytra und östlich nach Hauran zu erstrecke [156a]). Von Esra, an der Ostgrenze Haurans, sahe Buckingham gen Westen „einen ebenen Horizont bis zum Jordan" [157]), aus der Gegend von Gerasa erblickte derselbe „die Ebene Hauran, die sich so weit ausdehnte, als das Auge reichte" [158]). Der westliche Theil dieser großen Ebene, welcher an den See Tiberias und den Jordan stößt, ist das alte Gaulanitis, welches dem jetzigen Dscholan entspricht [158a]); der nördliche Theil längs dem nordöstlichen Abfall des Heisch, hieß Ituraea, jetzt Dschedur; der östliche ist Hauran, das alte Auranitis. Das Südende der Ebene Hauran verliert sich in die weite Wüste, Remtha (er-Remthah) und Bosra sind hier die letzten bewohnten Orte; die Pilgerstraße von Ghubagib bis Remtha trennt Hauran westlich von Dschedur und Dscholan. Morgenwärts wird es durch ein Gebirgsland begrenzt, das mit dem Berge Hauran beginnt und nordwärts durch den steinigen District Ledscha zum Dschebel Kessue zieht [159]). Dies Gebirgsland selbst grenzt wiederum morgenwärts an die weite, bis zum Euphrat sich ausdehnende Wüste.

Ungefähr 4 Stunden südlich vom untern Mandhur erhebt sich über die beschriebene Hochebene das Gebirge Gilead, nimmt vornehmlich die Landschaften Adschelun und Mörad ein, zieht dann über den Zerka (den Jabok des Alten Testaments) bis nahe Rabbath Ammon [160]). Die Berge Dschelaad und Dscha (auf diesem angeblich Hoseas' Grab) liegen auf der Südseite des Jabok [161]). Mittagwärts von Rabbath Ammon

---

155a) Will. Tyr. 843. Der Fluß ist offenbar der Mandhur, Willerm. nennt ihn Dan, nimmt dies aber im Verfolg fast zurück.

156) Burckhardt 448. 450. 452.

156a) Burckhardt 552. 437. Birket Nefah liegt zwischen Kanneytra und der Jakobsbrücke.

157) Buckingham 2, 234.

158) Buckingham 1, 349.

158a) Burckhardt 448, vergl. mit 440.

159) Burckhardt 446 fg. Das Nähere über die Eintheilung Peräas s. unten. Vorläufig noch dies: Ledscha stimmt ziemlich mit dem alten Trachonitis überein, das Gebirge Hauran mit des Ptolemäus Berg Alsadamus, der an die arabische Wüste stieß (παρὰ τὴν ἔρημον Αραβίαν); beide gehörten höchst wahrscheinlich auch zum alten Basan.

160) „Die Karten verbinden den Dschebel Heisch mit der südlichen Kette in Wostye (d. i. mit dem nördlichen Abfall des Gebirges Gilead auf der Nordseite des Wady Jabes), anstatt einen ebenen Strich von wenigstens 8 Stunden zwischen sie zu stellen." Burckhardt 448.

161) Burckhardt 600.

bis zum Arnon ist meist eine Hochebene [162]), welche zum Theil, wie z. B. in der Umgegend von Eleale [163]), weit und breit baumlos, aber mit Ruinen zerstörter Städte bedeckt ist. Morgenwärts verläuft sich diese Hochebene in die Wüste Arabiens [164]), und abendwärts fällt sie gegen den Jordan ab. Vom Oelberge bei Jerusalem sah Buckingham über den untern Jordan und das todte Meer hinweg. „Die Aussicht," sagt er, „wird durch eine Reihe in gleicher Höhe fortlaufender hoher und kahler Gebirge begrenzt" [165]); er sah die westlichen Abfälle jener Hochebene. Ueber dieselbe erhebt sich morgenwärts vom Nordende des todten Meeres der Berg Attarus [166]). — Das Land zwischen dem

---

162) Insbesondere gedenkt Burckhardt (S. 632) der Ebene el Kura, nordwärts vom Arnon, in dessen Felsthal man von dieser Ebene hinabsteigt.

163) Buckingham 2, 83.

164) Die Hügelreihe el Zobl, östlich von der Pilgerstraße, scheidet einigermaßen das Jordanland von Arabia deserta.

165) Buckingham 1, 162.

166) (Seetzen Monatl. Corr. 18, 431). (Burckh. 630). Burckhardt hält den Attarus mit Unrecht für den Nebo der h. Schrift. Die Begriffe des Pentateuch: Gebirge Abarim, Gebirge Pisga und Berg Nebo, sind nicht leicht zu bestimmen. Das Gebirge Abarim liegt nach 4 Mos. 21, 11—13 „in der Wüste gegen Moab über, gegen der Sonnen Aufgang", und zwar südlicher als der Arnon, ja als der Sared, denn auf ihrem nordwärts gerichteten Zuge kommen die Israeliten erst vom Gebirge Abarim an den Sared und Arnon (V. 12. 13). Wie soll man dies mit 5 Mos. 32, 49 in Einklang bringen, wo es heißt: „Gehe auf das Gebirge Abarim auf den Berg Nebo, der da liegt im Moabiterlande gegen Jericho über;" und vollends mit 5 Mos. 34, 1, wo erzählt wird: „Und Mose ging von dem Gefilde der Moabiter auf den Berg Nebo, auf die Spitze des Gebirges Pisga, gegen Jericho über." Wie weit nördlicher liegt das Gebirge Abarim, dessen Spitze der, Jericho gegenüberliegende, Nebo, als dasjenige, welches südlicher als der Arnon und Sared gelegen; und wie kann der Nebo zugleich Spitze des Gebirges Abarim und des Gebirges Pisga sein? Wie können die Israeliten sich zuerst am Gebirge Abarim lagern (4 Mos. 21, 11), dann über den Sared und Arnon gehen (ebendaselbst V. 12. 13) und nach mehrern Stationen erst zu „dem hohen Berge Pisga kommen, der gegen die Wüste siehet" (ebendaselbst V. 20), wenn der Nebo Spitze des Abarim und des Pisga ist? 4 Mos. 33, 44—47 deutet auf eine Lösung dieser scheinbaren Widersprüche. Auch hier werden die Stationen des israelitischen Zuges angegeben. Nach V. 44 lagern die Israeliten „ in Ijim am Gebirge Abarim in der Moabiter Grenze", ganz übereinstimmend mit der citirten Stelle 4 Mos. 21, 11. Von Ijim ziehen sie nach Dibon Gad (V. 45), weiter auf Diblathaim (V. 46), von da „zogen sie aus und lagerten sich in dem Gebirge Abarim gegen (d. i. morgenwärts) Nebo" (V. 47). Sie kommen also vom Abarim und nach 2 Stationen wieder zum Abarim. Sollte das Gebirge Abarim nicht einen Zug bilden, dessen südliches Ende sie zuerst berühren, dann ihn verlassen, aber nach 2 Stationen wieder berühren? Diese Ansicht scheint nun durch eine Beobachtung Burckhardts (S. 638) ganz bestätigt zu werden. Es zieht sich nämlich „eine Kette niedriger Gebirge" von der Südseite des Wady Kerek (wahrscheinlich der Sared des A. T.) im Bogen zuerst ost-, dann nordwärts. Diese Kette führt die Namen Orokaraye, Tarfuye, Ghoweythe; letztere dürften an den Quellen des Wady Wale mit dem Attarus in Verbindung stehen. Dieser Gebirgszug scheint nun ganz dem des Gebirges Abarim zu entsprechen. Die Israeliten berührten das südwestliche Ende desselben südlich von Kerek, verließen ihn dann, indem sie über den Sared, östlich Ar (Rabbath Moab) vorüber (5 Mos. 2, 18), dann über den Arnon gingen (5 Mos. 2, 24), so daß ihnen der Gebirgsbogen und das Land der Moabi-

Jabok und Arnon heißt jetzt Belka. Mittagwärts vom Arnon setzt die Hochebene fort bis Kerek; hier hört sie auf, es folgt ein hohes bergiges Land. Vom Arnon bis zum Flüßchen el Ahsa, welcher in das Südende des todten Meeres fließt, reicht der Distrikt Kerek [167]). Beim Ahsa beginnt aber ein mächtigeres Gebirge und zieht gen Süden bis in die Nähe des ailanitischen Meerbusens; es ist das Gebirge Dschebal und Schera, einst Seir, Gebirge der Edomiter.

Nur kleine Flüsse durchschneiden in kurzem Laufe das ostjordanische Land. Wenn der seit Elisa's Zeit berühmte Barrada (2 Kön. 5, 12) und der Awadsch [167a]) vom Antilibanon morgenwärts über Damaskus in den kleinen See Bahr el Merdschi fließen, so fließen dagegen alle Gewässer im Süden des Antilibanon abendwärts in den Jordan und das todte Meer. Keiner wendet sich nach Osten durch die weite arabische Wüste zum Euphrat.

Der nördlichste und zugleich der bedeutendste unter den ostjordanischen Flüssen ist:

Der Scheriat el Mandhur oder Menadhere, auch Hieromax-Jarmuk [168]). Er mündet etwa 2 Stunden unterhalb des Sees von Tiberias in den Jordan. Da, wo er aus den Bergen tritt, ist er 35 Schritte breit, 4 bis 5 Fuß tief [169]); weiter oberhalb fließt er in tiefem Basaltbett; an seinem Ufer sind unweit Gadara mehrere altberühmte heiße Schwefelquellen [170]). — Die Quellflüsse des Mandhur entspringen theils in Dschebel Hauran, theils in Golan [171]); Buckingham nennt einen See bei Mezareib als Quelle [172]); die meisten Zuflüsse kommen aber weit östlicher her aus dem Gebirge Hauran. Gadara

---

ter zur Linken blieb (Richt. 11, 18). Erst auf der Morgenseite des Nebo kamen sie wieder an denselben. Der Berg Nebo selbst erscheint hier als der nördliche Endpunkt des Gebirgszuges Abarim. Wie kann nun aber der Nebo zugleich als eine Spitze des Gebirges Pisga angesehen werden? Die Antwort dürfte nicht so schwer sein. 5 Mos. 3, 17 heißt es: „das Salzmeer (todte Meer) unten am Berge Pisga." Vom todten Meere stieg also das Gebirge Pisga auf, morgenwärts bis zur Spitze des Nebo. Dieser Berg gehörte zugleich dem Gebirge Abarim an, als dessen (nord-) westlicher, und dem Gebirge Pisga, als dessen östlicher höchster Endpunkt. Abarim lag demnach „gegen den Nebo" (4 Mos. 33, 47) morgenwärts von ihm, er lag Jericho gegenüber, er, als die Spitze des Pisga, sah gegen die Wüste. Nach Eusebius (Onom. s. v. Ναβαῦ) lag der Nebo 6 m. p. abendwärts von Hesbon. Auf derselben Höhe Pisga, wo Moses starb, segnete Bileam wider Willen das Volk Israel. 4 Mos. 13, 14—24.

167) Von Karrak eine schöne Ebene nach Rabbath Moab (Legh 240).

167a) Robinson hält den Barrada für den Amana, den Awadsch für den Pharphar (2 Kön. 5, 12). Notes on biblical Geography. May 1849. S. 369 ꝛc.

168) Burckhardt 425. 426. 430. Dagegen Scheriat el Kebir der Jordan ist. Der Name Mandhur, nach Burckhardt, „weil die Ufer von den Menadhere-Arabern (in der mehrfachen Zahl Mandhur) angebauet" werden.

169) Ebendaselbst 431.

170) Seetzen 419. Burckhardt 434.

171) Burckhardt 430. Buckingham (2, 204—206) gibt die Quellbäche des Mandhur an.

172) Buckingham 2, 143.

Hieromace praefluente erwähnt Plinius [173]); in der Bibel ist der Fluß nicht genannt; er bildete keine Grenze wie der Jabok und Arnon.

Ungefähr 6 Meilen in Süden von der Mündung des Mandhur mündet

Der Zerka (der Jabok des Alten Testaments, יַבֹּק). Er entspringt nach Seetzens Angabe an der Pilgerstraße beim Castell Zerka [174]), sein tiefes Felsenthal bildet dann die Grenze zwischen Mörad nördlich, Belka südlich; er fließt ungefähr gleich weit vom Meere Tiberias und vom todten Meere in den Jordan, $1^1/_2$ Stunden vom Orte, wo er aus den Bergen tritt [175]). Nach Abulfeda und Buckingham ist aber der Nahr Amman Quellfluß des Zerka, an ihm liegt Rabbath Amman [176]), die alte Hauptstadt der Ammoniter. Dieser Buckinghamsche Begriff des Zerka würde ganz dem des alttestamentlichen Jabok entsprechen; der obere Jabok (der Nahr Amman) war die Westgrenze der Ammoniter (4 Mos. 21, 24. 5 Mos. 2, 37; 3, 16. Jos. 12, 2. Richt. 11, 13. 22) früher gegen Sihon der Amoriter, später gegen Gad. Der untere Jabok war die Nordgrenze des Reiches Sihons, über denselben ging Moses mit den Israeliten gegen Og von Basan [177]). Der Jabok theilte das Gebirge Gilead so, daß dem Sihon, später dem Stamme Gad, die südlich, dem Og von Basan, später dem Stamme Manasse, die nördlich vom Fluß gelegene Hälfte gehörte. — Ueber die Furt Jabok zog Jakob mit seiner Familie, als er aus Mesopotamieu kam (1 Mos. 32, 22. 23). Südlich vom Jabok münden nur unbedeutende Wadys in den Jordan, so der Wady Schoeb neben den Ruinen des alten Beth Nimra [178]).

Weiter südlich fließen die Gewässer ins todte Meer. Zuerst der Zerka Main, dessen Wasser lau durch heiße Quellen, die Kalksteinfelsen des Pisga bespült, die mit rothblüthigen Oleabäumen bedeckt sind. Ihm folgt der Wady Modscheb, der Arnon [178]), אַרְנֹן. Er entspringt bei Katrane an der Pilgerstraße; nördlich von Rabbath Moab fließt er in tiefem Felsbette, etwa 40 Ellen breit, weiter ins todte Meer. Er trennt das nördliche Belka vom südlichen Kerek [179]), wie früher das Land der Moabiter im Süden von dem der Amoriter im Norden (4 Mos. 12, 13; 22, 36. Richt. 11, 18). Damals Südgrenze des Reiches Sihon des Amoriters (5 Mos. 2, 36; 3, 8. 12; 4, 48. Jos. 12, 1. 2), war er später die Südgrenze von Ruben wie von ganz Ostpalästina

---

173) Hist. nat. V, 16.

174) Seetzen 427; nach Burckhardt (S. 1033) soll das Wasser vom Dschebel Hauran kommen. Zwischen dem Mandhur und Jabok mündet der Wady Jabesch in den Jordan. Siehe Jabesch.

175) Burckhardt 597. 598.

176) Buckingham 2, 124. Burckhardt (612) und Legh nennen den Nahr Amman: Mojet Amman, d. i. das Wasser von Amman. Abulfeda (Tab. Syr. 91) sagt: Aâmman urbs antiqua. Sub illa decurrit fluvius az Zerka.

177) Nach Joseph. Antiq. 4, 5, 2. 3. Sihons Reich, sagt Josephus, sei eine Fastinsel gewesen, südlich vom Arnon, nördlich vom Jabok, westlich vom Jordan (und dem todten Meere) begrenzt.

178) Burckhardt 609. 661.

179) Burckhardt 635 ꝛc. Seetzen 432. Eine Menge Nebenbäche des Arnon zeigt die Karte, z. B. den Wady Wale.

(Jos. 13, 15. 16) [180]). Die südlich vom Arnon in das todte Meer mündenden Bäche gehören daher nicht mehr zu Ostpalästina. Burckhardt nennt viele, unter andern den Wady Beni Hammad, in welchem sich heiße Quellen finden [181]). Der Wady Kerek ist wahrscheinlich der Sared der Schrift (4 Mos. 21, 12. 5 Mos. 2, 13. 4) [181a]). Der Wady el Ahsa entspringt bei dem Kastell el Ahsa an der Pilgerstraße, mündet in das Südende des todten Meeres und bildet die Grenze zwischen Kerek und Dschebâl, früher wahrscheinlich zwischen den Moabitern und Edomitern [182]). Er läuft in tiefem, schmalem Felsenbette, sein Wasser ist lau, weil eine heiße Quelle hineinfließt [183]).

Weiter mittagwärts finden sich keine Bäche von Bedeutung, alle versiegen im Sande; tritt doch an die Stelle des todten Meeres das Sandmeer el Ghor und el Araba, welches sich von der Südspitze jenes Meeres zum ailanitischen Meerbusen zieht.

Nach diesem Ueberblick der Berge, Ebenen und Flüsse des ostjordanischen Landes will ich die Natur dieses Landes näher charakterisiren. Zunächst in mineralogischer Hinsicht.

Wie im westjordanischen Palästina Jurakalk, Kreide und kreideartiger Kalkstein mit Feuersteinen herrschen [184]), eben so im ostjordanischen Palästina vom Mandhur bis zum Arnon und weiter bis in die Nähe des Ahsa [185]). Dagegen herrscht in dem östlichen Gebirgslande vom Dschebel Hauran nordwärts durch Ledscha bis zum Dschebel Kessue, weiter in den Ebenen von Hauran, die Basaltformation; in Dschedur und Dscholan wechselt sie mit Kreide und Kalkstein, welche, wie wir sahen, in Westpalästina herrschen; nur an einzelnen Punkten zeigt sich noch auf der Westseite des Jordan und des Sees Tiberias Basalt [186]). „Der Theil von Ledscha, den ich sah", sagt Seetzen, „hat keine andere Gebirgsart als Hauran, nämlich Basalt" [187]). Harter Tuf-

180) Nach Richter 11, 13 hatten früher die Ammoniter das Land zwischen Arnon und Jabok inne, ob mit den ihnen verwandten Moabitern gemeinschaftlich?

181) Burckhardt 674.

181a) Vgl. meinen „Zug der Israeliten" 47.

182) Burckhardt 674. Seetzen (S. 434) nennt den Fluß el Hőssn, und bemerkt, daß er unterm Namen el Karássy in das todte Meer münde.

183) Gesenius hält den Ahsa für den Weidenbach (?). (Burckh. 1066.)

184) Hier und da wechselt Sandstein mit dem Kalkstein. So besteht z. B. an dem Zerka unweit der Mündung ein Berg aus Kalkstein mit „Lagen buntgefärbten Sandsteins". Burckhardt 598.

185) „Der Felsen des Wady Ahsa ist vornehmlich Sandstein, welchen man nördlich von diesem Thale selten antrifft, der aber in den südlichen Bergen sehr gewöhnlich ist." Burckhardt 675. Vgl. 718. 730. Dieser Sandstein des Ahsa gehört vielleicht nicht zur großen Kreide- und Sandformation. Vergleiche die unten folgende Charakteristik des Edomitergebirgs.

186) So am Dschebel Szaffad, am Josephsbrunnen, am Wady Limun am Westufer des Sees Tiberias (Burckhardt 555. 557. 559), zwischen Nazareth und Suk beim Cafr Sebt (Buckingham 1, 393. 394). Andererseits findet sich Basalt noch 3 Tagreisen morgenwärts vom Dschebel Hauran im Tellul (Burckh.).

187) Seetzen, monatl. Corresp. 18, 335.

stein (Basalt) ist nach Burckhardt „über ganz Hauran verbreitet und die einzige Art, die man in diesem Lande trifft". Derselbe Reisende erzählt: er habe in Szalkhat (südlich vom Dschebel Hauran) eine Thür von Kalkstein gefunden, „ein Material, das er sonst nirgends in Hauran angetroffen" [188]). „Der Mandhur", sagt Seetzen, „ist die Grenze zwischen der Basalt- und Kalk-Region, denn die herrschende Gebirgsart in el Botthin ist Kalkstein, und dieser hält nach Süden zu immer an, auf dem Gebirge Adschlun, im Lande Szalt und Karak" [189]), d. i. vom Mandhur mittagwärts bis zum Ahsa. Nur an einigen Punkten trifft man südlich vom untern Mandhur einzelne Basaltpartieen [190]).

Die Formation der Kreide und des kreideartigen Kalksteins ist der des Basalts in jeder Hinsicht so entgegengesetzt, wie Weiß dem Schwarz. Basaltberge, wie die Dörfer und Städte aus Basalt erbaut, haben durch das schwarze Gestein einen düstern, melancholischen Charakter. „Die Dörfer in Ledscha", sagt Seetzen [191]), „die fast alle zerstört sind, liegen auf felsigen Anhöhen und haben der schwarzen Basaltfarbe, der eingestürzten Häuser, Kirchen und Thürme und des Mangels an Bäumen und Gesträuchen wegen ein so sonderbares, wildes, melancholisches Aeußere, daß man ein Grauen beim Herumgehen darin empfindet." Von den

---

188) Burckhardt 183.

189) Seetzen a. a. O. 353.

190) Der untere Mandhur selbst fließt bei Gadara in Basalt, „der auf einer Basis von weißem Gestein ruht, welches Kalkstein zu sein schien", sagt Buckingham 1, 377. Nach ihm sind die Häuser Gadaras theils aus Kalkstein, theils aus Basalt, die Felsengräber im Kalkstein mit Thüren aus Basalt (1, 356—365). Südlich vom Mandhur findet sich Basalt vereinzelt am Westabhange der Berge von Omkeis, bei Erbad, am Jabok unweit der Mündung, nördlich und südlich vom Arnon, zuletzt in Dschebal nahe Besseyra. Burckh. 424. 429. 430. 598. 632. 637. 685. — Die von Seetzen angegebene Ausbreitung des Kalksteins bestätigen Burckhardts Beobachtungen S. 395. 396. 401. 417. 424. „Kalkstein, welcher den Felsen in der ganzen Landschaft zwischen dem Wady Zerka und Wady Scheriat (Mandhur) bildet." 429. 611. 613. 614. 623. 629. 646. 665. 666. 686. 689. 698. 729. Ebenso Buckingham I, 274. 356. II, 42. 137. Basalt 1) in Hauran, Ledscha, Kessue nach Burckh. 172. 346. 349. 380. 385. 455. Seetzen Mon. Corr. 18. 355. Buckingham 2, 141. 143. 144. 145. 175. 191. 194. 203. 211. 213. 231. 236. Richter 165. 685. Berggren 2, 58. 59. 60. 2) In Ituräa: am Seibarany unterhalb Safa. Burckh. 559 und bei Safa (Monro 2, 53). 3) Am Antilibanon bei Hasbeia. Seetzen 18. 341; doch herrscht hier Kalkstein weit vor. 4) Im Osten des obern Jordan und des Sees Genezareth. So in der Ebene von Banjas, an der Jakobsbrücke, die von Basalt erbaut ist, und von da längs „der Westgrenze von Dscholan" bis an den See Genezareth (Seetzen 345. 346), an welchem sich auch bei el Hőssn (westlich von Feikh) Basalt findet, (Jb. 353) und bei Szammagh (Burckh. 433). Burckhardt (441. 551) gedenkt zudem des Basalts bei Kasthein und am Birket el Ram. Doch herrscht diese Gebirgsart nicht allein in Dscholan, sondern, wie erwähnt, mit Kreide und Kalkstein. — Es würde mich für meinen Zweck zu weit führen, wollte ich hier näher auf die geognostischen Verhältnisse eingehen.

191) Seetzen a. a. O. 335. Uebereinstimmend sagt Burckhardt (131): „Sedschen (in Ledscha) ist, wie alle diese alten Städte, ganz von dem schwarzen Steine, der diesen Gebirgen eigen ist, erbaut."

Ruinen Bosras schreibt Richter: „Alles scheint mit der schwarzen Farbe der Steine über den Verlust der Bewohner zu trauern“ [192]).

Der Basalt bildet gewöhnlich Kuppen von seltsamer Gestalt und wüste Steinfelder; jene Kuppen sind häufig aus Basaltsäulen zusammengesetzt. Die Kreide und der kreideartige Kalkstein dagegen, meist horizontal geschichtet, bilden durch solche Schichten gewöhnlich horizontale Rücken oder Ebenen, die, wenn sie nicht durch Bäche zerschnitten sind, große Trockenheit zeigen. — Der Basalt ist äußerst schwer mit dem Hammer zu zerschlagen, die Kreide und der kreidige Kalkstein sehr leicht. Daher lassen sich in dem horizontal geschichteten Kreide- und Kalksteingebirge von Menschen ohne Mühe Höhlen bauen; eine horizontale Schicht bildet den Boden, eine zweite, von Gesteinpfeilern, welche man stehen läßt, getragen, die Decke der Höhle. In dem harten, schwer zersprengbaren, ungeschichteten und zerklüfteten Basalt dagegen ist solch Höhlengraben so gut als unmöglich [193]). — Während nun im ostjordanischen Kreide- und Kalksteingebiete, wie im westjordanischen, unzähliger Höhlen Erwähnung geschieht, findet man keine einzige in dem Basaltlande Ledscha und Hauran angeführt. „Die ganze Landschaft el Botthin“, sagt Seetzen (in welcher Kalkstein herrscht), „ist voll von Tausenden von Höhlen, die alle mehr oder weniger durch ihre ältern Bewohner gemacht sind. Fast alle Häuser in den noch bewohnten Dörfern sind halbe Grotten, indem man neben kleinen überhängenden Felsen Mauern aufzog“ [194]). „Zu Omkeis“, erzählt derselbe, „sind eine Menge herrlicher großer künstlicher Höhlen, aber jetzt kein einziges Haus. Allein es leben hier ein halbes Dutzend Troglodyten-Familien in solchen Höhlen, deren Geräumigkeit man von außen gar nicht vermuthen sollte“ [195]). Ebenso erwähnt Buckingham Wohnungen in Aidune unweit Remtha, die „halb aus Mauerwerk, halb aus Höhlungen in Felsen bestehen“ [196]). „Der größte Theil der Häuser von Remtha“, sagt Burckhardt [197]), „ist gegen die Höhlen gebaut, deren diese kalkige Gegend so viele hat. Der Felsen bildet nämlich den hintern Theil des Hauses, während die andern Seiten von einer halbkreisförmigen Lehmwand eingeschlossen sind, deren Enden den Felsen berühren.“ Buckingham erzählt von Höhlen bei Anab unweit Feheis, die aus den allerältesten Zeiten seien. „Ihre Bewohner“, sagt er, „schätzen sie höher als gemauerte Wohnungen und halten sie für besser als Häuser und Zelte. In der That schützen sie auch besser wie diese gegen Wind und Regen, im Winter sind sie wärmer und im Sommer kühler, und brauchen nur einige Reparaturen“ [198]).

---

192) Otto von Richter 189.
193) Clarke (631) sagt: künstliche Höhlen seien charakteristisch für Palästina.
194) Seetzen a. a. O. 355.
195) Seetzen .a .a O. 418.
196) Buckingham I, 350.
197) Burckhardt 394.
198) Buckingham II, 55. — Ich will andere Stellen einiger Reisebeschreiber, wo sie Höhlen Palästinas erwähnen, citiren. Burckhardt 100. 400. 427. 429. 559. 646. Seetzen a. a. O. 422. 424. 435. Buckingham I, 91. 92. 101. 113. 131. 150. 282. 349. 353. 428. 448. II, 18. 53. 61. 81. 106. 117. 129. 132. 136.

Dieser Charakter der Basalt- und der Kalksteinformation kann uns bei Auslegung einiger Stellen des Alten Testaments einen Fingerzeig geben.

Als die Israeliten nach vierzigjähriger Wanderung durch die Wüste den Arnon passirt und den König Sihon von Hesbon geschlagen hatten, gingen sie über den untern Jabok und besiegten den König Og von Basan. „Da gewannen wir (heißt es 5. Mos. 3, 4. 5) zu der Zeit alle seine Städte, und war keine Stadt, welche wir ihm nicht nahmen: 60 Städte, die ganze Gegend Argob im Königreich Og zu Basan. Alle diese Städte waren fest, mit hohen Mauern, Thoren und Riegeln, ohne andere sehr viele Flecken ohne Mauern." Weit später, 1 Kön. 4, 13, wird als zu Salomo's Reich gehörig nochmals erwähnt: „die ganze Gegend Argob, die in Basan liegt, 60 große Städte, vermauert und mit ehernen Riegeln." Warum waren diese Städte mit ihren Mauern und Thoren den Israeliten so etwas Merkwürdiges? Darum, weil sie vom rothen Meere durch die Wüste bis nahe dem Mandhur fast einzig durch Kalksteingegenden gezogen waren, in denen, bis auf den heutigen Tag, das Troglodytenleben vorherrscht, da sich der weiche Kalkstein zum Aushauen künstlicher Höhlen eignet [198a]). Daran ist in dem Lande des harten Basalts nicht zu denken, dort muß man Städte bauen und zur Sicherheit, welche die Höhlen an sich bieten, ummauern und mit festen Thoren versehen. Setzt doch die Unzahl ummauerter Städte Basans mit ihren schwarzen Basalt [198b]) - Häusern, Thoren, Thüren und Riegeln noch heute den europäischen Reisenden in Verwunderung! Bei Gha-

---

Legh 243. O. von Richter 53. Schubert 3. 96 fg. Diese Höhlen des ostjordanischen Landes zogen schon im Mittelalter die Aufmerksamkeit auf sich und veranlaßten eine seltsame Verwechslung. Nach Luc. 3, 1 war nämlich Philippus Tetrarch von Trachonitis (Τραχωνίτιδος χώρας), welches, wie der Name anzeigt, ein rauhes, steiniges Land und, wie weiterhin dargethan werden soll, das mit Basaltkuppen und Basaltblöcken in Osten Haurans und in Süden von Damaskus gelegene Ledscha war. Die Vulgata übersetzt nun jenes Τραχωνίτιδος χώρας durch: Traconitidis regionis; dies verführte die Schriftsteller des Mittelalters zu einer irrigen Etymologie und ebenso irrigen geographischen Bestimmung. Wilhelm von Tyrus leitet den Namen Traconitis nämlich ab von Tracones und sagt (895): Tracones dicuntur occulti et subterranei meatus, quibus illa regio abundat; nam pene universus illius regionis populus in speluncis et cavernis habitat et in traconibus habet domicilia. Da sich nun, den Nachrichten der Reisenden zufolge, in dem wahren basaltischen Trachonitis keine Höhlen finden, so frägt sich's: welchen Bezirk man unter dem Namen Traconitis verstanden habe? Hierauf antwortet Cotovicus (362): Regio omnis trans Jordanem Traconitidis nomen habet, extenditurque a mari Genezareth ad radices usque Libani. Uebereinstimmend mit Cotovicus stellt Sanutus (250) Traconitis mit der planities Libani zusammen (Jos. 11, 17) und sagt: es reiche bis an den See Genezareth. Der so begrenzte Bezirk begriff aber, wie ich unten nachweisen werde, Gaulanitis. Will. Tyr. 1031: Traconitis Bostrensis dioeceseos pars est. Ein Theil dieses Traconitis ist Basaltland. Vgl. Vitriac. 1074; meine Abhandlung in Berghaus Annalen 1830. S. 556.

198a) So sagt z. B. Hieronymus: Omnis australis regio Idumaeorum de Eleutheropoli usque Petram et Ailam in specubus habitatiunculas habet. Unter diesen waren auch Höhlen in Sandstein, z. B. bei Petra.

198b) Vergleiche das S. 63 auch Anm. 191 Gesagte.

wagib, südlich von Damaskus, erzählt der Schwede Berggren [199]), „nimmt das große Alterthumsgebiet seinen Anfang. In einem Umkreise von 30 bis 40 Meilen findet man 3—400 Ruinen von Städten, Flecken, Burgen, Tempeln und Palästen." Buckingham erblickte vom Schlosse Salcha gen Osten „eine unendliche Menge von Ortschaften"; von Gherbei aus sah er „wenigstens 30 auf Höhen liegende Städte"; die Ebene Hauran ist, nach dem Ausdruck desselben Reisenden, „über und über mit Ortschaften besäet" [199a]). Von den merkwürdigen Thoren dieser Städte ein Beispiel anzuführen, so erzählt Burckhardt: die Stadt Kuffer am Dschebel Hauran „ist, in der in diesem Lande üblichen Weise, ganz von Steinen erbaut, die Thüren sind alle gleichförmiger Weise von Stein, und selbst die zwischen 9—10 Fuß hohen Thore der Stadt bestehen aus einem einzigen Stücke Stein" [199b]). — Aber nicht bloß die Städte sind so wohl verwahrt, sondern jedes einzelne Haus erscheint als eine kleine wohl verschlossene Festung. „Die Thürflügel", sagt Seetzen, „bestehen in Ledscha, wie in Hauran, aus Basaltplatten." „Manche sind", nach Burckhardt, „aus einem Stück, manche sind Flügelthüren, sie drehen sich in aus dem Stein gearbeiteten Angeln, und sind ungefähr 4 Zoll dick, selten höher als 4 Fuß, wiewohl ich deren sah, die höher waren als 9 Fuß." Wie Seetzen und Burckhardt, beschreibt Richter „die Häuser mit schweren Thürflügeln" im alten Basan, und ebenso Buckingham [199c]). Dieser erwähnt auch, ohne allen Bezug auf das Alte Testament, der Riegel. In Ghereyeh am Gebirg Hauran ward seine Wohnung durch eine 18 Zoll dicke steinerne Thür verschlossen. Er sagt: „Das Oeffnen und Verschließen derselben machte viele Mühe. Von innen werden solche Thüren vermöge großer Riegel geschlossen. Wie schwer in den ältesten Zeiten Angriff und Eroberung so fester Wohnungen waren, ist leicht zu erachten" [199d]). Verriegelt man aber auf solche Weise die Hausthüren, wie vielmehr die Stadtthore! — Vergleichen wir nun diese Nachrichten zuverlässiger neuerer Reisenden mit denen des Alten Testaments, so fällt es in die Augen, wie Moses mit wenigen, aber treffenden Zügen das Land Basan treu charakterisirt, zugleich aber auch, wie der Charakter dieses Landes sich Jahrtausende hindurch gleich geblieben ist. Mußte sich Basan doch, als ein nach Osten und Süden in die Wüste Arabiens vorgeschobener Posten der civilisirten Welt, von Alters her durch Mauern und verriegelte Thore gegen die Schwärme

---

199) Berggren, Reisen im Morgenlande II, 58. Die jetzigen Ruinen Haurans sind freilich meist aus späterer Zeit, besonders aus der Zeit der Antonine, aber Salcha, Edrei u. a. stammen aus der grauen Urzeit.

199a) Buckingh. 2, 124. 148. 178.

199b) Burckh. 167.

199c) Seetzen Monatl. Corr. 18. 535. Burckhardt 121, welcher auch der steinernen Thüren in Schochba und Zaele erwähnt (144. 171) v. Engelhardt zu Richter 685. Buckingham fand steinerne Thüren in Gherbei, El Ghereye, Szalkhad, Sueida, Kanuath (zum Theil mit schönen Sculpturen), Mijdel, Ezra, alles Orte im Gebiete des alten Basan. (Buck. 2, 147. 175. 177. 182. 188. 195. 196. 201. 216. 228. 232).

199d) Buckingham 2, 179.

raublustiger Beduinenstämme schützen. Seitdem Mauern und Thore der meisten Städte verfielen, gewähren diese nicht mehr bleibende Wohnstätten. Durch die Araber in steter Unsicherheit, suchen die Einwohner wohl in den verödeten leeren Orten wie unter Zelten ein Obdach, flüchten aber wieder hinaus, sobald ein feindlicher Beduinenhaufe sich nahet.

Ueberblicken wir nun noch einmal das ganze bewohnte, bewohnbare und culturfähige östliche Land. Der Jordan von seiner Quelle unweit des Hermon bis zur Südspitze des todten Meeres und von hier weiter ein breites Sandthal, el Ghor und el Araba genannt [199e]), hinab, bis in die Nähe des ailanitischen Meerbusens, das ist seine Westgrenze. Die Nordgrenze läuft von der Jordanquelle um die Abfälle des Dschebel Heisch herum, südlich Damaskus vorüber, bis zum nordöstlichen Punkt von Ledscha. Von da umzieht diese Grenzlinie die Morgenseite von Ledscha und Dschebel Hauran, wendet sich bei Salcha abendwärts zu den Quellen des Zerka, folgt weiter der Pilgerstraße bis Maan, von wo man eine Linie zur Nordspitze des ailanitischen Meerbusens ziehen kann, zu dem Punkte, wo die Westgrenze endete. Ein Blick auf die Karte lehrt nun, daß das bewohnbare Ostland nördlich am breitesten ist und mittagwärts immer schmaler wird [200]). Ebenso ist auch der nördlichste Fluß desselben, der Mandhur, am längsten, kürzer sind der Jabok, Arnon, el Ahsa; südlich vom Ahsa finden sich nur noch ganz unbedeutende Winterbäche, welche im Sande versiegen. Statt des Jordans und des todten Meeres ist hier meist nur ein breites Sandthal. Je weiter nach Süden, je mehr dringt die wasserlose östliche Wüste abendwärts vor und engt das bewohnbare Land mehr und mehr ein.

Eine Unzahl Ruinen alter und uralter Städte bedeckt das ostjordanische Land, besonders Hauran.

Ledscha ist ein düsterer Basaltdistrict, ein Labyrinth niedriger Felsen [200a]), zum Theil voll Eichen; den Dschebel Hauran bedeckt Eichenwaldung [200b]), die mit trefflichen Weideplätzen wechselt [200c]). Dagegen ist die Ebene Hauran zwar sehr fruchtbar, reich an Getreide und theil-

---

199e) Nach Robinson heißt das Sumpfland vom Südende des todten Meeres bis zu den Klippen Akrabbim, el Ghor im engern Sinne, die Arabah zieht sich in S. dieser Klippen bis zum ailanitischen Meerbusen. Dies abgesehen von dem oben aufgestellten Begriff von Arabah und Ghor im weitesten Sinne, da beide identisch sind und den Einschnitt von den Quellen des Jordan bis zum ailanitischen Meerbusen bezeichnen.

200) Am östlichen Fuße des Dschebel Hauran „liegen mehr als 200 von schwarzem Stein erbaute verfallene Dörfer" (Burckh. 1042); noch 3 Tagereisen morgenwärts vom Dschebel Hauran ist tragbarer Boden mit einer Menge Ruinen aus Basalt erbauter Städte und Dörfer, Tellul heißt die Gegend (Burckh. 172). Ich möchte die Grenze der ostjordanischen Stämme weiter nach Osten hinausrücken, als es auf Grimms Karte geschieht. Rechnete doch Josephus (Bell. Jud. 3, 3, 5) Trachonitis, d. i. Ledscha, zu Judäa; von Bela, dem Rubeniter, heißt es 1 Chron. 6, 9: „er habe gewohnt gegen den Aufgang, bis man kommt an die Wüste ans Wasser Phrath."

200a) Burckhardt 198.

200b) Burckh. 152. 157. 358. Berggren 2, 66.

200c) Burckh. 170. 173.

weise mit so üppigem Graswuchs bedeckt, daß Pferde mit Mühe sich den Weg durch denselben bahnen [201]), dabei aber völlig baumlos. Aus Mangel an Bauholz sind daher die Häuser in Hauran ganz steinern [202]). Ausgezeichnet schön ist nach den Schilderungen der Reisenden das Gebirge Gilead nördlich wie südlich vom Jabok. Herrliche Eichenwaldungen bedecken einen großen Theil desselben. So erzählt Buckingham, wie in der Gegend von Gerasa „ein Ueberfluß schönen Holzes, unten in den Thälern immergrünende Eichen, Fichten auf dem Rücken der Berge, zwischen beiden niederer Holzwuchs verbreitet" seien. „Diese Waldgegend," fährt er fort, „begleitete unsern Weg auf 4 bis 5 Meilen weit, dann öffneten sich Aussichten wie auf künstliche Parks" [203]). Weiterhin kam Buckingham wieder „durch die allerschönsten Waldgegenden, die sich nur denken lassen." Bankes, der England, Frankreich, Italien, Spanien und Portugal durchreiste, bemerkte, daß er, einige Gegenden im nördlichen Portugal ausgenommen, keine kenne, die an Schönheit mit denen zwischen Jabok und Mandhur zu vergleichen wären. — In den Bergen von Belka, dem Gilead südlich vom Jabok, fand Burckhardt, „überall einen behaglichen Schatten schöner Eichen und wilde Pistazienbäume" und einen mehr europäischen Charakter der Landschaft. Als Buckingham im Februar durch Belka reiste, hatte er östlich von Feheis „eine köstliche Ansicht von Gehölzen; die volle und frische Belaubung immergrünender Bäume im Gegensatz der Schneelager, aus denen ihre Stämme hervorstiegen, war neu und auffallend" [204]). Zudem ist „die Weide in Belka weit besser, als sonst im ganzen südlichen Syrien. Die Beduinen pflegen zu sagen: du kannst kein Land finden, wie Belka. Die Ochsen und Hammel dieses Landstrichs gelten für die besten" [205]). Darum erbaten die Kinder Ruben und Gad, welche einen Reichthum an Vieh hatten, von Moses, in diesem Lande Belka (Gilead) zu bleiben, weil dasselbe „bequem zum Vieh" sei (4 Mos. 32, 1—4). So preisen

---

201) Burckhardt 393. Um dieses Graswuchses willen ist Hauran ein Lieblingsaufenthalt der Beduinen. Der Weizen Haurans trägt 25-, 60-, ja 120fältig. Burckh. 463.

202) Buckingham II, 147. Buckingham trat in der Stadt Gherbei (in Hauran) in einem Hause ab, das „ganz und gar von Stein gebaut war." „Der gänzliche Mangel an Bauholz" sei Grund des massiv Bauens. „Die ganze Tagreise," fährt Buckingham fort „hatten wir nirgends auch nur einen Strauch, geschweige denn einen Baum entdeckt." Von Sueida sagt derselbe Reisende (2, 186): „hier fehlt es gänzlich an Bäumen, nur einen einzigen sahen wir in dieser Stadt. Deshalb sind auch alle Wohnungen aus Stein." Und Burckhardt (120) bemerkt: die Häuser in Ezra „sind von Stein erbaut, wie alle Häuser in den Dörfern von Hauran und Dschebel Hauran von Ghabarib bis Boszra." Von Bosra sah O. v. Richter (189) „die mit Wald bedeckten Berge der Drusen" (d. i. den Dschebel Hauran). „Ihr waldiges Land," sagt er, „kündigt einen seltsamen Contrast mit Hauran an, wo ich außer ein paar traurigen Feigenbäumen, die einzeln zwischen den Steinen wurzelten, keinen Baum sah." Vgl. Burckhardt 152. 157. 169. 170.

203) Buckingham I, 345. 348.

204) Buckingham II, 56.

205) Burckhardt 628.

die Reisenden das alte Gilead. „Das ganze Land östlich vom Jordan", sagt Buckingham [205a]), „ist äußerst fruchtbar, die Waldgegenden von Belka und Adschelun möchten schwerlich von irgend einem andern an Schönheit übertroffen werden. Die Thäler haben einen Ueberfluß an Korn und Oliven, die Hügel sind mit Reben bedeckt. Das Klima ist köstlich." — Mittagwärts von Feheis und Rabbath Ammon bis zum Arnon und jenseits des Arnon bis Kerek ist die von tiefen Bächen durchschnittene Hochebene, gleich dem nördlichen Hauran, fruchtbar, aber ohne alle Waldung [206]). Hier eine Menge von Ruinen zum Theil uralter, bedeutender Städte. Von einer Anhöhe im Süden Ammons übersah Buckingham eine weite Ebene, auf ihr „in jeder Richtung zerstörte Städte," die Zeichen ehemaliger Bedeutsamkeit trugen. „So weit das Auge reichte, war kein Baum zu sehen" [206a]).

Weiter nach Mittag, jenseits Kerek, beginnt eine neue Natur. Das tiefe Felsenthal des Ahsa schied einst die Länder Moab und Edom. Dort, wo der Bach in die Südspitze des todten Meeres mündet, fand Legh von steilen Höhen herabgerollte Stücke Granit, Porphyr und Serpentin, Gebirgsarten, welche sich weder auf dem Libanon, noch vom Libanon bis zum todten Meere in Ost- und West-Palästina finden. Es sind die äußersten nördlichen Vorposten des Gebirges Sinai, das längs dem Westufer des ailanitischen Meerbusens nordwärts zieht, und weiter als Gebirg Edom von Aila bis zum todten Meere. Seine mächtigen, steilen Granit-Porphyr- und Sandstein-Berge heben sich aus dem horizontalen Kreidegebilde des wüsten und peträischen Arabiens heraus und werden nur hin und wieder von diesem bedeckt. Zum Edomitergebirge gehört der Hor, auf welchem Aaron starb, in seiner Nähe liegen zwischen hohen Sandsteinfelsen eingeschlossen, zum Theil in diese Felsen gehauen, die schweigenden einsamen Ruinen der alten Wunderstadt Petra. Es ist ein schönes, meist aber verödetes Bergland. „Die Luft", sagt Burckhardt [207]), „ist dort rein, und obgleich im Sommer die Hitze sehr groß ist, so wird doch wegen der kühlenden Winde, die in der Regel herrschen, die Temperatur nicht erstickend." „In keinem Theile von Syrien," fährt er fort, „sah ich so wenig Kranke." Diese Eigenschaften des Klima scheinen die Alten, welche diesen District Palaestina salutaris nannten, wohl gekannt zu haben. Der Winter ist sehr kalt. Es fällt eine Menge Schnee, und die Fröste dauern bisweilen bis in die Mitte des März." Die feinsten Früchte gedeihen in diesem Gebirge. So z. B. bei der Stadt Tafyle, welche „mit großen Obstbaumpflanzungen umgeben ist, werden Aepfel, Aprikosen, Feigen, Pomeranzen, Oliven und Pfirschen von einer sehr großen Art, in großer Menge gebaut [208]). Ebenso sind die Pomeranzen, Aprikosen und Pfirschen von Maan vortrefflich" [209]).

205a) Buckingham 2, 128.

206) Vom Abarim, Pisga und Nebo, einem Bergzuge auf dieser Hochebene, ist oben gesprochen.

206a) Buckingham 2, 82.

207) Burckhardt 676.

208) Ebendaselbst 677.

209) Ebendaselbst 724.

Dieser schöne ostjordanische Landstrich, von den Quellen des Jordan bis zu Palaestina salutaris, wie paradiesisch erscheint er erst im Vergleich zu der öden syrisch-arabischen Wüste, welche sich vom Nil bis zum Euphrat, von Palmyra bis tief in die arabische Halbinsel erstreckt! Sie hat „weder Hügel, noch Berge, noch Thäler, ausgenommen, daß an einzelnen wenig vertieften Stellen sich Regenwasser sammelt, welches aber bisweilen bei trockenem Winde in wenig Stunden verdunstet. Man findet dort gar keine Spuren von vormaligen Städten oder Dörfern“ [210]). „Um sich einen Begriff von den Wüsten zu machen,“ sagt Volney [211]), „so denke man sich, so weit das Auge reicht, unermeßliche Ebenen ohne Häuser, ohne Bäume, ohne Bäche, ohne Berge, unter einem beinahe ewig glühenden wolkenfreien Himmel. Oft verirrt sich das Auge an einem unbegrenzten und wie das Meer ganz ebenen spiegelglatten Horizonte. An andern Orten erhebt sich die Ebene zu kleinen Hügeln oder thürmt Felsen und Klippen auf. Die beinahe allenthalben nackte Erde bietet dem Auge nichts als dünn gesäete holzige Pflanzen und einzelne Sträuche dar: und diese einsame Stille wird durch nichts unterbrochen, als sehr selten durch das Geräusch der Gazellen, der Hasen, Heuschrecken und Ratten.“ Daß die Ostwüste beträchtlich hoch sei, ergibt sich schon daraus, weil auf ihr der Zerka, der Arnon und Ahsa entspringen, welche in den tiefsten Felsenthälern zum Jordan und todten Meere hinabfließen. Ein zweiter Beweis für ihre Höhe ist dies. Das Gebirge der Edomiter stürzt sich mit hohen steilen Sandsteinwänden westlich gegen das tief eingeschnittene Sandmeer des Ghor und el Araba hinab, während seine Berge, von der östlichen Wüste gesehen, nur als kleine Hügel erscheinen [212]). Ein dritter Beweis der absoluten Höhe der Wüste ist, daß, nach Seetzens Mittheilung, der Schnee auf der Karawanenstraße von Daher el Akabe bis Belka einst 40 Tage lang liegen blieb, und am ersten Orte eine ganze Karawane Menschen, Kameele, Pferde, Esel, Maulesel und Hunde erfroren [213]).

Geht man vom Fuße des Gebirgs Seir abendwärts quer durch das weite $1\frac{1}{2}$ Stunde breite Sandmeer der Arabah, so steigt man auf dessen Westseite zur Wüste el Tyh auf, welche vielleicht 1000 Fuß niedriger ist als die Ostwüste, und, wie wir sahen, das westjordanische Palästina

---

210) Seetzen a. a. O. S. 383.

211) Volney I, 292.

212) Burckhardt 722. Laborde (4): das Edomitergebirg peu elevé vu de l'Orient, mais offrant une pente rapide vers l'occident, il prouve d'une manière évidente l'élévation du niveau de la pleine au dessus du lit de Ouadi-Araba. Laborde sah von einem hohen Berge unweit Petra westwärts hinab ins Wady Araba, ostwärts in die grenzenlose Wüste von Arabia deserta. Auffallend, sagt er, sei die Verschiedenheit des Niveau auf beiden Seiten des Berges, wie er westwärts mit tiefen Schluchten abfalle, während er sich ostwärts ohne merkliche Erniedrigung in die weite Ebene verliere (S. 62). Diese Verschiedenheit zwischen dem Ost- und West-Abfall des Edomitergebirgs hatte großen Einfluß auf den Wüstenzug der Israeliten. S. meinen: Zug der Israeliten S. 44.

213) Seetzen a. a. O. 381.

gegen Mittag begrenzt[214]). In beiden Wüsten herrscht Kreide und kreidiger Kalkstein, häufig weit und breit mit Feuersteinen überschüttet, und Sand. Die horizontale Schichtung des Gesteins dürfte Grund der wassergleichen Ebenen der Wüsten sein. Auf solchen Ebenen hat das Wasser keinen Fall, da bilden sich keine Bäche und Flüsse, kein Berg, keine Wälder reizen die Wolken zum Regnen. Daher die Unbewohnbarkeit; das sparsame Wasser ist meist salzig; Kameelgerippe bezeichnen die Straßen der Karawanen.

Ueberblicken wir nun noch einmal das ganze West- und Ost-Palästina und Arabia petraea, das ganze Land vom Sinai bis zum Libanon, seine Gebirge, Ebenen, Gewässer und Wasserscheiden[215]).

Gegen die Südspitze der sinaitischen Halbinsel erhebt sich ein wildes Granit- und Porphyrgebirge, dem sich rother Sandstein anschließt. Ihm gehört der Katharinenberg an, von 8063 Fuß, der Sinai von 7035 F. Höhe[216]). Gegen Norden fällt dies Gebirge in die Sandebene Debbet er-Ramleh ab, welche c. 3000 Fuß hoch, von Ost-Süd-Ost gen West-Nord-West quer durch die Halbinsel zieht.

Im Norden dieser Ebene steigt das Kalksteingebirge et-Tih bis zu 4300 Fuß Höhe auf und läuft, wie eine Mauer, jener Ebene parallel, aus der Nähe des ailanitischen Meerbusens bis nahe an den Meerbusen von Suez. Hier wendet es sich und zieht, der Küste parallel, unter dem Namen er-Rahah[217]), gen Nord-West.

Weiter gegen Norden senkt sich das Gebirge et-Tih in die Wüste et-Tih, welche durchschnittlich eine Höhe von 1400 Fuß hat und jenem ungeheuern Wüstenzuge angehört, der als Sahara vom atlantischen Ocean her, durch Nordafrika läuft. Das vom Nil befruchtete Aegypten durchschneidet ihn nur als eine lange Oase, denn nahe dem Ostufer des untern Nils beginnt, als seine Fortsetzung, die arabische Wüste. Diese zieht morgenwärts bis zum Euphrat, erstreckt sich nordwärts bis in die Nähe von Damaskus, südwärts tief in Arabien hinein. Der Wady el-Arabah, vom Nordende des ailanitischen Meerbusens bis zum Südende des todten Meeres laufend, theilt die arabische Wüste in eine westliche und östliche Hälfte. Der westliche Theil ist die eben genannte Wüste et-Tih[218]), welche von Abend her in die Arabah abfällt; ihrem Abfall

---

214) Seetzen monatl. Corresp. 17. 143. Burckhardt 741.

215) Vgl. Palästina S. 29 fg. und meinen „Zug der Israeliten" S. 4. Besonders ward ich durch die Reisebeschreibungen von Schubert, Russeger, Robinson und Smith in den Stand gesetzt, meiner früheren Terrainbeschreibung gegenwärtigen Ueberblick beizufügen. Hierzu gehört der Höhendurchschnitt.

216) Nach Rüppell. Die folgenden Höhenangaben sind meist nach Schuberts, einige nach Rußeggers Barometermessungen, deren Resultate ich durch das beigefügte Profil zu veranschaulichen gesucht habe. Ohne Barometermessungen wären wir aller Beschreibungen und Höhenschätzungen ungeachtet über die Gestalt des Landes wesentlich im Unklaren. Vgl. die 4. Anmerkung.

217) Auf Laborde's Karte: Gebel Ordan.

218) Das ist die Wüste des Irrens, nämlich der Kinder Israel.

gegenüber steigt auf der Morgenseite der Arabah steil das Edomitergebirg auf, die Westwüste et-Tih weit, aber nur wenig das östliche, zum Euphrat sich verbreitende, Wüstenplateau überragend. — Traurige Kreide- und Flugsandhügel, mit Feuersteinen überschüttete weite Ebenen charakterisiren die öde, wasserlose, entsetzliche Wüste et-Tih. Ganz von ihr verschieden ist das Edomitergebirge. Seine mächtigen mit frischer Vegation bedeckten Granit- und Porphyrberge sind die nördlichsten Ausläufer des Sinaigebirgs. Nur hin und wieder von spätern Bildungen bedeckt, zieht dieses längs dem Westufer des ailanitischen Meerbusens bis Akabah. Dort setzt es über die Arabah, Porphyrfelsen zeigen sich selbst nördlich von Petra, und an der Mündung des Ahsa ins todte Meer finden sich noch Granit- und Porphyrgeschiebe.

Neuere Beobachtungen haben die Meinung widerlegt: als sei der Jordan früher durch die Arabah in den ailanitischen Meerbusen geflossen. Robinson macht es wahrscheinlich, daß in der Gegend, wo der 30ste Grad Breite die Arabah schneidet, eine Wasserscheide zwischen jenem Meerbusen und dem todten Meere laufe. Jener Hypothese über den frühern Lauf des Jordan widersprach auch schon Schuberts überaus wichtige Beobachtung, daß der Spiegel des todten Meeres und das ganze Jordanthal vom See Tiberias bis zur Mündung des Flusses tief unter dem Spiegel des Mittelmeeres liege [219]).

Vom Gebirge et-Tih läuft die Wasserscheide zwischen dem Mittelmeere und dem Wady Arabah nordwärts durch die Wüste; zum Meere führt der Wady el-Arisch (der alte Bach Aegyptens) die Gewässer, zur Arabah der Wady el-Djerâfeh, welcher vereint mit dem Wady el-Djeib in das todte Meer mündet. — Dieser Wasserscheide folgt großentheils, schon seit grauer Vorzeit, die Straße vom Sinai durch die Wüste über Eboda, Elusa und Bersaba nach Hebron. Bei Bersaba endet die Wüste, im Norden von da beginnt Palästina, daher schon zur Zeit der Richter gesagt wurde: Palästina reiche von Dan (im Norden) bis Bersaba (im Süden).

Bersaba liegt ungefähr im gleichen Niveau mit der Wüste el-Tih, 1400 bis 1500 Fuß hoch [220]). Von da gegen Norden erhebt sich, wie ein höheres Stockwerk des Landes, das Gebirg Juda. Semua, im Süden Hebrons, liegt 2225 Fuß, Hebron 2664 Fuß hoch; im Durchschnitt ist die

---

219) Die Herren Moore und Beke machten, wie erwähnt, dieselbe Entdeckung durch thermometrische Versuche. Da das Quecksilber bei Schuberts Barometermessung weit über die Grenze der Eintheilungslinien hinaufstieg, und er die Höhe nur nach dem Augenmaß schätzte, diese Schätzung aber „weil das Resultat derselben ein zu unerwartetes war, so knapp als möglich hielt," so erklärt sich hieraus einigermaßen der große Unterschied zwischen den Resultaten der Messung Schuberts und den spätern Messungen der Herren Russegger und Bertou. „In einer neueren Mittheilung des Lieutenant Symond wird als Endresultat zweier sehr mit einander übereinstimmender trigonometrischer Operationen die Zahl 1231 (pariser) Fuß angegeben," um so viel Fuß liegt der Spiegel des todten Meeres tiefer als der Spiegel des Mittelmeeres. (Kosmos 1, 474).

220) Nach Robinson steigt das Land von Elusa bis Bersaba nur wenig an. 1, 337.

Höhe jenes Gebirgs 2400 Fuß, es ist 1000 Fuß höher als die Wüste. Weit über 1000 Fuß muß aber der Reisende aus der Arabah zum Gebirg Juda aufsteigen. Dort, in der Nähe des alten Kades, ergab die Barometermessung Schuberts minus 91 Fuß; die Höhe des Passes Sufah, der ungefähr mit Versaba gleich hoch liegen dürfte, fand er 1434 Fuß; im Ganzen war demnach das Ansteigen aus der Arabah zum Passe 1525 Fuß. So viel Fuß mehr hat der Reisende zu steigen, welcher aus der Arabah aufs Gebirg Juda geht, als der vom Wüstenplateau et-Tih kommende. Noch weit stärker ist der Unterschied, wenn er vom Ufer des todten Meeres aufsteigt.

Von Hebron läuft nun das Gebirg Juda und das sich ihm anschließende Gebirg Ephraim nordwärts bis Sichem in gleicher Höhe fort, von Sichem nach Ginäa (Dschenin) zu fällt es allmälig in die Ebene Jesreel ab. Seine Gewässer fließen ostwärts zum todten Meere und Jordan, westwärts in das Mittelmeer; auf der Wasserscheide oder ihr nahe lagen und liegen die bedeutendsten Orte: Hebron, Bethlehem, Jerusalem, Rama, Gibeon, Gibea, Michmas, Bethel, Siloh, Sichem; längs derselben Wasserscheide läuft die nördliche Fortsetzung jener Straße, welche, wie wir sahen, vom Sinai auf der Wasserscheide des Mittelmeeres und der Arabah nach Hebron führt.

Ein Blick auf die Karte zeigt, daß der Abfall der Gebirge Juda und Ephraim zum todten Meere und Jordan weit kürzer ist als der Abfall zum Mittelmeere. Da überdies der Spiegel des todten Meeres und Jordans viel tiefer liegt als das Mittelmeer, so folgt daraus, daß jener Ostabfall aus doppeltem Grunde weit steiler sein muß als der Westabfall.

Geht man von der Höhe der Gebirge Juda und Ephraim zum Mittelmeere, so führt der Weg zuerst durch rauhes Kalksteingebirge mit tiefen Thälern, dann in eine Hügelregion, weiterhin kommt man aus dem Hügellande in die Meeresebene. Diese charakteristischen Unterschiede, Hügelregion und Meeresebene, treten schon im Buche Josua bei Aufzählung der Städte Juda heraus.

Die Höhe des Gebirgs, bemerkte ich, bleibe sich von Hebron bis nahe Sichem, ziemlich gleich — im Durchschnitt 2400 Fuß, bei Sichem sinkt sie auf 1751 Fuß; tritt auch der Ebal im Norden von Sichem heraus, so fällt doch das Gebirg Ephraim von hier an im Ganzen gen Nord und Nordwest zur Ebene Jesreel ab. Ginäa, an der Grenze dieser Ebene, liegt nur noch 515 Fuß, die Ebene selbst, am Fuße des Thabor, 439 Fuß hoch. — Waldhügel ziehen in nordwestlicher Richtung vom Gebirg Ephraim zum Carmel, über diese Hügel läuft seit alter Zeit die Straße nach Damaskus. Sie sind niedrig genug, daß die Reisenden in der Ebene des Mittelmeeres über sie hinweg den großen Hermon sehen.

Dem nordöstlichen Theile des Gebirgs Ephraim sich anschließend, aber durch ein Thal von demselben getrennt, zieht sich das Gebirg Gilboa aus der Nähe von Jesreel nach dem Jordan im Süden von Bethsean. Nördlich vom Gilboa tritt der kleine Hermon über die östliche Hälfte der Ebene Jesreel vereinzelt heraus; zwischen Gilboa und Hermon fließt das

Wasser Jesreel nach Bethsean hinab. In der Richtung dieses Thales sieht man von Jesreel aus Bethsean und die ostjordanischen Berge.

So wie das Gebirg Ephraim von Mittag her in die Ebene Jesreel abfällt, so erhebt sich auf der Nordseite dieser Ebene das welligte Tafelland Galiläas. Als vereinzelter Vorposten desselben tritt der, 1748 Fuß hohe, Tabor südwärts in die Ebene Jesreel hinaus, im nördlichen Galiläa erhebt sich Safed über dies Tafelland. Safed ist c. 2500 F. hoch auf einem Berge gelegen, welcher als der letzte südliche Abfall des Gebirgs Naphthali erscheint. Dies Gebirg ist ein südwestlicher Ausläufer des 10,000 Fuß hohen großen Hermon; symmetrisch mit ihm zieht im Osten des obern Jordan Dschebel Heisch vom Hermon südwärts zur gaulanitischen Hochebene; diese beiden Gebirgsketten umfassen die Niederung des Sees Merom.

Hier stehen wir an der Nordgrenze Palästinas, am Libanon und Antilibanon. Zu letzterem gehört der große Hermon, an dessen Abhang der Jordan entspringt und jenes Dan liegt, von welchem, als dem äußersten mitternächtlichen Punkte, das heilige Land bis zum entgegengesetzten südlichen Grenzpunkte, bis Versaba reichte.

Die ostjordanische Hochebene ist nach den, von Schubert zwischen dem obern Jordan und Damaskus gemachten Messungen durchschnittlich so hoch wie das Gebirg Juda und Ephraim, c. 2400 Fuß. Diese Höhe dürfte sich von Damaskus südwärts bis zur Wüste im Osten des Edomitergebirgs ganz gleich bleiben. Ist die Wüste et-Tih im Westen der Arabah c. 1400 Fuß hoch, so schätzt Burckhardt jene Wüste im Osten des Edomitergebirgs um 1000 Fuß höher, d. i. c. 2400 Fuß hoch.

Ueber die Ebene des ostjordanischen Landes erhebt sich das Gebirg Gilead, weiter östlich das Gebirg Hauran, welche beide so bedeutend heraustreten, daß sie wohl 3—4000 F. Höhe erreichen möchten. Barometermessungen fehlen.

7. Klima [1]).

Palästina liegt unter c. 32° nördlicher Breite; die Sonne geht dort am längsten Tage zwar nicht senkrecht über den Scheitel weg, doch steht sie an demselben nur etwa 10° südlich vom Zenith, geht kurz vor 5 Uhr auf, kurz nach 7 Uhr unter. Am kürzesten Tage dagegen fällt ihr Aufgang etwas nach 7 Uhr, der Untergang kurz vor 5 Uhr. So ist der dortige längste Tag ungefähr 14 Stunden 12 Minuten lang, der kürzeste 9 Stunden 48 Minuten. Dennoch rechnete man im Winter wie im Sommer 12 Tages- und 12 Nachtstunden, so daß man die Stunden mit Sonnenaufgang zu zählen begann, die Mittagsstunde das ganze Jahr hindurch die 6te war, der Moment des Sonnenuntergangs aber auf 12 Uhr fiel. (Zur Erklärung von Joh. 11, 9. Matth. 20,

1) Einzelnes das Klima und die Fruchtbarkeit Betreffende ist bei der Beschreibung des Libanon und der 4 Landschaften Palästinas mitgetheilt.

1—16. Ap. Gesch. 2, 15; 3, 1.) Eine Sommerstunde am Tage war also länger als eine Winterstunde [2]).

Die Wärme ist in Palästina, wie anderwärts, nach Maßgabe der Lage der Gegend hinsichtlich der Weltgegenden und nach der Höhe über dem Meere sehr verschieden. Vom Libanon sagen arabische Dichter, „daß er auf seinem Haupte den Winter, auf seinen Schultern den Frühling und in seinem Schooße den Herbst trage, und daß der Sommer zu seinen Füßen (am Mittelmeere) schlummere" [3]). Am 5. Mai 1812 kam Burckhardt bei der Mündung des Mandhur ins Jordanthal. „Das Klima", schreibt er, „ist heißer, als ich es in irgend einem Theile Syriens gefunden. Die felsigen Berge drängen die Hitze zusammen und hindern die Abkühlung der Luft durch die Westwinde im Sommer. Wegen dieses höhern Grades der Wärme werden die Producte des Ghor viel eher reif, als die des Hauran. Die Gerstenernte, die in der obern Ebene erst vierzehn Tage später anfängt (also um den 20. Mai) fanden wir hier beinahe vollendet. — Nördlich lag der mit Schnee bedeckte Dschebel el Scheikh; östlich prangten die fruchtbaren Ebenen von Dscholan mit den Blüthen des Frühlings, während im Süden die welkende Vegetation im Ghor die Wirkung einer tropischen Hitze zu sein schien." Ebenso erntete und erntet Jericho in der Jordanebene weit früher als Jerusalem, ja früher als Akre am Meere [4]). Am 22. April fand Missionar Smith die Gerste in Jericho gedroschen, am 12. Mai den Weizen, am 19. Mai drasch man diesen in Gaza, am 11. Juni auf dem Oelberge. Bei Hebron und Carmel stand am 10. Mai der Weizen noch grün auf dem Felde. Vom 14. April bis zum 6. Mai zeigte das Thermometer in Jerusalem bei Sonnenaufgang 5 — 14° R., um 2 Uhr Nachmittags 12 — 21° R., letzteres da ein Sirocco wehte. Vom 10. bis 13. Juni zeigte es bei Sonnenaufgang 10 — 19°, Nachmittags um 2 Uhr einmal 24°. In Jericho dagegen stand Robinsons Thermometer am 13. Mai um 2 Uhr im Zelte auf 31° R., im Schatten eines Feigenbaumes auf 26° R. [4a]). Diese klimatischen Verschiedenheiten haben ihren Grund in der schon erwähnten tiefen Lage des Ghor, die Weizenfelder von Hebron liegen

---

2) Die neunte Stunde, die Todesstunde des Herrn, war also 3 Uhr Nachmittags; die Sonnenfinsterniß beim Tode dauerte 3 Stunden, von der sechsten Stunde (Mittag) bis zur neunten Stunde. — Die Sommerstunde im Junius verhielt sich zur Winterstunde im December ungefähr wie 14 : 10.

3) Volney 1, 243.

4) Calor illic (bei Jericho) erat insignis, quare etiam metebant, non refragantibus Hebraeorum sapientibus, ante oblatum die sexto et decimo mensis Nisan manipulum, uti in Misna traditur. Reland 387. Justinus sagt von Jericho: non minor loci ejus *apricitatis* quam ubertatis admiratio est. Just. 36, 2. Josephus (B. 4, 8, 2. 3) erwähnt auch der großen Hitze im Jordanthale; bei Jericho gehe man in Linnen gekleidet, während es in andern Gegenden Judäas schneie. — Bei Tripoli (in Syrien) stand das Thermometer im Winter 8 bis 9° über 0, im Sommer steigt es bis auf 26°.

4a) Rob. 3, 305 fg. 526. Vgl. Schub. 3, 104, welcher die mittlere Temperatur Jerusalems zu 13½° R. anschlägt. Barometerbeobachtungen machte Russegger (3, 189) in Jerusalem, Jaffa und Nazareth.

3—4000 Fuß höher als die von Jericho. Die ersten Trauben reifen im Juli, auf den Gebirgen ist die Weinlese im September [5]).

Der Frühregen fällt in unserm Spätherbst [6]); früh heißt er, weil die ersten Monate des jüdischen Jahres mit unserm Spätherbste zusammentreffen. Nach dem ersten Herbstregen säet der Landmann die Wintersaat, vornehmlich Gerste und Weizen. Vom December bis zum Februar fällt im höhern Lande auch Schnee, der jedoch bei Jerusalem selten länger als einen Tag liegt [7]). Die Kälte kann beträchtlich werden, erfroren doch 1754 bei Nazareth 25 Menschen [8]). — Der Spätregen fällt im März und April vor der Erntezeit der Winterfrucht und zur Saatzeit der Sommerfrucht [9]), die dann im September und October reift. Nach Robinson (2, 306) ist die Zeit vom October bis zum März im Ganzen regnerisch; von da bis zum October fällt in der Regel gar kein Regen. Regen in der Weizenernte ereignete sich nur durch ein Wunder (1 Sam. 12, 17). In dieser trocknen Jahreszeit tritt Dürre ein, das Grün schwindet meist. — „Die Wüste ist eine immer helle und durchsichtige Region, die nie selbst Wolken erzeugt, sondern nur diejenigen aufnimmt, die sie vom Meere empfängt" [10]).

Thau fällt auch jetzt sehr häufig. Maundrell erlebte in der Ebene Jesreel einen so starken Thau, daß die Zelte dermaßen naß wurden, als ob es die ganze Nacht geregnet hätte [11]). (1 Mos. 27, 39. 5 Mos. 33, 13. Ps. 110, 3 ꝛc.)

Winde. Der Nordwestwind herrscht vom Herbstäquinoctium bis zum November; vom November bis zum Februar dagegen wehen vornehmlich Südwest- und Westwinde, welche nach den Arabern „die Väter des Regens" sind. Ihnen folgen vom Februar bis zum Juni Ostwinde, diesen der Nordwind [12]). — Ps. 91, 6 zielt wahrscheinlich auf den verderblichen Wind Samiel. Wie der Westwind Regen bringt (Luc. 12, 54. 55), so trocknet der Ostwind aus (Ezech. 17, 10. Hos. 13, 15) und stürmt (Ps. 48, 8. Jes. 27, 8).

---

5) Rob. 2, 309. Volney 1, 250.

6) Nach Shaw (290) im Anfang November, nach Volney (1, 250) gegen das Ende des Octobers.

7) Shaw 290. — 1818 lag der Schnee bei Jerusalem 1 Elle hoch nach Scholz (138), und in Nazareth erlebte er einen Hagel von der Größe von Taubeneiern; dem Rob. (2, 306) erzählte Herr Whiting: der Teich Hiskiä sei einmal mit dünnem Eise bedeckt gewesen.

8) Nach Stephan Schulze. Von der großen Kälte der Wüste zwischen Akaba, Esschamie und Belka war oben die Rede. Vgl. Joh. 18, 18. Jerem. 36, 30. Eis und Reif wird erwähnt Hiob 38, 29. 30. Ps. 147, 16. 17. Ps. 148, 8. Wie pünktlich der Spätregen fiel, beweist 1 Sam. 12, 17. 18. Man vgl. noch: 5 Mos. 11, 14. Jerem. 5, 24. Jak. 5, 7.

9) Zur Sommerfrucht gehören Tabak, Durra, Bohnen, Baumwollenpflanzen (Volney 1, 251).

10) Volney 1, 253.

11) Maundrell 75.

12) Volney 251. 252.

Anhang.

Erdbeben. Ein Erdbeben war „zur Zeit Usia, des Königs Juda", Sacharj. 14, 5; zwei Jahre vor demselben weissagte Amos (Amos 1, 1)[13]. Ein zweites Erdbeben verwüstete Judäa zur Zeit der Schlacht bei Actium unter Herodes, wobei 10,000 Menschen umkamen[14]. Hieronymus schreibt von einem dritten Erdbeben, welches Rabbath Moab zur Zeit seiner Kindheit zerstörte (wahrscheinlich 315 nach Chr.) und die Mauern jener Stadt in einer Nacht umstürzte (Hieron. zu Jes. 15). Auch die Schriftsteller des Mittelalters erwähnen Erdbeben in Palästina[15]. Eins betraf Jerusalem am Weihnachtstage im Jahre 1105[16], ein zweites 1114 am Lorenztage[17]. Häufiger Erdbeben im Jahre 1120 wird bei einer Versammlung in Sichem zur Zeit Balduins II. gedacht[18]. Und in neuester Zeit wurden Jerusalem und Bethlehem, im J. 1834, vornehmlich aber Tiberias und Saphet am 1. Jan. 1836 durch starke Erderschütterungen heimgesucht[19].

d. 23. März 1855.

8. Frühere Fruchtbarkeit, jetzige Unfruchtbarkeit Palästinas.

Die frühere Fruchtbarkeit bezeugt die heil. Schrift an sehr vielen Stellen, z. B. 1 Mos. 26, 12. 2 Mos. 3, 8; 13, 5. Ezech. 20, 6. Eine nähere Charakteristik der Fruchtbarkeit gibt 5 Mos. 8, 7—9. Der Herr, dein Gott (sagt Moses zum Volk Israel), führt dich in ein gut Land, ein Land da Bäche und Brunnen und Seen inne sind, die an den Bergen und in den Auen fließen; ein Land da Weizen, Gerste, Weinstöcke, Feigenbäume und Granatäpfel innen sind; ein Land da Oelbäume und Honig innen wächst; ein Land da du Brot genug zu essen hast, da auch nichts mangelt; ein Land, dessen Steine Eisen sind, da du Erz aus den Bergen haust. Vgl. 5 Mos. 11, 10—12. 2 Kön. 18, 32. Nehem. 9, 25. 35. Jes. 36, 17 ꝛc.

Aber nicht blos die heil. Schrift, sondern auch viele Stellen der Profanscribenten rühmen diese Fruchtbarkeit. Wir werden sehen, wie Josephus Galiläa fett und weidenreich beschreibt, Judäa als voll der

---

13) Josephus (Antiq. 9, 10, 4) erzählt: Azaria (Usia) habe statt der Priester im Tempel räuchern wollen (2 Chron. 26, 16—19), da sei der Tempel durch das Erdbeben gespalten, das Sonnenlicht sei durch die Spalte auf Usiä Gesicht gefallen, worauf er aussätzig geworden.

14) Joseph. Antiq. 15, 5, 2.

15) Terrae motus periculosi, horribiles et terribiles valde non solum in regno Hierusalem sed in partibus adjacentibus frequenter fiunt. Vitriac. 1097.

16) Fulcher. Carnot. 419.

17) Fulcher. 424. Histor. hierosolym. 610.

18) Deterriti terrae motu frequenti sagt Will. Tyr. 824.

19) Rob. 3, 501. 580 793. Vgl. Saphet. Dies erlitt schon 1759 ein Erdbeben.

mannigfaltigsten Bäume und angebaut; ebenso lobt er Samaria und einen Theil Peräas.

Tacitus [1]) berichtet von Judäa: Uber solum. Exuberant fruges nostrum ad morem, praeterque eas balsamum et palmae; Justinus [2]) von Jericho: non minor loci ejus apricitatis quam ubertatis admiratio est. Ammianus Marcellinus sagt [3]): Palaestina cultis abundans terris et nitidis; Hieronymus zu Ezech. 20: Inclytam esse terram Judaeae et cunctis terris fertiliorem dubitare non poterit, qui a Rhinocorura (am Bach Aegyptens) usque ad Taurum montem et Euphratem fluvium cunctam consideraverit terram et urbium potentiam amoenitatemque regionum.

Mit diesen Schilderungen der Fruchtbarkeit stimmen die Angaben der heil. Schrift und des Josephus hinsichtlich der großen früheren Bevölkerung Palästinas überein. David ließ durch Joab das Volk zählen; in Israel waren 800,000, in Juda 500,000 streitbare Männer, ohne Weiber und Kinder (2 Sam. 24, 9). Nimmt man die Zahl der Einwohner ungefähr als das Vierfache seiner streitbaren Mannschaft an, so würde Palästina hiernach etwa 5 Millionen Einwohner gehabt haben. Bestimmt man nun die Größe des Reiches Davids [4]) zu c. 500 □Meilen, so kämen 10,000 Menschen auf eine □Meile, eine ganz außerordentliche, doch nicht unerhörte Stärke der Bevölkerung [5]). Diese Stärke ward später weit übertroffen, da Josephus berichtet: daß in Galiläa allein 204 Städte und Flecken gewesen, deren kleinster über 15,000 Einwohner gehabt; welche Angabe allerdings durch des Dio Cassius Nachricht bestätigt wird, daß unter Hadrians Regierung 985 Flecken der Juden zerstört worden seien [6]).

Die Fruchtbarkeit wie die Volksmenge Palästinas haben nun zugleich äußerst abgenommen. Hat doch die größte Stadt des Landes, das weltberühmte Jerusalem, gegenwärtig vielleicht nicht mehr Einwohner, als zu Josephus Zeit der kleinste Flecken Galiläas, nämlich 15,000. Auf der Ebene Jesreel, welche zu jenem mit Ortschaften bedeckten Galiläa gehörte, und im Gebiet von Bethsean traf Richardson auf 6 Stunden Weges, von Dschennin bis Bethsean, kein einziges Dorf. — Die Bäche

---

1) Histor. V, 6.

2) Lib. XXXVI, 2.

3) Lib. XIV, 8. Nur eine Stimme scheint den früheren Nachrichten von Palästinas Fruchtbarkeit zu widersprechen, die des Strabo, welcher erzählt: Moses habe die Juden nach dem Orte, wo Jerusalem stehe, geführt, den er leicht in Besitz genommen, weil derselbe felsig, ringsum unfruchtbar, von Niemanden in Anspruch genommen worden sei. Strabo 16, 2, 36. — Reland bemerkt schon, daß diese Nachricht selbst (wie andere) Strabo's Unkunde hinsichtlich Palästinas verrathe, und die Gegend von Jerusalem nicht Palästina sei.

4) Man bemerke, daß Joab nach 2 Sam. 24, 5—8 nur innerhalb der oben angegebenen Grenze Palästinas ungefähr aus der Gegend von Sidon bis Aroer (am Arnon?) die Zählung vornahm, daß Damaskus nicht genannt ist.

5) Vgl. im Anhange „die Glaubwürdigkeit des Josephus."

6) Die große Bevölkerung des Landes ergibt sich auch aus der großen Menschenmenge, welche um die Zeit der Zerstörung Jerusalems durch Titus in dieser Stadt zusammengeströmt war.

und Brunnen Kanaans, welche Moses pries, scheinen längst versiegt zu sein. Schon Hieronymus sagte: In his enim locis, in quibus nunc degimus (Bethlehem), praeter parvos fontes, omnes cisternarum aquae sunt: et si imbres divina ira suspenderit, majus sitis quam famis periculum est. Korte erzählt: er habe in ganz Palästina nicht über zehn Quellen gefunden, welche über 80 bis 100 Schritte geflossen [7]). Der größte Theil des Weges von Ramla nach Jerusalem und des ungefähr 18 Stunden langen Weges von Sichem nach Jerusalem führt über einen rauhen, unfruchtbaren, steinichten Landstrich. „Dies kann Wallfahrende", sagt Maundrell [8]), „anfangs stutzig machen, wenn sie sich aus den biblischen Beschreibungen eine so schöne Vorstellung davon gemacht haben; sie können sich nicht einbilden, daß ein Land wie dieses die Bedürfnisse für so viele Einwohner hervorzubringen hinreichend gewesen sei" [9]). „Durch Anbau, besonders durch Terrassencultur", fährt Maundrell fort, „sei aber früherhin sehr wohl eine große Fruchterzeugung zu bewirken (und eben dadurch die Ernährung einer größern Volksmenge möglich) gewesen" [10]).

Andere, wie Bachiene, Korte, Jowett [11]), sehen in der gegenwärtigen Unfruchtbarkeit eine Wirkung des Fluches, wie in der früheren Fruchtbarkeit die Kraft des Segens Gottes. Dieser Segenskraft sollten die Israeliten so sicher vertrauen, daß alle Aecker jedesmal im siebenten Jahre feiern, eine Sabbathsruhe genießen sollten, da dann keine Felder besäet, kein Weinstock beschnitten, ja was von selbst wüchse, nicht eingeerntet werden durfte [12]). „Thut nach meinen Satzungen", heißt es 3 Mos. 25, 18—22, „und haltet meine Rechte, daß ihr darnach thut, auf daß ihr im Lande sicher wohnen möget. Denn das Land soll euch seine Früchte geben, daß ihr zu essen genug habet. Und ob du würdest

---

7) Vgl. „Das Wasser Jerusalems."

8) S. 84.

9) Auf diesen Grund hin griffen schon Julianus Apostata, der berüchtigte, 1553 zu Genf verbrannte Servet und Toland die Wahrheit der Mosaischen Schilderung Kanaans an.

10) Es dürfte in dieser Hinsicht zu bemerken sein, daß der Orientale weit weniger Nahrungsmittel zu sich nimmt als der größere Theil der Europäer.

11) Bachiene 1, 430. Korte 272. Jowett 308.

12) Es sind dies Glaubensproben des Volkes. Das siebente Jahr entspricht dem siebenten Tage, da sie kein Manna sammeln durften (2 Mos. 16, 26). Daß die Israeliten jene Glaubensprobe nicht immer bestanden, zeigt deutlich 3 Mos. 26, 34. 35. Doch erwähnt Josephus (Antiq. 12, 9, 5), daß zur Zeit des Judas Maccabäus den im Tempel zu Jerusalem belagerten Juden die Lebensmittel ausgegangen seien, da das Land in selbigem Jahre nicht gebaut worden, auch nicht gesäet war, weil es das siebente Jahr gewesen, in welchem das ganze Land feiere nach dem Gesetze. Dieses siebenten Feierjahrs, welches den Juden ein Ruhejahr, wie der siebente Tag ein Ruhetag, erwähnt Josephus wieder zur Zeit des Johannes Hyrkanus (Antiq. 13, 8, 1). In einem solchen Sabbathjahre war es auch, daß Herodos der Große Jerusalem belagerte (Antiq. 14, 16, 2); eines spätern Sabbathjahres zur Zeit des Herodes gedenkt Josephus Antiq. 15, 1, 2. Später befahl C. Cäsar, Judäa solle für Jerusalem Tribut zahlen, ausgenommen im siebenten Jahre, welches die Juden das Sabbathsjahr nennten, weil sie in demselben weder ernten noch säen (Antiq. 14, 10, 5).

sagen: was sollen wir essen im siebenten Jahr? Denn wir säen nicht, so sammeln wir auch kein Getreide ein. Da will ich meinem Segen über euch im sechsten Jahre gebieten, daß er soll dreier Jahre Getreide machen, daß ihr säet im achten Jahre und von dem alten Getreide esset bis in das neunte Jahr, daß ihr vom alten esset, bis wieder neu Getreide kommt." Wiederholt wird den Israeliten, falls sie Gottes Gebote halten, durch den Segen des Herrn Regen und fruchtbare Zeit verheißen (3 Mos. 26, 3—5. 5 Mos. 7, 12—14; 11, 8—15; 28, 1—4. 8. 11. 12. Jes. 30, 19—24). Wenn sie aber dem Herrn nicht gehorchten und seine Satzungen verachteten, so droht er ihnen dagegen: „ich will euren Himmel wie Eisen, und eure Erde wie Erz machen. Und eure Mühe und Arbeit soll verloren sein, daß euer Land sein Gewächs nicht gebe, und die Bäume im Lande ihre Früchte nicht bringen" (5 Mos. 28, 16. 23. 24. 38—42). Ja, es ist (5 Mos. 29, 22—25) schon von Mose geweissagt: die Nachkommen und „die Fremden, die aus fernen Landen kommen, so sie die Plagen dieses Landes (Palästinas) sehen, daß der Herr alles ihr Land mit Schwefel und Salz verbrannt hat, daß es nicht besäet werden mag noch wächset, noch kein Kraut darin aufgehet, so werden alle Völker sagen: warum hat der Herr diesem Lande also gethan? was ist das für so großer grimmiger Zorn? So wird man sagen: Darum daß sie den Bund des Herrn ihrer Väter Gott verlassen haben." (Vgl. Sacharj. 7, 14. Maleachi 4, 6.)

Kraft jenes dem Ungehorsam auf der Ferse folgenden Fluches ward Palästina von allen Plagen, vornehmlich von unaufhörlichen Kriegen heimgesucht; die Israeliten wurden zu wiederholten Malen aus dem Lande der Verheißung fortgeführt und unter die Heiden zerstreut. Wir werden sehen, wie gegenwärtig Türken und Araber durch unersättliche Raubgier jede Möglichkeit einer Cultur des Landes vernichten. In Hauran z. B. fand Burckhardt keinen Gemüsegarten, keine Obstbäume; sollen wir für Fremde säen? sagten die Einwohner. Disteln, welche nur auf fruchtbarem Boden gedeihen [13]), bedecken, wie zum Spott, in zahlloser Menge die schönen Ebenen von Akre und Sebulon, als Zeugen des Fluches (1 Mos. 3, 18).

„Ich muß gestehen", sagt Jowett [14]), „daß es einen eigenen melancholischen Eindruck macht, wenn man so viel Land wüste liegen, und so wenige Einwohner im Lande sieht. Doch hat man keinen Grund, das Land von Natur für unfruchtbar zu halten. Seine gegenwärtige Unfruchtbarkeit kann keineswegs natürlichen Ursachen beigemessen werden, sondern deutet im eigentlichsten Sinne auf den richterlichen Fluch hin. Ein gerechter Gott hat in lang aufgeschobener Erfüllung seiner Drohungen das fruchtbare Land zur Wüste gemacht, um der Gottlosigkeit willen derer, die darin wohnten: aber es war diese Gottlosigkeit, diese wachsende Gottlosigkeit der Einwohner, selbst das Werkzeug, wodurch die entsetzliche Umwandlung geschah." — Discite justitiam moniti!

13) Clarke 401.
14) S. 308.

9. Naturerzeugnisse Palästinas.

Es kann hier nicht die Absicht sein, ein vollständiges wissenschaftliches Verzeichniß der in Palästina sich findenden Naturalien zu geben, vielmehr sollen nur die wichtigsten und ganz besonders die in der Bibel erwähnten aufgeführt werden.

A. Mineralien.

Es ward erwähnt, daß Jurakalk und Dolomit, Kreide und kreideartiger Kalkstein in Palästina herrschendes Gebirgsgestein sei, nur im nordöstlichen Palästina walte Basalt vor. Das Steinsalz und der Schwefel am Südende des todten Meeres, und der Asphalt in demselben und zu Hasbeia wurden gleichfalls erwähnt. Nach Abulfeda waren auch Schwefelgruben bei Jericho [1]).

Im Segen Mosis wird dem Asser verheißen: „Eisen und Erz sei an seinen Schuhen" [1a]) (5 Mos. 33, 25). Nach Jos. 19, 24—31 sollte Asser (höchst wahrscheinlich) Orte des Libanon einnehmen [2]), auf welchem Gebirge sich viele Eisengruben finden; auf Brauneisenstein und Spatheisenstein baut man bei Merdschibah [3]). Weil Asser die Einwohner nicht vertrieb (Richter 1, 31), so ging der Segen nicht in Erfüllung.

5 Mos. 8, 9 wird Palästina ein Land genannt, da die Steine Eisen sind. Dies scheint jedoch nicht sowohl auf das Eisenerz des Libanon zu zielen, als auf die weit verbreitete Basaltformation von Hauran, Ledscha und Dscholan. Plinius sagte schon vom Basalt [4]): er sei

---

1) Tab. Syr. 35. Prope Jerichuntem sunt quoque fodinae sulphureae, neque alibi uspiam totius Palaestinae fodinae sunt ullae.

1[a]) De Wette übersetzt: Eisen und Erz sind deine Riegel.

2) Z. B. Aphek, welches Afka auf dem Libanon sein dürfte (vgl. Jos. 13, 4. 5); vermuthlich auch das Land der Gibliter (Byblus).

3) Russegger 1, 693. 3, 284. „Die Gebirge in Kesruan und in dem Lande der Druſen sind mit Eisen angefüllt." Volney 1, 233. Eisenerz bei Schuair im Libanon erwähnt schon Burckhardt S. 73.

4) Hist. nat. 36, 7: Invenit eadem Aegyptus in Aethiopia, quem vocant Basalten, ferrei coloris atque duritiae. Unde et nomen ei dedit. Buttmann lieferte im Museum der Alterthumswissenschaft (Bd. 2. 1808) Bemerkungen über die Benennung Basaltes. Sie kommt nach ihm in der ganzen alten Literatur nur einmal, nämlich in der eben citirten Stelle vor. Buttmann sucht nun darzuthun: es müsse nicht Basaltes, sondern Basanites gelesen werden. Die Namen Basanos (lydischer Stein), Basanites, auch das ungarische Wort vas (Eisen) seien asiatischen Ursprungs. „Ich zweifle nicht, sagt er, daß die Namen Basanus, Basanites von Eisen abzuleiten sind, mit dessen Farbe und Härte man die Steine, welche jenen Namen tragen, verglich." Diese Abhandlung Buttmanns veranlaßte Ritter (2, 362. 363) zu der Bemerkung: es sei auffallend, doch vielleicht nur zufällig, daß der Basanites im Lande Basan die herrschende Gebirgsart sei; ob man nicht unter den im Deuteronomium und im Buch der Könige erwähnten Thoren und ehernen Riegeln der Städte Basans, Basaltthore verstehen dürfte, unter König Ogs eisernem Bette, ein Basaltbett? Gegen Ritters Ansicht, welcher ich mich in der ersten Ausgabe anschloß,

ferrei coloris et duritiae, von dieser Eisenfarbe und Eisenhärte habe er den Namen. Da er bis 20 Procent Eisen enthält, Magneteisenstein ihm häufig eingesprengt ist, da er selbst an vielen Orten mit Eisenerzen verschmolzen wird, so kann man ihn sehr wohl selbst als ein Eisenerz betrachten. Jene Worte Mosis: „ein Land, dessen Steine Eisen sind" passen daher gut auf den Basalt, welcher sich auf allen Feldern und Wegen wie ein gemeiner Stein findet, und dennoch ein Eisenerz, Eisenstein ist. Wird er doch jetzt noch in Palästina für Eisenstein gehalten! So bemerkt Burckhardt: „der Basalt (der Arnongegend) scheint zu der alten Meinung Anlaß gegeben zu haben, daß es auf der Ostseite des Jordans Eisenberge gebe. Selbst jetzt noch glauben die Araber, daß diese Steine hauptsächlich aus Eisen bestehen, und ich wurde oft gefragt, ob ich nicht wisse, wie man dasselbe herausbringen könne" [5]). Der Basalt ward als ein vortrefflicher Pflasterstein in Bosra, Kanuath und andern Städten Haurans gebraucht. Josephus erzählt: Salomo habe Jerusalem mit schwarzen Steinen pflastern lassen; unstreitig mit Basalt, den er wahrscheinlich aus der Arnongegend nahm [6]).

B. Pflanzen [7]).

Getreide, בָּר, שִׁבֳּר.

Weizen, חִטָּה, ist die gewöhnlichste Getreideart (5 Mos. 8, 8; 32, 14). Dem Hiram von Tyrus gab Salomo 20,000 Kor Weizen (1 Kön. 5. 11. 2 Chron. 2, 10), wie denn auch die Juden Weizen an Tyrus verkauften (Hes. 27, 17). Man schnitt die Weizenähren, ehe sie reif wurden, ab, röstete sie und zerstieß sie zum Speisopfer (3 Mos. 2, 14). Diese gerösteten Aehren, Sangen genannt, wurden auch gegessen (Jos. 5, 11. Ruth 2, 14. 1 Sam. 17, 17). Die Weizenähre heißt Schibboleth (Richt. 12, 6). Lolch oder Tollkorn (ζιζάνιον, lolium) wächst im Weizen, ist demselben, wenn es aufgeht, sehr ähnlich; es erzeugt betäubenden Schwindel (Matth. 13, 24. 25).

---

sind von Seiten einiger Orientalisten Einwendungen gemacht worden. Möchte der Gegenstand sprachlich und sachlich von Neuem untersucht und das von mir hier und S. 65 fg. Mitgetheilte als ein Beitrag zur sachlichen Ergründung desselben angesehen werden. — Wie nennen die Araber den Basalt, kennt man ein hebräisches Wort für denselben?

5) Burckh. 637. Der Auslegung Ritters a. a. O., daß der von Josephus (Bell. Jud. 4, 8, 2) erwähnte Eisenberg (τὸ σιδηροῦν καλούμενον ὄρος) ein Basaltzug sei, der vom obern Jordan bis Moabitis reiche, kann ich nicht beipflichten. Josephus sagt: dem westjordanischen Bergzuge gegenüber erstrecke sich ein zweiter von Julias bis Petra. In diesem Zuge (ἐν τούτῳ) sei der sogenannte Eisenberg, der sich bis Moabitis erstrecke. Wir sahen, daß mittagwärts vom Mandhur bis zum Gebirge der Edomiter Kalkstein und Kreide herrscht, und nur an wenigen einzelnen Punkten Basalt sich zeigt. Unter dem Eisenberge des Josephus möchte am ersten der Basalt nördlich vom Arnon (in el Kura) zu verstehen sein.

6) Joseph. Antiq. 8, 7, 4.

7) Vorzüglich nach Rosenmüllers sehr fleißiger Zusammenstellung in der „Biblischen Naturgeschichte. 1830", nach Schubert und Robinson.

Gerste, שְׂעֹרָה (5 Mos. 8, 8). Salomo gab dem Hiram 20,000 Kor Gerste und fütterte seine Pferde mit Gerste (1 Kön. 4, 28) [8]). Eine Geringachtung der Gerste zeigt Hes. 13, 19.

Schubert fand häufig Weizen, Gerste, besonders Roggen wildwachsend, vornehmlich in der Ebene Jesreel, als verwilderte Nachkommen früherer Saatfelder [8a]).

Reis baut man am Merom [9]); Durra, eine Art Hirse (holcus arundinaceus L.), ist jetzt gewöhnlich [9a]).

Linsen, עֲדָשִׁים, baute Palästina 1 Mos. 25, 29—34, und Bohnen, פּוֹל, 2 Sam. 17, 28. Kümmel, כַּמּוֹן (Jes. 28, 27), wird mit Minze, Till und Raute unter den von den Pharisäern verzehnteten, also gebauten Pflanzen genannt (Matth. 23, 23. Luc. 11, 42), wohin auch vermuthlich Senf gehörte (Matth. 13, 31. Luc. 13, 18. 19). Gurken fand Schubert (3, 115) in Sichem, Robinson (2, 442) bei Engeddi, Jericho (2, 524) ꝛc., hier auch und an andern Orten Palästinas Tabak. Bittere Kräuter (Salsen), מְרֹרִים, wahrscheinlich Lattich, wurden zum Osterlamm gegessen. 2 Mos. 12, 8. 4 Mos. 9, 11. Flachs, פִּשְׁתָּה, baute man (Jos. 2, 6). Die Priesterkleider waren zum Theil linnen 2 Mos. 28, 42; 39, 28 fg. Feuerfangendes Werg erwähnt Jes. 1, 31.

Baumwolle trägt ein 3 bis 6 Fuß hoher Strauch in einer Kapsel von der Größe einer Wallnuß. Die Baumwolle wird häufig in Palästina gezogen, besonders bei Lydda und in der Ebene Jesreel. Byssus ist Baumwolle und baumwollenes Zeug (Kattun) [10]), aber auch feines Linnen. Am tugendsamen Weibe wird gelobt, daß es mit Wolle und Flachs umgeht. Sprüche 31, 13.

Schöne Blumen wurden schon früher erwähnt, Hyacinthen, Jonquillen, Anemonen am Carmel; auf der Ebene Saron: Tulpen, weiße und rothe Rosen, weiße und gelbe Lilien, Narzissen und Levkojen; Mariti fand Rosen in der Wüste Johannis. Der Lilien, שׁוֹשַׁן, gedenken: das Hohelied 2, 1, Jes. 35, 1; auf sie verweist der Herr (Matth. 6, 28); mit der Rose vergleicht Sirach den Simon Onias (Sir. 50, 8). Von der Rose von Jericho (Anastatica hierochuntica) ist die Legende: sie sei in der Wüste auf den Stellen hervorgesproßt, welche Maria

---

8) Gerste ist heute noch Pferdefutter im Orient. Plinius (Histor. nat. 18, 7) sagt: Panem ex hordeo antiquis usitatum vita damnavit, quadrupedumque tradidit refectibus.

8a) Schubert 3, 115.

9) Volney 1, 245.

9a) Schubert (3, 115) nennt 3 Arten der durah (Moorhirse), welche Varietäten von Holcus Sorghum seien. Von Hülsenfrüchten führt er die Kichererbse (cicer arietinum), die Fuhl oder ägyptische Bohne (vicia faba) an. Wassermelonen fand er bei Sichem.

10) Rosenmüller 175. Luther übersetzt Byssus durch Seide: Offenbarung 19, 8. 14; durch künstliche Leinwand: Luc. 16, 19. Pollux erklärt: ὁ βύσσος λίνου τι εἶδος παῤ Ἰνδοῖς.

auf der Flucht mit dem Fuße berührte. Die Blume, wenn sie verwelkt ist, öffnet sich, ins Wasser gesetzt, wieder [11]).

Der Balsamstrauch, נִכְאֹת, בָּשָׂם, ist etwa 1—2 Ellen hoch. Aus Einschnitten, welche man in die Rinde machte, drang der Saft heraus. Balsămum modica arbor: ut quisque ramus intumuit, si vim ferri adhibeas, pavent venae; fragmine lapidis aut testa aperiuntur: humor in usu medentium est [12]). Der hervorquellende, zuerst weißliche, dann sich röthende Saft (ὀπός) hieß Opobalsamum. Der Balsamstrauch wuchs nach Plinius einst nur in Palästina; Pompejus führte ihn im Triumph auf [13]).

Das Zuckerrohr, welches zur Zeit der Kreuzzüge bei Jericho gebaut wurde, findet sich nicht mehr [13a]).

Der Zakkumbaum, צְרִי (Elaeagnus angustifolius L., der Myrobalanus der Alten), aus dessen Frucht noch gegenwärtig ein sehr heilsames Oel, der Balsam von Gilead, jetzt Oel von Jericho, Zachäus-Oel, gepreßt wird. Erwähnt 1 Mos. 27, 25 ꝛc. Jer. 8, 22; 46, 11 ꝛc. [14]). Aus dem Kern machen die Neuern Rosenkränze.

Aus der Narde, נֵרְדְּ, einer Art Valeriana, ward eine köstliche Salbe verfertigt, mit welcher Maria Jesum salbte (Marc. 14, 3—5. Joh. 12, 3—5) [15]).

Der Myrrhenbaum ist etwa 5 Ellen hoch, der Akazie ähnlich. Aus seiner aufgeritzten Rinde fließt ein weißer Saft, der zu Gummi gerinnt [16]). Die Myrrhe, מוֹר, ward zum Salböl der Stiftshütte und Bundeslade genommen (2 Mos. 30, 23). Die Weisen aus dem Morgenlande brachten Christo Myrrhen (Matth. 2, 11), als er geboren war;

---

11) Man erzählt: eine 700 Jahr alte sei wieder aufgelebt im Wasser. Ritter 431. Maundrell, Robinson u. a. fanden bei Jericho keine Anastatica.

12) Tacit. Hist. V, 6. Uebereinstimmend mit Tacitus berichtet Josephus (Bell. Jud. 1, 6, 6. Antiq. 14, 4, 1). Ferro laedi vitalia odit, sagt Plinius (Hist. nat. XII, 54), der eine genaue Beschreibung des Balsams gibt.

13) Justin. 36, 2. — Balsamum uni terrarum, Judaeae concessum. — Servit nunc haec, et tributa pendit cum sua gente. — Saeviere in eam Judaei, sicut in vitam quoque suam. — Contra defendere Romani et dimicatum pro frutice est. Seritque nunc eum fiscus. Plin. Hist. nat. XII, 54. Nach Plinius l. c. wuchs der Balsam im königlichen Garten; Strabo sagt (16, 2, 41): der Balsam heile Kopfschmerz und Augenübel, er sei in hohem Werthe, weil er nur im Balsamgarten bei Jericho wachse, wo jetzt kein Balsamstrauch mehr zu finden ist. Rob. 2, 537. — Aus einer gurkenartigen, bei Tiberias gezogenen Frucht bereitet man jetzt Balsam; es sei derselbe Strauch, welcher den Balsam von Mekka gebe, sagt Burckhardt 564.

13a) Vitriac. 1076 erwähnt calamelli i. e. calami pleni melle, woraus zuccara bereitet werde. Rob. 2, 541. Vgl. „Bienen."

14) Plinius Hist. nat. XII, 46. Das beste myrobalanum nach Plinius aus Petra. (?) Hasselquist 517, 522. Sehr häufig sind die stachlichten Lotusbäume (Rubk, Dom. Ziziphus lotus) z. B. am Jordan, bei Engeddi ꝛc., Pistacia vera fand Schubert bei Hebron (2, 478); Tamarisken, Agnus castus (eine Weidenart) am Jordan erwähnt Robinson 2, 495, große Weiden bei Engeddi (2, 433).

15) Vgl. Horat. Od. IV, 12. v. 16, 17. und Plin. Hist. nat. XII, 26.

16) Plin. Hist. nat. XII, 33.

Wein mit Myrrhen reichten ihm die Kriegsknechte, da er am Kreuze hing (Marc. 15, 25); Nikodemus legte ihm Myrrhen und Aloe, als er gestorben, in das Grabtuch (Joh. 19. 39) [17]).

Die Terebinthe, אֵלָה, אַיִל (Pistacea Terebinthus), ein starker Baum mit Beerenbüscheln von 2 bis 5 Zoll Länge wie Wachholderbeeren, kleinen federigen lanzettförmigen Blättern und harzigem Holze, aus dem durch Einschnitte das Terpentin gewonnen wird. Von Luther oft durch Eiche übersetzt, z. B. 1 Mos. 35, 4; Gideons Terebinthe Richt. 6, 11. 19; das Terebinthenthal (bei Luther Eichgrund), wo David mit Goliath kämpfte, 1 Sam. 17, 2. 19; Absalom hing an einer Terebinthe 2 Sam. 18, 9. 10. 14; Götzendienst unter Terebinthen erwähnt Jes. 1, 29 ꝛc. Terebinthen der Gerechtigkeit (Luther: Bäume) Jes. 61, 3. Abrahams Terebinthe s. Hebron. — Robinson (2, 606) fand im Wady Sumt, den er für das Terebinthenthal Davids hält, eine ungeheuere Terebinthe (Butm.). (Vgl. Rob. 3, 221.)

Eichen, אַלּוֹן, אֵלוֹן, אֵלָה. Immergrüne Eichenwälder sind häufig im ostjordanischen Palästina zwischen dem Mandhur und Jabok, dann im nördlichen Belka auf der Südseite des Jabok [18]). Werden diese unter den Eichen Basans verstanden (Jes. 2, 13. Hes. 27, 6. Sacharj. 11, 2) oder die Eichen des Gebirgs Hauran, oder beide? Eichen auf dem Tabor erwähnt Hasselquist. Bei Hebron fand Robinson (2, 717) eine gewaltige Eiche, deren Stamm 22½ Fuß im Umfange, die Krone 89 Fuß im Durchmesser hatte.

Föhrenholz, שִׁטָּה (in Luthers Bibelübers.); zum Gerüst der Stiftshütte, zur Bundeslade ꝛc. verwendet, stammt von einer Akazie, ist im Wasser unverweslich, im Alter wird es schwarz [19]).

Die Cypresse, בְּרוֹשׁ, בְּרוֹת, von Luther meist durch Tanne übersetzt. Zum Tempelbau sandte Hiram dem Salomo Cedern und Cypressen (1 Kön. 5, 8. 10. 2 Chron. 2, 8); von Cypressenholz waren die Thüren des Salomonischen Tempels (1 Kön. 6, 34), der auch mit Cypressenholz getäfelt war (1 Kön. 6, 15. 2 Chron. 3, 5); ebenso die tyrischen Schiffe (Hes. 27, 5) [20]). Meist werden die Cypressen mit Cedern zusammen genannt, so Hohel. 1, 17. Jes. 14, 8; 37, 24; 60, 13. Sach. 11, 2. Den Hohenpriester Simon vergleicht Sirach (50, 11) mit einem hohen Cypressenbaum, wie denn der Baum schlank und hoch, kegelförmig sich zuspitzt, feine Nadeln und zapfenförmige Früchte hat.

Der Johannisbrotbaum (Ceratonia Siliqua. Kharnub) trägt Schoten mit bittern Kernen, welche man wegwirft, nur die Schoten ißt;

---

17) Aloe (Joh. a. a. O.) ist wohlriechendes, zum Einbalsamiren gebrauchtes Holz, nicht von unserer Aloe.

18) Burckhardt 419. 422. 599. 611. Buckingham 1, 346. 280. Hasselquist 516. Schubert (3, 205) nennt Quercus aegilops (Valonia-Eiche) am Kison und Quercus esculus.

19) Winers Realwörterbuch I, 19. Nach Rob. 2, 606 ist es die Acacia vera s. Arabica, Sumt, davon der Wady Sumt den Namen hat.

20) Bei Luther: Fladdernholz. Offenb. 18, 12: ξύλον θύϊνον: Thinenholz, soll von der Zwergcypresse sein.

auch süßen Saft aus denselben preßt. Die ausgepreßten sind die Träbern des verlorenen Sohnes (Luc. 15, 16).

Orangen und Citronen fand Schubert (3, 115) vorzüglich in den Gärten von Nablus (Sichem).

Nußbäume am See Genezareth erwähnt Josephus[21]), Robinson (3, 294) bei Gophna, wo er auch Aepfel, Birnen, Aprikosen fand.

Granaten, רִמּוֹן, wachsen bei Gaza[22]), Hebron (Rob. 2, 716) und anderwärts in Palästina; Granatäpfel sind 4 Mos. 13, 24 und 5 Mos. 8, 8 unter den Früchten des verheißenen Landes aufgeführt.

Oelbäume, זַיִת, werden 20 bis 30 Fuß hoch; die Früchte reifen erst im October und werden, nachdem sie gelegen, mit heißem Wasser übergossen ausgepreßt. Palästina war reich an Oelbäumen, auch schon vor der Besitznahme durch die Israeliten, 5 Mos. 6, 11; 8, 8. Jos. 24, 13. 2 Kön. 18, 32 u. a. David hatte einen Aufseher über seine Oelgärten 1 Chron. 28, 28, und Salomo gab seinen tyrischen Arbeitsleuten 20,000 Bath Oels (2 Chron. 2, 10). Juda und Israel verkauften Oel nach Tyrus (Hes. 27, 17)[23]). Aus Oelbaumholz waren die Cherube im Tempel Salomos (1 Kön. 6, 23). Das Oel ward zur Erleuchtung (Matth. 25, 3), zum Salben (Ps. 23, 5), zum Kuchenbacken (1 Kön. 17, 12) gebraucht[24]).

Wilder Feigenbaum (שִׁקְמָה, συκάμινος, συκόμορος), von der Größe einer Rüster, breitschattig; die feigenartigen Früchte sitzen am Stamme. Das Holz ward zu Mumiensärgen gebraucht. Häufig in Palästina, 1 Kön. 10, 27. 2 Chron. 1, 15. Der Maulbeerbaum, auf welchen Zachäus stieg, um Christum zu sehen (Luc. 19, 4), war ein solcher Feigenbaum (Maulbeerfeigenbaum genannt); man zeigte denselben noch 1684 an Myrike (!). Jetzt findet man den Baum nach Hasselquist nur näher dem Meere, wie bei Nama.

Feigenbäume, תְּאֵנָה (5 Mos. 8, 8. 4 Mos. 13, 24). Frühfeigen waren das erste Obst im Jahre; eine zweite Art, die Sommerfeigen, reifte im August; die dritte, die Winterfeigen, blieb bis zum Januar am Baume. — Der langmüthig verschonte Feigenbaum (Luc. 13, 6—9) und der vom Herrn verfluchte unfruchtbare (Marc. 11, 13. 14. 20. 21), beide Bilder des jüdischen Volks und Aller, welche keine Früchte des Geistes bringen, ihre Blöße aber mit Feigenblättern bedecken. 1 Mos. 3, 7.

Der Weinstock, גֶּפֶן. Die Kundschafter Mosis besuchten Kanaan „um die Zeit der ersten Weintrauben," und brachten vom Bach Eskol eine große Traube mit, welche „zween auf einem Stecken trugen,"

---

21) Bell. Jud. 3, 10, 8. Stephan Schulz sah Wallnußbäume in Galiläa von einer Größe, daß 24 Personen unter einem Baume Platz hatten.

22) Volney I, 246. Nach dem Namen Rimmon, d. i. Granate, hießen mehrere Orte, z. B. Gath-Rimmon, d. i. Kelter der Granaten. Rosenmüller a. a. O. 275.

23) Rosenmüller a. a. O. 259.

24) Oel in Wunden (Luc. 10, 34) ist wol Zakkumöl? Unter andern finden sich viel Oelbäume bei Samaria und Gaza (Rob. 3, 377; 2, 633).

4 Mos. 13, 21. 24. Weinstöcke gehören zu den Früchten des verheißenen Landes 5 Mos. 8, 8. Stephan Schulz [25]) berichtet von Trauben Palästinas, welche bis 12 Pfund wogen, deren Beeren mit unsern kleinen Pflaumen verglichen werden können. „Das Abendessen," erzählt Schulz, „genossen wir unter einem großen Weinstock, dessen Stamm ungefähr 1½ Schuh im Durchmesser hatte. Die Höhe erstreckte sich auf 30 Schuh, er bedeckte mit seinen Zweigen und Nebenranken eine Hütte (weil die Ranken unterstützt werden mußten) von mehr denn 50 Schuhen breit und lang. Ich erinnerte mich an Micha 4, 4: Ein jeder wird unter seinem Weinstock und Feigenbaum wohnen. Beides, das Wohnen sowohl unter den Feigenbäumen als unter Weinstöcken, habe ich in diesem Lande gefunden; den Feigenbaum zwischen Jerusalem und Arimathia, den Weinstock hier." Vgl. 1 Kön. 24, 25. Sacharja 3, 10 fg.

Gegenwärtig baut Hebron Wein, welcher nach Hasselquist dem Rheinwein ähneln soll, meist bereitet man aber dort Syrup aus den Trauben oder trocknet sie [26]); den Wein von St. Johann unweit Jerusalem rühmt Steph. Schulz [27]).

In der heil. Schrift werden erwähnt: die Weingärten von Thimnath (Richt. 14, 5), von Engeddi (Hohel. 1, 14), der Weinberg Naboths (1 Kön. 21, 1. 2); auf der Ostseite des Jordan: die Weinstöcke von Sibma unweit Hesbon Jes. 16, 8—10. Jer. 48, 32—34, wo auch des Gesanges bei der Weinlese gedacht wird. Vgl. Richt. 9, 27. Man ummauerte die Weinberge gegen Füchse (Hohel. 2, 15). Vorzüglich baute man rothen Wein (1 Mos. 49, 11. Jes. 63, 1. 2. Offenb. 14, 20), worauf auch die Einsetzung des heil. Abendmahls deutet. — Das jüdische Volk wird mit einem Weinstock verglichen Ps. 80, 9—16 und mit einem Weinberge Jes. 5, 1—7. Der geistliche Weinberg und die Weingärtner Matth. 21, 33—41.

Die Palme (תָּמָר, Phoenix dactylifera) wuchs vornehmlich bei Jericho, der Palmenstadt (Richt. 1, 16; 3, 13), wo jetzt nur noch ein einsamer Baum verlassen steht (Rob. 2, 537); bei Engeddi, dessen Palmen Josephus und Plinius rühmen, fand Robinson keine einzige, dagegen viele bei Gaza (Rob. 2, 441. 638). Judaea inclyta est vel magis palmis, sagt Plinius [28]); Palmetis (Judaeae) proceritas est decor, Tacitus [29]). Daher der Palmbaum als Sinnbild Judäas auf römischen

---

25) In Paulus Sammlung, Th. 7, 106.

26) Volney 2, 241. Hasselquist hält die Weinberge bei Hebron für einerlei mit Salomo's Weingärten zu Engeddi (Hohel. 1, 14). Nach Shaw (293) schickt Hebron jährlich 300 Kameelladungen, etwa 2000 Centner, Traubensyrup (oder Dibse) nach Aegypten. Vgl. Rob. 2, 716.

27) Th. 7, 12. Jowett (304) bemerkt, daß der Weinbau in Samarien niederliege. Von Dschennin, der nördlichen Grenzstadt Samariens, bis Jerusalem sah er nur einen Weinberg, nämlich bei Yabrood, 4 Stunden von Jerusalem.

28) Hist. nat. XIII, 6.

29) Hist. V, 6. Den Palmenwald bei Jericho erwähnt auch Justin (36, 2) und Strabo (16, 2, 41), der ihn allen, ausgenommen den von Babylon, vorzieht. Horat. Epist. II, 2, 184: Praeferat Herodis palmetis pinguibus. Auch Galen sagt: die besten Palmen wachsen bei Jericho. Viele Palmen umgeben Akre. (Missionary Notices Dec. 1824. S. 369).

Münzen, mit der Umschrift: Judaea capta. — Man bediente sich der Palmen beim Laubhüttenfeste (3 Mos. 23, 40. Nehem. 8, 15). Palmzweige trug man bei Sieges- und Festzügen (1 Makk. 13, 51. 2 Makk. 10, 6. 7); mit Palmzweigen empfing man den Herrn beim Einzug in Jerusalem (Joh. 12, 13); Palmen tragen die Seligen (Offenb. 7, 9). Die Gerechten werden mit dem immergrünen Palmbaum verglichen Ps. 92, 13. — Linné nannte die Palmen: Fürsten des Pflanzenreichs.

Die Cedern, אֶרֶז, machen ihnen den Rang streitig; sie werden in der heil. Schrift als die mächtigsten dem kleinen Ysop entgegengestellt. „Und Salomo," heißt es (1 Kön. 4, 33), „redete von Bäumen, von der Ceder an zu Libanon, bis an den Ysop, der aus der Wand wächst." Beide, Cedernholz und Ysop, wurden zusammen dem Herrn verbrannt beim Sündopfer für die Gemeinde der Kinder Israel (4 Mos. 19, 6). Der Ysop (ein Origanum, Dosten) ward auch als Sprengwedel bei Sündopfern gebraucht (2 Mos. 12, 22. 4 Mos. 19, 18. Ps. 51, 9. Hebr. 9, 19) [30]).

C. Thiere.

Ein Verzeichniß der reinen und unreinen Thiere findet sich 3 Mos. 11, und 5 Mos. 14, 3—20, d. i. derer, welche dem Juden zu essen essen erlaubt oder nicht erlaubt sind [30a]).

Wir wollen die in der heil. Schrift bedeutsam hervortretenden Thiere Palästinas nach den Classen durchgehen, indem wir mit den untersten Classen anfangen [31]).

Seetzen fand im Mittelmeer an der Küste Palästinas 2 Purpurschnecken (Murex trunculus L. und Helia janthina L.) [32]). Des Purpurs wird in der heil. Schrift oft gedacht, nie der Purpurschnecke.

Den Scorpio hottentottus, עַקְרָב, dessen Stich Entzündung verursacht, fand Seetzen ebenfalls; in der Niederung des Jordan unterhalb Jericho sind außerordentlich viel Skorpionen [33]); Skorpionen waren in der großen grausamen Wüste (5 Mos. 8, 15). Skorpionen und Schlangen seien zur Rache geschaffen, sagt Sirach (39, 36). Den Heuschrecken, welche aus dem Abgrund aufsteigen (Offenb. 9, 3. 5. 10), ward Macht gegeben, wie die Skorpionen auf Erden Macht haben; aber den Jün-

---

30) Von den Cedern ist in der Beschreibung des Libanon gesprochen worden.

30a) Der Unterschied zwischen reinen und unreinen Thieren schon zu Noahs Zeit (1 Mos. 7, 2. 8, 20).

31) So wenig als im Vorigen eine vollständige Flora Palaestinae, soll hier eine vollständige Fauna des Landes gegeben werden. Ich verweise auf Hasselquists Descriptiones rerum naturalium praestantiorum confectae in itinere orientali, inprimis per Aegyptum et Palaestinam, ein langer Anhang zu dessen kurzer Reise (die Speciesnamen findet man abgedruckt in Paulus Reisen, Th. 7, 238), auf Klödens Palästina S. 50 fg., besonders aber auf den zweiten Theil von Rosenmüllers ausführlicher und sorgfältig gearbeiteter Naturgeschichte, welche das biblische Thierreich befaßt.

32) Monatl. Corr. Bd. 18. 1808. S. 445 fg.

33) Steph. Schulz bei Paulus 6, 295. Akrabbim, d. i. Skorpionenhöhe, 4 Mos. 34, 4. Josua 15, 3. Richt. 1, 36.

gern gab Christus Macht, „zu treten auf Schlangen und Skorpionen" (Luc. 10, 19).

Heuschrecken (אַרְבֶּה, גֹּב, יֶלֶק, u. s. w. Gryllus Arabicus s. Locusta Johannis u. a.)[34]. Eine der ägyptischen Plagen (2 Mos. 10); eine den Israeliten gedrohte Plage (5 Mos. 28, 38. Vgl. 1 Kön. 8, 37. 2 Chron. 7, 13); eine apokalyptische Plage (Offenb. 9, 3—11); eine Plage Syriens und vieler andern Länder heut zu Tage. „Jedem, der es nicht selbst gesehen hat," erzählt Volney[35], „muß die ungeheure Menge dieser Insekten unglaublich vorkommen, die Erde ist davon mehrere französische Meilen weit bedeckt. Das Geräusch, das sie durch ihr Laub- und Grasfressen verursachen, hört man schon von weitem, und man glaubt, es fouragire hier eine unsichtbare Armee. Man befindet sich weit besser, wenn man es mit Tataren zu thun hat, als mit diesen kleinen, Alles verheerenden Geschöpfen. Da, wo ihre Schwärme niederfallen, verschwindet in einem Augenblick alles Grün der Felder, die Bäume und Pflanzen stehen blätterlos da, und man sieht an ihnen nichts als dürre Zweige und Stengel. — Es ist ein Glück, daß diese Plage nicht zu oft kommt, denn es gibt nichts, was so gewiß eine Hungersnoth und Krankheiten nach sich zieht." Die Heuschrecken kommen allemal aus der arabischen Wüste. Der Süd- und Südostwind und ein Vogel Semermar, unsern Goldammern ähnlich, sind die thätigsten Feinde der Heuschrecken. Die Winde treiben sie ins Meer, wo sie ersaufen; wieder ausgespült, verpesten sie die Luft durch Gestank. — Burckhardt[36] gerieth einst unter Heuschrecken, die den Erdboden so völlig bedeckten, daß sein Pferd bei jedem Schritte eine Menge zertrat. Nach ihm rösten die Beduinen die Heuschrecken, stecken sie dann in große Säcke, indem sie ihnen Salz beimischen, und essen sie. Dasselbe berichtet Hasselquist, mit der Bemerkung, die ἄκριδες, welche Johannes in der Wüste gegessen (Matth. 3, 4), seien wahre Heuschrecken gewesen[37]. — Große Menschenmenge wird mit der Heuschreckenmenge verglichen, Richter 6, 5; 7, 17. Jer. 46, 23. Judith 2, 11. Nahum 3, 17 fg.

Die Biene, דְּבוֹרָה, wird 5 Mos. 1, 44. Ps. 118, 12. Jes. 7, 18 vergleichsweise erwähnt; Sirach 11, 3 nennt sie ein kleines Vögelein, das die allersüßeste Frucht gebe; Simson fand einen Bienenschwarm und Honig im Aas des Löwen (Richt. 14, 8). — Palästina wird wiederholt ein Land genannt, da Milch und Honig fließt (2 Mos. 3, 8. 17; 13, 5) fg. Jonathan ißt Honig (1 Sam. 14, 25—45), ebenso Johannes der Täufer (Matth. 3, 4. Marc. 1, 9) und Christus nach

---

34) Hasselquist 526. Seetzen a. a. O.

35) 1, 235.

36) S. 381. Man unterscheide 2 Arten Heuschrecken, sagt Burckhardt, fliegende und fressende. Vgl. Rosenmüller a. a. O. 386 fg. insbesondere über die Joel 1, 4 genannten Heuschrecken.

37) Hasselquist 413. 526. Robinson (3, 432) fand Heuschreckenschwärme bei Nazareth. Der Vogel Semermar (Turdus Seleucis; Gryllivora) hatte Nazareth noch nicht erreicht, sondern sollte erst in der Nachbarschaft von Hattin sein. Araber sagten: der Vogel fresse die Heuschrecken nicht, sondern tödte sie nur mit Schnabel und Kralle.

der Auferstehung (Luc. 24, 42). Nach Einigen soll aber der wilde Honig des Johannes nicht von Bienen sein. Diodorus Siculus [38]) sagt zwar: bei den Nabathäern wachse viel wilder Honig auf Bäumen (φύεται γὰρ . . . ἀπὸ τῶν δένδρων καὶ μέλι πολὺ τὸ καλούμενον ἄγριον), und Plinius [39]): Saccharum et Arabia fert. Est autem mel in arundinibus collectum. Jacob. de Vitriaco berichtet: Sunt insuper in terra canamellae, de quibus zucchara ex compressione eliquatur [40]). Doch waren und sind noch jetzt wilde Bienen in Palästina (Richt. 14, 8); der genannte Jac. de Vitriaco bezeugt es, auch Maundrell sah Bienen in der Nähe des todten Meeres schwärmen [41]), und Robinson erwähnt (3, 443), daß sich die Einwohner von Sepphoris stark auf Bienenzucht legen.

Fische, דָּג. Daß jetzt im See Tiberias der sparus galilaeus, eine Art Brassen, silurus und mugil vorkommen, ward erwähnt; bestimmte Arten werden in der heil. Schrift nicht genannt. Essen sollten die Juden Alles, „was Floßfedern und Schuppen hat in Wassern, im Meer und Bächen. Alles aber, (heißt es), was nicht Floßfedern und Schuppen hat im Meer und Bächen, soll euch eine Scheu sein." 3 Mos. 11, 9. 10. 5 Mos. 14, 9. 10.

Amphibien. Kröte, Molch, Eidechse sind unreine Thiere (3 Mos. 11, 29. 30). Krokodile sollen in einem Flüßchen bei Cäsarea Palästina gefunden werden [42]); der Leviathan im Buche Hiob soll ein Krokodil sein (Hiob 40, 20—28 und Cap. 41) [43]). Mehrere Arten Eidechsen und Schildkröten werden von Reisenden erwähnt [44]).

Die Schlange, נָחָשׁ, ist in der heil. Schrift vom ersten bis zum letzten Buche (von der Genesis bis zur Apokalypse) Repräsentant des Teufels; „die alte Schlange", heißt es Offenb. 20, 2, „welche ist der Teufel" [45]). Daher sind die Schlangen auch unrein; es heißt: „Alles,

---

38) Diod. XIX, 104. Vgl. Reland S. 382.

39) Hist. nat. XII, 8.

40) J. de Vitriaco 1099. Derselbe 1075: (Calamelli) vocantur alio nomine canamelles, quod nomen ex canna et melle componitur, eo quod cannis sive arundinibus hujusmodi calami sunt similes. Uebereinstimmend Fulcher Carn. 401.

41) J. de Vitriaco (1075) erzählt nach dem Bericht eines syrischen Mönchs, welchen er sprach: de melle silvestri ex apibus in deserto frequenter copiose reperiebant. Maundrell 109. — Sollten früher keine Seidenwürmer in Palästina und besonders am Libanon, wo der Seidenbau jetzt sehr blüht, gezogen worden sein?

42) Plinius Hist. nat. V, 17. Fuit oppidum Crocodilon; est flumen (crocodilon). Pococke erzählt, daß von da Krokodile nach Akre gebracht worden.

43) Hiob 41, 22. 23 paßt wol nicht auf das Krokodil; und wie ist Jes. 27, 1. zu verstehen?

44) So von Seetzen a. a. O. 446. 448. Schubert fand bei Bethlehem und Nazareth die testudo graeca.

45) Aber Aarons Schlange verschlingt die Schlangen der ägyptischen Zauberer (2 Mos. 7, 12); der Anblick von Mosis eherner Schlange, dem Vorbilde Christi, heilt den Biß feuriger Schlangen (4 Mos. 21, 6—9. Joh. 3, 14); den Jüngern gibt der Herr Macht, auf Schlangen und Skorpionen zu treten

was auf dem Bauche kriechet, sollt ihr nicht essen" (3 Mos. 11, 42). — Mehrere Arten Schlangen Palästinas führt Seetzen an, er fand dort keine giftige; eine Schlange vom Geschlecht der Schlinger (Eryx) sah Schubert bei Japhia (unweit Nazareth) [46]). In der Nähe von Eglon ward eine 6 Fuß lange Schlange getödtet; es war die einzige, welche Robinson in Palästina sah (2, 657).

Vögel, עוֹף. Reine und unreine Vögel sind 3 Mos. 11, 13—19, 5 Mos. 14, 11—18 aufgeführt. Viele Vögel unserer Länder, z. B. Rebhuhn, Wachtel (in Galiläa), Feldlerche, Adler, Aasgeier, Mandelkrähen (besonders im alten Edomiter-Gebirge) [47]), Raben, Sperlinge [47a]), Störche, finden sich in Palästina; bei Sichem, Jericho und am Jordan auch die Nachtigall. Die Taube (columba Palaestinae), welche einst das Oelblatt zu Noah brachte (1 Mos. 8, 11), wohnt in Olivenwäldern nahe bei Bethlehem, in der Wüste Engeddi, am todten Meere, bei St. Saba [48]). Sie ist ohne Falsch (Matth. 10, 6) der Schlange entgegengesetzt, als Repräsentant des heil. Geistes (Matth. 3, 16 ꝛc.). Tauben wurden geopfert (3 Mos. 12, 8 ꝛc. Luc. 2, 23. 24).

Säugthiere. Reine und unreine (3 Mos. 11, 3—7. 29. 30. 5 Mos. 14, 4—8).

Löwen, אַרְיֵה אֲרִי. Simson, David, Benaja erschlugen Löwen (Richt. 14, 5. 6. 1 Sam. 17, 34—36. 2 Sam. 23, 20); ein Prophet wird vom Löwen zerrissen 1 Kön. 13, 24—26. Jerem. 49, 19 heißt es: „er kommt herauf, wie ein Löwe vom stolzen Jordan her" (ebenso 50, 44). Es waren also früher Löwen in Palästina; von neueren Reisenden habe ich keine mit Gewißheit erwähnt gefunden [49]). Dagegen öfter die Bären, דֹּב. Buckingham sah südlich vom Carmel Soldaten, die einen großen schwarzen Bären jagten, und aß in Keferandschy (in Adschelun nördlich vom Jabok) Bärenbraten [50]). David erlegte einen Bären (1 Sam. 17, 34—36). Kinder, welche bei Bethel des Elisa spotteten, wurden von Bären zerrissen, 2 Kön. 2, 23. 24. Panther und Hirsche

---

(Luc. 10, 19) und Schlangen zu vertreiben (Marc. 16, 18. Ap. Gesch. 28, 3—5); einst wird eine Zeit kommen, da der Säugling wird seine Lust haben am Loche der Otter (Jes. 11, 8).

46) a. a. O. 446. Schubert 3, 203.

47) Burckhardt 681.

47a) Rob. 2, 516. 527. 3, 363.

48) Hasselquist 291. 515. Columba Palaestinae. Locus in olivetis silvestribus (prope Bethlehem). Rob. 2, 433, 484. Schubert 3, 96.

49) Schub. 3, 119. Die Löwen dienen sehr häufig als Bilder in der heil. Schrift, z. B. 1 Mos. 49, 9. Merkwürdig Hesek. 1, 10, verglichen mit Offenb. 4, 7. Die 4 Thiere sind dieselben, welche den 4 Evangelisten zugegeben werden. Der Löwe dem Marcus und mit ihm der Stadt Venedig.

50) Buckingham I, 100. II, 131. Seetzen erwähnt Bären bei Hasbeia (342) und Banjaß (343), auch Forskal führt sie schon auf. Ehrenberg erlegte auf dem Libanon unweit Bischere einen Bären, den er als eine besondere Art, unter dem Namen ursus syriacus aufführt. Der Bär mit 3 Fangzähnen bei Daniel (7, 5), ein Bild des Perserreichs, mit welchem das medische, lydische und babylonische vereinigt waren.

in den benachbarten Bergen des Dschebel Heisch fand Burckhardt [50a]). Wölfe finden sich bei Hasbeia und Banjaß; hier, am Merom und Tabor wilde Schweine. Füchse, שׁוּעָל, sind häufig, welche bei Bethlehem den Ziegen und Weinbergen sehr schaden [51]) (Hohel. 2, 15). Schakals, (wahrscheinlich die Füchse Simsons Richt. 15, 4. 5), finden sich in Menge bei Gaza, Jaffa, in Galiläa, bei Banjaß [52]). Hasen, אַרְנֶבֶת, sind häufig; Gazellen, צְבִי, sah Hasselquist bei Nazareth durch Falken jagen [53]), den Damhirsch fand er am Tabor. — Von Hausthieren hat das Land Hunde, כֶּלֶב. Daß sie Menschenfleisch fraßen, beweist Jesebels Ende 2 Kön. 9, 35, 36. Der Schäferhunde erwähnt Hiob 30, 1; stumme (nicht wachsame) Hunde werden die schläfrigen Propheten genannt (Jes. 56, 10). Oefters geschieht der Hunde als verachteter Thiere Erwähnung mit den unreinen Schweinen (Matth. 7, 6. 2 Petr. 2, 22). Kameele, גָּמָל, gehörten zum Reichthum der Erzväter (1 Mos. 12, 16; 30, 43; 32, 7); sie dienten ihnen auf Reisen (1 Mos. 31, 17; auch 24, 10). Obil der Ismaelit war über Davids Kameele (1 Chron. 28, 30). Johannes der Täufer trug ein Kleid aus Kameelhaaren (Matth. 3, 4; Marc. 1, 6) [54]). Esel, חֲמוֹר, besaßen Abraham (1 Mos. 12, 16; 24, 35), Jakob (1 Mos. 30, 43; 32, 5) und seine Söhne (1 Mos. 42, 26. 27), Joseph (1 Mos. 45, 23), die Gibeoniter (Jos. 9, 4). Sie wurden auch zum Reiten gebraucht, so von Jairs und Abdons Söhnen (Richter 10, 3. 4; 12, 13. 14; vgl. 5, 10); von Christus (Sacharj. 9, 9. Matth. 21, 5 ꝛc.). Durch Esel getriebene Mühlen, deren Mühlsteine (μύλος ὀνικός) Matth. 18, 6; Luc. 17, 2 erwähnen. Bileams Eselin (4 Mos. 22, 28). Simsons Eselskinnbacken (Richter 15, 15). Pferde, סוּס, waren weniger in

---

50a) Burckhardt 99; vgl. 497. Nach Schubert (3, 119) ist der Panther oder Nimr in den mittleren Gebirgsgegenden von Palästina zu Hause. Er ist ein Bild des Reiches Alexanders (Daniel 7, 6).

51) Hasselquist 191. — Der Fuchs Herodes, ein Verderber des geistlichen Weinbergs, Luc. 13, 32.

52) Hasselquist a. a. O. Seetzen a. a. O.

53) S. 205. Gazellen und Rehe bei Banjaß. Seetzen a. a. O. Schubert 3, 118.

54) Nach Seetzen (a. a. O. 448) soll man jetzt nur das einhöckerige Kameel (Dromedar) in Palästina finden. (?) Nach Schubert (3, 118) hat Palästina, wenigstens das westliche, keine Kameelzucht, die Erwähnung verdiente. — Sprichwörtlich, Kameel durch das Nadelöhr (Matth. 19, 24 fg.) und Kameele verschlucken (Matth. 23, 24). Der Kameele bedient man sich vorzüglich in Ebenen, daher das obere Hauran ein Land der Kameele ist (Buckingham 2, 127. 148). Ein Fleischklumpen unter dem Fuße mache es zum Bergsteigen ganz ungeschickt, sagt Volney (1, 297). Nach Burckhardt (Notes on the Bedouins) können die Kameele wol Berge besteigen, aber rauhe Felswege und Hohlwege sind ihren nicht daran gewöhnten Füßen unleidlich (inconvenient and distressing). Darum mag die große Pilgerstraße von Damaskus nach Mekka längs dem Westrande der hohen ebenen Wüste über die Quellpunkte des Zerka, Zerka Main, Arnon und Ahsa laufen; liefe sie westlicher über die Reihe altberühmter Orte, über Gerasa, Rabbath Ammon, Rabba Moab, Kerek ꝛc., so müßten die Kameele der Karawanen durch die steilen Felsenthäler jener Flüsse passiren; liefe sie östlicher, so würden die Pilger in der Wüste verkommen.

Palästina zu Hause und wurden von Aegypten eingeführt. Doch hatten die kananitischen Völker Pferde für den Krieg (Jos. 11, 4. Richt. 5, 22). — 5 Mos. 17, 15—17 wird weissagend ausgesprochen, falls Israel sich einst einen König wählen würde, „daß er nicht viel Rosse halte und führe das Volk nicht wieder in Aegypten um der Rosse Menge willen." Aber „dem Salomo brachte man Pferde aus Aegypten" (1 Kön. 10, 28. 29)[55]. Auch David hatte schon (erbeutete) Pferde (2 Sam. 8, 4), ebenso Absalom (2 Sam. 15, 1). Späterhin war Palästina voll Rosse (Jes. 2, 7); aber „Rosse helfen auch nicht" (Ps. 33, 17). König Josias schaffte die Rosse ab, welche zu Ehren der Sonne am Eingange des salomonischen Tempels aufgestellt waren (2 Kön. 23, 11). In prophetischen Gesichten sind Pferde häufig, z. B. Sacharj. 1, 8; 6, 2—8. Offenb. 6, 2 u. öfter[56]. Maulthiere werden erst zur Zeit Davids erwähnt (2 Sam. 13, 29. 1 Chron. 12, 40). Absaloms (2 Sam. 18, 9) und Salomo's Maulthier (1 Kön. 1, 33). Wie Rosse schwer zu bändigen (Ps. 32, 9)[56a].

Rinder, בָּקָר, שׁוֹר, gehören zum Reichthum der Erzväter, z. B. Abrahams und Loths (1 Mos. 12, 16; 13, 5—7), Jakobs (1 Mos. 32, 15; 33, 13 ꝛc.). Davids Rinder weideten auf Saron (1 Chron. 28, 29); stark waren die Stiere Basans (Ps. 22, 13). Rinder (Elisas) zum Pflügen (1 Kön. 19, 19); zum Ziehen (1 Sam. 6, 7); zur Speise (1 Kön. 4, 23 ꝛc.); besonders Kälber (1 Mos. 18. 7. 1 Sam. 28, 24. Luc. 15, 23). Sie wurden in Menge geopfert, 4 Mos. 19. Ebr. 9, 13 ꝛc.[57]. In der Gegend von Jerusalem ist der Stier unansehnlich und klein, besser am obern Jordan und Tabor, am besten in Ostpalästina zwischen der Jakobsbrücke und Damaskus (Schub. 3, 114).

Büffel in der Ebene Batîhah (oberhalb des Sees Genezareth und am Merom) erwähnt Robinson (3, 563), als wilde, häßliche Thiere, die er für das „Einhorn" Reem des Alten Testaments hält. 4 Mos. 23, 22. 5 Mos. 33, 17. Hiob 39, 9. 10. Ps. 22, 22; 29, 6; 92, 11. Nach Schubert (3, 117) finden sich Büffel im Küstenlande.

Ziegen, עֵז. Jakob wollte dem Esau 200 Ziegen und 20 Böcke schenken (3 Mos. 32, 34). Nabal besaß 3000 Ziegen (1 Sam. 25, 2). Ziegen wurden geopfert, als Sündopfer der Ziegenbock (Pentateuch an vielen Stellen). Alexander der Große als Ziegenbock (Dan. 8, 21)[57a]. Böcke und Schafe des jüngsten Gerichts (Matth. 25, 32. 33).

---

55) Vgl. 5 Mos. 17, 17 und 1 Kön. 11, 1—3. Cap. 10, 25. 27; 2 Chron. 1, 14.

56) Die verschiedene Farbe der Pferde ist bedeutsam bei den prophetischen Gesichten.

56[a]) Die Reisenden in Palästina bedienen sich vorzüglich der Maulthiere. Robinson (2, 363) erwähnt, daß in Lifta, unweit Jerusalem, viele gehalten werden. Die Pferde lobt er als schlank, rüstig, sicher. Sie gehn nie Trab, nur im Schnellschritt, und werden mit Gerste ꝛc., vermischt mit Stroh, gefüttert. Rob. 2, 365.

57) Die Menge Thieropfer bei den Israeliten im schroffen Gegensatz gegen die Verehrung des Apis und anderer Thiere bei den Aegyptern.

57[a]) Die Macedonier hießen Aegaden (Ziegenvolk, Justin. 7, 1); der Sohn Alexanders d. Gr. von der Roxane ward Alexander Aegus, Sohn der Ziege genannt.

Schafe, צאן, עֵז. Zahlreiche Heerden von Schafen und Ziegen finden sich noch jetzt in allen Gegenden Palästinas (Schub. 3, 118). Einen Reichthum an Schafen hatten die Erzväter, besonders Jakob (1 Mos. 30, 43). Wie Jakob, hüteten Moses (2 Mos. 3, 1) und David die Schafe (1 Sam. 16, 11). Von der Menge der Rinder, Schafe ꝛc. der alten Hirtenvölker zeugt unter andern die große Zahl der Schafe, Rinder und Esel, welche Israel unter Moses von den Midianitern erbeutete, 4 Mos. 31, 26—49. In Salomo's Haushaltung wurden jährlich 3650 fette Rinder, 7300 Weiderinder und 36,500 Schafe verzehrt (2 Kön. 3, 4. 1 Chron. 6, 21). Unzählige Schafe wurden geopfert (Moses an vielen Stellen); Josephus erzählt: in einem Jahre habe die Zahl der Osterlämmer 256,500 Stück betragen [58]). — Das Osterlamm, eingesetzt beim Auszug aus Aegypten (2 Mos. 12. Matth. 26, 17), war ein Vorbild des geopferten Lammes Gottes (Jes. 53, 7. Joh. 1, 29, 36. Offenb. 5, 6 fg.).

10. Von der Eintheilung Palästinas zu verschiedenen Zeiten.

Als die Israeliten unter Moses im Gefilde der Moabiter lagerten, wurden sie gezählt; ihre Summe war 601,730 (4 Mos. 26, 51—56). „Und der Herr redete mit Mose", heißt es, „und sprach: diesen sollst du das Land austheilen zum Erbe nach der Zahl der Namen. Vielen sollst du viel zum Erbe geben und Wenigen wenig; jeglichen soll man geben nach ihrer Zahl. Doch soll man das Land durchs Loos theilen, nach den Namen der Stämme ihrer Väter sollen sie Erbe nehmen. Denn nach dem Loos sollst du ihr Erbe austheilen, zwischen den vielen und wenigen." Vitringa erklärte dies so: durch die allgemeine Theilung des Landes unter die Stämme, die nach dem Loose geschehen mußte, sollte nur ungefähr die Gegend des Landes bestimmt werden, wo jeder Stamm wohnen sollte, z. B.: Juda im Süden, Asser im Nordwesten. Nachdem die Gegend so für jeden Stamm durchs Loos bestimmt worden, habe man das Stammtheil erweitert oder verengert, je nachdem der Stamm mehr oder minder zahlreich war [1]).

Die Stämme folgender 10 Kinder Jakobs: Ruben, Simeon, Juda, Dan, Naphthali, Gad, Asser, Isaschar, Sebulon, Benjamin, bekamen jeder ein Stammtheil, die Nachkommen Josephs aber zwei Theile, Ephraim einen und Manasse einen. Denn Jakob sprach zu Joseph: es „sollen nun deine zween Söhne, Ephraim und Manasse, mein sein gleichwie Ruben und Simeon" (1 Mos. 48, 5). Die Nachkommen Levi's erhielten keinen eigenen Stammtheil, sondern 48 Levitenstädte in den verschiedenen Stammtheilen, welche Städte Jos. 21 und 1 Chron. 7, 57—81 aufgeführt sind.

58) Bell. Jud. 6, 9, 3.
1) Bachiene 1, 2. S. 270.

Den Stämmen Ruben, Gad und dem halben Stamm Manass gab Moses ihre Theile im ostjordanischen Palästina (4 Mos. 32), de übrigen Josua im westjordanischen Lande, dem eigentlichen Kanaan, au erneutem Befehl Gottes (Jos. 13, 7). Er vertheilte aber zweimal Bei der ersten Theilung erhielten Juda, Ephraim und der halbe Stamm Manasse (Jos. 15—17), bei der zweiten: Benjamin (Jos. 18), Simeon, Sebulon, Isaschar, Asser, Naphthali und Dan (Jos. 19) ihre Theile. Daher ward bei der zweiten Theilung die erste verschiedentlich abgeändert. So scheint (Jos. 15, 63) Jerusalem bei der ersten Theilung dem Stamme Juda, bei der zweiten dem Stamme Benjamin zu gefallen zu sein (Jos. 18, 28). Ebenso erhielt Simeon sein Erbtheil „unter dem Erbtheil der Kinder Juda" (Jos. 19, 1) in dem District welcher bei der ersten Theilung an Juda gefallen war. Nach der ersten Theilung grenzten Juda und Ephraim an einander, bei der zweiten wurden die Stammtheile Benjamin und Dan zwischen Juda und Ephraim eingeschoben [2]).

Die Grenzen der ostjordanischen Stämme lassen sich, wie wir sehen werden, mit ziemlicher Gewißheit angeben, weil sie durch Flüsse und Berge, welche wir kennen, zum Theil durch Städte, deren Ruinen von neueren Reisenden besucht wurden, bestimmt sind. Die Grenzen der westjordanischen Stämme dagegen sind zum Theil unmöglich genau auszumitteln. Ja, dem Josephus scheint dies schon unmöglich gewesen zu sein, da er die Stammgrenzen, welche im Buche Josua bis ins Einzelnste verfolgt werden, nur ganz allgemein und zum Theil abweichend vom Buche Josua angibt [3]). Wir müssen uns öfters begnügen, bekannte Orte anzugeben, welche bestimmten Stämmen gehörten, um deren Lage anzudeuten. Betrachten wir nun die einzelnen Stammtheile.

1. Juda.

Josephus sagt (a. a. O.), Juda habe das obere Judäa (den Südtheil des westjordanischen Palästinas) bis Jerusalem erhalten; von Städten nennt er Askalon und Gaza.

Nach Jos. 15, 1—12 lief die Südgrenze Judas von dem mittäglichen Ende des todten Meeres bis zur Mündung des Baches Aegyptens in das mittelländische Meer (V. 1—4) [3a]); die Ostgrenze war das todte Meer bis zur Einmündung des Jordan (V. 5), von wo die Nordgrenze über „Gilgal (Geliloth), welches der Höhe Adummim gegenüber liegt" [3b])

---

2) Bei der ersten Theilung erhielt Juda z. B. Esthaol, Zarea und Ekron (Jos. 15, 33. 45), bei der zweiten fielen diese Städte an Dan (Jos. 19, 41. 43). Kiriath-Jearim, Beth-Araba bekam Juda bei der ersten, Benjamin bei der zweiten Theilung. (Vgl. Jos. 15, 60. 61 und Jos. 18, 22. 28).

3) Antiq. 5, 1, 22. — Es ist nicht rathsam, weil es nicht möglich ist, auf den Karten von Palästina die Stammgrenzen zu ziehen.

3[a]) Die Südgrenze Judas ist identisch mit der Südgrenze Palästinas. 4 Mos. 34, 3—5.

3[b]) Adommim, quondam villula, nunc ruinae in sorte tribus Judae, qui locus usque hodie vocatur Maledomim. — Est autem confinium tribus

durch das Thal Ben Hinnom (bei Jerusalem) gen NNW. auf Kiriath Jearim[4]) lief. Von hier wandte sie sich westwärts zum Berge Seir ... weiter gen SW. nach Bethsemes, Thimna, nördlich Ekron vorüber auf Jabneel (Jamnia)[5]) und endete am mittelländischen Meer (V. 5—11); „die Grenze aber gegen Abend ist das große Meer" (V. 12)[6]).

Es werden nun Jos. 15, 21—63 die Orte des Stammes Juda aufgezählt. Zuerst (V. 21—32) 29 gegen Mittag längs der Grenze Edoms gelegene, unter ihnen Kedes, Horma, Berseba, Ziklag ꝛc.; dann folgen (V. 33—47) 42 Städte der westlichen Niederung am mittelländischen Meere; zu ihnen werden auch Ekron, Gaza[7]) und Asdod, die Philisterstädte, gerechnet. Eine dritte Abtheilung (V. 48—60) begreift 48 Städte des Gebirges, welches, von jener Meeresniederung ostwärts aufsteigend, sich bis in die Nähe des todten Meeres erstreckt; zu diesen gehört Hebron. Endlich werden (V. 61. 62) 6 Städte der Wüste genannt; da eine dieser Städte: Beth-Araba, am Nordende, eine zweite: Engaddi, am Westufer des todten Meeres, der Name der dritten: Ir-Hamelach, ebenfalls auf dies Meer hinweist, so muß jene Wüste in der Umgebung des todten Meeres gesucht werden[7a]). „Die Jebusiter aber wohneten zu Jerusalem, und die Kinder Juda konnten sie nicht vertreiben." (Jos. 15, 63.)

2. Simeon (Jos. 19, 1—9).

Dessen Erbtheil war „unter dem Erbtheil der Kinder Juda"[8]). „Weil das Erbtheil der Kinder Juda ihnen zu groß war, darum erbten die Kinder Simeon unter ihrem Erbtheil." So ward Jakobs Weissagung: „ich will sie zertheilen in Jakob und zerstreuen in Israel" (1 Mos. 49, 7) an Simeon wie an Levi erfüllt. Simeon erhielt daher Städte, welche Jos. 15, 21 fg. unter den Städten Judas aufgeführt sind, als: Berseba, Harma, Ziklag, Hazar Sual (vgl. 1 Chron. 5, 28—33), und zwar unter den Städten an der Südgrenze Palästinas, von wo

---

Judae et Benjamin — descendentibus ab Aelia Jerichum. Onom. s. v. Adommim.

4) Cariathjarim euntibus ab Aelia Diospolim in milliario nono. Hieron. Onom.

5) Jamnel in tribu Juda, hodie Jamnia inter Diospolim et Azotum. Onom. — In dieser Gegend trat Juda, bei der zweiten Theilung, Land an Dan ab.

6) Nämlich aus der Nähe Jamnias bis zum Bach Aegyptens, so daß Juda das ganze Philisterland erhielt.

7) Josephus nennt auch Askalon. Reland geht die im Buche Josua aufgeführten vielen Städte der Stämme kritisch durch (143 fg.). Ex his clarum est, bemerkt er, quam incerta sint ipsa urbium harum nomina. Quodsi nomina incerta sint, quam incertus erit situs! Durch Robinson und Smith sind erst eine große Zahl dieser Städte Judas wieder aufgefunden worden.

7a) Vgl. Groß in den Studien und Kritiken a. a. O. S. 239.

8) De Wette übersetzt: ihre Besitzung war mitten unter der Besitzung der Söhne Judas. Ebenso V. 9.

Simeoniter einen Zug gegen die Amalekiter im Gebirge Seir unternahmen (1 Chron. 5, 42. 43) [9]).

3. Benjamin (Jos. 18, 11—28).

Das Stammtheil Benjamins ward bei der zweiten Theilung zwischen Judas und Ephraims Loos eingeschaltet. Nach Jos. 18, 12—20 beginnt die Nordgrenze desselben vom Jordan, läuft Jericho nördlich vorüber, steigt dann aus der Jordanebene westwärts das Gebirge hinan, zieht auf Bethel (12 m. p. im Norden Jerusalems gelegen) weiter über das untere Beth Horon nach Kiriath Jearim, „das ist die Ecke gegen Abend." Von Kiriath Jearim läuft die Südgrenze identisch mit der Nordgrenze Judas durch das Thal Ben Hinnom bei Jerusalem zum Nordende des todten Meeres, wo der Jordan mündet. Dieser bildet von da die Ostgrenze bis zu dem Punkte, von welchem die Begrenzung anhebt, der etwas nördlicher als Jericho angenommen werden muß [10]). Interessant ist es, den Theil der Grenzen zwischen Juda und Benjamin, welcher bei Jerusalem vorübergeht, mit einem guten Plane von Jerusalem zu verfolgen, um sich von der außerordentlichen Genauigkeit der geographischen Angaben im Alten Testament zu überzeugen [11]). Die Grenze läuft nämlich zum Brunnen Rogel, jetzt Nehemia- auch Hiobsbrunnen genannt. „Darnach gehet sie (heißt es Jos. 15, 7. 8) herauf zum Thal des Sohnes Hinnoms an der (mittäglichen) Seite des Jebusiters, das ist Jerusalem; und kömmt herauf die Spitze des Berges, der vor dem Thal Hinnom liegt von Abendwärts, welcher am Ende des Thales Rephaim gegen Norden." Ganz so ist Jos. 18, 16 diese Grenze angegeben, nur in umgekehrter Richtung (nämlich von Abend gegen Morgen). Ein genauer Plan von Jerusalem zeigt nun, daß diese Grenze längs der Südseite des Berges Zion, vom Brunnen Rogel westwärts das Thal Hinnom hinansteigt, dann über den Berg geht, der diesem Thale im Abend, dem nach Bethlehem, mittagwärts gerichteten Thale Rephaim aber, in Norden vorliegt.

Nach dieser Grenzbestimmung gehörte Jerusalem dem Stamm Ben-

---

9) Nach Josephus erhielt Simeon einen Theil Idumäas, der an Arabien und Aegypten grenzte.

10) Josephus (a. a. O.) sagt im Widerspruch mit dem Buche Josua, Benjamins Stammtheil habe bis ans Mittelmeer gereicht, da er nur bis Kiriath Jeraim 9 m. p. nordwestlich von Jerusalem ging; seine Angabe, daß Benjamin sich von Jerusalem bis Bethel erstreckte, ist mit dem Buche Josua übereinstimmend. — Die Westgrenze Benjamins war nach Josua der Ort Kiriath Jearim, über dessen Lage ein Mehreres s. v. Kiriath Jearim.

11) Man vergleiche das in der Beschreibung Jerusalems, Anmerkung 68 über den Begriff der Thäler Gihon, Rephaim und Ben Hinnom Gesagte. De Wette übersetzt die Stelle Jos. 15, 7. 8 so: die Grenze läuft aus bei der Walkerquelle. Und die Grenze steigt zum Thale des Sohnes Hinnoms, an die mittägliche Seite der Jebusiter, das ist Jerusalem. Und die Grenze steigt auf den Gipfel des Berges, welcher vor dem Thale Hinnom westlich lieget, welcher am Ende des Thales Rephaim gegen Norden.

jamin [12]), ebenso Jericho (Jos. 18, 21—28), ferner Bethel, Ophra, Geba, Gibeon, Rama, Mizpa, Kiriath u. a.

4. Dan.

Sein Stammtheil läuft ungefähr von Kiriath Jearim einerseits südwestwärts nach Jamnia und Ekron (hier mit Juda grenzend), andrerseits nordwestwärts nach Japho ans mittelländische Meer, wo er mit Ephraim zusammenstieß. Er lag in der Meeresniederung, einige Städte dieser Niederung, welche Juda bei der ersten Theilung erhalten, wurden, wie erwähnt, zu demselben geschlagen, nämlich Esthaol, Zarea und Ekron (vgl. Jos. 15, 33. 45); vielleicht gehörte auch Japho dazu (Jos. 19, 40—47). Später eroberten Daniter den Ort Lesem (Lais) am Nordende Palästinas, unweit der Jordanquellen, und nannten ihn Dan (Jos. 19, 47. Richt. 18) [13]).

5. Ephraim (Jos. 16).

Er grenzte südlich an Benjamin und Dan, so daß (Jos. 16, 1—3) seine Südgrenze vom Jordan nach Bethel und Atharah auf-, dann zum untern Beth Horon hinabstieg und von da über Gaser an das Meer lief. Nördlich grenzte Ephraim an Manasse (Jos. 17, 7—9 u. 16, 8) in einer Linie von Asser nach Michmethath und En-Thapuah weiter an die Mündung des Baches Kanah in das mittelländische Meer [13a]). Die Küste zwischen dieser Mündung und Joppe gehörte demnach zu Ephraim. Nach Josephus (a. a. O.) reichte der Stamm von Bethel bis zur Ebene Jesreel. Sichem, Gaser, Beth Horon waren Levitenstädte, welche Ephraim abtrat (Jos. 21, 21. 22).

6. Manasse (West-) (Jos. 17, 7—11)

erstreckte sich nach Josephus vom Jordan bis zum Meere bei Dor, und nördlich bis Bethsean. Nach dem Buche Josua stieß Manasse gegen Norden an Asser, gegen Osten an Issaschar, aber nicht an den Jordan (Jos. 17, 10), gegen Mittag an Ephraim. In den Stammtheilen Assers und Issaschars erhielt es Bethsean [13b]), Dor, Endor, Thaanach und Megiddo, eroberte sie aber nicht.

7. Issaschar (Jos. 19, 17—32)

stieß an den Jordan (V. 22). Zu ihm gehörten folgende Orte, deren Lage bekannt ist: Jesreel, Chesulloth, Sunem, Hapharaim, der Tabor (V. 18. 19. 22) und Dabrath (Jos. 21, 28). Bethsean lag innerhalb

---

12) Auf den Besitz Jerusalems bezieht man die Weissagung, welche Moses segnend über Benjamin ausspricht (5 Mos. 33, 12).

13) Josephus (a. a. O.) sagt: die Daniter hätten die Meeresküste zwischen Asdod und Dor (?) inne gehabt und Jamnia und Gath. Reland fragt schon mit Recht: wie dann Benjamins Theil sich habe bis ans Meer erstrecken können?

13a) Asser 15 m. p. von Sichem nach Bethsean zu (Onom.); Michmethath, „welches vor Sichem liegt", d. i. im Osten Sichems.

13b) Weil Bethsean dem Jordan nahe liegt, so betrachtete Josephus vielleicht deshalb diesen Fluß als Ostgrenze Manasses.

seiner Grenze (Jos. 17, 33). Nach Josephus (a. a. O.) reichte dieser Stamm vom Jordan bis zum Carmel.

8. Asser (Jos. 19, 24—31).

Von den angegebenen bekannten Grenzpunkten ist der Carmel der südlichste (V. 26), Sidon der nördlichste; Achsib (später Ekdippa [14]), jetzt Zib), wird ebenfalls als Stadt Assers genannt (V. 29), es liegt südöstlich von Tyrus. Richt. 1, 31 werden aber Ako, Sidon und Achsib unter den von Asser nicht eroberten Städten aufgeführt. Nach Josephus (a. a. O.) erhielt Asser die Niederung am Carmel nach Sidon zu.

9. Sebulon (Jos. 19, 10—16).

Nach Josephus reichte dessen Stammtheil vom See Genezareth bis ans Meer beim Carmel. Hiermit stimmt, daß Jos. 19, 11 gesagt wird, die Grenze Sebulons sei an den Bach gestoßen, „der vor Jakneam fließet"; Jakneam aber lag am Carmel (Jos. 12, 22). Am Tabor und bei Dabrath (Jos. 19, 12. 22) grenzte Sebulon südlich an Issaschar; von Dabrath (V. 12) „steigt (die Grenze) gen Japhia", sie steigt nämlich aus der Ebene Jesreel zu der Hochebene Galiläas hinauf, zum heutigen Jaffa bei Nazareth. Von Japhia „geht sie östlich gegen Aufgang gen Githa Hepher" (V. 13) . . . . Gegen Norden grenzte Sebulon an Naphthali, da es Matth. 14, 4 heißt: Capernaum, die da lieget am Meere, an den Grenzen Zabulon und Naphthalim [15]).

10. Naphthali (Jos. 19, 32—39).

Er „stößt an Sebulon (bei Capernaum) gegen Mittag, und an Asser gegen Abend, und an Juda am Jordan gegen der Sonnen Aufgang." Unter Juda am Jordan ist das Besitzthum Jairs zu verstehen, welcher väterlicher Seits von Juda abstammte, mütterlicher Seits von Manasse, mit welchem Stamm er im ostjordanischen Lande wohnte (1 Chron. 2, 21—23. 4 Mos. 32, 41. 42 [15a]). 5 Mos. 3, 13. 14.

---

14) Achziph in tribu Aser. Haec est Ecdippa in nono miliario Ptolemaidis pergentibus Tyrum. Bei Josephus (a. a. O.) heißt sie auch Ἀρχή. Auch die Lage von Beten und Sebulon ist bekannt, der Sihor Libnath (Jos. 19, 26) ist wahrscheinlich der Belus. Ist Aphek = Afka auf dem Libanon, so liegt dies noch weit nördlicher als Sidon. (Jos. 19, 30.)

15) Die außer Japhia und Githa Hepher (V. 13. 14) genannten Grenzorte sind mir unbekannt; Rimon dürfte jedoch das heutige Rummâneh in N. von Nazareth sein. Rob. 3, 432. — Asser reichte mittagwärts bis zum Carmel, Manasse stieß an Asser wahrscheinlich am Carmel, Sebulon reichte bis Jakneam am Carmel, und nach Josephus reichte auch Issaschar bis an den Carmel. Dieser Berg wäre ein Vierherrenstein gewesen, von welchem die vier Stammtheile fächerförmig nach Nord, Ost und Süd sich ausgebreitet hätten. Alle 10 Stämme werden gern die Meeresküste wenigstens berührt haben; nur Benjamin und Naphthali machen eine Ausnahme. Doch ist die Richtigkeit von Josephus' Nachricht, daß Issaschar an den Carmel gegrenzt habe, zweifelhaft, da das Buch Josua hierüber schweigt. Vgl. den Segen Jakobs (1 Mos. 49, 13) und den Segen Mose (5 Mos. 33, 18. 19).

15a) Vgl. im Anhange: „Das ostjordanische Judäa".

1 Kön. 4, 13). Nach Josephus (a. a. O.) hatte Naphthali das obere Galiläa bis an den Libanon und die Quellen des Jordan.

Diese Stammeintheilung sollte unabänderlich sein, „daß nicht (heißt es 4 Mos. 36, 9. 8) ein Erbtheil von einem Stamm falle auf den andern, sondern ein jeglicher hänge an seinem Erbe unter den Stämmen der Kindern Israel." Erbtöchter, „die Erbtheil besitzen unter den Stämmen der Kinder Israel, sollen freien einen von dem Geschlecht des Stammes ihres Vaters, auf daß ein jeglicher unter den Kindern Israel seines Vaters Erbe behalte" [16]). Als unter Rehabeam das jüdische Reich zerfiel, bildeten die Stämme Juda und Benjamin das Königreich Juda, die übrigen Stämme das Reich Israel (1 Kön. 12, 20. 21. 2 Chron. 11, 1) [17]).

Eine künftige Austheilung Palästinas unter die Stämme Israel gibt Hesekiel (Cap. 47, 48) weissagend.

Zum Verständniß des Neuen Testaments ist die Eintheilung Palästinas in Stämme kaum so wichtig als die zur Zeit Christi gewöhnliche in 4 Provinzen, nämlich in Galiläa, Samaria, Judäa, Peräa. Im Alten Testamente kommen die 3 ersteren Namen schon vor, dem Begriffe von Peräa entspricht dort ungefähr der des Landes Gilead. Galiläa wird im Buche Josua erwähnt (Jos. 20, 7; 21, 32) [18]); Samaria und Judäa in spätern Büchern des Alten Testaments, aber nicht im Sinne des Neuen Testaments. In diesem Sinne finden wir die Namen zuerst 1 Makk. 10, 30, wo es in einem Schreiben des Königs Demetrius an die Juden heißt: „von diesen Bürden (gewissen Abgaben) soll nun forthin das Land Juda und die 3 Vogteien, so dazu gehören, im Lande Samaria und Galiläa, befreit sein allezeit." — Dasselbe Schreiben theilt Josephus mit [19]), nennt aber außer Judäa, Samaria und Galiläa noch Peräa. Ebenso legt derselbe bei seiner Beschreibung Palästinas diese Eintheilung in die genannten 4 Landschaften zu Grunde [20]). Daß aber im Neuen Testamente eben diese Eintheilung gelte, beweist z. B. Apost. Gesch. 9, 31, wo es heißt: „So hatte nun die Gemeine Frieden durch ganz Judäa und Galiläa und Samaria." Wenn im Neuen Testament der Name Peräa auch nicht vorkommt, so doch der Ausdruck τὸ πέραν in einem Zusammenhange, daß unter demselben das ostjordanische Land zu verstehen ist [21]).

Wir wollen nun bei Betrachtung der Städte und Flecken Palästinas diese Eintheilung in 4 Provinzen zu Grunde legen, so daß wir mit

---

16) Dahin zielt auch der Befehl 3 Mos. 25, 10. 23: daß in jedem funfzigsten Jahre (dem Erlaß- oder Jubeljahre) jeder wieder zu seiner Habe und zu seinem Geschlecht kommen, keiner das Land „ewiglich" verkaufen solle.

17) Wohin gehörte der in Juda zerstreut wohnende Stamm Simeon? Vgl. 2 Chron. 15, 9.

18) Vgl. 1 Chron. 7, 76. 1 Makk. 11, 63. Außerdem 1 Kön. 9, 11—13. 2 Kön. 15, 29 und Jes. 9, 1. Siehe: Galiläa, Einleitung.

19) Antiq. 13, 2, 3.

20) Bell. Jud. 3, 3.

21) Z. B. Matth. 8, 28: καὶ ἐλθόντι αὐτῷ εἰς το πέραν, εἰς τὴν χώραν τῶν Γερασηνῶν.

Galiläa anfangen, darauf Samaria, Judäa, zuletzt Peräa folgen lassen, bei jedem Theile eine kurze Charakteristik der Landschaft voranschicken und dann ihre Ortschaften in alphabetischer Ordnung aufführen. In dem Abschnitt über Peräa sollen auch die Grenzen der ostjordanischen Stämme angegeben werden [22]).

11. Vier Landschaften Palästinas, ihre Städte und Flecken.

I. Galiläa.

Josephus theilt diese Landschaft in Ober- oder Nord-Galiläa und Unter- oder Süd-Galiläa; er gibt folgende Grenzen derselben an [1]). Gegen Westen stoße es an das Gebiet von Ptolemais und an den Carmel; gegen Süden an Samaria und an das (zur Dekapolis gehörige) Gebiet von Scythopolis bis zum Jordan; gegen Osten an Hippene, Gaulanitis und Gadaris, d. i. an das Land, welches östlich vom obern Jordan und von den Seen Merom und Genezareth liegt; gegen Norden an das Gebiet von Tyrus. — So waren die Grenzen zu Josephus' Zeit; daß sie nicht immer so waren, beweist Josephus selbst, indem er sagt: der Carmel, einst der Galiläer, jetzt der Tyrer Berg [2]).

Ohne uns daher an diese von Josephus angegebenen westlichen und nördlichen Grenzen Galiläas zu binden, wollen wir in dieser Abtheilung alle Ortschaften aufführen, welche zum nördlichen Theile des westjordanischen Palästinas nach Maßgabe der oben angegebenen Grenzen Palästinas gehören, auch einige von denen, welche den Israeliten zwar zugetheilt, aber von ihnen nicht in Besitz genommen wurden [3]).

Die Stämme Asser, Naphthali, Sebulon und ein Theil von Issaschar hatten Galiläa inne. — Das Alte Testament erwähnt schon Kedes in Galiläa (Jos. 20, 7; 21, 32); dem Hiram gab Salomo 20 Städte in Galiläa (1 Kön. 9, 11—13), deren District Kabul hieß. Thiglath Pilesser eroberte Galiläa und führte die Einwohner nach Assyrien (2 Kön. 15, 29). Phönizier wohnten wahrscheinlich schon unter Hiram, noch mehr nach jener Wegführung der Israeliten, in Galiläa, welches wol darum: Γαλιλαία τῶν ἐθνῶν (Matth. 4, 15. Jes. 9, 1)

---

22) So viel von der Eintheilung Palästinas bis auf Christus. Im Verfolg werden einige spätere Eintheilungen erwähnt werden.

1) Bell. Jud. 3, 3, 1.

2) Joseph. l. c.

3) Uebereinstimmend mit der von Josephus gezogenen Westgrenze Galiläas, berichtet 1 Makk. 5, 15: die von Tyrus und Ptolemais hätten Galiläa mit Krieg überzogen. Schwierig ist es, die Grenze zwischen Galiläa und Samaria genau zu ziehen; ungefähr läuft sie vom Jordan oberhalb Scythopolis durch die Ebene Jesreel zum Carmel. Ginäa (Dschennin) ist Grenzort Samarias gegen Galiläa. Um Verwirrung zu vermeiden, habe ich alle auf der linken, südlichen Seite des Kison gelegenen Orte zu Samaria gerechnet.

hieß. Die Juden in Galiläa wurden von den übrigen Juden verachtet, daher die Frage: Was kann aus (dem galiläischen) Nazareth Gutes kommen? (Joh. 1, 46), daher auch das: Forsche und siehe, aus Galiläa stehet kein Prophet auf (Joh. 7, 52) [4]). Der eigenthümliche galiläische Dialekt verrieth den Petrus (Matth. 26, 73. Marc. 14, 70). Deshalb entstand eine doppelte Verwunderung am Pfingsttage über die wunderbare Sprachgabe der verachteten, platt sprechenden Galiläer (Ap. Gesch. 2, 7. 8). — Josephus [5]) schildert Galiläa und die Galiläer; diese als von Jugend auf streitsüchtig und furchtlos. Das fette Land war nach ihm sehr bevölkert, trug Bäume aller Art und lockte durch Fruchtbarkeit auch die an, welche eben nicht Trieb zum Ackerbau hatten. Es sei daher, sagt er, auch überall angebaut, habe viele Städte und Flecken, welche wegen des guten Bodens sehr bevölkert seien, so daß der kleinste Flecken über 15,000 Einwohner habe. An einer andern Stelle erwähnt er 204 Städte und Flecken Galiläas [6]). Die Fruchtbarkeit bezeugen auch neue Reisende, aber die Cultur ist jetzt erbärmlich. Korte reiste vom Tiberias zum Tabor. „Wen sollte es nicht wundern", sagt er, „oder vielmehr jammern, daß ich auf dieser Reise von 2 Tagen, da ich durch lauter fruchtbare Felder gereist, nicht mehr als auf 3 bewohnte Oerter, als Cana, noch ein Dorf und Tiberias, nebst einer Horde (Beduinen) zu gekommen, über 4 bewohnte Dörfer und 2 Horden auch nicht umher gesehen, da ich doch überall Höhen und Berge passirte, wo ich das ganze Land übersehen können. — Wer sollte nun wol daran zweifeln können, daß nicht ein außerordentlicher Fluch und Bann auf dem Lande liege" [7])?

In Galiläa wuchs Christus auf, hier begann sein Werk. Viele Apostel und Schüler waren daher Galiläer, so Andreas, Petrus, Johannes, Jacobus (Matth. 4, 18. 21), Philippus (Joh. 1, 14), Nathanael (Joh. 21, 2), Simon (Matth. 10, 4. Ap. Gesch. 1, 11). Man zählt 6 Reisen Christi von Galiläa nach Jerusalem.

Nach dem Tode Herodes des Großen erhielt Herodes Antipas, der Mörder des Täufers, Galiläa (Luc. 3, 1); weil Christus aus Galiläa, schickte Pilatus ihn an diesen Herodes (Luc. 23, 6. 7).

Galiläer hießen die ersten Christen. „Durch Wahnsinn und Gewohnheit", sagt ein Heide, „kann es einer dahin bringen, den Tod nicht zu scheuen, wie die Galiläer" [8]). Julianus Apostata nannte Christum den galiläischen Gott, und soll mit den Worten gestorben sein: Du hast gesiegt, Galiläer! [9]).

---

4) Dagegen bemerkt Reland (S. 787), daß Jonas aus dem galiläischen Gath Hepher stammte.

5) Joseph. de Bell. Jud. 3, 3, 2.

6) Joseph. Vita §. 45.

7) Korte S. 225. Vgl. das, was oben von der frühern Fruchtbarkeit, der jetzigen Unfruchtbarkeit Palästinas gesagt ist.

8) Arrian. l. 4. dissertat. Epicteti cap. 7.

9) Theodoret. Hist. eccles. 3, cap. 25. Julian „legte den Christen den Namen Galiläer bei, um anzuzeigen, daß sie von den unter den Juden selbst verachteten Menschen, von einer Vermischung der Juden und Heiden abstammten." Julianus, von Neander S. 126.

Städte Galiläas.

1. Abdon, עַבְדּוֹן,

Levitenstadt Assers (Jos. 21, 30. 1 Chron. 7, 74).

2. Abel Beth Maecha, אָבֵל בֵּית־מַעֲכָה.

Hier Seba von Joab belagert (2 Sam. 20, 14. 15. A. 7, 11, 7); es wird von Ben Hadad geschlagen (1 Kön. 15, 50. 2 Chron. 16, 4. A. 8, 12, 4). Thiglath Pilesser nimmt es (2 Kön. 15, 29). Wahrscheinlich Abil el-Kanh in NNW. des Merom [9a]). Zu Naphthali; nach 1 Kön. 15, 20. Vgl. Ijon.

3. Achabara.

Ein von Josephus befestigter Bergort im obern Galiläa (Jos. Vita §. 37. B. 2, 20, 6).

4. Achsaph, אַכְשָׁף.

Josua schlägt den König von A. (Jos. 11, 1. 12, 20). Grenzstadt Assers (Jos. 19, 25).

5. Achsib, אַכְזִיב.

Zu Asser (Jos. 19, 29), von ihm nicht erobert (Richt. 1, 31). Achziph. Haec est Ecdippa in nono miliario Ptolemaidis pergentibus Tyrum (Onom.). Jetzt Zib 3 Stunden in Norden von Akko [10]).

6. Akko, Ἀκχώ, עַכּוֹ,

von Asser nicht erobert (Richt. 1, 31). Später eine Festung der Perser gegen die Aegypter [11]). Ob sie Ptolemais nach Ptolemäus Lathurus von Aegypten genannt ist, der um 103 v. Chr. die Stadt vom Makkabäer Alexander Jannäus eroberte [12])? So heißt sie 1 Makk. 5, 15. 21. 10, 1. 39. 11, 22. 54. 12, 24. 58 und an andern Stellen der Makkabäer, so Ap. Gesch. 21, 7, wo erzählt wird, daß Paulus von Tyrus über Ptolemais nach Cäsarea reiste. Bei den Kreuzfahrern Akre, Akkaron, bei den Arabern Akka.

Sie liegt am Meerbusen, der über 1 Meile lang, etwa 70 Fuß tief, in einer (oben beschriebenen) 6 Stunden langen, 2 Stunden breiten fruchtbaren Ebene, durch welche der kleine, durch die Glaserfindung berühmte Belus fließt. Im Norden wird diese Ebene durch die tyrische Leiter begrenzt, östlich durch das bergige Land Galiläas; südlich von Akko,

---

9a) Thomson in der Bibliotheca sacra, Febr. 1846, p. 204.

10) Maundrell. Paulus' Samml. S. 70. Ἔκδιππων (B. 1, 13, 4), Αρκή auch Ακτιπούς genannt (A. 5, 1, 22), dem Salomo gehörig (A. 8, 2, 3. Vgl. 1 Kön. 4, 16). Nach dem Itiner. hieros. Ecdeppa 8 m. p. von Ptolemais. Ein zweites Achsib zu Juda Jos. 15, 44. Siehe Siph in Judäa.

11) Strabo 16, 2, 25.

12) Joseph. Antiq. 13, 12, 2. 6. Die in den Büchern der Makkabäer erzählten Begebenheiten fallen freilich vor Ptolemäus Lathurus Eroberung.

über dem Meerbusen, liegt der Carmel [12a]). — Die Stadt ist schmutzig, schlecht gebaut, der Hafen mittelmäßig und kaum hinreichend, um einem halben Dutzend Böten Schutz zu gewähren [12b]). Sie handelt mit Baumwolle, Reiß, hat etwa 15,000 Einwohner, darunter Griechen und Armenier [13]). — Nach Plinius eine Colonie des Claudius [14]), später Sitz eines Bisthums, das in den Kreuzzügen erneut ward [15]). — Omar der Chalif erobert es um 638 von den griechischen Kaisern, Balduin I. von Jerusalem nimmt es 1104 den Sarazenen ab [15a]), 1187 eroberte es Saladin wieder, 1191 Richard Löwenherz und Philipp von Frankreich. 1192 ward es der Sitz der Johanniter, daher Johannes der Täufer Schutzpatron der Stadt, und der Name St. Jean d'Acre. Gewöhnlicher Landungsplatz der Pilger in den Kreuzzügen; der letzte Ort, den die Kreuzfahrer in Palästina behaupteten. Es ward 1291 vom ägyptischen Sultan Serapha mit Sturm genommen, wobei 60,000 Christen umkamen [15b]). — 1517 eroberten es die Türken. — Sidney Smith zwang 1799 hier Napoleon, umzukehren [16]). Ibrahim Pascha eroberte es 1832 nach sechsmonatlicher Belagerung, der englische Admiral Stopford schoß es 1840 in Trümmer; so kam es durch ihn an die Türken zurück.

7. Anem, s. Engannim.

8. Aner, עָנֵר.

Levitenstadt Westmanasses (1 Chron. 6, 70). Jos. 21, 25 nennt den Ort nicht.

9. Aphek, אֲפֵק, אֲפִיק (Richt. 1, 31).

Aphec juxta Endor Jezraelis ubi dimicavit Saul (Onom.). Hier das Lager der Philister vor ihrem Siege über Saul, der bei Jesreel lag (1 Sam. 29, 1 u. 31); hier Ben Hadad gefangen (1 Kön. 20, 26—30). Dies Aphek zu Isaschar, ein zweites zu Asser (Jos. 19, 30. Richt. 1, 31). Rosenmüller hält mit Früheren das Aphek Assers für

---

12a) Vgl. die Beschreibung von Akko Bell. Jud. 2, 10, 2.

12b) Buckingham 1, 52.

13) Nach Jowett (S. 144) hat Akre 3000 Türken und Araber, 800 Juden, 1200 Christen, nach Scholz (S. 244) 1700 Christen.

14) Colonia Claudii Caesaris Ptolemais, quondam Ace (Plin. V. 17). Ἄκη nach den Griechen von ἀκεῖσθαι, weil Herkules, von einer Schlange gebissen, hier durch das Kraut Colocasia, das er am Belus gefunden, geheilt worden sei (Reland S. 536 fg.). Eckhel (III, 423) führt eine Münze von *AKH* an, auf welcher Hercules nudus gradiens sinistra clavam, dextra quid instar folii porrigens; durch das folium ist, nach Eckhel, jenes Heilkraut angedeutet. Münzen mit der Epigraphe Colonia Ptolemais, bei demselben S. 424. Josephus rechnet, wie erwähnt, Akko nicht zu Galiläa.

15) Jacobus de Vitriaco war hier Bischof; er starb 1240. Frühere Bischöfe von Akre waren auf den Concilien von Cäsarea (198 nach Chr.), Nicäa (325), Constantinopel (381) ꝛc.

15a) Will. Tyr. 791.

15b) Ipse huic expugnationi interfui, meruique hac militia palmam defensoris fidei, sagt ein arabischer Autor. Abulfed. Tab. Syr. 82.

16) Das erste Mißgeschick Napoleons. — Hier war der grausame Dschessar Pascha.

Ἄφακα am Adonis, wo ein Venustempel war, dieses für Afka, einen Ort des Libanon in O. von Byblus [17]). Jos. 13, 4. 5, wo Aphek mit Meara der Zidonier, dem Lande der Gibliter (Dschebail. Byblus) [18]), dem Libanon ꝛc. genannt wird, bestätigt diese Vermuthung. — Da Ben Hadads Schlacht gewiß nicht im Gebirge des Libanon, sondern höchst wahrscheinlich in der Ebene Jesreel war (1 Kön. 20, 23. 25), so ist Ben Hadad nicht in Aphek Assers, sondern Isaschars, das in der Ebene Jesreel lag, gefangen. Ben Hadad kam von Damaskus, von wo die Hauptstraße noch heut zu Tage bei Bysan über den Jordan, weiter in die Ebene Jesreel führt.

10. Arbela.

1 Makk. 9, 2: „und sie belagerten Messaloth bei Arbela." Bei diesem Arbela am See Genezareth waren in Kalkfels gehauene Räuberhöhlen; von Herodes M. erobert (A. 14, 15, 4. 5. B. 1, 16, 2—4), von Josephus befestigt (Jos. Vita §. 37. B. 2, 20, 6). Wahrscheinlich das Hosea 10, 14 genannte Beth Arbeel, d. i. domus insidiarum Dei [18a]), und das jetzige westlich von Magdala gelegene Irbid, auch Kalaat Ibn Maan o. Kalaat Hamam, d. i. Taubenkastell.

11. Asochis.

Wahrscheinlich in der Ebene Jesreel, nahe Sepphoris (Jos. Vita §§. 41, 45. A. 13, 12, 4. B. 1, 4, 2) [18b]).

11a. Belueir.

Kastell der Kreuzfahrer zwischen Bethsean und Tiberias, auf dem Gebirge unweit des Tabor [18c]). Vielleicht Kafr-el-Kamah, Kastell aus dem Mittelalter mit gothischen Spitzbögen und einem achtseitigen Thurm" östlich vom Tabor [18d]). Belueir = Belvoir, Belvedere.

12. Berotha,

unweit Kedes in Galiläa, wo sich die Könige gegen Josua versammeln (A. 5, 1, 18). Nach Jos. 11, 5 muß es am Merom gelegen haben.

13. Versab,

nördliche Grenzstadt des untern Galiläas gegen das obere (B. 3, 2, 1), von Josephus befestigt (B. 2, 20, 6. Vita §. 37).

---

17) Rosenmüller II, 2, 96. Reland 572. Burckhardt 70. Sozomen. 11, 5. Euseb. Vita Const. 3, 55.

18) Maundrell 45.

18a) Gesenius. Burckhardt 574. Pococke 2, 98. Das über Arbela Gesagte nach der scharfsinnigen Combination des Rec. in den Münchner gel. Anzeigen 1836, Nr. 238, welche Robinson (3, 534) aufnahm.

18b) Vita §. 45: παρὰ δὲ Σεπφορίτων εἰς Ἀσωχὶν καταβάντες; §. 41: ἦκον εἰς τὸ Μέγα πεδίον-Ἀσωχίς ἐστιν ὄνομα τούτῳ; es hieß also die große Ebene auch Asochis.

18c) Will. Tyr. 1028. Vitriac. 1074.

18d) Parthey in Berghaus Memoir 46. Nach Robinson (3, 412. 469) ist Belueir identisch mit Kaukab-el-Hawa, zwischen Tiberias und Bethsean unweit des Jordan gelegen.

14. Beten, בֶּטֶן.

Grenzstadt Assers (Jos. 19, 25). Bethbeten 8 m. p. östlich von Ptolemais (Onom. s. v. Bathne) [18e]).

15. Bethanath, בֵּית־עֲנָת,

zu Naphthali (Jos. 19, 38), dem ihre Bewohner frohnpflichtig wurden (Richt. 1, 33). Onom. s. v. Bethana: Batanaea in quinto decimo a Caesarea (?) lapide, in qua dicuntur lavacra esse salubria.

16. Bethsaida, Βηθσαϊδά,

d. i. Ort der Fischerei. Zu Galiläa gehörig (Joh. 12, 21), am Westufer des Sees Genezareth [19]). Aus Bethsaida waren Petrus, Andreas, Philippus (Joh. 1, 44; 12, 21). Wehe über Bethsaida und Chorazin (Matth. 11, 21—24. Luc. 10, 13—15.)

Ein zweites Bethsaida lag auf der Ostseite des Jordan, bei dessen Einfluß in den See Genezareth, gehörte zu Gaulanitis und ward vom Tetrarchen Philipp „Julias" genannt [20]). Die wunderbare Spei-

---

18e) Ob identisch mit Ekbatana unweit Ptolemais? (Plin. 5, 17, 5. Rel. 617).

19) Cotovicus (S. 359) sah Bethsaida und nennt es ignobilis pagus mit wenigen Hütten am Nordende des Sees (in ipso littore maris Galilaeae). Damit stimmt des Hieronymus: Bethsaida prope stagnum Genezareth. Nach Pococke II, 99 „liegen Trümmer eines großen Dorfes, Baitsida genannt", 2 englische Meilen vom See. Seetzen ritt vom Einfluß des Jordan in den See Genezareth nach Magdala, und kam an den „Chân Bât Szaida", welcher von Tiberias 3 Stunden entfernt, von Magdala nur durch eine kleine Ebene getrennt war. Er lag an einem salzigen Bache. Monatl. Corr. 18, 348. — Robinson (3, 550) sagt dagegen vom galiläischen Bethsaida und von Chorazin: „Es ist vergeblich, aufs Gerathewohl die Lage von Städten zu bestimmen, von deren Namen und Lokalitäten jede Spur längst verschwunden ist. ... Daß selbst die Namen von Kapernaum, Bethsaida und Chorazin untergegangen sind, dies war das Resultat unserer speciellen und anhaltenden Erkundigungen unter der arabischen Bevölkerung." Pococke's „Baitsida" ist nach Robinson (3, 497) Irbid d. i. Arbela.

20) Reland (S. 654) zeigte zuerst, daß es zwei Bethsaida gebe; Bachiene (II, 4, 172 fg.) trat ihm bei. Das erste: Βηθσαϊδὰ τῆς Γαλιλαίας (Joh. 12, 21), mußte westlich vom See Genezareth liegen, da dieser und der Jordan die Ostgrenze Galiläas sind. Das zweite, östliche, gaulanitische Bethsaida erwähnt Josephus (Antiq. 18, 2, 1), da er erzählt: der Tetrarch Philippus (welcher nur im Osten des galiläischen Meeres regierte) habe den Flecken Bethsaida, welcher am See Genezareth gelegen, zu einer Stadt gemacht und (Julias) nach Augusts Tochter Julia genannt, und B. 2, 9, 1 heißt es: Philippus habe Julias im untern Gaulanitis erbaut. Uebereinstimmend sagt Hieronymus zu Matth. 16: Philippus imitatus Herodem patrem qui in honorem Augusti Caesaris appellavit Caesaream quae prius turris Stratonis vocabatur, et ex nomine filiae ejus Juliadem, trans Jordanem exstruxit. In Julias wurde Philippus begraben. Antiq. 18, 4, 6. Hiermit vergleiche man Plin. Hist. nat. V, 15: Jordanes in lacum se fundit, quem plures Genesaram vocant, amoenis circumseptum oppidis, ab *oriente* Juliade, und Bell. Jud. 3, 10, 7, wo erzählt wird, der Jordan falle 120 Stadien von seinem Austritt aus dem See Samochonitis, unterhalb Julias, in den See Genezareth. Pococke (2, 106) hält Telouy, einen Hügel mit Trümmern auf der Ostseite des Jordan oberhalb seines Einflusses in den See Genezareth, für Julias; Seetzen dagegen ein kleines Dorf

sung „in der Wüste bei der Stadt, die da heißt Bethsaida" (Luc. 9, 10)

---

in derselben Gegend, Namens Tellanihje (Monatl. Corr. 18, 346). Smith, Robinsons Reisegefährte, besuchte et-Tell, fand bedeutende Ruinen, die aus „ungehauenen vulcanischen Steinen" bestanden. Rob. 3, 565 fg. hält diese Ruinen für Reste des alten östlichen Bethsaida. Dieses Bethsaida wird, wie oben erwähnt, zweimal im Neuen Testament genannt: Luc. 9, 10 und Marc. 8, 22. — Matthäus und Marcus erzählen zwei wunderbare Speisungen, Lucas und Johannes nur die erste jener beiden. Die erste Speisung ist die der 5000 mit 5 Broten und 2 Fischen, da 12 Körbe voll übrig bleiben. Jesus erfährt die Hinrichtung Johannis des Täufers und entweicht aus Galiläa, welches Herodes Antipas, der Mörder Johannis', regierte, wahrscheinlich aus Kapernaum, auf einem Schiff in das östlich vom See Genezareth gelegene Gebiet des Philippus, in die Wüste bei der Stadt, die da heißt Bethsaida (Matth. 14, 13. Marc. 6, 31. 32. Luc. 9, 10. Joh. 6, 1). Hier die erste Speisung. Nach derselben die Rückfahrt der Jünger (Jesus wandelt auf dem Meere) in das Land Genezareth (Matth. a. a. O. V. 34. Marc. a. a. O. V. 53) oder, wie Johannes (Cap. 6, 17) erzählt, nach Kapernaum. — Zweite Speisung der 4000 mit 7 Broten und ein wenig Fischlein, da 7 Körbe Brocken übrig bleiben. Jesus kommt von den Grenzen Tyrus und Sidon an das galiläische Meer, „mitten unter die Grenze der 10 Städte" ἀνά μέσον τῶν ὁρίων Δεκαπόλεως, Marc. 7, 31). Diese Städte lagen, nur Scythopolis ausgenommen, auf der Ostseite des Jordan und des Sees Genezareth. Da Marcus im 8. Capitel die zweite Speisung erzählt, ohne irgend zu sagen, Jesus habe sich anders wohin begeben: so müssen wir glauben (Matth. 15, 29 widerspricht nicht), auch diese Speisung sei auf der Ostseite des galiläischen Meeres, im Bezirk der Dekapolis gewesen; dies um so mehr, weil Matthäus berichtet, der Herr sei nach der Speisung in einem Schiffe „in die Grenze Magdala" gekommen, welche bestimmt auf der Westseite des galiläischen Meeres liegt (Matth. 15, 39). [Siehe „Magdala". Statt Magdala hat Marc. 8, 10 Dalmanutha, wofür aber andere Codd. auch Magdala lesen.] Hier fragen ihn Pharisäer, „und er ließ sie und trat wiederum in das Schiff, und fuhr hinüber" (ἀπῆλθεν εἰς τὸ πέραν, Marc. 8, 13), das heißt: er fuhr zurück auf die Ostseite des Meeres. „Und er kam gen Bethsaida" (V. 22), wo er den Blinden heilte. Offenbar ist das gaulanitische Bethsaida gemeint, um so mehr, da es V. 27 heißt: „Und Jesus ging aus (Bethsaida) und seine Jünger in die Märkte der Stadt Cäsarea Philippi," welche bekanntlich im ostjordanischen Lande liegt. — Daß der Berg der Speisung westlich vom See Genezareth gezeigt wird, kann bei den vielen erlogenen Ortsangaben in Bezug auf die heiligen Geschichten nicht in Betracht kommen, um so weniger, als Cotovicus (360) sagt: Montem quoque ultra mare ex vico Bethsaida (Galilaeae) conspicias licet (ubi Christus) multitudinem quinque panibus ac duo piscibus saturavit, und daher einer Tradition folgt, nach welcher die erste Speisung auf der Ostseite des Sees statt hatte. Lightfoot, Rosenmüller ꝛc. sind anderer Meinung (Rosenmüller II, 2, 73. 74). Matth. 14, 13. Marc. 6, 33 steht nicht im Wege, da das Volk oberhalb des Sees Genezareth über oder durch den Jordan gehen konnte, welcher hier schmal und seicht ist, so daß das Wasser dem Pferde Seetzens nur bis an den halben Bauch ging, wiewohl der Fluß angeschwollen war. In einem Lande, wo Brücken eine große Seltenheit sind, ist das Durchwaten gewiß etwas ganz Gewöhnliches. Wer an das Wunder der ersten Speisung glaubt, bringt schwerlich Zweifel gegen die zweite vor. Wie genau treffen doch die Berichte der vier Evangelisten über die erste Speisung in dem kleinsten Detail zusammen, und ebenso genau die Berichte des Matthäus und Marcus hinsichtlich der zweiten. Wie kann man nur die zweite Speisung bezweifeln, wenn man Marc. 8, 13—21 (Matth. 16, 5—12), gelesen, wo der Herr den Jüngern gerade durch genaueste Vergleichung der zwei Speisungen mathematisch nachweist, daß seine Wunder höher als alle Vernunft, d. i. Wunder, sind.

war beim östlichen Bethsaida, ebenso die Heilung des Blinden (Marc. 8, 22)[21]).

17. Castelletum

bei Tiberias, von wo Kreuzfahrer unter Balduin IV. über die Jakobsbrücke gehn[21a]).

18. Chesulloth, כְּסֻלוֹת.

Grenzstadt Issaschars. Jos. 19, 18 Onom. s. v. Aschaseluth: civitas tribus Isaschar; appellatur autem et quidam vicus Chasalus, juxta montem Thabor in campestribus, in octavo milliario Diocaesareae ad orientem respiciens. Ob identisch mit Chisloth Tabor, der Grenzstadt Sebulons? (Joh. 19, 12) ob mit Chaloth in der großen Ebene (Jesreel), der südlichen Grenzstadt des untern Galiläa (B. 3, 3, 1). Wahrscheinlich das jetzige Eksall oder Eskall, 1 Stunde in NW. des Tabor mit Grabruinen und Sarkophagen[21b]). Robinson (3, 417) fand denselben Ort in W. des Tabor. Er nennt ihn Iksâl.

19. Chorazin.

Wehe Ch. Matth. 11, 21—24. Luc. 10, 13—15. Chorozain nunc desertum in secundo lapide a Capharnaum (Onom.). Robinson (3, 498. 550) bemühte sich vergebens den Ort aufzufinden.

20. Dabrath, דָּבְרַת.

Levitenstadt zu Issaschar (Jos. 21, 28. 1 Chron. 7, 72). Dabira villula Judaeorum in monte Thabor regionis ad Diocaesaream pertinentis. Onom. s. v. Dabira, Grenzstadt Sebulons (Jos. 19, 22), jetzt Dabury am Tabor[22]). Nach Robinson (3, 451): Debûrieh, ein unbedeutendes Dorf.

21. Dalmanutha

am Westufer des galiläischen Meeres; hier landet Christus nach der zweiten Speisung Marc. 8, 10. Vgl. S. 110 Anm. 20.

22. Dan, דָּן.

Sonst Lais, auch Lesem; von Daniten erobert (Jos. 19, 47. Richt. 18, 27—29), und Dan genannt. Der Name aber schon 1 Mos.

---

21) Bachiene (II, 4. S. 171) meint, die Heilung des Blinden habe im galiläischen Bethsaida statt gehabt, ebenso Reland (654), welcher der Meinung ist, das gaulanitische Bethsaida werde im Neuen Testament gar nicht erwähnt. Dagegen hält Bachiene Bethsaida Marc. 6, 45 für das östliche, indem er Beza's Uebersetzung: ad ulteriorem ripam, Bethsaidae oppositam, beipflichtet.

21[a]) W. Tyr. 1033.

21[b]) Buckingham 1, 386.

22) Burckhardt S. 579. Wahrscheinlich Dabaritta in der Ebene Jesreel. Joseph. Vita 62. Bell. Jud. 2, 21, 3. Locus sub monte Tabor cui nomen Buria juxta Naim. W. Tyr. 1026. Buria vicus ad montium Nazareth radices positus. Cotov. 347.

14, 14 zu Abrahams Zeit, auch 5 Mos. 34, 1 erwähnt [23]). Hier Kälberdienst Jerobeams (1 Kön. 12, 28. 29), welchem Jehu zugethan (2 Kön. 10, 29. Vgl. Amos 8, 13. 14); Dan von Ben Hadad geschlagen (1 Kön. 15, 20. 2 Chron. 16, 4). Nördlichste Stadt Palästinas, daher der Ausdruck: von Dan bis nach Berseba (Richt. 20, 1. 1 Sam. 3, 20; 30, 30. 2 Sam. 17, 11). Am Antilibanon nahe den Jordanquellen, 4 m. p. von Cäsarea Philippi, am Wege nach Tyrus (Onom. s. v. Dan). Feinde, die von Norden her in Palästina eingefallen, kommen zuerst nach Dan (Jerem. 4, 15. 16; 8, 16) [24]). Da nach Josephus A. 8, 8, 4. B. 4, 1, 1. Dan an der Quelle des kleinen Jordan, diese aber am jetzigen Tell el-Khâdy, so lag Dan auf und an diesem Tell, was mit der Angabe des Onom. übereinstimmt [24a]).

23. Dimna, דִּמְנָה.

Levitenstadt Sebulons (Jos. 21, 35).

24. Elkos, אֶלְקוֹשׁ.

Geburtsort des Propheten Nahum (Nah. 1, 1). Helkesi usque hodie in Galilaea viculus est [25]).

25. Endor, עֵין דּוֹר.

4 m. p. im Süden des Tabor (Onom. s. v. Aendor). Zu Manasse im Stammtheil Issaschars (Jos. 17, 11). Hier Baraks Sieg (Ps. 83, 10, 11). Saul und die Zauberin von Endor (1 Sam. 28), deren Höhle 2½ Stunden von Nazareth beim Dorfe Denuny gezeigt wird [26]).

26. Engannim, עֵין־גַּנִּים.

Zu Issaschar (Jos. 19, 21). Levitenstadt (Jos. 21, 29). Ob Anem? (1 Chron. 6, 73).

26a. Faba.

Kastell der Hospital- und Tempelritter, 1187 von Saladin erobert. Jetzt Fuleh (d. i. Bohne) am westlichen Fuße des kleinen Hermon. Centralpunkt von Klebers Schlacht gegen die Türken im Jahre 1799. (R. 3, 411).

27. Gabara,

nach Josephus [27]) mit Sepphoris und Tiberias zu seiner Zeit der wich-

---

23) Die Septuaginta setzten statt alter Städtenamen neue bekannte; solche Aenderungen dürften auch mit dem Grundtexte zur Verständlichung gemacht worden sein. Vgl. Rosenmüller II, 2, 50.

24) Ein zweites Laisa in Judäa. Jes. 10, 30.

24a) So Robinson, Bibl. sacra, Febr. 1846, 210. Er führt noch des Josephus A. 1, 10, 1. 5, 3, 1 an. Vgl. was oben über die Quellen des Jordan gesagt ist.

25) Hieron. prooem. in Nahum.

26) Burckhardt S. 590. Ἔνδωρον A. 6. 14, 2.

27) Joseph. Vita §. 25.

tigste Ort in Galiläa. In der Bibel nicht genannt, die Lage nicht genau bekannt [28]).

27[a]. Gabatha.

In finibus Diocaesareae juxta grandem campum Legionis, Onom. s. v. Gabathon. Nach Robinson (3, 440) wahrscheinlich das jetzige Dschebâta, in S. von Sepphoris.

28. Gabe.

Siehe Hepha (Samaria).

29. Gath Hepher, גַּת הַחֵפֶר.

Geburtsort des Propheten Jonas (2 Kön. 14, 25). Nach Josua 19, 13 zu Sebulon. 2 m. p. von Sepphoris nach Tiberias zu [29]). Jonas' Grab in einer Moschee gezeigt.

29[a]. Gilboa.

Ein Dorf auf dem Gebirg Gilboa (R. 3, 404).

30. Ginnabris,

oder Sennabris, 30 Stadien in S. von Tiberias (B. 3, 9, 7). Hier beginnt das μέγα πεδίον, die Jordansaue (B. 4, 8, 2).

31. Gischala,

durch Josephus befestigt (B. 2, 20, 6), ergibt sich dem Titus (B. 4, 2, 1—5), Vaterstadt des Johannes, eines Vertheidigers Jerusalems gegen Titus (B. 4, 2, 3). Sage: es seien des Apostel Paulus Aeltern von hier nach Tarsus gezogen [29a]). Gegenwärtig (Rob. 3, 639) el-Dschisch in NW. von Safed. Es ward durch das Erdbeben von 1837 völlig zerstört.

32. Hamath, חֲמָת.

Feste Stadt Naphthalis (Jos. 19, 35); israelitische Kundschafter durchziehen Canaan von der Wüste Zin bis Rehob gen Hemath [29b]) (4 Mos. 13, 22); Hemath ein Punkt an der Nordgrenze Canaans (4 Mos. 34, 8. Ezech. 47, 16—20. 48, 1); Salomo feiert mit Israel die Tempeleinweihung von Hemath bis an den Bach Aegyptens (1 Kön. 8, 65. 2 Chron. 7, 8); David versammelt Israel vom Bach Aegyptens bis nach Hemath, um die Bundeslade zu holen (1 Chron. 14, 5); denn beide Könige besaßen Hemath. David schlug Hadadeser, den König von Zoba in Hemath, Thou, der König von Hemath, huldigte ihm

---

28) Reland S. 770.

29) Hieron. Prooemium in Jonam. Quaresm. (2, 855) nennt den Ort Michmieth, Robinson (3, 449) el-Meshhad, das nahe Kefr Kenna liegt.

29[a]) Reland S. 812. Gischala häufig bei Josephus erwähnt, z. B. Vita §. 10. 13.

29[b]) Vom Südende bis zum Nordende Canaans, sonst: von Dan nach Berseba. Vgl. 1 Kön. 8, 65. Ist Rehob etwa „der Paß von Roboeh" nordwestlich von Damaskus? (Buckingh. 2, 289. 293 u. Bergh. Karte.)

(2 Sam. 8, 3—12. 1 Chron. 19, 3—11); und Salomo besiegt Hemath, baute dort Vorrathshäuser. Jerobeam II., König von Israe „stellte die Grenze Israels wieder her von Hemath an bis ans Mee der Ebene" (todte Meer) und brachte wieder Damaskus und Hemath „das Juda gehört hatte", an Israel (2 Kön. 14, 25—28). Den zum Lande, welches die Juden nach Josua's Zeit noch einnehmen sollten gehörte auch „das Land der Gibliter und der ganze Libanon von Bae Gad am Fuße des Hermon bis nach Hemath hin" (Jos. 13, 1—5 nach Richt. 3, 3: vom Berge Baal Hermon an bis nach Hemath. — Jonathan Makkabäus marschirt gegen Demetrius' Heer in das Lan Hemath, das Heer zieht sich vor ihm über den Eleutherus zurück (Makk. 12, 24—30. Vgl. Amathus in N. Peräa, Anm. 301. He math von Assyrern besiegt (Jes. 10, 9. 36, 19. 37, 13. 2 Kön. 18 34. 19, 3). Hemath genannt Amos 6, 2. Sach. 9, 2. Ego investi gans reperi Aemath urbem Coeles Syriae appellari, quae nunc graec sermone Epiphania dicitur. Onom. s. v. Aemath. Derselbe s. v Emath: Diximus de hac et supra, quod nobis videretur hanc ess Epiphaniam juxta Emesam [29c]).

33. Haroseth der Heiden, חֲרֹשֶׁת הַגּוֹיִם.

Wohnort Sissera's (Richt. 4, 2. 13. 16), welcher daselbst geschla gen ward von Barak.

34. Hazor, חָצוֹר.

Hier Jabin König (Jos. 11, 1), Josua schlägt ihn, nimmt Hazo und verbrennt es (Jos. 11, 10—13). Zu Naphthali (Jos. 19, 36 Ein zweiter Jabin König von Hazor (Richt. 4, 2), dessen Feldhe Sissera. Es lag oberhalb des Sees Merom [30]). Salomo „baut Hazor (1 Kön. 9, 15), Thiglath Pilesser erobert es (2 Kön. 15, 29).

35. Helba, חֶלְבָּה.

Zu Asser; nicht erobert (Richt. 1, 31).

36. Helkath, חֶלְקַת.

Grenzstadt Assers (Jos. 19. 25); Levitenstadt in Asser (Jos. 21, 31

37. Hossa, חֹסָה.

Grenzstadt Assers (Jos. 19, 29) zwischen Tyrus und Achsiph.

29c) Hamath, Sidon u. a. gehören zwar nicht zu Galiläa, aber zu Naph thali, Asser ꝛc. und mögen deshalb hier eine Stelle finden.

30) Jos. Antiq. 5, 5, 1. Will. Tyr. p. 1014 erzählt: König Balduin IV sei von Tiberias über Saphet per urbem antiquissimam Naason nach Tor num marschirt; welche alte Stadt ist Naason? Höchst wahrscheinlich Hazor. — Nach Tob. 1, 1 lag nämlich Thisbe, des Tobias Geburtsort, ὑπεράνω Ἀσώρ die Vulgata übersetzt supra Naasson, indem man vermuthlich ὑπερ (α) Νωασω abtheilte. Die geographische Lage von Hazor bestätigt diese Vermuthung, d Balduin sehr wohl von Saphet über Hazor nach Toronum (Tirun) marschire konnte.

38. Hukok, חוּקֹק חֻקֹּק.

Grenzstadt Naphthalis (Jos. 19, 34). Nach 1 Chron. 7, 75 Levitenstadt Assers, nicht nach Jos. 21, 31 [31]).

38[a]. Janoha, s. Janoha in Judäa.

39. Japhia, יָפִיעַ.

Grenzstadt Sebulons (Jos. 19, 12), von Dabrath „steigt die Grenze gen Japhia" und geht von da ostwärts auf Gath Hepher. Japhet in tribu Zabulon nunc usque Joppe vocatur ascensus Japho (On. s. v. Japhet). Höchst wahrscheinlich Jaffa 1 Stunde von Nazareth, der angebliche Geburtsort des Apostel Jacobus [31a]), daher auch S. Giacomo genannt. Monro stieg aus der Ebene Jesreel „in einer Schlucht" die galiläischen Berge nach Jaffa hinauf [31b]), Buckingham von Jaffa über Samorah einen „felsigen Berg" in jene Ebene hinab. — Identisch mit Japha, das Josephus befestigte (Vita §. 37. 45. B. 2, 20, 6) und als einen großen volkreichen Ort schildert, welchen Trajan und Titus unter Vespasians Oberbefehl eroberten (B. 3, 7, 31), wobei 15,000 Juden getödtet und 2030 gefangen wurden. Jetzt hat es nur 30 Häuser [31bb]).

40. Jeblaam, יִבְלְעָם.

Zu Manasse im Stammtheil Issaschars (Jos. 17, 11), von Manasse nicht erobert (Richt. 1, 27), Ahasja aus Jesreel nach Megiddo fliehend wird hier tödtlich verwundet (2 Kön. 9, 27).

41. Ijon, עִיּוֹן.

Stadt Naphthalis, von Ben Hadad geschlagen (1 Kön. 15, 20 2 Chron. 16, 4), mit Dan und Abel Maecha. Vielleicht hat sich der Name Ijon in dem gegenwärtigen Districtsnamen Merdsch Ayûn erhalten, welches in der Nähe von Dan und Abel Maecha [31c]).

42. Jotapata.

Bergfestung, bei deren Vertheidigung Josephus von Vespasian gefangen ward [32]), 1200 Juden wurden gefangen, 40,000 getödtet; es

---

31) Eusebius und Hieronymus (Onom. s. v. Icoc) sagen: Hukok habe an Sebulon, Asser und Juda am Jordan gegrenzt (Jos. 19, 34) (?). Wolcott fand etwa ¾ Stunden in NW. von der Mündung des Wady el Amûd in den See Genezareth ein Dorf Yâkûk, welches er für Hukok hält.

31[a]) Scholz 188. Berggren 2, 237. Nach Robinson (3, 438) ½ Stunde in SW. von Nazareth.

31[b]) Monro 1, 276. Buckingh. 1, 91.

31[bb]) Robinson a. a. O.

31[c]) Vermuthung des Rec. in den Münchn. gel. Anz. 1834. S. 902 und Rob. 3, 611.

32) Joseph Bell. Jud. 3, 7, 7—36. Reland (816) stellt Gopatata 3 miliaria von Tzippori (Sephoris) mit Jotapata zusammen. Schultze fand ungefähr in N. von Kana-el-Dschelîl die Ruinen einer Bergfeste, Namens Dshefât, welche er — mit größter Wahrscheinlichkeit — für Gopatata hält. Die Entfernung von

lag nahe Japha (B. 3, 7, 31). Josephus hatte es befestigt (Vita §. 37. B. 2, 20, 6).

43. Kana, Κανᾶ.

Jetzt Kefer Kenna, etwa 2 Stunden von Nazareth [33]), 5 Stunden von Tiberias. Es hat 300 Einwohner; 30 muhamedanische, 30 christliche Häuser [34]). Man zeigt das Haus, in welchem das Wunder der Wasserverwandlung (Joh. 2, 1—11) geschah, und in einer griechischen Kirche einen Krug aus Kalkstein. Große dicke steinerne Wasserkrüge fand Clarke auf den Ruinen. — Robinson (3, 443) verwirft aber mit Recht die Annahme, daß Kefer Kenna das Kana des Ev. Joh. sei. Drei Stunden in NNO. von Nazareth liegt Kana-el-Dschelîl, d. i. Kana in Galiläa. Jener arabische Name findet sich in der arabischen Uebersetzung des Neuen Testaments. Hiermit trifft die ältere Tradition zusammen, wie sie schon Sanutus, später Breidenbach, Adrichomius u. A. haben, nach welcher das Johanneische Kana in N. von Sepphoris lag. — Königischer von Kapernaum zu Jesu nach Kana (Joh. 4, 46. 47). Nathanael von hier (Joh. 21, 2). Ein drittes Kana war eine Grenzstadt Assers (Jos. 19, 28).

44. Kapernaum, Καπερναούμ,

d. i. Nahums-Dorf oder angenehmes Dorf, einst Stadt Galiläas (Luc. 4, 31) am See Genezareth (Joh. 6, 17), „an den Grenzen Zabulon und Nephthalim" (Matth. 4, 13), nahe Bethsaida (dem galiläischen) [35]). Im Alten Testamente nicht erwähnt, desto öfter im Neuen Testament, als Christi vorzüglichster Aufenthalt, daher Kapernaum seine Stadt heißt (Matth. 9, 1). „Er verließ die Stadt Nazareth, kam und wohnte zu Kapernaum" (Matth. 4, 13), lehrte in der dortigen Schule (Luc. 4, 31). Hier that er viele Wunder. Geheilt wurden hier: Matth. 8, 5—13. Luc. 7, 1—10 der Knecht des Hauptmanns von Kapernaum; Petri Schwieger (Matth. 8, 14. 15. Luc. 4, 38. 39) und mit ihr viele Andere (Matth. 8, 16. Luc. 4, 40); Matth. 9, 1—7 ein Gichtbrüchiger (vgl. Marc. 2, 1—10); ein Besessener (Luc. 4, 33—35). Wehe Christi über Kapernaum (Matth. 11, 23. Luc. 10, 15). Hier Christi Rede Joh. 6, 54: „Wer mein Fleisch isset" ꝛc. Matthäus ward hier vom Zoll zum Apostel berufen (Matth. 9, 9).

Constantin der Aeltere ertheilte die Erlaubniß, hier eine christliche

---

Sepphoris möchte ziemlich zutreffen. Gopatata dürfte, nach Groß, von Josephus in Jotapata umgeformt sein, um das Wort den Griechen und Römern mundgerecht zu machen. Zeitschrift der deutschen morgenländ. Gesellsch. Bd. 3. Heft 1. 1849. S. 49. 61.

33) 1½ Stunde nach Clarke, nach Burckhardt (S. 583) 3¾ Stunden. Nach King (Miss. Herald März 1827) liegt Kana 6—7 Stunden von Akre, 5 von Saphet. Etwa 1 Stunde von Kana das Feld, wo die Jünger Aehren ausrauften (?). Josephus in Kana (Vita §. 16).

34) Richardson S. 434. Jowett S. 190. Fisk S. 318 (Uebers. S. 364).

35) Brochardus. Epiphanius.

Kirche zu erbauen, wie in Tiberias und Diocäsarea [35a]). Capharnaum juxta stagnum Gennezar; usque hodie oppidum in Galilaea, sagt Hieronymus (Onom.) Adamnanus [35b]) berichtet von K.: Murum non habebat, angusto inter montem et stagnum coarctata spatio, per maritimam oram longo tramite protenditur, montem ab aquilonari plaga, lacum vero ab australi habens, ex occasu in ortum extensa dirigitur. Nach Bonifaz, Bischof von Dalmatien, bezeichneten zwei Palmenbäume unter Ruinen in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts Kapernaums Ort. Diese sah auch Quaresmius [35c]) im 17. Säculum, und einen Khan Menich dabei; Burckhardt erwähnt die Ruinen Tel Hum als Reste Kapernaums [36]), Buckingham (1, 406) beschreibt dieselben. Josephus (B. 3, 10, 8) erwähnt einer Quelle Kapernaum, welche in den See Genezareth fließe; Pococke erzählt: in der Ebene Genezareth sei ein schöner Brunnen von 100 Fuß im Durchmesser, mit einer runden, 6 Fuß hohen Mauer umgeben; aus ihm fließe ein Bach in den See [36a]).

Robinson (3, 535—558) fand am Westufer des Sees Genezareth eine höchst fruchtbare Ebene: „el Ghuweir, d. i. kleines Ghôr", welche er für des Josephus Landschaft Genesar (B. J. 3, 10, 8) oder Genezareth hält. In derselben ist der von Pococke erwähnte Brunnen, Namens 'Ain el-Mudauwarah, d. i. die runde Quelle. Robinson war geneigt, sie für die von Josephus a. a. O. angeführte Quelle Kapharnaum zu halten. Weil er aber in ihrer Nähe keine Spur von Ruinen fand, so glaubt er, die unweit des Khan Minyeh nach einem Feigenbaum, 'Ain et-Tîn, genannte Quelle sei die gesuchte; „Ruinen südlich derselben von einem beträchtlichen Umfange" seien Reste von Kapernaum. — Nördlicher liegen die Ruinen von Tell Hum, die sich wenigstens ½ englische Meile längs dem See hinziehen. Unter ihnen Reste eines Gebäudes, „welches (sagt Robinson) durch den Aufwand von Arbeit und Verzierung alles bis jetzt von uns in Palästina Gesehene übertrifft." Seine Längenrichtung von O. in W. scheine dafür zu sprechen, daß es eine christliche Kirche gewesen sei.

Diese Kirche könnte jene sein, zu deren Bau Constantin die Erlaubniß gab. Robinson will aber Tell Hum deshalb nicht für Kapernaum gelten lassen, weil Matthäus und Marcus erzählen: Christus sei nach der ersten Speisung von der Ostseite des Sees hinüber ins Land Genezareth, dem Johannes zu Folge aber nach Kapernaum gefahren, also müsse Kapernaum im Lande Genezareth gelegen haben, was bei Tell Hum nicht stattfinde. — Was Robinson von der „runden Quelle" erzählt, das stimmt mit des Josephus (a. a. O.) Beschreibung der sehr

---

35a) Epiphan. adv. haer. I. pag. 128. 136.
35b) Adamn. 2, 22.
35c) Quaresm. 2, 868.
36) Burckhardt S. 558. Ebenso Fisk S. 317. (Uebers. 362). Monro 3, 4.
36a) Pococke 2, 105. Auch Quaresmius 2, 870 u. A. erwähnen die Quelle. — Josephus bei Julias (Bethsaida), durch den Sturz seines Pferdes verletzt, ward nach Kepharnome und von da nach Tarichea gebracht (Vita § 72). Wahrscheinlich ist Kepharnome = Kapharnaum.

reichen Quelle Kapharnaum, welche die Ebene Genezareth bewässere und zugleich die Luft wohlthätig temperire (sie trage bei πρὸς τῇ τῶν ἀέρων εὐκρασίᾳ). Nun bemerkt aber Burckhardt (558), die Quelle 'Ain et-Tîn, neben welcher er unter einem mächtigen Feigenbaum lagerte, habe heißes Wasser; dies widerspricht der Beschreibung des Josephus, daher der Annahme Robinsons [36b]).

45. Kedes, קֶדֶשׁ.

Zu Naphthali (Jos. 19, 37), 20 m. p. von Tyrus bei Cäsarea Philippi (Onom. s. v. Cedes), früher Sitz eines kananitischen Fürsten (Jos. 12, 22), auf dem Gebirge Naphthali. Freistadt (Jos. 20, 7), Levitenstadt (Jos. 21, 32. 1 Chron. 7, 76). Geburtsort Baraks (Richt. 4, 6). Von Thiglath Pilesser erobert (2 Kön. 15, 29). Jonathas der Makkabäer schlägt des Demetrius Hauptleute bei Asor (Hazor) nahe dem See Genezareth und verfolgt sie bis Kedes (1 Makk. 11, 63—73). Κύδις τῆς Νεφθαλείμ (Tob. 1, 2) Geburtsort des Tobias [36c]).

Robinson (3, 622) wurde ein Dorf Kedes genannt, das auf den Bergen in W. der Moräste des Merom liege; später fand Smith dies Dorf, auf einem Hügel in wasserreicher Gegend, mit römischen Ruinen. Man sieht von da zwar nicht den Merom, aber das Tafelland, welches sich jenseit des Sees vom Hermon bis Gaulanitis zieht [36d]).

46. Kisjon, קִשְׁיוֹן.

Zu Isaschar (Jos. 19, 20); Levitenstadt (Jos. 21, 28).

47. Kinnereth (Cinnereth), כִּנֶּרֶת, כִּנְרוֹת, כִּנֵּרוֹת.

Zu Naphthali (Jos. 19, 35). Nach ihm hieß das galiläische Meer: Meer Cinnereth (4 Mos. 34, 11. 5 Mos. 3, 17. Jos. 12, 3. 13, 27) [37]).

48. Magdala, Μαγδαλά.

Jetzt el Medschdel, am Westufer des Sees Genezareth, etwa 1¼ Stunde von Tiberias [38]), im Süden von Kapernaum. Aus Matth. 15, 39 läßt sich auch abnehmen, daß es auf der Westseite des Sees

---

36b) Nach Allem scheint mir die Lage von Kapernaum noch nicht mit Sicherheit bestimmt zu sein.

36c) Bei Josephus (A. 9, 11, 1) Κύδισα, auch Κέδασα (A. 13, 5, 6) als Grenzstadt zwischen Tyrus und Galiläa genannt (μεταξὺ τῆς Τυρίων γῆς καὶ τῆς Γαλιλαίας). — B. 2, 18, 1 nennt er Κέδασα τῶν Τυρίων, und B. 4, 2, 3 Κύδοισσα als tyrischen, gegen Galiläa feindseligen Ort. — Cidissus im Onom. Ein zweites Kedes in Isaschar (Levitenstadt) (1 Chron. 7, 72).

36d) Smith in den „Notes on biblical geography", May 1849, S. 374. Auch Bertou soll dies Kedes besucht haben. Bullet. de la Soc. de Géographie, Septbr. 1839, p. 144. Rob. a. a. O. Am Südende der Ebene von Kedes fand Smith den Hügel Khureibeh, vielleicht lag hier Hazor.

37) Kinnereth kann nicht Tiberias sein, wie Hieronymus und Andere meinten, da es zu Naphthali gehörte, Tiberias zu Sebulon, der, Matth. 4, 13, angegebenen Grenze zwischen Sebulon und Naphthali gemäß. (Reland.)

38) Burckhardt S. 559. Seetzen, monatl. Corresp. 18, S. 349. Bei Fisk (S. 316. Uebers. 362) Magdool.

lag [39]). Von Magdala war Maria Magdalena (Marc. 15, 40; 16, 1. Luc. 8, 2. Joh. 20, 1 u. s. w.). Nach Robinson (3, 529) ein erbärmliches, kleines, muhamedanisches Dorf, am Südende der Landschaft Genezareth.

49. Megiddo, מְגִדּוֹ, מְגִדּוֹן.

S. Samaria 42[b].

50. Miseal, מִשְׁאָל.

Grenzstadt Assers (Jos. 19, 26); Levitenstadt (Jos. 21, 30).

51. Naason.

„Urbs antiquissima“ zwischen Saphet und Toronum [40]).

52. Nahalal, נַהֲלָל.

Grenzstadt Sebulons (Jos. 19, 15); Levitenstadt (Jos. 21, 35); ihre Einwohner von Sebulon nicht vertrieben (Richt. 1, 30).

53. Nain, Ναΐν.

Im Süden des Tabor, am nördlichen Abhange des Hermon, in der Ebene Esdrelon bei Endor (Onom.) [40a]). Jetzt kleines Dorf, von Juden, Christen und Muhammedanern bewohnt. Der Jüngling von Nain (Luc. 7, 11—17) [40b]).

54. Nazareth, Ναζαρέτ,

nach früherer Auslegung: Blume; jetzt Naszera [41]). Haec est illa amabilis civitas Nazareth, quae florida interpretatur, in qua flos campi (Hohelied 2, 1) oritur, dum in virgine verbum caro efficitur [42]). Es liegt 7 Stunden von Akre [43]), 15 m. p. in O. von Legio, 2 m. p. von

---

39) Bachiene verlegt Magdala auf die Ostseite des Sees, und beruft sich auf ein Schloß Magdala, welches Josephus (Vita §. 24), als in der Nähe von Magdala gelegen, erwähne. Vgl. „Bethsaida.“ Magdala ist aber eine falsche, durch kein Manuscript begründete Lesart für Gamala. (Siehe ed. Havercamp. Anm. k.). Migdal-El, Ort Naphthalis (Jos. 19, 38) kann das südlich von Kapernaum gelegene, demnach zu Sebulon gehörige, Magdala nicht sein.

40) W. Tyr. Brocard 457[b]). Siehe Hazor.

40[a]) Buckingham (2, 5) ging vom Fuß des Tabor über die Ebene Jesreel ostwärts zum Jordan, ließ Daborah zur linken, Nain und Endor am Abhange des Hermon zur rechten Hand liegen. Cotovicus 347: Nain in aquilonari latere des Hermon. Robinson 3, 460. 469.

40[b]) Ein zweites Nain (in Idumäa?) von Simon Giorâ befestigt (B. 4, 9, 4).

41) Burckhardt 583.

42) Sanutus. Ebenso sagt Hieronymus: Ibimus ad Nazareth, et juxta interpretationem nominis ejus, florem videbimus Galilaeae. — „Et Nicolaus de Lyra in ea verba Lucae: cui Nomen Nazareth, inquit: Hoc fuit ut adimpleretur prophetia Isaiae 11. ubi dicitur: egredietur virga de radice Jesse, et flos de radice ejus adscendet. Ubi, secundum veritatem hebraicam, habetur: et Nazaraeus de radice ejus ascendet.“ Quaresm. 2, 817. Nach Hengstenberg (Christologie 2, S. 1 ꝛc.) nicht „Blume“, sondern „Reiß, Schößling.“

43) Gehört auch zum Paschalik Akre. Burckhardt a. a. O.

Tabor (Onom.), c. 3 Tagereisen von Jerusalem, in einem Amphitheater von weißen Kreidehügeln, hat kleine weiße Häuser [44]). Ein enges Thal läuft von hier etwa eine Stunde lang in die Ebene Jesreel hinab.

Im Alten Testament, von Josephus und im Talmud wird Nazareth nicht genannt [45]). Er gehörte zu Galiläa (Marc. 1, 9); hier wohnten Joseph und Maria (Luc. 2, 4), hier war die Verkündigung (Luc. 1, 26—28). Joseph zieht mit dem Kinde Jesu nach Nazareth und wohnt da (Matth. 2, 23). Hier wuchs Jesus auf (Luc. 4, 16) [46]), daher er Jesus von Nazareth heißt (z. B. Matth. 21, 11; 26, 69. Marc. 16, 6); „Jesus von Nazareth, der Juden König" war des Kreuzes Ueberschrift (Joh. 19, 9), ja der Heiland nennt sich selbst nach der Himmelfahrt: Jesus von Nazareth (Ap. Gesch. 22, 8). Aber der Prophet galt nicht in der übel berüchtigten (Joh. 1, 47), ungläubigen Vaterstadt, die Nazarener wollten ihn vom Berge herabstürzen (Matth. 13, 53—58. Luc. 4, 16—30); darauf zog er nach Kapernaum.

Die ersten Christen hießen Nazarener oder Nazaräer (Ap. Gesch. 24, 5) [47]). Hieronymus sagt: Nazareth, unde dominus noster Nazaraeus vocatus est. Sed et nos apud veteres; quasi opprobrio, Nazaraei dicebamur, quos nunc Christianos vocant. Bis auf Constantin den Großen sollen nur Juden in Nazareth gewohnt haben [48]). Constantins Mutter Helena baute der Sage nach hier die Kirche der Verkündigung. Später, zur Zeit der Kreuzzüge, ward Nazareth statt Bethsean der Sitz eines Erzbisthums [49]). Im Jahre 1291 trugen, der Legende zufolge, Engel das Haus der Maria nach Dalmatien zu einem Kastell Namens Flumen, im Jahre 1294 weiter in einen Wald von Recanati, dann aus diesem Walde heraus auf einen Hügel, welchen zwei Brüder besaßen, die sich über das Haus entzweiten, zuletzt auf den jetzigen Ort, welcher einer gewissen Laureta gehörte (Loreto). Es soll dies geschehen sein, damit das Haus den Sarazenen, welche Akre belagerten, darauf Nazareth zerstörten, nicht in die Hände fallen möchte [50]).

---

44) Nach Quaresmius (2, 818) hieß daher der Ort sonst: Medina abiat, weiße Stadt (quia sterilibus albis montibus est vallata).

45) Daher Schwierigkeit der Erklärung von Matth. 2, 23. Vgl. Anm. 42.

46) Wie verborgen Jesus aufwuchs, ergibt sich nach Jowetts treffender Bemerkung daraus, daß der fromme Nathanael, welcher nur wenige Stunden von Nazareth, in Kana, wohnte, nichts von ihm wußte (Joh. 1, 45. 46). So ward auch vergessen, was in Bethlehem geschehen. „Gar heimlich führt er sein' Gewalt."

47) Außerdem existirte eine besondere Secte der Nazaräer.

48) Nach Epiphanius.

49) Reland 223.

50) Monro 1, 286 etwas abweichend von Quaresmius (2, 833). Die Höhle der Verkündigung war der Keller des Hauses von Loreto, welches über ihr stand (della Valle 116). Nun sagt Hieronymus schon: Nazareth habet ecclesiam in loco quo angelus ad beatam Mariam evangelizaturus intravit; ein Haus der Maria in dieser Kirche über der Verkündigungshöhle erwähnt er nicht. Adamnanus (2, 23) berichtet nach Arculfs Erzählung von Nazareth: ecclesia in eo fabricata habetur loco, ubi illa fuerat domus constructa in qua Gabriel archangelus ad beatam Mariam ingressus, und: una ecclesia in

Das Kloster der Franziskaner ward 1730 erneut. Burckhardt fand 11 Mönche in demselben [51]); in der Klosterschule lernten 40 Schüler aus dem Psalter arabisch [52]). Die Mönche sind wohlhabend, besitzen Aecker, eine Oelpresse [53]) ꝛc. Zu dem Kloster gehört die Verkündigungskirche, welche 1620 von der Brüderschaft der terra sancta erneut ward; sie ist, nächst der Kirche des heil. Grabes, die schönste in Syrien. Unterm Chor derselben, 17 Stufen hinab, wird in einer Höhle die Stelle der Verkündigung gezeigt; eine Säule bezeichnet den Ort, wo der Engel, eine zweite die, wo Maria war. Von letzterer sind Basis und oberer Theil vorhanden, das Mittelstück soll durch Saracenen herausgebrochen sein, daher der obere Theil an der Decke hängt [54]). — Man zeigt ferner Josephs Wohnung, den Brunnen der Maria, über welchem eine griechische Kirche steht; eine große Steinplatte, an welcher der Herr mit den Jüngern gegessen haben soll [55]). Am Ausgange des Thals von Nazareth, nach der Ebene Jesreel zu, zeigt man den Felsabhang, von welchem die Nazarener Christum hinabstürzen wollten (Saltus Domini. Luc. 4, 29). Von dem Felsen überblickt man die Ebene Jesreel bis zu den Bergen Samarias, man sieht die Berge Gilboa, Hermon und den Tabor [56]). Im Jahre 1799 griffen die Türken den französischen Gene-

---

medio civitatis fundata, ubi quondam fuerat illa domus aedificata, in qua Dominus noster nutritus est salvator. Uebereinstimmend mit Arculf sagt Beda (de locis sanctis cap. 16): ecclesia ubi domus *erat* in qua Angelus ad beatam Mariam venit, und erwähnt einer zweiten Kirche, ubi *quondam fuerat* domus in qua dominus nutritus est infans. Da nun schon zu Beda's Zeit (er starb 735) kein Haus der Maria mehr existirte, Arculf im siebenten Säculum keins fand, so fragt sich's, wie im Jahre 1291 ein solches Haus fortgetragen werden konnte. 200 Jahre war das Haus in Loreto, ehe ein Schriftsteller dasselbe erwähnt; der Jesuit Tursellinus in seiner Historia lauretana meint: es sei aus Bescheidenheit geschehen, weil man gefürchtet, die Nachwelt werde den Wundern keinen Glauben schenken. Eine Besessene in Grenoble gab 1489 auf Beschwörung nähere Auskunft über Maria's Einrichtung „quae quamvis mendacis diaboli indicio enunciata, tamen, quia veracis ac praepotentis Dei vi ac nomine sunt extorta, haud pro vanis habenda: praesertim cum verisimilia sint et Christianae religionis augeant cultum" sagt Tursellinus. Mehreres hierüber hat Quaresmius (2, S. 833 fg.). Nachdem er sich vergebens abgemüht, die auffallenden Widersprüche in dieser Legende zu lösen, schließt er: quamvis in aliquibus refragari videatur sensus, fallax est, et sapientissimorum judicio postponendus.

51) Korte fand 20, Jowett 9 Mönche u. s. w.

52) Jowett S. 157.

53) Scholz S. 247.

54) Richardson S. 435 fg. Burckhardt S. 584. Quaresm. 825 sqq.

55) Der Papst bestätigte die Aechtheit der Platte so: „Traditio continua est et nunquam interrupta apud omnes nationes orientales, hanc petram dictam mensam Christi, illam ipsam esse, supra quam Dominus noster Jesus Christus cum suis comedit discipulis ante et post suam resurrectionem a mortuis. Et sancta Romana ecclesia indulgentiam concessit septem annorum et totidem quadragenarum omnibus Christi fidelibus hunc locum sanctum visitantibus recitando saltem ibi unum Pater et Ave, dummodo sint in statu gratiae."

56) Korte S. 215. Jowett S. 157. Der Felsabhang ist bis zum ersten Absatz c. 80 Fuß, bis auf den Grund c. 300 Fuß hoch. Monro 1, 292.

ral Junot (Herzog von Abrantes) in Nazareth an[56a]); auf der Ebene Jesreel, 2 Stunden von Nazareth, schlugen 2100 Franzosen unter Kleber und Napoleon 25,000 Türken. Napoleon aß Mittag in Nazareth, es war der nördlichste Ort Syriens, welchen er erreichte[57]).

Nazareth liegt 821 Fuß hoch über dem Meere (Schubert). Es litt sehr durch das Erdbeben am 1. Januar 1837. Gegenwärtig soll es 500 Häuser und 3000 Einwohner haben, von denen $^2/_3$ Türken und $^1/_3$ Christen[58]), unter denen Maroniten. Juden fehlen. Die Christen genießen (nach Burckhardt) großer Freiheit; gegen Ende 18. Jahrhunderts war ein Guardian des Klosters selbst erster Richter der Stadt. Dagegen berichtet Cotovicus im Jahr 1598: Incolae (Nazareth) Mauri omnes, atque omnium pessimi quos toto itinere experti sumus: duo tantum hic e plurimis superstites Christiani: reliqui vel morbo extincti, vel (ut intelleximus) ab iniquâ illa generatione trucidati.

55. Rehob, רְחוֹב.

Auf der Nordgrenze Palästinas (4 Mos. 13, 22), unweit Dan (Richt. 18, 27—29). Ein zweites zu Asser (Jos. 19, 28), Levitenstadt Assers (Jos. 21, 31. 1 Chron. 7, 73); nicht erobert (Richt. 1, 31)[58a]).

55a. Rimmon.

Grenzstadt Sebulons (Jos. 19, 13. 1 Chron. 7, 77) nach Robinson (3, 432) vielleicht das jetzige Rummâneh in N. von Nazareth.

56. Saphet.

Jetzt Szaffad[59]). Es liegt im Nordnordost des Tabor, hoch[60]) auf der Fortsetzung des Antilibanon, unweit der Straße von Akko nach

---

56a) Marmont 3, 24.

57) Burckhardt S. 586. Wenige Gegenden, etwa nur die Ebenen der Lombardei, Leipzigs und Belgiens ausgenommen, dürften so viel Blutvergießen erlebt haben, als Nazareth in einem Umkreise von kaum 10 Meilen. Josua's Schlacht am Merom, Baraks am Kison, Gideons in der Ebene Jesreel, Josia's bei Megiddo, die Kämpfe am Tabor ꝛc. zu Vespasians Zeit, Saladins Sieg bei Hittin, dazu die Eroberungen von Tyrus durch Nebukadnezar und Alexander, die Kämpfe um Akre in den Kreuzzügen, unter Napoleon und Ibrahim Pascha — alle diese blutigen Kriegsscenen umgeben den Ort, in welchem der Fürst des Friedens aufwuchs.

58) Burckhardt a. a. O. Jowett S. 158. Korte (S. 209) gibt nur 150 Familien an, Joliffe (S. 28) 12—1400 Einwohner, Prokesch 5000 Einw. — Nach Robinson (3, 421) sind in Nazareth:

Griechen	160	Familien,
Griechisch-Katholische	60	=
Römisch-Katholische	65	=
Maroniten	40	=
Muhammedaner	120	=
	445	Familien.

58a) Ein drittes Rehob im Onom. s. v. Roob: usque hodie vicus Rooba in quarto lapide Scythopoleos sic vocatur. Vgl. S. 113. Anm. 29b.

59) Burckhardt S. 555.

60) Wahrscheinlich lag Saphet vor den Augen Jesu, da er von der Stadt,

Damaskus, 3¾ Stunden von Tiberias. Vom Castell der Stadt sieht man das Meer [61]). Sie hat 600 Häuser, deren 150 den Juden, etwa 100 den griechischen Christen gehören. Unter 7000 Einwohnern sind 400 Judenfamilien, eine Hälfte Polen, die andere Spanier [62]). Die Stadt hat sieben Synagogen, eine hohe Schule, wo selbst polnische Juden studiren. Den Juden ist der Ort heilig; sie hoffen, der Messias werde einst 40 Jahre hier residiren, bis er nach Jerusalem ziehe. — Im heiligen Kriege war es ein Castell; unter Bonaparte lagen 400 Franzosen im Jahr 1799 hier. — In der Bibel ist es nicht erwähnt [63]). Am 1. Januar 1837 ward Saphet durch ein entsetzliches Erdbeben verwüstet, bei welchem an 5000 Menschen umkamen [63a]), schon im Jahre 1759 ward es von einem Erdbeben heimgesucht.

57. Scandalium,

statt Alexandrium, Castell südlich von Tyrus, angeblich von Alexander d. Gr. erbaut, von Balduin I. restaurirt [63b]).

58. Sebulon.

Eine feste Stadt an der Westgrenze des untern Galiläa nahe Ptolemais (B. 3, 3, 1. 2, 18, 9). Nach ihr heißt die oben erwähnte anmuthige Ebene [64]).

59. Sepphoris,

später Diocäsarea genannt, jetzt Safuri; hat 600 Einwohner [65]) und liegt 3 Stunden von Nazareth, 5 von Ptolemais, 10 m. p. von Tabor. Durch Herodes Antipas [66]) befestigt und vorgezogen, stand sie jedoch der Stadt Tiberias nach, bis sie von Herodes Agrippa II. über Tiberias gestellt ward [67]). Nach der Legende wohnten hier Joachim und Anna,

---

die auf einem Berge liegt (in der Bergpredigt) sprach, sagt Maundrell S. 144. Robinson 3, 587 widerspricht, da man keinen Beweis habe, daß ein alter Ort an der Stelle des jetzigen Saphet gelegen. (?) — Einige hielten Saphet für das Bethulia des Buchs Judith, das aber südlicher zu suchen ist.

61) Burckhardt S. 556 u. 557.

62) Burckh. S. 570. Jowett S. 180. Pococke 2, 113.

63) Vgl. Tobias 1, 1 in der Vulg. Sollte das von Josephus befestigte Seph in Obergaliläa Saphet sein? B. 2, 20, 6.

63a) Der seltsame Bau der Stadt trug zur Verwüstung bei. Am steilen Bergabhang steigen die Häuser mit ihren platten Dächern wie Treppenstufen auf, die Dächer selbst sind zugleich Wege; Elliot und seine Begleiter ritten auf Maulthieren über die Wohnungen hinüber. (Rob. 3, 580.) Thomsons Bericht über das Erdbeben von Saphet bei Rob. 3, 793. Das Erdbeben von 1759 erwähnt Mariti.

63b) Pococke 2, 118. Vitriac. 1072.

64) Maundrell S. 146. Joseph. Bell. Jud. 2, 18, 9. Wahrscheinlich ist Sebulon identisch mit Chabolo an der Grenze von Ptolemais (Joseph. Vita §. 43—45).

65) Jowett S. 154.

66) Joseph. Antiq. 18, 2, 1.

67) Joseph. Vita §. 9. Josephus nennt Sepphoris die größte Stadt Galiläas (ib. §. 45), auch mit Tiberias und Gabara als die größte Stadt (ib. §§. 25. 65).

die Aeltern der Maria; es ist eine Kirchenruine am Platze, wo deren Haus stand [68]). — Hier war das hohe Gericht des Sanhedrins nach Zerstörung Jerusalems, das später nach Tiberias kam. 339 nach Chr. ward es von den Römern unter Gallus wegen eines Aufstandes der Bürger, welche Griechen und Samariter umbrachten, zerstört [68a]). Später ein Suffraganbisthum Jerusalems [68b]). — Zwischen Sepphoris und Nazareth eine berühmte Quelle, bei welcher die Kreuzfahrer oft ihr Lager aufschlugen [68c]).

60. Sidon, צִידוֹן.

Nördlicher Grenzort der Kananiter (1 Mos. 10, 19); Sebulon grenzt an Sidon 1 Mos. 49, 13. Dem Stamm Asser zugetheilt, aber nicht von ihm erobert (Jos. 19, 28. Richt. 1, 31). Von Homer genannt (Il. 6, 289. 23, 743. Od. 15, 425). Zu Phönizien, nicht zu Galiläa, ebenso wie das zwischen Sidon und Tyrus gelegene Sarepta. Bischöfe von Sidon auf den Concilien zu Nicäa (325), Constantinopel (381), Chalcedon (451) [68d]). Jetzt Saida mit 5000 Einwohnern (Rob. 3, 698); der Hafen ist versandet.

60a. Simonias,

von Josephus erwähnt [68e]); wahrscheinlich Szemûnieh, von Jacotin in W. von Nazareth verzeichnet (Rob. 3, 439).

61. Sion, שִׂיאוֹן.

Zu Issaschar (Jos. 19, 19). Hodieque ostenditur villa (Seon) juxta montem Thabor (Onom. s. v. Seon).

62. Sunem, שׁוּנֵם.

Zu Issaschar (Jos. 19, 18). Philister hier gelagert gegen Saul (1 Sam. 28, 4); hier Elisa's Wirthin (2 Kön. 4, 8—37; 8, 1—6). Onom. s. v. Sunem: et usque hodie vicus ostenditur nomine Sulem, in quinto milliario montis Thabor contra australem plagam. Die Lage übereinstimmend bei Monro, welcher 3 Stunden von Ginäa (Dschennin) das vom Pascha Abdallah von Akre zerstörte Sulem fand [69]).

---

68) Korte S. 207: „Wie viele Häuser nun diese gehabt, kann ich nicht sagen. Denn in Jerusalem zeigt man das Haus, wo die heilige Jungfrau geboren, und welches ihre Eltern auch sollen gehabt haben."

68a) Sozom. Hist. 4, 7. Vom Josephus wird Sepphoris erwähnt: Bell. J. 1, 8, 5. 1, 16, 2. 2, 18, 11. 2, 20, 6. 3, 2, 4. Münzen der Stadt bei Eckhel 425.

68b) Siehe „Zwei Verzeichnisse" im Anhange.

68c) Will. Tyr. 991. 1027. 1028. 1036. Vitriac. 1078.

68d) Im Mittelalter ward Sidon auch Sagitta (= Sayda?) genannt. Sagitta quae et Sidon. Albert. Aquens. 348. Münzen Sidons bei Eckhel 364. Näheres über Sidon bei Rob. 3, 696 fg.

68e) Vita §. 24.

69) Monro 1, 280. Berggren (2, 265) gibt Sulam am Fuße des Hermon an, nämlich am westlichen (wenn ich ihn verstehe), was wieder mit Monro und

63. Tarichea.

30 Stadien (südwärts) von Tiberias (Vita §. 32). Plinius [69a]) sagt vom See Genesar: ab oriente Juliade et Hippo, a meridie Tarichea; ab occidente Tiberiade. Wahrscheinlich von Fischen, welche man hier einsalzte (τάριχος, eingesalzenes Fleisch, Fisch), genannt [69b]). Ard el Malahha, d. i. Salzland, am Südwestende des Sees Genezareth, mit Ruinen, hält Seetzen für Tarichea, wie denn beide Namen gleichbedeutend sind [69c]). Von Crassus genommen (B. 1, 8, 9), von Josephus befestigt (B. 2, 20, 6), durch Titus unter Vespasian erobert (B. 4, 10); von Nero an Agrippa II. geschenkt (A. 20, 8, 4. B. 2, 13, 2).

64. Thella.

Die Breite des obern Galiläa rechnet Josephus von Thella am Jordan nach Meroth (B. 3, 3, 1).

65. Thisbe.

Thesba, unde ortus est Elias propheta Thesbites (Onom.). Ob 1 Kön. 17, 1 dagegen streitet, wo es heißt: Elia der Thisbiter aus den Bürgern Gilead, de habitatoribus Galaad, wie die Vulgata übersetzt? Man erklärt: aus Thisbe gebürtig, in Gilead wohnhaft. — Aber die LXX übersetzen: ὁ ἐκ Θεσβῶν τῆς Γαλαάδ [70]).

Von hier Tobias (Tob. 1, 1. 2), nach dem griechischen ἐκ Θίσβης ἐν τῇ Γαλιλαίᾳ, welches rechts, d. i. südlich von Kedes Naphthali über Hazor liegt.

66. Tiberias (jetzt Tabaria), Τιβεριάς.

Von Herodes Antipas, dem Mörder des Johannes, angelegt und dem Tiberius zu Ehren genannt [71]); auf schmaler Ebene dicht am See, von Bergen umgeben, daher heiß und ungesund, aber fruchtbar an Weizen, Melonen, Wein ꝛc., 4½ Stunden von Nazareth, von Hippos

---

dem Onom. harmonirt. Nach Robinson (3, 402) Solam kleines Dorf. Sanutus (249) nennt es Suna.

69a) Hist. N. 5, 14, 15.

69b) Reland 1027.

69c) Monatl. Corresp. 18, 350. Gesenius zu Burckh. 1054. Das südwestliche Ufer des Merom heißt auch Melaha, „weil der Boden mit einer Salzrinde überzogen ist", sagt Burckhardt (554). Im Mittelalter scheint davon der ganze Merom den Namen Meleha erhalten zu haben. König Balduin III. auf dem Marsch von Paneas nach Tiberias secus lacum, cui nomen Meleha, castrametatus est, berichtet Will. Tyr. 940. Robinson (3, 512 fg.) hält Kerak, zwischen dem Jordan und dem See auf einer Bodenerhöhung gelegen, für Tarichäa. Dort Reste einer Jordanbrücke, welche auch Seetzen erwähnt. Die Angaben Seetzens sind so genau (wol gewiß einem Reisetagebuche entnommen), daß ich den von Robinson (S. 513. Anm. 3. a. a. O.) geäußerten Zweifeln nicht beitreten möchte.

70) Uebereinstimmend Epiphanius: ἐκ Θεσβῶν ἐκ γῆς Ἀράβων.

71) Joseph. Antiq. 18, 2, 3. Dagegen sagt Abulfeda (Tab. Syr. 84): Conditorem agnoscit Tiberium, unum e regibus Graecorum de Gente Ptolemaeorum, a quo nomen duxit. (!)

30 Stadien entfernt, 60 von Gadara, 120 von Scythopolis (Jos. Vita §. 65). Im Neuen Testamente ist es dreimal erwähnt: Joh. 6, 1. 23; 21, 1. Tiberias war Hauptstadt Galiläas, bis[72]) Nero es dem Agrippa II. schenkte, welcher Sepphoris vorzog. Vom Vespasian erhielt es Vorrechte, weil es sich ihm zuerst unterwarf [72a]). Nach Zerstörung Jerusalems kam der Sanhedrin erst nach Sepphoris, dann hieher. Von Tiberias ging die Mischnah um das Jahr 190 aus.

Unter Constantin dem Großen entstand hier eine christliche Kirche. Im Jahre 451 hat ein Bischof von Tiberias das Concilium von Chalcedon mit unterschrieben; ein anderer wird beim zweiten constantinopolitanischen Concilium, 553 n. Chr., erwähnt; 637 unterm Khalifen Omar wurden aber Christen wie Juden von hier vertrieben. — Im elften Jahrhundert, während der Kreuzzüge, wurde das Bisthum erneut. Gottfried von Bouillon gab Tiberias nebst Galiläa und Caipha an Tancred erb- und eigenthümlich, welcher alles an Balduin I. zurückgab, worauf Hugo de Sancto Aldemaro dieselben erhielt [72b]). 1187 fiel das Kastell von Tiberias am Tage nach der Schlacht von Hattin in die Hände Saladins.

Fränkische Missionare aus Nazareth lesen am Peterstage Messe in der hiesigen Peterskirche, die an dem Orte sein soll, wo das Haus Petri gestanden, oder wo er sein Netz ausgeworfen [73]). Eine der vier heiligen Städte des Talmud (mit Saphet, Jerusalem und Hebron). Der Talmud lehrt: Jakob habe hier gewohnt, es werde sich der Messias aus dem See Tiberias erheben, und zweimal in der Woche müsse in jeder jener vier Städte zu Jehova gebetet werden, sonst falle die Welt ins Chaos. — Jüdische Andächtige aus allen Ländern kommen und wohnen hier zusammen; durch Collecten in drei Welttheilen werden sie unterhalten. — Von 4000 Einwohnern sind ¼ Juden, 40 bis 50 ihrer Familien aus Polen, die übrigen aus Spanien, der Berberei und Syrien [73a]). Die Spanier heißen: Sephartim, die Polen: Aschkenâsim. Diese sprechen deutsch, polnisch-russisch; außerdem sprechen alle hebräisch, rabbinisch-hebräisch und arabisch [74]). In den Judenbibliotheken finden sich hebräische und rabbinische, in Deutschland, Amsterdam, Lissabon und Constantinopel gedruckte, Bücher [75]). Nur zwei jüdische Kaufleute fand Burckhardt, die von den Andächtigen als Ungläubige behandelt wurden [76]). Es gibt hier jüdische Mütter von 11, Väter von 13 Jahren.

---

72) Josephi Vita §. 9. Vgl. Sepphoris. Joseph. Antiq. 20, 8, 4. Bell. Jud. 2, 13, 2.

72a) Münzen der Stadt Tiberias aus der Zeit der Kaiser Tiberius, Trajan und Hadrian bei Eckhel 426.

72b) Will. Tyr. 770. 781.

73) Korte S. 213. Burckhardt S. 562.

73a) Robinson (3, 503), der nach dem Erdbeben von 1837 in Tiberias war, schätzt die Einwohnerzahl auf kaum 2000.

74) Jowett S. 179.

75) Scholz S. 249.

76) Vgl. Burckhardt S. 562—577. Er beschreibt (S. 569), wie die Juden in Tiberias beim Gottesdienst durch Geberden und Stimme den Inhalt merkwürdiger Stellen ausdrücken. Z. B. wenn der Rabbine liest: Preise den Herrn

Ruinen ziehen sich von Tabaria 35 Minuten weit bis zu den vier heißen Quellen, die 20 Schritte vom See entfernt sind und deren eine überbaut ist. Später ließ Ibrahim Pascha 1833 ein prächtiges Badehaus errichten (Rob. 3, 506). 200 Schritt weiter sind noch vier Quellen. Sie setzen theils weißen, theils rothgelben Niederschlag ab, enthalten Schwefel, Salz, Eisen [77]), werden von Kranken sehr besucht und sind denen von Aachen ähnlich. Die Temperatur der einen Quelle fand man $49^2/_3{}^0$ R. (Rob. 3, 507).

Die Fischerei am See ist verpachtet, aber der letzte Kahn war auseinandergefallen, als Burckhardt dort war [78]). Beim Erdbeben am 1. Januar 1837 kamen von 2500 Einwohnern c. 700 um (Thomson bei Rob. 3, 502).

67. Toronum.

Kastell, 10 milliaria von Tyrus, mitteweges zwischen Paneas und Tyrus, durch Hugo de Sancto Aldemaro (St. Omer) in den Kreuzzügen im Jahr 1107 erbaut [78a]). Gegenwärtig Tibnîn (Rob. 3, 648).

68. Ulamma.

12 m. p. in O. von Sepphoris. Onom. s. v. Ulamaus. Vielleicht das jetzige Aulâm in OSO. des Tabor. Rob. 3, 461.

69. Zarpath, צָרְפַת,

oder Sarepta der Sidonier, jetzt Surafend. Elias und die Wittwe (1 Kön. 17, 9; Luc. 4, 26); auch Obadja V. 20 erwähnt. 6 m. p. von Tyrus [78b]).

II. Samaria.

Σαμάρεια steht Luc. 17, 11; Joh. 4, 4. 5 ꝛc. für die Landschaft, welche sonst Σαμαρεῖτις heißt (1 Makk. 10, 30 und bei Josephus). Amri, König Israels, kaufte den Berg Samaria von Semer, „und hieß die Stadt, die er baute, nach dem Namen Semers, des Berges

---

mit dem Schall der Trompeten, so ahmt die Versammlung den Ton der letztern nach, indem sie durch die geschlossenen Hände bläst ꝛc. Auf dem Gottesacker von Tiberias soll ein großer Rabbi mit 14,000 seiner Schüler um ihn herum begraben liegen! Im vierzehnten Jahrhundert zeigte man hier das Grab des arabischen Philosophen Lokmann (Burckhardt a. a. O.)

77) Richardson S. 433. Bei diesen Quellen das galiläische Emmaus. A. 18, 3. 3. Hier lagerte Vespasian (B. 4, 1, 3). Die Temperatur der Quelle ist nach King 139° Fahr. (Miss. Herald. 1827. März.)

78) Dasselbe bezeugen O. v. Richter und Jowett.

78a) Will. Tyr. 798. 1014. Vitriac. 1072. Balduin IV. marschirt von Toronum über Mesaphar (?) in eum locum qui vulgo Mergium appellatur gegen Saladdin, der bei Paneas stand. Mergium ist wahrscheinlich Merdschi Adschun. Die hier geschlagenen Kreuzfahrer flohen nach Belfort und weiter.

78b) Itiner. Anton. mart. Vgl. Rob. 2, 690. Von Sarepta ward Europa durch den Stier entführt (Lycophron Cassandra V. 1300 cit. von Reland 1057.)

Herrn, Samaria" (1 Kön. 16, 23. 24). Nach der Stadt hieß wiederum die Landschaft. Diese lag zwischen Galiläa im Norden, Judäa im Süden; Ginäa (Dschennin) war ihre nördliche Grenzstadt gegen die Ebene Jesreel, gegen Westen begrenzte sie das Mittelmeer, gegen Osten der Jordan[79]). Sie ist die kleinste der vier Landschaften und durchaus bergig[80]). Josephus schildert Samaria als quellenreich, fruchtbar, besonders an Obst; es habe gute Weide, gutes, milchreiches Rindvieh und sei sehr bevölkert[81]). Weinberge Samarias erwähnt Jerem. 31, 5.

Hier saßen Ephraim (Jos. 16), der halbe Stamm Manasse (Jos. 17, 7—10), ein Theil des Stammes Isaschar (Jos. 19, 17—23); sie wurden durch Salmanasser zur Zeit des Königs Hosea fortgeführt (2 Kön. 17, 3. 6. 23. Cap. 18, 9—12). Nach der Fortführung schickte der König von Assyrien Colonisten von Babel, Cutha u. s. w. in das entvölkerte Land. Von Löwen heimgesucht, erbaten die Colonisten, welche Samariter genannt wurden[82]), vom König einen israelitischen Priester, um den Landesgott zu versöhnen, dienten aber zugleich verschiedenen Götzen ihrer Heimath (2 Kön. 17, 24—41).

Diesen Samaritern schlug Serubabel es nun ab, am Bau des zweiten Tempels Theil zu nehmen; daraus entsprang der Haß zwischen Juden und Samaritern, so daß diese den Bau Jerusalems zu hintertreiben suchten (Esra 4. Nehem. 4). — Manasses, jüdischer Priester, Bruder des Hohenpriesters Jaddus zu Jerusalem, heirathete Sanaballats, des persischen heidnischen Landvogts zu Samaria, Tochter, weshalb Jaddus ihn des Priesterthums entsetzte. Darauf zog Manasses nach Samaria, erbaute mit Erlaubniß Alexander des Großen, bei welchem sich Sanaballat für ihn verwandte, einen Tempel auf dem Berge Garizim und ward Priester in dem Tempel[83]). Juden, besonders solche, die fremde Weiber geheirathet, folgten ihm nach[84]). — Von nun an mehrte sich der Volkshaß zwischen Juden und Samaritern; Samaria wurde selbst von den Juden aus Haß nicht zu Palästina gerechnet. Sirach sagt[85]): Zweierlei Volk bin ich von Herzen feind, dem dritten aber bin ich so gram als sonst keinem, den Samaritern, den Philistern und dem tollen Pöbel zu Sichem. Nach (dem jüdischen Geschichtschreiber) Josephus gaben sich die Samariter gern für Juden aus, wenn es diesen gut ging, z. B. bei Alexander dem Großen, als sich dieser in Jerusalem den Juden sehr günstig erwies; dagegen, wenn es den Juden übel ging, sagten sie nicht,

---

79) Vgl. Judäa S. 124, wo über diese Grenze das Nähere gesagt ist. Vorläufig dies, daß die Küstenstädte von Haipha am Carmel bis Joppe (dieses nicht eingerechnet) unter Samaria aufgeführt sind; ebenso die Orte auf der Südseite des Kison, wie schon oben bemerkt wurde.

80) Clarke S. 522. Universam provinciam Samariae in montuosis sitam esse, sagt Hieronymus zu Amos 3.

81) Joseph. Bell. Jud. 3, 3, 4.

82) Joseph. Antiq. 10, 9, 7.

83) Ibid. 11, 7, 2 u. 8, 2. 4.

84) Ibid. 11, 8, 7.

85) Cap. 50, 27. 28.

daß sie von Ephraim und Manasse abstammten [86]). So schrieben sie dem Antiochus Epiphanes: sie seien Sidonier, und baten um die Erlaubniß, ihren Tempel auf dem Garizim Tempel des Jupiter Hellenius nennen zu dürfen. Die Aufschrift ihres Briefes war: an König Antiochus den Gott; so nannte sich Antiochus auf seinen eigenen Münzen. Späterhin verfochten die Samariter dagegen in Alexandrien vor dem König Ptolemäus Philometor: nicht der Tempel in Jerusalem, sondern der auf dem Garizim sei dem Gesetze Mosis gemäß erbaut [86a]). — Von den Juden wurden die Samariter in den Bann gethan, daß sie selbst nicht Judengenossen werden konnten, wie die Heiden. Jesus nennt einen Samariter Fremdling (ἀλλογενής, Luc. 17, 18); die Jünger wundern sich, daß er mit der (in Bann befindlichen) Samariterin spricht (Joh. 4, 27), die Samariterin, daß er von ihr zu trinken verlangt (Joh. 4, 9). Sagen wir nicht recht, sprechen die Juden zu Christo, daß du ein Samariter bist und hast den Teufel (Joh. 8, 48). — Die Samariter behaupteten nämlich: der rechte Gottesdienst sei im Tempel auf dem Berge Garizim, dessen Altar von Denksteinen aus dem Jordan erbaut sei [87]), nicht in Jerusalem, indem sie sich auf 5 Mos. 27, 4 beriefen [88]). Darauf beziehen sich (Joh. 4, 20) der Samariterin Worte zu Christo: Unsere Väter haben auf diesem Berge angebetet, und ihr sagt, zu Jerusalem sei die Stätte, da man anbeten soll. — Den Messias erwarteten sie (Joh. 4, 25) und erwarten ihn noch in Sichem, indem sie sich auf 5 Mos. 18, 15 berufen. Er wird kommen, wenn Israel Buße thut, soll König und Prophet, aber nur Mensch sein und 120 Jahre alt werden [89]). — Bei der ersten Sendung der Jünger sagte Jesus: ziehet nicht in der Samariter Städte (Matth. 10, 5); wie ihn denn ein Markt der Samariter auch nicht aufnahm (Luc. 9, 52). Doch glaubten die Einwohner von Sichem, bei denen Jesus zwei Tage blieb (Joh. 4, 40—42). Bei der Himmelfahrt dagegen sagte Christus zu den Jüngern: ihr werdet meine Zeugen sein zu Jerusalem und in ganz Judäa und Samaria (Ap. Gesch. 1, 8). Philippus predigte nun in einer Stadt Samarias, dann Petrus und Johannes (Ap. Gesch. 8, 5—28). Eine christliche Gemeinde in Samaria wird erwähnt Ap. Gesch. 9, 31.

Ein Samariter versprach einer Menge auf dem Berge Garizim goldene Gefäße zu zeigen, welche Moses daselbst vergraben haben sollte. Pilatus ließ sie durch Kriegsvolk angreifen, niedermetzeln, die Gefangenen hinrichten. Deshalb ward er bei Vitellius, damals Statthalter in Syrien,

---

86) Joseph. Antiq. 11, 8, 6; 12, 5, 5.

86a) Ant. 13, 3, 4. Der König entschied sich für den Tempel in Jerusalem und ließ, nach Josephus, die Samariter, welche den Tempel auf dem Garizim verfochten, hinrichten.

87) Clarke S. 514.

88) Ebal, sagen die Samariter, stehe in der angeführten Stelle statt Garizim (Maundrell 78), durch eine Verfälschung des Textes durch die Juden; diese geben den Vorwurf zurück.

89) Jowett S. 197. 1 Mos. 3, 15 beziehen sie nicht auf den Messias, wohl aber 1 Mos. 49, 10. Juda, sagen sie, herrsche noch irgendwo. Vgl. auch Fisk S. 321. Ueberf. 368.

verklagt und mußte nach zehnjährigem Aufenthalt in Judäa gen Rom gehen, sich dort zu verantworten, ward aber abgesetzt [90]).

Unter Vespasian blieben über 11,000 am Berge Garizim gegen die Römer [91]); unter Justinian verfolgten die Samariter in Palästina aufs grausamste die Christen, tödteten den Bischof und verbrannten ihn nebst zerschlagenen Reliquien, wurden aber dafür von Justinian gezüchtigt [92]). Später wurden die Samariter zerstreut. Benjamin von Tudela (um 1176) traf zu Cäsarea 200, zu Sichem 100, zu Askalon 300. Auf dem Garizim ist jetzt noch eine Synagoge. Der samaritische Oberpriester leitet sich vom obengenannten Priester Manasse her. — Joseph Scaliger schrieb 1590 an die Samariter, ebenso Hiob Ludolf 1684, um sich nach ihren Gebräuchen zu erkundigen; beide erhielten Antwort [93]). Die Samariter beobachten genau das Mosaische Gesetz und halten streng den Sabbath. Unter sieben Festen ist das Osterfest das vornehmste. Viermal im Jahre ziehen sie in Procession auf den Garizim: am Passah, Pfingsten, Laubhüttenfest und am großen Versöhnungstage (Rob. 3, 327. 328). Beim Beten wenden sie sich gegen den Garizim. — Bei ihnen, sagen sie, seien die Gräber des Joseph, Eleasar, Ithamar, Pinehas, Josua, Kaleb, Eldad und Medad. — Ihre Physiognomie ist nicht jüdisch. Sie leiten sich von den Stämmen Ephraim, Manasse, Benjamin und Levi her, welche zu den segnenden Stämmen gehören (5 Mos. 27, 12), indem sie 2 Kön. 17, 24 verwerfen und behaupten, sie seien bei der assyrischen Gefangenschaft zurückgeblieben. Die Juden werden von ihnen heute noch gehaßt. Ihr Manuscript vom Pentateuch zu Sichem ist, nach ihnen, von Abisua, dem Enkel Aarons (1 Chron. 7, 4), 13 Jahre nach Mosis Tode geschrieben, und nach ihrer Angabe 3460 Jahre alt. Für eine Copie desselben verlangten sie von Robinson 50000 Piaster. Nur den Pentateuch erkennen sie für ein göttliches Buch; das Buch Josua und das der Richter ehren sie, halten sie aber nicht für heilig. Selbst David gilt ihnen nicht als Prophet, Jerusalem achten sie nicht; sie essen das Passahlamm, gehen dreimal jährlich auf den Garizim, ohne zu opfern, aus Furcht vor den Türken; sie opfern aber in der Stadt Sichem. Die meisten Bücher des Alten Testaments müssen sie verwerfen, weil in denselben Stellen gegen sie vorkommen; ebenso die Evangelien [94]). Sie sprechen arabisch, ihre Liturgie ist samaritisch. Nach ihrer Meinung sind in Paris, Nordamerika und aller Orten noch viel Samariter [95]), della Valle sah deren in Cairo, Damaskus.

Robinson (3, 315 fg.) erstieg aus dem Thale von Nablus in 20 Minuten den Garizim, dessen Höhe sich „als einen weit nach Westen und Südwesten sich erstreckenden Strich Tafellandes" auswies, von wo eine weite Aussicht über die große Ebene von Nablus, der größten auf

---

90) Joseph. Antiq. 18, 4, 1. 2. Dies geschah im J. 37 nach Chr.
91) Joseph. Bell. Jud. 3, 7, 32.
92) Reland S. 673.
93) Acta eruditorum, Juli 1688.
94) Jowett S. 194 fg.
95) Fisk S. 320 fg. Uebers. S. 367. Della Valle S. 105.

dem hohen Landstrich zwischen der Jordansaue und der Küstenebene am Mittelmeere; auch der Hermon war zu sehen. Auf derselben Höhe sind Ruinen eines Kastells. Nahe dabei, glauben die Samariter, seien die 12 Jordansteine (Jos. 4, 4—9) vergraben, „und hier werden sie bleiben", sagte Robinsons samaritanischer Begleiter, „bis el-Muhdy (der Führer) erscheinen wird". Dies sei sein Name, nicht Messias. Südlich vom Kastell ward die heiligste Stelle gezeigt, wo die Stiftshütte mit der Bundeslade gestanden habe.

Städte Samarias.

1. Abel Mehola, אָבֵל מְחוֹלָה,

bei Luther die Breite Mehola (Richt. 7, 22), wohin Gideon die Midianiter verfolgte. Von hier der Prophet Elisa (1 Kön. 19, 16). Erwähnt 1 Kön. 4, 12. 10 m. p. von Bethsean im Jordanthale. Verschieden davon ist Abelmea villula inter Neapolim et Scythopolim. (Onom. s. v. Abelmaula.)

2. Adam, אָדָם,

bei Josuas Durchgang durch den Jordan, „da stand das Wasser, das herabfloß von oben, und richtete sich auf als ein Damm, in großer Entfernung von Adam, der Stadt, welche seitwärts Zarthan lieget". (Jos. 3, 16. de W.)

3. Aenon; s. Salem.

4. Antipatris.

Paulus ward von Jerusalem nach Cäsarea über Antipatris gebracht (Ap. Gesch. 21, 31). Früher Kapharsaba genannt [95a]), am Gebirge [95b]), in schöner Ebene von Herodes m. neu erbaut und nach seinem Vater Antipater genannt (A. 16, 5, 2). Cestius und Vespasian marschirten von Cäsarea über Antipatris nach Jerusalem (B. 2, 19, 1. 4, 8, 1); den geschlagenen Cestius verfolgten die siegenden Juden bis Antip. (B. 2, 19, 4) [95c]). Bischof von Antip. auf dem Concilium zu Chalcedon 451.

95a) Ant. 13, 15, 1: ἀπὸ τῆς χαβαρζαβᾶ (andere: καβαρσαβὰ) ἥ νῦν Ἀντιπατρὶς καλεῖται.

95b) Nach Bell. J. 1, 4, 7 zog Alexander Jannäus eine Vertheidigungsmauer μεταξὺ τῆς Ἀντιπατρίδος παροδίου καὶ τῶν Ἰόππης αἰγιαλῶν, und Ant. 16, 5, 2 heißt es: ein Fluß habe Antipatris umflossen (ποταμοῦ περιῤῥέοντος τὴν πόλιν). Antipatris kann daher nicht die Seestadt Arsuf sein, wie man früher glaubte. Will. Tyr. 774. 862. Vitriac. 1067. Sanut. 152.

95c) Das Itinerar. hierosol. legt Antipatris 26 m. p. von Cäsarea, 10 m. p. von Lydda; Cäsarea wäre hiernach 36 m. p. von Lydda entfernt; nach Berghaus' Karte beträgt aber die Entfernung beider Orte in gerader Linie fast 45 m. p. Es muß daher ein Fehler in jenen Angaben sein, welchen Reland (443) schon ausgespürt hatte, da er fand, daß Jerusalem von Cäsarea, nach Josephus 600, nach dem Itin. hieros. nur 544 Stadien entfernt liege. Folgendes löst höchst wahrscheinlich den Knoten. Prokesch (S. 126) kam auf dem Wege von Ramlah

5. Apollonia.

Zwischen Joppe und Cäsarea am Meere[95d]). Nach Pococke finden sich Ruinen von Ap. 5 Stunden nördlich von Joppe[95e]). A. 13, 5, 4. B. 1, 8, 4 erwähnt.

6. Araba,

3 m. p. in W. von Bethsean (Onom.).

7. Aruma, אֲרוּמָה,

in der Geschichte Abimelechs erwähnt. (Richter 9, 41)[95f]).

8. Asser, אָשֵׁר,

Jos. 17, 7. Grenzort zwischen Manasse und Ephraim — lag 15 m. p. von Sichem nach Bethsean zu (Onom. s. v. Aser)[95g]).

---

nach Nazareth, nördlich von Ras el Ain auf Kaffr Suba, Sufi bei Berghaus. Kaffr Suba scheint nun der alte, wieder aufgetauchte Name χαβαρζαβᾶ o. χαβαρσαβὰ (Anm. 95a) zu sein, welcher, wie in vielen ähnlichen Fällen, den späteren fremdartigen, willkürlich gegebenen „Antipatris" wieder verdrängte. — Die Entfernung dieses Kaffr Suba (Sufi) von Cäsarea beträgt nun bei Berghaus, ganz mit dem Itiner. hieros. übereinstimmend, 26 m. p., von Lydda aber nicht X, sondern fast genau XX m. p. Wie leicht konnte der Abschreiber ein X auslassen! Es wäre demnach im Itin. hieros. zu lesen: von Jerusalem nach

Nicopoli	XXII
Lidda	X
Antipatrida	XX statt X
Bethar	X
Caesarea	XVI
	LXXVII m. p. = 624 Stadien.

Die Entfernung Caesareas von Jerusalem betrüge hiernach 24 Stadien, etwas über ½ deutsche Meile mehr als bei Josephus, ein geringer Unterschied bei einer solchen Distanz, da der Geschichtschreiber sich überdies wol mit Angabe der runden Zahl 600 begnügte. Endlich so trifft die von Josephus angegebene Entfernung von Antipatris nach Joppe zu 150 Stadien (= 3¾ deutsche Meilen) fast genau mit der Entfernung von Joppe und Sufi zusammen.

Späterer Zusatz. Die in dieser Anmerkung ausgesprochene Ansicht: das von Prokesch besuchte Kaffr Suba sei das alte Antipatris, nahm Robinson (3, 258) auf, auch die von mir vorgeschlagene Correctur der Distanzangaben im Itin. hieros. Missionar Smith entschloß sich im April 1843 Kaphar Saba zu besuchen, das Ergebniß seiner Reise findet sich in der Bibliotheca sacra, Decbr. 1843. Kaphar Saba ist nach Smith ein ansehnliches Dorf. Alte Ruinen fand er nicht, nur einen 57 Fuß tiefen mit Quadern ausgemauerten Brunnen. Zwei Bäche fließen auf zwei Seiten des Orts (Vgl. Anm. 95d).

Smith erklärt: daß er Antipatris (after all) nirgends als nach dem jetzigen Kefr Sâba verlegen könne. — Auf der Karte von Ritter und Kiepert scheint Antipatris um ein weniges zu nördlich angegeben zu sein.

95d) Plin. H. N. 5, 14. Die Tab. Peuting. hat 22 m. p. zwischen Cäsarea und Apollonia.

95e) Scholz hält Ruinen im und am Meere bei Haram (Ali Ebn Harami. Bergh.) für Reste von Apollonia. Ihrer Entfernung von Joppe nach dürften es dieselben sein, welche Pococke sah, eben so liegen sie nur wenig über 22 m. p. von Cäsarea entfernt. Vgl. die vorhergehende Anm.

95f) Onom. s. v. Ruma; vgl. Reland 580.

95g) Itiner. hierosol. gibt an von Scitopoli nach Asser 6 m. p., von da nach Neapolis 15 m. p.

9. Assur,

Seestadt zwischen Cäsarea und Joppe, von Gottfried von Bouillon vergeblich belagert, von Balduin I. erobert [96]). Wahrscheinlich am Nahr-el-Arsuf, der nördlich vom Nahar Ugeh mündet [97]).

10. Atharoth, עֲטָרוֹת,

Grenzstadt Ephraims. (Jos. 16, 7.) Onom. s. v. Atharoth: nunc vicus ad septemtrionem Sebastae, in quarto ejus milliario Atharus dicitur [98]).

11. Atharoth Adar; s. Judäa.

12. Athlit,

bei den Türken Atlik, d. i. Ritterorden [99]); im Mittelalter: Castrum Peregrinorum, Petra incisa, auch Destrictum [100]); zwischen Cäsarea und dem Carmel, $3\frac{1}{3}$ Stunde von Hepha, $2\frac{1}{2}$ Stunde von Dor [101]). Walther von Avesnes und Tempelherren befestigten es wegen der Räuber, qui in via stricta peregrinis insidiabantur [101a]). Im dickmauerigen Schlosse eine zehneckige gothische Kirche; auf dem Thorwege geflügelte Löwen (Venedigs?). Der in Felsen gehauene Paß ist 6 Fuß breit, 13 tief, 100 Yards lang, der Boden zeigt Wagenspuren. In der Nähe Felswohnungen, Cisternen [101b]). Vielleicht identisch mit Magdiel vicus in quinto milliario Dora pergentibus Ptolemaidem. (Onom. s. v. Madiel.)

13. Baal Hazor, בַּעַל חָצוֹר,

juxta Ephraim (Onom. s. v. Baal asor). Hier Absalons Schafschur (2 Sam. 13, 23). Bei Josephus Belsephon (A. 7, 8, 2). Robinson (2, 370 und 3, 296) fand Tell 'Asûr c. 5 m. p. in ND. von Bethel, der nördlichen Grenzstadt Benjamins gegen Ephraim. Daher Tell 'Asûr wol Baal Hazor ist, „welches in Ephraim liegt" (2 Sam. 13, 23), und nicht Hazor Benjamin.

---

96) Will. Tyr. 774. 780. 783. Vitr. 1122. Sanut. 152. Letzterer S. 246 irrig: Assur vel Dora. Es hieß auch Arsuf, vulgariter Arsid, Alb. Aquens. 289. 293—297. Assurt oppidum peregrinis sanctae viae infestissimum. Histor. hieros. 600. Vgl. Abulfedae Tab. a. Syriae 81.

97) Buckingham 1, 115 erwähnt den Nahr-el-Arsuf als 2 Stunden südlich von Haram (s. Anm. 95[e]. Vgl. Scholz 134); Ruinen fand Buckingham an jenem Flusse nicht, und es bleibt zweifelhaft, ob nicht, wie Reland (570) vermuthete, Assur mit Apollonia identisch sei. S. Apollonia.

98) Reland stellt Atharus mit Arus zusammen, wo Quintilius Varus auf seinem Marsch von Akko über Samaria und Emmaus nach Jerusalem lagert. (A. 17, 10, 9. B. 2, 5, 1). Vgl. Atharoth Adar.

99) Arvieux 2, 10.

100) W. Tyr. 791. Vitriac. 1231. Districtum propter viam strictam.

101) Arvieux a. a. O. Medem bei Berghaus S. 146.

101[a]) Vitriac. l. c. Ein zweites Castrum peregrinorum erbaute Raimund von Toulouse bei Tripolis. Vitr. 1069.

101[b]). Pococke 2, 83. Monro 1, 62. Buckingh. 1, 100. Vgl. Scholz 150. Prokesch 25.

14. Belamon,

unweit Dothaim (Jud. 8, 3). Vielleicht identisch mit Belemon in Isaschar, Vaterstadt des Propheten Hosea [101c]).

15. Belueir; s. Galiläa.

16. Betarus,

16 m. p. von Cäsarea, 10 m. p. von Antipatris [101d]). Reland hielt es für Bether, das nach langer Belagerung im 18ten Regierungsjahre Hadrians genommen ward [101e]).

17. Bethsean, בֵּית שְׁאָן,

d. i. Haus der Ruhe. Jetzt Bysan; in einer Weitung des Jordanthals, welche gegen Westen von dem niedrigen Zuge der Gilboaberge begrenzt wird [101f]). Gegenwärtig finden sich hier Ruinen eines römischen Theaters, aber nur 70 bis 80 elende Hütten und 200 Einwohner. In der Stadt eine hohe runde Anhöhe mit Mauerspuren, eine Akropolis von zwei Bächen umflossen. Ueber den einen Bach führt eine schöne römische Brücke [102]). Es liegt c. 4 Stunden von Tiberias, 8 von Nazareth, 2 vom Jordan, 12 m. p. von Jesreel, 21 m. p. von Sichem [103]); an der Straße von Jerusalem nach Damaskus. Zu Manasse im Stammbezirk Isaschars (Jos. 17, 11), nicht erobert (Richt. 1, 27). Leiche Sauls an Bethseans Mauern (1 Sam. 31, 10). Es hieß auch Scythopolis; ob daher, weil (um 631 vor Chr.) zu Josias' Zeit Scythen, welche durch Palästina gegen Aegypten zogen, sich da niedergelassen? (Herodot 1, 205). Dafür spricht 2 Makk. 12, 30: „Juden, so bei den Scythen (in Bethsean) wohnten"; auch Richt. 1, 27, nach der LXX.: Βαιθσὰν ἥ ἐστι Σκυθῶν πόλις; Judith 3, 11 heißt die Stadt auch Σκυθῶν πόλις, und ebenso bei Josephus und Andern [104]). Nach Andern:

101c) Chron. Pasch. 147; bei Epiphan. de vit. prophet. 244. Belemoth. Reland 622.

101d) Itin. hieros. S. Anm. 95c.

101e) Reland 639. Er berücksichtigte nicht, daß Euseb. Hist. eccl. 4, 6 von dem eroberten Βίτθηρα sagt: es habe nicht weit von Jerusalem gelegen, daher andere Bethoron unter Βίτθηρα verstehen. Vgl. Beitir in Judäa.

101f) Scythopolis inter montes Gelboe et Jordanis fluvium in campestribus sita. Vitriac. 1077. Siehe Gilboa.

102) Nach Irby und Mangles. (R. 3, 409). Richardson S. 419 fg. sagt: er habe nie so verteufelte Gesichter als die der Einwohner von Bysan gesehen. Die Leute überlegten, ob sie die Reisegesellschaft ermorden oder nur bestehlen sollten. Burckhardt S. 593 sagt: die Einwohner von Bysan seien den Räubereien der Beduinen in Ghor ausgesetzt.

103) Burckhardt S. 592. Itiner. hierosol. 586. 587. 600 Stadien, c. 15 Meilen von Jerusalem. 2 Makk. 12, 29. Nach Jos. vita (§. 65): 120 Stadien von Tiberias. Ammianus Marc. (lib. 14) lobt die Lage der Stadt Bethsean, weil sie inter Antiochiam Alexandriamque media.

104) Josephus: Bethsane, das von den Griechen Skythopolis genannt wird (Antiq. 12, 8, 5. und 13, 6, 1). Georg. Syncellus pag. 214 sagt: Skythen seien zur Zeit des Königs Josias in Palästina eingefallen und hätten Bethsean

verkürzt aus Succothpolis, da Succoth in der Nähe auf der Ostseite des Jordan lag [105]). Einzige Stadt der Dekapolis auf der Westseite des Jordan [106]). Hier hatte der Makkabäer Alexander Jannäus eine Zusammenkunft mit der Kleopatra (A. 13, 13, 3); über Bethsean marschirte Pompejus von Damaskus nach Jerusalem (A. 14, 3, 4). Scythopoliten ermordeten im jüdischen Kriege 13000 Juden (B. 2, 18, 3). Im Mittelalter schon verödet, wiewohl metropolis von Palaestina tertia [106a]). Bischöfe von Scythopolis auf den Concilien von Chalcedon, Jerusalem (536) und andern. Erzbisthum in den Kreuzzügen, das später nach Nazareth verlegt wurde. Basilides und Cyrillus sind hier geboren.

18. Bethulia, Βετυλούα,

Feste auf einem Berge (Jud. 10, 10), in der Nähe von Dothaim nach Jud. 8, 3. Dothaim aber lag 12 m. p. nördlich von Samaria, unweit Sanur, wohin es auch auf Ritters Karte gesetzt ist. Es wird einzig im Buche Judith erwähnt [107]).

---

genommen, τὴν ἐξ αὐτῶν κληθεῖσαν Σκυθόπολιν. Dasselbe bezeugt Plin. H. N. 5, 16, 20: Scythopolin (antea Nysam a Libero patre, sepulta nutrice ibi) Scythis deductis; dasselbe Euseb. Chron. 1, 336., Stephanus Byz. u. A. Auf Münzen heißt die Stadt Skythopolis und Nysa, Bacchus mit dem Panther ist abgebildet. Eckhel 438—440. Vgl. Reland 993 fg.

105) Gesenius zu Burckhardt S. 1058. Reland S. 992 fg. Die Stelle 2 Makk. 12, 30 spricht jedoch gegen die Hypothese: Succothpolis. Auch für Col. 3, 11 würde es klarer, warum der Scythe mit Juden und Griechen herausgehoben wird, wenn in Palästina selbst Nachkömmlinge der Scythen wohnten, ebenso warum die alten Rabbiner Scythopolis nicht als eine Judenstadt betrachteten, sondern als Stadt eines unheiligen Volkes. (Anm. zu Ant. 5, 1, 22 bei Haverkamp). Ist Bethsean = Beth-Sitta? (Richt. 7, 22). Vgl. oben S. 36. Anm. 50.

106) Nach Joseph. Bell. Jud. 3, 3, 1 gehört Bethsean eigentlich nicht zu Samaria (sondern zur Dekapolis), da er Σαμαρίς τε καὶ Σκυθόπολις sagt. Er nennt sie (Bell. Jud. 3, 9, 7) die größte Stadt der Dekapolis und erwähnt sie außer den citirten Stellen A. 12, 4, 5; 13, 10, 3; 13, 15, 4; 14, 4, 4 (B. 1, 7, 7); A. 14, 5, 3; B. 2, 18, 1.

106a) Will. Tyr. 749 und 1037. Vitriac. 1119. Sonst, sagt Willermus, war Bethsan metropolis universae Galilaeae — nunc vero ad nihilum redacta, raro incolitur habitatore. Im Synecdemus des Hierocles (S. 720) wird sie zu Palaestina secunda gezählt.

107) Der hohe Priester Jojakim in Jerusalem schrieb (Judith 4, 6. 7) an die Einwohner von Bethulia und Betomesthaim „welches Esdrelom gegenüber vor dem Felde bei Dothaim lieget und sagte, daß sie die Pässe des Gebirges besetzen sollten, weil durch dieselben der Eingang in Judäa, und es leicht war, ihnen den Zugang zu wehren, da der Weg eng und höchstens für 2 Männer war." Demnach kann unter Bethulia nicht das nordwärts der Ebene Esdrelom gelegene Saphet verstanden, es muß vielmehr, wie Reland schon bemerkte, südwärts von dieser Ebene gesucht werden. Höchst wahrscheinlich hat Grimm es richtig für Sanur gehalten, welches den Engpaß beherrscht, der aus der Ebene Esdraelom (in welcher Holofernes lagerte), von Ginäa nach Sichem führt. „Die Ebene (Jesreel) sagt Parthey, geht bis Dschenin. Dann senkt sich der Weg in Thalspalten hinab, und gestattet keine freie Umsicht; vor Sanûr geriethen wir in ein trocknes Flußbett und stiegen allmälig auf, bis

19. Bezek, בֶּזֶק.

Hier muſtert Saul das Heer, mit welchem er den Einwohnern von Jabes gegen die Ammoniter zu Hülfe zieht. 1 Sam. 11, 8. Hodie duae villae sunt nomine Bezech vicinae sibi in septimo decimo lapide a Neapoli descendentibus Scythopolim. (Onom. s. v. Bezech.)

20. Bileam, בִּלְעָם,

Levitenſtadt Weſtmanaſſes. 1 Chron. 7, 70.

21. Cäſarea Paläſtina oder Paläſtinä, Καισάρεια τῆς Παλαιστίνης,

ſonſt Stratons Burg, auch Caesarea maritima, 600 Stadien von Jeruſalem (B. 1, 3, 5)[107a]; am Meere zwiſchen Dora und Joppe, nahe dem Fluſſe Chorſeus, der 2 Meilen von der Stadt entſpringt[107b]. Herodes m. nannte ſie dem Auguſt zu Ehren Caesarea, baute demſelben hier einen Tempel, baute 10 Jahre am Hafen und Amphitheater und weihte die Stadt im 28ſten Jahre der Regierung Auguſts mit Kampfſpielen ein. — Hier wohnte Philippus (Ap. Geſch. 8, 40; 21, 8); Paulus ging über Cäſarea nach Tarſen (Ap. Geſch. 9, 30); hier der Hauptmann Cornelius (Ap. Geſch. 10, 1. 23. 24; 11, 11); hier des Herodes Agrippa I. Tod (Ap. Geſch. 12, 19—23). Paulus reiſte von Epheſus nach Cäſarea (Ap. Geſch. 18, 21. 22), zum zweitenmale von Ptolemais nach Cäſarea (Ap. Geſch. 21, 7. 8), zum drittenmale ward er von Lyſias dahin geſandt (Ap. Geſch. 23, 23—33) und blieb da 2 Jahre unter Felix und Feſtus (Ap. Geſch. 24—26), den römiſchen Landpflegern, deren Sitz ſchon damals Cäſarea war.

---

wir Sanûr vor uns hatten. Von Sanûr bis Nablus ſehr beſchwerlicher Weg in den engen keinem Luftzuge offenen Thälern. Man bleibt immer in der Tiefe von ſteilen Bergſpalten." Dieſe Beſchreibung ſtimmt ganz mit jenem Schreiben des Hohenprieſters überein. So weit wir das Terrain kennen, kann hier nur von den zwei Päſſen zwiſchen Dſchenin und Sanur, und zwiſchen Sanur und Nablus die Rede ſein. Zur Vertheidigung dieſer Päſſe ſind aber Dſchenin — das vielleicht mit Bethomesthaim identiſch iſt — und Sanur am gelegenſten, Dſchenin, um den nördlichen Eingang des nördlichen Paſſes, Sanur, um deſſen ſüdlichen Ausgang und zugleich um das Engthal zwiſchen Sanur und Nablus zu vertheidigen. Auch harmonirt dieſe Annahme mit Jud. 4, 10. „Und (Holofernes)", heißt es hier, „kam Esdrelom gegenüber nahe bei Dotäa (Dothaim?) welches vor der großen Säge (πρίονος) Judäas liegt." De Wette bemerkt zu dem Wort „Säge": „Engpaß"? Es dürften die ſo engen Thalſpalten von Sanur wie eingeſägt in das Gebirge erſchienen ſein. Dies Sanur, eine Feſtung auf einem einzelnen runden Berge, widerſtand glücklich dem Dſcheſſar Paſcha von Akre. (O. v. Richter 57. Jowett 303); Abdallah Paſcha von Akre zerſtörte es (Monro 1, 276. Rob. 3, 381). Ein zweites Bethulia in Judäa.

107a) Vgl. Antipatris Anm. 95c.

107b) Ant. 13, 11, 2; 15, 9, 6. B. J. 1, 21, 5. Joſephus nennt Cäſarea πόλιν Ἰουδαίας μεγίστην. B. J. 3, 9, 1. Vgl. Ant. 16, 5, 1. Plinius (H. N. 5, 13) ſagt: Stratonis turris, eadem Caesarea, ab Herode rege condita; nunc colonia prima Flavia, a Vespasiano imperatore deducta. — Münzen Cäſareas bei Eckhel 428—432.

Griechen, Juden und Syrer wohnten hier. Zur Zeit des Landpflegers Geſſius Florus entſtand in Cäſarea ein blutiger Streit zwiſchen den Juden und Griechen; dies war der Anfang des jüdiſchen Krieges, der mit der Zerſtörung Jeruſalems endete [107c]). Nach dieſer Zerſtörung war Cäſarea etwa vier Jahrhunderte lang Hauptſtadt Paläſtinas; der Biſchof von Jeruſalem ſtand unter dem von Cäſarea [107d]). — Der Hauptmann Cornelius wird von katholiſchen Schriftſtellern für den erſten Biſchof von Cäſarea ausgegeben. Unter dieſen Biſchöfen war der Geſchichtſchreiber Euſebius Pamphili zur Zeit Conſtantins des Großen. Als Jeruſalem zur Zeit des Kaiſers Juſtinian das Patriarchat erhielt, ward Cäſarea Metropolis von Palaestina prima; da man nach der Eroberung Jeruſalems durch Gottfried von Bouillon ein lateiniſches Patriarchat in Jeruſalem ſtiftete, beſtimmte man Cäſarea zu einer der vier, jenem Patriarchat untergebenen Metropolen [107e]). Biſchöfe von Cäſarea auf dem Concil von Cäſarea a. 198; Euſebius auf dem paläſtiniſchen (a. 318) und niceniſchen Concil; andere Biſchöfe Cäſareas auf dem Concil zu Seleucia (359), Conſtantinopel (381 und 553), Diospolis (415), Chalcedon (451), Jeruſalem (536). — Juden mit Samaritern verbunden tödteten zur Zeit Juſtinians (a. 548) die Chriſten der Stadt. Kreuzfahrer nahmen es 1101 unter Balduin I. mit Sturm [107f]); Saladin eroberte es wieder.

Arvieux fand im 17ten Jahrhundert in Cäſarea einige Fiſcherfamilien [107g]); gegenwärtig ſind nur noch menſchenleere Ruinen zu finden, in deren an 30 Fuß hohen Ringmauern Schakals und wilde Schweine hauſen [107h]).

107c) B. J. 2, 14, 4.

107d) Tacitus (Hist. 2, 79) ſagt von Cäſarea: haec Judaeae caput est. Nilus bei Reland 220 fg.

107e) Carolus a S. Paulo im Parergon pag. 6. und Hierocles S. 718. Reland 214. Vgl. im Anhang: „das Patriarchat Jeruſalem."

107f) Will. Tyr. 784. Fr. v. Raumers Hohenſtaufen 1, 422.

107g) Arvieux 2, 13.

107h) Prokeſch (29. 31) fand unter den Reſten Cäſareas Säulen von ägyptiſchem Granit, Monro (1, 74) Syenit und Giallo antico. Türken brachten viele Granitſtücke nach Akre (Clarke 652) Sanutus (152) ſagt von Cäſarea: Ibi Ianuenses repertum vas pretiosum sive de viridi lapide, quem Smaragdum asserunt, pro parte mercedis acceperunt et matrici ecclesiae dederunt. Dies iſt das sacro catino im Dom zu Genua (angeblich eine Smaragdſchale, in welcher das Oſterlamm Chriſti gelegen), ſechseckig, von 15 Zoll Durchmeſſer, welches die Genueſer a. 1101 bei der Einnahme von Cäſarea, als ihren Antheil an der Beute erhielten. In neuerer Zeit ward die Schale in Paris unterſucht, man fand, daß ſie ein ſchöner Glasfluß ſei (Millin Magazin encycl. Janvier 1807). Nach einer andern Sage ſammelte Joſeph von Arimathia das Blut aus den Wunden Chriſti in der Abendmahlsſchüſſel, dem h. Graal, und brachte dieſen nach England. Titurel baute ihm in Biscaja einen Tempel, der ſpäter nach Indien verſetzt ward. Vgl. Sulpiz Boiſſerée über die Beſchreibung des Tempels des h. Graals in dem Heldengedicht Titurel. S. 15 fg.

22. Calamon,

12 m. p. von Akre, 3 m. p. von Sykaminos (d. i. Hepha) [107i]).

23. Crocodilon.

Fuit oppidum Crocodilon [107k]); Κροκοδείλων πόλις und Bukolonpolis, kleine Orte zwischen Cäsarea Pal. und Ptolemais [107l]).

24. Cyamon,

Judith 7, 3: welches Esdrelom gegenüber liegt. Ob identisch mit Cimana (Καμμωνὰ Euseb.) in campo latissimo sex millibus a Legione, ad septemtrionalem plagam, pergentibus Ptolemaidem. (Onom. s. v. Camon.)? Oder ist Κυαμών, Bohnenfeld, das jetzige Fuleh oder Faba (Bohne), welches ungefähr eine Meile nördlich von Jezreel liegt? [107ll])

25. Dor (Dora), דּוֹר,

9 m. p. von Cäsarea nach Tyrus zu (Onom. s. v. Dornaphet) [107m]). Naphoth Dor (Jos. 11, 2), kananitische Königsstadt (Jos. 12, 23); zu Manasse (Jos. 17, 11. A. 5, 1, 22); ihre Einwohner von Manasse nicht vertrieben (Richt. 1, 27), jedoch (nach 1 Chron. 8, 29) von Kindern Josephs bewohnt. Salomo's Eigenthum (1 Kön. 4, 11). Starke Festung, von Antiochus Sidetes belagert (1 Makk. 15, 11—14. 25. A. 13, 7, 2), von Pompejus zu Syrien geschlagen (A. 14, 4, 4); von Gabinius restaurirt (A. 14, 5, 3). — Dor est oppidum jam desertum. Ruinae urbis Dor urbis quondam potentissimae. (Hieron.) Bischöfe hier in den ersten Jahrhunderten und zur Zeit der Kreuzzüge. Jetzt Tortura, auch Tantura, mit 40—50 Wohnungen, 500 muhammedanischen Einwohnern und Ruinen eines Frankenkastells [107n]).

26. Dothan, דֹּתָן,

oder Dothaim: Cisternen. 12 m. p. nördlich von Samaria (Onom. s. v. Dothaim), an der Ebene Jesreel (Judith 4, 5; 7, 3). Hier ward Joseph verkauft (1 Mos. 37, 17 fg.); hier Elisa und sein Knabe von Syrern vergebens eingeschlossen (2 Kön. 6, 13—19).

27. Gibea Pinehas, גִּבְעַת פִּינְחָס.

Gabatha A. 5, 1, 29. Eleasar Aarons Sohn wird in Gibea, der Stadt seines Sohnes Pinehas auf dem Gebirge Ephraim, begraben.

107i) Itin. hierosol. 584. Reland 415.

107k) Plin. H. N. 5, 17.

107l) Strabo 16. S. 758 sagt: Nur die Namen der Orte seien übrig, nichts mehr.

107ll) Nach der sehr wahrscheinlichen Meinung Hellers.

107m) Δοῦρα (Polyb.) Dorum (Plin.) Thora (tab. Peuting.) Dora vel Pirgul. im Mittelalter (Fulcher Carnot. 396).

107n) Arvieux 2, 11, 12. Pococke 2, 84. Scholz 150. Prokesch 27. Buckingham 1, 102. Der Hafen von Dor sei offen gegen den Südwind und schlecht, sagt Josephus A. 15, 9, 6. Nach den Griechen hatte Dorus, der Sohn Neptuns, Dor erbaut. Münzen Dors bei Eckhel 362.

(Jos. 24, 33.) Wahrscheinlich Geba in quinto milliario a Gufnis euntibus Neapolim. Onom. s. v. Gebin. Im N. von Gophna gibt Robinson (3, 298) ein Jibia = Geba an.

28. Gilgal, הַגִּלְגָּל.

Der König von Gilgal wird mit dem Könige von Naphoth Dor als von Josua besiegt aufgeführt (Jos. 12, 23). Onom. s. v. Gelgel: hanc cepit Jesus, et nunc ostenditur villa nomine Galgulis ab Antipatride in sexto milliario contra Septemtrionem [108]).

29. Ginäa (Dschennin),

an der Nordgrenze des Gebirgs Ephraim (oder Samarias) gegen die Ebene Jesreel zu, in der Mündung eines Thales, eine halbe Tagereise von Sichem. Samaria reichte von Ginäa im Norden bis Acrabatene im Süden (B. 3, 3, 4). Ruinen [109]) eines Klosters. 800 Einwohner. Nach Robinson (3, 385) ist es gut von Stein gebaut, hat einen schönen fließenden Brunnen; es liegt nach Schubert (3, 162) 515 Fuß hoch.

30. Gitta,

Geburtsort des Simon Magus in Samaria [110]). Robinson (3, 372) sah in SSW. von Samaria ein Dorf Kuryet Dschid, welches er für Gitta hält.

31. Hadad Rimmon, הֲדַד רִמּוֹן.

Sacharja 12, 11 erwähnt: die Klage bei Hadad Rimmon, welches sich auf die Klage um Josia, der bei Megiddo auf den Tod verwundet ward, bezieht (2 Chron. 35, 22—25. 2 Kön. 23, 29. 30). Hieron. ad c. 12 Sach.: Adad Remmon est juxta Jezraelem — hodie vocatur Maximianopolis in campo Mageddon. Vgl. Legio.

32. Hapharaim, הַפָּרַיִם,

zu Issaschar (Jos. 19, 19). Est hodie villa Affarea nomine in sexto milliario Legionis contra septemtrionem (Onom. s. v. Aphraim).

33. Hepha (Gaba?)

Kepha, Kaipha, auch Porphyreon [110a]), und Sycaminus (m). Onom. s. v. Japhet: oppidum Sycaminum nomine, Caesarea Ptolemaidem

---

108) Fast genau 6 m. p. von Kaphar Saba = Antipatris, nur südlich liegt der Ort Dschildschulah. Sollte im Onom. contra meridiem zu lesen sein?

109) Joseph. Antiq. 20, 6, 1. B. J. 2, 12, 3. Clarke S. 505. Richardson II, 417. Jowett S. 192. Scholz und Robinson geben 2000 Einwohner an. Adrichomius nennt Ginäa: Jemni; Bonifacius: Zantih ubi mundavit Christus decem leprosos (Quaresm. 2, 814); Brocardus (459) Ginum o. Gelim.

110) Epiphanius adv. haer pag. 55. lib. 1 u. a. Reland 813.

110a) Caypha quae alio nomine dicitur Porphiria. Will. Tyr. 770. Vitriac. 1067. Ein zweites Porphirion S m. p. von Sidon nach Berytus zu im

pergentibus super mare, propter montem Carmelum Ephe dicitur [110b]). Auf der Südseite des Meerbusens von Ptolemais, mit einer Rhede, welche besser als die von Ptolemais [110c]). Gottfried von Bouillon verlieh es dem Tancred [110d]). Gegenwärtig hat es 3000 Einwohner, darunter 400 Christen [110e]).

Josephus (B. 3, 3, 1) nennt Gaba am Carmel: Stadt der Reuter, weil hier vom Herodes verabschiedete Reuter wohnten; er nennt es (B. 2, 18, 1) mit Cäsarea, und das Onom. sagt: Gabe in sexto decimo lapide Caesareae [110f]). Wahrscheinlich ist Judith 3, 10 dies Gaba gemeint, wenn es heißt: Holofernes lagerte sich von Gaiba bis Scythopolis, d. i. vom Carmel am Meere bis zur Jordansaue. Ist Gaba = Hepha?

34. Janoha. S. Janoha in Judäa.

35. Jarmuth, יַרְמוּת,

Levitenstadt Issaschars. (Jos. 21, 29.)

36. Jesana, יְשָׁנָה,

von Abia dem Jerobeam nebst Bethel u. a. genommen (2 Chron. 13, 19. A. 8, 11, 3); in Samaria gelegen (A. 14, 15, 12).

37. Jesreel, יִזְרְעֶאל,

Esdraela bei den Griechen, daraus Stradela; in den Kreuzzügen: Klein-Gerinum und Zaraein, jetzt Zer'in [111]). Von der Stadt heißt das Gefilde: Jesreel oder Esdraelon. Es lag 12 m. p. von Scythopolis, 10 m. p. von Maximianopolis [112]). Zu Issaschar (Jos. 19, 18). Isboseth durch Abner über Jesreel (2 Sam. 2, 8. 9). Hier Ahab (1 Kön. 18, 45. 46), hier Naboths Weinberg (1 Kön. 21, 1) neben dem Palaste Ahabs. Joram und Isebel von Jehu hier ermordet (2 Kön. 8, 29;

Itin. hierosol. 583; beide wahrscheinlich von der Purpurfischerei genannt. — Reland führt (819) aus dem Talmud Folgendes an: venatores muricis a scalis Tyriis usque ad Hepham. Der Rec. in den Münchner Gel. Anz. (S. 920) möchte mit Willebrandus Oldenborg (Rel. 957) einen Ort Halzon für das rechte, von Hepha zu unterscheidende, Porphyreon halten. Vgl. Rob. 3, 714.

110b) Ebenso Itiner. hierosol.: Mansio Sicamenon, ibi est mons Carmelus ubi Helias sacrificium faciebat.

110c) Buckingham 1, 52. Nach Josephus (Ant. 13, 12, 3) landete ein Ptolemäus bei Sykaminos, um Ptolemais zu belagern. Diese Thatsache bestätigt, was sich aus den angeführten Stellen des Onom. und Itin. hierosol. ergab, daß Hepha nämlich identisch mit Sykaminos und dies nicht für Athlit zu halten sei.

110d) Will. Tyr. 770.

110e) Prokesch 18. Scholz 257.

110f) Vgl. Josephi Vita §. 24: Gaba 20 Stadien von Besara, die im Bezirk von Ptolemais liegt.

111) Will. Tyr. 1037. Brocard 458b. Der Name Zer'in entsteht aus Jesreel „wenn der erste schwache Buchstabe des hebräischen Namens ausfällt und die letzte Sylbe el in în übergeht, wie es im Arabischen nicht ungewöhnlich ist." Aus Zer'in ward dann Gerinum. Rob. 3, 393 fg.

112) Itiner. hierosol. 586.

9, 15—37) [113]) und das ganze Haus Ahabs (2 Kön. 10, 1—11). Blutschuld Jesreels (Hosea 1, 4. Vgl. 1, 11. 2, 22). — Nahe Jesreel ist der Quell Tubania, der am Gilboa entspringt, bei welchem Quell sich Israeliten unter Saul (1 Sam. 29, 1) und Saracenen unter Saladdin lagerten [113a]).

Nach Robinson (3, 393 fg.) liegt Jesreel an einem nach NO. gerichteten, 50 Ellen hohen felsigen Abfall, von dessen Fuß aus ein Thal zwischen dem kleinen Hermon und dem Gilboa nach Bethsean hinabläuft, welches man und drüber hinaus die ostjordanischen Berge in der Richtung dieses Thales sieht. Die Quelle Tubania nennt Robinson 'Ain Dschâlûd, d. i. Goliathsquelle; sie bildet einen Teich von 50 Fuß im Durchmesser und fließt dann ostwärts nach Bethsean hinab in den Jordan. — Buckingham fand in Zer'in Sarkophage [113b]).

38. Jokneam, יָקְנְעָם,

am Carmel, wo ein Kananiterkönig (Jos. 12, 22), zu Sebulon (Jos. 19, 11), Levitenstadt (Jos. 21, 34).

39. Kartha, קַרְתָּה,

Levitenstadt Sebulons (Jos. 21, 34) mit Jokneam am Carmel genannt, daher vielleicht identisch mit Certa, 8 m. p. von Sykaminos (Hepha) nach Cäsarea zu, gelegen [113c]).

40. Kibzaim, קִבְצַיִם,

Freistadt in Ephraim (Jos. 21, 22).

41. Legio,

in der Bibel nicht erwähnt; 15 m. p. im Südwesten von Nazareth. Nach dessen Lage bestimmen Eusebius und Hieronymus die Lage der galiläischen Städte. In den Kreuzzügen wird das Bisthum Legionum erwähnt. Jetzt Ledschun, 4½ Stunden im Süden des Kison [114]). Vgl. Megiddo.

42. Magdiel, s. Athlit.

42a. Maximianopolis.

S. Megiddo.

---

113) Hieronymus zu Hosea 1 sagt von Jesreel: sie sei die metropolis regni Samariae gewesen, — nämlich zu Ahabs Zeit.

113a) Will. Tyr. 1037.

113b) Buckingham 1, 426. Berggren 2, 266 nennt es Sir Ain, und bemerkt, wie Buckingham und Robinson, man sehe von hier das ostjordanische Gebirg.

113c) Itin. hierosol. 584.

114) Maundrell S. 75. Grandis campus Legionis (Hieron. s. v. Gabathon) ist die Ebene Jesreel. King hält einen Bach bei Ledschun („Lejoon") für einen Arm des Kison. Miss. Herald. März 1827. S. 65. El Ledjun urbs est, quam inter et Tiberiadem intersunt 20 milliaria. Abulfedae Tab. Syr. Ueber die Vermuthung (Münchn. Gel. Anz. 1836 Nro. 244 S. 920), Legio möchte ein neuer Name für das alte Megiddo sein, siehe im Anhange: Legio, Megiddo, Maximianopolis.

42[b]. Megiddo.

Zu Manasse, aber außer dessen Bezirk (Jos. 17, 11); ward von Manasse nicht erobert (Richt. 1, 27). Früher kananitische Königsstadt (Jos. 12, 21); Schatzmeister Salomo's über Megiddo (1 Kön. 4, 12); Salomo baut es (1 Kön. 9, 15); Ahasia flieht vor Jehu dahin und stirbt da (2 Kön. 9, 27); Josia bleibt hier gegen Necho von Aegypten (2 Chron. 35, 20—25. 2 Kön. 23, 29—30); Todtenklage um ihn, worauf Sacharja 12, 11 sich bezieht [114a]).

43. Michmethath, מִכְמְתָת,

Grenzstadt Westmanasses, vor, d. i. in Osten von Sichem. Jos. 17, 7.

44. Narbata,

60 Stadien von Cäsarea Paläst. (B. 2, 14, 5); Toparchie Nabartane (B. 2, 18, 10).

44[a]. Ophra, עָפְרָה,

Gideons Geburts-, Wohn- und Begräbnißort (Richt. 8, 27, 32; 9, 5), wo ihm ein Engel erscheint (Richt. 6, 11. 24). Zu Manasse gehörig (Richt. 6, 15). Bei Josephus: Ephra (A. 5, 6, 5). — Ein zweites Ophra s. Judäa. 145.

45. Pirathon, פִּרְעָתוֹן,

„im Lande Ephraim auf dem Gebirge der Amalekiter", Begräbnißort des Richters Abdon (Richt. 12, 15). Josephus nennt den Ort Pharathon (A. 5, 7, 13) und ebenso (A. 13, 1, 3) einen von Bacchides zur Zeit der Makkabäer nebst Bethel u. a. befestigten Platz. Vgl. 1 Makk. 9, 50. Wahrscheinlich das jetzige Fer' ata in N. von Tibneh [114b]).

46. Salem, שָׁלֵם,

Σαλείμ oder Σαλήμ. Oppidum est juxta Scythopolin, quod usque hodie apellatur Salem, et ostenditur ibi palatium Melchizedek, ex magnitudine ruinarum veteris operis ostendens magnificentiam [115]). 1 Mos. 14, 18 würde also nach Hieronymus unter Salem nicht Jerusalem zu verstehen sein. 8 m. p. im Süden von Scythopolis lag Salumias in campo, d. i. in der Jordansaue (Onom. s. v. Salem). Joh. 3, 23: Johannes taufte zu Enon nahe bei Salim [116]), welches Enon 8 m. p. mittagwärts von Scythopolis lag (Onom. s. v. Aenon). Salim betrachtet Hieronymus als identisch mit Salem [117]) und, wie der Zusam-

---

114[a]) Herodot 2, 159 erzählt: Necho habe gegen die Syrer bei Magdalon gestritten, dann die große Stadt Kadytis eingenommen. Vgl. die vorige Anm.

114[b]) Nach Smith. Vgl. Thimnath Heres.

115) Hieron. Ep. 73; in der Ed. Vallarsii Tom. 1, 445. Gegen des Hieronymus Meinung s. „Jerusalem."

116) Einige wollen dies irrig mit Silhim und Ain in Süd-Juda (Jos. 15, 32) zusammenstellen. Ueber 1 Mos. 33, 18. 19 vgl. „Sichem" Anm. 128.

117) Hieron. ep. 73 ad Evangelium, in der Ed. Vallarsii Tom. 1, 445.

menhang zeigt, mit Salumias. Hierher gehört höchst wahrscheinlich das Judith 4, 4 erwähnte Thal Salem.

46ª. Salisa, שָׁלִשָׁה.

Der Eselinnen suchende Saul kommt durch das Land Salisa (1 Sam. 9, 4). Baal (o. Beth-) Salisa in der Geschichte Elisas erwähnt (2 Kön. 4, 42); (Onom. s. v. Bethsalisa), 15 m. p. im Norden von Lydda.

47. Samaria (Schomron. Sebaste), שֹׁמְרוֹן.

Auf einem Berge mit einer weiten Aussicht über fruchtbare Gegenden und eine große Strecke des Mittelmeeres, etwa 16 Stunden [118]) im Norden Jerusalems, von Amri, dem Könige Israels, erbaut (1 Kön. 16, 23. 24). Residenz Ahabs (1 Kön. 16, 29), Ahasjas (1 Kön. 22, 52), Jorams (2 Kön. 3, 1), Jehus (2 Kön. 10, 36), Joahas (2 Kön. 13, 1), Jerobeams des Sohnes Joas (2 Kön. 14, 23), des Sacharjah, Sallum, Menahem, Pekajah, Pekah (2 Kön. 15), zuletzt des Hosea (2 Kön. 17, 1); Begräbnißort des Amri und Ahab (1 Kön. 16, 28; 22, 37), Jehu (2 Kön. 10, 35) ꝛc. Haupt in Ephraim (Jes. 7, 9), als israelitische Residenz Jerusalem entgegengestellt (Jer. 23, 13. 14. Hes. 16, 46—55. Amos 6, 1. Micha 1, 1). — Hier war Baals Tempel unter Ahab (1 Kön. 16, 31. 32), der von Jehu zerstört ward (2 Kön. 10, 18—28); hier die Theurung zu Eliä Zeit (1 Kön. 18, 2); von Ben Hadad dem Syrer ward es zweimal belagert (1 Kön. 20. 2 Kön. 6, 24. und Cap. 7); von Salmanasser erobert (2 Kön. 18, 9. 10). Weissagungen und Strafpredigten gegen Samaria als Repräsentanten des Reiches Israel finden sich Jes. 8, 4; 9, 9 ꝛc. Hos. 7, 1; 8, 5—14; 10, 5—7; 14, 1. Amos 3, 9; 4, 1. Micha 1, 1—7. Von Johannes Hyrkanus ward es erobert [119]) und geschleift; vom römischen Statthalter Gabinius wieder aufgebaut [120]); Herodes dem Großen von Augustus zurückgegeben, durch ihn vergrößert, verschönert, mit 6000 Einwohnern vermehrt. Er baute dem Augustus einen Tempel, daher er die Stadt Sebaste, d. i. Augusta, nannte [121]). Kaiser Septimius Severus pflanzte eine Colonie nach Sebaste [121ª]). — Bischöfe von Samaria werden auf dem ersten Concil zu Nicäa und andern genannt, desgleichen in den Kreuzzügen [122]). — Die Ruine der hiesigen, angeblich von der Kaiserin Helena erbauten Johanniterkirche ist im Innern 153 Fuß lang, 75 Fuß breit; sie ist in gemischtem architektonischen Style, der byzantinische herrscht vor. Kreuze der Johanniter sind in derselben angebracht.

---

118) Richardson II, 413. Robinson 3, 365. Nach Schubert liegt Samaria 926 Fuß hoch.

119) Joseph. Antiq. 13, 19, 2. 3.

120) Ibid. 14, 5, 3.

121) Joseph. Antiq. 15, 8, 5. Bell. Jud. 1, 21, 2. Strabo 16, 2, 34. Hieronymus zu Obadja I. sagt: Hanc (Samariam) Herodes in honorem Augusti Graeco sermone vocavit Augustam.

121ª) Divus Severus in Sebastenam civitatem coloniam deduxit. Ulpian. de cens. Münzen Samarias bei Eckhel 440.

122) Will. Tyr. S. 1046.

Innerhalb der Kirchenruinen das vermeintliche Grabmal Johannes des Täufers [123]), neben welchem man früher die Gräber des Elisa und Obadja zeigte [124]). Ungeheure, ursprünglich vielleicht 3000 Fuß lange Säulenreihe am Berge von Samaria, 60 Kalksteinsäulen stehen noch an dessen westlicher Seite aufrecht.

48. Samir, שָׁמִיר,

auf dem Gebirg Ephraim, Wohnort des Richter Thola (Richt. 10, 1) [124a]).

49. Sanur, s. Bethulia.

50. Sichem (Nablus, Nâbulus ꝛc.), שְׁכֶם.

Sychar (Joh. 4, 5); auf dem Gebirge Ephraim (Jos. 20, 7; 21, 21) [125]), in einem 1750 Fuß hoch gelegenen [125a]), etwa 150 bis 500 Schritt breiten, mit Aprikosen, Pfirsichen, Granaten, Oliven, Rosen und Myrthen bepflanzten, brunnenreichen Thale, über dessen Wasser eine Brücke von 12 Bogen [126]), zwischen zwei Bergen, dem felsigen unfruchtbaren Ebal im Norden, der nackt und steil, und dem grünen Garizim im Süden; von Jerusalem 18 Stunden [127]), von Nazareth 16 entfernt.

Abraham zieht „an die Stätte Sichem und an den Hain More" (1 Mos. 12, 6. Vgl. 5 Mos. 11, 30). Jakob wohnt da (1 Mos. 33, 18. 19 und Cap. 34). Dina; unter der Eiche bei Sichem begräbt Jakob die fremden Götter (1 Mos. 35, 4). Hierhin ward Joseph zu seinen Brüdern von Jakob geschickt (1 Mos. 37, 12—14). Zu Ephraim (Jos. 21, 20. 21). Freistadt (Jos. 20, 7). Levitenstadt (Jos. 21, 21). Hier Josua's letzte Reden (Jos. 24, 1). — Jakobs Feld neben Sichem von den Kindern Hemors des Heviters erkauft (1 Mos. 33, 19; 34, 2) [128]), an Joseph vermacht (1 Mos. 48, 22. Joh. 4, 5), der auf dem-

---

123) Maundrell S. 76. Richardson S. 415. Robinson 3, 365 fg. Sebaste, in qua et Sancti Johannis baptistae ossa sunt condita. Hieron. zu Micha I.

124) Nach Brochardus. Paula ad Marcellam: Samariam pergere et Johannis baptistae, Elisaei quoque et Abdiae pariter cineres adorare. Ebenso Hieronymus, Cotovicus, della Valle. Johannes ist nach Josephus (Antiq. 18, 5. 2) zu Machärus enthauptet, das in dem, Herodes Antipas gehörigen, Peräa lag, nicht in Samaria. Julianus Apostata hat nach Theodoretus des Täufers Gebeine herausnehmen, verbrennen und die Asche in die Luft zerstreuen lassen.

124a) Ein zweites Samir zu Juda. Jos. 15, 48.

125) Maundrell S. 77 fg. Sirach 50, 28 heißt Sichem Σικιμα, ebenso nennen sich die Einwohner im Schreiben an Antiochus Epiphanes: Σιδώνιοι ἐν Σικίμοις. Joseph. Antiq. 15, 5, 5. S. Anm. 128. Nach Josephus (B. I. 4, 8, 1) nannten die Sichemiten ihre Stadt Mabortha, nach Plin. H. N. 5. 12 Mamortha.

125a) Nach Schubert. Ebal und Garizim erheben sich etwa 800 Fuß über dem Thale von Nablus.

126) Richardson II, 411. Monro 1, 271.

127) Clarke S. 522. 15 Stunden nach Jowett S. 279. Otto v. Richter (S. 56) vergleicht die Lage Sichems mit der von Heidelberg.

128) 1 Mos. 33, 18. 19 heißt es: Jakob zog gen Salem, zu der Stadt des Sichem, und kaufte ein Stück Ackers von den Kindern Hemors, des Vaters

selben begraben wird [129]). (Jos. 24, 32. Vgl. 1 Mos. 50, 25.) Hier redete Jotham vom Berge Garizim herab; Abimelech zerstörte (Richt. 9), Jerobeam baute und bewohnte Sichem (1 Kön. 12, 25), nachdem Rehabeam hier durch seine harte Antwort den Zwiespalt des Reiches veranlaßt (1 Kön. 12, 1—17). Sanaballat baute zur Zeit Alexander des Großen, da Sichem Hauptstadt von Samarat war, einen Tempel auf dem Garizim [130]), der von Johannes Hyrkanus zerstört ward [131]). —

Sichems. Jos. 24, 32 erzählt: Josephs Gebeine seien begraben worden zu „Sichem in dem Stück Feld, das Jakob kaufte von den Kindern Hemors, des Vaters Sichems." Aus Vergleichung dieser beiden Stellen würde es sich ergeben, daß unter „Salem" die Stadt Sichem zu verstehen sei. Uebereinstimmend sagt Hieronymus: Sichem et Salem, quae Sicima vocata est, und Salem civitas Sicimorum quae est Sichem; auch die LXX übersetzen: καὶ ἦλθεν Ἰακὼβ εἰς Σαλὴμ πόλιν Σικίμων. Rosenmüller Scholia in vetus Testam. Ed. tertia I, 1, 515: Nec aliter Syrus. Sed malumus cum Onkeloso et Saadia שָׁלֵם pro Adjectivo *incolumis* habere, quomodo et Jarchi cepit, qui ad vocem illam haec notat: [Venit Sichemum] integer, salvus et incolumis etc. Ebenso übersetzt de Wette: Und Jakob kam wohlbehalten zur Stadt Sichem. Für letztere Bedeutung stimmt der Rec. meines Buchs in der evangelischen Kirchenzeitung, für die Erklärung des Hieronymus der Rec. im Tholuk'schen Anzeiger. Bei dieser verschiedenen Auslegung ist die Frage erlaubt: ward die Stadt erst später nach Sichem dem Sohne Hemors genannt, wie hieß sie dann vorher? sie mußte doch einen Namen haben. Darauf wäre eben die Antwort: Salem hieß sie. So hätten die zwei Orte, welche von Jerobeam bis auf Christus im schärfsten Gegensatz stehen, nämlich Jerusalem und Sichem, ursprünglich denselben Namen gehabt, jene die Stadt des Friedens, diese die Stadt der Lüge. Levi's und Simeons Morden scheint in Sichem unauslöschlichen Haß gegen Israel und Israels Gott erzeugt zu haben. Wiewohl Levitenstadt hatte Baal Berith in Sichem einen Tempel. Abimelech Bastard Gideons von einer Sichemitin ward zuerst von seiner Mutter Verwandten in Sichem bei Ermordung seiner reinblütigen israelitischen Stiefbrüder unterstützt; später aber hieß es: „wer ist Abimelech, ist er nicht der Sohn Jerub Baals (des Israeliten), dienet den Männern Hemors, des Vaters Sichems; warum sollen wir ihm dienen, wir?" Darauf zerstört derselbe Abimelech Sichem (Richt. 9). In Sichem fiel Israel von Juda ab, hier wohnte Jerobeam, der das Volk sündigen machte, welcher Priester machte aus dem sämmtlichen Volk, die nicht von den Söhnen des, in Sichem verhaßten, Levi waren. Hier war später der Hauptsitz der Samariter, hier war auf dem Garizim ihr Tempel, welchen sie dem Tempel Jerusalems als den echten Tempel entgegenstellten, den Priestern aus dem Stamme Levi zum Trotz.

Späterer Zusatz. Robinson (3, 322) fand in O. von Sichem ein Dorf Sâlim, „die Existenz dieses alten Namens für ein so nahe bei Sichem gelegenes Dorf zeigt wenigstens, daß es nicht nothwendig ist den Namen Salem 1 Mos. 33, 18 als von Sichem selbst gebraucht anzusehen, wie dies von Eusebius, Hieronymus u. A. geschehen ist."

129) Nach Ap. Gesch. 7, 15. 16 sind alle Söhne Jakobs in Sichem begraben; Jakob selbst aber bei Hebron (1 Mos. 50, 13). Vgl. Bengels Anmerkung zu jener Stelle in seinem Gnomon S. 442.

130) Siehe Einleitung von Samaria.

131) Joseph. Antiq. 13, 9, 1. Späterhin scheint auf dem Garizim ein neuer Tempel des Jupiter erbaut worden zu sein, da Damascius (bei Phot.) berichtet: Garizim ἐν ᾧ Διὸς ὑψίστου ἁγιώτατον ἱερόν. Münzen der Stadt Neapolis, auf denen häufig der Garizim abgebildet ist, bei Eckhel 433—438.

Bei Sichem (Sychar) war die Unterredung Christi mit der Samariterin am Brunnen Jakobs. Joh. 4, 5 [131a]).

131a) Sychar ist nach Hieronymus nur falsche Lesart für Sichem. Epitaph. Paulae pag. 703 sagt er: Transivit Sichem, non ut plerique errantes legunt, Sichar, quae nunc Neapolis appellatur. Hiernach sind also Sichem, Sichar und Neapolis identisch. Ebenso Epiphan. adv. haeres. l. 3, 1055: ἐν Συχίμοις, τοῦτ' ἔστιν ἐν τῇ νυνὶ Νεαπόλει. Uebereinstimmend derselbe 1068. Ueber Sychar (Joh. 4, 5) vgl. den Commentar zum Ev. Joh. (Thl. 1, 512) von Lücke, welcher auch Sychar und Sichem entschieden für identisch hält. Andere glauben dagegen: Sychar sei ein besonderer, dicht am Brunnen Jakobs gelegener, Ort gewesen. Sie berufen sich 1) auf den Artikel Sychar (Onom.), welchen Hieronymus vom Art. Sichem gesondert (dem Eusebius folgend, sich selbst aber widersprechend) gibt, und darin sagt: Sychar ante Neapolim juxta agrum quem dedit Jacob Josepho; 2) auf das Itinerar. hierosol., welches von Neapolis nach Sichar passus mille rechnet. Mit diesem Sichar stellt mein Rec. (Münchner Gel. Anz. 1846. Nr. 241. S. 896) das, eine halbe Stunde südlich von Neapolis gelegene Askar (Scholz 267) zusammen. Ich füge hinzu, daß Brocardus neben dem Brunnen Jakobs ein oppidum desertum et dirutum angibt, 2 Bogenschüsse von Neapolis; die Eingeborenen nannten es Istar (Quaresm. 2, 808). Wahrscheinlich ist Istar = Askar. — Vielleicht ist diese verzweifelte Verwirrung so zu lösen. Das Thal, in welchem Neapolis liegt, zieht sich von Westen gen Osten, und wendet sich dann südwärts in ein Nebenthal zum Brunnen Jakobs, dort öffnet sich dieses in ein großes Feld, das Feld Jakobs. Von Neapolis bis zum Brunnen wird die Entfernung sehr verschieden angegeben, zu einer kleinen halben Stunde (Maundrell), 500 Schritten (Cotovicus), zu einer englischen Meile (Thompson). Westwärts vom Brunnen der Garizim (angulus montis Garizim. Cotov. 337), welcher langgestreckt das vom Brunnen aus nordwärts laufende, bei Neapolis sich gen Westen wendende Thal begrenzend, zugleich im Süden von dieser Stadt liegt. Das alte Sichem mochte sich nun lang und schmal aus der Nähe des Brunnens bis zum jetzigen Nablus oder Neapolis hinabgezogen haben. (Thaldörfer von einer Meile Länge sind z. B. in Schlesien, im Erzgebirge gar nicht selten.) Nun behielt vielleicht ein südlicher, nach dem Brunnen zu gelegener übrig gebliebener Theil des alten Orts den Namen Sychar, während der nordwestliche entgegengesetzte neue Theil Neapolis hieß. Die Stadtruinen, welche Brocardus, die Mauerreste, welche Maundrell in der Nähe des Brunnens sahen, sind wahrscheinlich Ueberbleibsel von Sychar. Vgl. die kleine Karte von Sichem. Ob in dem (neu aufgebauten) Orte Askar der Name Sychar fortlebt, wie in Nablus der Name Neapolis? Missionar Wolcott (Biblioth. sacra, 1843 no. 1 S. 74) sagt: Askar und Belad, zwei kleine Dörfer, liegen da, wo sich das Thal von Nablus gegen Morgen öffnet, Askar auf der Nordseite des Thals, Belad auf der Südseite. Berggren (2, 267) reiste von Osten her nach Nablus. Er kam an eine Ebene Sahel-el-Asgar und zur Quelle Ain-el-Asgar, ein Dorf Asgar nennt er nicht. „Die Quelle, sagt er, ist der sogenannte Jakobsbrunnen," Sahel-el-Asgar ist also Jakobs Feld. Die Gegend bei der Quelle „wird auch Bāb-el-Bellad oder der Eingang der Stadt genannt, indem Nablus blos eine halbe Stunde entfernt, auf der andern Seite westwärts liegt." Diese Nachricht bestätigt die von mir aufgestellte Ansicht. Mit dem Gesagten stimmt es nun, wenn Hieronymus angibt: Sichem ostenditur in suburbanis Neapoleos; wenn es heißt, Luza liege 3 m. p. von Neapolis juxta Sichem d. i. neben dem, Neapoli entgegengesetzten, noch zu Hieronymi Zeit „Sichem" genannten Stadttheile. Ja, Hieronymus konnte allenfalls einmal gegen die Unterscheidung von Sichem und Sychar sprechen, beide mit Neapolis als synonym und dennoch sie auch wieder gesondert betrachten, indem er Sychar als einen zu seiner Zeit (wie zur Zeit des Itinerarii hierosolym. 333 pC.) für sich bestehenden, beim Brunnen Jakobs gelegenen Ort von dem

Dem Vespasian zu Ehren ward Sichem: Neapolis oder Flavia Neapolis genannt, daraus später Nablus. Justinus Martyr (163 zu Rom enthauptet) war von hier. — Kaiser Zeno baute auf dem Garizim eine Marienkirche, Justinian stellte 5 abgebrannte Kirchen der Stadt wieder her. — Bischöfe Sichems waren auf Concilien, z. B. auf dem von Jerusalem (536); spätere Bischöfe in den Kreuzzügen, in denen die Stadt von Eustachius, dem Bruder Gottfrieds von Bouillon und von Tancred auf Einladung der Einwohner besetzt, später zur Zeit Königs Fulco von Jerusalem durch die Saracenen niedergebrannt wurde, aber um 1283 wieder aufgebaut war [132]).

Man zeigt die Gräber Josephs (bei diesem eine türkische Kapelle) [133]), Josua's und Eleasars, ferner den Brunnen Jakobs, über welchem sonst eine Kirche in Kreuzform, von der Kaiserin Helena erbaut, gestanden [134]) (Joh. 4, 6).

Nach Robinson leben in Nablus etwa 500 griechische Christen, 150 Samariter, 150 Juden, im Ganzen 8000 Menschen, alle Muha-

---

alten größern Sichem unterschied. — Daß unter Sychar (Joh. 4) nicht das jetzige Nablus zu verstehen sei, wird fast evident durch den Quellenreichthum dieses Orts. Aquis (sagt Cotov. 341) vel maxime abundat, fontibus ubique per plateas viasque publicas passim scaturientibus; und Abulfeda (Tab. Syr. 9): scatet Neapolis rivis manantibus. Sollte die Samaritanerin, wenn in ihrem Ort auf jeder Straße Brunnen quollen, eine halbe Stunde weit aus dem Jakobsbrunnen Wasser geholt haben? — Vgl. Anm. 134.

132) Brochardus, 459. Will. Tyr. 768. 868.

133) Richardson II, 407.

134) Die Kirche wird von Antonius Martyr im sechsten, von Adamnanus (2, 18) im siebenten, von Willibaldus im achten Jahrhundert erwähnt. Früher schreibt Hieronymus Epit. Paulae 703: ex latere montis Garizim extructam circa puteum Jacob intravit ecclesiam. Phokas erwähnt (um 1185) der Kirche nicht mehr. Nach Bonifacius erbaute Helena nicht nur eine Kirche, sondern auch ein Kloster, in welchem über 100 Nonnen wohnten, nunc autem, sagt er, solo aequata cernitur ecclesia et monasterium. — Der Brunnen Jakobs liegt, wie wir sahen, eine kleine halbe Stunde von Nablus am südlichen obern Ende des sichemitischen Thales. Durch dies Thal führt der Weg auf Jerusalem und zieht sich vom Brunnen um das Südende des Garizim. Nach Johannes 4 kommt Christus von Jerusalem, ruht am Brunnen; die Jünger gehn in die nahe Stadt, um Speise zu kaufen; nur auf Bitte der Samaritaner in Sychar bleibt der Herr zwei Tage bei ihnen (Vgl. Matth. 15, 24 und 10, 5). — Der Brunnen, sagt Quaresmius (2, 801), werde von Durchreisenden leicht übersehen, da er mit großen Steinen bedeckt sei. Unter diesen Steinen finde man sein Mundloch, durch welches ein Mann nur mit Mühe hinabsteige. Unten traf Quaresmius eine kleine Kapelle mit einem Altar, an welchem früher von Katholiken, zu Qs. Zeit von Griechen Messe gelesen wurde. Auf dem Boden der Kapelle war ein zweites Mundloch, in großer Tiefe das Wasser. Nach Maundrell (82) ist der Brunnen mit einem steinernen Gewölbe bedeckt, in Felsen gehauen, hat 5 Fuß im Durchmesser, 105 Fuß Tiefe, das Wasser ist 15 Fuß tief. Uebereinstimmend mit Quaresmius und Maundrell sind die Berichte von Arvieux (2, 66), Thompson und Buckingham (1, 448). Aus dem Gesagten ergibt es sich, warum Cotovicus, della Valle u. A. nur berichten: der Brunnen sei mit Steinen verschüttet, warum Monro spöttisch bemerkt: no trace of a well sei da zu finden, wo Maundrell den Brunnen angebe.

medaner mit den erwähnten Ausnahmen [135]). Der griechische Bischof von Nablus wohnt in Jerusalem. Vorzüglich beschäftigen sich die Einwohner mit Baumwollenarbeiten. Es ist ein unruhiges, streitbares Volk, welches 1500 Franzosen unter Bonaparte's General Junot schlug [136]) und alljährlich Aufstände gegen den Pascha von Damaskus macht. An 100 Dörfer gehören zu Sichem [137]).

51. Thaanach, תַּעְנָךְ,

4 m. p. von Legio (Onom.), im Bezirk Issaschars, aber zu Manasse (Jos. 17, 11), jedoch nicht von ihm erobert (Richt. 1, 27). Früher kananitische Königsstadt (Jos. 12, 21), dann Levitenstadt (Jos. 21, 25). Hier siegte Barak (Richt. 5, 19). Salomo's Amtmann zu Thaanach (1 Kön. 4, 12). Robinson (3, 387) und Schubert (3, 164) sahen Thaanach (jetzt Ta'annûk) aus der Nähe von Dschenin (Ginäa).

52. Thaenath-Silo, תַּאֲנַת שִׁלֹה,

Grenzstadt Ephraims. Jos. 16, 6. 10 m. p. in O. von Neapolis nach dem Jordan zu (Onom. s. v. Thenath). Wahrscheinlich Θῆνα, das Ptolemäus mit Neapolis nennt [138]).

53. Thapuah, תַּפּוּחַ,

Grenzstadt Ephraims (Jos. 16, 8; 17, 8). Das Land Thapuah an Manasse (Jos. 17, 8); König von Thapuah durch Josua besiegt (Jos. 12, 17). Wahrscheinlich im gegenwärtigen Belad Tafue (Land T.) nordöstlich von Sichem [139]).

54. Thebez, תֵּבֵץ,

13 m. p. von Neapolis nach Bethsean zu (Onom.). Hier Abimeléchs Tod durch einen Mühlstein (Richt. 9, 50—54. 2 Sam. 11, 21) [139a]).

55. Thimnath Heres, תִּמְנַת חֶרֶס,

auch Thimnath Serach. Zu Ephraim, auf dem Gebirge Ephraim. Josua erhielt es (Jos. 19, 49. 50) [140]), ward da am Berge Gaas begraben (Jos. 24, 30. Richt. 2, 8. 9). Sein Grab ward zur Zeit des Hieronymus noch gezeigt (Onom. s. v. Thamnathsara). Nach diesem Thimnath ist wahrscheinlich die thamnitische Toparchie genannt (B. 3,

---

135) Robinson 3, 335. Vgl. Jowett 194. Fisk 320 (367). Monro 1, 274.
136) Burckhardt S. 591.
137) Scholz S. 264.
138) Reland 461.
139) Münchner Gel. Anz. 1836. Nr. 252. S. 983. Ein zweites Thapuah zu Juda (Jos. 15, 34). Auf Berghaus Karte Belad Tafne.
139a) Wahrscheinlich ist das Dorf Tubās, welches Berggren (2, 266) auf dem Wege von Sir Ain (Zarahein) nach Nablus besuchte, dies Thebez. Er gibt es 4 Stunden = 10 m. p. von Nablus entfernt an, was von der Angabe des Onom. nicht sehr abweicht.
140) Uebereinstimmend Josephus, Ant. 5, 1, 29; das Onom. (s. v. Thamnathsara) zählt den Ort irrig zu Dan, vielleicht durch Verwechslung mit Thimnatha (Jos. 19, 43). Vgl. Thimna in Judäa.

3, 5); Vespasian zog von Cäsarea über Antipatris durch diese Toparchie nach Lydda [140a]). Früher wurde Thimna nebst Lydda durch Cassius unterjocht (A. 14, 11, 2).

Smith reiste von Jerusalem nach Kefr Saba. Zwischen Gophna und el-Medschdel fand er den Ort Tibneh an einem Nebenbach des Wady Belât. Es waren Ruinen von ansehnlichem Umfange, Grabhöhlen an einem Hügel, den Königsgräbern bei Jerusalem ganz ähnlich. Dies Tibneh ist Thimnath Heres, Thaana des Josephus; dieses ward von Bachides befestigt (1 Makk. 9, 50. A. 13, 1, 3). Es wird a. a. O. mit Phara (Pharathon) genannt, wahrscheinlich dem jetzigen Fer' ata im N. von Tibneh [140b]).

56. Thiphsah, תִּפְסַח,

von Menahem geschlagen. 2 Kön. 15, 16. Ein zweites Thipsah gilt für Thapsakus am Euphrat (1 Kön. 4, 24).

57. Thirza, תִּרְצָה,

kananitische Königsstadt (Jos. 12, 24). Jerobeam I., Baesa, Ella und Simri, Könige Israels, wohnen da; letzterer verbrennt sich hier in seinem Palaste (1 Kön. 14, 17; 15, 33; 16, 8—18). Amri verlegte die Residenz nach Samaria, von wo es 3 Meilen gen O. liegt [140c]).

58. Zarthan, צָרְתָן,

Jos. 3, 16. Adama zur Seite Zarthans [141]). Bis dahin stauete das Wasser des Jordans beim Durchgange Israels stromaufwärts. Nach 1 Kön. 4, 12 lag Zarthan neben Bethsean, womit die Nachricht 1 Kön. 7, 46 stimmt, daß Salomo Tempelgefäße zwischen Suchoth und Zarthan am Jordan habe gießen lassen; Suchoth aber liegt an der Ostseite des

---

140a) Die Toparchie ward zu Judäa gerechnet, in so fern sollte Thimnath Heres unter den Städten Judäas aufgeführt sein. Daß diese Toparchie nicht von Thimna im Gebirg Juda den Namen hatte, versteht sich; aber eben so wenig von Thimna, der Grenzstadt Juda und Dans, da dies Thimnah ja südlich von Lydda lag, Lydda selbst ein Toparchieort war (B. 3, 3, 5), die thamnitische Toparchie aber (s. oben) nördlich von Lydda angegeben ist.

140b) Bibliotheca sacra 1843. Decbr. 484 sqq. Dem höchst erfreulichen Auffinden von Thimnath Heres fügte Smith die obige richtige Auslegung bei, welcher auch Robinson beitrat. Nur kann ich kaum beipflichten, wenn Smith sein Tibneh identifizirt mit dem Thamna, von dem gesagt ist: praegrandis vicus in finibus Diospoleos euntibus Aeliam (ostenditur) in tribu Dan sive Judae (Onom. s. v. Thamna). Und an einer andern Stelle (s. v. Aenan) heißt es: Thamna vicus grandis qui situs est inter Aeliam et Diospolim. Das Tibneh von Smith liegt doch zu weit nördlich von den Wegen, die von Lydda nach Jerusalem laufen. Die Kiepert-Ritterschе Karte hat wol auf den Grund jener Stellen des Onom. ein Thimnath zwischen Lydda und Bethoron verzeichnet?

140c) Brocardus 459: Von Thersa nach dem Lande Taphue, gegen den Jordan, seien 6 Meilen. Dies Land Thaphue dürfte Belad Tafne auf Berghaus. Karte sein. Vgl. Anm. 139).

141) Die Vulgata hat Edom statt Adama; Luther: die Stadt, die zur Seite Zarthans.

Jordan südlich von Bethsean. 2 Chron. 4, 17 steht Zaredatha statt Zarthan; von Zareda war Jerobeam der Sohn Nebats gebürtig. 1 Kön. 11, 26.

III. Judäa.

Es grenzte im Norden an Samaria, im Westen an das mittelländische Meer, im Osten an den Jordan und das todte Meer, im Süden, ungefähr längs einer Linie von der Südspitze des todten Meeres nach Gaza, an die Wüste.

Zu Judäa gehörten die Stammtheile Juda, Benjamin, Simeon und Dan. Jos. 15, 1—12 gibt die Grenzen von Juda's Stammtheil, V. 21—63 ihre Städte an; Benjamins Grenze und Städte sind Jos. 18, 11—28 verzeichnet, Dans Jos. 19, 40—48. Simeons Städte fielen innerhalb der Grenzen Juda's (Jos. 19, 1—9). Selbst ein Stück von Ephraims Erbtheil müssen wir zu Judäa rechnen, da nach Josephus (B. 3, 3, 5) die Toparchieen Gophna und Akrabatta zu Judäa gehörten; Gophna, Akrabbim, auch Anuath, welches Josephus als nördliches Grenzdorf Judäas nennt, aber weiter gegen Norden, entferuter von Jerusalem und näher an Sichem lagen, als Bethel, der südliche Grenzort Ephraims. Daher sagt auch Hieronymus: die Toparchie Gophna gehöre nicht zum Stamm Juda, sondern zu Ephraim [142]). — Früher war jedoch Samaria größer, da erst zur Zeit der Makkabäer die Kreise Apherima, Lydda und Ramathem von Samaria an Judäa kamen (1 Makk. 11, 34. A. 13, 4, 9).

Josephus zieht nun die Nordgrenze Judäas von einem (nicht angegebenen) Punkte des Jordan über Anua nach Joppe, rechnet aber dennoch einen schmalen von Joppe nach Ptolemais laufenden Küstenstrich zu Judäa, wahrscheinlich auf Besitzgrenzen der Herodianer fußend. Weder der Stamm, noch das Reich Juda besaß diesen Küstenstrich, auch die Apostelgeschichte rechnet denselben nicht zu Judäa, da es Cap. 12, 19 heißt: Herodes zog hinab von Judäa gen Cäsarien, und Cap. 21, 8. 10: der Prophet Agabus sei aus Judäa nach Cäsarea gekommen. Ich habe daher die Küste von Gaza bis Joppe zu Judäa, den Strich von Joppe bis Haipha am Carmel aber zu Samaria gezogen, den nördlich vom Carmel über Ptolemais bis zur phönizischen Grenze aber zu Galiläa. Nach Josephus war Judäa in 11 Districte getheilt [143]), außerdem rechnet

---

142) Bethel 12 m. p., Gophna 15 m. p. von Jerusalem nach Sichem zu. Akrabbim 9 m. p. (in SSD.) von Sichem nach Jericho zu; Anua 10 m. p. von Sichem nach Jerusalem zu, terminus Judaeae provinciae ad orientem respiciens. Onom. s. v. v. φάραγξ βότρυος (Reland 493), Ἄνουα, Ἀκραββεὶν, Adasa.

143) Die Namen dieser 11 κληρουχίαι sind (B. 3, 3, 5): Jerusalem, Gophna, Akrabatta, Thamna, Lydda, Amaus, Pella, Idumäa, Engaddi, Herodium, Jericho. Plinius zählt 10 Toparchien (H. N. 5, 14, 5), es fehlen bei ihm Pella, Idumäa, Engaddi, dagegen hat er Betleptephene (?) und Orine, worin Jerusalem. Reland (176) vermuthet, Pella sei bei Josephus Bethleptepha, da er selbst B. 4, 8, 1 eine Toparchie Βεθλεπτηφῶν nennt.

er den nördlichen Theil des ostjordanischen Landes zu Judäa, nämlich: Gamalitica, Gaulanitis, Batanäa und Trachonitis. Darum reicht des Josephus Peräa nur bis Pella, wahrscheinlich bis an den Scheriat Mandhur. Diese ostjordanischen Districte heißen schon im Buche Josua (19, 34) Juda am Jordan, weil Jair, welcher sie zu Mosis Zeit eroberte (5 Mos. 3, 13, 14), zwar mütterlicher Seits von Manasse, väterlicher Seits aber von Juda stammte. Daß dieses Besitzthum Jairs noch zu Salomo's Zeit als ein eigenes, gesondertes betrachtet wurde, ergibt sich aus 1 Kön. 4, 13, wo Geber als Salomo's Amtmann über Jairs Flecken in Gilead und die Gegend Argob (nach Josephus über Galaditica und Gaulanitis) [144]) aufgeführt wird.

Ueber den Begriff Juda und Judäa, wie zur Makkabäer Zeit auch Idumäa statt Judäa gesagt ward, wie ferner Judas Makkabäus den Idumäern Hebron, Maresa (judäische Städte) abgenommen, ist oben gesprochen; auch daß aus dem Exil hauptsächlich nur die Stämme Juda und Benjamin zurückkehrten, und einige von den andern Stämmen sich unter ihnen niederließen.

Judäa ist meist bergig, den Küstenstrich am mittelländischen Meere und das Jordanthal ausgenommen. Nach Josephus war es gleicher Natur mit Samaria, reich an Getreide, Wein, Obst, und bei dieser Fruchtbarkeit sehr bevölkert [145]).

Juden und Judengenossen bewohnten es. Zu letzteren gehörten beschnittene Idumäer, und griechisch redende Juden (Ἑλληνισταί), welche sich der LXX bedienten. Seit 10 nach Chr. römische Provinz, wohnten die Statthalter in Jerusalem, später in Cäsarea [146]).

Städte Judäas.

1. Abel Mizraim und Atad s. Bethagla.

2. Adasa.

Judas Makk. lagert hier dem Nikanor gegenüber, welcher in Bethhoron 30 Stadien von Adasa stand (1 Makk. 7, 39. 40. A. 12, 8, 5); nahe Guphna gelegen. (Onom. s. v. Adasa).

3. Adida,

im Niederlande (Sephela) von Simon Makk. befestigt (1 Makk. 12, 38), welcher hier gegen Tryphon lagert (1 Makk. 13, 13. A. 13, 6, 4). Auch A. 13, 15, 2 und B. 4, 9, 1 erwähnt. Wahrscheinlich identisch mit Hadid, das Esra 2, 33 mit Lod (Lydda) genannt wird, eben so Nehem. 11, 34, und mit Aditha in O. von Lydda (Onom. s. v. Adithaim), wie mit El Chaditeh, das gegenwärtig unweit Lydda und El Atrun liegt [147]).

---

144) Joseph. Antiq. 8, 2, 3.
145) Joseph. bell. Jud. 3, 3, 4.
146) Mehreres Historische, Judäa betreffend, siehe unter „Jerusalem."
147) Scholz 256. Münchner Gel. Anzeigen 1836. Nr. 250. S. 968.

4. Adoraim, אֲדוֹרַיִם,

o. Adora, von Rehabeam gebaut (2 Chron. 11, 9), zum Stamm Juda (A. 8, 10, 1); erwähnt 1 Makk. 13, 20. Hyrkanus nimmt Adora und Mariſſa, Städte Idumäas (A. 13, 9, 1. Vgl. A. 13, 15, 4). Jetzt Dûra, großes Dorf in WSW. von Hebron. Bei Joſephus Δῶρα. (A. 13, 6, 4; 14, 5, 3. R. 3, 207).

5. Adullam, עֲדֻלָּם,

oder Odollam. 10 m. p. in O. von Eleutheropolis. (Onom. s. v. Adollam). Von hier Hira, der Hirte Juda (1 Moſ. 38, 1. 12. 20). Kananitiſcher Königsſitz (Joſ. 12, 15); zu Juda (Joſ. 15, 35); von Rehabeam befeſtigt (2 Chron. 11, 7). Judas Makkabäus feiert hier den Sabbath (2 Makk. 12, 38) [148]).

6. Adummim, אֲדֻמִּים,

Höhe nahe Gilgal, Grenzort zwiſchen Benjamin und Juda. (Joſ. 15, 7; 18, 17.) Nach dem Onom. (s. v. Addomim) am Wege von Jeruſalem nach Jericho ubi et castellum militum est, ob auxilia viatorum. Daher in der Nähe der Ort, wo der Samariter Barmherzigkeit übte (Luc. 10, 30). Arvieux: Adomim, heutiges Tages das rothe Feld genannt. — Es ſteht ein großes viereckiges Gebäude da — es iſt anjetzo wüſte. Selbiges war ein befeſtigtes Kloſter, zur Bewahrung dieſes Weges, der von jeher ſehr gefährlich geweſen iſt. Der Weg iſt eng und in die abhängende Seite des Gebirges eingehauen [149]).

6ª. Agla ſ. Bethhagla.

7. Ai, עַי.

In den LXX Γαί und Ἀγγαί, Aina bei Joſephus (A. 5, 1, 12). Es lag morgenwärts vor Bethel (Joſ. 7, 2). Abraham lagerte ſich zwiſchen Bethel und Ai (1 Moſ. 12, 8; 13, 3). Joſua eroberte und zerſtörte es (Joſ. 8. Vgl. 12, 9). Benjaminiten beſetzten es nach dem Exil (Nehem. 11, 31; 7, 32. Esra 2, 28) [150]). Nach Robinſon (2, 562—564) bezeichnen Ai vielleicht Felſengräber, drei Waſſerbehälter und Ruinen in SO. von Bethel und in S. von Deir Diwân gelegen.

8. Ain, עֵין,

zu Süd-Juda (Joſ. 15, 32); ſpäter zu Simeon (Joſ. 19, 7), Levitenſtadt (Joſ. 21, 16); Onom.: Ain in Daroma contra australem plagam

---

148) Höhle Adullam Zufluchtsort Davids, und weit ſpäter (1138 nach Chr.) der Einwohner Thekoas vor den Saracenen. Will. Tyr. XV, 6. Die Höhle bei Thekoa liegt aber weit öſtlicher, als Adullam nach der Angabe des Onom. liegt. Vgl. Thekoa, beſonders Anm. 252ª.

149) Arvieux 2, 154. Nach Doubdan 290 läuft der Weg vom Kloſter (Adummim) in die Ebene Jericho eine Strecke längs dem Kidron (Suivant quelque temps le lit du Torrent de Cedron?)

150) Wofern Nehem. 11, 31 Aja mit Ai identiſch, ebenſo Ajath Jeſ. 10, 23. Ein oſtjordaniſches Ai: Jer. 49, 3.

Chebronis, novem ab ea millibus separata [150a]). Nach Robinson (2, 189) ist Ain wahrscheinlich das jetzige Dorf el-Ghuwein im S. von Hebron.

9. Ajalon, אַיָּלוֹן,

Ἠλὼμ bei Josephus A. 8, 10, 1. Zu Dan (Jos. 19, 42), Levitenstadt (Jos. 21, 24); von Rehabeam befestigt (2 Chron. 11, 10). Philister fallen zur Zeit Ahas ein „in die Städte der Niederung" und nehmen Bethsemes, Ajalon ꝛc. (2 Chron. 28, 18). 2 m. p. von Nikopolis nach Jerusalem zu (Onom. s. v. Ajalon). Hieron. Ep. Paulae: Atque Nicopoli proficiscens ascendit Bethoron inferiorem et superiorem ad dextram aspiciens Ajalon et Gabaon, ubi Jesus filius Nave contra quinque reges dimicans soli imperavit et lunae [150b]). Mond stehe still im Thale Ajalon (Jos. 10, 12). Philister wurden von Michmas bis Ajalon durch Saul und Jonathan geschlagen (1 Sam. 14, 31). — Robinson sah vom obern Bethhoron eine sich abendwärts, wahrscheinlich bis Ekron hinabziehende Thalebene; an ihrem Südostende liegt ein kleines Dorf Dschâlo. Dies das alte Ajalon, die Thalebene das Thal Ajalon. (Rob. 3, 278). Ein zweites Ajalon 3 m. p. in O. von Bethel unweit Gabaa und Rama Sauls (Onom. s. v. Ajalon) [151]).

10. Akrabbim,

Dorf 9 m. p. von Sichem nach Jericho zu: nach ihm ist die judäische Landschaft Akrabittene genannt. (Onom. s. v. Ἀκραββεῖν) [151a]). Gegenwärtig Akrabi [151b]).

11. Almon, עַלְמוֹן,

zu Benjamin. Priesterstadt. Jos. 21, 18.

12. Anab, עֲנָב,

zu Juda, auf dem Gebirge (Jos. 15, 50). Josua vertilgt die Enakiter zu Anab (Jos. 11, 21). In finibus Eleutheropoleos (Onom. s. v. Anab). Anab wird mit Esthemo (Jos. 15, 50) zusammen genannt; beide fand Robinson als Nachbarorte im S. von Hebron (R. 2, 422).

150a) Ein zweites Ain, nördlicher Grenzort Palästinas (4 Mos. 34, 11); ein drittes, Ain Karem genannt, beim St. Johannes Kloster. (Büschings Asien 1. Abthlg. 1769. S. 301).

150b) Josua zieht in der Nacht von Gilgal nach Gibeon und verfolgt die Kananiter von da über die Anhöhe von Bethhoron bis Aseka und Makeda (8 m. p. in O. von Eleutheropolis). Zwischen Bethhoron und Makeda würde er ungefähr durch Ajalon gekommen sein.

151) Nach dem Onom. ist dies zweite Ajalon Josua's A. — was der Stelle im Epit. Paulae widerspricht und der Erzählung von Josua's Zuge nicht wohl entspricht. — Ein drittes Ajalon lag in Sebulon (Richt. 12, 12).

151a) Plin. H. N. 5, 14, 5. Jos. B. 3, 3, 5.

151b) O. v. Richter 55. Von Sindschill nach Nablus zu blieb Akrabi zur Rechten. Vgl. Rob. 3, 323.

13. Anathoth, עֲנָתוֹת.

Nach Josephus (A. 10, 7, 3) 20 Stadien, nach dem Onom. s. v. Anathoth 3 m. p. von Jerusalem. Hieronymus zu Jerem. 31: A turre Anathoth, quae hodie appellatur Jeremiae, tribus a Jerusalem millibus separata, und zu Jerem. 1: qui habitabant contra septeutrionem Jerusalem in tertio milliario et viculo Anathoth. Das jetzige Jeremiä, welches nicht 3 m. p. gegen Norden, sondern 10 m. p. gegen Westen von Jerusalem liegt, ist also nicht das alte Anathoth [152]). Priesterstadt, von Benjamin abgetreten (Jos. 21, 18. Jerem. 1, 1). Geburtsort Abiesers, eines der Helden Davids (2 Sam. 23, 27). Ab Jathar von Salomo hierher verbannt (1 Kön. 2, 26). Geburtsort Jeremiä (Jer. 1, 1; 29, 27), der von den Einwohnern gehaßt wird (Jer. 11, 21—23). 128 Männer aus dem Exil nach Anathoth zurückgekehrt (Esra 2, 23. Neh. 7, 27). Robinson fand Anâta, Ruinen 1¼ Stunden in NNO. von Jerusalem. Gegenwärtig ein armes Dorf mit etwa 100 Einwohnern. (Rob. 2, 319.)

14. Anim, עֲנִים,

zu Juda auf dem Gebirge (Jos. 15, 50). Wahrscheinlich: Bethennim, 4 m. p. von Hebron, 2 m. p. von der Terebinthe (Onom. s. v. Ain).

14ª. Anob s. Nob.

15. Anthedon,

20 Stadien im N. Gazas am Meere [153]); durch Alexander Jannäus genommen (A. 13, 13, 3. B. 1, 4, 2), von Gabinius restaurirt (A. 14, 5, 3. B. 1, 8, 4); vom Augustus dem Herodes m. gegeben (A. 15, 7, 3. B. 1, 20, 3), der es dem Agrippa zu Ehren Agrippias nennt [153ª]) (B. 1, 21, 8); von den Juden zur Zeit des Gessius Florus zerstört (B. 2, 18, 1). Bischöfe von A. auf dem dritten ephes. Concilio und auf dem zu Chalcedon.

16. Anua,

10 m. p. von Neapolis nach Jerusalem zu (Onom. s. v. Ἄνουα) terminus Judaeae provinciae; identisch mit Anuath, welches Josephus (B. 3, 3, 5) das nördliche Grenzdorf Judäas gegen Samaria nennt.

17. Aphek, אֲפֵק, אֲפֵקָה.

Zu Juda auf dem Gebirge (Jos. 15, 53) [154]). Hier Israel von den Philistern geschlagen und Verlust der Bundeslade (1 Sam. 4, 1).

18. Arad, עֲרָד.

Nahe der Wüste Kades, 20 m. p. südlich von Hebron, 4 m. p. von Malatha (Onom. s. v. Arath). Die Wüste Juda im Mittag von

---

152) Quaresm. 2, 15. Reland 561.

153) Sozomen. histor. 5, 9. Stephanus Ethn. s. v. Anthedon. Erwähnt von Ptolem. Cap. 16, Tab. 4 und Plin. 5, 12.

153ª) Münzen mit den Namen Anthedon und Agrippias. Eckhel 443.

154) Ein zweites Aphek zu Isaschar, ein drittes zu Asser (siehe Galiläa); ein viertes am Ostufer des Sees Genezareth, jetzt Feikh oder Phik (siehe Peräa).

Arad (Richt. 1, 16). Der König Arad schlägt mit seinen Kananitern Israel; jene werden hinwiederum von Israel geschlagen (4 Mos. 21, 1—3; 33, 40. Richt. 1, 17). Kananitische Königsstadt (Jos. 12, 14). Robinson (3, 12) sah von ferne den Tell Arâd (den Hügel Arad), der ungefähr 16 m. p. in S. von Hebron und 5 m. p. in NO. von el-Milh liegt [154a]), welches Robinson für identisch mit Malatha (Molada) hält.

19. Archelais,

24 m. p. von Jericho [154b]), vom Ethnarchen Archelaus erbaut (A. 17, 13, 1), von Salome (Herodis m. Schwester) nebst Phasaelis der Livia Augusts vermacht (A. 18, 3, 2).

20. Arethusa,

von Pompejus zu Syrien geschlagener, wahrscheinlich in der Nähe von Maresa und Asdod gelegener mittelländischer Ort (A. 14, 4, 4. B. 1, 7, 7).

21. Arimathia s. Ramla.

21a. Aroer.

Robinson (3, 180) traf in Wady 'Ar' ârah Ruinen, die er für Reste des Aroer hält, welchem David einen Theil der von ihm in Ziklag gemachten Beute sandte (1 Sam. 30, 26). Es liegt c. 4 deutsche Meilen in S. von Hebron [154c]).

22. Asan, עָשָׁן.

Zur Niederung Juda (Jos. 15, 42); Priesterstadt (1 Chron. 7, 59); 16 m. p. westlich von Jerusalem (Onom.). Asan Simeons ist vermuthlich ein zweiter, an der Südgrenze Palästinas gelegener Ort (Jos. 19, 7. 1 Chron. 4, 32).

23. Ascalon, אַשְׁקְלוֹן.

Philisterstadt (Jos. 13, 3). Von Juda erobert (Richt. 1, 18), jedoch unter den Städten Judas (Jos. 15, 45—47) nicht genannt. Sie liegt 6 Stunden von Gaza, 520 Stadien von Jerusalem [155]), am Meere. Hier erschlug Simson 30 Philister (Richt. 14, 19); Ascalon gab zu Samuels Zeit dem Gott Israels ein Schuldopfer (1 Sam. 6, 17); wird in Davids Wehklage um Saul erwähnt (2 Sam. 1, 10); Propheten weissagen gegen die Stadt (Jer. 25, 20; 47, 5. 7. Am. 1, 8. Zeph. 2, 4. 7. Sachar. 9, 5). Jonathas der Makkabäer eroberte es

154a) Nach Kieperts Karte.

154b) Tab. Peuting. — Plin. H. n. 13, 9, 10: Archelaide et Phaselide atque Libiade (Judaeae) convallibus.

154c) Nach Kieperts Karte.

155) Arvieux 2, 59. — Joseph. B. 3, 2, 1. — Nach Strabo sind es von

Askalon nach Jamnia	25 m. p. (200 Stadien)	
Jamnia nach Diospolis	12 m. p.	Itiner. Antonini.
Diospolis nach Jerusalem	32 m. p.	
	69 m. p. = 552 Stadien.	

Vgl. Reland 443. Ueber Jamnia mochte es ein Umweg sein.

zweimal (1 Makk. 10, 86; 11, 60); Herodes m. verschönerte es durch Bäder und Brunnen [156]). Derceto, die Venus der Syrer, wurde hier verehrt, welche halb Mensch, halb Fisch, weshalb die Syrer keine Fische essen; ihre Tochter war Semiramis [157]). — Ascalon sacris litteris clara „den Juden von jeher verhaßt" (B. 3, 2, 1), die Ascaloniten ihrerseits sehr feindselig gegen die Juden [157a]) und ebenso gegen die Christen, so daß sie zur Zeit Kaiser Julians christliche Alte und Jungfrauen [157b]) tödteten und in den Kreuzzügen die hartnäckigsten Feinde der Kreuzfahrer waren [157c]). — Bei Ascalon besiegte im Jahre 1099 Gottfried von Bouillon ein ägyptisches Heer [157d]); Balduin III. von Jerusalem eroberte die Stadt im J. 1153 [157e]), nach der Schlacht bei Hittin 1187 nahmen die Saracenen sie wieder; 1191 kam sie in die Hand von Richard Löwenherz; 1192 wurde sie, nach einer Friedensbedingung, von den Christen zerstört [157f]).

Gegenwärtig sieht man noch eine Halbkreismauer Ascalons, die am Meere endet, und Ruinen von Tempeln, Theater und Kloster [157g]). Es ist unbewohnt. Die umgestürzten Mauern sind von wundersamer Dicke. — Bischöfe von Ascalon waren auf den Concilien von Nicäa, Constantinopel 381, Diospolis 415, Chalcedon, Jerusalem 536 [157h]).

Die hier wachsenden Zwiebeln heißen nach der Stadt ascalonitae, escalottes, Schalotten [157i]).

24. Asdod, Ἄζωτος, אַשְׁדּוֹד.

Philisterstadt (Jos. 13, 3). Zu Juda (Jos. 15, 46. 47); Riesen daselbst (Jos. 11, 22) [157k]). Hier Dagon und die Lade Gottes (1 Sam.

---

156) B. J. 1, 21, 11. Augustus schenkte der Salome, Herodis m. Schwester, einen Palast in Askalon. A. 17, 11, 5.

157) Reland 590 fg. hat das Ausführliche hierüber nach Diodor. Sic. 1, 4. Ovid. Met. 4, 3. Fast. 2, 460, auch den Grund, warum die Syrer keine Fische und Tauben essen. Vgl. Münzen bei Eckhel 444—447.

157a) Philo de legatione ad Caj. p. 1021 (Reland 587).

157b) Chronicon paschale ad a. 361. Die mit Gerste gefüllten Leichname warfen sie den Schweinen vor.

157c) Will. Tyr. 917. 840. 865 nennt sie: hydra immanissima — hostes immanissimi — veluti culices inquieti in nocendi proposito perseverantes. Vgl. S. 781. 787. 797. Ascalona fuit semper adversatrix Jerusalem sagt Robert. Mon. 77. Dasselbe bezeugt Abulfeda Tab. Syr. S. 78: Fuit (Ascalon) ex validissimis olim Islamismi in Syria propugnaculis.

157d) Will. Tyr. 768 sq. Robert. Monachus 77.

157e) Will. Tyr. 924, wo er auch eine Beschreibung Ascalons gibt.

157f) Vitriac. 1123. Nostri compulsi sunt Ascalonam et Gazam diruere secundum treugarum conditionem.

157g) Richardson 202. Fisk 255. Arvieux 2, 60.

157h) Gelehrte und Münzen aus Ascalon bei Reland 594. 595. Auch ein Episcop. Majumae Ascalonis, d. i. der Hafenstadt Ascalon, wird genannt.

157i) Allium ascalonicum. Plin. H. N. 19, 32, 25. Strabo 16, 2, 29. Columella de re rustica 12, 10. Apic. de arte coquinar. 4, 2.

157k) Nach Ant. 5, 1, 22 war Asdod Grenzstadt Dans.

5, 1—7. 1 Makk. 10, 83), für welche auch Asdod dem Herrn ein Schuldopfer gibt (1 Sam. 6, 17). Usias zerstörte ihre Mauer (2 Chron. 26, 6); zur Zeit des Jesaias ward die Stadt von Assyrern erobert (Jes. 20, 1). Zu Nehemiä Zeit zürnten Asdoditer über den Bau der Mauern Jerusalems (Nehem. 13, 23. 24). Propheten weissagen gegen Asdod (Jer. 25, 20. Am. 1, 8; 3, 9. Zeph. 2, 4. Sachar. 9, 6). Judas Makkabäus, später sein Bruder Jonathas zogen gegen Asdod und rissen die Götzenaltäre ein (1 Makk. 5, 68; 10, 77—84; 11, 4). Pompejus schlug Asdod zu Syrien (A. 14, 4, 4), Gabinius ließ die Stadt wieder herstellen (A. 14, 5, 3. B. 1, 7, 7); Herodes m. vermachte sie im Testamente seiner Schwester Salome (A. 17, 8, 1; 11, 5). Nach Asdod rückte der Geist den Philippus, nachdem er den Kämmerer getauft hatte (Ap. Gesch. 8, 40). Bischöfe von Asdod unterschrieben auf den Concilien von Nicäa, Seleucia 359, Chalcedon, Jerusalem 536 [157l]). — Herodot erzählt: der ägyptische König Psammetichus habe die Stadt 29 Jahre belagert, dann erst genommen [157m]).

Gegenwärtig Esdud, 8½ Stunden von Ascalon, mit 100 bis 150 elenden Hütten. Die Einwohner sind Muhammedaner [157n]).

25. Aseka, עֲזֵקָה.

Zur Niederung Juda (Jos. 15, 35), in der Mitte zwischen Jerusalem und Eleutheropolis (Onom. s. v. Azeca). Josua schlägt 5 Könige von Gibeon bis Aseka (Jos. 10, 10). Goliaths Kampf zwischen Aseka und Socho (1 Sam. 17, 1 fg.). Von Rehabeam befestigt (2 Chron. 11, 9). Nebukadnezar gegen Aseka (Jerem. 34, 7). Kinder Juda nach dem Exil in Aseka (Nehem. 11, 30).

26. Atharoth-Adar, עַטְרוֹת אַדָּר,

Grenzstadt zwischen Ephraim und Benjamin. Robinson fand ein Atâra c. 6 m. p. in S., ein zweites c. 4 m. p. in N. von Gophna. Das südliche scheint identisch mit Atharoth-Adar, über welches die Nordgrenze Benjamins von Bethel nach Unter-Bethhoron lief. Joh. 16, 2. 3. 5; 18, 13. 14 [157o]).

27. Azmon, עַצְמוֹן,

südlicher Grenzort Palästinas. 4 Mos. 34, 4. Jos. 15, 4.

28. Baalath, בַּעֲלָה,

zu Dan (Jos. 19, 44); von Salomo gebaut (1 Kön. 9, 18).

157l) Reland 609. Münzen Asdods bei Eckhel 448.

157m) Herod. 2, 157. Dies sei die längste Belagerung.

157n) Fisk 255. Uebers. 286. Epiphan. Vit. Prophet. 246 nennt Asdod: eine Griechenstadt am Meere; übereinstimmend Hieron. zu Joel 2. Hierokles unterscheidet ein Azotus πάραλος und μεσογαῖος, die Notitia Patriarchatuum (Reland 215) ein Azotus πάραλος und Ἰσπινος (?).

157o) Sunt autem duae Atharoth, haud procul ab Aelia. (Onom. s. v. Atharoth).

29. Baal Salisa, בַּעַל שָׁלִשָׁה,

in der Geschichte des Elisa erwähnt (2 Kön. 4, 42).

30. Baal-Thamar, בַּעַל תָּמָר,

wo Israel die Benjaminiter schlug (Richt. 20, 33), juxta Gabaa. (Onom.)

31. Bahurim, בַּחֻרִים,

auf dem Wege vom Oelberge zum Jordan, nach A. 7, 9, 7 unweit Jerusalem. Hier Simei, der Lästerer Davids (2 Sam. 19, 16. 1 Kön. 2, 8); in der Erzählung des Aufstandes Absaloms öfters erwähnt (2 Sam. 16, 5; 17, 18); Michal in Bahurim (2 Sam. 3, 16).

32. Bazekath, בָּצֶקַת,

zu Juda (Jos. 15, 39); von da die Mutter des Königs Josias (2 Kön. 22, 1).

33. Bealoth, בְּעָלוֹת,

Südstadt Judas (Jos. 15, 24). Ein zweites (1 Kön. 4, 16) gehört wahrscheinlich zu Samaria.

34. Beeroth s. Gibeon.

35. Berseba (Bersaba), בְּאֵר שָׁבַע,

d. i. Brunnen der sieben, nämlich der sieben Lämmer, welche Abraham schlachtete, da er mit Abimelech einen Bund machte (1 Mos. 21, 28—33); an der Grenze Edoms, 20 m. p. südlich von Hebron, zu Geraritica (Onom. s. v. Bersabee). Jetzt Bir Szabea mit 7 (oder 5?) Brunnen, von denen 2 brauchbar [158]).

Hagar irrt bei Berseba (1 Mos. 21, 14). Abraham wohnt da (1 Mos. 22, 19), ebenso Isaak (1 Mos. 26, 23); Jakob zieht von Berseba nach Haran (1 Mos. 28, 10), opfert zu Berseba (1 Mos. 46, 1). Berseba zu Juda (Jos. 15, 28), dann an Simeon (Jos. 19, 2. 1 Chron. 4, 28). Samuels Söhne Richter in Berseba (1 Sam. 8, 2). Hierhin Elias (1 Kön. 19, 2, 3). Götzendienst zu Amos' Zeit (Amos 5, 5; 8, 13, 14). Von Dan bis Berseba (Richt. 20, 1 und öfter) als Nord- und Südende Palästinas; „von Berseba an bis auf das Gebirge Ephraim" (2 Chron. 19, 4) als Süd- und Nordende des Königreichs Juda; auch von Geba bis nach Berseba (2 Kön. 23, 8) [158a]). Nach Berseba aus dem Exil Zurückgekehrte (Nehem. 11, 27). Zu Hieronymus Zeit war hier römische Besatzung (Onom.). Später griechischer Bischofssitz zu Birosaba, auch Σάλτων Βαρσαμών genannt. — Hier endet nach Robinson die südliche Wüste und Palästina beginnt.

---

158) Seetzen, monatl. Corresp. 17, S. 143. Gesenius erklärt Berseba durch puteus jurisjurandi. Schwören heißt im Hebräischen „siebenen," von den 7 Opfern, welche dabei gebracht wurden.

158a) Wiewohl eine simeonitische Stadt, gehörte Berseba doch zum Reiche Juda.

Am Wady es-Szeba' fand Robinson (1, 337) zwei tiefe Brunnen, die Bir es-Szeba' heißen. Der größte hat 32½ Fuß im Durchmesser und bis zur Oberfläche des Wassers 44½ Fuß Tiefe, unten war er 16 Fuß in den Felsen gehauen; der andere Brunnen hat 5 Fuß im Durchmesser und ist 42 Fuß tief. Das Wasser beider ist klar, trefflich und reichlich. Ruinen ziehen sich längs dem Wasser eine Viertelstunde weit hin.

36. Betarus,

Βίτθηρα, Feste, welche im 18ten Regierungsjahre des Hadrian von den Römern zum Schlusse des furchtbaren jüdischen Krieges erobert wurde. Ruinen dieser Feste, Kirbet el Jehud genannt, liegen bei dem Dorfe Beitir unweit Jerusalem [158b]).

37. Baetogabra s. Eleutheropolis.

37a. Beth-Anoth.

Zu Juda (Jos. 15, 59 u. 58). Wahrscheinlich Beit' Ainûn, mit bedeutenden Ruinen unweit Halhul und Beth-zur, mit denen es auch in der angeführten Stelle zusammengefaßt ist [158c]).

38. Bethhagla, בֵּית חָגְלָה,

südlicher Grenzort Benjamins gegen Juda in der Nähe der Jordanmündung. Jos. 15, 6; 18, 19. Hieronymus s. v. Area Atad sagt: Locus trans Jordanem, in quo planxerunt quondam Jacob, tertio ab Jerico lapide, duobus millibus ab Jordane, qui nunc vocatur Bethgla, quod interpretatur locus gyri; eo quod ibi more plangentium circumierint in funere Jacob. Hiernach ist also Bethhagla identisch mit der Tenne Atad und mit Abel Mizraim (Trauer der Aegypter) 1 Mos. 50, 10. 11, und lag 2 m. p. vom Jordan, 3 m. p. von Jericho, demnach auf der Westseite des Jordan, zwischen Jericho und dem Flusse. Sagt Hieronymus dennoch: Area Atad locus trans Jordanem, so ist dies als Citat anzusehen, da es Gen. 50, 10 heißt: Veneruntque ad aream Atad, quae sita est trans Jordanem. Daß in dieser Stelle der Genesis „jenseit des Jordans" das westjordanische Land bedeute, wird aus dem folgenden 33. Verse klar: „und als die Bewohner des Landes, die Kananiter, die Klage bei der Tenne Atad sahen" u. s. w. Die Kananiter wohnten aber im westjordanischen Lande, dies Land hieß Kanaan, im Gegensatz von Gilead, dem ostjordanischen Lande. (Vgl. S. 20.) Ist Moses, der das Land im Westen des Jordans nicht betrat, Verfasser der Genesis, so ergibt sich schon aus Gen. 50, 10, daß die Area Atad auf der Westseite des Jordans lag.

In der Nähe des Jordans, unweit Jericho, fand Robinson (2, 511) eine schöne Quelle, 'Ain Hadschla, und findet durch sie die

---

158b) Euseb. Hist. eccl. 4, 6. Williams 136. Krafft 224.

158c) Bibl. sacra 1843 no: 1. S. 58.

Ortslage von Bethhagla bezeichnet [158d]). — Das Onom. kennt noch zwei andere Bethhagla [158e]).

38a. Beth Aven. Siehe Bethel, Anm. 158m).

39. Beth Araba, בֵּית עֲרָבָה,

zu Juda in der (am Nordende des todten Meeres gelegenen) Wüste (Jos. 15, 61); wahrscheinlich bei der zweiten Theilung zu Benjamin (Jos. 18, 22). Grenzort von Juda und Benjamin (Jos. 15, 6; 18, 18).

40. Bethbasi,

in der Wüste, von Simon und Jonathan Makkabäus befestigt (1 Makk. 9, 62). Bei Josephus Bethalaga (A. 13, 1, 5).

41. Beth Car, בֵּית כַּר.

Philister wurden zur Zeit Samuels von Mizpa bis Beth Car gejagt (1 Sam. 7, 11) [158f]).

42. Bethcherem s. Thekoa.

43. Beth Dagon, בֵּית דָּגוֹן,

zu Juda, in der Niederung. (Jos. 15, 41); ob Beth-Dagon zwischen Diospolis und Jamnia? (Onom. s. v. Beth Dagon) [158g]).

44. Bethel, בֵּית אֵל,

12 m. p. von Jerusalem rechts vom Wege nach Sichem (Onom. s. vv. Aggai et Luza) [158h]). Jakob sah hier im Traume die Himmelsleiter (1 Mos. 28, 11—19; 31, 13. Hosea 12, 5) und salbte den Stein, der sein Schlafkissen gewesen [158i]). „Und Jakob hieß die Stätte Bethel (d. i. Haus Gottes), vorhin hieß sonst die Stadt Lus" [158k]). Ein

---

158d) Nach Obigem kann ich Robinson nicht beipflichten, wenn er Area Atad für nicht identisch mit Bethhagla ansieht.

158e) Onom. s. v. Bethagla: tribus Juda. Est autem vicus euntibus Gazam de Eleutheropoli in decimo lapide qui Agla appellatur (S. Berghaus) et alia villa Bethagla maritima in octavo a Gaza milliario.

158f) Josephus (Ant. 6, 2, 2) hat statt Beth Car: Correa. Dies kann nicht Corrä (zwischen Jericho und Bethsean) sein.

158g) Caphar Dagon bei Berghaus; Robinson (3, 238) gibt Beit-Dedschan 1½ Stunden in NNW. von Ramleh an, beide fallen nicht in das Gebiet von Juda. Ein zweites Beth Dagon, Grenzstadt Assers Jos. 19, 27.

158h) Das Itiner. hierosol. S. 588 gibt von Sichem nach Bethel 28 m. p., von Bethel nach Jerusalem 12 m. p. Es nennt aber den Ort Bethar, m. p. von demselben sei der Platz ubi Jacob, cum iret in Mesopotamiam, addormivit. — Die Angaben stimmen sehr gut mit Berghaus und Kieperts Karten.

158i) Βαιτούλια, gesalbte Steine, von Bethel genannt. S. Jerusalem, der Tempel.

158k) Blieb dennoch ein Lus neben Bethel? (Jos. 16, 2; 18, 13.) Verschieden ist Luza quae cecidit in sortem filiorum Joseph in tertio lapide Neapoleos. (Onom.) Eusebius gibt 9 m. p. an, wofür Hieronymus aber 3 setzt.

zweites Lus im Lande der Hethiter erbauet, nachdem das Haus Josephs Bethel mit der Schärfe des Schwertes geschlagen (Richt. 1, 22—26). Jakob baut hier einen Altar, begräbt die Deborah, erhält den Namen Israel (zum zweiten Mal) und Segensverheißungen; er erfüllt hier ein Gelübde (1 Mos. 35, 1—15; vgl. 32, 28 und 28, 20—22). — Schon früher, zu Abrahams Zeit, Bethel genannt (1 Mos. 12, 8; 13, 3), eine prolepsis. — Kananitische Königsstadt (Jos. 12, 16). Zu Benjamin (Jos. 18, 22), eine Grenzstadt gegen Ephraim (Jos. 18, 13; vgl. 16, 1. 2); von Ephraim erobert (Richt. 1, 22—26). Die Bundeslade in Bethel (Richt. 20, 26. 27), ob auch die Stiftshütte? (1 Sam. 10, 3) [158l]) Samuel richtet hier (1 Sam. 7, 16); Kälberdienst Jerobeams daselbst (1 Kön. 12, 28—33; 13, 1); Amazia, Kalbspriester unter Jerobeam II., ist gegen Amos (Amos 7, 10—13). Von Abia, dem Könige Juda, zwar dem Jerobeam entrissen (2 Chron. 13, 19), doch an Israel zurück, da es heißt: der israelitische König Jehu habe den Kälberdienst bestehen lassen (2 Kön. 10, 28. 29). Auf diesen Dienst bezieht sich Amos 4, 4; darum nennen die Propheten Bethel (d. i. Gottesstadt): Beth Aven, d. i. Götzenstadt (Amos 5, 5; Hosea 4, 15; 5, 8; 10, 5. 8) [158m]). Der König von Assyrien sendet einen der, in die Gefangenschaft geführten, israelitischen Priester, welcher zu Bethel die samaritanischen Colonisten lehrt, wie sie Gott fürchten sollen (2 Kön. 17, 28). Josia zerstört den Kälberdienst zu Bethel (2 Kön. 23, 15—18) und erfüllt die dem Jerobeam geschehene Weissagung (1 Kön. 13, 1. 2), wie die des Hosea und Amos (a. a. O.). Männer von Bethel unter den aus dem Exil Zurückgekehrten (Esra 2, 28. Nehem. 7, 32); Benjaminiter hier nach dem Exil (Neh. 11, 33). Vom Syrer Bacchides befestigt zur Zeit der Makkabäer (1 Makk. 9, 50); von Vespasian erobert (B. 4, 9, 9). — Missionar Nicolayson fand Bethel im Jahre 1836 [158mm]). Nach Robinson (2, 339 fg.) heißt es jetzt Beitîn. Ruinen bedecken 3—4 Morgen Landes; man findet Reste einer griechischen Kirche, auch einen Wasserbehälter, der 314 Fuß lang, 217 F. breit. Es ist 3 Stunden 45 Min. (zu Pferde) von Jerusalem entfernt.

45. Bethelia.

Unter den Südstädten Judas sind Jos. 15, 30 aufgeführt: El Tholad, Chesil und Horma; unter den von Juda an Simeon abgetretenen (Jos. 19, 4): El Tholad, Bethul und Horma, so daß hier Bethul für Chesil steht. Ebenso 1 Chron. 5, 29. 30, wo als Städte Simeons genannt sind: Tholad und Bethuel und Horma. — Nun

---

158l) Vgl. Silo. Luther hat Richt. 20, 26 „Haus Gottes" statt „Bethel".

158m) Bethaven quae quondam vocabatur Bethel sagt Hieronymus zu Hos. 5, 8, und erklärt 6, 9 so: Kalbspriester von Bethel lauerten denen auf, welche zum oder vom jerusalemischen Gottesdienst auf der Straße von Jerusalem nach Sichem reisten. — Beth Aven hieß aber auch eine besondere Stadt. „Ai, welches bei Beth Aven liegt, östlich von Bethel" Jos. 7, 2 Wüste Beth Aven (Jos. 18, 12); Michmas vor Beth Aven (1 Sam. 13, 5).

158mm) Jewish Intelligence, Febr. 1837. S. 35.

erwähnt Sozomenus ein zu Gaza gehöriges Dorf Βηθελία, wo viele alte Tempel auf einem künstlichen Hügel (λόφου χειροποιήτου), ein Pantheon. Und Volney erzählt: 7 Stunden gegen Südwest von Bait-Dschibrim, also nahe Gaza, liege Hesi, ein Dorf, „in dessen Nachbarschaft, sagt er, sich ein künstlicher Hügel befindet, der 70 Fuß hoch, 150 breit und 200 lang ist. Er war allenthalben mit Steinen ausgelegt und auf seinem Gipfel entdeckt man noch die Spuren einer sehr festen Citadelle." Sind diese Ruinen auf künstlichem Hügel vielleicht Ruinen des auf künstlichem Hügel erbauten Pantheons von Βηθελία, ist dies selbst das alte Bethul Judas und Simeons, und klingt im Namen Hesi der Name Chesil nach, das Synonymon Bethuls [158n])? Wahrscheinlich ist das Bethul (Jos. 19, 4) identisch mit Bethel (1 Sam. 30, 27), dem David von der amalekitischen Beute sandte.

46. Beth-Horon (Βαιθωρών), בֵּית חוֹרוֹן,

d. i. Ort der Höhlung. Ober- und Nieder-Beth-Horon (1 Chron. 7, 24) zwischen Nikopolis, die sonst Emmaus hieß, und Jerusalem, 12 m. p. von Jerusalem (Onom.), 100 Stadien nach Josephus [159]). Auf der Grenze zwischen Benjamin und Ephraim (Jos. 18, 13. 14; 16, 3. 5). Von Ephraim kam es an die Leviten (Jos. 21, 22). Hier Josua's Schlacht gegen 5 Könige (Jos. 10, 11). Von Salomo befestigt (1 Kön. 9, 17. 2 Chron. 8, 5); von Amazia zurückgesandte israelitische Miethssoldaten verheeren die Städte Judas „von Samarien bis nach Bethhoron" (2 Kön. 25, 13); hier Schlacht des Judas Makkabäus mit Nikanor (1 Makk. 7, 39—43); es wird auch 1 Makk. 3, 15 und Cap. 9, 50 erwähnt. Hier der Römer Cestius von den Juden in Hohlwegen eingeschlossen und geschlagen [159a]). Rama et Beth Horon et reliquae urbes nobiles a Salomone constructae, parvi viculi demonstrantur (Hieron. ad Sophon. 1). — Robinson ging von Lydda über das untere Bethhoron, „Beit 'Ur et-Tahta", den steilen, fast eine Stunde ansteigenden Paß hinauf zum obern Bethhoron, „Beit 'Ur el-Foka", welches 5 Stunden von Jerusalem entfernt ist. Es finden sich Grundmauern von großen Ruinen [159b]).

158n) Sozom. Hist. 5, 15. Hieronymus (Vita S. Hilarionis pag. 84) nennt es Betulia. Βητούλιον, Bischofssitz in Palästina. Reland 638. Die scharfsinnige Combination von Bethul, Bethelia, Chesil und Hesi verdanke ich dem Rec. in den Münchner Gelehrten Anz. Doch habe ich noch ein Bedenken: warum Βηθελία κώμη Γαζαία (Sozom. l. c.) nicht Jos. 15, 47, wo „Gasa, ihre Töchter und ihre Dörfer" als Orte der Niederung aufgeführt werden, sondern unter den Südstädten Judas mit Horma genannt sei, dem Horma, welches in der Nähe von Kades lag. Robinson (2, 655) besuchte den Tell el-Hasy, den er für den von Volney erwähnten Hügel bei Hesi hält, fand dort aber keine Spur von Ruinen.

159) Wie Reland durch Vergleichung von B. 2, 12, 2 mit A. 20, 6, 4 fand.

159a) Joseph. Bell. Jud. 2, 19, 8.

159b) Clarke kam schon 1801 nach Bethsur, das er mit Recht für Bethoron hielt. Von Scholz (269) als Beit aur el faukeh und Beit aur el tachteh aufgeführt, in welchen Namen der Münchner Rec. (S. 896) Bethoron superior et inferior erkannte.

47. Beth-Semes, בֵּית שֶׁמֶשׁ,

d. i. Haus oder Stadt der Sonne [160]). Grenzstadt Judas (Jos. 15, 10). Priesterstadt von Juda eingeräumt (Jos. 21, 9. 16. 1 Chron. 7, 59). Bundeslade in Beth-Semes (1 Sam. 6, 9—20); Amtmann Salomo's in Beth-Semes (1 Kön. 4, 9). Amazia, König von Juda, bei Beth-Semes von Joas, dem Könige Israels, geschlagen (2 Kön. 14, 11. 12. 2 Chron. 25, 21). Durch Philister zur Zeit Ahas von Juda erobert (2 Chron. 28, 18). Es lag 10 m. p. von Eleutheropolis nach Nikopolis zu (Onom. s. v. Bethsames). Robinson (3, 224) fand im Westen von Ain Schems Ruinen, die Reste von Bethsemes.

48. Beth-Thapuah, בֵּית תַּפּוּחַ,

zu Juda auf dem Gebirge (Jos. 15, 53), nach Robinson (2, 700) jetzt Teffuh, c. 1 Meile in W. von Hebron; ein zweites (Jos. 15, 34) in der Niederung.

49. Beth-Zacharia.

Hier besiegt Antiochus Eupator den Judas Makkabäus (1 Makk. 6, 32. 33). 70 Stadien von Bethzur gelegen (A. 12, 9, 4).

50. Bethzecha.

oder Beseth. Dahin zieht Bacchides von Jerusalem. (1 Makk. 7, 19. A. 12, 10, 2). Ob identisch mit Bezek?

51. Beth-Zur, בֵּית צוּר.

Zu Juda (Jos. 15, 58); 20 m. p. von Jerusalem nach Hebron zu [161]). (Onom. s. v. Bethsur.) Von Rehabeam befestigt (2 Chron. 11, 7). Einwohner von Beth-Zur bauen mit an Jerusalems Mauern (Nehem. 3, 16). Judas Makkabäus schlägt hier den Lysias und befestigt den Ort, um eine Festung gegen Idumäa zu haben (1 Makk. 4, 29. 61. 2 Makk. 11, 5. Vgl. 1 Makk. 6, 7. 26); von Antiochus Eupator belagert und erobert (1 Makk. 6, 31. 50); von Bacchides befestigt (1 Makk. 9, 52), seine Besatzung hält sich gegen Jonathan Makkabäus (1 Makk. 10, 14). Simon Makk. erobert und befestigt Betzur

---

160) Heliopolis ist Beth-Semes in Aegypten. Jerem. 43, 13. — Irsemes (Ir-Schemesch): Sonnenstadt, Grenzstadt Dans (Jos. 19, 41). Da hieraus nicht folgt, daß Irsemes zu Dan gehörte, vielmehr eben so wohl zu dem, mit Dan grenzenden, Juda gehören konnte, so darf man aus Vergleichung der Grenzlinien Jos. 15, 10. 11 mit Jos. 19, 41—43 mit größter Wahrscheinlichkeit folgern: es sei Irsemes = Beth Semes. 1 Kön. 4, 9 stärkt die Folgerung; daß Irsemes durch ein Mißverständniß von Hieronymus für Emaus-Nicopolis gehalten worden, zeigte Reland (168), widersprach sich aber (656). Die nähere Ausführung des Gesagten in der Rec. der Münchn. Gel. Anz. 1836. S. 926. Ein drittes Beth-Semes zu Naphthali (Jos. 19, 38. Richt. 1, 33).

161) 5 Stadien von Jerusalem (2 Makk. 11, 5) erklärte Reland für einen Schreibfehler. — Ant. 12, 7, 5: Λυσίας ἀναβὰς εἰς τὴν ὀρεινὴν ἐν Βεθσούροις ἐστρατοπεδεύσατο, übereinstimmend mit Jos. 15, 58, wo Bethzur zu den Gebirgsorten gezählt wird. A. 13, 5, 6 nennt Josephus Bethzur den festesten Ort in Judäa.

(1 Makk. 11, 65. 66; 14, 7. 33). Hier taufte, nach alter Sage, Philippus den Kämmerer [162]). (Ap. Gesch. 8, 26—40).

52. Bezek, בֶּזֶק.

Juda und Simeon schlagen hier Adoni Bezek (d. i. den Herrn von Bezek) den Kananiter (Richt. 1, 3—7). Nach Richt. 1, 3. 4 gehörte Bezek zum Stamm Juda [163]).

53. Bilin,

auch Mahomeria, 5—6 m. p. nördlich von Jerusalem. Zur Zeit König Balduins II. von den Ascaloniten verheert [163a]).

54. Bir, s. Michmas.

55. Blancha guarda

oder Alba Specula, Feste auf dem „Telle saphi“ (collis clarus) gegen Ascalon, von Kreuzfahrern unter König Fulco im Jahre 1138 gegründet [163b]). Nach Robinson (2, 622 fg.) ist der Tell es Szâfieh oder Blanchaguarda 20 m. p. von Ascalon entfernt, ein Bergrücken mit Mauerruinen. Von Saladin ward 1191 die Feste niedergerissen.

56. Bne-Barak, בְּנֵי בְרַק,

zu Dan (Jos. 19, 45). Usque hodie prope Azotum Barecha viculus appellatur (Onom. s. v. Barac).

---

162) Onom. s. v. Bethsur: Est et hodie Bethsoron vicus euntibus nobis ab Aelia Chebron in XX lapide, juxta quem fons ad radices montis, ebulliens ab eadem, in qua gignitur, sorbetur humo. Et Apostolorum acta referunt eunuchum Candacis reginae in hoc esse a Philippo baptizatum. Uebereinstimmend sagt das Itinerar. hierosolym. (von a. 333), es seien 14 m. p. von Bethlehem nach Bethasora, ubi est fons in quo Philippus Eunuchum baptizavit. Da Bethlehem 6 m. p. von Jerusalem entfernt ist, so beträgt die Entfernung Bethzurs nach dem Itiner. wie nach dem Onom. 20 m. p. von Jerusalem. Vgl. „Gaza“ Anm. 181f. Nahe der Straße von Hebron nach Jerusalem sahe Wolcott Ruinen, welche Beit Sûr genannt wurden. Schubert (2, 490) fand früher an jener Straße einen Brunnen, daneben Ruinen, welche er für Beth-Zur hielt. Robinson sahe den Ort und setzte den Namen Beth-zur auf seine Karte (Rob. 1, 360). Biblioth. sacra, 1843 Nr. 1 S. 56. — Von der alten Tradition abweichend, zeigt man den Ort der Taufe in der Nähe von Bethlehem bei S. Philipp, daneben ein Dorf Betur, Bethsoron (Cotov. 247. Pococke 2, 67. Maundrell 116 u. a.). Gegen diese Localität ward schon früher eingewandt: der eine Weg nach Gaza gehe über Bethlehem und Hebron, da bleibe S. Philipp 6—7 m. p. rechts; der zweite Weg über Ramla nach Gaza lasse S. Philipp über 7 m. p. links liegen. Auch gehe über S. Philipp gar keine fahrbare Straße nach Gaza. (Quar. 2, 697). Diese Einwendungen sprechen für die alte Tradition. — Das Onom. erwähnt ein zweites Bethsur m. p. von Eleutheropolis.

163) Zwei andere Bezek 17 m. p. von Sichem nach Bethsean zu (Onom.), s. Samaria s. v. Besek.

163a) Will. Tyr. 840.

163b) Will. Tyr. 886. Vitriac. 1071. Sanut. 165. Reste einer Citadelle auf dem Hügel bei Hesi (s. Bethelia) dürften von Blancha guarda herstammen. Vgl. Jabne, Anm. 201f).

57. Borhasira, בּוֹר הַסְּרָה,

wohin Abner von Hebron geht (2 Sam. 3, 26); bei Josephus Besira, 20 Stadien von Hebron (A. 7, 1, 5).

58. Capharbarucha,

i. e. villa benedictionis, quem ad locum Abraham dominum prosecutus est. Von hier sah Paula solitudinem ac terras Sodomae; contemplata est balsami vineas in Engaddi et Segor [164]). Ob Καβαρβαριχά 3 m. p. von Hebron? [165]). Nach Robinson (2, 413 fg.) wahrscheinlich das jetzige Beni Na'îm, ein c. 4 m. p. in ONO. von Hebron gelegenes Dorf, vielleicht auf dem höchsten Punkte des Gebirgs Juda. Durch eine Schlucht sieht man von da das todte Meer. Das Lobethal (Beracha) (2 Chron. 20, 1. 2. 26) ist nicht mit Capharbarucha identisch. (Vgl. Thekoa, Anm. 251[a]).

59. Caphira, s. Gibeon.

60. Carmel, כַּרְמֶל.

Zu Juda (Jos. 15, 55); 10 m. p. im Osten von Hebron (Onom. s. v. Carmel) [166]). Hier Sauls Siegeszeichen über Amalek (1 Sam. 15, 12). Hier Nabal (1 Sam. 25, 2) und Abigail die Carmelitin (1 Sam. 27, 3). Zu Eusebius' Zeit lag hier eine römische Besatzung. Im Jahr 1172 lagerte hier König Amalrich im Kriege gegen Saladin (Rob. 2, 427). Nach Robinson (2, 424) jetzt Kurmul, c. 8 m. p. in SSO. von Hebron, mit großen Ruinen von Kirchen, einem Kastell und einem in Fels gehauenen Wasserbehälter.

61. Chessalon,

Grenzstadt Judäas, sonst Har-Jearim (Jos. 15, 10), wahrscheinlich in der Nähe von Beth-Semes. In finibus (?) Aeliae, villa praegrandis (Onom. s. v. Chaslon) [166a]).

62. Coreä,

wohin Pompejus von Pella über Bethsean, als zur ersten Stadt Judäas, kam (A. 14, 3, 4. B. 1, 6, 5) [167]). Vespasian zog von Neapolis den ersten Tag nach Coreä, den zweiten nach Jericho (B. 4, 8, 1). Robinson (3, 301) sah in NNO. von Sindshil ein Dorf, Kuriyût, welches er für Coreä hält. Nach der Karte liegt es c. 9 m. p. in SSO. von Nablus.

---

164) Hieronym. Vita Paulae (Hieron. Opp. 1, 1, S. 700).

165) Epiphan. Haer. 1, 291. Reland 685.

166) Eusebius im Onom. s. v. Charmel sagt dagegen: der Ort habe bei Hebron gegen Süden gelegen. Berghaus hat den von Seetzen besuchten Berg Kirmel in SO. von Hebron verzeichnet. (Vgl. Monatl. Corr. 1808. Febr. S. 134), was mit Robinsons Angabe und Karte (s. ob.) übereinstimmt.

166[a]) Vgl. Robinson 2, 623. Anm. 2.

167) Herodis Feste Alexandrium lag bei Coreä (A. 14, 5, 2).

63. Cypros,

Kastell dicht bei Jericho, von Herodes m. erbaut und seiner Mutter zu Ehren benannt (A. 16, 5, 2. B. 2, 18, 6) [168]).

64. Debir, דְּבִיר,

sonst Kirjath Sepher (Jos. 15, 15. Richt. 1, 11). Kananitische Königsstadt (Jos. 12, 13); von Josua erobert (Jos. 10, 38. 29). Zum Gebirg Juda (Jos. 15, 49, wo sie auch Kiriath Sanna heißt); von Athniel zum zweitenmal erobert (Jos. 15, 14—17). Priesterstadt (Jos. 21, 15. 1 Chron. 7, 58). Ein zweites Debir nahe Gilgal, nördliche Grenzstadt Judas. Jos. 15, 7 [169]).

64a. Duk,

Δώκ, Kastell unweit Jericho, wo Simon Makkabäus von seinem Schwiegervater Ptolemäus umgebracht wurde (1 Makk. 16, 14. 15). Robinson (2, 559) fand am Nordabfall des Berges Quarantania eine Quelle Duk ('Ain Duk), in deren Nähe Spuren alter Grundmauern, welche Reste des Kastells Duk sein dürften.

65. Duma, דּוּמָה,

Gebirgsstadt Juda (Jos. 15, 52), in finibus Eleutheropoleos decem et septem ab ea miliaribus distans. (Onom. s. v. Duma) [170]).

66. Eben Ezer, אֶבֶן עֵזֶר, אֶבֶן עֵזֶר,

wo Israel sich zu Eli's Zeit gegen die Philister lagert (1 Sam. 4, 1); diese siegen und bringen die Bundeslade von hier nach Asdod (1 Sam. 5, 1), werden aber von Samuel und den reuigen Israeliten an derselben Stelle geschlagen. Nach dem Siege setzt Samuel einen Dankstein bei Mizpa und nennt ihn Eben Ezer: Stein der Hülfe [171]). (1 Sam. 7, 12).

67. Eglon, עֶגְלוֹן.

Kananitische Königsstadt (Jos. 12, 12). Ihr König Debir mit 4 andern gegen Josua, bei Gibeon besiegt, bei Makeda aufgehängt (Jos. 10). Zu Juda (Jos. 15, 39), in der Niederung [172]). — Robinson (2, 657) beschreibt 'Adschlan c. 21 m. p. in OSO. von Gaza als eine niedrige, runde Anhöhe, mit zerstreuten Haufen ungehauener Steine bedeckt. Aehnlich waren die Reste bei Um Lâkis, welche 3—4 m. p. in W. von Adschlan liegen. Adschlan hält Robinson für Eglon, Um Lâkis

---

168) Ruinen (und Cisternen) in der Nähe von Jericho hielt Monro (1, 158) für Cypros. Weil, nach Josephus, Cypros über (ὑπέρ, καθύπερθε) Jericho lag, sucht Robinson den Ort (2, 515 Anm. 1) auf oder nahe bei dem westlichen Gebirge.

169) Ein drittes Debir in Peräa. Jos. 13, 26.

170) In Daroma, hoc est ad australem plagam, sagt Hieronymus a. a. O.

171) 1 Sam. 4, 1 und 5, 1 ist der Name Eben Ezer eine prolepsis.

172) Eglon quae et Odollam (Onom. s. v. Eglon). Dies im Widerspruch mit Jos. 12, 12. 15 und 15, 35. 39.

aber nicht für Lachis, besonders weil die Angabe seiner Lage im Onom. nicht mit der Lage von Um Lâkis stimmt. Für die Identität spricht aber, daß Lachis wiederholt mit Eglon zusammen genannt wird, und Josua (10, 31—36) nach der Eroberung von Lachis über Eglon gegen Hebron zieht, was mit der gegenseitigen Lage dieser drei Orte übereinstimmt.

68. Ekron, Ἀκάρων, Ἀκκάρων LXX, עֶקְרוֹן,

eine der 5 Philisterstädte (Jos. 13, 3) zwischen Asdod und Jamnia (Onom. s. v. Accaron); zu Juda in der Niederung (Jos. 15, 45. 46); Grenzstadt Juda (Jos. 15, 11); bei der zweiten Theilung zu Dan (Jos. 19, 43) [172a]); ward aber von Juda erobert (Richt. 1, 18). Die Einwohner verbaten sich die Bundeslade (1 Sam. 5, 10), gaben dem Gotte Israels ein Schuldopfer (1 Sam. 6, 17). Unter Samuel eroberten die Israeliten die Städte wieder, welche ihnen die Philister genommen hatten, „von Ekron an bis gen Gath" (1 Sam. 7, 14). Nach Goliaths Besiegung wurden die Philister bis Ekron und Gath verfolgt (1 Sam. 17, 52). Baal Sebub war „der Gott zu Ekron" (2 Kön. 1, 2. 3) d. i. der Fliegengott [172b]). Propheten weissagen gegen Ekron (Jer. 25, 20. Am. 1, 8. Zeph. 2, 4. Sachar. 9, 5. 7). — Robinson hält das Dorf Akir für Ekron; finden sich dort keine Ruinen, so liegt der Grund nach ihm darin, daß die Städte der Ebene, wie Gaza u. a. aus ungebrannten Ziegeln erbaut waren. Der Ort ist auf Robinsons Karte 5 m. p. in O. von Jabne verzeichnet, was mit Jos. 15, 10. 11 und mit dem Zuge der Bundeslade von Ekron nach Bethsemes übereinstimmt. 1 Sam. 5, 10; 6, 7—14 [172c]).

69. Eleutheropolis.

Von der Bibel nicht unter diesem Namen erwähnt. In der Geschichte Simsons wird ein Ort Lechi: Kinnbacken, auch Ramath Lechi aufgeführt (Richt. 15, 9. 14. 17. 19), vom Eselskinnbacken genannt, aus welchem ein Quell entsprang. Josephus (A. 5, 8, 8. 9) sagt: der Ort heiße noch Σιαγών: Kinnbacken. Nach Glycas ward zu seiner Zeit in der Vorstadt von Eleutheropolis dieser Quell gezeigt und πηγὴ Σιαγόνος genannt [172d]). — Robinson bewies höchst umsichtig und mühsam, daß Eleutheropolis identisch mit Betogabra (Beit Dschibrîn) sei.

172a) Accaron in tribu Dan (sive, ut ego arbitror, in tribu Judae) sagt Hieronymus im Onom., den Eusebius verbessernd.

172b) Vgl. Winer Realwörterbuch s. vv. Baal und Beelzebub.

172c) Uebereinstimmend mit dem Onom. sagt Fulcher. Carnot. (Gesta Dei p. 404): inter Azotum et Jamniam, quae super mare sita est, Accaron dimisimus; nach Sanutus (165) liegt Acharon prope mare, 8 Meilen von Azotus, was jedoch den Stellen in 1 Sam. 5 und 6 nicht entspricht.

172d) Glycas Ann. 2, 164. Uebereinstimmend das Itin. Anton.: Venimus in civitatem, quae dicitur Eliotropolis (l. Eleuth.) in loco ubi Sanson maxilla asini mille occidit viros, ex qua maxilla illo orante aqua profluxit, qui fons loca illa irrigat, et in loco ubi surgit fuimus. Denselben Quell erwähnt Hieronymus im Epit. Paulae.

Eusebius und Hieronymus hatten im Onomasticon die Lage von mehr als 20 Orten durch Angabe ihrer Entfernungen von Eleutheropolis bestimmt. Robinson fand 6 jener Orte: Zarea, Bethsemes, Nezib, Jarmuk, Socho und Jedna; ihre Entfernung von Betogabra stimmte ganz mit der Entfernung von Eleutheropolis, welche das Onomasticon angibt. Darauf gründete Robinson den Beweis der Identität von Eleutheropolis und Betogabra. Bestätigt wurde dies durch zwei alte Verzeichnisse der Suffraganbisthümer Jerusalems: dasselbe Bisthum ist in dem einen als Bisthum Beit Gerbein (Beit Dschibrîn), im zweiten als Bisthum Eleutheropolis aufgeführt [172e]). — Baetogabra von Ptolemäus (16, 4) als Stadt Judäas aufgeführt; Betogabri auf der Tab. Peuting. 16 m. p. von Askalon; Bethgebrim bei Will. Tyr., Beit Dschibrim 3 Meilen in S. von Ramla, bei Volney (2, 250). Ammianus Marcellinus (14, 8) erwähnt Eleutheropolis [172f]).

Bischöfe von El. auf den Concilien von Nicäa, Antiochia (363), Diospolis (415), Jerusalem (536). — El. war Vaterstadt des Epiphanius [172g]); im Jahre 797 ward es von den Saracenen zerstört [172h]). Münze von Eleutheropolis bei Eckhel 448.

172e) In meinen „Beiträgen zur biblischen Geographie" S. 39 fg. theilte ich dies Resultat aus Vergleichung jener 2 Verzeichnisse mit, welche ich in den Anhang aufgenommen habe. Später fand ich in dem Werke von Williams „The holy city" S. 257 folgende Stelle: „Im Jahre 1842 besuchte ich Beit Jebrîn mit einem Freunde. Wir lasen und studirten Robinsons Beweise der Identität dieses Dorfs mit der Lage von Eleutheropolis . . . waren aber durch dieselben nicht völlig befriedigt und überzeugt. Später (1843) besuchte mein Freund den Ort noch einmal, das Resultat blieb dasselbe. — Unterweilen hatte ich durch einen sehr wohlunterrichteten griechischen Priester in Jerusalem entdeckt, daß die ununterbrochene schriftliche und nicht schriftliche Tradition seiner Kirche überliefre: Beit Jebrîn sei des Ptolemäus Betogabra und das Eleutheropolis der Kirchengeschichte, welche Thatsache sie gar nicht bezweifelten. Durch diese Mittheilung ward uns jeder Zweifel in der Sache benommen und ich wage es zu sagen, daß nur wenige sein möchten, die nicht durch diese Uebereinstimmung Robinsons Gründe für sehr bekräftigt halten sollten." Offenbar stimmt die „geschriebene Tradition" der griechischen Kirche ganz mit den, von mir mitgetheilten Verzeichnissen der Suffraganbisthümer Jerusalems, aus deren Vergleichung ich auch dasselbe Resultat zog, wie Williams. Einen neuen Beweis für die Identität von Eleutheropolis und Beit Dschibrîn fand Professor Rödiger in den „Acta sanctorum Martyrum", welche Assemanni syrisch, griechisch und lateinisch publicirte. Dort heißt es im Syrischen: Absolama sei geboren zu Anea im Distrikt von Beth-Gubrim, wofür es im Griech. und Latein. lautet: im District von Eleutheropolis. Ueber den Namen Eleutheropolis vgl. Groß a. a. O. S. 247.

172f) Zur Zeit des Königs Fulco von Jerusalem um 1134 bauten die Kreuzfahrer 12 Meilen von Askalon nach dem Gebirge zu eine Feste an die Stelle einer zerstörten Stadt Bethgebrim, die Feste hieß Gibelim (Will. Tyr. 865. Vitriac. 1070. Sanut. 165), nach Robinson (2, 620) eine Corruption des Namens Gebrim. Will. u. Vitr. halten den Ort irrig für Bersaba. Wahrscheinlich ist Baetogabra = Beigeberin in einem alten Verzeichniß kirchlicher Orte (Reland 222 nach Car. a S. Paulo); ferner = Βαιθαγαύρη τῆς Ἐλευθεροπόλεως in den Actis Sanctorum (Reland 461. 627).

172g) Oder vielmehr das Dorf Bezanduce 3 m. p. von Eleutheropolis.

172h) Acta Sanctor. nach Reland 987.

70. Eltheke, אֶלְתְּקֵה,

zu Dan (Jos. 19, 44); Freistadt (Jos. 21, 23).

71. Eltholad, s. Tholad.

72. Emmaus, Ἐμμαούς.

Jünger von Emmaus (Luc. 24, 13). Der Ort 60 Stadien oder Feldweges von Jerusalem. Ruinen. Jetzt Cubeibi [173]), wo eine Kirche an dem Orte, da Christus den Jüngern das Brot brach.

Ein zweites Emmaus, später Nikopolis genannt, 22 m. p. oder 176 Stadien von Jerusalem, an der Ebene Sephela da, wo sich das Gebirge Juda erhebt (1 Makk. 3, 40), 10 m. p. in Osten von Lydda; wahrscheinlich einst an dem Orte des jetzigen Latrun [174]). Emaus quae nunc Nicopolis dicitur, sagt Hieronymus (zu Daniel 8. Ezech. 48); ebenso im Onom. (s. v. Emaus), wo aber das 60 Stadien von Jerusalem entfernte Emaus im Lucas mit dem 176 Stadien entfernten Nikopolis verwechselt wird [174a]). Cassiodorus sagt: unter dem Consulat des Alexander und Augustus sei Nikopolis, die früher Emaus geheißen, erbaut worden — zur Zeit des Heliogabalus [174b]). — Von Bacchides ward es befestigt (1 Makk. 9, 50. A. 13, 1, 3); von Cassius unterworfen (A. 14, 11, 2. B. 1, 11, 2), vom Quintilius Varus verbrannt (A. 17, 10, 9. B. 2, 5, 1); unter den Toparchien Judäas genannt (B. 3, 3, 5). Es war ein Bisthum und hat eine Heilquelle.

---

173) Della Valle S. 25. 67. Nach Cotovicus (S. 315) 7500 Schritte von Jerusalem, ohne Bewohner. Josephus (Bell. Jud. 7, 6, 6) nennt dies Emmaus χωρίον, das von Jerusalem 60 Stadien entfernt sei (s. Reland S. 427) und erzählt: Vespasian habe 800 ausgediente Soldaten nach Emmaus als Colonisten geschickt.

174) Plin. Hist. Nat. V, 15. Hieronymus zu Daniel 12: Nicopolis — ubi incipiunt montana Judaeae consurgere. — Latrun (bei Scholz S. 256 el Atrun) statt: castellum boni latronis, des begnadigten Schächers, welcher hier gewohnt haben soll. Cotovicus S. 143. Larron bei Chateaubriand S. 56. Castel del buon ladrone bei Troilo S. 117. della Valle S. 19. Vgl. Reland S. 429. Scholz sagt: bei Atrun seien Ruinen einer Kirche, die zu Nikopolis gehörte (S. 149). — Den begnadigten Schächer nennt die Legende: Disma; er habe die heil. Familie auf der Flucht nach Aegypten berauben wollen, sei aber durch ihren Anblick gerührt worden (Troilo a. a. O.).

174a) Eine häufige Verwechslung, z. E. bei Will. Tyr. 743. Sozom. 5, 20. Robinson (3, 281) ist gegen die Annahme, daß Cubeibi des Lucas Emmaus sei. Einmal weil es nicht 60, sondern mehr als 70 Stadien von Jerusalem entfernt liege. Dem widerspricht aber seine Karte der Umgebungen von Jerusalem, nach welcher die Entfernung in gerader Linie nur etwas über 56 Stadien beträgt. Dann verwirft er jene Annahme, weil schon früh die Tradition über das wahre Emmaus verloren gegangen sei, wie die Angabe im Onom. beweise. — Die Angabe im Onom. ist um so auffallender, als nach derselben die Jünger noch am Abend von Nikopolis $4^2/_5$ deutsche Meilen hätten gehen müssen, um zur Abendversammlung der Apostel in Jerusalem einzutreffen, und dies unmittelbar nachdem sie denselben Weg von $4^2/_5$ Meilen nach Nikopolis gemacht.

174b) Reland 759. Im Chronicon paschale ad ann. 223: in diesem Jahre sei Nikopolis unter Aufsicht des Julius Africanus, des Verfassers der Chroniken, erbaut worden. — Münzen der Stadt Nikopolis bei Eckhel 454.

73. En-Eglaim, עֵין עֶגְלַיִם.

Hes. 47, 10: es werden Fischer (am todten Meere) stehen; von En-Geddi bis En-Eglaim werden Oerter zum Ausbreiten der Netze sein. Hierzu bemerkt Hieronymus: Engallim in principio est maris mortui, ubi Jordanes ingreditur; Engaddi vero, ubi finitur et consumitur [174c]).

74. Engeddi, עֵין גֶּדִי.

a. Hazezon Thamar oder Engeddi, d. i. Bocksquelle, Stadt der Amoriter, gegen welche Kedor Laomer zog (1 Mos. 14, 7; vgl. 2 Chron. 20, 2). 300 Stadien von Jerusalem (A. 9, 1, 2). Zu den Städten Judas in der Wüste (Jos. 15, 62). David in der Wüste Engeddi (1 Sam. 24, 2). Engaddi in tribu Juda, ubi absconditus est David in solitudine quae est in Aulone Jerichûs . . . juxta mare mortuum, unde et opobalsamum venit. (Onom. s. v. Engaddi.) Hier versammelten sich, von Edom kommend, Moabiter, Ammoniter und Edomiter gegen Josaphat von Juda, der ihnen über Thekoa entgegenzog (2 Chron. 20, 1. 2. 20). Von Capharbarucha (s. Capharbarucha) sah Paula solitudinem Sodomae — balsami vineas in Engaddi et Segor. Stephanus (Ἐνγαδ.) nennt Engeddi einen Ort πλησίον Σοδόμων. Josephus (A. 9, 1, 2) sagt von Engeddi: die schönsten Palmen wachsen da und Opobalsam; Plinius [175]): Engadda oppidum fuit secundum ab Hierosolymis fertilitate palmetorumque nemoribus. Darauf deutet der Name Thamar: Palme [176]). Robinson (2, 437 fg.) stieg ungefähr von der Mitte der Westseite des todten Meeres einen sehr steilen Felsenweg hinab. Etwa 400 Fuß über dem Meeresspiegel fand er hier die schöne Quelle „'Ain Jidy", tiefer unten die Ruinen von Engeddi. „Vom Fuße des Abhangs fällt eine schöne reiche Ebene sehr allmälig beinahe eine Viertelstunde nach dem Ufer ab"; in ihr ein ägyptisches Klima und ägyptische Producte. Vom Südende des todten Meeres bis Engeddi läuft ein Weg am Gestade [177]). — b. Thamar. Das Onom. (s. v. Hasason-thamar) erwähnt ein Kastell Thamara mit römischer Besatzung, kaum eine Tagreise von Hebron nach Aila zu gelegen; südwestlich vom todten Meere hat die Tab. Peuting. ein Thamaro; die Lage trifft zusammen mit der von Thamar, dem südlichen Grenzort Palästinas (Hes. 47, 19; 48, 28), von welchem die Grenze ostwärts nach Kades, westwärts zum Bach Aegyptens läuft. Robinson (3, 178) vermuthet, das

---

174c) Engallim für En-Eglajim, d. i. Kälberbrunn. Vgl. das folgende Engeddi.

175) H. N. 5, 15.

176) Am Südende des todten Meeres lag die Wüste Zin. Zin: niedrige Palme; dort ist vallis Palmarum, Palmer, Paumier der Schriftsteller des Mittelalters; dort Zoar o. Segor villa Palmarum (Alb. Aquens.), von welcher Fulcher. Carnot. sagt: Segor de fructibus palmarum, quos dactylos vocant, valde abundans; dort fand Legh eine Menge durch Steinsalz versteinerte Palmbäume. (Zu Buckingham 1, 464).

177) Seetzen fand 1806 zuerst die Lage von Engeddi, und gab den Ort auf seiner Karte an.

jetzige c. 25 m. p. in S. von Hebron gelegene Kurnup sei das Kastell Thamara [178]).

75. Ephraim, עֶפְרַיִן oder עֶפְרוֹן,

oder Ephrem, Stadt in der Wüste, wo Jesus sich kurz vor seinem Tode aufhielt (Joh. 11, 54); nach Hieronymus 20 m. p. in Norden von Jerusalem (Onom. s. v. Ephron). Es lag wahrscheinlich in der Nähe von Bethel (das 12 m. p. von Jerusalem gegen N. gelegen), da (2 Chron. 13, 19) Abia von Juda den israelitischen König schlägt, und verfolgend ihm Bethel und Ephraim nimmt. Ebenso erzählt Josephus (B. 9, 9, 4): Vespasian sei von Cäsarea Pal. aufs Gebirg gezogen, habe die Toparchien Gophna und Akrabittene, dann die kleinen Städte Bethel und Ephraim genommen, darauf sei er auf Jerusalem zu geritten. Vgl. 145. Ophra.

76. Esthaol nebst Zarea (Zorah), אֶשְׁתָּאוֹל, צָרְעָה.

Beide zu Juda (Jos. 15, 33), später zu Dan (Jos. 19, 41). Simsons Geburtsort Zarea (Richt. 13 fg.). Zwischen Esthaol und Zarea ward er begraben (Richt. 16, 31). Daniter von Zarea und Esthaol ziehen aus (Richt. 18, 11). Beide Orte 10 m. p. nördlich von Eleutheropolis nach Nikopolis zu gelegen (Onom. s. vv. Esthaul et Saara). Nach Robinson ist Zarea das jetzige Sur'ah, ungefähr in der Mitte zwischen Jerusalem und Jabne, c. 3 Meilen in W. von Jerusalem gelegen.

77. Esthemo, אֶשְׁתְּמֹה, אֶשְׁתְּמוֹעַ.

Zu Juda auf dem Gebirge (Jos. 15, 50); den Kindern Aarons gegeben (Jos. 21, 14); erhält von David amalekitische Beute (1 Sam. 30, 28). Nunc praegrandis vicus in Daroma, qui locus ad Eleutheropoleos pertinet regionem (Onom. s. v. Esthemo). Gegenwärtig Szemu'a in S. von Hebron mit bedeutenden Ruinen (Rob. 2, 422; 3, 191).

78. Ether (Jathir), עֶתֶר, יַתִּיר.

a. Jathir auf dem Gebirge Juda (Jos. 15, 48). Robinson (2, 422) sah von Maon aus 'Attîr, c. 13 m. p. in S. von Hebron gelegen, welches er für Jathir hält. Priesterstadt (Jos. 21, 14. 1 Chron. 6, 57; in beiden Stellen mit Esthemo genannt, das auch auf dem Gebirge Juda lag). David gibt ihr von der amalekitischen Beute (1 Sam. 30, 26. 27). Jethira juxta Malatham, 20 m. p. von Eleutheropolis, zu Eusebius' Zeit von Christen bewohnt. Onom. s. vv. Ether et Jether. Nach Robinsons Karte ist es von Malatha (Milh) c. 7 m. p. entfernt. b. Jathir in der Niederung. Jos. 15, 42. Von Juda zu Simeon (Jos. 19, 7). In beiden Stellen wird es mit Asan genannt.

---

178) Welchem Engeddi gehören die Hohel. 1, 14 erwähnten Weingärten? Hasselquist (267) sagt: er habe die Lage des Salomonischen Weinbergs zu Engeddi gefunden; nach S. 167 scheint er den sogenannten verschlossenen Garten, unweit Bethlehem, für diesen Weinberg zu halten.

79. Ezem, עֶצֶם,

oder Azem, Südstadt Judas (Jos. 15, 29), zu Simeon (Jos. 19, 3. 1 Chron. 4, 29).

80. Gabaath.

Siehe Gibea. No. 91.

81. Gallim, גַּלִּים.

Zu Juda (Jos. 15, 59 nach den LXX). Genannt 1 Sam. 25, 44. Nach Jes. 10, 30 lag es nördlich von Jerusalem.

82. Gaser (Geser), גֶּזֶר.

Γαζέρ und Γαζηρά (LXX). Kananitische Königsstadt (Jos. 12, 12). Horam, ihr König, von Josua geschlagen (Jos. 10, 33). Zu Ephraim, welches die Kananiter nicht vertrieb (Jos. 16, 9.10. 1 Chron. 8, 28. Richt. 1, 29). Die Südgrenze Ephraims lief vom untern Bethhoron über Gaser ans Meer (Jos. 16, 3. A. 5, 1, 22) [179]). Levitenstadt (Jos. 21, 20. 21. 1 Chron. 7, 67). David schlägt die Philister von Geba bis Gaser (2 Sam. 5, 25. 1 Chron. 15, 16 [180]). A. 7, 4, 1). Zweiter Kampf mit Philistern bei Gaser (1 Chron. 21, 4. Ob 2 Sam. 8, 1?). Von Pharao erobert und seiner Tochter, dem Weibe Salomo's, geschenkt; dieser baut es (1 Kön. 9, 16. 17. A. 8, 6, 1). Judas Makkabäus verfolgt Feinde von Emmaus bis Gaser (1 Makk. 4, 15. A. 12, 7, 4) und Nikanors Heer von Adasa bis Gazer (1 Makk. 7, 45). Bacchides befestigt Gazara (1 Makk. 9, 52. A. 13, 1, 3); Simon Makkabäus befestigt es (1 Makk. 14, 34. A. 13, 6, 6; vgl. 2 Makk. 10, 32), wohnt daselbst (1 Makk. 13, 53) und gibt es nicht zurück (1 Makk. 15, 28. 35). Nach Jos. 16, 3 scheint die Lage Gasers mit dem Gesser zu stimmen, durch welches Arvieux von Joppe nach Ramla reiste [181]).

83. Gath, Γίττα (Josephus), Γέθ (LXX), גַּת.

Philisterstadt (Jos. 13, 3); erhält mit der Bundeslade die Plage (1 Sam. 5, 8. 9) und zahlt sein Schuldopfer (1 Sam. 6, 17). Goliath

---

179) Josephus hat in der citirten Stelle Gadara.

180) 1 Chron. 15, 16 steht dafür: von Gibeon bis gen Gaser.

181) Joppe war Grenzstadt Dans gegen Ephraim (Jos. 19, 46. 47). Ephraims Grenze lief von Unterbethhoron über Gaser an das Meer, d. i. nach der Grenzstadt Joppen am Meere. In diese Grenzlinie fiele wol das Gazara, von welchem das Onom. sagt: es liege 4 m. p. in N. von Nikopolis, dies käme aber kaum ¾ deutsche Meilen von Bethhoron zu liegen. Wie stimmt das mit 1 Makk. 7, 45 und Ant. 12, 10, 5? Nikanor, wird dort erzählt, lagerte bei Bethhoron, Judas Makk. bei Adasa nur 30 Stadien von Bethhoron. Judas siegt und verfolgt die Feinde eine Tagereise weit bis Gazara (ὁδὸν ἡμέρας μιᾶς ἀπὸ Ἀδασὰ ἕως τοῦ ἐλθεῖν εἰς Γάζηρα). Dies paßt recht wohl auf das angegebene c. 4 deutsche Meilen von Bethhoron gelegene Gaser, nicht auf das nur ¾ Meilen entfernte. Es dürfte also das Gazara des Onom. ein zweites sein. Als ein drittes ist vielleicht das 1 Makk. 14, 34 erwähnte, an den Grenzen von Asdod gelegene, zu betrachten.

aus Gath (1 Sam. 17, 4) wahrscheinlich aus der Riesenfamilie, welche Josua zu Gath nicht ausrottete (Jos. 11, 22) und von welcher 1 Chron. 21, 5—8, 2 Sam. 21, 19—22 andere Glieder namhaft gemacht werden. David floh, bei Lebzeiten Sauls, zu Achis, König von Gath (1 Sam. 21, 10; 27, 2—7. Ps. 56); „den Tod Sauls und Jonathans soll man nicht ansagen zu Gath", heißt es in Davids Todtenklage (2 Sam. 1, 20); auch Micha 1, 10 verbietet, Israels Unglück nach Gath zu berichten. David erobert Gath (1 Chron. 19, 1); Ithai mit 600 Gathitern begleitet den vor Absalom fliehenden David (2 Sam. 15, 19—22); Simei nach Gath (1 Kön. 2, 39—46); Rehabeam befestigt es (2 Chron. 11, 8). Hasael, König von Syrien, erobert die Stadt (2 Kön. 12, 17) zur Zeit des Königs Joas, der sie wahrscheinlich dem Ben Hadad, dem Nachfolger Hasaels, wieder abnahm (2 Kön. 13, 25). Usias zerriß ihre Mauern (2 Chron. 26, 6); Amos (6, 2) spricht von der herabgekommenen Größe Gaths.

Geth una est de quinque urbibus Palaestinae, vicina Judaeae confinio, et de Eleutheropoli euntibus Gazam nunc usque vicus vel maximus (Hieron. zu Micha 1). Geth vicina atque confinis est Azoto (Hieron. zu Jerem. 25) [181a]).

Robinson (2, 690 fg.) suchte vergebens Reste von Gath.

84. Gath Rimmon, גַּת־רִמּוֹן,

Grenzstadt Dans (Jos. 19, 45). Levitenstadt (Jos. 21, 24. 1 Chron. 7, 69). Est nunc villa praegrandis in duodecimo milliario Diospoleos pergentibus ab ea Eleutheropolin. (Onom. s. v. Gathremmon) [181b]).

85. Gaza, Γάζα, עַזָּה,

arabisch: Ghuzzeh. Philisterstadt (Jos. 13, 3); zuerst 1 Mos. 10, 19 erwähnt als Grenzort der kananitischen Völker; 5 Mos. 2, 23 erzählt, daß die Avim bis gen Gaza wohnten. Josua schlug die Kananiter bis gen Gaza (Jos. 10, 41), verschonte hier aber die Enakim (Jos. 11, 22). Zu Juda (Jos. 15, 47) und von ihm erobert (Richt. 1, 18; vgl. aber

---

181a) Dies die zuverlässigsten Bestimmungen der Lage Gaths, nämlich der Philisterstadt. Für das „confinis Azoto" spricht 1 Sam. 5, 7. 8, daß man nämlich die Bundeslade von Asdod nach Gath, von Gath aber nach der nördlichsten Philisterstadt Ekron brachte. Das Onom. hat ein zweites Gath 5 m. p. von Eleutheropolis nach Diospolis zu, s. Gath Rimmon; ein drittes Githam, dessen Lage inter Antipatridem er Jamniam, ziemlich mit der Lage von Gadh bei Berghaus, und von Gath, welches Arvieux 2, 83 auf dem Wege von Jaffa nach Ramla rechts (?) liegen ließ, stimmt. Im Onom. (s. vv. Geth. Getha) scheint eine Verwirrung zu herrschen, berichtigt durch die oben citirten Stellen des Hieronymus.

181b) Nach dem Itinerar. Antonini sind es 18 m. p, von Eleutheropolis nach Diospolis. Gath R. 12 m. p. von Diospolis nach Eleutheropolis zu, und Gath 5 m. p. von Eleutheropolis nach Diospolis zu würden demnach fast auf demselben Punkte zu suchen sein; die Differenz von m. p. ist kaum zu beachten, und Relands Vermuthung, dieses Gath und Gath R. seien identisch, hat sehr viel für sich. Vgl. Onom. s. vv. Geth und Getremmon. — Ein zweites Gath Rimmon war Levitenstadt in Ost-Manasse (Jos. 21, 25).

Richt. 3, 3). Simson trug ihre Thore auf einen Berg, welcher gegenwärtig eine halbe Stunde von Gaza gezeigt wird [181c]) (Richt. 16, 1—3); geblendet stürzte Simson hier den Dagonstempel über sich und die Philister zusammen (Richt. 16, 21—30). Gaza gibt dem Herrn ein Schuldopfer für die Bundeslade (1 Sam. 6, 17). Bis Gaza reichte Salomo's Herrschaft (1 Kön. 4, 24); Hiskia schlug die Philister bis Gaza (2 Kön. 18, 8). Propheten weissagen gegen die Stadt (Jer. 25, 20; 47, 5. Amos 1, 6. 7. Zeph. 2, 4. Sacharj. 9, 5). Nach der Zerstörung von Tyrus ward es durch Alexander m. nach 5monatlicher Belagerung erobert (A. 11, 8, 4) [181d]). Jonathas Makkabäus verbrannte ihre Vorstädte (1 Makk. 11, 61. A. 13, 5, 5); Simon Makkabäus eroberte sie (1 Makk. 13, 43—48) [181e]). König Alexander Jannäus, der Hasmonäer, zerstörte um 96 v. Chr. Gaza nach einjähriger Belagerung (A. 13, 13, 3); Gabinius ließ sie herstellen (A. 14, 5, 3). Augustus schenkte die Stadt dem Herodes m. (A. 15, 7, 3); nach dessen Tode ward sie zu Syrien geschlagen (A. 17, 11, 4); zur Zeit, da Gessius Florus (65 n. Chr.) Procurator war, wurde sie von den Juden zerstört.

Auf der Straße von Jerusalem nach Gaza taufte Philippus den Kämmerer (Ap. Gesch. 8, 26) [181f]).

Gaza lag nach Arrian 20 Stadien vom Meere; am Meere selbst lag ein kleiner Ort, der Γάζα πρὸς θάλασσαν, auch Majuma [181ff]) hieß. Constantin nannte dies Majuma nach seinem Sohne: Constantia und

---

181c) Arvieux 2, 44.

181d) Arrian l. 2.

181e) Ant. 13, 6, 6 hat Gazara statt Gaza. 1 Makk. 9, 52 ist Gazara statt Gaza zu lesen.

181f) Ap. Gesch. a. a. O.: αὕτη ἐστὶν ἔρημος. Γάζα oder ὁδός? war die Frage. Zwei Wege führten von Jerusalem nach Gaza, einer westwärts über Ramla, der zweite südwärts über Hebron, letzteren nahm (höchst wahrscheinlich) der Kämmerer (s. Bethsur, Anm. 162a), da er, nach der ältern Tradition, in der Nähe von Hebron getauft ward. Dieser Weg von Jerusalem nach Hebron läuft aber durch die Wüste Thekoa, auch ἔρημος Ἁλλίας d. i. Jerusalems genannt (Onom. s. v. Thecua). Der Engel des Herrn befahl nun dem Philppus, die Straße κατὰ μεσημβρίαν durch die Wüste auf Hebron einzuschlagen; ohne diese Weisung hätte er westwärts auf Ramla irre gehen können. — Wollte man das αὕτη sq. aber auf Gaza beziehn, so ist zu bemerken, daß Gaza, nach Arrian, von Alexander m. nicht zerstört ward, auch Plutarch, Curtius (4, 6), Josephus (A. 11, 8, 4) keine Zerstörung der Stadt erwähnen, Strabo's Nachricht (16, 759) von einer solchen Zerstörung daher keinen Glauben verdient. Um so weniger, als ja Alexander Jannäus nach Alexander m. Gaza eroberte und zerstörte. Da aber Gabinius dieselbe wiederherstellte, die Zerstörung Gazas durch die Juden erst um das Jahr 65 n. Chr. fällt, woher dann ein Γάζα ἔρημος zu Christi Zeit? Wozu hätte auch der Engel die Worte αὕτη sq., wofern sie sich auf Gaza bezögen, dem Apostel gesagt, welcher den Kämmerer ja nicht in Gaza, am wenigsten auf etwanigen Ruinen Gazas, sondern auf der Straße taufen sollte. Allenfalls könnte man jene Worte für eine Bemerkung des Lucas halten, welcher beim Namen Gaza an Zeph. 2, 4 und Jerem. 47, 5 dachte. Vgl. im Anhange „Zu Apostelgeschichte 8, 26."

181ff) Es wird auch ein Majuma Ascalonis und Jamniae genannt, Majuma soll die Hafenstadt jener Orte bedeuten.

gab ihm, als Lohn für christliche Gesinnung, das Bürgerrecht. Auf Klage der sehr heidnisch gesinnten Gazäer nahm Julian dies Recht und den neuen Namen zurück [181g]).

Im 4ten Jahrhundert waren hier 8 Tempel: der Sonne, Venus, Apollo, Proserpina, Hekate, Fortuna civitatis, Herion (ἱερέων) seu sacerdotum, Marnion (i. e. Cretigenae Jovis) [181h]). Eudoxia verwandelte den Tempel des Marnion in eine christliche Kirche [181i]). — Die Gazäer, höchst heidnisch, verfolgten, besonders unter Julian, die Christen [181k]).

Abu Bekr eroberte Gaza (634). Unter Balduin III. von Jerusalem ward es 1152 befestigt [181l]) und den Tempelherren übergeben, nach der Schlacht von Hittin (1187) durch Saladdin genommen.

Bischöfe von Gaza auf dem ersten nicäischen Concilio, dem von Sardes (347), Antiochia (363), Diospolis (415), Jerusalem (536) u. a. [181m]). Silvanus, Bischof von Gaza, war, nach Eusebius, zur Zeit der Christenverfolgung unter Diocletian (um 285) einer der Märtyrer.

Aus Gaza war Schafei, das Haupt einer muhammedanischen Secte, ferner Procopius Gazäus, Zosimus Gazäus und Ulpianus [181n]).

Gaza liegt in einer fruchtbaren Gegend, die reich an Palmen und Olivenbäumen, auf einer kleinen Anhöhe, etwa 1 Stunde vom Meere [181nn]), und hat nach Robinson (2, 640) an 16000 Einwohner [181o]) (etwa 4000 steuerpflichtige Muhammedaner und 100 Christen), welche besonders von den Karavanen Vortheil haben, die aus Aegypten nach Syrien und zurück gehen; wie sie dann auch der großen damascenischen Mekkakaravane, nach Maan, 4 Tagereisen weit, Lebensmittel zuführen [181p]). Ohne Kunst bringt der Boden Granaten, Pomeranzen, treffliche Datteln. Die Brunnen sind gut; es ist ein Ort der Erquickung für die Reisenden, welche von Aegypten fast bis hierher durch die Wüste zogen [181q]). — Arvieux erwähnt in Gaza einer sonstigen Johanniskirche, welche in eine Moschee verwandelt ward, außerdem einer Kirche der Armenier, einer zweiten der Griechen [181r]).

181g) Sozom. Hist. 5, 3. 7, 21. Reland 791.

181h) Acta Sanctor. 5, 655. Rel. 793.

181i) Hieron. ad Jes. 17: Serapium Alexandriae et Marnae templum Gazae in ecclesias domini surrexerunt. Id. Epist. ad Laetam: Marnas Gazae luget inclusus et eversionem templi jugiter pertimescit. — Münzen Gazas bei Eckhel 448—454.

181k) Τίς ἀγνοεῖ τὴν Γαζαίων ἀπόνοιαν; sagt Gregor. Nazianz. Or. 3 in Julian. Rel. 794.

181l) Will. Tyr. 629. 917. Er nennt Gaza dirutum et habitatoribus carentem.

181m) Reland 793.

181n) Abulf. Tab. Syr. 77. Reland 792.

181nn) Rob. 2, 638. Nach Arrian (2, 26) lag Gaza 20 Stadien vom Meere (s. ob.), was mit Robinsons Angabe stimmt.

181o) Fisk (253) zählt 5000 Einwohner; Volney (2, 253) gibt nur 2000 an.

181p) Volney a. a. O.

181q) Troilo (456) gibt folgende Entfernungen. Von Jerusalem nach Rama 10 Stunden; von Rama nach Asdod 8 Stunden; von Asdod nach Gaza 7 Stunden.

181r) Arvieux 2, 41. Rob. 2, 635.

Gaza liegt unter 31° 27′ 20″ Br. und 30° 25′ 56″ L. von Paris [181s]).

86. Geba (Gaba), גֶּבַע,

d. i. Höhe. Γαβά bei Josephus. Zu Benjamin (Jos. 18, 24). Von Benjamin an die Priester (Jos. 21, 17. 1 Chron. 7, 60). Bei Geba lagern Saul und Jonathan, nördlich von ihnen, nur durch einen Paß getrennt, die Philister zu Michmas, die in Folge von Jonathans Heldenthat geschlagen wurden (1 Sam. 13, 15—23). David schlägt die Philister von Geba bis gen Gaser (2 Sam. 5, 25). Assa baut Geba Benjamin und Mizpa mit Steinen von Rama (1 Kön. 15, 22. 2 Chron. 16, 6. A. 8, 12, 4 [182]). Von Geba bis Berseba (2 Kön. 23, 8) als Nord- und Südgrenze Judas; aus dem Exil Zurückgekehrte in Rama und Gaba (Nehem. 7, 30). Robinson fand Ruinen in Dscheba (Jeba), das vom Wadi es-Suweinit südlich auf einer Anhöhe gelegen ist; ihm nördlich gegenüber liegt Mukhmâs, d. i. Michmas.

87. Gedera, גְּדֵרָה,

zur Niederung Juda (Jos. 15, 36). Wahrscheinlich: villa ad regionem civitatis Aeliensis pertinens nomine Gadora circa Terebinthum (Onom. s. v. Gaddera) [182a]). König von Geder von Josua besiegt (Jos. 12, 13).

88. Gederoth, גְּדֵרוֹת,

zur Niederung Juda (Jos. 15, 41); zur Zeit des Königs Ahas von Philistern erobert (2 Chron. 28, 18). Vielleicht Gedrus, 10 m. p. von Diospolis nach Eleutheropolis zu (Onom. s. v. Gaedur).

89. Gedor, גְּדוֹר,

zum Gebirg Juda (Jos. 15, 58); Simeoniten suchen dort Weide (1 Chron. 4, 39); Männer von Gedor schließen sich an David zu Ziklag an (1 Chron. 13, 7). Nach Robinson (2, 592) jetzt Dschedûr, ungefähr 9 m. p. in SW. von Bethlehem. Gedor, Bethzur und Halhul, welche Jos. 15, 58 zusammen genannt werden, liegen (nach Kieperts Karte) fast in einer, etwa 1 deutsche Meile langen Linie.

89a. Gerar, גְּרָר.

Grenzort der Kananiter (1 Mos. 10, 19), wo Abraham unter dem dortigen König Abimelech wohnte (1 Mos. 20, 1. 2), ebenso Isaak (1 Mos. 26, 1). König Assa verfolgt die Mohren bis Gerar (2 Chron. 14, 13. 14). — Es lag zwischen Kades und Sur (1 Mos. 20, 1), 25 m. p. in S. von Eleutheropolis. Der Engländer Rowland fand am

---

181s) Berghaus Memoir zur Karte von Syrien.

182) Assa erbaute Gaba und Mizpa ἐν αὐτῷ τῷ τόπῳ sagt Josephus a. a. O. also dicht bei Rama, das nach (A. 8, 12, 3) 40 Stadien von Jerusalem lag (s. Rama). Geba ist sonach auch c. 40 Stadien von Jerusalem.

182a) Vermuthlich ist vallis Terebinthi gemeint (1 Sam. 17, 1. 2), da unmittelbar vorher (Jos. 15, 35) Socho und Aseka genannt sind.

Bache Gerar, 3 Stunden in SSO. von Gaza: Kirbet el-Gherar, d. i. die Ruinen von Gerar [182b]). Nach Gerar Geraritica vocatur regio trans Daroma (Onom. s. v. Gerar). Von Jerusalem nach Gerar rechnet Hieronymus (zu Genes. 22, 3) 3 Tagereisen. Constantin der Große ließ hier an einem Bache ein Mönchskloster erbauen (Sozom. 6, 32). Ein Bischof von Gerar war auf dem Concil von Chalcedon.

90. Gibea Benjamins oder Sauls,

גִּבְעַת שָׁאוּל, גִּבְעַת בִּנְיָמִין, גִּבְעָה,

auch Gibeath. Γαβαδσαούλη bei Josephus, und Γαβὰδ Σαούλου. Gabatha ubi fuit domus Saul. Hieron. 30 Stadien von Jerusalem, nahe Rama [183]). Richt. 19, 11. 12. 13. Zu Benjamin (Jos. 18, 28). Gräuelthat ihrer Einwohner, Zerstörung der Stadt und Ausrottung Benjamins bis auf 600 (Richt. Cap. 19 u. 20). In Gabaa urbe usque ad solum diruta paululum substitit (Paula) recordata peccati ejus et concubinae in frusta divisae et tribus Benjamin sexcentos viros propter Paulum Apostolum reservatos (Hieron.). Auf jene Gräuelthat bezieht sich Hosea 9, 9; 10, 9 [184]). — Sauls Heimath (1 Sam. 10, 26; 11, 4; 15, 34; 22, 6; 23, 19; 26, 1). Am Berge bei Gibea hängen die Gibeoniter Sauls 7 Nachkommen auf (2 Sam. 21, 6—9). Geba und Gibeath Sauls zusammen genannt, Jes. 10, 29. — Groß vermuthete: Gibea Benjamins habe auf und an dem Hügel Tuleil el-Ful gelegen, was Robinson, besonders auf die citirten Stellen des Hieronymus und Josephus (B. 5, 2, 1) gestützt, ganz überzeugend darthut [185]).

91. Gibea, גִּבְעָה,

zum Gebirg Juda (Jos. 15, 57). Wahrscheinlich Gabaatha, 12 m. p. von Eleutheropolis, wo das Grab Habakuks gezeigt ward [185a]). (Onom. s. v. Gabaath.) — Robinson (2, 580. 593) fand Dschebah auf kugelförmigem Hügel, c. 7 m. p. in WSW. von Bethlehem, welche Entfernung der von 12 m. p. nicht widerspricht.

182b) Williams „The holy city“ 489.

183) Joseph. Bell. Jud. 5, 2, 1. Titus zieht nämlich von Samaritis über Gophna nach Gibeath Saul διέχοντα ἀπὸ τῶν Ἱεροσολύμων, ὅσον ἀπὸ τριάκοντα σταδίων; dies „ungefähr 30“ widerspricht der Angabe der Entfernung zu 20 Stadien (Anm. 184) nicht.

184) Nach Josephus (Antiq. 5, 2, 8) geschah jene Schandthat in Gaba, 20 Stadien von Jerusalem; Hieronymus nennt den Ort auch Gabaa; Richter 19 und 20 heißt er aber Gibea „die da liegt unter Benjamin.“ „Die Leute des Orts waren Kinder Jemini“, Richt. 19, 14. 16. „Gibea in Benjamin,“ Richt. 20, 4. 10.

185) Robinson in der Bibliotheca sacra, August 1844. S. 598. Er bemerkt, daß der Grundtext 1 Sam. 13, 15. 16 und 14, 5 nicht Gibea, sondern Geba lese, dagegen 1 Sam. 14, 16 Gibea. Hier und da finde Verwechselung beider Namen statt, was auch de Wette zu seiner Uebersetzung von Richt. 20, 10. 33 bemerkt. Vgl. Robinsons kleine Karte der „Umgebungen von Jerusalem.“

185a) Dies Grab dürfte zwischen Kegila (das 8 m. p. von Eleutheropolis, nach Hebron zu, lag) und Gabaath gewesen sein. Vgl. Kegila. Reland 772.

91ª. Gibelim s. Betogabra.

92. Gibeon, גִּבְעוֹן,

Γαβαών und Γαβαώ bei Josephus. 50 Stadien von Jerusalem nach Bethhoron und Lydda zu [186]). Gibeoniter zu Josua nach Gilgal, machen durch List einen Bund mit Israel und werden zum Holzhauen und Wassertragen beim Gottesdienst verurtheilt (Jos. 9). Gibeon von 5 Königen wegen des Bundes angegriffen, von Josua entsetzt. „Sonne, stehe still zu Gibeon!" (Jos. 10, 1—15. Vgl. Jes. 28, 21). — Gibeon „große Stadt, wie eine königliche Stadt" (Jos. 10, 2). Heviter darin (Jos. 9, 7; 11, 19). Zu Benjamin (Jos. 18, 25), später Levitenstadt, Jos. 21, 17, wo Geba von Gibeon unterschieden wird, sowie Jos. 18 als Städte Benjamins: Geba (V. 24), Gibeon (V. 25) und Gibeath (V. 28) aufgeführt werden. — Stiftshütte in Gibeon zu Davids und Salomo's Zeit (1 Chron. 17, 39; 22, 29. 2 Chron. 1, 3), wo Salomo opfert und betet (1 Kön. 3, 4. 5. 2 Chron. 1, 3—13). — Hier Abner, Isboseths Feldherr, von Joab geschlagen, und Asahels Tod (2 Sam. 2, 12—32). Joab ermordet hier den Amasa, Absaloms Feldherrn (2 Sam. 20, 8—12); großes Wasser bei Gibeon (Jerem. 41, 12).

Nach Robinson (2, 351 fg.) ist Gibeon das jetzige el-Dschîb, Dorf, auf einem länglichten Kalksteinrücken, der sich über einer sehr fruchtbaren, wohl angebauten Ebene erhebt. In O. vom Dorfe eine schöne Quelle und Ueberreste eines großen Wasserbehälters (Jer. 41, 12?).

Zu Gibeon gehörten: Caphira, Beeroth, Kirjath Jearim (Jos. 9, 17; 18, 25. 26. Esra 2, 25. Nehem. 7, 29).

92ª. Beeroth, בְּאֵרוֹת,

zu Benjamin (Jos. 18, 25. 2 Sam. 4, 2). Von hier waren die Mörder des Isboseth und Joabs Waffenträger (2 Sam. 4, 2; 23, 37). 7 m. p. von Jerusalem nach Nikopolis zu (Onom. Euseb. s. v. Βηρώθ) [187]); aus dem Exil nach Beeroth Zurückgekehrte (Nehem. 7, 29). Robinson (2, 345 fg.) hält das jetzige Bireh für Beeroth, ein Dorf mit alten Grundbauten, Resten einer gothischen Kirche und c. 700 muhammedanischen Einwohnern.

92ᵇ. Kirjath Jearim, קִרְיַת יְעָרִים,

d. i. Waldstadt, sonst Kirjath Baal (Jos. 15, 60) und Baala (Jos.

---

186) B. I. 2, 19, 1. Cestius marschirt von Lydda über Bethhoron und Gibeon auf Jerusalem los. Ant. 7, 11, 7 gibt Josephus die Entfernung nur zu 40 Stadien an. Vgl. Ajalon.

187) Gibeon lag 50 Stadien von Jerusalem, Beeroth 56 Stadien, nahe Gibeon, sub colle Gabaon sagt Hieronymus (Onom. l. c. Es ist Nikopolis, nicht Neapolis bei Hieron. zu lesen). Robinsons Bîreh liegt (nach Kieperts Karte) c. 72 Stadien von Jerusalem, und c. 32 Stadien von Gibeon (el-Dschîb), beides widerspricht den Angaben des Hieronymus. Robinson beruft sich darauf, daß Eusebius sage: Beeroth sei ὑπὸ τὴν Γαβαών, d. h. „gehöre den Gibeonitern," dies übersetze Hieronymus sub colle G. „als wenn Beeroth unter dem Hügel gelegen hätte, auf welchem Gibeon stand." Wenn Eusebius von Ephira bemerke: es sei πόλις ὑπὸ τὴν Γαβαών, so übersetze Hieronymus richtig durch „vicus ad civitatem pertinens Gabaon."

15, 9). Zu Juda (Jos. 15, 60; 18, 14) [187a]); an der Grenze Benjamin (Jos. 15, 9), 9 m. p. von Jerusalem nach Diospolis zu (Onom. s. vv. Baal et Carjathjarim). Hier Daniterlager (Richt. 18, 12). Hierher die Bundeslade von Beth-Semes gebracht (1 Sam. 6, 21; 7, 1. 2), durch David abgeholt (1 Chron. 14, 5. 6. 2 Sam. 6, 2. 3) [188]). Von hier ein Prophet Uria (Jer. 26, 20); hierher aus dem Exil Zurückgekehrte (Esra 2, 25. Nehem. 7, 29).

Robinson (2, 588 fg.) hält Kiriath Jearim, d. i. Stadt der Wälder, für das jetzige Kuryet el-Enab, d. i. Stadt des Weins, welche auch Jeremiä oder Anathoth heißt und früher ein Minoritenkloster mit lateinischer Kirche hatte. Des Hieronymus Angabe, 9 m. p. von Jerusalem nach Diospolis zu, stimmt mit der Lage von Kuryet el-Enab [188a]).

93. Gibethon, גִּבְתוֹן,

zu Dan (Jos. 19, 44); Levitenstadt (Jos. 21, 23). Ob identisch mit Gibbethon im Lande der Philister? (1 Kön. 15, 27; 16, 15. 17. A. 8, 12, 4. 5).

94. Gilgal, גִּלְגָּל,

50 Stadien vom Jordan, 10 östlich von Jericho (Jos. 4, 19 und A. 5, 1, 4). Von der Mündung des Jordans lief die Grenze zwischen Juda und Benjamin über Gilgal nach Jerusalem (Jos. 15, 5—8. 18, 16—19) [188b]). Erster Lagerplatz der Israeliten auf der Westseite des Jordan, in Kanaan (Jos. 4, 19), blieb es auch während der Zeit, da Josua von hier aus Kanaan eroberte (Jos. 9, 6; 10, 6. 9; 14, 6; 15, 43). Hier 12 Jordansteine aufgerichtet (Jos. 4, 20); Beschneidung der in der Wüste geborenen Israeliten (Jos. 5, 1—9); erste Passahfeier in Kanaan, und Essen vom Getreide des Landes (Jos. 5, 10—12) [189]); hier die Stiftshütte (Jos. 6), bis sie nach Silo kommt (Jos. 18, 1), was

---

187a) Aus Vergleichung von Jos. 18, 14 und 28 ergibt sich, daß Kirjath Benjamins nicht mit Kirjath Jearim zu verwechseln ist. Eben so ist Baala, südliche Stadt Judas (Jos. 15, 29), die später an Simeon kam (Jos. 19, 3. 1 Chron. 4, 33) von Kirjath Jearim verschieden.

188) 1 Sam. 7, 1 und 2 Sam. 6, 2. 3 übersetzen die LXX Gibea durch ὁ βουνος, de Wette durch „Hügel"; Luther dagegen nimmt es als Ortsnamen, was Verwirrung macht. Vgl. Rob. 2, 590. Anm. 4.

188a) Williams (S. 9) hält Kuryet-el-Enab für Emmaus. Nach ihm ist „Dans Lager zwischen Zarea und Esthaol" (Richt. 13, 25) identisch mit Dans Lager (Richt. 18, 12), das „hinter Kiriath Jearim" liegt. Es sei daher Kiriath J. in der Nähe von Zarea ꝛc. zu suchen, etwa bei Deir-el-Howa. Dies ist c. 13 m. p. von Jerusalem entfernt. Es fällt auf, daß bei der so genauen Angabe der Grenze Benjamin Jos. 18, 14 zwei auf einander folgende Grenzpunkte: der Berg bei Unter Bethhoron und Kir. J. nach Williams' Annahme c. 10 m. p. auseinander liegen würden.

188b) Vgl. Adummim. Jos. 18, 17 steht Geliloth für Gilgal. Nach dem Onom. (s. v. Galgala) ward ein locus desertus Gilgal zu Hieronymus' Zeit 2 m. p. = 16 Stadien östlich vom alten Jericho gezeigt.

189) „Und das Man hörete auf des andern Tages, da sie des Landes Getreide aßen, daß die Israeliten kein Man mehr hatten." Jos. a. a. O.

nach Josephus (A. 5, 1, 19) im 6ten Jahre nach dem Jordanübergange stattfand; später opfert Samuel hier (1 Sam. 10, 8); ebenso wird hier geopfert, da Sauls Königreich erneuert wird (1 Sam. 11, 14. 15); Saul selbst opfert hier (1 Sam. 13, 7—9); auch Agag, der Amalekiter König, wird in Gilgal von Samuel zerhauen vor dem Herrn (1 Sam. 15, 32. 33). — Samuel richtet hier (1 Sam. 7, 16); nach Gilgal zieht Juda dem, nach Besiegung Absaloms, aus Peräa zurückkehrenden David entgegen (2 Sam. 19, 15. 40). — Götzenbilder in Gilgal unter Moabiter-Herrschaft (Richt. 3, 19); ein späterer Götzendienst Hosea 4, 15; 9, 15; 12, 12. Amos 4, 1. 4. 5. — Nach Robinson (2, 533) wäre Gilgal in der Nähe des Dorfes Riha zu suchen, es fehlen aber Spuren von Alterthum. (Vgl. R. 2, 514.)

Robinson (3, 299) fand in SW. von Silo einen sehr hoch gelegenen Ort Dschildschilia, von wo er das Meer, das Gebirg Gilead und den Hermon sah. Dies ist ein zweites Gilgal, höchst wahrscheinlich das 2 Kön. 2, 1 erwähnte, von wo Elias und Elisa über Bethel hinab nach Jericho ging; vielleicht auch das 2 Kön. 4, 38 genannte Gilgal [190]).

94ª. Gilo.

Zu Juda auf dem Gebirge (Jos. 15, 51), Geburtsstadt Ahithophels (2 Sam. 15, 12), wo dieser sich auch erhenkt (2 Sam. 17, 23).

94ᵇ. Gimso.

Mit Bethsemes, Ajalon, Gederoth, Socho und Thimna zur Zeit des Königs Ahas durch die Philister erobert (2 Chron. 28, 18). Nach Robinson (3, 270) das jetzige Dschimsu, ein großes Dorf c. 2 m. p. in OSO. von Lydda, 7 m. p. in WNW. von Ajalon, auf dem Wege von Lydda nach Bethhoron gelegen.

95. Gophna,

15 m. p. von Jerusalem nach Neapolis zu (Euseb.); vielleicht das, zu Benjamin gehörige, Ophni (Jos. 18, 24). Die Toparchien Gophna und Akrabittene zu Judäa (B. 3, 3, 5) [190ª]). Gophna von Cassius unterjocht (A. 14, 11, 2). Titus marschirt aus Samaria über Gophna nach Gibeath Saul (B. 5, 2, 1). — Von Josephus oft erwähnt. Bei Robinson (3, 294) Dschifna, wo Ruinen einer Georgskirche. Das dortige Thal ist reichlich angebaut, voll Oliven, Feigen, Granaten, Aprikosen, Birnen, Aepfel und Wein. Der Ort hat 200 Einwohner, diese sind Christen. 4½ Stunde von Jerusalem.

96. Halhul, חַלְחוּל,

zum Gebirg Juda (Jos. 15, 58). Est villula nomine Alula juxta Hebron (Onom. s. v. Elul). Gegenwärtig Halhul nördlich von Hebron auf dem

---

190) Nach Hellers Ansicht. Einen Hügel am Jordan mit einem Haufen Steine darauf nannte ein Araber Galgala. Fisk (S. 281, Uebers. S. 318) fragt: ob dies Gilgal (Jos. 4, 19. 20)? Gilgal lag aber 50 Stadien vom Jordan. — Ein drittes Gilgal 5 Mos. 11, 30; ein viertes s. unter Samaria, Nr. 28.

190ª) Siehe Judäa, Einleitung.

Wege nach Jerusalem [190b]), wo eine Moschee, Neby Junas, d. i. Prophet Jonas genannt (Rob. I, 359).

97. Hazar-Addar,

Ort der mittäglichen Grenzlinie Kanaans (4 Mos. 34, 4) und des Stammes Juda (Jos. 15, 4).

98. Hazar-Gadda, חֲצַר גַּדָּה,

Südstadt Juda. Jos. 15, 27. Ob: Gadda in extremis finibus Daromae, imminens mari mortuo (Onom. s. v. Gadda)?

99. Hazar-Sual, חֲצַר שׁוּעָל,

Südstadt Juda (Jos. 15, 28); später zu Simeon (Jos. 19, 3); hier Nachkommen Judas zu Nehemiä Zeit (Neh. 11, 27).

100. Hazar-Susa, חֲצַר סוּסָה,

zu Simeon (Jos. 19, 5. 1 Chron. 5, 5).

101. Hazor, חָצוֹר.

3 Städte dieses Namens zu Südjuda (Jos. 15, 23. 25), deren eine auch Hezron heißt, wahrscheinlich die südliche Grenzstadt Judas (Jos. 15, 3). Die andere wird Hazor-Hadatha genannt, d. i. Neu Hazor. Asor in finibus Ascalonis contra orientem — cujus et scriptura meminit, appellans eam ad distinctionem veteris, Asor novam (Onom. s. v. Asor). Robinson (2, 631) fand Yâsur c. 11 m. p. in NO. von Ascalon; er hält es für Asor in finibus Ascalonis, welches aber im Onom. l. c. mit Hazor-Hadatha verwechselt sei, das zu den Städten Südjudas gehöre (wofern es nicht mehr als ein Hazor-Hadatha gab). Ein viertes Hazor zu Benjamin (Nehem. 11, 33), ein fünftes ist Baal-Hazor in Ephraim (s. Samaria), ein sechstes s. Galiläa 34.

102. Hebron, חֶבְרוֹן,

sonst Kirjath Arba (1 Mos. 13, 2; Jos. 14, 15; 15, 13; 21, 11. Richt. 1, 10. Nehem. 11, 25), d. i. die Stadt Arba „des Vaters Enaks" [191]); jetzt el Kalil, d. i. Freund, mit Bezug auf Abraham, den Freund Gottes; oder Halil Rahmam: der Freund des Barmherzigen [192]); im Mittelalter St. Abraham. Auf dem Gebirge Juda (Jos. 20, 7), 22 m. p. südlich von Jerusalem (c. 7 Stunden), 5 Stunden von Beth-

---

190b) Münchn. Gel. Anz. 1836. S. 895. Schubert nennt den Ort: Illuel.

191) Jos. 14, 15 übersetzt die Vulgata: Adam maximus ibi inter Enacim situs est (Adam für homo). Darauf beziehen sich Hieronymus' Worte zu Matth. 27: Adam sepultum juxta Hebron in Jesu Nave volumine legimus. — Bei Hebron der ager damascenus, aus dessen rother Erde Adam geschaffen sein soll (nach Brochardus u. A. Siehe Bachiene II, 2, 349). Diese Erde wird als Amulet gebraucht.

192) Fisk S. 338, Uebers. S. 389. So sagt man in Jerusalem: Thor des Freundes (Bab el Halil) statt Thor Abrahams, das nach Hebron führt, und überhaupt Halil für Abraham.

lehem, 20 m. p. von Berseba (Onom.). — 7 Jahre vor Zoan (d. i. Thanis) in Aegypten gebaut (4 Mos. 13, 23) [193]). Es liegt in einem Thale [194]), (1 Mos. 37, 14).

Abraham wohnt „im Hain Mamre, der zu Hebron ist" (1 Mos. 13, 18). Mamre des Amoriters (1 Mos. 14, 13. 24) [195]). Hier erscheint ihm der Herr (1 Mos. 18, 1). In Hebron ist wahrscheinlich Ismael geboren, die Beschneidung gestiftet, — hier stirbt Sarah (1 Mos. 23, 2) und wird in dem Erbbegräbniß, das Abraham von Ephron dem Hethiter kauft, in der zwiefachen Höhle [196]) dem Hain Mamre gegenüber begraben (1 Mos. 23). Da wird auch Abraham begraben (1 Mos. 25, 9. 10) und Isaak, Jakob, Rebekka und Lea (1 Mos. 49, 29—32; 50, 12. 13).

Beim Terebinthenhain Mamre hatten Heiden zu Constantin des Großen Zeit einen Altar, wo sie, wie Eusebius sagt, den Heiland, welcher hier dem Abraham erschien, unwissend verehrten. Constantin ließ den Altar wegreißen und eine Kirche an die Stelle bauen [196a]). Bei diesem Haine war großer Markt, wo unter Hadrian viele gefangene Juden verkauft wurden [197]). — Das Grab der Patriarchen mit Marmor ausgelegt sah Josephus [198]); auch zu des Hieronymus Zeit war es da. Helena (die Kaiserin) ließ eine Kirche darüber bauen; jetzt ist eine Moschee da, unter welcher reich bekleidete Grabmäler. Kein Christ darf hinein [199]).

---

193) Josephus sagt, Hebron werde von den Eingeborenen für älter als Memphis gehalten, es habe schon 2300 Jahre gestanden. Bell. Jud. 4, 9, 7.

194) Fisk a. a. O. bestätigt die Lage. Von Bethlehem bis Hebron traf er nicht einen Ort.

195) Hebron selbst Mamre genannt (1 Mos. 23, 19; 35, 27). Nach Troilo (S. 417) ist Mamre ½ deutsche Meile vom jetzigen Hebron.

196) Τὸ σπήλαιον τὸ διπλοῦν (LXX). Spelunca duplex (Vulg.). Nach Andern: Höhle Machpelah.

196a) Euseb. Vita Constant. 3.

197) Hieronymus zu Jerem. 31. 4 Juden wurden für einen Modius Gerste verkauft (Mich. Glycas Annal. part. III. p. 240). Vgl. Socrates Hist. I, 18 und Euseb. Vita Constantini magni. — Man hat die Sage: es sei die Terebinthe aus dem Stabe eines der den Abraham besuchenden Engel entsprungen und verbrenne nicht. Gegen diese Legende 1 Mos. 18, 1. Die große Terebinthe stand nach Josephus a. a. O. 6 Stadien von Hebron und war der Sage nach so alt als die Welt; nach Belon (bei Paulus I, 270) sind es drei Bäume aus einem Stamme, ebenso nach della Valle II, 100. Quercus Mambre juxta Hebron (quae usque ad aetatem infantiae meae et Constantii regis imperium terebinthus monstrabatur pervetus, et annos magnitudine indicans), sub qua habitavit Abraham. Onom. s. vv. Arboc et Drys. Die angebliche Terebinthe Abrahams war also zu Hieronymus' Zeit verschwunden. Rob. 2, 717 fand bei Hebron eine ungeheure Eiche, deren Stamm 22½ Fuß im Umfange, die Krone 89 Fuß im Durchmesser hatte, er weiß nicht gewiß, ob diese vielleicht von Früheren für Abrahams Terebinthe angesehen worden. — Wolcott sah in der Nähe von Hebron große Ruinen, welche ihm er-Râm genannt wurden; Robinson macht es sehr wahrscheinlich, daß dies das alte Mamre sei. Biblioth. sacra 1843. no. 1. S. 52 fg.

198) Joseph. Bell. Jud. 4, 9, 7.

199) Buckingham. Zusätze zu Theil I. S. 460. Fisk S. 339. Neben einem Thor ist ein Platz, an welchem die Juden weinen und beten dürfen. Unterm

Israelitische Kundschafter kommen nach Hebron (4 Mos. 13, 22). Hebron eine kananitische Königsstadt (Jos. 12, 10); ihr König Hoham von Josua bei Gibeon geschlagen, bei Makeda gehenkt (Jos. 10, 1—27), darauf Hebron genommen und verbrannt (Jos. 10, 36, 37). Caleb erhält Hebron (Jos. 14, 6—15; 15, 13. Richt. 1, 20), vertreibt daraus (wohl unter Josua's Oberbefehl) die Kinder Enak (Jos. 11, 21. 22; 15, 14). Hebron eine der sechs Freistädte (Jos. 20, 7) und Priesterstadt (Jos. 21, 11). — David in Hebron König über Juda 7 Jahre und 6 Monate (2 Sam. 2, 1—4 u. V. 11. 1 Kön. 2, 11). Hier Abner von Joab umgebracht (2 Sam. 3, 27). Isboseths Haupt hier begraben (2 Sam. 12). David in Hebron zum König über Israel gesalbt (2 Sam. 5, 1—3. Vgl. 1 Chron. 3, 1—4; 12, 1—3; 13, 23. 38). Absalom, in Hebron geboren, geht dahin (2 Sam. 14, 9) und beginnt hier seine Empörung gegen David. — Rehabeam befestigt Hebron (1 Chron. 11, 10). Aus dem Exil Zurückgekehrte in Hebron (Nehem. 11, 25.)

Hebron durch Judas Makkabäus von den Kindern Esau erobert (1 Makk. 5, 65). Simon, Sohn des Gioras, entriß es den Römern, Cerealis eroberte es wieder und verbrannte es [200]).

Gottfried von Bouillon gab im Jahre 1100 Hebron dem Grafen von Avesnes zu Lehen, 1167 ward es Bisthum (S. Abraham); 1187 kam es an Saladin; 1834 erstürmte Ibrahim die Stadt, nachdem er die gegen ihn aufrührerischen Einwohner bei den Teichen Salomo's geschlagen.

Hebron hat gegenwärtig c. 10000 Einwohner [200a]), darunter 1500 steuerpflichtige Muhammedaner, 41 steuerpflichtige und 200 andere Juden, welche europäischen Schutz genossen, und ein Christ. Sie bauen Wein, Baumwolle, haben Glashütten, leben in steter Fehde mit Bethlehem. Man zeigt Jesse's, Abners Begräbniß, Davids Teich. Wenn das Morgenopfer im Tempel Jerusalems gebracht werden sollte, rief der Priester dem Wächter auf der Zinne zu: fängt es an Licht zu werden bis nach Hebron?

103. Herodium, s. Thekoa.

104. Hezron, s. Hazor (Nr. 101).

Schutze des Muhammed Pascha reisend, sah in neuester Zeit der Engländer Monro das Innere der, über die Patriarchengräber erbauten, Moschee. Sie liegt am Südende Hebrons, ist 40 Schritt lang, 25 breit. Die Gräber ähneln kleinen Hütten mit einem Fenster auf jeder Seite; Josephs Grab zeigt man neben Abrahams, ja auch Esaus Grab, dieses jedoch gesondert von den Gräbern der 3 Erzväter. Die wahren „Sarkophage" der Patriarchen sind unter jenen Hütten in der Höhle, welche Niemand betreten darf. Monro 1, 243. Robinson 2, 709 leugnet, daß Monro das Innere der Moschee selbst sah.

200) Joseph. Bell. Jud. 4, 9, 7. 9.

200a) Robinson 2, 728. 733. Monro 1, 245 gibt nur 5000 Einwohner an, Fisk (339) 400 Häuser. Nach Schubert liegt Hebron 2664 Fuß über dem Meere.

105. Holon, חלון,

Gebirgsstadt Juda (Jos. 15, 51); Freistadt den Söhnen Aarons gegeben (Jos. 21, 15. 1 Chron. 7, 58) [200b]).

106. Horma (Harma), חָרְמָה,

d. i. der Vertilgung geweiht, in den LXX Ἀνάθεμα, früher Zephath (Richt. 1, 17). Die widerspenstigen Israeliten wurden hier geschlagen von Kananitern und Amalekitern (4 Mos. 14, 44. 45. 5 Mos. 1, 44). Die Kananiter bei Horma von Israeliten geschlagen (4 Mos. 21, 1—3. Richt. 1, 17) [200c]); König von Horma Jos. 12, 14. — Zu Juda (Jos. 15, 30), später an Simeon (Jos. 19, 4. 1 Chron. 4, 30). David gibt an Horma von der amalekitischen Beute (1 Sam. 30, 30).

Robinson (3, 150) erstieg den in WSW. des todten Meeres gelegenen steilen Paß „es Sufâh", welcher Name identisch mit dem hebräischen Zephath, daher Robinson die Stadt Zephath oder Horma in der Nähe des Passes sucht. Vielleicht stand sie auf dem nahen Berge Madurah, von welchem die Sage geht: es habe auf ihm eine Stadt gelegen, über welche Gott gezürnt, sodaß er dieselbe vertilgt habe [201]).

107. Jabne, Ἰαβνής, יַבְנֶה.

Stadt der Philister [201a]), deren Mauern König Usias zerriß (2 Chron. 26, 6), wahrscheinlich identisch mit Jabneel (Jos. 15, 11), einem nordwestlichen Grenzorte Judas in der Nähe des Meeres, und mit Jamnia, dessen öfter die Bücher der Makkabäer und Josephus gedenken. Es lag zwischen Diospolis und Asdod (Onom. s. v. Jamneel); nach Volney heißt es jetzt wieder Jabne und liegt 3 franz. Meilen von Ramla nach Gaza zu [201b]). — Judas Makkabäus verfolgt den Gorgias bis Jamnia (1 Makk. 4, 15. A. 12, 7, 4); Gorgias siegt hier (1 Makk. 5, 58. A. 12, 8, 6); Apollonius gegen Jonathan Makkabäus in Jamnia (1 Makk. 10, 69. A. 13, 4, 3); Cendebäus in Jamnia (1 Makk. 15, 40). Nach 2 Makk. 12, 9 verbrannte Judas Makkabäus Hafen und Flotte von Jamnia, so daß man den Feuerschein in Jerusalem, 240 Stadien (6 deutsche Meilen) weit sehen konnte [201c]).

Vom Pompejus zu Syrien geschlagen (B. 1, 7, 7); von Vespasian

---

200b) Die Chronik liest Hilen st. Holon. Ein Holon in Peräa Jer. 48, 21.

200c) Ob 4 Mos. 21, 1—3 eingeschaltet und mit der Erzählung Richt. 1, 17 einerlei ist?

201) Beduinen erzählten diese Sage an Seetzen, Schubert, Robinson und Lindsay.

201a) Nach Josephus (A. 5, 1, 22) erhielt Dan Jamnia von Josua.

201b) Volney 2, 251. Nach Fisk 255 (Uebers. 286) liegt Jabne 3½ Stunde von Asdod, 7 Stunden von Jaffa.

201c) Jamneae duae, altera intus (Plin. H. N. 5, 14, 5), d. i. eins am Meere, das zweite landeinwärts. Ἰαμνιτῶν λιμήν bei Ptolem. 5, 16, so wird auch ein Majuma Jamniae, eine Hafenstadt Jamnia erwähnt. Vgl. Gaza. Josephus zählt Jamnia daher einmal zu den mittelländischen Städten (A. 14, 4, 4. B. 1, 7, 7), dann wieder zu den Seestädten (A. 13, 15, 4).

erobert (B. 4, 8, 1). Nach der Zerstörung Jerusalems war hier eine hohe Schule der Juden [201d]) und ein Synedrium.

Macrinus Bischof von Jamnia zur Zeit des Arius [201e]). Wahrscheinlich lag das Ibenum, Hibelim der Kreuzfahrer, dicht bei Jabne [201f]).

108. Jaffa (Japho, Joppe), יָפוֹ,

d. i. Schönheit. Seichter, klippiger Hafen am Mittelmeere, 10 Stunden, nach Andern 15 Stunden von Jerusalem [202]); 3 Stunden von Rama (Ramla) [203]); eine sehr alte Stadt. Est Joppe ante diluvium, ut ferunt, condita [204]). Plinius sagt [205]): Joppe Phoenicum antiquior terrarum inundatione, ut ferunt. Nach den Rabbinen von Japhet erbaut und genannt; nach Stephanus stammt der Name von Jope, Tochter des Aeolus, Frau des Erbauers Cepheus. Hieronymus zu Jona 1: Hic locus est, in quo usque hodie saxa monstrantur in litore, in quibus Andromeda religata Persei quondam sit liberata praesidio [206]). — Bei Japho endet die Grenze Dans (Jos. 19, 46. 47). — Holz ward vom Libanon zu Salomo's Tempelbau nach Japho gebracht, von da nach Jerusalem (2 Chron. 2, 16. 1 Kön. 5, 9); ebenso zum zweiten Tempelbau (Esra 3, 7). — Jona schiffte sich hier ein (Jona 1, 3).

Judas Makkabäus züchtigt Joppe wegen Ermordung von 200 Juden (2 Makk. 12, 3—7); Jonathan und Simon Makkabäus erobern wiederholt Joppe (1 Makk. 10, 74—76; 12, 34; 14, 15), Simon befestigt es (1 Makk. 14, 34) und weigert sich, es dem König Antiochus einzuräumen (1 Makk. 15, 28. 35); Pompejus schlug Joppe zu Syrien, zu welcher Provinz es auch zur Zeit der Apostel gehörte [207]). Petrus

---

201d) Reland 823, nach dem Talmud.

201e) Epiphan. Haer. 2, 730.

201f) Willerm. Tyr. (886) erzählt, daß die Kreuzfahrer zur Zeit des Königs Fulco von Jerusalem juxta Ramam, non longe a Lidda auf einem Hügel nahe Asdod, eine Feste gebaut, Hibelim genannt und einem Balianus anvertraut hätten. Dieser und seine Nachkommen führten daher den Namen Hibelim. (Vgl. Vitriac. 1071, Sanut. 165). Alb. Aquens. (343) nennt den Ort Abilim (inter Ascalonem et Rames.); bei Fulcher. Carnot. (432) heißt er Ibenum. Nach Benjamin von Tudela sind es 3 Parasangen von Joppe nach „Eblin oder Jafné." Irrig glaubte man, auf dem Hügel Hibelim habe einst Gath der Philister gelegen. So hatten die Kreuzfahrer 3 Festen gegen die Ascaloniten erbaut: Blancha Guarda, Gibelim (s. Eleutheropolis Anm. 172f) und Hibelim.

202) Es ist unmöglich, Jerusalem von Jaffa aus zu sehen, wie Strabo (16, 2, 28) sagt, ein mehrere Stunden breiter Gebirgsrücken liegt zwischen beiden Orten. Nicht einmal Rama sieht man von Jaffa aus. Prokesch S. 125.

203) Richardson II, 217.

204) Pomp. Mela I, 11.

205) Plin. Hist. nat. V, 13.

206) Strabo 16, 2, 28. Plinius (Hist. Nat. 5, 14) sagt: Joppe insidet collem, praejacente saxo, in quo vinculorum Andromedae vestigia ostendunt. Colitur illic fabulosa Derceto, fügt er hinzu. Ebenso Josephus. B. 3, 9, 3. Nach Plinius 9, 4, 25 zeigte M. Scaurus als Aedil ein 40 Fuß langes Skelet des Ungeheuers. — Andromeda, Tochter des Cepheus und der Cassiopea.

207) Joseph. Antiq. 14, 4, 4.

erweckte hier die Tabea (Ap. Gesch. 9, 36—43) und hatte beim Gerber Simon das Gesicht von reinen und unreinen Thieren (Ap. Gesch. 10 und Cap. 11, 5). Von Cestius ward Joppe im jüdischen Kriege erstürmt und eingeäschert, es kamen 8400 Einwohner um [208]). Vespasian schleifte die Stadt, deren Bewohner sich auf Schiffe flüchteten und Schiffbruch erlitten, wegen Seeräuberei und baute da eine Festung [209]). — Von Constantin dem Großen bis auf die arabische Eroberung unter Omar 636 war es Bischofssitz; es wird z. B. ein Bischof von Joppe auf dem Concil zu Jerusalem 536 erwähnt. Das Bisthum ward von Kreuzfahrern hergestellt und zur Grafschaft erhoben; die Stadt von Balduin I. befestigt und verschönert. Joppe war Landungsplatz der Pilger, blieb es auch, nachdem Saladin 1188 die Stadt eroberte [210]), bis auf jetzige Zeit. Von Napoleon ward es 1799 erstürmt, von Engländern befestigt [211]). Es ist hier ein Hospiz für Pilger, dem Franziskanerkloster St. Salvator in Jerusalem gehörig, in welchem spanische Mönche [212]). — Die Stadt handelt besonders nach Aegypten, vornehmlich mit Seife; es hat jetzt c. 5000 Einwohner, darunter c. 3000 Muhammedaner und 600 Christen. Früher war Joppe so volkreich, daß es mit Jamnia und umliegenden Dörfern 4000 Bewaffnete stellen konnte [213]). Die Stadt liegt in der reichsten Gartenumgebung, hat eine schöne Aussicht auf die wellige Ebene Saron, welche voller Dörfer, die in Olivenhainen liegen; fern sieht man die blaue Gebirgswand Judäas, vor sich das Meer [214]).

109. Janoha, יָנוֹחָה,

Grenzstadt Ephraims (Jos. 16, 6. 7). Wahrscheinlich: Jano in Acrabittena regione in duodecimo lapide Neapoleos contra orientem. (Onom. s. v. Jano) [214a]).

110. Japho, s. Jaffa.

111. Jarmuth, יַרְמוּת,

kananitische Königsstadt (Jos. 12, 11). Piream, König von Jarmuth, bei Gibeon von Josua geschlagen, bei Makeda gehenkt (Jos. 10, 3—27).

---

208) Joseph. Bell. Jud. 2, 18, 10.

209) Joseph. Bell. Jud. 3, 9, 3. Münze Jaffas bei Eckhel 433.

210) Niederländische Redensart: na Jaffa gaan, für eine Reise, da man an der Rückkehr verzweifelt. Die Landung der Pilger bei Jaffa beschreibt Chateaubriand (deutsche Uebers. II, S. 47).

211) Otto v. Richter S. 11.

212) Jahn. Chateaubriand. Dieser erwähnt, daß die Gemahlin Ludwig des Heiligen in Jaffa eine Tochter, Blanca, geboren, auch, daß das jetzige Jaffa erst seit einem Jahrhundert existire, was mit Cotovici Nachricht: Jaffa sei nur ein Steinhaufen (um das Jahr 1598) übereinstimmt. Cotovicus S. 135.

213) Strabo 16, 2, 28.

214) Otto v. Richter S. 12. Richardson S. 216. — Ein zweites Jaffa s. Galiläa.

214a) Ein zweites Janoha in Galiläa von Tiglath Pilesser genommen (2 Kön. 15, 29); vielleicht Januah in NO. von Akre, welches St. Schulz erwähnt. Ein drittes Janua 3 m. p. in S. von Legio (Onom. l. c.).

Zu Juda in der Niederung (Jos. 15, 35). Nach Jarmuth aus der babylonischen Gefangenschaft Zurückgekehrte (Nehem. 11, 29) [214b]). Wahrscheinlich: Jermucha in decimo ab Eleutheropoli lapide, ascendentibus Aeliam [215]). (Onom. s. v. Jermus). — Von dem hoch gelegenen Beit Nettîf aus sah Robinson (2, 599) in WNW. Jarmûk, das er für Jarmuth hält. Nach der Karte c. 3 Meilen in W. von Bethlehem.

112. Jathir, s. Ether.

112a. Jedna.

In sexto ab Eleutheropoli lapide pergentibus Chebron. Onom. s. v. Jedna. Von Robinson (2, 671. 696) in derselben Entfernung von Beit Dschibrin (d. i. Eleutheropolis) gefunden. Ein kleines Dorf am Fuße des Gebirgs.

113. Jericho, יְרִיחוֹ,

6 Stunden von Jerusalem, 2 Stunden vom Jordan, in einer Ebene von nackten, unfruchtbaren Bergen umgeben, die gen Norden zu beiden Seiten des Flusses bis Bethsean, gen Süden zum todten Meere ziehen [216]). In dieser Ebene liegt das Gefilde (die Breite, das blache Feld) Jericho (Jos. 4, 13. 5 Mos. 34, 3. 2 Kön. 25, 5 ꝛc.), welches fruchtbar, besonders berühmt durch Balsamstauden und Palmen [217]), daher Jericho die Palmenstadt heißt (5 Mos. 34, 3. Richt. 1, 16; 3, 13. Vgl. A. 5, 4, 1. 2 Chron. 28, 15). Rosenstöcke zu Jericho (Sir. 24, 18). Bewässert ist das Gefilde durch den Bach Elisä (2 Kön. 2, 18—22); jetzt ist es unfruchtbar, Fenchel findet sich [218]). Ihm gegenüber das Gefilde Moab und der Berg Nebo (5 Mos. 34, 1. Jos. 13, 32. 4 Mos. 35, 1 ꝛc.).

Kundschafter Josua's bei Rahab in Jericho (Jos. 2). Eroberung Jerichos (Jos. 6). Josua's Fluch gegen den Wiederhersteller der Stadt (Jos. 6, 26), erfüllt an Hiel (1 Kön. 16, 34) [219]). Kananitische Kö-

---

214b) Ein zweites Jarmuth s. Samaria.

215) Jarmuth wird Jos. 15, 35 mit Adullam, Socho und Aseka genannt, woraus zu schließen, daß diese Orte einander benachbart waren. Dies bestätigt das Onom.; nach demselben liegt Adullam 10 m. p. in O. von Eleutheropolis, Socho 9 m. p. von Eleutheropolis nach Jerusalem zu, Jarmuth 10 m. p. von Eleutheropolis nach Jerusalem zu, endlich Aseka zwischen Jerusalem und Eleutheropolis. — Hieronymus im Onom. s. v. Jarimuth sagt: dies liege bei Esthaol. Da Esthaol und das ihm benachbarte Zarea 10 m. p. von Eleutheropolis liegen, wenn auch mehr nördlich, nach Nikopolis zu, so dürften Jarimuth, Jermucha und Jarmuth derselbe Ort sein. Die Angabe des Hieronymus: Jarimuth sei 4 m. p. von Eleutheropolis entfernt, dürfte um so weniger zu berücksichtigen sein, als ein anderer Cod. 7 m. p. liest. (Diese früher geschriebene Bemerkung stimmt mit Robinsons, im Texte mitgetheilter Beobachtung und Annahme überein).

216) Joseph. Bell. Jud. 4, 8, 2.

217) Siehe oben: „Pflanzenreich." Vgl. Joseph. Bell. Jud. 4, 8, 2. 3.

218) Maundrell S. 102.

219) „Bauete" in der angeführten Stelle so viel als: befestigte (Hamelsveld I, S. 86).

nigsstadt (Jos. 12, 9). Zu Benjamin (Jos. 18, 21). Von Eglon, dem Moabiter, erobert (Richt. 3, 13). — Hier Davids geschorene Gesandte (2 Sam. 10, 5. 1 Chron. 20, 5); hier Prophetenkinder zu Elia Zeit, und Elias vor der Himmelfahrt (2 Kön. 2, 1—5); bei Jericho die Quelle, welche Elisa „gesund macht" (1 Kön. 2, 19—22); hier der fliehende Zedekia von den Chaldäern ergriffen (2 Kön. 25, 5. Jer. 39, 5). Einwohner Jerichos, aus dem Exil zurückgekehrt (Esra 2, 34. Nehem. 7, 36?), bauen mit an Jerusalems Mauern (Nehem. 3, 2). Bacchides befestigt Jericho (1 Makk. 9, 50). — Jesus in Jericho bei Zachäus (Luc. 19, 1—10), dessen Sycomoros noch 1684 an Myrike gezeigt ward, wie auch sein Haus, wo Franziskaner Gottesdienst halten; jetzt Ruinen vielleicht einer ehemaligen Kirche [220]). — Jesus heilt hier zwei Blinde (Matth. 20, 29. 30), nach Marcus und Lucas (18, 35—43) einen, der (Marc. 10, 46—52) Bartimäus hieß.

Pompejus zieht von Damaskus über Bethsean nach Jericho, von da gegen Jerusalem (A. 14, 3, 4; 14, 4, 1). Cleopatra verkauft an Herodes m. den ihr von Antonius geschenkten Ertrag der Feldmark Jerichos (A. 15, 4, 2). Herodes der Große baut, residirt und stirbt hier [221]). — Zur Zeit der Belagerung Jerusalems verwüstet, von Hadrian wiederhergestellt. — In den Kreuzzügen eingeäschert. Jetzt Rîha, elendes, schmutziges arabisches Dorf mit 2—300 Einwohnern [221a]). Ibrahim Pascha, im Jahre 1840 auf seinem Rückzuge von Damaskus bei Rîha durch Araber angegriffen, zerstörte den Ort gänzlich [221b]).

114. Joppe, s. Jaffa.

115. Ithnan, יִתְנָן,

Südort Judas (Jos. 15, 23).

---

220) Maundrell S. 102.

221) Joseph. Antiq. 17, 6—8. Er baute Amphitheater, Hippodrom, in welchem bei seinem Tode die Vornehmsten sollten eingesperrt und getödtet werden (Joseph. Bell. Jud. 1, 33, 6). Bei Jericho waren mehrere Burgen, z. B. Thrax und Taurus, welche Pompejus zerstörte (Strabo 16, 2, 40), dann Dok (1 Makk. 16, 11) ꝛc.

221a) Schon das Itinerar. hierosol. (von 333 pC.) sagt: Ibi fuit Jericho, nur des Zachäus Sykomoros und Rahabs Haus sah der Reisende. Ebenso wurden nach Adamnanus (2, 11) im 7. Saec. ruinarum vestigia Jerichos gezeigt. *Mirum dictu*, heißt es, sola domus Raab tribus in eodem loco destructis civitatibus remansit. Locus vero totus urbis ab humana desertus habitatione. Arvieux (2, 155) gibt 50, Pococke (2, 47) 2 bis 3 Häuser an, und einen viereckigen Thurm, das Haus Zachäi genannt. Monro (1, 137) zweifelt selbst, ob Riha an der Stelle des alten Jericho liege, ebenso Buckingham 1, 250. Entschieden war Jericho im 4. und 7. Saec. ganz verwüstet, und Riha muß ein später erbautes Dorf sein, wofern es auf der Stelle Jerichos liegt. Robinson (2, 530) fand keine Reste, welche mit Gewißheit den Ort des alten Jericho bezeichnet hätten. Gadow fand einen, mit Mauerfundamenten bedeckten, Raum, gegen ¾ Stunden im Umfange, den er für Jericho der herodischen Zeit hält. Er liegt „nördlich vom Wady Kelt, westlich vom Bach des Elisabrunnens und östlich von der obern Wasserleitung aus Ain Dûk." Zeitschr. der d. morgenl. Ges. Bd. 1. Heft 1. 2. S. 58. Vgl. das S. 53 über das Gefilde Jericho Gesagte.

221b) Bibl. sacra 1843. no. 1. S. 40.

116. Juta, יוּטָה,

auf dem Gebirg Juda (Jos. 15, 55). Levitenstadt (Jos. 21, 16). Wahrscheinlich der Wohnort des Priesters Zacharias, die πόλις Ἰούδα (Luc. 1, 39)[222]). In der LXX Ἰεττά; im Onom. Jethan, 18 m. p. von Eleutheropolis. Jos. 15, 55 wird Juta mit Carmel, Siph und Maon genannt; Robinson (2, 417; 3, 193) fand diese vier Orte nahe zusammen, die Entfernung des von ihm gefundenen Juta von Eleutheropolis stimmt mit der im Onom. angegebenen überein.

117. Kades, קָדֵשׁ, קָדֵשׁ בַּרְנֵעַ, קָדֵשׁ,

auch Kedes, Kades Barnea, Südstadt Judas (Jos. 15, 23); südliche Grenzstadt Kanaans (4 Mos. 34, 4. Jos. 15, 3. Hes. 47, 19); am Fuße des Amoritergebirgs (5 Mos. 1, 19—21).

Zuerst erwähnt 1 Mos. 14, 6. 7: Keder Laomer kommt „an die Quelle Mispat, das ist Kades." Vgl. 4 Mos. 20, 13. — Hagars Brunnen zwischen Kades und Bared (1 Mos. 16, 14); Abraham wohnt „zwischen Kades und Sur" und hielt sich zu Gerar auf (1 Mos. 20, 1).

Die Israeliten ziehen vom Horeb (in 11 Tagereisen) nach Kades Barnea (5 Mos. 1, 2. 19; 9, 23); nach Kades kehren die von Moses gesandten Kundschafter zurück (4 Mos. 13, 27); von da greifen die störrigen Israeliten das Gebirg hinaufsteigend die Amalekiter und Kananiter an, werden aber geschlagen (4 Mos. 14, 43. 44. 5 Mos. 1, 43—46). Die Israeliten bleiben lange Zeit in Kades (5 Mos. 1, 46), wo Mirjam stirbt (4 Mos. 20, 1); hier das Haderwasser (4 Mos. 20, 2—13); von hier aus bittet Moses den König von Edom vergebens um freien Durchzug (4 Mos. 20, 14—21. Richt. 11, 16. 17). Von Kades ziehen die Israeliten zum Hor (4 Mos. 20, 22), weiter an den Sared (5 Mos. 2, 14). — Josua schlägt die Kananiter von Kades Barnea bis Gaza (Jos. 10, 41).

Die Wüste Kades Ps. 29, 8 genannt.

Robinson hält Ain el Weibeh für Kades, das in NW. von Petra und fast in S. des todten Meeres liegt; mir schien es, das etwas nördlicher gelegene Ain Hasb sei Kades [222a]).

118. Kegila (Keilah), קְעִילָה.

8 m. p. von Eleutheropolis nach Hebron zu (s. vv. Ceila et Echela). — Zur Niederung Juda (Jos. 15, 44); undankbar gegen David, der es aus der Hand der Philister errettet (1 Sam. 23, 1—13).

---

222) Eine zuerst von Reland aufgestellte, von Bachiene und Rosenmüller anerkannte Vermuthung. Dieser Vermuthung darf die gegenwärtige Angabe des Hauses der Elisabeth — in der Nähe Jerusalems — um so weniger entgegengestellt werden, als nach einer älteren Tradition auch Bethzacharia für die Vaterstadt Johannes des Täufers galt.

222a) Dies suchte ich in meinem Beiträgen zur bibl. Geogr. S. 9 darzuthun. Rowland wollte Kades weit westlich von der Arabah gefunden haben (Williams 488 fg.). Robinson widerlegte dies gründlich. (Notes on biblical Geography, May 1849 S. 377 fg.).

Einwohner von Kegila helfen nach der Gefangenschaft die Mauern Jerusalems bauen (Nehem. 3, 17. 18). Hier soll Habakuk, 10 Stadien von hier Micha begraben sein [223]).

119. Kirjath Jearim, s. Gibeon.

120. Kirjath Sepher, s. Debir.

121. Lachis, לָכִישׁ.

7 m. p. im Süden von Eleutheropolis (Onom. s. v. Lachis). Japhia von Lachis, einer der fünf bei Gibeon geschlagenen, bei Makeda gehenkten Könige (Jos. 10, 3—27). Von Josua genommen, die Einwohner getödtet; Horam, der sie entsetzen will, geschlagen (Jos. 10, 31—33). Kananitische Königsstadt (Jos. 12, 11). Zu Juda in der Niederung (Jos. 15, 39). Von Rehabeam gebaut (2 Chron. 11, 9. A. 8, 10, 1). Amazia, König Judas hier getödtet (2 Kön. 14, 19. 2 Chron. 25, 27. A. 9, 9, 3). Sanherib in Lachis (2 Kön. 18, 14. 17. 2 Chron. 32, 9. Jes. 36, 2). Nebukadnezar wider Lachis (Jerem. 34, 7, nach der Weissagung Micha 1, 13). Aus dem Exil Zurückgekehrte in Lachis (Nehem. 11, 30). Jetzt Um Lâkis. Vgl. Eglon.

122. Lechi, s. Eleutheropolis.

123. Libna, לִבְנָה,

von Josua erobert (Jos. 10, 29. 30). Kananitische Königsstadt (Jos. 12, 15). Zu Juda in der Niederung (Jos. 15, 42). Levitenstadt (Jos. 21, 13. 1 Chron. 7, 57). Fällt unter Joram ab von Juda (2 Kön. 8, 22. 2 Chron. 21, 10). Sanherib gegen Libna (2 Kön. 19, 8. Jes. 37, 8) [224]).

124. Libona, לִבְנָה,

nördlich von Silo (Richt. 21, 19). Wahrscheinlich Khan Leban 4 Stunden südwärts von Sichem [224a]). Es finden sich hier Felsengräber (Rob. 3, 309).

124a. Lifta,

oder Beit Lifta. Dorf ½ Meile in NW. von Jerusalem. Berggren [224b]) stellt es mit der τοπαρχία Βεθλεπτηφῶν (B. J. 4, 8, 1) zusammen. Vespasian marschirt von Antipatris über Lydda, Emmaus nach dieser Toparchie und auf Jerusalem zu. Auch Plinius (5, 14) führt sie auf.

125. Lydda (Diospolis), Λύδδα.

Wahrscheinlich Lod der Kinder Benjamin (1 Chron. 9, 12. Esra 2, 33. Nehem. 11, 35) [225]). — König Demetrius Soter bestätigt: „daß

---

223) Sozomenus (Hist. VII, 29), citirt von Reland S. 698. Vgl. Gibea.
224) Lobna in regione Eleutheropolitana (Onom. s. v. Lebna).
224a) Maundrell S. 83.
224b) Berggren 3, 154.
225) Auch jetzt wird Lydda: Loddo auch Lud genannt. Reland 877. Wie

die Priester zu Jerusalem das ganze Judäa und die drei Städte Apherima und Lydda und Ramatha . . . inne haben sollen" (1 Makk. 11, 34. A. 13, 4, 9). Cassius verkauft die Einwohner von Lydda als Sklaven (A. 14, 11, 2); Toparchie Lydda (B. 3, 3, 5). — Petrus heilt hier den Aeneas (Ap. Gesch. 9, 32. 33). Vom Römer Cestius zerstört [226]), später wieder aufgebaut. Lydda ergibt sich dem Vespasian (B. 4, 8, 1). — Später Diospolis genannt [226a]). Seit dem 4. Jahrhundert Bischofssitz; ein dasiger Bischof auf dem Concil von Nicäa ꝛc. Nach der Saracenenherrschaft zur Zeit der Kreuzzüge wieder erneut und Bisthum St. Georg genannt, nach St. Georg, der hier unter Diocletian den Märtyrertod erlitt. Noch jetzt ist es Sitz eines griechischen Bischofs, der aber in Jerusalem wohnt (Rob. 3, 362). 415 ward hier Pelagius vor einer Synode von 14 Bischöfen verhört [227]). — 3 m. p. von Ramla (zwischen beiden Orten ein Bach [227a]), voll Ruinen, auch von einer St.-Georgs-Kirche, welche Kaiser Justinian erbaut, Richard Löwenherz (1191) wieder hergestellt haben soll [228]), was Robinson jedoch bezweifelt. In Ludd soll der Antichrist getödtet werden [228a]).

126. Madmena, מַדְמֵנָה,

Jes. 10, 31. Es muß zwischen Gibeath Saul und Nob, nach Jerusalem zu gelegen haben.

127. Majuma,

gemeinsamer Name der Hafenorte von Gaza, Askalon und Jamnia. (S. diese Orte.)

128. Makeda, מַקֵּדָה.

Hier fünf Könige gehenkt nach der Schlacht von Gibeon (Jos. 10, 10—29). Kananitische Königsstadt (Jos. 12, 16). Zu Juda in der Niederung (Jos. 15, 41). 8 m. p. im Osten von Eleutheropolis (Onom. s. v. Maceda).

129. Malatha, s. Molada.

130. Maon, מָעוֹן,

auf dem Gebirg Juda (Jos. 15, 55). David in der Wüste Maon

---

kamen aber Benjaminiter in Lod, in Abend ihres westlichsten Grenzorts, Kirjath Jearim, zu wohnen?

226) Joseph. Bell. Jud. 2, 19, 1.

226a) (Vidit) Lyddam Versam in Diospolin. Hieron. Epit. Paullae. 696. Münzen Lyddas bei Eckhel 432, Diospolis heißt Lydda bei Josephus (A. 15, 5, 1) auch auf Münzen, die unter Septimius Severus und Caracalla geschlagen sind. Vgl. im Anhang die „Zwei Verzeichnisse der Suffraganbisthümer Jerusalems.

227) Milners Kirchengeschichte II, S. 384.

227a) Arvieux 2, 28.

228) Will. Tyr. 742. Cotovicus S. 137. 138. St. Georg werde von den Muhammedanern sehr verehrt, erzählt Cotovicus.

228a) Ludd urbs in qua occidetur Antichristus, führt Abulfeda (!) an (Tab. Syr. S. 7).

(1 Sam. 23, 24. 25). Hier Nabal (1 Sam. 25, 2). Maon contra Solis ortum Daromae (Onom. s. v. Maon). Nach Robinson (2, 421) jetzt Ma'în auf kegelförmigem Berge, wo Ruinen eines Kastells und Cisternen. Es liegt c. 9 m. p. in SSO. von Hebron. Auf dem Berge eine weite Aussicht; Robinson sah (2, 433) von da 9 Orte des „Gebirges Juda", nämlich Maon, Carmel, Siph, Jutta, Jathir, Socho, Anab, Esthemo und Hebron (Jos. 15, 48—55).

131. Maresa, מָרֵשָׁה,

zu Juda in der Niederung (Jos. 15, 44); von Rehabeam gebaut (2 Chron. 11, 8). Assa besiegt Mohren bei Maresa (2 Chron. 14, 9—13). Der Prophet Elieser (2 Chron. 20, 37) von Maresa. — Judas Makkabäus schlägt Hebron und zieht über Maresa gegen Asdod (1 Makk. 5, 65—68. A. 12, 8, 6)[229]; Juden besaßen den Ort zur Zeit des Alexander Jannäus (A. 13, 15, 4)[229a]; Pompejus gibt Maresa zurück an seine Einwohner (A. 14, 4, 4); Gabinius restaurirt es (A. 14, 5, 3); Parther zerstören es (A. 14, 13, 9). — 2 m. p. von Eleutheropolis (Onom. s. v. Maresa). — Grundmauern, welche Robinson (2, 693) in S. von Beit Dschibrîn (Eleutheropolis) fand, hält er für Reste von Maresa.

132. Masada,

steile Felsenburg nahe dem todten Meere, vom Hohenpriester Jonathan (Makkabäus) erbaut, später von Herodes m. aufs Stärkste befestigt (B. 7, 8, 2 fg.; vgl. A. 14, 13, 9), um als Zufluchtsort zu dienen. Ein 30 Stadien (¾ deutsche Meilen) langer Schlangenweg führte vom todten Meere hinauf in die Festung. — Sicarier besetzten im jüdischen Kriege Masada, überfielen von hier aus in der Nacht Engaddi. Es lag unweit Jerusalem (B. 4, 7, 2). Der Sicarier Eleazar vertheidigte es nach der Eroberung Jerusalems durch Titus, er und die ganze Besatzung brachten sich zuletzt selbst um, 960 an der Zahl, nur 2 Frauen und 5 Knaben blieben übrig. — Robinson (2, 436. 477) hielt die gegen das SW.-Ende des todten Meeres gelegene Klippe Sebbeh, auf welcher Ruinen, für Masada[230]; Wolcott besuchte später Sebbeh und bestätigte.

---

229) Reland (889) zeigte durch Vergleich der 2 citirten Stellen, daß 1 Makk. 5, 66 nicht Samarien, sondern, wie beim Josephus, „Maresa" zu lesen sei; was die Natur der Sache auch fordert.

229a) Marissa, eine der Städte, welche Alexander Jannäus dem arabischen König Aretas abnahm, ist schwerlich gegenwärtiges Maresa. A. 14, 1, 4.

230) Joseph. Bell. Jud. 7, 8 und 9. Plin. H. N. 5, 15, 15. Strabo 16, 764. Vgl. Engeddi. Gegen Robinsons Meinung hatte ich dies Bedenken: daß Josephus angibt, Masada sei ὀυ πόῤῥω Ἱεροσολύμων gelegen, Sebbeh aber c. 9 deutsche Meilen von Jerusalem entfernt ist. Von Sebbeh aus, konnte auch das 6 Stunden entfernte Engeddi nicht so leicht nächtlich überfallen werden. — Ich fragte deshalb: ob Masada nicht etwa auf der c. ½ Meile nördlich von Engeddi gelegenen „hohen, vorstehenden Klippe" Mersed zu suchen sei? Wolcott ist seit 1839 als amerikanischer Missionar in Syrien, seine Beschreibung läßt kaum einen Zweifel an der Identität von Sebbeh und Masada, sie findet sich in der Bibl. sacra, Februar 1843. S. 62 fg.

Robinsons Ansicht, da er jene Klippe und ihre Festungsreste mit des Josephus Beschreibung ganz übereinstimmend fand.

133. Michmas, מִכְמָה, מִכְמָשׁ,

9 m. p. von Jerusalem, nahe Rama (Onom. s. v. Michmas). Engpaß zwischen Geba in S. und Michmas in N. (siehe Geba); Philister lagern auf der nördlichen Seite des Passes bei Michmas, auf der entgegengesetzten Saul und Jonathan bei Gibea. Die Philister werden von Michmas bis Ajalon geschlagen (1 Sam. 13, 16; 14, 1—31). Assur, von Norden her gegen Jerusalem anziehend: „läßt in Michmas sein Geräth" (Jes. 10, 28), wahrscheinlich, weil dasselbe nicht durch jenen Engpaß zu bringen war [231]). Robinson (2, 329) ging von Geba (nicht von Gibea Benjamin) nordwärts durch das steile, rauhe Thal des Wady es-Szuweinît nach Mokhmâs, einem verödeten Dorfe mit Ruinen. Er fand zwei Hügel, einen auf der Nord-, den andern auf der Südwand des Thales, welche er für die Klippen Bozez und Senne hält (1 Sam. 14, 2—5).

134. Migron, מִגְרוֹן,

Jes. 10, 28. Assur hier, bevor er von Norden her durch den Paß von Michmas zieht. Das 1 Sam. 14, 2 genannte Migron „am Ende von Gibea" muß dagegen, wie Gibea, auf der Südseite des Passes gelegen haben. S. Michmas.

135. Mizpa [232]), מִצְפָּה,

Μασφά. Ein Mizpa zu Juda in der Niederung (Jos. 15, 38), nördlich von Eleutheropolis nach Jerusalem zu (Onom. s. v. Maspha). Ein zweites zu Benjamin (Jos. 18, 26), wahrscheinlich nahe Rama und Geba, da Assa die Orte Mizpa und Geba mit Steinen und Holz von Rama baute [233]) (1 Kön. 15, 22. 2 Chron. 16, 6). Hier versammelten sich die Israeliten „zu dem Herrn", um den Stamm Benjamin zu strafen (Richt. 20, 1; 21, 1); hier richtet und opfert Samuel, besiegt die Philister hier und setzt einen Denkstein (s. Eben Eser) (1 Sam. 7, 5—15. Vgl. 1 Makk. 3, 46); läßt hier den Saul durchs Loos wählen (1 Sam. 10, 17 ꝛc.). Gedalja, von Nebukadnezar über Juda gesetzt, wohnt in Mizpa und wird hier erschlagen (2 Kön. 25, 22—25. Jerem. 40 u. 41). Männer von Mizpa bauen an Jerusalem (Nehem. 3, 7. 15. 19) [234]). Ungefähr 5 m. p. von Jerusalem erhebt sich c. 500 Fuß über die Ebene ein Berg, von welchem man das Mittelmeer und Jaffa, die ostjordanischen Berge und Jerusalem sieht; auf ihm liegt Neby Samwîl, eine Moschee angeblich über dem Grabe Samuels. Es

231) Nach Bachiene's und Gesenius' Auslegung.

232) d. i. Warte. Wartthurm, nach Josephus: κατοπτευόμενον: ein Ort, der rings herum sichtbar ist.

233) Also auch nahe Jerusalem, da Rama nur 40 Stadien von Jerusalem, bestätigt durch 1 Makk. 3, 46: „Mispath gegen Jerusalem über."

234) Ein Land Mizpa am Hermon Jos. 11, 3. 8. Mizpa in der Moabiter Land 1 Sam. 22, 3. 2 Chron. 20, 24. Mizpa in Gilead, siehe „Peräa."

galt der Ort bei Einigen für Siloh, bei Andern für das Rama Samuels; Robinson (2, 356—362) hält es für Mizpa [234a]).

136. Modin, Μωδεΐν,

Bergstadt, Sitz und Begräbnißplatz der Makkabäer (1 Makk. 2 u. Cap. 13, 25—30. A. 13, 6, 5). (Onom. s. v.) Modeim, vicus juxta Diospolin, unde fuerunt Machabaei, quorum hodieque ibidem sepulcra monstrantur. Satis itaque miror quomodo Antiochiae eorum reliquias ostendunt, aut quo hoc certo auctore sit creditum. Auf dem Wege von Ramla nach Jerusalem, 200 Schritte von Latrun, also ganz in der Nähe von Diospolis, liegt eine Kirche zum Andenken der 7 gemarterten Brüder, deren Tod 2 Makk. 7 beschrieben ist. Nach einigen Alten starben sie in Antiochia den Märtyrertod [235]). — Ueber 2 deutsche Meilen von dieser Makkabäerkirche, in Süden von Jeremiä (Kuryet el-Enab), nahe Jerusalem, zeigt man dagegen eine runde, alle umgebenden Berge überragende Bergspitze als Modin der Makkabäer-Hasmonäer [235a]). Dies Modin, $3\frac{1}{3}$ Meile in gerader Linie von Diospolis entfernt, kann nicht des Hieronymus Modeim juxta Diospolin sein; doch scheinen seine Worte: unde fuerunt Machabaei auf das Modin der Hasmonäer zu deuten, wie die sepulcra auf das von Simon Makk. errichtete prächtige Grabmal der Hasmonäer, welches „gesehen wurde von Allen, die auf dem Meere schifften" (1 Makk. 13, 29) [235b]).

234a) Dafür spricht nach Robinson: die hohe Lage als Warte, das κατέναντι Ἱερουσαλήμ (1 Makk. 3, 46), Jerusalem gegenüber, „worin liegt, daß es von dieser Stadt aus zu sehen war", die Nähe von Geba und Rama (1 Kön. 15, 22 f. ob.). Daß Neby Samwil nicht Rama Samuels sein könne, zeigt Robinson klar a. a. O. Vgl. Anm. 247. S. 198.

235) Quaresm. 2, 12. Cotov. 142. Die kleine ecclesia septem fratrum Machabaeorum liegt, auf der von Cotovicus gegebenen Abbildung, links am Wege von Ramla nach Jerusalem, ihr gegenüber, rechts vom Wege, Latrun; Kirche der 7 gemarterten Brüder nennt Troilo (119) jene ecclesia.

235a) . . . Rotundum collis cacumen, caeteris circumjacentibus montibus eminentius, quod Modinum vocitant (Cotovic. 146). Richardson (226. 383) und Maundrell (117) sahen denselben Berg vom Kloster S. Johann aus; Prokesch (121) ritt längs dem Berge der Makkabäer (?) von S. Johann nach Jerusalem. Vgl. auch Chateaubriand 57.

235b) Das Modin nahe Jerusalem liegt über 5 Meilen in gerader Linie von der nächsten Meeresküste bei Jamnia; ist wohl anzunehmen, daß alle Schiffer das Makkabäer Grabmal in solcher Ferne gesehen? — Wenn die Söhne des Simon Makk. in Modin übernachten, am Morgen sich aufmachen und in die Ebene ziehen (1 Makk. 16, 45), so spricht dies auch gegen das, mitten im Gebirge gelegene, an 3 deutsche Meilen von der Ebene entfernte Modin bei Jerusalem. — Es bedarf dies näherer Untersuchung; wer weiß: ob nicht die 7 Pyramiden, welche Simon Makk. als Grabmal für sich, seine 4 Brüder, seinen Vater und seine Mutter setzte, ob diese 7 nicht die Verwechselung mit den gemarterten 7 Brüdern veranlaßten? Bemerkenswerth ist es auch, daß in dem citirten Artikel des Onom. die Worte „Satis itaque etc." sich nicht bei Eusebius finden, sondern ein Zusatz des Hieronymus sind; fehlten sie, so wäre der Artikel nur auf die Hasmonäer zu beziehen. Robinson (2, 581 fg.) ist ebenfalls gegen die Annahme: daß die in S. von Jeremia gelegene Bergspitze, Szôba genannt, mit dem Makkabäischen Modin identisch sei.

137. Molada, מוֹלָדָה,

Südstadt Judas (Jos. 15, 26), später zu Simeon (Jos. 19, 2; 1 Chron. 5, 28); von Söhnen Judas, welche aus dem Exil zurückkehrten, bewohnt (Nehem. 11, 25. 26). Wahrscheinlich identisch mit Malatha, einer idumäischen Burg (A. 18, 6, 2); im Onom. oft erwähnt (z. B. s. vv. Ether et Jether. Arad etc.). Station einer römischen Cohorte. Es lag neben Jether, das selbst 20 m. p. in S. von Eleutheropolis angegeben wird, und 4 m. p. von Arad, welches 20 m. p. von Hebron bei Kades lag. Robinson (3, 182) fand Brunnen el-Milh und einen Wady el-Milh, in der Nähe des Brunnens Ruinen, die er für Reste von Molada hält. Vgl. Arad und Ether.

138. Moreschеth-Gath, מוֹרֶשֶׁת גַּת,

von Maresa verschieden, da beide Orte Micha 1, 14. 15 genannt sind. Vaterstadt des Propheten Micha (Jerem. 26, 18; Micha 1, 1). Nach dem Onom.: Morasthi, vicus contra orientem Eleutheropoleos. Vgl. Nob. 2, 693.

139. Naaratha, נַעֲרָתָה,

Grenzstadt Ephraims (Jos. 16, 7); Naorath villa in quinto milliario Jerichus (Onom. s. v. Naaratha): wahrscheinlich Neara bei Jericho (A. 17, 13, 1).

139a. Neballat.

Mit Lod und Ono genannt (Nehem. 11, 34. 35). Robinson (3, 239) sah vom Thurm in Ramleh in NO. einen Ort Beit Nebâla, den er für Neballat hält.

140. Nezib, נְצִיב,

zur Niederung Juda (Jos. 15, 43); 7 m. p. von Eleutheropolis nach Hebron zu (Onom. s. v. Neesib). Robinson fand „Beit Nusîb" mit Ruinen, dessen Lage mit der Distanzangabe im Onom. übereinstimmte (Nob. 2, 600. 691. 3, 218).

141. Nikopolis, s. Emmaus.

142. Nob, נֹב.

a. Stans in oppidulo Nob et procul urbem conspiciens Jerusalem (Hieron. zu Jes. 10). Letzte Station Sanheribs vor Jerusalem (Jes. 10, 32). Hier erhält David vom Priester Ahimelech Schaubrote und Goliaths Schwerdt (1 Sam. 21, 1—9. Matth. 12, 3. Luc. 6, 3). Dafür Priester und andere Einwohner Nobs von Doeg auf Sauls Geheiß ermordet (1 Sam. 22, 18. 19). Philister hier geschlagen (2 Sam. 21, 16—18). Exilirte von Benjamin hier (Nehem. 11, 32). Nach Jes. 10, 30. 32 müßte Nob zwischen Anathot und Jerusalem liegen, dort suchte es Robinson (2, 368) vergebens, gerade dort liegt aber el-Isawîjeh. Ist dies vielleicht Esau's oder Edoms Dorf? Doeg, der auf Sauls Geheiß die Priester und alle Einwohner, ja selbst das Vieh

in Nob ausrottete, wird wiederholt der Edomiter genannt (1 Sam. 21, 7. 22, 9. 18. 22. Ps. 52, 2). Sollte Nob wegen Doegs, des Edomiters, Gräuelthat den Namen Isawijeh erhalten haben?

b. Ein zweites Nob erwähnt Hieronymus (Ep. Paullae p. 696): (Paulla vidit) Lyddam, haud procul ab ea Arimathiam et Nobe urbem. Und Will. Tyr. 856: Nobe, hodie Bettenuble, in descensu montium, in primis auspiciis campestrium, via qua itur Liddam. Bis dahin drang Richard Löwenherz zweimal, beim zweitenmale beschloß er hier, nach Hause zu gehen [235c]).

143. Ono, אוֹנוֹ,

mit Lod (d. i. Lydda) als Ort Benjamins genannt (1 Chron. 9, 12); aus dem Exil zurückgekehrte Benjaminiter in Ono und Lod (Esra 2, 33; Nehem. 7, 37; 11, 35). Ein Thal Ono (Nehem. 6, 2). Wahrscheinlich Onus, das mit Diospolis (Lod) und Nikopolis als Ort von Palaestina prima genannt wird [235d]).

144. Ophni, s. Gophna.

145. Ophra, עָפְרָה,

zu Benjamin. Jos. 18, 23. Philisterzug gen Ophra zu Sauls Zeit (1 Sam. 13, 17). Onom. s. v. Aphra: in tribu Benjamin. Est et hodie vicus Effrem in quinto milliario Bethelis, ad orientem respiciens. Rob. (2, 338) vermuthet: das jetzige Taiyibeh dürfte, seiner Lage nach, Ophra sein [235e]). Ein zweites Ophra s. Samaria, Nr. 44a.

146. Phasaelis,

von Herodes m. nördlich von Jericho erbaut und nach seinem Bruder Phasaelus genannt (A. 16, 5, 2. B. 1, 21, 9); vom Herodes seiner Schwester Salome vermacht (A. 17, 8, 1), von dieser der Julia (d. i. Livia des Augustus) (A. 18, 3, 2). Plinius erwähnt convallem Phaselidis [236]). Robinson (2, 555) glaubt: el-Audscheh (unter 32° Br.), südlich vom Wady el-Faszâil sei Phasaelis. Nach Brocardus lag ein Dorf Phasellum eine französische Meile in N. von Dûk, was mit der Lage von Audscheh stimmt.

235c) Vitriac. 1123. Das Onom. s. v. Anob: civitas quam expugnavit Jesus, et est usque hodie villa juxta Diospolin, quasi in quarto milliario ad orientalem plagam, quae vocatur Bethoannaba. (Plerique autem affirmant in octavo ab ea milliario sitam, et appellari Bethennabam.) Eusebius gibt nur 4 m. p. an, dies paßt, wie Hr. Groß richtig bemerkt, auf Annâbeh; 8 m. p. ist dagegen die ungefähre Entfernung des Ortes Beit Nubah von Lydda, welches Nubah Robinson (3, 279) für das oben charakterisirte zweite Nob hält. So lassen sich die 2 Distanzangaben im Onom. vermitteln.

235d) Excerpta ex graeca notitia Patriarchatuum in der Geogr. Sacra des Carol. a Sto Paulo p. 6. Reland 215. A Lydda ad Ono sunt tria milliaria sagt Reland 913. Woher diese Angabe?

235e) Vgl. Ephraim (Nr. 75). Onom. s. v. Ephron: est et villa praegrandis Ephraea nomine contra septentrionem in vicessimo ab Aelia milliario.

236) H. N. 13, 4.

147. Rama (Benjamin), רָמָה,

6 m. p. nördlich von Jerusalem nach Bethel zu [237]) (Onom. s. v. Rama), nahe Gibea (Saul), wie sich aus Richt. 19, 13 und Hosea 5, 8 ergibt, und nahe Geba (nach 1 Kön. 15, 17. 22). Zu Benjamin (Jos. 18, 25). — Baesa, König von Israel, befestigt es, wird aber durch Ben Hadad von Syrien, König Asas von Juda Bundesgenossen gestört (1 Kön. 15, 17 ꝛc. 2 Chron. 16, 1 ꝛc. A. 8, 12, 3). Assur erschreckt Rama (Jes. 10, 29). Der gefangene Jeremias hier frei gelassen (Jerem. 40, 1); aus dem Exil nach Rama zurückgekehrte Söhne Benjamins (Esra 2, 26; Nehem. 7, 30; 11, 33). Robinson (2, 566) fand er-Râm, ein erbärmliches Dorf mit Resten von Ruinen. Es liegt nahe der Straße von Jerusalem nach Sichem ½ Stunde in W. von Geba und in N. von Jerusalem. Dies stimmt mit den Angaben des Onom. über die Lage von Rama Benjamin.

148. Ramathaim Zophim (Rama Samuels) [238]), רָמָתַיִם צוֹפִים,

auf dem Gebirg Ephraim (1 Sam. 1, 1). Samuel hier geboren und wohnhaft (1 Sam. 1, 1. 19; 2, 11; 7, 17; 8, 4; 16, 13; 19, 18); hier begraben in seiner Stadt (1 Sam. 25, 1; 28, 3). Hier ward Saul (wahrscheinlich) gesalbt (1 Sam. 9, 6; 10, 1); hier war er unter den Propheten (1 Sam. 19, 20—24); David fliehet nach Rama zu Samuel (1 Sam. 19, 18) [238a]).

149. Ramath Negeb, רָמוֹת־נֶגֶב רָמַת נֶגֶב,

d. i. Ramath des Südens. Zu Simeon (Jos. 19, 8); es erhält einen Theil der Beute Davids aus Ziklag (1 Sam. 30, 27) [239]).

150. Ramla (Ramola. Arimathia),

4 Stunden von Jaffa, 8 Stunden von Jerusalem, 1 Stunde von Lydda [240]), in der schönen hügelichten Ebene Saron, die voller Oelbäume, Feigen ꝛc. einem Garten gleicht [241]). 2½ Stunde von hier nach Jerusalem zu beginnt das rauhe Gebirge. — Ramla ist das Arimathia des N. T., die Vaterstadt Josephs (Matth. 27, 57; Joh. 19, 38). Lucas (23, 50, 51)

---

237) Bei Josephus (Ant. 8, 12, 3): Ramathon, 40 Stadien = 5 m. p. von Jerusalem entfernt.

238) Ramathaim ein Dualis, weil der Ort aus 2 Theilen bestand. Zophim d. i. der Zophiten (1 Sam. 9, 5). Sonst nennt das A. T. den Ort auch Rama; bei Josephus Ramatha (A. 5, 10, 2.)

238a) Robinson (2, 583 fg.) sucht zu beweisen, daß der jetzt Modin u. Soba genannte Ort dies Ramathaim sei; er fühlt aber selbst das Gewaltsame und Unsichere seines Beweises. Wolcott fand er-Râm nahe Hebron und hielt dies für Ramathaim Z., was Robinson widerlegt. Bibl. sacra 1843, No. 1, S. 44 fg. Vgl. Hebron.

239) Ein Rama zu Asser, eins zu Naphthali (Jos. 19, 29. 36); eins in Gilead (s. Peräa).

240) Rauwolf S. 324, die Meile zu 2 Stunden gerechnet.

241) Nach Hasselquist, Rauwolf a. a. O., Fisk S. 256, Uebers. S. 286, Otto v. Richter S. 12. 13. Cotovic. 141. Reb. 3, 235.

nennt sie: eine Stadt der Juden; was durch 1 Makk. 11, 34 wahrscheinlich erklärt wird, wo Demetrius Lasthenes schreibt: wir bestätigen den Juden das Gebiet von Judäa und die 3 Kreise: Aphairema, Lydda und Ramathaim, die zu Judäa geschlagen werden von Samarien. (Onom. s. v.) Armathem Sophim — juxta Diospolim unde fuit Josephus de Arimathia; und Hieronymus (Epit. Paulae): Haud procul ab ea (Lydda) vidit Arimathiam viculum Joseph qui dominum sepelivit [242]).

Der Mönch Bernardus erwähnt (anno 870) Ramula juxta quam est monasterium beati Georgii martyris ubi requiescit [243]). — Rama und Lydda wurden zuerst von den Kreuzfahrern 1099 erobert, und Robert von der Normandie ward Bischof beider Städte. Saladin, 1178 von Balduin IV. bei Ramla geschlagen, erobert den Ort 1187 nach der Schlacht von Hittin; 1192 besetzt es Richard Löwenherz; bis 1266 scheinen die Christen es besessen zu haben. 1547 fand Belon nur noch 12 bewohnte Häuser in Ramla.

Große Ruinen, 5 Moscheen, deren 2 sonst christliche Kirchen waren. Festungsartiges Franziskanerkloster, von Philipp von Burgund gestiftet [244]). Nahe Ramla ist die Kirche der 40 Märtyrer, von Tempelrittern zur Zeit der Kreuzzüge erbaut, jetzt Moschee [245]). Einzelner Thurm, um 1310 erbaut in sarazenischem Styl, c. 120 Fuß hoch, auf welchem eine herrliche Aussicht in O. auf das steile Gebirge Juda, in W. das Mittelmeer, in S. und N. auf die schöne Ebene Saron mit unzähligen Dörfern [245a]). 800 griechische, 2000 muhammedanische Einwohner [246]), Türken, Araber, auch Christen. Handel mit Baumwolle und Seife. Die große Karavanenstraße von Kairo nach Damaskus, Constantinopel und Smyrna geht durch Ramla, dessen Handel seit der französischen Invasion unter Napoleon sehr litt [247]).

---

242) Abulf. Tab. Syr. S. 79 sagt: Ramlat sei erst nach Muhammeds Zeit, um das Jahr 716, von Soliman Abd ol Maleki erbaut. Will. Tyr. 785: Ramula juxta Liddam. Hujus antiquum nomen non reperi (?); sed neque ipsam priscis fuisse temporibus, frequens habet opinio — sie sei nach Muhammeds Zeit gegründet. Vgl. auch Sanut. 152. Die Citate aus den Makkab. und vom Hieronymus widerlegen dies; Clarke (643, 644) glaubt: Muhammedaner hätten den Ort nur restaurirt. Vgl. Reland 959 u. 580.

243) Uebereinstimmend berichtet Guibert. abbas (532). Auch Anna Comnena (Alexias XI, 328) sagt: S. Georg habe in Ramel den Märtyrertod erlitten, — wofern hier nicht eine Verwechslung mit Lydda statt hat. (Vgl. Reland a. a. O. und Rob. 3, 244.)

244) Cotovicus S. 139. Die Mönche sagen: das Kloster stehe auf dem Orte, wo Nikodemi (!) Haus gestanden. Dieser soll hier eigenhändig ein Crucifix geschnitzt haben, welches jetzt in Lukka ist. Cotovicus a. a. O. Vgl. Korte S. 35. Chateaubriand S. 55.

245) Scholz S. 148. Chateaubriand S. 55. Troilo S. 115.

245a) Robinson (3, 237, 249) vergleicht die Aussicht mit der vom mailänder Dom, der Thurm erinnerte ihn an den rothen Thurm in Halle. Er zweifelt, daß Templer die Kirche der 40 Märtyrer und den Thurm erbaut hätten (a. a. O. 247 fg.).

246) Prokesch S. 37.

247) Scholz S. 243. Ich habe 4 Orte Namens Rama im Texte, 3 in der

151. Raphia.

Oppidum Raphiae in foribus Aegypti (Hieron. ad Dan. 11). Von Gaza nach Raphia 22 m. p., von Raphia nach Rhinokolura (el Arisch) 26 m. p. (Itinerar. Antonini). Von Alexander Jannäus erobert (A. 13, 13, 3. B. 1, 4, 2); von Juden besessen (A. 13, 15, 4); durch Gabinius restaurirt (A. 14, 5, 3. B. 1, 8, 4); von Rhinokolura, der letzten Stadt Aegyptens, marschirt Titus über Raphia, der ersten, südlichsten Stadt Syriens, nach Gaza (B. 4, 11, 5) [247a]). Zu Palaestina prima [247b]). Bischöfe von Raphia auf den Concilien von Ephesus und Constantinopel (a. 536) [247c]). Gegenwärtig Rafa, Ruinen an einer Quelle [247d]).

152. Rimmon, רִמּוֹן,

16 m. p. im Mittag von Eleutheropolis (Onom. s. v. Eremmon). Südliche Stadt Judas (Jos. 15, 32), später zu Simeon (Jos. 19, 7. 1 Chron. 4, 32); aus dem Exil zurückgekehrte Kinder Juda in Rimmon (2 Esra 11, 29). Von Gibea nach Rimmon (Zachar. 14, 10) in dem Sinne wie: von Geba nach Berseba: vom Nord- zum Südende Judas.

Richt. 20, 45. 47; 21, 13 wird ein Fels Rimmon erwähnt, zu welchem Benjaminiter flüchteten. Robinson (2, 325) hält ein Dorf

---

239sten Anm. genannt. Hinsichtlich jener 4 herrschte große Verwirrung mit Ausnahme von Ramath Negeb. — In der ersten Ausgabe dieses Buchs war Rama Benjamin mit Ramathaim Zophim confundirt. Der Recensent in den Münchner Gel. Anz. S. 934 fg. bemerkte richtig dagegen: Gibea Sauls lag ganz nahe bei Rama Benjamin, wie konnte doch David (1 Sam. 19, 18) vor Saul nach diesem nahen Rama fliehen? Wie konnte Saul von Gibea aus 3 Tage lang seinen Eselinnen nachgehen und am dritten Tage erst nach Rama B. kommen? Der Rec. sucht daher Ramath Zophim weiter nordwärts, glaubt auch: es dürfte mit Rama der Debora (Richt. 4, 5) identisch sein (?). — Man zeigte und zeigt jetzt 2 Stunden nördlich von Jerusalem den Ort Neby Samuel als Begräbnißort Samuels (O. v. Richter 53; Rauwolf 324; Arvieux 2, 214). Cotovicus (316) nennt ihn Soba und stellt diesen Namen mit Ramath-Zophim zusammen. Adamnanus (1, 15) sagt bereits: ab Aelia septemtrionem versus usque ad civitatem Samuelis, quae Armathen nominatur, terra petrosa. — Gegen dieses sogenannte Rama Samuels wandte schon Doubdan (463) ein: wie doch Saul von Gibea bis hierher 3 Tage lang den Eselinnen habe nachgehen können; auch bemerkte er richtig, daß ja jenes 6 m. p. von Jerusalem gelegene Rama (nach dem Onom.) zu Benjamin gehörte, dagegen Rama Samuels zu Ephraim. Nun folgert Doubdan aber, dem Hieronymus sich anschließend: Ramla sei das Rama Samuels. Abgesehen davon, daß Ramla fast gewiß außerhalb (südwärts) der südlichen Grenzlinie Ephraims zu liegen kommt, welche von Bethhoron über Gaser nach einem Punkt der Meeresküste nördlich von Joppe lief; wie konnte doch von der in der Niederung gelegenen Stadt gesagt werden: sie liege auf dem Gebirge Ephraim? — Auf welchem Punkte des Gebirges Ephraim aber Rama Samuels lag, ist nicht wohl zu bestimmen. — Vgl. Ramla im Anhange.

247a) Vgl. Strabo 16, 759. Itinerar. Antonini (Reland 419). Polyb. Lib. V. 3 Makk. 1, 2. Auch Rhinokolura besaßen einst die Juden (A. 13, 15, 4); über dessen Namen s. Seneca de ira 3, 20. Bei Will. Tyr. 816 u. A. heißt es Laris, auch Alarixa, jetzt El-Arisch.

247b) Reland 215.

247c) Reland 968.

247d) Fisk (Uebers. 282).

Rummon, auf kegelförmigem Kalkberge, c. 3/4 Meilen in O. von Bethel, für Rimmon, dessen Lage das Onom. (s. v. Remmon) 15 m. p. in N. von Jerusalem angibt [247e]).

153. Saalim, שַׁעֲלִים,

durch welches der, seines Vaters Eselinnen suchende Saul kommt (1 Sam. 9, 4). Saalim in finibus Eleutheropoleos contra occidentem, septem ab ea millibus distans (Onom.) [247f]).

154. Saelabin, שַׁעַלַבִּין,

zu Dan (Jos. 19, 42); wahrscheinlich identisch mit Saalbim, wo Amoriter wohnten und die Daniter ins Gebirge zurückdrängten (Richt. 1, 35), wo auch später ein Amtmann Salomo's war (1 Kön. 4, 9) [247g]).

155. St. Saba,

griechisches Kloster vom Orden des h. Basilius im tiefen Felsenthale des Kidron, 3 Stunden vom todten Meere, und ebenso weit von Bethlehem und Jerusalem [248]). Es ward durch den Abt S. Sabas zu Anfang des 6ten Jahrhunderts gestiftet, Johannes Damascenus, Euthymius und Cyrillus der Mönch lebten in demselben. Im Jahre 812 beraubten es die Saracenen und ermordeten die Mönche. In den Felswänden von Kreide eine Menge eingehauener Zellen, da früher 11,000 Einsiedler hier gewohnt haben sollen [248a]). Eine öde Gegend.

156. Sannoah, זָנוֹחַ,

zur Niederung Juda (Jos. 15, 34); Bürger Sannoahs bauen die Mauern Jerusalems (Neh. 3, 13); Sannoah von Kindern Juda nach dem Exil bewohnt (Neh. 11, 30). Usque hodie in finibus Eleutheropoleos pergentibus Aeliam villa Zanua nuncupatur (Onom. s. v. Zannohua). Robinson (2, 599) fand Zânûa unweit Zarea c. 14 m. p. in W. von Jerusalem. — Ein zweites Sannoah auf dem Gebirge Juda (Jos. 15, 56) [248b]).

247e) Ein drittes Rimmon s. Galiläa.

247f) Welchen Weg nahm der suchende Saul? 1 Sam. 9, 3 fg. Ging er von Gibea Benjamin nordwestwärts nach Salisa (15 m. p. in N. von Lydda); weiter gen Südwest nach Saalim, dann etwa gen NO. durch das Land Benjamin? .... Ist das Land Zuph wirklich auf dem Gebirge Ephraim? .... Wie kommt Saul aber, da er Samuel verläßt, zum Grabe Rahels (1 Sam. 10, 2) bei Bethlehem? .... Vgl. Rob. 2, 581 fg.

247g) Das Onom. erwähnt auch: Selab vicus in finibus Sebastenes.

248) Pococke 2, 51.

248a) Troilo S. 430. Chateaubriand S. 69. In den Einsiedlerzellen nisten jetzt blaue Tauben, Fisk S. 280, Uebers. S. 316. Das Kloster hieß bei Kirchenschriftstellern auch Laura. „Die Vereine der Anachoreten, welche in einer gewissen Verbindung in einzelnen Zellen mit einander lebten, wurden λαῦραι, laurae — die zusammenhängenden Gebäude, in welchen Mönche unter gemeinschaftlichen Vorgesetzten beisammen wohnten, κοινόβια, coenobia genannt." (Neander K. G. 2, 504).

248b) Daß Nehem. 11, 30 das Sannoah der Niederung gemeint sei, ergibt sich

157. Sariphaea.

Ein Bischof von Sariphaea war a. 536 auf dem Concil zu Jerusalem; Saracenen zerstörten a. 797 den Ort nebst Eleutheropolis, Ascalon und Gaza. Vielleicht Sarfend zwischen Joppe und Ramla [248c]).

158. Silo, שִׁלֹה,

d. i. Ruhe — „welches nördlich von Bethel, gegen Sonnenaufgang von der Straße, die hinauf führt von Bethel gen Sichem, und mittäglich von Lebona lieget" (Richt. 21, 19); 10 m. p. von Sichem in der Landschaft Acrabattene (Onom. s. v. Selo). Hier war die Stiftshütte lange Zeit (Jos. 18, 1; Richt. 18, 31; 1 Sam. 4, 3) von Josua bis Samuel, da sie sich vorher in Gilgal befand. Hier vertheilte Josua das Land (Jos. 18, 10; 19, 5). Raub der Töchter Silo durch Benjaminiter (Richt. 21, 19—23). Hier Eli und Samuel (1 Sam. 1—4); Ahia Prophet von Silo (1 Kön. 11, 29; 12, 15; 14, 2 ꝛc.) Silo vom Herrn verworfen wegen der Gottlosigkeit der Söhne Eli, welche den Verlust der Bundeslade nach sich zog (Ps. 78, 60—68; vergl. mit 1 Sam. 3—4; Jer. 7, 12. 14; 26, 2). Silo tabernaculum et arca Domini fuit, vix altaris fundamenta monstrantur (Hieron.) [248d]). Nach Robinson (3, 302) jetzt Seilun, das c. 12 m. p. in S. von Nâbulus liegt [248e]). Hier alte und neue Baureste — große Steine, Säulenfragmente, Felsengräber und eine treffliche Quelle.

159. Siph (Ziph), זִיף,

a. mittägliche Stadt Judas (Jos. 15, 24).
b. Gebirgsstadt Judas (Jos. 15, 55).

David flüchtet vor Saul in die Wüste Siph; Siphiter verrathen ihn zweimal an Saul (1 Sam. 23, 14—24. Cap. 26, 1. 2. Ps. 54, 2). Zib, 8 m. p. ostwärts von Hebron, ubi absconditus est David (Onom. s. v. Ziph). Das Dorf ward zur Zeit des Hieronymus gezeigt [249]). Robinson (2, 417) fand einen Hügel Sif, und nahe dabei zerbrochene Mauern und Grundwerke aus ungeheuern Steinen, auch Cisternen. Er liegt ungefähr 1¾ Stunden in SO. von Hebron.

---

daraus, daß es mit Adullam und Aseka mit denselben Städten der Niederung zusammen genannt wird, mit denen es Jos. 15, 34. 35 aufgeführt ist.

248c) Reland 987. O. v. Richter (13) sah Serfend in Ruinen.

248d) Hieron. Epit. Paullae p. 703: Silo in qua altare dirutum hodieque monstratur. Nach dem Onom.: Selo in tribu Ephraim, wodurch Ps. 78, 67. 68 verglichen mit V. 60 erklärt wird.

248e) Hieronymus gibt 10 m. p., Eusebius 12 m. p. an. Im griechischen Texte muß Νέας πόλεως supplirt werden. Bonifac. de perenni cultu gibt richtig Siloh 15 italienische Meilen von el-Bîreh an (Rob. 3, 307).

249) Nach 2 Chron. 11, 8 baute Rehabeam Siph; es wird mit Maresa u. a. Städten der Niederung Juda genannt, zu welcher beide oben genannte Siph nicht gehörten. Wahrscheinlich ist Rehabeams Siph das Jos. 15, 44 mit Maresa aufgeführte Achsîb der Niederung. (Das Achsîb Galiläas heißt auch gegenwärtig Zib). Dies Achsîb ist vermuthlich im Onom. (s. v. Ziph) unter dem Ziph in finibus Eleutheropoleos, in Daroma, gemeint, da Maresa ja auch nur 2 m. p. von Eleutheropolis lag.

160. Socho, שׂוֹכֹה.

a. Socho auf dem Gebirg Juda. Nach Robinson (2, 422) das gegenwärtige esch-Schuweikeh, c. 10 m. p. in SSW. von Hebron.

b. Socho in der Niederung. (Jos. 15, 35). Sunt autem usque hodie viculi duo pergentibus Aeliam de Eleutheropoli in nono milliario; unus in monte, alter in campo situs, qui Sochoth nuncupatur (Onom. s. v. Socho). Philister mit Goliath zwischen Socho und Aseka (1 Sam. 17, 1). Von Rehabeam gebaut (2 Chron. 11, 7). Unter Ahas von Juda durch Philister erobert (2 Chron. 28, 18). Robinson (2, 599) fand dies zweite Schuweikeh c. 3½ Meilen in SW. Jerusalems, nahe Jarmuth am Wady Sumt, dessen Thal Robinson (2, 606. 607) für das durch David und Goliath berühmte Terebinthenthal (Eichgrund) hält. Zwischen Socho und Aseka lagerten die Philister. In der Nähe fand Robinson die größte Terebinthe welche er in Palästina gesehn.

161. Telem, טְלָאִים, טֶלֶם,

zu den südlichen Städten Judas (Jos. 15, 24), daher wahrscheinlich identisch mit Theleim (1 Sam. 15, 4), wo Saul sein Heer gegen die Amalekiter musterte.

162. Thabatha,

5 m. p. in S. von Gaza, Geburtsort des heil. Hilarion [249a]).

163. Thalcha,

Jos. 19, 7 der LXX (mit Weglassung von Ain) als Stadt Simeons genannt. Das Onom. (s. v. Thalcha) stellt es mit Thella, 16 m. p. in S. von Eleutheropolis, zusammen.

164. Thekoa, תְּקוֹעַ,

9 oder 12 m. p. südlich von Jerusalem; 6 m. p. von Bethlehem [250]). Zum Gebirg Juda nach Jos. 15, 59 der LXX [251]). Weib von Thekoa für Absalom (2 Sam. 14, 2). Von Rehabeam befestigt (2 Chron. 11, 6). Josaphath in der Wüste Thekoa (2 Chron. 20, 20. Vgl. 1 Makk. 9, 33) [251a]). Warte Thekoa (Jerem. 6, 1). Amos Hirt von Thekoa (Amos 1, 1), der hier begraben sein soll [252]). Einwohner von Thekoa bauen mit an Jerusalems Mauern (Nehem. 3, 5. 27). Nach

---

249a) Hieron. Vita S. Hilarionis.

250) Eusebius gibt 12, Hieronymus nur 9 m. p. von Jerusalem nach Thekoa an (Onom. s. v. Elthecue). Letzterer sagt zu Jerem. 6, 1: Thecoam quotidie oculis cernimus. Die Angabe der 6 m. p. von Bethlehem im Prolog des Hieronymus zu Amos. Ging der Weg von Jerusalem nach Thekoa über Bethlehem, so betrug er 12 m. p., da Bethlehem 6 m. p. von Jerusalem entfernt ist; vielleicht betrug aber ein näherer Weg nur 9 m. p.

251) Die LXX führen Jos. 15, 59 11 Städte mehr auf, als der hebräische Grundtext; unter diesen Städten ist Bethlehem.

251a) Wolcott fand nahe der Straße von Bethlehem nach Hebron, unweit Beit Fedschâr ein offenes Thal: Wady Bereikût, das Thal Beracha, Lobethal Josaphats. 2 Chron. 20, 26. Bibl. sacra 1843, no. 1, p. 43.

252) Onom. s. v. Elthecc.

Robinson (2, 406) jetzt Tekû'a, auf einem mit Ruinen bedeckten Berge, wo unter anderm Reste einer griechischen Kirche. — In NNO. von Thekoa, 1½ Stunde südöstlich von Bethlehem, liegt der Frankenberg, auch Bethulia genannt, welchen die Franken noch 40 Jahre nach dem Verlust Jerusalems behauptet haben sollen. Es ist ein vereinzelter hoher Kegel, terrassenartig; „die Spitze desselben siehet einem großen Berge gleich, der durch die Kunst gemacht ist." „Als wir," erzählt Geramb (1, 164), „bis zur Hälfte des Frankenberges kamen, machten meine Gefährten mir bemerklich, daß von hier an der Berg das Werk der Kunst und von Menschenhand errichtet worden sei." Ein künstlicher Weg führt hinauf, Fuß und Spitze sind ummauert, an der obern innern Mauer sind „ein runder und drei halbcirklichte Thürme." Westlich ist eine Cisterne und ein Teich, beide ummauert, auch Ueberbleibsel von Wasserleitungen finden sich. Nach Pococke ist der Frankenberg = Bethhaccerem d. i. Stadt des Weinbergs (Weinsberg), von welcher Jerem. 6, 1. sagt: Blaset die Trompeten auf der Warte Thekoa und erhebet ein Panier auf Beth-Charem [252a]). — Es dürfte aber der Frankenberg auch identisch mit Herodium sein. Herodes m. nach Masada fliehend, schlägt die Juden, welche ihn angreifen, 60 Stadien (in S.) von Jerusalem (A. 14, 13, 9; B. 1, 13, 8); am Siegesorte baut er später das Kastell Herodium. Wie Herodium, liegt der Frankenberg 60 Stadien von Jerusalem und c. 200 Stadien von Jericho (B. 1, 33, 9); wie der Frankenberg nahe Thekoa, so auch Herodium [253]). — Der Hügel, auf welchem Herodium lag, war von Natur stark, zugleich durch Menschenhände erhöhet [254]); brustähnlich stieg er empor, 200 Stufen führten den steilen Abhang hinauf, runde Thürme zeichneten die Feste aus [255]), durch Wasserleitungen erhielt sie Wasser (A. 15, 9, 4). Alles dies stimmt genau mit Pococke's Beschreibung des Frankenberges. Robinson (2, 392) schätzt den Berg 3—400 Fuß hoch, eine Kreisebene auf seinem Gipfel habe 750 Fuß im Umfange. — In Herodium ward Herodes m. begraben (A. 17, 8, 3; B. 1, 33, 9); Herodium eine Toparchie Judäas (B. 3, 3, 5) [256]). — Ein zweites

---

252a) Pococke 2, 62 beschreibt den Frankenberg und gibt eine Abbildung desselben. Zur Bestätigung der Ansicht, daß der Frankenberg: Jeremiä Weinsberg sei, macht der Rec. (Münchn. Gel. Anz. 1836. S. 966) auf die Terrassen des Berges aufmerksam. Hieron. zu Jerem. 6, 1 sagt: er sehe Bethacharma täglich von Bethlehem aus — sowie man den Frankenberg von dort sieht. — Nehem. 3, 14 wird „Beth-Hakarem" erwähnt.

253) Berggren 3, 84. 150 sagte schon: der Frankenberg sei ohne Zweifel des Josephus Herodium. Brocardus nennt einen collis Achillae Thekoa gegenüber, d. i. den Hügel Hachila (1 Sam. 23, 19; 26, 1. 3), wo sich David verbarg. Wahrscheinlich meint er den Frankenberg. Hachila dürfte aber wol südlicher bei Siph zu suchen sein. Vgl. Robinson 2, 395. Anm. 5. Bell. J. 4, 9, 5. Simon Gioras lagert in Thekoa und schickt von da den Eleazar nach dem nahen Herodium (στρατοπεδευσάμενος κατά τινα κώμην, ἣ Θεκωὲ καλεῖται, πρὸς τοὺς ἐν Ἡρωδίῳ φρουροὺς, ὅπερ ἦν πλησίον, Ἐλεάζαρον ἔπεμψε).

254) εἰς ὕψος ἀνιὼν χειροποίητον (A. 15, 9, 4).

255) διείληπται κυκλωτερέσι πύργοις (A. l. c.)

256) Nordöstlich vom Frankenberge die große Höhle, welche die Franken das

Herodium erbaute Herodes m. auf einem Berge Arabiens (B. 1, 21, 10).

165. Thimna, (Thimnath), תִּמְנָתָה תִּמְנָה,

1. Gebirgsstadt Juda (Jos. 15, 57). Juda, der in Adullam (10 m. p. in O. von Eleutheropolis) wohnte, geht „hinauf" gen Thimna zu seinen Schafscherern (1 Mos. 38, 12—14).
2. Grenzstadt Dans und Juda (Jos. 15, 10; 19, 43), zwischen Bethsemes und Ekron; zur Zeit Simsons eine Stadt der Philister, zu welcher er „hinab" ging; hier Simsons Weib und Löwe (Richt. 14, u. 15, 1—6; Ant. 5, 8, 5). Später wieder zu Juda, da es die Philister zur Zeit des Königs Ahas eroberten (2 Chron. 28, 18). Nach Robinson (2, 599) das jetzige Tibneh, c. 1 Stunde in SW. von Zarea [257]).

166. Tholad, אֶלְתּוֹלַד תּוֹלַד.

Südstadt Juda (Jos. 15, 30), später an Simeon (Jos. 19, 4; 1 Chron. 5, 29).

166a. Tricomias.

Bischofssitz in Palaestina prima [258]). Robinson (2, 216) hält Terkumieh am Fuß des Gebirges Juda, 2½ Stunden von Beit Dschibrîn auf dem Wege nach Hebron für Tricomias.

167. Zamaraim, צְמָרַיִם,

zu Benjamin (Jos. 18, 22). Ob Cherbet el Somra, d. i. Ruine Somra im Jordanthal? [259]).

168. Zarea; s. Esthaol.

169. Zela, צֵלַע,

zu Benjamin (Jos. 18, 28); Begräbnißort Sauls und Jonathans (2 Sam. 21, 14).

170. Zenan, צְנָן,

zur Niederung Juda (Jos. 15, 37); wahrscheinlich identisch mit Zaenan (Micha 1, 11).

171. Ziklag, צִקְלַג,

an der Südgrenze Judas (Jos. 15, 31). Später von Juda an Simeon

---

Labyrinth, die Araber Elmaama nennen (Pococke 2, 62). Nach Monro (1, 259) hat sie 60 Fuß im Quadrat, ist 5—8 Fuß hoch, sie ist natürlich, aber doch künstlich weiter ausgearbeitet. Nach Einigen: Davids Höhle Adullam (1 Sam. 22, 1) oder auch Engeddi (1 Sam. 24).

257) (Onom. s. v.) Thamna praegrandis vicus in finibus Diospoleos euntibus Aeliam, in tribu Dan sive Judae. Ist die Grenzstadt zwischen Dan und Juda gemeint, da sie so weit südlich von den Wegen zwischen Lydda und Jerusalem liegt? Vgl. Thimnath Heres und Samaria.

258) Reland 215. 223. 225.

259) Vgl. Grimms Karte und die Rec. der Münchner Gel. Anz. S. 983.

(Jos. 19, 5. 1 Chron. 5, 30). David erhält Ziklag vom Philisterkönig Achis zu Gath (1 Sam. 27, 6. Vgl. 1 Chron. 13, 1); von den Amalekitern verbrannt ꝛc. (1 Sam. 30, 1). Hier David bei Sauls Tode (2 Sam. 1, 1; 4, 10). Aus dem Exil Zurückgekehrte in Ziklag (Nehem. 11, 28).

IV. Peräa.

Wir haben gesehen, daß das Ghor (Arabah) im weitesten Sinne nicht nur den Einschnitt des Jordanthals bezeichnet, von den Quellen des Flusses bis zur Südspitze des todten Meeres, sondern auch die Fortsetzung dieses Einschnitts, welche weiter mittagwärts zwischen dem Edomitergebirge im Osten und der hohen westlichen Wüste meist als ein schmales Sandmeer, bis zum ailanitischen Meerbusen läuft. Im weitesten Sinne würde Peräa nun den cultivirten oder doch culturfähigen Landstrich begreifen, welcher, auf der Morgenseite des Ghor, von den Quellen des Jordan bis zum ailanitischen Meerbusen hinabzieht. Die Grenzen dieses Landstrichs lernten wir kennen.

Im engern Sinne begreifen wir unter dem Namen Peräa: das ostjordanische Palästina (das israelitische Peräa), welches, wie wir sahen, von den Quellen des Jordan bis an den Arnon reichte.

Im engsten Sinne gebraucht Josephus [260]) den Namen Peräa. Es reicht nach ihm von Moabitis (vom Arnon) nordwärts bis Pella, gewiß bis an den Scheriat Mandhur, da er Gadara (Omkeis), welches am Mandhur lag, die starke Hauptstadt Peräas nennt [261]); ostwärts stoße es, sagt Josephus, an das Gebiet von Gerasa und Rabbath Ammon und an Arabien.

Wir haben schon die einzelnen Landschaften kennen gelernt, in welche gegenwärtig Peräa, im weitesten Sinne, zerfällt: im Norden und Nordosten: Dscholan, Dschedur, Hauran, Ledscha und Dschebel Hauran; zwischen dem Scheriat Mandhur und dem Jabok vornehmlich: Adschelun, Moerad, el Bottein; Belka zwischen dem Jabok und Arnon; Kerek vom Arnon bis zum el Ahsa; Dschebal und el Schera südlich vom Ahsa.

Von dieser gegenwärtigen Eintheilung gehe ich sogleich auf die allerfrüheste des israelitischen Peräas zurück, wie sie im Alten Testamente, besonders im Pentateuch und im Buche Josua, bestimmt ist.

Als Moses im letzten Jahre der Wanderung durch die Wüste an den Arnon kam, beherrschten (wie schon früher erwähnt ward) 2 Könige der Amoriter das ganze ostjordanische Land, vom Arnon nordwärts bis zu den Quellen des Jordan und zum Hermon, und vom Hermon südostwärts bis gen Salcha [262]). Der eine König, Sihon, saß zu Hesbon;

---

260) Bell. Jud. 3, 3, 3.

261) Joseph. Bell. Jud. 4, 7, 3. Plin. V, 15. Gadara Hieromiace praefluente.

262) Einzig der kleine Landstrich am obern Jabok (Nahr Amman), auf welchen die Ammoniter durch die Amoriter zurückgedrängt waren, stand nicht unter der Herrschaft der letzteren. Richt. 11, 12—27. S. unten: Ammoniter.

ihm gehörte das Land zwischen dem Arnon im Süden, dem untern Jabok im Norden und dem todten Meere und Jordan im Westen, außerdem auch die Jordansaue unterhalb der Einmündung des Jabok bis zum galiläischen Meere[263]). Der zweite König, Og von Basan, saß zu Edrei (jetzt Draa) und Astharoth (ob Mezareib?); ihm gehörte[264]) das Land vom Jabok nordwärts bis zum Hermon, ostwärts bis Salcha, es gehörte ihm, nach der Schrift, ganz Basan und das halbe Gilead (5 Mos. 3, 13. Jos. 12, 4. 5). Basan war nun, nach den Angaben des Alten Testaments, so begrenzt: Morgenwärts reichte es bis Salcha, gegen Mitternacht bis an den Berg Hermon[265]) und die Grenze Gessuri und Maachati (5 Mos. 3, 10. Jos. 12, 4. 5). Versuchen wir es, diese Angaben näher zu bestimmen. Maachati, sagt Hieronymus, urbs Amorrhaeorum super Jordanem (περὶ τὸν Ἰορδάνην, Euseb.) juxta montem Hermon; es lag also am Westabhange des Hermon, an den Quellen des Jordan. Gessuri, welches im Alten Testamente mit Maachati, auch mit dem Hermon zusammen genannt wird (Jos. 13, 11), dürfen wir also mit Recht in der Nähe von Maachati und vom Hermon aufsuchen, da wo das jetzige Dschedur liegt, am östlichen Abfall des Hermon. Gegen Abend zog sich Basan bis an den obern Jordan und den See Tiberias. Dafür spricht einmal, daß es sich, wie eben gesagt, bis Maachati, an die Quellen des Jordan erstreckte; dann daß die Stadt Golan zu Basan gehörte (5 Mos. 4, 43. Jos. 20, 8; 21, 27. 1 Chron. 7, 71), welche am obern Jordan zu suchen ist[266]). Hieronymus sagt von ihr: Gaulon villa praegrandis in Batanaea (d. i. Basan), ex cujus nomine et regio sortita vocabulum est. Gaulanitis hieß die Regio, welche nach Golan benannt war (heute noch heißt sie Dscholan), sie zog sich längs der Ostseite des Sees Tiberias und des obern Jordan, Galiläa gegenüber, gen Mitternacht hinauf[267]).

Die Westgrenze Basans lief demnach ungefähr vom Hermon und den Quellen des Jordan bis zur Südspitze des Sees Tiberias, von dieser Spitze dürfte man, als Südgrenze, eine Linie über Erbad nach Salcha

---

263) Den Umfang des Gebiets beider Amoriterkönige bestimmt ungefähr 4 Mos. 32, 33—42, genauer 5 Mos. 3, 8—10. Jos. 13, 8—12. Was aber Sihon, was Og besessen, ergibt sich vornehmlich aus Jos. 12, 2—5, verglichen mit den Angaben, wie Moses das Land unter die Rubeniter, Gaditer und Manassiter getheilt. Josephus (Antiq. 4, 5, 2) sagt: Sihons Land habe zwischen drei Flüssen, dem Arnon im Süden, dem Jabok im Norden und dem Jordan im Westen, inselartig gelegen; daß er es den Moabitern abgenommen, bezeugt 4 Mos. 21, 26 und Richt. 11, 25. 26.

264) Mit Ausnahme der Jordansaue unterhalb des galiläischen Meeres, welche, wie erwähnt, Sihon besaß.

265) Wie wir sahen, entspricht der Hermon der Bibel dem jetzigen Dschebel Scheikh und seinem südöstlichen Ausläufer, dem Dschebel Heisch.

266) Joseph. Antiq. 13, 15, 3 und Bell. Jud. 1, 4, 8 nennt Gaulan mit Seleucia, das am See Merom, und Gamala, das am östlichen Ufer des Sees Tiberias lag.

267) Joseph. Antiq. 4, 5 nennt selbst den König Og nicht, wie das Alte Testament, König von Basan und Gilead, sondern König von Gaulanitis und Gilead, so daß Gaulanitis als pars pro toto steht. Vgl. im Anhange: „Das ostjordanische Judäa." Ueber die Doppelbedeutung von „Batanäa" s. u.

ziehen; von Salcha aus die Ostgrenze um den östlichen Abfall vom Gebirge Hauran und Ledscha, endlich von der nordöstlichen Ecke Ledschas die Nordgrenze zurück zum Hermon [268]). Es ist schon erwähnt, daß diese Grenze mit der der Basaltformation des ostjordanischen Palästina sehr übereintrifft.

Um so weniger ist sie mit der Grenze des spätern Batanäa identisch. Basan ist ein weit umfassenderer Begriff als Batanäa; die Vermengung beider Begriffe hat Verwirrung angerichtet. Es begriff nämlich das alte Basan um die Zeit Christi 5 Provinzen, nämlich Gaulanitis, Trachonitis, Auranitis, Batanäa und Ituräa.

Gaulanitis entsprach, wie wir sahen, ungefähr dem jetzigen Dscholan und lag zwischen dem obern Jordan, dem See Tiberias und dem untern Mandhur. Ituräa begriff das jetzige Dschedur in sich und lag am nordöstlichen Abfalle des Heisch. Seinen Namen soll es von Jetur, dem Sohne Ismaels, haben [269]) (1 Mos. 25, 14. 1 Chron. 1, 31). Trachonitis ist das jetzige Ledscha, wie folgende Thatsache beweist. Burckhardt kam nach den Ruinen von Missema in Ledscha, welche 3 englische Meilen im Umfange haben. In einem ziemlich wohl erhaltenen Tempel fand er eine Inschrift, welche so beginnt: J. Saturninus Gruß den Phainesiern, dem Hauptflecken von Trachonitis. Hieraus ergibt sich, daß Missema früher Phäno hieß und in Trachonitis lag, dieses also mit dem gegenwärtigen Ledscha übereinstimmt [270]). Der Name Trachonitis paßte auch ganz auf dieses rauhe, mit Basaltkuppen und Basaltblöcken besäete Land. Ebenso stimmt die Lage von Ledscha, ganz in der Nähe von Damaskus, zur Nachricht des Josephus [271]): daß ruchlose Trachoniter das Gebiet von Damaskus durch Räubereien verwüstet hätten. Ein dritter Beweis, daß Ledscha dem alten Trachonitis entspricht, ist dieser. Hieronymus berichtet: Kanath sei in Trachonitis gelegen; diese Stadt, welche Burckhardt und Buckingham besuchten, liegt aber auf der Grenze vom Gebirge Hauran und Ledscha [272]). Nach Luc. 3, 1 war Philippus Tetrarch von Ituräa und Trachonitis. Wo Auranitis zu suchen sei, ergibt sich aus dem Namen, welcher die griechische Umwandlung des Wortes Hauran ist [273]). Es ist die Ebene Hauran, welche morgenwärts an Trachonitis grenzt, abendwärts an Gaulanitis, nordwärts an Ituräa, südwärts an die Wüste. Wo aber liegt endlich Batanäa? Der Begriff

---

268) Da Ledscha ziemlich dem alten Trachonitis entspricht, Josephus (Bell. J. 3, 3, 5) Trachonitis zu Judäa rechnet, so schließe ich es mit ein.

269) Al Gjaidur provincia in latere Chauranae septentrionali sita (Tab. Abulfedae). Cicero nennt die Ituraei: homines omnium gentium maxime barbaros (Phil. II, 24), und Strabo sagt von ihnen: κακοῦργοι πάντες.

270) Burckhardt 207. 510.

271) Antiq. 15, 10, 1.

272) Daß Hieronymus das jetzige Kanuath meine, beweist der Zusatz: die Stadt liege bei Bostra. Burckhardt 157. 504. Buckingham 2, 192. Im Mittelalter hieß ein District des ostjordanischen Palästina Traconis oder Traconitis und wurde mit Trachonitis verwechselt. Vgl. S. 67. 68, Anm. 198.

273) In der Bibel kommt der Name Hauran nur einmal vor, nämlich Ezechiel 47, 18.

ist, nach den Angaben des Josephus, schwierig zu bestimmen, da dieser Batanäa zuweilen als identisch mit Basan gebraucht, zuweilen nicht. So liegt z. B. nach einer Stelle des Josephus Gaulan [274]) in Batanäa, und doch sagt er an einer andern Stelle: der Tetrarch Philippus habe Batanäa [275]) und Gaulanitis besessen, d. i. die Landschaft, in welcher bestimmt Gaulan lag. Der Grund ist, weil der Geschichtschreiber im ersten Falle unter Batanäa das Basan des Königs Og (5 Mos. 3 fg.) versteht, im zweiten die Provinz Batanäa, wie sie zu seiner Zeit begrenzt war. Wie war sie aber begrenzt? Da Josephus wiederholt Batanäa mit Trachonitis und Auranitis, auch mit Gaulanitis zusammen nennt [276]), so lernen wir daraus, wo wir Batanäa nicht zu suchen haben. Ebenso erzählt er, daß Augustus dem einen Sohne des Herodes, dem Antipas: Peräa und Galiläa, dem andern, dem Philippus: Batanäa, Trachonitis und Auranitis gegeben habe [277]). Also ist Batanäa auch nicht innerhalb der (oben angegebenen) Grenze vom Peräa des Josephus zu suchen. Wiederholt sagt aber Josephus: Batanäa grenze an Trachonitis [278]). Da nun Trachonitis östlich an die Wüste, nördlich an das Gebiet von Damaskus, westlich an Hauran stößt, so bleibt uns hiernach nur übrig, Batanäa südlich von Trachonitis zu suchen, nämlich im Gebirge Hauran. Dies bestätigt Ptolemäus (V, 15), da er sagt: in der Landschaft Batanäa, zu welcher auch die trachonitischen Araber gehören, welche unterm Berge Alsadamus wohnen, liegen die Städte: Gerra ꝛc. Dieser Berg Alsadamus entspricht nun, nach der allgemeinen Annahme, dem Berge Kelb Hauran, im Gebirge Hauran [279]). Es kann also Batanäa nicht zwischen dem Mandhur und Jabok in dem jetzigen el Bottein [280]) gesucht werden, da diese Landschaft ja durch Auranitis von Trachonitis getrennt war, daher nicht dem Merkmale entspricht, welches Josephus für Batanäa angibt, daß es nämlich an Trachonitis grenze.

Wir wollen nun den erwähnten zweiten geographischen Begriff des Alten Testaments, nämlich Gilead, betrachten. 1 Mos. 31, 47. 48 erzählt den Ursprung dieses Namens. Laban verfolgte den Jakob und „ereilte ihn auf dem Berge Gilead." Hier machten beide einen Bund. „Und sie nahmen Steine und machten einen Haufen, und aßen auf demselben Haufen. Und Laban hieß ihn Jegar Sahadutha, Jakob aber

---

274) Joseph. Antiq. 4, 7, 4.

275) Joseph. Ant. 18, 4, 6. Ebenso sind Bell. J. 3, 3, 5 Gaulanitis und Batanäa als Theile des ostjordanischen Judäa aufgeführt.

276) Joseph. Ant. 15, 10, 1; 17, 11, 4; 18, 4, 6; 20, 7, 1.

277) Joseph. Ant. 17, 11, 4.

278) Joseph. Bell. Jud. 1, 20. 4. Ant. 17, 2, 1.

279) Obgleich Josephus wiederholt Batanäa und Trachonitis trennt, so erwähnt er doch „Trachoniten, welche in Batanäa wohnten" (Vita 11). Dies dürften die ptolemäischen Trachoniten am Alsadamus sein, auf der Grenze von Dschebel Hauran und Ledscha. Die Ebene Hauran rechnet Ptolemäus zu Arabia deserta, zu welchem Arabia ihm die Städte Bostra und Adra (Edrei) gehören. Auch Hieronymus nennt Bosra: metropolis Arabiae.

280) El Bottein nach der vornehmsten Familie im Lande genannt (Burckhardt 449), daher die Zusammenstellung dieses Namens mit Batanäa gezwungen scheint.

hieß ihn Gilead. Da sprach Laban: der Haufe sei heute Zeuge zwischen mir und dir; daher heißt man ihn Gilead."

Von diesem Berge Gilead zog Jakob erst über den Jabok, auf die Südseite dieses Flusses (1 Mos. 32, 22. 23); ein Berg Dschelaad, welchen Burckhardt hier fand, kann also nicht jener Berg des Bundes Jakobs sein [281]).

Im weitern Sinne umfaßte der Name Gilead das ganze Gebirge, welches auf der Nord- und Südseite des Jaboks liegt. Dies Gebirge fällt nun (wie wir sahen) westlich gegen die Jordansaue, nördlich gegen die Hochebene am Mandhur [282]), östlich gegen die Ebene Hauran und die arabische Wüste, südlich gegen die Ebenen von Rabbath Ammon und Hesbon im mittäglichen Belka ab. In diesem Sinne wird der Name Gilead oft gebraucht, besonders im fünften Buche Mosis und im Buche Josua bei Angabe der Grenzen der Reiche Sihons und Ogs, so wie der Grenzen Gads und Manasse; aber die Ebene Belka wird vom Gebirge Gilead wohl unterschieden. So heißt es 5 Mos. 3, 8—10, die Israeliten hätten den beiden Königen der Amoriter das Land jenseits des Jordan vom Arnon an bis an den Berg Hermon genommen, namentlich: „alle Städte auf der Ebene", d. i. die Städte des ebenen südlichen Belka, „und das ganze Gilead", d. i. das Gebirge Gilead auf beiden Seiten des Jabok, „und das ganze Basan bis gen Salcha und Edrei." So schreitet die Aufzählung der eroberten Länder von Süden gen Norden fort. Das ganze Gilead zerfällt nun in zwei Hälften, eine südlich und eine nördlich vom Jabok gelegen. Sihon herrschte über die südliche Hälfte, „über das halbe Gilead, (nordwärts) bis an das Wasser Jabok" (Jos. 12, 2). „Und ich gab das halbe Gilead (Sihons) den Rubenitern und Gaditern, aber das übrige Gilead und das ganze Basan des Königreichs Og gab ich dem halben Stamm Manasse", sagt 5 Mos. 3, 12. 13. Vgl. Jos. 12, 5; 13, 30. 31. Og und später Ost-Manasse" besaßen also die andere Hälfte des Gebirges Gilead, die auf der Nordseite des Jabok, welche hier und an andern Stellen des Alten Testaments sehr bestimmt von Basan unterschieden wird [283]).

Ebenso bestimmt wird die Ebene des südlichen Belka vom Gebirge Gilead im nördlichen, an den Jabok grenzenden Belka unterschieden, wie schon die oben angeführte Stelle 5 Mos. 3, 10 bewies. Es heißt (Jos. 13, 16—21): Ruben erhielt Aroer am Arnon „mit allem ebenen Felde bis gen Medba; Hesbon und alle ihre Städte, die im ebenen Felde liegen .... Dibon und alle Städte auf der Ebene." Hiermit übereinstimmend heißt es (V. 9—11), Ruben, Gad und Ost-Manasse hätten das Land erhalten von Aroer am Arnon an „und alle Gegend Medba bis gen Dibon .... dazu Gilead."

Im weitesten Sinne begreift der Name Gilead das ganze ostjordanische Palästina, in welchem Sinne es aber nicht mit dem Zusatz „Gebirge" gebraucht werden konnte, da ja Gebirge und Ebenen in jenem

281) Burckhardt 599. 1060.
282) Und zwar 4 Stunden südlich vom Mandhur. Burckhardt 448.
283) Vgl. Jos. 17, 1. 5. 1 Kön. 4, 13 ꝛc.

Theile Palästinas wechseln; vielmehr heißt es dann gewöhnlich: das Land Gilead. 2 Kön. 10, 33 sind beide Begriffe von Gilead klar zusammengestellt; es heißt da: das ganze Land Gilead der Gaditer, Rubeniter, Manassiter von Aroer an, die am Bach bei Arnon liegt, bis nach (dem Gebirge) Gilead und Basan. Der allgemeinste Begriff: „Land Gilead", umfaßt also hier erstlich die Ebenen Süd-Belkas vom Arnon bis zum Gebirge Gilead, dann das Gebirge Gilead, zuletzt Basan [284]). In demselben umfassenden Sinne ist der Ausdruck: Gilead und Land Gilead, gebraucht 5 Mos. 34, 1: „Und der Herr zeigte Mose (auf dem Nebo) das ganze Land Gilead bis gen Dan." Ebenso wird Gilead als umfassender Name für die Stammtheile der $2\frac{1}{2}$ ostjordanischen Stämme im Gegensatz des westjordanischen Kanaans gebraucht Jos. 22, 9. 13. 15. 32. Richt. 5, 17; 20, 1. 2 Sam. 2, 9; gleichermaßen für das Land der Könige Sihon und Og, da es 1 Kön. 4, 19 heißt: „im Lande Gilead, im Lande Sihons, des Königs der Amoriter, und Ogs, des Königs in Basan" [285]).

Nachdem wir nun die Begriffe Basan und Gilead erörtert, sowie die von Batanäa, Gaulanitis, Hauran, Trachonitis, Ituräa, Peräa, nachdem wir die Grenzen der Reiche Sihons und Ogs bestimmt, so gehen wir zur Grenzbestimmung der $2\frac{1}{2}$ ostjordanischen Stämme über.

Wir sahen schon, daß Ost-Manasse das Land Ogs von Basan erhielt, Ruben den südlichen, Gad den nördlichen Theil des Landes Sihons, mit Inbegriff der Jordansaue bis zum See Tiberias (5 Mos. 3, 8—17. Jos. 12, 6; 13, 8—12. 21. 30). Wie nun die Grenzen der Stämme gezogen worden seien, ergibt sich zum Theil näher aus Angabe der Städte, welche jeder Stamm erhielt, und von denen neuere Reisende, besonders Seetzen und Burckhardt, die wichtigsten wieder auffanden. Diese Städte sind 4 Mos. 32, 34—38 und Jos. 13, 15—20. 24—27 aufgeführt.

---

284) Vgl. die schon betrachtete Stelle: 5 Mos. 3, 8—10.

285) Ich habe oben die drei wichtigsten Begriffe des Wortes Gilead aufgeführt und bemerke noch folgende Stellen: 4 Mos. 32, 1. „Land Jaeser und Gilead" wol so viel als: die Ebene Süd-Belka und das Gebirge Gilead; dagegen 1 Chron. 27, 31. „Jaeser in Gilead" so viel als: Jaeser im Lande Gilead, in Gilead im weitesten Sinne. 4 Mos. 32, 25—33. Gilead für das Land, nicht blos von Ruben und Gad, sondern (nach V. 33) auch von Halbmanasse. Ebenda V. 39. 40. Gilead für: das Gilead nördlich vom Jabok; ebenso Jos. 17, 1. 5. — Richt. 10, 8. „Land der Amoriter, das in Gilead liegt", d. i. der Könige Sihon und Og, welches die $2\frac{1}{2}$ Stämme inne hatten, im ostjordanischen Lande, als Gegensatz von Kanaan. 1 Chron. 6, 16. „Gilead in Basan": die nördliche Hälfte des Gebirgs Gilead, welche zum Reiche Basan des Königs Og gehörte. — Wer sich über den so verschiedenen und wandelbaren Sinn der Namen Basan, Gilead u. a. wundern sollte, der vergleiche einmal den wandelbaren Sinn neuerer geographischer Namen. Z. B. Brandenburg und Preußen. Brandenburg, zuerst Name einer Stadt, dann der Mittelmark, begriff später die andern Marken; das Kurfürstenthum Brandenburg umfaßte Pommern, Magdeburg ꝛc., ja seit 1657 selbst Preußen. Plötzlich kehrt es sich 1701 um, und das Reich des Königs von Preußen begriff nun Stadt und Markgrafschaft und Kurfürstenthum Brandenburg in sich.

Die Grenze des Stammes Ruben lief so: Im Süden begrenzte der Arnon (Jos. 13, 16), im Westen das todte Meer bis zum Jordaneinflusse [286]), im Osten die Wüste, im Norden der Stamm Gad [287]). Der Stamm Gad besaß die Ostseite der Jordansaue vom todten Meere aufwärts über die Jabokmündung bis zum See Tiberias [288]); nur auf der Südseite des Jabok ging sein Stammtheil weiter landeinwärts. Er erhielt das halbe Gebirge Gilead, auf der Südseite des Jabok, dasselbe, welches König Sihon besessen hatte (5 Mos. 3, 12. 16. Jos. 12, 2) [289]), während der Stamm Manasse die nördliche Hälfte dieses Gebirgs bekam (5 Mos. 3, 13. Jos. 13, 31). Gegen Morgen bildete der obere Jabok (Nahr Amman) [290]) bei Rabba Amman die Grenze des Stammes mit den Ammonitern (5 Mos. 3, 16. Jos. 13, 23); so weit reichte früher auch die Herrschaft Sihons (Jos. 12, 2).

Der Stamm Halb-Manasse erhielt nun das nördliche Gilead und Basan, das Land des Königs Og von Basan, dessen Grenzen wir schon kennen lernten (5 Mos. 3, 13—15. Jos. 13, 29—31). Nach 1 Chron. 6, 23 wohnten Manassiter „im Lande von Basan bis an den Baal-Hermon und Senir und den Berg Hermon". Vgl. Richt. 3, 3). — Zur Zeit des Jesaias, Jeremias und Hesekiel hatten Moabiter das Land Rubens wieder besetzt, das Land, welches ihnen von Sihon, dem Könige der Amoriter, in frühester Zeit entrissen worden war (Jes. 15, 16. Jerem. 48. Hes. 25).

---

286) So scheint Jos. 13, 23 verstanden werden zu müssen.

287) Burckhardt (609. 661) hält die Stadtruine Nymrein oberhalb der Jordanmündung für den zu Gad gehörigen Ort Beth Nimra im Thale (Jos. 13, 27); 5 m. p. südlicher lag das Gadsche Beth-Haran, also ganz nahe am todten Meere. Der zu Ruben gehörige Ort Hesbon wird Jos. 13, 26 als Ort auf der Grenze von Gad und Ruben angegeben. Jaeser (jetzt Szyr. Burckhardt 622) gehörte zu Gad (4 Mos. 32, 35), Eleale (jetzt El Al, Ruinen. Burckh. 623) zu Ruben.

288) „Bis ans Südende des Meeres Cinnereth" Jos. 13, 27, wie Sihon (Jos. 12, 3). Mahanaim (V. 26) lag wahrscheinlich schon in der Jordansaue, daher es zu Gad gehörte, wiewohl es auf der Nordseite des Jabok zu suchen ist. Vgl. 1 Mos. 32, 2 mit V. 22, 23.

289) Siehe das über Gilead Gesagte. Die Grenze zwischen Gad und Ost-Manasse ist augenscheinlich identisch mit der zwischen den Reichen Sihons und Ogs. Josephus (Ant. 5, 5, 3) erzählt: Moses sei über den Jabok gegangen und so in Ogs Reich eingefallen (über den untern Jabok, denn der obere war die Grenze der Ammoniter). Hieraus ergibt sich auch mit größter Wahrscheinlichkeit, daß der untere Jabok bis zur Jordansaue Gad von Manasse schied. Wenn Jos. 13, 25 gesagt wird: Gad habe das halbe Land der Kinder Ammon bekommen, während es doch 5 Mos. 2, 19 heißt: „ich will dir des Landes der Kinder Ammon nichts zu besitzen geben": so erhellt aus Richt. 11, 13—27, daß unter dem „halben Lande der Kinder Ammon" der District zwischen dem Jordan und Jabok zu verstehen sei, aus welchem die Ammoniter vor Ankunft der Israeliten von den Amoritern waren nach der Wüste morgenwärts hinausgedrängt worden. Vgl. Bachiene 1, 2, 79.

290) Abulfeda (Tab. Syr. 91) nennt den Nahr Amman: as Zerka. Vgl. S. 60.

Ehe wir nun die Städte des ostjordanischen Palästina einzeln betrachten, ist noch kürzlich ein Begriff späterer Zeit, der von Dekapolis, zu bestimmen.

Es wird Matth. 4, 25 erzählt: viel Volks aus den zehn Städten sei Jesu nachgefolgt. Der geheilte besessene Gadarener „ging hin und fing an auszurufen in den zehn Städten, wie große Wohlthat ihm Jesus gethan hatte" (Marc. 5, 20). Und Marc. 7, 31 erzählt: Jesus sei von den Grenzen Tyrus und Sidon an das galiläische Meer gekommen „mitten unter die Grenze der zehn Städte". Plinius [291]) nennt diese zehn Städte, nämlich: Damaskus, Philadelphia (Rabba Amman), Raphana, Scythopolis, Gadara, Hippon, Dion, Pella, Gerasa, Canatha. Alle liegen auf der Ostseite des Jordan, außer Scythopolis, welches Josephus als die größte Stadt der Dekapolis anführt [292]).

a. Nord-Peräa.

Im Norden und Nordosten des Jabok.

1. Abila,

zur Dekapolis [293]), wahrscheinlich Abela vini fertilis 12 m. p. in O. von Gadara (Onom. s. v. Abela vinearum). Auf der Südseite des Mandhur in O. von Gadara liegt jetzt Abîl in Ruinen [294]). Antiochus nahm Abila nebst Gadara (A. 12, 3, 3). Abila zu Palaestina secunda, mit Gadara und Capitolias genannt [295]). Auf dem Concil zu Jerusalem unterschrieben Bischöfe von Amathus, Abila und Hippus [296]).

2. Abila Lysaniae [297]),

davon Abilene Lysaniä (Luc. 3, 1) genannt ist; zwischen Damaskus und Heliopolis; 18 m. p. von Damaskus, 38 m. p. von Heliopolis [298]), am Barrada [299]). Vom Kaiser Claudius ward es dem Herodes

---

291) Hist. Nat. V, 16. Ptolemäus (5, 15) nennt die 10 Städte des Plinius, Raphana ausgenommen.

292) Joseph. Bell. Jud. 3, 9, 7. War Scythopolis die größte, so dürfte Damaskus, das gewiß größer, nicht zur Dekapolis zu zählen sein. Die zehn Städte lagen in verschiedenen Provinzen und scheinen unter einander, wie etwa die Hansestädte, in Verbindung gestanden zu haben.

293) Nach einer von Reland (525) citirten palmyrenischen Inschrift. Wenn sie von Plinius nicht unter den Städten der Dekapolis genannt wird, so widerspricht dies insofern nicht, als Plinius selbst (Hist. N. 5, 16. 17) sagt: Decapolitana regio, a numero oppidorum, in quo non omnes eadem observant. Münzen Abilas bei Eckhel 345.

294) Seetzen besuchte Abil und fand unter anderm Säulen von außerordentlicher Größe (Mon. Corresp. 1808. Nov. S. 422). Burckhardt (425) und Buckingham (1, 352) sahen den Ort nicht.

295) Reland 215.

296) Reland 531. Die 3 genannten Städte lagen nahe beisammen.

297) Ptolem. 5, 15.

298) Itinerar. Antonini. Reland 527.

299) Gesenius zu Burckh. 537. Auf Berghaus' Karte ist dicht neben Abila angegeben: Senie, Seneiah, was an Lysaniae erinnert.

Agrippa I. gegeben (A. 19, 5, 1); später dem Herodes Agrippa II. (A. 20, 7, 1)[300]).

3ª. Adraa, s. Edrei.

3ᵇ. Aere, s. Szanamain.

4. Amathus.

Amathus trans Jordanem, 21 m. p. in S. von Pella (Onom. s. v. Aemath), Ἀμαθοῦς bei Josephus. Dies „die vorzüglichste Feste am Jordan", von Alexander Jannäus erobert (B. 1, 4, 2; A. 13, 13, 5). Gabinius errichtete hier eins der fünf Synedrien (A. 14, 5, 4; B. 1, 8, 5). Eine Burg am Jordan ἐν Ἀμαθοῖς verbrannt (A. 17, 10, 6); wahrscheinlich dies Amathus[301]), welches identisch mit Amata, dessen Ruinen Burckhardt ¾ Stunden nördlich von der Jabokmündung fand (Burckh. 596).

Ein zweites Amatha lag bei Gadara (Onom. s. v. Aemath). Wahrscheinlich das Amatha, welches, nach Seetzen, 3 Stunden von Feikh, am Mandhur liegt[301ª]).

5. Aphek.

Apheca, castellum grande juxta Hippum (Onom. s. v. Apheca), gegenwärtig Feik, Dorf mit 200 Familien auf der Ostseite des Sees Tiberias sehr hoch gelegen, durch welches die Straße von Hauran nach dem Jordan geht[302]).

6. Arga,

Dorf, 15 m. p. in Westen von Gerasa (Onom. s. v. Argob).

7. Arpha,

in Osten Grenzort des transjordanischen Judäa, wie Julias (Bethsaida) in Westen (B. 3, 3, 5).

---

300) Abel Mizraim s. Judäa; Abel Mehola s. Samaria; Abel Beth Maecha s. Galiläa; Abel Keramim und Abel Sittim s. Süd-Peräa.

301) Statt ἐν Ἀμαθοῖς liest die Parallelstelle B. 2, 4, 2: κατὰ Βηθαράμαθον, was Reland an Ramoth erinnert (560). — Nach 1 Makk. 12, 24—32; Ant. 13, 5, 10 zog Jonathan Makkabäus gegen die Kriegsobersten des Demetrius in das Land Amathitis. Er erreichte die Feinde, die sich über den Eleutherus zurückzogen, nicht, wandte sich daher „gegen die Araber, die da Zabadäer heißen," weiter nach Damaskus. Reland (559) hält irrig Amathitis für die Mark des transjordanischen Amathus; da sich die Feinde über den, gewiß nördlich von Sidon, in das Mittelmeer mündenden Eleutherus retirirten, so ist Amathitis vielmehr das Land Hemath (Epiphania). Von hier wandte sich Jonathan ostwärts, quer über den Libanon gen Damaskus, und schlug auf dem Marsche die Zabadäer, deren Namen höchst wahrscheinlich in Zabden oder Zabdani (Abulf. Tab. Syr. 103, Burckh. 39. 40) erhalten ist, einem bedeutenden Orte an der Hauptstraße, welche von Damaskus über den Libanon zur Meeresküste führt. — Daher ist die Correctur des Grotius, der für Zabadäer: Nabathäer in den Makk. lesen will, zu verwerfen. — Vgl. Hemath in Galiläa.

301ª) Mon. Corresp. 18, 353.

302) Seetzen, Mon. Corresp. 18, 352. Burckhardt 436. Gesen. zu Burckhardt 539.

8. Astharoth, עַשְׁתָּרוֹת, auch: Astharoth Karnaim, עַשְׁתָּרוֹת קַרְנַיִם,

1 Mos. 14, 5, wo Riesen. Sitz des Riesenkönigs Og von Basan, 5 Mos. 1, 4. Jos. 9, 10; 12, 4; 13, 12. Zu Ost-Manasse, Jos. 13, 31. Levitenstadt, 1 Chron. 7, 71. Wahrscheinlich das von Judas Makkabäus zerstörte Karnaim, 1 Makk. 5, 43. 44. 2 Makk. 12, 21. 26 [303]). 6 m. p. von Edrei (Onom. s. v. Astaroth). Capitain Newbold fand Tel Aschtereh, 2 St. 25 M. in SSO. von Nowa, 1 St. 35 M. in W. 34° N. von Mezarib, 1¾ St. von Adraha, ein wenig rechts von einer Linie von Adraha nach Abîl gezogen. Dies stimmt mit der Angabe des Onom. Der Tel Aschtereh ist Trappgestein; er erhebt sich 50—100 Fuß hoch über die Ebene, in welcher Bruchstücke zerstreut liegen. Am Fuße des Hügels sind alte Grundmauern und reichliche Quellen [303a]).

9. Baal Gad, s. Cäsarea Philippi.

10. Baskama,

Ort in Gilead, wo Jonathan Makkabäus getödtet (1 Makk. 13, 23); bei Josephus Baska (A. 13, 6, 5).

11. Beesthra, בְּעֶשְׁתְּרָה,

wird Jos. 21, 27 mit Golan in Basan als Levitenstadt genannt, statt daß 1 Chron. 7, 71 Astharoth steht [304]).

12. Bethsaida oder Julias; siehe Bethsaida in Galiläa.

13. Bosra,

befestigter Platz. Unter den Römern Bostra metropolis Arabiae, von Trajan verschönert, daher Trajana Bostra auf Münzen; Philippus Arabs war von hier gebürtig. Christliche Bischöfe von Bosra werden bei den Concilien von Nicäa, Ephesus, Chalcedon aufgeführt; später war es kirchlicher Sitz der Nestorianer [305]). — Die mächtigen Ruinen der Stadt

---

303) 2 Makk. 12, 26: Καρνίον καὶ τὸ Ἀταργατεῖον. Hierunter ist der Tempel der Astarte in D. bei Astharoth Karnaim zu verstehen. Münchner Anz. 1836. S. 936.

303a) Zeitschrift der deutschen morgenl. Gesellsch. 1847, Heft 2, S. 215; von Hrn. Dr. Tuch aus dem Journal of the Royal Geographical Society 1846, Th. 2, 331, mitgetheilt.

304) Daher die Conjectur: Beesthra sei contrahirt aus בֵּית עַשְׁתָּרָה, d. i. Haus der Astarthe. Reland 621. Dagegen leitet Isidorus (ap. Photium 1060) den Namen Beesthra ab von οἶστρον τῆς βοὸς, als habe die in eine Kuh verwandelte Ino der Stadt den Namen gegeben!

305) Non confundenda haec est cum Bostra Idumaeorum Jerem. 13, 49 et alibi memorata. Reland S. 665. Ebenso unterscheidet mit Recht der Uebersetzer des Bachiene (Tom. II, 4. S. 389) beide Bosra. Nach Rosenmüller (II, 1. S. 278; II, 2. S. 23) und Gesenius (zu Burckhardt S. 497. 1054) sind beide Bosra identisch. Siehe Bosra in Idumäa. Ein drittes Bosra unweit der Jordanquellen. Burckhardt S. 93. Das auranitische Bosra hieß im Mittelalter Bostrum und Busserеth. Will. Tyr. 893. Vitriac. 1074.

haben ¾ Stunden im Umfange, liegen in der offenen Ebene und stammen aus den Zeiten der römischen und griechischen Kaiser. Bosra ist der letzte bewohnte Ort an der Südostspitze von Hauran[306]). Gegenwärtig wohnen dort 100 muhammedanische und 30 christliche Familien.

14. Cäsarea Philippi, Καισάρεια ἡ Φιλίππου,

früher Paneas, jetzt Banjas; zur Zeit der Kreuzzüge hieß sie Belinas[307]). Christus besuchte die Gegend von Cäsarea: Matth. 16, 13. Marc. 8, 27. Am Fuße des Hermon gelegen, ist in ihrer Nähe das Paneum, eine Grotte, aus welcher der Banias, einer der Quellflüsse des Jordan, fließt, der, nach Inschriften, dem Pan und Nymphen geweiht war[308]). Daher der Name Paneas. — Herodes der Große baute im District Paneas dem August einen Tempel; Philippus, des Herodes Sohn (Luc. 3, 1), nannte die Stadt Cäsarea[309]); zum Unterschiede von Cäsarea Palästina bekam sie den Beinamen Philippi. Juden in Cäsarea zur Zeit des Josephus (Vita §. 13); Vespasian daselbst (B. 3, 9, 7). Titus gab nach der Zerstörung Jerusalems in Cäsarea Spiele, bei denen viele gefangene Juden, theils unter sich, theils mit wilden Thieren kämpfend, umkamen (B. 7, 2, 1). — Seit Constantin dem Großen war hier ein Bischof; in den Kreuzzügen im Besitze der Christen, ging sie 1167 ver-

---

306) Burckh. 364. Otto v. Richter gibt schöne Ansichten einiger Ruinen Bosras. Abulfeda (Tab. Syr. 99) sagt: Bosra urbs praefecturae Hauran antiquissima et constructa saxo nigro et contecta. Jakuti nennt sie: metropolis Auranitidis.

307) Will. Tyr. 877. J. de Vitriaco 1070. Hieronymus sagt: Hermon Paneadi imminere; diciturque esse in vertice ejus insigne templum (Onom. s. v. Aermon). Uebereinstimmend Will. Tyr. (961): Paneas (s. Belinas) ad radicem Libani sita. Ebenso S. 877 und Vitriac. 1070. 1077. Vergleichen wir hiermit 1) Jos. 11, 17: Josua nahm alle Länder „von dem kahlen Gebirge, das aufsteigt gen Seir, bis Baal Gad im Thale des Libanons unter dem Gebirge Hermon"; 2) Jos. 13, 5 „der ganze Libanon von Baal Gad, am Fuße des Gebirges Hermon bis nach Hemath hin"; 3) Richt. 3, 3 „am Berge Libanon, von dem Berge Baal Hermon an bis nach Hemath"; endlich 4) Jos. 12, 7 „die Könige, welche Josua und die Kinder Israels schlugen diesseit des Jordans, gegen Westen, von Baal Gad an im Thale des Libanons bis an das kahle Gebirge, das aufsteigt gen Seir". Die 2te und 3te Stelle bezeichnet die Süd- und Nordgrenze der von Josua nicht besiegten Völker, die erste und vierte dagegen die Nord- und Südgrenze der von ihm besiegten Völker; jene Grenze lief von Hemath (Epiphania), vom Nordende, bis Baal Gad am Fuße des Hermon, d. i. bis zum Südende des Libanon. Die besiegten Völker dagegen wohnten von demselben Südende des Libanon in Westen des Jordans bis dahin, wo das Edomitergebirge aufsteigt, m. a. W. von der Quelle des Jordan bis zur Südspitze des todten Meeres. Die Lage von Baal Gad am Fuße des Hermon an der Jordanquelle stimmt nun ganz mit der Lage von Paneas überein; der Name Baal Hermon scheint auf einen Cultus in frühester Zeit zu deuten (insigne templum in vertice montis, s. o.) und in dem Namen Belinas, wie Paneas im Mittelalter gewöhnlich hieß, dürfte das Baal des alten Namens Baal Gad wieder aufgetaucht sein.

308) Burckhardt S. 90. Siehe: Jordan.

309) Joseph. Ant. 15, 10, 3; 18, 2, 1. Bell. Jud. 1, 20, 4; 2, 9, 1.

loren[310]). Jetzt hat es 150 Häuser und meist türkische Einwohner[310a]). Im ONO. von Banias die großen Ruinen einer starken Felsenburg[311]).

15. Capitolias (Capetolissa),

zu Palaestina secunda, in einem griechischen Verzeichniß der Bischofssitze zwischen Gadara und Abila genannt[312]), 16 m. p. von Gadara. Wahrscheinlich das jetzige Tseil[313]), „eins der vorzüglichsten Dörfer von Dscholan" mit 80—100 Familien, „die in den alten Gebäuden der verfallenen Stadt leben"[314]). Bischöfe von Capitolias auf den Concilien von Chalcedon und Nicäa genannt[315]).

16. Cavan,

am Südende des Sees Tiberias im Thale des Jordan, zwischen zwei Flüssen, unweit Raseline (Ras el Ain: caput aquae)[316]). Saladin hatte hier sein Lager.

17. Cedar,

schöne feste Stadt am Berge Sanyr, an der Straße, die von Akko nach dem See Genezareth und weiter nach Aram führt[317]). Bei Cedar, unweit der Quelle Phiala, auf der Ebene Medan war alljährlich der große Saracenenmarkt, dessen Zelte Tabernacula Cedar genannt wurden[318]). Ruinen am Birket el Ram, die eine Viertelstunde im Umfange haben und an der großen Straße von Obergaliläa nach Damaskus liegen, dürften Cedar sein[319]).

---

310) Will. Tyr. 961.

310a) Burckh. 89. Seetzen (Mon. Corr. 18, 343) gibt nur 20 Häuser an (?). Münzen dieses Cäsarea bei Eckhel 339.

311) Abulfeda (Tab. Syr. 19, 96) sagt: As Szabibat arx celebris et antiquae famae quae est in munitissimis. Burckhardt (87) fand dort arabische und fränkische Inschriften. Eine genaue Beschreibung der Ruinen gibt Missionar Thomson (Bibloth. sacra, Febr. 1846, p. 192).

312) Reland 215. Münzen bei Eckhel 328.

313) Nach der scharfsinnigen Ansicht des Rec. in den Münchn. Anz. 1836, 991. Das Itinerar. Antonini gibt den Weg von Gadara auf Capitolias zu 16 m. p., von da nach Neve (Nowa) zu 36 m. p. an. Allein Gadara ist von Nowa (nach Berghaus) nur c. 22 m. p., nicht 16 + 36 = 52 m. p. entfernt. Der Rec. liest daher statt 36, 6 m. p., dann trifft alles zu. Nun liegt aber Tseil 6 m. p. von Neve, 16 m. p. von Gadara, zutreffend an dem Punkte, wo Capitolias nach dem Itinerar liegen soll. Auch die auf der Tab. Peuting. angegebene Entfernung von Capitolias nach Adraha (16 m. p.) ist, nach Berghaus' Karte, nur um 1 Meile kleiner, als die Entfernung Tseils von Edrei.

314) Burckhardt 442.

315) Reland 693.

316) Will. Tyr. 1027. 1037. Cavan lag auf dem linken Jordanufer, da Saladdin von da über den Jordan nach Bethsean geht. Raseline erinnert an Ain Sultan, welches zwischen dem Mandhur und dem Wady el Arab auf dem rechten Ufer des Jordan liegt. Vgl. Burckh. 594. 595.

317) Sanut. 246.

318) Cotovic. 363.

319) Seetzen, Mon. Corresp. 18, 343. Burckh. 551 ꝛc. War Cedar der wahre Name des Ortes? Das Mittelalter verlegte Hiobs Vaterland in diese

18. Chasphor,

befestigte, von Judas Makkabäus genommene Stadt (1 Makk. 5, 26. 36).

19. Daria,

4 bis 5 milliaria von Damaskus, öfters in den Kreuzzügen erwähnt; höchst wahrscheinlich Deir Reye [320]).

20. Dathema,

Feste in Gilead, wohin verfolgte Israeliten zur Zeit der Makkabäer fliehen (1 Makk. 5, 9. A. 12, 8, 1).

21. Dium,

zur Dekapolis; von Alexander Jannäus genommen (A. 13, 15, 3); von Pompejus den Einwohnern zurückgegeben (A. 14, 4, 4). Ob Dia in der Eparchie Arabien [321])?

22. Edrei, אֶדְרֶעִי,

24—25 m. p. von Bostra (Onom. s. vv. Astaroth. Edrai); einst dem Og von Basan gehörig (5 Mos. 1, 4. Jos. 13, 31), welcher hier geschlagen ward, 4 Mos. 21, 33—35. 5 Mos. 3, 1—3. Zu Ost-Manasse (Jos. 13, 31). Später beschöfliche Stadt. Bischöfe von Adraa auf den Concilien von Seleucia (359); dem zweiten Concil von Konstantinopel (381), dem von Chalcedon (451) [322]). Bei den Griechen Adraa, bei den Kreuzfahrern Adratum, auch civitas Bernardi de Stampis [322a]); bei Abulfeda Adsraat [323]). Gegenwärtig Draa, wüste Basaltstadt, von Einwohnern verlassen [324]).

23. Ephron, Ἐφρών,

von Judas Makkabäus erobert: 1 Makk. 5, 46—52. 2 Makk. 12, 27.

Gegend; die Burg Sueta sollte Bildads Suah sein; an die Zelte Kedar wurde man durch die Marktzelte der Saracenen erinnert. Sollte Kedar der Ort Bettegene sein, welchen der Graf von Tripoli auf seinem Marsche von der Jakobsbrücke nach Damaskus zerstörte? (Will. Tyr. 1033. 1002) qui locus ad radicem Libani situs perspicuas emanat aquas — die Wasser der Phiala.

320) Will. Tyr. 911. 1002. 1033. Bergh. Karte.

321) Auch Dias. Reland 217. 226. Münzen bei Eckhel 347.

322) Reland 548. In den kirchlichen Verzeichnissen der Bischofssitze heißt Edrei: Ἀδρασός, Adrason. Reland 217. 223. 226.

322a) Will. Tyr. 895.

323) Abulf. Tab. Syr. 97. Von Adsraat nach Szanamain seien 18 Meilen, von da nach al Khoswat (Kessue) auch 18.

324) Burckhardt 385. Buckingham 2, 146. Seetzen (Mon. Corresp. 18, 355) fand in Draa keine architektonische Ruinen; ein schöner Sarkophag diente als Wassertrog. O. v. Richter 172 verwechselt Ezra mit Draa, nach ihm Berghaus. S. Ezra. — Münzen von Adraa bei Eckhel 499. Die Entfernung Edreis von Bostra, welche das Onom. angibt, ist nach Berghaus' und Ritters Karten viel zu gering.

24. Erbad,

Ort mit einem Schlosse und alten Ruinen, vielleicht: vicus Arbel trans Jordanem in finibus Pellae (Onom. s. v. Arbela) [325]).

25. Essa,

von Alexander Jannäus nach der Eroberung von Dium genommen (A. 13, 15, 3); darauf geht er nach Gaulana.

26. Esra,

eigentlich el Zra, bei Josephus Zara (A. 13, 15, 4); bei Will. Tyr. (1031): Zora locus celeber et famosus multis refertus habitatoribus qui a Damascena non multum distat urbe. Abulfeda sagt: Szarchod (Salcha) sei von Zorô, welche zu den vornehmsten Städten Haurans gehöre, eine Tagereise entfernt [325a]). Einst blühend, haben die Ruinen fast eine deutsche Meile im Umfange, unter ihnen Reste einer Kirche des Elias, eine zweite des heil. Georg, die früher ein heidnischer Tempel war [326]). Die gegenwärtigen Wohnhäuser sind steinern und fest, 150 drusische und türkische, 50 christliche Familien wohnen dort [327]).

27. Gadara, Γάδαρα.

Eine Stunde südlich vom Scheriat Mandhur [328]), jetzt Om Keis oder Mkes [329]); liegt auf einem Kalksteinberge mit Grabhöhlen [330]). Es finden sich große römische Ruinen, z. B. von zwei Theatern. Hier war die Heilung der Besessenen (Matth. 8, 28. Marc. 5, 1. Luc. 8, 26 ꝛc.) [331]).

---

325) Burckh. 423.

325a) Tab. Syr. 106. Daß Esra = Zara, bewiesen Inschriften, welche man in Esra fand. Burckh. 119 fg. und Gesenius zu Burckh. 501.

326) Nach einer von Burckhardt (125) mitgetheilten Inschrift vom Jahre 410.

327) Burckhardt a. a. O. D. v. Richter 172 (s. Draa, Anm. 324). Berggren 2, 60.

328) Gadara Hieromiace praefluente. Plin. V, 15. — Gadara urbs trans Jordanem contra Scythopolin et Tiberiadem etc. Hieron. Nach Josephus (Vita §. 65) lag Hippos 30 Stadien, Gadara 60, Bethsean 120 von Tiberias. Diese Distanzangaben sind nach den Karten von Robinson und Ritter zu klein.

329) Burckhardt 426. Seetzen, monatl. Corresp. Bd. 18, S. 417. Buckingham 1, 356.

330) Burckhardt 427. Epiphan. advers. haeres. 1, 131 erwähnt schon der Felsenhöhlen bei Gadara, welche πολυάνδρια und τύμβοι hießen. Vgl. Matth. 8, 28. Marc. 5, 2. Luc. 8, 27.

331) Matth. 8, 28 ist nicht Γερασηνῶν, sondern auch Γαδαρηνῶν zu lesen. Γεργεσαίων ist nur Conjectur des Origenes. So Rosenmüller II, 2, 22. Reland 774. 806. Gerasa lag fern vom See Tiberias. Das Onom. s. v. Gargasi sagt: Gargasi civitas trans Jordanem ... Et haec esse nunc dicitur Gerasa ... Quidam autem ipsam esse Gadaram aestimant. — Aber s. v. Gergesa heißt es mit Erwähnung der Besessenen: et hodie super montem viculus demonstratur juxta stagnum Tiberiadis in quod porci praecipitati sunt. Hieß dieser viculus Gergesa? Gehörte er zu Gadaris, der Stadtmark Gadaras? Oder influirte des Origenes Hypothese auf die Verfasser des Onom.? Von Josephus wird Gergesa nicht genannt; Ant. 1, 6, 2 gehört nicht hierher. Vgl. „Girgasiter".

Nach Joſephus Hauptſtadt von Peräa [332]). Alexander Jannäus eroberte Gadara nach zehnmonatlicher Belagerung (A. 13, 13, 3. B. 1, 4, 2); Juden beſaßen es (A. 13, 15, 4); von Pompejus zu Syrien geſchlagen und reſtaurirt (A. 14, 4, 4. B. 1, 7, 7); hier eins der 5 von Gabinius errichteten Synedrien (A. 14, 5, 4. B. 1, 8, 5); von Auguſt Herodes dem Großen gegeben (A. 15, 7, 3. B. 1, 20, 3); dem Archelaus aber entzogen und zu Syrien geſchlagen (A. 17, 11, 4). Gadarener verklagten den Herodes vergebens beim M. Agrippa und Auguſtus (A. 15, 10, 2. 3). Juden griffen es im jüdiſchen Kriege an (B. 2, 18, 1); wurden in Gadara umgebracht (B. 2, 18, 5). Sie gehörte zur Dekapolis, war ſpäter biſchöfliche Stadt in Palaestina secunda, deren Biſchöfe auf den Concilien von Nicäa, Epheſus u. a. genannt ſind [333]). — Burckhardt fand in der Nähe zehn heiße Schwefelquellen am Mandhur, welche ſchon im Alterthum ſehr berühmt waren und nur denen von Bajä nachſtehen ſollten [334]).

28. Gamala,

feſte, auf einem, Kameelrücken ähnlichen, Bergrücken am Oſtufer des Sees Genezareth, Tarichea gegenüber gelegene, von Veſpaſian eroberte Stadt [335]).

29. Geraſa,

(jetzt Dſcherraſch), gehörte zur Dekapolis, wird in der Bibel aber nicht genannt. Geraſa (und Philadelphia) Oſtgrenzpunkte Peräas (B. 3, 3, 3); von Alexander Jannäus erobert (B. 1, 4, 8), der im Gebirge Geraſas ſtirbt, da er Negaba belagert (A. 13, 15, 5). Im jüdiſchen Kriege ward es von Juden verwüſtet (B. 2, 18, 1); Geraſener morden die Juden (B. 2, 18, 5); Annius, Befehlshaber unter Veſpaſian, nimmt Geraſa (B. 4, 9, 1). — Balduin II. von Jeruſalem zerſtört a. 1122 das dortige Kaſtell [336]). — Nicomachus Geraſenus von hier gebürtig. — Ihre großen römiſchen Ruinen haben 1¼ Stunden im Umfange; es ſind Tempel, deren einer 250 Säulen hatte, Paläſte, 2 mächtige Amphitheater u. ſ. w. [337]).

---

332) Bell. Jud. 4, 7, 3.

333) Reland 776. 215. 223. 226.

334) Burckhardt 434. Gadara sita in monte ad cujus radices aquae calidae erumpunt, balneis desuper aedificatis, Onom. s. v. Gadara. Auch Antonin. mart. erwähnt die Quellen, thermae Heliae genannt; den Mandhur nennt er Gadarra. Nach Epiphanius (1, 131) feierte man in den Bädern alljährlich ein Feſt. Reland 775. Münzen Gadaras bei Eckhel 348.

335) Bell. Jud. 4, 1, 1—7. 9. 10. Der Bezirk von Gamala: Gamalitica gehörte zu Gaulanitis, wiewohl Joſephus (B. 3, 3, 5) Γαμαλιτικὴ καὶ Γαυλανῖτις nennt. B. 4, 1, 1 ſagt er: Gamala ſei ein Theil des untern Gaulanitis geweſen, und A. 18, 1, 1: Judas der Gaulanit aus der Stadt Gamala.

336) Will. Tyr. 825. Histor. hierosol. 615.

337) Burckhardt 401 fg. und Geſenius zu Burckhardt 531 fg. Seetzen a. a. O. 424. Buckingham 1, 301 ꝛc. Nach Legh (S. 248) übertreffen die Ruinen von Geraſa weit die von Palmyra an Pracht und Schönheit. Münzen bei Eckhel 350.

30. Golan oder Gaulan,

in Basan. An Manasse, dann Levitenstadt und Freistadt 5 Mos. 4, 43. 1 Chron. 6, 71. Jos. 20, 8; 21, 27. Gaulanitis nach Gaulan genannt, zu Judäa gerechnet (B. 3, 3, 5) s. oben Gaulanitis. Alexander Jannäus eroberte Golan (A. 13, 15, 3. B. 1, 4, 8).

31. Hazar Enan, חֲצַר עֵינָן,

nordöstlicher Eckpunkt Palästinas (4 Mos. 34, 9. 10); „die Grenze von Damaskus" (Hes. 47, 17; 48, 1).

32. Hippus,

zur Dekapolis und zu Palaestina secunda [338]). Augustus schenkt es dem Herodes m. (A. 15, 7, 3); nach dessen Tode wird es zu Syrien geschlagen (A. 17, 11, 4); von Juden im jüdischen Kriege verwüstet (B. 2, 18, 1). Juden von Hippenern ermordet (B. 2, 18, 5). Die Landschaft Hippene begrenzt Galiläa in Osten (B. 3, 3, 1); daher setzt Josephus (von Galiläa) über den See Genezareth nach Hippene (Jos. Vita. §. 31). Bischöfe von Hippus auf den Concilien von Seleucia (359), Jerusalem (536) [338a]). Burckhardt (1, 438) fand ¾ Stunden von Feik (d. i. Aphek) einen einzeln stehenden Hügel mit Ruinen, Namens El Hossn. Da nun El Hossn auf Arabisch Pferd, Hippus heißt, und das Onom. sagt: Apheca, castellum grande juxta Hippum, so entspricht El Hossn wahrscheinlich dem alten Hippus [338b]).

33. Jabes in Gilead, יָבֵשׁ,

6 m. p. von Pella nach Gerasa zu [339]); ob am jetzigen Wady Jabes? Ihre Jungfrauen wurden für die Benjaminiter geraubt (Richt. 21, 6—14). Von Saul entsetzt (1 Sam. 11, 1—11); ihre Einwohner begruben später Saul und dessen Söhne (1 Sam. 31, 8—13. Vgl. 2 Sam. 21, 12—14), wofür David dankt (2 Sam. 2, 4. 7). Josephus nennt Jabes: die Metropolis Gileads (A. 6, 5, 1).

34. Jagbeha, s. Knath.

35. Kamon, קָמוֹן,

Begräbnißort des Richters Jair (Richt. 10, 5); in Gilead (A. 5, 7, 6). Antiochus nahm Pella, καὶ Καμοῦν καὶ Γεφροῦν, erzählt Polybius [339a]).

36. Kanneytra,

an der großen Straße von Akko über die Jakobsbrücke nach Damaskus. Ruinen aus alter und neuer Zeit. Rastort der Karawanen [339b]).

---

338) Reland 215.

338a) Reland 821.

338b) Nach Hellers Ansicht, die wohl gewiß richtig ist. Vgl. S. 60, Anm. 153.

339) Est autem Jabis trans Jordanem nunc villa pergrandis a civitate Pella 6 millibus distans, pergentibus Gerasam (Onom. s. v. Arisoth), und: Jabis in sexto milliario Pellae super montem euntibus Gerasam (Onom. s. v. Jabis).

339a) Polyb. 5, 414.

339b) Burckh. 550. Besucht von Cotovicus (er nennt den Ort Conetris (363)), von Monro (2, 49) u. a.

37. Karkor, s. Knath.

38. Keratha,

südlich von Ezra, vielleicht κώμη Κωρεάθης der kirchlichen Eparchie Arabia [339c]).

39. Knath, קְנָת,

zu Manasse; später Nobah (4 Mos. 32, 42. 1 Chron. 2, 23). Zur Dekapolis. Jetzt Kanuath unweit Bostra, womit diese Angabe des Hieronymus (Onom. s. v. Canath) übereinstimmt: Canath in regione Trachonitidis juxta Bostram [340]). Die geschlagenen Midianiterkönige Sebah und Zalmuna fliehen über Succoth und Pnuel nach Karkor, Gideon verfolgt sie „den Weg der Zeltbewohner, östlich von Nobah (Knath) und Jagbeha (Richt. 8, 4—11). Herodes m. bei Kanatha von den Arabern geschlagen (B. 1, 19, 2. A. 15, 5, 1). Zur kirchlichen Eparchie Arabia [340a]). Bischof von Kanothas auf dem Concil zu Chalcedon [340b]). Die großen römischen Ruinen haben 3 engl. Meilen im Umfange [341]).

40. Kokab,

2¾ Stunden südwestlich von Damaskus [341a]). Das Onom. (s. v. Choba) unterscheidet Hoba, das zur Linken von Damaskus liegt (1 Mos. 14, 15), von Kokab, und fährt dann fort: Est autem Chobaa villa in iisdem regionibus habens accolas Hebraeos, qui credentes in Christum omnia legis praecepta custodiunt, et a principe haereseos Ebionitae nuncupantur [341b]).

41. Mahanaim, מַחֲנַיִם,

d. i. Doppellager oder Doppelheer, nämlich der Engel, die Jakob nördlich vom Jabok sah (1 Mos. 32, 2). Zu Gad: Jos. 13, 26. 30 [341c]). Levitenstadt: Jos. 21, 39. Isboseth, Sauls Sohn, von Abner als König ausgerufen in Mahanaim: 2 Sam. 2, 8. — Dahin flieht David vor

---

339c) Burckh. 130. Gesen. zu Burckh. 502. Reland 218. 224. 227.

340) Uebereinstimmend Stephanus ἐν ἐθνικοῖς: Κάναθα πόλις πρὸς τῇ Βόστρᾳ Ἀραβίας.

340a) Wenn das Kanatha des Herodes, welches Josephus a. a. OO. eine Stadt Cölesyriens nennt, nicht vielmehr Kanneytra war.

340b) Reland 215. Κανοθάς (Canastados 227). — 682.

341) Burckh. 157. Bei Buckingham (2, 192): Gunnawat.

341a) Burckh. 548.

341b) Das Onom. verwechselt Hoba nicht mit Kokab. Epiph. (adv. haeres. p. 123. 126. 142. 291) führt Κωκάβη, Κώχαβα als Hauptsitz der Nazarener und Ebioniten an. Vgl. Euseb. Hist. eccl. 1, 7 (Gesen. zu Burckh. 1054). Reland (728) vermuthet: des Pseudomessias Barcochab Name dürfte incola Κωχάβων bedeuten. — Nach Einigen war Kokab, nach Andern Daraca (Daria?) der Ort der Bekehrung Pauli; nach Will. Tyr. 844, Vitriac. 1073 hieß dieser Ort Mergisafar. Vgl. Quaresm. 2, 873.

341c) Da Mahanaim nördlich vom Jabok lag und dennoch zu Gad gehörte, so muß es in der Jordansaue gesucht werden. Vgl. oben die Grenze Gads.

Absalom, 2 Sam. 17, 24. 27. 1 Kön. 2, 8. παρεμβολαὶ (A. 1, 20, 1; 7, 9, 8). Da hatte Salomo einen Amtmann: 1 Kön. 4, 14.

42. Nobah, s. Knath.

43. Nowa,

sonst Νέυη, Neve [341d]), 16 m. p. von Gadara, 6 (statt 36) m. p. von Capitolias [341e]). Im Onom. Nineve, eine Stadt der Juden, ihr benachbart die feindselige Stadt Chalamis [341f]). Gegenwärtig „das vorzüglichste Dorf in Dscholan, sonst eine Stadt von einer halben Stunde im Umfange." Tempel- und andere Ruinen [341g]).

44. Nowaran,

¾ Stunden von der Jacobsbrücke, an der Straße nach Damaskus [341h]), wahrscheinlich Nuaram des Will. Tyr. (876).

45. Pella.

Nach Plinius zur Dekapolis und aquis dives [341i]), nach Stephanus hieß sie sonst Βοῦτις. Nun ist Mezareib aquis dives, die Quellen bei Mezareib heißen el Budsche [342]), hieraus schloß Korb: Mezareib sei Pella, nicht Astharoth, und nach dem mazedonischen Pella von Griechen genannt [343]). (?) Pella Nordgrenze Peräas (B. 3, 3, 3); zur Zeit des

---

341d) Zur kirchlichen Eparchie Arabia. Reland 217. Nein. 226.

341e) Itiner. Antonin. Reland 419. 420. Das Onom. s. v. Νινευὴ: est et alia usque hodie civitas Judaeorum nomine Ninive in angulo Arabiae quam nunc correpte Neneven vocant. Angulus (γωνία) Arabiae bezeichnet den nordwestlich laufenden Busen der Wüste Arabiens, welcher auf seiner Ostseite von dem Dschebel Hauran und den Felsen Ledschas, auf seiner Westseite von den Gebirgen Gilead und Antilibanon eingeschlossen, bei Damaskus, der Hafenstadt des arabischen Sandmeeres, endet. Dieser Busen begreift die Ebenen Hauran, Dscholan und Dschedur. — Unter den Orten der kirchlichen Eparchie Arabia ist eine Κώμη Γωνίας.

341f) Reland (910) citirt: Echa Rabbati fol. 72, col. 2, wo bemerkt ist: in Chalamis habitasse hostes Judaeorum, in Neve, quae ei propinqua, Judaeos. Chalamis ist fast gewiß Salamen = Szanamein = Aere, 30 m. p. von Neve. Neve wie Salamen lagen an der großen Straße von Bethsean nach Damaskus. Vgl. Itinerar. Antonin. Reland 419. 420. — Navi urbs praefecturae al Gjdur (Dschedur) sagt Abulfeda (Tab. Syr. 97).

341g) Burckh. 443.

341h) Burckh. 553.

341i) Plin. H. N. 5, 16.

342) Burckh. 384.

343) Gesenius bemerkt dazu, daß das macedonische Pella in Bottiäa, wie Mezareib, in wasserreicher Gegend gelegen war. Jahns Jahrbücher der Philologie, 9. Bd. 1. Heft. Die Angaben des Hieronymus über die Lage Pellas, nach welcher es 6 m. p. von Jabes (vgl. Anm. 339) und 21 m. p. in Norden von Amathus lag, sind aber mit Korbs Ansicht nicht in Einklang zu bringen. Josephus nennt Pella öfters mit Scythopolis zusammen, erzählt auch: Pompejus sei von Damaskus, Pella und Scythopolis vorbei, nach Coreae marschirt (Ant. 14, 3, 4; B. 1, 6, 5). Nach Ant. 13, 15, 4 hat man Pella zur moabitischen Stadt machen wollen (vgl. Reichards Karte von Palästina), indem man Μωαβίτιδας fälschlich auf Pella bezog. Es gehört schon nicht mehr zu dem in

Alexander Jannäus im Besitz der Juden und von diesen zerstört, weil ihre Bewohner nicht jüdische Gebräuche annehmen wollten (A. 13, 15, 4; B. 1, 4, 8); durch Pompejus den Einwohnern zurückgegeben (A. 14. 4, 4; B. 1, 7, 7); von den Juden im jüdischen Kriege verwüstet (B. 2, 18, 1). — Hierhin flüchteten die Christen, ehe die Belagerung Jerusalems durch Titus begann [344]).

46. Phaina,

jetzt Missema, μητροκωμία τοῦ Τράχωνος in einer von Burckhardt gefundenen Inschrift genannt, d. i. Mutterflecken, Hauptflecken von Trachonitis (Ledscha) [344a]).

47. Philippopolis,

jetzt Derman, südsüdöstlich vom Dschebel Hauran [344b]); zur kirchlichen Eparchie Arabia [344c]).

48. Philoteria,

am See Genezareth, von Polybius genannt [344d]).

49. Pnuel, פְּנוּאֵל,

Antlitz Gottes; wahrscheinlich auf der Nordseite des Jabok [345]), wo Jakobs Kampf war, und er den Namen Israel erhielt (1 Mos. 32, 24—32). Von Gideon gezüchtigt: Richt. 8, 8. 9. 17, von Jerobeam „gebauet": 1 Kön. 12, 25.

50. Ragaba,

Feste in den Bergen von Gerasa, bei deren Belagerung Alexander Jannäus starb (A. 13, 15, 5). Vielleicht Arga, 15 m. p. westlich von Gerasa [345a]).

Trachonitis gelegenen Zara, welcher Name dem von Pella vorangeht. — Nach Ant. 14, 3, 2 geht Pompejus von Heliopolis über den Antilibanon und kommt dann „von Pella nach Damaskus". Ist etwa Abila gemeint? In des Epiphanius Version dieser Stelle fehlt der Name Pella ganz.

344) Euseb. Hist. III, 5.

344a) Burckhardt 203 fg. Gesenius zu Burckh. 510 bei Hierocles (723): Phaina in Arabia, wahrscheinlich Φένουτος der kirchlichen Eparchie Arabia (Reland 218); ein Bischof von Φενοῦς (Reland 531. 533).

344b) Burckh. 177 fg. Gesen. zu Burckh. 506.

344c) Reland 218. 223. 227. Auch bei Hierocles (722) genannt. Münzen bei Eckhel 504.

344d) Polyb. 5, 413. Stephanus rechnet den Ort zu Cölesyrien. Vgl. Reland 954.

345) Nach 1 Mos. 32, 22—24 scheint es doch, daß Jakob die Seinigen auf die Südseite des Jabok hinüberführte, selbst aber auf die Nordseite des schmalen Wassers zurückkehrte, um allein zu sein. Wenn Josephus (A. 1, 20, 2) meldet: καὶ Ἰάβαχχον διαβεβηκότων Ἰάκωβος ὑπολελειμμένος φαντάσματι συντυχὼν διεπάλαιεν, so scheint das ὑπολελ. im Gegensatz des διαβεβ. eher für das Zurückbleiben Jakobs auf der Nordseite zu sprechen. Anderer Meinung ist Rosenmüllrr II, 2, 31 und Hieronymus s. v. Jaboc.

345a) Onom. s. v. Argob, welches Argob jedoch nicht wohl bei Gerasa gesucht werden darf.

51. Raphon,

wo Timotheus sich lagert (1 Makk. 5, 37), dürfte vielleicht mit dem zur Dekapolis gehörigen Raphana identisch sein.

52. Salcha, סַלְכָה,

in Basan, dem König Og gehörig, von den Israeliten erobert: 5 Mos. 3, 10. Jos. 12, 4. 5; 13, 8—11. Jetzt Szalkhat mit 800 Häusern und einem Castell auf Basaltfelsen [346]), etwa 7 Stunden östlich von Bostra, ganz menschenleer.

53. Seleucia,

am Merom (B. 4, 1, 1); zum obern Gaulanitis gehörig; Alexander Jannäus marschirt von Dium auf Essa, Seleucia und Gaulana (A. 13, 15, 3; B. 1, 4, 8). Josephus befestigt es nebst Sogane, das auch in Gaulanitis lag (B. 2, 20, 6. Vita §. 37).

54. Sogane, s. Seleucia.

55. Suchoth, סֻכּוֹת,

d. i. Hütten oder Zelte, nämlich Jakobs, welcher hier „ihm ein Haus bauete": 1 Mos. 33, 17. Im Thale des Jordan gelegen, zu Gad [346a]) (Jos. 13, 27). Gideon züchtigt Suchoth: Richt. 8, 5—7. 15. 16. „Ich will abmessen das Thal Suchoth", sagt David Ps. 60, 8 (und Ps. 108, 8). Zwischen Suchoth und Zarthan (Zaredatha) am Jordan ließ Salomo Tempelgeräth gießen, 1 Kön. 7, 46. 2 Chron. 4, 17. Nach Hieronymus [347]): civitas trans Jordanem .... in parte Scythopoleos, womit Burckhardt (S. 595) übereinstimmt, welcher unweit von Bysan (Scythopolis) über den Jordan ging. „Nicht weit von da, wo wir übergingen, südlich, liegen die Ruinen von Sukkot", sagt er.

56. Sueida,

nordwestlich vom Dschebel Hauran. Ruinen von $^4/_5$ Meilen im Umfange. Gegenwärtig von 200 Drusen- und 30 Christenfamilien bewohnt [347a]).

---

346) Burckhardt 180 fg. Buckingham 2, 176 fg. Nach 1 Chron. 6, 11 wohnten die Kinder Gad bis gen Salcha; dies wohl in späterer Zeit, da Rubens Nachkommen (ebendas. V. 9) bis zum Phrath wohnten, nomadisirten. Bei Will. Tyr. 893 heißt der Ort: Selcath, bei Abulfeda (Tab. Syr. 99. 105): Szarchod, 16 milliaria von Bosra. Oppidum exiguum, arce munitum excelsa, vineis abundans, aqua carens praeter pluviam cisternis collectam. Accensetur urbibus Auranitidis. Nach Ibn Said sei es die wichtigste Stadt des Berges Banu Helal (Kelb Hauran?), in S. und O. von ihr die Wüste, durch diese eine Königsstraße nach Irak; 15 Tagereisen seien es von hier bis Bagdad, 1 Tagereise bis Zorô (Esra).

346[a]) Vgl. Beth Nimra in Süd-Peräa.

347) Zu 1 Mos. 33, 17. Uebereinstimmend im Onom.: Sochoth in tribu Gad super Jordanem.

347[a]) Burckh. 152. Gesen. zu Burckh. 504. Nach Buckingham 2, 186 sind die Ruinen Sueidas größer als die von Bosra. Gesenius stellt Sueida unrichtig mit Suite zusammen. Siehe die folgende Anm.

57. Suite,

16 milliaria von Tiberias. In feuersteinreichen Kreidefels eingehauenes Kastell, von den Kreuzfahrern im Jahre 1182 durch Mineurs erobert. Es lag nahe der Ebene Medan und der Quelle Phiala [347b]).

58. Szanamein,

d. i. die beiden Götzenbilder, im Mittelalter Salome [347c]), in noch älterer Zeit Aere, wie aus Inschriften hervorgeht [347d]). Aere 32 m. p. von Damascus, 30 m. p. von Neve [347e]); so lief die Straße weiter von Neve auf Capitolias, Gadara, Bethsean. Große Tempel- und andere Ruinen.

59. Ulatha.

Augustus gab an Herodes m. den, zwischen Galiläa und Trachonitis gelegenen District Zenodors „Ulatha, Paneas und die Umgegend" (A. 15, 10, 3).

60. Zara, s. Esra.

b. Süd-Peräa.

Zwischen dem Arnon und Jabok (Belka).

Die Orte dieser Landschaft gehörten früher zum Reiche Sihons des Amoriters, später den Stämmen Ruben und Gad. 4 Mos. 32, 34—38 sind die Namen der Städte genannt, welche Ruben und Gad bauten. „Und änderten die Namen und gaben den Städten Namen, die sie baueten", heißt es. Es sind daher nicht alle jene Städte neu erbaut, sondern zum Theil, wie z. B. Hesbon, nur von den Israeliten wieder hergestellt worden.

Jos. 13, 15—28 werden Rubens und Gads Städte aufgeführt, meist übereinstimmend mit 4 Mos. 32, 34—38.

1. Abel Keramim, אָבֵל כְּרָמִים,

Richt. 11, 33. Bei Luther: Plan der Weinberge. Bis hierher und Minnith schlug Jephtha die Ammoniter. In septimo lapide Philadelphiae villa Abela cernitur vinetis consita, Onom. s. v. Abel vinearum.

2. Abel Sittim, s. Sittim.

347b) Will. Tyr. 1026. 1027. 1032. Sanut. 246 nennt den Ort Sueta; er und Will. Tyr. halten ihn für den Geburtsort des im Buche Hiob (Cap. 2, 11 fg.) genannten Bildad von Suah (Suhites in der Vulg.); wie jene Schriftsteller auch die Tabernacula Cedar in derselben Gegend suchen.

347c) Will. Tyr. 843. Salamen bei D. v. Richter (166); bei Abulfeda (Tab. Syr. 97) Szanamain dualis a singulari Szanam.

347d) Die Inschriften mitgetheilt von D. v. Richter (554 fg.), ausgelegt in Gesen. Anm. zu Burckh. 498 fg.

347e) Itinerar. Antonin. Reland 419.

3. Aroer, עֲרוֹעֵר, Rubens,

am rechten nördlichen Ufer des Arnon: 5 Mos. 2, 36; 3, 12; 4, 48. Jos. 12, 2. Südliche Grenzstadt Sihons, Königs der Amoriter, später der Rubeniter: Jos. 13, 9, 16. Richt. 11, 26, 33. Zu Jeremias' Zeit den Moabitern gehörig: Jerem. 48, 19. Jetzt Araayr [348]), Ruinen.

4. Aroer Gads,

von Gad erbaut (4 Mos. 32, 34), „welches lieget vor Rabba" (Amman, Jos. 13, 25). Jephtha schlug die Ammoniter von Aroer bis Abel Keramim (Richt. 11, 33); Joab lagert sich bei Aroer (2 Sam. 24, 5). Wahrscheinlich Ayra in Südwesten von Szalt [348a]).

5. Ataroth und Athroth-Sofan, עֲטָרוֹת, עֲטָרוֹת שׁוֹפָן,

vom Stamme Gad erbaute Städte. 4 Mos. 32, 34. 35.

6. Baal Meon, בַּעַל מְעוֹן, auch: Beth Baal Meon, בֵּית בַּעַל מְעוֹן,

Rubens Stadt: 4 Mos. 32, 38. Jos. 13, 17. 1 Chron. 6, 8. — Jer. 48, 23 wird es wie Ezech. 25, 9 als Moabiterstadt aufgeführt. 9 m. p. von Hesbon (Hieron.). Jetzt: Maein, im Osten des Attarus [349]).

7. Bamoth oder Bamoth Baal, בָּמוֹת, בָּמוֹת בַּעַל,

Israelitenstation (4 Mos. 21, 20); von da war der Pisga nächste Station. Civitas Amorrhaeorum in Arnona [349a]) quam possederunt filii Ruben (Onom. s. v. Bamoth). Zu Rubens Städten in der Ebene (Jos. 13, 17).

---

348) Burckhardt 2, 633.

348a) „Vor Rabba" kann unmöglich: in Osten von Rabba Amman, heißen, da Aroer als östliche Grenzstadt des Stammes Gad ja in Westen von Rabba liegen mußte. „Vor" bedeutet wol: geht man vom Jordan etwa nach Rabba, so liegt Aroer vor Rabba. So muß auch Burckhardt (609) diese Stelle verstanden haben, wenn er Ayra, c. 2½ Stunden in SW. von Szalt, in Westen von Rabba gelegen, für „eine der vom Stamme Gad erbaueten Städte", offenbar für Aroer hält. Sollte dies Ayra nicht identisch mit Array-el-Emir sein, das 10 Stunden in Westnordwesten Rabbas liegt, und von Legh (246) auf dem Wege von Hesbon nach Szalt besucht ward? Berghaus hat dies Array nur etwas über 2 Meilen von Rabba verzeichnet.

349) Seetzen, Mon. Corresp. Bd. 18. S. 431. Legh (243) geht (nordwärts) am (östlichen) Fuße des Attarus vorüber, und kommt nach Maein, wo heiße Quellen, dann zum Zerka Maein; dies stimmt mit Seetzens Angabe, auch mit der des Hieronymus im Onom. s. v. Beelmeon. Est autem vicus, sagt dieser, usque nunc grandis juxta Baaru in Arabia, ubi aquas calidas sponte humus effert cognomento Beelmaus, distans a Hesbus 9 m. p. Vgl. Machaerus. Nach Burckhardt (624) liegt Myun (so nennt er Meon) ¾ Stunden in Südosten von Hesbon. Dies kann nicht das Baal Meon des Onom. sein. — 4 Mos. 32, 38 heißt es: die Kinder Ruben erhielten Nebo und Baal Meon ꝛc., deren Namen geändert wurden. Gewiß die Götzendienst andeutenden Namen, wie Baal Meon. Nun werden 4 Mos. 32, 3 genannt: „Nebo u. Beon"; ist Beon der veränderte Name: Baal Meon? Vgl. Machaerus.

349a) Arnona: im Arnongebiet.

8. Bethabara, בֵּית עֲבָרָה (Furthausen),

Joh. 1, 28. Ort auf der Ostseite des Jordan, wo Johannes taufte. Aeltere Codd. lesen Βηθανία, Origenes corrigirte. Nach Lücke (Commentar über das Ev. Joh. S. 336) ist es am wahrscheinlichsten, daß Beth-Bara am Jordan, wo Ephraimiter den von Gideon geschlagenen Midianitern den Weg verliefen (Richt. 7, 24), zu Christi Zeit Bethanien hieß, welcher Name sich zu Origenes' Zeit wieder verloren, und der frühere Name wieder sich geltend gemacht hatte [350]).

9. Beth-Haram, בֵּית הָרָם,

zu Gad: 4 Mos. 32, 36. Jos. 13, 27, im Thale des Jordan. Nach dem Onom. (s. vv. Betharam et Fogor) am Jordan [350a]) und am Fuße des Berges Peor gelegen, von den Syrern Bethramta, von Herodes Antipas, zu Ehren der Livia Augusts, Livias; nach Josephus [350b]) und Ammianus Marcellinus Julias genannt. Nero schenkte die Stadt dem Agrippa II. (A. 20, 8, 4; B. 2, 13, 2), Placidus, Vespasians General, nahm im jüdischen Kriege Julias, nebst Abila und Beth Jesimoth (B. 4, 7, 5). Zur kirchlichen Provinz Palaestina prima; Bischöfe von Livias auf Concilien von Ephesus, Chalcedon, Jerusalem [351]). Vgl. Beth Nimra.

10. Beth-Jesimoth, בֵּית הַיְשִׁימוֹת.

Bis dahin reichte das israelitische Lager von Sittim an: 4 Mos. 33, 48. 49. Zu Ruben: Jos. 13, 20, später wieder zu Moab: Ezech. 25, 9. 10 m. p. südlich (südöstlich?) von Jericho, am todten Meere (Jos. 12, 3. Onom. s. v. Bethsimuth). Josephus (B. 4, 7, 5) nennt den Ort Besimoth (s. Beth-Haram).

11. Beth-Nimra, בֵּית נִמְרָה,

zu Gad: 4 Mos. 32, 36, im Thale des Jordan: Jos. 13, 27. — 5 m. p. nordwärts von Beth-Haram, Onom. s. v. Bethamnaram. Jetzt Ruinen von Nemrin (Nymrein) [352]) am Wady Schaib nahe dem Jordan [352a]).

---

350) Auffallend ist es doch, daß Eusebius und Hieronymus, als Landeskundige, Bethabara, nicht Bethania, lesen. Bethabara (sagt Hieronymus) trans Jordanem, ubi Johannes baptizabat, unde et usque hodie plurimi de fratribus, hoc est de numero credentium, ibi renasci cupientes, vitali gurgite baptizantur. Und dieser Artikel folgt im Onom. unmittelbar auf Bethania.

350a) Betharam civitas tribus Gad juxta Jordanem etc. Onom.

350b) Joseph. Antiq. 18, 2, 1. Im folgenden §. nennt Josephus den Kaiser Tiberius einen Sohn der Julia, wie er denn Augusts Gemahlin öfters Julia, nicht aber Livia nennt; z. B. Antiq. 17, 8, 1. Dies Julias ist nicht mit dem gaulanitischen Julias (s. Bethsaida) zu verwechseln. Herodes Antipas, sagt Josephus (Ant. 18, 2, 1), umgab Betharamphtha mit Mauern und nannte es Julias nach der Gemahlin des Augustus; der Tetrarch Philippus erweiterte und verschönerte Bethsaida, und nannte es Julias nach der Tochter des Kaisers. A. 14, 1, 4 nennt Josephus den Ort auch Livias.

351) Reland 215. 225. 875. Libias bei Ptolem. 5, 16.

352) Burckhardt 609 u. 661, und Gesenius zu Burckh. 1062. Beth Nimrin: Ort des hellen, gesunden Wassers.

352a) Nach Josua 13, 27 erhielten die Kinder Gad „im Thale: Beth-Haram,

12. Beth-Peor, בֵּית פְּעוֹר,

zu Ruben: Jos. 13, 20, früher dem Sihon gehörig: 5 Mos. 4, 46, Jericho gegenüber (Onom. s. v. Bethsogor), 6 m. p. von Beth-Haram.

13. Betonim, בְּטֹנִים,

Gads Grenze lief von Hesbon bis Ramath-Mizpe und Betonim. Jos. 13, 26. Zu Hieronymus Zeit existirte es noch (Onom. s. v. Bothnin).

14. Bezer, בֶּצֶר (Βόσορ),

Levitenstadt im Stamme Ruben (Jos. 21, 36) und Freistadt (Jos. 20. 8. 5 Mos. 4, 43). Identisch mit Bazra (Jerem. 48, 24).

15. Dannaba,

in octavo milliario Areopoleos pergentibus Arnonem, et altera Dannaba super montem Phogor (Peor) in septimo lapide Esbus (Onom. s. v. Dannaba).

16. Dibon, דִּיבוֹן,

zu Gad: 4 Mos. 32, 3. 34, später zu Ruben: Jos. 13, 9. 17. Zu Moab zurück: Jes. 15, 2. Jerem. 48, 42. Jetzt: Diban; Ruinen [353]), eine Stunde nordwärts vom Arnon.

Beth-Nimra und Suchoth und Saphon". Nun lag 1) Beth-Haram nach dem Onom. juxta Jordanem. 2) Nach Burckhardt (609 u. 661) liegen die Ruinen von Beth-Nimra „in dem Jordanthale". 3) Liegt, nach dem Onom., Suchoth in tribu Gad supra Jordanem, und zwar, wie bekannt, nicht im Jabokthale, sondern nach Hieronymus „in parte Scythopoleos". Mit Hieronymus übereinstimmend sagt Burckhardt, der unweit Scythopolis über den Jordan ging: „Nicht weit von da, wo wir übergingen, südlich, liegen die Ruinen von Sukkot". Daher ist in der Stelle Ps. 60, 8: „Ich will vermessen das Thal Suchoth", das Jordanthal zu verstehen: ich will herrschen im Morgen und Abend des Jordan. Gilead, das ganze ostjordanische Land ist mein; mein ist Manasse, auf beiden Seiten des Jordan; mein Ephraim, im Norden; mein Juda, im Süden, die Häupter des westjordanischen Landes. Mir gehorchen die Nachbarvölker, Moab im Osten, Edom im Süden des todten Meeres, mir gehorcht Philistäa am Mittelmeere. — 4) Liegt Saphon nach dem Onom. in tribu Gad supra Jordanem. Daher erklärt Rosenmüller (Scholia. Josua p. 256) die angeführte Stelle Jos. 13, 27 einfach so: בָּעֵמֶק. In convalle s. planitie; intelligitur plana et campestris regio, quam Jordanes inde a lacu Genesarethico usque ad mare mortuum permeat, הָעֵמֶק praemisso articulo κατ' ἐξοχήν vocata, et hic quidem pars ea quae est ad Orientem. In ea igitur Gaditae possederunt urbes quae jam enumerantur. Ebenso wird Emek vom Jordanthale Jos. 17, 16 gebraucht, wo die Rede ist von Kananitern, „welche im Thallande wohnen, die zu Bethsean und ihren Töchtern". Dazu bemerkt Rosenmüller (a. a. O. 342): Hinc colligitur, per אֶרֶץ־הָעֵמֶק terram campestrem intelligi ingentem illam vallem a Septentrione in Austrum juxta Jordanem, hodie el Gor; in ea enim valle sita erat Bethsean, s. Scythopolis. Warum sollte auch Emek nicht vom Jordanthale gebraucht werden, da es „ein weiteres Thal" bedeutet. Vgl. Tholucks Literar. Anzeiger 1836, Nr. 3, S. 22—24.

353) Seetzen, Monatl. Corresp. Bd. 18, S. 432. Burckhardt 633. 4 Mos. 33, 45 erwähnt Dibon Gad als Station der Israeliten. Das Onom. sagt: Dibon in solitudine, castra filiorum Israel. Est autem et alia Dibon prae-

17. Eleale, אֶלְעָלֵה,

zu Ruben: 4 Mos. 32, 37. Zurück an Moab: Jes. 15, 4; 16, 9. Jerem. 48, 34. M. p. von Hesbon (Onom.). Jetzt El Al [354]), d. i. Höhe, da es auf einer Höhe liegt, von welcher man das ganze südliche Belka überblickt.

18. Hesbon, חֶשְׁבּוֹן,

zuerst den Moabitern gehörig (4 Mos. 21, 26), dann Hauptstadt des Amoriterkönigs Sihon; 4 Mos. 21, 26. 5 Mos. 2, 24. 26. Jos. 12, 2 ꝛc. Zu Ruben: 4 Mos. 32, 37. Jos. 13, 17, später muß sie an Gad gekommen sein, da sie Jos. 21, 39 und 1 Chron. 7, 81 als eine der vier Levitenstädte aufgeführt wird, welche Gad abtrat. Zur Zeit des Jesaias und Jeremias gehörte Hesbon wieder den Moabitern: Jes. 15, 4; 16, 9. Jerem. 48, 2 und V. 45—49; später besaßen es nochmals die Juden [355]). Bei den LXX Ἐσεβών. Nach dem Onom. (s. v. Esebon) 20 m. p. vom Jordan, Jericho gegenüber [356]). Zur kirchlichen Eparchie Arabia gehörig [356a]). Jetzt: Hesban oder Hüsban, Trümmer einer großen Stadt mit tiefen ausgemauerten Brunnen und einem großen Wasserbehälter [357]) (Hohel. 7, 4). Die Ruinen haben c. 1/5 deutsche Meile im Umfange; von dem Hügel, auf dem sie liegen, sieht man das todte Meer, Bethlehem, nach Osten und Südosten ist die Aussicht unbegrenzt [358]).

19. Jaeser, יַעְזֵר,

den Amoritern entrissen: 4 Mos. 21, 32. Zu Gad: 4 Mos. 32, 35. Jos. 13, 25. Levitenstadt (Jos. 21, 39. 1 Chron. 7, 81) im ostjordanischen Lande 2 Sam. 24, 5. Später wieder an die Moabiter: Jes. 16, 8, 9. Jerem. 48, 32; von Judas Makk. erobert: 1 Makk. 5, 8. — 8—10 m. p. in W. von Philadelphia, 15 m. p. von Hesbon (Onom. s. vv. Azer et Jazer). Burckhardt fand im Thale, das von Szalt südwärts läuft, „die Ruinen einer sehr bedeutenden Stadt." „Nahe dabei, sagt er, ist eine schöne Quelle, Namens Ain Hazir, vielleicht Jazer der Alten." Das Wasser fließt in den Wady Schoeb, dieser in den Jordan [358a]).

---

grandis juxta Arnonem, quae in partem venit tribus Gad. Vgl. meinen „Zug der Israeliten" S. 51.

354) Seetzen a. a. a. 431. Burckhardt 623. Nach Seetzen liegt El Al 1/2 Stunde von Hesbon, ebenso nach Burckhardt, der von Feheis nach El Al 5 3/4 Stunden, bis Hesbon 6 1/4 Stunden brauchte. (Vgl. Winers Reallexikon s. v. Eleale.)

355) Joseph. Ant. 13, 15, 4.

356) Eusebius und Hieronymus sagen dort: Hesbon sei von Ruben den Leviten abgetreten. Bei Ptolemäus nicht Ἔσβους, das westlich vom Jordan liegt (Geogr. V, 16), sondern wahrscheinlich Σεβοῦντα (V, 17).

356a) Reland 217.

357) Seetzen a. a. O. 431. Burckh. 623.

358) Buckingham 2, 106 fg. Münzen Hesbons bei Eckhel 503.

358a) Burckhardt 609. Gesenius (zu Burckh. 1062) stimmt bei, daß bei Ain Hazir das alte Jaeser gesucht werden dürfe, vielleicht aber sei es Szyr (Burckh. 622), Name der Ruinen an der Quelle des Wady Szyr, welcher in

20. Jahza, יַהְצָה.

Hier ward Sihon geschlagen: 4 Mos. 21, 23. 5 Mos. 2, 32. Richt. 11, 20. Zu Ruben: Jos. 13, 18. Levitenstadt: Jos. 21, 36. 1 Chron. 7, 78. Von Moab wieder genommen: Jes. 15, 4. Jerem. 48, 21. Nach dem Onom. (s. v. Jassa) zwischen Medaba und Diblathaim [358b]).

21. Kallirrhoe (Lasa),

Grenzort der Cananiter (1 Mos. 10, 19), wozu Hieronymus bemerkt: Quod Lasa sit, quae nunc Callirrhoe, ubi aquae prorumpentes in mare mortuum defluunt. Plin. lib. V, c. 15 sagt: eodem latere (orientali lacus Asphaltitis) est calidus fons medicae salubritatis Callirrhoë. Nach Josephus ward das Wasser von Herodes bei seiner entsetzlichen Todeskrankheit vergebens gebraucht [359]).

22. Kedemoth, קְדֵמוֹת,

Levitenstadt im Stamme Ruben: Jos. 13, 18; 21, 37. 1 Chron. 6, 79.

23. Kirjathaim, קִרְיָתַיִם.

Hier schlug Kedor Laomor die Emim: 1 Mos. 14, 5. Zu Ruben: 4 Mos. 32, 37. Jos. 13, 19. Später zu Moab: Jerem. 48, 1. 23. Ezech. 25, 9. Zu Hieronymus' Zeit hieß es Corojatha und war voller Christen; es lag 10 m. p. im Westen von Medaba, nahe einem Ort Baare (Onom. s. v. Cariathaim) [360]).

24. Machaerus,

sehr festes, nach 4 Weltgegenden von tiefen Thälern geschütztes Berg-

---

den Jordan fließt. Auch Seetzen hält dies Szyr für Jaeser. Auf beide Punkte passen die Worte des Onom. (s. v. Jazer): e qua (urbe) magnum flumen erumpens a Jordane suscipitur: dagegen die im Onom. angegebenen Entfernungen (nach Berghaus' Karte) nicht völlig weder für den einen noch für den andern Punkt zutreffen. Es ist nämlich nach dem Onom.

Jazer	von Hesbon	15 m. p.,	von Philadelphia	10 m. p.	Nach der Karte ist
Szyr	= =	10 m. p.,	= =	8 m. p.	
Ain Hazir	= =	c. 19 m. p.,	= =	15 m. p.	

Hiernach haben Szyr und Ain Hazir fast gleiche Ansprüche. Ob Seetzens Bemerkung (Monatl. Corresp. 18, 430): daß er bei Szyr etliche Teiche sah, mit Bezug auf das Jerem. 48, 32 erwähnte „Meer von Jaeser" zu berücksichtigen ist? Folgendes dürfte für Ain Hazir den Ausschlag geben. Eusebius sagt im Onom.: Ἰαζήρ πόλις . . . . ἣ γέγονε ὅριον φυλῆς Γάδ, παρατείνει δὲ ἕως Ἀροήρ, ἥ ἐστι κατὰ πρόσωπον Ῥαββά. Hieronymus: Jazer civitas — quae fuit terminus tribus Gad, extenditurque usque Aroer, quae et ipsa respicit ad Rabba. Hiernach erstreckte sich Jazer bis zum gadschen Aroer. Dieses halten wir für das jetzige Ayra (s. Aroer Gads) und zu diesem Ayra zieht sich das Thal von Ain Hazir hinab, beide Punkte sind keine volle deutsche Meile von einander entfernt.

358b) Eusebius: zwischen Madaba und Debus (Dibon?). Vgl. meinen „Zug der Israeliten", S. 51 fg.

359) Joseph. Antiq. 17, 6, 5. Bell. 1, 33, 5 sagt Josephus: die warmen in das todte Meer fließenden Wasser sind süß und trinkbar.

360) Burckhardt (626) hält El Teym, ½ Stunde westlich von Medaba, für Kirjathaim, was dem Onom. widerspricht. Vgl. Machaerus.

kastell. Das westliche Thal mündet 60 Stadien von Machaerus in das todte Meer; das nördliche Thal hieß Baaras, in ihm die Wunderwurzel Baaras. Hier quellen nahe neben einander warme und kalte Quellen, jene theils süß, theils bitter, auch findet man Schwefel und Alaun in der Nähe. Alexander Jannäus befestigte den Ort, Gabinius zerstörte ihn, Herodes m. befestigte ihn von neuem (B. 7, 6, 1—3). Von hier flüchtete des Herodes Antipas, um der Herodias willen verstoßenes, Weib zu ihrem Vater, dem arabischen König Aretas (A. 18, 5, 1), und hier ward Johannes der Täufer hingerichtet (A. 18, 5, 2). Machaerus war südlicher Grenzort Peräas gegen Moabitis (B. 3, 3, 3); es ward von den Römern erst nach der Zerstörung Jerusalems erobert (B. 7, 6, 1—4); Plinius nennt es [361]): secunda quondam arx Judaeae ab Hierosolymis [362]). Wahrscheinlich das jetzige Mkaur.

25. Mathana, מַתָּנָה.

Vom Arnon kamen die Israeliten auf ihrem Zuge über Beer nach Mathana (4 Mos. 21, 16—18). Im Arnongebiet, 12 m. p. in Osten von Medba [363]).

26. Medba, מֵידְבָא,

zu Ruben: Jos. 13, 9. 16, unter David von Ammonitern und ihren Bundesgenossen belagert: 1 Chron. 20, 7. Später zu Moab: Jes. 15, 2. Erwähnt 4 Mos. 21, 30. 1 Makk. 9, 36. Jetzt: Medaba. Die Ruinen auf einem Hügel haben ½ Stunde im Umfange [364]). c. 2 Stunden von Hesbon. Medaba usque hodie urbs Arabiae juxta Hesbon (Onom). Bischofssitz zur kirchlichen Eparchie Arabia gehörig [364a]).

27. Mephaat, מֵיפַעַת,

Levitenstadt in Ruben: Jos. 13, 18; 21, 37. 1 Chron. 7, 79. Spä-

---

361) Plin. V, 15.

362) Die Quellen von Kallirrhoe waren süß und trinkbar, die bei Machaerus theils süß, theils bitter, daher sind beide nicht identisch. Dagegen sind höchst wahrscheinlich die oben (s. v. Beelmeon) angeführten, bei Beelmaus im Thale Baaru entspringenden heißen Quellen mit denen von Machaerus gleich. Baal Meon, 9 m. p. in Südosten von Hesbon, lag also nahe Machaerus, und ebenso Kirjathaim, das 10 m. p. in Westen von Medba; alle drei Orte lagen im Thale Baaras, oder nicht weit davon. Nach den Distanzangaben fallen Baal Meon und Kirjathaim in die Nähe des Attarus; nahe diesem Berge liegt Kereyat, welches der Rec. in den Münchn. Anz. S. 998 wol richtig für Kirjathaim hält. Legh (243) kam, nordwärts reisend (s. oben), dem Attarus vorüber zu den Ruinen von Maein (Baal Meon), wo heiße Quellen; dort sah er eine viereckige Ruine, wahrscheinlich Machaerus. Dann kam er in das Thal des Zerka Maein, vermuthlich das Thal Baaras, weiterhin zu heißen Quellen, die Schwefel absetzen, welche 2 Stunden vom todten Meere entfernt sind, und die Legh für die Quellen Kallirrhoes hält. — Hiermit stimmt Seetzen (Monatl. Corr. 18, 431): Maein östlich vom Attarus sei Beth Meon, der Zerka Maein die vallis Baaras des Josephus, heiße Quellen 2 Stunden vom Attarus seien Kallirrhoes Quellen.

363) Onom. (s. v.): Matthane quae nunc dicitur Masechana. Ob Meschta c. 15 m. p. in Südost von Medba (auf Berghaus' Karte)?

364) Burckh. 625. Seetzen, Mon. Corresp. 18, 431. Legh 245.

364a) Reland 217, 223, 226. (Gesenius zu Burckh. 1063.)

ter moabitisch: Jerem. 48, 21. Zu Hieronymus' Zeit lag hier eine römische Besatzung zum Schutz gegen die Wüstenbewohner (Onom. s. v. Mephaath).

28. Minnith, מִנִּית.

Jephtha schlägt die Ammoniten von Aroer (bei Rabba) bis Minnith: Richt. 11, 33. Zu Hieronymus Zeit: Manith, 4 m. p. von Hesbon nach Philadelphia zu [365]) (Onom. s. v. Mennith).

29. Mizpa, מִצְפָּה,

in Gilead, wo Jephtha wohnte: Richt. 11, 11. 34. Mizpa in Gilead (Richt. 11, 29) ist von diesem Mizpa verschieden und wahrscheinlich identisch mit Ramath Mizpe.

30. Nahaliel, נַחֲלִיאֵל,

israelitische Station (4 Mos. 21, 19), am Arnon, Onom.

31. Nebo, נְבוֹ.

Die Israeliten lagerten sich „am Gebirge Abarim vor Nebo" (4 Mos. 33, 47). Zu Ruben: 4 Mos. 32, 3. 38; 1 Chron. 6, 8; später zu Moab: Jes. 15, 2. Jerem. 48, 1. 22. — 8 m. p. in Süden von Hesbon (Onom. s. v. Nabo). Der Berg Nebo lag auf der Ostseite des Jordan, Jericho gegenüber, 6 m. p. in Westen von Hesbon (Onom. s. v. Nabau).

32. Ramath in Gilead oder Ramath Mizpe,
רָמַת מִצְפֵּה, רָאמוֹת בַּגִּלְעָד,

d. i. Höhe der Warte. Zu Gad: Jos. 13, 26. Levitenstadt: Jos. 21. 38. 1 Chron. 7, 80. Freistadt: 5 Mos. 4, 43. Jos. 20, 8. Amtsstadt Salomo's: 1 Kön. 4, 13. Hier Josaphat Ahab gegen die Syrer; hier wird Ahab tödtlich verwundet, nach Micha's Weissagung: 1 Kön. 22, 1—37. 2 Chron. 18 (Ant. 8, 15, 3. 5). Hier Joram, Ahabs Sohn, von Hasael, dem Syrer, geschlagen: 2 Kön. 8, 28; hier Jehu gesalbt: 2 Kön. 9, 1—6. — 15 m. p. in (Nord-) Westen von Philadelphia am Jabok (Euseb. im Onom. s. v. Rammoth und Rammoth Galaad) [365a]).

---

365) Buckingham (2, 86) fand wenig östlich von Hesbon die Ruinen einer „großen Stadt" Menjah. Die Lage stimmt mit Minnith. Ob es den Ammonitern blieb?

365a) 15 m. p. abendwärts von Philadelphia; nach dieser Bestimmung darf man wol das jetzige Szalt für Ramath halten, da es c. 15 m. p. in Nordwesten von Philadelphia liegt. Gesen. zu Burckh. 1061 gibt diese Zusammenstellung; nur die Angabe des Onom.: Rammoth juxta fluvium Jaboc, könnte irre machen, da Szalt c. 2 Meilen vom Jabok entfernt ist. Vielleicht meint das Onom. nur: Ramath liege in dem vom Jabok und Jordan gebildeten Winkel, was um so mehr anzunehmen ist, da kein Punkt des Jabok zugleich 15 m. p. und in Westen oder Nordwesten von Philadelphia fällt. (Das „contra orientem" des Hieronymus, wo Eusebius πρὸς δυσμάς hat (s. v. Rammoth), ist wol entschieden in contra occidentem zu verbessern.)

33. Sibama, שִׂבְמָה,

zu Ruben: 4 Mos. 32. 3. 38. Jos. 13, 19; später zu Moab: Jes. 16, 8. 9. Jerem. 48, 32. 500 Schritte von Hesbon (Hieron. zu Jes. 16, 8).

34. Sittim, שִׁטִּים,

oder Abel-Hasch-Sittim, d. i. Akazienplatz. Die Israeliten lagerten sich unter Moses von Beth Jesimoth bis Abel Sittim auf dem Gefilde der Moabiter: 4 Mos. 33, 48; 25, 1; von da sandte Josua Kundschafter nach Jericho (Jos. 2, 1) und brach auf über den Jordan zu gehen (Jos. 3, 1). Erwähnt wird Sittim Joel 3, 23, Micha 6, 5. Nach Hieron. (Onom. s. v. Sattim) am Berge Phogor (Peor, 4 Mos. 23, 28), welcher selbst über Livias (Beth-Haran) liegt. Nach Josephus lag Sittim, welches er Abila nennt, 60 Stadien (2½ Stunden) vom Jordan [366]). Nero schenkte Abila und Julias (Bethharam) Agrippa dem Zweiten (B. 2, 13, 2); Placidus eroberte es im jüdischen Kriege (B. 4, 7, 5).

35. Szalt.

Der einzige jetzt bewohnte Ort in Belka, mit 400 muhammedanischen und 80 christlichen Familien griechischer Confession. Er liegt am Abhange eines Hügels, auf dessen Spitze ein befestigtes Kastell. Die Umgegend ist trefflich angebaut, besonders finden sich Oelbäume und Weinreben. Wahrscheinlich ist Szalt das alte Ramath in Gilead [367]).

---

12. Die verwandten [1]) Nachbarvölker der Israeliten.

A. Die Ammoniter, בְּנֵי עַמּוֹן.

Ihr Stammvater ist Ammi, Loths Sohn von seiner jüngsten Tochter (1 Mos. 19, 30—38). Sie wohnten früher zwischen dem Arnon, Jordan und Jabok (Richt. 11, 13) wahrscheinlich mit der Moabitern

---

366) Joseph. Antiq. 4, 8, 1; 5, 1, 1.

367) Seetzen, Monatl. Corresp. 18, 428. Burckhardt 601 fg. Buckingham 2, 25 fg. Abulfeda (Tab. Syr. 13) berichtet die Erbauung des Kastells durch al Malekh. Nach Buckingham (2, 43) „setzt das allgemeine Ansehen des Gebäudes es über die Zeiten der Saracenen und Römer hinaus". Gesenius (zu Burckh. 1061) stellte Szalt mit Σάλτων des Hierocles (S. 721) zusammen, und mit Σάλτων ἱερατικόν der kirchlichen Provinz Palaestina tertia (Reland 217); weil die Nachbarstädte Szalts: Philadelphia, Hesbon, Medba, zur Eparchie Arabia gehörten, so glaubt der Rec. in den Münchn. Anzeigen, es dürfte vielmehr Σάλτων Βατανέως sein, welches unter den Orten dieser Eparchie genannt ist (Reland 218. 227).

1) Vgl. Anm. 43.

zusammen: der Herr hatte ihnen dies Land zu besitzen gegeben, nachdem er dort vorher das Riesenvolk der Sammesumim vertilgt (5 Mos. 2, 18—21). Später wurden sie daraus durch die Amoriter auf die Ostseite des obern Jabok oder Nahr Amman gedrängt, von den Israeliten aber auf ihrem Zuge nach Kanaan nicht angegriffen (4 Mos. 21, 24. Richt. 11, 15), weil es der Herr verboten (5 Mos. 2, 19) [2]); doch verbot er auch, Ammoniter und Moabiter in „die Gemeine des Herrn" aufzunehmen (5 Mos. 23, 3) [3]). Sie bekriegten Israel ohne Aufhören. Mit dem Moabiterkönig Eglon besiegten sie die Israeliten (Richt. 3, 12—14), unterjochten sie später wiederum (Richt. 10, 7—18), wurden aber von Jephtha geschlagen (Richt. 11). Zu Sauls Zeit griff ihr König Nahas Jabes an, ward aber von Saul besiegt (1 Sam. 11, 1—11). Davids Gesandte wurden vom Ammoniterkönig Hanon geschändet; die Ammoniter dafür von Joab geschlagen (2 Sam. 10, 1—14. 1 Chron. 20, 1—15. Ps. 83, 6—9). Joab belagerte dann Rabba Ammon (2 Sam. 11, 1) und eroberte es mit David (2 Sam. 12, 26—31. 1 Chron. 21, 1—3); bei Absaloms Aufstand waren die Ammoniter für David (2 Sam. 17, 27). — Ammoniter und Moabiter bekriegten den König Josaphat und wurden wunderbar geschlagen (2 Chron. 20, 1—27). Dem Usia gaben die Ammoniter Geschenke (2 Chron. 26, 8); von Jotham besiegt (2 Chron. 27, 5), waren sie mit Moabitern gegen Jojakim (2 Kön. 24, 2); später gegen Gedalja, den Statthalter Babels (Jerem. 40, 14; 41, 1—15). Zur Zeit des Jeremia hatten die Ammoniter Städte Gads inne: „warum besitzt denn Malchom das Land Gad?" heißt es Jerem. 49, 1. Dem Wiederaufbau Jerusalems widersetzten sie sich (Nehem. 2, 9. 19. 3, 35. 4, 1). Zurückgekehrte Juden hatten ammonitische und moabitische Weiber (Nehem. 13, 23—27. Vgl. Esra 9, 1. 2; 10, 10—44) und mußten sich auf Esra's und Nehemia's Geheiß von ihnen scheiden, mit Bezug auf 5 Mos. 23, 3; wie denn auch Salomo schon ammonitische, moabitische und edomitische Weiber gegen des Herrn Befehl hatte (1 Kön. 11, 1. 2), und Rehabeams Mutter eine Ammonitin war (1 Kön. 14, 21). Von Judas Makkabäus wurden die Ammoniter geschlagen (1 Makk. 5, 6—8). — Justinus Martyr (im zweiten Jahrhundert) erwähnt noch eine große Menge Ammoniter; im dritten Säculum wurden sie mit Moabitern und Edomitern unter dem Namen Araber begriffen, wie Origenes berichtet, dann verschwindet ihr Name aus der Geschichte.

Gegen Ammon weissagen Jerem. 9, 25. 26; 25, 21; 49, 1—6. Ezech. 21, 19. 20. 28. u. Cap. 25, 1—7. Amos 1, 13—15. Zephanja 2, 8—10. — Der Götze der Ammoniter hieß Moloch (Milcom,

---

2) Nach Josua 13, 25 erhielt zwar Gad das halbe Land der Kinder Ammon; das bedeutet aber das Land, welches der Amoriter Sihon früher den Ammonitern abgenommen, Israel aber nicht von Ammon, sondern von Sihon erobert hatte. So erklärt Bachiene (I, 2. S. 77 fg.).

3) Unmittelbar vorher, Vers 2: „Es soll kein Hurenkind in die Gemeine des Herrn kommen." Bezieht sich dies auf die Abstammung der Ammoniter und Moabiter?

Malchom); nach Richt. 11, 24 scheinen sie auch Camos, den Götzen der Moabiter, verehrt zu haben. Der Molochsdienst war schon zu Mosis Zeit, da er den Israeliten im Gesetz verboten wird (3 Mos. 18, 21; 20, 2—5). Salomo baute dem Moloch, „dem Gräuel der Ammoniter", eine Höhe auf dem Oelberge (1 Kön. 11, 7); Josia stellte es ab, daß einer „seinen Sohn oder seine Tochter durchs Feuer ließe gehen" (2 Kön. 23, 10. 13), und verunreinigte die von Salomo gebaute Höhe.

Städte.

Rabbath der Ammoniter, רַבַּת בְּנֵי עַמּוֹן,

d. i. die große Stadt der Ammoniter (5 Mos. 3, 11); auch Rabba (Jos. 13, 25). Von Joab belagert (2 Sam. 11, 14—18), von David erobert (2 Sam. 12, 26—31. 1 Chron. 21). Weissagung gegen sie: Jerem. 49, 2. 3. Später ward es Philadelphia, wahrscheinlich nach Ptolemäus Philadelphus, genannt; Rabathamana bei Polybius. Zur Dekapolis. Jetzt Amman, mit großen römischen Ruinen, doch ganz ohne Wohnhäuser[4]), am Nahr Amman, d. i. am obern Jabok (o. Zerka).

Zeb,

civitas Amman, hodieque villa Zia ostenditur, in quintodecimo lapide Philadelphiae contra occidentem (Onom. s. v. Zeb). Nach Josephus (A. 5, 7, 12) ward Jephtha in seiner gileaditischen Vaterstadt Sebea begraben, ob dies Zeb? Ob die Kelter Seeb mit Zeb identisch? (Richt. 7, 25)[4a]).

B. Die Moabiter, מוֹאָב.

Ihr Stammvater ist Moab, Sohn Lots von dessen ältester Tochter (1 Mos. 19, 30—38). Sie saßen früher mit Ammonitern zwischen dem Arnon und Jabok, wo vor ihnen die Riesen Emim wohnten (5 Mos. 2, 9. 10), wurden aber von da durch die Amoriter südwärts über den Arnon gedrängt (4 Mos. 21, 13. u. V. 24—30), so daß Moabitis (das jetzige Kerek) im Norden vom Arnon, im Osten von der Wüste, im Westen vom todten Meere, im Süden von Edom begrenzt ward. Von den Israeliten wurden sie auf ihrem Zuge nach Kanaan, weil es der Herr verbot, nicht angegriffen (Richt. 11, 15. 18. 5 Mos. 2, 9, 18. 2 Chron. 20, 10). Israel zog durch die Wüste, welche

---

4) Seetzen, Monatl. Corresp. Bd. 18, S. 428. Burckhardt S. 612—618. Unter den Ruinen ein Theater mit 40 Reihen Sitzen. — Araber mit Kameelen begegneten Seetzen in der Nähe; diese Beduinen machen das Besuchen der Ruinen gefährlich. „Ich will dich den Kindern gegen Morgen übergeben .... und will Rabbath zum Kameelstall machen", sagt Ezechiel 25, 4. 5. Münzen bei Eckhel 351.

4a) Abulfeda (Tab. Syr. 91) sagt von Rabbath Amman: Urbs ad occidentem (orientem?) hujus rivi (Zerka) et ad Boream Barcat Ziza sita est ad mansionem fere inde. Ist dies des Hieronymus Zia, und das von Ptolemäus mit Hesbon ꝛc. aufgeführte Ziza? Sehr wahrscheinlich.

Moab östlich begrenzt, wahrscheinlich auf dem jetzigen Karawanenwege. „Du ziehest vorbei an der Grenze von Moab, an Ar", heißt es 5 Mos. 2, 18, und nach Richt. 11, 18 „umging Israel das Land Moab und kam vom Sonnenaufgang an dasselbe." Die Israeliten besiegten Sihon, dann den Og von Basan; von Basan zum Gefilde Moab zurückgekehrt, ließ Balak, König Moabs, den Bileam rufen, um Israel zu verfluchen (4 Mos. Cap. 22—24). Hier versündigte sich Israel auch mit Moabs Weibern und Götzen [5]) (4 Mos. 25, 1—5). Eglon, König der Moabiter, unterwarf sich 18 Jahre lang die Israeliten, bis Ehud ihn ermordete (Richt. 3, 12—30). — Ruth war eine Moabitin (Ruth 1, 1—6). — Saul besiegte die Moabiter (1 Sam. 14, 47). David floh vor Saul zu ihnen (1 Sam. 22, 3. 4); besiegte sie später (2 Sam. 8, 2, 1 Chron. 19, 2). Unter Ahasja fielen sie ab von Israel (2 Kön. 1, 1), da sie tributpflichtig waren (2 Kön. 3, 4. 5); wurden von Joram und Josaphat und dem Könige Edoms wunderbar besiegt (2 Kön. 3, 6—27); mit den Ammonitern und Edomitern griffen sie Josaphat von Juda an und wurden wiederum wunderbar geschlagen (2 Chron. 20, 1—27) [6]). Zur Zeit Joas fielen sie Israel an (2 Kön. 13, 20); später waren sie gegen Jojakim von Juda (2 Kön. 24, 2). — Wahrscheinlich besetzten sie nach Fortführung der Stämme Ruben und Gad (1 Chron. 6, 26. 2 Kön. 15, 29) durch Thiglath Pilesser (761 v. Chr.) deren Städte, nach Jes. 15 u. Cap. 16, 8. 9. Jerem. 48. Ezech. 25, 8—10. Außer diesen drei Propheten weissagen Amos 2, 1—3, Zephanja 2, 8—10 gegen sie. Vgl. noch Jes. 11, 14; 25, 10. Jerem. 9, 26; 25, 21. Ps. 60, 10.

---

5) Das Gefilde Moab liegt „am Jordan gegen Jericho" (4 Mos. 36, 13; 31, 12; 22, 1; 26, 3; 33, 44—50 ꝛc. 5 Mos. 1, 5. Jos. 13, 32), nach Hieronymus zwischen Livias (Beth-Haran unweit der Jordanmündung) und Hesbon. Derselbe District heißt auch das Land der Moabiter (z. B. 5 Mos. 29, 1; 32, 49; 34, 1—8). Aber ausdrücklich wird der Arnon als Nordgrenze der von den Amoritern verdrängten Moabiter angegeben, das Gefilde Moab wurde also den Amoritern, nicht den Moabitern durch Israel entrissen. Rosenmüller (3, 50) beruft sich auf die angeführten Stellen und sagt: Israel sei durch das Land der Moabiter gewaltsam gezogen; um diese „Gebietsverletzung" zu rächen, habe der Moabiterkönig Balak den Bileam gedungen. — Israel nahm aber nur das ehemalige Gebiet der Moabiter (Richt. 11, 15, 18), Moses handelte nicht gegen den ausdrücklichen Befehl Gottes (5 Mos. 2, 9). Die Moabiter scheinen vielmehr bei der ersten Ankunft der Israeliten friedlich gewesen zu sein (5 Mos. 2, 28. 29), aber durch den Fall Sihons und Ogs bei der Rückkehr Mosis aus Basan in Angst gerathen (4 Mos. 22, 1—5), riefen sie den Bileam herbei. Wenn wir nun Balak neben den Israeliten, die sich im Gefilde Moab gelagert, sehen, also nördlich vom Arnon, so scheint diese Erklärung nahe zu liegen. Nachdem Sihon nämlich vernichtet war, zog Moses gegen Og mit allen Israeliten; während er Basan besiegte, gingen die Moabiter über den Arnon in ihr altes Besitzthum, verbunden mit Midianitern (4 Mos. 22, 7). Dort versündigten sich auch die Israeliten mit Töchtern der Moabiter und Midianiter (4 Mos. 25), aber nur diese, nicht die Moabiter, greifen sie darnach an und besiegen sie, dem Befehle des Herrn gehorsam (4 Mos. 31, 2 fg. vgl. mit 5 Mos. 2, 9).

6) Gesenius (zum Jes. S. 502) behauptet: den so ganz verschiedenen Erzählungen 2 Kön. 3 und 2 Chron. 20 liege dasselbe Factum zu Grunde, die Chronik verunstalte es aber!

Moabiter und Ammoniter wurden von Nebukadnezar unterjocht [7]). Moabiter widersetzten sich, wie Ammoniter, dem Mauernbau Jerusalems unter Nehemia [8]). Aus der babylonischen Gefangenschaft zurückgekehrte Juden trennten sich von moabitischen Weibern, die sie gefreit (Esra 9, 1. Nehem. 13, 1 u. V. 23—27), denn nach 5 Mos. 23, 3 sollte kein Moabiter in die Gemeinde des Herrn kommen. Um 90 vor Chr. wurden die Moabiter von Alexander Jannäus besiegt; sie verlieren sich nun unter den Arabern [9]). — Camos war der Götze Moabs (1 Kön. 11, 7. 33. 2 Kön. 23, 13); die Moabiter hießen daher Volk Camos (4 Mos. 21, 29. Jerem. 48, 46).

Städte.

1. Ar, עָר מוֹאָב, Rabbath Moab,

(4 Mos. 21, 28. 5 Mos. 2, 9. 18. 29), c. 2 Meilen südlich vom Arnon (5 Mos. 2, 18, 24. 4 Mos. 21, 13—15); ob von Sihon verbrannt? (4 Mos. 21, 28). Jesaias weissagt gegen sie (Cap. 15, 1). Später Areopolis [10]), römische Garnisonsstadt. Bei Ptolemäus Rabmathon, bei Steph. Byz. Rabathmom, bei Abulfeda Rabbath und Mab [10a]). Jetzt Rabba (Burckh.), wo auf einem, die Ebene beherrschenden Hügel, etwa 3 Stunden von Kerek [11]), Ruinen sind, welche eine halbe Stunde im Umfange haben.

2. Kir-Moab, קִיר מוֹאָב, Kerek,

die Feste Moabs (Jes. 15, 1), wahrscheinlich identisch mit Kir-Hareseth und Kir-Hares (Jes. 16, 7. 11. Jerem. 48, 31). Für Kir-Moab hat der chaldäische Uebersetzer: Kerakka d'Moab: Burg Moabs; Karaka (2 Makk. 12, 17) [12]). Im Mittelalter Hauptstadt von Arabia secunda;

---

7) Joseph. Antiq. 10, 9, 7.

8) Ibid. 11, 5, 8.

9) Ibid. 13, 14, 2 und 13, 5: καταστρεψάμενος τῶν Ἀράβων Μωαβίτας. Doch sagt Josephus (Antiq. 1, 11, 5): ... Μωαβίτας, μέγιστον ὄντας, ἔτι καὶ νῦν ἔθνος. Antiq. 13, 15, 4 nennt Josephus unter den von den Juden zur Zeit des Alexander Jannäus besessenen Städten: Hesbon, Medaba ꝛc. als moabitische.

10) Hujus (Moabitidis) metropolis civitas Ar (sagt Hieronymus zu Jes. 15), quae hodie ex Hebraeo et Graeco sermone composita Areopolis vocatur (nicht Martis civitas). Audivi, motu terrae magno in mea infantia, quando totius orbis littus transgressa sunt maria, eadem nocte muros urbis istius corruisse. Dies geschah c. 315 nach Chr. unterm Consulat von Valentinianus und Valens.

10a) Abulf. Tab. Syr. 90. Schon zur Zeit Abulfeda's war die alte Hauptstadt Moabs zu einem, unter Kerek stehenden, Flecken heruntergekommen. Vgl. im Anhange „Petra", wo auch das Nähere über die früheren kirchlichen Verhältnisse Rabbaths.

11) Burckhardt 640. Seetzen a. a. O. 433. Legh (214) fand zwei römische Tempel.

12) Luthers Uebersetzung hat Tharah statt Karaka. Bei Ptolemäus 5, 16: Charac Moba.

damals und jetzt Karak, Kerek, Krak, auch Petra deserti genannt [13]). Feste Burgstadt auf Kreidefelsen, rings von einem tiefen, engen Thale umgeben. Ein fränkischer Edler, Namens Paganus, erbaute zur Zeit des Königs Fulco von Jerusalem das Kastell, welches a. 1183 vergebens von Saladin belagert ward; nach der Stadt hieß schon zu Abulfeda's Zeit das ehemalige Moabitis Kerek [13a]). Von Seetzen und Burckhardt besucht [13b]), von 400 türkischen, 150 christlichen Familien bewohnt. Sitz eines griechischen Bischofs, der in Jerusalem sich aufhält.

3. Dannaba,

in octavo milliario Areopoleos pergentibus Arnonem (Onom.) [14]).

4. Eglaim, אֶגְלַיִם,

Jes. 15, 8; 8 m. p. in Süden von Ar (Onom. s. v. Agallim). Wahrscheinlich identisch mit Agalla, welche Stadt Alexander Jannäus den Arabern entrissen hatte (A. 14, 1, 4).

5. Horonaim, חֹרֹנַיִם,

Jes. 15, 5; Jerem. 48, 3. 5. 34. Wahrscheinlich Orone (A. 14, 1, 4; 13, 15, 4), von Josephus als moabitische Stadt genannt.

6. Kirioth, קְרִיּוֹת,

Feuer soll seine Paläste fressen (Amos 2, 2. vgl. Jerem. 48, 24).

7. Luhit, לוּחִית;

der Stieg von Luhith (Jes. 15, 5. Jerem. 48, 5). Est usque hodie vicus inter Areopolim et Zoaram nomine Luitha (Onom. s. v. Luith).

8. Mizpe, מִצְפֵּה מוֹאָב,

in Moab, wohin David mit seiner Familie auswandert (1 Sam. 22, 3) [14a]).

9. Nimrim.

Erwähnt Jes. 15, 6; Jer. 48, 34. (Onom. s. v.) Nemerim, cujus meminit Jesaias in visione contra Moab et Jeremias, nunc autem est vicus nomine Bennamarim ad septentrionalem plagam Zoarae.

---

13) Will. Tyr. p. 812. 992. 1039. Vgl. im Anhange „Petra".

13a) Nach Abulf. Tab. Syr. 89 liegt Kerek auf der Grenze von Syrien und Arabia petraea, hat warme Quellen, treffliches Obst. Uebereinstimmendes berichtet Burckhardt (643), der sich 20 Tage in Kerek aufhielt, manches Sonderbare von ihren Einwohnern erzählt und ihre große Gastfreundschaft rühmt. Er sah Jerusalem von Kerek aus (666). Unrichtig hält Burckhardt Kerek für Charax Omanorum des Plinius. Charax Oppidum persici sinus intimum sagt Plin. H. N. 6, 31. Es heißt freilich (6, 32): A Petra incoluere Omani ad Characem usque, gleich darauf aber: von Forath am Pasitigris Characem secundo aestu navigant.

13b) Seetzen a. a. O. 433. Burckhardt 641—666.

14) Ein zweites Dannaba in Süd-Peräa.

14a) Viele Städte, welche in den gegen Moab gerichteten Weissagungen der Propheten Jesaias, Jeremias, Amos ꝛc. genannt sind, wie Hesbon, Nimrim ꝛc., sind schon als Städte Gads und Rubens (s. Süd-Peräa) aufgeführt worden.

Unter alten Orten, welche Seetzen genannt wurden, ist: „el Neméra (auf meiner Karte, sagt Seetzen, am todten See Nimméry)“ [14b]).

10. Zoar.

Pentapolis (Weisheit 10, 6. 7): Sodom, Gomorra, Adama, Zeboim (1 Mos. 10, 19) und Zoar, sonst Bela (1 Mos. 14, 2), wo deren Könige genannt sind, die von Kedor Laomer geschlagen wurden im Thale Siddim, „da nun das Salzmeer ist.“ Lot wohnt in Sodom (1 Mos. 13, 12). Untergang von Sodom und Gomorra dem Abraham vorher angezeigt (1 Mos. 18, 16—33), beschrieben 1 Mos. 19. Lot rettet sich nach Zoar [14c]) (1 Mos. 19, 20—23). Dieser Untergang der 4 Städte ist erwähnt 5 Mos. 23, 29; Jes. 1, 9 (wiederholt Röm. 9, 29); Jerem. 49, 18 fg. Im neuen Testamente: Matth. 11, 23; Luc. 17, 29; 2 Petr. 2, 6 fg. Auf dem Berge Nebo sahe Moses: „die Gegend der Breite Jericho, der Palmenstadt bis gen Zoar“ 5 Mos. 34, 3. Nach Robinson (3, 755 fg.) war Zoar eine auf der Ostseite des todten Meeres gelegene, moabitische Stadt. Unter den Städten Judas wird sie (Jos. 15) nicht genannt, dagegen unter moabitischen (Jer. 48, 34; Jes. 15, 5). Hieron. in Jes. 15: Segor (Zoar) in finibus Moabitarum sita est dividens ab iis Philisthiim. Josephus (B. 4, 8, 4) nennt Zoar eine Stadt Arabiens (das auf der Ostseite des todten Meeres), und berichtet: Alexander Jannäus habe es den Arabern abgenommen (A. 14, 1, 4). König Balduin I. auf einem Zuge nach Wady Musa marschirt von Hebron zum Salzberge am Südende des todten Meeres. Fulcherius, der dies berichtet, fährt dann fort: Girato autem lacu a parte australi, reperimus ibi villam unam, hanc villam dicunt esse Segor, situ gratissimam, et de fructibus palmarum, quos dactilos vocant valde abundantem. Exhinc Arabiae montana introire cepimus [14d]). Die Kreuzfahrer mußten also, von der Westseite des todten Meeres kommend, dessen Südende umgehen („girato“), um nach Zoar auf die Ostseite zu gelangen. Robinson (3, 757) tritt der Hypothese von Irby und Mangles bei, welche alterthümliche Reste am untern Wady Kerak für Zoar hielten [14e]).

Die LXX und die Vulgata nennen Zoar: Segor; das Onom. hat:

14b) Monatl. Corresp. 1808, Bd. 17, S. 138. Obige Zusammenstellung von Nimrim und el Neméra ist vom Pf. Heller.

14c) „Kehr' ins stille Zoar ein“, heißt es im Liede „Ringe recht“. In exitu Segor (Zoar) uxor Loth salis in effigiem mutata fuit, cujus adhuc apparent vestigia (Hegesipp.).

14d) Gesta dei 405. Uebereinstimmend erzählt Alb. Aquensis 306. 307: sie hätten in der villa palmarum nur Datteln zu essen gefunden.

14e) Gegen diese Lage Zoars dürfte man einwenden: Wie kam es doch, daß die Kreuzfahrer auf ihrem Zuge von Hebron zum Gebirge Seir und von da zurück nach Hebron einen Ort besuchten, der ihnen, wenn man Irby's und Robinsons Hypothese annimmt, c. 3 deutsche Meilen aus dem Wege lag, ja 6 Meilen, insofern sie von da nach dem Südende des todten Meeres zurückgehen mußten. Da Hebron von diesem Ende c. 9 Meilen entfernt ist, so wäre dies ein verhältnißmäßig sehr großer Umweg.

Zogora, Zoara, Segor; Abulfeda: Zoghar; die Geschichtschreiber der Kreuzzüge: Segor, vallis illustris, vallis palmarum, Palmer, Paumier [14f]). Zur Zeit des Eusebius und Hieronymus lag in Zoar römische Besatzung (Onom. s. v. Bala). Bischöfe von Zoar sind bei den Concilien von Chalcedon und Constantinopel gegenwärtig gewesen.

C. Die Edomiter (Ἰδουμαῖοι), אֱדֹם.

Esau oder Edom (1 Mos. 25, 30) ist der Stammvater der Edomiter oder Idumäer. Da er dem jüngern Bruder Jakob die Erstgeburt verkauft, verhieß ihm Isaak nur irdischen Segen, seinem Bruder werde er dienen (1 Mos. 27, 39. 40). Er zog auf das Gebirge Seir (1 Mos. 36, 8. 9), das ihm der Herr gab; seine Kinder vertrieben von da die früheren Bewohner, die Horiter (1 Mos. 14, 6. 5 Mos. 2, 5. 8. 12. 22. Jos. 24, 4). Esau nahm kananitische Weiber, dann eine Tochter Ismaels (1 Mos. 26, 34; 36, 2. 3). Die Geschlechtstafel seiner Nachkommen und der Kinder Seirs, des Horiters, enthält 1 Mos. 36 und 1 Chron. 34—54. — Seir, das Wohngebirge der Edomiter, heißt jetzt Dschebal (Gebalene) [15]) und el Schera; seit dem fünften Jahrhundert nach Chr. nannte man es Palaestina tertia, auch Palaestina salutaris, da es, wie Isaak verheißen, ein gesundes Klima hat und reich an edeln Früchten ist. Später, zur Zeit der Kreuzzüge, begriff man es unter den Namen Syria Sobal (Dschebal) und Arabia tertia [15a]). Vom Wady el Ahsa, der im tiefen Felsbette fließt und in das Südende des todten Meeres mündet, von Moabitis erstreckt sich das Land Edom als ein schmaler, zwischen der Ostwüste und dem westlichen Sandghor eingeengter Gebirgszug bis zum ailanitischen Meerbusen (1 Kön. 9, 26. 2 Chron. 8, 17) [15b]). Als die Edomiter den Durchgang Israels durchs rothe Meer hörten, erschraken sie (2 Mos. 15, 15); später verweigerten sie den Israeliten den Durchzug durch ihr Land (4 Mos. 20, 14—21. Richt. 11, 17). Da zogen diese mittagwärts zum Schilfmeer, wandten sich von hier gen Mitternacht und umzogen so das Land der Edomiter, längs dessen östlicher Grenze (4 Mos. 21, 4. 10. 11) [16]). —

14f) Will. Tyr. 1041; Vitriac. 1076; Fulcher. u. Alb. Aquens. ll. cc.

15) Burckhardt (674) hält nur Schera für gleichbedeutend mit Seir (688). Gesenius wendet dagegen ein, daß Seir nördlich an Palästina grenzte (Jos. 11, 17; 12, 7; ferner Jos. 15, 1. 4 Mos. 34, 3). Seir mons in terra Edom in regione Gebalena. (Onom.)

15a) Will. Tyr. 834. Vitriac. 1119.

15b) Der Wady Hŏssa (el Ahsa) trennt Dschebâl von Moabitis, dem jetzigen Kerak (Seetzen, Monatl. Corresp. 18, 390); das Thal Ghoeyr scheidet wiederum das ganze Edomitergebirg in das nördliche Dschebâl und das südliche Schera (Burckh. 688).

16) Hiermit stimmt 5 Mos. 2, 1—8 ganz überein. Die Edomiter verweigern (4 Mos. 20) den Israeliten den Durchzug, als diese im tiefen Ghor lagern, gegen welches das Gebirg Seir seine steile westliche Festungsmauer richtet; Edom hält sich für sicher. Aber Israel umgeht diese Mauern, indem es erst zum rothen Meere zieht, dann die hohe Ostwüste, wahrscheinlich durch das Thal Getum, hinansteigt, über welche das Edomitergebirge, wie wir sahen, sich nur wenig

Bileam weissagte Israel übereinstimmend mit Isaak: Edom wird er einnehmen, und Seir wird seinen Feinden unterworfen sein (4 Mos. 24, 18).

Die Edomiter wurden von Saul bekriegt (1 Sam. 14, 47), von Joab und Abisai im Salzthal geschlagen und David unterworfen (2 Sam. 8, 14. Ps. 60, 2. 10; 83, 6—9; 108, 10. 1 Kön. 11, 15. 16. 1 Chron. 19, 11—13). Salomo baute eine Flotte auf dem ailanitischen Meerbusen, zu „Ezeon Geber im Lande der Edomiter" (1 Kön. 9, 26); aber Hadad der Edomiter war gegen Salomo (1 Kön. 11, 14—22).

Der König Edoms zog mit den Königen Joram von Israel und Josaphat von Juda gegen Moab (2 Kön. 3, 6—27, bes. V. 9 u. 26), dagegen Edomiter (die vom Gebirge Seir) mit Moabitern und Ammonitern den Josaphat angriffen, sich aber wechselseitig aufrieben (2 Chron. 20, 1—27). Josaphat baute, wie Salomo, Schiffe auf dem rothen Meere, welche aber bei Ezeon Geber scheiterten (1 Kön. 22, 49).

Von Joram, König Judas, fielen die Edomiter ab (2 Kön. 8, 20—22. 2 Chron. 21, 8—10); Amazia von Juda schlug sie, eroberte Sela (2 Kön. 14, 7. 2 Chron. 25, 11. 14), betete aber dennoch edomitische Götzen an. Usia eroberte das edomitische Eloth (2 Chron. 26, 2); Edomiter schlugen Juda zu Ahas' Zeit (2 Chron. 28, 17), und Rezin von Syrien eroberte Elath (2 Kön. 16, 6).

Weissagungen gegen Edom: Jes. 11, 14; 34, 5—17. Jerem. 9, 25. 26; 25, 21; 27, 2, 3; 49, 7—22. Klagl. 4, 21. 22. Ezech. 25, 12—14; 32, 29; Cap. 35 und 36, 5. Joel 3, 24. Amos, 1, 11. Obadja. Maleachi 1, 2—4.

Judas Makkabäus schlug die Edomiter (1 Makk. 5, 3), eroberte Hebron von ihnen (1 Makk. 5, 65), so weit waren sie nordwärts in Judäa vorgedrungen. Vgl. 2 Makk. 10, 15—23; 12, 32. Josephus führt später ebenfalls Hebron als idumäische Stadt (zur Zeit der Belagerung Jerusalems) auf, sagt auch: Idumäa grenze an Gaza [17]). Es ward Idumäa selbst mit Judäa gleichbedeutend gebraucht (1 Makk. 4, 29).

Johannes Hyrkanus unterwarf die Edomiter und zwang sie, sich beschneiden zu lassen [18]).

---

erhebt. Nun fürchten sich die Edomiter und liefern den Israeliten, welche „vor ihnen vorüberziehen" (V. 8), in der Wüste, auf dem Wege, welchem jetzt noch die Karawanen folgen, Lebensmittel. Deutlich sagt dies auch Jephtha (Richt. 11, 17. 18): „Israel", heißt es da, „sandte Boten an den König von Edom und sprach: Laß mich durch dein Land ziehen! Aber der König von Edom hörte nicht .... Und so blieb Israel zu Kades. Und er wanderte durch die Wüste und umging das Land Edom und das Land Moab, und kam vom Sonnenaufgang her zum Lande Moab." Alles wird klar, wenn man die Lage des Gebirges Seir gegen die Ostwüste und das Ghor ins Auge faßt. Noch jetzt umziehen die Karawanen, welche von Maan nach Gaza gehen, das Südende des Gebirges Seir und wenden sich dann erst gen Nordwesten auf Gaza. Vgl. Leake, Einleitung zu Burckhardts Reise, S. 21—24. Ritter 2, 374. Seetzen a. a. O. S. 382, meinen „Zug der Israeliten" 44, vorzüglich aber das Meisterwerk von Laborde.

17) Bell. Jud. 4, 9, 7. Contra Apion. 2, 9.

18) Joseph. Antiq. 13, 9, 1.

Herodes der Große war ein Idumäer; Antigonus nannte ihn einen „Halbjuden“ [19]).

2000 Idumäer waren in Jerusalem kurz vor, 5000 während der Belagerung durch Titus [20]). Seit dieser Belagerung verschwindet der Name Edom (Idumäa) aus der Geschichte, das Land wird unter dem weitumfassenden Worte „Arabien“ begriffen. So heißt beim Hieronymus das edomitische Petra eine Stadt Arabiens; an einer andern Stelle civitas Arabiae in terra Edom. Doch führte Edom, wie erwähnt, auch die besondern Namen Gebalene [21]), Palaestina tertia s. salutaris, Syria Sobal, Arabia tertia.

Die Edomiter waren Götzendiener; denn von Amazia wird erzählt: „Da er kam von der Edomiter Schlacht, brachte er die Götter der Kinder von Seir und stellete sie ihm zu Göttern und betete an vor ihnen und räucherte ihnen“ (2 Chron. 25, 14). Josephus [22]) nennt den Idumäer Costobarus einen Priester des Koze (Κοζέ); denn, fügt er hinzu, diesen halten die Idumäer für einen Gott.

Städte.

Sela, סֶלַע.

Burckhardts Reise gab Gewißheit über die Lage des Landes Edom. Er fand die Stadt Sela (d. i. Fels, Petra) wieder auf, welche Amazia den Edomitern nahm und Jaktheel, יָקְתְּאֵל, nannte (2 Kön. 14, 7). Josephus nennt sie Arke, Areceme, von den Syrern ward sie Recem genannt (Onom. s. v. Petra); dann aber führt sie bei Josephus, Strabo, im Onom. ꝛc. den Namen Petra, und ein Theil Arabiens ward nach ihr Arabia petraea genannt [23]). Früher Hauptstadt der Nabathäer [24]), später von Palaestina tertia (salutaris). Unter Trajan ward sie den Römern unterworfen [25]). Nach Diodor [26]) lag sie 300 Stadien vom todten Meere und hatte Höhlenwohnungen; Plinius (a. a. O.) nennt Petra ein oppidum circumdatum montibus inaccessis, amne interfluente; Hieronymus (s. v. Or) sagt: der Berg Hor, auf welchem Aaron gestor-

---

19) Jos. Antiq. 14, 15, 2.

20) Bell. Jud. 4, 4, 2—5; 6, 1—6; 8, 2.

21) Idumaea est circa urbem Petram, quae nunc dicitur Gebalene (Onom.). Bei Josephus begriff Idumäa Gobolitis und Amalecitis. Joseph. Antiq. 2, 1, 2.

22) Joseph. Antiq. 15, 7, 9.

23) Antiq. 4, 7, 1. Ant. 4, 4, 7: Ἀρκὴ λεγομένη, Πέτρα δὲ νῦν ὀνομαζομένη. Petra, Sitz des arabischen Königs Aretas (A. 14, 1, 4. B. J. 1, 6, 2). Arcem. Josephus refert, hanc esse Petram, urbem nobilem Palaestinae. Onom. s. v. Arcem. Plin. H. N. 6, 32. Der syrische Name Rekem bei Abulfeda (Tab. Syr. 11): ar Rakim oppidulum prope al Balkaam situm, omnes ejus domus sunt saxo vivo incisae, quasi essent solidum saxum. Wiewohl Name und Beschreibung auf Petra passen, so doch nicht wohl das oppidulum prope al Balkaam situm.

24) Strabo XVI, 779.

25) Auf Münzen heißt sie: Ἀδριανὴ Πέτρα Μητρόπολις (nämlich Arabiens).

26) Lib. XIX, 108.

ben, liege bei Petra. Alle diese Angaben passen genau auf das, zuerst von Burckhardt, später von den Engländern Legh, Irby, Mangles und Bankes, besuchte Wady Musa [27]). Nach ihnen hielt sich Laborde dort 8 Tage auf und nahm die alte Felsenstadt und ihre von einem Bach durchströmten Felsenstraßen, mit der Genauigkeit eines Geometers und dem Kunstsinn eines Landschaftsmalers auf. Das Felsenthal ist bis 500 Fuß tief, in seine hohen steilen Wände sind unzählige Grabmäler eingehauen, „die einen kaum angefangen, andere vollendet, neu und frisch, als gingen sie eben aus den Händen der Steinmetzen hervor — ists doch, als hätte man eine Volksmenge, die einzig mit ihrem Tode beschäftigt war, beim Begräbniß überrascht" [28]). Und in dieser stillen Todtenstadt trifft man Triumphbögen, der Unsterblichkeit längst Verschollener geweiht, und ein großes in Fels gehauenes Theater; die Zuschauer schlafen seit anderthalbtausend Jahren in den Felsengräbern. Syrer und Aegypter trafen einst in der Nabathäerstadt zusammen, Römer beherrschten sie, daher die Mischung von syrischem, ägyptischem und griechisch-römischem Style in den Denkmälern Petras. — In der Nähe der Ruinen ist der Berg Hor [28a]), auf welchem Aarons Grab gezeigt wird, zu welchem Muhammedaner wallfahrten; die Straße von Gaza nach Wady Musa und Maan führt am Fuße des Hor vorbei. — König Balduin I. von Jerusalem unternahm a. 1101 einen Zug über Hebron und Segor gegen Vallis Moysi (Wady Musa); Türken flohen vor ihm, die Araber verschwanden aber plötzlich (ut mures) mit ihren Heerden in Felsenhöhlen, aus denen sie durch Feuer und Rauch herausgetrieben wurden [28b]).

In neuerer Zeit ward Petra von vielen europäischen Reisenden besucht, so von Schubert (2, 425), Lindsay (1, 40), Robinson und Smith (3, 60—102. 128), vom Engländer Roberts, welcher Ansichten der Felsenstadt aufnahm [28c]).

Bazra oder Bozra, בָּצְרָה.

1 Mos. 36, 33 und 1 Chron. 1, 44 wird Jobab ein Sohn Serah von Bazra, als edomitischer König genannt. Jes. 34, 6: „Der Herr hält ein Schlachten zu Bozra und ein großes Würgen im Lande

---

27) Wady Musa: Mosis Bach; ebenso vallis Moysi. Burckh. 702 fg.

28) Laborde 55 fg.

28a) Burckh. 714. Legh (230) traf bei Aarons Grabe einen arabischen Eremiten. Laborde 54.

28b) Albert. Aquensis 352. Fulcher. Carnot. (405) war bei Balduins Expedition. Den Bach von Vallis Moysi hält er irrig für das Haderwasser (4 Mos. 20, 2—13); er treibe Mühlen. Auf der Spitze des Berges bei Vallis Moysi sei das monasterium S. Aaron. Guibert. abbas 555. Gesta Francor. 581. Einen zweiten Zug gegen Vallis Moysi unternahm König Balduin III. um das Jahr 1142. — Außer diesen berichtet Alb. Aquensis (306) einen Zug Balduins I. nach dem locus Palmarum (Segor), von da 6 Tagemärsche über sehr rauhes arabisches Gebirge zu der reichen, in einer Ebene gelegenen Stadt Susumus ([?] Erinnert an 5 Mos. 2, 20).

28c) Ich verweise die Leser, welche Petra und seine Geschichte näher kennen möchten, an die citirten Reisebeschreibungen und Ansichten. Vgl. auch im Anhange „Petra".

Edom." Ebenso wird Jes. 63, 1, Amos 1, 11. 12 Bozra als edomitisch charakterisirt, besonders in Jeremias' Weissagung gegen Edom: Jer. 49, 7—22. „Dein Trotz und deines Herzens Hochmuth hat dich betrogen, weil du in Felsenklüften wohnest und hohe Gebirge inne hast", spricht Jeremias [29]). „Wenn du denn gleich dein Nest so hoch machtest, als der Adler, dennoch will ich dich von dannen herunterstürzen, spricht der Herr .... Siehe (V. 22), er fliegt herauf wie ein Adler und wird seine Flügel ausbreiten über Bazra." Dies edomitische Bazra ist wahrscheinlich das jetzige Beßeyra, d. i. klein Bosra, vielleicht im Gegensatz von Bosra in Hauran so genannt. „Es steht, sagt Burckhardt, auf einer Anhöhe, auf deren Spitze ein kleines Kastell erbaut ist, wohin die Landleute zur Zeit feindlicher Invasionen ihre Vorräthe bringen .... Nach den Ruinen zu urtheilen, die das Dorf umgeben, scheint es in alten Zeiten eine beträchtliche Stadt gewesen zu sein" [30]). Name und Lage stimmen, zugleich passen die Stellen des Jeremias von den Felsenklüften, Adlernestern Edoms, von Bosra, über welches der Feind wie ein Adler seine Flügel ausbreiten wird, sehr wohl auf den Kastellfelsen Beßeyras [31]), nicht aber auf das auranitische Bosra, welches, wie Burckhardt sagt, „in der offenen Ebene liegt." Dieser hält Beßeyra für das in kirchlichen Nachrichten genannte Psora des dritten Palästina (Reland 217).

Elath und Ezeon Gaber (oder Geber), אֵילַת, auch עֶצְיוֹן גֶּבֶר, אֵילוֹת.

Ezeon Gaber wird zuerst 4 Mos. 33, 35 als Station der Israeliten auf ihrer Wanderung durch die Wüste genannt, beide Orte ebenso 5 Mos. 2, 8. Zu „Ezeon Geber, die bei Eloth liegt am Ufer des Schilfmeeres im Lande der Edomiter," baute Salomo Schiffe (1 Kön. 9, 26. 2 Chron. 8, 17, 18), ebenso Josaphat (1 Kön. 22, 49). Von Asarja (Usia) ward Elath erbaut (2 Kön. 14, 22), vom Syrer Rezin den Juden genommen (2 Kön. 16, 6) [31a]). — Elath hieß bei den Griechen Aïla, der Meerbusen daher sinus elaniticus [32]). Die Römer hatten daselbst eine starke Besatzung; es war Grenzort des griechischen Reichs und gehörte zu Palaestina tertia [32a]). Bischöfe von Aila

---

29) Ganz so Obadja 3. 4.

30) Burckhardt 683.

31) Bosor civitas Esau in montibus Idumaeae, cujus Jesaias recordatur (63, 1) sagt auch Hieronymus (Onom.). In Berghaus' Annalen, Febr. 1830, S. 564 fg. sprach ich gegen die von Gesenius und Rosenmüller aufgestellte Meinung: daß das idumäische Bosra mit dem auranitischen identisch sei; Robinson (3, 125) und Ritter (14, 101) adoptirten meine hier und in den Annalen dargelegte Ansicht.

31a) Josephus sagt (A. 8, 6, 4), Eziongaber unweit Ailana werde zu seiner Zeit Berenice genannt (?).

32) Strabo XVI, 4, 4. Olim Ailath dicebatur, nunc vero Aila. Sedet ibi legio romana cognomento decima (Onom. s. v. Ailath). Ailath (A. 9, 12, 1).

32a) Ailath in extremis finibus Palaestinae (Onom. s. v. Ailath). Reland 215. 217. In spätern Verzeichnissen (Rel. 223. 226) fehlt Aila wie Petra.

auf dem Concil von Chalcedon (451) und Konstantinopel (536) [32b]); nach 630 unterwarf Aila sich dem siegenden Muhammed; Balduin I. eroberte es 1116 [32c]), 1167 verloren es die Christen an Saladin. Jetzt ist dort das Kastell Akaba, identisch mit Akabet Aila der arabischen Geographen, mithin mit Aila und Elath [33]); es ist eine Hauptstation der Pilger-Karawane, die von Kairo nach Mekka geht. Ruinen, welche zwischen dem Kastell Akaba und dem Dschebel Mahemar liegen, erkannte zuerst Rüppell 1822 als Reste von Elath.

Masreck, מַשְׂרֵקָה,

1 Mos. 36, 36. 1 Chron. 1, 47, wo ein edomitischer König war. Ob Ain Mefrack, Ort mit Ruinen südöstlich von Petra [34])? Masraca civitas regni Edom circa Gebalenen (Hieronymus).

Theman, תֵּימָן.

Zuerst wird (1 Mos. 36, 34) ein edomitischer König, Husam aus der Themaniter Lande, erwähnt (1 Chron. 1, 45), auch ein Fürst Theman, Enkel Esau's (1 Mos. 36, 11. 15). Als edomitische Stadt nennen sie Jeremias (49, 7. 20), Amos (1, 12), Obadja (V. 9). Auf der Karte zu Burckhardts Reise steht neben Maan als synonym: Theman. Hieronymus im Onom. sagt: Theman regio principum Edom in terra Gebalitica — Sed et usque hodie est villa Theman nomine, distans ab urbe Petra quinque (nach Eusebius 15) millibus, ubi et Romanorum militum praesidium sedet. „In Maan", sagt Burckhardt, „sind mehrere Quellen, denen die Stadt ihren Ursprung verdankt, und diese sind es auch, denen, nebst dem Umstande, daß dieser Ort Station der syrischen Pilgerkarawane ist, das Bestehen derselben zugeschrieben werden muß. Die Einwohner von Maan kaufen alle Arten von Lebensmittel in Gaza und Hebron auf und verkaufen sie mit großem Vortheil an die ermüdeten Pilger, denen die Gärten und Weinberge von Maan nicht weniger willkommen sind, als ihren Kameelen die von den Bewohnern von Maan gesammelten wildwachsenden Kräuter" [35]).

32b) Reland 556 fg. In Chalcedon unterschrieb Βηρύλλος episcopus Ἀϊλᾶ τῆς Παλαιστίνης τρίτης.

32c) Balduin I. ging a. 1116 durch Syria Sobal nach „Helim" am rothen Meere. Will. Tyr. (815) verwechselt dies mit der israelitischen Palmenstation (2 Mos. 15, 27), es war offenbar Aila.

33) Burckhardt 828. 1074. Laborde (51) erwähnt unbedeutende Ruinen Ailas. Rob. 1, 279 fg.

34) Burckh. 721. Karte von Laborde.

35) Burckhardt 724. Die Eigenthümlichkeit Maans erinnert sehr an Jes. 21, 14: Bringet den Durstigen Wasser entgegen, die ihr wohnet im Lande Thema; bietet Brot den Flüchtigen. Robinson (3, 127 Anm. 3) sagt: die Form Maan steht in keiner Beziehung zu dem Namen Theman. Ich fragte unmaßgeblich: Läßt sich bei verkürzten, verstümmelten und sonst corrumpirten Orts- u. Personennamen die Verwandtschaft mit den ursprünglich richtigen, sinnigen Namen jedesmal philologisch nachweisen? Wenn man den Philologen früge: ob Guste, die so gewöhnliche Abkürzung von Auguste, ob diese abstamme von Auguste, so müßte er antworten: nein. Und wie viel ähnliche Abkürzungen gibt es nicht, wobei

Mit dem edomitischen Theman wird Jerem. 25, 23; 49, 7. 8; Ezech. 25, 13 Dedan, דְּדָן, genannt. Nach Eusebius (im Onom.) liegt es in Idumäa, 4 m. p. in Norden von Phana. Sollte es das jetzige nördlich von Maan gelegene Dhana sein? [36]).

Phana selbst ist bei Hieronymus identisch mit Fenon (Φινών), dem Phunon, פּוּנֹן, des Alten Testaments (4 Mos. 33, 42. 43), einer Station der Israeliten. Fuit quondam civitas principum Edom, nunc viculus in deserto, ubi aeris metalla inter civitatem Petram et Zoaram, sagt Hieronymus (s. v. Fenon). Zur Arbeit in diesen Bergwerken wurden Verbrecher verdammt [36a]). Auf dem Concil zu Ephesus unterschrieb ein Bischof von Phaenon [36b]). Ein Blick auf die Karte zeigt, daß Phunon hiernach in der Nähe von Dhana gelegen haben muß, da Dhana selbst zwischen Wady Musa und der Südspitze des todten Meeres (wo Zoar) liegt. Burckhardt hält Tafyle, nördlich von Dhana gelegen, für Phunon; Robinson (3, 125) dagegen ist mit Hengstenberg der Meinung, es sei das 5 Mos. 1, 1 genannte Thophel [37]).

Das Vaterland Hiobs. Uz war ein Enkel Seirs des Horiters, der im Lande Edom wohnte (1 Mos. 36, 28). Nach ihm ist wahrscheinlich das Land Uz genannt, in welchem Hiob lebte (Hiob 1, 1); denn Klaglied. 4, 21 heißt es: „ja, freue dich und sei fröhlich, du Tochter Edom, die du wohnest im Lande Uz". Nach dieser Stelle scheint das Land Edom ein Theil des Landes Uz gewesen zu sein. Dies bestätigt sich dadurch, daß Eliphas, einer von Hiobs Freunden, aus Theman ist, der

---

die Abbreviatoren (nach Art der Kinder) gar nicht an den Sinn des Wortes gedacht, sondern eben nur eine bequeme, mundgerechte, wenn auch sinnlose Verkürzung bezweckten.

36) Burckhardt (687 fg.) stellte es mit Thana (Ptolem. V, 17) zusammen. Thema wird Jes. 21, 14; Jerem. 25, 23; Theman Jerem. 49, 7. 8; Ezech. 25, 13 mit Dedan verbunden genannt; die LXX liest überdies in den ersten beiden Stellen Θαιμάν; das Onom. hat: Thamna civitas principum Edom; und Theman regio et villa principum Edom. Daher glaubte ich hier Theman und Thema als synonym ansehen zu dürfen.

36a) Athanasius ad solitar. vitam agentes, 658, sagt: ein zur Bergarbeit in Phaeno verurtheilter Mörder halte die Strafe kaum wenige Tage aus (ὀλίγας ἡμέρας μόγις δύναται ζῆσαι). (?)

36b) Ein episcopus Φαίνους τῆς Σαλουταρίας Παλαιστίνης. Reland (952) hält diese Stadt mit Φένουτος in der Eparchie Arabia (Rel. 215. 223) für einerlei, dies ist aber das jetzige Missema (s. Phaina).

37) Burckhardt 677. Vom Berge Hor zogen die Israeliten nach Zalmona, von Zalmona nach Phunon. Seetzen (Monatl. Corresp. Bd. 16, S. 28) sagt: Maan heiße jetzt auch Alâm Maan. Sollte dies nicht Zalmona sein? Die Lage trifft ganz zu, da die Israeliten erst südwärts (vom Hor) bis Elath zogen (5 Mos. 2, 8), dann umkehrten und nordwärts die Straße nach Maan verfolgten. Hier kauften auch sie vielleicht schon Speise bei den Edomitern (5 Mos. 2, 6. 28. 29); so unauslöschlich ist der auf Natur und Lage gegründete Charakter eines Orts. Abulfeda erwähnt Moân in der Tab. Syr. 14. Da die Schreibfehler in den alten kirchlichen Verzeichnissen der Bischofssitze ins Unglaubliche gehen, so dürfte unter Μαμῶ Palaestinae tertiae (Reland 217) vielleicht Maan zu verstehen sein. Maon: Richt. 10, 12 und 2 Chron. 26, 7. — (Gesenius zu Burckh. 1069).

edomitischen Stadt (Hiob 2, 11). Elihu, ein zweiter Freund, ist von Bus (Hiob 32, 6). Dies wird Jerem. 25, 23 mit den edomitischen Städten Theman und Dedan zusammen genannt und erinnert an Basta oder Bosta [38]), einen Ort südlich von Petra [39]).

Eine Menge Orte des Landes Edom bleiben noch zu bestimmen [40]); wir wollen nur zwei herausheben.

Mons regalis. König Balduin I. von Jerusalem zog a. 1115 nach Arabia tertia, wo er ein Kastell gründete, das er Mons regalis nannte, weil er, der Gründer, ein König war. Saladin belagerte es unter Amalrich und Balduin IV. Hauptort in Syria Sobal (o. Arabia tertia), kaum 36 milliaria von Kerek entfernt [40a]). Bei Abulfeda as Schaubekh auf weißem Felsen, eine mansio von Maan entfernt, mit 2 Quellen und reichen Obstgärten [40b]). Nach Burckhardt Schobak, auch Kerek el Schobak, auf einem Hügel, welcher die Umgebung beherrscht. Das Kastell ist wohl erhalten, seine schön gewölbte Kirche aus den Zeiten der Kreuzzüge ward in ein Wirthshaus verwandelt [40c]). Eine 300 Fuß tiefe Schlucht umgibt die Burg; in den Kalksteinfelsen sind Grabhöhlen.

Ameime, auf einer Ebene zwischen Ailah und Petra. Stadtruine voller Cisternen; ein 3 Stunden langer Aquäduct führt ihr das Wasser zu [40d]). Stammort der Abbassiden [40e]).

---

38) Burckh. 734. Seetzen hat Bosta.

39) Eusebius, Onom. s. v. Ἰδουμαία: es sei Gebalene ἡ ἀμφὶ τὴν Πέτραν, ἡ κατά τινα Αὐσῖτις χώρα τοῦ Ἰώβ. S. v. Uz sagt Hieronymus: Uz unde fuit Job de regione Ausitide; Ausitis also für Uz wie Auranitis für Hauran. Nun erwähnt Ptolemäus (5, 19) ein Volk Αἰσῖται bei Babylon, daher suchen Einige Uz bei Babylon! Reland und Rosenmüller wollen Uz und Edom trennen, weil Jerem. 25, 20 Uz, V. 21 Edom gesondert genannt werden. Allein V. 23 werden ja auch edomitische Orte von Edom getrennt aufgeführt. — 1 Mos. 36, 32 sind noch als edomitische Städte erwähnt: Dinhaba, Awith, Pagu. Obeth dürfte auch noch hierher gehören (4 Mos. 33, 43).

40) Ein Monograph des Landes Edom hätte unter Andern zu berücksichtigen: 1) die Ant. 14, 1, 4 genannten Orte, welche Alexander Jannäus den Arabern nahm. Viele dieser Orte gehören jedoch zu Moabitis; 2) das Verzeichniß der Orte Idumäas und des peträischen Arabiens, welches Ptolemäus (5, 16. 17) gibt; 3) die kirchlichen Verzeichnisse der Bischofssitze in Palaestina tertia, welche großentheils zu Edom gehören (Reland 215. 217. 223. 226); 4) die edomitischen Orte, welche Legh (215—235), vornehmlich aber Seetzen (Mon. Corresp. 17, 136), Burckhardt (674—735) und Laborde (47—63, 79, 80, dazu die Karte u. a.) anführen.

40a) Will. Tyr. 812. 815. 993. 1019. 1026. Sanut. 156. Vitriac. 1068. Mons regalis hieß als Hauptstadt von Syria Sobal selbst Sobal (Will. Tyr. 834. Vitriac. 1119).

40b) Tab. Syr. 88. 15.

40c) Burckhardt 695. Gesenius zu Burckh. 1068. Legh 217. Burckhardt erwähnt die zwei (von Abulfeda bemerkten) Quellen von Schobak.

40d) Laborde 62.

40e) Nach Abulfeda. (Rob. 3, 128.)

D. Amalekiter, עֲמָלֵק.

Die Amalekiter wohnten zu Mosis Zeit nach dem Berichte der Kundschafter (4 Mos. 13, 30) in Kanaan „im Lande gegen Süden." Als die Israeliten gegen des Herrn Befehl in das südliche Palästina von Kades Barnea aus eindringen wollten, „da kamen die Kananiter [41]) und Amalekiter, die auf dem Gebirge wohnten, herab und schlugen sie" (4 Mos. 14, 42—45). Früher waren diese Amalekiter den Israeliten mittagwärts durch die Wüste entgegengezogen, und durch Josua's Schwert und Mosis Gebet im Thale Raphidim, unweit des Horeb, geschlagen worden. Und der Herr sprach dazumal zu Mose: ich will den Amalek unter dem Himmel austilgen, daß man sein nicht mehr gedenke: 2 Mos. 17, 8—16. Diesen Vertilgungsfluch wiederholt Bileam (4 Mos. 24, 20), da er „sah die Amalekiter", welche sich also mit Moabitern und Midianitern ungefähr 38 Jahre nach jenen früheren Feindseligkeiten wieder gegen Israel im Gefilde der Moabiter zusammengethan hatten. Amalek, sprach Bileam, die ersten unter den Heiden, aber zuletzt wirst du gar umkommen. Und 5 Mos. 25, 17—19 wird den Israeliten wiederholt eingeschärft, das Gedächtniß der Amalekiter auszutilgen unter dem Himmel. Mit dem Moabiter Eglon verbunden stritten Amalekiter wieder gegen Israel (Richt. 3, 12. 13); ebenso verwüsteten sie mit den Midianitern das jüdische Land (Richt. 6, 1—5), wurden aber sammt diesen von Gideon geschlagen (Richt. 6, 33; 7, 12—22). Saul erhielt vom Herrn durch Samuel den Befehl, die Amalekiter zu schlagen und mit Hab und Gut zu verbannen; er schlug sie, verschonte aber des Königs Agag und des guten Viehes, für welchen Ungehorsam ihn der Herr verwarf, Samuel selbst aber den Agag zerhieb [42]) (1 Sam. 15 und Cap. 28, 18). David zog gegen die Amalekiter, bevor er König ward, und besiegte sie, da sie in Südpalästina einfielen (1 Sam. 27, 8 und Cap. 30). Zuletzt wird 1 Chron. 5, 42. 43 erzählt: 500 vom Stamme Simeon seien, wahrscheinlich (V. 41) zur Zeit des Hiskia, aufs Gebirge Seir gezogen und hätten „die übrigen Entronnenen der Amalekiter" geschlagen und ihre Wohnsitze eingenommen. Seitdem verschwinden sie aus der Geschichte.

Araber sagen: Amalek sei ein Sohn Ads, eines Urenkels Chams. Die Amalekiter gelten wol im A. Test. für Nachkommen von Amalek, dem Bastard des Eliphas, einem Enkel Esau's (1 Mos. 36, 12) [42a]). Von den Edomitern werden sie gesondert aufgeführt (1 Chron. 19, 11), wie denn auch Edom von Moses verschont, Amalek bekriegt, besiegt und später vertilgt wurde.

---

41) Kananiter für Amoriter, wie 5 Mos. 1, 44 zeigt.

42) Wichtig für die Einsicht in die so oft verkannte Criminaljustiz Gottes ist eine Vergleichung von 1 Sam. 15, 33 mit Richt. 1, 7.

42a) Gegen diese Abstammung scheint 1 Mos. 14, 7 zu sprechen, wo es heißt: Kedor Laomer habe zu Abrahams Zeit das „ganze Land der Amalekiter" geschlagen; was aber Hengstenberg so erklärt: es wurden die geschlagen, welche damals das Land bewohnten, welches später die Amalekiter inne hatten.

Nach Josephus wohnten die Amalekiter in Gobolitis und Petra [43]). Amalecites regio in deserto ad meridiem Judaeae trans urbem Petram euntibus Ailam (Onom.).

E. Die Midianiter, מִדְיָנִים.

Nach Sarahs Tode nahm Abraham die Ketura, welche Midian, den Stammvater der Midianiter, gebar. Diese werden 1 Mos. 37, 25. 28. 36 als synonym mit Ismaelitern genannt, welche den Joseph kauften. Sollten sie sich mit den Ismaelitern — die Stammväter waren Stiefbrüder — vermischt haben? Wenigstens finden wir einen Theil der Midianiter im eigentlichen Arabien am rothen Meere [44]). Dort ist das Land Midian, das Vaterland des Priesters Jethro, Mosis Schwähers, dessen Schafe der aus Aegypten geflohene Moses bis an den Berg Horeb trieb (2 Mos. 2, 15; 3, 1; 4, 19; 18, 1). Seinen Schwager Hobab aus Midian bat Moses: er möchte vom Sinai aus den Israeliten den Weg durch die Wüste weisen. Hieronymus sagt (Onom. s. vv. Choreb u. Madian): Choreb mons dei in regione Madian, juxta montem Sina super Arabiam in deserto. Madian urbs ab uno filiorum Abraham ex Chetthura sic vocata [45]). Est autem trans Arabiam ad meridiem in deserto Saracenorum contra orientem maris rubri. Sed alia civitas, fährt Hieronymus fort, est ὁμώνυμος ejus (der Stadt Madian am rothen Meere) juxta Arnonem et Areopolim, cujus nunc ruinae tantummodo demonstrantur. So finden wir auch in der heil. Schrift eine zweite Abtheilung Midianiter, welche mit jenen am rothen Meere gar nicht in Verbindung gesetzt werden, dagegen wiederholt mit Moabitern und Ammonitern. Mit den Moabitern dingen sie den Bileam, um Israel zu fluchen im Gefilde Moab (4 Mos. 22, 4. 7). Midianiter verführten Israel zum Götzendienst und zur Hurerei, da befahl der Herr, dieselben zu bekriegen (4 Mos. 25), und die Israeliten unter Pinehas Anführung schlugen sie und machten große Beute (4 Mos. 31) [46]). Da die Kinder Israel Uebels thaten vor dem Herrn, gab er sie nach Josua's Zeit unter die Hand der Midianiter 7 Jahre; weil sie aber zu dem Herrn

---

43) Antiq. 3, 2, 1. Nach Ant. 2, 1, 2 waren es Nachkommen von Amalek, dem Enkel Esau's, welche in Amalecitis und Gobolitis wohnten, das selbst ein Theil von Idumäa war. Die früheren Amalekiter aus Abrahams Zeit erwähnt Josephus nicht. So bestätigt Josephus Hengstenbergs Auslegung von 1 Mos. 14, 7.

44) Stephanus und Philo nennen die Midianiter ein arabisches Volk; nach Augustinus sind die Midianiter mit den Saracenen identisch. Auf die Midianiter am rothen Meere bezieht sich auch Jes. 60, 6, da sie mit den Nabathäern zusammengestellt werden.

45) Josephus (Ant. 2, 11, 1) erzählt auch: Moses sei in die Stadt Madiana am rothen Meere gekommen, welche nach Abrahams Sohne von der Ketura benannt worden. Ptolemäus (6, 7) nennt die Stadt Modiana.

46) Die in dieser Schlacht erschlagenen midianitischen Könige (a. a. O. V. 8) werden Jos. 13, 21 Gewaltige des Königs Sihon genannt, wahrscheinlich von diesem mediatisirte Fürsten.

schrieen, errettete er sie durch Gideon (Richt. 6 bis 8, 28. Ps. 83, 10. 12. Jes. 9, 4. 11; 10, 26), welcher in der Ebene Jesreel einen wunderbaren Sieg über dieselben davontrug. Seit jener Zeit verschwinden die Midianiter aus der Geschichte.

F. Die Nachkommen Ismaels.

Ismael ist Abrahams Sohn von der Magd Hagar (1 Mos. 16, 15), ein guter Schütze, der in der Wüste Pharan wohnte (1 Mos. 21, 20. 21), ein wilder Mensch, seine Hand wider jedermann, und jedermanns Hand wider ihn. Wie er, so waren seine Nachkommen (1 Mos. 16, 12).

Dem Abraham verhieß der Herr, Ismael zu segnen und zum großen Volk zu machen (1 Mos. 17, 20). Von Joktan, dem Sohne Ebers (1 Mos. 10, 25), sollen die ächten, von Ismael die eingewanderten Araber stammen, insbesondere auch Muhammed [47]).

Im Alten Testament kommen Ismaels Nachfolger unter verschiedenen Namen vor.

Ismaeliter, יִשְׁמְעֵאלִים (auch Midianiter), werden die Kaufleute genannt, welche Joseph kauften (1 Mos. 37, 25. 27. 28; 39, 1); ebenso scheint der Name „Ismaeliter" im Buche der Richter (8, 24) synonym mit „Midianiter" zu sein (V. 22). — Ps. 83, 7 führt Ismaeliter und Hagariter, הַגְרִים, gesondert auf; gegen letztere stritten die ostjordanischen Stämme. 1 Chron. 6, 10. 19—22.

1 Mos. 25, 12—16 und 1 Chron. 1, 29—31 werden die Kinder Ismaels aufgezählt. Sein erstgeborener Sohn war Nebajoth, נְבָיוֹת, von welchem die Nebathäer den Namen haben. A Nebajoth omnis regio ab Euphrate usque ad mare rubrum Nabathena usque hodie dicitur, quae pars Arabiae est (Hieron. zu 1 Mos. 25, 13) [48]). Die Nabathäer werden 1 Makk. 5, 24. 25; 9, 35 als Bewohner der ostjordanischen Wüste zur Zeit der Makkabäer genannt [49]).

Der zweite Sohn Ismaels war Kedar, קֵדָר, von welchem die Kedarener den Namen haben. Nach Jes. 60, 7 werden die Heerden in Kedar und die Böcke Nebajoths zum Messias kommen und ihm dienen (vgl. Jes. 42, 11). Die Hütten Kedars nennt Ps. 120, 5 u. Hohelied 1, 5; als ihren Götzen getreu stellt Jeremias Kedar den Israeliten zum Beispiel vor (2, 10. 11). Derselbe weissagt gegen die Kedarener, die „Kinder gegen Morgen" in der östlichen arabischen Wüste, welche „weder Thür noch Riegel haben" (Jerem. 49, 28—33; vgl. Jes. 21, 16. 17). Mit Tyrus handelten die Kedarener (Ezech. 27, 21). Nach Hieronymus wohnten sie in der Saracenenwüste, östlich vom rothen Meere; nach Theodoret weideten sie bis Babylon. Wahrscheinlich waren sie, als Nach-

---

47) Es ist merkwürdig, daß der ächte Messias von Sarah, der falsche von der Magd Hagar abstammt, Abraham aber Stammvater beider ist. Josephus (Antiq. 1, 12, 2) nennt den Ismael κτίστης der Araber.

48) Ganz so begrenzt Josephus Nabatene (Antiq. 1, 12, 4).

49) Vgl. Joseph. Antiq. 12, 8, 3.

kommen Ismaels, mit Nabathäern vermischt, die, wie erwähnt, vom Euphrat bis zum rothen Meere wohnten [50]). An genaue räumliche Begrenzung nomadischer Völker ist nicht zu denken. „So weit seine Heerden ziehen und die Horden ihr Gebiet behaupten können, so weit reicht die Heimat des Arabers" [51]). Unter diesem Namen sind jetzt die Nachkommen Ismaels inbegriffen [52]).

Von den Nabathäern sagt Diodor [53]): „sie haben das Gesetz, weder Getreide zu säen, noch irgend einen Fruchtbaum zu pflanzen, noch Wein zu trinken, noch Wohnungen zu bauen. — Sie halten Kameele und Schafe und bringen Weihrauch, Myrrhen und Spezereien aus dem südlichen Arabien nach den Seehäfen." — Ebenso sagt Hieronymus von Nabathäa, sie sei: solitudo, quae frugum inops plena est pecorum [54]).

---

13. Jerusalem.

A. Jerusalem zu unserer Zeit.

Das jetzige Jerusalem hat fast nur durch seine Vergangenheit für uns ein Interesse, so wie ganz Palästina. Eine fromme Sehnsucht, die geweihten Stätten der heiligen Stadt zu besuchen, ist selbst in unserer Zeit nicht ganz erloschen.

Mit Gewißheit kann man sagen: auf diesem Raume von wenigen Quadratmeilen in und um Jerusalem ist das Größte geschehen, was je auf Erden geschah; gilt es aber, die einzelnen geschichtlich wichtigen Orte genau anzugeben, dann finden sich fast überall Zweifel, und der Grieche hat oft eine andere Meinung als der Katholik, dieser eine andere als der Protestant, ja jeder einigermaßen kritische Reisende hat diese und

---

50) Plin. Hist. nat. V, 12 nennt die Kedarener Cedrei und sagt: sie grenzten mit den Nabathäern.

51) Ritter 2, 263.

52) Josephus (Antiq. 13, 1, 2) nennt z. B. die Nabathäer Araber, ebenso Plutarch ꝛc. (Reland 91).

53) Lib. XIX, 34.

54) Arabien begreift: 1) die Halbinsel zwischen dem persischen und arabischen Meerbusen (Arabia felix); 2) Arabia petraea, die Halbinsel des Sinai nordwestwärts bis zum östlichen Ausfluß des Nil und ostwärts bis zum Gebirge Edom. Zu ihm gehört die Wüste el Tih. Peträa hieß dieser Theil Arabiens wahrscheinlich von Petra, das nach Josephus (Bell. Jud. 1, 6, 2) Hauptstadt Arabiens oder der Nabathäer war (s. Petra); 3) Arabia deserta, die große Ostwüste zwischen dem bewohnbaren Palästina und Syrien im Westen, bis zum Euphrat im Osten, im Süden aber bis zu einer ungefähren Linie von Elath zur Mündung des Euphrat. Zu Eusebius' Zeit rechnete man selbst alles ostjordanische Land zu Arabia; so nennt Eusebius z. B. Hesbon eine arabische Stadt.

Die Arabes Scenitae hießen nach Ammianus Marcellinus auch Saracenen, d. i. Morgenvölker (Reland 86. 87). Jene erinnern an die Zelte Kedar. Vgl. Laborde 2. 7. 9.

jene eigenthümliche Ansicht. — Bei einer solchen Verschiedenheit der Meinungen derer, die an Ort und Stelle waren, ist es in vieler Hinsicht schwer, ja unmöglich, trotz der sorgfältigsten kritischen Vergleichung der Reisebeschreibungen, zu einem festen Urtheil zu gelangen.

Woher aber diese Differenz der Meinungen? Im Allgemeinen daher:

1. Weil Jerusalem im Laufe der Jahrtausende solche Veränderungen erlitten hat, wie wol keine Stadt der Erde, Rom nicht ausgenommen. Nicht bloß Häuser, Paläste, Tempel wurden von Grund aus zerstört, wieder gebaut und von Neuem zerstört, sondern ganze Hügel, auf denen die Stadt lag, wurden abgetragen, Thäler ausgefüllt ꝛc.; daher heute noch viele Plätze und Straßen Jerusalems voll hohen Schutts liegen.
2. Durch solche Verwüstungen ward die Tradition der Oertlichkeit wie zerrissen, viele Orte, wo Großes geschehen war, verschwanden gänzlich. „Es ist", sagt Richardson [1]), „eine Tantalusqual für den Reisenden, welcher den Ort bestimmter Gebäude Jerusalems oder Scenen denkwürdiger Begebenheiten aufsucht, daß der größte Theil der in der heiligen Geschichte wie in der des Josephus erwähnten Gegenstände ganz verschwunden und von Grund aus zerstört ist, ohne eine einzige Spur oder einen Namen zu hinterlassen, um auszumitteln, wo sie gestanden. Nicht ein alter Thurm oder Thor oder Mauer, ja kaum ein Stein ist übrig. Die Fundamente sind nicht nur abgebrochen, sondern auch jedes Fragment, aus denen sie bestanden, ist fort, und der Betrachter sieht den kahlen Fels an, den kaum eine Hand voll Erde bedeckt, um darnach ihre Lustgärten oder Götzenhaine auszumitteln." Man müsse ebenso sehr über die Kraft der Erbauer staunen, sagt Richardson, als über die ausdauernde Wuth der Zerstörer dieser Riesenwerke.
3. Der fromme Sinn der Pilger sehnte sich aber, die heiligen Orte zu kennen und anbetend zu begrüßen; wer kann nun ausmitteln, wie oft die Frömmigkeit von gewinnsüchtigen Betrügern getäuscht worden und wird, besonders da fast jeder Ort heiligen Angedenkens leider eine Zollstätte des Ablasses ist.

Wir werden es nun theils mit entschieden gewissen Oertlichkeiten, Resten ꝛc. zu thun haben, theils mit entschieden erlogenen, theils mit zweideutigen. Es zweifelt z. B. Niemand, daß der heutige Oelberg identisch mit dem Oelberg der Bibel sei. „Die Züge der Natur", sagt Clarke, „bleiben dieselben, wenn auch die Werke der Kunst verschwunden sind; das schöne Thor des Tempels existirt nicht mehr, aber Siloahs Quelle fließt, und Kidron rauscht durch das Thal Josaphat" [2]). Wenn dagegen die Häuser des reichen Mannes und des armen Lazarus gezeigt werden; ferner in einer Mauer ein Stein mit einem Maul ausgehauen, von welchem man sagte: er habe zu Christi Zeiten geschrieen, als der

1) Richardson 2, 251.
2) Clarke 551.

Herr gesagt: wo diese (die Kinder) schweigen, so werden die Steine schreien[3]); „item die Stätt da St. Johannes Evangelist unser lieben Frauen vierzehn Jahr lang täglich Meß that"[4]); „item ein großer Stein, der allwegen zu groß oder zu klein war, und wollt sich nirgend schicken zum Bau in Salomonis Tempel, davon der heilige Psalmist Meldung thut: lapidem, quem reprobaverunt": so glaubt dies wenigstens Keiner, der die Bibel kennt[4a]). Zu den zweideutigen Punkten ist das heilige Grab und der Ort der Kreuzigung zu zählen. — „Es war mir allemal", sagt der fromme Korte bei Beschreibung der Gegend von Bethlehem, „vergnügt zu hören, wenn man sagte: da und da, in dieser Gegend ist dies oder das geschehen; wenn man aber sagte: dies ist der Ort, zeigte mit dem Finger, oder schlug mit dem Stock darauf, fiel dabei nieder, küßte die Erde, wollte auch gern, daß ich es thun sollte, so war mir alles Vergnügen weg"[5]). „Es ist," fährt er fort, „recht läppisch und kindisch, wenn man sagt: an diesem Orte hat die und die Person gesessen, eben auf diesem Plätzchen ist vor 1700 Jahren das Wunder geschehen. Wenn man aber fragt: wo hat die große und starke Mauer von Jerusalem gestanden mit ihren so mächtigen Thürmen? so weiß man keine Spur zu zeigen."

* * *

Wir wollen nun zuerst das gegenwärtige Jerusalem betrachten, und dabei nur so viel die Vergangenheit berücksichtigen, als zum Verständniß nothwendig ist[6]), dann erst das frühere Jerusalem.

---

3) Korte 72. Ein deutscher Pater sagte zu Korte: das sagen die Griechen, wir aber sagen das nicht.

4) Reyßbuch des heil. Landes (Frankf. 1584) S. 39 u. 40. Ich mache auch auf den Widerspruch der Tradition aufmerksam, da man z. B. im Mittelalter den Ort, wo Stephanus gesteinigt wurde, auf der Nordseite Jerusalems zeigte, gegenwärtig auf der Ostseite. S. Anm. 92.

4a) Schon das Itinerar. hierosol. (590) berichtet: Ibi est lapis angularis magnus, de quo dictum est: lapidem quem reprobaverunt aedificantes; und Prudentius:

Excidio templi veteris stat pinna superstes
Structus enim lapide ex illo manet angulus usque
In seclum secli, quem sprerunt aedificantes;
Nunc caput est templi et lapidum compago novorum.

5) Jon. Kortens Reise, S. 108 u. 109.

6) Die meisten Grundrisse von Jerusalem sind mehr oder minder hypothetisch; da ihnen des Josephus Beschreibung Jerusalems (Bell. Jud. 5, 4) hier und da zu Grunde liegt, so muß ich bei Beschreibung der Lage Jerusalems ebenfalls den Josephus, zuweilen anticipirend, berücksichtigen, das Genauere bleibt dem Abschnitte: „Jerusalem zur Zeit seiner Zerstörung durch Titus" vorbehalten. Um Wiederholungen zu vermeiden, habe ich auch frühere Angaben über Mauern und Thore Jerusalems auf die Beschreibung der gegenwärtigen Stadtmauern folgen lassen.

1.
Lage Jerusalems.

Jerusalem liegt unter 53° 21′ L. von Ferro, und 31° 47′ 46″ nördlicher Breite [7]), 12 Stunden vom mittelländischen Meere, 8 Stunden vom Jordan. Es ist fest gegründet auf den heiligen Bergen (Ps. 87, 1), zu ihm sollen die Stämme hinauf gehen (Ps. 122, 4); und doch ist es keine fernher gesehene Bergstadt, denn „um Jerusalem her sind Berge" (Ps. 125, 2). Reisende, welche von Abend, von Joppen her kommen, erblicken die Stadt zuerst in der Entfernung von 10 Minuten [8]); die, welche von Osten, von Jericho kommen, erst nach Uebersteigung des nahe Jerusalem liegenden Oelbergs; etwas früher erblickt man sie von Norden, von Sichem her [8a]).

Das Gebirgsland Ephraim läuft von Norden her in eine gegen Abend, Mittag und Morgen von Thälern ununterbrochen begrenzte schmale Bergzunge aus, auf welcher Jerusalem liegt. Nur gegen Mitternacht wird die Stadt von keinem Thal begrenzt und geschützt, daher sie von dieser Seite her mehr als einmal, so z. B. durch Titus, angegriffen und erobert worden ist [9]).

Die ganze Bergzunge Jerusalems bestand (nach Josephus) aus 4 einzelnen, jetzt nur wenig hervortretenden Bergen: in Süden ist der Berg Zion, in Osten der Tempelberg Moriah, in Nordosten der Bezetha, in Nordwesten der Akra. Diese Berge bestehen aus einem dichten weißlichten Kalkstein. Ein Thal Tyropöon (Käsemacherthal) lief, nach Josephus' Beschreibung, von der südöstlichen Quelle Siloah aus und trennte den Berg Zion vom Moriah und Akra; jetzt ist jenes Thal fast verschwunden [10]). Von der Nordseite, nahe dem heutigen Damaskusthor, läuft eine Vertiefung oder ein seichter Wady in einer südlichen Richtung, an dessen Westseite Akra, an der Ostseite Bezetha und Moriah. An der

---

7) Seetzen, Monatl. Corresp. 1808. Nach Robinson (2, 13) liegt Jerusalem unter 31° 46′ 43″ Br.,
32° 52′ 30″ L. (von Paris).

8) Z. B. Richardson II, 236. Cotovicus (149) gibt 500 Schritte an.

8a) „Alle Hügel rings um Jerusalem sind höher: in O. der Oelberg, in S. der s. g. Berg des bösen Raths; in W. erhebt sich der Boden sanft zum Rande des großen Wady (des Terebinthenthales), während in N. die Biegung eines mit dem Oelberge zusammenhängenden Rückens die Aussicht auf eine Entfernung von etwa einer halben Stunde beschränkt." Rob. 2, 15. Man vgl. bei Williams die Ansicht von Jerusalem (in der Vogelperspective) und das vortreffliche Panorama Jerusalems von Halbreiter.

9) Nach Prokesch 86, Robinson 2, 17. 18 läuft jedoch ein außerhalb der Mauer in Fels gehauener Graben von 6 bis 8 Fuß Tiefe längs der Nordseite Jerusalems.

10) Zu Josephus' Zeit hieß Zion die obere, Akra die untere Stadt, jene höher als diese, beide einander mit ihren Bergabhängen gegenüber (ἀντιπρόσωπος) liegend; das Thal Tyropöon trennte die Häuser von Zion und Akra. Scholz (Commentat. de Golgothae situ S. 7) sagt: die Thäler zwischen den Bergen Zion, Akra, Morija seien fast ganz verschwunden (evanuerunt), doch seien die Berge noch locis depressioribus von einander geschieden. Das Nähere im Abschnitt: „Jerusalem zur Zeit seiner Zerstörung".

Südwestecke des Moriah vereinigt sich dieser Wady mit dem vom Jaffathore ostwärts sich senkenden Tyropöon [10a]).

2.
Mauer. Thore.

Eine Mauer, durch Sultan Soliman 1542 erbaut, bis 40 Fuß hoch, 3 Fuß breit, mit Thürmen, die an 120 Fuß hoch sind, umgibt die ganze Stadt [11]). In der Westmauer findet sich nur Ein Thor, das Bethlehem- oder Jaffa-Thor [12]), durch welches man links nach Bethlehem und Hebron, rechts nach Jaffa reist. Folgt man von diesem Thore aus der Mauer um die Nordwestecke derselben herum, so trifft man in der nördlichen Mauer zuerst das Thor von Damaskus (Bâb el-Amud, Säulenthor), durch welches man nach Sichem, Nazareth und Damaskus reist; dann das Thor Herodes oder Ephraim (Bâb ez-Zahary, das blumige Thor), unter Ibrahim Pascha zugemauert. Von hier um die Nordostecke der Mauer herum kommt man an das Stephansthor oder Schafthor (Bâb Sitty Meryam, Thor meiner Frauen Maria, auch Thor der Stämme), das einzige an der Ostseite der Stadt, durch welches der Weg über den Kidron zum Oelberge, weiter nach Bethanien und Jericho führt; ein zweites Thor dieser Seite, das goldne genannt (Bâb ed-Daharîyeh, das ewige Thor), ist vermauert [13]). Verfolgt man die Mauer weiter um die Südostecke des Berges Moriah herum, ihrer Südseite zu, so kommt man an das Mistthor (Bâb el-Mughâribeh, Thor der westlichen Afrikaner [13a])). Hier vorzüglich trifft man noch Ueberreste alter Mauerfundamente aus ungeheuern, genau zusammengefügten Quadern [14]). Von hier läuft die Mauer über den Rücken des Berges Zion hinweg, auf dessen Höhe das Zionsthor (Davidsthor) (Bâb en-Neby Dâûd, Thor des Propheten David); geht man weiter um die Südwestecke der Mauer zur Westseite, so führt dies zum Bethlehemsthor zurück. Das Mistthor und Ephraimsthor sind eigentlich nur kleine Pforten [14a]).

10a) Robinson 2, 15. 16.

11) Richardson II, 256. Maundrell 138.

12) Auch Bab el Chalil: Thor des Geliebten, d. i. Abrahams, Thor, das nach Hebron, dem Wohnort Abrahams, führt. Fisk 338. Chateaubriand 120.

13) Vermauert durch die Türken, angeblich aus Furcht, ein christlicher König möchte durch dasselbe an einem Freitage als Sieger einziehen (Troilo S. 151). Durch dies Thor soll Christus am Palmsonntage eingezogen sein (Cotovicus S. 259 u. 296).

13a) Die Gegend des Thores ist von westlichen Afrikanern (Mogrebinern) bewohnt. Nur im Spätsommer und Herbst geöffnet. Schultz 30. 51.

14) Cotovicus 278. Robinson, Fisk u. A.

14a) Im Mittelalter werden folgende Thore Jerusalems genannt:

1) Porta David (occidentalis, quae est sub arce David). (Gesta Franc. 572. Will. Tyr. 754). Das jetzige Bethlehemsthor.
2) Porta Sti Stephani, quae ad aquilonem respicit. Gest. Fr. l. c. Will. Tyr. 750. Nach Sanut. 253 synonym mit porta Benjamin.
3) Porta vallis Josaphat, secus lacum qui probatica dicebatur piscina (Will. Tyr. 795. Vitriac. 1078. Gesta Fr. l. c.), also das gegenwärtige Stephansthor.
4) Porta aurea (Gesta Fr. l. c.) sub templo Domini intra orientalem

Aus Nehemia 2, 13—15, Cap. 3, Cap. 12, 31—40 und mehreren andern Stellen des Alten Testaments ergibt es sich, daß die Thore des alten Jerusalem wahrscheinlich so auf einander folgten:

A. Auf der Nordseite:

1. Das alte Thor, vermuthlich an der Nordostecke. Nehem. 3, 6; 12, 39.
2. Das Thor Ephraim (Benjamin). Jerem. 38, 7; 37, 13. Nehem. 12, 39. 2 Chron. 25, 23. — 400 Ellen von hier
3. Das Eckthor auf der Nordwestecke. 2 Chron. 26, 9. 2 Kön. 14, 13. Sacharja 14, 10. Es dürfte mit der Lage des Ofenthurms (Nehem. 3, 11; 12, 38) zusammenfallen.

B. Auf der Westseite:

4. Das Thalthor. Nehem. 2, 13; 3, 13. 2 Chron. 26, 9.

C. Auf der Südseite:

5. Das Mistthor (Essäerthor?). Nehem. 2, 13; 12, 31. 1000 Ellen vom Thalthore (Nehem. 3, 14); zwischen beiden der Drachenbrunnen (Nehem. 2, 13) [15]).
6. Das Brunnenthor in Südosten. Nehem. 2, 14; 3, 15. Das Brunnenthor nahe dem Königsteich (Nehem. 2, 14), „dem Teich Seloah (Nehem. 3, 15) bei dem Garten des Königs"; daher beide Teiche wohl identisch. — Ob das Brunnenthor einerlei mit dem Ziegelthore (Töpferthore), das ins Thal Hinnom führt? (Jerem. 19, 2). Ob es vielleicht näher der Mündung des Tyropöon, das Mistthor in demselben höher hinauf lag?

D. Auf der Ostseite:

7. Das Wasserthor. Nehem. 3, 26.
8. Das Kerker- und Roßthor am Tempel. Nehem. 3, 18; 12, 39. 40.
9. Das Schafthor (nahe dem Schafteich?). Nehem. 3, 1. 32; 12, 39.
10. Das Fischthor ganz nordöstlich. Nehem. 3, 3; 12, 39. Zephanja 1, 10. 2 Chron. 33, 14. Zwischen 8 und 9 lagen die Thürme Mea und Hananeel. Nehem. 3, 1; 12, 39. Sacharja 14, 10 [16]).

---

et australem portam sita. Durch dasselbe sei Christus am Palmsonntage eingezogen. Das jetzige goldne Thor.

5) Porta Syon (australis), (Gesta Fr. l. c. Will. Tyr. 750. 759), dem jetzigen Zionsthore entsprechend. Vgl. Rob. „Neue Untersuchungen", S. 116, und im Verfolg Anm. 92.

Das Mistthor fand ich nicht erwähnt. Die Angaben des früheren Adamnanus (1, 1) weichen von den gegebenen etwas ab.

15) Wahrscheinlich ist das Mistthor identisch mit dem „Thor zwischen zweien Mauern". 2 Kön. 25, 4. Jerem. 39, 4; 52, 7. Siehe „Jerusalem zur Zeit seiner Zerstörung".

16) Das Buch Nehemia gibt dreimal den ganzen Umkreis der Mauer Jerusalems. Zuerst Cap. 2, 13—15. Nehemia reitet um Jerusalem herum, zum

3.
Umfang Jerusalems.

Richardson ging in 1 Stunde 20 Minuten um die Stadt herum. Folgende genaue Messung des Umfangs gibt Maundrell:

Vom Thore Bethlehem bis an die nordwestliche Ecke der Mauer	400	Schritte
Von dieser Ecke bis zum Thor von Damaskus . . .	680	"
Vom Damaskusthor bis zum Thor Herodes	380	"
Vom Herodesthor bis zum Gefängniß Jeremias . . .	150	"
Von diesem bis zur Nordostecke am Thale Josaphat .	225	"
Von hier bis zum Stephansthor	385	"
Vom Stephansthor bis zum goldnen Thor	240	"
Vom goldnen Thor bis zur Südostecke des Moriah . .	380	"
Von hier bis zum Mistthor	470	"
Vom Mistthor bis zum Zionsthor	605	"
Vom Zionsthor bis zur Südwestecke der Mauer . . .	215	"
Von da bis zum Bethlehemsthor	500	"
	4630	Schritte

(ungefähr $2\frac{1}{2}$ englische oder $\frac{5}{8}$ deutsche Meilen)[17].

Nach Josephus betrug zu seiner Zeit der Umfang von Jerusalem 33 Stadien, ungefähr $\frac{4}{5}$ deutsche Meilen[18].

4.
Häuser. Straßen.

Die Häuser sind von Stein oder Lehm, meist niedrig und unregelmäßig, ohne Schornsteine, mit flachen, häufig mit Cisternen versehenen[18a]) Dächern, in deren Mitte gewöhnlich eine kleine Kuppel sich erhebt. Die Fenster sind klein, nach der Straße hinaus meist mit starken eisernen

---

Thalthore hinaus, und nach Umreitung der Stadt zum Thalthore wieder hinein. Die Richtung ist in dieser Stelle mit Wahrscheinlichkeit V. 15 angedeutet, da Nehemia den Bach — Kidron — hinan (von Süden gen Norden) reitet. Zweitens erzählt das dritte Capitel den Mauerbau, beginnt mit dem Bau des Schafthores durch die Priester (V. 1) und endet mit dem Schafthore (V. 32). Das Wasserthor (V. 26) wird gegen Morgen gesetzt. Drittens erzählt das zwölfte Capitel (V. 31—40), wie nach Vollendung der Mauer zwei Dankchöre diese Mauer von einem Punkt aus, in entgegengesetzter Richtung, umgehen. Beide Chöre treffen am Tempel (V. 40) zusammen, also auf der Ostseite der Stadt. Sie gingen daher von einem Punkte der Westseite (wahrscheinlich vom Thalthore) aus; der erste Chor ging zur Rechten, d. i. gen Süden um den Zion herum, der zweite Chor ging also gen Norden. — Aus Vergleichung dieser drei Stellen ergibt sich die oben aufgestellte Folge der Thore. Ich bemerke jedoch, daß nicht zwei Erklärer hinsichtlich der Lage jener Thore übereinstimmen. Man vgl. z. B. Kraffts u. Schultzes Pläne von Jerusalem, Krafft setzt das Thalthor in W., Schultz in O. u. s. w. Vgl. Rob. 2, 116; Krafft 149.

17) Fisk zählte 4279 Schritte. Robinson (2, 30) maß den Umfang Jerusalems mit einer Meßschnur und fand ihn zu 12978 engl. Fuß, was ungefähr $2\frac{1}{3}$ engl. geogr. Meile oder $1\frac{1}{6}$ Stunde.

18) 40 Stadien sind eine deutsche Meile.

18a) Arvieux 2, 90.

Gittern zum Schutz versehen, zugleich mit hölzernen Jalousieen, damit die Frauen nicht von den Vorübergehenden gesehen werden. Die Straßen sind eng, nur zum Theil gepflastert, meist unregelmäßig; die Straße, welche die Juden bewohnen, ist die schlechteste und schmutzigste von allen. Nur wenige Gärten findet man innerhalb der Stadt [19]). „Von außen," sagt Jowett, „ist der Anblick Jerusalems wie der mancher andern orientalischen Städte, unaussprechlich schön; als ich aber durch das Thor von Damaskus hinein kam, so verriethen Schmutz und Elend, wie sie mir kaum vorgekommen, den Verfall [20]).

Wir wollen nun die einzelnen Theile der Stadt betrachten.

5.
Einzelne Theile und Gebäude Jerusalems.

A. Der Berg Zion.

Die Stadtmauer läuft über seinen Rücken. Innerhalb der Mauer, an der Nordseite des Berges, zeigt man das Haus des Hannas [21]) (Joh. 18, 13) mit einer Capelle der Armenier; einen Steinwurf davon die Hauptkirche der Armenier, Jakobskirche nach dem Apostel Jakobus dem Aelteren genannt [22]), weil dieser hier enthauptet sein soll. Sie ist geschmacklos, mit gräulichen Bildern angefüllt, aber reinlich, reich und prächtiger als sonst ein Gebäude Jerusalems. Das dazu gehörige Kloster soll über 1000 Zimmer für Pilgrime enthalten und das reichste in der Levante

---

19) Fisk 262. Otto v. Richter 48. Rauwolf 325 b.

20) Jowett 209. Wie ist das feine Gold so häßlich geworden! fügt Jowett hinzu (Klagelied 4, 1). — Nach Monro (1, 103) gewährt Jerusalem jedoch, von der Abendseite gesehen, einen höchst traurigen Anblick. Graue kahle Felsen umgeben die Stadt, über deren Mauern einige türkische Moscheen hinwegragen. Nicht ein lebendiges Geschöpf ließ sich außerhalb der Stadt sehen, es herrschte eine Todtenstille; außer einigen knorrigen Oelbäumen zeigte sich keine Spur von Vegetation. Cotovicus beschreibt (um 1598) ebenso die Stadt: „Urbis plateae (sagt er S. 323) fere omnes angustae, sordidae ruinisque passim impletae; imo nonnullis in locis adeo immunditiis et lapidum acervis exaggeratae sunt, ut occurrentes arcus transversarios, nisi ad uterum caput inclinaveris, transire vix possis. Ruinarum acervi, collapsae domus, neglectae etiam et vacuae plurimae, ubique fere sese offerunt. Nulla palatia aedesve magnificas, nil, quod delectet aut spectatorem detineat, usquam conspicias; deformata, foeda, squalore oblita omnia. Infrequens itaque et quasi neglecta jacet miseranda urbs, olim licet frequentissima et opulentissima, ut vere hic locum habeat dominica de desertione urbis praedictio." Chateaubriand (S. 120) sagt: „In diesem Schutt- und Trümmerhaufen, den man eine Stadt nennt, hat es den Bewohnern gefallen, wüsten und öden Gängen den Namen Straßen zu geben." Doch sind, nach Robinson (1, 369), die Häuser besser gebaut, die Straßen reinlicher als in Alexandrien, Smyrna und selbst in Constantinopel (!).

21) Man nimmt an, Christus sei von Gethsemane durch das Mistthor zu Hannas gebracht. Cotovicus S. 278. Man zeigt auch einen Oelbaum neben Hannas Hause, an welchen Christus angebunden worden sei, ehe man ihn zum Hohenpriester brachte.

22) Otto v. Richter S. 27. Jowett 227. Das Haupt des Jacobus sei in Spanien, sagen die Armenier, nach Quaresmius (2, 77) wurde des Apostels Leib nebst dem Haupte nach Compostella gebracht.

sein. Nördlich von der Armenischen Kirche wird die evangelische der Engländer und Preußen erbaut.

Außerhalb der Mauer zeigt man das Haus des Hohenpriesters Kaiphas, gegenwärtig: Erlöserkirche der Armenier, an deren Altar der wahre Stein von der Thür des heil. Grabes gezeigt wird. Daneben ist das Gebäude (Coenaculum), in welchem das Abendmahl eingesetzt, der heilige Geist ausgegossen, Maria gestorben sein soll; früher Kirche Zion, auch Marienkirche genannt, und den Franziskanern gehörig, gegenwärtig eine Moschee, angeblich über dem Grabe Davids [23]). Die Decke des sogenannten Abendmahlssaals wird von zwei Säulen getragen, der Saal selbst ist 60 Fuß lang, 25 Fuß breit [23a]). Bis zum Jahre 1561 war das Franciskanerkloster neben dem Cönaculum. In diesem Gebäude wohnte Ibrahim Pascha, wenn er nach Jerusalem kam (Rob. 1, 402)

Der Berg Zion ist höher in Westen, östlich fällt er in das Südende des Tyropöon ab. Am Ostende, der Westecke des Moriah gegenüber, bildet er eine jähe Felswand von 20—30 Fuß Höhe [23b]). Nach Richardson gleichen die Thäler Gihon und Ben Hinnom im Westen und Süden des Zion einem durch Kunst senkrecht ausgehauenen Felsgraben [24]), der nur im Winter Wasser führt. Abgesehen von den wenigen genannten Gebäuden ist der Zion ein ungeheurer Steinhaufen [25]).

Auf seiner Mittagsseite ist der Gottesacker der Armenier, Griechen, Lateiner, Amerikaner, und Ackerland [26]), wo Gerste und Hafer gebaut wird (Micha 3, 12. Jerem. 26, 18); auf seiner Westhöhe, neben dem Jaffathore, steht die Pisanerburg, ein Rechteck 200 Schritt lang, 60 breit. Diese Burg soll nach Einigen von den Pisanern in den Kreuzzügen erbaut sein; der zu ihr gehörige Thurm Davids existirte aber schon unter diesem Namen vor dem ersten Kreuzzuge. Nach Scholz gehört das Fundament des Davidthurms dem Thurme Hippikus an [27]).

B. Der Berg Moriah und dessen Moscheen.

Der Berg Moriah fällt gegen Süden in die Schlucht der Quelle Siloah, östlich gegen den Kidron steil ab. „Einst hoch, ist er jetzt der

---

23) Korte S. 73. Della Valle S. 46. Cotovicus 283 fg. Richardson 346. Die Zionskirche wird häufig in den Gest. Franc., z. B. 26, 750 ꝛc. erwähnt. Nach Will. Tyr. (750), Raimundus de Agiles (174) und Cotovicus (284) war auch Stephanus in derselben begraben. Zu ihr zogen die Kreuzfahrer unter Gottfried von Bouillon, vor Eroberung Jerusalems, vom Oelberge her in Procession (Alb. Aquens. 277). Cyrill erwähnt schon das Coenaculum als „Kirche der Apostel"; Wilibald (um 786) nennt diese Kirche Sancta Sion, Joh. Phocas (um 1185) ἁγία Σιών, ἡ μήτηρ τῶν ἐκκλησιῶν. Krafft 192. Nicht weit davon ein Begräbnißplatz der Christen; der Ort, wo Petri Hahn krähte ꝛc.

23a) Monro 1, 206. Nach Rob. 1, 400 ist die Breite 30 Fuß.

23b) Robinson 2, 24.

24) Richardson S. 349 u. 350.

25) Cotovicus 288. Immensus lapidum acervus.

26) Jowett 262. Korte 173.

27) Troilo 153. Prokesch 89. Will. Tyr. 764. J. de Vitriaco 1079. Scholz de Golgothae situ S. 8. Vgl. Jerusalem zur Zeit des Titus.

niedrigste Theil der Stadt, so daß er kaum ein Berg genannt werden kann“ [28]). Auf ihm wollte Abraham seinen Sohn opfern [29]), auf ihm stand der Tempel Salomo's, steht gegenwärtig die von Omar im Jahre 637 erbaute [29a]) Moschee Sakhara. Der Christ, welcher in dieser ergriffen wird, hat die Wahl, entweder seinen Glauben abzuschwören, oder gespießt oder verbrannt zu werden [30]). Der Engländer Richardson erhielt jedoch durch Omar Effendi, den er von einem Augenübel befreite, zum Dank die Erlaubniß, die Moschee viermal zu besuchen. Er sagt: es sei ein viereckiger Platz auf dem Berge, Haram es Scherif [30a]) genannt, 1489 Fuß lang, 995 Fuß breit, in Süden und Osten von der Stadtmauer eingefaßt [31]). In der Mitte dieses Platzes ist eine um 14 Fuß erhöhte viereckige Platform, zu welcher Treppen führen. Diese Platform heißt Stoa Sakhara und ist mit blaulich-weißem Marmor gepflastert. Fast in der Mitte derselben steht die Moschee Sakhara selbst, ein Achteck, dessen Seite 60 Fuß lang; an vier Seiten sind Thüren mit Vorhallen [31a]). Das untere Stock der Moschee ist äußerlich mit Marmor, das obere mit weißen, gelben, grünen, besonders blauen Ziegeln belegt, auf denen Koransprüche. Auf jeder der vier Seiten, wo eine Thür, sind sechs Fenster, auf jeder der übrigen vier sind sieben Fenster. Im Innern sind die Wände weiß; achtmal drei Säulen von 20 Fuß Höhe stehen längs den acht Wänden, 16 Säulen tragen die innere Kuppel. Zwischen diesen 16 Säulen läuft ein eisernes Gitter um den Centralraum der Moschee. Hier beten die Muhammedaner, das Gesicht nach Süden, nach Mekka gewendet. In der Mitte jenes umgitterten Raums ist ein Stein, von einem zweiten, hölzernen Gitter umgeben, von welchem Steine die Moschee den Namen „befestigt“ hat.

---

28) Cotovicus 265. Von der Gegend des Miſtthores nach der Quelle Siloah hinab grenzt der Abfall des Zion an den des Moriah.

29) Joseph. Antiq. 1, 13, 2.

29a) Will. Tyr. 629. 748. Abulf. Tab. Syr. 87. Nach arabischen Geschichtschreibern ward die Moschee vom Kalifen Abd el-Melek um das Jahr 686 in 7 Jahren erbaut.

30) Cotovicus 268. u. A. De Hayes, Gesandter Ludwigs XIII., erhielt die Erlaubniß, das Gebäude zu betreten, er gebrauchte sie aber nicht. Dem Sidney Smith erlaubten es 1800 die Türken nicht. Aber der Spanier Domingo Badia, Burckhardt (?) und Belzoni's Frau besuchten die Moschee, nach einer Anmerkung in der Uebersetzung von Joliffe's Reise, S. 108 fg. Aus dieser Anmerkung ergibt es sich jedoch klar, daß Frau Belzoni in der Moschee el Aksa, nicht in der Hauptmoschee Sakhara war und auch el Aksa nur sehr flüchtig und ängstlich besah. — Der Sultan selbst kann einem Nichtmuhammedaner wohl die Erlaubniß zum Hineingehen in die Moschee ertheilen, aber nicht zum Herausgehen, sagt man in Jerusalem. — Merkwürdig ist die Uebereinstimmung der Beschreibung Richardsons (II, 284 fg.) mit der von Fr. v. Raumer nach Wilhelm von Tyrus (784) gegebenen. Hohenstaufen I, 201.

30a) El-Haram esh-Sherîf, d. i. das edle Heiligthum, so heißt die ganze Mauereinschließung mit allen ihren heiligen Gebäuden und deren Zubehör; die große Moschee selbst: Kubbet es-Sukhrah, d. i. Kuppel des Felsens. Robinson 1, 405.

31) In der östlichen Mauer ist hier das goldne Thor.

31a) Nach Catherwood mißt jede Seite des Octogons 67 Fuß.

Er soll nämlich vom Himmel gefallen sein, als die Prophezeiung zu Jerusalem begann; auf ihm beteten die Propheten. Als die Propheten nun flohen, wollte der Stein auch fort, Gabriel aber hielt ihn, befestigte ihn an den Felsen, bis Muhammed kam, den Stein an diesem heiligen Orte unbeweglich machte, da dann 637 der Khalif Omar um denselben die Moschee erbaute. Gabriels Fingerspuren sind noch am Steine [32]). Es ist derselbe aber ein, 17 Fuß über die Platform des Haram heraustretender natürlicher Fels, welcher sich von der Moschee bis zum nordwestlichen Theile jener Platform erstreckt. Die Kuppel der Moschee ist 90 Fuß hoch, ihr Durchmesser ist 40 Fuß; sie ist mit bunten Ziegeln gedeckt, auf ihr hat man eine schöne Ansicht Jerusalems. Die Moschee gehört der Secte der Hanifiten. „Dies prächtige Gebäude, auf ihm der Halbmond, dient nun, aller Welt Blicke auf diesen entweihten Platz zu ziehen, als auf ein Centraldenkmal der göttlichen Rache. Es mag, im geistigen Sinne, der Gräuel der Verwüstung an heiliger Stätte genannt werden" [33]).

Auf der Mittagsseite der Sakhara liegt die Moschee el Aksa, ursprünglich eine von Kaiser Justinian zu Ehren der Maria um das Jahr 530 erbaute und erst später, wahrscheinlich von Omar, in eine Moschee verwandelte Kirche [34]). Nahe dieser Kirche zeigt man ein Grab Christi in Gestalt eines Sarkophags aus Kalkstein der Gegend [34a]). Unter der Moschee el Aksa sind geräumige Gewölbe, welche Einige dem Salomo und seinen Nachfolgern, Andere Herodes dem Großen zuschreiben [35]). Man zeigt auch einen Stein, auf welchem Muhammed als Richter am jüngsten Tage über dem Thale Josaphat sitzen wird.

Die äußern Umschließungsmauern des Haram es Scherif entsprechen

---

32) Krafft 69 und Rob. N. U. 14. Nach Willermus Tyrius (748) war mitten in der Moschee ein Felsstück, auf welchem der Strafengel der Pestilenz zur Zeit Davids saß. 2 Sam. 24, 10. Abulf. Tab. Syr. 9: In illa (Jerusalem) est moschea, qua, quam late patet Islamismus, alia major non invenitur. In hac est as Sachrat, qui est lapis, erectus in modum scamni sedilis (?). Super as Sachrat exstructa est ingens cuppola. An der Westthür der Moschee ist eine Marmorplatte, in welcher ursprünglich 18 Nägel waren. Beim Abschluß jeder wichtigen Zeitperiode springt ein Nagel heraus, jetzt sind nur noch 3½ darin; die Perioden sind unbekannt. — Rosenmüller (II, 2. 245) gibt an: der Stein der Moschee sei der, auf welchem Jakob schlief, da er bei Bethel die Himmelsleiter im Traume sah. Dies erklärt es, wie Vitriac. sagen kann: Hierusalem sancta, quae vocata est Bethel et Luza.

33) Jowett 249.

34) Rob. 2, 80 fg. Rosenmüller (a. a. O.) führt die Moschee el Aksa (d. i. die äußerste, weil sie von den 3 heiligsten Moscheen zu Medina, Mekka und Jerusalem von Arabien aus die nördlichste ist) als identisch mit der Sakhara an. Gewiß sind es 2 Moscheen, doch gibt schon Ibn ol Wardy (Abulf. Tab. Syr. 180, vgl. mit S. 87) der Moschee Sakhara den Namen al Aksza.

34a) Nach Andern nicht das Grab, sondern die Wiege Jesu. Rob. 2, 91.

35) Richardson vergleicht sie mit denen der großen Ruinen von Balbek in Cölesyrien. Hier ist eine Steinplatte, welche eine Lade bedeckt, in welche Salomo den Teufel hineinbannte, welcher Lade das Itinerar. hierosol. schon gedenkt: est ibi et cripta ubi Salomon daemones torquebat. Näheres Rob. 2, 89; dessen N. U. 72. 80. Krafft 71.

wahrscheinlich der äußern Umschließung des alten Tempels. „Die colossalen Substructionen weisen unzweifelhaft auf alte Zeit zurück. Ungeheure Quadern von Kalkstein, darunter einige von 24 Fuß Länge, z. B. an der Nordostecke, ja ein Block von 30 Fuß Länge an der Südwestecke, liegen manchmal in vielen Schichten unverrückt auf einander. Von der Nordostecke des Haram bis zur Südost- und Südwestecke und von hier noch eine geraume Strecke nach Norden lassen sich diese Substructionen verfolgen und haben einem großen Bauwerke zusammen angehört“ [36]).

C. Via dolorosa.

Der angebliche Weg Christi vom östlichen Stephansthore bis zum nordwestlichen Calvarienberge. Geht man durch das Thor in die Stadt, so bleibt die Moschee Sakhara links, und nahe dem Thore, an ihrer Ummauerung, der sogenannte Teich Bethesda [37]) oder Schafteich. Er ist viereckig, ausgemauert; zu des Cotovicus Zeit baute man Kürbisse und Kohl darin. Die Eingeborenen nennen ihn Birket Isrâîl. Früher war in seiner Nähe ein zweiter Teich, Struthion-Teich genannt, unfern der Annenkirche; dieser ist jetzt verschwunden, er galt sonst für den Teich Bethesda [38]). Dort zeigt man ein Haus, unter welchem Anna die Jungfrau Maria in einer ausgehauenen Höhle geboren haben soll [39]). Weiterhin kommt man zu angeblichen Resten der Burg Antonia und dem sogenannten Palast des Pilatus. An dessen Statt steht jetzt ein türkisches Haus, wo der Gouverneur von Jerusalem wohnt; es stößt mit seiner Südseite an den Hof der Sakhara [40]). In diesem Hause zeigt man die Zimmer, wo Christus verspottet wurde. Man geht etwas bergab heraus; hier war ehemals die heilige Treppe. Neben ihr wird der Bogen Ecce homo gezeigt, auf welchem Pilatus Christum dem Volke mit den Worten: Sehet, welch ein Mensch ist das! vorstellte. Auf der andern Seite der Straße ist das Zimmer, wo der Herr gegeißelt wurde [41]);

---

36) Krafft 69. Weiter unten komme ich noch einmal zurück auf diese Substructionen, wenn von dem durch Robinson entdeckten Brückenbogen nahe der Südwest-Ecke der Tempelarea die Rede sein wird.

37) Cotovicus 258. Nach Maundrell (135) ist der Teich 120 Fuß lang, 40 Fuß breit, 8 Fuß tief.

38) Näheres bei Krafft S. 175. Das Onomasticon, das Itinerar. hieros., Wilhelm von Tyrus erwähnen diese Teiche. Struthionteich: Teich des Seifenkrauts; Bethesda: Haus der Barmherzigkeit. Robinson hält den jetzt sogenannten Bethesda-Teich für einen Theil des Festungsgrabens der Antonia. Im Verfolg mehr hierüber.

39) So berichtet schon Will. Tyr. 795. Es war jedoch strittig, ob Maria in Jerusalem, Sepphoris oder in Nazareth geboren sei (Quaresm. 2, 104). — Vgl. über das Haus der Anna den Cotovicus S. 300, Della Valle S. 37, Maundrell 136. Später Moschee: Cotovicus 258. Jetzt Pferdestall: Otto v. Richter S. 27.

40) Maundrell 134. Es liegt an der Nordwestecke des Moriah, stößt südwärts an diesen, nicht nordwärts, wie die Uebersetzung sagt. Vgl. Della Valle S. 33 fg. Auf der Nordwestecke des zweiten Tempels lag, nach Josephus, die Burg Antonia.

41) Maundrell a. a. O. Die heilige Treppe ist jetzt in einem eigenen Gebäude

weiterhin auf dem Schmerzenswege bleibt rechts auf dem Berge Bezetha [42]) die Ruine eines Hauses, welches man ohne allen Grund für Herodis Haus ausgibt; dann kommt man einer Kirche vorüber, die gebaut ist auf den Punkt, wo Maria beim Anblick des, unterm Kreuze niedersinkenden Herrn in Ohnmacht fiel; hierauf dem Orte, wo dem Simon von Cyrene das Kreuz aufgelegt wurde; weiter dem Punkte, wo Christus sprach: „weinet nicht"; noch weiter dem Hause der heil. Veronika, welche dem Herrn Blut und Schweiß mit ihrem Schleier abgetrocknet haben soll, auf welchem das Bild Christi zurückblieb [43]). Von da kommt man zum Richtthor (porta judicialis), angeblich das älteste der Stadt, welches gegenwärtig aber innerhalb der Stadt liegt, und zwar c. 200 Schritte vom Calvarienberge und dem Grabe Christi. Die Länge des ganzen Schmerzensweges beträgt 1220 Schritte oder eine deutsche Viertelmeile [44]).

D. Die Kirche des heiligen Grabes.

Bei Beschreibung derselben ist der Riß zum Grunde gelegt, welchen Korte mittheilt [45]).

Es sind eigentlich drei Kirchen, jedoch alle drei unter Einem Dache. Auf der Abendseite ist die des heiligen Grabes, von ihr nach Morgen zu

---

Roms, scala santa genannt, neben der berühmten Kirche St. Johann von Lateran. Vgl. Cotovicus 253. 256. 257.

42) Chateaubriand 119. Der erste Theil der via dolorosa scheint ziemlich auf der Grenze der Berge Moriah und Bezetha von Osten gen Westen zu laufen.

43) Dieser Schleier ist zu Rom in der Peterskirche. Cotovicus 254. — Alte Christusköpfe haben einen solchen Schleier zum Grunde.

44) Ich habe alle diese Punkte angegeben, da sie zum Verständniß der Nachahmungen der via dolorosa dienen, wie sich z. B. eine in Nürnberg, eine zweite in Görlitz, andere an so vielen Wallfahrtsorten finden. Vgl. Troilo S. 244. — Robinson (N. U. 135) konnte keine Anspielung auf die via dolorosa vor dem im 14ten Jahrhundert lebenden Marinus Sanutus entdecken. Brocardus erwähnt die via nicht.

45) Er stimmt sehr genau mit den Grundrissen von Cotovicus (186) und dem des Stephan Schulz (Paulus Th. VI) überein. Einiges Ueberflüssige habe ich weggelassen. Alles Beschreiben eines so verworrenen Gebäudes, ohne Hinzufügung eines Grundrisses, ist vergeblich. Weder Korte noch Cotovicus haben einen Maßstab beigefügt. Die Entfernung von dem Orte der Kreuzigung zum Grabe finde ich bei Joliffe (177) zu 40 Fuß, von Clarke (599) zu 40 Schritt angegeben. Da ein Theil des Innern der Kirche 1807 ausbrannte und etwas verändert wieder aufgebaut wurde, sodaß man z. B. viereckige Säulen statt runder nahm (O. v. Richter S. 18): so entsprechen jene Grundrisse der gegenwärtigen Kirche, jedoch nur in minder wesentlichen Dingen, nicht ganz. Nach jener Feuersbrunst sind „die allgemeine Anlage des Gebäudes und die Anordnung der h. Stationen mit so großer Genauigkeit beibehalten worden, daß die ältesten Beschreibungen in dieser Hinsicht vollkommen gut auf den jetzigen Zustand passen." Buckingham 1, 211.

In neuerer Zeit haben Williams und Krafft Pläne der Auferstehungskirche geliefert, welche mit dem hier mitgetheilten im Wesentlichen übereinstimmen; durch Illumination geben sie an, welche Kirchentheile den verschiedenen Confessionen angehören.

die des Calvarienberges, an welche wiederum gegen Morgen die Kirche der Kreuzerfindung stößt. Auf der Mittagsseite ist der Eingang in die Gesammtkirche (a), bei welchem außen links türkische Thürhüter sitzen (b) neben dem Glockenthurme (c) der Kirche. Beim Eintritt erblickt man vor sich im Fußboden eine länglichte, mit einem Gitter umgebene weiße Marmorplatte (d), auf welcher der Leichnam Christi von Joseph von Arimathia und Nikodemus gesalbt sein soll. Rechts sieht man eine Art Chor, wo der Ort der Schädelstätte (e), welcher 18 Schritte im Geviert hat [46]) und zu welchem seitwärts 18 Stufen (f) hinaufführen. Es sind zwei gewölbte Capellen, die eine an dem Platze, wo der Herr ans Kreuz genagelt wurde (g), die zweite, wo sein Kreuz zwischen denen der beiden Schächer aufgerichtet war (h) und wo beständig 13 Lampen brennen [47]). Die Hohle seines Kreuzes ist mit Silberblech überzogen, auf welchem man auf griechisch die Worte Ps. 74, 12 eingegraben: „Hier hat Gott, unser König, vor Jahrhunderten das Heil im Mittelpunkt der Erde bewirkt" [48]). Zwischen jener Hohle und dem Kreuzespunkt des Schächers zur Linken zeigt man eine Spalte im Felsen, die zur Zeit des Leidens Christi gerissen sein soll. „Man muß aber mit einer Kerze dahin leuchten", sagt Korte, „da man denn etwa zwo Spannen tief hineinsehen kann." Dagegen erzählt Cotovicus: nach der Meinung Vieler dringe sie bis zum Centrum der Erde und bedeute, weil sie zwischen dem Kreuze Christi und dem des gottlosen Schächers, die Scheidung der Gottlosen von Christo. Unter der Kreuzescapelle auf gleichem Boden ist die Capelle des Apostels Johannes, wo man die Fortsetzung des Risses sieht. Nach der Legende fand man den Schädel Adams in dieser Spalte [49]).

---

46) Jahn 345. — Daß man sich unter dem Calvarienberge nur eine ganz kleine Erhöhung zu denken habe, ergibt sich aus der Beschreibung der Kirche. Nach Monro 1, 212 ist die Treppe aus einem einzigen Block (?) single stone), worauf die Mönche aufmerksam machen, zum Beweise, daß die Kapelle auf lebendigem Fels stehe, welcher in der Kreuzkapelle selbst, wie sie sagten, nur überkleidet sei (the stonework cases the rock).

47) Otto v. Richter S. 32.

48) Ὁ δὲ θεὸς, βασιλεὺς ἡμων, πρὸ αἰῶνος εἰργάσατο σωτηρίαν ἐν μέσῳ τῆς γῆς. Ps. 74, 12 in der LXX. Cotovicus 166.

49) Christi sanguine adspersa creditur Adami calvaria, qui sub loco, quo crux Domini fixa est, humatus traditur ab antiquis, sagt Cyprian. Cotovicus 169. Auch Origenes (Tract. in Matth.) sagt: es sei ihm eine Tradition zugekommen, der Leichnam Adams sei am Kreuzigungsorte begraben worden, da werde er auferstehen kraft der Auferstehung des Erlösers. Ambrosius zu Luc. 23 sagt: Ipse autem crucis locus supra Adae sepulturam. Congruebat quippe, ut ibi vitae nostrae primitiae locarentur, ubi fuerant mortis exordia. Endlich in einem Briefe der Paula an die Marcella (bei Hieronymus): Unde et locus, in quo crucifixus est Dominus noster, Calvaria appellatur: scilicet quod ibi sit antiqui hominis Calvaria condita, ut secundus Adam et sanguis Christi de cruce stillans primi Adam et jacentis protoplasti peccata dilueret, et tunc sermo ille Apostoli compleretur Eph. 5, 14. Diesem räumlichen Parallelisiren entsprach ein zeitliches. Willerm. Tyr. (758) sagt: Gottfried von Bouillon habe Jerusalem erobert qua die et qua hora pro mundi salute in eadem urbe passus est Dominus . . . Eadem enim die et primus homo con-

Vor der Johannescapelle standen die steinernen Särge der beiden ersten christlichen Könige von Jerusalem, Gottfrieds von Bouillon und Balduins I. (i). Jener hat die Inschrift: Hic jacet inclytus Godofridus Bulion, qui totam istam terram acquisivit cultui christiano; cujus anima requiescat in pace. Auf Balduins Sarge steht:

Rex Balduinus, Judas alter Machabeus,
Spes patriae, vigor ecclesiae, virtus utriusque,
Quem formidabant, cui dona tributa ferebant
Cedar et Aegyptus, Dan ac homicida Damascus,
Proh dolor in modico clauditur hoc tumulo [50]).

Geht man von der Treppe des Calvarienberges (f) nach der Morgenseite der Kirche, der hierher gebrachten Säule Improperii (k) [50a]), d. i. an welcher Christus gekrönt und verspottet worden, vorüber, so kommt man an eine (l) 21 Stufen hinab zur Capelle der St. Helena (m) führende Treppe, 11 Stufen tiefer zu dem Orte, wo das Kreuz Christi nebst denen der beiden Schächer aufgefunden wurde (n). Die Legende erzählt nämlich: die Juden hätten, um das Angedenken des Leidens Christi ganz zu vernichten, die Kreuze Christi und der Mörder hier in eine tiefe Cisterne geworfen. Nachdem sie da viele Jahre verborgen gelegen, habe sie die heilige Helena um das Jahr 326 ausgraben lassen, den Ort selbst aber durch Juden, welche sie torquiren ließ, erfahren. Das Kreuz Christi habe man daran erkannt, daß Macarius, Bischof von Jerusalem, eine Todtkranke mit den beiden Kreuzen der Schächer vergeblich berührt, durch Auflegen des Kreuzes Christi aber geheilt habe [51]). — Weiterhin auf der Morgenseite zeigt man die Capelle (o), wo die Kriegsknechte die Kleider des Herrn getheilt; weiterhin die Capelle des Longin (p.), welcher, nach der Legende, die Seite Christi durchstochen und hier viele Jahre Buße gethan. Geht man von ersterer (o) grade gegen Abend, so steigt man auf Stufen (q) zum Altar (r) der Calvarienkirche; weiter kommt man zum Griechenthor (s), wo ein Punkt (t) durch eine runde Höhlung von zwei Fuß im Durchmesser als Mittelpunkt der Erde bezeichnet ist [52]). Geht man in derselben abendlichen Richtung weiter, so führen 3 Gitterthüren zwischen zwei breiten

---

ditus et secundus pro primi salute morti traditus esse dicitur. Vgl. Reland 860, und das dem Tertullian angefügte Gedicht adversus Marcionem im zweiten Gesange.

50) Diese Inschriften sind jetzt in der Wand befestigt, von Griechen aber mit Gyps überworfen (Joliffe S. 100); sie haben beide Gräber absichtlich zerstört (O. v. Richter S. 22). Nahe bei diesen Gräbern, an der Südseite des Chors der Calvarienkirche, sind die Gräber der übrigen Könige von Jerusalem (x). In der Sacristei verwahrt man auch das Schwert Gottfrieds von Bouillon.

50a) „Improperium: dedecus, convitium, injuria, derisio." Du Fresne s. v. Improperium.

51) Socrat. 1, 13. Sozomen. 2, 11 und des Ambrosius Leichenrede auf Theodosius. Cotovicus 161. Clarke 550.

52) Cotovicus 187. Die Griechen berufen sich ebenfalls auf Ps. 74, 12, welchen die Vulgata nach Vorgang der LXX so übersetzt: Deus autem, rex noster, operatus est salutem in medio terrae.

Pfeilern hindurch in die Kirche des heiligen Grabes [53]). Diese bildet einen, mit einer Kuppel bedeckten, Cylinder, dessen Durchmesser 72 Schritte beträgt [54]). Zwei Säulengänge, einer gleicher Erde, ein zweiter über diesem, laufen längs der runden Wände der Kirche. Die Kuppel hat in der höchsten Mitte eine große kreisförmige Oeffnung, durch welche die Kirche Licht erhält; senkrecht unter dieser Oeffnung ist das heilige Grab (u, v). Dies gleicht einer Grotte in einer Felsmasse, welche sich über den Boden der Kirche erhebt. Die Felsmasse ist umbaut und mit einem Thürmchen überbaut, so daß sie von außen einer Capelle ähnlich; die Engelscapelle (u) ist ganz aus gebrannten Steinen der Grabcapelle (v) angebaut; beide haben zusammen 70 Schritte im Umfange, die Höhe ist etwa 50 Fuß. Eine Thür führt zuerst in die mit rothem Damast ausgeschlagene Engelscapelle (u), wo der Stein ist, auf welchem angeblich der Engel nach der Auferstehung saß. Aus dieser Vorcapelle kommt man durch eine zweite, sehr niedrige Thür zur eigentlichen Grabhöhle (v) [55]), deren Felswände mit weißem Marmor bedeckt sind. Die Decke ist durch den Dampf von 50 silbernen Lampen, welche hier Tag und Nacht brennen, ganz geschwärzt, wiewohl der Dampf durch oben angebrachte Löcher entweichen kann. Die Grabhöhle ist 8 Fuß lang, 7 Fuß breit, 7 Fuß hoch. Der Sarkophag von blaulich-weißem Marmor ist c. 6 Fuß lang, 3 Fuß breit, 2 Fuß tief; etwa 3 bis 4 Menschen haben neben ihm in der Grabhöhle Platz [56]). Am Sarkophage steht das Gemälde eines spanischen Meisters, die Auferstehung Christi vorstellend [57]).

Verschiedenen Nationen und Confessionen gehören verschiedene der genannten Heiligthümer, auch eigene Capellen an. Um den Besitz des

---

53) Jahn 345.

54) Nach Art des Pantheons in Rom, der katholischen Kirche in Berlin u. a. Form und Größe nach Cotovicus Angabe (S. 179). Otto v. Richter (S. 17) faßt die Grabeskirche, die Calvarienkirche und die Kreuzerfindungskirche als eine einzige (in Kreuzform (?)) zusammen, welche 120 Schritte lang, 70 breit sei. Maundrell (90) gibt ihr 100 Schritt Länge, 60 Breite. Vgl. Prokesch 59.

55) Nach v. Suchen (welcher von 1336 bis 1350 in Palästina war) hatte das Grab folgende Inschrift:

Mortuus hic jacuit, mortem dum morte peremit,
Hic Leo dormivit, qui pervigil omnia trivit.

56) Jahn 344. Richardson 322. Daß das früher unterirdische Grab grottenähnlich sich über den Fußboden der Kirche erhebt, wird dem beim Bau der Kirche nothwendigen Wegbrechen des Felsens zugeschrieben. Vgl. Troilo S. 284. Nach Della Valle (S. 40) gleicht dies Grab einem Altar, unter dessen Platte eine Höhlung ist, in welcher der Leichnam lag. Nach Shaw (229) steht über dem Platze, wo der Körper hingelegt war, ein länglichter steinerner Tisch oder thorus (κιβώτιον), der den lateinischen Christen zum Altar dient. Nach Prokesch (57) ist das Grab in Fels gehauen und mit Marmor ausgelegt.

57) Außerdem sind in der Grab- und Calvarienkirche die Punkte bezeichnet, wo das sogenannte Gefängniß Christi war (w), wo der Herr verweilte, bis man das Loch zum Kreuze gegraben, wo Maria und Johannes bei der Kreuzigung gestanden, wo Christus nach der Auferstehung der Magdalena, und wo er seiner Mutter erschien (y); das Grab des Nikodemus oder Joseph von Arimathia; endlich das Grab (Korte) oder ein Altar (Cotovicus) des Melchisedeck, und der Ort, wo Abraham den Isaak opfern wollte (!).

heiligen Grabes selbst stritten sich früher Griechen und Lateiner grimmig, Letztere verloren ihn 1674, erhielten ihn aber 1690 durch Vermittelung Ludwig XIV [58]). Der Chor, die Kreuzigungsstätte u. A. gehören den Griechen, die Helenacapelle den Armeniern, die Kopten haben ein kleines Oratorium; früher hatten auch Georgianer eine Capelle. 30 griechische, 15 armenische, 12 lateinische und 2 koptische Geistliche leben für beständig in und neben der Kirche. Die Wohnung der Griechen ist an der Südseite, die der Lateiner an der Nordseite der Kirche angebaut und begreift eine kleine Nebenkirche (z). Diese Geistlichen versehen alles Gottesdienstliche und erhalten Essen durch ein Loch der Thür [59]).

Dem Hieronymus zufolge wurde von Hadrian bis auf Constantin, ungefähr 180 Jahre hindurch, auf dem Orte der Auferstehung das Bild Jupiters, auf dem Kreuzesfelsen die marmorne Bildsäule der Venus verehrt [59a]). Eusebius erzählt: über dem heiligen Grabe hätten die Heiden einen Tempel der Venus errichtet, welchen Constantin der Große schleifen und dafür eine prächtige Kirche erbauen lassen [60]). Der Bau begann im Jahre 326 und endete 336; Eusthatius aus Constantinopel leitete denselben [60a]). Unter dem Perserkönig Chosroes ward die Kirche a. 614 verwüstet; Kaiser Heraclius, nachdem er bis zum Jahre 628 den Chosroes besiegt, erneute dieselbe. Der Khalif Hakem zerstörte sie von Neuem a. 1011; dessen Sohn Daher gab aber, auf Fürbitte des griechischen Kaisers Romanus, dem Patriarchen Nicephorus die Erlaubniß zum Wiederaufbau der Kirche, welche 1048 vollendet wurde, derselben Kirche, die 1807 inwendig ausbrannte. Doch vereinigten erst die Franken nach der Eroberung Jerusalems durch Gottfried von Bouillon die bis dahin vereinzelten Oratorien des Calvarienberges und des Ortes der Kreuzerfindung mit der Grabkirche zu einem großen Ganzen [60b]).

---

58) Maundrell 91.

59) Otto v. Richter 22. 23. Dem Pilger kostet der erste Besuch der Kirche 33 Piaster. Auch Pilger bleiben mehrere Tage und Nächte in der Grabkirche; Korte blieb z. B. 5 Tage und 5 Nächte, Cotovicus 6. An Festtagen nur ist freier Eintritt. — Von den Zweifeln über die Aechtheit des heiligen Grabes und den Streitigkeiten der Religionsparteien soll weiterhin gesprochen werden.

59a) Hieron. Ep. ad Paulinum. Ed. Vallars. 1, 321. Daher wird von Ambrosius in einer Predigt über Ps. 47 der Calvarienberg Venerarium genannt. Vgl. Sozom. 2, 1. Nicephor. 8, 28. Rufini Hist. eccles. 1, 7.

60) Euseb. de vita Constantini 3, 25—40. Durch jenen Venustempel mußte der Ort des Grabes im Andenken erhalten werden.

60a) Nach Eusebius erbaute Constantin schon 3 Kirchen, die des h. Grabes, der Kreuzigung und Kreuzerfindung, nach Theodoret 1, 18 betrieb Constantins Mutter Helena, als Pilgerin in Jerusalem gegenwärtig, den Bau.

60b) Will. Tyr. 631. 632. 747. Kaiser Constantinus Monomachus bestritt die Baukosten. Die Kirche, sagt Willermus, war rund. Tectum habet, erectis in sublime trabibus, et miro artificio in modum coronae contextis apertum, et perpetuo patens, unde lumen ecclesiae infunditur necessarium, sub quo hiatu patulo Salvatoris positum est monumentum. Ganz übereinstimmend mit der jetzigen Grabkirche. Die historischen Nachrichten über diese Kirche hat Quaresmius (2, 358 fg.) zusammengestellt. Merkwürdig ist das über Constantins Kirche im Itiner. hierosol. Gesagte, da der Verf. (a. 333) während des Baues in Jerusalem war. Adamnanus (1, 2) gibt die Beschreibung der zweiten, von Heraclius erneueten Kirche, wie sie im 7ten Jahrhundert gestaltet ge-

E. Das Kloster San Salvador und einige andere Punkte Jerusalems.

Jenes Kloster ist nur etwa 200 Schritte von der Kirche des heiligen Grabes entfernt, einer Festung ähnlich. Es gehört den Franziskanern (Minoriten), wie alle römisch-katholische Klöster Palästinas. Sonst hatten diese Mönche ihr Kloster auf dem Zion neben dem Coenaculum; dies ward ihnen von den Türken im Jahre 1561 genommen und dafür das gegenwärtige eingeräumt [60c]). Hier kehren die meisten Pilger ein; die freundliche Aufnahme wird selbst von Protestanten gerühmt. Zum Kloster gehört eine Kirche.

Den Reisenden zeigt man außer den beschriebenen heiligen Stätten Jerusalems noch manche andere angebliche Denkmale. So die eiserne Pforte Petri (Ap. Gesch. 12, 10), dessen Gefängniß am Fuße des Calvarienberges; die Häuser von Marcus, Thomas [61]) u. s. w. Südlich von der Grabkirche liegen die weitläuftigen Ruinen des ehemaligen Johanniterpalastes.

6.
Stadtquartiere.

Die Griechen und Katholiken haben ihre Klöster [62]) und Häuser im Nordwesttheile der Stadt, in der Gegend des heiligen Grabes, die Armenier wohnen auf dem Berge Zion um ihr Hauptkloster herum, die Juden zwischen Zion und Moriah, Türken und Araber auf dem Bezetha, außerdem zerstreut in allen Quartieren; sie haben viele Moscheen außer den zwei Hauptmoscheen auf dem Moriah.

7.
Die nächsten Umgebungen Jerusalems.

In der nächsten Umgebung Jerusalems ist außerhalb der Mauer kein Landgut, kein Haus wegen Unsicherheit [63]).

Wir wollen zum nördlichen Thore von Damaskus hinausgehen,

---

wesen. Sie war rund und ward von 12 Säulen getragen. In ihrer Mitte das in Stein ausgehauene Grab, in welchem ter terni homines stehen konnten, die Höhe über Menschenhöhe. Der Eingang zum Grabe an der Ostseite; von außen war es mit Marmor bekleidet. Ostwärts von der Auferstehungskirche stand eine viereckige Kirche auf Golgatha, ostwärts von dieser wiederum das von Constantin erbaute martyrium, wo das Kreuz gefunden worden. Einer Felsspalte ist nicht gedacht. Im Ganzen mit dem Gegenwärtigen übereinstimmend.

60c) Quaresm. 1, 423.

61) Korte S. 70. Chateaubriand 119. 122. Quaresm. 2, 89. 93. 95.

62) Die Lateiner besitzen jedoch nur das eine Kloster und die eine Kirche St. Salvator (Scholz 273); die Griechen haben 12 Klöster, eines davon mit 50 Mönchen neben der Grabkirche (Scholz a. a. O.), außerdem ein dreizehntes am Zionsthore. Die Armenier haben 3 Klöster auf dem Zion, Kopten 2, Syrer und Abessynier haben jede ein kleines Kloster (Fisk S. 261 u. 262). Von den verschiedenen Völkern und Religionen in Palästina s. u. Jowett 291. Die Vertheilung der Einwohner Jerusalems nach Religion und Confession ist auf den Stadtplänen von Schultze und Krafft angegeben.

63) Mayr 173.

uns links gegen Abend wenden, so um die ganze Stadt herum gehen und die vielen von Alters her berühmten Orte, Berge, Quellen ꝛc. betrachten.

A. Westseite der Stadt.

Der Weg führt uns zum Berge Gihon [64]), von welchem die Straße von Jaffa herunterkommt, und dessen südöstlicher Abfall sich in die Stadt hineinzieht, so daß das Kloster St. Salvator und die Kirche des heiligen Grabes selbst auf dem Abfall liegen [65]). An diesem Berge außerhalb der Stadtmauer ist ein Quell und Wasserbehälter: der obere Teich Gihon [66]) (Birket el-Mâmillah), von welchem aus das Thal Gihon zwischen der südlichen Fortsetzung des Berges Gihon und der Westmauer Jerusalems beim Jaffathore vorbei zum untern Teich (Birket es-Sultân) läuft [67]). Von hier an heißt das Thal: Thal Ben Hinnom [68]), und zieht um die steilen westlichen und südlichen Abfälle des Berges Zion herum, bis es an dessen Südostseite in das Thal Josaphat, das Thal des Bachs Kidron, mündet. An den Thalseiten rechter Hand, welche dem Zion westlich und südlich gegenüber liegen, finden sich gehauene Felsengräber, zum Theil mit der Inschrift: τῆς ἁγίας Σιών. Es ist hier eine Nekropolis, die sich noch bis unterhalb der Vereinigung des Thales

---

64) Der Name: Berg Gihon auf dem Plane von Catherwood wurde wahrscheinlich zuerst von Brocardus gebraucht. Rob. 2, 25.

65) Cotovicus 151 u. 155: Monasterium in monte Gihon situm loco eminentiori ipso Calvariae monte, a quo distat passus circiter 160.

66) Nach Troilo (361) steigt man auf zwei Treppen zum verfallenen Teich Gihon hinunter. Er ist 316 Fuß lang, 200 breit, 18 tief, und wahrscheinlich der 2 Kön. 18, 17; Jes. 7, 3 u. 36, 2 erwähnte obere Teich. Will. Tyr. 747: superior piscina quae hodie vulgari appellatione dicitur lacus Patriarchae. Vgl. Cotovicus 149. Maundrell 136. Richardson auf seinem Grundriß Nr. 91. Nach Robinson und Krafft ist dieser Teich identisch mit dem Drachenbrunnen, welchen Richardson und Sieber dagegen auf die nordöstliche Seite Jerusalems setzen, nahe an den Kidron; Cotovicus auf die südöstliche, nur einen Steinwurf vom Siloah; nach Nehemia 2, 13 dürfte er jedoch sehr wahrscheinlich auf der südwestlichen Seite der Stadt liegen. Ein Beispiel, wie derselbe Gegenstand nach vier Weltgegenden, in Nordwest, Nordost, Südost und Südwest der Stadt gesucht wird.

67) Der Teich, welcher Jes. 22, 9 erwähnt wird. Vgl. Rob. 2, 131. Der Sage nach ist dies der Teich Bathseba (Cotovicus 286. Maundrell 126). Nach Andern war aber ein Teich in der Stadt, nahe dem Jaffathore, welcher 1844 zugeschüttet wurde, der Teich der Bathseba (Krafft 93). Der untere Teich liegt 300 Schritt vom Jaffathore, er ist 592 Fuß lang, 245—275 Fuß breit und 35—42 Fuß tief. Rob. 2, 132. Innerhalb der Mauern, 100 Schritte vom Kastell (Davids Thurm), 200 von der Grabkirche, liegt der Teich des Hiskia (2 Chron. 32, 30), gewöhnlich Birket Hammâm el Batrak genannt, welcher 240 Fuß lang, 144 F. breit ist, und von dem obern Teiche Wasser empfängt. Er ist wahrscheinlich der Mandelteich (amygdalon) des Josephus, und hieß auch piscina s. sepulchri. Quar. 2, 717.

68) Ge Hinnom: Thal Hinnom. Ge Ben Hinnom: Thal der Kinder Hinnom, Jos. 15, 8; 18, 16. Im Neuen Test. Γέεννα, für Hölle, Matth. 5, 22; 18, 9. Im Winter hat das Thal Wasser, zur Sommerzeit fehlt es. Nach Jos. 15, 8; 18, 16 scheint ein und derselbe Berg das Thal Hinnom westlich, das Thal Rephaim nördlich begrenzt zu haben.

Hinnom mit dem Thale Josaphat fortzieht [69]). Robinson (2, 175) beschreibt die Gräber so: „Eine Thür in der senkrechten Wand des Felsens, gewöhnlich klein und ohne Verzierung, führt zu einer oder mehrern kleinen Kammern, welche aus dem Felsen ausgehöhlt sind . . . Man findet gelegentlich, wiewohl nicht immer, Nischen oder Ruhestellen für die todten Körper."

B. Südseite der Stadt.

Auf dem südlichen Berge, Zion gegenüber, ist der angebliche Töpferacker (Blutacker, Hakeldama, Campo santo), der Sage nach der für Judas Blutgeld gekaufte (Matth. 27, 8; Ap. Gesch. 1, 19) [69a]). Er ist etwa 90 Fuß lang, und halb so breit. Hier werden die Pilgrime, mit Ausnahme der Lateiner, begraben. Die Hälfte des Ackers nimmt ein 30 Fuß hohes Beinhaus ein, in welches man die nackten Leichname durch fünf oben angebrachte Oeffnungen hinabläßt [70]). Dem Blutacker gegen Abend ist der Berg des bösen Raths [71]), wo die Ruine eines Hauses, in welchem angeblich die Juden den Beschluß faßten, Christum zu tödten; ferner ist in der Nähe ein Gewölbe, in welchem sich acht Apostel nach der Gefangennehmung des Herrn versteckt haben sollen.

Das Thal Ben Hinnom vereinigt sich mit dem Kidronthale Josaphat am westlichen Fuße des Aergernißberges, d. i. des Südtheils vom Oelberge [71a]). Nach der Vereinigung wendet sich der Kidron, welcher von Norden kommt, und fließt dann in derselben Richtung, wie das Thal Hinnom läuft, nämlich gen Osten, längs dem Südabfalle des Oelbergs, nach St. Saba und dem todten Meere [72]).

In der Weitung, welche das Thal Ben Hinnom und Josaphat hier bilden, liegt ein Brunnen, angeblich der des Nehemia, dessen 2 Makk. 1, 19—22 gedacht wird. Die Eingeborenen nennen ihn Bîr Eyûb:

---

69) Krafft 190 fg. Nach ihm bezieht sich die Inschrift: τῆς ἁγίας Σιών darauf, daß diese Gräber der auf Zion gelegenen Apostelkirche (coenaculum, ἁγία Σιών) angehörten.

69a) Acheldemach, ager sanguinis, qui hodie monstratur in Aelia ad australem plagam montis Sion (Onom.). Nahe dem Töpferacker wird noch heute weißer Thon gegraben. Krafft 193. Vgl. Rob. 2, 178.

70) Maundrell 128. Er u. A. widersprechen der Meinung, als verwesten die Leichname schneller; Pharaonis Mäuse verzehrten dieselben, sagt Troilo S. 359. Im Jahre 1218 führten Pisaner eine große Menge Erde des Töpferackers nach Pisa auf ihr berühmtes Campo santo; nach Quaresmius schickte Kaiserin Helena von der Erde auf das Campo santo Roms.

71) Nach Cotovicus (289): Mons offensionis et domus mali consilii; dagegen Maundrell, Fisk, Rauwolf u. A. den Südgipfel des Oelberges für den Berg des Aergernisses halten, wo Salomo den Götzen geopfert, übereinstimmend mit 1 Kön. 11, 7, wo es heißt: Da bauete Salomo eine Höhe Camos, dem Greuel der Moabiter, auf dem Berge, der vor (d. i. im Osten, nicht im Süden) Jerusalem liegt.

71a) Coelas i. e. vallis Josaphat inter Jerusalem et montem Oliveti. Onom.

72) Unbegreiflicher Weise wendet sich, nach den von Pococke, Richardson und Jowett mitgetheilten Grundrissen, der Kidron am Südostabfall des Zion gen Westen, in einer mit dem Thale Ben Hinnom gleichlaufenden Richtung.

Hiobsbrunnen. Er ist 125 Fuß tief, und enthielt, da ihn Robinson (2, 139) besuchte, 50 Fuß hoch Wasser. Zur Regenzeit läuft er über. Wahrscheinlich ist er identisch mit dem Brunnen Rogel (Jos. 15, 7. 8; 18, 16. 17. 1 Kön. 1, 9) [73]).

C. Ostseite der Stadt.

Hier wenden wir uns nun links und folgen dem westlichen Ufer des Kidron aufwärts in nördlicher Richtung. Da treffen wir einen Maulbeerbaum, welcher den Ort der Eiche Rogel bezeichnet, bei welcher Jesaias auf Befehl Manasse's zersägt worden sein soll [74]); höher hinauf den auf der Grenze vom Zion und Moriah im Thale Tyropöon liegenden Teich Siloah, welcher aus der Geschichte der wunderbaren Heilung des Blinden (Joh. 9, 7) bekannt ist [75]). Dieser Teich ist ein kleiner tiefer oblonger Wasserbehälter, der aus einem, einige Fuß höher liegenden kleinern, im Felsen ausgehauenen Becken, Wasser erhält, welches dann aus dem Behälter in Gärten hinabfließt, zum Ostende des Thales Hinnom, zum Tophet, wo einst die Einwohner Jerusalems ihre Söhne und Töchter dem Moloch verbrannten [75a]) (Jerem. 7, 31—33, 19, 1—13; 2 Kön. 23, 10). Elfhundert Fuß, nordwärts vom Siloah, am Ostabfall des südlichen Moriah ist der Brunnen Mariä, dessen Wasser durch einen im Zikzak laufenden 1750 Fuß langen unterirdischen Canal in das erwähnte Becken des Siloah fließt. Merkwürdig ist, daß der Marien- (Jungfrauen-) Brunnen zu unbestimmten Zeiten plötzlich steigt und fällt [76]). Weiter aufwärts den Kidron behält man links die östliche, auf hoher Kreidewand laufende Mauer Jerusalems [77]), in ihr das zugemauerte goldene zur Moschee Sakhara führende Thor, weiter nördlich das Stephansthor. Die Ostseite des Baches Kidron begrenzt der westliche Abhang des Oelberges. An und auf diesem Berge sind eine Menge Stätten heiligen Angedenkens. Dem Teiche Siloah schräg gegenüber

---

73) Nach A. 7, 14, 4 ist Rogel: die Quelle im Königsgarten.

74) Clarke 573. Rob. 1, 384; 2, 147.

75) Näheres über Siloah siehe unten: „das Wasser Jerusalems", und „Jerusalem zu Titus' Zeit."

75a) Der Molochsdienst war unter den Königen Ahas und Manasse im Schwange (2 Kön. 16, 3; 21, 6; 2 Chron. 28, 3; 33, 6; um den Dienst abzuthun, verunreinigte Josia Tophet (2 Kön. 23, 10). Ara Thophet est in valle filii Ennom, illum locum significat qui Siloe fontibus irrigatur. Hieron. in c. 7 Jerem. Nach dem Onom. s. v. Thaphet: est in suburbanis Aeliae usque hodie locus qui sic vocatur, juxta agrum Acheldama. Zu den Worten Jerem. 19, 6: Tophet soll einst Thal des Würgens genannt werden, bemerkte schon Hieronymus: dies sei bei Eroberung Jerusalems durch Nebucadnezar und Titus in Erfüllung gegangen. „In Tophet wird man begraben, weil kein Raum ist zu begraben", heißt es V. 11, was vielleicht geschah, da bei der römischen Belagerung unzählige Leichen durch die Belagerten von den Mauern hinuntergeworfen wurden.

76) Quaresmius (2, 285—293) spricht schon von dem wahrscheinlichen unterirdischen Zusammenhange des Jungfrauenbrunnens mit Siloah; Robinson und Smith bewiesen denselben, indem sie aufs Mühsamste durch den Verbindungskanal krochen. Rob. 1, 384; 2, 142 fg.

77) Chateaubriand 104.

liegt an dem südwestlichen Fuße des Oelberges das arme, kleine, von Juden bewohnte Dorf Siloah, dessen Hütten zum Theil in Fels gehauen sind. Hier war der Thurm, dessen der Herr Luc. 13. 4 gedenkt [78]). Nördlich vom Dorfe Siloah, den Kidron aufwärts, treffen wir 4 Denkmale, zuerst das Grab des Zacharias, dann ein Monument, in welchem sich der Apostel Jakobus bei der Gefangennehmung Christi versteckt haben soll, weiter den Thurm Absaloms, zuletzt das Grab Josaphats [79]). Der Styl dieser Denkmale ist ein Gemisch von Aegyptischem und Griechischem, er stimmt mit dem der Felsdenkmale von Petra [79a]). Der sogenannte Thurm Absaloms, dessen unterer aus Felsen gehauener Theil dem Grabe Zacharias gleicht, trägt eine gemauerte Spitze. Muhammedaner werfen im Vorbeigehen Steine auf dies Denkmal und sprechen: verflucht Absalom, verflucht ewig die gegen Aeltern wüthen [80])! In der Nähe dieser Denkmale sind unzählige Felsengräber der Juden, unter andern die in weichen Kalkfels gehauenen sogenannten Gräber der Propheten [80a]). Es ist die Fortsetzung jener Nekropolis, welche sich längs der rechten Seite des Thales Ben Hinnom hinzieht. Noch jetzt begraben sie hier ihre Todten.

Weiter den Kidron aufwärts zeigt man in dessen trocknem Felsbette [81]) einen Fußtapfen, welchen der Herr eingeprägt haben soll, als er zum Hannas geführt ward. Nahe dabei ist die Brücke über den Kidron, über welche man aus dem Stephansthore auf den Oelberg, zunächst zu dem Garten Gethsemane geht [81a]). Dieser hat etwa 160 Fuß im Gevierten und eine Art Mauer. Noch stehen acht vorzüglich große Oelbäume hier; daher soll der Name sein, welcher Oelpresse bedeutet [82]).

---

78) Otto v. Richter 31.

79) So die Folge dieser Denkmale nach Krafft (198) u. a.

79a) Krafft a. a. O. gibt eine genaue Beschreibung der Monumente, ebenso Rob. 2, 169 fg.

80) Otto v. Richter 32. Cotovicus 295. Die Bedeutung der vier Denkmale bleibt zweifelhaft. Der griechische Styl zeigt, daß Absaloms Thurm nicht 2 Sam. 18, 18 gemeint sein kann. Früher deutete man diese Denkmale mehr oder minder anders. So sagt Adamnanus 1, 10: mit dem Grabmale Josaphats seien die Gräber Simeons (Luc. 2, 25) und Josephs (Mariä) zusammenhängend. Und das Itinerar. hierosol. (595) erwähnt 2 monumenta im Thale Josaphat. In unum positus est Jesaias propheta, qui est vere Monolithus et in alium Ezechias rex Judaeorum. — Ob das Thal Josaphat identisch mit dem Königsgrunde? Krafft (88) bejaht es.

80a) Schultz 41. Krafft 202. Beide halten diese Gräber für identisch mit dem von Josephus (B. J. 5, 12, 2) bei Beschreibung der Umwallung des Titus genannten περιστερέων (columbarium).

81) Wie der Ilissus Athens, sagt Richardson (360) ist der Kidron 9 Monate im Jahre ohne Wasser, und Will. Tyr. (747): torrens Cedron aquis pluvialibus factus tumidior, hibernis mensibus defluere consuevit.

81a) Gethsemane, „von wo Er, der die Welt schuf und der sie richten wird, von seinen eigenen Geschöpfen vors Gericht geführt ward" (Monro 1, 187).

82) Rosenmüller (2, 2, S. 249). Doch sind die Oelbäume gewiß nicht aus Christi Zeit, da schon Titus bei der Belagerung Jerusalems alle Bäume der Gegend umhauen ließ, überdies auch die 10. Legion auf dem Westabhange des Oelbergs ihr Lager hatte. Das hohe Alter der 8 Oelbäume schließt man daraus, weil für jeden derselben eine Medine Steuer gezahlt wird, was der Steuersatz

Man zeigt die Orte, wo der Herr betete, die 3 Apostel schliefen, Judas verrieth. Letzterer Ort ist merkwürdiger Weise durch die Türken als ein verfluchter, eigens ummauert [83]). Vom Dorfe Siloah bis Gethsemane erstreckt sich nun zwischen dem Oelberg und dem Berge Moriah das Thal Josaphat, ein Thal der Grabstätten und des Gerichts (Joel 3, 17—19). Unweit Gethsemane weiter den Kidron aufwärts liegt, ebenfalls am Fuße des Oelbergs, das sogenannte Grabmal der Jungfrau Maria, ein viereckiges, angeblich von der heil. Helena herstammendes Gebäude. Man steigt 47 Marmorstufen hinab, zu einer Felsencapelle, in der das Grab, über welchem 18 Lampen brennen. Ist man etwa die halbe Treppe hinuntergestiegen, so trifft man auf der einen Seite das angebliche Grab von Joachim und Anna, den Aeltern der Maria; auf der andern das des Joseph, des Mannes der Maria. Nicht nur Christen, sondern auch Muhammedaner haben hier Gebetstellen [84]).

Die erwähnten Orte vom Dorfe Siloah bis zum Tempel der Maria liegen nun längs dem Kidron am westlichen Fuße des Oelberges. Dieser ist mit Gras, Getreide und einzelnen Obstbäumen bedeckt [84a]), zieht sich von Süden nach Norden und besteht aus 3 einzelnen Kuppen. Die südlichste, an deren Fuße das erwähnte Dorf Siloah, heißt: Berg der Uebertretung (des Aergernisses, mons offensionis), weil Salomo auf ihm dem Camos oder Moloch geopfert haben soll (1 Kön. 11, 7). Auf der nördlichen Spitze befand sich sonst ein Thurm, viri Galilaei genannt, weil an diesem Punkt die zwei Männer mit weißen Kleidern (Apost. Gesch. 1, 10. 11) bei der Himmelfahrt gestanden. Von dieser Nordspitze wendet sich der Oelberg gen Westen „und breitet sich in dem hohen ebenen Landstrich nördlich von der Stadt aus" (Rob. 2, 43). Die mittlere Spitze, etwa 300 Schritte von jenem Thurm, ist nun der Sage nach der Ort der Himmelfahrt, wo auch Reste einer Himmelfahrtskirche der Helena, und eine türkische Moschee, ein achteckiges Gebäude mit einer Kuppel [85]). Hier zeigt man einen Fußtapfen im Fels, welchen der Herr bei der Himmelfahrt eindrückte; den zweiten sollen die Türken in ihre große Moschee gebracht haben [86]). Von jenem machen

---

zur Zeit der Eroberung Jerusalems durch die Sarazenen (im Jahre 636) war. Seitdem erhält der Großherr von jedem Baum die Hälfte der Früchte. Prokesch S. 72. Chateaubriand 105.

83) Maundrell 133. Cotovicus 261. Man zeigt auch die Punkte, wo Jesus über Jerusalem weinte, wo er das Vater-Unser lehrte; den Ort, wo Judas sich erhenkte; den Ort des verfluchten Feigenbaums; 12 Schwibbogen, in welchen die 12 Apostel das apostolische Symbolum gemacht, u. A. Korte 125. Maundrell u. A.

84) Vorzüglich nach Richardson 364. Schon Adamnanus (1, 9) erwähnt das Grabmal der Maria, in quo aliquando sepulta pausavit. Vgl. Will. Tyr. 747.

84a) „Um die Osterzeit ist der Oelberg leidlich grün von den Saaten und Gräsern, die der Winterregen getränkt hat." Schultz 27.

85) Richter 34. Korte 124.

86) Maundrell 131. — Ex hujus (montis) summitate in coelum adscendit, facie, ut etiam ex ultimis pedum ejus vestigiis impressis colligitur, ad Occidentem versus Catholicam ex gentibus Romanam spectans ecclesiam. (Adrichomius.)

Pilgrime Abdrücke in Wachs oder Gyps [87]). Die Aussicht auf der Spitze des Berges, welcher die Berge überragt, auf denen Jerusalem liegt, ist vortrefflich. Gegen Norden sieht man in weiter Ferne Berge Samariens, näher tritt der Kegelberg von Neby Samuel (Mizpa) über die Hochebene heraus. Gegen Westen nur durch das enge Kidronthal vom Oelberge getrennt liegt Jerusalem, welches von hier einen besonders schönen Anblick gewährt. Im Süden das Gebirg Juda, weit in der Ferne die hohen Berge von Hebron, näher der durch seine Kegelgestalt vereinzelt heraustretende Frankenberg. Gegen Südost blickt man hinab in den tiefen Felsenkessel des todten Meeres, dessen Spiegel fast 4000 Fuß tiefer als der Gipfel des Oelbergs liegt, man sieht die Einmündung des Jordans [88]). Wildes zerrissenes Gebirge erhebt sich diesseits des Flusses und todten Meeres, jenseits wird die Aussicht „durch eine Reihe in gleicher Höhe fortlaufender hoher und kahler Gebirge begrenzt, die sich, so weit das Auge reicht, von Norden nach Süden erstrecken" [89]). Dort ist der Nebo, auf welchem Moses das gelobte Land von fern erblickte, auch den Oelberg sah, von welchem der Prophet, dessen Zukunft er geweissagt (5 Mos. 18, 15. 18), nachdem er sein Werk vollendet, zum Vater zurückkehrte.

Geht man etwa 100 Schritte von der Höhe des Oelberges dessen Morgenseite hinab, so wird der Ort gezeigt, wo Bethphage (Matth. 21, 1. Luc. 19, 29) stand, keine einzige Ruine bezeichnet ihn [90]); weiter hinab, 15 Stadien oder eine kleine halbe Stunde von Jerusalem (Joh. 11, 18), kommt man nach Bethanien. Das Dorf ist klein und arm, von Arabern bewohnt, es sind etwa 20 Haushaltungen; der Weg nach Jericho führt hindurch. Man zeigt hier noch die angeblichen Häuser der Martha, Maria Magdalena, Lazari, Simon des Aussätzigen, vorzüglich aber das in Stein gehauene Grab des Lazarus, zu welchem eine Treppe von 26 Stufen hinunterführt; neben dem Grabe ist eine türkische Moschee. Bethanien heißt jetzt el-'Azirîyeh, nach el-Azir der arabischen Form, des Namens Lazarus. Dessen Gruft erwähnt schon um 333 das Itinerarium Hierosolymitanum, einer Kirche über der Gruft gedenkt Hieronymus. Um 1132 stiftete Melisinda, Gemahlin des Königs Fulco von Jerusalem, in Bethanien ein reiches Nonnenkloster, das zweihundert Jahre später nicht mehr existirte (Rob. 2, 311).

Von der Spitze des Oelberges sind es etwa 6 bis 700 Schritte (zurück) zur Brücke des Kidron, welcher, wie erwähnt, im Sommer meist trocken, nur zur Regenzeit Wasser hat; von der Brücke 5 Minuten bis

---

87) Richardson 369. „Um in der Heimath", sagt Richardson, „ihre Freunde etwas berühren zu lassen, was etwas berührt hatte, das einst das Original (der Fuß Christi) berührt hatte." — Der Oelberg ist der Ort der Himmelfahrt (Ap. Gesch. 1, 12), aber nach Luc. 24, 50 nicht die mittlere Bergspitze, sondern das am östlichen Abfall des Berges gelegene Bethanien.

88) Die Jordansmündung ist in gerader Linie etwa 3 Stunden vom Oelberge, man braucht aber 6 Stunden dahin (Prokesch S. 82).

89) Buckingham 1, 162.

90) Cotovicus S. 274 u. 275. Richardson 370.

zum Stephansthore [91]), vor welchem der Ort, wo Stephanus angeblich gesteinigt wurde [92]).

D. Nordseite der Stadt.

Folgen wir vom Stephansthore der Stadtmauer bis zu ihrem Nordostende, so führt von hier der Weg zu türkischen Grabstätten und der sogenannten Grotte des Jeremias, wahrscheinlich eine Grabkammer, die später in einen Steinbruch umgewandelt wurde. In Norden der Grotte, 15 Minuten vom Damaskusthore, liegen die sogenannten Gräber der Könige. Eine Art durch den Fels gehauener Hohlweg bringt in einen von 20 Fuß hohen Felsenwänden umgebenen Vorhof [93]), aus diesem kommt man durch eine niedrige enge Thür in eine Reihe von 5 Todtenkammern, jede von 12 bis 20 Fuß im Gevierte, in deren jeder Särge in den Fels gehauen sind. Die meisten mit Laubwerk verzierten Sargdeckel sind zerbrochen. Die Wände des Vorhofs wie der Kammern haben auch schöne Verzierungen in erhabener Arbeit, besonders Weinranken und Trauben, aber keine Thiere. Nur eine Thür findet sich noch, eine 6 Zoll starke, wunderbar aus demselben Felsen gehauene Steinplatte, die sich in einer obern und untern Angel herumdreht, welche beide in der Mitte angebracht sind. — Die Bibel gibt keinen Aufschluß über diese Gräber, es sind nicht Gräber israelitischer Könige, da David und

---

91) Korte 128. Fisk 265. Der Oelberg ist nach Korte „vollkommen noch einmal so hoch als der Berg Zion"; dagegen sagt Adamnanus (1, 16): altitudo ejus (montis Oliveti) aequalis esse altitudini montis Sion videtur. Wie nöthig sind doch Barometermessungen! — Nach Schuberts Barometermessung, welche er, seit ich Vorstehendes schrieb, machte, ist der Oelberg 2556 Fuß hoch, 175 F. höher als der Zion, 416 F. höher als die Thalsohle des Kidron.

92) Cotovicus 259 u. A. Zu den Zeiten der Kreuzzüge nannte man ein nördliches Thor das Stephansthor, und zeigte vor diesem den Steinigungsort. So sagt Brocardus (462): „die dritte Port stehet gegen Mitternacht und heißt die Port Ephraim und jetzo S. Stephans Port, weil S. Stephan vor der ist gesteiniget worden, und heraus gehet man auf Sichem, Samariam und Galiläam." Und Will. Tyr. 747: A Septemtrione *plano* itinere ad urbem acceditur, ubi locus, in quo Stephanus lapidatus est, designatur. Das a Septemtrione und plano itinere kann nie auf das östliche Kidronthal bezogen werden, und eben so unzweideutig ist die Angabe des Brocardus, so daß sich Quaresmius (2, 293 fg.) vergeblich bemüht, die jetzige Tradition von Stephani Steinigung (zeigt man doch selbst im Felsen am Kidron den Eindruck, welchen der Leib des Gesteinigten hinterließ) mit der früheren zu vereinigen. Vgl. Will. Tyr. 750. 758; Baldrici Hist. hierosol. 131; Gesta Franc. 572 u. a. Wenn Adamnanus (1, 13) die Basilica auf dem Zion beschreibt mit dem coenaculum etc. und hinzufügt: hic petra monstratur supra quam Stephanus lapidatus extra civitatem obdormivit; so könnte man versucht werden, zu glauben: es sei von einem dritten Steinigungsorte die Rede. Ich führe dies als ein Beispiel der Unzuverlässigkeit dieser Tradition an. Vgl. Rob. N. U. 115 fg.

93) Fisk 276. Richardson (360) vergleicht diesen Hof einer Sandgrube, die Todtenkammern denen auf Malta und bei Syrakus. Vgl. Maundrell 96 fg. Clarke 596 fg. Sehr genau untersuchte Cotovicus (304) die Gräber; die vorzüglichste Beschreibung derselben gibt Robinson 2, 183 fg. — Etwas nördlicher als die Königsgräber, eine halbe Stunde vom Damaskusthore liegen die sogenannten Gräber der Richter Juda.

seine Nachfolger höchst wahrscheinlich auf der Südseite des Zion begraben sind. Da, wo sich das Thal Ben Hinnom gen Osten wendet, am Berge des bösen Raths beginnen die Felsengräber, ziehn sich bis zum Kidron, und diesen aufwärts, meist längs seines linken Ufers bis zu den Gräbern der Könige [94]). Geht man von den Gräbern der Könige gegen Abend, so kommt man auf die Straße von Damaskus. Auf dieser kehren wir zum Thore von Damaskus, nachdem wir die Stadt rings umgangen, zurück.

8.

Die Umgegend Jerusalems. Bethlehem. St. Philipp. St. Johann. Das Kloster des heil. Kreuzes.

Bethlehem liegt 2 Stunden (6 m. p. Onom.) von Jerusalem [94a]). Man geht zum westlichen Jaffa- oder Bethlehemsthore hinaus, über eine Brücke, dem untern Teiche vorbei; links bleibt der Berg des bösen Raths. Der Weg führt über felsichtes Land, das nur hin und wieder angebaut ist; das Thal Rephaim läuft von Jerusalem an eine Strecke rechts neben der Straße nach Bethlehem [95]). Auf dem Wege trifft man viele durch die Sage hervorgehobene Gegenstände. Zunächst Jerusalem das Haus Simeons, dann eine Terebinthe [96]), unter welcher Maria mit dem Kinde ruhte, den Brunnen der Magier, bei welchem ihnen der Stern wieder erschien, die Capelle Habakuks, das Kloster des Elias, das sogenannte Rahels-Grab mit einer türkischen Capelle überbaut (1 Mos. 35, 19). Etwa eine Viertelstunde vor Bethlehem sind Ruinen einer Kirche, von Helena erbaut an dem Punkte, wo die Engel den Hirten erschienen [97]). Nicht weit davon ist das Dorf, wo die Hirten wohnten, und die Ruine eines Nonnenklosters, welches die heil. Paula gestiftet, in welchem sie lange gelebt und gestorben; endlich auch der Brunnen, aus welchem 3 Helden für David Wasser schöpften (2 Sam. 23, 14—16. 1 Chron. 12, 16—19). Bethlehem selbst liegt auf einem mäßigen, von Osten gen Westen laufenden Bergrücken, hatte etwa 100 schlechte Wohnungen, die zum Theil in Fels gehauen sind [98]), und 600 waffen-

---

94) Im Verfolg mehr über diese Königsgräber.

94a) Fisk (Uebers. 303) sagt: „Viele Karten und Geographien setzen Bethlehem südöstlich von Jerusalem, es liegt aber in der That südwestlich"; nach Kieperts Karte fast südlich.

95) Troilo 381. Uebereinstimmend Josephus (Ant. 7, 12, 4): Philister lagern sich im Thale Rephaim. Vgl. 2 Sam. 23, 13. 14. Und Cotovicus (246) sagt: haec (vallis Raphaim) a septemtrione in austrum sese extendens, culturae aptissima est.

96) Nach Pococke 2, 57: einen Oelbaum.

97) Cotovicus 223. Maundrell 110. Bei Rahels Grab Erbsensteine, nach der Legende durch den Fluch der Maria in Stein verwandelte Erbsen hartherziger Bauern, welche ihr dieselben zur Stillung des Hungers verweigerten. Nahe dem Erbsenfelde der Ort, wo der Engel 185,000 Mann des Sanherib schlug. Cotovicus 246.

98) Excisa in cautibus antra. Cotovicus 226. Ruinen zeigen nach Cotovicus, daß Bethlehem früher bedeutender war. Richardson (378) sagt: Bethle-

fähige Einwohner, theils Türken, theils Christen. Da die Stadt aber im Jahre 1834 an der Empörung gegen Ibrahim Pascha Antheil nahm, so ließ dieser das muhammedanische Viertel zerstören, seitdem wohnen dort nur Christen [98a]). Letztere leben besonders von Verfertigung heiliger Schnitzwaaren aus Holz, Dattelkernen, Perlmutter, wie z. B. Kreuze, Rosenkränze, kleiner Modelle von den Kirchen des heil. Grabes und der Geburt Christi u. a.; sie bauen auch starken Wein.

Etwa 200 Schritte östlich vom Orte liegt auf einer Höhe das große festungsartige Kloster, in welchem außer den Franziskanern auch griechische und armenische Mönche wohnen [99]). Auf dem flachen Dache des Klosters sieht man gen Osten den Jordan und das todte Meer, mehr nach Mittag den Hügel Thekoah, die Vaterstadt des Propheten Amos [100]), die Wüste Engeddi und den Frankenberg, auf welchem sich die Christen zu Ende der Kreuzzüge noch 40 Jahre nach dem Verlust von Jerusalem vertheidigt haben sollen [101]).

Innerhalb der Ringmauern des Klosters liegt die Kirche Mariae de praesepio über der gehauenen Höhle, in welcher Christus geboren worden. Es ist die älteste Kirche Palästinas, in Kreuzform nach griechischem Geschmack gebaut [102]). Das Schiff der Kirche wird von 4 Reihen Marmorsäulen, jede Reihe zu 12, getragen; das obere Ende des Kreuzes ist vom Schiffe durch eine Mauer geschieden. An diesem Ende ist das Chor, und der Altar der drei Weisen; neben ihm auf dem Boden ist ein Marmorstern, „dessen Lage dem Punkte am Himmel entsprechen soll, wo der Stern glänzte." Zwei Treppen zu beiden Seiten des Altars führen auf 15 Stufen hinab in die Felsengrotte, wo der Herr geboren sein soll [102a]); sie ist 39 Fuß lang, 11 Fuß breit, 9 Fuß hoch und enthält den Stall und die Krippe. Die Wände und der Fußboden der Höhle sind mit Marmor belegt, 32 Lampen erleuchten sie. Ein weißer Marmor mit einem silbernen Strahlenkranze bezeichnet den Ort der Geburt; er hat die Inschrift: Hic de virgine Maria Jesus Christus natus est. Einige Schritte davon zeigt man die angebliche Krippe aus weißem Marmor, und einen Altar am Orte, wo die Weisen anbeteten; neben der Krippe ist ein Gemälde von Jakob Palma [103]). Andere Gemälde

---

hem enthalte über 300 Einwohner. Robinson (2, 381) gibt 800 steuerfähige Männer an.

98a) Robinson 2, 381.

99) Richardson 376. Araber warfen sich 1832 und 1834 in dieses Kloster und vertheidigten sich darin gegen die Truppen Ibrahim Paschas, wobei das Kloster sehr litt. Calw. Geogr. 54.

100) Siehe Thekoah.

101) Korte 96. Näheres über den Frankenberg siehe s. v. Thekoah.

102) Otto v. Richter S. 38. Die Kirche ist nach Einigen von der heiligen Helena, nach Andern von Placidia, der Schwester, und Eudocia, der Gemahlin Theodosius des Jüngern, erbaut. Cotovicus 228.

102a) Schon Justinus Martyr, der aus Sichem gebürtig war, erwähnt im Dialogus cum Tryphone: Christus sei in einer Höhle geboren; übereinstimmend Origenes Lib. 1 contra Celsum.

103) Prokesch 118.

nach Raphael schmücken diese Höhle, in welcher auch eine Orgel zur Begleitung des unterirdischen Gesangs.

Neben der Geburtshöhle ist eine zweite ausgehauene, in welcher die unschuldigen Kindlein begraben liegen sollen; in einer dritten übersetzte der heilige Hieronymus das Alte Testament; nebenbei zeigt man das Grabmal des heiligen Eusebius von Cremona; in einer vierten Höhle liegt Hieronymus begraben, nebst der heiligen Paula und ihrer Tochter Eustochium, welche aus dem Geschlechte der Gracchen und Scipionen abstammten, Rom verließen und hier in Bethlehem zur Zeit des Hieronymus ihr Leben beschlossen [104]). Mauer an Mauer stößt an die Hauptkirche eine kleinere, der heil. Katharina geweihte, welche über der Capelle der unschuldigen Kindlein [105]).

Oestlich vom Kloster zeigt man eine Felsenhöhle, in welcher sich Maria mit dem Kinde während des bethlehemitischen Kindermords verborgen haben soll [106]).

Die erste Erwähnung Bethlehems findet sich 1 Mos. 35, 19: „Also starb Rahel und ward begraben an dem Wege gen Ephrath, die nun heißt Bethlehem." Vgl. 1 Mos. 48, 7. Im Buche Josua wird zwar Cap. 19, 15 ein Bethlehem im Stamme Sebulon erwähnt, unser Bethlehem jedoch nur in der LXX. Jos. 15, 59 unter den Städten Juda aufgeführt, daher es auch, zum Unterschiede von jenem sebulonischen Bethlehem, Bethlehem Juda oder Bethlehem Ephrata heißt [107]). Aus diesem war der Levit (Richt. 17, 7), welcher den Hausgötzendienst des Ephraimiters Micha versah, später mit den Daniten gen Lais zog (Richt. 18); ebenso stammte das zerstückte Kebsweib des Leviten von Bethlehem (Richt. 19). — Elimelech und sein Weib Naemi zogen von Bethlehem in das Land der Moabiter (Ruth 1, 1); ihr einer Sohn heirathete die Moabitin Ruth und starb. Naemi, die ebenfalls Witwe geworden, kehrte zurück nach Bethlehem, mit Ruth, welche Boas, den Bethlehemiten, heirathete (Ruth Cap. 2—4). Sie sind die Großältern Jesse's, des Vaters David (1 Sam. 16 und 17, 12). Dieser, in Bethlehem geboren, hütete hier die Schafe seines Vaters und ward hier

---

104) Cotovicus 235 fg. Paula stiftete 4 Klöster, von Hieronymus ist ihre Grabschrift, welche sich im Epitaph. Paulae (Hieron. etc. 1, 724) findet; die Grabschrift der Eustochium bei Quaresm. 2, 677. Pococke (Th. 2. Tab. IV) gibt einen Grundriß der Kirche und der Grotten.

105) Troilo 399. Jahn 386.

106) Saxum coloris subalbidi duritie cretam non superat ut scalpello radi facillime possit. Cotovicus 237. Stillende gebrauchen das Pulver, um die Milch zu vermehren, da die kreidige Erde aus Mariä Milch entstanden. Korte 98. Prokesch 118. Daher wol der mineralogische Name „Frauenmilch" für jene Erde.

107) Ungewiß ist es, aus welchem Bethlehem Ebzan der Richter stammt. Richt. 12, 8. 10. Hieronymus (zu Micha 5) sagt: die Juden dürften Bethlehem aus den arabischen Codd. ausgestrichen haben, wofern die LXX es nicht hinzugefügt. Reland meint: die Juden hätten dann wol Anderes ausstreichen müssen, z. B. Micha 5, 1. Jes. 53 ꝛc. Ephrata: regio Bethlehem, sagt Hieronymus. Der Name bedeutet: Fruchtbarkeit; Bethlehem, Haus des Brotes. Jos. 6, 51. Die Araber nennen es: Beit-Lahm, d. i. Haus des Fleisches.

gesalbt (1 Sam. 16 u. 17); daher heißt Bethlehem: Davids Stadt (1 Sam. 20, 6. Luc. 2, 4. 11). Aus Bethlehem war auch Davids Feldhauptmann Joab und dessen beide Brüder Abisai und Asahel (2 Sam. 2, 18. 32); alle drei waren Kinder von Davids Schwester Zeruja (1 Chron. 2, 13—16).

Rehabeam befestigte Bethlehem (2 Chron. 11, 5. 6). 123 kehrten aus dem Exil nach Bethlehem zurück (Esra 2, 21).

Der Prophet Micha weissagte (Cap. 5, 1): „Und du Bethlehem Ephrata, die du klein bist unter den Tausenden in Juda, aus dir soll mir der kommen, der in Israel Herr sei, welches Ausgang von Anfang und von Ewigkeit her gewesen ist." Hohepriester und Schriftgelehrten glaubten der Weissagung, auch Herodes (Matth. 2, 3—8. Joh. 7, 41. 42). Und durch des Kaisers Augustus Befehl ward die Weissagung erfüllt, Christus im Stall geboren, weil kein Raum in der Herberge war, und von Engeln, Hirten und Weisen begrüßt (Matth. 2, 1. Luc. 2).

O sola magnarum urbium
Major Bethleëm, cui contigit
Ducem salutis coelitus
Incorporatum gignere [108]).

Zu Anfang des zweiten Jahrhunderts wohnten noch Juden in Bethlehem; Hadrian verbot ihnen, zu Jerusalem und Bethlehem zu wohnen [109]). Dieser Kaiser profanirte den Ort. Bethleëm nunc nostram, sagt Hieronymus [110]), et augustissimum orbis locum, de quo Psalmista canit (Ps. 85, 12): „Veritas de terra orta est", lucus inumbrabat Thamus i. e. Adonidis, et in specu ubi quondam Christus parvulus vagiit, Veneris amasius plangebatur.

1110 erhob Paschalis II. auf Ansuchen Balduins II. Bethlehem zu einem Bisthum. — Zu Cotovicus' Zeit (1598) waren die Einwohner trotz des fruchtbaren Bodens, der Weingärten und Oelbäume, durch Plackereien der Türken, Räubereien der Araber so elend daran, daß ganz Bethlehem oft von seinen Einwohnern geräumt wurde, und nur die Franziskaner in ihrer Klosterfestung zurückblieben. Dem Missionar Fisk kamen 1823, als er in Bethlehem hineinritt, eine Menge kleiner schmutziger und zerlumpter bettelnder Kinder entgegen und sangen: Pilgrime, ziehet in Frieden. — Fisk besuchte mit seiner Gesellschaft das Feld der Hirten. „Wir ritten durch die Felsen", erzählt er, „und erinnerten uns Davids, der hier seine Heerden weidete und sich in Psalmen auf Jehova übte, und wie der Prophet Samuel hierher kam, ihn zum

---

108) Cotovicus 238. „Es ist nur ein armes Dorf", sagt Richardson, „aber es war der Geburtsort von David und von Davids Herrn (Ps. 110), Lobes genug für jedes Dorf der Erde. Es ist nicht das geringste unter den Fürsten Judas" (S. 379).

109) Tertullian sagt: der Messias könne also nicht erst künftig in Bethlehem geboren werden, weil da kein Jude mehr wohne (Tert. adversus Jud. 224, citirt von Reland 647).

110) Epist. ad Paulin. in Hieron. opp. ed. Vallars. 1, 321.

König zu salben, und Davids Sohn hier unserer Welt erschien, — als wir plötzlich ein schönes grünes Thal erblickten, dessen Schönheit durch die nackten Felsen ringsum gehoben ward. Wie wir in das Thal hineinritten, war es uns, als sähen wir erfreut die Menge der himmlischen Heerscharen, welche sich auf diesen grünen Platz herabließen, wo die Heerden ruhten, und als hörten wir ihren Gesang: Ehre sei Gott in der Höhe, Friede auf Erden und dem Menschen ein Wohlgefallen" [111]).

Südlich von Bethlehem führt ein steinichter Weg von einer Stunde zu den sogenannten 3 Teichen Salomo's, welche an einem Abhange so übereinanderliegen, daß das Wasser aus dem obersten durch den mittlern in den untersten gemauerten Behälter fließt [112]). Der oberste Behälter erhält das Wasser aus einem Brunnen, der etwa 140 Schritte entfernt liegt und für den versiegelten Brunnen (Hohel. 4, 12) gilt. Ein Theil Wasser dieses Brunnens wird aber durch Röhren aus gebranntem Ziegelthon nach Jerusalem geleitet [113]). Diese Leitung läuft östlich vor Bethlehem vorbei, setzt beim Thale Hinnom auf einer steinernen Bogenbrücke über, läuft um den Süd- und Ost-Zion zum Erdwall, der das Wasser nach dem Tempel führte. Ein anderer Zweig der Leitung läuft zur Burg auf der Nordwest-Ecke des Zion. Nach Josephus und den Talmudisten hat Pontius Pilatus den heiligen Schatz Korban verwendet, um das Wasser aus Salomo's Teichen nach Jerusalem zu führen [113a]). Von den Teichen aus läuft ein schmales, tiefes Felsthal, welches aus den Teichen bewässert wird, nach Urtâs; dies Thal nennt man Salomo's verschlossenen Garten, der voll seltener Früchte und Pflanzen (Hohel. a. a. O.) [114]).

Von Bethlehem wenden wir uns nun gen Nordwesten. Man kommt durch das Thal, wo der Engel Sanheribs Heer vernichtete (2 Kön. 19, 35), beim Dorfe Beit Dschâla [115]) vorüber, in welchem kein Türke länger als 2 Jahre am Leben bleiben soll, daher die Christen hier ruhig wohnen. In einer Stunde gelangt man an einen Brunnen, wo, der gegenwärtigen Sage nach, Philippus den Kämmerer taufte (Ap. Gesch. 8, 28); nahebei ist das Dorf St. Philipp [116]). Von hier

---

111) Fisk 268.

112) Robinson (2, 390) gibt folgende Maße der Teiche:

Der obere Teich	380′ Länge,	229—236′ Breite,	25′ Tiefe;	davon 15′	Wasser.
Der mittlere	423′ =	160—250′ =	39′ =	= 14′	=
Der untere	582′ =	148—207′ =	50′ =	= 6′	=

Araber nennen die Teiche el Burak.

113) Maundrell 113.

113a) B. J. 2, 9, 4. Vgl. Krafft 189.

114) Cotovicus 241—243. Dem Troilo gab man im verschlossenen Garten eine Carviol- (Blumenkohl-) Staude in die rechte, eine zweite in die linke Hand, die dritte mußte er wegen Größe und Schwere der beiden fallen lassen (Troilo 412).

115) Bei Cotovicus (240): Botticella, bei Fisk (337): Bait Jallah, bei Robinson (2, 574): Beit Jâla.

116) Siehe Beth-Zur. Dort das Nähere über die ältere, zuverlässige Sage von der Taufe des Kämmerers.

führt der Weg über einen steilen Berg in die Wüste. St. Johannes. Da zeigt man die in Felsen gehauene Höhle [117]), in welcher der Täufer sein Einsiedlerleben führte; neben ihr einen klaren Brunnen. Die Wüste ist angebaut und bringt Wein, Getreide und Oliven hervor. Im Kloster S. Johann (Ain Kârim) sind 14 spanische Mönche [118]). Innerhalb der Ringmauer des Klosters steht auf dem Orte, wo der Täufer geboren wurde [119]), eine Kirche mit der Inschrift: Hic praecursor Domini natus est [120]). Dreiviertel Stunden von hier kommt man zum Kloster des heiligen Kreuzes, wo man unter dem großen Altar eine Grube zeigt, in welcher der Stumpf des Kreuzbaumes — angeblich eines Oelbaumes — stand. Dies Kloster liegt zwischen der Straße nach Bethlehem und der nach Jaffa, ist ursprünglich iberisch, wie es denn viele Bilder georgischer Könige und Königinnen enthält, auch 4—500 meist georgische Handschriften [121]). Von hier ist's eine halbe Stunde bis Jerusalem [122]).

9.

Die Einwohner Jerusalems.

Ihre Anzahl wird von verschiedenen Reisenden sehr verschieden angegeben, immer kann nur von einer ungefähren Schätzung die Rede sein. Es sind nämlich in Jerusalem:

	Christen	Juden	Muhammedaner	in Allem
nach Fisk . . .	4000	6000	10000	20000
nach Jowett . .	5000	5000	5000	15000
nach Richardson	5000	10000	5000	20000
nach Scholz [123])	2000	10000	5000	18000.

Robinson (2, 293 fg.) gibt nur 3500 Christen, 3000 Juden und 4500 Muhammedaner, in Summa 11000 Einwohner, höchstens 11500 an [124]).

Christen vom lateinischen Ritus (Araber von Geburt, die nur Arabisch verstehen), deren sind ohngefähr 1100; ebenso sind die griechischen Christen, etwa 2000 an der Zahl, Araber.

---

117) Della Valle S. 92.

118) Prokesch 118.

119) Doch zeigt man etwa 600 Schritte vom Kloster noch ein besonderes Haus der Elisabeth, wo sie von der Maria besucht ward.

120) Nach Prokesch (a. a. O.) ist ein Gemälde des Spaniers Murillo im Kloster.

121) Jowett 224 fg.

122) Meist nach Maundrell (S. 116—119).

123) Fisk 261. Jowett 238. Richardson 256. Scholz 271.

124) „Ueber die Bevölkerung der Städte Palästinas erhält man keine Gewißheit, da im türkischen Reiche keine Volkszählung stattfindet; fragt man verschiedene Personen nach der Volksmenge ihres Ortes, so differiren ihre Angaben oft um ⅓, ja um ½." So Missionar Cook in den Missionary notices, Decbr. 1824, p. 370.

Nach sorgfältigen Erkundigungen von Schultz leben in Jerusalem:

I. Muhammedaner		5000
II. Christen:		
a. Griechen	2000	
b. Römisch-katholische	900	
c. Armenier	350	
d. Kopten	100	
e. Syrer	20	
f. Abyssinier	20	
		3390
III. Juden:		
a. Türkische Unterthanen (Sephardim, Spanier)	6000	
b. Fremde (Aschkenazim, Polen, Russen, Deutsche)	1100	
c. Karaiten	20	
		7120
Summa		15510 Seelen[124a]).

Den Christen aller Confessionen, den Juden und Muhammedanern, welche hier zusammen leben, allen ist die Stadt heilig, alle sind Nachkommen Abrahams im Fleisch oder im Geist. Die allgemeinste Sprache im Patriarchate Jerusalem ist die arabische[125]). Schulen sind selten, mithin auch die Fertigkeit im Lesen. Es herrscht Armuth und Gewerblosigkeit; die Ausfuhr der Kreuze und Rosenkränze aus dem Kloster St. Salvator ist vielleicht der wichtigste Handelszweig[126]). Vorzüglich bringen die Pilger den Einwohnern Vortheil. Zum Osterfeste 1821 kamen 1400 Armenier, 1200 Griechen, 30 Georgianer, 300 Moskowiten, 60 Kopten, 15 Syrer, 1 Abyssinier, 20 orientalische Katholiken vom griechischen und armenischen Ritus, 4 Maroniten und 15 Franken[127]). Im Jahre 1834 um Ostern betrug die Zahl der fränkischen Pilgrime nicht über 40, die der griechischen und armenischen überstieg 10000[128]). — Lebensmittel sind reichlich zu haben. — Die Christen unterscheiden sich in der Kleidung nur durch die Farbe ihres Turbans von den Muhammedanern; ebenso haben die Juden eine eigenthümliche Kopfbedeckung[129]).

Der Mutsellim ist der Gouverneur der Stadt; das türkische Regiment ist grausam tyrannisch[130]) über Christen und Juden, wiewohl die

---

124a) Schultz 33. Die Gesammtzahl der Juden in Palästina gibt Schultz zu 8445 an.

125) Connor im Baseler Missionsmagazin 1812, S. 233.

126) Otto v. Richter S. 48.

127) Scholz 230. Die unverhältnißmäßige Menge der Armenier und Griechen wird durch das heilige Feuer herbeigelockt, an dessen Wunderbarkeit die andern nicht glauben.

128) Allgem. Zeitung, außerordentl. Beilage 252, 1834, nach den Times.

129) Scholz 220.

130) S. das Capitel: „Kurze Charakteristik der gegenwärtigen Bewohner

Türken die wichtigsten heiligen Orte der Christen wie der Juden verehren, die Grabkirche allein ausgenommen. Der Mufti von Jerusalem ist nächst denen von Mekka und Konstantinopel der erste muhammedanische Geistliche [130a]). Früher waren in Palästina Mönche der Orden des heil. Benedict, Augustin, Basilius und Antonius, aber seit 1304 hüteten einzig die Franziskaner die heiligen Orte [131]), welches Vorrecht ihnen auf Verwenden des Königs Robert von Sicilien und seiner Gemahlin Sancia 1342 durch eine Bulle Clemens VII. bestätigt ward [132]). Bis zum Jahre 1561 wohnten diese Mönche auf dem Zion, damals räumten ihnen, wie erwähnt, die Türken das Kloster St. Salvator ein [133]). Nach Robinson (2, 296) hat dies Kloster den Vorrang vor allen katholischen Klöstern des Morgenlandes und enthält jetzt 40 bis 50 Mönche, halb Italiener, halb Spanier. — Diesen Franziskanern machten zuerst die Georgianer die Sanctuarien streitig, später die Griechen, mit denen sie seit dem 16. Jahrh. um dieselben stritten. Im Jahre 1674 entrissen diese den Franziskanern selbst das heil. Grab, 1690 erhielten sie es aber zurück. Doch haben die Griechen in neuerer Zeit in dem Maße das Uebergewicht erhalten, als die Franziskaner verarmten [133a]). Früher hatten diese nämlich sehr bedeutende Einnahmen aus allen katholischen Ländern, in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts, besonders seit der französischen Revolution, nahmen ihre Einkünfte aber sehr ab; in den letzten 40 Jahren sandten nur Spanien, Portugal und Italien ihnen noch Almosen. Zugleich stiegen die Erpressungen der Türken, und so kam es dahin, daß sie im Jahre 1820 schon über 2,000,000 Piaster Schulden hatten [134]). — Die Leitung aller geistlichen Angelegenheiten der Katholiken in Palästina hat der Guardian des Klosters St. Salvator, die der ökonomischen der Procurator, die des Ganzen das Discretorium. Der Guardian ist immer ein Italiener und wird vom Franziskanergeneral in Rom bestätigt; der Procurator wird aus den Vätern

---

Palästinas", auf welches ich hier in vieler Hinsicht verweise, um Wiederholungen zu vermeiden.

130a) Robinson 1, 409.

131) Quaresm. 1, 170.

132) Ibid. 176.

133) Ibid. 423.

133a) Nach Arvieux (2, 99. 103) verloren die Franken die Hauptörter der Grabkirche, als 1571 in der Schlacht von Lepanto gefangene Christen nach Damaskus gebracht wurden; die Griechen kamen damals durch Geld, welches sie dem Pascha und Kadi gaben, in den Besitz des h. Grabes. Der Guardian der Franziskaner verlor auch seit jener Schlacht das Recht, alljährlich am Palmsonntage auf einer Eselin reitend, den Einzug in Jerusalem aufzuführen. — Im Jahre 1836 war der Prinz von Joinville in Jerusalem. Er bewirkte durch den französischen Botschafter in Constantinopel einen Firmân, welcher den Katholiken den Besitz der ihnen durch die Griechen entrissenen Orte zusprach; diese gaben aber dem Gouverneur von Syrien 500 Beutel und blieben im Besitz. — Louis Philipp schenkte sein Bild dem Kloster, seine Gemahlin ein goldnes Schenkbret zur Darbietung der Hostie. Rob. 2, 300 fg.

134) Scholz 195 fg. 212. 216. Die jährlichen Ausgaben der Klöster im heiligen Lande betragen 15,000 Pfd. Sterl. Dem Pascha von Damaskus zahlte die Brüderschaft jährlich 12,000 Pfd. Burckhardt 585.

der spanischen, der Vicar aus denen der französischen Nation erwählt. Die freundliche Aufnahme der Pilger und Reisenden im Kloster St. Salvator rühmen die meisten; jeder arme Pilger wird einen Monat lang hier und in den andern Franziskanerklöstern Palästinas frei gehalten. — Burckhardt fürchtete schon im Jahre 1812, daß die ganze Franziskanerstiftung im heiligen Lande untergehen möchte, wofern die Einnahmen aus Spanien ganz ausblieben. „Es lasse sich nicht leugnen", sagt er, „daß die Ordensbrüder dem europäischen Namen in der Levante Ehre gemacht und der Sache der Christenheit, unter den gegenwärtigen Verhältnissen des Orients, sehr nützlich gewesen seien" [135]). Aber nicht nur protestantische Missionare, sondern auch katholische Reisende geben den Franziskanern kein so gutes Zeugniß. „Die wenigsten", sagt Scholz, „sind würdige Nachfolger des heiligen Franziskus, würdig am Grabe des Herrn für die Christenheit zu beten; viele haben der guten Sache einen Schaden zugefügt, der schwer wieder gut zu machen ist" [136]). Die große Wichtigkeit des Franziskanerordens für Palästina spricht Burckhardt in wenigen Worten so aus: er herrscht „über die Gewissen von mehr als 80,000 Seelen" [137]).

Die Griechen haben einen Patriarchen in Jerusalem, welcher aber gewöhnlich in Constantinopel wohnt und sich durch den Bischof von Petra (Karrak) vertreten läßt. Außer den 13 Klöstern in Jerusalem gehört ihnen das des heil. Kreuzes bei der Stadt, das von St. Elias zwischen Jerusalem und Bethlehem, eins in Bethlehem und das Kloster St. Saba. Sie predigen und katechesiren nicht, „das Machen des Kreuzes, Niederwerfen vor den Reliquien und Heiligenbildern und Beobachtung der Fasten sind ihnen die Hauptsache." „Gegen die Katholiken haben sie einen unversöhnlichen Haß, setzen sie den Türken und Juden gleich und suchen sie auf alle Weise zu verfolgen" [138]).

Die Armenier haben in Jerusalem einen Patriarchen, 100 Mönche, 200 Glaubensgenossen und 3 Klöster, außerdem Klöster zu Bethlehem, Rama und Jaffa. Sie sind sehr reich, ihre (Jakobs-) Kirche ist zwar geschmacklos, aber prächtig, ihr Kloster in Jerusalem gilt für das reichste in der Levante [139]).

Die Juden wohnen zwischen dem Zion und Moriah in der schlechtesten und schmutzigsten Straße Jerusalems. Sie sind arm, treiben keinen Handel, wallfahrtende Glaubensgenossen erhalten ihren Rabbi. Viele dieser Juden kommen in hohem Alter aus der Ferne, insbesondere aus der Levante, um hier zu sterben und im Thale Josaphat zu ihren

---

135) Burckhardt 586.

136) Scholz 199.

137) Burckhardt a. a. O.

138) Scholz 207. 208. Von diesem Hasse erzählt der Verf. S. 209 ein entsetzliches Beispiel. Vgl.: „Das heilige Feuer der Griechen" und „Kurze Charakteristik der gegenwärtigen Bewohner."

139) Scholz 215. Otto v. Richter 27. Abessinier und Kopten sind schon erwähnt worden. Vgl. Anm. 62.

Vätern versammelt zu werden [140]). Außer den griechischen Juden findet man polnische, deutsche, spanische und afrikanische aus der Berberei [141]) in Jerusalem.

10.

Katholischer Gottesdienst in der Kirche des heiligen Grabes [142]).

Am Charfreitag nach Sonnenuntergang werden von den Franziskanern in der Kirche des heil. Grabes 7 Predigten gehalten, 4 spanische, 2 italienische und 1 arabische; die Kreuzigung und Grablegung wird mit einer hölzernen Puppe von der Größe eines Kindes dargestellt. Cotovicus, welcher 6 Tage und 6 Nächte in der Grabkirche zubrachte, beschreibt den gewöhnlichen Ritus, insbesondere einen feierlichen Umzug, theilt die Gebete mit, welche dabei gesprochen, die Erzählungen der heiligen Schrift, welche vorgelesen, die Gesänge, welche angestimmt werden [143]).

In der Grabkirche beginnt der Umzug am Altar der Geißelung. Sie singen:

Eia fratres carissimi
Christi mortis mysteria
Canamus et vestigia
Sequamur corde flebili.

Qui poenam primi criminis
Delet vigore sanguinis
Hunc ad columnam acriter
Caedit Pilatus pessimus.

Beim sogenannten Gefängniß Christi wird gesungen:

Ego eduxi te de captivitate Aegypti, demerso Pharaone in mari rubro, et tu me tradidisti carceri obscuro.

---

140) Otto v. Richter 48.

141) Baseler Missionsmagazin 1823, S. 253. Missionary register, April 1834, p. 173. — Ueber die verschiedenen christlichen Confessionen und die Juden, besonders in religiöser Hinsicht, werde ich in einigen andern Abschnitten Näheres mittheilen.

142) Vgl. Missionar King im Boston missionary herald. Febr. 1827, p. 34.

143) Für die Umgänge in der Grabkirche vgl. S. 156 fg. In omnibus fere locis, sagt Cotovicus S. 302, quos supra memoravimus, pro cujusque conditione ac mysterii significatione, a Peregrinis una cum Franciscanis recitantur Orationes cum Antiphonis, versiculis et Responsoriis consuetis; leguntur ad haec plurimis in locis Evangelia, mysteria, quae in iis acciderunt, continentia. Religiosus vero aliquis Franciscanus Peregrinorum dux et comes brevi oratione mysteriorum significationem explicat, et quid in singulis locis a Salvatore peractum sit, enarrat, exhortatione addita, ut quae oculis coram viderint, animo imprimant etc.

In der Capelle der Kleidertheilung unter Anderem:

Qui caelos implet lumine,
Ornat quoque sideribus,
Et quem adorant angeli,
Vestitu privant milites.

Qui vestit volatilia
Diversisque coloribus
Ac ornat agros roseis,
Ipse privatur vestibus.

Precamur ergo cernui
Te creatorem saeculi
Jam sic privatus vestibus
Nos indue virtutibus. Amen.

Am Altar, wo das Kreuz gefunden worden:

O Crux mirandae gloriae
Scala ad coelos elevans
Per quam adscendit Dominus
In ea fuso sanguine.

O crux arbor altissima
Qua mediante animae
Adscendunt ad caelestia
Et beatorum praemia.

Hoc signum crucis erit in caelo, cum dominus ad judicandum venerit.

Beim Calvarienberge:

Adoramus te Christe et benedicimus tibi, quia per sanctam Crucem tuam hic redemisti mundum. — Deus pater aeternae pietatis et infinitae caritatis, qui furorem irae tuae, quam nos pro peccatis nostris merebamur, hoc in loco super filium tuum unigenitum, totius humani generis redemptorem, ostendisti, cum ipsum in cruce suspendi permisisti, aceto et felle potari, clavis et lanceâ vulnerari voluisti: concede nobis indignis servis tuae sanctissimae majestatis ejusdem filii tui doloribus compatientibus, ut fructum tantae passionis et ejus mortis in aeternae felicitatis gloria perfrui mereamur.

Am Salbungssteine:

O tu excelsa pietas,
O Jesu ardens caritas

Qui mortem morte destruis [144])
Et vitam donas mortuis.

Am Grabe ein langer Gesang, in welchen die Erzählung von der Auferstehung eingeflochten (nach Joh. 20) mit einer seltsamen Reflexion.

Tunc currunt duo pariter
Ad gloriosum tumulum,
Sed praecucurrit citius
Joannes Petro junior.

Joannes tamen ingredi
Non vult pro reverentia
Pastoris jam Ecclesiae
Intus tantum prospiciens. —

Am Schlusse seines Berichts über Umgänge, Gebete und Gesänge fügt Cotovicus folgende Betrachtung hinzu: „Wie sehr aber diese heiligen Orte, welche vornehmlich durch Christi Blut, Leiden und Auferstehung verherrlicht sind, einen frommen Christen innerlichst bewegen, beugen, welche Verachtung weltlicher Dinge, welchen Abscheu und Haß gegen Sünden sie in ihm erzeugen, und wie sie ihn zur Liebe Gottes hinreißen, vermag ich nicht auszusprechen. Das darf ich behaupten: Niemand ist so roh und eisern, Niemand so in Frevel und Schandthaten versunken, der nicht beim Eintritt in die Kirche, von heiliger Gottesfurcht ergriffen, sein Herz erweicht fühlte. Das ist kein Wunder, wenn Jemand bedenkt, daß er sich an dem Orte befinde, wo der Herr Aller, Gott und Mensch, der Heiland der ganzen Welt, der Erlöser der Seelen, nicht verschmäht hat, sein Blut zu vergießen, so viel Schmach und Strafe zu leiden und von der Sohle bis zum Scheitel geschlagen zu werden, ja wo er freiwillig die Kreuzesmarter bis zum schmählichsten Tode erleiden wollte, damit er uns durch sein Blut von Sünden reinigte, dem Rachen des Teufels entrisse, mit dem Vater versöhnte und uns allen das ewige Leben erwürbe. Wie sollte Jemand so undankbar sein und ein so steinernes Herz haben, daß er, besonders beim Gedanken, daß er Schuld an allen diesen Strafen sei, nicht vor Schmerz verginge und vor Furcht durchschauderte. Wer, sage ich, sollte nicht in Thränen zerfließen, wenn er bedenkt und mit geistigem Auge sieht, wie hier Gott für den Menschen, der Schöpfer für das Geschöpf, der Herr für den Knecht, der Unschuldige für den Schuldigen, der Gerechte für den Ungerechten so Großes erlitten; wer könnte sich des Jammerns und der Seufzer enthalten, wer nicht gern mit Christi Leiden mit leiden? Dazu scheint eine göttliche Gewalt die menschlichen Gemüther zu treiben: die mit Christi Blut besprengten Marmorsäulen selbst, die Grube des Kreuzes, der Ort der Kreuzigung, der Salbungsstein, und endlich das allerheiligste Grab

144) Erinnert an Luthers: da ein Tod den andern fraß.

treiben und drängen mit einer gewissen geheimen Macht wie frische Spuren des Kreuzes und des Leidens unsers Herrn, daß Jeder sich naht, und auch der Härteste sich in Thränen badet, aus tiefer Brust aufseufzt und, sich so ganz Christo weihend, sich selbst verleugnet, und indem er Laster und weltlichen Schmutz wegwirft, lieber nackend Christo folgen und für ihn das Härteste leiden, als in weltliche Lüste zerfließen will. — Ja von dieser heiligen Kirche von unglaublicher Majestät gilt des Patriarchen Wort: Vere terribilis est locus iste; non est hic aliud nisi domus Dei et porta coeli" [145]).

11.

Das heilige Feuer der Griechen und Armenier am Osterabend in der Kirche zum heil. Grabe.

Die meisten Reisenden erwähnen dieses Feuers, so Cotovicus, Maundrell, Della Valle, Richardson u. A. Ich will bei der Beschreibung vorzüglich dem Troilo folgen [146]). Er erzählt:

Es sei vor langer Zeit ein frommer Bischof Narcissus in Jerusalem gewesen, der habe am Ostersonnabend dem Diakonus befohlen, alle brennenden Lampen in der Kirche des heil. Grabes auszulöschen, weil sie hernach von einem neuen Feuer sollten wieder angebrannt werden. Als der Diakonus entgegnete: es sei kein Oel in den Lampen, so befahl ihm der Bischof, Wasser hineinzugießen. Das Wasser sei nun in Oel verwandelt, die Lampen durch Feuer, das vom Himmel gefallen, angezündet worden [147]). Bis auf Gottfrieds von Bouillon Zeit erneuerte sich dies Wunder alljährlich. Wie herrlich, sagt Urban II. in seiner Rede auf dem Concil von Clermont, ist das Grab des Herrn! Hat doch Gott in jedem Jahre an demselben ein Wunder gewirkt, da in den Tagen seines Leidens, wenn im Grabe und in der ganzen Kirche alle Lichter ausgelöscht waren, die ausgelöschten Lampen durch ein göttliches Licht wieder angezündet wurden [147a]). Im Jahre 1101, als Fulcherius Bischof von Jerusalem war, blieb das Wunder wegen der Sünden der Stadt aus. Da betete der Bischof mit vielen Geistlichen so dringend, bis der Abt vom Berge Tabor aus dem heiligen Grabe herausrief: visitavit nos Dominus in igne, darauf dann der Bischof, die Geistlichen und alles Volk vor Freuden Kerzen an dem Feuer angezündet und so eine Procession durch die Kirche gehalten [147b]). Als Jerusalem aber

---

145) Cotovicus 177 fg.

146) Troilo 309. Vgl. Bernardi monachi Itinerar. bei Mabillon in Actis Sanctor. ordinis St. Benedicti. Saec. III, Pars II, 473. Bernardus berichtet um das Jahr 870: ein Engel habe das Licht in den Lampen angezündet.

147) Der Vorgang erinnert an Elias' Opfer, überhaupt an alle Opfer im Alten Test., welche durch Feuer vom Himmel verzehrt und dadurch vom Herrn bestätigt wurden. So z. B. Salomo's Opfer bei Einweihung des Tempels 1 Chron. 7, 1.

147a) Baldrici Histor. hierosol. 87.

147b) Fulcher. Carnot. 407. Guibert. abbas 555. Gesta Franc. 581. Balduin I. war zugegen.

wieder in die Hand der Saracenen gerieth (1187), blieb das himmlische Feuer ganz aus [147c]). Abyssinier erhielten zuerst die Erlaubniß von den Saracenen, das heilige Grab zu verwahren; von diesen verspottet, daß sie nicht, wie früher die Franken, Feuer vom Himmel herabzubeten vermöchten, halfen sie sich mit Feuerzeug. Später erhielten die Griechen den Mitbesitz des heil. Grabes und producirten das heil. Feuer wie die Abyssinier; diese, hierüber verdrießlich, verriethen den Betrug, wofür sie durch die Griechen aus dem Besitz des Grabes, unter Beistand der Muhammedaner, geworfen wurden. Die Armenier, welche sahen, daß das heilige Feuer den Griechen große Einnahmen verschaffte, steckten sich mit Bestechungen hinter die Muhammedaner, welche zuletzt in beide einander stark anfeindende Nationen drangen, „daß sie jährlich das Feuer machen mußten", zum größten Nutzen der Türken. Denn einzig dies Feuer, zunächst das Baden im Jordan, zieht jährlich Tausende von Pilgern nach Jerusalem, welche den Türken große Abgaben zahlen; sie würden wegbleiben, bliebe das heilige Feuer aus.

„Am Ostersonnabend Nachmittags um ein Uhr versammelten sich", erzählt Troilo, „Griechen, Armenier u. A., an 2 bis 3000 Christen, in der Kirche des heil. Grabes, jeder hatte ein Bündel Wachskerzen, alle Lichter in der Kirche wurden ausgelöscht. Als der griechische Patriarch und der armenische Bischof mit der übrigen Geistlichkeit kam, fing das Volk an, um das heilige Grab herumzulaufen." „Andere setzen sich", sagt Troilo, „und rutschen so auf dem Pflaster um das Grab herum", zuweilen über hundert hintereinander; „und matten sich dermaßen ab, daß ihnen der Schweiß über das Angesicht herunterläuft." Wieder andere steigen auf die Achseln ihrer Kameraden. „Unterweilen fällt alles Volk auf die Kniee, rücken die Köpfe mit verkehrten Augen in die Höhe und heben die Hände mit den Kerzen auf gen Himmel, schreien jämmerlich: das Feuer solle doch bald vom Himmel fallen. Alsdann stehen sie wieder auf, rennen mit großem Geschrei um das heil. Grab, als wären sie alle unsinnige Leute, oder wäre der Feind hinter sie, der sie jagte. Sie fallen auch unterweilen übereinander zur Erden, daß es kein Wunder, sie erdrückten einander ganz und gar. Bald ziehen sie auch ihre Kleider aus, das Feuer damit herunter zu locken." — Dieses Gaukelspiel währt aufs wenigste zwei gute Stunden, welchem zuzusehen auch viel Hundert Türken mit ihren Kindern zum Spaß hineinkommen, und über dergleichen Narrenspiel überlaut lachen. Der griechische Patriarch und Armenianer-Bischof kommen dann aus der Sacristei und gehen mit etlichen griechischen Geistlichen in das heil. Grab, die Thür wird hinter ihnen zugemacht. „Diese stellen sich nun gleich, als beteten sie drinnen, indessen aber haben sie ein Feuerzeug bei sich, und schlagen ein Licht auf." Daran brennt der Patriarch seine Kerzen und die Lampen des heil. Grabes an. „Nach diesem wird die Thür geöffnet, und fährt der Patriarch heraus gleichwie eine Furi aus der Höllen, mit ausge-

---

147c) Vitriacus, der 1140 starb, sagt noch vom h. Sepulchrum: in quo etiam loco in nocte dominicae resurrectionis ignis sacer descendit de supernis (S. 1079).

reckter Hand, in welcher er einen großen Pusch brennender Lichter hat. Sobald nun das Volk das Licht ersiehet, da fänget es an zu schreien, heben alle die Hände mit ihren Kerzen auf, und dringen mit so großer Gewalt auf den Patriarchen los, daß es kein Wunder wäre, sie erquetschten ihn; denn ein jeder will sein Licht zum ersten von des Patriarchen anbrennen, indem sie meinen, und gläuben nichts anders, als daß es vom Himmel herunter gefallen sei[148]). Es ist da kein Halten weder Wehren. Sie hätten den Patriarchen leicht erdruckt, er fieng schon an zu schreien, da huben sie ihn empor, und lag er oben auf den Köpfen des Volks. Sein bischöflicher Ornat, so er an hatte, wurde ihm ganz vom Leibe gerissen, es war ein alter eisgrauer Mann, hatte einen schönen weißen Bart, welcher ihm in dem Tumult, und von dem hin und wieder fahren und stoßen der brennenden Kerzen, angezündet und ganz verbrennet wurde, darüber die zusehenden Türken alle lachten[149]). Es geschah ihm aber dies nicht allein, sondern viel Griechen und Armeniern mehr, so lange Bärte trugen, welche sie bei diesem himmlischen Feuer einbüßeten. Es war auch so ein Dampf und Gestank, daß es nicht auszusagen. — Daß aber ein jeder sich so äußerst bemühte, sein Licht an des Patriarchen (wann er aus dem heil. Grabe herauskömmet) anzubrennen, ist die Ursache, weil sie gläuben, daß derjenige der allerseligste Mensch auf dieser Erden sei, der nicht könne verdammt werden." Darum brennen sie auch mit dem Feuer Kreuze auf Leinwand, die ihnen zu Sterbehemden dienen soll, das reinige die Seele von allen Sünden. Daß es aber mit dem Feuer ein Betrug sei, wüßten Türken und Juden. Die Katholiken sind ebenso von dem gegenwärtigen Betruge überzeugt[150]), in früherer Zeit aber ist das Wunder, nach ihrer Meinung, wirklich geschehen. Arvieux, welcher am heiligen Osterabend 1660 diesem Gräuel an heiliger Stätte beiwohnte, erzählt, daß man im Augenblick, da der griechische Erzbischof das Feuer aus dem heil. Grabe brachte, „die ganze Kirche durch mehr als viertausend Bündel ange-

148) Als Della Valle diese Feier sah, sprang der Patriarch, um sich vor dem Andrang zu retten, auf eine abgestumpfte Säule. Im Jahre 1750 bezahlte ein Armenier das erste heilige Feuer mit 50,000 Zechinen. Ritter 423.

149) Die Muhammedaner beten auch an den heiligen, Christo und der Maria geweihten Orten, nur nicht am heil. Grabe, weil sie glauben: Christus sei nicht gekreuzigt worden, sondern an seiner Stelle Judas, auf den er sein Aeußeres übertragen. Russel 283, nach Ali Bei 2, 337.

150) Vgl. Cotovicus S. 182—184. Della Valle II, 80 sagt: „Die Lateiner, denen es nicht blos um den Schein zu thun ist, haben nie dergleichen geglaubt oder angestellt, und seit das Wunder aufhörte, sich begnügt, am heiligen Osterabend neues Feuer mit dem Feuerstein zu machen." Auch erzählt dieser Reisende: ein ehrlicher Abyssinier sei, nachdem er im heil. Grabe gebetet und kein Feuer erschienen, herausgegangen und habe das dem Volke gesagt, sei dafür aber von Türken und Schismatikern fast todt geschlagen worden. Ein schlauerer ging darauf sogleich ins Grab, und brachte zur großen Beruhigung des Volks sogleich Feuer. — Das Wunder sei schon deshalb falsch, sagt Della Valle, weil es nicht glaublich, daß Gott hierin mehr den Schismatikern als den Katholiken beistehen solle. Im Jahre 1834 zeigte ein spanischer Mönch, in Gegenwart des Engländers Monro, dem Mutsellim ein Phosphorfeuerzeug, durch welches das Wunder bewirkt werde. Monro 1, 120.

zündeter Wachslichter im Feuer sahe. Die Janitscharen warfen ihre Mützen in die Höhe, man sahe nichts als verbrannte Bärte, zerstoßene Köpfe, zerrissene Kleider, braun und blau geschlagene Augen, zerkratzte Gesichter, zerbrochene, zerschlagene Arme. Man hörte nichts als ein verwirrtes und auf scheußliche Art ausgestoßenes Geschrei." Gegen sechs Uhr legte sich der Tumult, dann „ward auf einmal ein Wirthshaus aus der Kirche. Ein großer Theil von diesen unsinnigen Pilgrimen fielen blindlings über die Fleischspeisen her und fiengen an als heißhungrige Wölfe zu schlingen, auch trunken sie, daß es eine Lust war" [150a]). — So sind alle Reisebeschreiber [151]), Katholiken wie Protestanten, gleich empört über dieses kirchliche Skandal. Della Valle sagt: das Volk treibe bei dieser Gelegenheit Dinge, welche sich mehr im Schauspielhause für Betrunkene als in der Kirche für gedemüthigte und zerknirschte Menschen ziemten. Richardson, empört über den Betrug, nennt den griechischen Bischof von Jerusalem den „großen Charlatan" [152]). „Ist's ein Wunder", fragt er, „daß Muhammedaner den Gottesdienst verspotten, die Christen ins Angesicht verhöhnen und Hunde und Götzendiener nennen?" Fisk verließ nach der Feuerscene die Kirche empört und voll Ekel über solche gottlose Auftritte. „Wir fühlten", sagt er, „daß Jerusalem der Ungerechtigkeit hingegeben sei, und Gottes Fluch auf ihm laste" [153]).

12.

Protestanten in der Kirche des heil. Grabes.

Vergleichen wir die frommen Herzensergießungen des Cotovicus in der Kirche des heil. Grabes mit den Gräueln, welche am Osterabend in derselben Kirche begangen werden, so können wir es kaum für möglich halten, daß tiefe heilige Andacht und wahnsinnige Ruchlosigkeit zugleich denselben Ort so heiligen und entweihen könnten. Sieht man allein auf die Gräuel und Frevel, so kann man christlichen Protestanten die größte Entrüstung hierüber nicht verargen. Sie meinen selbst: eine dermaßen profanirte Stätte könne nicht das wahre Grab des Erlösers, dies möchte, wie das Grab Mosis, aller Welt verborgen sein.

Doch wir sollten nicht allein die Gräuel ins Auge fassen, und der Tausende von Christen aller Confessionen nicht vergessen, welche an dieser Stelle, wie der fromme Cotovicus, Glaubensstärkung, Trost und heilige Erbauung fanden. Merkwürdig ist in dieser Hinsicht das Bekenntniß des durchaus kritischen Reisenden Clarke. „Trotz der skeptischen Gefühle", sagt er, „mag dies die Macht der Sympathie beweisen, wenn wir gestehen, daß, als wir in das vorgebliche Grab eintraten und beim

---

150a) Arvieux 2, 119. Aergeres, was in der Kirche geschah, deutet er an.

151) Reisebeschreiber griechischer Confession fehlen.

152) Richardson II, 329.

153) Fisk 270. Ich könnte noch mehrere ähnliche Beschreibungen und Urtheile anführen, wenn ich nicht fürchten müßte, mich schon zu lange bei diesem Gräuel verweilt zu haben.

Scheine der Lampen, welche daselbst immer brennen, die ehrwürdige Gestalt eines alten Mönchs erblickten mit langem weißen Bart, Thränenströme weinend, und auf den Platz zeigend, wo der Leib des Herrn lag, und er uns ermahnte, niederzuknieen und Vergebung unserer Sünden zu erfahren, wir niederknieten und die Gefühle der gläubigsten Pilger theilten" [154]).

Tiefe Andacht, die innigste Liebe zum Erlöser und christliche Nüchternheit treten uns in der folgenden Erzählung entgegen, welche der protestantische Missionar Fisk von seinem Besuch der heiligen Grabkirche in einem Briefe gibt [155]). „Den Tag nach meiner Ankunft in Jerusalem", schreibt er, „besuchte ich zum ersten Male das Grab meines Herrn. Ich hielt mich nicht damit auf, zu untersuchen, ob der Ort, welcher für die Grabstätte gilt, es auch wirklich sei oder nicht. Ist hierin etwa irgend eine Täuschung, so war ich willens, für den Augenblick getäuscht zu werden. Die Kirche war voll Menschen; obgleich von ihnen umgeben, konnte ich doch meine Gefühle nicht unterdrücken. Ich betrachtete die Capelle, welche das Grab bedeckt, dachte an den Tod und die Auferstehung meines Herrn und brach in Thränen aus. Ich ging hinein und kniete an der Marmortafel, welche den Ort bedecken soll, wo der Leib lag. Meine Thränen flossen unaufhaltsam, und meine Seele war auf eine Weise bewegt, die ich nicht beschreiben kann. Ich weihte mich von Neuem meinem Herrn und betete zu ihm für meinen Vater, meine Brüder, Schwestern und lieben Freunde. Ich flehte um Segen für die Missionare, die Prediger und für die ganze Welt. Es war mir, als habe der Sohn Gottes jetzt gelitten, als sei er jetzt gestorben und von den Todten auferstanden. Der Zeitraum seit seinem Tode erschien wie ein Augenblick, Alles war wie gegenwärtig und wirklich. O welche Leiden! welche Liebe! liebe Brüder, für uns ist er gestorben; sollen wir nicht für ihn leben? Er starb, um uns von Sünden zu erlösen; sollen wir denn nicht die Sünde in jeder Gestalt meiden? Wenn Ihr glaubt, daß ich einige Opfer gebracht, einige Mühseligkeiten erduldet habe, so versichere ich Euch, daß ich das Alles vergaß, als ich in der Kirche des heiligen Grabes war. Aber ach! wie sehe ich rings um mich so wenige Spuren der Wirksamkeit des am Kreuze vergossenen Blutes! Der Christ darf die Kirche, welche das Grab seines Erlösers bedeckt, nicht betreten, ohne dafür den Feinden seines Glaubens die Erlaubniß zu bezahlen. Wenigstens drei Viertheile der Einwohner Jerusalems mögen die Gottheit unsers Herrn leugnen und die versöhnende Kraft seines Todes, und ich fürchte, alle oder fast alle übrige beten seine Mutter und seine Schüler mit eben so viel anscheinender Andacht wie ihn selbst an. — Ich weine, wenn ich an Zion denke und die Verwüstung Jerusalems sehe, und bin gewiß, Sie würden auch weinen, sähen Sie, was ich sehe, oder ernstlich beten, daß ein neuer Pfingstsegen über Jerusalem komme."

Wir verlassen das Grab, ohne entscheiden zu wollen, ob es das heilige Grab sei, jenes Grab, welches allein unter allen Gräbern der

154) Clarke 548.
155) Fisk 263.

Erde am jüngsten Gericht keinen Todten herausgibt [156]); es war das Grab des Richters selbst.

13.

Die Juden in Jerusalem.

Sie wohnen in elenden Baracken zwischen dem Zion und Moriah unter Ruinen und Trümmerschutt in hoffnungsloser Erinnerung der uralten Größe ihres Volks, der Herrlichkeit Davids und Salomo's. In hohem Alter kommen sie hierher aus der Ferne, besonders aus der Levante, um im Thale Josaphat begraben zu werden; dort wird, wie sie, nach dem Propheten Joel (3, 19) erwarten, einst das Gericht über die Auferstandenen gehalten. „Nichts kann ergreifender sein", erzählt Missionar Nicolayson, „als der Contrast zwischen dem heruntergekommenen elenden Aussehen einiger polnischen Rabbinen, die in Jerusalem am Sabbath in einer dunklen erbärmlichen Oberstube versammelt sind, und dem prachtvollen frühern jüdischen Gottesdienst der ganzen Judenmenge im herrlichen Tempel. Doch mehr noch ergreift der Contrast zwischen dem religiösen Licht und Gefühl der alten Juden und der Finsterniß und Trauer, welche auf den jetzigen Juden ruht. Ach wann wird die Decke von ihren Augen genommen!" [157]) Freitags versammeln sie sich an der Westmauer des Berges Moriah; die Erlaubniß hierzu erkaufen sie von den Türken, von denen sie auf alle Weise geplagt werden [158]). „Wir fanden sie", erzählt Fisk, „auf der Erde nahe der Mauer (des Tempelbergs) sitzend, sie lasen ihre hebräischen Bücher. Es war herzergreifend, diese Nachkommen Abrahams, meist armes zerlumptes Volk, im Staube sitzen zu sehen; sie müssen das Privilegium bezahlen, da zu weinen, wo ihre Väter sangen, sich freuten und triumphirten; elende Sklaven sind sie auf derselben Stätte, wo ihre Väter mächtige Könige waren" [159]).

„Sehen Sie diese Moschee der Muselmanen?" fragte Rabbi Saadiah den Missionar Wolf. „An jener Stelle stand ehemals unser Tempel. Aber er ist zerstört, leider! leider! leider! Und seitdem muß Israel lange ohne Opfer bleiben" [160]). Die Karaiten-Juden in Jerusalem theilten demselben Missionar ihre Liturgie mit; aus dieser sind folgende Chorgesänge, tiefe Jammerklagen jener Juden.

Erster Chorgesang.

Liturg. Wegen des Palastes, der wüste liegt;
Volk. Da sitzen wir einsam und weinen.

---

156) Chateaubriand. — Auf den Ort des heil. Grabes komme ich in dem Capitel: über Jerusalem zur Zeit seiner Zerstörung durch Titus, noch einmal zu sprechen.

157) Missionary register, April 1834, p. 173. Rob. 2, 294; 1, 393.

158) Jowett (232) erzählt, um ein geringes Beispiel dieser türkischen Tyrannei zu geben, wie man einen Rabbi Mendel Nachts aus dem Bette geholt, 24 Stunden ins Gefängniß geworfen, zu 500 Gulden Strafe verurtheilt habe, — weil er Nachts seine Hausthür offen gelassen.

159) Fisk 285.

160) Baseler Missionsmagazin 1823, S. 255 fg.

Liturg. Wegen des Tempels, der zerstört ist;
Wegen der Mauern, die niedergerissen sind;
Wegen unserer Majestät, die dahin ist;
Wegen unserer großen Männer, die daniederliegen;
Wegen der kostbaren Steine, die verbrannt sind;
Wegen unserer Priester, die gestrauchelt haben;
Wegen unserer Könige, die ihn verachtet haben;

Volk. Da sitzen wir einsam und weinen.

Ein anderer Chorgesang.

Liturg. Wir bitten Dich, erbarme Dich Zions.
Volk. Sammle die Kinder Jerusalems.
Liturg. Eile, eile, Zions Erlöser!
Volk. Sprich zum Herzen Jerusalems:
Liturg. Schönheit und Majestät möge Zion umgeben.
Volk. Ach wende dich gnädig zu Jerusalem.
Liturg. Möge bald das königliche Regiment über Zion wieder scheinen.
Volk. Tröste, die trauern über Jerusalem.
Liturg. Möge Friede und Wonne einkehren in Zion.
Volk. Und der Zweig aufsprossen zu Jerusalem.

Wie erinnern diese Klagen an die Klagelieder Jeremiä! „Wie liegt die Stadt so wüste, die voll Volks war! Sie ist wie eine Witwe. Die eine Fürstin unter den Heiden und eine Königin in den Ländern war, muß nun dienen. Die Straßen gen Zion liegen wüste, weil niemand auf kein Fest kommt, alle ihre Thore stehen öde. Es ist von der Tochter Zion aller Schmuck dahin. Jerusalem denkt in dieser Zeit, wie elend und verlassen sie ist, und wie viel Gutes sie von Alters her gehabt hat, weil alles ihr Volk darnieder liegt unter dem Feinde, und ihr niemand hilft. Wie hat der Herr die Tochter Zion mit seinem Zorn überschüttet! Die Krone unsers Hauptes ist abgefallen, o wehe, daß wir so gesündigt haben!“

Aber mitten im Jammer ward dem Jeremias Trost und gewisse Hoffnung des kommenden Messias (Jerem. 23, 5. 6). Wie so ganz trostlos ist dagegen der gegenwärtigen Juden Jammer, wie viel entsetzlicher ist das zweite Strafgericht über das Volk, als jenes der ersten Zerstörung Jerusalems! So viel entsetzlicher, als es das Verbrechen war, um dessentwillen das zweite Gericht über sie kam [161]), dies größte Verbrechen der ganzen Weltgeschichte.

14.

Das Wasser Jerusalems.

Strabo, da er die Belagerung Jerusalems durch Pompejus erzählt, sagt: „die Stadt war in ihrem Innern mit Wasser wohl versehen, ihre Umgegend aber durchaus trocken“ [162]). Wahrscheinlich litt Pompejus'

161) Vgl. aber Römer 11, 17—32.
162) Strabo 16, 2, 40. Ἱεροσόλυμα ἦν ἐντὸς μὲν εὔυδρον, ἐκτὸς δὲ παντελῶς διψηρόν. Uebereinstimmend heißt es §. 36 von Jerusalem: die Stadt stehe

Belagerungsheer durch den Wassermangel, was mehreren Heeren, welche späterhin Jerusalem belagerten, widerfuhr; dagegen wird nicht erwähnt, daß die belagerten Einwohner Jerusalems je Durst gelitten hätten, im Gegentheil.

Schon bei der Belagerung Jerusalems durch Nebucadnezar heißt es (2 Kön. 25, 3): Am neunten des Monats nahm der Hunger überhand in der Stadt, und es war kein Brod da für das Volk des Landes. Ebenso gedenkt Jeremias (Klagl. 2, 20; 4, 4. 5. 9. 10) nur der entsetzlichen Hungersnoth bei jener Belagerung, von Durst ist weder im Buch der Könige noch in den Klageliedern die Rede. Während der Belagerung Jerusalems durch Titus sagt zwar Josephus [163]) in einer Rede an die belagerten Juden, um sie zur Uebergabe zu bewegen: Titus habe reichlich Quellwasser. Allein diese Aeußerung scheint grundlos und nur darauf berechnet, die Belagerten zu täuschen, da Dio Cassius [164]) bei Beschreibung derselben Belagerung Jerusalems äußert: „am meisten litten die Römer durch Mangel an Wasser, welches sie, selbst stinkendes, weit her holen mußten." Wenn Josephus dagegen die gräuliche Hungersnoth in Jerusalem während des Titus Belagerung bis ins Einzelne schildert, wenn er erzählt, daß die Menschen Leder, Unrath, ja daß eine Mutter ihr eigenes Kind gegessen: so erwähnt er nirgends, daß die Einwohner irgend Durst gelitten [165]).

Wilhelm von Tyrus, welcher die Eroberung Jerusalems durch Gottfried von Bouillon beschreibt, bestätigt gleicher Weise jene Charakteristik Strabo's: es sei Wasserreichthum in der Stadt, Wassermangel in ihrer Umgebung. „Die wasserarme Gegend war durch die höchste Hitze des Sommers noch mehr ausgedörrt, der Bach Kidron versiegt, Siloah unschmackhaft, und alle andere benachbarte Quellen von den Saracenen verschüttet oder zerstört. In Schläuchen und auf Lastthieren mußten die Wallfahrer das Trinkwasser an sechs Meilen weit holen und wurden dabei oft und gefährlich von den auflauernden Arabern beunruhigt. Niemals aber reichte das so herbeigeholte Wasser für den Bedarf des Heeres: man verkaufte es zu hohen Preisen, man stritt und schlug sich über den Besitz und über die Reihe des Schöpfens [166]). Zuerst stürzten deshalb die Pferde und andere Lastthiere in großer Zahl verschmachtet zu Boden, und ein verpestender Gestank erfüllte die ganze Gegend; später erlagen auch die Menschen, weil sie nirgends Schatten gegen die stechende Sonne fanden, nirgends Schutz wider die glühenden Südwinde. Immer erzeugten leichte Wölkchen die Hoffnung des Regens, und immer

---

auf Felsboden, αὐτὸ μὲν εὔυδρον, τὴν δὲ κύκλῳ χώραν ἔχον λυπρὰν καὶ ἄνυδρον. Ebenso Will. Tyr. 746: Est autem Hierusalem in loco rivis, silvis, fontibus et pascuis penitus carente sita, u. 749: Extra urbem ad duo vel tria miliaria fontes sunt nonnulli, sed et pauci numero et modicam nimis ministrantes aquarum commoditatem.

163) Bell. Jud. 6, 9, 4.

164) Dio 67, 4.

165) Joseph. Bell. Jud. 5, 10, 2. 3; 5, 13, 6; 6, 3, 3—5.

166) Raumers Hohenstaufen 1, 205 nach Will. Tyr. 751. Uebereinstimmend Gesta Francor. 27, Robert. Mon. 75.

wurde man getäuscht. Da suchten die Pilger sich in die kühlere Erde einzugraben und legten frische Erdschollen auf ihre Brust; aber bald hatte die Hitze auch jene durchdrungen. Sie tranken hierauf Blut und leckten den feuchten Niederschlag von den Steinen." Als nun die Stadt endlich durch Gottfried erobert war, so fand sein Heer in derselben einen großen Ueberfluß an Wasser, woran es während der Belagerung so sehr Mangel gelitten [167]).

Sowie Jerusalem in vieler Hinsicht durchaus eigenthümlich und von allen Städten der Erde verschieden erscheint, so auch hinsichtlich dieses seltsamen Wasserreichthums. Dem Cisternenwasser, so viel dessen auch in der Stadt gesammelt wird, dürfte er doch wol nur zum Theil beigemessen werden [168]); Salomo's Wasserleitung, welche vom versiegelten Brunnen bei Bethlehem Wasser nach Jerusalem führt, konnten die Belagerer leicht abschneiden, da die Leitungsröhren derselben so wenig tief laufen sollen, daß die Araber selbige zuweilen verstopfen [169]). Noch mehr: alle Quellen Jerusalems liegen, jetzt wenigstens, außerhalb der Stadt: Siloah, der Brunnen Mariä, Nehemiä Brunnen, der obere und untere Teich Gihon; in der Stadt wird keine Quelle erwähnt, nur der einzige Teich des Hiskia, der wol schwerlich Trinkwasser enthält. Bei der Belagerung durch Titus war die Quelle Siloah nicht im Besitz, sondern nur unterm Schutz der jüdischen Mauerbesatzung [170]), bestimmt war sie im Besitz der belagernden Franken Gottfrieds von Bouillon. Und dennoch verdursteten Letztere, während die Belagerten ingentes copias aquae hatten! — Es ist hier etwas Unerklärliches, vielleicht ein wohlbewahrtes Geheimniß, zu dessen Lösung wir nur einige Fingerzeige haben.

Neuere stritten: ob Siloah westlich oder südöstlich von Jerusalem zu suchen sei. Aus oben angegebenen Gründen entscheide ich mich bestimmt für: südöstlich. Dennoch dürften auf gewisse Weise beide Theile Recht haben, wenn nämlich das Quellwasser von der Westseite der Stadt unter der Stadt weg und bei Siloah zum Theil ausflösse. Diese Meinung führt Troilo an [171]). „Es ist Siloah", sagt er, „ein wunderlicher Brunnen, welcher an dem Orte nicht entspringt; sondern durch in die Erde eingelegte verborgene Röhren kommt das Wasser von andern Orten dahin." — Andere rechnen „das Wasser dem Brunnen Gihon zu, und daß solches alles in den Brunnen Siloah fließe, so Ezechias (Hiskia)

---

167) Will. Tyr. 8, 24. p. 761. Reperiebantur ... et aquae, cujus maximam in obsidione passi fuerant penuriam, ingentes copiae.

168) Um so mehr, als die Belagerung Gottfrieds in einen regenarmen Sommer fiel. Will. Tyrius (749) legt jedoch dem Cisternenwasser Jerusalems, das im Winter gesammelt werde, eine große Wichtigkeit bei, ebenso Alb. Aquens. 280 und Fulcher. Carnot. 397. Scholz (197) berichtet, im S. Salvator-Kloster seien 28 Cisternen. Vgl. Buckingham 1, 197.

169) Troilo 415. Monro 1, 228.

170) Reland (858) nimmt mit Recht an: die alte Mauer sei bis in die Nähe der Quelle Siloah gelaufen, so daß die Belagerten von den Mauern herab die Belagerer vom Gebrauch der Quelle abgehalten. Vgl. Anm. 220.

171) Troilo 353.

in die Stadt hat abgeführt" [172]). Vom Brunnen Gihon sagt Troilo: derselbe sei verfallen, man sehe da alte zerbrochene Röhren, welche das Wasser wahrscheinlich in den obern Teich (Gihon) geführt. Der König Ezechias habe aber den Brunnen, als Sanherib gegen ihn gezogen kam, verstopfen (2 Chron. 32, 2—4) und das Wasser durch unterirdische Röhren in die Stadt führen lassen. Letztere Ansicht gründet sich auf 2 Chron. 32, 30: „Er ist der Hiskia, der die hohe Wasserquelle in Gihon zudeckte und leitete sie hinunter von Abendwärts zur Stadt Davids"; und 2 Kön. 20, 20: „Was mehr von Hiskia zu sagen ist, und was er gethan hat, und der Teich und die Wasserröhren, damit er Wasser in die Stadt geleitet hat, das ist geschrieben in der Chronika" ꝛc. Auch Sirach 48, 19 erzählt: Ezechia befestigte seine Stadt und leitete Wasser hinein; er ließ in den Fels graben und Brunnen machen.

Die Quelle war hiernach früher außerhalb der Stadt auf ihrer Westseite zum Vortheile belagernder Feinde [173]). Hiskia scheint deshalb dieselbe in großer Tiefe abgefangen, unter die Stadt geleitet und dadurch Jerusalem einen unversieglichen, den Feinden unzugänglichen Wasserreichthum gesichert zu haben [174]).

Diese Unternehmung des Hiskia wird durch eine Betrachtung in das rechte Licht gestellt. Unter Jerusalem waren nämlich eine Menge unterirdischer Gänge, wie Josephus berichtet. Gegen das Ende der Belagerung des Titus versteckte sich eine Unzahl Juden in diesen Gängen, die voller Schätze und Leichen lagen; auch die Anführer Johannes und Simon von Gerasa verbargen sich darin [175]). Simon kam bis unter den Tempelberg, da stieg er, von Hunger getrieben, heraus. Dio Cassius, bei Beschreibung der Belagerung durch Titus, sagt: „die Juden (in Jerusalem) waren durch ihre unterirdischen Gänge gut daran, welche sie aus der Stadt unter den Mauern weg bis in weite Entfernung getrieben hatten, durch welche sie ausfielen und die Wasser holenden Römer angriffen. Alle diese Gänge verstopfte Titus" [176]).

Nicht ohne Bedeutung scheint nun in Tacitus' Beschreibung des Tempels von Jerusalem folgende Zusammenstellung: Fons perennis aquae, cavati sub terra montes [176a]); die unterirdischen Gänge waren vermuthlich vorzugsweise zum Behuf der Wasserleitungen, die meisten scheinen unter dem Tempelberge gewesen zu sein. Dafür spricht auch eine Stelle des Aristeas. Dieser erzählt von dem Wasser, welches in den Tempel zur Wegspülung des Opferthierblutes eingelassen werde; ein

---

172) Ebend. 354. Hierher Sanut. 257, eine mir nicht ganz klare Stelle.

173) Rabsake, der Gesandte des Königs von Assyrien an Hiskia, „trat an die Wasserröhren des obern Teichs (Gihon), am Wege bei dem Acker des Färbers." Jes. 36, 2 und 2 Kön. 18, 17.

174) Die doppelte Erwähnung des Werks Hiskiä zeigt schon, wie wichtig es für Jerusalem war.

175) Joseph. 6, 8, 5; 7, 2. 1.

176) Dio Cass, 66, 4.

176a) Histor. 5, 12. Et piscinae cisternaeque servandis imbribus, fährt Tacitus fort; also unterirdische Quellen und Cisternen.

starker natürlicher Quell, sagt er, quille reichlich und fortwährend im Tempel selbst, durch Abzugskanäle fließe dann eine Menge Wasser ab; bewundernswürdig, ja unaussprechlich sei die Größe der unterirdischen Behälter, von denen unter dem Tempel in einem Umfange von 5 Stadien alles voll sei. Durch die Mauern und den Fußboden des Tempels laufen eine Menge Röhren hinab; es seien häufige versteckte Oeffnungen, welche einzig denen, welche den Opferdienst versehen, bekannt; das mit Gewalt durch sie einströmende Wasser spüle das Opferblut weg [177]).

Ist nun des Tacitus fons perennis aquae vielleicht die unter Jerusalem im Tempel fließende Quelle des Hiskia, von welcher Siloah und der Brunnen Mariä nur einzelne Ausflüsse? Mußte nicht die Lage der unterirdischen Wasserleitungen möglichst geheim gehalten werden, worauf Aristeas hindeutet; schwieg Josephus aus Pietät? Zielt der Prophet Hesekiel (47, 1—12) auf diese geheime Quelle des Tempels, da er von dem Wasser spricht, das unter der Schwelle des Tempels gegen Morgen herausfließe und sich als Bach, an dessen Ufer fruchtbare Bäume wachsen, deren Blätter nicht verwelken, deren Früchte nicht verfaulen, durch das Blachfeld (Jerichos) in das todte Meer ergieße, welches dadurch gesund und fischreich werden solle? Bezieht sich Sacharja (13, 1 und 14, 8) auf den versteckten, nur den Priestern bekannten Tempelborn, dessen Wasser das Blut der Sündopfer wegspülte und den Tempel reinigte, wenn er eine Zukunft weissagt, da „das Haus Davids und die Bürger zu Jerusalem einen freien offenen Born haben (würden) wider die Sünde und Unreinigkeit", da aus Jerusalem frische Wasser fließen würden, die Hälfte gegen das Meer gegen Morgen (das todte Meer), und die andere Hälfte gegen das äußerste Meer (das mittelländische)?

Wie dem auch sei, Strabo's seltsame Bemerkung: Jerusalem hat innerhalb seiner Mauern Ueberfluß, außerhalb derselben Mangel an Wasser, ist wahr.

* *
*

Seit ich Vorstehendes — vor 15 Jahren — schrieb, sind die sorgfältigsten Untersuchungen über das Wasser Jerusalems gemacht worden. Zuerst durch Robinson, der, wie erwähnt, nachwies, daß der Quelle Siloah das Wasser vom Marienbrunnen durch einen unterirdischen Kanal zufließe. Ein Araber sagte ihm (2, 158): das Wasser im Marienbrunnen selbst komme aus einer Quelle unter der großen Moschee, was der Mufti von Jerusalem bestätigte. Weitere Nachforschungen Robin-

177) Aristeae de legis divinae translatione, p. 112, im Anhange zu Havercamps Joseph. Tom. II. Vgl. Quaresm. Eluc. Tom. II, 285—293, 713—718, und Bachiene 2, 1, 367—389. Uebereinstimmend berichtet das Itinerar. hierosol. 590 vom Tempel: Sunt ibi et excepturia magna aquae subterraneae et piscinae magno opere aedificatae. Alte Juden sagten dem Arvieux (2, 175): es seien unterm Tempel geräumige Wasserbehälter, und dem Monro wurde von Gewölben unterm Tempelberge erzählt, die auf 4000 Säulen ruhten (!). (Monro 2, 181.)

sons führten zu dem Resultat (S. 162): „daß es im Herzen des Felsens in einer Tiefe von einigen 80 Fuß unter dem Haram eine künstliche Quelle gebe, deren Wasser dieselben Eigenschaften habe, wie das, welches aus den künstlichen Aushöhlungen (durch den Marienbrunnen und Siloah) in das Thal unten ausfließe." Robinson glaubt auch (S. 164), daß der Tempelquelle das Wasser aus der westlich gelegenen, von Hiskia zugedeckten Quelle Gihon unterirdisch zugeflossen sei. Diese Ansicht ward bestätigt, da man beim Bau der anglikanischen Kirche am Zion auf eine unterirdische von West nach Ost laufende Wasserleitung stieß, die höchst wahrscheinlich das Wasser vom westlichen Gihon ostwärts zum Tempel führte (Rob. N. U. 112) [177a]).

B. Jerusalem nach dem Alten Testamente.

Der Name Jerusalem, יְרוּשָׁלַיִם, wird gedeutet: Wohnung des Friedens. Nicht des bürgerlichen Friedens dieser Welt, denn die Stadt war vielmehr eine starke Festung des, von allen Heiden ausgesonderten, Volkes Gottes gegen alle Heiden. Das sah Tacitus. Nachdem er die mächtige Befestigung Jerusalems beschrieben, sagt er: „die Erbauer der Stadt hatten, weil ihre Sitten von denen anderer Völker verschieden, häufige Kriege vorausgesehen, daher sie sich mit Allem selbst auf den Fall einer langen Belagerung ausgerüstet" [178]). — Die heilige Schrift erzählt die Erbauung der Stadt nicht; den Melchisedech nennt sie einen König von Salem (1 Mos. 14, 18); Josephus nennt ihn Köng von Solyma, welches später Hierosolyma genannt worden sei; alle frühere christliche Lehrer, nur Hieronymus ausgenommen, stimmten dem Josephus bei und verstanden unter Salem Jerusalem [179]). Auch der

---

177a) Krafft sucht den Brunnen Gihon in der Nähe des Damaskusthores, dieser liegt jedoch nicht in Westen, sondern in NNW. vom Moriah. Den „Behälter zwischen den beiden Mauern für die Wasser des alten Teiches" (Jes. 22, 11) verlegt Krafft in das Südende des Tyropöon. Wahrscheinlicher ist der sogenannte Teich Hiskiä (amygdalon) gemeint, der zwischen der ersten und zweiten Mauer (Josephus; s. unten) lag und heute noch das Wasser aus dem Teich Gihon empfängt. — Catherwood berichtet, daß unter der großen Moschee eine Höhle sich befinde, in deren Mittelpunkt eine kreisförmige Marmorplatte einen Brunnen bedecke. Krafft 120—138. Das Wasser eines Brunnens im Westen des Haram hat denselben Geschmack wie das Wasser des Marienbrunnens, beide Brunnen werden höchst wahrscheinlich aus demselben, unterm Haram befindlichen Wasserbehälter gespeist. Rob. 2, 161. Williams 379. Vgl. S. 318, wo Williams die gefährlichen, aber leider vergeblichen Untersuchungen Wolcotts mittheilt, welche in der Bibl. sacra 1843, no. 1, p. 24 gedruckt wurden.

178) Tac. Hist. V, 12. Robert. Monachus, nachdem er die Eroberung Jerusalems durch Gottfried von Bouillon beschrieben, sagt (76): Gratias Deo salvatori et liberatori suorum, qui toties eam (Jerusalem) destrui et ancillari permisit, totiensque destructam reaedificavit et ancillatam mirabili potentia liberavit.

179) Antiq. 1, 10, 2: τὴν μέντοι Σόλυμα ὕστερον ἐκάλεσαν Ἱεροσόλυμα. „Salem", sagt Hieronymus, „non, ut Josephus et *nostri omnes* arbitrantur, Jerusalem, sed oppidum juxta Scythopolin." Rosenmüller (Bibl. Geogr. 2, 2, 135) und Bleek (Programm zum 3. August 1836, S. 21) treten dem Hierony-

Psalmist sagt (76, 3): zu Salem ist sein Gezelt, und seine Wohnung zu Zion.

Der Berg der Landschaft Moriah, zu welchem Abraham (1 Mos. 22, 2) von Bersaba aus am dritten Tage kam, um da den Isaak zu opfern, gilt nach Josephus für den Berg, auf welchem Salomo später den Tempel erbaute (2 Chron. 3, 1) [180]).

Der Name Jerusalem findet sich zuerst Jos. 10, 1, wo Adoni Zedek, König von Jerusalem, als der genannt wird, welcher mit andern Königen einen Bund gegen Josua machte. Unter den 31 kananitischen Königen zur Zeit Josua's wird der König von Jerusalem nochmals aufgeführt (Jos. 12, 10).

Bei der Bestimmung der Nordgrenze Judas wird Jerusalem Jos. 15, 8 genannt, welche Stelle ganz mit Jos. 18, 16 übereinstimmt. Jene Grenze läuft durch das Thal Ben Hinnom; was südlich von diesem Thale liegt, wie z. B. Bethlehem, gehörte zu Juda, dagegen der Berg Zion, welcher die Nordwand des Thales bildet, und den die Jebusiter inne hatten, zu Benjamin. Darum wird unter den Städten Benjamin (Jos. 18, 28) aufgeführt: die Jebusiter, das ist Jerusalem [181]).

Nach des Josua Tode, da den Kindern Israel noch Vieles in Kanaan zu erobern blieb, bestimmte der Herr Juda, den Krieg zu führen; dieses stritt wider Jerusalem und gewann sie, und schlug sie mit der Schärfe des Schwerts und zündete die Stadt an (Richt. 1, 1—8). Juda stritt für alle Stämme, eroberte nicht für sich. Kinder Juda haben mit Kindern Benjamin und Jebusitern zusammen in Jerusalem gewohnt, da es von den Kindern Juda (Jos. 15, 63) wie von den Kindern Benjamin (Richt. 1, 21) heißt: sie hätten die Jebusiter nicht aus Jerusalem vertrieben, sondern mit ihnen Jerusalem bewohnt. Die Jebusiter wurden wahrscheinlich durch Juda nur aus der untern Stadt geworfen, hielten sich aber auf dem Zion, welchen späterhin David eroberte. — Erst zur Zeit Sauls geschieht wieder Erwähnung Jerusalems, da 1 Sam. 17, 54 erzählt wird: David habe Goliaths Haupt nach Jerusalem gebracht.

Als David nach Sauls Tode 7 Jahre und 6 Monate zu Hebron regiert hatte, zog er „hin mit seinen Männern zu Jerusalem wider die Jebusiter, die im Lande wohnten", und gewann die Burg Zion, welche Joab zuerst erstieg (1 Sam. 5, 5—9; 1 Chron 12, 4—8). Und David wohnte auf der Burg und hieß sie Davids Stadt. Dahin brachte er die Bundeslade, da bauete er dem Herrn einen Altar auf der Tenne Arafna des Jebusiters, am Orte, wo der Engel der Pestilenz stand

---

mus, Gesenius u. A. dagegen dem Josephus bei. Der gegenwärtige orientalische Name Jerusalems ist el Kuds: das Heiligthum; wahrscheinlich hieß die Stadt schon zu Herodots Zeit so, welcher den Namen in Kadytis verwandelte, das, nach ihm, eine große Stadt in Syrien ist (Herod. 2, 159; 3, 5). Es ward von Valckenaer, Reland u. A. bezweifelt, daß unter Kadytis Jerusalem zu verstehen sei; wol gewiß mit Unrecht. — Bei Abulfeda (Tab. Syr. 86) heißt Jerusalem: Bait al Makdes, nach al Aazizi sei es von Salomo erbaut!

180) Joseph. Antiq. 1, 13, 2.

181) So heißt es auch Richt. 19, 10: „Jebus, das ist Jerusalem"; und ebenso 1 Chron. 12, 4.

(2 Sam. 24, 15—25). Dem Namen des Herrn ein Haus zu bauen (2 Sam. 7, 13), war jedoch dem David nicht vergönnt „um des Krieges willen, der um ihn her war" (1 Kön. 5, 3—5). Aber, sprach der Herr (2 Sam. 7, 10) durch den Propheten Nathan zu David, „ich will meinem Volke Israel einen Ort setzen, und will es pflanzen, daß es daselbst wohne und es nicht mehr in der Irre gehe, wie vorhin, und seit der Zeit ich Richter über mein Volk Israel verordnet habe. Und der Herr verkündigt dir, daß er dir ein Haus machen will."

So wie Josua das Volk Israel nach den langen Wanderungen in der Wüste über den Jordan in das Land der Verheißung zur Ruhe brachte, so ward durch David und den Friedefürsten Salomo, welcher auf seinem Stuhle saß, Jerusalem der Ort der Ruhe und des Sabbaths im Lande der Verheißung.

Salomo's Tempel, auf dem Moriah erbaut aus Steinen und Cedern Libanons, geziert mit kunstreichem ehernen Tempelgeräthe, das am Jordan gegossen wurde, enthielt im Allerheiligsten die Bundeslade, in dieser lagen die zwei steinernen Gesetztafeln Mosis[182]). Bei der Einweihung des Tempels erfüllte die Herrlichkeit des Herrn das Haus des Herrn, und Salomo betete sein priesterliches prophetisches Gebet für sein Volk und für die Fremden, die aus fernen Landen um des Namens des Herrn willen gen Jerusalem kommen würden (1 Kön. 5—8).

So ward Jerusalem durch David und Salomo zur Residenz der Könige des ganzen Israels bestimmt und durch den Tempel zugleich Residenz des Königs der Könige, der groß ist zu Zion und hoch über alle Völker, der da wohnet auf seinem heiligem Berge, welchen er erwählet hat und liebet, der aus Zion segnet, der König der Kinder Zion[183]). Jerusalem ward, als Königsresidenz, bürgerlicher, durch den Tempel religiöser Einigungsort aller Israeliten, und gehörte seitdem noch weniger als eine Levitenstadt zu irgend einem Stamme, nicht zu Juda, noch zu Benjamin. Es war der Ort, von welchem schon 5 Mos. 12, 5. 13 gesagt ist: „An dem Ort, den der Herr euer Gott erwählen wird aus allen euren Stämmen, daß er seinen Namen daselbst lässet wohnen, sollt ihr forschen und dahin kommen. Hüte dich, daß du nicht deine Brandopfer opferst an allen Orten, sondern an dem Ort, den der Herr erwählet in irgend einem seiner Stämme[184]). „Jerusalem ist gebauet", sagt Ps. 122, „daß es eine Stadt sei, da man zusammenkommen soll, da die Stämme hinaufgehen sollen, zu danken dem Namen des Herrn. Wünschet Jerusalem Glück, es müsse wohlgehen denen, die dich lieben. Um des Hauses willen des Herrn unsers Gottes will ich dein Bestes suchen.

Das war Jerusalem unter David und Salomo. Aber der Sohn Isai, der Mann, der versichert war von dem Messias, dem Gotte Jakobs, durch den der Geist des Herrn redete (2 Sam. 23, 1. 2), sprach in

---

182) Ueber den Tempel vgl. v. Meyer in den Blättern für höhere Wahrheit.

183) Zion meist für das ganze Jerusalem. Vgl. Ps. 9, 12; 48, 1; 74, 2; 76, 3; 78, 68; 102, 14. 17; 110, 2; 132, 13; 134, 3; 149, 2.

184) Vgl. 5 Mos. 14, 23; 16, 11. 16.

Psalmen: Ich habe meinen König eingesetzt auf meinen heiligen Berg Zion (Ps. 2) [185]). — Der Herr wird das Scepter seines Reiches senden aus Zion (Ps. 110). — Der Herr wird Zion bauen und da in seiner Ehre erscheinen, er wird einst das Seufzen der Gefangenen hören und losmachen die Kinder des Todes, auf daß sie zu Zion predigen den Namen des Herrn und sein Lob zu Jerusalem, wenn (nicht bloß die 12 Stämme, sondern) die Völker zusammenkommen und die Königreiche, dem Herrn zu dienen (Ps. 102). Denn aus Zion bricht an der schöne Glanz Gottes (Ps. 50). Zu Zion, die fest gegründet ist auf den heiligen Bergen, wird der Herr predigen lassen in allerlei Sprachen (Ps. 87).

Es tritt Jerusalem demnach schon unter David, nicht sowohl durch seine irdische Größe, nicht als Residenz eines mächtigen zeitlichen Reichs hervor, sondern es ist vielmehr groß durch die geheimnißvolle Herrlichkeit einer geweissagten Zukunft. So stand ja das jüdische Volk nicht durch irdische Macht unter allen Völkern einzig da, sondern durch festen Glauben an eine künftige goldene Zeit des Messias. Darum blieb der Stadt ihre wesentliche Größe, wiewohl sie nach Salomo's Tode viel vom irdischen Glanz verlor. Denn Salomo ließ sich, da er alt war, durch fremde Weiber verführen, auf dem Berge des Aergernisses Götzendienst zu treiben. Deshalb zerriß der Herr das Reich unter seinem Sohne Rehabeam (1 Kön. 11, 1—12), welchem nur die Stämme Juda und Benjamin treu blieben; 10 Stämme fielen ab unter Jerobeam, und Jerusalem blieb jetzt nur noch Residenz des kleinen Reiches Juda [186]). Da Jerobeam überdies den Kälberdienst zu Bethel und Dan anordnete, so zogen auch diese 10 Stämme nicht mehr hinauf gen Jerusalem, um im Tempel zu opfern und anzubeten (1 Kön. 12, 26—30).

Die Geschichte Jerusalems fällt von nun an mit der Geschichte der Könige Juda genau zusammen; das zweite Buch der Könige und der Chroniken, unter den Propheten vorzüglich Jesaias und Jeremias, sind die Hauptquellen derselben.

Gute Könige, welche thaten, was dem Herrn wohlgefiel, wie David, wechselten in Juda seit Salomo's Zeit mit bösen, götzendienenden; einige regierten abwechselnd gut und böse. Unter Rehabeam (975 v. Chr.) eroberte Sisak, der König von Aegypten, die Stadt und nahm die Schätze aus dem Hause des Herrn. Weil Rehabeam sich demüthigte, ward nicht Alles verderbet, denn es war in Juda noch was Gutes (2 Kön. 12, 2—12). Unter Amazia eroberte Joas, der König Israels, Jerusalem, zerriß 400 Ellen ihrer Mauer und nahm den Tempel- und Königsschatz (2 Kön. 14, 13. 14). Amazia's Sohn, Usia (811 v. Chr.), suchte anfangs den Herrn (2 Chron. 26, 5), sein Herz erhob sich aber, da er

---

185) Da Zion oft für das ganze Jerusalem steht, so begreift er auch den Tempelberg Moriah. Der Name מֹרִיָּה bedeutet: trockner hoher Ort.

186) Juda war kaum so groß als etwa das Kurfürstenthum Hessen. Blieb der Stamm Simeon nicht auch bei Juda? Er wird zwar nicht in der heiligen Schrift als zum Reiche Juda gehörig aufgeführt, es ist aber kaum abzusehen, wie er sich bei seiner Lage im Stamme Juda von jenem Reiche hätte trennen können. Vgl. 5 Mos. 33.

mächtig geworden war, zu seinem Verderben (a. a. O. V. 16). Dieser bauete „Thürme zu Jerusalem am Eckthor und am Thalthor und an andern Ecken und befestigte sie" (a. a. O. V. 9). Ebenso baute Usiä Sohn, Jotham (2 Chron. 27, 3). — Jothams Sohn, Ahas, war ein arger Götzendiener (2 Chron. 28, 1—4), dessen Sohn Hiskia (728 v. Chr.) aber that, was dem Herrn wohlgefiel. „Er ist der Hiskia, der die hohe Wasserquelle in Gihon zudeckte, und leitete sie hinunter von abendwärts zur Stadt Davids" [187]). Aber Hiskiä Sohn, Manasse, übertraf alle früheren Könige durch Götzendienst und trat in die Fußtapfen seines Großvaters Ahas, stiftete Baalim Altäre, ließ seine Söhne durchs Feuer gehen im Thale Ben Hinnom, setzte Götzen in das Haus Gottes, verführte Juda und die zu Jerusalem, daß sie ärger thaten denn die Heiden, die der Herr vor den Kindern Israel vertilgt hatte. Dafür ward er gefangen in Ketten nach Babel geführt; als er sich aber demüthigte, brachte ihn der Herr zurück gen Jerusalem. Da bauete er die abendlichen Mauern der Stadt (2 Chron. 33, 1—14).

Manasse's Sohn, Amon, folgte dem Vater im Bösen und ward erschlagen; ihm folgte sein Sohn der fromme Josia. Dieser ließ aus dem Tempel des Herrn thun alles Zeug, das dem Baal und allem Heer des Himmels gemacht war (2 Kön. 23, 4—10). Und sie verbrannten es außen vor Jerusalem im Bach Kidron. Er verunreinigte auch das Tophet [188]) im Thal der Kinder Hinnom, daß Niemand seinen Sohn oder seine Tochter dem Moloch durchs Feuer ließe gehen; auch den Berg des Aergernisses verunreinigte er.

Josia war der letzte fromme König; in ihm flammte das glimmende Docht israelitischer Frömmigkeit zum letzten Mal auf, der Herr verschonte so lange Jerusalems um weniger Gerechten willen. Aber unter seinen drei Nachfolgern ward die Missethat der Juden voll. Etwa 100 Jahre nach Manasse kam Nebucadnezar, der König zu Babel, mit aller seiner Macht wider Jerusalem (2 Kön. 25. Jerem. 39), belagerte es vom neunten bis zum elften Jahre des Reiches Zedekia, führte diesen darauf, nachdem man ihn geblendet, gen Babel, verbrannte das Haus des Herrn und das Haus des Königs und alle Häuser zu Jerusalem; die Tempelgeräthe brachte er nach Babel. So kam über Jerusalem das Unglück, das der Herr schon durch Moses seinem Volke geweissagt, wofern sie ihn und seine Gebote verließen (3 Mos. 26. 5 Mos. 28). Die frühere Gefangennehmung der 10 Stämme durch Salmanasser hatte Jerusalem nicht gewarnt; Propheten des Herrn predigten vergebens, zuerst Jesaias etwa 200 Jahre vor der Zerstörung. „Jerusalem", sprach er, „fällt dahin, und Juda liegt da, weil ihre Zunge und ihr Thun wider den Herrn ist, daß sie den Augen seiner Majestät widerstreben. Ihr Wesen hat sie kein Hehl und rühmen ihre Sünde wie die zu Sodom und verbergen sie nicht. Wehe ihrer Seele, denn

187) Vgl. das vom Teich Hiskiä am Jaffathore und von der Quelle Siloah Gesagte. 2 Kön. 20, 20.

188) Tophet: Abscheu. Vgl. Jerem. 7, 31. 32; 19, 6—12; 2, 23; 31, 40. 2 Kön. 16, 3. 4.

damit bringen sie sich selbst in alles Unglück. Der Herr kommt zum Gericht mit den Aeltesten seines Volks und mit seinen Fürsten" (Jes. 3, 8—14). Sollte ich nicht Jerusalem thun und ihren Götzen, wie ich Samaria und ihren Götzen gethan habe?

Wie Jesaias weissagt nach ihm Micha: um der Sünden des Volkes willen werde Zion wie ein Feld gepflüget, und Jerusalem zum Steinhaufen, und der Berg des Tempels zu einer wilden Höhe werden (Micha 3). Ebenso Zephanja (Cap. 3): Wehe der scheußlichen, unfläthigen, tyrannischen Stadt Jerusalem, sie will nicht gehorchen — darum will ich diese Leute ausrotten, ihre Schlösser verwüsten und ihre Gassen so leer machen, daß niemand mehr da wohne. Aehnliches weissagt Habakuk; vor Allen aber Jeremia; das Volk hörte jedoch auf die Lügenpropheten, nicht auf des Herrn Wort. Jeremia erlebte Jerusalems Zerstörung und schrieb seine Klagelieder über die Stadt, die nun wüste lag; über sie, die eine Fürstin war unter den Heiden und eine Königin unter den Ländern und nun dienen mußte, und die niemand tröstete. „Die Krone unsers Hauptes", klagte er, „ist abgefallen, o wehe, daß wir so gesündigt haben!"

Die 10 Stämme waren schon mehr als 100 Jahre nach Assyrien geführt, als Juda nach Babel ins Elend gebracht wurde. Davids Burg, Salomo's Tempel, die ganze heilige Stadt lag in Schutt; es war, menschlichem Ansehen nach, auf immer aus mit dem Volke wie mit der Stadt, welche der Herr ihm auserwählet.

Aber der Geist des Herrn, vor dem tausend Jahre sind wie Ein Tag, er schaut über das menschliche Unglück des Augenblicks und über seine Strafgerichte hinaus in eine fernere Zukunft. Dieselben heiligen Propheten, welche die Zerstörung Jerusalems weissagen, dieselben weissagen ihr dennoch, wie früher David, eine große, zukünftige, spätere Herrlichkeit. Es wird zur letzten Zeit, spricht Jesaias (Cap. 2), der Berg, da des Herrn Haus ist, gewiß sein höher denn alle Berge und über alle Hügel erhaben werden, und werden alle Heiden dazu laufen. — Denn von Zion wird das Gesetz ausgehen, und des Herrn Wort von Jerusalem. Könige sollen aufstehen, und Fürsten sollen hier anbeten. Mache dich auf, mache dich auf, Zion, ziehe deine Stärke an, schmücke dich herrlich, du heilige Stadt Jerusalem (Jes. 52, 1). Fremde werden deine Mauern bauen, und Könige dir dienen. Denn in meinem Zorn habe ich dich geschlagen, und in meiner Gnade erbarme ich mich über dich. Und deine Thore sollen stets offen stehen, weder Tag noch Nacht zugeschlossen werden, daß der Heiden Macht zu dir gebracht, und ihre Könige herzugeführt werden. Denn welche Heiden oder Königreiche dir nicht dienen wollen, die sollen umkommen (Jes. 60) [189].

Aber auch für eine nähere Zukunft weissagen die Propheten Trost. Schon Moses (5, 30) prophezeite: wenn der Fluch, den ich dir vorgelegt, über dich, Israel, kommen wird, und du „in dein Herz gehest, wo du unter den Heiden bist, da dich der Herr, dein Gott, hin verstoßen

189) Vgl. Zephanja 3 den Anfang mit dem Ende des Capitels.

hat, und bekehrest dich zu dem Herrn, deinem Gott, daß du seiner Stimme gehorchest, so wird der Herr, dein Gott, dein Gefängniß wenden, und sich deiner erbarmen, und wird dich wieder versammeln aus allen Völkern, dahin dich der Herr, dein Gott, verstreut hat, und wird dich in das Land bringen, das deine Väter besessen haben" [190]).

Und Salomo betete in prophetischem Geiste schon für sein Volk, wenn es sich versündigen und zur Strafe von den Feinden in Gefangenschaft geführt werden würde (1 Kön. 8, 46—53), daß sich der Herr desselben erbarmen möge.

Der Herr nannte durch Jesaias (44, 28) den, welcher Jerusalem nach vielen Jahren wiederherstellen würde. Der ich spreche zu Kores, sagt er, der ist mein Hirte und soll allen meinen Willen vollenden, daß man sage zu Jerusalem: sei gebauet, und zum Tempel: sei gegründet. — Jeremias (23, 3) weissagt: Ich will die übrigen meiner Heerde sammeln aus allen Ländern, dahin ich sie verstoßen habe, und will sie wieder bringen zu ihren Hürden. — Siehe, es kommt die Zeit, spricht der Herr, daß ich das Gefängniß meines Volkes, beides Israels und Juda, wenden will, spricht der Herr, und will sie wieder bringen in das Land, das ich ihren Vätern gegeben habe, daß sie es besitzen sollen. — Der Israel zerstreut hat, der wird es auch wieder sammeln, und wird ihrer hüten, wie ein Hirt seiner Heerde (Jerem. 31, 10. Vgl. 32, 36—42). — So spricht der Herr (Jerem. 33, 10): An diesem Ort, davon ihr saget, er ist wüste, weil weder Leute noch Vieh in den Städten Juda und auf den Gassen zu Jerusalem bleiben, die so verwüstet sind, daß weder Leute, noch Bürger, noch Vieh darinnen ist, wird man dennoch wieder hören Geschrei von Freude und Wonne. Denn ich will des Landes Gefängniß wenden [191]).

Bestimmter weissagt Jeremias (25, 9—12): Nebucadnezar solle über das Land kommen, daß es zerstört und wüste liegen werde. „Und sollen diese Völker dem Könige zu Babel dienen 70 Jahre."

Der Herr verließ auch sein gefangenes Volk nicht, sondern sandte ihnen Propheten als Tröster. Unter diesen war Daniel. Im ersten Jahre des Reiches Darius des Meders „merkte ich Daniel (heißt es Dan. 9, 2) in den Büchern auf die Zahl der Jahre, davon der Herr geredet hatte zum Propheten Jeremias, daß Jerusalem sollte 70 Jahre wüste liegen. Und ich kehrte mich zu Gott, dem Herrn, zu beten und zu flehen — bekannte und sprach: Wir haben gesündiget, Unrecht gethan, sind gottlos gewesen und abtrünnig geworden, wir sind von deinen Geboten und Rechten gewichen. Wir gehorchten nicht deinen Knechten, den Propheten." — So bekennt er in tiefer Demuth weiter. Ach Herr, fleht er, wende ab deinen Zorn und deinen Grimm von deiner Stadt Jerusalem und deinem heiligen Berge. Denn um unserer Sünde willen und um unserer Väter Missethat willen trägt Jerusalem und dein Volk Schmach bei allen, die um uns her sind. Ach Herr, höre und ver-

190) Nehemia beruft sich betend im Exil auf diese Verheißung. Nehem. 1, 8. 9.

191) Ebenso weissagt Hesekiel 3, 21; 36, 24 ꝛc.

ziehe nicht um dein selbst, willen mein Gott. Denn deine Stadt und dein Volk ist nach deinem Namen genannt.

Solch ein ernstliches Gebet vermochte viel; dem Daniel ward geoffenbaret, daß die Gassen und Mauern Jerusalems wieder gebaut werden sollten, wiewohl in kümmerlicher Zeit. — Und in einer ferneren Zukunft ward ihm Christus, der Fürst, gezeigt, und nach ihm ein Volk, das da kommen werde, die Stadt und das Heiligthum zu verstören, daß es ein Ende nehmen werde wie durch eine Fluth (a. a. O. V. 25. 26).

Daniel erlebte noch die Herrschaft Kores von Persien (Dan. 10, 1) und die Erfüllung seines Gebets. Denn „im ersten Jahre Kores (c. 536 v. Chr.), daß erfüllt würde das Wort des Herrn, durch den Mund Jeremia geredet, erweckte der Herr den Geist Kores, des Königs von Persien, daß er ließ ausschreien durch sein ganzes Königreich, auch durch Schrift, und sagen: So spricht Kores, der König in Persien: der Herr, der Gott vom Himmel, hat mir alle Königreiche in Landen gegeben, und hat mir befohlen, ihm ein Haus zu bauen zu Jerusalem in Juda. Wer nun unter euch seines Volkes ist, mit dem sei sein Gott, und er ziehe hinauf gen Jerusalem in Juda und baue das Haus des Herrn, des Gottes Israel. Er ist der Gott, der zu Jerusalem ist. — Da machten sich auf die obersten Väter aus Juda und Benjamin und die Priester und Leviten, alle, deren Geist Gott erweckte, hinaufzuziehen und zu bauen das Haus des Herrn zu Jerusalem. — Und der König Kores that heraus die Gefäße des Hauses des Herrn, die Nebucadnezar aus Jerusalem genommen und in seines Gottes Haus gethan hatte" (Esra 1).

Nun zogen 42,360 mit 7337 Knechten und Mägden und 200 Sängern und Sängerinnen zurück nach Palästina (Esra 2, 64—68) und kamen zusammen in Jerusalem, wo Serubabel und der Priester Jesua einen Altar bauten, und man Brandopfer opferte (Esra 3, 12). Im nächsten Jahre begann der Bau des zweiten Tempels unter Lobliedern, vermischt mit dem Weinen „der alten Priester und Leviten und obersten Väter, die das vorige Haus gesehen hatten" (Esra 3). Das Mischlingsvolk der Samariter wollte Theil nehmen am Tempelbau; da Serubabel und Jesua das nicht zugaben, verleumdeten sie Jerusalem beim Perserkönige Arthasastha (Smerdis) als eine von Alters her aufrührerische Stadt, und der König verbot den Bau des Tempels und der Stadt. Unter Darius Hystaspis begannen Serubabel und Jesua, gestärkt durch die Propheten Haggai und Sacharja, von Neuem den Tempelbau, und beriefen sich auf die frühere Erlaubniß des Kores (Esra 5), worauf Darius ihnen nicht nur den Bau gestattete, sondern auch Zuschüsse zum Tempeldienst gab. Im 6ten Jahre des Reichs Darius ward der Tempel vollendet und eingeweiht und das Passahfest gefeiert (Esra 6). — Später, im siebenten Jahre des Königs Arthasastha (Xerxes) zog Esra, aus Aarons Geschlecht, vom König begünstigt und unterstützt, nach Jerusalem, und Viele mit ihm (Esra 7. 8). Noch später, im zwanzigsten Jahre des Arthasastha (Nehem. 2, 1), ward dem Nehemia, welcher des Königs Mundschenk zu Susan war, erlaubt, nach Jerusalem zu reisen und dessen zerrissene Mauern wieder aufzubauen. Saneballat, der Samariter (Nehem. 4), widersetzte sich vergebens mit Arabern, Ammonitern u. A. dem Bau.

Die Stadt war nun weit von Raum, aber wenig Volks darinnen, und die Häuser waren nicht gebauet (Nehem. 7, 4). Es wohnten in Jerusalem „etliche der Kinder Juda und Benjamin"; man beschloß aber, daß 1/10 aller Juden im übrigen Palästina nach Jerusalem ziehen sollte (Nehem. 11, 1—4). Der Gottesdienst wurde wieder nach Moses eingerichtet, alle Fremdlinge: Samariter, Ammoniter, Moabiter ꝛc., schied man aus, damit das auserwählte Volk nicht verunreinigt würde (Esra 10. Nehem. 8. 10. 12. 13). — Von dem wiedergebauten Jerusalem weissagten die Propheten Sacharja und Haggai zur Zeit der Rückkehr aus dem Exil. Jener sprach (8, 22): „Es werden viele Völker und die Heiden mit Haufen kommen, zu suchen den Herrn Zebaoth zu Jerusalem, zu bitten vor dem Herrn. — Du Tochter Zion, freue dich sehr, und du Tochter Jerusalem, jauchze; siehe, dein König kommt zu dir" (Sacharj. 9, 9). „Ueber die Bürger zu Jerusalem will ich ausgießen den Geist der Gnade" (Sacharj. 12, 10. Vgl. 13, 1). Und Haggai weissagte vom zweiten Tempel (2. 7. 8): „Es ist noch ein Kleines dahin, daß ich Himmel und Erde, und das Meer und das Trockne bewegen werde. Ja, alle Heiden will ich bewegen. Da soll dann kommen aller Heiden Trost, und ich will dies Haus voll Herrlichkeit machen, spricht der Herr Zebaoth." Maleachi aber, der letzte der Propheten, weissagte zur Zeit des Nehemia, als der Tempel vollendet war: „Bald wird kommen zu seinem Tempel der Herr, den ihr suchet, und der Engel des Bundes, den ihr begehret" (3, 1).

So verherrlicht das Alte Testament die heilige Stadt und ihren Tempel. Die Heiden selbst ahnten diese Herrlichkeit: Plinius nennt Jerusalem longe clarissimam urbium orientis, non Judaeae modo [192]).

Als aber nun die Zeit erfüllet war und der Herr kam zu seinem Tempel, in sein Eigenthum, da nahmen ihn die Seinen nicht auf, sondern verwarfen ihn. Darum ward die heilige Stadt wieder verworfen und der entweihte Tempel durch die Römer von Grund aus zerstört. Es waren Tage unerhörter Rache für unerhörten Frevel; seit jener Zerstörung wird Jerusalem zertreten von den Heiden, bis daß der Heiden Zeit erfüllet wird.

C. Jerusalem zur Zeit seiner Zerstörung durch Titus.

Ich habe schon [193]) die Klage Richardsons angeführt: es sei eine Tantalusqual für den Reisenden, welcher den Ort bestimmter Gebäude Jerusalems oder Scenen denkwürdiger Begebenheiten aufsuche, daß der größte Theil der in der heiligen Geschichte wie in der des Josephus erwähnten Gegenstände ganz verschwunden und von Grund aus zerstört sei, ohne eine einzige Spur oder einen Namen zu hinterlassen, um auszumitteln, wo sie gestanden." Ebenso klagt Scholz. „Jerusalem", sagt er, „hat das traurige Loos gehabt, so oft von Grund aus zerstört zu

192) Hist. nat. V, 15.
193) Siehe „Jerusalem zu unserer Zeit".

werden, daß sich viel in dem Aeußern verändert hat, die Ausdehnung des Zion und die Berge Moriah, Akra und Bezetha jetzt schwer zu unterscheiden sind, und es dem Forscher unmöglich sein dürfte, in der Messe von Ruinen die Spuren aus den verschiedenen Epochen aufzufinden oder deutlich zu unterscheiden."

Wenn Männer, welche Jerusalem besuchten, so klagen: wie schwer, ja wie unmöglich erscheint es, Gewißheit über das frühere Jerusalem zu erhalten, wofern man das jetzige nicht selbst gesehen hat. Ohne Zweifel muß aber die genaueste Kenntniß der gegenwärtigen Stadt der Ausgangspunkt für jede Untersuchung ihrer Vergangenheit sein.

So viele Reisende aber auch in Jerusalem waren, so mangelhaft ist immer noch, wol ohne ihre Schuld, das, was sie zur Kenntniß der gegenwärtigen Stadt geleistet. Unter türkischem Regiment wird es dem Reisenden unmöglich, einen genauen Plan Jerusalems aufzunehmen. Und wie genau müßte dieser sein, falls er als Führer in die Vergangenheit dienen sollte; wie wäre unter Anderm das sorgfältigste Nivellement vorzunehmen, wie müßten an vielen Punkten Nachgrabungen gemacht werden, damit man unterschiede, welche Theile der Stadt auf Fels, welche auf Schutt gebaut, wo ursprüngliche Thäler seien! — Man vergleiche nur die Beschreibungen, besonders aber die vielen Pläne und Ansichten vom jetzigen Jerusalem; wie sehr weichen sie von einander ab, zum Theil im Wesentlichsten [194]). Auch dem besten Plane, dem von Sieber, mangelt eine nur einigermaßen klare Terrainzeichnung. Zu dieser ungenügenden Darstellung der gegenwärtigen Stadt gesellen sich mannichfache Zweideutigkeiten in der Beschreibung des frühern Jerusalem, welche Josephus uns hinterlassen hat. Aus dieser doppelten Quelle entspringt nun die größte Verschiedenheit der Auslegungen jener Beschreibung des Josephus, deren Schwächen man öfters leicht nachweisen kann, während man fast verzweifeln möchte, etwas Besseres, Befriedigenderes und Gewisses an die Stelle zu setzen [195]).

* * *

Seit ich Vorstehendes — vor 15 Jahren — schrieb, ist Jerusalem von einer Menge Reisenden nicht bloß flüchtig besucht, sondern aufs Gründlichste untersucht, beschrieben und aufgenommen worden: von Robinson und Smith, Schubert, Williams, Schultze, Krafft u. A. Man sollte meinen, es müßten nun die meisten Zweifel über Localitäten gelöst sein und übereinstimmende Ansichten herrschen; dem ist aber nicht so. Nur über den Zion, Moriah, Oelberg, über den Kidron, Siloah und den Hippikus dürften alle einig sein. Wer aber mit einem Blick überschauen will, welche Widersprüche im Uebrigen herrschen, der vergleiche nur die besten neuesten Pläne von Jerusalem unter einander: die von Robinson, Schultz, Williams, Krafft, und suche auf denselben etwa

---

194) Besonders abweichend sind die Ansichten, welche Hr. Dr. Justus Olshausen zu Kiel in seiner, von mir in der ersten Auflage von „Palästina" recensirten Schrift: „Zur Topographie des alten Jerusalem" aufgestellt hat.

195) Bibliotheca sacra, 1843, no. 1, p. 34.

Akra, Bezetha, den obern und untern Teich, das Tyropöon auf, den Lauf der drei Mauern u. s. w. Eines genaueren Nivellements bedarf es noch jetzt, ebenso vieler Nachgrabungen. „Machte man", sagt Whiting, „im ganzen Jerusalem Nachgrabungen wie an der Nordseite des Zion, so würden wir merkwürdige Entdeckungen machen."

* * *

Josephus hinterließ uns in seiner Geschichte des jüdischen Krieges[196]) eine Beschreibung Jerusalems, wie es zur Zeit der Belagerung und Zerstörung durch Titus, welcher der Verfasser beiwohnte, gestaltet war, Ich will das Wichtigste aus seiner Beschreibung mittheilen, und mit den Beschreibungen und Plänen des jetzigen Jerusalem, so viel wie möglich, vergleichen.

„Die Stadt", sagt Josephus, „war durch drei Mauern befestigt, wo nicht unzugängliche Thäler sie umschlossen; wo dies der Fall, hatte sie nur eine Mauer. Sie war auf zwei einander gegenüber[197]) liegenden Hügeln erbaut, die durch ein dazwischen liegendes Thal getrennt waren, zu dem sich die Häuser von beiden Seiten hinabzogen. Der eine von den Hügeln, auf dem die Oberstadt (ἡ ἄνω πόλις) lag, war viel höher und in die Länge gestreckt .... Der andere Hügel, Akra genannt, auf welchem die Unterstadt (ἡ κάτω πόλις) lag, war nach zwei Seiten gekrümmt[197a]). Diesem gegenüber lag ein dritter Hügel, von Natur niedriger als Akra und früher durch ein anderes breites Thal (von Akra) getrennt. Später, als die Makkabäer herrschten, schütteten sie Erde in dieses Thal, um die Stadt mit dem Tempel zu verbinden, und indem sie die Höhe von Akra abtrugen, ward dieser Hügel (um so viel) niedriger, daß selbst der Tempel über denselben hinwegragte[198]). Das Thal aber, Tyropöon genannt, von dem wir gesagt, daß es den Hügel der obern und untern Stadt von einander getrennt, erstreckt sich hinab bis Siloah. — Außerhalb waren aber die beiden Hügel der Stadt von tiefen Thälern umschlossen, und wegen der Abhänge nach beiden Seiten war hier nirgends ein Zugang."

Wir wollen hier still stehen und es versuchen, diesen Hauptumriß des alten Jerusalems auf einem Plane der jetzigen Stadt nachzuweisen. Wie bei jeder solchen Vergleichung früherer Zustände mit gegenwärtigen, müssen wir, wie gesagt, vom Gegenwärtigen und Gewissen zum minder Gewissen und Unbekannten fortschreiten.

---

196) Lib. V, cap. 4. Zu diesem wichtigsten Capitel müssen anderweitige topographische Bestimmungen des Josephus zugezogen werden.

197) Ἀντιπρόσωπος, adversis frontibus, wie zwei einander gegenüberstehende feindliche Heere, standen die Häuser auf den Abhängen beider Hügel einander gegenüber. Duos colles immensum editos, claudebant muri etc. Tac. Hist. V, 11.

197a) Ἀμφίκυρτος, die Gestalt des Mondes zwischen dem ersten (oder auch dem letzten) Viertel und dem Vollmond. Primo luna est corniculata, deinde medilunia, quam (Graeci) dicunt διάτομον: dehinc dimidiato major, quae dicitur ἀμφίκυρτος, mox plena. (Martian. Capella cit. in Robinsons N. U. 7.)

198) Ant. 12, 5, 4. Vgl. im Anhange: „die Akra Jerusalems".

Bekannt sind uns nun: der Zion, der Tempelberg Moriah und Siloah. Der Tempelberg fiel morgenwärts steil in das Thal des Kidron ab [199]), südlich gegen die Quelle Siloah, welche, wie schon Hieronymus berichtet [200]), am Fuße des Berges Moriah entspringt. Siloah floß aber nach Hieronymus zugleich am (südöstlichen) Fuße des Zion [201]). Und wie zu des Hieronymus Zeit, so zeigte man zur Zeit der Kreuzzüge [202]), ja bis auf den heutigen Tag zeigt man Siloah am südlichen Abfalle des Moriah und nahe dem südöstlichen des Zion; wir haben keinen Grund, die Richtigkeit der Tradition zu bezweifeln.

Das Tyropöon endete nach Josephus bei der Quelle Siloah; von dieser Quelle steigt man gegenwärtig zum Miſtthore auf. Die Nordhälfte der Stadt ist nach Korte „gegen Süden abhängig, daher das Wasser gegen Süden sich ergeußt, an den Ort, wo das Miſtthor ist" [203]). Uebereinstimmend sagt Niebuhr: das Thal zwischen Moriah und Zion sei „der niedrigste Theil der Stadt" [204]).

Vom Miſtthore läßt sich ein verhältnißmäßig niedrigerer Strich der Stadt im Ganzen gen Westnordwest verfolgen. Vom nordöstlichen Abhange des Berges Zion steigt man in diese Niederung der Stadt, in die Judenstadt, hinab, und stößt auf 20 bis 30 Fuß hohe Schutthaufen, welche wahrscheinlich das Tyropöon ausfüllten [205]), dies Thal zog sich weiter nach dem Teich Hiskiä zu [206]). Es lief demnach von Siloah fast nordwärts zum Miſtthore, weiter mehr gen Westnordwest dem Teiche Hiskiä zu.

Die obere Stadt lag nun auf dem Zion, auf der südlichen und westlichen Seite des Tyropöon; die untere Stadt Akra mußte also, nach

---

199) Gegen Mitternacht konnte der Moriah nicht über den Teich Bethesda hinausreichen.

200) Hieronymus im Commentar zu Matth. 10: Idolum Baal fuisse, juxta Jerusalem, ad radices montis Moria, in quibus Siloe fluit, non semel legimus.

201) Siloe fontem esse ad radices montis Sion dubitare non possumus, nos praesertim, qui in hac habitamus provincia. Hieron. zu Jes. 8, 6. Noch früher (im Jahre 333) berichtet übereinstimmend das Itinerar. hierosol. (p. 591): Item exeunti in Hierusalem, ut ascendas Sion, in parte sinistra et deorsum in valle juxta murum est piscina quae dicitur Siloa. Man denke, der Verf. des Itinerar. ging zum Miſtthore hinaus.

202) Will. Tyr. p. 749. Vitriac. 1077: Siloe sub monte Sion. Gesta Francor. 27: Syloa ad radicem montis Sion. Ebenso Robert. Mon. 74 u. Baldrici Hist. hieros. 131.

203) Korte 163.

204) Niebuhr bei Olshausen S. 75. Der niedrigste Punkt bei Jerusalem ist da, wo der Kidron mit dem Thal Ben Hinnom zusammentrifft.

205) Richardson a. a. O. S. 267.

206) Pococke nennt ihn den untern Teich. Daß der angegebene Strich tiefer liege, dafür spricht noch dies: Eine Treppe führt vom Kloster St. Salvator in die Teichstraße hinunter. „Wenn man vom Kloster St. Salvator in die Teichstraße kommt (in welcher der Teich Hiskiä), so geht man immer bergab; und ich halte dieses für den Fuß des Berges Akra", sagt Pococke (a. a. O.). Ebenso gibt Richardson an: in jener Gegend sei niederer Grund (2, 352).

Josephus' Beschreibung, auf der gegenüberliegenden nördlichen, und zugleich abendwärts vom Tempel liegen.

* * *

Späterer Zusatz. Robinson bestimmte den Lauf des Tyropöon so wie er hier bestimmt ist. Ueber Lage und Grenze des Zion und Moriah ist man, wie schon erwähnt, einig. Da die Unterstadt Akra offenbar weder auf der Westseite, noch auf der Süd- und Ostseite des Zion gesucht werden kann, so bleibt nur dessen Nordseite übrig. Längs dieser lief das Tyropöon als Grenzthal zwischen dem Zion in Süden und der Akra in Norden. Ein zweites, zum Theil verschüttetes Thal trennte Akra von dem ihm östlichen Moriah, es ist das Thal, welches vom Damaskusthor südwärts läuft und sich an der Nordostecke des Zion mit dem Tyropöon vereinigt. Die dritte Grenze der Akra bildete die zweite Mauer, welche, wie wir sehen werden, aus der Nähe des Hippikus, der Nordwestecke des Zion, nach der Antonia, der Nordwestecke des Moriah liegt.

Gegen Robinsons Ansicht traten Williams, Schultze und Krafft auf. Es laufe, sagten sie, kein Thal längs dem Nordabfall des Zion, vom Jaffathore ostwärts bis in die Nähe des Haram. Robinson antwortete hierauf überzeugend in seinen „Neuen Untersuchungen". Das Tyropöon, sagte er unter Andern, sei ausgefüllt. Beim Grundlegen der anglikanischen Kirche (nahe dem Hippikus) durchgruben die Arbeiter 40 Fuß tiefen Schutt. Eben dort stieß man, da Ibrahim Pascha bauen ließ, beim Graben der Fundamente 30 Fuß tief auf unterirdische Gewölbe und Gebäude von ausgezeichneter Bauart [207]). Wenige Schritte von der Jaffathor-Straße, bei der kleinen griechischen Kirche an der Südwestecke der Ruinen des Johanniterpalastes, sah Missionar Whiting Leute, die zur Grundlegung eines Gebäudes 15—20 Schuh tief durch lauter Schutt gegraben hatten. Sie stießen auf den obern Theil des Gewölbes einer alten Kapelle. Vorausgesetzt, daß dies Gewölbe nur „einem untern Stockwerk angehörte, so mußten die Grundmauern dieses alten Gebäudes wenigstens 30—40 Fuß unter der gegenwärtigen Bodenfläche liegen" und zwar da, wo das Tyropöonthal zu suchen ist. — An derselben Jaffathor-Straße, näher dem Thore, ward ein Gebäude errichtet, bei dessen Grundlegung man auch durch c. 40 Fuß Schutt graben mußte, ebenfalls im Bett des Tyropöonthals [208]).

Liest man des Josephus Beschreibung der alten Nordmauer Zions und ihrer mächtigen Thürme, der dortigen Paläste des Herodes und der Makkabäer, so ersieht man zur Genüge, woher das Material zur Ausfüllung des Tyropöon kam [208a]). — Die Gegner Robinsons behaupten

---

207) „Morgenland. Aug. Sept. 1838." S. 125.

208) Whiting in der Zeitschrift der deutschen morgenl. Ges. Bd. 2. Heft 1. 2. 1848. S. 232.

208a) Vgl. im Anhange „die Akra Jerusalems" und zwar das über Abtragung der Akra Gesagte.

ferner: jenes Thal, das vom Damaskusthore südwärts laufe, sei das wahre Tyropöon. Akra setzen sie in Norden vom Moriah, fern vom Zion, so daß ihr Tyropöon durchaus nicht die Grenze von Zion und Akra bildet, ja diese zwei überhaupt gar nicht an einander grenzen, im vollsten Widerspruch gegen Josephus.

Aus diesen Gründen muß ich Robinson beipflichten, und die von mir selbst schon in der ersten Ausgabe dieses Werkes aufgestellte Ansicht über Zion, Akra, das Tyropöon und ihr gegenseitiges Verhältniß festhalten.

* * *

Die Stadt, sagt Josephus weiter, war mit drei Mauern befestigt; an den unersteiglichen Thalwänden hatte sie nur eine Mauer.

Die erste und älteste Mauer unter jenen dreien fing nördlich beim wunderbar festen hohen Thurme Hippikus an, lief von diesem zum Xystus und endete an der Westhalle des Tempels. Von demselben Thurme Hippikus lief sie andererseits (um den Zion) über Bethso zum Thore der Essener; von hier wandte sie sich gen Südost nach der Quelle Siloah, bog dann wieder nordwärts auf den Teich Salomo's zu, zog über einen Ort Ophlas und endete an der Osthalle des Tempels. Diese Mauer hatte 60 Thürme [209]).

Nach Scholz gehörte die Grundmauer des sogenannten Davidsthurmes im Pisanercastell dem Thurm Hippikus an [210]). Der Ort des Davidsthurmes widerspricht nicht, ebenso wenig die Architektur der Grundmauer. Josephus sagt: die Größe der Quadern des Hippikus sei bewundernswürdig, sie seien bis 20 Ellen lang, 20 breit, 5 hoch, und so geschickt verbunden gewesen, daß man gemeint hätte, der ganze Thurm sei aus Einem Felsen gehauen [211]). Ganz übereinstimmend berichtet schon Willermus von Tyrus: der Thurm Davids sei ingentibus grandibusque constructa lapidibus (S. 764); und J. de Vitriaco (S. 1079): er sei erbaut ex lapidibus quadris caemento et plumbo fusili quasi indissolubiliter compaginatis [211a]). Die untern Quadern, bemerkt Quaresmius [212]), seien sehr groß und rauh, die obern mehr glatt. — Die Geschichte bestätigt die Vermuthung: das Fundament des Davidsthurmes gehöre dem alten Hippikus an, da Titus ja die drei Thürme der alten Mauer: Hippikus, Phasaelus und Mariamne, als Denkmale der mäch-

---

209) Josephus bestimmt die Richtung der Mauer an jedem Punkt nach der Weltgegend, nach welcher die äußere Wand der Mauer schaute (vgl. Bell. Jud. 5, 3, 5). Um die Auffassung zu erleichtern, habe ich die Richtung der Mauer nach ihrer Längendirection verfolgt. Sagt nun z. B. Josephus, die Mauer sei gen Südwest (πρὸς νότον) gerichtet, so läuft sie gen Südost.

210) Scholz, de Golgothae situ p. 8.

211) Joseph. Bell. Jud. 5, 4, 4.

211a) Uebereinstimmend berichtet Fulcher. Carnot. 397: Turris Davidica quae usque ad medietatem sui a parte inferiori solide massata est, et de lapidibus cementata quadratis et plumbo fusili sigillatis.

212) Eluc. 2, 69.

tigen Befestigung Jerusalems stehen ließ, während die übrige Stadt geschleift wurde [213]).

Vom Hippikus (dem Davidsthurme) lief nun die alte erste Mauer einerseits längs dem nördlichen Abfall des Zion gen Ostsüdost, setzte am Xystus über das Tyropöon und endete an der Westhalle des Tempels. An die innere Seite der Mauer schloß sich des Herodes bewundernswürdiger Palast auf dem nordwestlichen Theile des Zion an [214]). Von einer 30 Fuß hohen Mauer umgeben, welche grüne Plätze, Gehölz und Cisternen einschloß, enthielt der Palast Speisezimmer, in welchen hundert Menschen zu Tische lagern konnten. Auf der nordöstlichen Seite des Zion, der südwestlichen Ecke des Tempels gegenüber, stand ein zweiter, von den Makkabäern erbauter Palast, welchem Herodes Agrippa II. einen Anbau zufügte [215]), von welchem aus man Alles sehen konnte, was im Tempel geschah, bis die Juden durch eine Mauer die Aussicht verbauten [216]). Am äußersten Nordostende des Zion lag vor Agrippa's Paläste der Xystus, ein Platz, wo Volksversammlungen gehalten wurden [217]); von ihm lief eine Brücke über das Tyropöon, welche den Zion mit dem südlichsten unter den vier Thoren der Westhalle des Tempels verband [218]).

Vom Hippikus aus umlief nun die alte Mauer andererseits des Zion westlichen und südlichen Abhang, längs dem östlichen aber, welcher die Siloahschlucht — so wollen wir fortan diese südliche Hälfte des Tyropöon nennen — auf der Abendseite begrenzt, stieg sie nordwärts hinan nach Bethso (d. i. Ort des Unraths) und dem Essenerthore, wahrscheinlich bis an den Ort des jetzigen Mistthores [219]) und des Xystus, wo sie über das Tyropöon setzte. Von hier aber zog sie sich, indem sie so das breitere und tiefere Ende der Schlucht Siloah umging, längs der Ostwand dieser Schlucht wieder *südsüdostwärts hinab* zur Quelle Siloah [220]),

---

213) Bell. Jud. 7, 1, 1.

214) Des Herodes Bau ist berichtet Bell. Jud. 1, 21, 1; 5, 4, 4. Ant. 15, 9, 3.

215) Ant. 20, 8, 11. — Bell. Jud. 2, 16, 3 nennt diesen Palast: das Haus der Hasmonäer.

216) Nordwestlich vom Tempelberge zeigt man einen angeblichen Palast des Herodes Antipas, man findet denselben noch auf den Plänen von Sieber und Catherwood verzeichnet. Josephus erwähnt nirgends einen Palast des Antipas; hätte ein solcher in der Nähe der Burg Antonia gestanden, dort wo der Brennpunkt des Zerstörens bei der römischen Belagerung war, so würde der so genaue Geschichtschreiber denselben gewiß erwähnt und die Zerstörung ihn nicht verschont haben. Quaresm. 2, 204 fg. sagt: das Gebäude war des Antipas Palast, ohne diese Behauptung im Mindesten durch Gründe zu unterstützen.

217) Bell. Jud. 2, 16, 3.

218) Antiq. 15, 11, 5. Bell. Jud. 2, 16, 3; 6, 6, 2.

219) Das Mistthor bei Nehem. 1, 13; 3, 15 wol identisch mit dem Essenerthore und dem jetzigen Mistthore. Der Ort dieses Thores ist, wie schon erwähnt, der tiefste Punkt der Stadt, zu welchem aller Unrath hin und weiter die Schlucht Siloah hinabfließt. Weil der Ort einen bleibenden Terraincharakter hat, so dürfen wir das alte Mistthor da suchen, wo das jetzige ist.

220) Von Simon, einem jüdischen Anführer in Jerusalem während der Belagerung durch Titus, sagt Josephus (Bell. Jud. 5, 6, 1): κατεῖχε τὴν πηγήν. Umschloß die Mauer jene Quelle? Reland leugnet es mit Recht und erklärt:

wandte sich dann nordwärts zum Teiche Salomo's (wahrscheinlich dem Brunnen Mariä), weiter zu einem Orte Ophla; an der östlichen Halle des Tempels über dem Kidron endete sie.

Josephus erzählt: Titus habe nach Eroberung des Tempels die Häuser (am Südabhange des Moriah) bis zur Quelle Siloah niederbrennen lassen. Warum griff er nun nicht von hier aus den Zion an, warum vielmehr dessen mächtige nördliche Mauer? Ich glaube, diese Frage beantwortet sich am ungezwungensten so. In der Gegend des jetzigen Mistthores schloß sich der längs der Ostseite des Zion aufsteigende Theil der alten Mauer an die Befestigung des Xystus und so an das Ostende des nördlichen Theils derselben alten Mauer an, so daß der Zion rings ummauert war. Vom Xystus hinab zur Siloah, weiter zur Osthalle des Tempels umfing die alte Mauer den südlichen Abfall des Moriah, Ophla und ihre Häuser, und bildete so eine Vormauer des Tempels. Die Schlucht Siloah und die eigene Mauer schieden den Zion von diesem Abfall des Moriah. Schon vor der ersten Zerstörung Jerusalems hatte die alte Mauer wahrscheinlich denselben Lauf. Jeremias (39, 4. 5) erzählt nämlich: Zedekia und seine Kriegsleute „flohen bei Nacht zur Stadt hinaus, bei des Königs Garten durch das Thor zwischen den zwo Mauern" nach Jericho [221]). Hierunter scheint ein Thor in dem Winkel, welchen die Mauern längs dem West- und Ostrande der Schlucht Siloah am Nordende dieser Schlucht bilden, gemeint zu sein, ein Thor, welches wahrscheinlich auf den Xystus führte [221a]).

Die zweite Mauer begann an einem Thore der ersten Mauer, welches Gennath hieß, umzog gegen Westen und Norden die Akra oder untere Stadt und endete an der Burg Antonia. Letztere lag am Nordwestende des Tempels, das Thor Gennath ungefähr östlich vom Thurm Hippikus [222]). Auf dieser zweiten Mauer waren 14 Thürme [223]).

---

dieselbe habe nur unterm Schutz der Mauerbesatzung gelegen. Wenn es Bell. Jud. 5, 9, 4 heißt: Siloah und alle Quellen außerhalb der Stadt seien vor Titus' Ankunft wasserarm gewesen, nach derselben zum Vortheil der Römer wasserreich geworden: so spricht dies für Relands Erklärung. Auch die Franken, welche unter Gottfried von Bouillon Jerusalem belagerten, waren im Besitz der Siloah (Will. Tyr. 8, 7. p. 751).

221) Ebenso 2 Kön. 25, 4: „flohen des Weges durchs Thor zwischen den zwo Mauern, der bei des Königs Garten gehet"; und Jerem. 52, 7.

221a) Vgl. im Anhange: „Die erste, älteste Mauer Jerusalems. Die Brücke über das Tyropöon."

222) Wahrscheinlich schloß man die zweite Mauer nicht an den Hippikus an, um das Thor Gennath nicht zu verbauen. Die Zeichnung erklärt eine Stelle des Josephus (Bell. Jud. 5, 6, 2) über den Punkt, welchen Titus zum Angreifen der äußersten Mauer wählt. Diese heißt (a. a. O.) die erste, in Bezug auf die Belagerer.

223) Scholz (de Golgothae situ, p. 9) erzählt: er habe vom Pisanerthurm (dem Hippikus) bis zur Porta judiciaria Spuren einer alten Mauer verfolgt, und zwar zuerst in einem Garten neben dem Jaffathore, zusammenhängend mit einem Bogen, wo man auf Stufen den Berg Gihon hinansteigt, hierauf an älteren Fundamenten des Johanniterschlosses, weiter: ostwärts von der Grabkirche. Diese Mauer würde das Tyropöon westlich umgangen und den Teich des Hiskia mit umschlossen haben. So ungefähr würde man den Lauf der zwei-

Die dritte Mauer begann am Thurme Hippikus, lief von hier nordwärts zum Thurme Psephinus [224]), dem äußersten Nordwestpunkte der Stadt, weiter in die Nähe des Monuments der Helena, durch die Königshöhlen [225]) zum Walkermonumente; endlich schloß sie sich an die alte Mauer im Thale des Kidron an. Da nämlich die Menge der Einwohner, wie Josephus erzählt, wuchs, so ward ein vierter Hügel, Namens Bezetha, d. i. Neustadt, auf der Nordseite des Tempels und der Burg Antonia, mit Häusern bebaut [226]). Herodes Agrippa I. begann nun den Bau der dritten Mauer zur Zeit des Kaisers Claudius, um den neu hinzugekommenen Stadttheil, welcher ganz schutzlos war, zu befestigen; später erst ward sie vollendet. 90 mächtige Thürme verstärkten diese dritte, 25 Ellen hohe, 10 Ellen dicke Mauer, vor allen der genannte 70 Fuß hohe Psephinos, von welchem man Arabien und Judäa bis zum mittelländischen Meere sah.

Nach Krafft lief diese Mauer fast ganz in der Richtung der jetzigen Stadtmauer Jerusalems vom Hippikus bis zum Teich Bethesda. Colossale Baureste auf der Nordwestecke der Stadt gehörten dem Psephinus, die mächtigen Quadersubstructionen am Damaskusthore Thürmen der dritten — nicht der zweiten — Mauer an; andere Spuren von alten Thürmen, Mauern und Festungsgraben finden sich bis zur Nordostecke der jetzigen Stadtmauer [226a]).

Diese gewaltigen Mauern Jerusalems liefen, nach Tacitus, nicht in gerader Linie, sondern im Zickzack, ein- und ausspringende Winkel bildend, so daß Feinde, welche die Stadt stürmten, in den einspringenden Winkeln von zwei Seiten beschossen werden konnten [227]).

Es ist noch übrig, in der Kürze von dem zweiten Tempel zu sprechen. Den ersten, salomonischen, kennen wir aus den Büchern der Könige und der Chroniken, diesen zweiten, nach der babylonischen Gefangenschaft erbauten, später von Herodes sehr verwandelten, durch Josephus [228]).

---

ten, nicht aber der dritten Mauer ziehen müssen, zuletzt von der porta judiciaria zur Burg Antonia. Vergl. im Anhange: „Das heilige Grab. Die zweite Mauer."

224) Dem Psephinos gegenüber lagerte sich Titus. An diesem Thurme wandte sich die bis dahin nordwärts laufende Mauer gen Osten (Bell. Jud. 5, 3, 5).

225) Διὰ σπηλαίων βασιλικῶν. Da Josephus das Monument der Helena gesondert von den Königshöhlen anführt (Bell. Jud. 5, 4, 2), so ergibt es sich, daß jenes Monument nicht mit den Königshöhlen identisch ist, wie Pococke und Clarke meinten.

226) Bell. Jud. 5, 4, 2. Der Name Bezetha bezeichnet einmal den Hügel, dann die ganze Neustadt, von welcher der Hügel nur ein Theil war.

226a) Vgl. im Anhange: „Die dritte Mauer."

227) Tacitus (Hist. 5, 11) sagt nämlich von den Mauern Jerusalems: muri per artem obliqui, aut introrsus sinuati, ut latera oppugnantium ad ictus patescerent.

228) Antiq. 15, 11. Bell. Jud. 5, 5. Erstere Beschreibung ist klarer. Vgl. Esra 3—8.

Herodes der Große beschloß nämlich im 18. Jahre seiner Regierung einen völligen Umbau des zweiten Tempels, und erklärte den Einwohnern Jerusalems seinen Entschluß. Diese erschraken, fügten sich aber, als der König 1000 Lastwagen, 10,000 Arbeiter zusammenbrachte, 1000 priesterliche Kleider schenkte und viele Priester selbst in Steinmetz- und Zimmermannsarbeiten unterrichten ließ. Er umgab nun den Moriah mit 4 nach den Weltgegenden gelegenen Mauern; jede Mauer war 1 Stadie lang. Dann erbaute er mächtige Hallen um den Tempel, der 3 Sanctuarien hatte, welche die Priester selbst ausbauten. Die mächtige Pracht des Tempels kann Josephus nicht genug rühmen. Die Mauerquadern seien bis 25 Fuß lang, 12 Fuß breit, 8 Fuß hoch gewesen. Das mit Goldblech gedeckte Gebäude leuchtete bei Sonnenaufgang, als stände es im Feuer; vom weißesten Marmor erbaut, glich es von Weitem einem weißen Schneeberge [229]).

Dies war der Tempel, in welchem Jesus lehrte, dessen unverwüstliche Herrlichkeit die Jünger bewunderten, dessen Zerstörung der Herr weissagte, welche Zerstörung durch die eiserne Tapferkeit der Römer executirt wurde.

Am nordwestlichen Ende des Tempels stand die schon erwähnte Burg Antonia, von den Hasmonäern erbaut, durch Herodes befestigt und dem Antonius zu Ehren genannt, da sie früher Baris hieß [230]). Hier lag römische Besatzung und bewachte den Tempel, der von dieser Burg zu übersehen war. Antonia war des Tempels Akropolis, ein tiefer künstlicher Graben trennte sie in Norden von dem Hügel Bezetha [230a]). In dieselbe ward der Apostel Paulus gebracht, da ihn der römische Hauptmann dem aufrührerischen Volke im Tempel entriß (Ap. Gesch. 23, 30—37). Wahrscheinlich gehörte zu ihr das Prätorium (Richthaus), in welchem Jesus vor Pilatus stand.

* * *

Ich will noch einen wichtigen Punkt erörtern, welcher schon viele Discussionen veranlaßt hat, nämlich die Lage der Orte, welche seit der Zeit Constantin des Großen als Orte der Kreuzigung und des heiligen Grabes gelten. Die Stimmen der Neueren sind aber hinsichtlich ihrer Aechtheit getheilt, und zwar nicht so, daß sich nur Katholiken *für*, Protestanten *gegen* die Aechtheit erklärt hätten; auch umgekehrt haben Katholiken *gegen*, Protestanten *für* die Aechtheit gesprochen [231]).

---

229) Hirt schrieb eine besondere Abhandlung über diesen Tempel, welche sich in den Abhandlungen der berliner Akademie 1816—1817 befindet. Ueber den Tempel Salomo's ist die gründliche Untersuchung des Herrn v. Meyer, in den Blättern für höhere Wahrheit, zu vergleichen (besonders abgedruckt: „Der Tempel Salomo's, von v. Meyer. Berlin bei Oehmigke, 1830") und „Der Tempel Salomo's, von Professor Keil in Dorpat. 1839."

230) Baris war ursprünglich zur Aufbewahrung des hohenpriesterlichen Gewandes bestimmt. Ant. 13, 11, 2; 15, 8, 5; 15, 11, 4. Näheres über Antonia s. im Anhange: „Die Burg Antonia" und „Die Akra der Syrer".

230a) Bell. Jud. 5, 4, 2.

231) Scholz (Katholik), Reise, S. 190: „Der Ort, da unser Herr und Heiland gekreuzigt wurde, läßt sich nicht mehr bestimmen. An dem Orte, wohin

Interessant ist es, zu verfolgen, wie der Zweifel an der Aechtheit des heil. Grabes hervortrat und sich entwickelte, nachdem man so viele Jahrhunderte hindurch in ungestörter und ungetrübter Andacht die heilige Stätte verehrt hatte [232]). Schon zu des Quaresmius Zeit (sein Werk erschien 1639) fanden sich Zweifler. Audivi nonnullos nebulones occidentales haereticos (sagt er), detrahentes iis, quae dicuntur de jam memorato sacratissimo Domini nostri sepulchro, et nullius momenti ratiunculis negantes illud vere esse in quo positum fuit corpus Jesu [233]). Der Hauptgrund war: Christi Grab sei außerhalb der Stadt gewesen, das gegenwärtige heil. Grab liege innerhalb der Mauern, ja ziemlich in der Mitte der Stadt [233a]).

Ganz denselben Grund brachte späterhin Korte gegen die Aechtheit des heil. Grabes vor; es sei ja nur eine Viertelstunde vom Tempelberge entfernt, sagt er. Um aber zu bestimmen, was zu Christi Zeit in der Mitte der Stadt, was außerhalb, was innerhalb der Mauern Jerusalems lag, hätte man doch vor Allem möglichst genau nach des Josephus Beschreibung ausmitteln müssen, wie die Mauern Jerusalems zu Christi Zeit liefen. Ohne dies gehörig zu untersuchen, haben so Viele sich unbedenklich durch Korte bestimmen lassen, zu behaupten: Grab und Kreuzigungsort könnten gar nicht in der Gegend des jetzigen heil. Grabes gesucht werden [234]).

Freilich läßt es sich leicht beweisen, daß es ganz unnatürlich sei, die dritte Mauer des Josephus, wie d'Anville auf seinem Grundrisse von Jerusalem gethan, so zu ziehen, daß der Ort der jetzigen Kirche des heil. Grabes ausgeschlossen wird. Dies widerspricht entschieden der Beschreibung des Josephus. Umgekehrt hat Maas, der Uebersetzer von

---

man ihn jetzt versetzt, kann er nicht gewesen sein. — Gegen die Existenz des Grabes Christi an diesem Orte läßt sich nichts einwenden." Aber es war ja „an der Stätte, da er gekreuzigt ward, ein Garten und im Garten ein neues Grab." Joh. 19, 41; Kreuzesort und Garten lagen also bei einander. Prokesch (Katholik) S. 54 sagt: „Ich will mich nicht in eine Kritik der heiligen Stellen einlassen. Der Glaube thut hierin das Meiste, und einige Klaftern zur Rechten oder Linken thun nichts." Fast ebenso der fromme Protestant Fisk (263). Berggren (Protestant) spottet über die hyperkritische Verwerfung des gegenwärtigen heil. Grabes durch Korte, Clarke ꝛc.

232) Chateaubriand hat die Stellen der Kirchenväter u. A., welche die Tradition der Localität betreffen, zusammengestellt; am genauesten Williams.

233) Quaresm. II, S. 515.

233a) Auch Monconnys (1, 307), dessen Reise a. 1655 erschien, wundert sich, daß das h. Grab mitten in der Stadt liege.

234) Schwerlich würde der gute Korte so oft als Autorität citirt worden sein, hätte er nicht eine Ansicht aufgestellt, welche einer uralten Tradition widersprach. — Baldensel, welcher 1336 nach Jerusalem pilgerte, behauptete schon: das Grab sei nicht ächt, weil es nicht in lebendigen Fels gehauen, sondern gemauert; wogegen Quaresmius bemerkt: das Felsengrab habe nur eine gemauerte Ueberkleidung (Quaresm. 2, 517). Andere Einwendungen machte Clarke (543 fg.), der fast glaubte, das wahre heil. Grab im Thale Ben Hinnom, dem Zion südwärts gegenüber entdeckt zu haben (Clarke 557), wiewohl Golgatha nach Hieronymus nördlich vom Zion lag.

Bachiene's Werk, auf seiner Vorstellung der Stadt Jerusalem [235]) jene dritte Mauer zwar ziemlich getreu nach Josephus verzeichnet, aber willkürlich nach Korte's Vorgange Golgatha und das Grab außerhalb der Stadt, rechts vom Weg nach Joppe, angegeben. Man machte sich viel Mühe, weil man einen Hauptpunkt übersah, daß nämlich jene dritte Mauer zu Christi Zeit noch gar nicht existirte. Sie ward, wie ich aus Josephus schon mittheilte, erst unter Kaiser Claudius (mindestens 41 nach Christo) um die bis dahin ganz schutzlose (πᾶσα γυμνή) Neustadt erbaut, in welcher sich viel Volks angesiedelt, das in der übrigen Stadt nicht Raum hatte. Mit Josephus ganz übereinstimmend, meldet Tacitus: Atque per avaritiam *Claudianorum* temporum, emto jure muniendi, struxere muros in pace tamquam ad bellum: magna colluvie et ceterarum urbium clade aucti [236]). Es kann also bei dieser Untersuchung über den Ort des Grabes und der Kreuzigung nur die zweite Mauer des Josephus in Betracht kommen; selbige war zu Christi Zeit auf dieser Seite die Stadtmauer. Ein Blick auf den Plan von Jerusalem zeigt nun, daß der Ort der gegenwärtigen Grabkirche recht wohl außerhalb dieser Mauer zu liegen kommt, ohne allen Zwang. Der zweiten Mauer hätte auch die gegenwärtige Porta judiciaria angehören können, durch welche man Christum von der Burg Antonia her nach Golgatha geführt haben soll. Daß Golgatha dem Richtthore so nahe lag, stimmt mit der Erzählung des Evangelisten Johannes, da er sagt (19, 20): „Die Stätte war nahe bei der Stadt, da Jesus gekreuzigt ist" [237]).

---

235) Bachiene 2, 1. S. 400.

236) Tac. Hist. 5, 12. Aus dieser Stelle ergibt es sich zugleich, daß die Volksmenge Jerusalems vorzüglich erst beim Ausbruche des mörderlichen innern, ganz Palästina verwüstenden Krieges so sehr anwuchs durch die vielen Räuber und Beraubten, welche in entgegengesetzter Absicht, die einen Raub, die andern Schutz suchend, vom Lande und aus offenen Orten in die feste Hauptstadt zusammenströmten.

237) Josephus sagt ganz unzweideutig, da er von der dritten Mauer spricht (Bell. Jud. 5, 4, 2): τοῦτο (τεῖχος) τῇ προσκτισθείσῃ πόλει (nämlich der Bezetha) περιέθηκεν Ἀγρίππας, ἥπερ ἦν πᾶσα γυμνή . . . . δεομένων οὖν τῶν ταύτῃ σκέπης ὁ πατὴρ τοῦ νῦν βασιλέως, καὶ ὁμώνυμος Ἀγρίππας, ἄρχεται μὲν οὖ προείπομεν τείχους. Gegen so klare Aeußerungen, daß die Bezetha vor Agrippa's Mauerbau ganz entblößt war, daß Agrippa die Mauer angefangen habe, weil die Bewohner der Bezetha einer Schutzwehr bedurft hätten, kann eine zweideutige Stelle (Antiq. 19, 7, 2) nicht Zweifel erregen; um so weniger, als Josephus in ersterer Stelle weiterhin sagt: Agrippa habe vom Bau abgelassen, nachdem er nur die Fundamente gelegt (παύεται θεμελίους μόνον βαλόμενος), die Juden hätten späterhin die Mauer weiter geführt. Er baute also gewiß nicht auf schon vorhandenen ältern Fundamenten. Ich verstehe die citirte Stelle aus den Antiquitäten so: Agrippa habe die Festungswerke, τὰ τείχη, der eigentlichen Stadt Jerusalem (im Gegensatz der Vorstadt), welche nach der Seite der Neustadt hin lagen, wahrscheinlich die der zweiten Mauer, der Antonia und des Tempels, verstärkt, indem er sie sowohl breiter als höher gebaut, bis Claudius ihm befahl, das Bauen zu unterlassen. Alles dies paßt nicht auf τὸ τρίτον τεῖχος, welche Mauer nicht nach der Neustadt zu lag (spectabat ad novam civitatem), sondern dieselbe umgab, die auch

D. Jerusalem im Mittelalter.

Willermus von Tyrus, Jakobus de Vitriaco, Brocardus u. A. hinterließen uns Beschreibungen Jerusalems, seiner Lage, Berge, Thäler, Gebäude ꝛc. In der Hauptsache stimmen diese Beschreibungen mit denen des Cotovicus (im 16. Jahrhundert) und mit den neueren überein, daher ich bei der Darstellung des gegenwärtigen Jerusalem das Nöthige aus jenen Schriftstellern des Mittelalters aufgenommen habe.

Hier will ich nur einige Stellen mittheilen, aus denen hervorleuchtet, wie heilig den occidentalischen Christen des Mittelalters Jerusalem war, und was die Kreuzfahrer zum heiligen Lande zog.

Der erste Papst, welcher zum Kreuzzuge aufforderte, war Sylvester II., bekannter unter seinem frühern Namen Gerbert. Im Namen der betrübten Stadt Jerusalem erließ er im Jahre 1003 folgende Bulle:

Die Kirche zu Jerusalem an die allgemeine Kirche, welche die Scepter der Königreiche beherrscht:

Da Du in blühendem Zustand bist, unbefleckte Braut des Herrn, als deren Glied ich mich bekenne, so habe ich die größte Hoffnung, durch Dich mein todtkrankes Haupt wieder zu erheben. Oder sollte ich Dir irgend mistrauen, Herrin der Welt, wenn Du mich als die Deinige anerkennst? Sollte einer Deiner Diener wähnen, die furchtbare Niederlage, welche ich erlitten, gehe ihn nichts an; sollte er sich von mir, weil ich die allergebeugteste bin, wegwenden? Siehe, obwohl ich jetzt verstoßen, hat doch in mir der Erdkreis seinen besten Theil: bei mir sind die Weissagungen der Propheten, bei mir die Zeichen (insignia) der Patriarchen. Von hier gingen aus die hellen Leuchten der Welt, die Apostel. Hier fand der Erdkreis den Glauben an Christum, hier fand er seinen Erlöser. Denn obschon dieser überall ist in Kraft seiner Gottheit: so ist er doch hier seiner Menschheit nach geboren, gekreuzigt, begraben und von hier gen Himmel gefahren. Aber weil der Prophet gesagt hat: Sein Grab wird ruhmvoll sein: so sucht der Teufel, indem Heiden die heiligen Stätten verwüsten, es ruhmlos zu machen. Darum erhebe Dich, Du Streiterin Christi, erhebe die Fahne und zieh mit zum Kampf; und wo Du mit Waffen nicht kannst, da komm mit Rath und Unterstützung zu Hülfe. Was ist es, das Du gibst, und wem gibst Du es? Ohne Zweifel von Vielem nur ein Geringes, und dem, der Dir Alles, was Du hast, umsonst gab, und es doch nicht wieder annimmt, ohne Dir zu lohnen; denn hinnieden segnet er es und vergilt es in der Ewigkeit[238]).

Zweiundneunzig Jahre nach dem Erlaß dieser Bulle berief Urban II., im Jahre 1095, durch Peter von Amiens veranlaßt, das Concil von Clermont zusammen, wo er jene berühmte mächtige Rede hielt, welche Tausende begeisterte, das Kreuz zu nehmen. „Der Erlöser unseres Ge-

---

von Agrippa weder verdickt noch erhöht wurde, da er vielmehr nur die Fundamente derselben legte, deren Bau er endlich nicht auf directen Befehl des Claudius aufgab, sondern nur aus Besorgniß (δείσας), Claudius möchte diesen Bau übel deuten. Vgl. im Anhange: „Das heilige Grab. Die zweite Mauer."

238) Mitgetheilt von Quaresmius (Eluc. I, 356).

schlechts", sagte er, „welcher zum Heile Aller menschlichen Leib und Gestalt annahm, wandelte in jenem auserwählten Lande. Jede Stelle ist dort geweiht durch die Worte, welche er gesprochen, durch die Wunder, welche er verrichtet hat; jede Zeile des alten und neuen Testaments beweist, daß Palästina das Erbtheil des Herren, und Jerusalem als der Sitz aller Heiligthümer und Geheimnisse rein bleiben soll von jeder Befleckung. Und diese Stadt, die Heimath Jesu Christi, die Wiege unseres Heils, ist nicht mehr theilhaft der Erlösung! In dem Tempel, aus welchem Christus die Kaufleute vertrieb, damit das Heiligthum nicht verunreinigt würde, wird jetzt des Teufels Lehre öffentlich verkündet. — Wer darf noch zu Maria der Jungfrau flehen, wer in der Kirche des heiligen Grabes andächtig den anrufen, welcher dem Tode die Macht genommen hat? Lastthiere stehen in den heiligen Gebäuden, und für die Erlaubniß, solch Elend zu schauen, verlangen die Frevler sogar noch schweren Zins. Die Gläubigen werden verfolgt, Priester geschlagen und getödtet, Jungfrauen geschändet und gemartert. Wehe uns, wenn wir leben und solchem Unheil nicht steuern; besser ist sterben, als der Brüder Untergang länger dulden!" — Noch hatte der Papst seine Rede nicht vollendet, als die ganze Versammlung wie mit Einer Stimme ausrief: „Gott will es!" [239]).

Der erste Kreuzzug begann; am 6. Juni 1099 zog das Heer unter Anführung Gottfrieds von Bouillon von Emmaus auf Jerusalem zu.

Ein Jeder trägt an Herz und Füßen Flügel,
Und Keiner nimmt des raschen Fluges wahr,
Doch höher schwingt der Gott des Tags die Zügel,
Vom Opferrauch erdampft der Erd' Altar.
Da sieh! Jerusalem auf Zions Hügel,
Da sieh! Jerusalem erkennt die Schar;
Da sieh! im Jubelton hört man von Allen
Jerusalem! mit frohem Gruß erschallen.

Doch nach der Freude, der sie sich ergeben,
Als sie zuerst das hohe Ziel erblickt,
Fühlt Jeder sein zerknirschtes Herz erbeben,
Von heil'ger Scheu und Ehrfurcht tief gedrückt.

239) Raumer, Hohenstaufen 1, 49 nach Willerm. Tyr. 642. Urbans Rede findet sich auch in Baldrici Historia ierosolimitana (86) und in Guiberti abbatis Histor. hieros. 479. Jerusalem, sagt Jakobus de Vitriaco (S. 1076), ist die erste Stadt, die heiligste, die Stadt des großen Königs, in der Mitte der Erde gelegen, damit zu ihr alle Völker zusammenströmen könnten, das Besitzthum der Patriarchen, die Ernährerin der Propheten, die Lehrerin der Apostel, die Wiege unseres Heils; das Vaterland des Herrn, die Mutter des Glaubens so wie Rom die Mutter der Gläubigen; vom Herrn erwählt, geheiligt, von seinen Füßen betreten, von den Engeln geehrt und von jedem Volke, das unterm Himmel ist, besucht. Um noch eine Stimme aus dem Mittelalter anzuführen, so sagt Fulcher. Carnot. (399): (Jerusalem) locus in quo cunctarum creaturarum creator recreationis salutiferae munus, Deus homo factus, humano generi pietate sua multiplici nascendo, moriendo resurgendoque contulit.

Kaum wagen sie, das Aug' emporzuheben
Zu jener Stadt, die Christus einst beglückt,
Wo er gestorben, wo er aus den Banden
Des Grabes dann so glorreich auferstanden.

Und leises Aechzen, halb ersticktes Klagen,
Schmerzvolles Seufzen hebt sich himmelan
Zu ihm, in dem sie Leid und Wonne tragen,
Und füllt die Luft mit leisem Murmeln an.
So rauscht der Wald, wenn Zweig' an Zweige schlagen,
Nimmt durch sie hin der Wind die rasche Bahn;
So zischt das Meer empört mit hohlem Sausen,
Wenn seine Wogen an die Klippen brausen.

Und nach der Führer edlem Beispiel wallen
Sie alle baarfuß zu der heil'gen Stadt;
Und abgelegt wird demuthsvoll von Allen,
Was Jeder nur an Schmuck und Zierde hat.
So auch der Herzen stolze Schleier fallen,
Und heiße Thränen netzen fromm den Pfad.
Und doch, als ob der Thränen Quell verschlossen,
Klagt reuig so ein jeder der Genossen:

Wo Du, o Herr! das Erdreich ließest tränken
In tausend Strömen durch Dein heil'ges Blut,
Da hab' ich heut so bitterm Angedenken
Zwei Thränenbäche nicht zu weih'n den Muth?
O kaltes Herz, kannst du dich noch bedenken,
Dich aufzulösen ganz in Thränenflut?
O hartes Herz, wirst du nicht ganz zerrissen?
Wer jetzt nicht weint, wird ewig weinen müssen [240]).

---

14. Die Bewohner Palästinas seit den ältesten Zeiten bis auf den heutigen Tag.

A. Heidnische Völker der frühesten Zeit.

a. Kanaanitische Stämme.

Die Nachkommen der 11 Söhne Kanaans, des Sohnes Chams, nahmen den Landstrich ein, welcher durch eine Linie begrenzt wird, die von Sidon nach Gasa, von da zur Südspitze des todten Meeres bis Lasa

---

240) Tasso's befreites Jerusalem, übersetzt von Gries. Dritter Gesang. Vgl. Will. Tyr. 744 fg.

(Kallirrhoe) auf der Ostseite dieses Meeres läuft [1]). 1 Mos. 10, 15—19. 1 Chron. 1, 13—16.

Die Nachkommen 5 dieser Söhne, nämlich: die Hethiter, Jebusiter, Amoriter, Girgasiter, Heviter, werden wiederholt als die Völker genannt, welche Kanaan vor der israelitischen Besitznahme des Landes unter Josua inne hatten; mit diesen 5 noch: die Kanaaniter und Pheresiter. 1 Mos. 12, 6; 13, 7; 15, 20. 21. 5 Mos. 7, 1. Jos. 3, 10 ꝛc. Vgl. Ap. Gesch. 13, 19.

1. Die Hethiter, הַחִתִּי (Chittim, Χετταῖοι). Sie wohnten auf dem Gebirge Juda (4 Mos. 13, 30) bei Hebron, wo Abraham von Ephron, dem Hethiter, ein Felsengrab kaufte (1 Mos. 23, 3—20; 25, 9. 10 fg.). Esau nahm 2 hethitische Weiber (1 Mos. 26, 34). Uria war ein Hethiter (2 Sam. 11, 3. 6) [2]). Das Land der Hethiter steht für ganz Kanaan Jos. 1, 4.

2. Die Jebusiter, הַיְבוּסִי, zu Jerusalem (Jebus) und in dessen Umgebung (Jos. 15, 8. 63; 18, 28. Richt. 19, 11) auf dem Gebirge (4 Mos. 13, 30. Jos. 11, 3) mit Amoritern, Pheresitern, Hethitern. Sie wohnten mit Benjaminitern in Jebus zusammen (Richt. 1, 21). David eroberte durch Joab die Burg Zion von den Jebusitern (2 Sam. 5, 6—8. 1 Chron. 12, 4—6); doch blieben dort Jebusiter, wie Arafna (Arnan): 2 Sam. 24, 16. 1 Chron. 22, 18 fg.

3. Die Amoriter, הָאֱמֹרִי (Emorim, Ἀμορῥαῖοι). Zuweilen als Name für alle Völker Kanaans 1 Mos. 15, 16. Jos. 24, 18. Richt. 6, 10. 1 Kön. 21, 26. Amos 2, 10 ꝛc. Die Amoriter wohnten schon zu Abrahams Zeit bei Hebron und in Hazezon Thamar (Engeddi) 1 Mos. 14, 7. 13; dann auf dem Gebirge westlich vom todten Meere (4 Mos. 13, 30. Jos. 11, 3. Richt. 1, 35. 36), welches daher Gebirge der Amoriter hieß [3]) (5 Mos. 1, 7.

---

1) Später erst mögen 6 dieser Stämme (die Phönizier der Griechen) sich nördlicher niedergelassen haben: Sidoniter, צִידֹנִי, in Sidon selbst, Arvaditer, אַרְוָדִי, auf der Insel Aradus (Ruad) und auf Antaradus (Tortosa) 2 Kön. 19, 13. Ezech. 27, 8. 11. Arkiter, עַרְקִי, in Arka (nach Joseph. Ant. 1, 6, 2) auf dem Libanon, in Nordnordosten von Tripoli, contra Tripolim in radicibus Libani situm (Hieron. in Genes.), wo Burckhardt (271. 272) noch Ruinen dieser Geburtsstadt des Kaisers Alexander Severus am Tel Arka fand. Die Siniter, סִינִי, saßen wahrscheinlich in Sini nahe Arka, welches Sini, nach Hieronymus a. a. O., durch Krieg völlig zerstört wurde; Zemariter, צְמָרִי, vermuthlich zu Simyra (Plin. Hist. nat. V, 17. Strabo XVI, 2, 12) nahe Antaradus; Hamathiter, חֲמָתִי, zu Hamah (Joseph. Antiq. 1, 6, 2. Ἀμάθη), später Epiphaneia.

2) Die 1 Kön. 10, 29. 2 Kön. 7, 6. 2 Chron. 1, 17 noch vorkommenden Hethiter, nachdem Salomo (1 Kön. 9, 20. 21) dieselben unterworfen, sind zweifelhaft. Vgl. Joseph. Antiq. 9, 4, 5 mit 2 Kön. 7, 6. Hieronymus versteht Cypern darunter (Onom. s. v. Chetthiim).

3) Identisch mit dem Gebirge Juda, besonders mit dessen Südtheile.

19. 20); nördlicher findet man sie bei Sichem: 1 Mos. 48, 22 vgl. mit Joh. 4, 5.

Zwei Amoriter-Reiche waren im Osten des Jorden: eines südlich zwischen dem Arnon, Jordan und Jabok (4 Mos. 21, 13. 26), dessen Hauptstadt Hesbon; eines nördlich vom Jabok, in Basan, dessen Hauptstadt Astaroth (4 Mos. 32, 33. 39. 5 Mos. 4, 46. 47. Jos. 9, 10). Das Land des südlichen Amoriter-Reichs war durch die Amoriter den Ammonitern und Moabitern entrissen (Richt. 11, 13—26. 4 Mos. 21, 26).

4. Die Girgasiter, הַגִּרְגָּשִׁי, werden 5 Mos. 7, 1. Jos. 24, 11. Nehem. 9, 8 erwähnt, ohne genaue Bestimmung ihres Landes [3a]).

5. Die Heviter, הַחִוִּי, Εὐαῖοι, wohnten zu Sichem (1 Mos. 34, 2), ferner am Berge Hermon im Lande Mizpa (Jos. 11, 3; vergl. Richt. 3, 3) und zu Gibeon (Jos. 11, 19) [4]).

6. Die Kanaaniter, הַכְּנַעֲנִי, Χαναναῖοι, begreifen im weitern Sinne alle Völker Kanaans (1 Mos. 10, 18; 12, 6; 24, 3. 2 Mos. 13, 11 ꝛc.), im engern Sinne einen Stamm am Meere und am Jordan (4 Mos. 13, 30; vgl. 5 Mos. 11, 30. Jos. 5, 1), was vermuthlich identisch mit den Kanaanitern gegen den Morgen und Abend: Jos. 11, 3. Sie wohnten in Gaser (Jos. 16, 10. 1 Kön. 9, 16).

7. Die Pheresiter, הַפְּרִזִּי, gehören nicht zu Kanaans Nachkommen. Sie wohnten wahrscheinlich mit Kanaanitern zwischen Bethel und Ai zu Abrahams Zeit (1 Mos. 13, 3. 7); ob bei Sichem? 1 Mos. 34, 30; ferner auf dem Gebirge, Jos. 11, 3. Richt. 1, 4. 5.

Nach 5 Mos. 6, 10, 11. Jos. 24, 13 hatten diese Völker Städte, Landbau, und wurden von kleinen Königen regiert, deren (Jos. 12, 9—24) 31 genannt werden. Gegen Abraham waren die Hethiter wohlwollend beim Kauf des Begräbnisses: 1 Mos. 23, 2. Melchisedech, der Priester Gottes des Höchsten, lebte unter ihnen: 1 Mos. 14, 18—20. Aber in dieselbe Zeit fallen schon die Gräuel Sodoms.

Wiederholt warnt der Herr die Israeliten, nicht in die Sünden der kanaanitischen Völker zu fallen. „Wenn der Herr, dein Gott, vor dir her die Heiden ausrottet," heißt es 5 Mos. 12, 29—31, „daß du hinkommest, sie einzunehmen, und sie eingenommen hast, und in ihrem Lande wohnest: so hüte dich, daß du nicht in den Strick fallest ihnen nach,

---

3a) Weder in der Bibel, noch im Josephus und im Onom. findet sich, meines Wissens, eine Stelle, aus welcher hervorginge, daß die Matth. 8, 28 genannten ostjordanischen Gergesener Girgasiter gewesen seien; nach Jos. 24, 11 sollte man vielmehr glauben, die Girgasiter hätten im westjordanischen Palästina gewohnt. Ist „Γεργεσαίων" bei Matth. a. a. O. falsche Lesart, so lohnt es gar nicht, eine solche Conjectur zu machen. Vgl. „Gadara".

4) 2 Sam. 21, 2 werden die Gibeoniter zu den Amoritern gezählt; Amoriter hier als Gemeinname.

nachdem sie vertilget sind vor dir, und nicht fragest nach ihren Göttern und sprechest: wie diese Völker haben ihren Göttern gedienet, also will ich auch thun. Du sollst nicht also an dem Herrn, deinem Gott, thun; denn sie haben ihren Göttern gethan alles, was dem Herrn ein Gräuel ist, und das er hasset; denn sie haben auch ihre Söhne und Töchter mit Feuer verbrannt ihren Göttern." Ebenso heißt es: 5 Mos. 18, 9—12: „Wenn du in das Land kommst, das dir der Herr, dein Gott, geben wird, so sollst du nicht lernen thun die Gräuel dieser Völker; daß nicht unter dir gefunden werde, der seinen Sohn oder Tochter durchs Feuer gehen lasse, oder ein Weissager oder ein Tagewähler, oder der auf Vogelgeschrei achte, oder ein Zauberer, oder Beschwörer, oder Wahrsager, oder Zeichendeuter, oder der die Todten frage. Denn wer solches thut, der ist dem Herrn ein Gräuel, und um solcher Gräuel willen vertreibet sie der Herr, dein Gott, vor dir her." Darum sollte das auserwählte Volk Gottes keine Gemeinschaft haben mit diesen Völkern. Da Esau zwei Töchter der Hethiter zu Weibern nahm, „machten beide Isaak und Rebekka eitel Herzeleid." Auf entsetzliche Weise ward die Ehe zwischen Dina, der Tochter Jakobs, und dem unbeschnittenen Sichem, dem Heviter, gehindert (1 Mos. 34). Hätten sich Jakobs Kinder mit den kanaanitischen Völkern durch Heirathen vermischt, so war es vor der Gesetzgebung auf dem Sinai aus mit dem priesterlichen Königreiche, dem Volk des Eigenthums: sie wurden ein Eigenthum der Götzen.

Um Josua's Zeit war die Missethat der Amoriter voll (1 Mos. 15 u. 16), ihre Ausrottung erscheint als ein gerechter Act der göttlichen Criminaljustiz, da man jene Sündenregister der kanaanitischen Völker kennt. Wenn die vom Stamme Juda den Adoni Besek ergriffen, und sie „ihm die Daumen an seinen Händen und Füßen verhieben", so dürfte dies einer Zeit, die von keiner Gerechtigkeitspflege wissen will, als eine Grausamkeit erscheinen; nicht so dem Adoni Besek selbst: „Siebenzig Könige mit verhauenen Daumen ihrer Hände und Füße", sprach er, „lasen auf unter meinem Tisch. Wie ich nun gethan habe, so hat mir Gott wiedervergolten" (Richt. 1, 6. 7) [4a]).

Aber die Israeliten waren ungehorsam dem Befehle Gottes: „du sollst die Einwohner Kanaans ausstoßen, mit ihnen und ihren Göttern keinen Bund machen, sie nicht in deinem Lande wohnen lassen, daß sie dich nicht verführen wider mich" (2 Mos. 23, 31—33). „Du sollst ihre Altäre umstürzen, ihre Götzen zerbrechen und ihre Haine ausrotten; denn du sollst keinen andern Gott anbeten" (2 Mos. 34, 13. 14). Im ersten Capitel des Buchs der Richter werden die Städte genannt, aus welchen die Israeliten nicht die Kanaaniter vertrieben, sondern mit ihnen zusammenwohnten. Im zweiten Capitel straft der Engel des Herrn die Israeliten wegen dieses Ungehorsams; es wird im dritten Capitel erzählt, wie die Israeliten der Kanaaniter „Töchter zu Weibern nahmen und ihre Töchter jener Söhnen gaben und jener Göttern dienten" (a. a. O. V. 6) und wie sie dafür gestraft wurden.

4a) Vgl. 3 Mos. 18, 24; 20, 23; 5 Mos. 9, 4. 5; 2 Kön. 17, 8 und andere Stellen.

Nach der Zeit der Richter verschwinden die Namen der kanaanitischen Völker mehr und mehr aus der Geschichte der Israeliten. Israel hatte Frieden mit den Amoritern (1 Sam. 7, 14); von den Gibeonitern zu Davids Zeit heißt es (2 Sam. 21, 2): „sie waren übrig von den Amoritern"; die Städte der Kanaaniter und Heviter besucht Joab, als er das Volk zählt (2 Sam. 24, 7). Von Salomo wird erzählt (1 Kön. 9, 20. 21): „Und alles übrige Volk von den Amoritern, Hethitern, Pheresitern, Hevitern und Jebusitern, die nicht von den Kindern Israel waren; derselben Kinder, die sie hinter sich überbleiben ließen im Lande, die die Kinder Israel nicht konnten verbannen, die machte Salomo zinsbar bis auf diesen Tag." Man glaubt, der Fluch: „ich will die Völker nicht vertreiben vor euch, daß sie euch zum Strick werden, und ihre Götter zum Netz" (Richt. 2, 3), sei nun zu Ende. Aber noch zu des Propheten Elisa Zeit erscheinen Hethiter als Feinde der Juden; und ganz spät, nach der Rückkehr der Israeliten aus der babylonischen Gefangenschaft, traten die Obersten zu Esra und sprachen: „Das Volk Israel und die Priester und Leviten sind nicht abgesondert von den Völkern in Ländern nach ihren Gräueln, nämlich der Kanaaniter, Hethiter, Pheresiter, Jebusiter, Ammoniter, Moabiter, Aegypter und Amoriter; denn sie haben derselben Töchter genommen sich und ihren Söhnen, und den heiligen Samen gemein gemacht mit den Völkern in Ländern" (Esra 9, 1. 2). Esra betete ein Bußgebet, das Volk weinte und bekannte seine Sünde, und die, welche fremde Weiber hatten, schieden sich von ihnen (Esra 10). Späterhin wird kein kanaanitisches Volk mehr erwähnt.

b. Keniter, הַקֵּינִי.

1 Mos. 15, 19 werden als Bewohner Kanaans die Kinisiter, Kadmoniter und Keniter genannt. Letztere kommen öfter vor. Nach Richt. 4, 11 u. 1, 16 stammen sie von Hobab, dem Schwager Mosis (4 Mos. 10, 29). An sie richtet Bileam eine Weissagung 4 Mos. 24, 21. Sie wohnten mit Juda in der Wüste Juda (Richt. 1, 16); der Keniter Heber, der Mann Jaels, welche den Sissera tödtete, lebte bei Kedes in Naphthali; zu Sauls Zeit waren Keniter unter den Amalekitern, 1 Sam. 15, 6.

c. Riesenvölker.

Vor der Zeit der kanaanitischen Stämme und unter ihnen wohnten Riesen, רְפָאִים (Rephaim), in Palästina. Zu diesen gehören die Enaks-Kinder, בְּנֵי עֲנָק, עֲנָקִים, bei Hebron (4 Mos. 13, 23. 29. 34. 5 Mos. 9, 2. Jos. 14, 15), welche von Josua ausgerottet wurden, Jos. 11, 21. 22. Im Osten waren die Emim, ein „groß, stark und hoch Volk", welche früher im Lande der Moabiter, mittagwärts vom Arnon gewohnt [5]); und die Sammesumim, זַמְזֻמִּים, welche das Land

5) Aber auch im Norden des Arnon, im Felde Kiriathaim (1 Mos. 14, 5), wofern Kiriathaim identisch ist mit el Teym nahe Hesbon.

der Ammoniter am Jabok inne hatten (5 Mos. 2, 9. 10. 19—21). Ferner waren Riesen in Basan, „der Riesen Lande" (5 Mos. 3, 13) und in dessen Stadt, Astharoth Karnaim (1 Mos. 14, 5). Zu Mosis Zeit war „der König Og zu Basan allein noch übrig von den Riesen" (5 Mos. 3, 11) [6]).

d. Philister, הַפְּלִשְׁתִּים.

Nach 1 Mos. 10, 13. 14 zeugte Mizraim, der Sohn Ham, „Casluhim (von dannen sind gekommen die Philistim, פְּלִשְׁתִּים) und Caphthorim, כַּפְתֹרִים." Nach Jerem. 47, 4. Amos 9, 7 sind die Philister aus der Insel Caphthor, wahrscheinlich Kreta. Damit stimmt auch 5 Mos. 2, 23 überein, wo es heißt, daß die Caphthorim aus Caphthor ausgezogen seien, die Avim vertilgt hätten, die bis gen Gaza (der spätern Philisterstadt) gewohnt, und dann an ihrer Statt daselbst gewohnt hätten [7]). Sie heißen auch Παλαιστῖνοι, in der Septuaginta ἀλλόφυλοι: Fremde. Schon zu Abrahams und Isaaks Zeit wohnten Philister bei Berseba und Gerar (1 Mos. 21, 34; 26, 1); zwischen Aegypten und dem verheißenen Lande, zur Zeit des Auszugs aus Aegypten [8]) (2 Mos. 13, 17. 18). Sie hatten die südliche Meeresniederung Palästinas inne, ja diese Niederung hieß vorzugsweise Palästina. Hier waren die 5 Philisterstädte: Asdod und Gaza, wo Dagon verehrt ward (Richt. 16, 23), Ekron, wo Baal-Zebub (der Fliegen Gott) 2 Kön. 1, 6. Matth. 12, 24, endlich Gath und Askalon [9]). Auch Astharoth verehrten die Philister (1 Sam. 31, 10). Sie waren kriegerisch, besonders gute Schützen (1 Sam. 31, 3), und seit der Zeit, daß Samgar sie mit einem Ochsenstecken, Simson mit einem Eselskinnbacken schlug, die Philister aber auch Israel abwechselnd bezwangen (Richt. 3, 31; 10, 7; 13, 1. 5), bis zu den spätern Königen Juda, z. B. bis Hiskia (2 Kön. 18, 8), sind sie fast unaufhörlich im Kriege mit den Israeliten. So siegten die Philister zu Eli's und Samuels Zeit (1 Sam. 4—7); wurden besiegt von Samuel (1 Sam. 7, 11), von Saul, Jonathan und David (1 Sam. 13. 14. 17. 18. 19. 23); besiegten den Saul (1 Sam. 28, 31), wurden aber von David geschlagen [10]) (2 Sam. 5, 17—25; 8, 21. 23); Salomo herrschte bis Gaza (1 Kön. 4, 24); dem Josaphat waren sie tributpflichtig (2 Chron. 17, 11),

---

6) Vgl. „Gath".

7) Daher durch Verwechselung wahrscheinlich (Tacit. Hist. V, 2) die Sage: Judaeos Creta profugos novissima Libyae insedisse. Vgl. im Onomasticon den Artikel: Gaza.

8) Die Philister werden nicht unter den Völkern genannt, welche Israel ausrotten, wohl aber vertreiben sollte (Jos. 13, 2. 3); im Lobgesang Mose nach dem Durchzug durch das rothe Meer heißt es 2 Mos. 14, 15: Angst kam die Philister an. Richt. 3, 1—3 werden sie unter den Heiden aufgeführt, welche der Herr bleiben ließ, auf daß die Kinder Israel lernten streiten. Der Haß der Juden gegen die Philister ist Sirach 50, 27. 28 ausgesprochen; er sagt: „Zweierlei Volk bin ich von Herzen Feind, den Samaritern, den Philistern."

9) Siehe die Städte Juda.

10) Vgl. die Stellen in den Chroniken.

besiegten aber den Joram (a. a. O. 21, 16. 17); wiederum wurden sie von Usias besiegt (a. a. O. 26, 6. 7); eroberten dagegen israelitische Städte zur Zeit Ahas (a. a. O. 28, 18); Hiskia schlug sie (2 Kön. 18, 8). Etwas später nahmen Assyrer Asdod, die Philisterstadt (Jes. 20, 1). Propheten weissagten den Untergang der Philister (Jes. 14, 29—31. Jerem. 47. Ezech. 25, 15—17. Amos 1, 6—8. Zeph. 2, 4—7. Sach. 9, 5—7), und ihr Name verschwindet auch später ganz aus der Geschichte [11]).

B. Juden.

a. Von Abraham bis auf Alexander den Großen.

Abraham zog auf des Herrn Geheiß etwa 2200 Jahre vor Chr. im 75. Jahre seines Alters aus Haran in Mesopotamien in das Land Kanaan, wo ihm von Hagar Ismael geboren wird, der Stammvater eines Theils der Araber; von Sarah der ihm vom Herrn verheißene Isaak; von Ketura Midian, der Stammvater der Midianiter. — In Abraham sollten alle Geschlechter der Erde gesegnet werden. Zu seiner Zeit gingen Sodom und Gomorra unter; damals gebaren die Töchter Lots, des Neffen Abrahams, den Ammi und Moab, die Stammväter der Ammoniter und Moabiter.

Dem Isaak wurden von der Rebekka Zwillinge geboren: Esau, der Stammvater der Edomiter, und Jakob. Dieser zeugte 12 Söhne, die Häupter der 12 Stämme Israel. Mit seiner Familie 66 Seelen stark, zog er nach Aegypten, wo sein vorletzter Sohn Joseph mit einem Weibe und zwei Söhnen schon war, so daß das ganze Haus Jakobs 70 Seelen zählte.

Nach 430 Jahren (um 1600 v. Chr.) führte Moses die Nachkommen dieser 70 Seelen (der Männer von 20 Jahren und drüber waren allein 625,550) aus Aegypten durch das rothe Meer zum Sinai, dem Berge der Gesetzgebung, und durch die Wüste bis an den Jordan, die Ostgrenze Kanaans. Josua führte sie weiter über den Jordan, eroberte das Land und vertheilte es unter die Stämme; der Stamm der Leviten wurde aber in eigene Städte unter die andern Stämme zerstreut, und Ruben, Gad und der halbe Stamm Manasse hatten schon von Moses auf der Ostseite des Jordan Wohnsitze erhalten.

Von Josua's Tode bis auf Samuel stand Israel 450 Jahre unter Richtern (Ap. Gesch. 12, 20) und war in viele Kriege mit den benachbarten Völkern verwickelt, bald siegreich unter ausgezeichneten Richtern (wie unter Gideon, Jephthah ꝛc.), bald, in Folge seiner Gottlosigkeit, besiegt. Die Stiftshütte befand sich von Josua bis auf Samuel meist in Silo, sie war der Einigungspunkt des Volkes.

Durch Samuel, den letzten Richter, erhielten die Juden, auf ihr Verlangen, den Saul zum Könige. Ihm folgte David, der Mann Gottes, durch welchen Jerusalem Sitz der heiligen Bundeslade und der

---

11) 1 Makk. 3, 24 nennt noch einmal: der Philister Land, nicht die Philister.

Könige ward. Sein Sohn Salomo, der Friedefürst, erbaute den Tempel (1000 vor Chr.). Die Zeit seiner Regierung ist der höchste Glanzpunkt der israelitischen Geschichte; Salomo herrschte vom Euphrat bis zum ailanitischen Meerbusen.

Unter Salomo's Sohne Rehabeam (975 vor Chr.) zerfiel das Königreich in die Reiche Juda, zu welchem die Stämme Juda und Benjamin, und Israel, zu welchem die übrigen 10 Stämme gehörten. In beiden Reichen nahmen Gottlosigkeit und Götzendienst überhand, Propheten des Herrn predigten vergebens Buße. Darum ging das Reich Israel nach c. 253 Jahren unter, da Salmanasser, König von Assyrien (722 v. Chr.), den israelitischen König Hosea und sein Volk in die Gefangenschaft führte; das Reich Juda 134 Jahre später (588 v. Chr.), als Nebukadnezar, König von Babel, Jerusalem zerstörte und die Stämme Juda und Benjamin nach Babylon in die Gefangenschaft führte. Cyrus, König der Perser, zerstörte das babylonische Reich (536 v. Chr.) und sandte die gefangenen bußfertigen Juden nach Palästina zurück, daß sie dem Herrn zu Jerusalem einen neuen Tempel bauten. Aber erst unter der Regierung des Darius Hystaspis (515 vor Chr.) ward der Bau vollendet und der Gottesdienst hergestellt durch Serubabel. Später (455 v. Chr.) [12]) baute Nehemia die Mauern Jerusalems und ordnete während seiner zweimaligen Statthalterschaft die bürgerlichen und kirchlichen Angelegenheiten der dortigen Juden.

So weit reicht die Erzählung des Alten Testaments; zur Zeit des Nehemia lebte Maleachi, der letzte Prophet des Alten Bundes.

b. Alexander.

Die Juden blieben nach der zweiten Statthalterschaft Nehemia's etwa noch 70 Jahre unter persischer Herrschaft. Hundert und funfzig Jahre waren fast verflossen, seit Xerxes die zahllosen asiatischen Heerscharen über den Hellespont gegen Griechenland führte, als Alexander (334 vor Chr.) mit 45,000 Griechen über dieselbe Meerenge gegen das persische Reich zog. Er schlug die Perser am Granikus und bei Issus, eroberte Damaskus, Tyrus und Gaza (332 v. Chr.), von wo er gegen Jerusalem zog [13]). Er wollte die Stadt hart strafen, weil der Hohepriester Jaddus [14]), seinem dem Perserkönige geschworenen Eide treu, ihm keine Hülfs- und Lebensmittel hatte zuführen lassen, da er vor Tyrus lag [15]). Jaddus befahl dem Volke, Gott um Abhülfe so großer Gefahr anzurufen, und wurde, wie Josephus erzählt, von Gott getröstet. Er solle, so ward ihm im Traume befohlen, im hohenpriesterlichen Schmuck

---

12) Hengstenbergs Christologie, Thl. 2. S. 541 fg.

13) Nach des Josephus Antiq. 11, 8.

14) Jaddus Bruder war Manasses, welcher die Tochter des Sanaballetes, eines Chuthäers, den Darius Kodomannus zum Statthalter von Samaria gesetzt hatte, heirathete, deshalb das Priesterthum aufgab und mit Hülfe seines Schwiegervaters und Erlaubniß Alexander des Großen den Cultus auf dem Berge Garizim einrichtete. Joseph. Antiq. 11, 7, 2. und 8, 4. Vgl. Samaria, Einl.

15) Joseph. Antiq. 11, 8, 3.

dem Alexander entgegengehen, die übrigen Priester in weißen Kleidern. Aus dem Schlafe erwacht, ordnete Jaddus erfreut Alles so an, wie ihm befohlen war, und es zogen Priester und Volk dem Alexander nach Sapha entgegen, von wo man zuerst Jerusalem sieht. Da nun die Phönicier und Chaldäer im Gefolge des Königs glaubten, dieser würde ihnen die Stadt, welcher er so sehr zürne, zur Plünderung preisgeben, den Hohenpriester aber ermorden lassen: so geschah ganz das Gegentheil. Denn Alexander, als er von fern die Menge in weißen Kleidern erblickte, den Hohenpriester aber im hyacinthfarbenen, mit Gold durchwirkten Gewande, auf dem Haupte die Inful, an ihr das güldene Blech, darauf der Name Gottes: so ging er allein auf den Hohenpriester zu, begrüßte ihn zuerst und verehrte jenen Namen. Da nun alle Juden den Alexander mit Einer Stimme begrüßten und ihn im Kreise umzingelten, so erstaunten die Könige Syriens und das übrige Gefolge und vermeinten, ihr König sei wahnsinnig geworden. Parmenio näherte sich darauf allein dem Alexander und fragte ihn: wie es zugehe, daß er den Hohenpriester der Juden angebetet habe, da sonst alle ihn anbeteten? Darauf antwortete der König: nicht den Hohenpriester habe ich angebetet, sondern den Gott, mit dessen Hohenpriesterthum er bekleidet ist. Denn ich sah zu Dium in Macedonien denselben Mann im Schlafe in derselben Kleidung. Als ich damals bei mir selbst überlegte, auf welche Weise ich mich Asiens bemächtigen könne: so ermahnte dieser mich, nicht zu zaudern, sondern getrost übers Meer zu setzen, denn er werde mein Heer führen und mir das Reich der Perser übergeben. Da ich nun nie jemand anders als diesen Hohenpriester in solchem Schmucke gesehen und mich jenes Gesichtes und der Ermahnung, die ich im Traume erhielt, wohl erinnere: so hoffe ich auch, weil mein Feldzug durch göttliche Schickung unternommen, den Darius zu besiegen, die Herrschaft der Perser zu zerstören und Alles, was ich im Sinne habe, auszuführen. Nachdem er dies zum Parmenio gesagt, gab er dem Hohenpriester die Rechte, kam in Begleitung der Priester in die Stadt, ging in den Tempel, opferte Gott nach Vorschrift des Hohenpriesters und ehrte diesen und die Priester hoch. Als ihm nun das Buch des Propheten Daniel gezeigt wurde, in welchem derselbe weissagt: es werde ein Grieche der Perser Reich zerstören, so bezog er die Weissagung auf sich und entließ freudig die Menge. Den folgenden Tag aber ließ er sie wieder zusammenkommen und befahl ihnen, sich eine Gnade auszubitten [16]). Darauf bat ihn der Hohepriester: er möge den Juden erlauben, nach ihren väterlichen Gesetzen zu leben und im siebenten Jahre keinen Tribut zu zahlen, was er gewährte [17]).

---

16) Joseph. Antiq. 11, 8, 5. Ist diese Erzählung wahr, so beweist sie auch für das Alter des Daniel, wofern ein solcher Beweis nöthig. Dan. 8, 5—8; 11, 2—4.

17) Auch den Juden in Babylon und Medien gewährte er dies, nicht aber den Samaritern, welche seine Frage: ob sie Hebräer seien? verneinten. Viele Juden traten in sein Heer. Die Wahrheit dieser Erzählung des Josephus wird nur auf den Grund hin geleugnet, weil andere Geschichtschreiber dieselbe nicht

c. Von Alexander bis auf Herodes den Großen. (323.—34 vor Chr.)

Nach Alexanders Tode (323 v. Chr.) zerfiel die große macedonische Monarchie in vier Reiche, darunter das syrische der Seleuciden und das ägyptische der Ptolemäer; an letztere kam Palästina. Unter ihnen war Ptolemäus Philadelphus [18]) (285 v. Chr.), dessen Bibliothekar Demetrius Phalereus, nachdem er 200,000 Bücher gesammelt, auch die heiligen Schriften der Juden anschaffen wollte. Auf seinen Betrieb schrieb Ptolemäus an den Hohenpriester Eleazar in Jerusalem: er solle ihm aus jedem Stamme 6 Dolmetscher senden, um die jüdischen heiligen Bücher ins Griechische zu übersetzen. Eleazar schickte hierauf die 70 Dolmetscher, welche in einem einsamen Hause an der ägyptischen Küste übersetzten und in 72 Tagen mit der Arbeit fertig wurden, worauf sie Ptolemäus Philadelphus reich beschenkt entließ.

Antiochus der Große, der Seleucide, eroberte Judäa vom Ptolemäus Eupator [19]); ihm folgte Seleucus Soter, diesem Antiochus Epiphanes (175 vor Chr.), welcher, da er sich Aegyptens bemächtigt, von den Römern zur Umkehr gezwungen ward und darauf Jerusalem nahm. Er ging in das Heiligthum des Tempels, raubte die heiligen Gefäße, verbot das tägliche Opfer, verbrannte einen Theil der Stadt, baute die Burg Akra in der untern Stadt und legte macedonische Besatzung hinein. Dann errichtete er einen Altar über dem Tempelaltar, opferte Schweine darauf und zwang die Juden an verschiedenen Orten, Schweine zu opfern, seine Götter anzubeten und die Beschneidung zu

---

erwähnen. Doch sagt Arrian (2, 25): Alexander habe sich zum Zuge gegen Aegypten angeschickt. Καὶ ἦν αὐτῷ τὰ μὲν ἄλλα τῆς Παλαιστίνης καλουμένης Συρίας, προσκεχωρηκότα ἤδη. Hierin liegt nichts weniger als ein Widerspruch gegen die Erzählung des Josephus. Sollte Alexander Jerusalem, welches Plinius longe clarissimam urbium orientis, non Judaeae modo, nennt, nicht besucht haben, da er von ihr, auf seinem Marsche von Tyrus auf Gaza nur eine starke Tagereise entfernt war? Wenn er aber vorher Gaza eroberte, so geschah es wol, um den Rücken gegen die Aegypter zu decken und den Marsch über Gaza nach Aegypten sicher zu stellen. Vgl. Jahn, Archäologie II, 1. 300 fg. Vincentius Fassinius vertheidigte des Josephus Erzählung.

18) Antiq. 12, 2. Aristeae de legis divinae ex hebraica lingua interpretatione per LXX facta. Im Anhange zum 2. Theile des Havercampschen Josephus. Durch Alexander m. ward das Griechische über weite Länder verbreitet, Ptolemäus Philadelphus, der zweite Nachfolger Alexanders in Aegypten, veranlaßte die Uebersetzung des A. T. ins Griechische, und so die erste Mittheilung der, dem auserwählten Volke Gottes geschehenen Offenbarungen an die Heiden. Alexander und die LXX veranlaßten wiederum mittelbar, daß das N. T. in der so weit verbreiteten griechischen Sprache abgefaßt wurde, in einer Sprache, welche überdies unter allen am geschicktesten war, aus dem Heidnischen ins Christliche übersetzt, transfigurirt zu werden. Es darf uns daher nicht wundern, daß Alexander, bei seinem großen Einfluß auf die Entwickelung des Reiches Gottes, zu den wenigen Menschen gehört, deren Kommen im prophetischen Worte geweissagt ist; auch Alexanders seltsamer Besuch Jerusalems dürfte erst durch diese Betrachtung im rechten Lichte erscheinen.

19) Antiq. 12, 3, 3.

Stammbaum der Makkabäer oder Hasmonäer.

Asamonäus.

Matathias.
(Ant. 12, 6, 1. 1 Makk. 2, 1—5.)

1) Johannes Gaddis.

2) Simon Thasi
vom Eidam getödtet, da er von 141 bis 135 v. Chr. regiert hat. Ant. 13, 7, 4. 1 Makk. 16, 16.

3) Judas Makkabäus
reg. von 167—160 v. Chr. bleibt gegen Bachides. Ant. 12, 11. 1 Makk. 9, 18.

4) Eleazar Aaron
bleibt gegen Lysias. Ant. 12, 9, 5. 1 Makk. 6, 43 fg.

5) Jonathan Apphus
von Tryphon in Gilead getödtet. Ant. 13, 6, 5. 1 Makk. 12, 49. 50.

Judas
1 Makk. 16, 2.

Johannes Hyrkanus
reg. 135—105 v. Chr. Ant. 13, 10, 7.

Antigonus
von seinem Bruder Aristobul getödtet. Ant. 13, 11, 2.

Aristobulus
König 105 v. Chr. Ant. 13, 11, 3.

Alexander Jannäus
104—77 v. Chr. Ant. 13, 15, 5.

Hyrkanus 2.
Im 80sten Jahre von Herodes M. getödtet. Ant. 15, 6, 4.

Aristobulus
in Rom von Pompejanern vergiftet. Ant. 14, 7, 4. Bell. Jud. 1, 9, 1.

Alexandra
auf Herodis Befehl hingerichtet. Ant. 15, 7, 8.

Alexander
auf Pompejus' Befehl in Antiochien hingerichtet. Ant. 14, 7, 4. Bell. Jud. 1, 9, 2.

Antigonus
von Antonius auf Betrieb des Herodes hingerichtet. Ant. 14, 16, 4. Bell. Jud. 1, 18, 3. Letzter regierender Makkabäer.

Alexandra
Gemahlin des Ptolemäus Mennäus. Ant. 14, 12, 1. Bell. Jud. 1, 9, 2.

Tochter X.
Ant. 14, 4, 5.

Aristobulus
welchen Herodes M. ertränken läßt. Ant. 15, 3, 3. Bell. J. 1, 22, 2.

Mariamne
Gemahlin des Herodes M., von ihm hingerichtet. Ant. 15, 7, 4.

Stammbaum der Herodianer.

1.

Antipater.

Gem. Cypron aus Arabien. Malichus vergiftet den A. Joseph. Ant. 14, 7, 3 und 14, 11, 3, 4.

Phasaëlus	Herodes M.	Josephus	Pheroras	Salome
tödtet sich, da Antigonus der Hasmonäer Jerusalem erobert. Ant. 14, 13, 10. Bell. Jud. 1, 13, 9.	s. unt. 2 u. 3.	bleibt bei Jericho gegen Antigonus. Ant. 14, 15, 10. Bell. J. 1, 17.	ob vergiftet in Jerusalem? Ant. 17, 3, 3, 4.	heirathet 1) den Costobarus, einen idum. Priester, welchen Herodes hinrichten läßt. Ant. 15, 7, 9. 2) den Josephus, ihres Vaters Bruder, welchen Herodes hinrichten läßt. Ant. 15, 7, 9 u. A.

2.

Herodes M.

König der Juden von 34 v. Chr. bis 2 n. Chr. (Ant. 17, 1, 3. Bell. Jud. 1, 28, 4), heirathet

1. Doris	2. Mariamne	3. Malthace	4. Cleopatra	5. Mariamne
Ant. 14, 12, 1. B. J. 1, 12, 3. 1, 23, 1.	Tochter des Hohenpriesters Simon. Ant. 19, 6, 2.	Samaritanerin.	aus Jerusalem.	Tochter des Hasmonäers Alexander. Ant. 14, 2, 1. Herodes ließ sie hinrichten.

Antipater — Herodes läßt ihn hinrichten. Ant. 17, 7.

Herodes — im N. T. Philippus genannt. Matth. 14, 3. Vom Vater enterbt. B. J. 1, 28, 2. ib. 1, 30, 7.

Her. Antipas — Luc. 3, 1. Vierfürst von Galiläa, Mörder Johannis, Verspotter Christi, Ehebrecher.

Archelaus — Ethnarch 2—11 n. Chr. Matth. 2, 22.

Olympias

Herodias

Philippus — Tetrarch von Trachonitis ꝛc. Luc. 3, 1; stirbt 35 nach Chr.

Herodes

Cypros — **Aristobulus** — **Alexander** — **Salampsio** — s. u. 3.

Salome — die Tänzerin. Matth. 14, 6 fg.

3.

Herodes und die hasmonäische Mariamne.

Ant. 18, 5, 4. Bell. Jud. 1, 22, 2; 1, 23, 7 und 1, 28, 1.

Salampsio — verm. mit Phasaëlus, Sohn ihres Oheims Phasaëlus.
Kinder:
Antipater
Herodes
Alexander
Alexandra
Cypros
Bell. Jud. 2, 11, 6.

Cypros — verm. mit Antipater, Sohn ihrer Tante Salome.

Aristobulus — verm. mit Berenice, Tochter des Costobarus und der Salome; hingerichtet auf Herodis M. Befehl.

Alexander — verm. mit Glaphyra, Tochter Archelai von Kappadocien; hingerichtet auf Herodis M. Befehl.

Herodes Agrippa 1.	Aristobulus	Herodes	Herodias	Mariamne	Alexander	Tigranes
König der Juden 38—45 n. Chr.		König von Chalcis, verm. mit Berenice und Olympias, einer Enkelin Herodis M.	verläßt den Herodes Philippus und heir. den Her. Antipas ꝛc. s. 2.			König Armeniens.

Berenice	Mariamne	Drusilla	Herodes Agrippa 2.
verm. mit Herodes von Chalcis, ihrem Oheim. Ant. 19, 5, 1. Bell. J. 2, 11, 56. Ap. Gesch. 25, 13 ꝛc. Vgl. Juvenal sat. 6, 157—161; Titus' Geliebte (Tac. hist. 2, 2), von ihm verstoßen. Suet. Titus 7.	Ant. 19, 9, 1; 20, 7, 1. 3.	von Azizus, König von Emesa, geschieden, heirathet sie den Landpfleger Felix. Ant. 20, 7, 1. 2. Ap. Gesch. 24, 24.	Ap. Gesch. 25, 13.

Tigranes — König Armeniens durch Nero.

Multi labuntur ob historiae ignorantiam, putantes eosdem Herodes esse. Hieron. in Matth.

Vorsätzlich sind in dieser Stammtafel historisch unbedeutende Glieder weggelassen, welche man aber in den citirten Stellen des Josephus findet; z. B. 3 Frauen Herodis M. und ihre 3 Kinder.

tödten, seine Mutter und die andern Brüder kerkerte er ein [29]). Ihm folgte bald (104 v. Chr.) sein Sohn Alexander Jannäus [30]). Dieser bekriegte 6 Jahre lang die meuterischen Juden, deren er 50,000 tödtete [31]). In Bethoma nahm er 800 Juden gefangen, führte sie mit sich nach Jerusalem, wo er sie im Angesicht der Tafel, an welcher er mit seinen Concubinen saß, kreuzigen und, während sie mit dem Tode kämpften, ihre Weiber und Kinder vor ihren Augen umbringen ließ [32]).

Jannäus starb im 27. Jahre seiner Regierung (77 vor Chr.). Er hinterließ zwei Söhne, Hyrkanus und Aristobulus; für jenen regierte die Mutter Alexandra als Vormünderin 9 Jahre (bis 68 vor Chr.).

Um diese Zeit griff der armenische Tigranes Judäa an, mußte sich aber zurückziehen, weil Lucullus in sein eigenes Reich einfiel [33]).

Der stille, Ruhe liebende Hyrkan ward von seinem kühnen Bruder Aristobulus bekriegt, bei Jericho geschlagen und legte die Regierung nieder. Antipater, ein reicher, ränkevoller Idumäer, Stammvater der Herodianer, von Alexander Jannäus über Idumäa gesetzt, haßte den selbständigen Aristobul und nahm sich des Hyrkan an, um in dessen Namen zu regieren. Er bewog diesen, zu Aretas, König der Araber, nach Petra zu fliehen, welcher den Aristobul schlug und im Tempel von Jerusalem belagerte [34]).

Zu der Zeit war Pompejus in Armenien (65 v. Chr.), er sandte den Scaurus nach Syrien, welcher sich, von Aristobul bestochen, für diesen erklärte. Nach Scaurus' Abgang schlug Aristobul den Hyrkanus und Aretas. Pompejus kam im folgenden Jahre (64 v. Chr.) selbst nach Damaskus [35]), beschützte den Hyrkan und marschirte dann auf Jericho. Aristobul versprach, ihm Jerusalem zu übergeben, allein die dem Aristobul untergebene Besatzung des Tempels willigte nicht ein. Darauf belagerte Pompejus, zur Zeit von Cicero's Consulat, 3 Monate lang den Tempel. Von der Nordseite her geschah der letzte Angriff, Faustus, der Sohn des Sylla, erstieg zuerst die Mauer; 12,000 Juden kamen bei der Eroberung um. Pompejus ging in das Allerheiligste mit seinen Begleitern, rührte aber aus Pietät den auf 2000 Talente geschätzten Tempelschatz nicht an; den Aristobul führte er gebunden nach Rom [36]). So ward durch den Zwiespalt der beiden Brüder, des Aristobul und Hyrkan, Jerusalem verwüstet und den Juden die Freiheit entrissen. Binnen kurzer Zeit mußten sie über 1000 Talente an die Römer zahlen, und bald darauf erhielten sie Könige, welche nicht aus ihrem

---

29) Antiq. 13, 11, 1. 2.
30) Ibid. 13, 12, 1.
31) Ibid. 13, 5. Bell. Jud. 1, 4, 4.
32) Antiq. 13, 13, 5 u. 14, 1. 2. Hier ist mehr als Belsazer. Der Haß der Juden gegen Jannäus ward von den Pharisäern angefacht, weil Jannäus es wie sein Vater Hyrkan mit den Sadducäern gegen die Pharisäer hielt.
33) Antiq. 13, 16.
34) Antiq. 14, 1 u. 2.
35) Antiq. 14, 3.
36) Antiq. 14, 4. Mit Aristobul wurden sein Sohn Antigonus und seine Töchter nach Rom geführt, ein zweiter Sohn, Alexander, entkam.

Volke, noch weniger vom priesterlichen Stamme waren: nämlich die Herodianer [37]).

Im Jahre 54 vor Chr. kam Gabinius nach Syrien, unter ihm M. Antonius; nach Gabinius erhielt (53 vor Chr.) Crassus die Provinz. Dieser raubte den 2000 Talente betragenden Tempelschatz und außerdem alles Gold des Tempels, 8000 Talente werth [38]), wozu Juden aller Länder beigesteuert hatten. Crassus zog darauf gegen die Parther und blieb bei Carrae.

Als Pompejus vor Cäsar aus Rom floh, ließ dieser zwar den Aristobul frei, aber Pompejaner vergifteten ihn [39]).

Antipater, der Idumäer, regierte nun unter Hyrkans Namen. Er leistete dem Cäsar im alexandrinischen Kriege bedeutende Dienste, wofür ihn dieser zum Procurator über ganz Judäa setzte [40]), dem Hyrkan das Priesterthum bestätigte und ihm erlaubte, die Mauern Jerusalems zu erneuern, welche seit des Pompejus Eroberung zerstört lagen.

Die Juden hatten sich schon zur Zeit Alexanders, der Seleuciden und Ptolemäer ostwärts bis Babylon, westwärts nach Aegypten und Cyrene ausgebreitet. Jetzt erkauften viele derselben von den Römern das römische Bürgerrecht, und wurden durch diese, besonders in Kleinasien, kräftig beschützt. Josephus theilt dahin zielende amtliche römische Schreiben mit, z. B. eines an die Parier: sie sollten die Juden beim Gottesdienst nicht stören; ein zweites an die Laodiceer: den Juden sei die Sabbathsfeier nach väterlichen Satzungen erlaubt; ein drittes an die Epheser: die Juden sollten keine Kriegsdienste thun, weil sie am Sabbath weder Waffen tragen, noch marschiren dürften, auch nicht ihre eigenthümlichen Speisen anfertigen könnten [41]). So kam es, daß nach Strabo schon vor der Zerstörung Jerusalems kaum ein Ort im römischen Reiche sich fand, in welchem nicht Juden ansäßig waren [42]); dadurch ward die Verbreitung des Evangeliums ungemein gefördert. Dies erklärt uns das Bürgerrecht des Apostels Paulus und sein Predigen in so vielen Synagogen Kleinasiens.

---

37) Antiq. 14, 4, 5. Tac. Hist. V, 9.

38) Antiq. 14, 7, 1.

39) Antiq. 14, 7, 4. Der Leichnam ward in Honig aufbewahrt, so von Antonius nach Judäa geschickt und in dem königlichen Begräbniß bestattet.

40) Antiq. 14, 8.

41) Antiq. 14, 10.

42) Strabo citirt von Josephus Antiq. 14, 7, 2. Vgl. Antiq. 16, 2, 4. Nikolaus Damascenus in einer Rede, welche er vor M. Agrippa für die Juden hält, sagt: das Glück, welches die Menschen durch Euch Römer genießen, messen wir darnach, daß Alle in allen Provinzen ihren eigenen Gottesdienst haben und nach eigner Sitte leben können. — Als sich die Juden in Cyrene und Asien bei August über die Griechen beschwerten, belobte dieser die Juden als treu und dankbar gegen das römische Volk. Sie sollten beim väterlichen Gesetz und herkömmlicher Sitte bleiben, am Sabbath nicht Bürgschaft leisten; wer ihnen heilige Bücher oder Gelder raube, solle für einen sacrilegus gelten; man solle ihnen auch nicht hinderlich sein, heiliges Geld nach Jerusalem zu senden (Antiq. 16, 6). In ähnlichem Sinne sprach sich Kaiser Claudius aus. S. unten.

d. Herodes der Große.

Antipater hatte von einer Araberin Cypron 4 Söhne, unter diesen war Herodes, später der Große genannt. Wir nähern uns nun der zugleich heiligsten und gottlosesten Zeit. Antipater setzte den Herodes schon im 15. Jahre über Galiläa; dieser zeichnete sich so früh bereits durch die Frechheit aus, mit welcher er sich, von Bewaffneten begleitet, vor dem Synedrium in Jerusalem vertheidigte [43]).

Nach der Ermordung Cäsars (44 vor Chr.) kam Cassius nach Syrien, Judäa mußte ihm 700 Talente Silber zahlen; Herodes machte sich bei ihm beliebt, indem er in Galiläa für ihn Steuern eintrieb. Viele Juden wurden von Cassius als Sklaven verkauft; da er fortging, setzte er den Herodes über Cölesyrien und versprach, ihn zum König von Judäa zu machen, sobald er den Antonius und Octavianus besiegt haben würde [44]).

Nachdem Brutus und Cassius bei Philippi überwunden worden, kam Antonius nach Bithynien, wo die Juden den Herodes bei ihm anklagten, daß er im Namen des Hyrkanus die ganze Herrschaft an sich gerissen habe; Herodes brachte es aber durch Geschenke beim Antonius dahin, daß seine Ankläger nicht durchdrangen. Die von Cassius verkauften Juden befahl Antonius frei zu geben. „Unsere und des römischen Volkes Feinde", schrieb er dem Hyrkan, „haben ganz Asien verwüstet, nicht Städte noch Tempel verschont, noch Treu' und Glauben gehalten. Wir, die wir nicht blos für uns, sondern für das allgemeine Heil kämpften, haben jene rächend verfolgt wegen alles Unrechts, das sie gegen Menschen, und wegen des Frevels, den sie gegen die Götter verübt; die Sonne selbst wandte sich unwillig weg, als Cäsar ermordet ward." Nachdem Brutus und Cassius bei Philippi gefallen, fährt er fort, werde Asien forthin Friede genießen [45]).

Den Herodes und seinen Bruder Phasaelus machte Antonius zu Tetrarchen.

Antigonus, der Sohn des in Rom vergifteten Aristobul und Neffe Hyrkans, versprach dem Parther Pacorus 1000 Talente und 500 Weiber, wenn er ihm die, ihm vom Hyrkan entrissene, Herrschaft wieder verschaffte [46]). Darauf hin kamen die Parther nach Jerusalem und setzten den Antigonus in den Besitz der Stadt (40 vor Chr.); dem Hyrkanus wurden die Ohren abgeschnitten, wodurch er, nach jüdischem Gesetz, zur Hohenpriesterwürde unfähig ward; Phasaelus, des Herodes Bruder, brachte sich um; Herodes floh zuerst nach Petra, dann zur Kleopatra nach Aegypten, von wo er nach Rom ging. Für Geld nahmen sich Antonius und Octavianus seiner an und bewirkten einen Senatsbeschluß, durch welchen Antigonus für einen Feind des römischen Volks und Herodes zum König von Judäa erklärt wurde [47]). Dieser

---

43) Antiq. 14, 9, 2—4. Vgl. den Stammbaum der Herodianer.
44) Antiq. 14, 11. Um diese Zeit ward Antipater vergiftet.
45) Antiq. 14, 12, 3—5.
46) Antiq. 14, 13. Tacit. Hist. V, 9.
47) Antiq. 14, 14.

kehrte nach Palästina zurück und heirathete in Samaria die Mariamne, eine Tochter des Hasmonäers Alexander, eine Enkelin Hyrkans und Aristobuls [48]). Erst 3 Jahre, nachdem er König geworden (37 vor Chr.), eroberte er in 55 Tagen Jerusalem; Unzählige kamen dabei um, Antigonus ward gefangen. Diese Eroberung geschah 27 Jahre nach der frühern durch Pompejus und an demselben Tage, unterm Consulat v. M. Agrippa und Caninius Gallus [49]).

Antigonus ward gefesselt nach Antiochia zum Antonius gebracht, welcher, von Herodes durch eine große Summe bestochen, denselben hinrichten ließ. Antigonus war der letzte regierende Hasmonäer; 126 Jahre blieb die Herrschaft bei dieser priesterlichen, durch Kriegsthaten ausgezeichneten Familie. Sie fiel durch innern Zwist, und die Herrschaft ging nun auf den von einer arabischen Mutter geborenen Idumäer Herodes und seine Nachkommen über. Da ward das Scepter von Juda entwendet, und die Zukunft des Helden nahte sich, dem die Völker anhangen sollten [50]).

Nur wenige Hasmonäer waren noch übrig, sie alle ließ Herodes hinrichten, zuerst den jungen Aristobul. Dieser, Enkel der beiden feindlichen Brüder, des Hyrkanus und Aristobulus, ward auf sein Anstiften bei Jericho ertränkt, dann prächtig bestattet [51]). Ihm folgte Aristobuls 80jähriger unglücklicher Großvater Hyrkan selbst [52]), diesem Alexandra, die Tochter Hyrkans und Mutter des ertränkten Aristobuls und der Mariamne. Selbst die Letztere, seine Gemahlin, ließ Herodes hinrichten, wiewohl er sie so leidenschaftlich liebte, daß er nach ihrem Tode eine Zeit lang wahnsinnig und todtkrank ward [53]). — Von 16 Gliedern der hasmonäischen Familie starben nur 4 eines natürlichen Todes, 2 blieben gegen die Feinde, 10 wurden gewaltsam ums Leben gebracht, unter diesen 5 durch Herodes. Ein blutbefleckter Stammbaum, doch eben so blutig ist der der Herodianer [54]).

Von diesen furchtbaren Familiengeschichten wenden wir uns wieder zu größern Weltbegebenheiten. Zur Zeit der Schlacht bei Actium (31 vor Chr.) verheerte ein entsetzliches Erdbeben [55]) Judäa; 10,000 Menschen kamen dabei um. Nach jener Schlacht reiste Herodes nach Rom und erklärte dem Augustus offen, wie sehr er den Antonius geliebt. Dieser setzte ihm hierauf das Diadem von Neuem auf und sagte: er möge ihm dieselbe Freundschaft bewahren, welche er gegen den Antonius gehabt [56]). Herodes schenkte dagegen dem Augustus 800 Talente,

48) Antiq. 14, 15, 14.

49) Antiq. 14, 16 u. 15, 1, 2. Mit Herodes war Sosius Unterbefehlshaber des Antonius vor Jerusalem.

50) 1 Mos. 49, 10.

51) Antiq. 15, 3, 3 u. 4.

52) Antiq. 15, 6, 4.

53) Antiq. 15, 7, 4. 8.

54) Siehe den Stammbaum der Hasmonäer; von 3 Gliedern desselben ist mir das Ende nicht bekannt.

55) Antiq. 15, 5, 2.

56) Antiq. 15, 6, 7. Tacit. Hist. V, 9. Regnum ab Antonio Herodi datum victor Augustus auxit.

und schloß sich nun immer enger an die Römer und römischen Sitten an, wodurch er den Juden höchst verhaßt wurde. Er erbaute ein Theater in Jerusalem, gab dort alle 5 Jahre Fechterspiele dem August zu Ehren, ließ Löwen und andere Bestien zusammenbringen, die unter sich und mit Verbrechern kämpften. Für Wettrenner und Musiker setzte er große Preise aus; das Theater ward mit den Thaten des Augustus ausgemalt [57]). Das geschah in der heiligen Stadt, an dem Orte, den der Herr erwählt hatte, daß Sein Name daselbst wohnen solle. —

Herodes hatte eine heftige Leidenschaft, zu bauen. So baute er ganz neu Cäsarea Palästina, den Hafen und die Stadt mit Tempeln und Theatern, erneute das zerstörte Samaria und nannte es Sebaste, baute Hesbon, einen Tempel des August bei Panium an den Quellen des Jordan u. a. Zuletzt vollführte er den Umbau des Tempels zu Jerusalem mit unerhörter Pracht [58]). Demselben Herrn, welchen Herodes unter den bethlehemitischen Kindern umzubringen gedachte, demselben mußte er unwissend den Tempel bauen. Seine Munificenz ließ er nicht bloß in Judäa leuchten, sondern auch Fremde genossen sie, freilich auf Unkosten seiner Unterthanen, welche von ihm ausgesogen wurden [59]). In Sidon und Damaskus baute er Theater, Wasserleitungen in Laodicea, in Rhodus den pythischen Tempel u. a.; ja er stellte selbst die aus Geldmangel eingestellten olympischen Spiele wieder her [60]). Die Herrschaft des Herodes erweiterte sich, da ihm Augustus Trachonitis, Batanäa und Auranitis schenkte [61]), wie er denn immer mehr in der Gunst des Kaisers wuchs. Zugleich war er ein Liebling des Marcus Agrippa, welcher ihn auch in Jerusalem besuchte, dort opferte und das Volk speiste [62]).

So im Genuß von Macht, Ansehen und Reichthum, gab es doch keinen unseligern Menschen als Herodes den Großen; besonders folgte fort und fort in seiner Familie ein Gräuel dem andern. Die zwei Söhne seiner hingerichteten Gemahlin Mariamne, Alexander und Aristobul, wurden von ihrem Stiefbruder Antipater und von den Geschwistern des Herodes, Pheroras und Salome, so verleumdet, daß Herodes nicht ruhte, bis Augustus ihm die Erlaubniß gab, beide vor Gericht zu ziehen. Der Vater selbst, voll des gehässigsten Argwohns, war der grimmige Ankläger seiner Söhne; in Samaria wurden beide hingerichtet [63]).

---

57) Antiq. 15, 8, 1. Die Bilder mußte Herodes aus Furcht vor den Juden doch abthun (Antiq. 15, 8, 2). Ueber die Bauten vgl. Bell. Jud. 1, 21.

58) Siehe „Jerusalem zur Zeit seiner Zerstörung durch Titus."

59) Antiq. 16, 5, 4.

60) Bell. Jud. 1, 21, 11. 12.

61) Später erhielt er auch den District des Zenodorus (früher dem Lysanias gehörig), zwischen Trachonitis und Galiläa gelegen. Antiq. 15, 10, 1, 3. Bell. Jud. 1, 20, 4.

62) Antiq. 16, 2, 1. Nur einmal zürnte Augustus auf kurze Zeit dem Herodes und schrieb ihm: er habe sich ihm bis dahin als Freund bewiesen, fortan werde er ihn als Untergebenen, ὑπήκοος, behandeln.

63) Antiq. 16, 3. Die Söhne waren jedoch nicht etwa ganz unschuldig. Unter Anderem hatte Alexander die geliebten Spadonen seines Vaters verführt und gemißbraucht. Ich führe dies an, um den Gräuel zu charakterisiren.

Ein Jahr vor des Herodes Tode brach die neue Zeit an: Christus ward geboren. Der in Sünden ergraute argwöhnische alte König ließ aus teuflischer Gottesfurcht die unschuldigen bethlehemitischen Kinder umbringen [64]), 5 Tage vor seinem Ende aber seinen eigenen schuldvollen Sohn Antipater [65]). Josephus schildert dies entsetzliche Ende. Ein inneres Feuer, sagt er, brannte ihn langsam aus; der heftigsten Gier, etwas zu sich zu nehmen, durfte er nicht nachgeben wegen unleidlicher Schmerzen in den Eingeweiden; in den Füßen und im Bauche sammelte sich Wasser [66]). Aufgerichtet konnte er nicht athmen, der Athem stank; Krämpfe in allen Gliedern gaben ihm eine unnatürliche Stärke. Fromme sagten: Gott strafe den König so für seine vielen Sünden. Vergeblich brauchte er noch die Bäder von Kallirrhoe, er ward von da krank nach Jericho zurückgebracht. Da er nun, 70 Jahre alt, fühlte, er werde nicht wieder aufkommen, war er voll bittern Ingrimms, weil er meinte: es würden sich Alle über seinen Tod freuen. Darum ließ er die Vornehmsten im Amphitheater zu Jericho zusammenkommen, dasselbe rings mit Soldaten umstellen, und befahl seiner Schwester Salome und ihrem Manne Alexas, alle diese Leute, sobald er todt sei, von jenen Soldaten niederschießen zu lassen, damit es bei seinem Tode nicht an Trauernden fehle. Salome befolgte jedoch den Befehl nicht [67]). Als nun seine Schmerzen immer mehr zunahmen und er zugleich vor Hunger verschmachtete, wollte er sich mit einem Messer umbringen, ward aber daran gehindert. Endlich starb er im 37. Jahre seiner Regierung. Auf einer goldenen Trage brachte man ihn von Jericho nach seinem Grabe in Herodium, mit einem Purpurmantel bedeckt, sein Todtenkopf mit Diadem und goldener Krone geschmückt, in der Hand den Scepter. Verwandte, Thracier, Deutsche und Gallier folgten ihm, zuletzt 500 Diener, welche wohlriechende Specereien trugen [68]).

Herodes war so wollüstig wie grausam, von unbändigem Zorn, dennoch heimtückisch und schlau, bis zum Wahnsinn von Argwohn gequält. Was er in seinem Lande erpreßte, das verschwendete er aus Eitelkeit an Fremde; habsüchtig, tyrannisch gegen seine Unterthanen, war er zugleich ein kriechender, verschwenderischer, bestechender Schmeichler und Knecht der Römer aller Farben, welche gerade am Ruder waren, — des Cassius, wie des Antonius und Augustus [69]).

Es ist eine peinliche Aufgabe, die Geschichte der Juden von der Zeit der Hasmonäer bis zur Zerstörung Jerusalems zu lesen. Man wandelt durch eine grausige Wüste, in welcher sich wahnsinnig zügellose Men-

---

64) Matth. 2, 1—19.
65) Antiq. 17, 7.
66) Dazu kam: τοῦ αἰδοίου σκῆψις σκώληκας ἐμποιοῦσα.
67) Antiq. 17, 6, 1. 5.
68) Antiq. 17, 8.
69) Man vergleiche Josephus an verschiedenen Stellen, z. B. Antiq. 16, 8, 5; 17, 8, 1. Jüdische Gesandte, nach Herodes' Tode an August gesendet, sagten: sie hätten von Herodes so viel gelitten, daß kein wildes Thier ihnen mehr Böses hätte zufügen können, falls es über Menschen die Herrschaft erhielte. Antiq. 17, 11, 2.

schen gleich wilden Thieren herumtreiben und einander morden. Eine höllische Finsterniß lastet auf dem unseligen Volke, auch nicht das kleinste Licht scheint in der bösen Welt. Als aber endlich die Sonne der Gerechtigkeit aufgeht, so begreift die Finsterniß das Licht nicht, das ruchlose Geschlecht tödtet den Fürsten des Lebens, der in sein Eigenthum kommt.

Es hat jedoch das an sich so widerwärtige, ganz unerquickliche Lesen des Josephus, wie des Tacitus und Sueton, auch eine glaubenstärkende Kraft. Haben wir aus jenen Schriftstellern eine gottlose, finstere, in Sünden und Haß untergegangene Welt kennen gelernt, so tritt uns wunderbar im Evangelium Licht, Friede und Heiligkeit, Freiheit und Liebe entgegen; wir können es kaum glauben, daß der Herr und seine Apostel gleichzeitig mit Herodes, Tiber, Caligula lebten. Er war von oben her, sie aber von unten.

e. Vom Tode Herodes des Großen bis zur Zerstörung Jerusalems durch Titus.

Herodes vermachte durch Testament seinem Sohne Archelaus das Königthum, einem zweiten Sohne, Herodes Antipas, Galiläa und Peräa, einem dritten, dem Philippus, Gaulanitis, Trachonitis, Batanäa, Panias. Dem Augustus und seiner Gemahlin hinterließ er Geld, Kleinodien und Kleider [70]).

Gegen Archelaus entstand bald nach dem Tode des Herodes in Jerusalem ein Aufstand, bei welchem 3000 Menschen umkamen. Archelaus reiste nach Rom, die Juden schickten zugleich Gesandte dorthin und klagten, daß er, bevor er noch von Augustus bestätigt worden, in die blutigen Fußtapfen seines Vaters Herodes getreten; sie wünschten lieber unter die unmittelbare Herrschaft der Römer gestellt zu werden. Darum machte August den Archelaus nicht zum König, sondern nur zum Ethnarchen über Judäa, Idumäa und Samaria; übrigens bestätigte er den Herodes Antipas und Philippus in ihren Erbtheilen [71]). Archelaus ward im zehnten Jahre seines Ethnarchats wiederum von seinen Brüdern und den Juden bei Augustus verklagt, und von diesem nach Vienna verbannt.

Um diese Zeit sandte Augustus den Quirinus nach Syrien, um das Land zu schätzen; mit ihm kam Coponius, welcher als Landpfleger (Procurator) über die Juden gesetzt war. Gegen die Schätzung empörte sich Judas der Gaulanit als gegen eine Knechtung des Volks [72]).

Dem Coponius folgte Annius Rufus als Procurator Judäas

---

70) Antiq. 17, 8, 1. Vgl. Matth. 2, 22. Luc. 3, 1 und den Stammbaum der Herodianer.

71) Antiq. 17, 9, 1—3; 17, 11, 1—4.

72) Antiq. 17, 13, 5; 18, 1, 1; 18, 2, 1. Derselbe Judas wird Ant. 20, 5, 2; Bell. Jud. 2, 17, 8 wie in der Apost. Gesch. Judas aus Galiläa genannt. Die hier in Rede stehende Schätzung trifft 37 Jahre nach der Schlacht von Actium, sie wird Apost. Gesch. 5, 37 erwähnt, dagegen die Luc. 2, 2 berichtete ἀπογραφὴ früher fällt. Vgl. hierüber Tholucks „Glaubwürdigkeit der evangelischen Geschichte" S. 158.

zur Zeit, da Augustus starb und Tiber den Thron bestieg [73]); dem Rufus folgte Gratus, unter welchem Josephus, genannt Caiphas, Hoherpriester ward; nach Gratus kam Pontius Pilatus [74]).

Dieser entrüstete die Juden, da er, dem jüdischen Gesetz entgegen, Feldzeichen mit des Kaisers Bildniß nach Jerusalem bringen ließ; die Juden bestanden darauf, daß er die Bilder nach Cäsarea fortschickte. Ebenso machten sie einen Aufstand, als Pilatus für Tempelgeld eine Wasserleitung nach Jerusalem anlegen wollte [75]).

Zuletzt erzählt Josephus vom Pilatus: er habe eine Menge Samaritaner tödten lassen, welche, einem Betrüger folgend, auf den Garizim stiegen, um dort heilige, von Moses vergrabene Gefäße zu finden. Darum verklagten die Samaritaner den Pilatus beim Vitellius, dem Präses Syriens, welcher ihn nach Rom sandte, um sich bei Tiber wegen der Anklage zu rechtfertigen; aber Tiber starb, ehe Pilatus Rom erreichte [76]).

Christus, im vorletzten Lebensjahre Herodes des Großen geboren, ward im 15. Regierungsjahre Tibers unter der Procuratur des Pilatus gekreuzigt, und wenige Zeit vorher ließ Herodes Antipas Johannes den Täufer hinrichten. Die Evangelien umfassen die Jahre, da Christus auf Erden wandelte, diese folgenreichste Zeit der ganzen Geschichte, den Anfang der Wiedergeburt der Welt.

Ganz kurz erwähnt Josephus Johannes den Täufer. Er erzählt zwar von Herodes Antipas: dieser habe seine Frau, eine Tochter des arabischen Königs Aretas, verstoßen und die Herodias, seines Bruders Frau, geheirathet, sagt aber nicht, daß Johannes dem Antipas deshalb Vorwürfe gemacht. „Herodes", erzählt er, „ließ Johannes den Täufer tödten, einen guten Mann, welcher die Juden zur Tugend ermahnte und ihnen befahl, gerecht gegen einander, fromm gegen Gott zu leben und sich taufen zu lassen." Da nun Viele sich an Johannes anschlossen, so habe, fährt er fort, Herodes einen Aufstand gefürchtet, jenen deshalb nach Machärus gesandt und dort hinrichten lassen. Als Aretas, König der Araber, den Antipas schlug, so sahen viele Juden dies als eine Strafe Gottes für diese Hinrichtung an [77]).

Ueber den Heiland hat Josephus folgende wenige merkwürdige Worte: „Um jene Zeit (des Pilatus) lebte Jesus, ein weiser Mann, wenn man ihn anders einen Mann nennen darf. Denn er verrichtete wunderbare Thaten und war ein Lehrer Solcher, welche die Wahrheit mit Freuden aufnehmen: viele Juden und auch viele Heiden zog er an

---

73) Antiq. 18, 2, 2. Bell. Jud. 2, 9, 1.

74) Antiq. 18, 2, 2. 3. Bell. Jud. 2, 7, 2. Um diese Zeit baute Herodes Antipas: Tiberias.

75) Antiq. 18, 3, 1. 2. Bell. Jud. 2, 9, 4. Um diese Zeit verjagte Tiber die Juden aus Rom, 4000 schickte er nach Sardinien. Antiq. 18, 3, 4.

76) Noch früher, im 20. Jahre Tibers, im 37. seiner Regierung starb der Tetrarch Philippus, seine Provinz ward zu Syrien geschlagen. Antiq. 18, 4, 5. Unter den Herodianern hat Philippus das beste Lob; nach Johannes des Täufers Tode geht der Herr aus des Mörders Antipas Gebiet in das des Philippus.

77) Antiq. 18, 5, 2.

sich. Dieser war der Christus. Als ihn Pilatus auf die Anklage unserer Vornehmsten zum Kreuzestode verdammt hatte, hörten dennoch die nicht auf ihn zu lieben, welche ihn früher geliebt. Denn er erschien ihnen am dritten Tage wieder lebendig, wie göttliche Propheten dieses und so vieles andere Wunderbare von ihm geweissagt. Und das nach ihm genannte Volk der Christen dauert bis auf den heutigen Tag fort" [78]).

Josephus sagt am Schlusse seiner jüdischen Geschichte: sie enthalte 60,000 Zeilen; mit wie wenigen Zeilen schildert er den, welcher die lebendige Seele dieser Geschichte, ohne welchen sie ein sinnloses Räthsel ist. Der Herr hat den Juden Josephus als zuverlässigen Zeugen hingestellt, um ganz unparteiisch durch seine Erzählung der Schicksale des jüdischen Volks seine, des Herrn, Weissagungen über Jerusalem zu bekräftigen. Denn von nun an eilt dies Volk geblendet und wahnsinnig seinem Verderben zu, die Zeit der Gnade ist vorüber, das Gericht bricht ein über den größten Frevel, der je auf Erden verübt ward. —

Aristobul, der Sohn Herodes des Großen, welchen dieser hinrichten ließ, hinterließ unter mehreren Kindern die bekannte Herodias und den Herodes Agrippa I. Dieser wuchs in Rom in der Familie Tibers auf, verschwendete dermaßen, daß er ganz verarmt zu Herodes Antipas und Herodias kam. Vom Antipas wegen seiner Armuth verspottet, verließ er diesen, nahm Geld auf, kehrte zurück nach Rom und lebte als Freund des nachmaligen Kaisers Caligula. Dem Tiberius ward verrathen, es habe Agrippa zu Caligula gesagt: er bitte Gott, daß Tiber dem würdigern Caligula bald Platz machen möge; worauf ihn Tiber einkerkern ließ, bald darauf aber starb. Caligula entließ nun den Agrippa sogleich aus dem Gefängniß, gab ihm die ehemalige (später zu Syrien geschlagene) Tetrarchie des Philippus und die des Lysanias, auch eine goldene Kette statt der im Kerker getragenen eisernen [79]). Herodias, neidisch über des früher so armen Bruders Glück, beredete den Herodes Antipas, nach Rom zu gehen, um gleiches Glück zu machen. Ein Anklagebrief des Agrippa bewirkte aber, daß Antipas mit der Herodias von Caligula nach Lyon verbannt wurde [80]). So endete der ehebrecherische

---

78) Antiq. 18, 3, 3. Ueber die Aechtheit dieses Zeugnisses ward viel gestritten. Eine lange Abhandlung über dasselbe von Daubuz ist dem zweiten Theile des Havercampschen Josephus zugefügt. Es wäre unbegreiflich, wie Josephus, welcher aufs Genauste jedes Einzelne erzählt, der den Täufer nennt, und Antiq. 20, 9, 1 erwähnt: der Hoheprieſter Ananus habe vor Gericht gezogen „den Bruder jenes Jesus, welcher Christus genannt ward, Jakobus war sein Name" (τὸν ἀδελφὸν Ἰησοῦ, τοῦ λεγομένου Χριστοῦ, Ἰάκωβος ὄνομα αὐτῷ), es wäre unbegreiflich, sage ich, wie dieser Christum ganz hätte ignoriren können. Am ersten könnten die Worte: ὁ Χριστὸς οὗτος ἦν, als interpolirt betrachtet werden, wofern man sie nicht mit Jahn (Bibl. Archäologie 2, 2, 87) so deutet: „der Christus, von welchem die nun so zahlreichen Christen benannt werden." Daubuz hat die Schriftsteller, welche schon seit frühester Zeit diese Stelle des Josephus citiren, aufgeführt, so den Eusebius, Hieronymus, Ambrosius, Kassiodor u. A.

79) Antiq. 18, 6. Luc. 3, 1. Vgl. Anmerk. 76.

80) Antiq. 18, 7, 2. Nach Bell. Jud. 2, 9, 6 ward Antipas nach Spanien

Mörder des Johannes und der Verspotter des Herrn; seine Tetrarchie: Galiläa und Peräa, erhielt Agrippa ebenfalls.

Bald nachher zeigte sich Caligula, das Haupt des Reiches, wahnsinnig. Er sandte dem Petronius, welcher Präses von Syrien war, den Befehl: seine Bildsäule im Tempel von Jerusalem aufzustellen. Die Juden erklärten, daß sie das auf keinen Fall leiden würden; aus Verzweiflung bestellten sie das Land nicht. Auf Agrippa's Bitte nahm Caligula den Befehl zurück, bald nachher ward er ermordet [81]).

Agrippa, zu der Zeit in Rom, leistete dem von den Soldaten erwählten Kaiser Claudius bei seiner Thronbesteigung wichtige Dienste und erhielt zum Dank Judäa und Samaria, so daß er jetzt über das ganze Land regierte, welches sein Großvater Herodes der Große besessen [82]).

Um diese Zeit entstanden Händel zwischen Juden und Griechen in Alexandrien. Auf des Agrippa Fürsprache entschied Claudius für die erstern und gab ein Edict zum Besten aller Juden im Reiche, welche unter Caligula so viel hatten leiden müssen. Sie „sollten ihre väterlichen Sitten ungestört bewahren; dagegen aber selbst so viel Menschenliebe zeigen, die Religion anderer Völker nicht zu verachten" [83]).

Agrippa war, wie sein Großvater, ein Freund großer Bauten. Er zog die dritte mächtige Mauer um Jerusalem, in Berytus baute er ein Theater.

Im dritten Regierungsjahre ging er nach Cäsarea und gab dort prächtige Schauspiele zu Ehren des Claudius, denen er, prächtig in Silberstoff gekleidet, beiwohnte. Da nannten ihn Schmeichler, so erzählt Josephus, Gott, und sprachen: sei uns gnädig; wenn wir dich bisher als einen Menschen verehrt haben, so wollen wir dich fortan als ein höheres Wesen preisen. Der König wies diese gottlose Schmeichelei nicht zurück; alsbald überfielen ihn heftige Eingeweideschmerzen. „Seht", sprach er, „ich euer Gott muß jetzt sterben, ich, den ihr unsterblich nanntet." Nach fünftägigen schrecklichen Qualen gab er den Geist auf [84]).

Das war derselbe Herodes Agrippa I., welcher den Jakobus, Johannis' Bruder, mit dem Schwerte hinrichten und den Petrus ins Gefängniß werfen ließ, aus welchem ihn ein Engel befreite. Es ist derselbe,

---

verbannt. Im Neuen Testamente wird Herodes Antipas öfters erwähnt, so die Hinrichtung des Täufers Matth. 14, 1—12. Marc. 6, 14—29. Luc. 3, 19. 20; 9, 7—9. Herodis Diener mit Pharisäern bei Christus: Matth. 22, 16. Marc. 12, 13. Pharisäer warnen Christum vor Herodes: Luc. 13, 31. 32. Vierfürst in Galiläa: Luc. 3, 1. Christus vor Herodes: Luc. 23, 6—12. Apost. Gesch. 4, 27. Ein christlicher Lehrer Manahen war mit Antipas erzogen. Apost. Gesch. 13, 1.

81) Antiq. 18, 8. Tac. Hist. V, 9. Um dieselbe Zeit wurden 50,000 Juden durch Syrer und Griechen in Seleucia ermordet Antiq. 18, 9.

82) Antiq. 19, 3—5. Auch Abila des Lysanias erhielt Agrippa, und am Libanon Besitzungen.

83) Antiq. 19, 5, 2. 3. Doch vertrieb Claudius später die Juden aus Rom (Apost. Gesch. 18, 2. Dio Cass. 60, 6). Sueton. Claud. 25: Judaeos impulsore Chresto assidue tumultuantes, Roma expulit.

84) Antiq. 19, 8.

von welchem die Apostelgeschichte mit Josephus übereinstimmend erzählt, wie er in Cäsarien „das königliche Kleid" angethan, zum Volk geredet, worauf das Volk ihm zugerufen: „Das ist Gottes Stimme und nicht eines Menschen." Alsobald schlug ihn, heißt es, der Engel des Herrn, daß er die Ehre nicht Gott gab, und ward gefressen von den Würmern und gab den Geist auf [85]).

Agrippa II., der Sohn des Herodes Agrippa I., war beim Tode seines Vaters erst 17 Jahre alt. Wegen seiner Jugend gab Kaiser Claudius ihm nicht das Reich, sondern setzte den Cuspius Fadus zum Landpfleger über Judäa. Unter diesem stand Theudas auf [86]), gab sich für einen Propheten aus und versprach seinem Anhange, das Wasser des Jordans zu theilen, daß sie durchzögen. Des Fadus Soldaten fingen und tödteten ihn.

Unterm Landpfleger Cumanus kamen bei einem Aufstande in Jerusalem 20,000 Juden um. Ein zweiter Aufstand der Juden ward durch einen römischen Soldaten veranlaßt, welcher die mosaischen Gesetze zerriß [87]); viele Galiläer blieben in einem Streit mit Samaritanern, deren Partei Cumanus nahm [88]).

Nach Cumanus sandte Claudius den Felix als Procurator nach Judäa, denselben, zu welchem der Apostel Paulus nach Cäsarien gebracht und bei welchem er von den Juden verklagt wurde. Zu ihm und seiner Gemahlin Drusilla redete Paulus von der Keuschheit und dem zukünftigen Gericht, welche Predigt er nicht anhören mochte. Vergebens erwartete der habsüchtige Mann: Paulus würde sich loskaufen; um den Juden sich gefällig zu erweisen, ließ er den Apostel gefangen, als er dem folgenden Procurator Festus Platz machte [89]).

Tacitus [90]) sagt: Antonius Felix hat durch Grausamkeiten und Lüste aller Art bei knechtischer Gesinnung königliche Willkür geübt; Josephus berichtet Entsprechendes von demselben. Felix war ein Bruder des Pallas, eines Günstlings des Kaisers Claudius, und heirathete ehebrecherisch die Drusilla, die Schwester Agrippa's II. und Tochter Herodes Agrippa's I.

---

85) Apost. Gesch. 12.

86) Antiq. 20, 5, 1. Josephus nennt ihn γόης ἀνήρ. Der, Apost. Gesch. 5, 36, von Gamaliel erwähnte Theudas muß ein früherer Aufrührer dieses Namens sein, da Gamaliels Rede gegen das Ende der Regierung Tiberii gehalten wurde, der Theudas des Josephus aber erst unter der Regierung des Claudius aufstand. Eusebius Hist. eccl. 2, 11 führt jedoch die Stelle des Josephus an, und hält dessen Theudas und den der Apostelgeschichte für ein und dieselbe Person. Näheres hierüber in den Anm. zum cit. Cap. des Eusebius, Tom. 1. S. 123 fg. der Ausgabe von Heinichen, so wie in den Anm. zu Jos. Ant. 20, 5, 1 bei Havercamp. Um dieselbe Zeit geschah es, daß Izates, König von Adiabene, zum Judenthum übertrat; er und seine Mutter Helena wurden bei Jerusalem begraben. Antiq. 20, 2—4. Euseb. Hist. eccl. 2, 12; Hieron. Epitaph. Paulae 697.

87) Antiq. 20, 5, 3. 4.

88) Antiq. 20, 6. Cumanus ward deshalb von Claudius exilirt.

89) Apost. Gesch. 23, 24 und 25.

90) Hist. V, 9.

Im Jahre 54 nach Chr. starb Kaiser Claudius, und Nero folgte ihm. Von Claudius erhielt Agrippa II. die Tetrarchie des Philippus, von Nero: Tiberias, Tarichäa und Julias [90a]).

Um diese Zeit ward der Zustand Judäas immer entsetzlicher, das Land war voller Räuber und Betrüger, welche das Volk verführten. Felix, oft durch den Hohenpriester Jonathas ermahnt, besser zu regieren, leitete es ein, daß der unbequeme Bußprediger von Räubern, welche nach Jerusalem unterm Scheine des Gottesdienstes kamen und Dolche unter den Kleidern trugen, ermordet ward. Diesem ersten Morde folgten auf gleiche Weise unzählige ähnliche, welche die Sicarier (von ihrer kurzen krummen Mordwaffe, der sica, so genannt) besonders an Festtagen verübten, indem sie sich unbemerkt unter das feiernde Volk mischten. Stürzte der Ermordete nieder, so stellten sich die Mörder unschuldig und mitleidig. Alles Volk lebte in steter Angst [91]).

Zauberer (γόητες) und Betrüger lockten die Menge unter dem Versprechen, ihnen Zeichen und Wunder zu zeigen, in Wüsten (εἰς ἐρημίαν), auch versprachen sie ihnen Befreiung. Viele von ihnen wurden durch des Felix Soldaten getödtet. Ein Aegyptier machte sich einen Anhang von 30,000 Menschen, führte sie auf den Oelberg, von da sollten sie es ansehen, wie Jerusalems Mauern auf seinen Befehl umfallen würden. Viele vom Anhange wurden durch römische Soldaten getödtet, der Aegyptier entkam [92]).

Vor Porcius Festus, welcher dem Felix folgte, verklagten die Juden Paulum von Neuem, der sich auf den Kaiser berief, in Gegenwart des Königs Agrippa II. und seiner Schwester Berenice vertheidigte [93]) und dann nach Rom gesendet ward.

Unter Festus steigerten sich die Ruchlosigkeiten der Sicarier; ein neuer Zauberer verlockte viel Volk in eine Wüste, indem er ihnen Freiheit und bessere Tage versprach; die meisten fielen durch des Festus Soldaten.

Nach des Festus Tode folgte Albinus in der Procuratur (63 nach Chr.). Ehe dieser ankam, ließ der Hohepriester Ananus, ein Sadducäer, den Jakobus steinigen, „den Bruder jenes Jesu, von welchem man sagte, er sei Christus", nach Josephus' [94]) Ausdruck.

Dem Albinus folgte Gessius Florus (65 nach Chr.). So böse Albinus war, erschien er dennoch gut im Vergleich zu Gessius. Jener trieb die Ungerechtigkeiten mindestens heimlich, dieser aber schamlos unverholen, beraubte auf alle Weise, nicht etwa blos Einzelne, sondern

---

90a) Antiq. 20, 8, 4.

91) Antiq. 20, 8, 5. 6. 10. Bell. Jud. 2, 13, 3.

92) Jesus sprach weissagend zu seinen Jüngern: Sehet zu, daß euch nicht jemand verführe. Denn es werden viele kommen unter meinem Namen und sagen: ich bin Christus, und werden viele verführen. — Darum, wenn sie zu euch sagen werden: siehe er ist in der Wüste (ἐν τῇ ἐρήμῳ), so gehet nicht hinaus. Matth. 24, 4. 5. 26. — Für den entkommenen Aegyptier scheint der römische Hauptmann den Paulus gehalten zu haben. Apost. Gesch. 21, 38.

93) Apost. Gesch. 25 u. 26.

94) Antiq. 20, 9, 1.

ganze Städte, und richtete unzählige Menschen zu Grunde. Es fehlte nur, daß er durch einen Herold ausrufen ließ, das Rauben stehe Allen frei, wofern man nur ihm sein Raubtheil gebe. Sein Weib, eine Freundin der berüchtigten neronischen Poppäa, war seiner würdig [95]).

Bis auf Gessius Florus riß den Juden die Geduld nicht, unter ihm brach der Krieg aus [96]) (66 nach Chr.). Die nächste Veranlassung dazu war diese. Schon unter Felix hatte sich zwischen den Juden und Syrern zu Cäsarea Palästina ein blutiger Streit über das Bürgerrecht entsponnen; unter Festus bewirkten die Syrer, indem sie den Burrhus, des Nero Lehrer, bestachen, ein Schreiben, durch welches den Juden das Bürgerrecht genommen wurde [97]). Mit der Ankunft dieses Schreibens in Cäsarea, im zwölften Regierungsjahre Nero's, im siebzehnten Agrippa's II., beginnt nun der jüdische Krieg. Zum Spott opferte ein Heide Vögel auf der Schwelle der Synagoge in Cäsarea, ein großer Kampf entspann sich, die Juden wurden aus der Stadt verjagt; Gessius war gegen die Juden. Jerusalem, hierüber erzürnt, ward noch mehr aufgebracht, als Gessius 17 Talente aus dem Tempelschatz verlangte, alsbald selbst nach Jerusalem kam, auf alle Weise raubte, brannte und mordete, sodaß er sogar Juden, welche römische Ritter waren, geißeln und kreuzigen ließ [98]). Auf die Fürbitte der Berenice (der Schwester Agrippa's) achtete er so wenig als auf die Anstrengungen der Bessern, die Ruhe herzustellen. Endlich verließ er die Stadt; 3600 waren bei seiner Anwesenheit umgekommen.

Vergebens suchte König Agrippa, der nach Jerusalem kam, das aufgeregte Volk durch Schilderung der unüberwindlichen römischen Macht zu stillen [99]). Ein junger Häuptling Eleazar, eines Hohenpriesters Sohn, der den Tempel inne hatte, beschloß mit seiner Schaar: kein Fremder solle mehr im Tempel opfern, also auch nicht der Kaiser für die Juden [100]). Dies war eine Kriegserklärung gegen den Kaiser; Bessere redeten vergeblich dagegen und sandten endlich an Gessius und Agrippa um Hülfe gegen die Aufrührer, die sie erhielten. Nun entspann sich ein siebentägiger Kampf in der Stadt, die Paläste des Agrippa und der Berenice wurden ein Raub der Flammen, ebenso steckten die Aufrührer mit catilinarischem Sinne das Archiv in Brand, wo die Schuldverschreibungen aufbewahrt wurden, und die Antonia, deren Besatzung sie niedermachten. Des Agrippa Soldaten entließen sie; den Römern schwor Eleazar freien Abzug, nachdem sie aber die Waffen niedergelegt, hieben die Meineidigen alle nieder, und zwar am Sabbath. Die Bessern ergriff Furcht vor dem herannahenden Strafgericht [101]).

---

95) Bell. Jud. 2, 14, 2. Antiq. 20, 11, 1.

96) Hist. V, 10: Duravit tamen patientia Judaeis usque ad Gessium Florum procuratorem.

97) Antiq. 20, 8, 9. Bell. Jud. 2, 14, 4. 5.

98) Bell. Jud. 2, 14, 7—9.

99) Ibid. 2, 16, 4.

100) Ibid. 2, 17, 2.

101) Ibid. 2, 17. — Von der Antonia muß wol nur ein Theil niedergebrannt sein, da diese Burg bald darauf dem Titus den stärksten Widerstand leistete.

An demselben Tage, ja in derselben Stunde, da dies in Jerusalem geschah, tödteten die Cäsareenser 20,000 Juden.

Jetzt entstand ein Krieg durch das ganze Land; jede Stadt spaltete sich in zwei feindliche Heere, eins der Juden, das andere der Syrer; Tags mordete man, die Nächte brachte man in Todesangst zu. Die Scythopoliten brachten heimtückisch 13,000 Juden um, ungeachtet diese ihnen vorher gegen Juden Beistand geleistet; in Askalon, Ptolemais, Hippos und andern Orten wurden ebenfalls die Juden ermordet, 50,000 in Alexandrien durch die dortigen Griechen [102]), 10,000 in Damaskus.

Nun brach Cestius, der Präses Syriens, mit einem großen Heere gegen die Juden auf, zerstörte Zabulon in Galiläa und Joppen, Sepphoris ergab sich ihm. Ueber Cäsarea, Antipatris, Lydda, das er verbrannte, und Bethoron marschirte er bis Gabao, 50 Stadien von Jerusalem gelegen [103]). Bei Bethoron brachte ihm Simon, des Gioras Sohn aus Gerasa, eine Schlappe bei; einen Friedensvermittler, den König Agrippa an die Juden schickte, ermordeten diese. Darauf rückte Cestius nach Skopus, 7 Stadien von Jerusalem, drang am vierten Tage in Bezetha hinein, das er anzündete, und belagerte die obere Stadt und Königsburg. Da hätte er ganz Jerusalem nehmen können, besonders weil die friedliebenden Einwohner in ihm ihren Retter sahen. Aber ein gewisser Tyrannius Priscus, von Gessius bestochen, welcher die Fortsetzung des Krieges wünschte, soll den Cestius abgehalten haben, so daß dieser aus der Stadt zurück auf Bethoron marschirte, wo er, im Engpasse von den Juden umzingelt und angegriffen, mit Mühe entkam. 5000 Römer blieben, die Juden verfolgten bis Antipatris und erbeuteten viel Kriegsgeräth [104]).

Nun wuchs den Aufrührern der Muth, ihr Sieg über Cestius verblendete sie. Das ganze Land ward, zur Vertheidigung gegen die Römer, unter verschiedene Anführer vertheilt. Der Geschichtschreiber Josephus erhielt den Oberbefehl über Galiläa, befestigte dort viele Orte und sammelte ein Heer von 100,000 Rekruten, welche er bestens auf römische Weise einübte [105]).

In Jerusalem besserte man die Mauern aus, verfertigte Waffen, die Jüngern übten sich ein. Aber die Gemäßigten und Friedliebenden trauerten tief über den herannahenden Untergang des Volks [106]).

Cestius hatte Gesandte an den Nero gesandt [107]), welcher den Vespasian zum Feldherrn gegen die Juden ernannte [108]). Dieser marschirte von Antiochien aus, Ptolemais und Sepphoris ergaben sich ihm. Sein Sohn Titus führte ihm aus Aegypten Truppen zu; nun betrug

---

102) Bell. Jud. 2, 18, 1—8; 20, 2.
103) Ibid. 2, 19, 1.
104) Ibid. 2, 19. Cestium Gallum, Syriae legatum, varia proelia ac saepius adversa excepere. Tacit. Hist. V, 10.
105) Bell. Jud. 2, 20, 4—7.
106) Bell. Jud. 2, 22, 1.
107) Ibid. 2, 20, 1.
108) Ibid. 3, 1, 1. Tacit. Hist. V, 10.

sein ganzes Heer 60,000 Mann. Mit diesen wandte sich Vespasian gegen Galiläa, nahm Gadara und verbrannte es [109]), später Jotapata, welches der Geschichtschreiber Josephus mit ausdauerndem Muthe vertheidigte. Hier blieben 40,000 Mann, 1200 wurden gefangen [110]).

Unter den Gefangenen war der Geschichtschreiber Josephus selbst. Er erzählt von sich, daß er in der Nacht, bevor er sich gefangen gab, geträumt und, als Priester und vom Priestergeschlecht stammend, die Deutung des Traumes verstanden. Darauf habe er gebetet: da es Gott gefalle, das Judenvolk niederzudrücken, alles Glück aber sich zu den Römern gewendet habe, so wolle er, dazu bestimmt, Künftiges zu weissagen, willig als Diener Gottes, nicht aber als Verräther zu den Römern übergehen [111]). — Zu Vespasian geführt, verlangte er von diesem eine geheime Unterredung, welche ihm zugestanden ward; nur Titus und zwei Freunde des Vespasian waren zugegen. Du willst mich zu Nero schicken, sagte Josephus: Werden die, welche dem Nero bis auf dich folgen, regieren, bis ich ankomme? Du wirst Kaiser sein, Vespasian, und Imperator, du und dieser dein Sohn. Binde mich fester und bewahre mich auf. Aber du wirst nicht blos mein Herr sein, sondern Herr des Meeres und des festen Landes und des ganzen Menschengeschlechts. Ich aber verdiene engeren Gewahrsam zur Todesstrafe, wofern ich verwegen gegen Gott gelogen [112]).

Vespasian behielt den Josephus als Gefangenen bei sich und gab ihm ehrenvoll die Freiheit, sobald er vom syrischen Heere zum Kaiser erklärt war [113]). Josephus blieb fortan bei Titus als Zeuge der Zerstörung Jerusalems.

Vespasian eroberte nun allmälig das ganze Judäa. Die Einwohner von Joppen flohen vor den Römern auf ihre Schiffe, ein Sturm entstand, und 4000 sollen durch Schiffbruch umgekommen sein [114]). Tiberias ergab sich, Tarichea ward genommen. Viele Taricheer flüchteten sich auf Fahrzeuge; die Römer machten Flöße und besiegten die Juden auf dem See Genezareth. Josephus erzählt: 6200 Taricheer seien in Gefechten umgekommen, 1200 ältere hatte Vespasian außerdem hinrichten lassen, 6000 jüngere dem Nero gesandt, um den Isthmus zu durchgraben, 30,400 verkauft, noch andere habe er dem König Agrippa geschenkt [115]). Weiterhin eroberten die Römer den befestigten Tabor, das feste Gamala am östlichen Ufer des Sees Genezareth, Gischala in Galiläa [116]) u. s. w. Aus Gischala flüchtete Johannes Levi, ein heilloser Mann, nach Jerusalem, wo Elend und Ruchlosigkeit täglich zunahm.

---

109) Bell. Jud. 3, 6, 2; 7, 1.
110) Ibid. 3, 7, 3—30. 33—35.
111) Ibid. 3, 8, 3.
112) Sueton (Vesp. 5) bezeugt diese Weissagung des Josephus. Et unus ex nobilibus captivis Josephus, cum conjiceretur in vincula, constantissime asseveravit, fore ut ab eodem brevi solveretur, verum jam Imperatore.
113) Bell. Jud. 4, 10, 7.
114) Ibid. 3, 9, 3.
115) Ibid. 3, 10.
116) Ibid. 4, 1, 8—10 u. 2, 2—5.

Jüdische Räuberbanden hatten sich in der Stadt festgesetzt, man nannte sie Zeloten. Sie plünderten, mordeten, und kleideten einen unwissenden Menschen unter Spott und Gelächter als Hohenpriester ein. Gegen sie trat Ananus, der älteste Hohepriester, auf; durch seine Rede angefeuert, griff das Volk die Zeloten an, trieb sie in den Tempel und umzingelte sie. Ananus schickte den heuchlerischen Johannes, um mit den Zeloten zu unterhandeln; dieser aber belog sie, indem er sagte: Ananus wolle Jerusalem den Römern übergeben. Darauf hin rief Eleazar, das schon früher genannte Haupt der Zeloten, die Idumäer zu Hülfe, welche alsbald 2000 stark vor Jerusalem ankamen, aber von Ananus nicht eingelassen wurden. In einer Sturmnacht unter Gewitter und Erdbeben durchsägten nun die im Tempel eingeschlossenen Zeloten ungehört die Riegel der Tempelthüren, erschlugen das sie bewachende Volk, so daß der Tempel in Blut schwamm, und öffneten den Idumäern die Thore der Stadt. Ananus ward ermordet. Es erlosch jetzt die letzte Hoffnung Jerusalems; die profanirte Stadt, sagt Josephus, war dem Untergange bestimmt, durch Flammen wollte Gott die heiligen Stätten reinigen lassen. Die nackten Leichen der Hohenpriester wurden von Hunden gefressen; Zeloten und Idumäer mordeten 12,000 Edle in Jerusalem.

Zum Schein riefen diese Aufrührer 70 Richter zusammen, um den Zacharias, Baruchs Sohn, als einen, der es mit den Römern halte, zu verurtheilen, in Wahrheit aber, weil Zacharias die Bosheit haßte und reich war. Als die Richter ihn für unschuldig erkennen mußten, so tödteten zwei Zeloten den Zacharias mitten im Tempel, die Richter aber jagte man mit Schwertstreichen auseinander [117]).

Jener Simon aus Gerasa, welcher den Cestius bei Bethoron geschlagen, verheerte mit einer großen Räuberbande Idumäa und Süd-Judäa. Mit dieser Bande legte er sich vor Jerusalem, wo die Zeloten unter Johannes von Gischala raubten, Männer und Weiber zum Scherz mordeten, ja diejenigen ermordeten, welche sich unterfingen, die Leichen zu begraben, und, um die Ruchlosigkeit voll zu machen, in Weiberkleidern, gesalbt und geschminkt alle Art unnatürlicher Wollust trieben. So entsetzlich war es in der unglücklichen Stadt, daß die Einwohner den Simon und seine Räuber zur Errettung hineinriefen [118]).

Die Römer hatten jetzt ganz Judäa, mit Ausnahme dreier Burgen und Jerusalems, inne. Vespasian wollte es abwarten, daß die Juden sich hier unter einander aufrieben; Gott, sagte er, sei ein besserer Anführer als er, da er ihm die Juden ohne Arbeit übergebe [119]).

Er war aber nicht bestimmt, Jerusalem zu erobern. Nero ward umgebracht (68 nach Chr.), Galba und Otho folgten auf kurze Zeit, dann Vitellius (69 nach Chr.). Gegen diesen stand das syrische Heer auf

---

117) Bell. Jud. 4, 5, 4. Zacharias, Barachiä Sohn: Matth. 23, 35.

118) Ibid. 4, 9, 3—12.

119) Ibid. 4, 6, 2. Vespasian nahm unter andern Gadara (Bell. Jud. 4, 7, 3), Gerasa (ibid. 4, 9, 1), Hebron (ibid. 4, 9, 9). Große Gefechte am Jordan, wo 15,000 Juden blieben.

und erklärte den Vespasian zum Kaiser, welcher darauf den Titus von Aegypten nach Judäa sandte [120]), während er selbst nach Rom ging.

In Jerusalem zerfielen die Zeloten unter sich; es war ein Aufruhr im Aufruhr, sagt Josephus, wie wilde Bestien in Ermangelung andern Fraßes sich selbst auffressen. Eleazar, neidisch auf die Macht des Johannes von Gischala, hatte den Tempel inne, seine Waffen hingen an den Thüren im Angesichte des Allerheiligsten; des Johannes Rotte lag in den Vorhallen des Tempels und an den Abfällen des Berges; Simon hatte die obere Stadt und einen Theil der untern besetzt [121]). Johannes, vom Tempel herab durch Eleazar angegriffen, beschoß wiederum diesen aus Wurfmaschinen, viele Opfernde wurden durch sein Geschoß am Altar getödtet. Hatte Johannes vor Eleazar Ruhe, so griff er abwärts den Simon an, plünderte, so weit er vordrang, die Häuser und verbrannte sie. Eben das that Simon, als hätten Beide den Römern in die Hände arbeiten wollen; besonders vernichteten und verbrannten sie so viel Lebensmittel, als für mehrere Jahre ausgereicht hätten; daher später die entsetzliche Hungersnoth bei der Belagerung entstand [122]). Tag und Nacht währte das Geschrei der Kämpfenden, der Jammer der Trauernden. Greise und Weiber wünschten die Römer als Befreier herbei [123]).

Nun rückte Titus mit fremden Hülfstruppen und römischen Legionen heran; unter diesen war die zwölfte, welche, unter Cestius geschlagen, nach Rache dürstete, und jene zehnte, die in Cäsars Kriegen eine große Rolle spielte [124]). Aus Cäsarea marschirte er durch Samaritis nach Gabath Saul, 30 Stadien von Jerusalem. Von Gabath aus recognoscirte er Jerusalem; die Juden, welche einen Ausfall gegen ihn machten, schnitten ihn von seinen Leuten ab, und nur wie durch ein Wunder schlug er sich durch [125]). Tags darauf lagerte er sich 7 Stadien nördlich von Jerusalem, bei einem Orte, welcher Skopus (Warte) heißt, weil man von da die Stadt und die Herrlichkeit des Tempels überblickt. Die zehnte Legion schlug am Oelberge das Lager auf, wo sie von den Aufrührern, welche sich nun endlich gegen die Römer vereinigten, mit so unbeschreiblicher Wuth angegriffen und geworfen wurde, daß nur die Tapferkeit des zu Hülfe eilenden Titus sie rettete, welcher die Juden über den Kidron in die Stadt zurücktrieb.

Die Einigkeit der Aufrührer war jedoch nur von kurzer Dauer. Als Eleazar am Osterfeste denen, welche anbeten wollten, die Tempelthüren öffnete, schickte Johannes eine Anzahl seiner Leute mit versteckten

---

120) Bell. Jud. 4, 11, 5. Titus marschirte zuerst von Pelusium über Gaza und Joppen nach Cäsarea.

121) Bell. Jud. 5, 1, 1—4. Uebereinstimmend Tac. Hist. V, 12: Tres duces, totidem exercitus. Extrema et latissima moenium Simo, quem et Bargioram vocabant; mediam urbem Johannes, templum Eleazarus firmaverat. Multitudine et armis Johannes ac Simo; Eleazarus loco pollebat. Sed proelia, dolus, incendia inter ipsos; et magna vis frumenti ambusta.

122) Bell. Jud. 5, 1, 4.

123) Ibid. 5, 1, 5.

124) Ibid. 5, 1, 6.

125) Ibid. 5, 2, 1. 2.

Waffen hinauf, die im Tempel ein Blutbad unter den Zeloten Eleazars wie unter dem opfernden Volke anrichteten. So setzte sich Johannes in den Besitz des Tempels; er und Simon waren fortan die beiden Hauptanführer während der ganzen Belagerung [126]).

Titus lagerte nun einen Theil seiner Truppen an der Nordwestecke der Stadt, dem Thurm Psephinos gegenüber, einen zweiten Theil am Thurme Hippikus [127]).

In Jerusalem hatte Simon 15,000 Mann, unter welchen 5000 Idumäer; Johannes 8400 Mann, unter diesen 2400 des Eleazar, welcher sich ihm unterworfen. Den Tempel und einen bedeutenden Raum rings um den Tempel, auch das Thal Kidron hatte Johannes inne, Simon die obere und untere Stadt, auch die Quelle Siloah [128]).

Am 15. Tage drangen die Römer durch die Bresche, welche ihre Mauerbrecher in der ersten Mauer gemacht; die Juden zogen sich hinter die zweite Mauer zurück [129]). Durch diese brachen die Römer 5 Tage später [130]) ein, wurden aber, nach einem verzweifelten Kampfe in engen Straßen, von den Juden wieder hinausgeworfen; 4 Tage später drangen sie aber von Neuem ein und behaupteten sich.

Nun richtete Titus seinen Angriff vornehmlich gegen die Antonia und den Tempel, welche von Johannes vertheidigt wurden. Um Stadt und Tempel zu erhalten, sandte er vorher den Josephus als Unterhändler an die Aufrührer. Dieser ermahnte die Juden, sich zu ergeben, da die Römer offenbar durch Gott die Herrschaft des Erdkreises inne hätten; ergäben sie sich nicht, so würden Hunger und römische Heeresmacht sie gemeinsam bezwingen. Aber die Juden verspotteten den Josephus und schossen von den Mauern nach ihm. Vergebens erinnerte er sie, daß ihre Vorfahren nicht sowohl durch Waffen, sondern durch Gottes Beistand gesiegt, auf welchen sie aber, nachdem sie die gottlosesten Gräuel verübt, nicht rechnen könnten [131]).

Es wuchs jetzt die entsetzlichste Hungersnoth und mit ihr die wahnsinnige Wuth der Aufrührer. Sie drangen in die verschlossenen Häuser und peinigten die Bewohner, um zu erfahren, wo sie etwa Lebensmittel versteckt hätten. Wie der Hunger stieg, so wich alle Liebe; Väter und

---

126) Bell. Jud. 5, 3, 1. Ebenso Tacit. Hist. V, 12. Mox Johannes, missis per speciem sacrificandi, qui Eleazarum manumque ejus obtruncarent, templo potitur. Ita in duas factiones civitas discessit.

127) Bell. Jud. 5, 3, 5. Vorher wurden unvorsichtige Römer von den Juden geschlagen. Titus' Umlagerung Jerusalems stimmt mit der Gottfrieds von Bouillon ganz überein. Die Franken lagerten vom nördlichen Stephansthore längs der Nord- und Westseite der Stadt bis zum Thurm Davids; auch den Oelberg besetzten sie, wegen der Ausfälle der Saracenen aus dem östlichen Thore. Vgl. Raumers Hohenstaufen 1, 208, nebst dessen Plan von Jerusalem, und Willerm. Tyr. 750.

128) Bell. Jud. 5, 6, 1. Bei fernerer Erzählung der Belagerung liegt die gegebene Beschreibung Jerusalems zur Zeit dieser Belagerung zum Grunde.

129) Bell. Jud. 5, 7, 2.

130) Ibid. 5, 8, 1. 2.

131) Ibid. 5, 9.

Mütter rissen den Kindern, diese den Eltern die Speise vom Munde weg; da war keine Scheu vor dem grauen Haupt, keine Barmherzigkeit mit jungen Kindern. In der Verzweiflung wagten es Viele, außerhalb der Mauern auf den Feldern Lebensmittel zu suchen; die meisten von ihnen fielen aber den Römern in die Hände. Diese ließ Titus im Angesicht der auf den Mauern befindlichen Juden kreuzigen, zuweilen 500 und drüber an einem Tage, so daß es zuletzt an Holz und Raum zu den Kreuzen gebrach [132]); im Angesicht der Gekreuzigten lag Golgatha.

Die Römer warfen jetzt Wälle, besonders gegen die Burg Antonia, auf; als diese nach 17 Tagen vollendet waren, wurden sie von den Juden mit verzweifelter Kühnheit zerstört [133]). Nun ließ Titus, um Jerusalem gewisser auszuhungern, in unbegreiflicher Schnelligkeit eine Mauer rings um dasselbe ziehen [134]). Dadurch nahm auch die Hungersnoth fürchterlich zu, die Stadt füllte sich mit Leichen, welche man nicht alle zu begraben im Stande war; man warf sie, um des pestilenzialischen Gestanks willen, von der Mauer in die Schluchten hinunter.

Bei der wachsenden Grausamkeit des Hungers und der Aufrührer floh nun doch eine Menge Juden zu den Römern. Viele halb Verhungerte starben, da sie mit Heißgier aßen, andere traf ein härteres Schicksal. Syrische Soldaten betrafen einen Juden, welcher in seinem Koth Gold suchte, das er, um es zu sichern, verschluckt hatte. Schnell verbreitete sich hierdurch das Gerücht im Heere: die jüdischen Ueberläufer hätten Gold im Magen; in einer einzigen Nacht wurde 2000 Juden durch Syrer und Araber der Bauch aufgeschnitten; vergebens drohte Titus, dies aufs härteste zu bestrafen. Gott, sagt Josephus, hatte das ganze Volk verdammt, und auch die Wege der Rettung wurden ihm zum Verderben [135]).

Die Römer hatten neue Wälle gegen die Burg Antonia aufgeführt, die Bäume dazu mußten sie 90 Stadien weit herholen, so ganz abgeholzt war die Umgegend von Jerusalem. Nach vielen blutigen Gefechten erstürmten sie die Burg, und die Juden zogen sich in den Tempel zurück [136]). Gegen diesen wandten sich nun die Belagerer. Vorher sandte Titus aber den Josephus nochmals an Johannes von Gischala und ließ ihm sagen: er solle den heiligen Tempel nicht entheiligen und dessen Zerstörung herbeiführen. Johannes aber schmähte den Josephus und fügte hinzu: Jerusalems Untergang sei nicht zu befürchten, es sei Gottes Stadt. Worauf Josephus erwiederte: wie er wol auf Gottes Hülfe trotzen möge, er, der auf alle Weise frevelhaft den Gottesdienst zerstört habe? [137]).

---

132) Bell. Jud. 5, 10 u. 11, 1 (Matth. 27, 22—25). Titus verus necis Christi vindex. Cotov. 320.
133) Bell. Jud. 5, 11, 4—6.
134) Ibid. 5, 12, 1. 2.
135) Ibid. 5, 13, 4.
136) Ibid. 6, 1.
137) Ibid. 6, 2. 1.

Ueber den Tempelthüren stellte Johannes das Wurfgeschoß auf, so daß der Tempel einer mit Leichen umgebenen Festung glich [138]). Titus wandte sich nochmals zu Johannes und seinen Genossen: Ich nehme, ließ er ihm durch Josephus sagen, meine väterlichen Götter und den Gott zum Zeugen, welcher einst den Tempel beschützte, jetzt aber verlassen hat, — daß ich Euch nicht zwinge, den Tempel zu entweihen: wollt Ihr ein anderes Schlachtfeld wählen, so soll kein Römer das Heiligthum weder betreten noch schänden. Ich werde den Tempel gegen Euren Willen erhalten [139]). Johannes meinte stolz: nicht aus Wohlwollen, sondern aus Furcht äußere sich Titus so; und dieser mußte also wider seinen Willen den Krieg von Neuem beginnen und den Tempel angreifen.

Zuerst geschah ein entsetzlich blutiger römischer Nachtangriff von zweifelhaftem Erfolge, dann machten sie Wälle um den Tempel, dessen nordwestliche Halle verbrannte, später die westliche und mit ihr viele Römer, dann die nordöstliche [140]).

Mittlerweile wuchs die entsetzliche Hungersnoth in Jerusalem, eine Unzahl kam um. Wie tolle Hunde stürmten die Aufrührer in die Häuser; man aß Schuhe, Gürtel, das Leder an den Schildern. Eine unerhört grausenhafte That geschah. Ein Weib, Maria mit Namen, aus Bethezob jenseit des Jordan, schlachtet ihren Sohn, bratet ihn und verzehrt ihn so zur Hälfte. Durch den Geruch angelockt, dringen Aufrührer ins Haus und drohen sie zu tödten, wenn sie nicht sogleich die Speise hergebe. Da deckt sie die Reste des Sohnes auf und sagt zu den Erschrockenen: eßt doch, es ist mein Sohn und meine That; eßt, ich habe auch davon gegessen; seid nicht weichlicher als eine Frau, nicht barmherziger als eine Mutter. Jene gingen voll Entsetzen fort, und die gräuliche That ward in der ganzen Stadt und bald auch den Römern kund. Titus rief Gott zum Zeugen auf, daß er an solchem Frevel unschuldig sei und vergebens wiederholt den Frieden angeboten habe [141]).

Die römischen Mauerbrecher stießen sechs Tage unaufhörlich, aber vergeblich gegen die Fundamente der östlichen Tempelhalle; mit unsäglicher Mühe machten die Römer einige Steine der äußern Mauerbedeckung unter dem nördlichen Thore los. Darum stürmten sie auf Sturmleitern und zündeten die Hallen an; Tag und Nacht währte der Brand.

Titus hielt einen Kriegsrath und berieth sich: ob sie den Tempel verschonen sollten. Einige sagten nein, denn die Juden würden nicht Frieden halten, so lange der Tempel stände, an welchem sie einen Vereinigungspunkt hätten. Andere meinten: der Tempel müsse verschont werden, wenn die Juden sich aus demselben zurückzögen, nicht aber, falls

---

138) Matth. 24, 15: Wenn ihr nun sehen werdet den Gräuel der Verwüstung, davon gesagt ist durch den Propheten Daniel, daß er stehe an der heiligen Stätte — alsdann fliehe auf die Berge, wer im jüdischen Lande ist. Vgl. Dan. 9, 26. 27.

139) Bell. Jud. 6, 2, 4.

140) Ibid. 6, 2, 5. 6. 9; 3, 1, 2.

141) Ibid. 6, 3, 3—5.

sie sich in demselben wie in einer Festung vertheidigten. Titus aber sagte: auch im letztern Falle wolle er des Tempels schonen; es sei der Römer eigener Schaden, wenn sie ihn zerstörten; würde er erhalten, so bliebe er eine Zierde des Reichs [142]).

„Aber Gott hatte den Tempel längst zum Feuer verdammt", sagt Josephus. Bei einem neuen Gefecht drangen die Römer bis an denselben hinauf. Da nahm ein römischer Soldat einen Feuerbrand von den brennenden Hallen, stieg auf die Schultern eines andern und warf den Brand ohne heilige Scheu, wie von einer dämonischen Macht getrieben, durch das goldene Tempelfenster. Als die Flamme ausbrach, erhoben die Juden ein ungeheures Geschrei und liefen zur Vertheidigung zusammen. Sobald Titus es erfuhr, eilte er hin, um dem Brande Einhalt zu thun; alle Anführer folgten ihm. Aber vergebens befahl er zu löschen; voller Wuth stürmten die Legionen hinzu, sie hörten die Befehle nicht und wollten sie nicht hören. Aufrührer und waffenlose Juden wurden am brennenden Tempel ermordet, von dessen Stufen das Blut herabfloß.

Titus ging nun in das brennende Gebäude hinein. Da er sah, daß die Flamme erst die äußern Theile ergriffen, hoffte er, das Innere noch retten zu können. Er forderte die Soldaten zum Löschen auf; einem Centurio befahl er selbst, die Ungehorsamen mit Schlägen zu nöthigen. Alles war vergebens. Zorn, Haß gegen die Juden, Kriegswuth, Raubsucht überwältigten allen Gehorsam. Ein Soldat, welcher dem Titus in den brennenden Vorbau gefolgt war, hatte unbemerkt Feuer unter die Angeln der nach Innen führenden Thüren angebracht. Plötzlich brach die Flamme im Innersten aus, Titus mußte sich zurückziehen, und nun ging der Tempel wider seinen Willen in Feuer auf [143]).

Da aber das heilige Gebäude brannte, so hatte Mitleid und Barmherzigkeit ein Ende; Kinder, Greise, Priester und Volk wurden ermordet, gleichviel ob sie um Gnade baten oder sich vertheidigten. Der ganze mit Leichen bedeckte Tempelhügel stand in Flammen, Blut strömte hinab. Siegsgeschrei der Römer, Geheul der Aufrührer, die von Feuer und Schwertern umzingelt waren, Jammergeschrei des Volks vermischte sich aufs Entsetzlichste mit dem Geprassel der Flammen. Unsägliche aufgehäufte Tempelschätze verbrannten, die umgebenden Hallen zündeten die Römer an. Auf eine dieser Hallen hatten sich an 6000 Weiber und Kinder geflüchtet. Ein Lügenprophet weissagte: Gott befehle ihnen, auf die Höhe des Tempels zu steigen, dort würden sie Zeichen der Errettung schauen; betrogen durch den Propheten, blieben sie auf der brennenden Halle, und alle kamen um.

---

142) Bell. Jud. 6, 4, 1—3.

143) Ibid. 6, 4, 5—8. Nach Josephus brannte dieser zweite Tempel an demselben Monat und Tage ab, wie der erste. Von Erbauung des Salomonischen Tempels bis zur Zerstörung des zweiten rechnet Josephus 1130 Jahre. Von Erbauung des zweiten Tempels (im zweiten Jahre des Cyrus) bis zur Zerstörung desselben seien es 639 Jahre.

Auf der Brandstätte des Tempels begrüßten die römischen Soldaten den Titus als Imperator. Jüdische Priester, welche sich auf eine Tempelmauer geflüchtet hatten, stiegen am fünften Tage, vom Hunger getrieben, herunter und baten den Titus um Gnade. Die Gnadenzeit sei vorüber, antwortete dieser; der Tempel sei hin, um dessen willen er sie verschont haben würde, jetzt gezieme es ihnen, als Priestern, mit dem Tempel zu Grunde zu gehen; darauf befahl er sie hinzurichten.

Simon und Johannes, die Häupter der Aufrührer, verlangten nun eine Unterredung mit Titus. Dieser versprach: ihnen und ihrer Schaar das Leben zu schenken, wofern sie die Waffen wegwürfen und sich ergäben. Die Aufrührer aber antworteten: sie hätten geschworen, sich nicht den Römern zu ergeben, und verlangten, mit Weibern und Kindern durch die römische Einschließungsmauer hindurchgelassen zu werden, um in die Wüste zu ziehen und den Römern die Stadt zu überlassen. Darauf ließ Titus erzürnt durch einen Herold bekannt machen: er werde keinen verschonen; den Soldaten aber befahl er, die Stadt zu plündern und anzuzünden. Das geschah: der Brand ergriff das Rathhaus, das Archiv, Akra, Ophla, Alles bis hinab zur Quelle Siloah. Die Aufrührer zogen sich in die obere Stadt zurück [144]), welche Titus nun angriff. Kaum waren nach 18 Tagen die Belagerungswälle aufgeworfen, die Mauer und einige Thürme durch das Sturmzeug etwas beschädigt, so ergriff plötzlich die Aufrührer, als wären sie von Gott geschlagen, blinde Furcht und Zagen. Von ihren festen Thürmen [145]), die allen Maschinen widerstanden hätten und nie durch Gewalt, nur durch Aushungern genommen werden konnten, stiegen sie von selbst hinab. Sie flüchteten sich in das Thal unter der Quelle Siloah, versuchten vergebens hier die römische Einschließungsmauer zu durchbrechen, worauf sie sich vereinzelt in unterirdische Gänge versteckten. Die Römer aber, froh über die leichte Eroberung, pflanzten ihre Feldzeichen auf den Thürmen auf und begannen nun in den engen Straßen der obern Stadt zu rauben und zu morden. Viele Häuser fanden sie mit Leichen Verhungerter ganz angefüllt; bis zum Abend währte das Morden, Nachts brannte es.

Als Titus nun in die obere Stadt kam, betrachtete er die mächtigen, aus ungeheuern Quadern aufs Sorgfältigste gebauten Thürme. Mit Gottes Hülfe, sprach er, haben wir den Krieg geführt, Gott hat die Juden aus diesen Bollwerken herausgetrieben, denn was vermöchten Menschenhände und Maschinen gegen solche Thürme?

Die Soldaten waren des Mordens müde, eine Menge Juden war noch übrig. Von diesen wurden alle hingerichtet, welche zu der Aufrührerrotte gehört, jüngere von schöner Leibesgestalt für den Triumph aufbewahrt. Die über 17 Jahre alten schickte man in die ägyptischen Bergwerke, viele wurden in die Provinzen zerstreut, viele zum Gladiatorenkampf unter sich und mit wilden Thieren aufgespart. Bei den Kampfspielen, welche Titus zu Cäsarea Palästina gab, blieben allein

144) Bell. Jud. 6, 6 u. 7.

145) Hier die drei gewaltigen Thürme Hippikus, Phasaelus und Mariamne. Siehe die Beschreibung des alten Jerusalem.

2500 Juden. Die unter 17 Jahre alten wurden öffentlich verkauft. Während man sie so vertheilte, starben noch 12,000 vor Hunger.

Die Summe aller gefangenen Juden gibt Josephus zu 97,000 an, während der ganzen Belagerung kamen 1,100,000 um; schon in der ersten Zeit der Belagerung waren durch ein einziges Thor 115,000 Leichen hinausgetragen worden [146]). Zur Osterfeier war die ungeheure Menschenmenge in Jerusalem aus ganz Judäa zusammengeströmt, darum, sagt Josephus, war das ganze Volk wie in einen Kerker eingeschlossen, der Krieg hatte die menschenvolle Stadt umzingelt.

Ueber 2000 Leichen fand man noch in den unterirdischen Gängen; auch den Johannes, welcher sich jetzt den Römern ergab. Wie Johannes war Simon unter der Erde; er hatte Steinmetzen und Lebensmittel mitgenommen und wollte sich einen sichern Ausgang bahnen. Aber bald gingen ihm die Lebensmittel aus; da zog er einen weißen Leibrock und purpurnes Oberkleid an, und wie eine Erscheinung stieg er auf der Brandstätte des Tempels heraus, ward nun gefangen und mit Johannes und 700 andern Juden von den Römern in Ketten für den Triumph aufbewahrt [147]).

Es war für die römischen Soldaten in Jerusalem nichts mehr zu rauben noch zu morden; da befahl ihnen Titus, die ganze Stadt und den Tempel von Grund aus zu zerstören, nur die Thürme Hippikus, Phasaelus und Mariamne sollten als Denkmale den Nachkommen berichten: wie fest die Stadt war, welche römische Tapferkeit eroberte. Die Soldaten machten Alles so der Erde gleich, daß man hätte glauben sollen, es habe da nie eine bewohnte Stadt gestanden [148]).

Titus feierte in Rom mit seinem Vater Vespasianus einen prächtigen Triumph über Judäa. In diesem wurden Johannes und Simon aufgeführt; Simon ward vor dem Dankopfer hingerichtet. Auch die heiligen Tempelgefäße, die goldenen Leuchter, Tische und Becher wurden zur Schau getragen, zuletzt auch das Gesetz der Juden. Die Gefäße wurden im Friedenstempel aufbewahrt, welchen Vespasian bauen ließ, das Gesetz aber und der purpurne Vorhang des Tabernakels im Palast des Kaisers [149]).

Ein solches finsteres Ende nahm die heilige Stadt, in welcher der schöne Glanz Gottes anbrach, der Ort, welchen der Herr erwählet hatte, daß sein Name daselbst wohnen solle, und welchen selbst ein heidnischer Römer die bei Weitem berühmteste Stadt des ganzen Orients nennt [150]).

---

146) Bell. Jud. 6, 8, 9; 5, 13, 6; 7, 3, 1. — 600,000 Leichen Armer seien zu den Thoren hinausgeworfen worden, berichteten jüdische Ueberläufer den Römern. Tacitus (Hist. V, 13) gibt die Zahl der in Jerusalem belagerten Juden überhaupt zu 600,000 an. Die Belagerung begann im Jahre 70 den 7. Mai und endete den 11. September. Am 10. August verbrannte der Tempel.

147) Bell. Jud. 7, 2, 1.

148) Bell. Jud. 7, 1, 1.

149) Bell. Jud. 7, 5, 3—7.

150) Plin. Hist. Nat. V, 15. Tacitus (Hist. V, 2) beginnt die Geschichte der Zerstörung Jerusalems hochtragisch so: Sed quia famosae urbis supremum diem tradituri sumus etc.

Ihrem Untergange gingen, wie Josephus berichtet [151]), viele Zeichen voran. Die mächtige östliche eherne Pforte des Tempels, welche Abends mit Mühe durch 20 Menschen geschlossen wurde, öffnete sich von selbst um die sechste Stunde der Nacht. In der Pfingstnacht wollten die Priester ein Geräusch, dann eine Stimme, wie die Stimme einer großen Menge, gehört haben, welche rief: wir wollen von hinnen ziehen. Ein gewisser Jesus, Sohn des Ananus, ein gemeiner Bauersmann, kam 4 Jahre vor Ausbruch des Krieges, da Jerusalem noch Frieden hatte und Ueberfluß an Allem, zum Laubhüttenfest. Plötzlich fing er an beim Tempel zu rufen: eine Stimme vom Morgen, eine Stimme vom Abend, eine Stimme von den vier Winden, eine Stimme gegen Jerusalem und gegen den Tempel, eine Stimme gegen Bräutigame und Bräute, eine Stimme gegen das ganze Volk. So rief er Tag und Nacht durch alle Gassen Jerusalems. Angesehene ließen den Unglückspropheten festnehmen und geißeln. Ohne sich zu entschuldigen, ohne um Schonung zu bitten, fuhr er fort zu rufen. Jetzt wurde er vor den römischen Landpfleger Albinus gebracht, bis auf die Knochen gegeißelt; er bat nicht und vergoß keine Thräne, sondern mit weinender, trauriger Stimme rief er, während er geschlagen wurde: Wehe, wehe Jerusalem! Auf Albins Fragen: wer und woher er sei, warum er so rufe? antwortete er nichts; der Landpfleger entließ ihn als einen Wahnsinnigen. Bis zum Ausbruch des Krieges sprach er mit Niemandem, nichts ließ er hören als: Wehe Jerusalem! Er schmähte Keinen, der ihn schlug, dankte Keinem, der ihm zu essen gab; wehe Jerusalem! war Alles, was er rief, vornehmlich an hohen Festen. So rief er 7 Jahre und 5 Monate, ohne müde und heiser zu werden, bis zum Beginn der Belagerung Jerusalems. Da rief er auf der Mauer mit lauter Stimme: „Wehe, wehe der Stadt, dem Tempel, dem Volke! Zuletzt rief er: Wehe auch mir! und in dem Augenblicke tödtete ihn ein Stein aus römischem Wurfgeschütz.

Zu diesen und andern Vorzeichen fügt Josephus noch Folgendes. „Was die Juden am meisten zum Kriege aufgereizt hatte, das war eine zweideutige in ihren heiligen Büchern enthaltene Weissagung: es werde um diese Zeit einer aus ihrem Lande den Erdkreis beherrschen. Dies bezogen sie auf sich, und viele ihrer Weisen sind durch solche Auslegung getäuscht worden; denn die Weissagung deutete auf die Herrschaft Vespasians, der in Judäa zum Imperator erklärt ward“ [152]).

---

151) Bell. Jud. 6, 1—3. Die Vorzeichen meldet übereinstimmend Tacit. Hist. V, 13. Evenerant prodigia, quae neque hostiis neque votis piare fas habet gens superstitioni obnoxia, religionibus adversa . . . Expassae repente delubri fores et audita major humana vox: excedere Deos etc. Vergleicht man dies 13. Capitel der Historien mit Bell. Jud. 6, 1, 3; vergleicht man unter Anderem auch das 11. und 12. Capitel der Historien mit Josephus: so bleibt wol kein Zweifel, daß Josephus für Tacitus eine Hauptquelle war.

152) Bell. Jud. 6, 5, 4. Ganz so Tacit. Hist. V, 13 in der Deutung der Weissagung mit dem Juden Josephus übereinstimmend, wie manche rationalistische Exegeten mit den Rabbinen. Pluribus, sagt er, persuasio inerat, antiquis sacerdotum literis contineri, eo ipso tempore fore ut valesceret Oriens, profectique Judaea rerum potirentur. Quae ambages Vespasianum ac Titum

Wie gar unbegreiflich sind Gottes Gerichte, und unerforschlich seine Wege! Den wahren Messias, dessen Herrschaft über den Erdkreis die Propheten verkündeten, zu welchem der Vater sprach: Heische von mir, so will ich dir die Heiden zum Erbe geben, und der Welt Ende zum Eigenthum [153]), den schlagen die Juden ans Kreuz; 40 Jahre nach dieser Frevelthat beginnen sie den Krieg gegen Rom in blinder Erwartung, der geweissagte Messias werde sie zum Siege führen, und eben diese Erwartung führt das Strafgericht Gottes über ihre verruchte That herbei.

Wer könnte die Beschreibung dieses entsetzlichen Strafgerichts lesen, ohne steten Rückblick auf die Weissagungen des Herrn über Jerusalem! Als er den Oelberg herabkam mit seinen Jüngern, sah er die Stadt an und weinte über sie, über welche alles auf Erden vergossene Blut kommen sollte. „Wenn du es wüßtest", sprach er, „so würdest du auch bedenken zu dieser deiner Zeit, was zu deinem Frieden dienet. Aber nun ist es vor deinen Augen verborgen. Denn es wird die Zeit über dich kommen, daß deine Feinde werden um dich und deine Kinder mit dir eine Wagenburg schlagen." Längs dem Abhange des Oelbergs, welchen der Herr, da er dies sprach, herabzog, lief Titus' Einschließungsmauer, da lagerte die zehnte Legion — „sie werden dich belagern und an allen Orten ängsten, und werden dich schleifen und keinen Stein auf dem andern lassen, darum daß du nicht erkannt hast die Zeit, darinnen du heimgesucht bist" [154]).

Und da ihm ein Jünger des Tempels Gebäude zeigte, sprach er: „Siehest du wohl allen diesen großen Bau? Nicht ein Stein wird auf dem andern bleiben, der nicht zerbrochen werde" [155]).

„Wenn ihr aber sehen werdet Jerusalem belagern mit einem Heer, so merket, daß herbeigekommen ist ihre Verwüstung. Alsdann wer in Judäa ist, der fliehe auf das Gebirge; und wer mitten darinnen ist, der weiche heraus; und wer auf dem Lande ist, der komme nicht hinein [156]). Denn das sind die Tage der Rache, daß erfüllet werde alles, was geschrieben ist. Wehe aber den Schwangern und Säugern in denselbigen Tagen; denn es wird große Noth auf Erden sein und ein Zorn über dies Volk. Und sie werden fallen durch des Schwertes Schärfe, und gefangen geführt unter alle Völker, und Jerusalem wird zertreten werden von den Heiden, bis daß der Heiden Zeit erfüllet wird" [157]).

---

praedixerant: sed vulgus more humanae cupidinis, sibi tantam fatorum magnitudinem interpretati, ne adversis quidem ad vera mutabantur. Ebenso Sueton. Vespas. 4. Percrebuerat Oriente toto vetus et constans opinio: esse in fatis, ut eo tempore Judaea profecti rerum potirentur. Id de Imperatore Romano, quantum eventu postea patuit, praedictum, Judaei ad se trahentes rebellaverunt.

153) Euseb. Hist. eccl. 3, 8.

154) Luc. 19, 37. 41—44.

155) Marc. 13, 1. 2.

156) Dem prophetischen Befehle des Herrn gehorsam, flohen die Christen bei der Herannäherung der Belagerung Jerusalems nach Pella, daher keiner von ihnen dem Gericht anheimfiel, das nur über die kam, welche Christum verworfen hatten. Euseb. Hist. eccl. 3, 5.

157) Luc. 21, 20—24.

f. Juden und Römer.

Der Haß der Römer gegen die Juden trat in früherer Zeit schwächer, später aber stärker und immer stärker hervor. Es war ein Haß ganz anderer Art als gegen Karthago, mit welchem Rom um die irdische Herrschaft der Welt kämpfte, es war ein Religionshaß.

Jene strenge Verwerfung des Götzendienstes durch Moses und die Propheten, die Absonderung des auserwählten Volkes Gottes von allen Heiden und die Scheu der Juden, sich durch Gemeinschaft mit diesen zu verunreinigen, hatte die nothwendige Folge, daß sie wiederum von allen Heiden verabscheut wurden. Während Rom mit der religiösen Toleranz einer Weltherrscherin alle nationalen Religionen der besiegten Völker aufnahm, konnte sie, man möchte sagen beim besten Willen, in ihrem Pantheon dem Gott keinen Platz einräumen, welcher keine andern Götter neben sich haben will.

Schon Cicero nennt die jüdische Religion eine barbara superstitio. Pacatis Judaeis, sagt er, tamen istorum religio sacrorum a splendore hujus imperii, gravitate nominis nostri, majorum institutis abhorrebat: nunc vero hoc magis, quod illa gens, quid de imperio nostro sentiret, ostendit armis: quam cara diis immortalibus esset, docuit, quod est victa [158]).

Lucan sagt bedenklich: Judaea dedita sacris incerti Dei; unzweideutig Plinius [158a]): Judaeae gens contumelia numinum insignis. Augustus spottete offenbar über die jüdischen Gebräuche, wenn er schrieb: ne Judaeus quidem, mi Tiberi, tam diligenter sabbatis jejunium servat, quam ego hodie servavi [159]). Bestimmter tritt Augusts Ansicht hervor, wenn Sueton berichtet: Cajum nepotem, quod Judaeam praetervehens apud Hierosolymam non supplicasset, collaudavit. Trotz dieser Ansicht schenkte der kosmopolitische Kaiser dennoch heilige Gefäße in den Tempel Jerusalems [160]).

Dio Cassius sagt von den Juden: sie sondern sich von allen übrigen Menschen ab, wie fast in der ganzen Lebensweise, so besonders dadurch, daß sie keinen der übrigen Götter verehren, einem gewissen Einen (ἕνα τινά) aber eifrig dienen [161]). — Hyrkanus und Aristobulus, erzählt er, zerfielen über das Priesterthum ihres Gottes, wer der Gott auch sein mag [162]).

Bitter spottet Juvenal über die Juden [163]):

Quidam sortiti metuentem sabbata patrem,
Nil praeter nubes et coeli numen adorant,
Nec distare putant humana carne suillam,

---

158) Cic. pro Flacco 28.
158a) Hist. Nat. 13, 9, 20.
159) Sueton. Aug. 76.
160) Joseph. Bell. Jud. 6, 13, 5.
161) Dio Cass. 37, 17.
162) Σφετέρου θεοῦ (ὅς τίς ποτε οὗτός ἐστιν). Dio Cass. 37, 15.
163) Satyr. 15, 96—106. Vgl. auch Satyr. 6, 157—161 und Horat. Satyr. 1, 4, 143 u. 1, 9, 70.

Qua pater abstinuit; mox et praeputia ponunt:
Romanas autem soliti contemnere leges
Judaicum ediscunt et servant et metuunt jus,
Tradidit arcano quodcunque volumine Moses.
Non monstrare vias eadem nisi sacra colenti:
Quaesitum ad fontem solos deducere verpos.
Sed pater in causa, cui septima quaeque fuit lux
Ignava, et partem vitae non attigit ullam.

Am Schärfsten tritt aber der Gegensatz zwischen Judenthum und Heidenthum bei Tacitus hervor, und der aus dieser Quelle entspringende tiefe Haß des Römers gegen den Juden. Es mögen hier nur einige charakteristische Stellen stehen:

Moyses, quo sibi in posterum gentem firmaret, novos ritus contrariosque ceteris mortalibus indidit. Profana illic omnia, quae apud nos sacra: rursum concessa apud illos, quae nobis incesta. Effigiem animalis, quo monstrante errorem sitimque depulerant, penetrali sacravere: caeso ariete, velut in contumeliam Hammonis [164]).

Hi ritus, quoquo modo inducti, antiquitate defenduntur. Cetera instituta sinistra foeda pravitate valuere. Nam pessimus quisque, spretis religionibus patriis, tributa et stipes illuc gerebant: unde auctae Judaeorum res. Et quia apud ipsos fides obstinata, misericordia in promptu, sed adversus omnes alios hostile odium, separati epulis, discreti cubilibus, projectissima ad libidinem gens, alienarum concubitu abstinent; inter se nihil inlicitum; circumcidere genitalia instituere, ut diversitate noscantur. Transgressi in morem eorum idem usurpant: nec quidquam prius imbuuntur, quam contemnere Deos, exuere patriam; parentes, liberos, fratres, vilia habere [165]).

Nulla simulacra urbibus suis, nedum templis, sinunt. Non regibus haec adulatio, non Caesaribus honor. Sed, quia sacerdotes eorum tibia tympanisque concinebant, hedera vinciebantur, vitisque aureæ templo reperta, Liberum Patrem coli, domitorem Orientis, quidam arbitrati sunt, nequaquam congruentibus institutis. Quippe Liber festos laetosque ritus posuit; Judaeorum mos absurdus sordidusque [166]).

Postquam Macedones praepotuere, rex Antiochus, demere superstitionem et mores Graecorum dare adnixus, quo minus teterrimam gentem in melius mutaret, Parthorum bello prohibitus est [167]).

Vom Kaiser Marc Aurel erzählt Ammianus Marcellinus: Ille cum Palaestinam pertransiret, Aegyptum petens, foetentium Judaeorum et tumultuantium saepe taedio percitus, dolenter dicitur exclamasse: O Marcomanni! o Quadi! o Sarmatae! tandem vobis alios deteriores inveni [168]).

---

164) Histor. V, 4.
165) Ibid. 5.
166) Ibid. 5.
167) Ibid. 8.
168) Amm. Marcell. 23, 2. Mit diesen heidnischen Aussprüchen über die Juden harmonirt im Wesentlichen folgendes Urtheil ganz: Das jüdische Volk

Diesen Stellen gegenüber steht das ganze Alte Testament durch unbedingte Verwerfung und Verabscheuung des heidnischen Götzendienstes. Bei so schroffem Gegensatz der innersten Gesinnung der Juden und Römer, welcher überall im Leben im schroffsten Gegensatz des Gottesdienstes und aller Sitten und Gebräuche hervortrat, mußte jeder Krieg zwischen beiden Völkern mit grimmigem, unversöhnlichem Haß geführt werden. Das lehrt die Zerstörung Jerusalems, das der bald folgende Vertilgungskrieg unter Hadrian.

Aber mitten unter den höllischen, finstern Kriegsgräueln wuchs und erstarkte in stiller, friedliebender Demuth Christi Kirche, welche mit gleicher Liebe die einander hassenden Juden und Heiden in ihren Schooß aufnahm.

C. Palästina von der Zerstörung Jerusalems durch Titus bis auf die gegenwärtige Zeit.

Nach der Zerstörung Jerusalems eroberten die Römer noch die Burgen Machärus und Masada; ganz Palästina war nun unterjocht. Eine bedeutende Zahl jener Sicarier hatte sich nach Alexandrien und Cyrene zurückgezogen und ward Ursache der Ermordung vieler Juden.

In Cyrene war es auch, wo im 18. Regierungsjahre Trajans 115 n. Chr. eine neue, ganz entsetzliche Empörung der Juden unter Anführung eines gewissen Andreas ausbrach und sich nach Aegypten ausbreitete. Sie mordeten Römer und Griechen auf das Grausamste, durchsägten sie, beschmierten sich mit ihrem Blute und zogen ihre Häute an. So sollen sie in Cyrenaika 220,000, in Aegypten und Cypern 240,000 umgebracht haben, bis Trajan den Aufruhr durch den Marcius Turbo dämpfte, wobei unzählige Juden umkamen [169]). Auch in Cypern und Mesopotamien machten sie blutige Aufstände [169a]). Die Juden entrichteten früher eine Steuer für ihren Tempel; jeder über 20 Jahre alte zahlte jährlich 2 Drachmen. Dieselbe Steuer mußten sie, seit Jerusalems Zerstörung, für den Tempel des Jupiter Capitolinus entrichten,

---

„muß sich zum Besten der Welt und Menschheit nach und nach unter den übrigen Völkern der Erde spurlos verlieren. Es war gleichsam in der ersten Erziehung verdorben, paßte mit seiner bürgerlichen und religiösen Verfassung nur auf eine wüste, von der übrigen Welt abgeschiedene Insel im Ocean und mußte der Natur der Sache nach dem Schicksal erliegen, unter dem es seit 1800 Jahren seufzt. Nie wird ihm sein Messias kommen. Nur dann ist er für dasselbe vorhanden, wenn unter ihm jede Spur der Erinnerung an die mosaische Gesetzgebung verwischt sein wird, welche auf seine bürgerliche Lage und volksthümliche Ausbildung so nachtheilig einwirkte." Dies Urtheil fällt Röhr (s. dessen Palästina. S. 249. 5 Aufl.).

169) Dio Cass. 68, 32. Euseb. Hist. eccl. 4, 2. Eusebius nennt den Judenanführer Lucuas, Dio Cassius: Andreas. Nach Orosius (lib. 7) ward die Cyrenaika dadurch so menschenleer, daß Hadrian Colonisten hinsandte.

169a) Das Folgende vorzüglich nach Münters: „Der jüdische Krieg unter Trajan und Hadrian. 1821"; englisch in der Bibl. sacra 1843. December 393. Die wichtigsten Quellen sind: Dio Cassius 68. 69 und das vierte Buch von Eusebius' Kirchengeschichte.

für heidnischen Götzendienst. Dies entrüstete aufs Aeußerste die ohnehin in Schmach und Elend Lebenden.

Um das Jahr 130 n. Chr. besuchte Kaiser Hadrian Palästina. Er steigerte den Ingrimm der Juden, indem er die Beschneidung verbot und in Jerusalem, das er wieder aufzubauen begann, eine Colonie einlegte, welche meist aus römischen Veteranen bestand. — Kurz nach seiner Abreise (um das Jahr 132) brach die entsetzlichste Judenrebellion aus. Der Anführer war Barcochba, d. i. Sohn des Sterns, so genannt mit Bezug auf Bileams Weissagung: Es wird ein Stern aus Jakob aufgehen (4 Mos. 24, 17) [169b]). Rabbi Akiba erklärte: Barcochba sei der Messias, dafür galt er beim Volke.

Zuerst vernachlässigten die Römer den Aufstand, als er aber weiter und weiter um sich griff und fast das ganze Reich in Bewegung gerieth [169c]), so sandte Hadrian seinen vorzüglichsten Feldherrn, den Julius Severus nach Palästina. Dieser vermied offene Feldschlachten und rieb die Feinde vereinzelt auf. Der letzte Ort, den die Römer eroberten und wo sie ein entsetzliches Blutbad anrichteten, war die Feste Bether [169d]). — Es wurden 50 Festen, 985 namhafte Orte zerstört; 580,000 Juden fielen durchs Schwert, unzählige kamen außerdem durch Hunger, Krankheit und Feuer um, unzählige wurden verkauft; im Terebinthenhain bei Hebron kaufte man 4 Juden für einen Modius Gerste [169e]). Judäa ward zur Wüste; den übrig bleibenden Juden verbot man bei Todesstrafe in Jerusalem zu wohnen; gegen eine bedeutende Abgabe durften sie später die Stadt, jedoch nur an einem bestimmten Tage im Jahre, besuchen und dort trauern [169f]). — So endete im Jahre 135 dieser furchtbare Vertilgungskrieg, der zweite Act des Gottesgerichts, dessen erster die Zerstörung Jerusalems war [170]).

169b) Da der Aufstand ein unglückliches Ende nahm, verwandelte man den Namen Bar Cochba in Bar-coziba d. i. Sohn der Lüge. — Akiba galt als Lehrer des ungeschriebenen Gesetzes, seine Sammlungen machten den Anfang der Mischna.

169c) Dio Cass. 69, 13: κινουμένης πάσης οἰκουμένης.

169d) S. Beitir (in Judäa).

169e) Hieron. in Zachar. 11, 4 sagt: viele Tausend Juden seien in tabernaculo Abrahae verkauft, die übrigen nach Aegypten gebracht worden.

169f) Dio Cass. 69, 12—14. Euseb. Hist. eccl. 4, 6. Nach Tertullian waren die Juden selbst aus Palästina verbannt. Dispersi, palabundi et caeli et soli sui extorres, vagantur per orbem, sine homine, sine Deo rege, quibus nec advenarum jure terram patriam saltem vestigio salutare conceditur. Apolog. 21. Usque in praesentem diem (Judaei) prohibentur ingredi Jerusalem, et ut ruinam suae eis flere liceat civitatis, pretio redimunt. Videas in die, quo capta est a Romanis et diruta Jerusalem, venire populum lugubrem, confluere decrepitas mulierculas et senes pannis annisque obsitos, in corporibus et habitu suo iram Domini demonstrantes. Hieron. in cap. 1. Sophoniae. Den Christen war der Aufenthalt in Jerusalem nicht verboten, Barcochba hatte sie grausam verfolgt, weil sie sich weigerten an seiner Empörung Theil zu nehmen.

170) Noch einmal empörten sich die Juden unter Kaiser Severus. Merkwürdig sind die vielen falschen Messiasse, welche unter ihnen späterhin noch aufstanden, einer 723 in Spanien, zehn im zwölften Jahrhundert in Frankreich, Mähren und Spanien, einer 1660 in Kleinasien. Jahn 2, 2, 205.

Im folgenden Jahre 136 feierte Hadrian sein zwanzigstes Regierungsjahr (vicennalia). Den, wahrscheinlich vor der jüdischen Empörung begonnenen Wiederaufbau Jerusalems ließ er nun fortsetzen und nannte die Stadt Aelia Capitolina [171]); Aelia nach seinem Namen, Capitolina nach dem Tempel des Jupiter Capitolinus, welchen er auf der Stelle des ehemaligen Tempels aufführen, wo er auch seine Bildsäule aufstellen ließ [172]). Der Name Jerusalem gerieth seitdem so in Vergessenheit, daß, als ein Märtyrer in Cäsarea unter Maximin Jerusalem seinen Geburtsort nannte, indem er nämlich die Himmelsstadt meinte, der römische Statthalter Firmilianus fragte: was das für eine Stadt sei und wo sie liege.

Daß in den ersten Jahrhunderten christliche Gemeinden in Palästina waren, bezeugt Eusebius, indem er von einer Folge der Bischöfe Jerusalems, vom Anfang der dortigen Gemeinde bis auf Constantin berichtet, außerdem auch Bischöfe von Cäsarea und Ptolemais nennt. Diese Christen wurden seit der Thronbesteigung Constantin des Großen und der Pilgerfahrt seiner fast achtzigjährigen Mutter Helena nach Palästina (326 n. Chr.) immer mehr begünstigt. In Jerusalem ward von Constantin (336 n. Chr.) die prächtige Kirche des heil. Grabes gebaut, viele Kirchen an andern heiligen Orten. Julianus Apostata (363 n. Chr.) begünstigte jedoch die Juden aus Haß gegen die Christen. Er erließ ihnen schwere Abgaben und forderte sie auf, „nun mit sorgenfreier Seele zu ihrem großen Gott, der für seine Regierung Alles zum Besten wenden könne, zu beten, damit er, nach glücklich beendigtem Perserkriege, die durch sein Werk wieder aufgebaute heilige Stadt Jerusalem mit ihnen bewohnen und mit ihnen den Allmächtigen verehren könne" [173]). Er wollte auch den Tempel in Jerusalem wieder mit großen Kosten aufbauen. Aber furchtbare Flammenkugeln brachen häufig an den Fundamenten feindselig aus dem Boden hervor; nachdem die Arbeiter so einigemal verbrannt waren, getraute sich keiner mehr hinzu, und die Unternehmung ward aufgegeben, da das Element zu hartnäckig widerstand [174]).

---

171) Deinde civitatis (Jerusalem) usque ad Hadrianum principem per quinquaginta annos mansere ruinae. Hieron. ad Dardan. ep. 129, pag. 974. Vgl. Hieron. in Daniel. c. 9. Nach Wesseling (zu Hierocles S. 718) war der Name Aelia bis auf Justinian üblich; er war es aber noch zu Anfang des 8ten Jahrh., da Beda venerab. de locis sanctis cap. 1 sagt: Ab Aelio, a quo etiam Aelia nunc vocatur, instaurata.

172) Hieron. in Esaiam 2, 8: Ubi quondam erat templum et religio Dei, ibi Hadriani statua et Iovis idolum collocatum est. Und im Comment. in Matth. 21, 5 sagt derselbe: de Hadriani equestri statua, quae in ipso Sancto Sanctorum loco usque in praesentem diem stetit.

173) Neander, Kirchengesch. 2, 1, 71.

174) Ambitiosum quondam apud Hierosolymam templum instaurare sumtibus cogitabat immodicis, negotiumque maturandum Alypio dederat Antiochensi. Qui cum rei fortiter instaret, juvaretque provinciae rector, metuendi globi flammarum prope fundamenta crebris adsultibus erumpentes, fecere locum, exustis aliquoties operibus, inaccessum: hocque modo, elemento destinatius repellente, ces-

Zur Zeit des heil. Hieronymus — er lebte vom Jahre 384 bis an seinen Tod im J. 420 in Palästina — füllte sich das Land mit Mönchen und Einsiedlern, viele Klöster wurden gestiftet. Ueberdies mehrten sich die Pilgerfahrten nach den heiligen Orten. Zugleich bildeten sich Handelsverbindungen des heil. Landes mit Europa, unter Anderm blühte der leidige Handel mit Reliquien. — Vom 5ten bis zum 7ten Jahrhundert herrschten die heftigsten dogmatischen Streitigkeiten in Palästina; es entstanden viele Sekten. Gegen Pelagius wurden im Jahre 415 zwei Synoden zu Lydda und zu Jerusalem gehalten; Monophysiten, begünstigt durch Eudocia, Witwe des Kaisers Theodosius, traten gegen die Aussprüche des Concils von Chalcedon (451 n. Chr.) über die doppelte Natur Christi auf. Später (um 512) bekämpfte St. Sabas, der Stifter des nach ihm genannten berühmten Klosters, die Monophysiten siegreich unter Kaiser Justin I. (518) und dem streng orthodoxen Justinian (527); erst im Jahre 532 starb er 94 Jahre alt. — Hierauf folgten Streitigkeiten über Lehren des Origenes (um 536 u. später), welche von St. Saba ausgingen [174a]).

Bei der Theilung des römischen Reichs (395 nach Chr.) fiel Palästina dem morgenländischen Kaiserthum zu. Früher waren Antiochia, Alexandria und Rom Patriarchate; auf dem Concil von Constantinopel (a. 381) erhielt diese Hauptstadt des oströmischen Reichs das vierte Patriarchat, Jerusalem aber bekam das fünfte im J. 553, zur Zeit Kaiser Justinians, ebenfalls auf einem Concil zu Constantinopel [175]). Unter Jerusalem standen: Cäsarea maritima, die Metropolis von Palästina prima; Scythopolis von Palästina secunda, Petra von Palästina tertia, zuletzt Bostra von Arabia (d. i. vom alten Gilead) die Metropolen. Außer diesen Metropolen und der ihnen untergebenen Geistlichkeit standen 25 selbstständige Bischöfe unmittelbar unter dem Patriarchen von Jerusalem [175a]). — Im Jahre 613 eroberte Kosreos II., der Perser-

---

savit inceptum. So erzählt der Heide Ammianus Marcellinus (23, 1), welcher übrigens Julians größter Lobredner ist. Vgl. Theodoret 3, 17; Sozom. 5, 31 u. A.

174a) Vgl. Rob. 2, 218 fg.

175) Will. Tyr. 1045. Vitriac. 1077.

175a) Vgl. im Anhang: „Das Patriarchat Jerusalem." Die Eintheilung Palästinas in Palaestina prima, secunda, tertia (oder salutaris) wird zuerst im Anfange des 5ten Jahrh., so a. 409 erwähnt, da es in einem Gesetze des Codex Theodos. (l. 3 de erog. mil. annon.) heißt: Limitanei militis et possessorum utilitate conspecta, per primam, secundam et tertiam Palaestinam hujuscemodi norma processit. Palaestinae utriusque erwähnt der Codex Justinianeus (lib. 1. Tit. 9. l. 17) um das Jahr 427. (Reland I. 205). An diese politische Eintheilung schloß sich die frühere kirchliche an. — Im Mittelalter hatte man eine andere politische Eintheilung. Unter Syrien im weitern Sinne begriff man Mesopotamien, Cilicien, Cölesyrien; darin Antiochia. Im Süden Cölesyriens: Phoenicis maritima mit Tyrus und Phoenicis libanica mit Damaskus. Weiter umfaßte Syrien 3 Palaestinae, Jerusalem war Metropole des ersten, Cäsarea maritima des zweiten, Scythopolis (später Nazareth) des dritten Palästina. Dazu Arabia prima, worin Bostra; Arabia secunda, worin Petra deserti Hauptstadt; der südlichste Theil des ganzen Syriens war Syria Sobal, auch Arabia tertia genannt und Idumaea respiciens

König, Syrien und nahm 614 Jerusalem mit Sturm [176]); die Juden verbanden sich mit den Persern, unzählige Christen kamen um. Als aber der griechische Kaiser Heraklius im Jahre 628 die Perser wieder vertrieb, mußten die Juden dafür büßen. Um diese Zeit stand Muhammed auf unter den Arabern (Saracenen), und schon im Jahre 637 eroberten diese, geführt vom Khalifen Omar, ganz Syrien und Jerusalem. Seitdem blieb Palästina in den Händen der Muhammedaner, bis auf die Zeit der Kreuzzüge. Um das Jahr 807 schickte Karl der Große Gesandte an den Khalifen Harun Alraschid, welcher das heil. Grab unter die Herrschaft des Kaisers stellte, der späterhin auch Almosen und Geld zum Wiederaufbau von Kirchen nach Jerusalem sandte und bei der Marienkirche eine Bibliothek gründete [176a]).

Später, als die Herrschaft über Syrien im J. 969 an die ägyptischen Fatimiten kam, wurden die christlichen Pilger sehr gedrückt [176b]), noch mehr im 11ten Jahrhundert, da die turkmannischen Seldschucken zur Herrschaft gelangten und im Jahr 1077 Jerusalem eroberten. Als Fürsprecher für die Pilger wandte sich Peter von Amiens (der Einsiedler) an Papst Urban II. Urbans Rede auf dem Concil von Clermont bewirkte, daß der erste Kreuzzug unter Anführung Gottfrieds von Bouillon zu Stande kam. Dieser eroberte Jerusalem am 15. Juli 1099 und ward König von Jerusalem [177]), starb aber schon im folgenden Jahre (1100 n. Chr.). Ihm folgten mehrere christliche Könige von Jerusalem.

Ein zweiter, unglücklicher Kreuzzug geschah durch Anregung des heil. Bernhard (1147 n. Chr.) unter Kaiser Konrad III. und Ludwig VII. von Frankreich. Die Macht der Christen ward später vornehmlich durch Sultan Saladin von Aegypten gebrochen, welcher sie in der Schlacht bei Hittin (1187) völlig besiegte, den König von Jerusalem gefangen

---

ad Aegyptum. Syria Sobal ist synonym mit dem alten Edom, mit dem frühern Palaestina tertia, Dschebâl, Gebalene; seine Hauptstadt hieß auch Sobal, sonst Mons regalis, Schaubekh. Die kirchliche Eintheilung schloß sich zur Zeit der Kreuzzüge großentheils an diese politische und zugleich an die frühere kirchliche an. Unter dem Patriarchen von Jerusalem standen nämlich die Erzbischöfe von Tyrus, Cäsarea maritima, Scythopolis (später Nazareth) und Petra deserti (Kerek) (Will. Tyr. 834. Vitriac. 1077. 1119). Bostra, die Metropolis Arabiens, wird von Vitriacus nicht als Sitz eines Metropolitans aufgeführt, weil die Christen es zu seiner Zeit nicht besaßen. Unter dem gegenwärtigen griechischen Patriarchen von Jerusalem stehen die Bischöfe von Kaisaryat Filistin (Caesarea palaestina), Bysan, Battra (Petra), Nazareth; die Namen wie bei Vitriacus, wiewol Cäsarea Ruine ist und der Bischof von Petra nur 72 Gulden jährliche Einkünfte hat (Burckhardt 655).

176) Durch seinen Feldherrn Carusia. Jost 5, 203.

176a) Eginhardi Vita Caroli m. V. Bernhardi Itiner. 10. Krafft 250.

176b) Doch erhielten Kaufleute von Amalfi unter den Fatimiten Handelsprivilegien und die Erlaubniß, die Kirche der Maria und das neben der Kirche liegende Hospital für lateinische Pilger wiederherzustellen. Das Hospital ward dem h. Johannes Eleemon, dem Patriarchen von Alexandrien, gewidmet, welcher sich zur Zeit Kosroes II. flüchtiger Bewohner Jerusalems angenommen. Dies Hospital ist das Stammhaus der Johanniter oder Hospitaliter.

177) Gottfried weigerte sich, an dem Orte sich krönen zu lassen, wo der Herr die Dornenkrone getragen. Raumer, Hohenstaufen 1, 221. Vgl. „Jerusalem im Mittelalter."

nahm und darnach Jerusalem eroberte [177a]). Friedrich Barbarossa's so verständig begonnener Kreuzzug (1189) blieb durch des Kaisers Tod erfolglos. Philipp August von Frankreich und Richard Löwenherz erreichten Palästina (1191). Ungeachtet Richard heldenmüthig kämpfte, Saladin starb (1193), Kaiser Friedrich II. später (1229) Jerusalem durch Vertrag vom Sultan von Aegypten erhielt [178]) und sich dort krönte, gewannen dennoch die Christen keine feste Herrschaft in Palästina. Jerusalem verloren sie zum zweiten Male im Jahre 1244 [179]). Endlich, fast 200 Jahre nach der Eroberung Jerusalems durch Gottfried von Bouillon, während welcher Zeit die Kriege mit den Saracenen nie aufhörten, verloren die Christen (1291) mit Akre, welches Serapha, Sultan von Aegypten, durch blutigen Sturm eroberte, den letzten Platz, welchen sie in Palästina inne hatten. Seitdem blieb das Land unter der Herrschaft der ägyptischen Sultane. Franziscaner waren dort (seit 1304) einsame, verlassene Hüter der heiligen Orte und nahmen die Pilger auf; Robert von Sicilien und seine Gemahlin Sancia verschafften ihnen, daß sie in der Grabkirche wohnen durften. — Der türkische Sultan Selim eroberte (1517) Palästina und Jerusalem. Im Jahre 1799 marschirte Napoleon aus Aegypten durch die Wüste auf Jaffa, welches er erstürmte, weiter gegen Akre, das er 60 Tage vergeblich belagerte. In der Ebene Jesreel schlug er die Türken, seine Vorposten kamen bis Saphet; Nazareth war der äußerste Punkt, welchen er selbst erreichte, ehe er nach Aegypten zurückkehrte. Palästina blieb unter türkischer Herrschaft, bis Ibrahim Pascha 1832 es eroberte. Aber im Jahre 1840 kam es wieder durch Hülfe der Engländer unter die Botmäßigkeit der Türken. Akre ward vom englischen Admiral Stopford in Trümmer geschossen, „nicht etwa um der Herrschaft des Halbmonds, im Andenken an die im Jahre 1291 hier vom Sultan el-Aschraf erlittene furchtbare Schmach jetzt endlich im heil. Lande ein Ende zu machen, sondern nur statt eines zwar despotischen aber energischen, mit dem Schwerte in der Hand Ruhe und Ordnung schaffenden Regiments, des kriegerischen Ibrahim Pascha, die elende ohnmächtige Herrschaft der Pforte und damit die frühere grenzenlose Anarchie wieder herzustellen" [179a]).

D. Kurze Charakteristik der Bewohner Palästinas in neuerer Zeit.

Palästina, welches Jahrtausende hindurch von so vielen Völkern nach einander bekriegt und erobert wurde, von Josua bis auf Sultan Selim, ja bis auf Bonaparte und Ibrahim Pascha in unsern Tagen, mußte eben deshalb ein buntes Gemeng von Bewohnern der verschiedensten Sprachen und Sitten erhalten. Juden, Araber, Griechen, Türken, Franken ꝛc. leben hier durch einander [180]).

177a) Vitriac. 1118. Sanut. 191. Entsetzlicher Verfall der Geistlichkeit in jener Zeit, Vitriac. 1087 und Will. Tyr.

178) Raumer, Hohenstaufen 3, 438.

179) Ebendaselbst 4, 151.

179a) Krafft 257.

180) Arvieux (2, 238) sagt: die Unterthanen der arabischen Emire in Pa-

Die allgemeinste Sprache im Lande ist die arabische, sie ist auch Kirchensprache der Griechen und griechischen Katholiken; das Syrische ist todt, nur die Liturgie der Maroniten und Jakobiten ist syrisch; Griechisch verstehen wenige Priester und Mönche; Türkisch nur türkische Soldaten und Glieder der Regierung; Hebräisch die Juden. Unter den europäischen Sprachen, welche in Palästina gesprochen werden, herrscht die lingua franca, d. i. Italienisch vor.

So wie der Segen von dem einst fruchtbaren Lande gewichen ist, so sind auch Regierung, häusliches Leben, Gewerbe und vor Allem die Religiosität im tiefsten Verfall. — Türken herrschen, arabische Beduinen, welche ganz Palästina durchziehen, sind unbeherrschbar, Juden und Christen desto geplagter und steten Plackereien ausgesetzt. Die Türken betrachten alle Bewohner als Ueberwundene, als Sklaven, deren Güter und Leben ihnen gehören; jedem wird nur der Nießbrauch seines Eigenthums gestattet [181]). Der Pascha muß dem Sultan einen bestimmten Tribut liefern: wie er den zusammenbringt, was er drüber hinaus für sich erübrigt und erschindet, das ist seine Sache. Macht er es zu arg, so verliert er den Kopf und der Sultan beerbt ihn. Damit sich kein Pascha von der Pforte unabhängig mache, läßt ihn der Sultan meist nur kurze Zeit im Amte; darum muß er sein Paschalik eiligst und kräftigst aussaugen. An der Spitze der Regierung Palästinas stehen die türkischen Paschas von Akre und Damaskus, welche auch unaufhörlich wechseln. Wie diese Paschas, so sind die letzten Sheiks der unbedeutendsten Dörfer absolute Tyrannen [182]). Gegen die tyrannische Gewalt der Regierenden führt die abgefeimteste List der Regierten beständig Krieg; ein mehr demoralisirter Zustand ist fast undenkbar. Strabo's Urtheil über die Araber und Ituräer: „κακοῦργοι πάντες, sie taugen alle nichts", fällt dem, welcher die Levante bereist, oft ein. Der Muhammedanismus mildert

---

läſtina sind zweierlei Art. „Sie nennen diejenigen Mohren oder Mauren, welche Muhammedaner, ob sie gleich weiß oder höchstens nur bräunlich sind. Die andern sind Christen von allerhand Arten Gebräuchen." Dies zur Erklärung, wer unter den bei Cotovicus u. A. so oft genannten Mohren oder Mauren zu verstehen sei.

181) Stirbt ein türkischer Unterthan, so gehört die Hinterlassenschaft dem Sultan oder seinem Pachter; Kinder müssen ihre Erbschaft abkaufen, daher man lieber Geld hat, das man verstecken kann, als liegende Gründe. Volney 2, 299.

182) Jowett 315. — Am 1. April 1816 (erzählt Fisk) kam der Pascha von Damaskus mit 2 bis 3000 Soldaten nach Jerusalem, den Tribut einzufordern. Die Soldaten brachen in die Häuser, banden, schlugen die Bewohner und schleppten sie ins Gefängniß. Die ganze Stadt war in Bestürzung; am meisten die Griechen. Der Superior ihres Klosters Mar Elias ward festgenommen, und damit er Schätze, welche versteckt sein sollten, angäbe, ward er an den Füßen aufgehenkt und erhielt in dieser Stellung 500 Sohlenstreiche mit Stöcken von 40 Mann, die einander ablösten, deren jeder den Stock mit beiden Händen faßte, um kräftiger zu schlagen. Dann ließ man ihn mit zu Brei geschlagenen Füßen, ohne Kopfbedeckung und Nahrungsmittel, Wasser ausgenommen, liegen, bis man erlaubte, ihn ins Kloster abzuholen (Fisk S. 363. 364). Djezzar Pascha ließ seinem ungeheuer reichen Minister Chaim, einem Juden, ein Auge ausstechen, die Nase abschneiden; er blieb aber Minister. Otto v. Richter 69.

die Mißbräuche der Regierung so wenig, daß er vielmehr Quelle derselben ist. Bei der Gerechtigkeitspflege wird der Koran zu Grunde gelegt. Der Muhammedaner ist sehr bevorzugt. Gegen ihn gilt nur des Muhammedaners Zeugniß, gegen den Christen das Zeugniß des Muhammedaners und des Christen, gegen den Juden das Zeugniß aller drei [182a]). Der Kadi (Richter) läßt mit sich über die Entscheidung handeln wie ein Kaufmann [183]).

Der Bauer hat in Palästina bei den so großen Plackereien ein elendes Leben. Freilich führte Selim I. eine mäßige Grundsteuer (Miri) ein, aber die Paschas fordern weit mehr vom Bauer, oft $^2/_3$ der Aernte; türkische Soldaten und Beduinen plündern ihn, mit der Flinte in der Hand muß er säen, das Geärntete in Höhlen verstecken. Aus Verzweiflung verlassen oft alle Bewohner ihr Dorf, um eine andere Heimath zu suchen [184]). Daher kommt es z. B., daß man in dem höchst fruchtbaren Hauran weder Obstbäume noch Gemüsegärten findet; sollen wir für Fremde säen? sagte ein dortiger Bauer zu Burckhardt. Etwas besser als die Bauern stehen sich Handwerker und Kaufleute.

Der Seehandel ist beschränkt, weil an der syrischen Küste kein Hafen ist, in welchem ein Schiff von 400 Tonnen vor Anker liegen könnte. Aegypten schickt jährlich an 200 Schiffsladungen mit Reis, Leinwand und Zucker nach Jaffa, mehr noch nach Akre. Dagegen führt Palästina aus: Oel, Oliven, Baumwolle, Tabak, Seife, thönerne Gefäße ꝛc. [185]). Im ganzen Lande sind keine Landstraßen, Brücken sehr selten, keine Posten, keine Wirthshäuser [186]). Allein kann man wegen Unsicherheit nicht reisen, sondern nur in Karawanen. In ganz Syrien ist kein Wagen und kein Karren. Kameele, deren eines an 750 Pfund trägt, werden vorzüglich auf Reisen gebraucht, als Schiffe der Wüste [187]). In verschiedenen Städten herrscht verschiedenes Gewicht; sie haben zweierlei

---

182a) Schultz 35.

183) Volney 2, 290. 292. Freilich, sagt Volney, stößt man unter vielen Tausenden auch auf Beispiele von Weisheit und Billigkeit, sie sind aber eben darum, weil sie angeführt werden, sehr selten. Doch lobt er die Simplicität der Justiz.

184) Volney 303. Burckhardt 466. So sagt auch Jowett (302): die schöne Ebene Jesreel könnte trefflich angebaut sein, „wäre man nur vor der Regierung gesichert. Kriege, Händel, Erpressungen und alle Nachtheile, welche aus türkischem Regiment und von Arabern, welche diesem Regiment auffässig sind, entspringen, plagen unaufhörlich das gemeine Volk, und bringen Ackerbau und jede Kunst aufs Aeußerste herunter."

185) Scholz S. 246. In Beirut liefen jährlich 1340 Schiffe ein, 805 aus. Russegger 1, 833.

186) Die Khans, Gebäude, welche einen viereckten Hof umgeben. Der Reisende erhält vom Aufseher eine Zelle und eine Matte, für alles Uebrige muß er selbst sorgen.

187) Ohne Fressen und Saufen machen Kameele in 40 bis 46 Stunden den Weg von Kairo nach Suez. Täglich 1 Pfund Futter und 1 Pfund Wasser reicht für sie allenfalls hin. Volney 311.

Ellen, die ägyptische und die constantinopolitanische; der Werth der Münze ist im ganzen türkischen Reiche gleich [188]).

Von der Bauart Jerusalems, den schwarzen Basalthäusern Basans und den Höhlenwohnungen in den Kalksteingegenden war die Rede. Eine Bemerkung Monro's über die Bauart in Palästina ist zur Erklärung der heil. Schrift wichtig. Er kam nämlich zwischen Ramla und Jerusalem durch ein, an den Abhang eines Berges angebautes Dorf, dessen flache Dächer sich zuweilen so in den Weg verliefen, daß sie von diesem kaum zu unterscheiden waren. Dasselbe fand Monro auch an andern Orten, z. B. in Nazareth und Saphet, und fast überall Stiegen an den Außenseiten der Häuser angebracht, welche vom Dache unmittelbar auf die Straße führen. Das erkläre, sagt der Reisende, den Befehl Christi: wer auf dem Dache ist, der steige nicht hernieder, etwas aus seinem Hause zu holen (Matth. 24, 17). Ohne sich damit aufzuhalten, eine Treppe im Hause hinabzusteigen, um etwas von ihrer Habe zu retten, sollten sie auf jenen äußern Stiegen eilends unmittelbar vom Dache auf die Straße fliehen [188a]).

Es sind kaum 20 verschiedene Künste und Handwerke in Syrien. Eine Menge fallen dadurch weg, daß Muhammed alle Figuren und Bilder, mittelbar also die Kunst der Maler, Bildhauer ꝛc., verboten hat; die Christen kaufen scheusliche Bilder von Griechen in Constantinopel. Dann hat man im Orient nur eine sehr geringe Anzahl von Hausgeräth, besonders fehlen Schreinerarbeiten [189]). Die Kleidung ist wohl prächtig, aber die Zahl der Kleidungsstücke gering. Die einzigen Künste des Luxus sind die der Goldarbeiter, welche Steine fassen, zierliches Kaffeegeschirr, Pferdezeug u. dergl. verfertigen. Die Handwerke werden bis auf diesen Tag ganz so getrieben wie in den ältesten Zeiten. Auf dem Lande ist man in der Kleidung wie im Essen ganz ärmlich; den Kattun, den jede Bauernfamilie braucht, webt sie selbst.

„Für einen angesehenen Türken und Araber wird es unanständig gehalten, die Musik zu verstehen und zu tanzen" [190]); daher die Musik ganz zurück ist. Dagegen sind höchst unzüchtige Tänze, von liederlichem Gesindel aufgeführt, sehr gewöhnlich [191]).

Weder Türken noch Araber haben jetzt „Geometer noch Astronomen, Tonkünstler und Aerzte" [192]). Kaum versteht einer das Aderlassen.

---

188) Volney 313. Der Para = 5 franz. Liards; der Löwenpiaster = 40 Paras = 50 franz. Sous; der Piaster mit dem Hunde = 60 Paras = 75 Sous. Die Zechine, eine Goldmünze = 7 Livres 10 Sous.

188a) Monro 1, 100. Robinson (3, 580) erzählt: Ein Kameel fiel durch das Dach, brach ein Bein und beschädigte das Haus. Kameel- und Hauseigenthümer klagten, letzterer ward verurtheilt, weil er das Dach besser hätte in Stand halten sollen. Vgl. „Saphet" Anm. 63a.

189) Nach Volney (321) rührt diese Einfachheit vorzüglich von der Regierung her, welche nichts Ueberflüssiges aufkommen läßt.

190) Niebuhr, Reise I, 175.

191) Araber brachten den Fandango nach Spanien. Volney S. 327.

192) Volney 328. Er leitet (S. 367) den Hang der Morgenländer, das Wunderbare leicht zu glauben, aus ihrer Unwissenheit ab.

Arabische Grammatik treiben sie um des Koran willen. Da der Koran, das Wort Gottes, sagen sie, die Identität seiner Natur nur dadurch behält, wenn man es so ausspricht wie Gott und sein Prophet: so ist es eine äußerst wichtige Angelegenheit, nicht allein die richtige Bedeutung der Worte, sondern auch noch die Accente, das Steigen und Fallen, die Pausen, Seufzer, das Aushalten, mit einem Worte, alle die geringfügigsten Details der Prosodie und des Lesens innezuhaben. Man muß ihre Declamation in der Moschee gehört haben, um sich einen Begriff von den Schwierigkeiten des Vortrags zu machen." Bloß die Anfangsgründe der Sprache beschäftigen sie einige Jahre lang, dann folgt eine Art höherer Grammatik, weiter: Beredtsamkeit, Theologie, d. i. Studium des Koran, welcher die Grundlage aller ihrer Wissenschaft ist [193]). „Jeder, aber, der den Koran kennt", sagt Volney, „wird eingestehen müssen, daß man aus ihm weder die gesellschaftlichen Pflichten der Menschen, noch die Mittel, einem Staatskörper eine gewisse Bildung zu geben, noch die Grundsätze der Regierungskunst kennen lernen kann"; er begreife nur wenige, einander widersprechende Gesetze. „Das Uebrige", fährt Volney fort, „enthält ein weitschichtiges Gewebe sinnloser Phrasen, emphatischer Declamationen über die göttlichen Eigenschaften, woraus Niemand etwas lernen kann; eine Menge läppischer Erzählungen und lächerlicher Fabeln; und das Ganze ist eine so platte und ekelhafte Composition, daß ihn Niemand wird hinauslesen können. Wenn ja noch darin mitten durch den Wirrwar eines ewigen Wahnsinns ein allgemeiner Charakter durch das Ganze herrscht, so ist es nichts Anderes als ein brennender und starrsinniger Fanatismus" [194]).

An Volksunterricht wird kaum gedacht. Zu Volney's Zeit waren in ganz Syrien nur 2 Bibliotheken bekannt, eine im Kloster Mar-Hanna am Libanon und eine von 300 zusammengestohlenen Büchern, welche der berüchtigte Djezzar Pascha von Akre besaß [195]).

Was die Sitten der Bewohner Palästinas betrifft, so macht Volney aufmerksam darauf, daß dieselben in vieler Hinsicht das völlige Widerspiel der europäischen seien [196]). Er charakterisirt die Orientalen als langweilig melancholische Menschen, welche tagelang mit untergeschlagenen Beinen sitzen, ohne ein Wort zu sprechen. Die Weiber sind bei den muhammedanischen Orientalen verachtete Leibeigene der Männer, aber

---

193) Volney 329. 330. Ueber den ersten Vers des Koran allein gebe es 200 Bände Commentare, behauptet Volney; er erwähnt auch der unzähligen lächerlichen casuistischen Untersuchungen, z. B. ob es erlaubt sei, einen Mörser mit unreinem Wasser auszuspülen u. dergl.

194) Volney 292.

195) Volney 332. In Mar-Hanna ist auch eine Buchdruckerei. S. u.

196) S. 339: „Wir tragen kurze und enge Kleider, sie lange und weite. Wir lassen die Haare wachsen und scheeren den Bart, sie lassen den Bart wachsen und scheeren die Haare ab. Bei uns ist die Entblößung des Hauptes ein Zeichen der Ehrfurcht, bei ihnen ist ein unbedecktes Haupt ein Zeichen der Narrheit. .... Sie schreiben und lesen von einer andern Seite als wir ꝛc."

durch Buhlerkünste rächen sie sich und entnerven ihre Herren, daher bei diesen häufiger Lebensüberdruß schon im 30. Jahre [197]). Auch dieses sündliche, unnatürliche Verhältniß gründet sich auf den Koran.

So schildern Volney und andere Reisende den traurigen Zustand Palästinas unter dem gräulichen türkischen Regiment. Eine völlige Umwandlung des Landes trat im Jahre 1832 ein, aber der neue Zustand währte nur 8 Jahre.

[197a]) Im Jahre 1832 bekriegten nämlich Mehemet Ali Pascha von Aegypten und sein Sohn Ibrahim Bey den Abdallah Pascha von Akre und eroberten Syrien für sich. Die Pforte erklärte den Mehemet für einen Rebellen, Ibrahim antwortete durch Siege über die Türken bei Homs und Koniah; er drang bis Kutajah, 50 Meilen von Konstantinopel, vor. Hier schloß er mit dem Sultan einen Friedenstractat, durch welchen Mehemet als Landesherr von Syrien bestätigt ward; Mehemet setzte den Ibrahim Pascha zum Gouverneur des Landes. Dieser begann nun die radicalsten Reformen, zum Theil nach europäischem Muster, für welches freilich die bisher so tyrannisirte und dennoch zuchtlose Bevölkerung wenig geeignet war. Unter Anderm ward in jeder Stadt ein Gemeinderath errichtet, in welchem auch Christen vertreten waren. Die gewerbtreibenden Klassen und die Kaufleute wurden sehr begünstigt, vorzüglich die französischen Kaufleute. Wahrhaft bewundernswerth und von allen europäischen Reisenden anerkannt war die öffentliche Sicherheit, welche unter dem neuen strengen Regiment eintrat, während es früher von Raubgesindel wimmelte. Russegger bereiste mit 4 Beduinen und einem Bedienten das ganze peträische Arabien; bloß mit einem Bedienten den Libanon; andere Europäer reisten ganz allein und unbewaffnet. Ibrahim hob auch alle Zölle und Abgaben auf, welche auf den Reisenden lasteten, selbst das Eintrittsgeld in die Grabkirche fiel weg. Die Christen wurden nicht bloß geschützt, man gewährte ihnen selbst Vorrechte vor den Muhammedanern [197b]).

---

197) In ganz Syrien sagt man: mit Respect zu sagen eine Frau. Schultz 35. Wenn die Trunkenheit durch Wein bei den muhammedanischen Orientalen auch zurücktritt, so tritt vielfach das abscheuliche Berauschen durch Opium an die Stelle.

197a) Das Folgende vorzüglich nach Russegger.

197b) Monro schildert, wie verachtet die Christen früher z. B. in Damaskus waren. Als 1832 Selim Pascha von Damaskus befahl: die Straßen zu reinigen, so rebellirte hierüber das Volk als über eine europäische Neuerung und belagerte den Pascha im Kastell. Da sich dieser, am Entsatz verzweifelnd, umbrachte, so warf der Pöbel seinen Kopf in den Hof des Franziskanerklosters mit einem angebundenen Zettel, worauf die Worte: hier ist euer Freund. Bis zur Eroberung von Damaskus durch Ibrahim mußte jeder Christ am Thore der Stadt absteigen, keiner durfte durch dieselbe reiten. Waffen wurden ihm abgenommen; trug er europäische Kleidung, besonders einen Hut, so ließ man ihn gar nicht in die Stadt hinein, er wurde überdies aufs Aergste verhöhnt und beworfen. Hatte er einen weißen Turban getragen, so mußte er den abnehmen und baarköpfig weiter gehen. Aber, wie sind die Mächtigen gefallen, ruft Monro, wie ward in so kurzer Zeit eine solche Umwandlung bewirkt! Jetzt darf kein Mu-

Nur die Abgaben, welche zur Erhaltung einer Armee von 70,000 Mann nöthig waren, drückten besonders das Landvolk. Doch nicht die Abgaben, sondern die Recrutirung führte hin und wieder Aufstände herbei, so in Nablus und Hebron im Jahre 1834. — Im Jahre 1840 gefiel es den Engländern der Herrschaft Mehemeds und Ibrahims ein Ende zu machen und Syrien für die Pforte zu erobern. „Unordnung und Anarchie", sagt Russegger, „behaupten wieder ihr früheres Feld wie vor der ägyptischen Regierung"; und Krafft urtheilt: „Statt eines zwar despotischen, aber energischen, mit dem Schwerte in der Hand Ruhe und Ordnung schaffenden Regiments des kriegerischen Ibrahim Pascha, stellten die Engländer die elende, ohnmächtige Herrschaft der Pforte und damit die frühere grenzenlose Anarchie wieder her" [197c]).

Nach dieser Episode wollen wir zum Schluß die im heiligen Lande herrschenden Religionen ins Auge fassen. Deren sind, wie wir sahen, drei: Judenthum, Christenthum und Muhammedanismus, welche wieder in verschiedene Sekten zerfallen. Robinson (3, 738 fg.) nennt und charakterisirt folgende christliche:

Die Griechen, nur so genannt, weil sie der griechischen Kirche angehören, denn von Geburt sind sie Araber, auch ihre Kirchensprache ist arabisch. Ihre Bischöfe sind aber meist Griechen von Geburt und lernen selten das Arabische gut sprechen. Es gibt keine Schule zur Bildung griechischer Geistlichen; sie werden von den Gemeinden aus den Reihen des gewöhnlichen Volks gewählt und vom Bischof gegen Entrichtung einer Gebühr ordinirt. Meist sind sie verheirathet. Die Kirche steht unter dem Patriarchen von Antiochien, der zu Damaskus, und dem von Jerusalem, welcher in Konstantinopel wohnt.

---

hammedaner Waffen tragen, wofern er nicht im Dienste der Regierung, während den Europäern das Privilegium, Waffen zu tragen, gewährt ist, ja allen Christen, wofern sie um eine Erlaubniß einkommen. Monro ritt in die Stadt, ohne beleidigt zu werden. — Güter der Christen werden in der Mauth nicht untersucht und bezahlen keine Abgaben. Ibrahims Beamte und Offiziere setzen sich über alle muhammedanische religiöse Sitte hinweg. Sheriff Bei, Gouverneur von Syrien, schmaucht während des Ramasan seine Pfeife und trinkt Kaffee zum Aergerniß aller guten Muselmänner; besuchen ihn Franken in türkischer Kleidung, so schilt er: Warum kommt ihr nicht mit euren Hüten zu mir; die Türken sollen's wissen, daß die Zeiten sich verändert haben. — Abbas Pascha, General Ibrahims, führte ein Rudel karamanischer Hunde mit sich, welche den Türken ein Gräuel sind. — Monro rieth damals den christlichen Missionaren in Syrien, den Zeitpunkt zu benutzen, da der Verkehr mit den Eingeborenen so leicht sei. Er bemerkte jedoch, daß seit Ibrahims Eroberung eine gewaltsame Spannung in Syrien herrsche und eine Menge ingrimmiger Muhammedaner auf eine Zeit der Rache harre (Monro 1, 222. 223. 2, 13—15. 37. 44; insonderheit Chapter 21 im zweiten Theile).

197c) Bald nach der Besiegung Ibrahims sprach ich mich in der Allgemeinen Zeitung (1841. Beilage No. 23) über die Wiederkehr der wüsten türkischen Tyrannei ganz übereinstimmend mit Russegger und Krafft aus. Missionar Smith schreibt im Februar 1842: Palästina ist gegenwärtig in einem zu verworrenen Zustande, als daß vieles Reisen möglich wäre, und ich habe keine Hoffnung, daß es besser werden könne, so lange dies türkische Regiment bleibt. Es ist ein höchst elendes System von Fanatismus, Bestechung, Unterdrückung und Anarchie.

Die griechischen Katholiken haben die occidentalische Lehre vom Ausgehen des h. Geistes, Fegfeuer, Papst und Fasten; dagegen empfangen sie das Abendmahl unter beiderlei Gestalt, haben arabische Kirchensprache und gestatten den Priestern das Heirathen. Ihr Patriarch wohnt in Damaskus. Die höhere Geistlichkeit besteht meist aus geborenen Arabern, die in Rom ihre Ausbildung erhalten. Die Druckerei des Klosters Mar Johanna auf dem Libanon gehört den griechischen Katholiken.

Die Maroniten, deren Kirchensprache syrisch, sind unbedingte Verehrer des Papstes. Doch dürfen ihre Geistlichen vor der Ordination heirathen. Ihr Patriarch wohnt auf dem Libanon im Kloster Kanobin; man findet sie bis Nazareth, aber ihr Hauptsitz ist Kesrawân, ein District des Libanon, wo auch zu Ain Warkah eine vorzügliche Bildungsanstalt für ihre Geistlichen ist. Sie haben sehr viele Klöster.

Syrer (Surián) oder Jakobiten. Syrisch ihre Kirchensprache. Gering an Zahl und arm.

Syrische Katholiken. Römische Convertiten, welche den orientalischen Ritus und Syrisch als liturgische Sprache beibehalten haben.

Armenier, an deren Spitze der Patriarch in Jerusalem.

Armenische Katholiken. Sie halten am orientalischen Ritus fest und haben auch nur wenig an ihren Dogmen geändert. Ihr Patriarch auf dem Libanon.

Lateiner. Eingeborene römische Katholiken. Deren gibt es nur wenige, sie sprechen arabisch.

Protestanten „gibt es in Syrien nicht als einheimische Sekte, noch in irgend einem andern Theile des türkischen Reichs; auch sind sie als solche nicht geduldet". — Robinson bemerkt nun sehr treffend, daß die Franzosen an den Katholiken Palästinas, welche seit alter Zeit bis auf Louis Philipp hinab unter Frankreichs Schutz standen, treue Anhänger hätten; die Griechen, die bei weitem zahlreichste Sekte, seien enthusiastisch für die Russen eingenommen und würden sie mit offenen Armen empfangen. Aber keine Sekte stehe unter Englands Schutz, ganz anders würde es sein, wenn die Protestanten von der Pforte anerkannt wären.

Seit Robinson schrieb, ward nun im Jahre 1841 von Preußen und England das protestantische Bisthum Jerusalem gestiftet; 1842 zog der erste Bischof Alexander ein, welchem der als Missionar ausgezeichnete Samuel Gobat im Amte folgte. Auf der Nordwestecke des Zion wird eine protestantische Kirche erbaut, ein großherrlicher Firman genehmigte feierlich den Bau [197d]).

Die Muhammedaner sind meistens orthodoxe Sunniten; die verschiedenen muhammedanischen Sekten haben zum Theil entsetzliche Lehren [197e]).

197d) Krafft 258.

197e) Da die meisten muhammedanischen Sekten nicht im eigentlichen Palästina hausen, so übergehe ich sie. Näheres bei Russegger 1, 849 fg. Ueber die un-

In religiöser Hinsicht, sagt Jowett [198]), ist Palästina ein Land voll mannigfaltigen Unkrauts. Bei Allen ist die Religion mit ihrer politischen Ansicht und ihren äußerlichen Gewohnheiten innig verwachsen. Die Juden leben mit dem entschiedensten Anspruch an das in uralten Zeiten ihnen verheißene, in alten Zeiten von ihnen besessene Land. Die Muhammedaner, im wirklichen Besitz des Landes, behaupten mit dem Schwerte: ihr Glaube müsse da herrschen, wo ihr Schwert herrscht. Die Christen, Griechen wie Papisten, sind eben so intolerant. — Bestimmte symbolische Bücher, bestimmte Kleidung, bestimmte Stadt- und Landgegenden, welche jede religiöse Körperschaft bewohnt, bestimmte Gebräuche, Manieren, Redensarten charakterisiren und scheiden die Anhänger der verschiedenen Religionen und Sekten scharf von einander. Ein steter Religionskrieg herrscht unter ihnen. Einen neuen religiösen Weg einschlagen, hieße hier alle geselligen Bande zerreißen; bei höchst abergläubischer Anhänglichkeit an seine Religion ist es unerhört, daß Jemand aus Ueberzeugung zu einer andern überträte, er müßte auch Vater, Mutter, vielleicht das Leben lassen [199]). So ist jede dieser religiösen Körperschaften in sich geschlossen, isolirt, intolerant gegen alle übrigen; auch die entfernte Hindeutung, als wolle man Jemanden zum Proselyten machen, wird sehr übel aufgenommen.

Und nicht nur die drei Hauptreligionen: Christenthum, Judenthum und Muhammedanismus, sind so scharf von einander getrennt, sondern auch die unter jeder Hauptreligion begriffenen Confessionen und Sekten. — Ueberdies herrscht der schärfste Unterschied zwischen Priestern und Laien der Christen, zwischen dem Rabbiner und dem gemeinen Juden, dem Ulema mit dem Koran in der Hand und dem gemeinen Muhammedaner. Die Laien aller drei Religionen sind den Priestern knechtisch und unbedingt unterworfen. Die Bibel kann sich keinen Weg bahnen, da Wenige lesen können und diesen Wenigen das Lesen der Bibel verboten ist, ein Verbot, welches der Papst beim Sultan auswirkte. Studiren gilt im türkischen Reiche als unnützer Müssiggang, eine Bibliothek als Verschwendung und als etwas, das den Feinden Reichthum verräth. Religiöse Bücher insonderheit werden als ausschließliches Eigenthum der Priester betrachtet, welche eben dadurch an mystischem Ansehen gewinnen. So kommt's, daß die Laien ganz ohne Urtheil und ohne alle Fähigkeit zum Denken sind [200]). Das Nichtigste wirkt auf sie, wenn es sich auf

---

heimlichen Drusen ist das Hauptwerk: Silvestre de Sacy Exposé de la Religion des Druses. 2 Voll. Paris, 1838.

198) Jowett in seinen Christian researches in Syria and the holy Land. S. 310 fg.

199) Der Muhammedaner, welcher zu einer andern Religion übertritt, hat das Leben verwirkt (Fisk u. A.).

200) Fisk erzählt, daß man in Aleppo fragte: ob Missionare das Erdbeben verursacht. Missionar King predigte in Jaffa. „Nur Wenige", erzählt Fisk, „wohnen der Predigt bei, aber diese Wenigen geben dem Gehörten vollen Beifall, sagen, es sei Alles wahr, aber, wie es scheint, ohne irgend einen Eindruck

Autorität stützt; ohne solche Autorität nehmen sie die entschiedenste Wahrheit nicht an, auch wenn man an ihr Gewissen appellirt. Der moralische Sinn dieser Menschen ist wie erstorben; keine Liebe zur Wahrheit ist bei ihnen zu finden. Nur der Eigennutz kann sie bewegen, ihr Wort zu halten; da ist auch keine Gerechtigkeitspflege, welche der Treulosigkeit steuerte. — Unter den Christen dieser Gegenden ist auch kein Verständniß der Missionssache möglich und des Wortes: wir suchen Euch, nicht das Eure; sie sehen hier nur Pläne einer Partei. — So Jowett.

Doch haben alle drei Religionen einen Einigungspunkt an der, allen dreien heiligen, Stadt Jerusalem; da ist der Berg Moriah, wo der Tempel stand, das heilige Grab und die Moschee Omars. Aber wie liegt die Stadt so wüste! wie ist sie voller Todtenbeine, welchen nur der Wind des Herrn Leben einblasen kann! — Muß das irdische Jerusalem in Unehren verwesen, um in Herrlichkeit aufzuerstehen?

---

15. Palästinas Weltstellung [1]).

Im Propheten Hesekiel (5, 5) heißt es: So spricht der Herr Herr: dies ist Jerusalem, welches ich in der Heiden Mitte gesetzt habe und rings um sie her Länder [2]).

Theodoret legt diese Worte so aus. Er gab ihnen, sagt er, die Mitte der Erde zum Wohnsitz; gegen Osten und Norden lag ihnen

---

erhalten zu haben. Wir beweisen ihnen: die Heiligen anzurufen, sei Götzendienst; sie geben's zu und gehen hin und beten zu den Heiligen. Wir beweisen ihnen: Jesus sei der einige Mittler; sie geben's zu und gehen hin, die Jungfrau Maria um ihre Fürbitte anzuflehen." — „Andere dagegen disputiren aufs Eifrigste voll Aerger, reden dabei so laut, schnell, unzusammenhängend, verworren, thöricht und albern, daß man Hiobs Geduld, Mosis Sanftmuth und Salomo's Weisheit bedürfte, um mit ihnen zu streiten. Wenn man sie eines handgreiflichen Widerspruchs überführt, so macht sie das nicht verlegen. Dem, was sie gesagt, widersprechen sie oder widerrufen es, geben ihren Worten einen neuen oder doppelten oder gar keinen Sinn, behaupten ohne zu beweisen, geben etwas zu und nehmen's wieder zurück. . . . Sie sind endlose Schwätzer, ernste Meditation und tiefes Nachdenken kennen sie nicht. Was hilft bei solchem Volke Logik, Wissenschaft, Exegese und Beredtsamkeit? Bei ihnen gilt eine geläufige Zunge, starke Lunge und Unverschämtheit. Wie ihre Städte sind sie selbst Ruinen, Verwirrung und Verwüstung. Möge der Geist des Herrn diese Todtengebeine beleben!" So der sanfte Fisk (S. 361 fg.). Cotovicus (S. 140) sagt schon: Nihil enim barbara illa gens absque strepitu agere aut pacisci cum aliquo novit.

1) Altes und Neues. Vgl. Ritter S. 299.

2) Ista est Jerusalem, in medio gentium posui eam et in circuitu ejus terras. Vulg. Luther: die ich unter die Heiden gesetzt habe.

Asien, gegen Westen Europa, mit ihnen durch das Meer verbunden, gegen Süden Libyen. Das sei geschehen, damit die Völker von den Juden Frömmigkeit und gesetzliche Ordnung erlernen könnten. Hieronymus bemerkt zu derselben Stelle: der Prophet bezeugt, daß Jerusalem in der Mitte der Welt liege, der Nabel der Erde sei. Mitten unter die Heiden ist die Stadt gesetzt, daß dem Gotte, der in Judäa bekannt und dessen Name groß ist in Israel, alle Völker, welche rings um Jerusalem wohnen, folgen möchten [3]).

Hiermit stimmt die Auslegung der Worte von Ps. 74, 12: Gott unser König hat das Heil erworben im Mittelpunkt der Erde [4]). Dieser Mittelpunkt, sagt man, sei der Ort des Kreuzes Christi, an welchem auch in der heil. Grabkirche jene Psalmworte eingegraben wurden. In diesem Sinne sagt ein alter christlicher Dichter [5]):

Golgatha locus est . . .
Hic medium terrae est, hic est victoriae signum.

Und Victorinus von Poitou:

Est locus ex omni medium quem credimus orbe,
Golgatha Judaei patrio cognomine dicunt [6]).

Jerusalem und ganz Palästina gehören einer Halbinsel eigner Art an, welche in der Mitte der alten Welt liegt, zu welcher auch der Ararat gehört. Faßt man auf dem Globus die Entfernung vom Ararat bis südlich von Suez in den Cirkel, schlägt mit diesem Radius einen Kreis: so schneidet dieser Kreis das rothe Meer, den persischen Meerbusen, den Aral, das kaspische Meer, das asowsche, schwarze und Marmora-Meer und zuletzt den Osttheil des Mittelmeeres. Auf der Höhe jener Halbinsel, an den Quellen des Tigris und Euphrat, lag nach Mosis Erzählung das Paradies; nahe dabei auf dem Ararat ließ sich Noahs Arche nieder, fast in gleicher Entfernung vom nordöstlichen Ende Asiens (der Behringsstraße) und vom Cap der guten Hoffnung, in der Mitte der längsten Landlinie der alten Welt. Diese Mitte, die Hochebene Arme-

---

3) Jerusalem in medio mundi sitam hic idem Propheta testatur, umbilicum terrae eam esse demonstrans. In medio gentium posita est, ut qui notus erat in Judaea Deus, et in Israel magnum nomen ejus, omnes in circuitu nationes illius sequerentur exempla.

4) So nach der Uebersetzung der LXX und der Vulg.

5) Anhang des Tertullian. Incertus auctor contra Marcionem, im 2. Gesange.

6) Uebereinstimmend Dante im Inferno, Canto 34:

E sei or sotto lo emisperio giunto,
Ch'è opposito a quel, che la gran secca
Coverchia, e sotto il cui colmo consunto
Fu l'om, che nacque e visse senza pecca.

Vgl. Adamnanus 1, 8 und Beda de locis sanctis 1, 3.

niens, war der Ursitz des Menschengeschlechts, der Ausgangspunkt der ersten (adamischen), wie der zweiten (noachischen) Bevölkerung der Erde, da die Menschen von diesen Höhen den allmälig sinkenden Gewässern nach allen Weltgegenden hin nachzogen. Als nun die Erde bevölkert war, bestimmte der Herr zum Wohnsitze seines auserwählten Volkes den westlichen Theil jener Halbinsel, Palästina, um es von allen Heiden abzusondern. Denn östlich und südlich wird dies Land durch Wüsten begrenzt, an welche sich bei Gaza das Mittelmeer anschließt und bis nördlich Akre die Abendgrenze bildet. Dort tritt der Libanon ans Meer und läuft von da wie eine mitternächtliche Mauer Palästinas nach Damaskus zu, wo er sich an die Ostwüste anschließt. In einem so ringsum geschützten Lande konnte der Same der Wiedergeburt der Welt wie in einem wohlbefriedigten Garten gedeihen. Aber die Strafheere Gottes fanden durch Wüsten und über Gebirge und Meere den Weg zu dem Volke, das den Fluch statt des Segens wählte [7]). Kein Land ward so Jahrtausende lang durch Krieg verwüstet als eben das durch Meer, Gebirge und Wüsten befestigte und beschützte Palästina. Von Jerusalem zu schweigen, so dürften wenige Gegenden der Erde so viel Blutvergießen erlebt haben, als Nazareth in einem Umkreise von 10 Meilen. Josuas Schlacht am Merom, Baraks am Kison, Gideons in der Ebene Jesreel, Sauls am Gilboa, Josias bei Megiddo, Vespasians am Tabor und bei Tarichea, Saladins Sieg bei Hittin, Napoleons am Tabor, die Eroberung von Acre durch Ibrahim Pascha und durch die Engländer: alle diese blutigen Kriegsscenen umgeben den Ort, in welchem der Fürst des Friedens aufwuchs.

Wie aber die Strafheere Gottes in das abgeschlossene, wohl beschützte Palästina eindrangen, so drang auch der Segen Gottes von diesem Lande aus über die ganze Erde. Wenn nämlich das Meer die Juden, welche keine Schifffahrt trieben, früher von den übermeerischen Ländern absonderte, so traten sie seit Alexander und in der Römer Zeit eben durch das Mittelmeer in vielfache Berührung mit den bedeutendsten Völkern der Erde, welche an dessen Gestaden wohnten, verbreiteten sich und ließen sich unter ihnen nieder, durch das römische Bürgerrecht geschützt. Die Zeit war da, daß der Zaun zwischen Juden und Heiden abgebrochen werden sollte, darum ward auf solche Weise der Predigt des Evangeliums unter den Völkern am Mittelmeere der Eingang gebahnt und so der Grund zur geistigen Kräftigung und zur christlichen Obermacht Europas über alle Welttheile gelegt.

---

7) 5 Mos. 4, 25—27; 11, 26—28. Cap. 28. Terra sancta promissionis, Deo amabilis, sanctis angelis venerabilis et universo mundo admirabilis, a Deo electa et praeelecta, ut eam praesentia sua visibiliter illustraret et in ea liberationis nostrae sacramenta ministrando, genus humanum redimeret, quanto majori zelo dilecta est a Domino, tanto frequentius peccatis habitantium in ea exigentibus, flagellata est, et variis casibus exposita est ab eo, qui sanctum dare canibus et ante porcos prohibet projicere margaritas; dum aliis decedentibus et aliis succedentibus, diversis tradita est possessoribus. Jac. de Vitriaco 1051.

Faßt man alles dies ins Auge, so glaubt man einzusehen, warum Abraham sein Vaterland verlassen und nach Palästina ziehen, die Israeliten aus Aegypten dahin zurückkehren mußten; warum von Zion aus „des Herrn Wort und der Schall der Boten Gottes in alle Länder ging"; warum unter den Hirten Bethlehems der Hirt geboren wurde, dessen Heerde über die ganze Erde weiden sollte.

Beilagen.

I. Jerusalem.

1. Die Akra der Syrer.

Im ersten Buch der Makkabäer (Cap. 1, 29 fg.) wird erzählt: der syrische König Antiochus Epiphanes habe einen Obersten über die Steuern nach Jerusalem gesandt. Dieser „verbrannte die Stadt mit Feuer und zerstörte ihre Häuser und Mauern ringsum" (V. 31). Die Syrer, heißt es weiter V. 33—37, „befestigten die Stadt Davids (τὴν πόλιν Δαυίδ) mit einer großen und starken Mauer, mit festen Thürmen, daß sie ihnen zur Feste wäre (ἐγένετο εἰς ἄκραν). Und sie legten darein gottloses Volk, Widersacher des (jüdischen) Gesetzes (ἄνδρας παρανόμους), die befestigten sich darin und legten Waffen und Lebensmittel darein. — Und solches ward ein Hinterhalt für das Heiligthum (ἐγένετο εἰς ἔνεδρον τῷ ἁγιάσματι) und zum schlimmen Verderben für Israel. Und sie vergossen unschuldig Blut rings um das Heiligthum und entweihten das Heiligthum" [1]).

Ganz übereinstimmend mit den Makkabäern berichtet Josephus (Ant. 12, 5, 4), wie Antiochus die schönsten Theile Jerusalems verbrannt, ihre Mauern eingerissen, eine hohe, das Heiligthum überragende, starke Burg erbaut und Besatzung hineingelegt habe, mit welcher sich gottloser Judenpöbel zusammengethan.

So ward durch den grimmigsten Feind der Juden, durch Antiochus Epiphanes, diese Akra in Jerusalem aufgeführt, welche von der syrischen Besatzung während der Kriege des Judas und Jonathan Makkabäus gegen alle Angriffe der Juden glücklich vertheidigt und erst nach 26 Jahren dem Simon Makkabäus übergeben wurde.

Was sollen wir aber unter πόλις Δαυίδ verstehen, welche die Syrer nach 1 Makk. 1, 33 befestigten? Da es 2 Sam. 5, 7 heißt: David gewann die Burg Zion, das ist Davids Stadt; so könnte man glauben, es sei Davids Stadt gleichbedeutend mit dem südlichen Berge Zion, welcher sich zwischen dem Tyropöon und dem Thale Ben Hinnom hinzog. Gegen diese Auslegung der Makkabäerstelle spricht aber: daß nach einzelnen Stellen des A. Test. und der Makkabäer der Begriff πόλις Δ. umfassender genommen werden muß. So steht z. B. 1 Makk. 2, 31,

1) Meist nach de Wette's Uebersetzung.

wenn es von den Soldaten des Antiochus Epiphanes heißt: sie waren ἐν Ἱερουσαλὴμ πόλει Δαυίδ, in dieser Stelle Jerusalem als gleichbedeutend mit πόλις Δ. Ebenso 1 Makk. 14, 36: τοὺς ἐν τῇ πόλει Δαυίδ τοὺς ἐν Ἱερουσαλήμ [2]). Wird aber πόλις Δαυίδ auch als gleichbedeutend mit Jerusalem gebraucht, so ist die Frage, ob in dem Citat 1 Makk. 1, 33 das: ᾠκοδόμησαν τὴν πόλιν Δαυὶδ τείχει μεγάλῳ bedeute: die Syrer hätten ganz Jerusalem befestigt und zur Burg umgeschaffen. Unmöglich kann es das bedeuten, da ja die drei makkabäischen Brüder, Judas, Jonathan und Simon, zu verschiedenen Zeiten das ganze Jerusalem inne hatten, ausgenommen eben die Burg der Syrer, da sie diese Burg sogar in derselben Zeit belagerten, oder mindestens nicht besaßen, während sie die Mauern Jerusalems und des Tempels bauten (vgl. 1 Makk. 10, 7—11. Ant. 13, 2, 1. 1 Makk. 12, 35—37. Ant. 13, 5, 11 ꝛc. 1 Makk. 13, 10. 21. 49 ꝛc. Ant. 13, 6, 3. 5. 6). Es muß also in jenem Citat πόλις Δ. für einen Theil der Davidsstadt stehen, für welchen Theil aber lernen wir vom Josephus, welcher alle Zweideutigkeiten der Angabe in den Makkabäern beseitigt, indem er sagt: τὴν ἐν τῇ κάτω πόλει ᾠκοδόμησεν ἄκραν. Jerusalem bestand nämlich aus der obern Stadt, d. i. dem südlichen Berge Zion, auf welchem die Burg (φρούριον) Davids war, und der untern Stadt, welche eben nach der in ihr erbauten syrischen Burg auch Akra hieß (Bell. Jud. 5, 4, 1). Hiermit stimmt Bell. Jud. 1, 1, 4 überein, wo die Eroberung Jerusalems durch Judas Makkabäus erzählt wird. Er warf, heißt es, die syrischen Soldaten ἀπὸ τῆς ἄνω πόλεως εἰς τὴν κάτω, τοῦτο δὲ τοῦ ἄστεως τὸ μέρος Ἄκρα κέκληται; er warf sie aus der obern Stadt, dem südlichen Zion, in die untere, in ihre Burg hinein; dieser Theil der Stadt ist Akra genannt worden; nämlich seitdem die Syrer in der κάτω πόλις die Burg aufführten. — Freilich klingt es seltsam, daß Akra mit Unterstadt gleichbedeutend sei, während sonst, z. B. in Athen, Korinth, die Akropolis auf der Spitze des Berges die am Abhange und Fuß gelegene untere Stadt beherrschte. Sollte nicht der Ausdruck 1 Makk. 1, 33: καὶ ἐγένετο αὐτοῖς εἰς ἄκραν, auf diese Seltsamkeit hindeuten: der höhere, südliche Zion mit seiner Feste war die wahre, natürliche Akropolis, die verhältnißmäßig niedrigere untere Stadt ward erst durch die Befestigung der Syrer zur künstlichen Akropolis? [3]).

---

2) Spätere Anmerkung. Daß der Ausdruck „Stadt Davids" schon im A. Test. als synonym mit „Jerusalem" gebraucht wurde, dafür citirt Robinson (Neue Unters. 109) Jes. 22, 9. 10; 29, 1. — Vgl. auch die folgende Anmerkung.

3) Da die Syrer zur Zeit des Matathias ganz Jerusalem inne hatten, so konnten sie den fliehenden Makkabäern Kriegsvolk aus der obern, wie aus der untern Stadt (aus der eigentlichen Akropolis auf dem südlichen Zion, wie aus der Akra) nachsenden. Daher ist in dem oben betrachteten Citat (1 Makk. 2, 31) πόλις Δαυὶδ, auch dem Sinn der Stelle nach, synonym mit Jerusalem. Doch bemerke ich, daß Josephus in der entsprechenden Parallelstelle (Ant. 12, 6, 2) sagt: die Syrer hätten mit aller Mannschaft, welche sie ἐν τῇ ἀκροπόλει gehabt, die Juden verfolgt. Da der Geschichtschreiber die syrische Burg durchgehends

Warum bauten nun wol die Syrer eine Feste in der Stadt (Ἄκρα ἐν Ἱερουσαλήμ. 1 Makk. 6, 26; 10, 32; 13, 49; 15, 28)? Warum befestigten und verstärkten sie nicht lieber den schon von Natur höhern, steilern, festern südlichen Zion? Die Antwort liegt wol in der schon citirten Stelle 1 Makk. 1, 36: ἐγένετο (ἡ ἄκρα) εἰς ἔνεδρον τῷ ἁγιάσματι; dasselbe meint Josephus, wenn er (Ant. 12, 9, 3) sagt: ἐπέκειτο γὰρ τῷ ἱερῷ ἡ Ἄκρα; Antiochus Epiphanes, voll grimmigen Hasses gegen den jüdischen Gottesdienst, baute die Feste so dicht als möglich an die Abendseite des Tempelberges an, so daß sie über diesen hinausragte, denselben beherrschte (ὑπερκειμένη); aus ihr beobachteten und überfielen die Syrer diejenigen, welche im Tempel Gott dienen wollten, und tödteten viele (1 Makk. 1, 37; 6, 18. Ant. 12, 9, 3 u. a.). Mußte doch Judas Makkabäus, nachdem er Jerusalem erobert, während seiner berühmten Reinigung des Tempels Männer anstellen, um wider die syrische Besatzung der Akra zu streiten, welche ihm auf dem Halse saß (1 Makk. 4, 41. Ant. 12, 7, 6).

Man kann denken, wie viel den Makkabäern daran gelegen war, diese Plagegeister, welche sich in Jerusalem eingenistet hatten, los zu werden. Vergebens belagerte Judas Makkabäus die Burg (1 Makk. 6, 18—32. Ant. 12, 9, 3); ebenso vergebens Jonathan (1 Makk. 11. Ant. 13, 4, 9). Dieser entschloß sich endlich, um die syrische Besatzung von allem Verkehr mit der übrigen Stadt und dem Lande abzuschneiden, eine hohe Mauer zwischen der Stadt und der Akra zu ziehen (1 Makk. 12, 35. 37. Ant. 13, 4, 9). Die gute Wirkung dieser seiner Maßregel zeigte sich erst, als Simon Makkabäus nach Jonathans Tode Kriegsoberster geworden. Es erzählt nämlich 1 Makk. 13, 49: Die Syrer aber in der Burg (Akra) waren gehindert, aus- und einzuziehen ins Land und zu kaufen und zu verkaufen, und litten großen Hunger, und es kamen viele von ihnen um vor Hunger. Und sie baten Simon um Frieden, und er bewilligte ihnen denselben, und ließ sie von dannen ausziehen und reinigte die Burg von Befleckungen. Und er zog in sie ein am 23sten des zweiten Monden des 171sten Jahres mit Lobgesang und Palmzweigen und mit Chören und Cymbeln und Lauten und Psalmen und Liedern, weil ein großer Feind vertilgt war aus Israel. Und er setzte fest, daß jährlich dieser Tag gefeiert wurde mit Freuden. Und er befestigte noch mehr den Tempelberg auf der Seite nach der Burg zu (τὸ ὄρος τοῦ ἱεροῦ τὸ παρὰ τὴν ἄκραν). Im 14ten Capitel V. 36 wird nochmals unter Simons großen Thaten aufgeführt, daß er die Heiden vertrieben, „welche sich in der Stadt Davids, in Jerusalem, eine Burg erbauet hatten."

Josephus erzählt nun (Ant. 11, 6, 6) übereinstimmend mit den Makkabäern die Eroberung der Akra, fügt aber hinzu: Simon habe die Burg geschleift, damit sie in Zukunft nicht, wie bisher, den Feinden als

---

Akra nennt, so bezeichnet er durch Akropolis wol entschieden die Burg des südlichen Zion. Dafür spricht, daß bald darauf Judas Makkabäus die Syrer aus der obern Stadt, oben aus der Zionsburg, in die untere Stadt, in die Akra, trieb.

gefährliche Operationsfeste gegen die Stadt dienen könnte. Nach der Schleifung habe er beschlossen auch den Berg selbst, auf welchem die Burg stand, zu erniedrigen (καθελεῖν), damit der Tempel über denselben hinwegrage. Deshalb habe er das Volk zusammenberufen und demselben vorgestellt, wie viel sie von der Besatzung der Akra zu leiden gehabt und in Zukunft leiden dürften, wenn sich je wieder Feinde auf derselben einnisteten. Darauf habe alles Volk Hand angelegt, und drei Jahre lang Tag und Nacht an Abtragung des Berges und Ebenen desselben gearbeitet, so daß seitdem der Tempel über den Burgberg weggeschaut. Dieses Abtragen erwähnt Josephus auch in seiner Beschreibung Jerusalems (Bell. Jud. 5, 4, 1) [4]). Nachdem er von den beiden Hügeln gesprochen, auf welchen die obere und die untere Stadt lag, fügt er hinzu: der Akra gegenüber war ein dritter Hügel (der Tempelberg), welcher von Natur niedriger als jene, und früher durch eine breite Schlucht von ihr getrennt war. Zur Zeit aber, da die Hasmonäer regierten, füllten diese die Schlucht aus, um den Tempel mit der Stadt zu verbinden, und indem sie den Gipfel der Akra abtrugen (κατεργασάμενοι), so machten sie dieselbe so niedrig, daß der Tempel über sie hinwegschaute. — Wahrscheinlich wurde also mit dem Abgetragenen die Schlucht zwischen der Akra und dem Tempelberge ausgefüllt.

Dieses Schleifen der Burg wie die Abtragung des Burgberges gehörte entschieden zur Befestigung des Tempels, deren 1 Makk. 13, 52 erwähnt; so lange Burg und Burgberg den Tempel beherrschten, würde dieser trotz der stärksten Ummauerung schwach und unhaltbar geblieben sein. Der Eifer, mit welchem die Einwohner Jerusalems beim Abtragen des Berges Hand ans Werk legten, erscheint nicht so seltsam, wenn man bedenkt, wie viel die armen Leute während der 26 Jahre, daß die syrischen Plager in der Akra festsaßen, von diesen zu leiden gehabt, und wie sehr sie die Rückkehr solcher Dränger fürchten mußten. Mit dem großen Jubel über die Einnahme der Burg und der Festsetzung, daß alljährlich diese Einnahme gefeiert werden solle, ging das Abtragen der Burg und des Burgberges Hand in Hand. — Man nahm Anstoß daran, daß Josephus erzählt, man habe einen Berg abgetragen. Nachdem der Berg ist; den Montblanc trägt man freilich nicht ab, wie unbedeutend hoch aber die Berge Jerusalems sind, haben neuere Messungen dargethan. Erhebt sich doch der Zion nur 241 Fuß über die Thalsohle des Kidron, überblickt man vom Kastell Jerusalem, so sind die Berge, auf denen die Stadt liegt, kaum zu unterscheiden. — Die Erzählung des Josephus von der Abtragung des Burgberges steht nach dem Gesagten mit dem Bericht der Makkabäer keineswegs im Widerspruch, vielmehr ergänzt sie diesen; unglaubwürdig wird sie nur erscheinen, wenn man sich jenen Berg viel bedeutender vorstellt, als er war [5]).

---

4) Bell. Jud. 1, 2, 2 wird auch von Simon gesagt: κατέσκαψε τὴν Ἄκραν.

5) Ueber einen scheinbaren Widerspruch mehrerer Stellen des Josephus mit 1 Makk. 14, 36. 37 s. Robinsons „Neue Unters." 107. 108.

Zum Ueberblick will ich sämmtliche Stellen, welche die Akra betreffen, aus dem 1sten Buche der Makkabäer, und die übereintreffenden Stellen aus den Antiquitäten des Josephus in ihrer Folge aufführen:

		1 Makk.		Antiq.
Zur Zeit des Matathias.	1. Erbauung der Akra unter Antiochus Epiphanes	1, 29—40.	—	12, 5, 4.
	2. Die Besatzung der Davidsstadt (Akropolis J.) zieht gegen Matathias	2, 31.	—	12, 6, 2.
Zur Zeit der Anführung des Judas Makkabäus.	3. Fremdlinge in der Akra	3, 45.		
	4. Judä Tempelreinigung im Angesicht der Burgbesatzung	4, 36—41.	—	12, 7, 6. 7. u. Bell. Jud. 1, 1, 4.
	5. Judas belagert vergeblich die Akra	6, 18, 32.	—	12, 9, 3.
	6. Antiochus Eupator erobert den von Judas vertheidigten Tempel	6, 48. 51. 62.	—	12, 9, 5—7.
	7. Nikanor, von Judas bei Capharsalama geschlagen, zieht sich in die Stadt Davids (Akra) zurück und geht in den Tempel	7, 32. 33. u. 2 Makk. 14, 31	—	12, 10, 4. 5. u. 15, 31—35.
Zur Zeit, da Jonathan Makk. Anführer war.	8. Bacchides befestigt die Akra und hält Geißeln in derselben gefangen	9, 52. 53.	—	13, 1, 3.
	9. Demetrius schreibt an Jonathan, man solle ihm (dem Jonath.) diese Geisseln ausliefern. Jon. liest den Brief der Burgbesatzung vor und erhält die Geisseln, baut um die gleiche Zeit Jerusalem und befestigt den Tempel	10, 6—11.	—	13, 2, 1.
	10. Demetrius schreibt, er wolle dem Hohenpriester die Akra übergeben	10, 32.	—	13, 2, 3.
	11. Jonathan belagert die Akra	11, 20 ꝛc.	—	13, 4, 9.
	12. Jonathan verlangt vergebens von Demetrius, er solle die Besatzung aus der Akra ziehen	11, 41.	—	13, 5, 2.
	13. Jonathan befestigt Jerusalem, und zieht eine Mauer zwischen der Stadt und der Akra	12, 35—37.	—	13, 5, 11.
Zur Zeit, da Simon Makkabäus Anführer war.	14. Simon Makk. befestigt Jerusalem. Die hungernde Besatzung der Akra verlangt Lebensmittel von Tryphon	13, 10. 21.	—	13, 6, 3. 5.
	15. Simon erobert die Akra, befestigt den Tempelberg. Abtragung der Akra nach Josephus	13, 49—52. 14, 7. 36.	—	13, 6, 6. Bell. Jud. 1, 2, 2 u. 5, 4, 1.

So haben wir eine Folge völlig harmonirender oder mindestens nicht disharmonirender Parallelstellen der Makkabäer und des Josephus [6]).

* * *

In meinen „Beiträgen" gab ich, zunächst durch Robinsons Werk veranlaßt, folgenden Zusatz.

Robinson sagt [7]): gegen „die Glaubwürdigkeit von Josephus' Nachricht" über die Akra lasse sich „einiger Zweifel" erheben. Das erste Buch der Makkabäer beschreibe „diese Festung, wie wenn sie auf dem Berge Zion gelegen [8]) hätte." Ich muß hiergegen auf die von mir gegebene Beweisführung weisen [9]): daß jene Akra, auch nach dem Buche der Makkabäer, nicht auf dem Zion lag. Es ist hier nicht der Ort, meine Beweise in extenso zu wiederholen, nur dies will ich anführen. Die Syrer hatten die Akra 26 Jahre lang inne, nicht ein einziges Mal wurden sie in dieser Zeit von den Juden aus derselben herausgeworfen, selbst nicht vom siegreichen Judas Makkabäus. Als dieser Jerusalem erobert hat, „ordnet er Männer an, um wider die in der Burg (Akra) zu streiten, bis er das Heiligthum gereinigt [10]). Und, heißt es weiter, sie (die Juden) befestigten zu selbiger Zeit den Berg Zion ringsum mit hohen Mauern und festen Thürmen, daß nicht die Heiden wieder kämen und ihn mit Füßen träten, wie sie zuvor gethan." Daß Judas Makkabäus nicht den Berg Zion ringsum befestigen konnte, wenn die Burg mit der ihm feindlichen syrischen Besatzung auf demselben Berge Zion lag, ist klar. — Ebenso wird erzählt: Jonathan Makkabäus habe befohlen, „die Mauern und den Berg Zion ringsum zu bauen mit Quadersteinen zur Befestigung." Dies befahl er aber in derselben Zeit, als König Demetrius sich erbot, den Juden die Akra zu übergeben [11]).

Auch liegt die Frage nahe: wie man doch die Unterstadt habe Akra nennen können, wofern diese Akra in der obern Stadt, auf Zion gelegen. Höchst wahrscheinlich stand die syrische Burg auf der südöstlichen Spitze des Akraberges, welche durch die Vereinigung des Thales Tyropöon mit dem Thale gebildet wird, das vom jetzigen Damaskusthore südwärts zieht und Akra von Moriah scheidet. Lag die Burg dort, so konnte man von ihr, da sie den Moriah überragte, auf das

---

6) Einzig bei den unter Nr. 7 angeführten Citaten aus Josephus ist zu erinnern, daß das Ende des §. 4 mit dem Anfange des §. 5 und mit der citirten Makkabäerstelle in Widerspruch steht, daher schon Jac. Capellus eine dem Sinne nach nothwendige Correctur vorschlug. Judas siegte bei Capharsalama; besiegt hätte er sich gar nicht in die von Syrern besetzte Akra zurückziehen können, wohl aber konnte das der besiegte Nikanor. Unter πόλις Δαυὶδ (1 Makk. 7, 32) ist hier die Akra zu verstehen, wie 1 Makk. 1, 33.

7) Rob. 2, 47.

8) 1 Makk. 4, 41. 60.

9) S. 380 fg.

10) 1 Makk. 10, 11.

11) 1 Makk. 10, 32.

Heiligthum hinabsehen [12]). Auch war dieser Punkt für die Syrer gut gelegen, um die Communication zwischen Zion und Moriah, welche beide die meiste Zeit von den Juden besetzt waren, zu beobachten und zu stören. Zuletzt spricht für diese Lage der Akra, daß Burgen auf auslaufenden Bergrücken, durch die zwei an der Spitze des Rückens sich vereinigenden Thäler, am besten geschützt sind. Deutschland hat viele so angelegte Burgen. Josephus erzählt: Simon Makkabäus habe die Burg, nachdem er sie durch Aushungern erobert, schleifen, den Burgberg selbst, der früher über den Tempelberg hinwegragte, abtragen und mit dem Abgetragenen die Schlucht zwischen Moriah und Akra ausfüllen lassen. Die Wahrheit dieser Erzählung erkennt Hr. Robinson an [13]). Nachdem er nämlich des Josephus Beschreibung von Jerusalem mitgetheilt, fährt er fort: „die wichtigsten aus den vorhergehenden Bemerkungen abzuleitenden Resultate, sofern sie unser gegenwärtiger Zweck nothwendig fordert, sind hauptsächlich folgende. Der Berg Moriah lag an der Ostseite der Stadt. Gerade gegenüber, dem Tempel im Westen, war der Berg Akra mit der Unterstadt. Dieser Berg war vom Tempel durch ein breites Thal getrennt, welches unter den Hasmonäischen Fürsten zum Theil ausgefüllt worden war; diese hatten auch die Spitze von Akra abgetragen. — Wenn wir nun diese Resultate mit der Darstellung vergleichen, die wir oben von den mit der neuern Stadt zusammenhängenden Bergen und Thälern gegeben haben, — so kann ich nicht umhin, hier eine auffallende genaue Uebereinstimmung wahrzunehmen."

So widerlegt Robinson selbst jenen, oben von ihm geäußerten Zweifel an der Glaubwürdigkeit dessen, was Josephus über die Lage der Akra sagt.

Vielleicht dürfte die Erzählung vom Abtragen der Akra noch von einer andern Seite her beglaubigt werden. Oft ist bei den Reisebeschreibern die Rede von den, in Jerusalem angehäuften, Schuttmassen. Im Kidronthale, sagt Robinson, „bieten weder die Oberfläche des Bodens noch das Strombette irgend einen besondern Anschein dar, daß sie von Ruinenmassen erhöht oder unterbrochen worden sind."

Wie verschieden hiervon ist es auf der Westseite des Moriah, dort wo Akra, Zion und Moriah zusammentreffen, wo das nördliche vom Damaskusthore kommende Thal mit dem Tyropöon sich verbindet. Eine Bodenerhöhung in jenem Thale, ehe man zum Tyropöon kommt, ist, nach Robinson, vermuthlich durch Schutt entstanden [14]). Im Judenviertel wurde eine neue Synagoge erbaut. „Beim Graben, um einen Grund zu legen, waren sie auf mehrere kleine Häuser und Gemächer gestoßen, die vollkommen unter dem aufgehäuften Schutt begraben ge-

---

12) So beobachtete König Agrippa II. von seinem, ganz in der Nähe der Akraspitze, auf dem nordöstlichen Ende des Zion stehenden Palaste den jüdischen Gottesdienst. Vgl. S. 313.

13) Robinson 2, 51. 52. — Späterer Zusatz: Vgl. Robinson „Neue Unters." S. 108. Anm. 4.

14) Palästina 2, 28.

wesen waren. Es wurde auch erzählt, daß sie Stücke Marmor, ja Säulen gefunden hätten" [15]).

So berichtet auch Niebuhr: das Thal zwischen Zion und Moriah sei viel mit Schutt ausgefüllt; beim Nachgraben stoße man auf altes Mauerwerk [16]), ja man finde dort noch „Häuser unter der Erde", und Richardson sagt: in der Judenstadt finde man 20 bis 30 Fuß hohe Schutthaufen, welche wahrscheinlich das Tyropöon ausfüllten [17]).

Wie wenn dieser Schutt von der zerstörten Burg und dem abgetragenen Burgberge vorzüglich herrührte? ich zeigte die Wahrscheinlichkeit, daß beide eben in dieser Gegend zu suchen seien. — Man dürfte entgegnen: ist es nicht natürlicher, jenen Schutt vom zerstörten Tempel herzuleiten? Warum aber, fragt es sich, findet sich dergleichen Schutt nicht auf andern Seiten des Tempelberges?

Sollte sich das Räthsel nicht also lösen? Der, aus Kalkstein erbaute, Tempel verbrannte im entsetzlichsten Feuer; der Baustein ward meist zu gebranntem Kalk, Regenwasser löschte diesen. So kam vom Tempel und den andern verbrannten Gebäuden Jerusalems nur weniges auf unsere Tage; vornehmlich Fundamente blieben, welche die Flamme nicht angriff. Die Akra aber ward, nach des Josephus Bericht, nicht verbrannt, sondern nebst der Bergspitze, auf welcher sie stand, zerstört, der Schutt in die Thalschlucht geworfen, wo er, von der Zeit nicht angegriffen, noch liegen mag.

Möchten Nachgrabungen an den bezeichneten Punkten uns hierüber nähern Aufschluß geben.

* * *

Späterer Zusatz. Ein Erdwall bildet das Ostende der Straße, welche vom Jaffathore zum Haram läuft. Die erwähnte, von Robinson beobachtete Bodenerhöhung im Thale, das sich vom Damaskusthore nach Süden senkt, gehört diesem Erdwall an. Dicht stehende Häuser gestatteten Robinson nicht, zu untersuchen, wie weit sich die „vermuthlich durch Schutt entstandene" Erhöhung erstrecke. Jener Erdwall befindet sich nun in derselben Gegend, wo nach meiner Meinung der Schutt, die Reste der abgetragenen Akra zu suchen wären. Wie wenn diese Reste nur in der Straße als langer Erdwall bemerkbar würden, sich aber unter den Häusern weiter in die Breite erstreckten, hinein in das Judenviertel, wo man ja so tiefen Schutt fand? [18]). Man muß offenbar annehmen, daß jener Akra-Schutt planirt ward, um die Gegend wieder bewohnbar zu machen. Ist des Josephus Erzählung vom Abtragen der Akra wahr, so muß sich auch das Abgetragene als Schutt heute noch finden.

---

15) Robinson 1, 404.

16) Olshausen zur Topographie des alten Jerusalem. S. 75.

17) Richardson 2, 267.

18) Vgl. Biblioth. sacra 1843, No. 1, S. 33 Anm. 1, nach welcher eine genauere Untersuchung des Erdwalls wünschenswerth ist.

Williams, Schultz und Krafft behaupten: die Burg Akra und Antonia seien identisch. Dagegen spricht Folgendes:

1) Zwischen Akra und Moriah war ein später ausgefülltes Thal, dagegen zwischen dem von Krafft beschriebenen Felsen auf der Nordwestecke des Haram (welchen er für den Felsen hält, auf welchem Akra lag) bis südlich von der Moschee, dem Centrum des Haram, noch jetzt natürlicher Felsboden, mithin kein zugeschüttetes Thal ist [19]).

2) Akra ward unter Simon dem Makkabäer so weit abgetragen, daß sie den Tempel nicht mehr beherrschte; Antonia dagegen beherrschte den Tempel, sollte ihn beherrschen, war seine Akropolis bis zur Zerstörung Jerusalems durch Titus.

3) Antonia, früher Baris genannt, ward von den Hasmonäern erbaut, Akra von den Syrern.

4) Josephus erzählt die Entstehung und Zerstörung der Akra, ebenso die Entstehung von Baris, welche Herodes Antonia nannte; nirgends erwähnt er die Akra, wenn er von Antonia spricht, noch umgekehrt.

5) Akra lag, wie nachgewiesen wurde, auf der Westseite des Tempels, Antonia auf der Nordseite [20]).

2. Antonia.

Robinson fand die jetzige „Area" der Moschee, die Area, auf welcher früher der Tempel stand, zu groß, verglichen mit den Angaben der Größe des Tempels bei Josephus und im Talmud. Um dies Mißverhältniß zu lösen, stellt er die Hypothese auf: die Antonia habe [21]) die ganze Breite des nördlichen Theils des heutigen innern Raumes eingenommen, so daß ihre Länge von W. nach O. der Länge der Tempel-Area gleichgekommen. Der sogenannte Teich Bethesda sei ein Rest des die Antonia schützenden Grabens. War der Tempel ein Quadrat von 4 Stadien im Umfange, hatte er aber, nebst der Antonia, 6 Stadien im Umfange, so wäre die Gestalt beider gewesen wie nachstehende Fig. 1; zwei Quadrate mit einer gemeinschaftlichen Seite:

---

19) Vgl. Robinson N. Unt. S. 102 fg.

20) Jos. Antiq. 13, 11, 2; 15, 8, 5; 15, 11, 4. Vgl. den folgenden Abschnitt.

21) Robinson 2, 74.

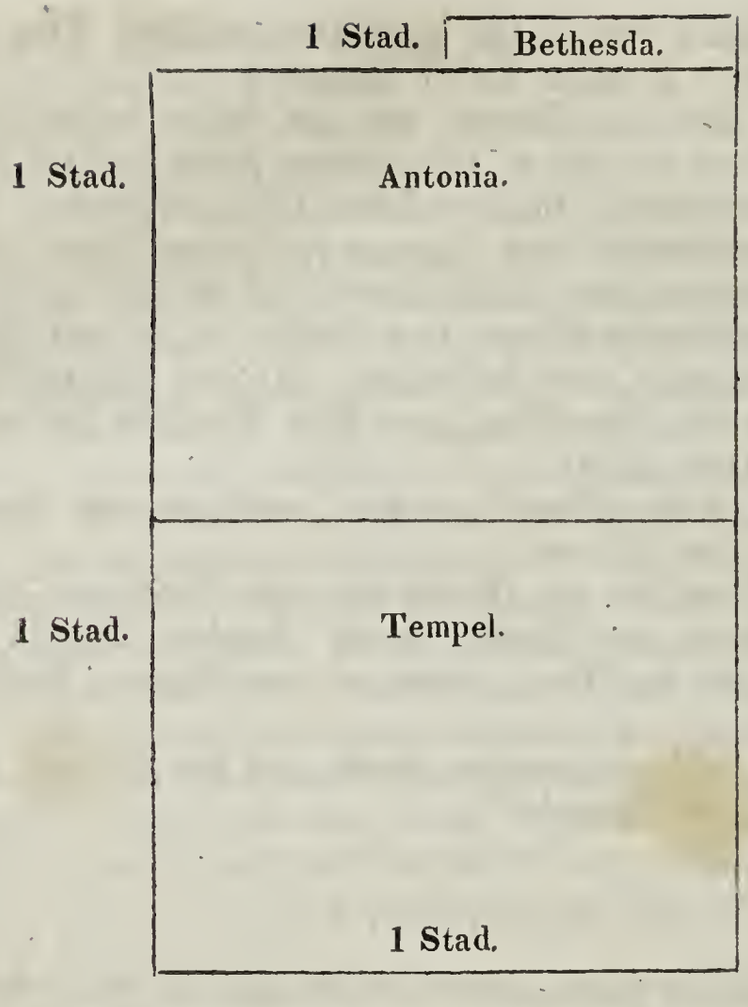


Fig. 1.

Es muß schon sehr auffallen, daß nach dieser Hypothese die Antonia von gleichem Flächeninhalte mit dem Tempel gewesen sein müßte; überdies finden sich bei Josephus einige ihr entschieden widersprechende Angaben. Dieser sagt nämlich [22]): Antonia habe auf der Ecke gelegen, wo die nördlichen und westlichen Hallen des Tempels zusammenstießen, also auf der Nordwestecke des Tempels. Sie habe im Ganzen die Gestalt eines viereckigen Thurmes gehabt, auf jeder ihrer vier Ecken habe wieder ein Thurm gestanden, drei derselben von 50 Ellen Höhe, der Thurm auf der Südostecke [23]) sei aber 70 Ellen hoch gewesen, so daß man von ihm den ganzen Tempel überschaut habe.

Nach dieser Beschreibung würde ich Tempel und Antonia verzeichnen, wie Fig. 2 zeigt. Der Umfang von Tempel und Antonia wäre hiernach 6 Stadien, der Umfang des Tempels 4 Stadien, übereinstimmend mit des Josephus Angaben. Der 70 Ellen hohe Thurm auf der S.O.-Ecke der Antonia grenzt mit der Nord- und Westhalle des Tempels; ihm gehörten wahrscheinlich die Stiegen (καταβάσεις) zu, auf welchen, wie Josephus sagt, die Besatzung nach jenen beiden Hallen hinabstieg, um das Volk in Ordnung zu halten.

An einer andern Stelle [24]) erzählt Josephus übereinstimmend: die Juden hätten die Nord- und Westhalle, welche an die Antonia grenzten,

---

22) Bell. Jud. 5, 5, 8.
23) Ἐπὶ τῇ μεσεμβρίνῃ καὶ κατ' ἀνατολὴν γωνίᾳ.
24) Bell. Jud. 6, 2, 9.

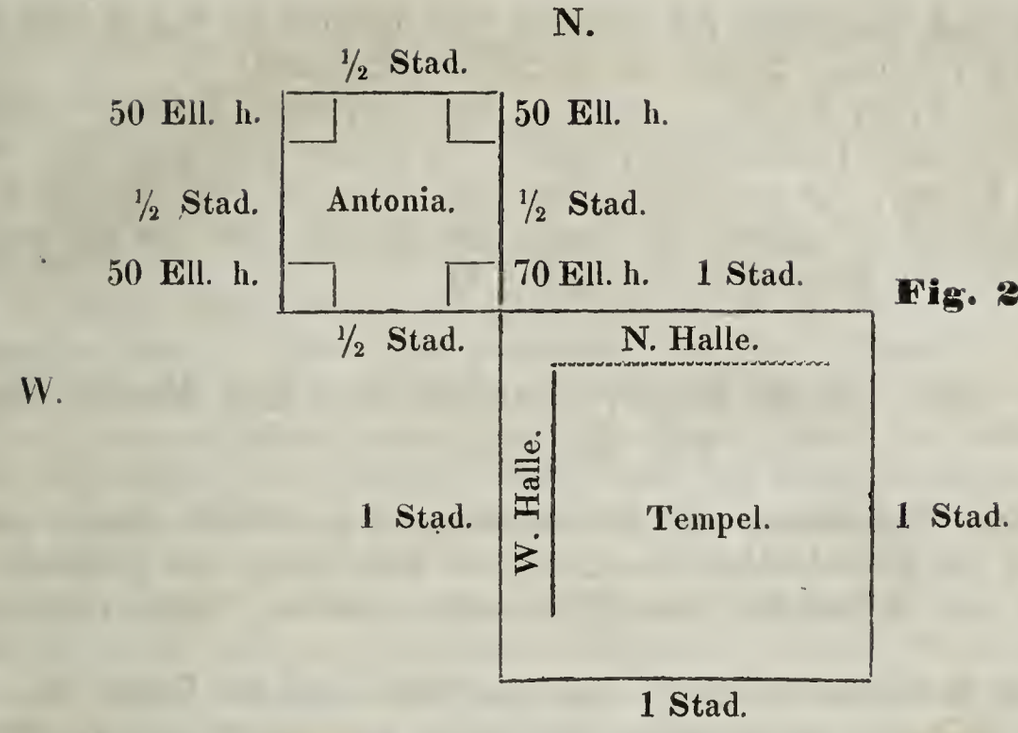


Fig. 2.

in Brand gesteckt. Gegen Robinsons Meinung, als habe die Antonia die ganze Nordseite der Area eingenommen, spricht auch des Josephus Bericht [25]), daß der jüdische Anführer Johannes mit seiner Schaar von der Antonia und der nördlichen Tempelhalle herabgekämpft habe — so daß also diese Halle nicht durch die Antonia maskirt sein konnte.

Der hohe Fels, auf welchem Antonia lag, der Graben, welcher die Burg vom Berge Bezetha trennte [26]), sie sind verschwunden; wahrscheinlich ist der Fels im Graben zu suchen. Ist der Teich Bethesda die unausgefüllte Fortsetzung jenes Grabens?

* * *

Späterer Zusatz. Durch Kraffts Untersuchung ward meine Meinung über die Lage der Antonia bestätigt. Er wagte es, durch die nordwestliche Pforte den innern Hof des Haram zu betreten, und berichtet: „Die nördlich an diesen großen Hof anstoßenden Gebäude erheben sich auf einer natürlichen Felswand, die 25—30 Fuß hoch, senkrecht abgeschrägt ist. Sie zieht sich eine geraume Strecke von der Nordwest-Ecke nach Osten fort, begleitet auch, obgleich niedriger, den nördlichen Theil der Westseite. Der Boden in der Nordwest-Ecke zeigt weithin nach Ost und Süd künstlich abgetragenen Fels [27]).

Die Burg Antonia, sagt Krafft an einer andern Stelle, „lag in Nordwest des Tempels und zwar . . . auf hoher Felswand, deren Spuren noch so deutlich in der Nordwest-Ecke des Haram zu erkennen sind. Der tiefe Graben aber, der (nach Josephus) Antonia und Bezetha trennte,

25) Bell. Jud. 5, 7, 3.
26) Ibid. 5, 4, 2.
27) Krafft S. 12.

ist in der noch heutzutage tief liegenden Via dolorosa zu suchen und in jenem noch erhaltenen Teiche, Birket Israin (Bethesda) [28]).

Wenn Krafft berichtet: der von ihm beobachtete Fels sei „senkrecht abgeschrägt, künstlich abgetragen", so stimmt das ganz mit des Josephus Bericht, daß der Antonia-Fels von unten bis oben mit gehauenen Steinen bedeckt gewesen sei, sowohl zum Zierrath, als um ihn mehr unzugänglich für Angreifende zu machen [29]).

3. Die erste, älteste Mauer Jerusalems. Die Brücke über das Tyropöon.

Meine Beschreibung und Verzeichnung dieser Mauer weicht zum Theil von der Robinsonschen ab. Josephus' Darstellung läßt verschiedene Deutung zu; es sind fast keine Mauerreste gefunden, welche orientiren könnten.

Nach Robinsons Deutung setzte die Mauer bei der Quelle Siloah über das Südende des Tyropöon und schloß jene Quelle und den Marienbrunnen ein. Den Ort Bethso nebst dem Thor der Essener sucht er an der S.W.-Seite des Zion [30]).

Gegen Robinsons Ansicht habe ich Folgendes einzuwenden.

a. In den Büchern der Makkabäer wird wiederholt bemerkt: die Juden hätten um den Berg Zion rings herum (κυκλόθεν) Mauern aufgeführt [31]). Das untere Tyropöon bildete, nach Josephus, die östliche Grenze des Zion. Liefen nun die Mauern, so wie Robinson sie verzeichnet, so war Zion nicht rings ummauert, auf seiner Ostseite fehlte die Mauer.

Daß aber hier wirklich eine Mauer stand, dafür zeugt dies. Die Römer unter Titus hatten Akra, den Tempel und Ophel bis Siloah hinab erobert und in Brand gesteckt [32]). War nun der östliche Zion ohne Mauer, so konnten sie ihn von Ophel aus ohne weiteres besetzen, statt dessen begannen sie nun erst die förmliche Belagerung [33]) des Zion. Robinson, diesen Einwurf berücksichtigend, sagt: „Wir sind daher genöthigt, eine Mauer längs dem östlichen Rande des Zion,

---

28) Krafft S. 49. Josephus sagt in der von Krafft citirten Stelle, jener tiefe Graben habe Antonia — nicht Akra — von Bezetha getrennt.

29) Um den Felsen so mit Platten zu belegen, mußten ja seine Spitzen und Kanten weggehauen werden. Krafft glaubt hierin Spuren der abgetragenen syrischen Akra zu sehen; dem kann ich nicht beipflichten. Robinson hat seine Ansicht von der Antonia wiederholt in den N. Unters. S. 83 fg. dargelegt. — Vgl. oben: 1. „Die Akra der Syrer" zu Ende.

30) Robinson 2, 100. 117.

31) 1 Makk. 4, 60 und 10, 11.

32) Bell. Jud. 6, 6, 3 und 6, 7, 2. Ich bezeichne der Kürze halber den südlichen Abfall des Moriah, wie Robinson, mit dem Namen Ophel.

33) Bell. Jud. 6, 8, 1—4. Vgl. die erste Ausgabe meines „Palästina" S. 264.

oberhalb des Tyropöon anzunehmen, welche sich wahrscheinlich vom Xystus bis zu einem Punkte nahe bei Siloam erstreckte. Eine solche Mauer wird weder bei Josephus, noch bei irgend einem andern Schriftsteller erwähnt; aber die bemerkten Umstände weisen bestimmt auf ihre Existenz hin" [34]).

Sollte, fragen wir mit Recht, Josephus, der die Belagerung Jerusalems und zu dem Ende die Befestigung der Stadt beschreibt, sollte er in seiner Beschreibung dieses wichtige Stück der Mauer anzugeben vergessen haben? Ist's nicht glaublicher, daß seine Beschreibung an sich, oder für uns wenigstens etwas unklar sei, daß sie den wiederholten Wendungen der Mauer nicht Schritt für Schritt folge? — Kennte man nur mit Sicherheit die Punkte Bethso und das Thor der Essener, dann wäre alles klar, da, nach Josephus, die alte Mauer vom Hippikus längs der Westseite Zions, weiter über Bethso zum Essenerthore lief. — Ich habe das Essenerthor als identisch mit Nehemia's Mistthore, wie mit dem Mistthore des jetzigen Jerusalems angesehen [35]), weil der Ort dieses Thores einen bleibenden Terraincharakter hat. Es liegt nämlich am tiefsten Punkte der Stadt, zu welchem aller Unrath hin und dann weiter die Schlucht des Tyropöon hinabfließt. Auf meinem Plane von Jerusalem verzeichnete ich daher das Essenerthor an der Stelle des jetzigen Mistthors und Bethso etwas südlich vom Essenerthore.

Eine Beobachtung Robinsons scheint meine Ansicht merkwürdig zu bestätigen. Er berichtet nämlich [36]): „etliche dreißig Schritt südlich von dem gegenwärtigen Düngerthore ist ein niedriger Bogen, welcher den Ausgang eines bedeckten Kanals aus der Stadt bildet. Wir konnten nicht sicher bestimmen, von welchem Punkte der Kanal herkommt, aber es ist nicht unwahrscheinlich, daß er unterhalb der östlichen Wand des Zion hingeleitet wurde. Er war jetzt ganz ausgetrocknet. Während des Aufstandes der Fellâhs und ihrer Belagerung Jerusalems im Jahre 1834 sollen einige Führer durch diesen Kanal gekrochen sein, und so die Stadt in Besitz genommen haben."

Wozu, fragen wir, dient oder diente einst dieser Kanal? Eine Wasserleitung ist er offenbar nicht, da er ja aus der Stadt herausführt. Ist es nicht höchst wahrscheinlich ein Kloak, bezeichnet er nicht des Josephus Bethso, d. i. Mistplatz, hatte nicht das ihm so nahe gelegene Mistthor von ihm den Namen [37])?

Wie es sich hiermit aber auch verhalte; jedenfalls lief, wie selbst Robinson zugeben muß, eine Mauer von der südöstlichen, Siloah gegenüber liegenden Ecke des Zion bis in die Nähe der Xystusbrücke, wo sie

---

34) Robinson 2, 102. Jenes κυκλόθεν der Makkabäer. Bücher erwähnt implicite dieser Mauer. Auch Williams (105) sagt: The upper city was completely surrounded by a wall.

35) Vgl. S. 313.

36) Robinson 2, 25.

37) Vielleicht war es auch durch diesen Kanal, daß die auf Zion belagerten Juden in das Thal oberhalb Siloah flüchteten und des Titus Einschließungsmauer (περιτείχισμα) zu durchbrechen versuchten. Bell. Jud. 6, 8, 5.

sich an das Ostende der nördlichen alten Mauer anschloß. So war der Zion rings ummauert, κυκλόθεν, wie die Bücher der Makkabäer berichten. Wäre nun das Essenerthor mit dem jetzigen Mistthore identisch, so müßte auch der Zug der alten Mauer von da nach Siloah, längs der Ostseite des Tyropöon verzeichnet werden. „Das Tyropöon, sagt Robinson, wie es von der Mauer der großen Moschee herunterkommt, ist steil und bildet eine tiefe Schlucht mit fast senkrechten Wänden." So wie nun die Mauer auf der Westwand des Tyropöon den Zion hinauflief, so lief sie an dessen Ostwand am Rande Ophels, auf Siloah zu. Dafür spricht auch dies: Robinson fand „an dem schmalen Rücken, nördlich von Siloam und südlich vom Tempel, gehauene Felsen, dem Anscheine nach Grundlagen einer Mauer oder eines ähnlichen Bauwerks." Diese Grundlagen gehörten wahrscheinlich der alten Mauer an [38])

b. Robinson glaubt: Siloah und der Teich Salomo's, welchen er, wie ich, für den Marienbrunnen hält, seien von der Mauer eingeschlossen gewesen. Ich habe [39]) die Gründe angegeben, warum ich, Reland folgend, anderer Meinung bin.

Aus Josephus ergibt sich nämlich durchaus unzweideutig, daß die Römer während der Belagerung Jerusalems Siloah und andere Quellen außerhalb der Stadt inne hatten. Ehe [40]) die Römer gekommen, sagt er, seien diese Quellen so versiegt gewesen, daß die Juden das Wasser hätten krugweise kaufen müssen, während dieselben Quellen zur Zeit der Belagerung so reichlich flossen, daß sie nicht nur für die belagernden Römer, sondern auch für ihre Thiere, ja zur Bewässerung der Gärten hinlänglich Wasser boten. — Nach Willermus Tyrius waren die Jerusalem belagernden Franken, unter Gottfried von Bouillon, auch im Besitz von Siloah [41]).

Aus Robinsons Terrainbeschreibung ergibt sich der natürliche Grund, warum der Marienbrunnen und Siloah nicht in die Mauern eingeschlossen wurden. Er sagt: der Marienbrunnen liege „tief unter der westlichen Thalwand [42]) des Kidron". Der Rücken Ophel, der die Thäler Tyropöon und Josaphat scheidet, bemerkt er an einer andern Stelle [43]), läuft über dem Teiche von Siloah in einer steilen (50 Fuß hohen) Felsenspitze aus."

Nun hatte man bei Befestigung Jerusalems die Wahl: entweder die Stadtmauer im Thale zu bauen, um die Quellen einzuschließen, oder dies Einschließen aufzugeben und die Mauer auf den hohen steilen Thalwänden zu ziehen. Das Letztere zog man vor. Gegen Mauern auf steilen

---

38) Ich habe anderweitig gezeigt, wie das Mistthor, welches in dem Winkel lag, den die längs dem Ost- und Westrande des Tyropöon laufenden Mauern in N. bildeten, wahrscheinlich „das Thor zwischen zwei Mauern bei des Königs Garten" war, durch welches Zedekia nach Jericho flüchtete. Vgl. S. 314.

39) Vgl. S. 313. Anm. 220.

40) Bell. Jud. 5, 6, 1. Josephus sagte dies selbst in einer Rede an die belagerten Juden.

41) Vgl. S. 313. Anm. 220.

42) Robinson 2, 36.

43) Ders. 1, 384.

Thalwänden war die alte Belagerungskunst mit ihren Mauerbrechern ꝛc. ganz ohnmächtig. Weder Titus, noch Gottfried von Bouillon oder irgend ein Belagerer Jerusalems griff die Stadt aus den Thälern Kidron und Ben Hinnom an, wiewohl hier nur eine Mauer deckte. Dagegen war nördlich vom Hippikus, wo das Gihonthal in seinem Anfang nur wenig einschneidet, trotz der doppelten Mauer ein schwacher Punkt, gegen welchen Titus seinen ersten Angriff richtete.

Ich wiederhole: man zog es vor, unbesiegliche Mauern auf den steilen Thalwänden zu ziehen, mit Ausschließung der Quellen, als diese Quellen durch Mauern im Thale einzuschließen, welche dem Feinde nicht Widerstand leisteten [44]).

* * *

Späterer Zusatz. Wenn nach Robinson die erste Mauer quer durch die breite, niedere Mündung des Tyropöon lief und die Quelle Siloah einschloß, so stimmt dagegen der Zug jener Mauer, wie Schultz und Krafft ihn angeben, fast ganz mit dem von mir verzeichneten überein. Bei Schultz fehlt nur der Mauertheil vom Brunnenthor (Sch.) auf der Ostseite des Tyropöons bis zur Brücke am Südwestende des Haram. Bei dieser Brücke, welche den Tempel mit Zion verband, deren Riesenrest Robinson fand, da scheint ein wahrer Knotenpunkt der Befestigung gewesen zu sein.

Ueber diesen Brückenrest sind die Ansichten getheilt. Williams, Schultz und Krafft sagen: es war keine Brücke, es war vielmehr ein Erddamm, welcher die Oberstadt mit dem Tempel verband; dieser Damm ist gefunden.

Bartlett sagt dagegen [45]): „Nichts kann genauer auf die Erzählung des Josephus passen, als die Lage des von Robinson gefundenen Bogens, der gerade an der nämlichen und keiner andern Stelle ist, als an der, wo wir darnach hätten suchen müssen, nämlich auf der Westseite der Tempel-Area, da wo die steilen Klippen Zions sich am meisten nähern. Wenn auch gar kein Bericht über denselben bei Josephus existirte, würden wir auf seine augenscheinliche Bestimmung doch schon aus der Natur des Bodens haben schließen können. Was in der That hätte es anders wol sein können, als ein Viaduct? und wenn nicht hier, wo anders könnte der von Josephus beschriebene gewesen sein?"

Dieser Ansicht darf ich um so entschiedener beipflichten, als ich schon vor 15 Jahren jene Brücke auf meinem Plane von Jerusalem ganz genau nach Josephus an dem Orte angegeben habe, wo Robinson später das Brückenfragment fand, und entsprechend bezeichnete ich den Ort der Brücke in meinem Buche [46]).

---

44) Man dürfte auch darauf Rücksicht genommen haben, daß Siloah die, sich nach dem Brunnen Nehemiä hinabziehenden, Gärten bewässerte, welche Bewässerung abgeschnitten wurde, wenn man die Quelle in die Mauer einschloß.

45) Rob. N. Unt. 75.

46) S. mein „Paläſtina", erste Ausgabe 1834. Robinson 2, 65 sagt (1841): Das Vorhandensein dieser Ueberbleibsel der alten Brücke scheint alles Bedenken

Robinsons schlagender Widerlegung der Ansichten von Williams und Schultz pflichte ich ganz bei. Seinen Gründen möchte ich noch dies hinzufügen. Jene Unterredung des Titus mit den Juden, bei welcher Titus auf der Westseite des Tempels, die Juden auf dem Zion standen, hatte am wahrscheinlichsten da statt, wo das Tyropöon am schmalsten, das ist, nach Bartlett, gerade da, wo sich Robinsons Brückenbogen befindet. — Am Westende der Brücke bauete Johannes einen Vertheidigungsthurm, am Ostende Simon.

4. Die zweite Mauer. Das heilige Grab.

Ueber den Werth der Tradition, besonders in Bezug auf historisch merkwürdige Orte Jerusalems, habe ich mich [47]) deutlich ausgesprochen. Ich sagte: „Wir werden es theils mit entschieden gewissen Oertlichkeiten, Resten ꝛc. zu thun haben, theils mit entschieden erlogenen, theils mit zweideutigen. Zu den zweideutigen Punkten ist das heilige Grab und der Ort der Kreuzigung zu zählen." An einer andern Stelle sage ich [48]): „wir verlassen das Grab, ohne entscheiden zu wollen, ob es das heilige Grab sei." Robinson muß diese meine klaren Worte übersehen haben, da er sagt: „mehrere protestantische Schriftsteller erklären sich für die Ueberlieferung und behaupten die Aechtheit sowohl des heil. Grabes als Golgathas. Auch Raumer in seinem Palästina." [49])

Die Aechtheit des gegenwärtigen heiligen Grabes bestritt man vorzüglich aus dem Grunde, weil es innerhalb der frühern Stadtmauern gelegen haben müßte, da doch das wahre Grab Christi [50]) außerhalb derselben lag. Diesen Grund bekämpfte ich und zeigte, daß nach des Josephus Beschreibung der Stadtmauern Jerusalems, die gegenwärtige Grabkirche sehr wohl außerhalb derselben gelegen haben könne. Mehr behauptete ich nicht. Auf meinem Plan des alten Jerusalems ist die zweite Mauer des Josephus angegeben, welche zu Christi Zeit Jerusalem auf der Abendseite einschloß. Ueber die Lage ihres Anfangspunktes, östlich vom Hippikus, und ihres Endpunkts, der Antonia, ist man einig. Nun sagt Robinson selbst: „beim Blick auf die Stadt von den Ueberresten des alten Hippikus sowohl, als von der Stelle, wo einst Antonia stand, überzeugten wir uns, daß, wenn angenommen werden darf, daß die zweite Mauer in einer geraden Linie zwischen diesen Punkten hinlief,

---

gegen die Identität dieses Theiles der Moschee-Area mit der des alten Tempels hinwegzuräumen. Wie sie so viele Geschlechter hindurch den Blicken und der Beobachtung aller Schriftsteller und Reisenden haben entgehen können, das ist ein Problem, dessen völlige Lösung ich nicht unternehmen mag. Eine Ursache ist wahrscheinlich die allgemeine Vergessenheit oder Mangel an Kenntniß des einstmaligen Vorhandenseins einer solchen Brücke überhaupt. Sie wird von keinem Schriftsteller außer von Josephus erwähnt. (!)

47) Vgl. S. 251.
48) Vgl. S. 292.
49) Rob. 2, 271.
50) Joh. 19, 20. Hebr. 13, 12.

die Kirche zum heiligen Grabe außerhalb der Stadt geblieben wäre und soweit der topographische Theil der Frage entschieden sei."

Robinson sucht aber zu beweisen, daß die Mauer keineswegs in gerader Linie gelaufen sei, sie müsse den Teich Hiskiä umgangen und bis zum gegenwärtigen Damaskusthore gereicht haben; altes Mauerwerk bei diesem Thore, und der Ausdruck κυκλούμενον, den Josephus von dieser Mauer brauche, beweise, daß sie weit nach Norden ausgebogen sei.

Es sind dies Wahrscheinlichkeiten, denen Wahrscheinlichkeiten entgegengestellt werden können. Wie wenn sich nun das κυκλούμενον nur auf den Bogen bezöge, welchen jene zweite Mauer aus der Nähe des Hippikus um den Teich Hiskiä machte, der auch nach Robinson innerhalb der zweiten Mauer lag[51]); wenn die uralte, aus geänderten Steinen aufgeführte 12 Fuß dicke Mauer, die man nördlich vom Teiche Hiskiä am Koptenkloster fand, wenn die ältern Fundamente des Johanniterschlosses und die im Osten der Grabkirche, welche Scholz anführt[52]); — wie wenn diese alle Ueberbleibsel jener zweiten Mauer wären, und sonach die Grabkirche doch außerhalb dieser Mauer gelegen hätte? Und sollte diese Mauer dann nicht von den Fundamenten in O. der Grabkirche zur porta judiciaria und von da zur Antonia gelaufen sein?

Josephus sagt: die zweite Mauer machte einen Bogen; mehr sagt er nicht. Man führt Gründe an, den Bogen so zu verzeichnen, daß die Grabkirche außerhalb der Mauer zu liegen kommt; andere Gründe können bestimmen, sie innerhalb derselben zu suchen; volle Gewißheit haben wir weder für das Eine noch für das Andere.

* * *

Späterer Zusatz. Der Streit über die Aechtheit ist, seit ich Vorstehendes schrieb, aufs lebhafteste fortgeführt worden.

Robinson und seine Anhänger hielten die Frage für entschieden. Die zweite Mauer umschloß die heutige Grabkirche, sagen sie, sonach ist das Grab in derselben nicht das wahre, denn dieses lag außerhalb der Mauer.

Dagegen trat zuerst Williams auf, der 14 Monate lang in Jerusalem als Kaplan des evangelischen Bischofs Alexander lebte; ihm schlossen sich Schultz und Krafft an. Alle Drei stimmen darin überein, daß sie Robinsons Angabe der zweiten Mauer verwerfen, insbesondere annehmen, der Anfangspunkt derselben, das Thor Gennath, habe nicht, wie Robinson meint, nahe beim Hippikus, sondern weit östlicher gelegen.

---

51) Neue Unters. 54.

52) Vgl. S. 314, Anm. 223. Robinson hat die Angaben von Scholz nicht berührt. Die Mauer am Koptenkloster hält er für eine Einfassung des Teiches Hiskiä, welcher sich früher weiter nach Norden erstreckt habe. War sie nur dies, wozu die große Dicke; sie konnte ja zugleich Stadt- und Einfassungsmauer sein. Dies ist mindestens ebenso glaublich, als daß zwei alte Gemächer, welche Robinson auf beiden Seiten des Damaskusthores fand, zweien Thürmen der zweiten Mauer des Josephus angehört haben sollen.

Der Polemik Robinsons gegen diese Annahme muß ich im Wesentlichen beitreten [53]).

Aber nur in Bezug des Anfangspunktes der zweiten Mauer sind Jene einig, im weitern Verfolg trennen sie sich. Nach Krafft lief die Mauer östlich bei der Grabkirche vorbei, über die porta judiciaria zur Antonia; Williams und Schultz schließen sich dagegen insofern an Robinson an, als sie dieselbe zum Damaskusthore [54]) und drüber hinausführen und die Nordwestecke des Haram — die Antonia — nicht als den Endpunkt derselben betrachten. — Nach Williams, Schultz und Krafft durchforschte Wilson Jerusalem und erklärte sich mit Robinson gegen die Aechtheit des heiligen Grabes [55]).

Nach Allem muß ich also bei der Meinung verbleiben, daß das heilige Grab und der Ort der Kreuzigung zu den zweideutigen Punkten gehören. Kein Kritiker hat mit entscheidender Gewißheit die Unächtheit des Grabes bewiesen, es war aber auch keiner im Stande, die Aechtheit desselben unwidersprechlich darzuthun [56]).

5. Die dritte Mauer.

Ueber den Lauf der dritten Mauer sind die Meinungen ebenso verschieden, wie über den der zweiten; insbesondere ist man uneinig über die Oertlichkeit der verschiedenen Punkte, welche Josephus angibt, um jenen Lauf zu bestimmen, über den Psephinos, das Monument der Helena und die Königshöhlen.

Robinson und Krafft halten die sogenannten Gräber der Könige im Norden des Damaskusthores für das Monument der Helena, Williams und Schultz aber für des Josephus Königshöhlen. Das Monument der Helena lag dagegen nach Williams in Nordwest, nach Schultz in Westen des Damaskusthores; die Grotte des Jeremias hält Krafft für die Königshöhlen oder Gräber des Herodes.

Wie Krafft hielt ich die königlichen Höhlen mit den „Gräbern" und dem „Grab" des Herodes für einerlei [57]), hatte aber ein Bedenken, die jetzt sogenannten Gräber der Könige für das Monument der Helena zu halten. Dasselbe Bedenken hat Williams, nämlich dies: es sei jenes Monument nur für 3 Leichen bestimmt, daher auch mit 3 Pyramiden

---

53) Rob. Neue Unters. 52 fg. Wahrscheinlich schloß man die zweite Mauer nicht an den Hippikus an, um das östlich neben ihm gelegene Thor Gennath nicht einzuschließen, durch welches man vom Zion unmittelbar vor die Stadt kommen konnte, ohne erst ein zweites Thor in der zweiten Mauer zu passiren. (Die dritte Mauer war noch nicht da.)

54) Krafft hält, wie wir sehen werden, die Substructionen des Damaskusthores für Reste der dritten, nicht der zweiten Mauer.

55) The Lands of the Bible . . . by J. Wilson.

56) Krafft (S. 168 fg. und 230 fg.) hat die Gründe für die Aechtheit des h. Grabes sehr gut zusammengestellt, besonders die historischen. Das Werk von Williams ist vorzugsweise Versuch einer Beweisführung für jene Aechtheit und gegen Robinsons Ansicht gerichtet.

57) Vgl. meine „Beiträge" 51. Anm. 3.

verziert gewesen, während sich doch 30 Grabnischen in den Gräbern der Könige finden. Allein Robinsons und Kraffts Gründe, hergenommen von der Lage der Königsgräber und der Beschreibung, welche Pausanias vom Monument der Helena gibt, nach welcher dies Monument ganz mit jenen Gräbern übereinstimmt, diese Gründe überwiegen. Ueberdies erinnert Krafft daran, daß ja der Helena viele Familienglieder nach Jerusalem gefolgt seien, ja ihr Sohn Izates 24 Söhne und 24 Töchter gehabt habe (Ant. 20, 4, 3); die sogenannten Gräber der Könige seien daher zum Begräbniß einer so zahlreichen Familie bestimmt und deshalb so viele Grabnischen nöthig gewesen.

Hinsichtlich des Laufs der dritten Mauer spricht sich Krafft (S. 36) bestimmt gegen Robinson aus und gegen Schultz; er erkennt in den von Jenen aufgefundenen „angeblichen Resten der dritten Mauer nur Reste zerstreuter Bauten der verschiedensten Zeiten, die nie zu einer großen Stadtmauer zusammengehört."

Das Resultat von Kraffts genauer Untersuchung ist aber, daß jene dritte Mauer fast ganz mit dem Laufe der jetzigen Mauer vom Hippikus bis zum Teiche Bethesda übereinstimme. Hadrian habe höchst wahrscheinlich den nördlichen Theil der Mauer Jerusalems auf den Fundamenten der dritten Mauer aufgeführt; seit Hadrian aber hätten, wie auch Robinson (2, 111) meint, die Grenzen Jerusalems keine bedeutende Veränderungen erlitten [58]).

Die gigantischen Reste an der Nordwestecke der Stadt, jetzt Goliathsburg genannt, gehören nach Krafft (40) dem Psephinosthurme an. „Die Reste dieses Thurmes von 15 bis 20 Fuß Höhe bestehen aus einem festen Kittgemäuer, nämlich aus kleineren Steinen, die durch einen Mörtel von ausnehmender Festigkeit zusammengekittet sind, ganz wie der Name ψήφινος »aus kleineren Steinen bestehend« besagt", während die übrigen Thürme nach Josephus aus Quadern bestehen. Krafft fand auch „unzweideutige Spuren der oktogonalen Form des Psephinus", von der Josephus spricht. Vor demselben Thurme lagerte Tankred, daher er Tankreds Thurm genannt ward [59]).

Vom Psephinos bis zum Damaskusthore fand Krafft Reste von Kittgemäuer auf einem natürlichen Erdwall, der nach Norden abfällt, auch Spuren eines Grabens, welcher die Mauer begleitete. Die schwierigste Stelle für den Mauerbau war am Damaskusthore, wo die Mauer durch das Thal setzte, welches von da südwärts durch Jerusalem läuft. Daher bedurfte es der colossalen Quadersubstructionen, auf denen das jetzige Damaskusthor ruht; es sind Fundamente zweier Thürme, welche der dritten Mauer angehörten, nicht der zweiten, wie Robinson meint [60]).

---

58) Balduin IV. von Jerusalem restaurirte Hadrians Mauer. Will. Tyr. 1012.

59) Will. Tyr. 8, 5. Schon Wolcott äußerte: die Goliathsburg möchte der Psephinos sein. Biblioth. sacra 1843, no. 1, p. 30.

60) Nach Wilson zeigt sich vom Damaskusthore ab 300 Fuß gen SW. eine aus großen Werkstücken bestehende Grundlage der Mauer.

Das Damaskusthor, sagt Krafft, liege dem Monument der Helena gegenüber; weiter ziehe die Mauer der Grotte des Jeremias — den Königshöhlen — vorbei. Der Hügel bei dieser Grotte habe ursprünglich mit dem ihm südlich gegenüberliegenden zusammengehangen; man habe einen Durchschnitt gemacht und die Mauer über die hohe, steil abfallende südliche Hälfte geführt, deren Höhe durch einen Graben vermehrt wurde, welcher die Mauer ostwärts 70 Schritte begleitet. — Reste von Thürmen, die aus Kittgemäuer bestehen, finden sich noch weiterhin östlich, besonders an der Nordostecke der jetzigen Stadtmauer. Wahrscheinlich gehöre dieser letztere Rest dem Eckthurme (πυργὸς γωνιαίος) des Josephus an. In dessen Nähe lag das Denkmal des Walkers, nach welchem Denkmal wol das Walkerthor genannt sei, dessen Arculfus gedenkt. Dieses Thor dürfte mit dem sogenannten Herodesthor identisch sein.

Dies ist das Resultat der gründlich durchgeführten Forschung Kraffts, welches außerordentlich viel für sich hat.

6. Das Patriarchat Jerusalem.

Cäsarea Paläſtina war etwa 4 Jahrhunderte hindurch Metropolis von ganz Paläſtina, unter ihr stand auch das Bisthum Jerusalem.

Als sich aber Jerusalem von seiner Zerstörung erholte, unter Constantin dem Großen durch das heilige Grab und die Grabkirche neuen Glanz erhielt, da regte es sich gegen die Oberherrschaft von Cäsarea. Im Jahre 360 stritt Cyrillus, Bischof von Jerusalem, mit dem Bischof Acacius von Cäsarea über das Metropolitanrecht.

Viel weiter griff Juvenalis, Bischof von Jerusalem, um sich. Er machte Ansprüche auf das Patriarchat, und ordinirte Bischöfe, nicht nur in den 3 Paläſtinas, sondern auch in Phönicien und Arabien. Hierbei ward er von Kaiser Theodosius dem Jüngern begünstigt. Auf dem Concil von Chalzedon (451—453) entschied man den Streit zwischen Juvenalis und dem Patriarchen von Antiochien, in dessen Rechte jener eingegriffen, dahin, daß Phönicien und Arabien zu Antiochien, die 3 Paläſtina dagegen zu Jerusalem gehören sollten [61]).

Einer Nachricht zufolge, welche der Geschichte des Wilhelm von Tyrus beigefügt ist, erhielt der Bischof von Jerusalem auf dem zur Zeit Kaiser Justinians im Jahre 553 zu Konstantinopel gehaltenen Concil, die Patriarchenwürde; es wurden ihm, außer den Bischöfen der 3 Paläſtina auch die von Arabien zugetheilt und zudem 25 Suffraganbischöfe. Diese Nachricht, an welche sich das Verzeichniß [62]) aller Bischöfe anschließt, sei, so heißt es: juxta traditiones veterum et etiam quaedam scripta quae auctoritatem habent non modicam apud Palaestinos et maxime Graecos. Uebereinstimmend damit erzählt Vitriacus (1077): auf der Synode von Konstantinopel, zur Zeit Kaiser Justinians, sei das Patriarchat Jerusalem gestiftet worden, dem man Bischöfe untergethan, welche

61) Manſi 7, 178. Le Quien 3, 110 fg. 164 fg.
62) Das Verzeichniß auch bei Reland 225.

man von den benachbarten Patriarchaten Alexandrien und Antiochien getrennt [63]). Ferner stimmt mit jener Nachricht ein um das Jahr 1151 geschriebenes Excerpt aus des Nilus Doxopatrius notitia Patriarchatuum [64]). Der Bischof von Jerusalem, heißt es dort, sei zum Patriarchen ernannt und 4 Metropolen seien ihm untergeben worden, nämlich: Cäsarea als Metropole von Palaestina prima, unter welcher das Bisthum Jerusalem früher selbst gestanden, ferner die Metropolen Scythopolis, Petra und Bostra. Außer diesen Metropolen habe man 25 selbständige Erzbisthümer constituirt, die unmittelbar unter dem Patriarchen gestanden, denen aber keine Bisthümer untergeben gewesen. Eine Aufzählung der 25 Bischöfe ist beigefügt. Ein drittes Excerpt aus einer lateinischen Notitia quinque Patriarchatuum, welches Reland [65]) mittheilt, stimmt trotz Auslassungen, orthographischen Fehlern und Zusätzen aus späterer Zeit, in der Hauptsache — hinsichtlich der 4 Metropolen und der Suffraganbischöfe — mit den zwei vorigen Verzeichnissen. — Ein viertes Verzeichniß [66]) enthält nur eine Aufzählung der Bisthümer, welche unter den 3 Metropolen der 3 Palästina standen; Arabia mit der Metropolis Bostra und die 25 Suffraganbisthümer fehlen, mehrere dieser letzteren Bisthümer sind als unter jenen drei Metropolen stehend aufgeführt, z. B. Diospolis, Joppe, Eleutheropolis u. a.

Es scheinen sich nun diese Verzeichnisse so zu einander zu verhalten. Das vierte ist das früheste und dürfte sich an den Beschluß des Concils von Chalcedon anschließen, durch welchen die Bisthümer der 3 Palästina dem Stuhle von Jerusalem unterworfen wurden, nicht aber Arabien und seine Metropole Bostra. Für ein höheres Alter jenes Verzeichnisses spricht auch dies, daß in demselben das edomitische Petra als Metropolis aufgeführt ist, Areopolis als ein ihm untergebenes Bisthum, während im zweiten und dritten Verzeichniß Areopolis (Rabbah Moab) Metropole genannt wird, das edomitische Petra dagegen ganz wegfällt. Die 3 ersten Verzeichnisse sind aus einer Zeit, da Arabien, über welches sich Juvenalis von Jerusalem zur Zeit des Concils von Chalcedon nur gewaltsam die Herrschaft angemaßt hatte, wirklich dem Patriarchen von Jerusalem untergeben war. Die Nachricht, Justinian habe hierzu gewirkt, ist sehr wahrscheinlich.

Die kirchliche Einrichtung, welche aus den 3 Verzeichnissen hervorgeht, deutet auf eine glänzende Zeit des griechischen Kaiserthums, wie die Justinians war; bald nach ihm eroberten die Perser, wenn auch nur für kurze Zeit, Palästina; im Jahr 637 ist Jerusalem in der Gewalt der Saracenen.

---

63) Unter Alexandrien standen vermuthlich Bischöfe der Palaestina tertia. Die Bischöfe von Jerusalem selbst scheinen sich bald an den Patriarchen von Antiochien, bald an den von Alexandrien angeschlossen zu haben. Vgl. Hieron. ep. 61. ad Pammachium bei le Quien 3, 108.

64) Reland 219.

65) Reland 222.

66) Reland 214.

Daß jene Verzeichnisse entschieden nicht aus der Zeit der Kreuzzüge, sondern aus einer frühern stammen, ist leicht darzuthun.

Nach der Einnahme von Jerusalem durch Gottfried von Bouillon ward nämlich ein lateinischer Patriarch von Jerusalem ernannt, der letzte griechische starb auf der Insel Cypern im Jahr der Einnahme 1099. Unterm lateinischen Patriarchat Jerusalem standen nun 4 Metropolen: Cäsarea, zu ihr gehörte das Bisthum Sebaste; Nazareth, unter ihr stand der Bischof von Tiberias; Kerek (Petra) hatte den Bischof des Berges Sinai unter sich. Dazu kam noch Phönicien mit der Metropole Tyrus, welcher 4 Bisthümer unterworfen waren; die Bischöfe von Bethlehem, Hebron und Lydda standen als Suffraganbischöfe unmittelbar unter dem Patriarchen von Jerusalem.

Wie verschieden nun diese Einrichtung des lateinischen Patriarchats von der frühern des griechischen Patriarchats sei, leuchtet bei der oberflächlichsten Vergleichung ein. Nazareth ward von den Lateinern anstatt Bethsean, Kerek statt Rabbah Moab zur Metropole bestimmt; Phönicien kam hinzu, die 25 Suffraganbischöfe fehlten. Besonders aber fällt es auf, daß, Phönicien abgerechnet, das lateinische Patriarchat nur 6 Bischöfe hatte, während ihre Zahl früher nach dem Verzeichniß bei Wilhelm von Tyrus ungefähr 100 betrug. Vitriacus sagt, die Lateiner hätten an vielen Orten, welche in früherer Zeit Bischöfe gehabt, die Bisthümer eingehen lassen, theils aus Armuth, dann, um die bischöfliche Würde nicht gemein zu machen [67]).

Es ist hier nicht der Ort, die einander gleichlaufende Geschichte des griechischen und lateinischen Patriarchats, seit der Zeit der Kreuzzüge bis auf diesen Tag zu verfolgen. Merkwürdig aber bleibt es, daß noch heute unterm griechischen Patriarchen von Jerusalem mehrere der in den ältesten notitiis ecclesiasticis genannten Bisthümer stehen, nämlich: Cäsarea Palästina, Bethsean, Petra (Kerek), Nazareth. Dazu kommen folgende griechische Bischöfe in partibus: Lydda, Gaza, Sinai, Jaffa, Neapolis, Sebaste, Mons Thabor [68]). Letztere sieben finden wir schon in den erwähnten zwei alten Verzeichnissen der Suffraganbischöfe aufgeführt, was als ein Zeugniß für die Aechtheit jener Verzeichnisse, welche ich hier folgen lasse, angesehen werden dürfte.

---

67) Das über das lateinische Patriarchat von Jerusalem Gesagte ist aus Vitriacus (1077. 1078) entnommen. Näheres bei Le Quien Oriens christianus 3, 1242 fg. Vgl. S. 362. Anm. 175[a].

68) Burckhardt 2, 655. Vgl. Le Quien 3, 530 fg.

7. Zwei Verzeichnisse der Suffraganbisthümer Jerusalems.

a. das dem Wilhelm von Tyrus angehängte.	b. das des Nilus.
1. Lidda.	1. Diospoleos s. urbis Georgii.
2. Joppe.	2. Ascalonis.
3. Ascalon.	3. Joppes.
4. Gaza.	4. Gazae.
5. Meimas.	5. Anthedonis.
6. Diocletianopolis.	6. Diocletianopoleos.
7. Beit Gerbein (Beit Dschibrîn).	7. Eleutheropoleos.
8. Neapolis.	8. Neapoleos.
9. Sebastia.	9. Sebastes.
10. Jerecyntus (Jericho).	10. Jordanis.
11. Tyberiadis.	11. Tiberiadis.
12. Diocaesarea.	12. Diocaesareae.
13. Legionum.	13. Maximianopoleos.
14. Capitolina.	14. Capitoliadis.
15. Mauronensis.	15. Myri.
16. Gedera.	16. Gadari.
17. Nazareth.	17. Nazareth.
18. Thabor.	18. Montis Thabor.
19. Caracha (vel Petra).	19. Cyriacopoleos.
20. Adroga.	20. Adriae.
21. Afra.	21. Gabalorum.
22. Aelis.	22. Aeliae.
23. Faram.	23. Pharae.
24. Elinopolis.	24. Helenopoleos.
25. Mons Sina.	25. Montis Sina.

Bei der größten Uebereinstimmung beider Verzeichnisse sind beide doch nicht aus derselben Quelle geschöpft, da sie mehrere Male verschiedene Namen für ein und dasselbe Bisthum angeben. Ueberdies ist das erste Verzeichniß lateinisch, das des Nilus im Originale griechisch.

Sind jene verschiedenen Namen, dürfte aber gefragt werden, sind sie wirklich Synonyma für ein und dieselben Orte? Wir wollen einige vergleichen.

Für Lidda hat Nilus: Diospolis s. urbs Georgii; daß Lidda auch Diospolis und Stadt des h. Georg hieß, ist bekannt. Wenn im ersten Verzeichniß das zehnte Bisthum Jericho heißt, nach der, den Christen wichtigsten Stadt und Gegend am Jordan, im zweiten aber als Bisthum des Jordan aufgeführt ist, so wird wol Niemand zweifeln, daß

unter beiden Namen dasselbe Bisthum verstanden werde. Eben so wenig, wenn (19) aus Caracha (Kerek) im griechischen Verzeichniß ein Κυριακουπόλις gemacht worden.

II. Legio. Megiddo. Hadad Rimmon. Maximianopolis.

Es ward die Hypothese aufgestellt: Legio sei identisch mit Megiddo. Bei näherer Betrachtung kann ich dem nicht beipflichten, ich muß Legio vielmehr mit Maximianopolis und Hadad Rimmon für gleich halten.

Daß letztere zwei Orte identisch seien, sagt Hieronymus: Adad Remmon hodie vocatur Maximianopolis in campo Mageddon; daß aber Legio mit Maximianopolis ein und derselbe Ort, ergibt sich wiederum aus den von mir mitgetheilten zwei Verzeichnissen der Suffraganbischöfe.

Die Namen der 25 Bischofssitze sind in beiden Verzeichnissen in derselben Folge aufgeführt. Nun folgen einander

im griechischen Verzeichniß:	im lateinischen Verzeichniß:
12. (ἐπισκοπή) Διοκαισαρείας.	12. Diocaesarea.
13. Μαξιμιανουπόλεως.	13. Legionum.
14. Καπετολιάδος.	14. Capitolina.

So wie nun Diospolis und Lydda, Beit Dschibrîn und Eleutheropolis ꝛc., so treten hier Maximianopolis und Legio als Synonyma auf. Da aber, wie wir sahen, Maximianopolis mit Hadad Rimmon identisch ist, so sind demnach Maximianopolis, Hadad Rimmon und Legio (das jetzige Ledschun) Namen für ein und denselben Ort.

Diese Identitäten werden durch Distanzangaben im Itiner. Hieros. auffallend bestätigt. Nach diesem sind

von Cäsarea nach Maximianopolis XVII m. p. [69])
= Maximianopolis nach Jesreel X m. p.

Auf Robinsons Karte sind es

von Cäsarea nach Ledschun XVIII m. p.
= Ledschun = Jesreel X m. p.

Das jetzige Kefr Kud wird mit Recht für das Caparcotia des Ptolemäus, das Caporcotani der Tabula Peuting. gehalten. Diese Tabula gibt die Entfernung von Cäsarea nach Caporcotani zu 28 m. p. an. Hätte man den Weg von Cäsarea über Legio genommen, so träfe die Angabe (nach der Karte Robinsons) genau zu, da Legio, wie er-

---

69) Oder 20 m. p.; je nachdem man annimmt: der mons Sina liege auf dem Wege von Cäsarea nach Maximianopolis, oder nicht. Letzteres ist mir wahrscheinlicher. Reland 416.

wähnt, 18 m. p. von Cäsarea, von Kefr Kud aber genau 10 m. p. entfernt ist [70]).

Späterer Zusatz.

Herr Groß besprach im ersten Heft 1845 der Theol. Studien und Kritiken S. 251 vorstehende Zusammenstellung, Robinson desgleichen in der Bibliotheca sacra, Febr. 1844, p. 220.

Groß stimmt der Identität von Maximianopolis und Legio bei, insofern sie durch jene zwei Verzeichnisse und die oben mitgetheilten Distanzangaben begründet ist. Dagegen hält er auch fest an der Identität von Megiddo und Legio. Megiddo, sagt er, bezeichnet nach Gesenius einen Ort, „wo sich Schaaren aufhalten"; Legio ist nur eine Uebersetzung von Megiddo, daher darf es nicht auffallen, wenn der Ort neben dem, nur aus dem Hebräischen übersetzten Namen, den zweiten: Maximianopolis erhielt. Dagegen hält er des Hieronymus Angabe: Adad Remmon hodie vocatur Maximianopolis in campo Mageddon, für eine „ungegründete Hypothese". So viel die Ansicht: Legio sei eine Uebersetzung von Megiddo, für sich hat, so stehe ich doch an, der Verwerfung von Hieronymus' Angabe unbedenklich beizutreten. Diese lautet vollständig: Adad Remmon pro quo LXX transtulerunt Ῥοῶνος, urbs est juxta Jezraëlem, quae hoc olim vocabulo nuncupata est, et hodie vocatur Maximianopolis in campo Mageddon. Und im Commentar zu Hosea 1 sagt Hieronymus: diximus Jezraëlem, quae nunc juxta Maximianopolin est (vgl. Reland 891), wodurch er die erste Angabe in Bezug auf die Lage von Maximianopolis bestätigt. — Robinson a. a. O. will dagegen die Identität von Maximianopolis und Legio nicht zugeben, da sich in jenen zwei Verzeichnissen doch ein Fall nachweisen lasse, wo die Identität der zwei Orte desselben Paares nicht zutreffe, nämlich: Meimas und Anthedon. Ebenso könne es hinsichtlich Legio und Maximianopolis sein. Dagegen hält Robinson fest an der Identität von Legio und Megiddo, und wendet nichts gegen die von Hadad Rimmon und Maximianopolis ein. Sonach wäre

nach Groß: Maximianopolis = Legio = Megiddo;
nach Robinson: Maxim. = Hadad Rimmon und Legio = Megiddo;
nach mir: Maxim. = Hadad Rimmon = Legio.

Sollte zuletzt derselbe Ort vier Namen gehabt haben? Wäre aber Megiddo = Hadad R., so fiele es auf, daß der Prophet sagt: Klage bei Hadad Rimmon im Thale Megiddo.

---

70) Dieses schrieb ich, bevor ich die zweite Abtheilung vom dritten Theile der Robinsonschen Reise erhielt. Bei gehöriger Würdigung der zwei Verzeichnisse wird Herr Robinson meiner Meinung über Legio wol beipflichten; wie ich gegenseitig seiner Bemerkung: Legio sei kein lateinisches Bisthum gewesen, beipflichte. — Daß Hadad Rimmon dicht bei Megiddo gelegen habe, beweist der Ausdruck: „Klage bei Hadad Rimmon im Thale Megiddo." Sachar. 12, 11.

III. Ramla.

Robinson (3, 251) behauptet: Ramleh sei nicht Ramathaim der Makkabäer, noch Arimathia des N. T. Zuerst weil Ramleh „das sandige", Rama aber „die Höhe" bedeute. Er sagt aber selbst (S. 235): Ramleh liege „auf der östlichen Seite einer breiten niedrigen Erhöhung in der sandigen, aber fruchtbaren Ebene." In der Ebene gilt auch der niedrigste Hügel für einen Berg, so z. B. der Kreuzberg bei Berlin; wie viele Orte des nördlichen Deutschlands, welche sich nur sehr wenig über die Ebene erheben, führen den Namen Berg, z. B. Wittenberg. Liegt nun Ramleh auf einer Sandhöhe, so konnte es um des Sandes willen Rama heißen [71]).

Als zweiten Grund führt Robinson an: daß das Itinerar. Hierosol. und S. Willibald Lydda erwähnen, nicht aber Ramleh, dies müsse also in jener Zeit noch nicht existirt haben.

Aber Arimathia (gesetzt es wäre von Ramleh verschieden), von welchem Hieronymus sagt: es habe nahe Diospolis gelegen (juxta Diospolin und non procul ab ea), das existirte doch zur Zeit des mit Hieronymus fast gleichzeitigen Itinerar.-Verfassers, und dieser nennt es dennoch nicht. Aus solcher Nichterwähnung ist also nicht auf Nichtexistenz eines Orts zu schließen.

Der dritte Grund Robinsons ist daher entnommen, daß Arimathia in regione Thamnitica gelegen, Thamna aber östlich von Lydda, daher sei Arimathia nicht am Orte des jetzigen Ramleh in S.W. von Lydda zu suchen. Wir kennen die Grenzen der Toparchie Thamna nicht genau. Wenn aber Hieronymus sagt: Arimathia habe in regione Thamnitica juxta Diospolim gelegen, so folgt daraus, daß die regio bis in die Nähe von Diospolis reichte, sonach auch bis zu dem, ¾ Stunden von Diospolis gelegenen Ramleh reichen konnte.

In Bezug endlich auf die Stellen des Abulfeda und Willerm. Tyr., nach welchen Ramleh nach Muhammeds Zeit von Arabern erbaut sein soll, scheint mir Clarke's Meinung: die Muhammedaner hätten Ramleh nur restaurirt, sehr annehmbar (S. 198, Anm. 242). Fand doch Belon dort im Jahre 1547 kaum 12 bewohnte Häuser, jetzt hat es c. 3000 Einwohner, so daß wir seit Belons Zeit eine zweite Restauration des Orts annehmen müssen.

Zu den vornehmlich auf den Angaben des Hieronymus fußenden Gründen, daß Ramleh mit Rama (Arimathia) identisch sei, will ich noch einen Grund hinzufügen.

Nehem. 11, 33. 34 werden nach einander folgende Orte genannt: Rama. Githaim (S. 173. Anm. 181 a); dies lag inter Antipatridem et Jamniam und ist wahrscheinlich Gath, c. ¾ Meilen in NW. von Ramleh. Hadid (S. 151, s. v. Adida), das jetzige

71) Daß Robinson selbst es hinsichtlich der Nebenbedeutung nicht immer so genau nimmt, beweist seine Identificirung des jetzigen Djib mit dem alten Gibeon, da Djib doch Brunnen, Gibeon aber Bergstadt bedeutet.

el Chaditeh, c. 1 Meile in SD. von Ramleh. Neballat, jetzt Beit Nebâla, c. 5/4 Meilen in ND. von Ramleh. Lod d. i. Lydda, 3/4 Stunden in ND. von Ramleh. Ono, 3 m. p. von Lydda, also höchstens 1 Meile von Ramleh [72]).

So wären in diesen beiden Versen des Nehemia mit Rama 5 Orte genannt, welche nach den verschiedensten Richtungen das gegenwärtige Ramleh umgeben; sollten wir daher nicht annehmen, daß jenes Rama und Ramleh identisch seien?

Ich habe hiermit die Gründe angeführt, welche sich, meines Erachtens, für diese Identität angeben lassen, jedoch ohne entscheiden zu wollen. Ist Ramleh nicht Rama, so muß doch, nach den von mir angeführten Stellen, ein Rama in der Gegend von Ramleh gelegen haben.

IV. Das ostjordanische Judäa.

Im neunzehnten Kapitel des Buches Josua V. 32—34 werden die Grenzen des Stammes Naphthali angegeben. V. 34 heißt es: Naphthali „stößt an Sebulon gegen Mittag, und an Asser gegen Abend, und an Juda am Jordan gegen der Sonnen Aufgang". Ein Blick auf die Karte Palästinas zeigt, wie Naphthali wirklich gegen Westen an Asser, gegen Süden an Sebulon stößt; wie es aber am obern Jordan oberhalb des Sees Genezareth gegen Osten an Juda stoße, ist unbegreiflich, da ja das Stammtheil Juda gerade am entgegengesetzten Ende Palästinas liegt. Es hat daher diese Stelle den Auslegern viel zu schaffen gemacht. Reland sagt von ihr: maximus atque insolubilis fere nodus, qui plurimos interpretes torsit [73]); und Bachiene: es sei „eine dunkle und ungewisse Sache, die schon vorlängst unter den Erdbeschreibern des jüdischen Landes ein Zankapfel gewesen ist" [74]).

Wir wollen einige Auslegungen der Stelle kürzlich betrachten. Clericus übersetzt wie die Vulg.: et in Judam ad Jordanem versus (contra V.) ortum solis. Er bemerkt: At LXX omissa priori voce habent in Codd. Vaticano, Alexandrino et Aldino, καὶ ὁ Ἰορδάνης ἀπὸ ἀνατολῶν ἡλίου, quae lectio caret omni difficultate, cum superior *nulla ratione ferri possit.* In Complutensi vero a correctoris manu, ut puto, insertum καὶ Ἰούδα ante verba prolata, sine sensu. Nam inter Nephthalitas et Judae posteros interpositae fuerunt Tribus Zabulonis, Issascharis, Dimidia Manassae, Ephraimi et Benjaminis, post quas demum ad meridiem, non ad ortum, fuere tribus Judae agri. Quod nonnulli commenti sunt, ut sensum hoc in loco invenirent:

---

72) Auf Berghaus' Karte ist Gath, Abida und Ono angegeben, Neballat auf Robinsons.

73) Relandi Palaest. 33.

74) Bachiene I. 2. S. 370. Vgl. Rosenmüllers biblische Geographie II. 1. S. 300.

per Jordanem ad ortum situm, potuisse a Nephthalitis adiri tribum Judae; id quidem verum est, sed nihil facit ad hanc locutionem scopumque loci, qui eo spectat, ut indicentur fines Nephthalitarum[75]). Clericus zerhaut daher den nodus insolubilis, indem er sich an die LXX anschließt und vorschlägt: et in Jordanem ad occasum solis, mit Hinweglassung des „in Judam ad“ zu lesen.

Freilich ist die Deutung des Masius, auf welche Clericus wol anspielt, so gekünstelt, daß sie keine Berücksichtigung verdient; wenn sie aber auch verwerflich ist, berechtigt denn dies, jene Stelle als widersinnig zu betrachten und ihr durch Ausstreichen einen Sinn geben zu wollen[76]), ungeachtet der Name Juda „in allen bis jetzt übrigen hebräischen Handschriften steht“[77])?

Eben so künstlich, ja noch künstlicher, wie Masius, erklärte Lightfoot die Stelle so: Westpalästina sei früher einzig in Judäa und Galiläa getheilt gewesen, so daß beide an einander grenzten, später erst sei der Name Samaria aufgekommen. In jener frühern Zeit habe sich nun ein schmaler Streif des Stammtheiles Naphthali zwischen dem Westufer des galiläischen Meeres und Sebulon bis Juda hinabgezogen. Woher wußte Lightfoot von der Eintheilung und dem Streif, der doch gegen Süden und nicht gegen Osten an sein Juda gegrenzt hätte? Die Erklärung ist aus der Luft gegriffen. — Bachiene meint: es möchte etwa, dem Stamme Naphthali gegen Morgen, eine Stadt Juda am Jordan gelegen haben; aber keine Quelle erwähnt einer solchen Stadt. — Reland sagt: es sei bisweilen ganz Palästina, das Land aller 12 Stämme, Judäa genannt worden, also auch das ostjordanische Land. Dies zugegeben, so würde hierdurch unsere Stelle nicht erklärt, da ja Naphthali selbst mit zu dem umfassenden Begriff Juda gehören würde. Wenn es nun in der Stelle heißt: Naphthali stößt an Sebulon gegen Mittag, an Asser gegen Abend und an Juda am Jordan gegen der Sonnen Aufgang, so wäre das, nach Relands Auslegung, ungefähr, als sagte man: Hannover stößt gegen Abend an Oldenburg, gegen Mittag an Hessen, und an Deutschland an der Elbe gegen der Sonnen Aufgang; statt zu sagen: an Mecklenburg. — Doch Reland geht einen Schritt weiter, und citirt für seine Meinung zwei Stellen, in welchen ein Ἰουδαία πέραν τοῦ Ἰορδάνου genannt werde. Die eine findet sich in Josephus Antiq. XII, cap. 4, §. 11, wo erzählt wird, Hyrkanus habe einen Ort Tyrus gebaut; οὗτος ὁ τόπος, fährt Josephus fort, ἐστὶ μεταξὺ τῆς τε Ἀραβίας καὶ τῆς Ἰουδαίας, πέραν τοῦ Ἰορδάνου, οὐ πόῤῥω τῆς Ἐσσεβωνίτιδος. Diese Stelle besagt aber nichts als: Tyrus habe jenseit des Jordan unweit Hesbon, zwischen Judäa und Arabien gelegen, wofern man nur ein Komma hinter Ἰουδαίας setzt, wohin es gehört. Die zweite Stelle ist Matth. 19, 1, wo von Christo gesagt wird: μετῆρεν ἀπὸ τῆς Γαλιλαίας καὶ ἦλθεν εἰς τὰ ὅρια τῆς

75) Clericus zu Josua XIX.

76) Mehrere Gründe gegen Masius' Meinung siehe bei Reland S. 33.

77) Rosenmüller a. a. O. 310.

Ἰουδαίας πέραν τοῦ Ἰορδάνου. Wenn Fritzsche zu dieser Stelle bemerkt: quum Kuinoelius πέραν τοῦ Ἰορδάνου pro ὅρια τῆς Ἰουδαίας, τῆς πέραν τοῦ Ἰορδάνου in eam Judaeae partem, quae diceretur Peraea, sumeret, vim intulit Grammaticae, so gilt diese Bemerkung zugleich der Reland'schen Auslegung der eben angeführten Stelle des Josephus. Aus Marc. 10, 1, der Parallelstelle von Matth. 19, 1, ergibt es sich, daß Matthäus in der citirten Stelle nichts Anderes sagen will, als: Jesus sei aus Galiläa durch das Land jenseit des Jordan nach Judäa gegangen (ἔρχεται εἰς τὰ ὅρια τῆς Ἰουδαίας διὰ τοῦ πέραν τοῦ Ἰορδάνου, sagt Marcus).

So reicht auch Relands Auslegung nicht aus, und es muß fast als Anmaßung erscheinen, nach so vielen vergeblichen Erklärungsversuchen einen neuen zu wagen. Doch veranlassen mich eine Stelle des Josephus und eine der heil. Schrift, welche beide, so viel ich weiß, noch nicht bei jenen Auslegungen berücksichtigt wurden, zu dem Versuch.

Wir haben gesehen, daß Josephus (Bell. Jud. 3, 3) ganz Palästina in vier Provinzen, nämlich in Judäa, Samaria, Galiläa und Peräa theilte, und sein Peräa — das ostjordanische Palästina — nordwärts bis an den Mandhur reichte. Nun fragt es sich: zu welcher Provinz Palästinas Josephus denn das Land im Norden des Mandhur und im Osten des galiläischen Meeres und obern Jordans gerechnet habe? Dies sagt er uns in §. 5 des citirten 3. Kapitels im 3. Buche de bell. Jud. Nachdem er nämlich die Grenzen Galiläas, Peräas und Samarias angegeben, charakterisirt er hier Judäa. Es sei in 11 Districte getheilt, welche er namentlich anführt, dann gehöre Jamnia und Joppe dazu, und außerdem Gamalitica und Gaulanitis, Batanäa und Trachonitis (καὶ ταύταις ἥτε Γαμαλιτικὴ καὶ Γαυλανῖτις, Βαταναία τε καὶ Τραχωνῖτις. Diese Landschaft, fährt er fort, ziehe vom Libanon und den Quellen des Jordan bis zum See Tiberias [78]), und von Julias [79]) ostwärts bis zu einem Orte Arpha; Juden und Syrer wohnten gemischt in derselben. Ein Blick auf die Karte zeigt nun, wie dieser von Josephus zu Judäa gerechnete District Galiläa auf der Morgenseite, von den Quellen des Jordan bis zum See Tiberias begrenzte, und zwar gerade den Theil Galiläas, welchen der Stamm Naphthali inne hatte. So stieß denn Naphthali also auch nach Josephus „an Juda am Jordan gegen der Sonnen Aufgang."

Aber die Stelle des Josephus scheint den Auslegern eben so unbegreiflich gewesen zu sein, als jene Grenzbestimmung im Buche Josua selbst. Haverkamps so ausführliche Edition des Josephus fügt ihr keine Anmerkung bei. Reland, welcher nach Anleitung des citirten §. 5 von den Toparchien Judäas, auch noch von Jamnia und Joppe handelt, bricht dann plötzlich ab, ohne es auch nur zu versuchen, die von mir griechisch citirten Worte zu commentiren [80]). So scheint es fast, als

78) Ἀρχομένη δὲ ἀπὸ Λιβάνου ὄρους καὶ τοῦ Ἰορδάνου πηγῶν ἡ χώρα, μέχρι τῆς Τιβεριάδος λίμνης εὐρύνεται.

79) Julias am Einfluß des Jordan in den See Tiberias, sonst Bethsaida.

80) Reland S. 176. 177.

müßten wir uns begnügen, die Stelle des Josephus als einen Beweis anzuführen, daß noch in später Zeit jenes nordöstliche Palästina zu Judäa sei gerechnet worden, so wie dies, nach der Stelle im Buche Josua, schon in sehr früher Zeit der Fall gewesen. Warum? bliebe dunkel, ja unbegreiflich, und Josephus' Angabe wäre nur eine Warnung, die Stelle im Buche Josua nicht willkürlich zu ändern.

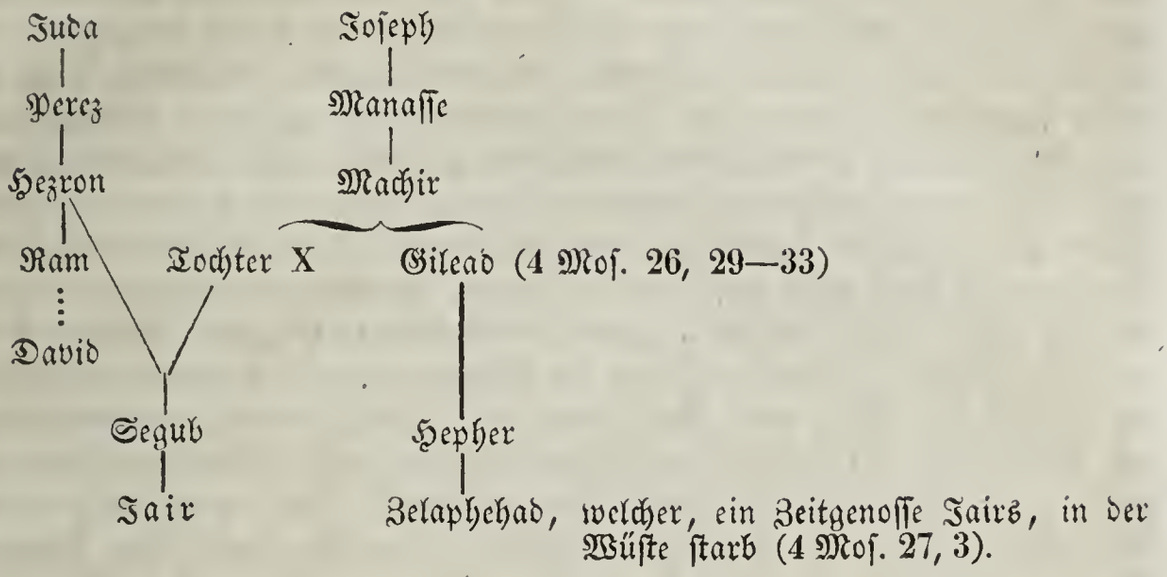
Dennoch will ich es versuchen, auf dieses Warum? ein Darum zu finden.

Moses eroberte Basan, das Land des Königs Og, insbesondere „60 Städte, den ganzen Strich Argob" (5 Mos. 3, 4); er gab danach dem halben Stamm Manasse „ganz Basan" und „den ganzen Strich Argob von ganz Basan" (5 Mos. 3, 13. 14). „Jair, heißt es weiter, der Sohn Manasse's, nahm den ganzen Strich Argob — und nannte Basan nach seinem Namen Havoth Jair" (Dörfer Jairs). Uebereinstimmend berichtet 4 Mos. 32, 41: „Jair, der Sohn Manasse's, nahm ihre Dörfer ein und nannte sie Havoth Jair"; und nach Jos. 13, 29. 30 „erhielt der halbe Stamm Manasse ganz Basan und alle Dörfer Jairs, die in Basan liegen, 60 Städte." Weit später, zur Zeit Salomo's, werden diese Städte nochmals erwähnt (1 Kön. 4, 13).

Wo lag nun Argob oder Havoth Jair? Darüber geben Josephus und Hieronymus Aufschluß. Wenn nämlich die citirte Stelle 1 Kön. 4, 13 berichtet: „der Sohn Gebers (einer der 12 Amtleute Salomo's) hatte die Flecken Jairs, des Sohns Manasse in Gilead, und hatte die Gegend Argob, die in Basan liegt, 60 große Städte, vermauert und mit ehernen Riegeln"; so erzählt Josephus (Ant. 8, 2, 3) dieselbe Thatsache nach dem Vorgange des Buchs der Könige so: „Galaaditis (Gilead) und Gaulanitis bis an den Berg Libanon, 60 große und sehr feste Städte hatte Gabaris unter sich" (τὴν δὲ Γαλααδίτην καὶ Γαυλανίτην ἕως τοῦ Λιβάνου ὄρους, καὶ πόλεις ἑξήκοντα μεγάλας καὶ ὀχυρωτάτας ἔχων ὑφ' αὑτὸν Γαβάρις διεῖπεν). Offenbar war also dem Josephus Gaulanitis identisch mit Argob oder Havoth Jair. Mit Josephus stimmt hierin Hieronymus überein. Er sagt: Argob regio Og regis Basan super Jordanem. Ließe diese Stelle noch Zweifel, so berichtet er an einem andern Orte ganz unzweideutig: Havoth Jair, qui locus nunc vocatur Golam; es ist ihm, wie dem Josephus, Havoth Jair mit Gaulanitis identisch. Dieses aber zog sich, wie ich oben nachgewiesen, längs der Ostseite des obern Jordan und des Sees Genezareth hinab; es begrenzte, nach Josephus (Bell. Jud. 3, 3, 1), Galiläa, insbesondere Naphthali, gegen Osten.

Aber nach den angeführten Stellen besaß ja der halbe Stamm Manasse, insbesondere Jair „der Sohn Manasse" dies Gaulanitis, keineswegs aber Juda, und es scheint nun alle Hoffnung zu schwinden, zu erklären, wie doch „Naphthali an Juda am Jordan gegen der Sonnen Aufgang" gegrenzt habe. Allein eine Stelle der Chronik macht auf einmal Alles klar, indem sie uns Auskunft über die Abstammung Jairs gibt. Nach 1 Chron. 2, 3. 4 zeugte Juda den Perez, Perez den Hezron, von welchem David stammt. „Darnach beschlief Hezron die Tochter Machirs, des Vaters Gileads, und er nahm sie, da er war 60 Jahre alt, und

sie gebar ihm Segub. Segub aber zeugte Jair" (V. 21. 22). Der Stammbaum Jairs ist hiernach dieser:



Jair stammte demnach zwar mütterlicher Seits von Manasse, aber väterlicher Seits von Juda. Wenn nun Jair die Gegend Argob eroberte und sie nach seinem Namen Havoth Jair nannte, wenn diese Gegend Argob, wie wir sahen, mit Gaulanitis identisch ist, Gaulanitis aber, nach Josephus, sich abendwärts bis zum Ostufer des Sees Tiberias und des obern Jordan erstreckte und hier Galiläa begrenzte, und zwar den Theil Galiläas, welchen Naphthali inne hatte, so heißt es in unserer Stelle Jos. 14, 34 mit vollem Recht: Naphthali habe „an Juda am Jordan gegen der Sonnen Aufgang" gestoßen, nämlich an Havoth Jair, an die Besitzungen Jairs, des Abkömmlings Juda's.

Wird dagegen Jos. 13, 29 und an einigen andern Stellen berichtet: der halbe Stamm Manasse habe die Flecken Jairs erhalten, wird Jair selbst 4 Mos. 32, 41 „ein Sohn Manasse" genannt, so bemerkt Clericus zu letzterer Stelle: Jair Manassita. Hic *contra morem* in tribu materna mansit. „Ein jeglicher unter den Kindern Israel soll anhangen an dem Erbe des Stammes seines Vaters", sagt 4 Mos. 36, 7. Kann es nun wundern, wenn Jairs Besitzthum in der zu deutenden Stelle Jos. 19, 34 nicht contra morem nach Manasse, sondern, der herrschenden Gewohnheit gemäß, nach Juda, dem väterlichen Ahnherrn Jairs, genannt wird? Nach dem mütterlichen Ahnherrn Manasse wurde Jair und sein Besitzthum aber contra morem wahrscheinlich deshalb genannt, weil sein Vater ein Bastard war[81]) (1 Chron. 2, 21), dann, weil jenes Besitzthum fern vom Stammtheil Juda lag, dagegen mit dem der ostjordanischen Manassiten zusammenhing.

Wenn auch nach 1 Chron. 2, 23 Jairs Nachkommen dieses Land

---

81) Vgl. Richt. 11, 1. 2. Jephthah ein Hurenkind Gileads. „Da aber das Weib Gileads ihm Kinder gebar, und desselben Weibes Kinder groß wurden, stießen sie Jephthah aus und sprachen zu ihm: Du sollst nicht erben in unsers Vaters Hause, denn du bist eines andern Weibes Sohn."

später an die Geschuriten verloren [82]), so besaß es doch Salomo wieder zur Zeit der größten Herrlichkeit Israels (1 Kön. 4, 13). Diese salomonische Zeit mochte dem spätern Juden Norm bei geographischer Bestimmung seines Landes, dessen geographische Verhältnisse im Laufe der Zeit so oft wechselten, sein. Die ostjordanische Region, welche Josephus, nach der oben angeführten Stelle, zu Judäa rechnet, die sich vom Libanon und den Quellen des Jordan bis zum See Tiberias zog, entspricht genau dem Besitzthum Jairs, des Urenkels Juda's, welcher Jair dem Königreich Juda um so näher stand, als er von Hezron, dem Ahnherrn Davids, stammte. — Jair besaß nun, wie wir sahen, 60 Städte in Basan, außer diesen aber, nach 1 Chron. 2, 22. 23 Städte in Gilead. Auch 1 Kön. 4, 13 werden die Flecken Jairs in Gilead von 60 Städten in Basan unterschieden. Nun wird Richter 10, 3—4 erzählt: ein (späterer) Jair, ein Gileaditer, sei Richter in Israel gewesen und habe 30 Städte besessen „die hießen Dörfer Jairs bis auf diesen Tag, und liegen in Gilead". Diese 30 Dörfer in Gilead, welche nach dem jüngeren Jair genannt wurden, sind demnach von den 60 Dörfern in Basan, welche nach dem älteren Jair genannt wurden, wohl zu unterscheiden. Wahrscheinlich war der Richter Jair ein Nachkomme des mosaischen Jair, welcher das Besitzthum, das sein Vorfahr in Gilead hatte, vergrößerte und um 7 Dörfer vermehrte.

Rosenmüller (Biblische Geogr. II. 1. 279) führt die verschiedenen Bedenklichkeiten an, welche sich die Ausleger hinsichtlich dieser „Hüttendörfer Jairs" machten, und auf welche Weise sie dieselben zu heben suchten, Bedenklichkeiten, die vorzüglich von einem Confundiren der Dörfer in Gilead mit denen in Basan herrühren [83]). Vater z. B. meinte: „die spätere Begebenheit sei im Pentateuch, den er nicht von Moses abgefaßt glaubt, in die mosaische Zeit hinaufgerückt worden". Aber es sind ja zwei verschiedene Thatsachen: der Besitz der Dörfer in Gilead und derer in Basan; und zwei verschiedene Personen: der ältere Jair, der Zeitgenosse Mosis — wie der mitgetheilte Stammbaum zeigt [84]) — und der weit spätere Jair, der Richter. Andere Kritiker hielten 4 Mos. 32, 41 und 5 Mos. 3, 14 für später eingeschobene Stellen (also auch Jos. 13, 30). Mir scheint die Unterscheidung der 60 Städte in Basan von den 23 und 30 Städten in Gilead jede Bedenklichkeit zu heben.

---

82) Jos. 13, 13 erzählt schon: Die Kinder Israel vertrieben die zu Gessur und zu Maachath nicht, sondern es wohneten beide, Gessur und Maachath, unter den Kindern Israels. Josephus sagt: Syrer und Juden hätten zu seiner Zeit in jener Gegend untermischt gewohnt.

83) Eusebius und Hieronymus scheinen (s. v. Avothiair) schon die Nachricht im Buch der Richter mit der im Pentateuch confundirt zu haben.

84) Rosenmüller (a. a. O. S. 279) nennt irrig Segub als Großvater Jairs, welcher mit der Tochter Machirs verehelicht gewesen sei.

V. Zu Apostelgeschichte 8, 26.

Ich versuchte eine Erklärung dieser Stelle[85]); Robinson gibt eine andere. Er sagt[86]): der besuchteste Weg von Jerusalem nach Gaza gehe über Ramleh. „Vor Alters, fährt er fort, scheint es noch zwei directere Straßen gegeben zu haben." Die eine gehe durch Wady Musurr nach Baetogabra und von da nach Gaza; sie sei noch heut zu Tage vorhanden; auf dieser sei der Kämmerer gefahren. Am Tell el-Hasy glaubt Robinson das Wasser gefunden zu haben, wo der Kämmerer getauft ward. Ueber Hebron könne er nicht gefahren sein. — Als Robinson Hebron verließ, um nach Jerusalem zu reisen, kam er auf einen „gepflasterten Weg"[87]). „Dieser Weg, sagt er, trägt alle Zeichen an sich, daß er stets die große Landstraße zwischen Hebron und Jerusalem war. Er ist in grader Richtung und an vielen Stellen künstlich und augenscheinlich vor alter Zeit gemacht. Räder haben ihn jedoch nie berührt. Die Hügel sind zu schroff und steil und die Oberfläche des Bodens ist zu häufig mit Felssteinen bestreut, als daß die Möglichkeit vorhanden gewesen wäre, daß Wagen in dieser bergigen Gegend gebraucht werden könnten, ohne die mühsamste Erbauung von künstlichen Wegen, so wie sie hier nie existirt haben."

Robinson muß zugeben, daß (nach 1 Mos. 45, 19. 21. 27 und 46, 1) Jacob von Hebron mit ägyptischen Wagen nach Bersaba und weiter durch die Wüste gefahren; und zwischen Hebron und Jerusalem, zwischen den beiden Residenzen Davids, sollte keine Fahrstraße gegangen sein? Der gepflasterte Weg, den auch Berggren[88]) erwähnt, war er keine Fahrstraße? Mußten nicht die Wagen, welche Jacobs Leiche über die Tenne Atad am Jordan in das Erbbegräbniß begleiteten, mußten sie nicht von Norden her nach Hebron kommen? Wer da weiß, auf welchen steilen, wüsten Gebirgswegen zweirädrige engspurige Karren fahren, der wird auch glauben, daß Baumeister, wie Salomo, Herodes der Große u. A. durch die Wüste Juda gewiß für der Art Wagen Straßen anzulegen verstanden. In den entsetzlichen Zeiten, welche über Palästina einbrachen, mögen diese Straßen ganz verfallen sein. — Dann fehlt auch der Beweis, daß eine Fahrstraße längs dem Musurr lief; Robinson war nicht dort.

Ich will nun noch einmal kurz meine Meinung über Apostelgeschichte 8, 26 sagen. Dem Philippus wird befohlen: „Mache dich auf und ziehe gen Mittag (κατὰ μεσημβρίαν) auf den Weg, der hinabführet von Jerusalem gen Gaza (selbiger ist wüste)." Der Weg von Jerusalem über Ramleh führt nach Westnordwest, der längs Wady

---

85) Vgl. S. 174. Anm. 181[f].

86) Robinson 2, 748.

87) Ebend. 1, 35[b].

88) Berggren 3, 126. Wilson und Ewald fanden Spuren einer mit Wagen befahrenen Straße zwischen Hebron und Bethlehem.

Musurr gen Westsüdwest; nur der nach Hebron läuft von Jerusalem gen Süden; auf ihn wird Philippus durch das κατὰ μεσημβρίαν gewiesen. Robinsons Annahme verstößt gegen die Schriftworte.

Daß nun von Alters her ein Weg von Jerusalem nach Gaza wirklich über Hebron ging, bezeugt Hieronymus in der Lebensbeschreibung der Paula [89]). Diese reist von Jerusalem nach Bethlehem. Statimque concito gradu, cepit per viam veterem pergere, quae ducit Gazam. Dieser Weg führt sie nach Bethsur, wo der Kämmerer, dum vetus relegit instrumentum, fontem reperit Evangelii. Es ist dasselbe Bethsur, von welchem Hieronymus im Onomasticon sagt: Est et hodie Bethsoron vicus euntibus nobis ab Aelia Chebron in XX lapide, juxta quem fons ad radices montis, ebulliens ab eadem, in qua gignitur, sorbetur humo. Et apostolorum acta referunt eunuchum Candacis reginae in hoc esse a Philippo baptizatum. Von Bethsur kommt Paula nach Hebron.

Diese Erzählung des Hieronymus stimmt ganz mit der heiligen Schrift. Der „alte Weg" auf Gaza führt von Jerusalem südwärts nach Bethsur, wo der Kämmerer getauft wird. Auch das Itiner. hieros. (vom Jahre 333) nennt Bethsur als den Taufort.

Wenn Robinson mit vollem Recht jede Tradition verwirft [90]), welche der heiligen Schrift widerspricht, so muß er auch jede der Schrift widersprechende pseudo-wissenschaftliche Hypothese verwerfen. Solche Hypothesen dürften leicht erste Anfänge wissenschaftlicher Legenden werden. Am Tell el-Hasi den Taufort des Kämmerers zu suchen, widerspricht der heiligen Schrift, das seit den ersten christlichen Jahrhunderten für den Taufort geltende Bethsur stimmt dagegen mit ihr.

VI. Petra.

Burckhardt erzählt [91]): „Kerek ist der Sitz eines griechischen Bischofs, der in Jerusalem wohnt. Die Diöcese heißt mit dem arabischen Namen Battra, mit dem griechischen Πέτρας, und unter dem Klerus von Jerusalem herrscht allgemein die Meinung, daß Kerek das alte Petra sei"; welche Meinung Burckhardt aber für falsch hält.

Nach Stellen des Willermus Tyr. und Vitriacus scheint jedoch der Klerus Recht zu haben. Willermus nennt Petra die Hauptstadt von Arabia secunda (812), spricht vom episcopus ecclesiae Petracensis, quae ultra Jordanem in finibus Moab sita est, secundae Arabiae metropolis (976), ja er sagt: Petra, quae alio nomine *Crac* appellatur (992), und (1039): Urbs, cui nomen pristinum *Petra deserti*, modernum vero Crach. Uebereinstimmend berichtet Vitriacus: Quartus metro-

---

89) Hieron. Opp. ed. Vallarsii 1, 700.
90) Robinson 2, 6.
91) Burckhardt 654.

politanus est Petracensis. Est autem Petra civitas munitissima, quae vulgari nomine hodie dicitur *Crac* et *Petra deserti* [92]). Hiernach ist Crac, Karrak, Kerek, auch Sitz eines Metropolitans.

Dennoch ist dieses Petra keineswegs identisch mit der Metropolis Petra des Hierokles und der früheren alten Kirchennachrichten. Hierokles [93]) führt nämlich als Orte von Palaestina tertia auf:

Petra. Charagmoba. Areopolis.

Zwei griechische Verzeichnisse der Patriarchate nennen:

Πέτραι μητρόπολις. Χαρακμώβα. Ἀρεόπολις [94]);

und Ptolemäus [95]):

Petra. Charakmoba. Rabmathom.

Beim Concil zu Jerusalem a. 536 unterschrieben die Bischöfe Elias von Areopolis, Demetrius von Charakmoba und Theodorus von Petra [96]). Nach dem Angeführten ist also Petra bestimmt von Charakmoba, d. i. von Kerek oder Petra deserti unterschieden; jenes Petra ist die Hauptstadt Edoms, die Metropolis von Palaestina tertia; in dessen Mitte gelegen, hatte es als nördlichsten Bischofssitz Charakmoba, als südlichsten Elas, d. i. Aila am rothen Meere, unter sich. Erst später, so scheint es, ward Petra deserti Metropole.

Glaubt man dies klar zu sehen, so erregen zwei spätere lateinische Verzeichnisse von Bischofssitzen neue Zweifel. Das eine enthält folgende Stelle: Sedes tertia (von Palaestina tertia) *Arraba* (Ar Rabba) *Moabitis, id est, Petra deserti,* sub hac sunt episcopatus 13; darunter wird Karach genannt; es fehlt Areopolis.

Das zweite Verzeichniß führt an: Sedes tertia *Ratba Moabitis,* sub hac sede sunt episcopatus 12, darunter wiederum Kara. Areopolis fehlt [97]).

In diesen beiden Verzeichnissen wird die frühere Metropolis, nämlich das edomitische Petra, gar nicht erwähnt; eine neue Metropolis tritt an ihre Stelle, nämlich Rabba Moab, welches in den griechisch citirten Verzeichnissen ꝛc. als untergeordneter Bischofssitz unter dem Namen Areopolis aufgeführt war. Dieses Verlegen der Metropolis würde nicht auffallen, ein solches kommt öfters vor; so ward z. B. der Metropolitansitz der spätern Palaestina tertia von Scythopolis nach Nazareth verpflanzt. Auffallen muß es aber, daß es heißt: Rabba Moabitis *id est* Petra deserti; wie sollen wir dies mit jenen Stellen des Will. Tyr. und Vitriacus reimen, nach denen Crac mit Petra deserti synonym ist? Will. Tyr. gibt jedoch selbst einen Fingerzeig, um uns aus diesem Labyrinth heraus-

---

92) Vitriac. 1077. Jerusalem, sagt Vitriacus, hat 4 Metropolitane unter sich. Der erste wohnt in Tyrus, der zweite zu Cäsarea Palästina, der dritte in Nazareth, der vierte in Petra ꝛc.

93) Hierokles 721.

94) Reland 215. 217.

95) Geogr. 5, 16.

96) Reland 532. 533.

97) Reland 223. 226. Das zweite Verzeichniß ist aus Will. Tyr. 1045 entnommen.

zufinden, indem er berichtet [98]): es habe ein Mundschenk des Königs Fulco von Jerusalem, Namens Paganus, ein festes Kastell in Arabia secunda erbaut, dessen Namen Crahc, *juxta* urbem antiquissimam ejusdem Arabiae metropolim, *prius* dictam *Rabah*, *postea* vero dicta est *Petra deserti*, unde et secunda Arabia hodie dicitur Petracensis [99]). Diese Stelle des Will. Tyr. sowie jene zwei kirchlichen Verzeichnisse beweisen also, daß früher als Kerek die Hauptstadt der Moabiter, Rabbath Moab, sonst Ar und Areopolis genannt, Petra deserti hieß. Uebereinstimmend sagt Sanutus [100]): Ar nunc *Areopolis vel Petra*.

Es dürfte sich aber schon aus dem Onom. darthun lassen, daß Rabbath Moab früher Petra geheißen habe. Hieronymus bestimmt nämlich die Lage der israelitischen Station Ije Abarim, welche er unter den gleichbedeutenden Namen Gai und Ahie aufführt. Nun sagt er (s. v.) Gai in solitudine castra filiorum Israel, et usque hodie Gaia urbs dicitur Palaestinae juxta civitatem *Petram*. Aber Ahie liegt nach ihm e regione quondam Moab, nunc *Areopoleos* ad orientalem plagam. Es liegt also nach Hieronymus ein und derselbe Ort laut der einen Stelle bei Petra, laut der andern bei Areopolis; dürfen wir daher mit Bezug auf die übrigen Citate nicht mit vollem Recht annehmen, Petra sei auch dem Hieronymus zufolge identisch mit Areopolis oder Rabbath Moab?

Ja, dieser Name Petra für Rabbath Moab stammt wahrscheinlich aus dem grauen Alterthum. Es enthalten die Kap. 15. 16 des Jesaias eine Weissagung auf den Untergang Moabs, dessen Flüchtlinge bis Zoar schweifen (15, 5). Während nun Zoar am Südende des todten Meeres, an der Grenze Edoms, als äußerster Flüchtungsort genannt ist, heißt es dennoch 16, 1: „Sendet die Lämmer von Sela durch die Wüste zum Berge der Tochter Zions." Dies Sela halten nämlich die Ausleger für das, zwei Tagereisen südlich von Zoar, mitten in Edom gelegene Petra. Wie kommt dies in die Weissagung gegen Moab? Wie paßt der folgende Vers (2): „Wie schweifende Vögel werden die Töchter Moabs an den Fluthen des Arnons stehen", wie paßt er zu dem vom Arnon an vier Tagereisen entfernten edomitischen Sela? Was haben überhaupt die Moabiter mit dem fernen edomitischen Sela zu schaffen? Alles wird klar, wenn Rabbath Moab, die Hauptstadt Moabs, welche nur wenige Stunden südlich vom Arnon liegt, schon damals Sela, d. i. Petra hieß.

---

98) Will. Tyr. 884. Quidam nobilis homo Paganus nomine, qui prius fuerat regius pincerna. Uebereinstimmend 1039; ihm folgten Mauritius et Philippus Neapolitanus.

99) Sowohl Will. Tyr. als Vitriacus (1077) verwechseln dies (juxta) ganz in der Nähe von Kerek gelegene Rabbath Moab mit dem über 12 Meilen von da entfernten Rabbath Ammon. Crahc liegt juxta Rabah, etwa 3 Stunden südlich von Rabah.

100) Sanut. 246. Nur scheint Sanutus zu irren, wenn er den mons regalis für Petra deserti hält, es müßte denn dies Felskastell in der Wüste auch den Namen erhalten haben.

Beide Petra, das edomitische und das moabitische, kommen als Bischofssitze lange vor den Zeiten der Kreuzzüge neben einander, jenes als Petra Palaestinae, dieses als Petra Arabiae, in einem Briefe des Athanasius ad solitariam vitam agentes vor. In diesem Briefe heißt es: Καὶ Ἄρειον μὲν καὶ Ἀστέριον, τὸν μὲν ἀπὸ Πετρῶν τῆς Παλαιστίνης, τὸν δὲ ἀπὸ τῆς Ἀραβίας ἐπισκόπους etc. Derselbe Asterius wird von Athanasius auch anderweitig Bischof Πέτρων τῆς Ἀραβίας genannt, und bei Hilarius findet sich: Arius a Palaestina, Asturus ab Arabia [101]).

So glaube ich nachgewiesen zu haben, daß wir drei Petra, unter denen zwei Petra deserti, annehmen müssen: 1) Das edomitische Petra, früher Metropolis Palaestinae tertiae. 2) Das moabitische Petra deserti, welches mit Ar oder Rabbah Moab, auch Areopolis identisch ist und wahrscheinlich Metropolis wurde, als das edomitische Petra zurücktrat. 3) Ward der Name Petra deserti von Ar Moab auf Crac oder Kerek übergetragen, als der Sitz des Metropolitanbischofs von Ar nach Kerek verlegt wurde; dort blieb dieser Sitz auch. Wahrscheinlich geschah die Verlegung zur Zeit der Kreuzzüge, nachdem Kerek unter König Fulco von Jerusalem durch Paganus befestigt worden und Rabbath Moab verfallen war. Diese Vermuthung wird durch folgende Stelle des Abulfeda fast zur Gewißheit. Er sagt: Mab est eadem, quae ar Rabbat, quae jam antiquissimis temporibus exstitit. *Jam vero periit in vicum conversa*, qui vocatur ar Rabbat, et *pertinet ad praefecturam Carakhae*, a qua minus dimidiam mansionem versus septentrionem abest [102]). So erklärt es sich, daß Will. Tyr. einmal Rabbath Moab, dann wieder Kerek (Crac) als Petra deserti aufführen kann.

Späterer Zusatz [103]).

Ich glaubte so den Beweis geführt zu haben, daß drei verschiedene Orte diesen Namen getragen, nämlich Wady Musa, Rabba Moab und Kerek.

Herr Robinson sucht dagegen darzuthun [104]), „daß es in alten Zeiten nur eine einzige Stadt Namens Petra gegeben, von der nach einander und bisweilen ohne Unterschied als einer zu Edom, Arabien und Palästina gehörenden gesprochen wird, und deren Ueberreste noch in Wady Musa zu sehen seien .... und daß die Kreuzfahrer den Namen (Petra deserti) auf Kerek und auf diesen Ort allein übergetragen.

Gern verwiese ich den Leser auf meine Beweisführung und überließe es ihm, dieselbe mit Robinsons Polemik zu vergleichen; doch sehe ich mich genöthigt einige Angriffe zu beantworten und in der Kürze darzuthun, warum ich auf meiner Ansicht aus Ueberzeugung beharre.

---

101) Reland 927.
102) Abulf. Tab. Syr. 90.
103) Aus den „Beiträgen" S. 44.
104) Robinson 3, 767.

Was zuerst Wady Musa betrifft, so wird, nach Robinson, dessen Identität mit Petra jetzt „von den meisten Gelehrten zugestanden, welche dem Gegenstand gehörige Aufmerksamkeit geschenkt haben; obgleich noch immer gelegentlich die Stimme des Zweifels sich vernehmen lasse und die Lage desselben oder wenigstens eines zweiten Petra nach Kerek verlegt werde." Zu dieser Bemerkung citirt Robinson mein Palästina (424) und fügt hinzu: „auch ein Artikel in dem North-American Review stellt die Identität von Petra und Wady Musa in Abrede und versetzt ersteres nach Kerek [105])."

Wo stelle ich diese Identität in Abrede, wo sage ich: Wady Musa habe nicht den Namen Petra gehabt? „Die Beweise für die fragliche Identität", welche Robinson den Zweiflern entgegenstellt, habe ich sie nicht selbst gegeben, und mich hierbei, wie er auf Diodor, Strabo, Plinius und das Onomastikon berufen [106])?

Wenn aber Wady Musa den Namen Petra führte, soll deshalb kein anderer Ort nach seiner Lage „Fels" genannt worden sein? Wie viele deutsche Orte heißen nicht Fels, wie viele französische Pierre, wie viele italienische Pietra! So wie aber jene Orte durch Zusätze von einander unterschieden werden, als: Starkenfels, Weißenfels, Triefels ꝛc. Pietra mala, Pietra santa, so war es auch mit den 3 Petra, welche ich nachgewiesen habe. Wady Musa hieß das palästinensische Petra, Rabba Moab das arabische Petra, auch Petra deserti, welcher Name, wahrscheinlich nach dem Verfall von Rabba Moab, auf Kerek übertragen wurde.

Robinson greift die Gründe an, d. h. die Citate, welche ich gab, aus denen hervorgeht, daß Rabba Moab den Namen Petra deserti gehabt. Wenn die kirchliche Notiz aufführt: Rabba Moabitis, id est, Petra deserti, so sind ihm die Worte id est etc. eine Glosse. Und wären sie eine Glosse, sind sie deshalb schon unwahr? Sagt nicht Sanutus ganz übereinstimmend: Arabia, cujus metropolis est Petra, olim dicta Rabath et Ar et Areopolis, sita super Torrentem Arnon? [107]). Ebenso Wilhelm von Tyrus: Rabah postea dicta est Petra deserti. Wenn Suidas erzählt, Ares sei ἐν πέτρᾳ τῆς Ἀραβίας verehrt worden, so versteht er unter dem arabischen Petra gewiß Rabba Moab, da dies Areopolis hieß, von welchem Namen Hieronymus bemerkt: Hujus (Moabitidis) metropolis civitas Ar, quae hodie ex Hebraeo et Graeco sermone composita Areopolis nuncupatur, non ut plerique existimant, quod Ἄρεος, id est Martis civitas sit. Wenn ferner Robinson selbst zugibt, daß im Onomastikon von demselben Orte (Gai. Ahie) einmal gesagt werde: er liege bei Petra, ein zweites Mal: er liege bei Areopolis — warum soll dies ein „unbedeutender Grund sein, Petra und Areopolis zu identifiziren, besonders wenn so viele andere Gründe hinzukommen?

---

105) Robinson 3, 133.

106) Vgl. Robinson 3, 133 fg. mit dem, was ich oben S. 242 s. v. Sela beigebracht.

107) Sanutus 244.

Die zwei Stellen des Athanasius [108]), aus denen klar hervorgeht, daß zu gleicher Zeit Areios Bischof im palästinensischen Petra, Asterius Bischof im arabischen Petra war, diese corrigirt Robinson gewaltsam, um aus zwei Petra eins zu machen, nämlich Wady Musa [109]).

Ich hatte die Vermuthung geäußert, unter Sela Jes. 16, 1 dürfte, nach dem ganzen Zusammenhange der Stelle, keineswegs Wady Musa, sondern Rabba Moab oder Petra deserti zu verstehen sein. Die Uebersetzung der Stelle in der Vulgata hatte ich, als ich dies schrieb, nicht verglichen, ich verdanke es Herrn Robinson, daß ich auf dieselbe aufmerksam geworden bin. Sie lautet: Emitte agnum de Petra deserti, und bestätigt meine Ansicht.

Was endlich das dritte Petra, nämlich Kerek betrifft, so sagt Robinson selbst [110]): „Es kann keine Frage darüber sein, daß ihr (der Kreuzfahrer) „Petra deserti" Kerek war. Als Beweis citirt er die von mir gegebenen Citate aus Wilhelm von Tyrus und Vitriacus. Wenn er aber wiederholt behauptet, „daß die Kreuzfahrer Petra (Wady Musa) in Kerek wiederzufinden geglaubt, dem sie daher den Namen „Petra deserti" gegeben"; wenn er für diese Behauptung Will. Tyr. 11, 26. 15, 21. Jac. de Vitr. c. 96 citirt, so habe ich in diesen Citaten nichts gefunden, was irgend auf jene Behauptung nur entfernt hindeutete [111]). Daß der Name Petra deserti vielmehr von Rabba Moab auf Kerek übertragen worden sei, machen die in meiner Abhandlung angeführten Stellen wahrscheinlich.

Nach allem Gesagten bin ich also mit Robinson darüber einig, daß Wady Musa und Kerek den Namen Petra geführt; nur über Rabba Moab ist er anderer Meinung als ich. Dem Leser stelle ich es anheim zu prüfen: ob Robinson bewiesen habe, daß die für meine Meinung sprechenden Stellen nichts beweisen. Mich hat er nicht überzeugt und ich wiederhole daher die Worte meiner Abhandlung: „So glaube ich dargethan zu haben, daß wir 3 Petra, unter denen 2 Petra deserti, annehmen müssen."

---

108) Die erste Stelle lautet: Καὶ Ἄρειον μὲν καὶ Ἀστέριον τὸν μὲν ἀπὸ Πετρῶν τῆς Παλαιστίνης τὸν δὲ ἀπὸ τῆς Ἀραβίας ἐπισκόπους. In der zweiten Stelle heißt es: Ἀστέριος Πετρῶν τῆς Ἀραβίας. Nimmt man beide Stellen zusammen, so geht unzweifelhaft daraus hervor, daß Areios Bischof des palästinensischen, Asterius Bischof des arabischen Petra war, daß es mithin zwei Petra, ein palästinensisches (Wady Musa) und ein arabisches (Rabba Moab) gab.

109) Wahrscheinlich um Verwechselungen vorzubeugen, unterschrieben sich die Bischöfe des arabischen Petra: episcopi Areopoleos. Le Quien 3, 735. Ebenso führen die ältern notitiae ecclesiasticae, in welchen noch das edomitische Petra als Metropolis von Palaestina tertia auftritt, unter den Bisthümern nicht den Namen Petra deserti oder Arabiae auf, sondern Areopolis. Reland 215. 217.

110) Robinson 3, 764.

111) Leake in seiner ganz ausgezeichneten Vorrede zu Burckhardts Reisen in Syrien sagt im vollen Widerspruch mit Robinson, der Name Petra sei von Kerek auf die neue Stadt in Wady Musa übertragen worden. (Burckh. S. 14).

VII. Der Ararat.

Ritter in seiner vortrefflichen Erdkunde begrenzt Armenien so [112]): Er zieht eine Linie vom Ausfluß des Kur in das kaspische Meer zum Ausfluß des Phasis (Poti) in das schwarze Meer; eine zweite vom Phasis zum Meerbusen von Issus (dem nordöstlichen Winkel des mittelländischen Meeres); eine dritte von diesem Meerbusen zurück zum Kurausflusse. Das so beschriebene Dreieck begrenzt nach ihm Armenien.

Großentheils, sagt Ritter, sei Armenien eine Hochebene, mit denen von Quito und Habesch zu vergleichen. Arzerum liege 7000 Fuß hoch auf dieser Ebene [113]), zu welcher die 10,000 Griechen unter Xenophon fünf Tagereisen über das hohe Kurdengebirge hinauf-, und von deren Nordrande sie bei Trapezus wieder zum schwarzen Meere hinabstiegen. Sie fanden diese Ebene zum Theil mit 6 Fuß hohem Schnee bedeckt, wie auch nach neueren Reiseberichten Anfangs Juni bei Arzerum Schnee fiel, ja Hocharmenien 6 Monate hindurch ein weißes Schneefeld sein soll [114]). Nun liegt Armenien ungefähr mit Neapel in gleicher Breite, daher diese Kälte für die hohe Lage des Landes eine starke Vermuthung gibt, da schon Anderes für dieselbe spricht.

In der Nähe von Arzerum entspringt der Araxes. Liegt diese Stadt 7000 Fuß hoch, so muß der Fluß mit dem stärksten Gefälle ostwärts zum Kur und kaspischen Meere hinabfließen, da Etschmiazin, in der Ebene des mittlern Araxes, nur 2867 Fuß hoch gelegen ist [115]), Etschmiazin seit 1500 Jahren der berühmte klösterliche Sitz des Patriarchen der armenischen, von Heiden und Muhammedanern umgebenen und bedrängten Christen. Reisende, welche von Norden, vom Kaukasus kommend, Armenien betreten, erblicken dies Kloster in der Araxesebene, welche gegen Mittag durch den mächtigen Ararat begrenzt wird. Eine solche Ansicht hatte der Engländer Ker Porter, welcher von Tiflis kam. „Als wir", erzählt er [116]), „unsern Ruheort verließen, breitete sich die große Ebene des Ararat nach und nach vollkommen vor unsern Augen aus, und der Berg selbst fing an, in seiner ganzen Majestät gen Himmel emporzusteigen" [117]) ..... Da sich bei unserm Hinabsteigen (von einer Höhe in die Ebene des Ararat) das Thal unter uns eröffnete, so wurde meine ganze Aufmerksamkeit von der Aussicht vor uns verschlungen; eine ungeheuer große Ebene mit zahllosen Dörfern bedeckt; die Thürme und Spitzen der Kirchen von Etschmiazin, die zwischen ihnen emporstiegen; das glänzende Wasser des Araxes, das durch das frische Grün des Thales dahinfloß, und die untere Gebirgskette, welche die

---

112) Ritter 2, 704. Erste Ausg.
113) Derf. a. a. O. 710 nach Rennell.
114) Ker Porter, Reisen in Georgien, Persien, Armenien ꝛc. aus dem Englischen. Erster Theil. Weimar, 1823. S. 213.
115) Parrot, Reise zum Ararat 1, 78.
116) Ker Porter S. 212.
117) Derf. S. 214.

Grundlage des schauerlichen Denkmals der vorsündflutlichen Welt einfaßte, das wie ein ungeheures Gelenk in der Geschichte des Menschengeschlechts da zu stehen schien, welches die beiden Menschengeschlechter vor und nach der Sündflut mit einander vereinigte. Allein erst dann, als wir auf der platten Ebene anlangten, sah ich den Ararat in seiner ganzen Größe. Auf der Stelle, wo ich stand, schien es, als ob hier die größten Berge von der Welt auf einander geschichtet worden wären, um diese einzige erhabene Unermeßlichkeit von Erde, Felsen und Schnee zu bilden. Die Eisspitzen seines doppelten Hauptes erhoben sich majestätisch in den klaren, wolkenlosen Himmel; die Sonne warf ihren Glanz auf sie, und das Zurückprallen der Strahlen verbreitete einen Glanz, welcher andern Sonnen glich. Auf diesem Standpunkt fühlte man den grandiosesten Eindruck, den Berg und Ebene überhaupt machen können; allein die Gefühle, die ich beim Anblick des Berges empfand, lassen sich schwerlich beschreiben. Mein Auge, das nicht lange auf dem blendenden Glanz seiner Gipfel verweilen konnte, lief an seinen, dem Anscheine nach, grenzenlosen Seiten hinab, bis ich ihre ungeheuern Linien nicht weiter in den Nebeln des Horizonts verfolgen konnte, als dasselbe ein unwiderstehlicher Drang wieder auf den schauerlichen Glanz des Ararat in die Höhe zog.

„Der Name, welchen die Türken diesem hohen Berge geben, ist Agridagh, d. i. steiler Berg, und die Armenier nennen ihn Macis; alle aber verehren ihn als den Hafen des großen Schiffes, das den Vater des Menschengeschlechts gegen die Gewässer der Sündfluth schützte" [118]). — Ein weites Thal, erzählt Ker Porter weiter, trenne die beiden Schneehäupter des Ararat. An einer andern Stelle beschreibt er, wie in der schönen Landschaft „der Ararat immer allein, an Majestät ohne Gleichen und in jedes Licht des Himmels gekleidet" [119]), da gestanden habe. Von Erivan aus sieht er ihn wieder, vor ihm viele Denkmäler aus dem Alterthume [120]) um die Grundlage dieses ungeheuern Berges her. Wirklich berühren wir hier, fährt er fort, die ältesten Zeiten der Welt. Einige unserer ältesten Städte in Europa scheinen nur von gestern zu sein, wenn man sie mit den Zeiten vergleicht, welche über die gewaltigen Trümmer hinweggegangen sind, die noch immer in diesen uranfänglichen Ländern vorhanden sind.

Mit diesen Schilderungen Ker Porters stimmen die des Engländers Morier ganz überein, von welchen ich nur Eine mittheilen will, da Morier den Berg von der entgegengesetzten Seite als Ker Porter, nämlich von der Südseite, erblickte [121]). „Nachdem wir", erzählt er, „die Ebene von Abbas-Abad nach Nakchivàn durchzogen, genossen wir eines sehr schönen Anblicks des Ararat. Seine Gestalt ist äußerst schön, seine

118) Selbst der christliche Armenier kennt den Berg nicht unter dem Namen Ararat. Parrot 1, 117.
119) Ker Porter S. 223.
120) Ebend. S. 231.
121) Moriers zweite Reise. Nach der französischen Uebersetzung. Theil II. S. 237.

riesenhafte Größe ganz außerordentlich; mit ihm verglichen, verschwinden alle benachbarten Berge; seine Gestalt ist in allen ihren Theilen vollkommen; keine Contur ist hart, da ist kein unnatürlicher Auswuchs; Alles ist Harmonie, Alles scheint sich zu verbinden, um in ihm einen der erhabensten Naturgegenstände zu bilden. Er erhebt sich auf einer ungeheuern Basis, der Abfall gegen seinen Gipfel zu ist sanft, ausgenommen in dem schneebedeckten Theile, wo er abgerissener. Wie eine Zierde dieses bewundernswürdigen Werkes der Natur erhebt sich ein kleiner Hügel auf derselben Basis; seine Gestalt, seine Verhältnisse sind dieselben, und an einem andern Platze würde er ein hoher Berg genannt werden können. Niemand scheint seit der Sündflut seinen Gipfel erreicht zu haben, und der abgestürzte Abhang des Schneegipfels scheint mir übrigens alle Anstrengungen, ihn zu erreichen, zu vereiteln. Wir können versichern, daß in den neuern Zeiten Niemand ihn erklimmt habe."

Diese Unersteiglichkeit des Ararat ward, wie von Morier, so auch von Ker Porter u. A. behauptet. Haithon, Fürst von Armenien (um 1300 n. Chr.), sagte: wegen des dauernden Schnees wage Niemand den Berg, weder im Sommer noch im Winter, zu besteigen. Leute, welche Schach Abbas von Persien abschickte, um die Archenreste auf dem Gipfel des Ararat zu suchen, berichteten ihm gleichfalls: der Berg sei unersteiglich [122]). — Die Armenier werfen sich auf die Erde, machen das Kreuz und beten, wenn sie dessen wolkenfreien Gipfel erblicken. Seit Noahs Zeit, glauben sie, sei das Betreten dieses Gipfels durch ein göttliches Gesetz jedem Sterblichen untersagt, keiner dürfe sich der Arche nähern. Ein Mönch Jakob, später Patriarch in Nisibis, habe im vierten Jahrhundert vergeblich alle Kräfte angestrengt, den Ararat zu erreichen, da habe Gott zur Belohnung dem Schlafenden durch einen Engel ein Stück von der Arche gesendet, welches heute noch in der Kathedrale von Etschmiazin als heilige Reliquie aufbewahrt wird. „Unter den Armeniern ist durch diese, von ihrer Kirche sanctionirte Erzählung die Annahme von der Unersteiglichkeit des Ararat zu einer Art von Glaubensartikel geworden, dem sie um so bereitwilliger anhängen, als er sie einer sehr großen Mühe überhebt" [123]).

Dies erzählt der Mann, welcher die Nichtigkeit jenes Glaubensartikels factisch darthat, indem er den Ararat erstieg, der Professor Parrot in Dorpat. Er verließ am 30. März 1829 diesen seinen Wohnort, reiste über Charkow, Neu-Tscherkask und Tiflis nach Etschmiazin. Von da ging er über den Araxes nach dem Dorfe Arguri, am Fuße des Ararat gelegen, der Sage nach der Ort, wo Noah die Arche verließ, opferte und Weinberge anlegte [124]); von Arguri begab er sich nach dem armenischen Kloster St. Jakob, welches am Abfall des großen Ararat,

---

122) Ritter a. a. O. 747 fg.

123) Parrot 134. Es wurde ihm in Etschmiazin „ein Stück von der Arche Noah, ein kleines dunkelbraunes, sehr wohl erhaltenes, vierkantiges Bretchen mit Schnitzwerk auf der einen Fläche" gezeigt. S. 91.

124) Parrot 109. 110. Arghuri ist armenisch, zusammengesetzt aus argh: er hat gepflanzt und Urri: die Rebe.

6000 Fuß hoch über dem Meere liegt. Nach zwei vergeblichen Versuchen, von St. Jakob aus den Berg zu ersteigen, glückte dem tapfern ausdauernden Manne der dritte; am 9. October 1829 „um ein Viertel nach drei Uhr" stand er auf dem Gipfel des Ararat in Begleitung zweier Landleute aus Arguri, zweier russischer Soldaten und eines jungen armenischen Diaconus aus Etschmiazin. Parrot übernachtete 13,036 Fuß hoch, bei 13,300 Fuß Höhe beginnt der ewige Schnee; die Höhe des Ararat ist 16,254 Fuß über dem Meere, 13,530 Fuß über der Ebene des Araxes [125]), welche unverkennbare Spuren einstiger Wasserbedeckung trägt [126]). Eine weite Aussicht vom Gipfel des Ararat, über das große Thal des Araxes, auf dessen Nordseite das zackige Haupt des Alaghés, Erivan und die dunkelblaue Fläche seines Sees, in Osten der Gipfel des kleinen Ararat ... Nach ¾ Stunden Verweilen stieg Parrot mit seinen Begleitern hinab. Die Nacht lag schon auf den Thälern und zog sich, wie einst das Gewässer der Sündfluth, höher und höher den Ararat hinan, während sein beeister Gipfel noch von den Strahlen der untergegangenen Sonne glänzte. Bald aber bedeckte auch ihn die Finsterniß, da ging zum Troste der Reisenden in Osten der Mond auf und leuchtete ihnen [127]).

Das ist der Berg, von welchem aus die durch die Sündflut von lebendigen Kreaturen entblößte und ganz verödete Erde wieder mit Menschen und Thieren bevölkert worden ist. Fassen wir jetzt seine Lage in Bezug auf die ganze alte Welt ins Auge.

1) Ritter [128]) nennt Armenien mehr bildlich eine luftige, wasserreiche, kühle Berginsel. Kein Punkt des alten Continents dürfte aber zugleich so mitten im Festlande und dennoch mit verhältnißmäßig geringen Unterbrechungen wahrhaft inselartig, rings von großen Wassern umgeben sein. Man fasse auf dem Globus die Entfernung vom Ararat (etwas südlich von Erivan) bis südlich von Suez in den Cirkel, schlage mit diesem Halbmesser einen Kreis, so schneidet dieser Kreis das rothe Meer, den persischen Meerbusen, umfaßt die großen Seen Van, Urmia, Aral, das kaspische Meer, das asowsche, schwarze und Marmormeer, und schneidet zuletzt den Osttheil des Mittelmeeres ab. Scheint es nicht, als wenn Noah einst auf dem Ararat, als auf der wahrhaften Berginsel der Vorzeit, gelandet sei, von deren mächtigen Höhen herab die Gewässer sich nach allen Weltgegenden verlaufen hätten? —

2) In der alten Welt zieht sich ein großer Wüstenzug aus Westsüdwest in Ostnordost [129]). Er beginnt an der Westküste Afrikas zwischen

---

125) Parrot 118. 159. 163.

126) Ders. 104.

127) Ders. 165. Gern theilte ich aus Parrots trefflichem Werke mehr mit, wofern es mich nicht zu sehr vom eigentlichen Zwecke dieser Abhandlung entfernte; möchten meine Leser durch das Mitgetheilte gereizt werden, jenes Werk selbst zu lesen.

128) Ritter Th. 2. S. 710.

129) Vgl. Humboldts Ansichten der Natur. Th. I. Ueber die Steppen und Wüsten.

dem grünen Vorgebirge und dem Reiche Marokko, zieht als Sahara und libysche Wüste nach Aegypten, dessen kulturreiches Nilthal nur ein schmaler Einschnitt in dem weiten Sandmeere ist; weiter über die Landenge Suez und das rothe Meer, bildet hier die syrisch-arabischen Wüsten; er zieht weiter mit kurzer Unterbrechung nach Persien. Vom linken Ufer des Sihon an umgürtet er nämlich durch die niedere Bucharei und Persien bis Ghuzurate [130]) an der Westküste Ostindiens das Westende des gewaltigen mittelasiatischen Gebirgszuges, die Quellalpen des Gihon, Indus und Ganges. Uebersteigt man diese Alpen, so tritt man in die, wie in einem höhern Stockwerk der Erde gelegene weite Wüste Gobi; mit ihr erreicht ungefähr im Norden von Peking der Wüstenzug nahe am großen Weltmeer sein Ende.

Der Flächeninhalt dieser ungeheuern Wüsten setzt in Erstaunen. Die Sahara allein enthält mit Einschluß der Oasen 110,000 Quadratmeilen, ist mithin neunmal größer als Deutschland. Die indische Wüste hat ungefähr die Größe von Deutschland, die Gobi erstreckt sich an 400 deutsche Meilen von Westsüdwest in Ostnordost, bei einer Breite von 30 bis 100 Meilen. Der Flächeninhalt sämmtlicher genannten Wüsten dürfte den von Europa übertreffen; alle haben wesentlich den gleichen Charakter. Flugsand und Grus, dann fester Thon, hin und wieder nackter Felsboden, bilden ihre Oberfläche. Trinkwasser ist in diesen, wie zum Verschmachten verfluchten, weiten, traurigen Einöden eine Seltenheit; finden sich Seen, Moräste, Brunnen, so sind sie gewöhnlich bitter und salzig; Salzkrusten überziehen das Land, und in geringer Tiefe findet sich Steinsalz. Die Wüste von Kerman (Persien) erscheint [131]) als das ausgetrocknete Bett eines dem kaspischen See ähnlichen Binnenmeeres. Als Ueberbleibsel des alten Wassers dürfte man hier den Zarehsee betrachten, in welchen sich der bedeutende Hirmendfluß ergießt. — Wenn die hohe Wüste Gobi jetzt als ein ungeheurer, von den höchsten Gebirgen der Welt rings umgebener Kessel erscheint, von dessen Wänden nach allen Weltgegenden die größten Ströme hinabfließen, so mochte auch sie in der Vorzeit ein großes Binnenmeer sein, von welchem noch der Lopsee übrig ist, in den sich der bedeutende Tarimfluß ergießt, anderer kleinerer Binnenseen in derselben nicht zu gedenken. Ueberdies sind 68 Flüsse und Bäche auf der Jesuitenkarte am Rande der östlichen Gobi verzeichnet, die sich meistens in Flachseen oder im Sande verlieren, und 115 Steppenflüsse am Südrande der Tartarei.

So erscheinen alle diese Wüsten als unwirthbarer, allem Lebendigen feindlicher alter Boden bittersalziger Meere der Vorzeit [132]).

Was soll aber hier die Betrachtung dieses Wüstenzuges? Der Leser nehme den Cirkel, und er wird auf dem Globus finden, daß der Ararat fast gerade in der Mitte des Zuges, gleichweit vom Ausfluß des Senegal

---

130) Vgl. in Stielers Atlas Berghaus' vortreffliche Karte von Hochasien Nr. 43 b.

131) Ritter II. 63.

132) Ritter I. 515. Erste Ausgabe. Humboldt a. a. O. S. 20.

und vom Nordostende des Zuges im Norden von Pecking, und ebenso fast gleichweit vom atlantischen und vom stillen Ocean liegt.

3) Parallel dem Wüstenzuge läuft nördlich ein Binnenseenzug aus Westsüdwest in Ostnordost, vom Westende des mittelländischen Meeres an über das Marmor-, schwarze, asowsche, kaspische Meer, weiter zum Aral- Aksakal- und Tschanisee, zu welchen wir, abgesehen davon, daß sie mit dem Eismeer [133]) in Verbindung stehen, noch den Saisan- und Baikalsee rechnen können. Wiederum liegt der Ararat ziemlich in der Mitte dieses großen Binnenwasserzuges, in der Mitte zwischen Gibraltar und dem Baikalsee.

Ich enthalte mich aller Folgerungen, ich wollte nur Thatsachen aufstellen, welche beweisen, daß der Berg Ararat (ja ganz Armenien, das Quell-Land vom Euphrat, Tigris und Araxes) eine höchst bedeutende Lage habe:

1) wegen der den Berg rings umgebenden Gewässer;
2) weil er fast in der Mitte des großen afrikanisch-asiatischen Wüstenzuges — wahrscheinlich eines alten Meerbodens — und ebenso,
3) fast in der Mitte zwischen dem atlantischen und stillen Ocean, und
4) des Zuges der Binnenwasser von Gibraltar bis zum Baikalsee liegt.

Hierzu kommt, daß er

5) in der Mitte der längsten Verbreitungslinie der kaukasischen Rasse und zugleich des indo-germanischen Sprach- und Mythen-Stammes, gleichweit von der Südspitze Vorderindiens und der Nordwestspitze Islands liegt [134]); daß er zuletzt
6) fast Mittelpunkt der größten Landlinie der alten Welt, zwischen dem Kap der guten Hoffnung und der Behringsstraße ist.

---

133) Durch den Irtisch und Jenisey. Ueber die fast unzweideutigen Anzeigen einer frühern Verbindung des schwarzen Meeres mit dem kaspischen, dieses mit dem Aralsee und der weitern Erstreckung des Binnengewässers von da gen Norden und Osten, wie von der gegenwärtig noch fortdauernden Austrocknung dieser Gegenden, siehe den folgenden Aufsatz „der Pison". Am untern Gihon scheint der Charakter des südlichen Wüstenzuges mit dem des nördlichen Wasserzuges — als auf der Grenze beider — sich wegen der tiefen Lage vermischt zu haben; hier ist unter dürrem Wüstensande ein großer Wasserreichthum. (Ritter II. 524 vortrefflich!).

134) Rudolf Wagner bemerkte schon, daß die kaukasische (armenische?) Stammrasse einen Centralpunkt am Ararat habe, und in gleicher Entfernung von ihr nordöstlich die mongolische, südwestlich die äthiopische Rasse auftrete. Zur kaukasischen Rasse, jedoch zum semitischen Sprachstamm, gehören Juden und Araber, Fremdlingsvölker mitten im Zuge der Indogermanen, Völker der Zukunft, von denen die Wiedergeburt der Heiden, zum Heil und zum Unheil, zum Christenthum und zum Muhammedanismus, ausging. — Beiden Völkern benachbart und sprachverwandt war ein drittes Volk der Zukunft, die Phönicier, Vorläufer der europäischen Handelskosmopoliten, dieser egoistischen unfreiwilligen Missionsgehülfen, die Gold und Holz zum Tempel, welcher doch nicht ihren Göttern erbaut wird, liefern, wie einst Hiram, wofür diesem das Land Cabul zu Theil ward. 1 Kön. 9, 11—13. Ein besseres Erbtheil werde den christlichen Kaufleuten, welche in neuerer Zeit so herzlichen kräftigen Antheil an der Ausbreitung des Reiches Gottes nehmen.

Ich mache, wie gesagt, keine Folgerungen. Möchte aber das Gesagte hinreichen, den ernsten Leser ahnen zu lassen, daß kein Zufall, sondern „die Weisheit, welche den Gerechten auf dem Wasser regierte“ [135]), diesen Gerechten und Prediger der Gerechtigkeit, den zweiten Stammvater der Menschen, aus wohlbedachtem Rathe in seiner Arche auf dem Berge Ararat landen ließ.

VIII. Der Pison.

Herr Buckland hat in seinem gründlichen Werke: Reliquiae Diluvianae ziemlich evident dargethan, daß das Oberflächenansehn der Erde in seinen allgemeinsten Umrissen durch die Sündflut nicht wesentlich umgewandelt worden sei. Was vor der Sündfluth festes Land war, ward es nach Ablauf der Gewässer wieder. England, das nicht hoch über den Spiegel des Meeres hinaustritt, war doch vor der Sündflut von Hyänen, Elephanten u. s. w. bewohnt.

Nach der heiligen Schrift müssen selbst schon Flußthäler gegenwärtiger Flüsse vor der Sündfluth da gewesen, diese Thäler daher nicht, wenigstens nicht alle, durch die Sündflut gebildet sein. Denn die Schrift nennt den Hiddekel oder Tigris und den Phrat als Flüsse des Paradieses.

Diese Flüsse sind die uns gegebenen bekannten Größen, nach welchen wir — wofern wir nicht willkürlich verfahren wollen — die Lage des Paradieses zu bestimmen haben. Sie führen uns wieder auf die luftige Berginsel Armeniens, zum Ararat, dessen merkwürdige Lage wir eben betrachtet haben. Wie zur zweiten, so scheint der Punkt auch zur ersten Bevölkerung der Welt ausersehen gewesen zu sein. Gegen Morgen lag der Garten in Eden für Moses, der von Aegypten nach Palästina zog; gegen Morgen (genauer Nordosten) lag ihm Armenien, das Quell-Land vom Tigris und Euphrat. Daher haben Reland, Calmet, Michaelis, Faber u. A., der Bibel getreu, das Paradies in diesem Quell-Lande gesucht.

Nur die Flüsse Pison und Gihon machten den Auslegern viel zu schaffen.

Den Araxes mußten sie, da er in derselben Gegend mit Euphrat und Tigris entspringt, nothwendig ins Auge fassen. Der Pison, sagt Rosenmüller [136]), scheine der Phasis der Griechen zu sein, welcher mit dem Aras und Araxes identisch. Wie sollen wir aber die Worte erklären [137]): er fließet um das ganze Land Hevilah, und daselbst findet man

---

135) Weisheit 10, 4.

136) Rosenmüller Scholia in vetus Testament. P. 1. p. 50. Vgl. auch Ritter II. 787. Mannert bewies zuerst, daß der Phasis Xenophons der obere Araxes sei, nicht der kolchische Phasis.

137) 1 Mos. 2, 11.

Gold. Rosenmüller führt von G. F. Müller [138]) Folgendes an: „von den Chwalissen, einem Volke, das von den Meisten zum slavischen Stamme gerechnet wird, melden uns fremde Geschichtschreiber nichts, sondern nur die russischen; aber auch diese erwähnen sie nur selten. Sie sollen an der Wolga, nahe dem kaspischen Meere, gewohnt haben. Ihr Name wird abgeleitet von Chwala, was mit Slawa dieselbe Bedeutung hat." Nach diesem Volk sei auch das kaspische Meer: „Chwalinskoye More" von den Russen genannt worden.

So haben die Ausleger die richtige erste Spur möglichst weit verfolgt. Doch bleibt es hiernach immer noch räthselhaft, wie die Bibel sagen könne: der Pison *umfließe* das ganze Land Hevilah. Ich will versuchen eine Erklärung zu geben.

Vieles deutet auf eine frühere Verbindung des kaspischen Meeres mit dem Aralsee [139]). Die Alten geben den Umfang des kaspischen Meeres viel größer an, als dieses gegenwärtig ist, Plinius z. B. ungefähr doppelt so groß. Nach Herodot und Strabo fallen Oxus und Jaxartes in das kaspische Meer, nicht, wie jetzt, in den Aral, welcher den Alten gar nicht als eigenes Meer bekannt war; die Ausdehnung des kaspischen Meeres von Osten in Westen wird von ihnen weit größer angegeben als die von Norden in Süden, da es sich doch jetzt umgekehrt verhält. Fast gewiß ist es, daß der Oxus noch um das Jahr 1660 einen Arm in das kaspische Meer sandte [140]), so daß schon hierdurch eine entschiedene Wasserverbindung zwischen diesem Meere und dem Aralsee stattfand.

Im Norden und Osten des Aralsees sind die großen Steppen der Kirgisen [141]) bis Tobolsk „ohne relativ sichtbare Anhöhen". In den Steppen schleichende Binnenflüsse, bittersalzige Brunnen, salzige Seen, schleimige Lagunen, keine Ortschaften auf Strecken von mehreren Hundert Meilen, kein Gras, kein Holz; Pferde sterben hier von Bitterkeit der Wasser und der Gewächse; überall findet man beim Graben, in 2 Fuß Tiefe, Wasser, das meist gelblich, stinkend, voll Wurmbrut. — Vor hundert Jahren mündete der Saraſu noch in den Aralsee, jetzt in den Teleghul, fünf Tagereisen vom Aral, „ein Bild im Kleinen vom Gihon und kaspischen und Aralsee im Großen." — „Auch gegenwärtig verändert sich dort stätig die Oberfläche, durch ein fortschreitendes Trockenwerden zwischen dem untern Sihon, dem obern Irtisch, dem Tobol und dem Uralflusse." Alle Seen sollen daselbst immer mehr und mehr verwachsen und sich verkleinern, die Moräste austrocknen, der Boden fester werden. Ja, seit Menschengedenken ist dieses Austrocknen sehr merklich,

---

138) De Chwalissis populo a plerisque ad Slavorum prosapiam relato, exteri scriptores nihil nos docent, sed soli russici, ipsi quoque raro illorum mentionem facientes. Ad Wolgam proxime a Caspio mari feruntur habitasse. Nomen eorum derivatur a Chwala, ejusdem cum Slawa significationis.

139) v. Hoff, Geschichte der durch Ueberlieferung nachgewiesenen natürlichen Veränderungen der Erdoberfläche. Th. I. S. 116. 117. Ritter II. 670.

140) Ritter II. 667. Humboldts „Centralasien" 2, 446 fg.

141) Ritter II. 648.

auch bei den unzähligen Salzlachen, welche in diesen Weiten überall verbreitet liegen; und die weiten ischymschen und barnaulschen Salzmoraststeppen, mit 2 Fuß hohen mulmigen Thon- und Sandlagern überzogen, scheinen nichts Anderes als ein alter, seit Menschengedenken trocken gelegter Seeboden zu sein, der vielleicht vor einem Jahrtausend im Zwitterzustande zwischen See und Continent war und zum alten kaspischen Seeboden gehörte." Wer sollte nach den von Ritter angeführten Thatsachen nicht diese seine Meinung theilen! Nach derselben war also eine Wasserverbindung zwischen dem Aral und dem Irtisch und durch diesen und den Ob mit dem Eismeere.

Verfolgen wir jetzt die Eismeerküste von der Obmündung westwärts zum Ausfluß der Petschora, in deren Gegend eine Moorsteppe von mehreren Tausend Quadratmeilen angegeben wird, als Zeuge alter Wasserbedeckung: wie nahe ist da die Kama, der große Nebenfluß der Wolga. Fände sich hier aber irgend eine höhere Wasserscheide, so ist doch bestimmt zwischen der westlichern Dwina und der Wolga eine sehr unbedeutende, weil beide Flüsse gegenwärtig durch Kanäle verbunden sind.

Stiege das kaspische Meer um 500 Fuß, so würde es (nach Ritter) mit dem schwarzen in Verbindung stehen.

Daß aber eine solche Verbindung früher stattgefunden, bezeugen viele Zeugnisse der Alten[142]) und gegenwärtige Naturzeugnisse. Skymnos von Chios nimmt einen Zusammenhang zwischen dem Tanais und Araxes an. Nach Valerius Flaccus erstreckte sich das schwarze Meer weit in Norden und war dem mittelländischen Meer an Größe gleich. Es finden sich Salz und Muscheln in der Steppe nördlich vom kaspischen Meere bis zur Sarpa, und zwar Muscheln, die mit denen im kaspischen Meere übereinstimmen. Die Verbindung zwischen dem schwarzen und kaspischen Meere war nach Pallas in der Richtung des Manytsch, die Wasserscheide beider Meere beim Ursprung dieses Flusses 71 Toisen, zwischen 4—500 Fuß über dem asowschen Meere.

Fand aber in der Vorzeit ein auch nur um 500 F. höherer Wasserstand des kaspischen Meeres statt, wie Pallas ihn nachweist, so ergibt sich mit großer Wahrscheinlichkeit, daß eben dadurch folgende Wasserverbindung stattgefunden haben müsse.

Vom hohen armenischen Bergland strömte der Pison oder Araxes in das kaspische Meer, welches mit dem Aralsee verbunden war; dieser See aber stand mit dem Flußgebiete des Irtisch in Communication, wie die tiefliegenden Steppen mit salzigen Kettenseen, diese Reste des alten ausgetrockneten und noch austrocknenden Meeres, bezeugen. Der Irtisch führt uns in den Ob und zum Eismeere, von diesem kehren wir durch die Petschora und Dwina zur Wolga[143]) und so zum kaspischen Meere zurück; die niedrige, jetzt von Kanälen durchschnittene Wasserscheide zwischen Wolga und Dwina war bei dem angenommenen höhern Wasserstande überströmt.

---

142) v. Hoff I. 106 fg.

143) Liegt doch der Quellpunkt der Wolga nur 800 Fuß hoch über dem jetzigen Meeresspiegel.

Die eben angegebene Wasserverbindung würde aber einst das Uralgebirge umgürtet haben, an dessen Westseite, nach der Wolga zu, wir schon das Volk der Chwalissi, nach den frühern Auslegern, die Bewohner des Landes Hevilah fanden [144]).

Diodorus Siculus erzählt, daß das schwarze Meer nebst dem asowschen einst mit dem kaspischen in Verbindung gestanden. Westlich seien sie bei Byzanz geschlossen gewesen, bis das Gewässer durchbrechend den Bosporus bildete, in das mittelländische Meer abfloß, und so erst die Trennung zwischen dem gefallenen kaspischen und schwarzen Meere hervorbrachte. Damals würde diese Uralinsel, dies umflossene Land Hevilah, mit dem übrigen Asien Ein Land geworden sein.

Moses charakterisirt nun das Land Hevilah so: „und daselbst findet man Gold. Und das Gold des Landes ist köstlich, und da findet man Bedellion und den Edelstein Onyx."

Was Bedellion sei, ist schwer auszumitteln [145]), doch stimmt es mit der gegebenen Ansicht, daß Galenus und Aetius sagen: eine Art des Bdellium sei arabisch, die andere scythisch [146]). Eben so wenig bestimmt ist der Begriff des Onyx, dagegen der mineralogische Begriff Gold seit Menschengedenken feststeht. Charakterisirt nun Gold das bezeichnete Land Hevilah, die Uralinsel der Vorzeit? — Hierauf zur Antwort folgende Thatsachen. Bei Beresowsk (am Ural) sind 70 Gruben auf Gold; 1803 wurden 12 neue an der Westseite des Ural betrieben. 1814 wurde ein goldhaltiges Flötz entdeckt, welches zu den allergrößten Hoffnungen berechtigte, 1824 hoffte man 1 Million Dukaten zu gewinnen [147]).

Folgendes ist das Resultat der Untersuchung des östlichen Ural durch eine russische Commission im Jahre 1823:

„Der dortige Goldsand sei nicht, wie man geglaubt, das Localproduct einiger Uralgewässer, sondern über eine an 1000 Werste lange Strecke am östlichen Abhange des Gebirgs verbreitet, und die ganze Masse verwitterter Gebirgstrümmer, womit die Oberfläche dieses Strichs bedeckt ist, enthalte bis auf eine gewisse Tiefe überall mehr und weniger Goldtheile."

Und in dem Briefe eines Herrn Tschebotaref heißt es:

„Das Uralgebirge ist vielleicht eben so reich an Gold, als Mexiko, Peru und Chili."

Diese Ansicht Tschebotarefs bestätigt sich mehr und mehr. Gewann man im Jahre 1821: 1080 Pfund Gold, so steigerte sich die Ausbeute dermaßen, daß sie von 1821 bis 1830: 82,160 Pfund, im Jahre 1836 allein 11,746 Pfund oder 20,555 Mark betrug. Unter den uralischen Goldgeschieben in der Mineraliensammlung des Bergcorps zu Peters-

---

144) Vgl. v. Hoff I. 103.

145) Rosenmüller l. c. Nil certi de hoc nomine definiri potest.

146) Reisen im Innern Rußlands, angestellt von Erdmann.

147) Schweigger, Jahrbuch der Chemie und Physik. Neue Reihe. Bd. 16. Heft 2, S. 229, zum Theil nach Leonhard.

burg befinden sich Stücke von 7, 13, 16, ja eins von 24 Pfund Gewicht [148]).

So hätte ich den Pison und das goldreiche Land Hevilah, welches er umfließt, nachzuweisen gesucht. Wahrscheinlich hatte dies Land in der vorsündflutlichen Zeit nicht die gegenwärtige Reizlosigkeit und Rauhheit des Ural, sondern ein mildes und gesegnetes Klima, in welchem Elephanten, Rhinocerosse, Hippopotamen u. a. jetzt tropische Thiere leben und sich nähren konnten. Dies bezeugen die vielen Ueberbleibsel jener Thiere in Sibirien.

IX. Die Glaubwürdigkeit des Josephus [149]).

Seit ich im Jahre 1834 in Tholucks Anzeiger den dritten Beitrag zur biblischen Erdkunde mittheilte, gab ich mein kleines Werk „Palästina" heraus. Dieses wurde in mehrern Blättern recensirt. Alle Recensionen, welche mir zu Gesichte kamen (nur der Verf. einer derselben ist mir dem Namen nach bekannt) tragen das Gepräge von Wohlwollen, was ich dankbar anerkenne. Eben so danke ich für so manche kritische Bemerkungen; ich nehme dieselben gern als Beiträge zur Vollkommnung meines Buches auf, und betrachte jeden der Herrn Recensenten als einen treuen Mitarbeiter, welcher mir das Gewissen schärft. Doch werden es mir meine verehrten Herrn Mitarbeiter nicht verübeln, wenn ich ihnen nach aufrichtiger Prüfung ihrer Ausstellungen nicht überall beipflichten kann, und mich und mein Buch vertheidige. Das beabsichtige ich auch im vorliegenden Aufsatz, welchen ich aber nicht Antikritik überschreiben will, weil das Wort einen fatalen persönlichen Beigeschmack hat; später gedenke ich ähnliche Aufsätze folgen zu lassen.

Zwei meiner Herren Recensenten tadeln mich, daß ich auf die Autorität des Josephus fußend Irriges und Unglaubwürdiges in mein Werk aufgenommen, namentlich die Angaben des jüdischen Geschichtschreibers über die Bevölkerung Galiläas. Gegen einen solchen Vorwurf muß sich, meines Erachtens, jeder Schriftsteller verwahren, so weit er es nach aufrichtiger Prüfung kann, er würde durch seine Leichtgläubigkeit selbst unglaubwürdig.

Der faulen unklaren Leichtgläubigkeit will ich gewiß nicht das Wort reden, ihr gegenüber steht eine wache, gesunde, wahrheitsuchende Kritik. Statt dieser herrscht aber in unsrer Zeit ein höchst verwerflicher unkritischer und hyperkritischer Unglaube, und gibt sich für die echte Kritik aus. Ich gestehe, daß sich mein ganzes Wesen von dieser mephistophelischen Art wegwendet, welche nur am Verneinen und Vernichten ihre

---

148) Reise nach dem Ural ꝛc. von G. Rose. S. XV. 39. Vgl. auch mein Lehrbuch der allgemeinen Geographie. 3te Aufl. S. 353.

149) Diese Abhandlung erschien zuerst in Tholucks literarischem Anzeiger 1836. No. 27.

Lust hat; ich wünsche nichts herzlicher, als daß bald ein reiner, zarter, lebendiger Sinn für das positiv Wahre und eine innige Freude an demselben, an die Stelle jenes unglücklichen Mordtriebs trete.

In dieser meiner Ansicht der Kritik glaube ich nun mit meinen Herren Recensenten ganz einig zu sein; wiewohl ich jedoch in thesi mit ihnen übereinstimme, tritt dennoch im vorliegenden Falle eine Differenz unter uns hervor. Mir scheint: sie haben es, von der herrschenden Verneinungssucht ein wenig angesteckt, mit der Anklage des Josephus zu leicht genommen.

Daß ich mich bemühte, wachsam nach besten Kräften auch gegen Josephus die nöthige Kritik zu üben, ergibt sich schon aus meiner kurzen Charakteristik seiner Schriften S. 3, wo ich seine Abweichungen vom A. T. anführe, die jedoch keine eigentlichen Widersprüche gegen dasselbe sind. Auf seine Zeitrechnung habe ich nirgends gefußt, dieselbe nur selten erwähnt. Seine Nachrichten über auswärtige Völker fielen meist nicht in den Bereich meiner Arbeit, dagegen vorzugsweise das, was er in Palästina selbst gesehen und erlebt, oder was dort unmittelbar vor seiner Zeit geschah. Seiner Erzählung und Beschreibung dieser vaterländischen, ihm fast oder ganz gleichzeitigen Dinge zu mißtrauen, habe ich keinen Grund; ist unser Geschichtschreiber hinsichtlich derselben auch nicht für irrthumsfrei zu halten, so würde ich ihn deshalb doch nicht unglaubwürdig nennen, wofern ich dies nicht aufs Strengste beweisen könnte. Auch dem längst Verstorbenen sind wir einen solchen strengen Beweis schuldig, auch ihm gilt das de mortuis nil nisi bene, welches Pietät verlangt gegen Todte, die sich nicht vertheidigen können, wenn sie von einem menschlichen Tage gerichtet werden. Dem Josephus dürften wir aber eine solche Pietät doppelt schuldig sein, da ihn der Herr wunderbar erhalten und geführt zu haben scheint, damit er als Augenzeuge das entsetzliche Ende Jerusalems getreu berichten könnte, die Erfüllung der Weissagung und das Vorbild des zukünftigen Gerichts.

Meinen guten Glauben an die Wahrhaftigkeit des Josephus befestigten die Zeugnisse der größten Heroen der Literatur, welche in der Haverkamp'schen Edition zusammengestellt sind. Nur einige derselben anzuführen, so sagt

Jos. Scaliger: De Josepho nos hoc audacter dicimus, non solum in rebus Judaicis, sed etiam in externis tutius illi credi, quam omnibus Graecis et Latinis. An einer andern Stelle: Adeundus est Josephus, fidissimus, diligentissimus et eruditissimus scriptor.

Isaac Casaubonus: Josephi amor veri notissimus, fides constantissima nisi quid illi fortasse humanitus contigerit; cui ad penitus cognoscenda illa, de quibus scribebat, omnia praesidia abunde suppetebant.

Hugo Grotius: Josephi summa fides et diligentia, et quae passim in eo apparet intima cognitio rerum familiae Herodis meretur, ne quid temere contra eum pronuntiemus.

Cl. Salmasius: Rabbini omnes in alia sunt sententia et Josephus ipse, cujus auctoritatem pluris facio quam omnium Rabbinorum.

Is. Vossius: Ad Josephum dein calamum transfers, et scriptorum omnium accuratissimo et veritatem amantissimo dicam intendis.

Ant. Pagius: Josephus rerum Judaicarum testis omnium optimus.

Dionys. Petavius: Nobis facem praefert Josephi praestantissimi scriptoris historia, qui unus Herodis initia resque gestas fidelissime perscripsit. ‡

Ich könnte die Zeugnisse des Daniel Heinsius, Bochart, Reland und anderer großer, in der jüdischen Geschichte und Geographie einheimischer Gelehrten hinzufügen, glaube aber, es seien deren der Zahl wie dem Gewichte nach genug angeführt, um mich eines weitern Beweises für die Glaubwürdigkeit des Josephus zu überheben; ich wiederhole: für die Glaubwürdigkeit, nicht für die Unfehlbarkeit desselben.

Dagegen will ich nun diese Glaubwürdigkeit in Bezug auf jenen oben schon erwähnten Fall zu vertreten suchen, welchen meine zwei Herren Recensenten als ein Beispiel der Unglaubwürdigkeit unseres Geschichtschreibers und zugleich meiner Leichtgläubigkeit anführen. Ich spreche nämlich (S. 81) von Davids Volkszählung, nach deren Resultat in Palästina c. 10,000 Menschen auf die Quadratmeile kämen. „Diese Stärke der Bevölkerung", fahre ich fort, „ward später weit übertroffen, wofern des Josephus Angabe wahr ist: daß in Galiläa allein 204 Städte und Flecken gewesen, deren kleinster über 15,000 Einwohner gehabt, welche Angabe allerdings durch des Dio Cassius Nachricht bestätigt wird, daß unter Hadrians Regierung 985 Flecken der Juden zerstört worden seien" [150]). Hierzu bemerkt nun der eine, mir übrigens sehr wohlwollende Herr Recensent: mein Vertrauen gegen Josephus gehe so weit, „daß ich die abenteuerlichsten Angaben, wie z. B. die, daß in Galiläa der kleinste Flecken über 15,000 Einwohner habe, wodurch wir, da er anderwärts 204 Städte oder Flecken Galiläas erwähnt, für die kleine Landschaft eine Einwohnerzahl von 5 bis 10 Millionen erhielten, auf seine Auctorität ohne alles Bedenken anführe." — Nicht ohne alles Bedenken führe ich dies an, da ich hinzufüge: „wofern des Josephus Angabe wahr ist"; ja, ich hätte mein Bedenken zarter ausdrücken sollen, und würde es gewiß nicht so gegen den Gouverneur Galiläas äußern, wenn er vor mir stände. Reland aber (S. 128) und Rosenmüller (2, 45) theilen wirklich des Josephus Populationsangabe ohne alles Bedenken mit. Daß nach derselben Galiläa 5 bis 10 Millionen Einwohner gehabt, folgt nicht. Hatte jeder Ort 15,000 Einwohner, so ergeben sich 3,060,000 Menschen für die ganze Landschaft; fügen wir wegen der größern Orte c. 1 Million hinzu, so erhalten wir 4 Millionen. 44,000 Menschen würden etwa auf die Quadratmeile kommen, wenn man ganz Galiläa ungefähr zu 90 Quadratmeilen rechnet.

Ich kenne nun keine Angaben anderer Historiker über die Bevölkerung Galiläas, welche der des Josephus widersprächen; um die Glaubwürdigkeit der josephinischen Nachricht anzugreifen, bleibt uns daher

---

150) Dieselbe Angabe wiederhole ich S. 105. — Wie viel Ortschaften Palästinas mochten nicht schon in den frühern Kriegern, besonders zur Zeit des Vespasian und Titus zu Grunde gegangen sein! Man vgl. Hesek. 36, 37. 38.

‡ Dagegen Beza: "Quanta [illegible] Josephus [illegible] tanta [illegible]

nichts übrig, als die Unmöglichkeit einer solchen Bevölkerung irgendwie darzuthun, die Unmöglichkeit, daß so viele Menschen in dem bestimmten Raume Galiläas sich ernähren konnten. Ob nun diese Unmöglichkeit wirklich stattfinde, ergibt sich wieder vornehmlich aus dem Verhältniß der auf jenem Raume producirten Lebensmittel zur Quantität dessen, was jene Menschenzahl zur Ernährung bedarf.

Nun schildert Josephus [151]) Galiläa als ganz ausgezeichnet fruchtbar und angebaut. „Die ganze Landschaft", sagt er, „ist fett und weidenreich, hat Anpflanzungen von Bäumen mancherlei Art, so daß sie durch ihre Fruchtbarkeit selbst solche anlockt, welche gar wenig Neigung zum Ackerbau haben. Es ist von den Bewohnern durchaus cultivirt, kein Theil desselben ist unbenutzt; auch liegt hier eine Menge Städte und Ortschaften, welche wegen des Ueberflusses sehr bevölkert sind, so daß die kleinste über 15,000 Einwohner hat. Wenn Galiläa daher auch kleiner als Peräa ist, so ist es doch stärker, weil es ganz angebaut und durch und durch fruchtbar."

Josephus sucht hiernach seine Angabe von der starken Bevölkerung durch Schilderung des Reichthums an Lebensmitteln verständig zu bewähren. Je mäßiger und nüchterner nun Menschen leben, um so mehr können sich von einem bestimmten Quantum Lebensmittel ernähren. Wie mäßig aber der Orientale sei, ergibt sich aus einer Angabe Burckhardts. „Die Genügsamkeit der Beduinen", sagt dieser, „ist beispiellos. Meine Gefährten, die wenigstens 5 Stunden täglich marschirten, behalfen sich, ohne alle weitere Nahrung, 24 Stunden lang mit einem anderthalbpfündigen Stück Brod." Wenn nun Galiläa größte Fruchtbarkeit mit größter Mäßigkeit seiner Bewohner verband, so konnte es eine ausgezeichnet große Volksmenge ernähren.

Ich verglich die Bevölkerung Galiläas mit der englischen, und fand (nach den Angaben in *Murrays* Geography), daß bei Zusammenfassung der Population von 9 Grafschaften Englands im Durchschnitt 12,000 bis 13,000 Menschen auf die Quadratmeile kamen. In der Grafschaft Middlesex, in welcher freilich ein Theil von London liegt, leben sogar 3,358,000 Menschen auf 13½ Quadratmeilen, ungefähr 300,000 Menschen auf einer Quadratmeile. Es hat aber den Anschein, daß die englische Bevölkerung, welche seit dem Jahre 1780 sich fast um das Doppelte vermehrt hat, fort und fort anwachsen werde, ohne zu verhungern. Das Nahrungsquantum, welches ein Engländer bedarf, ist gewaltig groß, gehalten gegen das eines Orientalen. In einem gewissen englischen Armenhause bekommt jeder Arme in der Woche viermal Fleisch, ½ Pfund Butter, 7 Pinten Bier, 7 Pfund Brod, Sonntags Pudding, endlich Gemüse so viel er nur essen kann (Vegetables of various sorts, as much as he can eat) [152]). Hiernach dürfte ein Armer im engli-

---

151) Bell. Jud. 3, 3, 2.

152) England von F. v. Raumer I, 175. Wer glauben sollte, England sei wegen der starken Einfuhr von Lebensmitteln nicht anzuführen, der kann aus dem angeführten Buche S. 597 ersehen, daß die Gesammteinfuhr an Getreide von 1816 bis 1828 nur $\frac{1}{20}$ des Bedarfs betrug.

Aules et impertinens." (s. Theodor Beza v. Baum. Th. 2. S. 15. Anm.)

schen Armenhause mindestens dreimal mehr verzehren, als ein Beduine, und sonach würde England mindestens dreimal mehr Orientalen, als englische Arme ernähren können, statt 13,000 Menschen ihrer 39,000 auf eine Quadratmeile, ungefähr so viele als Galiläa nach Josephus.

Man mißverstehe mich nicht; es kann nicht meine Absicht sein, darzuthun: des Josephus Populationsangabe sei entschieden richtig; ich will nur gegen meine Herren Recensenten zu beweisen suchen, daß jene Angabe nicht gegen alle Möglichkeit, daß sie nicht unbedingt als abenteuerlich zu verwerfen sei. Zur Bestätigung jener Möglichkeit stehe hier noch Folgendes.

Der Venetianer Marco Polo durchreiste im dreizehnten Jahrhundert einen großen Theil Asiens. Zurückgekommen in sein Vaterland, berichtete er wunderbare Dinge, besonders von Chinas Bevölkerung und Riesenstädten. Am Kiang lagen z. B., nach seiner Erzählung, 200 Städte, deren jede 500 Fahrzeuge auf dem Strome hielt; unter diesen Städten waren unerhört große. Das einzige Quinsey (d. i. Stadt des Himmels) hatte 300 Li (an 7½ deutsche Meilen) im Umfange und 600,000, sage 600,000 Familien zu Bewohnern. — Nach dem Zeugniß des Jacopo di Aqui machte man sich jedoch über Marco Polo, um dieser Erzählungen willen, in solchem Maße lustig, daß es lange Zeit nach seinem Tode auf den Maskeraden von Venedig stets eine Person gab, welche seinen Namen annahm, ihn vorstellte und das Volk dadurch ergötzte, daß sie die unwahrscheinlichsten Dinge erzählte [153]).

Wie spricht aber Alexander von Humboldt von dem verspotteten Manne? Der „berühmte Marco, sagt er, welcher, um mich des glücklichen Ausdrucks des alten Sansovino zu bedienen, eine neue Welt vor Columbus entdeckte, und von dem wir das bewundernswürdige Werk besitzen, welches zuerst unter dem etwas satyrischen Namen des Messer Marco Milione bekannt war." ... Den Namen erhielt er vornehmlich für seine Berichte über Chinas Bevölkerung.

Uebereinstimmend mit Humboldt urtheilt Ritter über Marco Polo [154]). Er spricht von der chinesischen „Uebervölkerung und Städtemenge, die in Verwunderung setzt", von Marco Polo's 200 Städten am Kiang. „Das Land", fährt Ritter fort, „ist voll Flüsse und Städte. Zu gleicher Zeit lagen schon damals (zur Zeit M. Polo's) die volkreichsten Städte dicht beisammen, deren jede dem heutigen Peking oder Nanking nicht viel nachstehen möchte." Unter Anderm führt nun Ritter aus des Venetianers Reisebeschreibung das oben charakterisirte Quinsai an und fügt hinzu: „Gaubil sagt [155]): bei der Eroberung der Stadt (Quinsai) im Jahre 1237 brannten hier 530,000 (sage: fünf hundert und dreißig Tausend) Häuser ab. Es ist ein bloßer Witz, M. Polo den Meister Million zu nennen. — Man könnte diese Angaben für Prahlereien der Chinesen und für Lügen M. Polo's halten, wenn der oft verkannte edle

153) Kritische Untersuchungen ꝛc. von A. v. Humboldt, 1836. S. 193. 194.
154) Erdkunde, erste Ausg. Th. 1. S. 658.
155) Histoire des Mongous p. 177.

Venetianer nicht durch alle genaueren und neuesten Beobachtungen auf das treueste befunden worden wäre. Derselbe Strich wurde von der britischen Gesandtschaft 1794 durchreiset, und dicht neben jenen (von M. Polo) genannten Städten stehen daselbst auch heute noch — die vielen großen Städte so dicht beisammen, daß es unmöglich ist, sie hier aufzuzählen. — Es folgte Ort auf Ort; die Zahl derselben nimmt zwischen beiden Strömen so zu, daß gegen den Jantsekiang in der That Stadt an Stadt hängt, und dazwischen ist der Boden cultivirt und bevölkert wie das Gartenland zunächst um London."

Man vergleiche diese Nachrichten mit denen des Josephus über Galiläa. An einem chinesischen Strome 200 Städte, darunter außerordentlich große. Das eine Quinsai mit seinen 560,000 Häusern und 600,000 Familien hatte ja allein so viel Einwohner als ganz Galiläa nach Josephus. Wenn nun Gaubil und Ritter die verspottete Glaubwürdigkeit des Marco Polo trotz dieser seiner Nachrichten über China mit Recht in Schutz nehmen, wenn Humboldt den edeln Venetianer dem Columbus gleichstellt: so darf ich mich auch nicht scheuen, die Glaubwürdigkeit des Josephus hinsichtlich seiner Angaben über die Bevölkerung Galiläas zu vertreten. Als der jüdische Geschichtschreiber den Landsturm in Galiläa gegen die Römer organisirte, hatte er die beste Gelegenheit, die Stärke dieser Bevölkerung genau kennen zu lernen; auf jeden Fall kannte er sie besser als ich, der ich so viele Hundert Meilen und Jahre vom Galiläa des ersten Seculi entfernt lebe. Darum will ich die Hand auf den Mund legen, und den Josephus gewiß nicht Messer Milione nennen, um so weniger, als ich der warnenden Worte des Hugo Grotius eingedenk bin: Qui Josephum tam diligentem rerum Judaicarum inquisitorem deceptum putant, eos ipsos valde decipi arbitror.

X. Der tertiäre Kalkstein bei Paris und der Kalkstein des westlichen Palästina.

Prokesch reiste vom Carmel nach Cäsarea am Mittelmeere. Auf diesem Wege fand er südlich von Athlit „eine Menge alter Brunnen und in den Felsgrund abgeteufter Kornmagazine. Dieselben gleichen, schreibt er, an Form den Amphoren und antiken Krügen, worin man Oel oder andere Flüssigkeiten bewahrte. Sie haben einen runden verhältnißmäßig schmalen Hals von 2 bis 4 Fuß im Durchmesser und bauchen sich dann auf 40 und mehr Fuß aus" [156]).

Der Carmel gehört zur Kreideformation; Kreide und kreidiger Kalkstein dürften, wie sich aus Zusammenstellung vieler Angaben der Reisenden ergibt, in Palästina, wie in der Wüste von Arabia Peträa vorherrschen, vieles erinnert dort an die tertiären Formationen des nördlichen Frankreichs und der Niederlande.

---

156) Prokesch, Reise ins heilige Land. S. 25.

Der Pariser Kalkstein (Calcaire grossier), welcher mittelbar die Kreide bedeckt, zeigt ein ganz eigenthümliches Vorkommen, an welches ich durch das von Prokesch Mitgetheilte erinnert wurde. Ich gab von jenem Vorkommen folgende Beschreibung [157]). „Der Kalkstein bildet (bei Nanterre unweit Paris) ziemlich mächtige horizontale Schichten. Die Steinbrüche sind theils Tagebrüche theils unterirdisch grottenartig. Im horizontalen Kalksteindache dieser Grotten sieht man eine Menge Höhlungen. Sie gleichen Kuppeln, und sind von einer Spanne bis zum Lachter im Durchmesser. Unter solchen Kuppeln trifft man auf dem Boden Letten, Sand- und Feuersteine. Sie sind aus ihnen herabgefallen, wie die ähnlichen Ueberbleibsel in den Kuppeln zeigen. In den Tagebrüchen sieht man den senkrechten Durchschnitt dieser eigenen Bildungen. Sie zeigen sich auf den Schichtungsklüften als längliche Nieren von grünem und rothem Letten, oder, wo dieser heraus ist, als Höhlungen. Größere Nieren ziehen sich in die obern und untern Schichten tiefer hinein, ja einige wachsen in dem Maße, daß sie sich durch die zunächst angrenzenden, ja durch mehrere Schichten hindurch erweitern. Die körperliche Gestalt dieser Massen ließe sich mit der eines großen (bauchigen) Schlauchs vergleichen. Das Gestein ist scharf vom Kalkstein getrennt, zunächst an diesem ist meist grüner Letten, und in diesem, wenn die Massen groß sind, wiederum rother lettiger Sand und Feuersteine. Alles dieses zeigt durchaus kein Aufbrausen mit Säuren, wir fanden auch keine Conchylien darin, da doch brausender Kalkstein mit Ceriten diese Bildungen von Letten, Sand und Feuersteinen um und um einschließt. Denn nur selten stoßen dieselben bis zu Tage aus, meist ziehen sich mächtige Kalksteinschichten über sie hinweg, so daß an keine Ausfüllung von oben zu denken ist. Der nahe lettige Sand mit Feuersteinen — am Wege von Mont Calvaire nach Nanterre — welcher den Kalkstein bedeckt und den genannten Bildungen ganz ähnlich ist, könnte zu dieser Hypothese verführen." — Die beschriebenen Höhlungen nennt man in Paris Cloches, Glocken; ich sah ähnliche im Kalkstein bei Maastricht. — Prokesch Beschreibung reichte nicht aus, um die Identität der von ihm beobachteten amphorenähnlichen sich weit ausbauchenden Höhlungen mit denen der pariser Gegend nachzuweisen. Daß die Form jener Höhlungen, wenn man dieselbe für künstliche ansähe, seltsam, ja fast unbegreiflich wäre, leuchtet ein.

Beobachtungen, welche Professor Robinson machte, lassen jedoch kaum einen Zweifel an jener Identität übrig. Im westlichen Hügellande Palästinas, wenige Meilen vom Mittelmeere, etwa 14 Meilen südlich von dem Punkte, wo Prokesch die bauchigen Höhlungen sah, fand Robinson bei Deir Dubban im [158]) weichen Kalkstein oder kreidigen Felsen unregelmäßige Gruben, einige beinahe viereckig und alle etwa 15 oder 20 Fuß tief, mit perpendiculären Seiten. „Ob dieselben natürlich oder künstlich sind, erzählt Robinson, das möchte schwer zu sagen sein. In den Seiten sind unregelmäßige Thüren oder niedrige gewölbte,

157) Geognostische Versuche von Engelhardt und Raumer, 1815. S. 94.
158) Robinsons Palästina 2, 610.

stark mit Schutt verstopfte Durchgänge, welche zu großen Höhlungen in den Felsen, an Gestalt hohen Kuppeln vergleichbar, oder glockenförmigen Kammern, hinführen. Die Höhe dieser Kammern steigt von 20 bis zu 30 Fuß, der Durchmesser von 10 oder 12 Fuß bis zu 20 Fuß und drüber ... Sie sind alle sehr regelmäßig gehauen; aber viele sind zum Theil eingestürzt, und es ist nicht unmöglich, daß die Gruben selbst durch das Einfallen ähnlicher Kuppeln entstanden sind. Einige von den Kammern sind entweder nahe am Boden oder hoch oben, oder beides zugleich, mit Reihen kleiner Löcher oder Nischen, wie die Löcher in einem Taubenschlage, um die ganze Wand herum verziert. — Was konnte wol der Zweck dieser Höhlen gewesen sein? Zu Steinbrüchen konnten sie kaum gedient haben, da der Stein zu Gebäuden nicht hart genug ist ... Oder, wenn es Steinbrüche waren, warum höhlte man sie in einer so eigenthümlichen und schwierigen Form aus, da alles so nahe bei der Oberfläche liegt? Die Form an und für sich gleicht der von den unterirdischen Getreidemagazinen in der Umgebung vieler Dörfer jetziger Zeit, und führt natürlich auf den Gedanken, daß auch diese Höhlungen zu Getreidemagazinen bestimmt gewesen sein mögen. Aber ihre große Zahl und der Umstand, daß sie mit einander zusammenhangen, verträgt sich nicht mit einer solchen Hypothese. Ich vermag das Räthsel nicht zu lösen, und die ähnlichen Aushöhlungen, welche wir später sahen, dienen nur dazu, die ganze Sache noch unerklärlicher zu machen."

In dem [159]) „kreidigen Kalkstein" von Beit Dschibrîn fand Robinson Gruppen von Höhlen. „Diese bestehen", sagt er, „hauptsächlich aus glockenförmigen, von oben erhellten Kuppeln, obgleich einige bloß hohe gewölbte, in der Felsenwand ausgehöhlte und vorn ganz offene Kammern sind. Der Felsen ist hier weicher und sehr viele von den Kuppeln sind eingestürzt."

Am südlichen Ende desselben Berges „war eine andere Reihe von ungeheuern Aushöhlungen". „Mit mehreren Lichtern", erzählt Robinson, „schritten wir durch einen engen Gang und befanden uns in einem dunkeln Labyrinth von Gallerien und Gemächern, alle aus dem Felsen gehauen und durch die Eingeweide des Berges verbreitet. Hier waren einige kuppelförmige Kammern wie vorhin, andere waren weite Räume mit Dächern von Säulen getragen, die aus dem Felsen beim Aushöhlen stehen geblieben und alle dem Anschein nach ohne Ordnung oder Plan durch Gänge mit einander verbunden." Andere Kammern „haben auch die Gestalt von hohen Kuppeln, etwa 20 Fuß im Durchmesser und 20 bis 30 Fuß hoch."

Vergleichen wir die von mir vor 26 Jahren niedergeschriebene Beschreibung der Cloches im Kalkstein der pariser Gegend mit den von Robinson gegebenen Beschreibungen des palästinensischen Kalksteins und seiner seltsamen Aushöhlungen, so springt die Aehnlichkeit beider Vorkommnisse in die Augen. Ein weicher, kreidiger Kalkstein in Palästina wie bei Paris. Robinson zweifelt, daß er zum Baustein brauchbar sei;

159) Robinson 2, 661—664.

er mag jedoch vielleicht eben so brauchbar sein, als der von Paris und Maastricht, welche beide so weich sind, daß sie sich leicht in Quadern sägen lassen. — Die Beschreibung, welche Robinson von den unterirdischen Labyrinthen gibt, erinnert lebhaft an die labyrinthischen Steinbrüche von Paris und Maastricht. Bei wagerechter Schichtung des Gesteins haut man hier Gänge aus, das horizontale Kalksteindach wird von Säulen getragen, welche man stehen läßt.

Robinson erklärt: daß ihm die Entstehung und Bestimmung der palästinensischen Aushöhlungen ein Räthsel sei. Das Unerklärliche liegt vornehmlich in den seltsamen Formen, diese Seltsamkeit aber vermuthlich in der Mischung von Natur und Kunst. Wahrscheinlich rühren jene labyrinthischen Grotten von Troglodyten her, welche sie in dem weichen, kreidigen Kalkstein aushieben, um darin zu wohnen. Der Ort Beit Dschibrîn, bei welchem Robinson dieselben fand, ist nach ihm höchst wahrscheinlich das alte Eleutheropolis; in der Gegend von Eleutheropolis wohnte aber das Volk, wie Hieronymus berichtet [160]), wegen großer Sonnenhitze in Höhlen. Ob diese Höhlen nicht bei der Erbauung von Eleutheropolis als Steinbrüche benutzt und erweitert wurden, ist die Frage.

Lagen nun im Kalkstein von Beit Dschibrîn nieren- und bauchigschlauchförmige Massen von Letten, Sand und Feuersteinen, wie bei Paris, so mußten sich, wenn die Troglodyten bei ihrer Steinmetzarbeit auf solche Massen stießen, wohl oder übel Höhlungen bilden von der Form, welche Robinson angibt. Gebraucht er doch bei Beschreibung dieser Formen genau die Ausdrücke, welche von den pariser Höhlungen gebraucht wurden. Wiederholt nennt er sie glockenförmig, der Pariser nennt sie Glocken (cloches), wiederholt vergleicht er sie mit Kuppeln; in meiner Beschreibung hieß es: die pariser Höhlungen „gleichen Kuppeln". Wenn Robinson sagt: an den senkrechten Wänden der Kammern seien „Reihen kleiner Löcher oder Nischen, wie die Löcher in einem Taubenschlage", so heißt es in meiner Beschreibung: die Bildungen zeigen sich auf den Schichtungsklüften als längliche Nieren von grünem und rothem Letten, oder, wo dieser heraus ist, als Höhlungen. Die Form dieser Höhlungen hätte ich auch mit Nischen oder Löchern in einem Taubenschlage vergleichen können. Wie bei Paris gehen die Kuppeln der Grotten von Beit Dschibrîn theils als Lichtlöcher zu Tage aus, theils nicht.

Trafen nun die troglodytischen Steinmetzen auf jene schlauchförmigen Letten-, Sand- und Feuersteinmassen, so mußten sie das herabfallende Gerülle wegschaffen und bis auf den gesunden Kalkstein weghauen, damit es nicht bröcklicht und locker, für sie gefährlich hängen blieb. So nun entstanden die „Kuppeln" und „Glocken". Holten sie den bröcklichten Letten, wie er sich besonders auf den horizontalen Schichtungs-

160) Omnis australis regio Idumaeorum de Eleutheropoli usque ad Petram et Ailam in specubus habitatiunculas habet, et propter nimios calores solis, quia meridiana provincia est, subterraneis tuguriis utitur. Hieronymus in v. 5. 6. Obad.

linien der senkrechten Kalksteinwände zeigte, heraus, so bildeten sich (für die Bewohner brauchbare) „Nischen" und „Löcher", „wie die Löcher an einem Taubenschlage". — Die ursprüngliche Gestalt der im Kalkstein eingeschlossenen Letten- und Sandmassen, nicht freie Wahl der Steinmetzen, veranlaßte demnach die räthselhafte, seltsame, unregelmäßige Form der Aushöhlungen; doch scheint man dieselben zum Theil künstlich erweitert und regelmäßiger gestaltet zu haben.

So glaube ich jene Erscheinung, welche für Robinson unbegreiflich war, erklärt und zugleich für Identificirung der palästinensischen Kalkformation mit der tertiären Nordfrankreichs einen neuen Beweis gegeben zu haben.

XI. Zur Abhandlung über den Zug der Israeliten aus Aegypten nach Kanaan.

1. Von Raemses nach Pi Hachiroth am rothen Meere.

Seit ich meine kleine Schrift: „der Zug der Israeliten aus Aegypten nach Kanaan" herausgab, erschien Hengstenbergs Werk: „die Bücher Mose's und Aegypten" und Robinsons „Palästina". Beide Verfasser haben über den Zug der Israeliten aus dem Lande Gosen bis zum rothen Meere eine von der meinigen verschiedene Ansicht.

Ueber die Lage des Landes Gosen sind wir, nach Anleitung der heiligen Schrift, im Ganzen einig. Hengstenberg hält den tanitischen, Robinson den pelusischen Nilarm für die Westgrenze jenes Landes. Auf Robinsons Karte fällt die Südgrenze desselben in die Nähe von Abu Zabel; berücksichtigen wir die Nachricht des Josephus [161]): Pharao habe Jakob und seinen Kindern Heliopolis eingeräumt, so mußte jene Grenze noch etwas weiter nach Süden reichen.

Wir dürften der Wahrheit am nächsten kommen, wenn wir annehmen: das Land Gosen sei der von Heliopolis aus Südwest nach Nordost laufende Saum des cultivirten Landes, welcher gegen Morgen von der arabischen Wüste, gegen Abend von den östlichen Armen des Nils begrenzt wird; dort liegt jetzt die Provinz Shurkiyeh, ein sehr gesegneter Landstrich [162]).

Mit Berufung auf Psalm 78 macht Hengstenberg es sehr wahrscheinlich, daß Pharao in Zoan (oder Tanis) zur Zeit der Wunder war. Raemses hält er für identisch mit Heroopolis, das nach Champollion und den französischen Gelehrten der ägyptischen Expedition „an einem Orte lag, welcher jetzt Abu Keischeid genannt wird". Nur 12 römische Meilen von Heroopolis gibt das Itinerar. Antonini einen Ort Thum an,

---

161) Arch. 2, 7, 6.
162) Robinson 1, 86.

welcher mit dem herodotischen, nahe Bubastis gelegenen Patumos, Patumos aber mit dem Exod. 1, 33 neben Raemses genannten Pithom identisch sein soll. Jene französischen Gelehrten setzten Pithom daher nicht weit von Abu Keischeid, an den Ort des jetzigen Abassieh.

So bestimmt Hengstenberg die Lage von Raemses, den Ort, von welchem der Zug Israels aufbrach; Robinson hat Raemses auf der Karte an derselben Stelle verzeichnet [163]). Beide nehmen nun an: die Israeliten seien von diesem Raemses in südöstlicher Richtung direct nach der Nordspitze des Meerbusens von Suez gezogen; gegen jede andere längere Straße streite die Angabe der Reisezeit im Pentateuch. Nach diesem sei das zahlreiche Volk mit seinen Heerden ꝛc. binnen 3 Tagen von Raemses bis an das rothe Meer gekommen; in so kurzer Zeit hätten sie weder den 28stündigen Weg aus der Nähe von Heliopolis nach Suez — wie Niebuhr meine — noch den 26stündigen über Bessatin zurücklegen können, welchen letztern ich, nach dem Vorgang von Sicard u. A., für den wahren halte.

Dieses Hauptargument gründet sich auf die Annahme: so viele Lagerstätten der Israeliten im Pentateuch angegeben seien, so viele Tagereisen habe das Volk zurückgelegt. Diese Annahme ist aber entschieden unrichtig, wie sich aus vielen Stellen des Exodus und der Numeri ergibt. Ich will nur dies anführen. Am 15. Tage des ersten Monats brechen die Israeliten von Raemses auf, am 15. Tage des zweiten Monats kommen sie in die Wüste Sin [164]). Für die Zeit dieses Monats, d. i. für mindestens 28 Tage, sind nur 6 Lagerplätze angegeben. Hiernach würde auf je 4 bis 5 Tagereisen ein Lagerplatz kommen, ein Rasttag, oder eine längere Rastzeit.

Klar ausgesprochen ist aber der Unterschied zwischen Tagereisen und Lagerstätten Num. 33, 8, wenn es heißt: von (dem Lagerplatz) Hahiroth zogen sie aus und gingen mitten durchs Meer in die Wüste, und reiseten 3 Tagereisen in der Wüste Etham und lagerten sich in Marah. Sie reiseten also 3 Tagereisen, ohne einen Rasttag zu machen, erst am vierten rasteten sie. Eben so heißt es Num. 10, 33: Also zogen sie von dem Berge des Herrn 3 Tagereisen, und die Lade des Bundes zog vor ihnen her die 3 Tagereisen, ihnen zu weisen, wo sie ruhen sollten. In Num. 33, 15. 16 werden die 2 Stationen Sinai und Lustgräber ganz so unmittelbar nach einander genannt, wie V. 5. 6. 7 die Stationen Succoth, Etham und Pi Hahiroth, wiewohl zwischen dem Tage, da sie sich am Sinai und dem, da sie bei den Lustgräbern lagerten, mehr als ein Jahr inne liegt. — Hieraus ergibt sich, daß der Pentateuch über die Dauer des Zuges von Raemses nach dem rothen Meere nichts Bestimmtes und nur dies berichtet, daß die Israeliten auf

---

163) Robinson (1, 425) citirt eine Stelle Strabo's, nach welcher Heroopolis „im Winkel des arabischen Meerbusens nach Aegypten zu", in der Nähe von Arsinoe lag. Ein so gelegenes Heroopolis konnte nicht mit dem Heroopolis der LXX „im Lande Rameſſe", d. i. Gosen, identisch sein. An einem andern Orte mehr hierüber.

164) Exod. 16, 1.

diesem Zuge zweimal zu Suchoth und Etham gerastet, keineswegs daß sie den Weg binnen 3 Tagen zurückgelegt.

Es ist auch eine irrige Vorstellung, wenn man meint: der Feind sei den Israeliten von Raemses bis zum Meere auf den Fersen gefolgt, da sei an kein Rasten zu denken gewesen. Eilten sie auch am ersten Tage fort, um nicht von Pharao zurückgehalten zu werden, wenn er etwa noch einmal seinen Entschluß änderte, so wurden sie doch zuerst so wenig von ihm gehalten oder verfolgt, daß er ja vielmehr Mosen und Aaron zu sich beschied und sie aufforderte mit Israel fortzuziehen. Ja, alle Aegypter „drungen das Volk, daß sie es eilend aus dem Lande trieben“ [165]). Erst nach der zweiten Rast, da Pharao glaubt: die Israeliten seien in der Wüste verirrt, erst da scheint er den Entschluß gefaßt zu haben, ihnen nachzujagen; die Nachricht, welchen Weg die Israeliten eingeschlagen, konnte er, weil Lagerstätten, nicht Tagereisen gemeint sind, der Zeit nach sehr wohl in Tanis erhalten.

So ist der Anstoß weggeräumt, welcher sich aus der Verwechselung von Lagerstätten mit Tagereisen ergab, und mit ihm fallen eine Menge Einwürfe weg, welche sich einzig auf jene Verwechselung gründeten.

Ich will nun, mit Benutzung der Hengstenbergschen Untersuchung, in der Kürze meine gegenwärtige Ansicht vom Zuge Israels geben.

Pharao war in Zoan, Moses und Aaron in Raemses. Moses hatte die Aeltesten Israels zu sich gefordert und ihnen aufgetragen, das Volk in der Nacht des 14., nach dem Genuß des Passahlamms, zum Ausziehen bereit zu halten. „Und gehe kein Mensch, sprach er, zu seiner Hausthür hinaus bis an den Morgen.“ Raemses kann nicht wohl der Sammelplatz der Israeliten gewesen sein. Wohnten diese von Heliopolis bis Raemses auf einer Linie von etwa 16 Stunden, so konnten die Entfernteren unmöglich am 15. bei Raemses versammelt sein, da sie ja bis der Morgen anbrach, zu Hause bleiben sollten. Am bequemsten wäre es daher anzunehmen, unter Raemses werde nicht die Stadt, sondern die γῆ Ραμέσση, das ganze Land Gosen verstanden, es seien am 15. alle im ganzen Lande Gosen wohnenden Israeliten aus ihren Wohnsitzen aufgebrochen. Wäre aber die am nordöstlichen Ende Gosens gelegene Stadt Raemses gemeint, würde sie genannt, weil Moses und Aaron, nach unserer Art zu sprechen, dort ihr Hauptquartier hatten, so wäre anzunehmen, diese seien von hier südwestwärts, auf Heliopolis zu, gezogen. Alle auf diesem Striche wohnenden, reisefertig harrenden Israeliten schlossen sich an, jeder wenn der von Nordosten herwogende Zug seinem Wohnort nahe kam. Zuletzt ergoß sich das gesammte Volk über die Stätte, wo später Babylon stand, nach Bessatin. Ueber jene Stätte zogen sie nach dem Bericht des Josephus.

Hinsichtlich des weitern Zuges von Bessatin nach dem rothen Meere verweise ich auf meine Abhandlung.

Hengstenberg verläßt die Israeliten, nachdem er sie bis Suez gebracht, ohne von dem Durchzug durchs rothe Meer zu sprechen; Robinson

---

165) Exod. 12, 33.

läßt sie aber, wie Niebuhr, durch die schmale, von Suez nördlich auslaufende Meereszunge durchpassiren, wiewohl er selbst von Suez, dem Südende jener Zunge, nur 1 Stunde 35 Minuten brauchte, um das Nordende derselben zu erreichen und zu umgehen. — Was ich in meiner Schrift: „der Zug der Israeliten" näher ausgeführt, wiederhole ich hier kürzlich: es ist völlig unbegreiflich, warum die Israeliten verzweifelten, warum ein Wunder geschehen mußte, wenn sie ganz bequem um die kleine Wasserzunge herumziehen konnten. Lagerten sie aber, wie ich, Sicard folgend, annehme, auf der Ebene Bede, vor sich das Meer, zu beiden Seiten Berge, hinter sich die Aegypter, da sah es freilich mit ihnen verzweifelt aus.

Ein Umstand, bemerkt Robinson, werfe die Hypothese: als sei der Durchgang Israels von der Ebene Bede (Wady Tawärik) aus geschehen, ganz über den Haufen, der Umstand: daß dort das Meer 3 Meilen breit sei. Man müsse annehmen, das Volk habe nur 2 Stunden Zeit zum Durchgang gehabt. Denn der Wind habe einige Zeit gebraucht, um Bahn zu machen; die Ebbe, welche er verstärkte, könne höchstens 4 Stunden gedauert haben. So dürften die Israeliten, bei aller Eile, nicht vor Mitternacht aufgebrochen sein, um die Zeit der Morgenwache sei der Durchgang schon vollendet gewesen. Binnen 2 Stunden habe aber die große Volksmasse unmöglich einen Weg von 6 Stunden zurücklegen können.

Der Hauptgrund Robinsons gegen den Durchzug von der Ebene Bede aus beruht, näher betrachtet, auf seiner Hypothese: ein Nordnordostwind habe, in Verbindung mit der Ebbe, Bahn gefegt. Aber die heilige Schrift weiß nichts von Nordnordostwind, sondern sagt: Ostwind habe die Wasser zertheilt, daß sie zur Rechten und Linken wie Mauern gestanden, von Ebbe ist nicht die Rede, daher die Dauer der Ebbe nicht in Betracht kommt. Um welche Zeit der Durchzug begann, ist nicht genau angegeben; der Wind, heißt es, wehte die ganze Nacht; wann er angefangen zu wehen, ist nicht gesagt. — Aber abgesehen hiervon, konnten die Israeliten, wenn sie die ganze Nacht, bis zum Anbruch des Morgens, 10 bis 12 Stunden Zeit zum Durchgange hatten, in dieser Zeit sehr gut 6 Stunden Weges zurücklegen.

Ein Wort Luthers, aus seiner Auslegung der Erzählung vom Durchgang der Kinder Israel durchs rothe Meer, schließt sich unserer Untersuchung schicklich an: „Ich muß glauben, sagt er, daß Gott könne das Meer wegsprüen als ein Stäublein, und daß er könne die Berge versetzen und auch die Erde wegthun. Denn hat er doch Himmel und Erde gemacht."

Und Baco sagt: „Wenn Gott durch Wunder (die immer als eine neue Schöpfung angesehen werden können) die Gesetze der Natur übertritt, so thut er es nie anders und allemal nur in Hinsicht des Erlösungswerks, das sein größeres Werk ist, und darauf alle Gotteszeichen und Wunder sich beziehn." Alle, auch der Durchgang durchs rothe Meer.

* * *

Späterer Zusatz.

Seit ich im Jahre 1837 meine Abhandlung über den Zug Israels schrieb, sind noch mehrere Schriftsteller der Ansicht beigetreten, daß jener Zug über Bessatin zum rothen Meere ging. So Schubert (2, 243. 272), Wilson, Olin, Lieder. — Wilson, dessen Reisebeschreibung ich vor Kurzem erhielt, nahm den Weg über Bessatin ... Wady Namliyeh an das rothe Meer. Er gedenkt des Einschnitts in der von Cairo zum Meere ostwärts streichenden Bergkette, durch welchen die Straße von Gendely nach Suez läuft. Hier — in der Nähe von Gendely — sucht Missionar Lieder das Etham der heiligen Schrift und den Punkt, wo die Israeliten sich rechts wendeten, statt die links, nordostwärts laufende, Straße einzuschlagen (Wilson 1, 129).

Dies stimmt ganz mit dem überein, was ich über jene Wendung in meiner citirten Abhandlung (der Zug der Israeliten S. 12. 13) gesagt [166]). Wilson (1, 132) berichtet: er und seine Reisegefährten seien einstimmig der Meinung gewesen: daß der Weg, den sie von Bessatin gekommen, practicabel für die Israeliten war. Die Zeit, in welcher diese ihn zurücklegten, sei nicht auf 3 Tage zu beschränken, da ein Unterschied zwischen Stationen und Tagereisen zu machen sei. — Eine Linie von der Nordspitze der Ebene Beda, am Fuß des Atakah, über das rothe Meer nach Ras Mesallah gezogen ist nach Wilson $1^3/_8$ deutsche Meile lang (is exactly six and a half geographical miles. $60 = 1^0$). Gegen Robinsons Ansicht des israelitischen Durchgangs bei Suez spricht Wilson entschieden (und ebenso die Amerikaner Beard und Olin), rationalistische Tendenz habe auf ihn hierbei Einfluß geübt (Wilson 1, 127—136. 149—160).

In Bezug auf solchen Einfluß bemerke ich noch: Daß Moses den Durchgang als ein wahres Wunder berichtet, daß er auch den spätern Israeliten dafür galt, wie besonders die Psalmen bezeugen, das ist klar. — Der Ausleger soll seinen Autor treu auslegen, nichts in ihn hineinlegen. Ob das, was er so findet, ihm zusage oder nicht, ob er es für wahr halte oder nicht, das kommt nicht in Betracht. Voß fand z. B., daß Homer die Erde für eine kreisförmige vom Meer umflossene Scheibe hielt; danach verzeichnete er die Homerische Weltkarte, obgleich er sehr wohl wußte: die Erde sei eine Kugel. Eine ähnliche Verpflichtung hat der Exeget des Exodus, wenn er auch sehr wohl zu wissen meint: es gebe keine Wunder.

---

166) Man vgl. auf meiner Karte von Palästina (in Stieler's Atlas) das Nebenblatt: „Der Zug der Israeliten". Als ich die Abhandlung über den Zug der Israeliten schrieb, kannte ich die Bessatinstraße von Cairo nach Suez (S. 10) und nahm sie bei Erklärung der Wendung Israels zum Anhalte; aber spätere Forschungen bestimmten mich erst, Sukkoth bei Bessatin, Etham bei Gendely zu setzen.

2. Vom rothen Meer bis Kades.

Ueber den Zug längs der Ostseite des Meerbusens von Suez, über die Lagerstätten Mara, Elim ist man einverstanden. Die Station am Schilfmeere dürfte bei der Mündung des Wady Taibe oder am kleinen See Morkha zu suchen sein.

Vermuthlich zogen die Israeliten von hier in das Thal Nasseb, folgten von da ununterbrochen den Thälern bis zum Sinai durch Wady Mokattab (wo die Station Sin) und Wady Feiran in den Wady Sheik, welcher sie zuerst nach Raphidim, zuletzt zum Sinai führte, wo dieser Wady seinen Anfang nimmt [167]).

So habe ich den Zug Israels in meiner Abhandlung dargestellt und sah mich nicht veranlaßt, an dieser Darstellung etwas wesentlich zu ändern. Dagegen sind mir hinsichtlich meiner Darstellung des Weges vom Sinai bis Kades einige Zweifel gekommen.

Die Lage von Kades ist von der heiligen Schrift in verschiedenen Stellen so genau angegeben, daß wir den Ort mit ziemlicher Bestimmtheit auffinden können [168]). Vom Horeb bis Kades sind es 11 Tagereisen nach Deut. 1, 2. Diese Angabe stimmt ganz mit den von Robinson (1, 438 fg.) mitgetheilten, ungefähr gleichlautenden Reiserouten, da vom Sinai bis Gaza 10 und 11 Tagereisen gerechnet wurden.

Am natürlichsten scheint es hiernach, anzunehmen: Israel habe vom Sinai aus den nächsten, ungefähr 11 Tagereisen langen Weg nach Kades eingeschlagen, welcher durch Wady Zalazah nach el Ain führt. Aber es zeigen sich Schwierigkeiten gegen diese Annahme. Vom Sinai ziehen nämlich die Israeliten 3 Tagereisen zu der Station Lustgräber. Dort führt ihnen der Wind „vom Meer" Wachteln zu. Num. 11, 31. Deutet dies nicht auf eine Lagerstätte am Meere?

Von der Station Lustgräber ziehen sie nach Hazeroth, was Burckhardt, Robinson u. A. für den unweit des Meeres gelegenen Brunnen el Hadrah halten.

Dies Hazeroth wird nun Deut. 1, 3 mit Disahab verbunden, als zwei Orte, an denen Moses zum Volke Israel geredet. Disahab ist von Burckhardt, Robinson u. A. mit dem jetzigen Dahab zusammengestellt worden. Dann müßten die Israeliten auf ihrem Zuge nach Dahab gekommen sein.

Wie wenn sie nun vom Sinai aus zuerst dem Wady Sheikh gefolgt und darauf rechts ab durch das Thal des Wady Zackal nach Dahab gezogen wären? Laborde nahm diesen Weg und sagt: jenes Thal führe ganz allmälig an das Meer nach Dahab hinunter [169]).

---

167) Vom Wady Mokattab ging Burckhardt im Thal vom Wady Shellal zum See Morkha hinab. Dies sei die Beduinenstraße von Suez nach Wady Feiran. Nach Laborde's Karte geht der Weg von Morkha zunächst in das untere Thal Nasseb. Vgl. Burckhardt 978—983. Mein „Zug der Israeliten" 24. Robinson 1, 116.

168) Zug der Israeliten S. 34.

169) Laborde (englisch) 89. Bei Robinson heißt das Thal: Wady Zugherah.

Wie, wenn die Station „Lustgräber" bei Dahab zu suchen wäre? Vom Sinai zog Israel 3 Tagereisen bis zu dieser Lagerstätte, in 3 Tagen konnten sie gut vom Sinai nach Dahab kommen. Hier fand Burckhardt [170]) „das beste Wasser, das er auf dieser Küste in der unmittelbaren Nachbarschaft des Meeres irgendwo angetroffen." Dort hätten die Israeliten daher keinen Durst gelitten, aber nach Fleisch hatten sie Gelüste. Als Jehovah ihnen Fleisch im Ueberfluß verspricht, so begreift Moses nicht, woher es kommen soll für die Menge. „Soll man ihnen, sagt er, alle Fische des Meeres zusammenbringen, daß es genug sei für sie"? — eine Frage, welche mitten in der Wüste, fern vom Meere, seltsam, am Meeresufer aber sehr natürlich gewesen wäre. Den folgenden Tag treibt der Wind „Wachteln vom Meere" in ungeheurer Menge rings um das israelitische Lager [171]). Eine große Zahl des ungehorsamen, fleischgierigen Volks stirbt. „Und man nannte den Namen selbiges Ortes „Gräber der Lüsternheit", weil sie daselbst begruben die Lüsternen unter dem Volke."

Nun erzählt Burckhardt: „Mitten auf der kleinen Halbinsel Dahab findet sich etwa ein Dutzend Haufen unregelmäßig zusammengeschichteter Steine, welche alle Spuren zeigen, daß sie einst vereinigt gewesen. Keiner dieser Haufen ist höher als 5 Fuß. Die Araber nennen sie Kobar el Noßara, oder Gräber der Christen; diesen letzten Namen geben sie nämlich allen Völkern, die vor Einführung des Islam in ihrem Lande wohnten."

Wie, sollte in dieser Einsamkeit [172]), fern von allen Straßen der Welt, sich vielleicht eins der ältesten Monumente erhalten haben? sollten dies die Lustgräber sein und unter jenen Steinen die Gebeine so vieler Israeliten begraben liegen?

Von Disahab (Dahab, Lustgräber) wäre nun das Volk nach Hazeroth, d. i. nach dem in gerader Linie, etwa 5 deutsche Meilen entfernten Brunnen Hadhra gezogen [173]).

Wozu aber der Umweg über Disahab? dürfte man fragen. Warum nahm Israel nicht den geradesten Weg nach Kanaan über den Tränkeplatz Zalakah auf el Ain? Vielleicht aus demselben Grunde, warum sie der Herr „nicht auf die Straße durch der Philister Land, die am nächsten war, führte, denn Gott gedachte, es möchte das Volk gereuen, wenn sie den Streit sähen" (Exod. 13, 17). Der nächste Weg nach el Ain führte dem Thale des Wady Sheikh nach, zu dem Orte der Station Raphidim, wo Israel mit den Amalekitern kämpfte; sollte Moses nicht

---

170) Burckh. 2, 847 fg.

171) Als den Israeliten auf der nicht am Meere gelegenen Station Sin Wachteln zufliegen, so heißt es nur: am Abend kamen Wachteln herauf und bedeckten das Heer. Exod. 16, 13.

172) Laborde fand dort nur 4 arme Araber. S. 91.

173) Im Norden von Dahab, jenseits Ras Methma erwähnt Burckhardt (844) ein Thal Omyle, worin „höher hinauf ein Brunnen mit gutem Wasser, Tereibe genannt." Diesen Wady zogen die Israeliten vielleicht vom Meer nach Hazeroth hinauf.

einen zweiten Kampf vermieden haben und besorgt gewesen sein, mit diesen Beduinen in derselben Gegend wieder zusammenzutreffen?

Von Hazeroth geht der Zug Israels nach Kades [174]).

Ich hatte versucht, die Lage dieses Ortes nach Anleitung des Pentateuch und des Buchs Josua zu bestimmen, und suchte es südlich vom todten Meere, in der Niederung zwischen dem Gebirge der Edomiter und dem der Amoriter. — Der Engländer Legh stieg den steilen Felspfad von Zuweirah zum todten Meere hinab, Seetzen, von Hebron kommend, den Felsensteig, welcher zu der Ebene führt, über welche sich der Berg Madara erhebt. Diese beiden Felsensteige, bemerkte ich, „gehören dem südlichen Abfall des Gebirges Juda an. An diesem Abfall lag Kades, wo Moses sprach: ihr seid an das Gebirge der Amoriter gekommen, ziehet hinauf." Robinson und Schubert bestätigten meine Ansicht. Zwischen dem Felsensteige von Madarah und dem von Zuweirah fanden sie an demselben Gebirgsabfall den Paß es-Sufah, welchen Robinson für den Paß Zephath hält. Es ist der Paß, welchen die störrigen Israeliten erstürmen wollten, aber von den Kanaanitern und Amalekitern das Gebirg hinab bis Horma gejagt wurden. Moses und die Bundeslade zogen nicht mit hinauf, sondern blieben in Kades.

Wo lag nun Kades [175])? Robinson glaubt es in dem jetzigen Ain el Weibeh gefunden zu haben, besonders weil bei diesem Orte eine Quelle ist, deren Wasser jedoch, nach Schubert, einen salpetrigen Geschmack hat. Gegen Robinsons Annahme scheint aber dies zu sprechen. Die Araber, welche ihn führten, kannten keinen directen Weg von Ain el Weibeh zum Passe Sufah, sondern pflegten „längs der Arabah nördlich bis zum Wady el Khurar hinzugehen und dann jenen Paß hinaufzusteigen." Sollten wir daher nicht auch Kades nördlich von Ain el Weibeh suchen, dort, wo der Weg im Wady el Khurar zum Passe Sufah ansteigt? Sollte es nicht an einem Punkte liegen, wo die Israeliten diesem Passe näher waren, wo er ihnen vor Augen lag. Letzteres ist, nach Schuberts Beschreibung zu urtheilen, in Ain el Weibeh nicht der Fall. Sollte nicht das, nahe bei Ain el Khurar gelegene Ain Hasb, Kades sein? Es ist nur $2^1/_3$ Meilen vom Passe Sufah entfernt,

---

174) Meine Untersuchung über Paran (4 Mos. 10, 12. 13, 1. 27), welche zu keinem befriedigenden Resultate führte, ward später durch Hengstenberg berichtigt (Gesch. Bileams 222). Er sagt: im Pentateuch sei nur von Einem Paran die Rede, von dem, in welchem Kades lag. Wenn es 4 Mos. 10, 12 heiße: die Kinder Israel brachen auf aus der Wüste Sinai und es lagerte sich die Wolke in die Wüste Paran; so werde hier Paran als der erste Ort genannt, wo sich die Israeliten längere Zeit aufhielten, nämlich für Kades in Paran. Nach der Angabe des Terminus a quo und ad quem folge nun erst der nähere Reisebericht.

175) Da Ain el Weibeh ungefähr mit der Lage von Kades stimmt (es handelt sich nur darum, ob es nicht einige Meilen nördlicher gesucht werden müsse), so hatte ich mich schon, wiewohl ungern, zu Robinsons Annahme bequemt. Die mündliche Bemerkung meines Münchner Recensenten: daß Kades unmittelbar am Fuße des Passes Sufah gelegen haben möchte, veranlaßte mich zu einer Untersuchung, welche zu den mitgetheilten Resultaten führte.

Ain el Weibeh dagegen über 4 Meilen. Nach Aussage der Araber ist bei Ain Hasb ein natürlicher mit süßem lebendigen Wasser angefüllter Teich, der von vielem Grün und mit einigen Spuren von Ruinen umgeben ist. Vom Paß el Khurar sah Robinson, in einer Entfernung von fast zwei deutschen Meilen, dieses Grün und das Wasser von Hasb, beide müssen daher von bedeutendem Umfang sein. Bei Ain el Weibeh finden sich keine Ruinen; sollten die Ruinen bei Ain Hasb nicht Reste von Kades sein? Das lebendige Wasser des Teiches deutet auf eine Quelle.

Auch dies bestimmt mich, Kades nördlicher als Ain el Weibeh zu suchen. Es lag auf der Südgrenze Palästinas wie des Stammes Juda. Diese Grenze lief vom Südende des todten Meeres, mittäglich von Akrabbim auf Zin und Kades, weiter zum Bach Aegyptens. Robinson hält nun eine Klippenreihe, die im Süden des todten Meeres quer durch das Ghor läuft, für Akrabbim. In Westsüdwest von diesen Klippen liegt Ain Hasb. War dies Kades, so mochte die Grenze von da den Wady Khurar hinaufsteigen, in der Richtung des Berges Madarah nach Elusa zum Wady el Khuberah laufen, und diesem nach in den Bach Aegyptens. — Dagegen scheint es unwahrscheinlich, daß jene Grenzlinie von Akrabbim an 3 Meilen weit in südlicher Richtung bis Ain Weibeh zog, tief in den Bereich der gegen Israel feindlichen Edomiter hinein.

Man könnte aber fragen: ob Kades nicht unmittelbar am Fuße des Passes gelegen habe, d. i. unmittelbar am Fuße des steil und hoch ansteigenden Gebirgs der Amoriter, etwa da, wo Robinson Ruinen eines Wartthurms angibt. Dem scheint aber die Erzählung zu widersprechen, wie die Israeliten den Paß Zephath hinangestürmt, von den Kananitern aber bis Horma hinuntergeschmissen worden. War nämlich Moses mit den bei ihm bleibenden Israeliten und der Bundeslade so dicht am Fuße des Passes, dann würden die verfolgenden Feinde in sein Lager eingedrungen sein. Davon schweigt aber die Erzählung, Moses mußte sich weiter entfernt vom Kriegsgetümmel befinden. — Wo lag aber Horma? Dies hieß früher Zephath, später erst bekam es den Namen Horma, d. i. der Verbannung geweiht! Die Septuaginta übersetzt es: Anathema. Wie über die Amalekiter, weil sie das Volk Gottes bei Raphidim angegriffen, der Fluch durch Israel, wenn auch erst spät, erfüllt wurde, so über Horma, welches zur Zeit der Richter durch Juda und Simeon erobert und verbrannt ward.

Sollte sich vielleicht das Andenken an diese Vertilgung unter den Wüstenbewohnern erhalten haben, um so mehr, da die Erinnerung derselben durch den Namen Horma selbst befestigt war? Darauf deutet dies hin. Der Berg Madarah erhebt sich (am Fuße des Passes Sufah) über die Ebene. Auf ihm, so erzählten Beduinen an verschiedene Reisende, an Seetzen, Schubert, Robinson und Lindsay, auf ihm stand vor Zeiten eine Stadt, über welche Gott gezürnt, so daß er dieselbe vertilgt habe. Ist nicht die größte Wahrscheinlichkeit, daß Horma, die der Vertilgung geweihte Stadt, hier lag, daß die Israeliten bis dorthin vom Passe hinuntergeschmissen wurden?

Es fragt sich nun: welchen Weg nahmen die Israeliten von Hazeroth nach Kades? Robinson läßt es dahingestellt, ob sie „nach dem Ufer des östlichen (ailanitischen) Meerbusens und so die Arabah entlang oder über den Tih und auf der hohen westlichen Wüste nördlich von diesem Berge heraus" gezogen seien. Im letzten Falle seien sie aber nothwendig „den Djerafeh bis nach seiner Vereinigung mit der Arabah, dem Berge Hor gegenüber, hinabgezogen und der Grenze Palästinas längs dem letztern Thal nahe gekommen." Ich meine: Israel zog durch die Wüste et-Tih, dann den Djarafeh hinab, nicht aber längs der Arabah. Dafür spricht dies, daß der Zug vom Horeb nach Kades (Deuter. 2, 19) besonders hervorgehoben wird, als ein Zug „durch die ganze Wüste, die groß und grausam ist". So wird er von dem jahrelangen Hin- und Herziehen in der Arabah längs dem Gebirge Seir (Deuter. 2, 1) bestimmt unterschieden. In früherer Zeit dürfte die Arabah auch wohnlicher gewesen sein; Westwinde führen ihr aus der Wüste et-Tih Sandwolken zu, welche sich am Edomitergebirg brechen und sie mehr und mehr versanden [176]).

Robinson theilt (3, 788) die Stationen der Israeliten mit. Seine Ansicht, daß die Israeliten zweimal in Kades gewesen, stimmt ganz mit dem überein, was ich in meiner Abhandlung über den Zug der Israeliten (S. 39) nachwies, besonders durch Vergleichung von 4 Mos. 33, 30—36 mit 5 Mos. 10, 6. 7. Aus dieser Vergleichung ergab es sich, 1) daß die im Verzeichniß der Lagerstätten V. 31—35 angegebenen Stationen: Moseroth, Bne Jakan, Hor Gidgad ... Ezeongaber, in der Richtung von Norden nach Süden auf einander folgen, da Moseroth am Berge Hor, in Norden von Ezeongaber, lag. Jene Stationen sind also nicht zwischen Hazeroth und Ezeongaber zu suchen, so daß die Israeliten von Hazeroth über ... Moseroth, Horgidgad ... Ezeongaber nordwärts nach Kades gezogen wären. 2) ergab es sich, daß jene Stationen Moseroth ... Ezeongaber auf dem vom Herrn befohlenen Zuge von Kades zum Schilfmeere besucht wurden (5 Mos. 2, 1); 3) daß die zwei (4 Mos. 33, 35. 36) auf einander folgenden Lagerstätten: Ezeongaber und Kades, die von Süden nach Norden gerichtete Rückkehr Israels nach Kades be-

---

176) Welcher entsetzliche Sandsturm überfiel Schubert in der Arabah! Robinson glaubt: Israel sei längs der Arabah (auf dem Wege von Sinai nach Kades) gezogen; „denn, sagt er, die Bibel scheint anzudeuten, daß ihr Weg dem Gebirge Seir entlang ging." Er beruft sich auf Deut. 1, 2. Wird aber dieser Vers übersetzt: „Eilf Tagereisen sind von Horeb auf dem Wege zum Gebirge Seir, bis Kades Barnea" (so übersetzt de Wette), dann spricht er gegen Robinsons Ansicht und beweist, daß die Israeliten keineswegs dem Gebirge Seir entlang gezogen, sondern erst, von Westen her, bei Kades, an dies Gebirge gekommen. Diese Auslegung erscheint um so mehr als die richtige, da derselbe hebräische Ausdruck in demselben Kapitel V. 19 gebraucht wird, wenn es heißt: „Da brachen wir auf vom Horeb und zogen durch die ganze Wüste, auf der Straße zum Gebirge der Amoriter, und kamen bis gen Kades. Da sprach ich: ihr seid nun an das Gebirg der Amoriter gekommen." Daß hier nicht übersetzt werden kann: dem Gebirg der Amoriter entlang, ist klar. Vgl. auch 2 Mos. 13, 17.

zeichnen. Nun drängt sich aber die Frage auf: Wenn die Stationen: Moseroth, Horgidgad ... Ezeongaber auf dem südwärts gerichteten Wege von Kades zum Schilfmeer lagen, welche Stationen gehören denn dem nordwärts gerichteten, an 25 Meilen langen Zuge von Hazeroth nach Kades an, welche dieser Stationen bezeichnet den nördlichen Wendepunkt, nämlich Kades? Diese Frage, welche ich, so gut es ging, zu beantworten suchte, hat Robinson gar nicht aufgeworfen [177]). Die 4 Mos. 33, 18—35 zwischen Hazeroth und Kades aufgeführten 18 Stationen seien, wie er sagt, „ohne Zweifel auf die 38 Wanderjahre zu beziehen, während welcher das Volk zuletzt in die Nähe von Ezeongaber kam und später zum zweiten Male nordwärts nach Kades zurückkehrte." Dies „ohne Zweifel" zerhaut den Zweifelknoten, welchen wir nicht lösen können.

3. Kades nach Rowlands.

Der im vorigen Abschnitt aufgestellten Ansicht über die Lage von Kades widerspricht die vom Engländer Rowlands in einem Reisebericht ausgesprochene, welcher im Anhange zu Georg Williams Werk über Jerusalem mitgetheilt ist. Rowlands ging von Gaza südostwärts nach dem el-Khulasa Robinsons, Chalassa Russeggers. Von hier folgte er zunächst derselben Straße, auf welcher Robinson, Russegger u. A. vom Sinai nach Hebron reisten. Ueber Rohébeh (er-Ruhaibeh Rob.) kam er nach Moilahi, dem Brunnen Moyle Russeggers (3, 66), welcher nach Robinson (1, 514) im Wady el-Kusaimeh liegt. Rowlands hält diesen Brunnen entschieden für den Bir Lahai-Roi, den Gen. 16, 14 erwähnten Brunnen des Lebendigen. In OSO. von Moilahi ward ihm eine Quelle Ain Kädes genannt und Rowlands glaubte hier Kades gefunden zu haben.

Gegen die letztere Annahme hatte ich schon Einiges niedergeschrieben, als mir durch die Güte des Herrn Prof. J. Olshausen eine Widerlegung jener Annahme von Seiten Robinsons mitgetheilt ward [178]). Ich freute

---

177) Die Station Bne Jakan hält Hengstenberg für Kades; sie ist aber vielmehr in der Nähe von Moseroth und des Berges Hor, wo Aaron starb, zu suchen. Wenn nämlich 5 Mos. 10, 6 Moseroth als der Todesort Aarons genannt wird, so heißt es im Onomasticon: Beroth filiorum Jacim in deserto locus, in quo obiit Aaron; et ostenditur usque hodie in decimo lapide urbis Petrae in montis vertice. — Was die Verzeichnung der Zuglinie Israels auf der Karte betrifft, so läuft sie 1) vom Sinai nach Kades, 2) von Kades südwärts nach Ezeongaber, 3) von Ezeongaber zurück nach Kades, 4) von Kades nach dem Südende des Edomitergebirgs und um dasselbe (durch den Wady Ithm [Gethum]) herum. Die Linien 2 und 3 repräsentiren das vieljährige Hin- und Herwandern der Israeliten längs dem Gebirge Seir und dürfen nicht fehlen, wofern man den zweimaligen Aufenthalt in Kades und jenes Wandern überhaupt veranschaulichen will.

178) Notes on biblical Geography, May 1849, p. 377 fg. Ich übergehe Robinsons Widerlegung von Rowlands Behauptung: er-Ruhaibeh sei Abrahams Rehoboth und der Brunnen „Moilahi" sei der „Brunnen des Lebendigen".

mich, mit Robinson im Wesentlichen ganz zu harmoniren; nur in Einem konnte ich ihm nicht beipflichten, wenn er sagt: Rowlands habe den Namen (Ain el-) Kudeirât mit dem Namen Kades identificirt. Dieser bemerkt vielmehr: „Adar und Azmon, zwei Grenzorte (4 Mos. 34, 4), die wir in den Namen Adeirat und Aseimeh entdeckt haben, welche zuweilen Kadeirat und Kaseimeh genannt werden, sind jetzt und waren vielleicht zu aller Zeit nur Namen von Brunnen oder Quellen und liegen im Westen von Kades." Nach Rowlands Maßangaben würde sein Kades fast auf den Punkt fallen, wo der Meridian von el-Khulasah und der Parallel von Ain-el-Weibeh sich schneiden [179]).

Wenngleich hiernach Rowlands Kades nicht bei Ain el-Kudeirât zu suchen ist, wohin es Robinson verlegte, sondern etwa 2 Meilen östlicher, so hat dies Mißverständniß doch keinen Einfluß auf die übrigen Gründe Robinsons gegen Rowlands' Annahme. Es sind im Wesentlichen folgende:

1) Die Israeliten sollten auf ihrem Zuge von Aegypten nach Kanaan das Land der Philister vermeiden; der Weg, welchen sie nach Rowlands' Ansicht nahmen, würde sie aber nach Berseba, an die Grenze der Philister, geführt haben [180]).

2) Kades lag an der Grenze des Landes Edom, d. i. nahe dem westlichen Abfall des Edomitergebirgs in die Arabah. Rowlands' Kades liegt 9—10 deutsche Meilen von dieser Grenze.

3) Als die Israeliten nach Kades gekommen, sagt Moses: „ihr seid an das Gebirge der Amoriter gekommen". Dies Gebirge „zogen die Israeliten hinauf", die Amalekiter und Kananiter „herab" (4 Mos. 14, 40—45; 5 Mos. 1, 42—44). Aber Rowlands' Kades liegt c. 10 deutsche Meilen entfernt vom Gebirge Südjudäas, das sich erst zwischen Berseba und Hebron erhebt. Russegger, auf seiner Reise vom Sinai nach Jerusalem, erblickte jenes Gebirge zuerst, aber in „bedeutender Ferne" vom Wady Erhéba (er-Ruhaibeh Rob.) aus, wiewohl er hier ungefähr nur halb so weit von demselben entfernt war, als Rowlands' Kades [181]).

4) Als Edom den Israeliten den Durchzug (ostwärts) durch sein Land verweigerte, so „wichen" diese und zogen zum Berge Hor. Lag Kades da, wo Rowlands es gefunden zu haben meint, und zugleich an der Westgrenze Edoms, so mußten die Israeliten, wie ein Blick auf die Karte zeigt, ostwärts mehrere Tagereisen durch das Land Edom ziehen,

---

179) Es würde etwas südlicher als el Weibeh liegen. — Dies das Ergebniß von Messungen nach Rowlands' Distanzangaben auf Robinsons und Russeggers Karten.

180) Vgl. Robinson 3, 170.

181) Robinson (1, 337) kam zwischen dem Wady Murtubeh und Berseba auf eine Höhe, wo sich ihm „die Aussicht auf einen breiten niedrigen Landstrich eröffnete, in dessen Hintergrund sein Blick zum ersten Male die Berge von Juda, im Süden von Hebron, begrüßte. Der Punkt liegt diesen Bergen um c. 7 deutsche Meilen näher als Rowlands' Kades.

um an den Hor zu kommen, ja der Hor selbst mußte ein edomitischer Berg sein [182]).

5) Nach dem Onomasticon und nach Hieronymus zu Gen. 14, 7, welcher sagt: Significat locum apud Petram, qui fons judicii nominatur, id est Cadesh, ist Kades nahe Petra zu suchen, Rowlands' Kades liegt aber c. 10 Meilen von da.

Diese Gründe reichen hin zur Widerlegung der Ansicht Rowlands.

XII. Der Jordan und die Beschiffung des todten Meeres.

So lautet die Ueberschrift eines Vortrags, den Ritter im wissenschaftlichen Vereine zu Berlin hielt, welcher mir aber erst zu Gesicht kam, als der Druck gegenwärtigen Buchs schon weit vorgeschritten war. In jenem Vortrage sind höchst wichtige geographische Untersuchungen der Engländer und Amerikaner mitgetheilt; ein Auszug aus Ritters Schrift stehe hier als Zusatz zu dem (S. 57 fg.) über das Ghor Gesagte [183]).

1841 hatte der englische Schiffslieutenant Symonds einen Theil von Palästina trigonometrisch aufgenommen.

Sechs Jahre später, 1847, erhielt Lieutenant Molineux den Auftrag von der britischen Admiralität, vom Tiberiassee auf dem Jordan in das todte Meer zu fahren. Er brauchte 8 Tage zu der Fahrt von 30 Wegstunden, und kam, wiederholt von Beduinen angegriffen, mit genauer Noth bis zum Gefilde Jericho; seine Barke ward geplündert, seine Gefährten wurden großentheils in die Wüste zersprengt. Am 3. September fuhr Molineux auf der wieder ausgerüsteten Barke ins todte Meer, aber von einem Sturm fortgerissen, landete er nach zwei schrecklichen Tagen, starb jedoch sehr bald darauf in Folge übermäßiger Anstrengungen.

Im folgenden Jahre, 1848, schickten die nordamerikanischen Freistaaten ein Schiff nach Palästina. Es war versehen mit Proviant, Instrumenten und tüchtiger Mannschaft und stand unter wissenschaftlicher Leitung der Oberoffiziere Lynch und Dale. Sie führten zwei metallene Barken mit sich, die eine von Eisen, die andere von Kupfer gezimmert, welche vom Landungsplatz Acre auf Kameelen nach Tiberias getragen wurden.

Vom See Tiberias fuhr nun Lynch den Jordan hinunter und erreichte am 18. April die Mündung desselben. Von dort schrieb er der Admiralität nach Washington: „Wir haben in 10 Tagen den 30 Stun-

---

182) Daß die Arabah zu Moses Zeit die Westgrenze der Edomiter war, habe ich anderweitig nachgewiesen.

183) Die erste Nachricht von der amerikanischen Expedition gab uns die Zeitschrift der deutschen morgenl. Gesellsch. 1849, Bd. 3, S. 349, welche diese Nachricht aus der Biblioth. sacra, Nov. 1848, entnahm.

den langen Strom durchschifft; er steht im letzten Stadium seines Hochwassers; ein paar Tage später und die Beschiffung wäre unmöglich gewesen. Wir sind auf ihm mit unsern beiden Metallbooten 27 drohende große Katarakten glücklich hinabgestürzt und über eine mehr als dreifache Zahl geringerer. Der Jordan hat noch weit mehr Krümmungen [184]) in seinem Laufe als der Mississippi ... Alles ist gesund und wohl auf."

Im obern Laufe, berichtet Lynch, fließe der Jordan zwischen Felsen, an denen eine hölzerne Barke der Amerikaner zerschellte; näher Jericho seien seine Ufer mit dicker Waldung bedeckt, in denen Hyänen, Leoparden und andere Raubthiere hausten.

Die zweite Aufgabe der amerikanischen Expedition war die Beschiffung und die Aufnahme des todten Meeres; es möge Ritters Beschreibung dieser Expedition mit dessen eigenen Worten folgen. — „Hier traten, sagt er, andere Beschwerden und Schwierigkeiten auf. Ein widriger Schwefelgeruch begleitete die beiden Metallboote zur Jordaneinmündung in den See. Der heftige Nordwestwind schlug nach kurzer Fahrt in einen wilden, ungastlichen Südsturm um, der die Wellen zu Schaumwogen emporpeitschte, die mit ihrem umhersprützenden Salzschaum die Kleider der Schiffenden mit starren Salzkrusten bedeckten, und Haut wie Augen mit Brennen und Jucken erfüllten. Der grausige Sturm drohte bald mit seinen starken Salzwogen, die wie schwere Titanenhämmer gegen die zitternden Metallwände der Boote schlugen, diese bersten zu machen, oder sie mit dem schweren Salzwasser zu überschütten. Es dünkte den Offizieren, als wären sie zu einer verbotenen Pforte des todten Meeres eingefahren, an welcher die grimmigen Wächter auf Sturmesschwingen ihnen ein Gebot entgegenriefen: hier sei kein Einlaß zu dem ewigen Grabe der Todten! — Aber die Gefahr ging vorüber, der Sturm wich, die Boote schaukelten hinüber zur Westküste an die Mündung des Kidronbaches, unter die Klippe Feschchah, wo auch die Landkarawane nach einer kurzen Verirrung sich einfand, und die Freude der Errettung wie des Wiederfindens groß war. Dem Sturm folgte eine stille Mondnacht, in deren Einsamkeit man, höchst überraschend, die Mitternachtglocke des Klosters St. Saba von den benachbarten Felshöhen durch das Kidronthal herübertönen hörte! Ein großartiger Eindruck am todten Meere, in der größten Wildniß sich doch mit menschlichen Wesen durch das christliche Gebet vereinigt zu wissen."

„Zwanzig Tage verwandte man zur Beschiffung des Salzsees und aller seiner Gestade, von Vorgebirg zu Vorgebirg, und schlug die von Ort zu Ort gewechselten Lager da auf, wo nur einigermaßen eine wirthliche Stelle sich zeigte, wenn es auch nur eine brakische, oder eine laue Quelle war, die das unentbehrlichste Wasser geben konnte. Unter der süßen und reichlichsten Quelle von Engaddi wurde natürlich das Hauptlager eingerichtet, wohin aller Proviant von Jerusalem und Hebron dirigirt ward, und von wo alle Kreuz- und Querfahrten über den See

184) Ritter zählte auf der sorgfältig gearbeiteten Originalkarte von Lynch 150 größere und kleinere Krümmungen. Die Länge des Flusses, die Windungen eingerechnet, verhielt sich zu seiner Länge in gerader Linie = 200 : 60.

gemacht wurden, durch welche man mit dem Senkblei an 155 verschiedenen Stellen die Tiefe des Seebeckens ergründete. Nur die fetiden Schwefelwasserquellen, die in Menge den See umgeben, mied man, weil ihr Gas, bei der furchtbaren Hitze des sengenden Sonnenstrahls in der absolut großen Tiefe des Seespiegels und dem dadurch bei tropischer Schwüle verstärkten Luftdrucke, einen sehr nachtheiligen, lähmenden Einfluß auf Körper- und Seelenstimmung der Schiffenden ausübte. Trat noch ein heißer Südwind, ein glühender Scirocco mit Backofenluft und beständigem Wetterleuchten hinzu, wie das nicht selten der Fall war, so erschlafften bald Aller Kräfte unwiderstehlich, und den Capitän, den Einzigen, dem die Seelenkraft blieb, sein Auge nicht zu schließen und das Steuer fortzulenken, um nicht wirklich in ein Verderben zu rennen, konnte in der Mitte seiner durch Starrsinn in dumpfen Schlaf und in Todtenstille versunkenen, erbleichten Schiffmannschaft der schaudererregende Gedanke an Charons Nachen auf der Fahrt zur Unterwelt wohl beschleichen."

„Dennoch wurden, nach wiedererwachten und gestärkten Lebensgeistern und vielfachen Wechseln der Zustände, die Arbeiten zur Aufnahme der Vermessung des ganzen Sees zu Ende gebracht und die erste Karte danach entworfen. Sein Becken zeigt sich in zwei Seeboden getheilt, von denen der nördliche (⅔) in einen Abgrund von 1000 bis 1300 und an einer Stelle bis 1970 Fuß unter seine Spiegelfläche (nach Symonds) hinabsinkt, während der südliche (⅓) des Sees nur eine flache Salzlagune von nicht über 18, meist nur unter 6, bis zu 1 u. ½ Fuß Tiefe darbietet. Diesen flachen Boden füllte meist nur ein salziger Seeschlamm, der von heißen Quellen aus der Tiefe zu sehr erhitzt wurde, um ihn ohne Beschwerde durchwaten zu können, als man die Boote zurücklassen mußte, und doch das Ufer am äußersten Südende erreichen wollte, um auf ihm die berühmte Salzsäule Usdums, an 40 Fuß hoch, zu erklimmen, in der sich der Name Sodoms mit geringer Umänderung erhalten hat und die Sage von Lots Weibe. Diese Salzsäule ist aber nur der vorderste Pfeiler eines langen Zuges von Steinsalz, der tiefer in das Edomiterland einsetzt. Die wenigen Uferanwohner eines schwächlichen Fellahgeschlechts, die nie ein Schiff gesehen, setzten die beiden Barken, die sie für Thiere hielten, in Erstaunen, weil sie nicht begreifen konnten, daß diese, ohne Beine zu haben, doch auf dem Wasser gehen könnten, bis man ihnen die Ruder als Beine zeigte. Nur einer der dortigen Negerknaben that bei ihrem Anblick einen lauten Freudenschrei, denn in seiner Seele tauchte plötzlich die Erinnerung an Barken auf, die er als Kind einst auf dem Nil hatte schwimmen sehen."

„Als nun alle Theile des Sees umschifft und untersucht, seine Naturproducte eingesammelt und durch Messung die tiefe Lage des Seespiegels unter dem Spiegel des Mittelmeeres festgestellt war, kehrte man zum Nordende des todten Meeres zurück. Nicht nur die Metallboote waren durch die salzige, corrosive Lauge des Seewassers zerfressen und leck geworden, auch die ganze Schiffsgesellschaft war durch die drückende Atmosphäre und das Uebermaß der Anstrengung dazu genöthigt, ein anderes Klima wie dieses schwüle tropische, in dem man überall indisch-

tropischen Vegetationen begegnet war, aufzusuchen, um Krankheiten zu entgehen, deren Symptome schon sich zu zeigen begannen."

„Im letzten Lager am See zimmerte die amerikanische Expedition noch ein großes Floß, um auf hohem Signal die Flagge der Vereinsstaaten für längere Zeiten zu tragen, die man als Zeichen der errungenen Herrschaft über das todte Meer, fern vom Ufer, wo es den Arabern unerreichbar blieb, in einer Seetiefe von 480 Fuß durch Anker befestigte, dem Hauptlager von Engaddi gegenüber, welchem Capitän Lynch, der Commandeur der Expedition, feierlich den Namen ihres großen Begründers der Freistaaten Nordamerikas, den Namen Camp Washington beilegte."

* * *

In einem Nachtrag theilt Ritter aus einem später erschienenen Rapport von Lynch folgende Höhenangaben mit:

Spiegel des Tiberiassees unter dem mittelländ. Meer	— 612	Fuß (paris.)
Spiegel des todten Meeres	— 1235	=
Jordangefälle zwischen beiden Meeren	623	=
Größte Tiefe des todten Meeres	1227	=

XIII. Zur Karte.

Unter den Karten von Palästina benutzten wir vorzüglich die von Berghaus und Kiepert. Was Berghaus für das ostjordanische, das leistete Kiepert für das westjordanische Land, indem Beide mit großem Geschick und gewissenhafter ausdauernder Mühsamkeit den ausgezeichnetsten Reiseberichten folgten, Berghaus denen von Burckhardt, Kiepert denen von Robinson und Smith.

Unsere Karte ist vorzugsweise bestimmt, zum Verständniß der Bibel zu dienen.

Dem Hauptblatte, welches das eigentliche Palästina befaßt, sind mehrere kleinere hinzugefügt. Das oberste erste Blatt begreift fast alle Länder, welche in der heiligen Schrift erwähnt werden. Nur Italien und Malta, die Ap.-Gesch. 28 vorkommen, mußten wegen Mangel an Raum wegbleiben; daß die Völkertafel, 1 Mos. 10, nicht berücksichtigt werden konnte, leuchtet ein. — Grimm's Karte zu Neander's Werk „das apostolische Zeitalter" und Böttger's fleißige Untersuchungen wurden vorzüglich bei diesem Blatte benutzt.

Die zweite Karte, „Zug der Israeliten", ist großentheils Copie der Karte, welche ich meiner Schrift: „Der Zug der Israeliten von Aegypten nach Kanaan" beigefügt. Einige Aenderungen, welche gemacht worden, habe ich in meinen „Beiträgen zur biblischen Geographie" motivirt. Aus diesen Beiträgen nahm ich das dritte Blatt, den „Höhendurchschnitt vom Sinai bis zum großen Hermon" auf.

Den drei übrigen Blättern liegen meist Kiepert's Arbeiten zu Grunde.

Die biblischen Ortsnamen sind nach der Orthographie der lutherischen Bibelübersetzung geschrieben und durch **stehende** Schrift hervorgehoben. In Bezug auf Angabe größerer und kleinerer Districte Palästinas weicht unsere Karte öfters von den früheren ab; die Gründe habe ich im Buche angegeben.

War es meist unmöglich, eine genaue farbige Begrenzung der verschiedenen Districte zu geben, so wandten wir dagegen die größte Sorgfalt auf richtige Stellung und Ausdehnung der geschriebenen Namen, wie sich aus Vergleichung dieser Namen mit dem, über den Ort und die Ausdehnung der benannten Provinzen Stämme ꝛc. im Werke über Palästina Gesagten ergibt. So reichte z. B. der Stamm Benjamin von Kirjath Jearim im Westen bis zum Nordende des todten Meeres im Osten, und eben so weit reicht der Name Benjamin auf der Karte.

Erstes Register,

der angeführten Personen, Sachen, Länder, Flüsse, Berge, Städte u. s. w.

A.

Abarim 62.
Abdon 106.
Abel Beth Maecha 106.
Abel-Hasch-Sittim s. Sittim 233.
Abel Keramim 225.
Abel Mehola 131.
Abel Mizraim s. Bethagla 151.
Abil s. Abel Beth Maecha 106.
Abila 212.
Abila Lysaniä 212.
Abilene Lysaniä s. Abila Lysaniä 212.
Abilim s. Jabne 184.
St. Abraham s. Hebron 181.
Ace 106.
Achabara 106.
Achsaph 106.
Achsib 106.
Ackerbau in P. 366.
Adam 131.
Adama 239.
Adar s. Arad 154.
Adasa 151.
Adida 151.
Aditha s. Adida 151.
Adora s. Adoraim 152.
Adoraim 152.
Adraa s. Edrei 217.
Adratum s. Edrei 217.
Adschelun 61. 205.
Adschun s. Ijon 115.
Adsraat s. Edrei 217.
Adullam 152.
Adummim 152.
Aegaden (Macedonier) 96.
Aenon s. Salem 142.
Aere s. Szanamain 225.
Affaräa s. Hapharaim 139.
Afka s. Aphek 107.
Agalla s. Eglaim 238.
Agla s. Bethagla 159.
(el) Ahsa 65.
Ai 152.
Aila s. Elath 244.
Ain 152.
Ain Mefrack s. Masreck 245.
Ajalon 153.
Akaba s. Elath 244.
Akabet Aila s. Elath 244.
Akka s. Akko 106.
Akkaron 167.
Akko 106.
Akra Jerusalems (der Syrer) 309. 379.
Akrabi s. Akrabbim 153.
Akrabbim 153.
Akre (Ebene) 44.
(el) Aksa (Moschee) 261.
(el) Al s. Eleale 229.
Alarixa 199.
Alba Specula s. Blancha guarda 164.
Albinus, Procurator 343.
Alexander m. 328.
Alexander Jannäus 332.
Alexandrium s. Scandalium 123.
Alexandrium in Judäa 165.
Ali Ebn Harami s. Apollonia 132.
Almon 153.
Aloe 88.
Alsadamus 208.
Amalekiter 248.
Amatha s. Amathus 213.
Amathus 213.
Ameime 247.
Amman s. Rabbath Ammon 235.
Ammoniter 233.

Amoriter 322.
Anab 153.
Anathoth 154.
Anem s. Engannim 112.
Aner 107.
Anim 154.
Annius Rufus, Procurator 338.
Anob s. Nob 195.
Anthedon 154.
Antigonus, Aristobuls Sohn 334.
Antilibanon 26.
Antiochus Epiphanes 330.
Antipater, Vater Herodis m. 332.
Antipatris 131.
Antonia, Burg 387.
Antonius Marcus in Pal. 333.
Anua 154.
Anuath s. Anua 154.
Aphek a. 107. b. 154. c. 213.
Apollonia 132.
Ar 237.
Araayr s. Aroer Rubens 226.
Araba 132.
Arabia tertia 240.
Arabien 251.
Arad 154.
Ararat 418.
Arbela 108.
Archelais 155.
Archelaus, Ethnarch 338.
Ard el Malahha s. Tarichea 125.
Areceme s. Sela 242.
Areopolis s. Ar 237.
Arethusa 155.
Arga 213.
Arga s. Ragaba 223.
Arimathia s. Ramla 197.
Aroer 155.
(el) Arisch 199.
Aristobulus, Jannäi Sohn 332.
Arke s. Sela 242.
Arkiter 323.
Armenier in Jerusalem 284.
Arnon 64.
Aroer in Judäa 155.
Aroer Gads 226.
Aroer Rubens 226.
Arpha 213.
Arsid s. Assur 133.
Arsuf s. Assur 133.
Aruma 132.
Arvaditer 322.
Asan 155.
Asdod 156.
Aseka 157.
Askalan, Fluß 47.
Askalon 155.
Askar s. Sichem 141.
Asochis 108.
Asphalt 58.
Asser, Stamm 102.
Asser, Ort 132.
Assur 133.
Astharoth 214.
Atad s. Bethagla 159.
Ataroth 226.
Atharoth 133.
Atharoth-Adar 157.
Atharus s. Atharoth 133.
Athlit 133.
Athroth Sofan 226.
Atlik s. Athlit 133.
Attarus 62.
Augustus und Herodes m. 335.
Aulon 48.
Auranitis 61. 207.
Awadsch 63.
Awith 247.
Ayra s. Aroer Gads 226.
Azem s. Ezem 172.
Azmon 157.

B.

Baala s. Kirjath Jearim 178.
Baalath 157.
Baal Gad s. Cäsarea Phil. 215.
Baal Hazor 133.
Baal Meon 226.
Baal Salisa 158.
Baal Thamar 158.
Baaru 226. 230.
Bach Aegyptens 47.
Bach Elisä 59.
Bären 95.
Baetogabra 167.
Bahr el Merdshi 63.
Bahurim 158.
Balsamstrauch 87.
Bamoth 226.
Banias, Fluß 49.
Banjas s. Cäsarea Philippi 215.
Barcochba 360.
Barrada 63.
Basaltes 84.
Basaltformation im Ostjordanland 65.
Basaltthüren ꝛc. 69.
Basan 206.
Basanites 84.
Baska s. Baskama 214.
Baskama 214.
Batanäa 207.
Bät Szaida s. Bethsaida 109.
Bauart in Pal. 367.
Baumwolle 86.

Bazekath 158.
Bazra 243.
Bealoth 158.
Beelmaus s. Baal Meon 226.
Beeroth 178.
Beesthra 214.
Beit Djibrim s. Baetogabra 167.
Beit Dschâla 280.
Belamon 134.
Belinas s. Cäsarea Phil. 215.
Belka 63. 71.
Belsephon s. Baal Hazor 133.
Belueir 108.
Belus 44.
Benjamin, Stamm 100.
Berenice 343.
Berg der Seligkeiten 32.
Berg des Aergernisses 273.
Bergpredigt 32.
Berotha 108.
Bersab 108.
Berseba 158.
Beseth s. Bethzecha 163.
Besimoth s. Beth-Jesimoth 227.
Besira s. Borhasira 165.
Besor o. Wady Sheriah 47.
Besseyra s. Bazra 243.
Betarus 134.
Betarus in Judäa 159.
Beten 109.
Bethabara 227.
Bethalaga s. Bethbasi 160.
Bethanath 109.
Bethania s. Bethabara 227.
Bethanien 274.
Beth-Anoth 159.
Beth Araba 160.
Beth Arbeel s. Arbela 108.
Bethaven s. Bethel 160.
Beth Baal Meon s. Baal Meon 226.
Bethbasi 160.
Bethbeten s. Beten 109.
Beth Car 160.
Bethcherem s. Thekoa 202.
Beth Dagon 160.
Bethel 160.
Bethelia 161.
Bethennim s. Anim 154.
Bethesda, Teich 262.
Bethgebrim s. Baetogabra 167.
Bethhaccerem s. Thekoa 202.
Bethhagla 159.
Beth-Haram 227.
Beth-Horon 162.
Beth-Jesimoth 227.
Bethlehem 276.
— Bisthum 279.
Beth-Nimra 227.
Beth-Peor 228.
Bethphage 274.
Bethramta s. Beth-Haram 227.
Bethsaida
a. in Galiläa 109.
b. in Peräa 109.
Bethsean 134.
Beth-Semes 163.
Beth-Sitta 36.
Beth-Thapuah 163.
Bethul s. Bethelia 161.
Bethulia 135. 202.
Beth-Zacharia 163.
Bethzecha 163.
Beth-Zur 163.
Betogabri s. Baetogabra 167.
Betonim 228.
Bettenuble s. Nob 195.
Bevölkerung Pal. 81.
Bezek 136. 164.
Bezer 228.
Bezetha 315.
Bibliotheken in Pal. 368.
Biene 92.
Bileam 136.
Bilin 164.
Birket Lut 55.
Birket Nefa 61.
Bir s. Michmas 193.
Bir Szabea s. Berseba 158.
Blancha guarda 164.
Blutacker s. Hakeldama 270.
Bne-Barak 164.
Bohnen 86.
Borhasira 165.
Bosor s. Bazra 243.
Bosra 214.
Bosra bei Banias 214.
Bostra s. Bosra 214.
Bostrum s. Bosra 214.
(el) Botthin 205.
Bozra s. Bazra 243.
Brunnen Davids 276.
— Nehemiä 270.
Büffel 96.
Bukolonpolis s. Crocodilon 138.
Buria s. Dabrath 111.
Bus 247.
Bussereth s. Bosra 214.
Byblus 24.
Bysan s. Bethsean 134.
Byssus 86.

C.

Caesarea maritima s. Cäsarea Palästina 136.
Cäsarea Palästina 136.

Cäsarea Philippi 215.
Calamelli 87.
Calamon 138.
Caligula 340.
Campus Legionis 35.
— Fabae 35.
— Sabae 35.
Caparcotia 402.
Capetoliſſa ſ. Capitolias 216.
Capharbarucha 165.
Caphira ſ. Gibeon 178.
Caphthorim 326.
Capitolias 216.
Capor cotani ſ. Hadad Rimmon 402.
Carmel 39. 165.
Caſſius in Syrien 334.
Caſtelletum 111.
Castrum Peregrinorum ſ. Athlit 133.
Cavan 216.
Cedar 216.
Ceder 91.
Cederwald des Libanon 27.
Certa ſ. Kartha 141.
Ceſtius von Juden geſchlagen 345.
Chabolo ſ. Sebulon 123.
(el) Chaditeh ſ. Adida 151.
Chalamis ſ. Nowa 222.
Chasphor 217.
Cherbet el Somra ſ. Zamaraim 204.
Cheſil ſ. Bethelia 161.
Cheſſalon 165.
Cheſulloth 111.
Chisloth Thabor ſ. Cheſulloth 111.
Choba ſ. Kokab 221.
Chorath 59.
Chorſeus 46.
Chorazin 111.
Chriſtus geboren 339.
gekreuzigt 339.
von Joſephus charakteriſirt 339.
Cimana ſ. Cyamon 138.
Cinnereth, See 50.
Citronen und Orangen 89.
Civitas Bernardi de Stampis ſ. Edrei 217.
Claudius, Kaiſer 341.
Clermont, Concil 319.
Coenaculum 259.
Coponius, Procurator 338.
Coreä 165.
Craſſus in Pal. 333.
Crith 59.
Crocodilon 138.
Cubeibi ſ. Emmaus 169.
Cufr Cudt 402.
Cumanus, Procurator 342.
Cuſpius Fadus, Procurator 342.
Cyamon 138.
Cypreſſe 88.
Cypros 166.
Cyrenius, Schatzung 338.
Cyrus 328.

D.

Dabaritta ſ. Dabrath 111.
Dabrath 111.
Dabury ſ. Dabrath 111.
Dahab 442.
Dalmanutha 111.
Damaskus 25.
Straße nach Dam. 37.
Damhirſch 95.
Dan, Ort 111.
— Fluß 49.
— Stamm 101.
Dannaba 228. 238.
Daria 217.
Darius Hyſtaspis 328.
Dathema 217.
Davidsthurm 259. 312.
Debir 166.
Dedan 246.
Deir Reye ſ. Daria 217.
Dekapolis 212.
Denuny ſ. Endor 112.
Demetrius Phalereus 330.
Destrictum ſ. Athlit 113.
Dhana ſ. Dedan 246.
Dia ſ. Dium 217.
Diban ſ. Dibon 228.
Dibon 228.
Dimna 112.
Dinhaba 247.
Diospolis ſ. Lydda 190.
Diſahab 443.
Dium 217.
Dok 166.
Dolmetſcher 330.
Dor 138.
Dothaim ſ. Dothan 138.
Dothan 138.
Draa ſ. Edrei 217.
Druſilla, des Felix Weib 342.
Dſchebal 205. 240.
Dſchebel Eſſcheikh 29.
Dſchebel Hauran 70. 208.
Dſchebel Heiſch 29. 77.
Dſchebel Keſſue 61.
Dſchebel Szaffad 31. 77.
Dſchedur 61.
Dſchelaad Bg. 61.
Dſchennie ſ. Ginäa 139.
Dſcherraſch ſ. Geraſa 219.
Dſcholan 61.

Duma 166.
Durra 86.

E.

Ebal 38.
Eben Ezer 166.
Edomiter 240.
Edomiter Gebirg Seir 72.
Edrei 217.
Eglaim 238.
Eglon 166.
Eiche 88.
Eichthal s. Terebinthenthal 46.
Eidechse 93.
Eisen 84.
Ekron 167.
Ekfall (Eskall) s. Chesulloth 111.
Elath 244.
Eleale 229.
Eleazar, Rottenhaupt 344.
Eleutheropolis 167.
Elkos 112.
Eltheke 169.
Eltholad s. Tholad 204.
Elthece s. Thekoa 202.
Emek 228.
Emim 325.
Emmaus 169.
Enaks-Kinder 325.
Endor 112.
En-Eglaim 170.
Engaddi 170.
Engannim 112.
Enon s. Salem 142.
Ephra s. Ophra 142.
Ephraim, Gebirge 37.
— Stadt 171.
— Stamm 101.
Ephrem s. Ephraim 171.
Ephron 217.
Epiphania s. Hamath 113.
Erbad 218.
Erdbeben 80.
Eremmon s. Rimmon 199.
Ernte 78.
Esdraela s. Jesreel 140.
Esdrelom, Ebene 34.
Esdud s. Asdod 156.
Esel 95.
Esra 218.
Essa 218.
Esthaol 171.
Esthemo 171.
Esther 171.
Eustochium 278.
Ezem 172.
Ezeon Gaber 244.

F.

Faba 112.
Feigenbaum 89.
Feik s. Aphek 213.
Felix, Procurator 342.
Festus, Procurator 343.
Feuer, heiliges 288.
Fische 93.
Fisk über das h. Grab 292.
Flachs 86.
Fladdernholz 88.
Föhrenholz 88.
Frankenberg s. Thekoa 202.
Franziskaner 283.
Friedrich II. (Kaiser) in Palästina 364.
Frühregen 78.
Füchse 95.

G.

Gaba s. Geba 176.
Gabaa s. Gibea Benjamin 177.
Gabaath s. Gibea 194.
Gabaatha s. Gibea 177.
Gabara 112.
Gabatha 113.
Gabatha s. Gibea Benjamin 177.
Gabe s. Hepha 139.
Gabinius in Pal. 333.
Gad, Stamm 211.
Gadara 218.
Gadora s. Gedera 176.
Galiläa, Landschaft 104.
Galiläer (Christen) 105.
Galiläisches Meer 50.
Gallim 172.
Gamala 219.
Garizim 38.
Gaser 172.
Gath 172.
Gath Hepher 113.
Gath Rimmon 173.
Gaulan s. Golan 220.
Gaulanitis 61. 207.
Gaza 173.
Gazellen 95.
Geba 176.
Gebalene 240.
Geburtshöhle Christi 277.
Gedera 176.
Gederoth 176.
Gedor 176.
Gedrus s. Gederoth 176.
Geliloth s. Gilgal 179.
Genezareth, See 50.
Gerar 176.

Gerasa 219.
Gergesener s. Gadara 218. 323.
Gerste 86.
Geser s. Gaser 172.
Gessius Florus, Procurator 343.
Gessuri 206.
Geth s. Gath 172.
Gethsemane 272.
Gewerbe in Palästina 367.
Ghor 48.
Ghoweythe 62.
S. Giacomo s. Japhia 115.
Gibea 177.
Gibea Benjamins oder Sauls 177.
Gibea Pinehas 138.
Gibeath s. Gibea Benjamins 177.
Gibelim s. Eleutheropolis 167.
Gibeon 178.
Gibethon 179.
Gibliter 24.
Gideons Sieg 36.
Gilboa, Gebirge 38.
— Dorf 113.
Gilead, Gebirge 61. 71.
— Berg 208.
— Land 206. 208.
Gilgal, a. in Samaria 139.
b. in Judäa 179.
Gilo 180.
Gimso 180.
Ginäa 139.
Ginnabris 113.
Girgasiter 323.
Gischala 113.
Gitta 139.
Golan 220.
Golgatha 264.
Gomorra 57. 239.
Gophna 180.
Gottesdienst in der Grabkirche 285.
Gottfrieds von Bouillon Grab 265.
— Eroberung Jerusalems 320.
Graal 137.
Grab, heiliges 394.
Gräber der Könige 275. 396.
— der Richter 275.
Grabkirche, Bau 267.
Granaten 89.
Gratus, Procurator 338.
Griechen in Jerusalem 284.
Gurken 86.

H.

Hadad Rimmon 139. 402.
Hadid s. Adida 151.
Hadrian restaurirt Jerusalem 361.
Hakeldama 270.
Halhul 180.
Halil Rahman s. Hebron 181.
Hamath 113.
Hamathiter 322.
Handel Palästinas 366.
Hapharaim 139.
Haram s. Apollonia 132.
Har-Jearim s. Chessalon 165.
Haroseth der Heiden 114.
Hasbeny 49.
Hasen 95.
Hasmonäer 331.
Hauran 61.
Hazar-Addar 181.
Hazar-Enan 220.
Hazar-Gadda 181.
Hazar-Sual 181.
Hazar-Susa 181.
Hazezon Thamar s. Engeddi 170.
Hazor 114. 181.
Hazor-Hadatha s. Hazor 181.
Hebron 181.
Helba 114.
Helim s. Aila 244.
Helkath 114.
Hepha 139.
Hermon a. der große 29.
b. der kleine 35.
Herodes Agrippa I. 340.
Herodes Agrippa II. 342.
Herodes Antipas 338.
Herodes m. 334.
Herodes Palast 313.
Herodias 340.
Herodium s. Thekoa 202.
Hesbon 229.
Hesi s. Bethelia 161.
Hethiter 322.
Heuschrecke 92.
Heviter 323.
Hezron s. Hazor 181.
Hibelim s. Jabne 184.
Hieromax-Jarmuk 63.
Hieronymi Höhle 278.
Himmelfahrtskirche 273.
Himmelsgegenden 17.
Hippikus Thurm 312.
Hippus 220.
Hirsche 94.
Holon 184.
Hor 242.
Horma 184.
Horonaim 238.
Hossa 114.
Hüsban s. Hesbon 229.
Hukok 115.
(el) Hule, See 50.
Hund 95.

Hyrkanus jun. 332.
Hyrkanus, Simons Sohn 331.

J.

Jabes in Gilead 220.
Jabne 184.
Jabok 64.
Jaeser 229.
Jaffa, a. in Judäa 185.
b. in Galiläa 115.
Jagbeha s. Knath 221.
Jahr, siebentes 82.
Jahza 230.
Jakobsbrücke 50.
Jakobskirche der Armenier 258.
Jaktheel s. Sela 242.
Jamnia s. Jabne 184.
Janoha, a. in Judäa 186.
b. in Galiläa 186.
c. bei Legio 186.
Japhia 115.
Japho s. Jaffa 185.
Jarmuth a. Samarias 140.
b. in Judäa 186.
Jathir s. Ether 171.
Ibenum s. Jabne 184.
Ibrahim Pascha in Palästina 369.
Idumäa 22. 240.
St. Jean d'Acre s. Akko 106.
Jeblaam 115.
Jebusiter 322.
Jedna 187.
Jemni s. Ginäa 139.
Jericho 187.
Jericho, Gefilde 52.
Jermucha s. Jarmuth 186.
Jerusalem, Lage 254.
— Mauern 255. 312.
— Thore 255.
— Umfang 257.
— Häuser 257.
— Einwohnerzahl 281.
— Wasser 294.
— Name 299.
— Erbauung 299.
— zu welchem Stamm 300.
— Davids Stadt 300.
— Tempelstadt 301.
— Hauptst. Juda 301.
— zerstört von Nebukadnezar 304.
— Weissagungen Jer. betreff. 303.
— Wiedererbauung nach der Gefangenschaft 306.
— wie es zu Titus Zeit war 307.
— im Mittelalter 319.
— von Titus belagert 348.
— — — zerstört 353.
Jerusalem, Vorzeichen d. Zerstörung 354.
— Aelia Capitolina genannt 361.
— zum Patriarchat erhoben 362.
— von Persern erobert 362.
— von Heraclius 363.
— von Omar 363.
— von Gottfried von Bouillon 320. 363.
Jesana 140.
Jesreel, Ort 140.
— Ebene 34.
Jesus, Anani Sohn 355.
Jethan s. Juta 189.
Ijon 115.
Johannes der Täufer 339.
Johannes Levi, Rottenhaupt 346.
Johannisbrotbaum 88.
Jokneam 141.
Joppe s. Jaffa 185.
Jordan 48. 449.
Jordan Gefilde 51.
Jotapata 115.
Irsames s. Beth Semes 163.
Isaschar, Stamm 101.
Ismaels Nachkommen 250.
Istar s. Sichem 144.
Ituräa 61. 207.
Ithnan 188.
Jubeljahr 103.
Juda am Jordan 405.
Juda, Gebirge 41.
Juda, Judäa. Jüdisches Land 21.
Judäa, Landschaft 150.
Judas Makkabäus 331.
Juda (Stadt) s. Juta 189.
Juda, Stamm 98.
Juden, alttestamentliche Geschichte 327.
— Aufruhr in der Cyrenaika 359.
— unter Hadrian 360.
— in Jerusalem 293.
Judenliturgien 293.
Judenrechte unter den Römern 333.
Julias s. Beth-Haram 227.
Julias s. Bethsaida 109.
Julianus Apostata, versuchter Tempelbau 361.
Julius Severus gegen Barcochba 360.
Juta 189.

K.

Kades 189. 444. 447.
Kades Barnea s. Kades 189.
Kafr-el-Kamah s. Belueir 108.
Kaipha s. Hepha 139.
Kalaat Hamam s. Arbela 108.
Kalaat Ibn Maan s. Arbela 108.
Kallirhoe 230.

Kameel 95.
— durch's Nadelöhr ꝛc. 95.
Kamon 220.
Kana 116.
Kanaan 20.
Kanaaniter 323.
Kanaanitische Stämme 321.
Kanah, Bach 46.
Kanneytra 220.
Kanuath s. Knath 221.
Kaparorsa s. Eleutheropolis 167.
Kapernaum 116.
Kapharsaba s. Antipatris 131.
Karak s. Kir Moab 237.
Karaka s. Kir Moab 237.
Karkor s. Knath 221.
Karnaim s. Astharoth 214.
Karte von Palästina 452.
Kartha 141.
Kedarener 250.
Kedemoth 230.
Kedes in Galiläa 118.
— in Judäa s. Kades 189.
Kefer Kenna s. Kana 116.
Kegila 189.
Keilah s. Kegila 189.
Kelb Hauran 208.
Keniter 325.
Kepha s. Hepha 139.
Kepharnome s. Kapernaum 116.
Keratha 221.
Kerek, Stadt, s. Kir Moab 237.
— District 63.
(el) Khalil s. Hebron 181.
Khan Leban s. Libona 190.
Kibzaim 141.
Kidron 59.
Kinnereth 118.
Kir-Hares s. Kir Moab 237.
Kir-Hareseth s. Kir Moab 237.
Kirjathaim 230.
Kirjath-Arba s. Hebron 181.
Kirjath-Baal s. Kirjath-Jearim 178.
Kirjath-Benjamin 178.
Kirjath-Jearim 178.
Kirjath-Sepher s. Debir 166.
Kirioth 238.
Kirmel s. Karmel 165.
Kir Moab 237.
Kisson 118.
Kison 44.
Klein-Gerinum s. Jesreel 140.
Kleopatra und Herodes m. 334.
Kloster S. Johann 281.
Kloster des h. Kreuzes 281.
Knath 221.
Kokab 221.
Koradsche 46.
Koranstudium in Pal. 368.
Kosroes 362.
Krak s. Kir Moab 237.
Kreideformation 65. 84.
Kreuzerfindung 265.
Kreuzzüge 363.
Krieg, jüdischer, bricht aus 344.
Krokodile 93.
Krokodilenfluß 46.
Kümmel 86.
Künste u. Wissenschaften in Pal. 367.

L.

Lachis 190.
Lagerstätten 438.
Lais (Lesem) s. Dan 111.
Land, das heilige 20.
— der Hebräer 20.
— der Verheißung 21.
— Jehovas 20.
— Israels 20.
Laris 199.
Larron s. Latrun 169.
Lasa s. Kallirhoe 230.
Latrun (el Atrun) s. Emmaus 169.
Lattich 86.
Laura s. S. Saba 200.
Lazari Grab 274.
Lechi s. Eleutheropolis 167.
Ledscha 61. 70. 207.
Ledschun s. Legio 141.
Legio 141. 402.
Libanon 26.
Libna 190.
Libona 190.
Lifta 190.
Lilien 86.
Linsen 86.
Livias s. Beth-Haram 227.
Lod s. Lydda 190.
Lolch 85.
Loreto 121.
Löwe 94.
Lucullus 332.
Ludd s. Lydda 190.
Luhit 238.
Lus s. Bethel 160.
Lydda 190.

M.

Maachathi 206.
Maan s. Theman 245.
Machaerus 230.
Macin s. Baal Meon 226.
Madmena 191.

Magdala 118.
Magdiel s. Athlit 133.
Mahanaim 221.
Mahomeria s. Bilin 164.
Majuma 191.
Makeda 191.
Makkabäer 331.
Malatha s. Molada 195.
Manasse (Ost) 211.
— (West) Stamm 101.
Mandhur 63.
Manith s. Minnith 232.
Mansiones 19.
Maon 191.
Maresa 192.
Mariä Brunnen 271.
— Grabmal 273.
— Höhle 278.
Mariae de Praesepio Kirche 277.
Marienkirche o. coenaculum 259.
Masada 192.
Masechana s. Mathana 231.
Masreck 245.
Mathana 231.
Mauer Solimans 255.
Maulthier 96.
Maximianopolis s. Megiddo 142. 402.
Medaba s. Medba 231.
Medan 60.
Medba 231.
(el) Medschdel s. Magdala 118.
Meer, das todte 54.
Megiddo 142. 402.
— Ebene 35.
Mehola (Breite) s. Abel Mehola 131.
Mehemet Pascha 369.
Meilen 19.
Melaha 125.
Menadhere s. Mandhur 63.
Mephaat 231.
Merdsch Ibn Aamer 34.
Mergium s. Toronum 127.
Merom, See 50.
Meschta s. Mathana 231.
Mezareib s. Astharoth 214.
Michmas 193.
Michmethath 142.
Michmieth s. Gath Hepher 113.
Midianiter 249.
Migron 193.
Mineralien 84.
Minnith 232.
Miseal 119.
Missema s. Phaina 223.
Mittelmeer 43.
Mizpa, Land 30.
— Ort in Judäa 193.
— — in Gilead 232.
Mizpa, Ort in Moab 238.
Mizpe Gilead s. Ramath Mizpe 232.
Mkes s. Gadara 218.
Moab, Gefilde 53.
Moabiter 235.
Modin 194.
Moerad 61.
Molada 195.
Mons regalis 247.
Moreschеth-Gath 195.
Moriah, Berg 259.
Mukattua 44.
Mutationes 19.
Myrobalanus 87.
Myrrhenbaum 87.

N.

Naaratha 195.
Naason s. Hazor 119.
Nablus s. Sichem 144.
Nachtigall 94.
Nahalal 119.
Nahaliel 232.
Nahr Abi Fothrus 46.
Nahr Amman 64.
Nahr el Arsuf s. Assur 46.
Nahr el Audscheh 46.
Nahr Rubin 46.
Nain 119.
Naphoth Dor s. Dor 138.
Naphthali, Gebirge 30.
— Stamm 102.
Napoleon in Palästina 364.
Narbata 142.
Narde 87.
Naszera s. Nazareth 119.
Nazareth 119.
Neapolis s. Sichem 144.
Neara s. Naaratha 195.
Neballat 195.
Nebathäer 250.
Nebo, Berg 62. 232.
— Stadt 232.
Nebukadnezar 328.
Nemrin s. Beth-Nimra 227.
Nero 343.
Neve s. Nowa 222.
Nezib 195.
Nikopolis s. Emmaus 169.
Nimrin 238.
Nineve s. Nowa 222.
Nob 195.
Nobah s. Knath 221.
Nowa 222.
Nowaran 222.
Nuaram s. Nowaran 222.
Nußbaum 89.

O.

Odollam s. Adullam 152.
Oelbäume 89.
Oelberg 272.
Oerman s. Philippopolis 223.
Ogs Reichsgrenze 206.
Om Keis s. Gadara 218.
Ono 196.
Ophni s. Gophna 180.
Ophra a. in Samaria 142.
— b. in Judäa 196.
Orokaraye 62.
Orone s. Horonaim 238.
Oscha Bg. 61.

P.

Pacorus 334.
Pagu 247.
Paläſtina 21.
— Bevölkerung 81.
— Eintheilung zu verſchiedenen Zeiten 97.
— frühere Fruchtbarkeit, jetzige Unfruchtbarkeit 80.
— Gebirge, Ebenen, Gewäſſer 26.
— Klima 77.
— Lage, Grenzen, Größe 22.
— Namen 20.
— Naturerzeugniſſe 84.
— vier Landſchaften, ihre Städte und Flecken 104.
— prima, secunda, tertia 362.
— tertia, salutaris 72.
Panther 94.
Palme 90.
Palmer s. Zoar 240.
Paneas s. Cäſarea Philippi 215.
Paneum s. Cäſarea Philippi 215.
Patriarchat Jeruſalem 398.
Paula 278.
Pella 222.
Peräa 205.
Petra s. Sela 242. 411.
Petra deserti s. Kir Moab 237.
Petra incisa s. Athlit 133.
Pferd 95.
Phaina 223.
Pharathon s. Pireathon 142.
Phaſaelis 196.
Pheresiter 323.
Phiala, Quelle 49.
Philadelphia s. Rabbath der Ammoniter 235.
S. Philipp, Dorf 280.
Philippopolis 223.
Philippus, Herodis m. Sohn 338.
Philiſter 326.
Philoteria 223.
Phunon 246.
Pireathon 142.
Piſanercaſtell 312.
Pisga 62.
Piſon 424.
Pnuel 223.
Pompejus in Jeruſalem 332.
Pontius Pilatus 339.
Deſſen Palaſt 262.
Porphyreon s. Hepha 139.
Pſephinos Thurm 315.
Ptolemais s. Akko 106.
Ptolemäus Philadelphus 330.
Purpurſchnecke 91.

Q.

Quarantania, Berg 41.
Quirinus 338.

R.

Rabathamana s. Rabbath der Ammoniter 235.
Rabathmom s. Ar 237.
Rabba s. Ar 237.
Rabbath der Ammoniter 235.
Rabbath s. Ar 237.
Rabbath Moab s. Ar 237.
Raben 94.
Rabmathon s. Ar 237.
Ragaba 223.
Rahels Grab 276.
Rama Aſſers 197.
Rama Benjamin 197.
Rama Naphthali 197.
Ramathaim Zophim 197.
Ramath Lechi s. Eleutheropolis 107.
Ramath Mizpe oder Ramath in Gilead 232.
Ramath Negeb 197.
Ramla 197. 404.
Ramola s. Ramla 197.
Raphana s. Raphon 224.
Raphia 199.
Raphon 224.
Rebhuhn 94.
Recem s. Sela 242.
Refa s. Raphia 199.
Regen 78.
Rehob 122.
Rehob (Paß) 113.
Reis 86.

Religionen in Pal. 370.
Rhinokolura 199.
Richa s. Jericho 52.
Riesenvölker 325.
Rimmon in Galiläa 122.
— in Judäa 199.
Rinder 96.
Roggen 86.
Rohrbach 46.
Roob cavea 60.
Roob, Ort 60.
Rosen 86.
Rose von Jericho 86.
Ruben, Stamm 211.

S.

Saalim 200.
St. Saba 200.
Sabbatherweg 19.
Saelabin 200.
Safuri s. Sepphoris 123.
Sagitta s. Sidon 124.
Saida s. Sidon 124.
Sakhara, Moschee 260.
Saladdin 363.
Salcha 224.
Salem 142.
— ob Jerusalem? 299.
Salisa 143.
Salmanasser 328.
Salome s. Szanamein 225.
Salomos Teiche, versiegelter Brunnen 280.
Salton s. Szalt 233.
Salzmeer 54.
Samaria, Landschaft 127.
— Stadt 143.
Samariter 128.
Samir 144.
Sammesumim 325.
Samochonitis See 50.
Sannoah 200.
San Salvador Kloster 268.
Sanur s. Bethulia 135.
Saphet 122.
Saphon s. Beth Nimra 227.
Sared 65.
Sarepta der Sidonier s. Zarpath 127.
Sarfend s. Sariphäa 201.
Sariphäa 201.
Saron, Ebene 45.
Scandalium 123.
Schafe! 97.
Schakal 95.
Schera 240.
Scheriat el Mandhur 63.
(as) Schaubekh s. mons regalis 247.
Schlacht bei Hittin 32. 363.
Schlange 93.
Schnee 79.
Schobak s. Mons regalis 247.
Schomron s. Samaria 143.
Scorpio hottentottus 91.
Schwefel 84.
Schwein 95.
Scythopolis s. Bethsean 134.
Sebaste s. Samaria 143.
Sebulon, Stadt 123.
— Stamm 102.
Segor s. Zoar 239.
Seide 86.
Seir o. Edomitergebirg 72. 73. 240.
Sela 242.
Seleucia 224.
Selim (Sultan) 364.
Senf 86.
Sennabris s. Ginnabris 113.
Sephela 46.
Sepphoris 123.
Siagon s. Eleutheropolis 167.
Sibama 233.
Sicarier 343.
Sichem 144.
Sidon 124.
Sidoniter 323.
Sihons Reichsgrenze 205.
Sihor 47.
Sihor Libnath 44.
Silhim s. Salem 142.
Silo 201.
Siloah, Teich, Quelle 271. 296 ꝛc.
— Dorf 272.
Simeon, Stamm 99.
Simon von Gerasa, Rottenhaupt 345. 347.
— hingerichtet 354.
Simonias 124.
Siniter 322.
Sion 124.
Siph 201.
Sir Ain s. Jesreel 140.
Sitten in Pal. 368.
Sittim 233.
Socho 202.
Sodom 57. 239.
Sodomsäpfel 58.
Sogane s. Seleucia 224.
Spätregen 78.
Speisungen (wunderbare) 110.
Sperlinge 94.
Sprachen in Pal. 365.
Stadien 19.
Steinsalz 57. 84.
Stephansthor, Lage desselben 255. 275.

Stradela s. Jesreel 140.
Stratons Burg s. Cäsarea Palästina 149.
Suchoth, Ort 224.
— Thal 228.
Sueida 224.
Suite 225.
Sukkot s. Suchoth 224.
Sulem s. Sunem 124.
Sunem 124.
Sycaminus s. Hepha 139.
Sychar s. Sichem 144.
Sykomorus 89.
Sylvesters II. Bulle 319.
Syria, Syria Palaestina 22.
Syria Sobal 240.
Szaffad s. Saphet 122.
Szalkhat s. Salcha 224.
Szalt 233.
Szanamein 225.

T.

Taback 86.
Tabaria s. Tiberias 125.
Tabor 32.
Tadmor 25.
Tafyle 246.
Tafue (Belad) s. Thapuah 148.
Tagereisen 18. 438.
Tageszeiten 77.
Tantura s. Dor 138.
Tarfuye 62.
Tarichea 125.
Taube 94.
Teich a. der obere 269.
b. der untere 269.
Tel el Faras 61.
Telem 202.
Tel Hum s. Kapernaum 116.
Tempel Salomos 301.
— zweiter 306.
— von Herodes m. erneut 315.
Tennak s. Thaanach 148.
Terebinthe 88.
Terebinthenthal 46.
(el) Teym s. Kirjathaim 230.
Thaanach 148.
Thabatha 202.
Thaenath-Silo 148.
Thal Ben Hinnom 269. 270.
Thalcha 202.
Thal Rephaim 276.
Thau 78.
Thamara s. Engeddi 170
Thapuah 148.
Thapsakus s. Thipsah 25.
Thebez 148.
Thekoa 202.
Theleim s. Telem 202.
Thella a. in Galiläa 125.
b. in Judäa s. Thalcha 202.
Thema s. Theman 245.
Theman 245.
Thena s. Thaenath-Silo 148.
Theudas, Aufrührer 342.
Thimnath o. Thimna 204.
Thimnath Heres 148.
— Serach s. Thimnath Heres 148.
Thipsah a. in Samaria 149.
b. am Euphrat 25. 149.
Thirza 149.
Thisbe 125.
Tholad 204.
Thopheth 271.
Tiber, Kaiser 339.
Tiberias, See 125.
— Ort 125.
Tih, Gebirge 74.
Tirun s. Toronum 74.
Titus in Palästina 345.
— belagert Jerusalem 348.
— Tempelbrand 352.
— zerstört Jerusalem 354.
— triumphirt 354.
Toparchieen 150.
Toronum 127.
Tortura s. Dor 138.
Trachonitis 207.
Traconitis 68.
Traubensyrup 90.
Tricomias 204.
Tseil s. Capitolias 216.
Tubâs s. Thebez 148.
Türkentyrannei in Palästina 365.
Tyropöon 390.

U.

Ulamma 127.
Ulatha 225.
Urban II. 319.
Uz 246.

V.

Vallis Moysi s. Sela 242.
Verklärung 33.
Veronika 263.
Versuchung Christi 41.
Vespasian gegen die Juden 345.
— nimmt Jotapata 346.
— nimmt Josephus gefangen 346.
— erobert Judäa, wird Kaiser 347.

Via dolorosa 262.
Vitellius 347. 348.
Vögel 94.

W.

Wachtel 94.
Wady Beny Hammad 65.
— el Ahsa 65.
— Jabesch 64.
— Kerek 65.
— Modscheb 64.
— Musa s. Sela 242.
— Schoeb 64.
— Simsim (Askalan) 47.
— Sumt o. Elah 46.
Wärme 78.
Wassermangel in Pal. 81. 82.
Weinstock 89.
Weitenmaße der Bibel 18.
Weizen 85.
Winde 78.
Wolf 95.
Wüste 73.
— et-Tyh 74.
— S. Johann 281.

X.

Xystus 313.

Y.

Ysop 91.

Z.

Zabulon, Ebene 31.
Zacharias, Baruchs Sohn 347.
Zaenan s. Zenan 204.
Zakkumbaum 87.
Zamaraim 204.
Zanna s. Sannoah 200.
Zantih s. Ginäa 139.
Zara s. Esra 225.
Zarahein s. Jesreel 140.
Zarea s. Esthaol 171.
Zaredatha s. Zarthan 149.
Zarpath 127.
Zarthan 149.
Zauberer 343.
Zeb 235.
Zeboim 239.
Zela 204.
Zemariter 322.
Zenan 204.
Zephat s. Horma 184.
Zerka 46. 64.
Zerka Main 64.
Zib s. Achsib 106.
Ziegen 96.
Ziklag 204.
Zin 23.
Zion, Berg 258.
Ziph s. Siph 201.
Zoar 239.
Zorah s. Esthaol 171.
Zorò s. Esra 218.
(el) Zra s. Esra 218.
Zuckerrohr 87.

Zweites Register,

der angeführten hebräischen Wörter.

Seite	
92	אַרְבֶּה
322	אַרְנָדִי
132	אַרְוְמָה
91	אֶרֶז
94	אַרְיֵת ,אֲרִי
95	אַרְנֶבֶת
64	אַרְנוֹן
20	אֶרֶץ הָעִבְרִים
20	אֶרֶץ יְהוּדָה
20	אֶרֶץ יִשְׂרָאֵל
156	אַשְׁדּוֹד
155	אַשְׁקְלוֹן
133	אָשֵׁר
171	אֶשְׁתָּאוֹל
171	אֶשְׁתְּמוֹעַ ,אֶשְׁתְּמֹה

ב

Seite	
178	בְּאֵרוֹת
158	בְּאֵר שֶׁבַע
165	בּוֹר הַסֹּרָה
164 136	בֶּזֶק
158	בַּחֲרִים
109	בֶּטֶן
228	בְּטֹנִים
160	בֵּית אֵל

א

Seite	
106	אָבֵל בֵּית־מַעֲכָה
225	אָבֵל כְּרָמִים
131	אָבֵל מְחוֹלָה
166	אֶבֶן עֵזֶר ,אֶבֶן עֵזֶר
238	אֶגְלַיִם
152	אֲדוֹרַיִם
131	אָדָם
240	אֵדֹם
152	אֲדֻמִּים
20	אַדְמַת הַקֹּדֶשׁ
20	אַדְמַת יִשְׂרָאֵל
217	אֶדְרֶעִי
196	אוֹנוֹ
88	אִיל ,אֵילָה
153	אַיָּלוֹן
244	אֵילַת ,אֵילוֹת
106	אַכְזִיב
106	אַכְשָׁף
88	אַלָּה ,אַלּוֹן ,אֵלוֹן
229	אֶלְעָלֵה
112	אֶלְקוֹשׁ
169	אֶלְתְּקֵה
322	אֱמוֹרִי
107	אֲפִיק ,אֲפֵק
154	אֲפֵקָה ,אֲפֵק

Seite

138 גִּבְעַת פִּינְחָס
177 גִּבְעַת שָׁאוּל
179 גִּבְתוֹן
176 גְּדֵרָת
176 גְּדוֹר
92 גּוֹב
172 גֶּזֶר
38 גִּלְבֹּעַ
139 גִּלְגָּל
172 גַּלִּים
95 גָּמָל
89 גֶּפֶן
323 גַּרְגְּשִׁי
38 גִּרְזִים
176 גֶּרֶר
172 גַּת
113 גַּת הַחֵפֶר
173 גַּת רִמּוֹן

ד

138 דֹּאר, דּוֹר
95 דֹּב
92 דְּבוֹרָה
166 דְּבִיר
111 דָּבְרַת
93 דָּג
246 דָּן
166 דִּימוֹנָה
228 דִּיבוֹן
112 דִּמְנָה
111 דָּן
138 דֹּתָן

ה

402 139 הֲדַד רִמּוֹן
114 הֶחְלָקִת
115 הוֹקֹק
37 הַר אֶפְרַיִם
41 הַר יְהוּדָה

Seite

226 בֵּית בַּעַל מְעוֹן
160 בֵּית דָּגוֹן
227 בֵּית הַיְשִׁימוֹת
227 בֵּית הָרָם
159 בֵּית חָגְלָה
162 בֵּית חוֹרוֹן
160 בֵּית כַּר
227 בֵּית נִמְרָה
227 בֵּית עֲרָבָה
109 בֵּית־עֲנָת
160 בֵּית עֲרָבָה
228 בֵּית פְּעוֹר
163 בֵּית צוּר
134 בֵּית שְׁאָן
163 בֵּית שֶׁמֶשׁ
163 בֵּית הַפִּפּוּחַ
136 בִּלְעָם
226 בָּמוֹת בַּעַל, בָּמוֹת
164 בְּנֵי בְרַק
233 בְּנֵי עַמּוֹן
158 בְּעָלוֹת
133 בַּעַל חָצוֹר
226 בַּעַל מְעוֹן
158 בַּעַל שָׁלִישָׁה
157 בַּעֲלָת
158 בַּעַל תָּמָר
214 בְּעֶשְׁתְּרָה
158 בְּצַקַת
228 בְּצֶר
214 243 בָּצְרָה
96 בָּקָר
85 בָּר
88 בְּרוֹת, בְּרוֹשׁ
87 בָּשָׁם, בֹּשֶׂם

ג

176 גֶּבַע
178 גִּבְעוֹן
177 גִּבְעַת בִּנְיָמִין, גִּבְעָה

Seite	
21	יְהוּדָה
189	יוֹטָה
140	יִזְרְעֶאל
230	יַחְצָה
92	יֶלֶק
54	יָם הַמֶּלַח
54	יָם הָעֲרָבָה
54	הַיָּם הַקַּדְמוֹנִי
18	יָמִין
186	יָנוֹחָה
229	יָעְזֵר
185	יָפוֹ
115	יָפִיעַ
141	יָקְנְעָם, יָקְנְעָם לַכַּרְמֶל
242	יָקְתְּאֵל
449 48	יַרְדֵּן
254	יְרוּשָׁלַיִם
187	יְרִיחוֹ
186 140	יַרְמוּת
250	יִשְׁמְעֵאלִים
140	יִשְׁעָה
171	יַתִּיר
187	יִתְנָן

כ

51	כִּכַּר הַיַּרְדֵּן
95	כֶּלֶב
86	כַּמּוֹן
20	כְּנַעַן
323	כְּנַעֲנִי
50	כְּנָרוֹת, כִּנְרוֹת, כִּנֶּרֶת
111	כְּסָלוֹת
328	כַּפְתֹּרִים
165 39	כַּרְמֶל

ל

190	לִבְנָה
190	לִבְנָה
26	לְבָנוֹן

ז

Seite	
201	זִיף
89	זַיִת
325	זַמְזֻמִּים
200	זָנוֹחַ

ח

181	חֶבְרוֹן
323	חִוִּי
85	חֲטָה
114	חֶלְבָּה
184	חֹלוֹן
180	הַחֻלְחוּל
113	חֲמָת
322	חֲמָתִי
114	חֹסָה
139	חֲפָרַיִם
181 114	חָצוֹר
181	חֲצַר גַּדָּה
181	חֲצַר סוּסָה
220	חֲצַר עֵינָן
181	חֲצַר שׁוּעָל
115	חֵקֶק
184	חָרְמָה
29	חֶרְמוֹן
238	חֹרֹנַיִם
114	חֲרֹשֶׁת הַגּוֹיִם
229	חֶשְׁבּוֹן
322	חִתִּי

ט

202	טְלָאִים

ו

322	יְבוּסִי
184	יַבְנֶה
64	יַבֹּק
220	יָבֵשׁ

Seite	
195	נְצִיב
87	נֵרְדְּ

ס

Seite	
95	סוּס
224	סֵפוֹת
224	סַלְכָּה
242	סֶלַע

ע

Seite	
106	עַבְדּוֹן
166	עֶגְלוֹן
152	עֲדֻלָּם
86	עֶדֶשׁ
94	עוֹת
173	עַזָּה
153	עֲזֵקָה
133	עֲטָרוֹת
157	עַטְרוֹת אַדָּר
152	עַי
38	עִיבָל
115	עִיוֹן
152	עַיִן
170	עֵין גֶּדִי
112	עֵין־גַּנִּים
112	עֵין דּוֹר
170	עֵין עֶגְלַיִם
106	עַכּוֹ
153	עַלְמוֹן
248	עֲמָלֵק
228	עֵמֶק
153	עֲנָב
154	עֲנִים
325	עֲנָקִים, בְּנֵי עֲנָק
107	עָנֵר
154	עֲנָתוֹת
196 142	עָפְרָה
171	עֶפְרוֹן, עֶפְרַיִם
244	עֶצְיוֹן גֶּבֶר

Seite	
238	לוּחִית
190	לָכִישׁ

מ

Seite	
402 142	מְגִדּוֹן, מְגִדּוֹ
193	מְגֹרוֹן
249	מִדְיָן
191	מַדְמֵנָה
235	מוֹאָה
195	מוֹלָדָה
195	מוֹרֶשֶׁת גַּת
221	מַחֲנַיִם
231	מֵירְדָה
50	מֵי מְרוֹם
231	מִירְפַּעַת
193	מִכְמָשׁ, מִכְמָס
142	מִכְמְתָת
232	מִגְיִת
191	מָעוֹן
232 193	מִצְפֶּה
191	מַקֵּדָה
87	מֹר
86	מְרָדִים
192	מָרְשָׁה
119	מִשְׁאָל
245	מַשְׁרֵקָה
231	מַתָּנָה

נ

Seite	
195	נֹב
232	נְבוֹ
250	נְבָיוֹת
18	נֶגֶב
119	נַחֲלַל
232	נַחֲלִי אֵל
47	נַחַל מִצְרַיִם
46	נַחַל קָנָה
93	נָחָשׁ
195	נַעֲרָתָה

Seite	
127	צַרְפַּת
149	צָרְתָן

ק

141	קִבְצַיִם
17	קֶדֶם
230	קְדֵמוֹת
250	קֶדָר
118	קֶדֶשׁ
189	קֶדֶשׁ, קָדֵשׁ בַּרְנֵעַ
325	קֵינִי
237	קִיר מוֹאָב
44	קִישׁוֹן
220	קָמוֹן
46	קָנָה
221	קָנָת
189	קְעִילָה
238	קְרִיוֹת
178	קִרְיַת יְעָרִים
230	קִרְיָתַיִם
141	קַרְתָּה
118	קְשִׁיוֹן

ר

235	רַבַּת בְּנֵי עַמּוֹן
122	רְחוֹב
197	רָמָה
122	רִמּוֹן
197	רָמָתַיִם צוֹפִים
232	רָמַת מִצְפֶּה
197	רָמַת נֶגֶב, רָמוֹת נֶגֶב
325	רְפָאִים

ש

97	שֵׁה
202	שׁוּכָה
18	שְׁמוּאֵל
86	שְׁעָרָה
172	עֵצֶם
157	עַצְמוֹן
91	עַקְרָב
167	עֶקְרוֹן
52	עַרְבוֹת יְרִיחוֹ
53	עַרְבוֹת מוֹאָב
154	עֵרֶד
226	עֲרוֹעֵר
237	עָר מוֹאָב
323	עַרְקִי
155	עָשָׁן
214	עַשְׁתָּרוֹת, עַשְׁתְּרוֹת קַרְנַיִם
171	עֵתֶר

פ

86	פּוּל
246	פּוּנוֹן
21	פְּלֶשֶׁת
326	פְּלִשְׁתִּים
223	פְּנוּאֵל
323	פְּרִזִּי
142	פִּרְעָתוֹן
86	פִּשְׁחָה

צ

97	צֹאן
95	צְבִי
124	צִידוֹן
323	צִילְנִי
204	צֶלַע
322	צְמָרִי
204	צְמָרִים
204	צְנָן
239	צֹעַר
18	צָפוֹן
204	צִקְלָג
87	צָרִי
171	צָרְעָה

	Seite
שִׁפְלָה	46
שִׁקְמָה	89
שָׁרוֹן	45

ת

	Seite
תְּאֵנָה	89
תַּאֲנַת שִׁלֹה	148
תָּבוֹר	32
תֵּבֵץ	148
תּוֹלַד, אֶלְתּוֹלַד	204
תִּירָן 18	245
תִּמְנַת חֶרֶס	148
תִּמְנָתָה, תִּמְנָה	204
תָּמָר	90
תַּעֲנָךְ	148
תַּפּוּחַ	148
תִּפְסַח	149
תְּקוֹעַ	202
תִּרְצָה	149

ש

	Seite
שִׁבְמָה	233
שֶׁבֶר	85
שׁוּנֵם	124
שׁוּעָל	95
שׁוֹר	96
שׁוּשַׁן	86
שָׁטָה	88
שִׁטִּים	233
שִׁיאוֹן	124
שְׁכֶם	144
שִׁלֹה	201
שָׁלִישָׁה	143
שָׁלֵם	142
שָׁמִיר	144
שִׁמְרוֹן	143
שַׁעֲלִים	200
שַׁעַלַבִּין	200

Drittes Register,

der angeführten griechischen Wörter.

A

Ἄγγαί 152.
Ἀδρασός 217.
Ἀδριανὴ Πέτρα 242.
Ἄζωτος, πάραλος, μεσογαῖος 157.
Αἴλᾶ 244.
Αἰσῖται 247.
Ἀκάρων 167.
Ἀκκάρων 167.
Ἄκη 107.
Ἀκραββείν 153.
Ἄκριδες 92.
Ἀκχώ 106.
Ἀλλαγὴ 19.
Ἀλλόφυλοι 326.
Ἀμάθη 322.
Ἀμαθοῦς 213.
Ἀμορῥαῖοι 322.
Ἀνάθεμα 184.
Ἀντιπατρίς 131.
Ἀσφαλτῖτις λίμνη 54.
Ἀσώρ 114.
Ἀταργατεῖον 214.
Αὐσῖτις 247.
Ἄφακα 108.

B

Βαιθαγαύρη 168.
Βαιθωρών 162.
Βαιτούλια 160.
Βετυλούα 135.
Βηθανία 227.
Βηθαράμαθον 227.
Βηθελία 162.
Βηθσαϊδά 109.
Βητούλιον 162.
Βίτθηρα 134.
Βόσορ 228.
Βοῦτις 222.
Βύσσος 86.

Γ

Γαβά 176.
Γαβαδσαούλη 177.
Γαβὰδ Σαούλου 177.
Γαβαώ, Γαβαών 178.
Γάδαρα 218.
Γάζα 173.
Γαζέρ, Γαζηρά 172.
Γαί 152.

Γαλιλαία τῶν ἐθνῶν 104.
Γαμαλιτική 219.
Γέθ 172.
Γεργεσαῖοι 218. 323.
Γῆ Ἰσραήλ 20.
Γίττα 172.

Δ

Δοῦρα 138.

Ε

Ἑλληνισταί 151.
Ἐμμαούς 169.
Ἔνδωρον 112.
Ἐσεβών 229.
Εὐαῖοι 323.
Ἐφρών 217.

Ζ

Ζιζάνιον 85.
Ζογερά, Ζοῤῥά 239.

Η

Ἠλώμ 153.

Θ

Θεοῦ πρόσωπον 26.
Θῆνα 148.
Θίσβη 125.
Θύϊνον ξύλον 88.

Ι

Ιαβνήρ 184.
Ἰαζήρ 230.
Ἰαμνιτῶν λιμήν 184.
Ἰδουμαῖοι 240.
Ἱεροσόλυμα 299.
Ἰταβύριον 32.

Κ

Καβαρβαριχά 165.
Καβαρσαβά 131.
Καισάρεια ἡ Φιλίππου 215.
Καισάρεια τῆς Παλαιστίνης 136.
Καμμωνά 138.
Κανᾶ 116.
Κάναδα 221.
Καπαρόρσα 167.
Καπερναούμ 116.
Καρνίον 214.
Κληρουχίαι 150.
Κροκοδείλων πόλις 131.
Κωκάβη 221.
Κώμη Γωνίας 222.
Κώμη Κωρεάθης 221.
Κώχαβα 221.

Λ

Λαῦραι 200.
Λύδδα 190.

Μ

Μαγδαλά 118.
Μαμῶ 246.
Μασφά 193.
Μοναί 19.
Μωδεΐν 194.

Ν

Ναζαρέτ 119.
Ναΐν 113.

Ο

Ὀπός 87.
Ὄρος ἅγιον 33.

Π

Παλαιστῖνοι 326.

Παρεμβολαί 222.
Πεδίον μέγα 34. 53. 113.

Σ

Σαλείμ, Σαλήμ 142. 144.
Σάλτων 233.
Σαμαρεία, Σαμαρεῖτις 127.
Σεβοῦντα 229.
Σιαγών 167.
Σιγώρ 239.
Σίκιμα 145.
Σκυθῶν πόλις 134.
Σπηλαῖα βασιλικά 396.
Σταθμοί 19.
Συκάμινος, Συκόμορος 89.

Τ

Τραχωνῖτις 68.

Φ

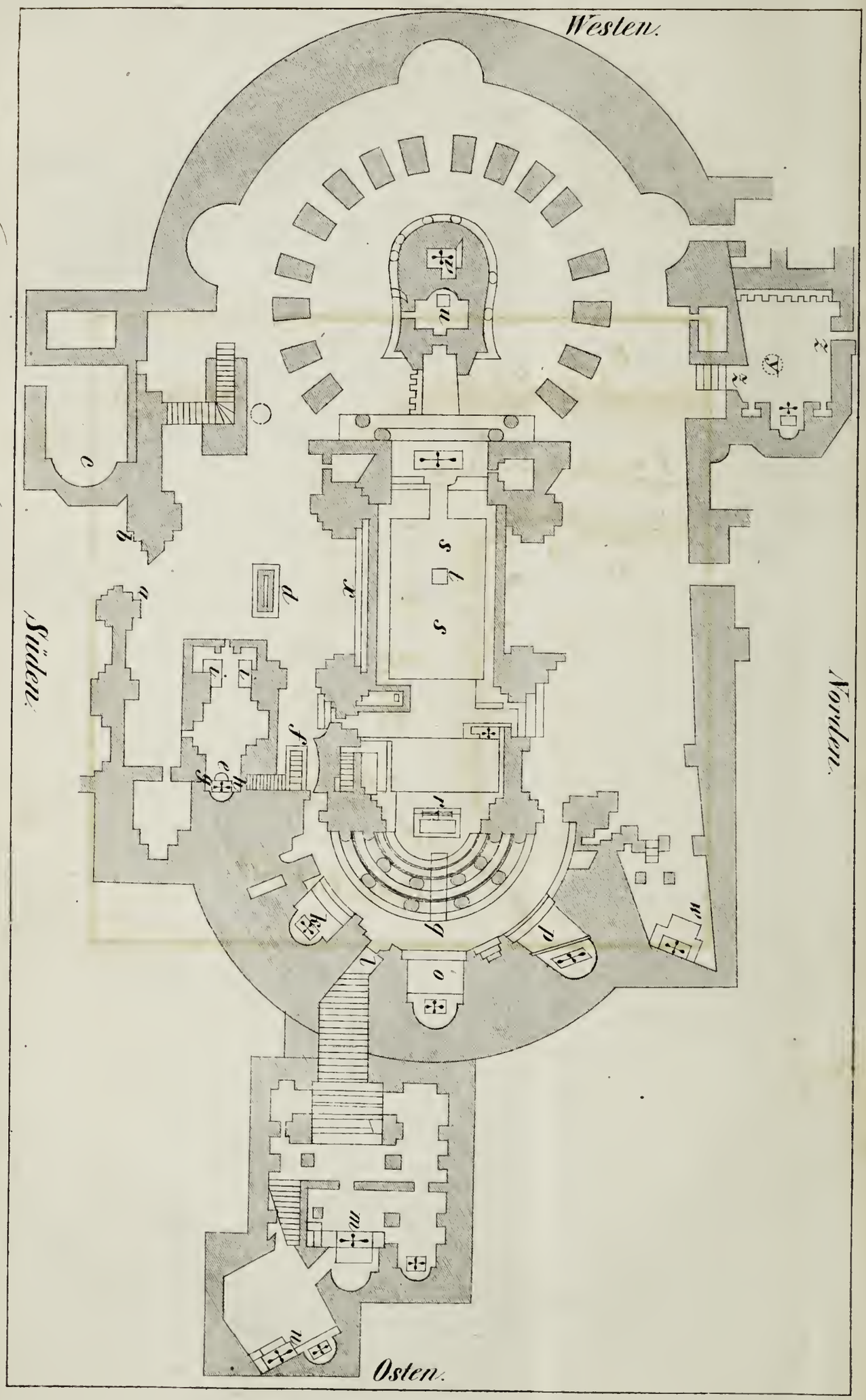
Φαίνους 246.
Φενοῦς 223.
Φένουτος 223. 246.
Φινών 246.

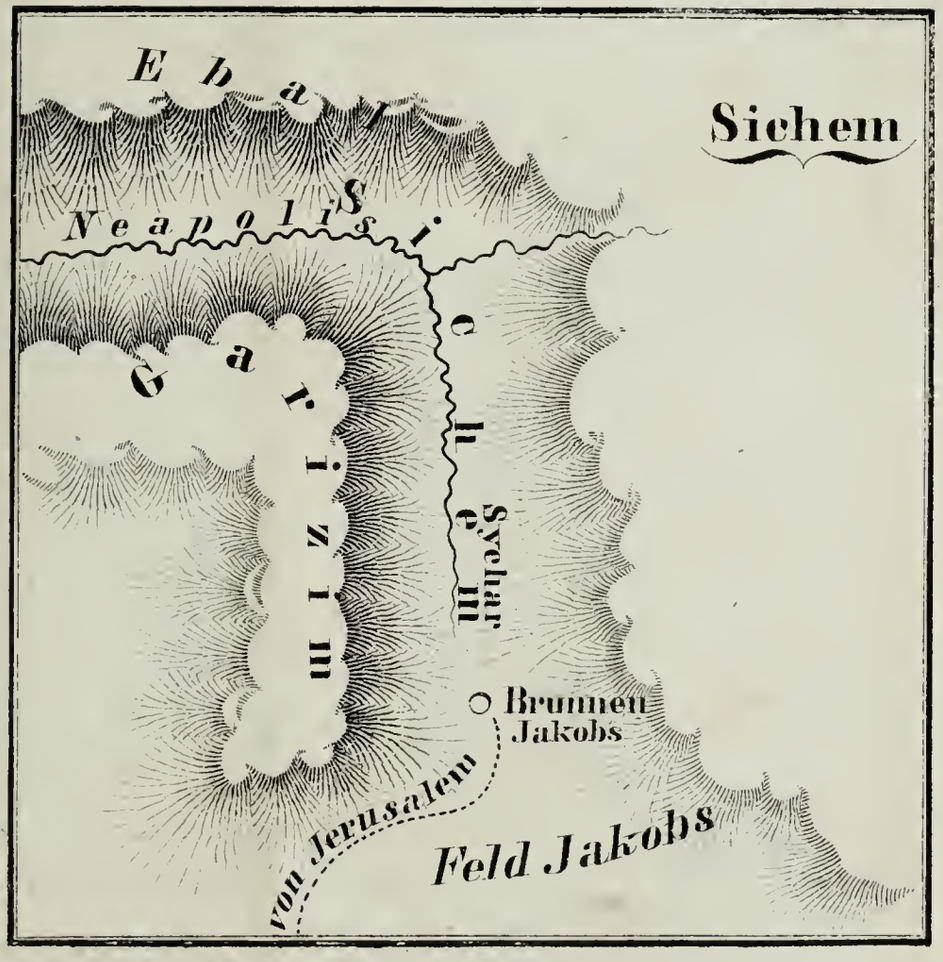
Χ

Χαναναῖοι 323.
Χετταῖοι 322.

Druck von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Grundriss der Kirche des heiligen Grabes zu Jerusalem.




Ebal
Sichem
Neapolis
Garizim
Sychem
Brunnen
Jakobs
von Jerusalem
Feld Jakobs

PALAESTINA
nach den zuverlässigsten alten und neuen Quellen
von
K. v. Raumer und F. v. Stülpnagel.
Gotha, bei J. Perthes
1844.
Verbessert 1850.
MITTELLÄNDISCHES MEER
DIE LÄNDER der heiligen SCHRIFT.
SCHWARZES MEER
Umgebung von JERUSALEM im Maasstabe = 1: 500.000
JERUSALEM zur Zeit der Zerstörung durch Titus
JERUSALEM zur jetzigen Zeit
ZUG der Israeliten aus AEGYPTEN nach KANAAN.
Rothes Meer
Höhendurchschnitt vom Sinai bis zum Gr. Hermon.
Maasstab d. Pl. v. Jerusalem

DS107 .R24 1850
Palastina.
Princeton Theological Seminary-Speer Library
1 1012 00066 5838